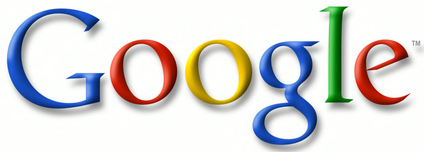




Date Due

JAN 18 1939			

Library Bureau Cat. No. 1137



Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·— Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag Jänner 1925. Nr. 1 XXXVIII. Jahrgang

Versammlungskalender.

S. **Berg.** Hauptversammlung am 25. Jänner nachm. halb 3 Uhr, im Gasthause des Anton Richter in Berg. Tagesordnung: Verlesung der letzten Verhandlungsschrift, Einläufe und Mitteilungen, Einzahlungen der Jahresbeiträge, Beschlußfassung wegen Abhaltung eines Imkerkränzchens. Statistischen Tabellen entgültig mitbringen! Freie Anträge. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht!

S. **Eger „Stadt u. Land" Nr. 334.** Sonntag, 18. Jänner 1925, nachm. 2 Uhr, in H. Seiferts Gasthaus („Morgenstern") Hauptversammlung mit Neuwahl der Obmannschaft. Wer bis dahin die Satistik nicht abgegeben sowie den Sektionsbeitrag nicht beglichen hat, gelangt zur Abmeldung!

S. **f. d. Hainspacher Gerichtsbezirk.** Sonntag, 8. Feber 1925, nachm. halb 3 Uhr, im Gasthause der Frau Hentschel in Margaretendorf Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Mitteilungen des Obmannes. 2. Verlesen der letzten Verhandlungsschrift. 3. Jahresbericht und Rechnungslegung seitens des Geschäftsleiters. 4. Vortrag des Mitgl. August Weber-Groß-Schönau über „Praktische Winke für die Bienenzucht" — „Der Hubamklee". 5. Neuwahl der Sektionsleitung. 6. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für 1925. 7. Bienenw. Tagesfragen. 8. Festsetzung der nächsten Versammlung. 9 Freie Anträge. Die Nachbarsektionen sind freundl. eingeladen!

S. **Hartmannsgrün,** Hauptversammlung am Sonntag, den 15. Feber, 2 Uhr nachmittags in Johann Schindlers Gasthaus. Tagesordnung: Letzte Verhandlungsschrift, Geschäfts- und Kassabericht, Aufnahme neuer Mitglieder, Freie Anträge. Persönliche Einladungen erfolgen nicht.

S. **Mühlessen.** Sonntag, 22. Feber 1925 im Gasthaus Adolf Stiegl, 2 Uhr nachmittags Hauptversammlung. Wanderlehrer Hans Schleicher-Eger spricht: „Wie ein Bien von einem angehenden Bienenzüchter zu behandeln ist." Nachbarsektionen erscheinen!

Niemes. Am 25. Jänner 1925 im Gasthause zum „Blauen Stern" in Niemes, Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Jahresbericht. 3. Kassabericht. 4. Neuwahl der Sektionsleitung. 5. Einzahlung der Jahresbeiträge. 6. Aufnahme neuer Mitglieder. 7. Freie Anträge. Gäste willkommen!

S. **Ossegg.** Sonntag, 15. Feber l. J. 2 Uhr nachm. in Püschels Restaurant Jahresversammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht!

S. **Oberprausnitz.** Am 2. Feber 1925 Versammlung im Gasthaus der Frau Pauline Hampel. Programm: 1. Kassa- und Jahresbericht. 2. Fortsetzung des Vortrages des Obmannes Rumler aus der letzten Versammlung. 3. Vortrag des Oberlehrers Heidenreich. 4. Festsetzung der Mitgliedsbeiträge und Einzahlung. 5. Freie Anträge.

S. **Plan Nr. 106.** Hauptversammlung am 8. März in Glasauers Gasthof zu Hinterkotten, halb 2 Uhr nachm. Tagesordnung: 1. Das letzte Protokoll. 2. Rechenschafts- und Kassabericht. 3. Vortrag durch Wanderlehrer Dechant Fr. Tobisch-Wotsch („Jung-Klaus"). 4. Bienenw. Fragen. 5. Freie Anträge. Nachbarsektionen herzlichst eingeladen. Vereinsabzeichen sind mitzubringen!

S. **Schöbritz,** Hauptversammlung, am 15. Feber 1925, 2 Uhr nachmittags in Karbitz „Kaffee Westphalen". Sprecher: Wanderlehrer Heinrich Storch-N. Preschkau. Alle Nachbarsektionen werden geziemend eingeladen.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Schleuderhonig, garantiert rein, liefert in Dosen und Kannen von 5 bis 50 Kg. in jeder Anzahl sehr preiswert, Imkerei Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz. — Bienenwirtschaft „Straka", Eisenberg a. d. March, Nordmähren, **kauft** ein größeres Quantum reines Bienenwachs und Honig für prompt und bittet um möglichst bemusterte Offerte. — Akazien-Esparsette-Honig, lichtgelb, Engros und in 5 Kg. Dosen verkauft Eiermann, Ködnitz (Mähren). — Honig in 5 Kg. Dosen hat billigst abzugeben Marie Dworzak, Försterswitwe, Ködnitz 68 (Mähren). — **Kaufe** Kuntzsch-Zwillinge neu oder gebraucht, besetzt oder unbesetzt, jede Anzahl. Adolf Umann, Altthein 42 pr. Auscha. — Jul. Reim, Post Woratschen, hat ein größeres Quantum Honig abzugeben. — Josef Fulda, Post Petrowitz b. Rakonitz, hat zirka 50 Kg. Honig preiswert zu verkaufen. — Größerer Posten goldgelben Honigs ist abzugeben bei Frau Olga Knapp, Stannern b. Iglau, Mähren. — Ein Bienenhaus mit 10 Stück leeren und 9 besetzten Beuten, starke Völker (Deutsche Biene), im September gut eingewintert, hat abzugeben Anton Beitlich-B.-Leipa-Spitzberg. — **Kaufe** garantiert naturechten Honig nur beste Qualität. Transportgefäße werden beigestellt. Preisangebote an Ignaz Fischer, Johannesthal bei Reichenberg. — Seinen ganzen Bienenstand, bestehend aus 2 Bienenhütten mit 26 gut eingewinterten, gesunden Völkern, zumeist in Kuntzschbeuten, mit allem Zugehör als große, fast neue Schleuder usw., etwa 200 schön ausgebaute Waben und außerdem bei 50 Kg. Honig noch in Rähmchen zur Frühjahrsfütterung, verkauft H. Radkovsky, Bürgerschuldirektor, Frain a. d. Thaya (Mähren).

Nr. 1 Prag, Jänner 1925 XXXVIII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Gruß in das neue Jahr 1925!

Noch einmal darf ich, das dritte Vierteljahrhundert beendend, nach fast 40-jähriger Imker- und Vereinstätigkeit allen lieben Mitarbeitern, Lesern, Freunden und Vereinsgenossen aufrichtige und herzliche Segenswünsche ins neue Jahr entbieten.

Möchte dieses doch so manches bessern, was seine Vorgänger zu tun versäumt haben, möchte es auch uns Imkern reichlichen Honigsegen spenden, damit wir nicht bloß Wohltäter der Anderen bleiben, sondern für unsere treue Ausdauer auch unmittelbar belohnt werden. Möchte doch auch unser deutsches Volk mehr von dem Beispiel und Vorbilde unserer Lieblinge lernen, damit es wieder mit ihm aufwärts gehe und es bessere Tage erlebe.

Das wünscht vom Herzen

Ihr alter Freund, Geschäfts- und Schriftleiter
Sch.-R. Baßler.

Leitmeritz, 1. Jänner 1925.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: B.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

November 1922—24.

1922: Trübe und kalte Tage brachten unsere Völker frühzeitig in den Wintersitz. Die gleichmäßige geringe Temperatur ist dem Wohlbefinden der Biene nur förderlich.

1923: Im 1. Monatsdrittel war eine 5tägige Regenperiode, im 2. wechselten Regen und Schnee und im letzten fiel ziemlich viel Schnee. Die Temperatur hielt sich zumeist niedrig, so daß nur selten ganz vereinzelt die Bienen zum Vorschein kamen. Auf vielen Ständen störten die Mäuse.

1924. Der November wechselte Wärme, Kälte, Regen und Schnee. Am 15. d. M. setzte mit Tag- und Nachtkälten der weiße Winter ein, der Rodel- und Eisbahnen bis zum 21. belebte. Das letzte Monatsdrittel brachte sommerliche Niederschläge und grauen Himmel.

Sonderheiten: In Sedlitz höselten am 2. und 8. November die Bienen von Hederichblüte wie im schönsten Frühling. Auf vielen Ständen zwingen störende Mäuse den Bienenvater in das Bienenhaus. Einige Völker sollen schon verhungert sein. Unglaublich! Wenn Tatsache, dann sollten dem Geize Tür und Fenster für weitere Schandtaten für immer geschlossen werden! Im allgemeinen herrscht Ruhe auf den Ständen. Die Liebe zu den Bienen veranlasse die Züchter, jede Störung ferne zu halten. An den nebeligen Novembertagen wurden die Beobachtungsstöcke infolge der in Holz, Wachs und Honig eindringenden Feuchtigkeit schwerer; Kälte und trockene Luft ordnet aber bald wieder die Tätigkeit der Wage.

Der Berichterstatter konnte sich in mehreren Fällen davon überzeugen, daß in den Monaten März und April viele Völker nicht der bloßen Ruhr, sondern der heimtückischen und weit ausholenden Nosemaseuche zum Opfer fielen. Wer seinen Stand erhalten will, beachte jede Aeußerlichkeit und forsche sofort nach deren Ursache.

Monatsbericht November 1924.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	—30	—46	—30	—100	.	.	.	.	—10·0	13·0	1·5	1.	30.	3	3	1	10	2	18	7	.	.
Leitmeritz	184	—30	—10	—10	—50	.	.	.	.	—5·0	11·4	2·3	1.	30.	1	3	0	4	11	15	12	.	
Sedlitz b. Brüx	225	—76	—27	—11	—114	.	.	.	.	—8·0	16·0	1·8	4.	30.	7	3	1	5	12	18	12	.	41
Reichstadt	265	—10	—15	—10	—35	.	.	.	.	—10·0	14·0	6·2	1.	30.	0	4	1	6	7	17	4	.	33
Saaz	282	—30	—10	—10	—50	.	.	.	.	—9·0	17·0	1·1	1.	30.	3	2	0	.	.	.	28	.	26
Kaaden	284	—10	—20	—16	—46	.	.	.	.	—8·4	16·4	2·1	1.	30.	2	6	1	2	12	16	4	.	19
Warnsdorf	320	—20	—20	—30	—70	.	.	.	.	—12·0	15·0	0·2	1.	30.	0	3	2	4	10	16	30	.	.
Neuland b. Auscha	350	—18	—28	—22	—68	.	.	.	.	—8·0	13·0	2·1	1.	30.	1	4	2	10	9	11	12	.	.
Pilnikau	352	—20	—10	—10	—40	.	.	.	.	—12·0	12·0	4·2	1.	30.	4	3	3	6	5	19	23	.	.
Sosau	370		.	.	.	.	.	.	.	—10·0	15·0	2·4	.	.	2	5	1	8	8	14	4	1	26
Reichenberg	374	—20	—10	—10	—40	.	.	.	.	—6·0	12·0	3·7	1.	30.	1	5	3	8	3	19	15	.	.
Landskron i. B.	380	—42	—40	—20	—102	.	.	.	.	—0·7	16·0	3·7	1.	30.	3	4	3	7	9	14	20	.	.
Woratschen	390	—30	—30	—30	—90	.	.	.	.	—8·0	13·0	1·7	1.	30.	0	3	1	0	7	23	4	.	.
Reichenberg	400	—20	—30	.	—50	.	.	.	.	—10·5	13·0	1·6	1.	30.	3	5	3	7	5	18	14	.	.
Franzensbad	445	—25	—35	—10	—70	.	.	.	.	—6·5	10·0	0·8	1.	30.	2	3	1	5	6	19	5	.	.
Ueberdörfel	446	—20	—20	.	—40	.	.	.	.	—4·0	15·0	.	.	.	0	4	0	9	3	18	7	.	.
Rudolfstadt	483	—20	—40	—16	—76	.	.	.	.	—6·0	17·0	2·6	1.	30.	4	4	2	8	8	14	8	.	.
Schwanenbrückl	493	—20	—26	—22	—68	.	.	.	.	—7·0	12·0	3·3	1.	30.	0	5	3	0	17	13	.	.	.
Schönau-Braunau	500	—40	—20	—20	—80	.	.	.	.	—7·0	10·0	3·3	1.	30.	2	3	2	4	8	18	14	.	8
Glashütten	531	—30	—60	.	—90	.	.	.	.	—8·0	14·0	1·3	1.	30	1	4	4	9	2	19	16	.	.
Neubistritz	589	—20	—50	.	—70	.	.	.	.	—7·0	15·0	1·4	1.	30.	2	5	3	4	4	22	28	.	.
Gottmannsgrün	600	—40	—40	—20	—100	.	.	.	.	—6·0	9·0	3·2	1.	30.	1	4	5	2	8	20	10	.	.
Johannesberg	600	—10	—10	—10	—30	.	.	.	.	—12·0	12·0	2·2	1.	30.	1	4	4	11	1	18	9	.	35
Deutsch-Killmes	632	—12	—8	—10	—30	.	.	.	.	—12·0	13·0	0·0	1.	30.	2	4	1	5	12	13	20	.	20
Lom i. Adlerg.	635	—26	—20	—18	—64	.	.	.	.	—10·0	11·0	0·0	1.	30.	0	5	3	10	1	19	27	.	.
Eibenberg	750	—20	—40	—30	—90	.	.	.	.	—9·0	12·0	—0·5	1.	30.	3	4	5	7	4	19	9	.	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau	287	—80	—240	—80	—400	.	.	.	.	—7·0	15·0	2·3	1.	30.	4	3	3	6	8	16	4	.	32
Neustift b. Iglau	619	.	.	.	—70	.	.	.	.	—10·0	15·0	1·5	1.	30.	1	3	3	7	2	21	10	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	—14	—16	—16	—46	.	.	.	.	—10·0	15·0	4·8	1.	30.	4	0	2	14	12	4	16	.	.
Odrau	264	—6	—8	—16	—30	.	.	.	.	—3·0	15·0	5·0	6	27.	8	5	4	6	10	14	8	.	19
Troppau	280	—12	—32	—10	—54	.	.	.	.	—7·0	16·0	2·5	1.	30.	1	4	5	9	4	17	15	.	21
Langenberg	524	—40	—35	—30	—105	.	.	.	.	—13·0	9·0	1·2	1.	30.	1	4	5	14	6	10	30	.	.

Innenthermometer: 1. Thermometer berührt von der Winterkügel zum Flugloch, das 2. desgleichen zum Fenster, das 3. auf dem Beutenboden. Das 1. Thermometer schwankte zwischen 3° Celsius (Außentemperatur —3° Celsius) und 20° Celsius (A. Th. +13° Celsius), das 2. Thermometer zeigte Unterschiede von 2.5° Celsius (A. Th. —1° Celsius) und 14.5° Celsius (A. Th. +11.5° Celsius); das 3. Thermometer hatte seinen tiefsten Stand mit —2.3° Celsius (A. Th. —0° Celsius) und seine höchsten mit 13.2° Celsius (A. Th. +13° Celsius). Das 1. Thermometer wies bis zum 18. November stets höhere Temperaturen aus, mit dem 19. verglichen sich die Wärmen. Die Ursache liegt wohl darin, daß die anfänglich noch lockeren Bienen sich nach und nach zur Mitte in die feste Traube drängten. In den ersten Novembertagen scheuerten die Bienen noch einigemal auf dem Beutenboden, was durch die höheren Temperaturen daselbst zum Ausdruck kam. An den anderen Tagen war die geschlossene Bodentemperatur zumeist niedriger als die Außentemperatur.

Die Weihnachtsgrüße und Glückwünsche zum Jahreswechsel erwidert aufs herzlichste

Altmann.

Aus der Beobachtungsstation Eibenberg bei Neudek (Erzgebirge).

Eigentümliche Wetterlaune! Total verregneter Hochsommer und sonnige, schneefreie Weihnachten! Alle Welt kauft Ski! Kurse für Skifahrer, Wettfahrten, Schanzensprünge und Wintersportfestlichkeiten werden allerorts angekündigt. Aber ach! Der sehnlichst erwartete Schneefall will nicht kommen. Tag für Tag, Woche für Woche strahlt die Sonne vom stahlblauen Himmel. Die Gehänge sind schneefrei. Tief in den Tälern, im Flachlande wogt und wallt der Nebel. Senkt sich derselbe für einige Augenblicke etwas tiefer, so erscheint ein schneeschimmerndes Landschaftsbild, gebildet von Rauhreif. Das Barometer steht konstant hoch. Das Thermometer zeigt über Nacht — 5 bis — 8° C, die Temperatur steigt tagsüber über Null. Der erste Weihnachtsfeiertag gleich einem Frühlingstage. Bei + 7° C im Schatten und + 18° C in der Sonne pipsten die Meisen, kreischte der Häher, schwirrten die Bienen und das Hühnervolk gackerte verheißungsvolle Töne. Der Beobachter stand in Hemdärmeln bei seinem Stande und freute sich des lebhaften, angenehmen Summens, dabei der gelben „Spritzer" nicht achtend, womit er marmoriert wurde. Wie wird es zu Ostern sein?

Frohheil zum Neujahr!

Leiter Isidor Ebert, Oberlehrer i. P.

Rückblick auf das Bienenjahr 1924.

Vom korrespond. und Ehr.-Mitgl. Rittmeister a. D. **Egon Rotter**, Hohenelbe.

Die Auswinterung auf meinem Stande war im Vergleich zu anderen Bienenständen der hiesigen Gegend durchwegs zufriedenstellend. Ich verlor von 24 Standvölkern nur 1, d. s. ca. 4%, wenn ich von einigen neu eingestellten Versuchsbeuten, die bezüglich des Flugloches schlecht konstruiert waren, Abstand nehme. Der Reinigungsausflug war diesmal gegen den 20. März, also um 10 bis 14 Tage später, als dies gewöhnlich sonst in unserer Gegend der Fall ist. Die Vegetation blieb gegenüber anderen Jahren auch sehr zurück. Die Schneeglöckchen die immer schon Ende Feber bezw. Anfang März blühen, öffneten ihre keuschen weißen, Blütenkelche diesmal erst Mitte März. Die Obstblüte, die ebenfalls verspätet, u. zw. um den 28. Mai einsetzte, wurde trotz schönen Wetters fast nicht beflogen, was wohl auf die durch die heurigen großen Winterverluste allgemein verminderte Zahl der Bienenvölker einerseits und deren ungünstige Frühjahrsentwicklung andererseits zurückzuführen ist. Unter den in den Versuchsbeuten untergebrachten Völkern befand sich auch mein Tunesia-Volk, welches Mitte Jänner noch vollkommen intakt und schön geschlossen beisammensaß, später aber infolge Luftnot, welchen Umstand ich leider erst zu spät bemerkte, umkam. Geschleudert wurde zweimal, u. zw. im letzten Drittel Juli und August mit einem Ergebnis von durchschnittlich 6 Kg. pro Volk, was natürlich gegenüber anderen Jahren als sehr gering zu bezeichnen ist. Den schlechten Ausfall schreibe ich einer zu großen Trockenheit im Anfang der Haupttracht und einer zu kühlen Temperatur, mit Wind und Regen, im weiteren Verlaufe derselben zu. Gegenüber anderen Ständen, wo nicht einmal immer dieses Resultat erreicht wurde, haben sich aber meine Aurea-Mischlinge — wie ich dies auch gar nicht anders erwartete — doch noch immer recht wacker gehalten.

Im Juli erhielt ich in liebenswürdiger Weise von Paul Dervishian, Nicosia (Insel Cypern) eine original cyprische Königin, die ich einem schnell aus 4 Völkern zusammengesetzten Ableger mit Erfolg zugab. Der Arbeiterinnennachwuchs dieser Königin zeigte eine bedeutend hellgelbere Färbung als der meiner bisherigen cyprischen Mütter. Dieser Ableger entwickelte sich zu einem sehr schönen Standvolk. — Im August wurde ich durch eine Sahara-Königin des Stammes „Emiret" von Philipp Baldensperger, Nizza, erfreut. Baldensperger importiert persönlich durch 3 Jahre im Frühjahr Völker aus der Oase von Tignit, Süd-Marokko, nach Frankreich, wo er sie am Südrand der Seealpen einbürgert. Es gelang mir, diese Königin einem Volke, dem ich die Brutwaben vollkommen entzog, zuzusetzen. Der Arbeiterinnennachwuchs von welchem ich Probesendungen an die Professoren Dr. v. Buttel-Reepen, Dr. Zander, Dr. Armbruster, Pfarrer Tobisch, Wankler, Tannich, Schurich und Glutig übermittelte, wies 3½—4 orangegelbe Hinterleibsringe auf. Scutellum gelb. Ich hoffe im kommenden Jahre über diese Varietät mehr berichten zu können. Auch will ich mir wieder 1 Tunesier-Volk anschaffen, um auch bei dieser Rasse die biologischen Momente noch eingehender studieren zu können.

Als Revanche sandte ich am 1. Oktober 2 schöne Aurea-Kreuzungsköniginnen an Baldensperger nach Nizza, den ich vom internationalen bienenwirtschaftlichen Kongreß in Quebec (Kanada), woselbst er Frankreich offiziell vertrat, zurückwähnte. Baldensperger, welcher eine ausgedehnte Informationsreise durch die Nordamerikanische Union unternahm, war aber noch nicht zurückgekehrt, und so wurden die Königinnen seinem Sohn in Oran, Algier, weitergesandt. Dieselben trafen nach einer, mir von von ihm zugegangenen Karte, am 13. Oktober dortselbst ein und sandte er sie, nachdem er keine Bienen hält, nach neuerlicher Verproviantierung an seine Schwester nach Pau (Basse Pyrénèes) an der spanischen Grenze, woselbst sie lebend ankamen und schwarzen Völkern zugesetzt wurden! Ob diese 2 Königinnen nach so langer Kreuzfahrt mit vielerlei Erlebnissen auch angenommen wurden, habe ich nicht erfahren, doch sagte mir Philipp Baldensperger, dem diese Begebenheit von seinen Angehörigen nach Amerika mitgeteilt wurde, nach seiner Rückkehr ausführlichen Bericht zu.

Auch Wankler und Schurich gedachten meiner, indem mir beide im Herbste je eine schöne Aurea-Königin zusandten. Allen lieben Imkerfreunden, die stets so freundlich meiner gedenken, vielen Dank!

Zur Königinnenzucht war heuer das Wetter bei uns leider nicht sehr erfolgversprechend, so daß ich von der Einleitung einer künstlichen Zucht Abstand nahm.

Da 4 Völker meines Standes schwärmten, konnte ich außer einer Vermehrung von 8 Schwärmen, noch 15 Nachschwarmköniginnen in Befruchtungskästchen unterbringen, wovon mir 12 Stück auch tatsächlich befruchtet wurden.

Ferner erwähne ich noch dankend, daß ich 2 unbefruchtete, wunderschöne Aurea-Königinnen, Stamm Phelps (Amerika) von Herrn Baurat Ing. Keßler, Troppau, zugesandt bekam und insofern vom Glück begünstigt war, als beide befruchtet wurden. Bezüglich der einen Königin trug sich folgendes nicht uninteressantes Histörchen zu. Einer Hohenelber Dame, meiner forschen Tennispartnerin und Skikameradin, welche für die Bienenzucht des öfteren Interesse bekundete und auch einmal eine Bienenkönigin gerne gesehen hätte, führte ich eines dieser Prachtexemplare vor. Die Dame wollte ihren Nichten, zwei putzigen, aufgeweckten, herzigen, allerliebsten Kindern, welche auch mitgekommen waren, die Königin auf der Wabe zeigen und kam derselben dabei mit dem Finger etwas zu nahe. Dies bewirkte, daß die Majestät abflog und gab ich dieselbe, nachdem sie in einem Zeitraum von einigen Minuten nicht mehr zurückkehrte, schweren Herzens und zum großen Leidwesen meiner verehrten Besucherin bereits verloren.

— Wer beschreibt aber meine Freude, als mein Gehilfe die schöne Ausreißerin 2 Tage darauf in der Nähe des Standortes des Kästchens mit einem Häuflein Getreuer im Grase wiederfand. Die Königin wurde einem entweiselten Standvolk zugegeben und bringt zum Teil wunderschönen goldigschimmernden Nachwuchs hervor.

Im Herbste war es mir noch möglich, Wankler je eine originelle Palästina- und Cyprier-Königin und meinem lieben Freunde Tannich, Vorderstift, ebenfalls 1 Königin letzterer Rasse abzugeben.

Während es die sonstigen Jahre direkt zur Ausnahme gehörte, daß ich von meinen Völkern Schwärme erhielt, fielen diesmal deren 10, von welchen ich 8 annahm. Das heurige Jahr stand allgemein im Zeichen eines direkten Schwarmtaumels, so daß es vorkam, daß auf benachbarten Ständen fast alle Völker schwärmten.

Bezüglich Reinrassigkeit meines Stammes, bin ich auch leider heuer wieder nicht vorwärtsgekommen, doch sagt ein Sprichwort: „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben“ und hoffe ich, falls mich mein Glücksstern nicht ganz verläßt, doch noch einmal mit Stolz meinen Besuchern lauter rasseechte Goldbienenvölker zeigen zu können.

Von den Züchtern unserer Richtung, wie Wankler, Tannich, Glutig und Schurich war eigentlich, so viel mir bekannt wurde, nur letzterer von besonderem Glücke begünstigt, indem es ihm gelang, eine größere Serie Goldköniginnen zu züchten und auch zur Befruchtung zu bringen. — Von Herrn Baurat Ing. Keßler, welcher sich im heurigen Jahre ebenfalls mit der Zucht der Aurea befaßte, nehme ich an, daß er der „freien apistischen Züchtungsrichtung“ ebenfalls freundlich gegenüber steht.

In Oesterreich, Deutschland und der Schweiz ist in letzter Zeit ein einschneidendes, die Einfuhr von Völkern, Schwärmen und Königinnen unterbindendes Einfuhrsverbot in Kraft getreten, um hiedurch der Verschleppung und Weiterverbreitung der Milbenseuche Einhalt zu tun. — Wenn auch vom letzteren Standpunkt die Herausgabe dieser Verordnung vollauf verständlich und berechtigt erscheint, so ist es andererseits doch sehr bedauerlich, daß die Züchter unserer Richtung, sowie die apistische Rassenforschung hiedurch schwere Einbuße erleiden, bzw. erleidet und kommen die Schwarzzüchter hiedurch zu billigen Triumphen.

Es dürfte ihnen dies aber auf die Zeitdauer kaum gelingen, da man seit einiger Zeit bereits da und dort Stimmen über Humbug in der Wahlzucht vernimmt. — Der Flugkreis der Drohnen geht nämlich viel weiter, als man bisher im allgemeinen annahm, worüber unser lieber alter Meister Wankler genaue Beobachtungen machen konnte.

Wie will ein Schwarzzüchter eine reine Befruchtung, die nach meiner Erfahrung auch auf Befruchtungsstationen in vielen Fällen nicht zutrifft, nachweisen? Ganz anders ist dies dermalen hingegen beim Züchter einer gelben Rasse. Da wird sich im Nachwuchs der Königinnen, auch nur die kleinste Beimengung schwarzen Erbgutes sofort bemerkbar machen.

Ich schließe diesen Bericht mit dem Wunsche, daß durch den Winter unsere Lieblinge keine zu große Einbuße erleiden mögen und daß, wenn die lauen Frühlingslüfte sich ankündigen, unsere lieben Immlein wieder wohlgemut, zu fröhlichem Reigen erscheinen.

Hoffentlich bringt uns die kommende Saison mehr Segen als heuer und allen Züchtern, darunter natürlich besonders auch denjenigen der freien apistischen Züchtungsrichtung, viel Erfolg.

Honigerträge.

Von Ing. **Ed. Kaiser**, Oek.-Oberverwalter, Viglaš (Slowakei).

Wenn zwei Landwirte sich begegnen, so liegt schon in der Frage „Wie geht es" die unausgesprochene Frage: „Was hat das Jahr an Erträgen gebracht und wie sind sie entstanden."

Wir Bienenwirte begegnen uns nicht zu häufig, unser Verbindungsglied ist die Zeitschrift, die uns näher bringt, aus der wir neue Nahrung schöpfen, und wenn wir sie richtig verdauen, neuen Ansporn für die Zukunft erhalten.

Ueber das Kapitel „Ertrag" finden wir aber von den Mitgliedern das Jahr über nur ganz wenige Daten, zumeist lesen wir ein Wehklagen im Blätterwald, ein Jammern über schlechten Erfolg. Ob gerade der Mißerfolg immer dem schlechten Wetter, also einem Grunde zuzuschreiben ist, den der Mensch nicht beeinflussen kann, sei wohl dahin gestellt und gar mancher dürfte mit einem „mea culpa" die Schuld sich selbst zuzuschreiben haben.

Im nachstehenden will ich die Erträge zweier Jahre vorlegen, sie mögen auch in der Feder des Außenstehenden eine Kritik finden.

Allgemeine Bemerkungen.

1. Lage des Standes: Mittelkarpaten 360 m Seehöhe, gemäßigtes Klima, Acker, Wiese, Weide, Laub- und Nadelwald, nicht allzureiche aber ständige Tracht bis Mitte August.
2. Anzahl der Beuten: 19 resp. 21.
3. Wirtschaftsweise: „Försterstock" und Beuten à Ia „Zander", freies Schwärmen, die Flugbienen werden stets dem Schwarm zugeschaltet, daher kein Nachschwarm.
4. Das Jahr 1923 war ein ganz normales Jahr mit sehr warmem Juni und guter Weißkleetracht im Herbst, das Jahr 1924 brachte ein spätes und sehr kaltes nasses Frühjahr, die Maikrankheit war bis Ende Mai zu bemerken, so daß die Völker nur eine ganz verschwindende Vermehrung in diesem Monat aufwiesen, ansonsten war die Haupttracht gut und auch im Herbst gab der Weißklee eine gute Tracht. Im Jahre 1923 wurden 3 Schwärme für Jungimker abgegeben, 1924 erfolgte mit 4 Schwärmen eine Standesvermehrung.

Honigerträge:

I. Beuten ohne Schwarm, im Frühjahr in guter Verfassung.

1923			1924	
Beute Nr.	1	10.30 Kg.	Nr. 7	12.40 Kg.
„ „	12	16.90 „	„ 13	3.40 „
„ „	19	10.15 „	„ 14	11.85 „
			„ 15	4.20 „
			„ 16	8.55 „
			„ 21	8.00 „
3 Beuten Durchschnitt		12.45 Kg	6 Beuten	8.06 Kg.

II. Beuten ohne Schwarm, im Frühjahr in sehr guter Verfassung.

1923	1924	
Beute Nr. —	Nr. 7	17.90 Kg.
	„ 4	22.20 „
	„ 5	19.30 „
	„ 6	18.70 „
	„ 8	16.20 „
	„ 9	21.40 „
	„ 12	22.55 „
keine Beute	7 Beuten 19.74 Kg. Durchschnitt	

III. Beuten mit abgegebenem Schwarm zur Standesvermehrung usw.

Beute Nr.	7	5.50 Kg.	Beute Nr.	3	0.60 Kg.
„ „	14	9.35 „	„	10	1.85 „
„ „	16	14.35 „	„	11	8.60 „
			„	23	1.10 „
3 Beuten		9.73 Kg.	4 Beuten		3.06 Kg. Durchschnitt

IV. Beuten mit Schwarm, Flugbienen dem Schwarm zugeleitet, im Herbst Mutterstock und Schwarm vereint.

1923			1924		
Beute Nr.	2	20.60 Kg.	Beute Nr.	1	8.80 Kg.
„ „	3	13.— „	„	18	11.40 „
„ „	4	15.65 „	„	19	4.70 „
„ „	5	15.45 „	„	20	12.20 „
„ „	8	24.70 „			
„ „	9	14.60 „			
„ „	10	28.35 „			
„ „	11	20.45 „			
„ „	13	26.80 „			
„ „	15	21.40 „			
„ „	17	17.50 „			
„ „	20	18.95 „			
12 Beuten		19.75 Kg.	4 Beuten		9.27 Kg. Durchschnitt

V. Beute Nr. 18 8—, Lahme Königin.

Summe	19 Beuten 311 Kg.	21 Beuten 226 Kg.
Durchschnitt	16.36 Kg	21 Beuten 21.2 Kg.
Geschwärmt haben	16 Beuten = 84%	8 Beuten = 38%
Nicht geschwärmt haben	3 Beuten = 16%	13 Beuten = 62%

Beim Vergleich der beiden Jahre ergibt sich, daß 1923 ein ausgesprochenes Schwarmjahr war, dagegen 1924 schwarmarm war, die Ursache dürfte wohl in erster Linie im nassen und kalten Fühjahr mit der anhaftenden Maikrankheit zu suchen sein, wodurch im Bien Verhältnisse geschaffen wurden, welche die Schwarmreife nicht zu Stande kommen ließen.

Gruppe II/1924 marschiert an der Spitze und ist gleich im Ertrage der Gruppe IV/1923, welches Jahr aber dem Bien eine viel bessere Entwicklung bot, als das heurige, dagegen haben heuer die Beuten, welche einen Schwarm abgaben, versagt, und noch mehr die Schwärme, welchen im Herbst 7 Kg. zugefüttert werden mußte. Der Wagstock Nr. 19 (Gruppe IV) hat vom 20. Mai bis 20. August eine Zunahme von 18.70 Kg. gezeigt, er gab aber nur 4.70 Kg. Ertrag, der Rest war ein ausgebautes Schwarmbrutnest, 4 Rahmen im Mutterstock, Pollen und Bienenfleisch.

Der starke Hinweis unserer Führer, daß nur starke Völker einen vollen Erfolg geben, findet beim Vergleich der einzelnen Gruppen seine volle Bestätigung. Das vergangene Jahr zeigt aber auch welcher Wert einer schwarmfaulen Rasse zuzumessen wäre, es möge nur bald gelingen, diesem Zuchtziel näher zu kommen.

Unser **„Sudetendeutscher Imkerkalender für 1925"**, geleitet von Sch.-R. H. Baßler, hat ob seines reichen Inhalts und billigen Preises allseits lebhaften Anklang und Beifall gefunden; er ist heute bereits vollständig „ausverkauft" und kann daher augenblicklich nicht geliefert werden. Doch wird eine zweite Auflage gedruckt, und werden sofort nach Fertigstellung die vorliegenden Bestellungen erledigt werden; Urgenzen sind daher freundl. zu unterlassen. Weitere Bestellungen wollen gef. ehestens bei der Zentralgeschäftsleitung in K. Weinberge eingebracht werden; Zahlungen haben erst und ausschließlich mittelst des den Kalendern beiliegenden Posterlagscheines zu erfolgen. Der einzelne Kalender kostet beim Verleger Johann Künstner, Buchdruckerei in Böhm.-Leipa, persönlich abgeholt Kč 4.60, postfrei zugesandt Kč 5.—. Bei Mehrbezug wird den Sektions-(Vereins-)Leitungen Preisnachlaß gewährt und ist der Preis unter postfreier Zusendung bei Bezug von 5—10 Stück je Kč 4.60, 11—15 Stück je Kč 4.50 16—20 Stück je Kč 4.20, über 20 Stück je Kč 3.70.

Faulbrut-Uebertragung durch die Wachsmotte.

Ueber diese wichtige Frage hat F. Vincens, Direktor der bienenw. Versuchsstation Cagnes-sur-Mer (Frankreich) eingehende Studien gepflogen und sie der französischen Akademie der Wissenschaft vorgelegt.

Vincens verweist darauf, daß an Faulbrut zugrundegehende Völker stets von der Wachsmotte (Galleria mellonella L.) heimgesucht werden, und zwar je mehr die Faulbrut fortschreitet und die Waben bienenleer werden, desto stärker. Die Wachsmotte legt ihre Eier in Ritzen und Spalten des Bienenstockes ab. Die ausgeschlüpften Larven — bekanntlich Rankmaden genannt, leben zunächst im Gemülle, gehen aber bald auf die Waben, u. zw. auf die bebrüteten, älteren, — seltener auf bisher unbebrütete — über. Wachs ist keine genügende Nahrung für die „Rankmaden", vielmehr werden die Nymphenhäute, die organischen Reste aus der Verwandlung der ausgeschlupften Bienenbrut als stickstoffhältig sowohl für die Gespinstbildung wie für die Entwicklung der „Rankmade" unerläßlich — gierig aufgezehrt. Mit ihnen bilden die an der bösartigen Faulbrut zugrundegegangenen Bienenlarven eine zusammenhängende Masse, welche, von den „Rankmaden" verzehrt, in deren Körper Verdauungstrakt eine Unmasse Faulbrutkeime hineinführt; die mikroskopische Untersuchung und die bakteriologische Reinkultur des Bacillus larvae beweisen dies.

Die „Rankmaden" selbst befinden sich ganz wohl dabei, wie auch die Versuche der Einfütterung, wie der künstlichen Einspritzung gezeigt haben.

Würden die „Rankmaden" nur im betreffenden einen Stock an ihrem jeweiligen Aufenthaltsorte verbleiben, wäre die durch sie gegebene Weiterverbreitungsmöglichkeit nicht so gefährlich. Es ist aber Tatsache, daß die „Rankmaden" nachts von Stock zu Stock kriechen, und zwar wenn der befallene Stock schon allzuviel „Rankmaden" enthält, dann, wenn diese sich einen Schlupfwinkel zur Verpuppung suchen.

Desgleichen kann auch der unvorsichtige Imker die „Rankmaden" durch die Herausnahme befallener Waben und deren Wiedereinhängen in andere Völker verbreiten.

Daraus ergibt sich also, daß die Larven der Wachsmotte sehr wohl imstande sind, die Faulbrutseuche weiterzuverbreiten.

Inwieweit dies durch die Wachsmotte selbst, den Schmetterling, geschieht, gibt Vincens derzeit noch nicht bekannt, da seine Untersuchungen in dieser Richtung noch nicht abgeschlossen sind.

Auf alle Fälle erhellt, wie dringend nötig es ist, der Bekämpfung der Wachsmotte, deren Vorhandensein die Ungepflegtheit des Standes, den nachlässigen Imker, verrät, ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden! F. Baßler.

Allerlei Erfahrungen.

Vom korresp. Mitgl. Jg. **Matulka**, Schulleiter i. R., Pořič bei Budweis.

10. Allzuviel ist ungesund.

Den Bienen geht's genau so wie den Menschen. Denken wir uns ein Dorf mit vielen Aeckern und Wiesen und reichem Viehstand. Die Einwohner sind fleißig, leben gut und von ihren Produkten verkaufen sie noch sehr viel hinaus. Nun werden in dem Dorfe neue Häuser gebaut, die Einwohnerzahl nimmt zu, aber die Aecker und Wiesen werden nicht größer. Da wird im Orte selbst immer mehr verbraucht und es kann nimmer soviel verkauft werden. Steigt die Einwohnerzahl immer noch, so kommt schließlich die Zeit, wo alles im Orte verbraucht wird und nichts mehr ausgeführt werden kann, ja manchmal sogar eingeführt werden muß.

So ist's auch bei den Bienen. Wo viele Bienenstände mit vielen Bienenvölkern nahe beisammenstehen, da können die Imker nicht viel Honig ausschleudern. Die Bienen tragen zwar alles ein, was nur zu haben ist, aber es verteilt sich in gar zu viele Stöcke, so daß nirgends ein großer Vorrat wird. Nur den allerstärksten Völkern kann man dann etwas nehmen, den schwachen muß man geben.

1924 wird allgemein als schlechtes Honigjahr bejammert und es war wirklich nicht günstig; aber in Gegenden, wo nicht allzuviele Bienenvölker sind, da war doch sicher ein halbwegs befriedigender Ertrag! In Gegenden wie hier bei Budweis dürfte die Ueberzahl der Völker viel mitverschuldet haben. Wenn ich z. B. um meinen Bienenstand in einer Entfernung von 4 km einen Kreis ziehen würde, so könnte ich auf dieser Kreisfläche sicher über 40 Bienenstände mit vielleicht 400 Völkern zählen!

Tracht wäre hier genug. Obstbäume massenhaft, Ahorn, Akazie, Linde reichlich, Honig spendende Kräuter und Unkräuter in Wiese, Feld und Wald genug, und doch so wenig Ertrag. Auf meinem Bienenstande hatte ich 2 riesenstarke Völker und hoffte wie dort im Böhmerwald von jedem wenigstens 25 Kg. Honig, aber sie gaben zusammen nur etwa 12 Kg. und die schwachen mußte ich füttern.

Darum glaube ich, daß auch in der Bienenzucht das Allzuviel wirklich ungesund ist, wenn auch nur für die Honigschleudermaschine, die dann in Untätigkeit verrosten kann.

Die „Allianz" der Bienen.

Als ich meinen vor 20 Jahren patentierten „Allianzbienenstock" heuer in die bienenwirtschaftliche Ausstellung nach Zwittau schickte, glaubte ich den Imkern und anderen Besuchern eine bedeutende Neuerung in der Bienenzucht zur Schau zu stellen, weiters zu demonstrieren, wie das Schwärmen der Bienen leicht verhindert und Kunstschwärme gemacht werden; aber welche Enttäuschung mußte ich erleben! Nach den Berichten des „Deutschen Imker" vom Oktober und Dezember 1924 gehöre auch ich zu den ausstellungsmüden Bienenzüchtern, wenn nicht die Weipplsche Preisgerichtsordnung geändert wird.

Nicht deshalb protestiere ich, weil mir kein Preis „ersten" Ranges zuerkannt werden konnte, da ich nur in einer Gruppe die Wohnung ohne Bienen ausgestellt hatte. Die beiden Herren Preisrichter waren mit meinen Erklärungen der inneren Einrichtung sehr zufrieden. Aber daß nicht einmal meine Adresse mit näherer Ortsbezeichnung, als auch Stockform im Berichte angeführt wurde, ärgerte mich. Es scheint nach dem Berichte vom Oktober 1924, als ob ich ein Bienenwohnungserzeuger wäre, welcher eine mit Fleiß gearbeitete, allbekannte Ständerbeute zur Schau gestellt hätte, während ich kein Tischler, sondern Erfinder dieses Lagerstockes und dessen innerer Einrichtung bin. Freilich werden viele alte, auch junge Imker, den Kopfschütteln und Zweifel hegen, wenn ich sage und behaupte: Die Bienenvölker befreunden oder alliieren sich!

Ich bin seit 30 Jahren Imker mit Leib und Seele, beobachtete das Treiben der Bienen von Anbeginn mit Interesse und scharfen Blick. So fand ich in den ersten fünf Jahren, daß die Bienen zwei befruchtete Königinnen in einem Stock, nur getrennt durch das Königinabsperrgitter, oben oder nebenan wohnend, weder abbissen noch erhungern ließen!

Auf diese mehrfache Beobachtung gestützt, ließ ich im Jahre 1900 meinen Tischler einen einfachen langen Kasten mit 3 Etagen bauen. Die Zwischenwände erhielten Oeffnungen, welche durch Blechschieber mit Draht- oder Königinabsperrgitter geschlossen und geöffnet wurden. Die einzelnen Abteilungen erhielten separate, bewegliche Fluglochkeile. Die nun angestellten Versuche gelangen ausnahmsweise günstig und ich erwarb mir auf diese Erfindung mehrere Patente, jedoch nicht der Gewinnsucht halber; sondern deswegen um mich nicht mit Imkern von Eigendünkel streiten zu müssen, wer die Allianz der Bienen zuerst festgestellt hat.

Daß durch die Verbindung mehrerer schwacher Bienenvölker starke Völker erzeugt werden und umgekehrt aus starken Völkern durch Trennung mit leichter Mühe zwei Schwärme gebildet werden können ist einleuchtend, und in meinem Lagerstock eine Spielerei von 10 Minuten. Daher ist mein Lagerstock zur Verhinderung des Schwärmens der Bienen, sowie zur Schaffung von Kunstschwärmen durch stille Umweiselung besonders geeignet. Ebenso kann derselbe zur Königinnenzucht bestens verwendet werden. Auch als einträglicher Honigstock ist solcher ungemein brauchbar; denn während der Haupttracht kann die Königin

in einen kleineren Raum gebracht und im Brutsatze eingeschränkt werden, was von Vorteil ist. Die Behandlung der Bienen von oben bietet überhaupt große Vorteile, wenn die Deckbrettchen nicht zu breit sind und beim Oeffnen man mit Wachsleinwand hantiert, so daß nur eine kleine Oeffnung über zwei bis drei Waben entsteht, wo durch etwas Rauch die Stechlust der Bienen vermindert wird und die Waben samt den Bienen herausgehoben werden können. Auch die Fütterung und Tränkung der Bienen mit Futtertellern durch Flaschen oder Ballons ist einfach. Im Winter wird eine etwaige Notfütterung durch eine Tasse von unten vorgenommen, indem man lauwarmen Honig oder auch Zuckerwasser mit Honig gemischt unter die Traube der hungernden Bienen schiebt.

Wer die Gerstungsstöcke für den Winter vorzieht, kann den Lagerstock nach Beendigung der Schwarmzeit im Monate August sofort in eine Ständerbeute verwandeln indem der Imker die vorderen 4 Deckbrettchen vom Brutraume entfernt und den Aufsatzkasten mit ausgebauten Honigwaben ausfüllt und darüber stülpt.

Für unsere Gegenden, wo kalte, schneereiche und langdauernde Winter herrschen, entspricht ein solcher Lagerstock besser als ein schwerbeweglicher Breitwabenstock. Man kann denselben auch, ohne ihn aus dem Bienenhaus in einen frostfreien Raum zu schaffen getrost im gutgeschlossenen Bienenhause oder Pavillon stehen lassen. Man hat bloß die Decke mit Papier oder Decken gut einzuhüllen, das vordere Flugloch zustopfen; dagegen die hintere Einsichtsöffnung mit einem Drahtschieber zu schließen, wodurch die gemilderte Luft den ruhenden Bienen zufließt, bis günstige Witterung eintritt und die Bienen ihren Reinigungsausflug halten können. Noch könnte ich den Herren Imkern und Bienenfreunden manche Winke und Ratschläge aus meiner Praxis mitteilen, will aber für diesmal schließen.

Doch möchte ich den geehrten Lesern des „Deutschen Imker" noch etwas sagen, daß ich als 79 Jahre alter Greis nicht nur ein großer Bienen- sondern auch Menschenfreund bin, der bestrebt ist, die Bienenzucht zu heben und lebhaft wünscht, daß die Imkerei weitere Fortschritte mache, weiter organisiere und die Imker sich gegenseitig unterstützen, im Frieden den Bienen gleich sich Kette an Kette schließen zum Wohle der leidenden Menschheit.

Franz Sendler, Schulleiter i. R., Friedland a. d. Mohra (Mähren).

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.

„Deutsch allwege immerdar!"

Als Gott durch sein gütiges „Werde"
Für die Menschen schuf die Erde,
Schuf er zwischen Fels und Strand
Auch der Deutschen Vaterland.

Und er senkt' in's deutsche Herze
Biedersinn und frohe Scherze,
Und zum stolzen Mut des Leu
Fügte er die deutsche Treu.

Eines nur hatte er vergessen,
Oder spärlich zugemessen,
Daß ums große deutsche Land
Winde sich der Einheit Band.

Volk, mein Volk, o gleich' den Bienen,
Lern' dir selbst in Treue dienen,
Sei ein Schwarm, sei gut und wahr,
„Deutsch allwege immerdar!"

(Als Neujahrsgruß von Jung-Klaus.)

Ein echter und rechter Imker feiert im heurigen Jahre sein fünfzigjähriges Jubiläum als Imkerführer, nachdem er am 29. Oktober v. J. seinen 80. Geburtstag sehen durfte. Ein Imkeredelmann fürwahr in des Wortes strengster Bedeutung! Jung-Klaus entnimmt seinen Lebenslauf in ge-

drängter Kürze den „W. Bv.", alldort es heißt: P. Coelestin Schachinger, geb. 29. Oktober 1844 zu Königsbrunn bei Wagram, wurde nach Vollendung seiner Studien 1871 Seelsorger in Langegg bei Krems, allwo er sich die ersten Bienenvölker beibog. 1873 nach Guttenstein versetzt, begann er hier 1876 seine schriftstellerische Tätigkeit im Dienste der Bienenzucht; zunächst als Berichterstatter des „Bv." und mehrerer landw. Blätter 1877 begründete er die „Oesterr.-ung. Bienenzeitung", eine treffliche Bienenzeitung, die er bis 1908 redigierte. Mit dem 31. Jahrgang mußte er sie eines Augenleidens wegen einstellen. Jung-Klaus, hält noch heute gern Umschau in den ihm zur Verfügung stehenden Jahrgängen 1897—1908 und er muß offen gestehen, daß er nie unbefriedigt einen solchen aus der Hand legt. Etwa ein Dutzend bienenwirtschaftl. Broschüren ließ er nach und nach im Selbstverlage erscheinen, alle sind gut und trefflich geschrieben. Ueberaus zahlreich waren seine Vorträge bei Imkerversammlungen und seine Lehrkurse waren stets sehr besucht. Etliche Jahre wirkte er als Lehrer der Bienenzucht an der Imkerschule in Wien und er war einer ihrer oft gerufenen Examinatoren. Vater Oettl's „Klaus, der Bienenvater aus Böhmen" wurde von ihm im Verein mit Hans Schusser in 5. Auflage ner bearbeitet. Beruflich wurde Schachinger vielfach im Leben herumgeworfen, bis er endlich 1905 am Vogl'schen Benefizium in Purgstall N.-Oe. landete, früher verhältnismäßig wohlhabend, hat ihn Oesterreichs Untergang, wie so viele Tausende, zum Bettler gemacht. Um das Alter des Meisters sorgenfrei zu gestalten, hat die Leitung des „W. Bvater" die Imker Oesterreichs zum „Imkerdank" aufgerufen, welcher Aufruf auch bereits klingende Früchte trug. Jung-Klaus sendet den Oesterreichern ein freundliches Bravo und entbietet dem von ihm hochverehrten Altmeister ein herzliches Imbheil für noch manch ein Jährchen! —

Eine einheitliche Bienenseuchenbenennung wurde von den 4 Bienenwissenschaftlern: Dr. Borchert, Berlin-Dahlem, Dr. Morgenthaler, Bern-Liebefeld, Dozent Muck, Wien und Dr. Zander, Erlangen der Wanderlehrerversammlung in Marienburg (26.—29. Juli 1924) vorgeschlagen und auch von ihr gutgeheißen. Demnach soll die Gesamtheit der ansteckenden Bienenbrutkrankheiten — mit Ausnahme der Sackbrut —

1. Faulbrut heißen.
2. Dieses faule Sammelsurium zerfällt in zwei von einander unabhängige Krankheiten: Die eine wird als gutartige, die andere als bösartige Faulbrut bezeichnet. Der Name Larvenseuche für die erstere sei unzutreffend, weil die Brut vielfach erst nach der Verdeckelung absterbe. Ihre Erreger sind bisher nicht sicher erkannt und wechsle auch ihr Krankheitsbild je nach Einwirkung der bekannten Mikroorganismen, z. B. Streptococcus apis, Bac. alvei, Bac. lanceolatus. Auch der Name Nymphenseuche passe nicht, da auch bei dieser nicht ausschließlich die verdeckelte Brut stirbt, sondern zuweilen auch die Brut in den offenen Zellen.
3. Der Erreger der bösartigen Faulbrut soll nicht mehr Bac. Brandenburgensis, sondern Bacillus larvae genannt werden.
4. Die durch Pilze hervorgerufenen ansteckenden Krankheiten der Bienen und der Brut führen nach ihren Erregern die Namen Perichystismykose (früher Kalkbrut) und Aspergillusmykose (früher grüngelbe Steinbrut).
5. Die durch die Mikrosporidie Nosema apis Zander verursachte ansteckende Krankheit der erwachsenen Bienen ausschließlich den Namen Nosemaseuche.
6. Die durch die Milbe Acarapis Woodi erzeugte ansteckende Bienenkrankheit trägt die Bezeichnung Milbenseuche.

„Roma locuta, causa finita“ lispelte schmunzelnd Jung-Klaus, d. h. in Demut täten wir uns beugen, wenn nur die Entscheidung des Quatuorumvirats (Viermannerkollegs) nicht gar so rezeptartige und fast unaussprechliche Sprachenmykosen hätte verwenden wollen. Wie schön klingt aus der Stinkgesellschaft das Wort „Faulbrut“ oder „Milbenseuche“, warum denn nicht deutsch allwege?

Der Streit um die Linde fängt an in Dummkoller auszarten, oder mit dem Nesselfieber Quadrille tanzen zu wollen. Ein Herr aus Oesterreich hat laut Mitteilung des „W. Bv.“ nach zweijährigen Untersuchungen an der Lindenblüte unwiderleglich herausgetüftelt: „Die Blüte der Linde liefert in unserer Gegend keinen Nektar, und die blühende Linde ist für die Bienenzucht schädlich.“ Ein anderer Herr erklärt gleichfalls den Lindenäther als nachteilig für die Bienenzucht. Und ein dritter Herr will 200 Lindenbäume abholzen, weil er erkannt haben will, daß sie für die Bienenzucht nichts taugen. Und die Fettdunke darüber gießt der Berichterstatter mit folgendem Rate: „Ueberall in unserer Literatur, auch in den Schulbüchern, findet man die blühende Linde als honigende Pflanze gepriesen. Es ist dies eine nachgewiesene Unwahrheit, über die insbesondere unsere Jugend aufgeklärt werden soll.“ —

Nanu, wer wird gleich der Kuh den Schwanz abhacken wollen, weil er etwas wackelt? Mag ja sein, und Jung-Klaus weiß dies schon sehr lange, daß die Lindenblüten nicht das gewähren, was man ihnen andichtete, aber daß sie sogar schädlich für die Bienenzucht sein sollen, kann nur eine grimmige Galle behaupten wollen, die eben Purzelbäume schlägt, weil die Lindentracht so oft versagt. Allerdings findet man unter den blühenden Linden viele Bienenleichen, aber nicht deshalb, weil sie die Blüten gemordet haben, sondern weil gerade um diese Zeit so viele Individuen dem Marasmus senilis (der Abrackerung) verfallen. Darum sachte, recht sachte, liebe Freunde, wollet doch nicht mit euren Fleischpatscherln die Felsen in Schotter verwandeln — die Immlein fliegen ja doch so gierig auf die Lindenblüten! Und an eine Selbstmordmanie denken wollen, nein eine solche Seelenverschrobenheit könnte nur bei den Verrücktesten der modernen Verrücktheit Platz greifen, drum schüttet doch nicht Leimwasser in die Haarpomade!

Honig und Ziegenmilch, oder einer, ders versteht. Durch die Güte eines jungen Freundes wurde dem Jung-Klaus das Beiblatt des „Deutsch. Landboten“ „Aus Feld und Wald“ zugeschoben, in dem ein Fortsetzungs-Aufsatz mit dem Titel „Nützliche Insekten“, von Dr. Kohn in Karlsbad, über den Bienenhonig folgende Kraftstellen verkocht: „Das Hauptprodukt der Bienenzucht, der Honig, hat für uns, die wir im Besitze von Zucker sind, heute nicht mehr viel Wert als eine andere Leckerei. Wohl spielt er noch eine bedeutende Rolle in der Volksmedizin, aber auch sein Heilwert ist wohl nicht anders einzuschätzen, als der der Ziegenmilch gegenüber der Kuhmilch. Der Glaube ist das wichtigste dabei.“ — — — Seine Honiganalyse schaut aus wie ein Brautkleidchen aus Nesselgarn gesponnen, lumpig und stachlich zugleich. „Einen gewissen konservierenden Wert hätte der Honig doch, aber der sei eine Folge der Apfel- und Ameisensäure“. — — — Komisch klingt der Satz: „Die Bienen verschlucken bekanntlich die Honigausscheidungen (so?) der Blüten, daneben auch den Blattlaushonig (ei, ei!) süße Pflanzensäfte, auch Zucker, um all' diese Stoffe in ziemlich unveränderter Form (?) in die Zellen einzulagern, deshalb sei vom Honig keine große Konstanz zu erwarten.“ — — „Der echte Honig tritt uns in sehr verschiedenen Gestalten entgegen, nicht einmal der Wabenhonig schützt ganz vor Täuschungen Amerika soll einmal ganz schwungvoll die Ausfuhr von Kunsthonig in Kunstwaben von Ceresin betrieben haben.“ — — — „Es gäbe allerlei Honigstreckmittel, von der einfachen Wässerung angefangen bis zum Zusatz von Melasse, Leim und Tragant.“ — — —

„Dagegen ist der Kunsthonig oft an und für sich ein ganz einwandfreies Nahrungsmittel und nicht zu tadeln." —

Durch solches „Urteil" nützt der Herr Dr. Kohn — von Beruf Tierarzt — nicht dem Imker, sondern dem Kunsthonigbereiter en Detail und en Gros und der „Deutsche Landbote" hat wohl in diesem Ziegenmilcherguß keinen allzuglücklichen Schlager ins Volk geworfen. Auf die Unrichtigkeiten des Geschreibsels geht Jung-Klaus erst gar nicht ein, denn Dr. Kohn's Hauptquelle in Bienenwissenschaft scheint der von ihm zitierte Maeterlinck zu sein, und das sagt wohl genug. — Vergleiche hiezu weiter unten: „Ehrliche Urteile über den Honig".

Eine stachellose Biene will der amerikanische Entomologe C. J. Campbell durch langjährige Zuchtversuche zustande gebracht haben. Sie gibt angeblich ebenso guten und reichlichen Honig wie die mit Stacheln bewehrte. — Das wird halt die echte und rechte Hubambefliegerin sein, lacht vergnüglich Jung-Klaus — und schweigt belustigt.

Wie wird der heurige Winter sein? Das Propheteln war im Kriege an der Tagesordnung, aber meistens waren alle Prophezeiungen für die Katz. Die Kriegspropheten hat der Friedensschluß umgebracht, die Wetterpropheten aber bleiben unsterblich, denn es ist auch gar zu lieblich, im Spucknapferl der Vorsehung herumstöbern zu dürfen.

So weiß der Rundschauer der „Hess. Biene" zu melden, daß Dr. Bauer-St. Blasien zu propheteln weiß: Die mittlere Durchschnittstemperatur Deutschlands wird vom 1. Dezember 1924 bis 28. Feber 1925 mit einer Wahrscheinlichkeit von 88% zwischen 2.0 Grad C über und 0.9 Grad C unter der normalen Wintertemperatur liegen. Demnach ist zu erwarten, daß regnerische milde Wochen mit trockenen kalten wechseln werden; daß die milden Tage in den meisten Gegenden an Zahl überwiegen werden. In keinem Gebiet Deutschlands wird der Winter 1924/25 so streng und schneereich sein wie der letzte Winter; in keinem wird er aber auch als sehr milder bezeichnet werden können."

Wie also wird der Winter sein? „Hôlt môl so oder a so, wie er hôlt will und sein Prophet Dr. Bauer.

Ehrliche Urteile über den Honig. Im „Bienenmütterchen" fand Jung-Klaus etliche bessere Urteile über den Wert des Bienenhonigs, als das des Dr. Kohn aus Karlsbad. Zum Nutz der besseren und ehrlichen Aufklärung des Volkes mögen diese im „J." ein Plätzchen finden.

Prof. Dr. Adamkiewicz schreibt: „Der Honig ist die Hauptquelle der Kraft und des Herzens. Den Hauptbestandteil des Honigs bildet Frucht- und Traubenzucker. Beide werden unmittelbar assimiliert und ins Blut überführt, während der gewöhnliche Zucker vorerst eine chemische Umwandlung erfahren muß. Honig ist demnach für Herz- und Magenkranke von besonderem Wert." Der französische Forscher Alin Caillas veröffentlicht auf Grund exakter Analysen einen Artikel mit der Ueberschrift: „Die Schätze in einem Honigtropfen" und sagt: „Ein Honig ohne mineralische Bestandteile ist ein Körper ohne Seele." Er empfiehlt, den Gehalt des Honigs an Phosphorsäure vornehmlich für geistig Ueberarbeitete und Nervenschwache, den Kalkgehalt des Honigs zur Heilung der Rachitis auszunützen. Der Eisengehalt des Honigs bekämpft die Blutarmut, und ist besonders der dunkle Honig überaus reich an Radium.

Ueber die Honigkuren im Kinderheim zu Wesen schreibt Dr. Paula Emrich in der Schweiz. Bztg.: „An 200 Kindern ist die Honigkur und stets mit Erfolg erprobt worden. Die Honigkur zeigte sich wirksamer als die Milchkur. Bei der Honigkur wurde eine Gewichtszunahme von 4 Kilo, bei der Milchkur nur von 1 Kilo erzielt. Bei der Honigkur stieg der Hämoglobingehalt (roter Blut-

farbestoff) auf 53—85 %, bei der Milchkur nur auf 70—78 %. Bei Lungenspitzenkatarrh stieg derselbe von 53 auf 75, bei Bronchitis von 54 auf 75, bei Nervosität sogar von 45 auf 77 Prozent. Das Körpergewicht nahm zu und die Leiden heilten. Diese Heilkraft des Honigs wird den Vitaminen zugeschrieben; der Honig muß deren viele enthalten, da gerade diese auf die Blutbildung so besonders günstig wirken; darum gebt unseren Kindern mehr Honig, aber nur Bienenhonig nicht falschen oder Kunsthonig, der natürlich keinerlei wirksame Stoffe enthält." So. Dr. Paula Emrich. — Daß ein Kilo echter Bienenhonig dreimal so viel Nährwert enthält wie 1 Kilo Ochsenfleisch, ist eine Tatsache, die hiemit auch der Herr Dr. Kohn in Karlsbad zur Kenntnis nehmen mag. —

Allen es recht machen, ist wohl eine große Kunst, die niemand zuwege bringen mag, auch Jung-Klaus nicht; das 25. mal geht nun der „S." hinaus zu den deutschen Imkerbrüdern — Jung-Klaus bittet um Nachsicht und schließt mit dem Gedichtlein:

Er versteht's!

Zwei Herren, die studieret einst
Gar manches Jahr im Leben,
Die tauschten ihre Meinung aus —
Der Hausknecht saß daneben. —

Die Beiden rieten hin und her,
Ein Staatsproblem zu lösen,
Das allen Guten brächte Heil
Und bessern tät die Bösen. —

Zum Besen griff der Hausknecht dann:
„Könnt' ich nur, wie ich wollte,
Mit meinem Besen zeigte ich,
Wie man regieren sollte! —"
Ja, er verstehts!

Heil! Jung-Klaus.

Sch.-R. Haßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen **Spenden** ein von der Sektion Karlsbad Kč 20.—, Adam Kolb, Neustadt a. d. Tafelfichte, Kč 20.—, Wenzel Heß, Schulleiter, Lünz pr. Lubenz Kč 50.—, bw. W.-L. Hugo Langer, Bürgerschuldirektor, M.-Schönberg, Kč 30.—. Sektion Mehregarten-Ferchenhaid Kč 15.—.

Herzlichsten Dank für die gütigen Widmungen! Das Präsidium.

Aus fremden Zungen.

Rundschauer: Eduard Kellner, Lidmeritz (Mähren).

England. „Daily Mail", vom 7. April 1924. Es war in Deutsch-Ostafrika im November 1914, als Brigadier A. E. Aitkins mit den 1. Royal North Lancashire und einer Abteilung Inder auf Tanga einen Angriff machte. Die Deutschen hatten im Dickicht, durch das der Feind vorgehen mußte, eine Reihe Bienenvölker verteilt, die Stockdeckel miteinander durch Draht verbunden und den Draht nach hinten zur Stellung geleitet. Als die Engländer mitten im Gebüsch im besten Vorgehen waren, zogen die Deutschen „bloß mal" an und kurz darauf — gabs nur mehr laufende Engländer.

Nordamerika, Ver. Staaten. American Bee-Journal, Juni 1924, bringt die Versuche E. Elsners von der Bakteriologischen Anstalt in Liebefeld (Kanton Bern) über die Dauerhaftigkeit, d. h. Löslichkeit verschiedener Metalle in Honig. Darnach ist am dauerhaftesten Aluminium, weil darnach kommt erst Zink und Eisen. In Zinkgefäßen soll Honig nur für kurze Zeit bleiben.*) Auffallend ist, daß Zuckerlösung die Metalle viel rascher angreift als Honig, u. zw. alle; das dürfte auf die chemischen Säuren zurückgehen, die in der Zuckererzeugung verwendet werden. (Aber doch nur in jener des Invertzuckers!! D. Schr.) — „American Bee-Journal", Juli 1924: D. H. Hillmann (deutschstäm-

*) Lieber gar nicht, da Zinkverbindungen sehr giftig sind! D. Schr.

mig?), vom Staate Utah angestellter Fachmann für Bienenzucht, hat die Absicht, in jeder Grafschaft mit Bienenzucht einen eigenen „Spitalstand" zu errichten, wo kranke Völker um ein Geringes aus Staatsmitteln behandelt werden sollen. Er denkt dabei namentlich an den Kampf gegen die Faulbrut mit der Hutzelmannschen Lösung. Einen solchen Stand hat er schon eingerichtet.

Der Rundschauer stellt richtig: Das im August-Heft angeratene Mottenmittel heißt **„Globol"**. Es ist in allen Drogerien erhältlich, doch erwähnt er dessen nicht, daß es dort, wie ihm ein Drogist versicherte, bedeutend teurer verkauft würde.

Ein **Reklamewitz** aus Amerika findet sich im American Bee-Journal VII 1924: In einer Straße Chicagos haben vier Geschäfte Honig zum Verkauf. Das erste zeigt an: „Bester Honig in Chicago!" Das zweite will natürlich übertrumpfen, also: „Bester Honig der Erde!!" Drauf der Dritte: „Bester Honig der Welt!!!" Was soll nun der Vierte tun?
Er geht her und sagt kurz: „Bester Honig in dieser Straße!"

Neuseeland. Ueber den Wert einheitlicher, gut geleiteter Honigprüfung und -wertung berichtet die „Bee World", August 1924, recht anschaulich aus Neuseeland. Dort muß jeder zur Ausfuhr bestimmte Honig in eigenen Lagerhäusern eingelagert und von einem damit betrauten Regierungsfachmann untersucht werden. Ohne Untersuchung gibt es keine Ausfuhr. Ungeeignete, d. h. unreife, verunreinigte usw. Honige werden ausgeschieden, die geeigneten werden gewertet. 1924 hat G. V. Westbroke, der staatliche Honigprüfer, bis Mai etwa 3000 Verschläge, d. s. rund 1500 Zentner Honig überprüft und das ist erst ein Teil der ganzen Ernte! In acht Städten hat man schon für Lagerräume gesorgt, wohin die zur Ausfuhr bestimmten Honigmengen gebracht werden. Westbroke macht allein die ganze Prüfung und Wertung von April bis Juni.

Und der Erfolg? wird man fragen. Seit das Untersuchen eingeführt ist, stieg der neuseeländische Honig in London vom letzten Platz im Preis bis auf den ersten! Das vermag einiges, festes Zusammenhalten (Organisieren)!

(Die Imkerschaft Neuseelands gilt als die best und festest geeinte aller Länder; nach ihr folgen die Imker der Staaten Texas und Colorado in der Union. Der Gedanke, auf dem der Erfolg aufgebaut ist, heißt „Selbsthilfe" mit dem Ton auf Selbst und erfaßt wohl nirgends so wie in Amerika fast das ganze Wirtschaftsleben. Wirtschaftseinheiten mit gleichen Belangen vereinigen sich zu einer festen Wirtschaftsgruppe. Die Leitung arbeitet streng kaufmännisch und großzügig, faßt dabei alle Mitglieder straff zusammen und diese selbst halten fest zum Verband und ordnen sich willig und vertrauend ein und unter. Kaufmännische Tüchtigkeit des Leiters ist unbedingt erforderlich. Ganze Landwirtschaftszweige, z. B. Orangen- und Zitronenbauer, Weinbauer u. a. verdanken in der Union dieser Selbsthilfe die Rettung vor dem Ruin, indem sie in zwölfter Stunde zur Einigkeit erwachten und von da an in der Entwicklung unaufhaltsam vorwärts eilen. D. R.)

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Ausstellung Hirschberg 1924. Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage veranstaltete der Kleintierzuchtverein für Hirschberg und Umgebung in Verbindung mit unserer Sektion 374, Hirschberg und Umgebung, eine erweiterte Vereins-Ausstellung in Hirschberg. Sch.-R. Baßler als Preisrichter konnte allen Ausstellern lobende Anerkennung aussprechen. Ant. Wotruba-Hirschberg stellte einen sorgfältig selbstverfertigten Beute-3-Etager, Jungklaus-Maß, mit Torfmull zwischen den Holzwänden aus, K. Glutig-Rodowitz (außer Wettbewerb) zeigte in zwei sehr interessanten Bildern in nat. Größe die künstliche Königinnenzucht; sie würden aber verdienen, einem größeren Beobachterkreis vorgeführt zu werden. Von den ausgestellten Sachen des Sch.-R. Mattauch-Hirschberg erregten außer der selbstgebauten sehr einfachen, aber ungewöhnlich aussehenden quadratischen Oberladerbeute, auf die wir gelegentlich noch zurückkommen wollen, einige sehr hübsche Kleinigkeiten besonderes Interesse: der einfache blecherne Fluglochschutz, der aber noch eine ebenso einfache Sicherung gegen das Aufheben durch Mäuse brauchen würde, eine als praktisch empfohlene Bienenflucht und in Rähmchen eingefügte künstliche Weiselzellen und -Käfige. (Bronzene LZV. Vereinsmedaille.) Ernst Ritschel-Altkalken zeigte schönen Wachsbau, Honig und gelbes Wachs in hübschen Formen und sorgfältig gearbeitete Strohdecken. Franz Dittrich-Hirschberg stellte eine große Gruppe Honig und Wachs bei, sowie ein Königinnenzuchtkästchen nach W.-L. Glutig. Franz Schneider-Hirschberg zeigte eine

Bienenwohnung Bauart „Mattauch-Schneider", die als praktische Zutat über den vereinfachten Wärmeschutzmantel einen Mörtelbewurf trägt; der Ventilationsspund, gleichzeitig Könniginnenzusatzkäfig, wurde viel beachtet. Daneben erläuterten mehrere verschieden weit fertiggestellte Honigaufsätze die überaus einfache und billige Herstellungsweise. Ein Durchschnitt durch eine solche Bienenwohnung samt Honigraum in nat. Größe machte schließlich das vorher Gesehene verständlich, umsomehr der Aussteller dabei die Imker und Nichtimker durch den gewiß seltenen Anblick eines quer zu den Wabengassen durchschnittenen Brut- und Honigraumes überraschte, der naturgetreu präpariert war. (Bronzene L.-Z.-Vereins-Medaille.) Der bekannte Daubaer Imker Schlenker hatte besonders klaren Honig und viel schönes Wachs geschickt. Unser alter Bienenvater Tietz aus Woken zeigte uns an zwei vollen Beuten, wie er den Honig erntet, und führte seine selbstgebaute Honigschleuder aus dem Jahre 1883 (wohl die erste hier im Gau), die Wachspresse, selbstgewonnenes Blockwachs und Honig die Erzeugung von Kunstwaben und die Strohpresse vor; seine Hilfsmittel und Werkzeuge sind selbstverfertigt, seine Königinnenzuchtgeräte älterer Form, gaben eine gute Ergänzung zu den neueren der anderen Aussteller; über seine überaus einfache Art und Weise, Pollen haltbar zu konservieren, wird Vater Tietz einmal in unserer Zeitung schreiben.*) Schließlich fallen in seiner Sammlung 2 Buschen „Hubam-Klee" von riesenhaftem Wuchs auf. Alles in allem war diese kleine bienenw. Darbietung ganz gelungen. Hoffentlich gibt dieser erste Anfang den noch fehlenden Imkern die Lust, das nächste Mal mitzutun!

Der Jahresbeitrag für 1925 einschließlich einfacher Versicherungsgebühr beträgt für Sektionsmitglieder, Lehrpersonen, Hochschüler, landw. Vereine 18 Kč, für direkte Mitglieder 20 Kč.

Die ermäßigte Bezugsgebühr der **„Gerstungsbeilage"**, Pfr. Gerstung **„Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis"** kostet bei gleichzeitigem Bezuge mit dem „Deutschen Imker" a. B." für das laufende Jahr nur Kč 15.— (statt 3.50 Reichsmark = Kč 28.— bei unmittelbarem Bezuge). Wer den Bezug im Sinne unserer Verlautbarung in der Dezembernummer des „Deutschen Imker" S. 320 vor. J., nicht ausdrücklich angemeldet hat, erhält das Blatt nicht weiter zugesandt. Das nunmehr von Doz. Pfr. Aug. Ludwig in Jena geleitete Blatt wird in verstärktem Umfange erscheinen.

Zur gef. Beachtung für die **Abnehmer des „Deutschen Imker" in Oesterreich**! Die Jahresbezugsgebühr für 1925 beträgt Kö 25.000.— und ist auf dem österreichischen Postsparkassakonto unseres Landes-Zentralvereines Nr. 15769 in Wien oder durch Geldanweisung unmittelbar an uns nach K. Weinberge-Prag einzuzahlen; die dreifach komb. Versicherung des Bienenstandes ist in diesem Betrage natürlich nicht inbegriffen. (Einschließlich der Versicherung beträgt der Mitgliedsbeitrag Kč 20.—.)

Die **Th. Weippl**schen **„Illustrierten Monatsblätter für Bienenzucht"** kosten bei Bezugsanmeldung durch uns — unter unmittelbarer Zusendung von Zeiselmauer-Wien aus — für 1925 infolge Erhöhung der Druckkosten nicht wie bisher Kč 4.—, sondern Kč 6.—, was gef. allseits zu beachten ist.

Neuanmeldungen haben stets mittels der betr. Drucksorte oder durch Postkarte zu erfolgen ohne anderartige Angelegenheiten betreffende Zusätze. Der **Uebertritt** von einer **Sektion zur anderen** muß nicht nur der neuen, sondern auch der früheren Sektion ausdrücklich angezeigt werden, da sonst die Anschrift doppelt geführt wird!!

Genaue Angaben in der Mitgliedsliste für 1925 werden dringend erbeten! Eine zeitraubende und bei den heutigen Postspesen in ihrer Gesamtheit kostspielige gegenseitige Schreiberei ergibt sich leider bei den allermeisten neuen Mitgliederlisten daraus, daß: 1. in der Liste plötzlich Namen erscheinen, welche bisher nicht vorgekommen sind, die aber auch in der Anmerkungsspalte nicht als neue Mitglieder bezeichnet werden und bezüglich welcher auch besondere „Anmeldungsanzeigen" nicht vorliegen; 2. daß andererseits dem Vorjahre gegenüber plötzlich Namen weggeblieben sind ohne jede Bemerkung oder sonstige besondere Mitteilung; 3. daß bei einzelnen Namen plötzlich Aenderungen erscheinen, — abgesehen von solchen geringfügigeren in der Schreibweise oder in der Hausnummer — in bezug auf den Vornamen und den Wohnort; 4. daß die Bezieher der Gerstungs-Beilage „D. deutsche Bzcht. i. Th. u. Pr." sowie der Weipplschen „Ill. Monatsblätter für Bzcht." nicht namhaft gemacht, die bisherigen aber auch nicht abgemeldet werden. In allen diesen Fällen muß die Zentralgeschäftsleitung von der betr. Sektionsleitung erst wieder die genauen Angaben erbitten, welche gegenseitige Schreiberei durch kurze Anmerkungen von vornherein erspart werden muß! Es wird dringend ersucht ab 1925 neueintretende oder austretende Mitglieder als solche ausdrücklich namentlich anzuführen

---

*) Wir bitten darum! D. Schriftltg.

Die verehrl. Sektionen und direkten Mitglieder werden dringend aufgefordert, die **Statistik** für 1924 gef. allerehestens einzusenden; bei Unmöglichkeit der Einholung einzelner Daten sind die tunlichst genauen Schätzwerte einzusetzen. Die verehrl. Mitglieder werden dringend gebeten, keinerlei Schwierigkeiten zu machen, sondern alle Angaben über den Jahresertrag usw. an die zuständige Sektionsleitung zu erstatten. Die Befürchtungen mancher, daß die gemachten Angaben zu einer höheren Besteuerung des bienenzüchterischen Betriebes führen könnten, sind gänzlich hinfällig und können die verehrl. Mitglieder in dieser Hinsicht ganz unbesorgt sein, da eine Einsichtnahme seitens der Steuerorgane ausgeschlossen ist. Im Gegenteil wird die möglichst vollständige, ordentliche Abgabe der statistischen Daten es ermöglichen, durch fachmännisches Gutachten und authentische Zahlen übertriebenen Einschätzungen der Steuerorgane wirksam entgegenzutreten! Wir bitten die verehrl. Mitglieder recht sehr Vorstehendes zu berücksichtigen und den Sektionsleitungen, bzw. uns in der Abgabe der Statistik keine Schwierigkeiten zu machen! Eine möglichst vollständige Statistik in allen ihren Teilen ist ein wesentliches Kapitel des Tätigkeitsberichtes unseres Landes-Zentralvereines und erweist sie ziffermäßig die heute leider immer noch nicht hinreichend gewürdigte hohe Bedeutung unserer heimischen Bienenzucht in volkswirtschaftlicher Hinsicht.

Die Herren bw. **Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre **Vortragsstatistik für 1925** gef. ehestens einzusenden und hiebei anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B in Kursen, bienenw. Unterricht der Schuljugend, an landw. Lehranstalten (Schülerzahl!) oder in landw. Vereinen; in dieser Hinsicht werden überhaupt alle Mitglieder gebeten, uns etwaige Mitteilungen zukommen zu lassen.

Die verehrl. Sektionsvorstände, besonders der neugegründeten Sektionen werden aufmerksam gemacht, das **Versicherungsinventar für 1925** in Abschrift der Zentral-Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge einzusenden. Wegen der bez. Bestimmungen, Drucksorten usw. wolle die Instruktion Seite 24 „D. Imker", dieser Nummer beachtet werden. Nichteinsendung des Inventars schließt im Schadensfalle die Entschädigung aus.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß für **1925 die Bienenstände nur jener Mitglieder für den Mehrwert über 500 K versichert werden, welche dies ausdrücklich verlangen**; alle anderen bisherigen Mehrversicherungen werden nur als Versicherung von 500 K weitergeführt, auch wenn sie für 1924 mehrversichert waren; die bloße Einsendung der Gebühr ist keine Anmeldung, eine solche muß ausdrücklich schriftlich erfolgen. Bei den bis Ende Dezember v. J. erfolgten Anmeldungen beträgt die Gebühr nur 5 K für je 500 Kronen Mehrwert, ab Neujahr l. J. hingegen 6 K. Nur ausdrücklich unter Namensnennung des Mitgliedes sowie mit der genauen **Wert**- und Inventarsangabe erfolgte Mehrwertversicherungs-Anmeldungen sind gültig; sie treten jeweils mit dem 1. Tage des der Anmeldung folgenden **Monats** in **Kraft**.

Es geht nicht an, bereits gemeldete **Mehrwertversicherungen** nachträglich wegen „Irrtum" u. a. a. Gr. wieder rückgängig zu machen oder in der Summe herabzusetzen!

Hiedurch wird aufmerksam gemacht, daß nach dem noch immer gültigen bisherigen Vereinsgesetze auch seitens unserer bienenw. Sektionen alljährlich im Jänner an die zuständige politische Bezirksverwaltung die **Vereinsnachweisung einzusenden** ist, welche folgende Angaben zu enthalten hat: 1. Name des Vereines. 2. Sitz des Vereines. 3. Zahl der Mitglieder: a) Ehrenmitglieder, b) ordentliche, c) außerordentliche (beitragende). d) Mitgliedersumme. 4. Unterschrift des Vereinsvorstandes und Abdruck des Vereinssiegels. Etwa vervielfältigt, bzw. in Druck herausgegebene Tätigkeitsberichte sind der obgen. politischen Behörde jeweils 3 Stück zu übermitteln. (Die Ansicht, daß in der Republik die Einbringung der Vereinsnachweisung nicht mehr vorgeschrieben sei, ist falsch.)

Mitgliedsabmeldungen hatten satzungsgemäß bis Mitte Dezember vor. Jahres zu erfolgen. Es ist daher im laufenden Monate diesbezüglich endgültig Ordnung zu schaffen. **Nichtzahler sind unbedingt auszuscheiden**. Bloße Rücksendung des Vereinsblattes ist keine Austrittserklärung da uns die betr. Nummern von der Post meist gar nicht rückgestellt werden. Ausscheidende Mitglieder sind einzeln mit Namen anzuführen.

Bücher aus unserer **L.-Z.-Vereins-Bibliothek** werden unter keinen Umständen verkauft; sie sind der Ausleihfrist von 4 Wochen entsprechend rechtzeitig ohne Aufforderung uns rückzusenden. Der Bibliothekar.

Beschwerden wegen Nichterhalt des „Deutschen Imker" wollen gef. binnen Monatsfrist, nicht aber erst nach ¾ oder 1 Jahre erfolgen, wie es jetzt zu Jahresschluß wieder geschieht; nur allgemein gefaßte Beschwerden ohne Anführung der einzel-

nen Anschrift können doch nicht erledigt werden und sind daher zwecklos. Nicht erhaltene Nummern werden nach Vorrat kostenlos nachgesandt.

Jene verehrl. Versuchsansteller, welche im Jahre 1924 **„Hubamklee-Samen"** seitens des Landes-Zentralvereines kostenlos zugewiesen erhielten und noch keinen Bericht einsendeten, werden hiedurch neuerlich und nachdrücklichst aufgefordert, sich nicht erst schriftlich mahnen zu lassen, sondern nunmehr ungesäumt ihre Beobachtungen der Zentral-Geschäftsleitung gefl. bekanntzugeben. Anbauerfahrungen auch andrer Imker werden mit Dank entgegengenommen! Die Zentralleitung.

Sektionsnachrichten, Ankündigungen in den Versammlungskalender, für die „Börse" u. a. Einsendungen betr. Die Einsendungen werden zum großen Teile wieder so weitschweifig und ganz belanglose Sätze enthaltend abgefaßt, daß nicht nur eine zeitraubende Kürzung, sondern oft das nochmalige völlig neue Niederschreiben notwendig wird!! Wir bitten, uns derartige Schreibarbeiten nicht aufzubürden! Wir bitten neuerlich dringend, sich bei der Abfassung die schon veröffentlichten Texte zum Muster zu nehmen und beim Niederschreiben sich an diese zu halten!!

Die **Th. Weippl'schen „Illustr. Monatsblätter für Bienenzucht"** kosten ab 1. Jänner l. J., für unsere Mitglieder ermäßigt, **Kč 6.—**, da die Druckkosten im Laufe des Vorjahres dreimal erhöht wurden.

Sektionsnachrichten

„Egerlandgau." Bei der Versammlung am 30. November v. J. in Eger, waren 10 Sektionen vertreten. Gauobmann Bräuning überreicht namens der Zentralleitung an Oberlehrer i. R. Anton Kern, Franzensbad die „Goldene Ehrenbiene" und an Wanderlehrer Hans Schleicher-Eger die Ehrenurkunde für mehr als 10jährige Tätigkeit als Sektionsamtswalter. Laut Bericht des Geschäftsleiters W.-L. Schleicher gehören noch 30 Sektionen dem Gau an; die meisten Sektionen kommen ihren Verpflichtungen nach, besuchen auch die Abgeordnetenversammlungen, während man dies von einigen nicht sagen kann. Anschließend macht Obmann Bräuning aufmerksam, daß es meist solche Sektionen sind, welche auch bei der Zentrale im Rückstande sind und ersuchte er, stets auf Ordnung in den Einzahlungen zu sehen. Laut Bibliotheksbericht des Amtswalters Seifert ist zu ersehen, daß im letzten Jahre um 400 Kč Bücher angeschafft wurden; es wurde über seinen Antrag beschlossen, für den ersten Monat 20 h und für den zweiten Monat 40 h pro Buch einzuheben; nach dieser Zeit muß jedes Buch rückgestellt werden. Die Neuwahl ergab folgendes Resultat: Bräuning Obmann, Kern Obmannstellvertreter, Schleicher Geschäftsleiter, Richter Geschäftsleiterstellvertreter, Rustler Beisitzer. Als Gausteuer werden 30 h pro Mitglied festgesetzt. Von den Kalendern wurde der größte Teil verkauft; die Sektionen werden gleich aufmerksam gemacht, daß im nächsten Jahre nur gemeinsame Bestellung durch den Gau zu machen ist. Obmann Bräuning hielt schießlich einen Rückblick über die bisherige Gautätigkeit.

Auscha. In der Herbstversammlung am 7. Dezember hielt Obmann Fachlehrer Prott einen Vortrag über „Erfolgreiche Bienenzucht". Die lebhafte Wechselrede ergab die geringen Erfolge im abgelaufenen Jahre. Da jene Imker der Umgebung, welche sich die Zucht von Edelköniginnen angelegen sein lassen, trotz der Ungunst der Verhältnisse gute Erfolge erzielten, wird beschlossen, im kommenden Jahre in Auscha eine **Königinnenzuchtstelle** zu errichten. Wanderlehrer Herz wird im Feber in gemeinschaftlicher Versammlung der Bezirksvereine über Wert und Durchführung der Königinnenzucht unterrichten. Der Bezirksverwaltungsausschuß hat in dankenswerter Weise 250 K zur Förderung der Bienenzucht gewidmet,*) der Betrag gelangt unter die im Bezirke befindlichen Sektionen nach der Mitgliederzahl zur Verteilung. Die Vertreter der Nachbarsektionen werden ersucht, den auf sie entfallenden Betrag beim Geschäfsleiter Sperlich zu beheben. In der Versammlung wurden 21 Stück des „Sudetendeutschen Imkerkalenders" bestellt.

† Brüx. Verein selbst. deutsch. Bienenwirte. Am 30. November v. J. starb unser Ausschußmitglied und Verwalter unseres Bienenhauses Adolf Perner infolge eines tags zuvor erlittenen Schlaganfalles. Er war ein unermüdlich tätiger, sorgsamer Amtswalter und Bienenvater. Die durch seinen so plötzlichen Tod verursachte Lücke wird nicht so bald geschlossen werden. Wir ehren sein Andenken durch Stiftung einer Gründerkarte für den Bund der Deutschen in Böhmen. O.

Bürgstein. In der Hauptversammlung am 14. Dezember v. J. sprach unser Zentralgeschäftsleiter, Schulrat Hans Baßler, über: „Die ethische Bedeutung der Bienenzucht". In tief durchdachter Rede fesselte er über 2 Stunden unter großem Beifall 80 Zuhörer. Eine lebhafte Wechselrede wurde vom Referenten erschöpfend beantwortet.

---

*) Sehr wacker und nachahmenswert! D. Schr.

Chotieschau. Dezember-Monatsversammlung. Sehr gut besucht. Aussprache über den Imkerball am 31. Jänner 1925 in der Schloßschmiede und Wahl eines Ballausschusses (Kotschi, Fritsch, Gründl A., Hößl, Schwarz und Schlögl). Lohnaufbesserung des Vereinsdieners. (Freies Mitglied der Sektion und 20 Kč Entlohnung.)**) Beitritt der Sektion als Mitglied des D. K.-V. mit einer Jahresleistung von 20 K. Tiefempfundener Nachruf des Obmannes Hermann Fischer anläßlich des Hinscheidens des Musterbienenvaters Scharf der Nachbarsektion Staab. Aussprache über Ankauf einer Wabenpresse im Gerstungsmaß. Bericht des Lehrers Jos. Schrödl über Verbesserung der Bienenweide, insbesonders der Früh- und Spättracht. Entgültige Beschlußfassung über den Ankauf von honigenden Schattenbäumen, Sträuchern und Kräutern bis zur Hauptversammlung im Feber vertagt.

Drum. Jahresversammlung am 14. v. M. Die Sektion soll von nun an S. „Graber und Umgebung" heißen. Der Geschäftsleiter beantwortete verschiedene bienenwirtschaftliche Fragen. Der Honigpreis wurde mit 24 Kč per Kilogramm festgesetzt. Die Versammlung gab auch der Verwunderung Ausdruck, daß es in einem so schlechten Honigjahre*) Imker geben kann, die unbegrenzt Honig in Hunderten von Kilogramm abgeben können, in allen möglichen Zeitungen ankündigen, u. a. auch in unserer Honigbörse, in dieser sollte doch nur Honig eigener Erzeugung aufgenommen werden**), keinesfalls auch von Händlern.

Duppau. In der Versammlung am 29. November v. J. zeigte Wanderlehrer Prof. Rösch-Knaden in äußerst lehrreichem Vortrage die Lichtbilder der Zentrale und sprach anschließend in zweistündiger Rede über die Bedeutung der Bienenzucht und über praktische Arbeitsweise in unserer Gegend. Der spannende Vortrag hielt die Versammelten bis 1 Uhr nachts beisammen. Die Einhebung der Jahresbeiträge (20 Kč) und der Statistiken (1924) erfolgte; die auswärtigen Mitglieder mögen beides baldigst in Ordnung bringen. 1924 muß hier als recht gut bezeichnet werden, freilich war auch starke Herbstfütterung sehr notwendig. Honigpreis 20 Kč. 6 Imkerkalender wurden bestellt. — Am 30. Nov. früh hatte Wanderlehrer Prof. Rösch noch die Güte, die Lichtbilder den Studenten des hiesigen Gymnasiums vorzuführen, was große Begeisterung für die Bienen auslöste.

Eidlitz. In der Versammlung am 22. Dezember 1924 berichtete Obmann Fischer über die durchgeführten Beschlüsse und gab statistische Angaben über das abgelaufene Jahr, woraus recht deutlich das Mißjahr zu erkennen war. Der Imker-Kalender gefiel allgemein; sehr preiswert, es wurden auch Neubestellungen gemeldet. Im Juni ist die Abhaltung eines Vortrages verbunden mit einer Standschau geplant. Ueber „Verbesserung der Bienenweide" wurde rege Wechselrede geführt.

† **Eulau.** Am 4. Dezember v. J. verschied nach kurzem Leiden unser langjähriger verdienstvoller Obmann Franz Wagner, Werkmeister in Steinsdorf im 61. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm unseren braven, arbeitsfreudigen Führer. Wähend der Kriegszeit besorgte er unermüdlich die Vereinsgeschäfte ganz allein. Welcher Wertschätzung sich der Verstorbene erfreute, zeigte die überaus zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse auch seitens der Imker aus nah und fern. Wir wollen dem Teueren ein ehrendes Andenken stets bewahren!

† **Eulau.** Am 9. Dezember starb unser Mitglied Heinrich Zimmerhakl, Lackfabrikant, Königswald, im 38. Lebensjahre. Obzwar der Verstorbene keinen Bienenstand hatte, so war er stets ein braves Mitglied. Die Erde sei ihm leicht! K. N.

Gießhübel i. Adlergebirge. In der Versammlung am 23. November 1924 wurde des verstorbenen Mitgliedes Josef Kohl-Tanndorf gedacht. Der Sohn des Verstorbenen, Josef, trat bei!*) Da der Obmannstellvertreter infolge Auflassung der Bienenzucht den Austritt meldete, wurde Josef Parsche, Postmeister in Gießhübel i. A. neu gewählt.

Görkau. In der Generalversammlung am 14. Dezember 1924 wurde dem Obmann Lehrer Jul. Friedrich die vom Zentralausschuß zuerkannte „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für 15jährige Tätigkeit vom Zentralausschußrat Oberlehrer Fr. Flamm-Deutsch-Kralupp mit ehrenden Worten überreicht. Der vom approb. Bienenmeister Otto Bayer, Görkau gehaltene Vortrag löste eine lebhafte Wechselrede aus, welche bei vielen Mitgliedern sicher eine befruchtendere Wirkung hatte als manch stundenlanger, höchst wissenschaftlicher Vortrag. Redner wandte sich auch gegen die in der Imkerfachsprache herrschenden, wenig appetitlichen Ausdrücke wie „Einspeicheln", „Erbrechen", Geschlechtsapparat", „Laufhonig" usw. und forderte auf, darnach zu streben, diese Bezeichnungen durch schönere zu ersetzen.

**) Eine sehr beachtenswerte Lösung der leidigen, oft viel Mühe und Aerger verursachenden Einkassierungsarbeit. D. Schr.

*) Das Honigjahr war nicht überall gar so schlecht. Größere Stände geben weitaus höhere Erträge als kleine. D. Schr.

**) Dies ist ja am „Kopfe" ausdrücklich vorgeschrieben! Wer diese Bestimmung nicht einhält, macht sich des Mißbrauches eines Vereinsvorteils schuldig! D. Schr.

*) Wacker! D. Schr.

Groß-Chmeleschen. 32. Hauptversammlung am 26. v. M. Von 20 Mitgliedern wurden im Frühjahr ausgewintert 80 Mobil-, 28 Stabil-, im Herbst eingewintert 130 Mobil-, 37 Stabilvölker, Honig 700 Kilogramm, Wachs 15 Kilogramm; Versammlungen 3. Kassabarschaft 53 K 30 h. — Die Wabenpresse wurde immer noch nicht ausfindig gemacht. — 3 Mitglieder traten bei. Der Antrag eines Mitgliedes der Sektion Jechnitz betreffs Abhaltung eines König.-Zucht-Lehrkurses wurde abgelehnt. Als Funktionär blieben die früheren: K. Tantsch, Obmann, Jul. Reim, Stellvertreter, und Theodor Buresch, Geschäftsleiter und Schriftenempfänger. Frühjahrsversammlung im März mit einem Wanderredner.

Hagensdorf. Anläßlich des 20jährigen Bestandes fand am 7. Julmond in D.-Kralupp eine Hauptversammlung statt mit einstündiger Berichterstattung über die bisherige Sektionstätigkeit durch den Obmann und Geschäftsleiter Oberlehrer Wilh. Chowanetz-Sosau. L.-Z.-V.-Vizepräsident Haustein-Saaz beglückwünschte, da krankheitshalber verhindert, schriftlich; Z.-A.-K. Oberlehrer Frz. Flamm vertrat ihn und auch die Sektion Komotau als Obmann. Sektion Kaaden beglückwünschte schriftlich und waren auch Mitglieder anwesend, u. a. Wanderlehrer Gymn.-Prof. Schupp. Gerade eingetretenes schlechtes Wetter hielt leider viele Imker aus den Nachbarsektionen ab; stattlich vertreten war aber der „Bund der deutschen Landjugend". Wanderlehrer Josef Rösch, Professor der höh. landw. Landesschule in Kaaden besprach aus der Praxis für die Praxis „Die Interessengemeinschaft des Landwirtes und des Imkers" und führte zur größeren Feier des Tages am Abend auch noch die Herget'sche Bilderreihe mit dem Lichtapparat der Anstalt vor. — Beschlossen wurde, nach Neujahr die Abhaltung eines längeren Kurses für die Herstellung heimatlicher Strohgerstungsbeuten wie auch von Ablegerstöckchen, Befruchtungsstöckchen, Strohdecken u. a. m durch Z.-A.-K. Flamm Oberlehrer d. R. in Deutsch-Kralupp. Allgemein wurde der Wunsch laut. in Anbetracht der vorhandenen tüchtigen Lehrkräfte und der günstigen Lage, in Kaaden die erste sudetendeutsche Imkerschule erstehen zu sehen. Mitgliederstand: 63.

Hertine, Gr.-Tschochau und Welbine-Liesznitz. Am 30 November v J fand die erste gemeinschaftliche Wanderversammlung in Hertine statt. Z.-G.-L. Schulrat Baßler hielt den trefflichen Vortrag: „Ein alter rationeller Imker." Nächste Versammlung im Sektionsgebiete Welbine 1925, ein Wanderlehrer wird sprechen.

Königsberg a. d. E. Letzte Versammlung am 21. Dezember v. J. in Katzengrün sehr schwach besucht, daher die Inventaraufnahme und Beitragseinzahlung nicht vollständig durchgeführt werden konnten, trotzdem die Mitglieder doch durch den „Imker" aufgefordert wurden, den ausgefüllten Inventarzettel der „November-Nr." bis 15. Dezember dem Geschäftsleiter zu übermitteln und in der Einladung noch besonders betont wurde, daß die verhinderten Mitglieder doch wenigstens durch einen Nachbar den ausgefüllten Inventarzettel und den Mitgliedsbeitrag übermitteln möchten. Es werden also die säumigen Mitglieder nochmals ersucht, sich ihrer Pflichten zu erinnern und den Inventarzettel, sowie den Mitgliedsbeitrag dem Geschäftsleiter zu übermitteln!! Der Obmann sprach noch dem Migliede Fachschullehrer Grumbach für das unentgeltliche Einrahmen des Egerer Ausstellungsdiplomes, das im Vereinslokale aufgehängt wird, sowie dem Mitgliede Karl Stadler für das Herrichten der Schleuder den besten Dank aus. Auch wurde beschlossen, am 1. März eine Versammlung in Katzengrün abzuhalten, in welcher Wanderlehrer Hans Schleicher sprechen wird. Die Nachbarsektionen werden schon jetzt ersucht, diesen Tag freizuhalten. Im April hält dann Fachschullehrer Karl Grumbach einen Vortrag, in welchem er das Pressen eines Gerstungsringes und eines Deckels praktisch vorführen wird; 3 solche Ringe geben eine vollständige Gerstungsbeute samt Honigraum. Imkerfreunde herzlich willkommen! F. A.

Kuttenplaner Schmelzthal. Versammlung am 30. November v. J. Geschäftsleiter, Lehrer Franz Sorger, verliest das letzte Protokoll, welches genehmigt und gefertigt wird. Obmann Oberlehrer Georg Bäuml sprach von den Arbeiten des Imkers im Winter. (Beifall!) Josef Obert und Peter Paulus regen die Verbesserung der Bienenweide an; Oberlehrer Johann Turba liefert diesbezügliche Sträucher unentgeltlich*). auch wird an die Landwirte herangetreten. Wacker! Das Vereinsvermögen der Sektion ist allerdings gering; in der Faschingszeit wird ein Bienenkränzchen in T. Schmelzthal, Lanzendörfers Saale, veranstaltet. Die Vorarbeiten übernehmen die Imker aus K.-Schmelzthal. 3 neue Mitglieder treten bei. Nächste Versammlung im Feber. 10 St. Imker-Kalender wurden bestellt.

Mies Landek. In der Jahresversammlung am 14. vor. Mts. nahm Bauleiter Wenzel Lang-Mies trotz seines hohen Alters von 78 Jahren die Obmannstelle zum viertenmal an. Bahnmeister Emil Grohmann wurde zum zweitenmal als Obmannstellvertreter. Landwirt Josef Köhler zum viertenmal als Geschäftsleiter gewählt.

Mostau-Nebanitz. In der Versammlung am 26. Oktober 1924 in Mostau. welche auch von 8 Mitgliedern der Sektion Königsberg besucht war, hielt Wanderlehrer Josef Ra-

*) Sehr wacker! D. Schr.

schauer einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Die Verständigungssprache der Bienen" und „Was hat der Imker bei der Einwinterung zu beachten, um seine Bienen durch den Winter zu bringen? Sektionsobmann Oberlehrer Diener spendete der Sektion 40 K anläßlich der ihm vom Landeskulturrat, D. S., zuteil gewordenen Zuerkennung des Anerkennungsdiploms. Als Rechnungsprüfer für die Hauptversammlung wurden die Mitglieder Alois Häring und Rudolf Scharnagl gewählt. Beschlossen wurde die Anschaffung eines neuen Wachsgußapparates. Nichtmitgliedern ist die leihweise Benützung der Sektionsgegenstände zu versagen! Durch die Sektion Königsberg wurden 12 Imkerkalender bestellt. — In der sehr gut besuchten Hauptversammlung am 7. Dezember 1924 wurde der Jahres-, Kassa- und Büchereibericht genehmigt. Die Sektion zählt 232 Bienenvölker und hat ein Versicherungsinventar von 25.572 K; auf 1 Volk entfielen durchschnittlich 2.7 Kilogramm Honig, 0.1 Kilogramm Wachs. Ausgetreten 1, neu beigetreten 3, derzeitiger Stand: 36 Mitglieder. Mitgliedsbeitrag für 1925: 20 K.

Nürschan. In der Versammlung am 30. November 1924 widmet Obmann Röhling dem dahingeschiedenen langjährigen Mitgliede Menner-Rochlowa einen Nachruf. Ein sehr lehrreichen Vortrag des Wanderlehrers Oberlehrer Möhler-Staab über Bienenzucht und honigende Pflanzen wurde mit bestem Dank quittiert. Eine aus Zement hergestellte Wabenpresse und damit erzeugte tadellose Kunstwaben wurde vorgeführt und wird deren Herstellung in der nächsten Versammlung näher besprochen werden. Für Monat Jänner wird in Steinaujezd ein Imkerkränzchen abgehalten.

Oberprausnitz. In der Versammlung am 8. Dezember v. J. setzte Obmann Johann Rumler seinen Vortrag aus der letzten Versammlung fort. Oberlehrer Heidenreich hielt eine Vorlesung über „Die Verwendung des Honigs zu Heilzwecken", Beide Referate fanden lebhaften Anklang.

Obersandau. In der Hauptversammlung am 14. Dezember v. M. zu Sandau hielt der Obmannstellvertreter dem langjährigen verstorbenen Obmann Josef Zeidler sen. einen warmen Nachruf. Der beschlossene Familienabend für September fand infolge der ungünstigen Honigernte nicht statt; der Geschäftsleiter nahm an der Gausitzung in Eger teil. Imkerkalender wurden 6 bestellt. Zwei Mitglieder traten neu bei. Aus der Neuwahl für 1925—27 gingen hervor: Julius Neumann, Oberlehrer-Sandau — Obmann, Karl Güntner, Landwirt-Obersandau — Obmannstellvertreter, Johann Schön, Schulleiter-Zeidlweid — Geschäftsleiter und Schriftenempfänger. Der Jahresbeitrag wurde mit 22 Kč festgesetzt, worauf dem Zahlmeister die Entlastung erteilt wurde. Die Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten zeitigte mehrfache Anregungen.

Ober- und Niederfoor. Bei der Hauptversammlung am 14. d. M. lehnten der um die Gründung der Sektion hochverdiente Obmann Josef Just sowie die anderen Funktionäre die Wiederwahl ab; es wurde ihnen der Dank für ihre vorbildliche Tätigkeit ausgesprochen. Neugewählt wurden: Alfred Thamm Obmann, Stefan Lazar Obmannstellvertreter, Emil Markel Geschäftsleiter. 2 neue Mitglieder traten bei. A. M.

Plan u. Umg. Nr. 106. Großkaufmann Hochmuth-Plan liefert uns zur Frühjahrsfütterung (bei gemeinsamer Bestellung) Kristallzucker zu Kč 4.85, Dezemberpreis, per Kilogramm. Die Mitglieder wollen ihren Bedarf sofort dem Geschäftsleiter Oberlehrer Josef Mulzer in Neudorf, Post Kuttenplan, bekanntgeben.

Postelberg. Am 8. v. M ist unser Mitglied Anton Laurich im 74. Lebensjahre verschieden. Herr Laurich, pensioniertere Zuckerfabriksschmied, war seit seiner Jugend überzeugter und tüchtiger Imker der bis an sein Lebensende auch unsere Versammlungen fleißig besucht hat. Er war Mitbegründer der Sektion und seit 1906 Ausschußmitglied. Durch Rat und Tat und offene, rücksichtslose Kritik hat er viel zum Gedeihen des Vereines und zum Wohle der Bienenzucht beigetragen. Das Andenken des Verstorbenen zu ehren, hat der Verein 50 Kč für die Deutsche Bezirksjugendfürsorge in Postelberg gewidmet. Am offenen Grabe widmete in Verhinderung des Obmannes dessen Stellvertreter O.-L. Jul. Sachs herzliche Worte ehrenden Gedenkens. Anton Laurich war der Vater unserer Schriftführerin der F.-Ln. Frau Paula Laurich!

Qualisch. Am 15. Dezember v. J. fand die Hauptversammlung statt. Die Wahlen ergaben: Otto Menzel Obmann, Josef Wagner Obmannstellvertreter, Friedrich Kasper Geschäftsleiter, Franz Menzl, Anton Dörner und Josef Stierand Beiräte.

Radonitz. Am 14. Dezember v. J. war Hauptversammlung unter Vorsitz des Obmannes Dr. Franz Endisch. Die Statistik konnte der rückständigen Mitglieder wegen nicht fertiggestellt werden. Weiters berichtete der Obmann über das abgehaltene Gründungsfest. Die Kassaberichte stehen jetzt bedeutend besser, die Sektion verfügt sogar über Bargeld. 1 Mitglied trat neu bei. Beschlossen wurde eine Wanderversammlung nach Koititz und zu Pfingsten ein Ausflug nach Wotsch zu Dechant Tobisch.

Ruben-Höritz. Unsere Herbstversammlung am 23. November v. J. war leider nur von der Hälfte der Mitglieder besucht. Nach Aufnahme der Statistik und Zahlung der Mitgliedsbeiträge wurde in zwangloser Wechselrede die Einwinterung besprochen, wobei unser Altmeister, Wirtschaftsbesitzer Pangerl, aus dem Schatze seiner reichen Erfahrung viele wertvolle Winke gab. Die Anschaffung einer Wabenpresse wurde beschlossen. Nächste Versammlung im März.

Schlackenwerth. In der Hauptversammlung am 28. Dezember v. J unter Vorsitz des Obmannes F. Stark wurde Kassa- und Jahresbericht befriedigt zur Kenntnis genommen. Der Obmann hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über zeitgemäße Bienenfragen. Die Imkerabende finden wie bisher immer den ersten Samstag nach dem 15. eines jeden Monates im Vereinsheime „Zum schwarzen Adler" statt. Dortselbst liegen auch verschiedene Bienenzeitungen auf. Die säumigen Zahler werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Schwarzebach. In der Versammlung am 6. v. M., Vorsitz Obmann Rödig, wurde dem Mitgliede Rudolf Ficker, Heger-Köstelbdorf, die Ernennung zum approbierten Bienenmeister des Landes-Zentralvereines überreicht. Hiebei hielt auch Zentralausschußrat Wanderlehrer Herz-Doglasgrün eine Ansprache, welche die Förderungsmaßnahmen des Landes-Zentralvereines einbezog.

Tachau. In der Monatsberatung am 7. Dezember 1924 erfolgte die Abgabe der Versicherungs- und Anmeldeblätter zur Statistik 1924, bzw. zum Versicherungsinventar 1925 und die Einzahlung des Jahresbeitrages für 1925: 20 Kč pro Mitglied und Jahr. 1 Mitglied trat bei. Die Nachbarsektion Plan-Stadt regt die Abhaltung der Generalversammlung des L.-Z.-V. in Plan an, was begrüßt wurde.

Tetschen-Bodenbach. Am 14. Dezember l. J. sollte in der 4. diesjährigen Versammlung Wanderlehrer Richter-Eger sprechen. Leider traf er aus unbekannten Gründen nicht ein. Dies brachte jedoch unseren erfahrenen Weisel L.-Z.-V.-Vizepräsident, Bürgerschuldirektor Gaudeck nicht in Verlegenheit: Er verstand es ausgezeichnet, die recht zahlreich versammelte Imkerschar durch seine Berichte und trefflichen Ausführungen zu unterhalten. Viel Neues und Heiteres brachten die „Stegreifvorträge" wie Ueberwinterung der Bienen, die Kuntzsche Bienenzucht, wie die Honigschleuder erfunden wurde u. a. Den Rednern, insbesonders Fachlehrer Laube und Oberlehrer Mennert sei hier nochmals herzlich gedankt. Gleichen Dank auch dem Rechnungsprüfer Kostial, welcher aus Dienstesrücksichten sein Amt, das er jahrelang uneigennützig ausgeübt hat, niederlegen mußte. An seine Stelle wurde Bibliothekar Bendel gewählt. Als Richtpreis für Honig wurde bis zur nächsten Ernte der Butterpreis jedoch nicht unter 30 Kč festgesetzt. Von den 80 Versammelten bestellte beinahe die Hälfte den neuen „Imkerkalender". Der erfreuliche Versammlungsverlauf ist ein Beweis, daß unsere Sektion eine Reihe recht tüchtigr Imker zählt. L.

Ueberdörfel. In der Jahresversammlung am 7. Dezember wurde unter Vorsitz des Obmannes Oberlehrer Ernst Fischer die Kassagebarung genehmigt. Hierauf gab der Geschäftsleiter appr. Bienenmeister Joh. Löschinger das Geschäftliche bekannt. Die Jahresbeiträge wurden diesmal unter Berücksichtigung des wahrhaft schlechten Bienen-, bzw. Honigjahres pro Mitglied mit nur 18 Kč eingehoben. Schließlich besprach der Geschäftsleiter sehr sachlich die Ueberwinterung und deren Störungen.

Weß-Lünz. Am 30. November v. J. wurde in der Versammlung dem Geschäftsleiter Lehrer Wenzel Heß die ihm vom LandesZentralverein verliehene „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde durch den Obmann feierlich überreicht, wobei derselbe die Opferfreudigkeit und uneigennützige Arbeit, die jederzeit unverdrossene Hilfsbereitschaft des Ausgezeichneten besonders hervorhob. Aus der Nachbarsektion Sktal sprach Lehrer Weidner herzliche Beglückwünschungsworte.

Wegstädtl. Am 30. November 1924 fand in Radaun die feierliche Ueberreichung des Anerkennungsdiploms, gewidmet vom L.-Z.-Verein, dem Bienenmeister Josef Eibich, statt. Dechant Ružička-Wegstädtl hielt eine ergreifende Anrede an den 40 Jahre-Jubilar, nachher trug der 9jährige Gottlieb Thaut, Sohn unseres Obmannes, dem Jubilar ein Gedicht vor. Zu Tränen gerührt dankte Bienenmeister Eibich und wir freuten uns sehr, nachher recht gemütlich im stark vertretenen Imkerkreise plauschen zu können. Zum Schluß wurde noch die Gruppe Strischowitz-Krschesschov gegründet, und als Weihnachsgabe für jede Gruppe ein „Jung Klaus Bienenvolksbuch" angeschafft.

Goldenöls. Wir beklagen das Ableben unseres gründenden Mitgliedes, Heinrich Weinlich. Ehrendes Andenken sei ihm in alle Zeiten bewahrt!

Unsere dreifach kombinierte Versicherung.

Die Versicherung ist für alle unsere L.-Z.-Vereinsmitglieder verbindlich (obligatorisch); der Prämiensatz ist in dem Jahresbeitrage von 18 K. (ermäßigt für Sektionsmitglieder usw.) bzw. 20 K (für direkte Mitglieder) bereits eingeschlossen, welche Zahlung jedes Mitglied zu leisten hat, einerlei, ob es Bienenzüchter ist oder nicht. Jene Mitglieder, welche Ausländer sind, nehmen ebenfalls an der Versicherung teil, wenn ihre Stände in Deutsch-österreich, bzw. Staaten des ehemaligen Oesterreich stehen, für Galizien und Bukowina gilt sie nicht.

Im Laufe des Versicherungsjahres hat jedes Mitglied auf einen einmaligen Schadenersatz Anspruch; um aber dem Betreffenden sogleich wieder die Weiterversicherung zu ermöglichen, wird bei der Entschädigungsauszahlung sofort die Grundprämie für die Weiterversicherung in Abzug gebracht.

Als Höchst-Entschädigung für Feuer- und Einbruchsschäden ist die Summe von 500 K für den einzelnen Fall bestimmt. Jene Herren Mitglieder, deren Bienenstände größeren Wert besitzen, können diesen anmelden, sie müssen aber eine Mehrwertversicherung anstreben, wenn sie eine höhere Entschädigungssumme garantiert haben wollen. Die Berechnung darf jedoch nur nach den Sätzen des gültigen Entschädigungstarifes entsprechend erfolgen, keinesfalls darf sie höher sein. (Z. B. 1 Mobilbeute, besetzt, darf nur zu K 60.— angenommen werden, also nicht etwa zu K 120.—, 1 leere Mobilbeute nur K 20.— und nicht zu K 50.— usw. usw.) Die Nachtragsprämie beträgt für je weitere 500 K Versicherungswert nur K 6.— für die Feuer- und Einbruchsversicherung zusammen und ist durch die Sektionsleitung erst nach erhaltener Vorschreibung abzuführen. Geht jemand nicht in der Höhe des vollen Wertbetrages die Mehrwertversicherung ein, so hat er nur auf verhältnismäßige Entschädigung Anspruch; es empfiehlt sich daher, die Versicherung stets im vollen Gesamtwerte nach den bestehenden Entschädigungssätzen. Mehrwertversicherungen aus dem Vorjahre müssen ausdrücklich neuerlich angemeldet werden.

Berechnungsbeispiel: Für einen Versicherungswert bis einschließlich 500 K sind demnach einschließlich des Jahresbeitrages zusammen 20 K zu zahlen, bis einschließlich 1000 K 26 K (bei Meldung bis 31. Dezember vorigen Jahres nur 25 K); 1500 K: 32 K (30 K); 2000 K: 38 K (35 K); 2500 K: 44 K (40 K); 3000 K: 50 K (45 K). Vorstehendes Berechnungsbeispiel bezieht sich nur auf die „direkten" Mitglieder; Sektionsmitglieder zahlen um je 2 K weniger, weil ja der Mitgliedsbeitrag um ebensoviel niedriger ist.

Zur Entschädigung gelangt der jeweilige Zeitwert und wurde, um alle späteren Differenzen zu vermeiden, ein Durchschnittshöchstentschädigungssatz für die Brand- und Einbruchsschäden aufgestellt u. zw. für 1 Mobilbeute (leer) 20 K, besetzt 60 K, 1 Strohkorb (leer) 14 K, besetzt 50 K, 1 Bienvolk 25 K. Zugrundegegangene Flugbienen allein werden nicht entschädigt.

Während der Ueberwinterungszeit vom 15. September bis 15. Mai im besetzten Stocke vorhandene außerordentliche Mengen Honig werden nicht entschädigt. Es beträgt während dieser Zeit die Höchst-Entschädigung pro Stock, wenn durch die Beschädigung das Volk zugrunde geht, den Wert des Volkes 25 K, wenn aber nur teilweise Beschädigung stattfand und das Volk intakt blieb, bis zu 20 K bei Mobil-, bis zu 15 K bei Stabilstöcken als Ersatz für Innengut an Honig und Waben.

Während der Trachtzeit von Mitte Mai bis Mitte September bei gefüllten Honigräumen beträgt die Höchstentschädigung per Stock für Innengut an Honig und Waben bei Mobilstöcken 30 K, bei Strohkörben mit Aufsätzen 25 K; wurde auch das Volk mit vernichtet, so erhöht sich die Entschädigung bis 35 K.

Bienengeräte u. ä. werden nach dem Preisverzeichnisse eines Handelsbienenstandes, Wabenvorräte, Mehrbeuten, Pavillons usw. werden nach dem tatsächlichen Zeitwert entschädigt.

Maßgebend ist in erster Linie das nach dem tatsächlichen Zeitwerte aufgenommene Standinventar. (Siehe unten.) In diesem dürfen die Versicherungswerte nur entsprechend den obigen Entschädigungssätzen eingesetzt werden; höhere Werte anzumelden ist zwecklos. Zu niedrig angesetzte Werte ziehen auch nur niedrige Entschädigungen nach sich.

Bei Unstimmigkeiten und Widerspruch des Mitgliedes in der Entschädigungsbemessung entscheidet der Zentralausschuß und ist gegen seinen Beschluß kein Rechtsmittel zulässig.

Die Haftpflicht-Versicherung umfaßt alle durch den Betrieb der Bienenzucht dritten Personen gegenüber erwachsenen Schäden. Von der Versicherung ausgeschlossen sind Schadenersatzansprüche von Personen, welche zum Familienstande der versicherten Mitglieder gehören. Z. B. wenn von den Bienen eines versicherten Mitgliedes die Kinder oder die Frau oder die Eltern des letzteren verletzt werden oder wenn das Eigentum dieser Personen durch die Bienen des versicherten Familienmitgliedes beschädigt wird, so würde die Gesellschaft nicht einzutreten haben. Dienstboten, welche nicht verwandt mit den versicherten Mitgliedern sind, fallen nicht unter diese Beschränkung der Versicherung; wenn

also solche Dienstboten Schadenersatzansprüche an ein versichertes Mitglied erheben, so hat die Gesellschaft einzutreten. Dagegen sind dem Bienenbesitzer zur Verwahrung anvertraute Objekte von der Haftpflichtversicherung ausgeschlossen. Die Höchstentschädigung pro Fall beträgt 50.000 K, wenn eine Person oder ein Objekt, 200.000 K, wenn mehrere betroffen werden.

Es wird nun den verehrl. Sektionsleitungen und direkten Mitgliedern noch einmal folgende Instruktion in Erinnerung gebracht, deren Nichtbeachtung den Verlust des Entschädigungsrechtes nach sich ziehen würde. Zahlreiche Unzukömmlichkeiten bei früheren Fällen nötigen den Ausschuß, genaueste Einhaltung der Instruktion zu verlangen.

1. Versichert sind nur jene Sektions- und direkten Mitglieder, welche ihren Zahlungsverpflichtungen bis längstens Ende Feber l. J. nachgekommen sind.

2. Jedes Sektionsmitglied hat im Laufe des Dezembers bei der Sektionsleitung, jedes direkte Mitglied bei der Zentralleitung ein Verzeichnis seines zu versichernden Bienenstandes nach dem Muster A zu übergeben; aus den einzelnen Verzeichnissen hat die Sektionsleitung ein Inventarverzeichnis nach dem Muster B anzulegen und jährlich eine Abschrift an die Zentrale einzusenden. Neu beitretende Mitglieder gelangen sofort in den Genuß der Versicherung, melden ihr Standinventar bei der Sektionsleitung, welche aber erst im nächsten Jahres-Inventar der Zentrale Mitteilung davon macht. Neuanschaffungen bis zum Höchstgesamtwerte des Standes von 500 K während des Jahres werden ebenfalls erst in der Inventar-Abschrift des nächsten Jahres der Zentrale mitgeteilt, sie sind aber jeweils der Sektionsleitung sofort zwecks Eintragung in das Sektions-Inventar anzumelden, widrigenfalls bei Schadeneintritt diese Neuanschaffungen in die Entschädigungssumme nicht einbezogen werden. Von größeren Anschaffungen während des Jahres ist die Anzeige auch an die Zentrale notwendig. Diese Anzeige ist umso notwendiger, wenn eine Mehrwertversicherung angestrebt wird.

3. In Schadensfällen hat der Geschädigte sofort (binnen 24 Stunden) die Sektionsleitung zu verständigen. Diese hat die genaue Darstellung des Falles (Stockform, Schaden in Kilogramm, Geldwert usw., möglichst ausführlich geschildert), mit Sektionssiegel versehen und laut § 7 der Sektionsstatuten gezeichnet, der Zentrale binnen 2 Tagen einzusenden. Die Angaben des Versicherten müssen von der Ortspolizeibehörde (Gemeindeamt) unbedingt bestätigt sein; bei Brand- und Diebstahlsschaden ist die Anzeige auch der Gendarmerie zu erstatten. Direkte Mitglieder haben die Schadensfälle in gleicher Weise unmittelbar bei der Zentrale anzuzeigen. Ersatzansprüche mit Vorbehalt werden nicht zur Kenntnis genommen, es ist vielmehr in kürzester Frist der tatsächliche Schaden zu berechnen. Die Sektionsleitung ist zur persönlichen Schadensaufnahme nicht verpflichtet.

4. Ein unmittelbarer Verkehr der Mitglieder mit den Versicherungsanstalten ist unzulässig; dagegen haben die Versicherungsanstalten das Recht, durch ihre Vertreter und durch Sachverständige einen Lokalaugenschein vorzunehmen und in das Sektionsinventar Einsicht zu nehmen.

Erscheint ein Vertreter der zuständigen Versicherungsgesellschaften („Phönix", bzw. „Internationalen Unfallversicherungsgesellschaft") am Schadensorte zwecks Schadenserhebung, so ist ihm unaufgefordert Anzeige zu erstatten.

5. Eine anderweitige (zweifache) Versicherung desselben Objektes, bei einer anderen Versicherungsanstalt oder bei dem Unterstützungsfonds eines anderen Bienenzuchtvereines macht die Versicherung durch unsere Versicherungsanstalten ungültig.

6. Die Entschädigungssumme übersendet die Zentrale der Sektionskasse, welche die Auszahlung abzüglich ihrer aufgelaufenen Postspesen an den Geschädigten gegen eine einfache Bestätigung besorgt, die der Zentrale einzusenden ist. Ist die Sektion noch nach der satzungsmäßigen Frist mit Einzahlung im Rückstande, so wird der Entschädigungsbeitrag in erster Linie hiemit verrechnet und nur der sich ergebende Rest wird der Sektionskasse bar überwiesen, unbeschadet dessen, daß diese die zuerkannte Entschädigung im vollen Ausmaße an den Geschädigten zur Auszahlung zu bringen verpflichtet ist.

7. Versichert sind nur jene Gegenstände, welche sich in den Bienenhäusern oder auf den Ständen befinden, nicht aber in anderen Gebäuden (Orten) aufbewahrten. Im Bienenhause oder in leeren Stöcken aufbewahrte Honigvorräte sind ebenfalls nicht versichert. Während des Winters haben auch Geräte im Bienenhause nicht aufbewahrt zu werden.

8. Die Diebstahls-Einbruchs-Versicherung erstreckt sich auch auf jene Schäden, welche durch gewaltsame Beschädigung hiebei entstanden, nicht jedoch auf mutwillige oder böswillige. (In letzteren Fällen muß der Geschädigte die gerichtliche Anzeige erstatten und sich zivilrechtlich an den Schädiger halten.)

9. Bei Haftpflichtschadensfällen ist stets eine einfache ärztliche, bzw. tierärztliche Bestätigung vorzulegen, welche auch die Dauer einer eventuellen Erwerbsunfähigkeit, die Heilkosten usw. anzuführen hat. Der an Gegenständen verursachte Schaden ist rechnungsmäßig zu belegen.

A.

Versicherungs-Anmeldung für das Jahr 1925

	Gegenstand	Zahl	Wert in K	
1.	Bienenhaus	1	100	Mehrwert-versicherung wird gewünscht
2.	Besetzte Gerstungsbeuten	10	600	
3.	Leere Gerstungsbeuten	3	60	
4.	Schleudermaschine	1	90	
5.	Sonstige kleine Geräte . . . . . uff.	5	25	

Ort. Unterschrift.

Hiefür wird keine Drucksorte ausgegeben, da ein einfaches Blatt ohne Liniierung genügt; auch kann hiezu die auf der Umschlagseite, Nr. 11, Jg. 1924 eingedruckte Korrespondenzkarte verwendet werden.

B. Sektions-Inventar.

Name des Mitgliedes; Stand und Wohnort

beigetreten am . . . .

Jahr	Anzahl und Wert	Bienenhaus	Offener Stand	Bienenstöcke besetzt mob.	Bienenstöcke besetzt stab.	Bienenstöcke leer mob.	Bienenstöcke leer stab.	Schleuder	Wachspresse	Strohpresse	Wabenpresse	Werkzeuge und Geräte	Futtergeschirre	Vorräte leere Waben	Mitgliedsbeitrag K	Mitgliedsbeitrag h	Anmerkung
1925	Anz.	1	1	10	2	4	1	1	1	2	1	5	12	100	4./1.		Mehrwert-versicherung
	K	180	20	600	100	80	14	90	40	50	40	13	12	250	5	60	
1926	Anz.																
	K																
usw.																	

Diese Drucksorte ist käuflich per Bogen (für 8 Mitglieder 6 Jahre reichend) postfrei zugesandt um 1 K bei der Zentral-Geschäftsleitung in Prag.

Dieses Formular B kann auch für die laut Punkt 2 jährlich an die Zentrale einzusendende Abschrift verwendet werden, indem einfach in die Spalte „Jahr" die Mitgliedernamen verzeichnet werden; ein Bogen reicht dann für 48 Mitglieder.

Aufbesserung der Entschädigungssätze unserer Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung.

Die dreifach kombinierte Versicherung der Bienenstände unserer Mitglieder gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahl- und Haftpflichtschäden läuft auch im heurigen Jahre unverändert weiter. Von besonderer Wichtigkeit ist bekanntlich unsere Haftpflichtversicherung, da sie dem Imker das Risiko seines Betriebes in weitestgehendem Maße abnimmt.

In Anbetracht der noch immer gegenüber den heutigen „Zeitwerten" unzulänglichen Entschädigungssätze bei den Feuer- und Einbruchsdiebstahlschäden, erfolgt laut der Beschlüsse des Zentralausschusses vom 28. Jänner und 4. November 1923 eine wesentliche Aufbesserung der auszuzahlenden Entschädigung. Es werden ab 1. Jänner l. J. bis auf Widerruf bei Schädensfällen unter 500 K des vorigen Entschädigungstarifs nachstehende neue erhöhte Entschädigungssätze aufgestellt, und zwar für:

1 Mobilbeute, leer . . . . 50 Kč (statt 20 Kč)
1 Mobilbeute, bevölkert . . . . 120 Kč (statt 60 Kč)
1 Strohkorb, leer . . . . 25 Kč (statt 14 Kč)
1 Strohkorb, bevölkert . . . . 90 Kč (statt 50 Kč)
1 Bienenvolk . . . . 60 Kč (statt 25 Kč)

Höchstentschädigung für Innengut allein in der Zeit vom 16. September bis 14. Mai einschl. 40 Kč (statt bisher 20 bzw. 15 Kč), in der Zeit vom 15. Mai bis 15. September einschl. bei gefüllten Honigräumen bei Mobilbeuten, 60 Kč, bei Strohkörben mit Aufsätzen 40 Kč (statt bisher 30 bzw. 25 Kč); wurde auch das Volk mit vernichtet, so erhöht sich diese Entschädigung auf 80 Kč bzw. 75 Kč (statt bisher 35 Kč).

Außer diesen Entschädigungssätzen bezahlt unser Landes-Zentralverein auch die auf der Auszahlung haftenden gesetzlichen Gebühren und die Prämie für die Weiter-

versicherung, so daß die Auszahlung ohne jedweden bez. Abzug, also netto erfolgt
In Fällen, wo der Schaden 500 Kč übersteigt, wird die Aufbesserung nach dem obangeführten erhöhten Entschädigungstarif für das die 500 Kč übersteigende Mehr erst zu Ende des Kalenderjahres nach dem Ausfall des Abschlusses der Jahresrechnungsgebarung im Verhältnisse zu den verfügbaren Mitteln berechnet und flüssig gemacht.

Eine Prämien- bzw. Beitragserhöhung der Mitglieder findet nicht statt, doch müssen die bisherigen allgemeinen Versicherungsbestimmungen genauestens erfüllt werden, der Jahresbeitrag muß fristgemäß entrichtet sein, widrigenfalls man der Entschädigung verlustig geht.

Vom Ausschusse des Deutschen Bienenwirtsch. Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Deutschmährischer Imkerbund

Leitung: Brünn, Parkstraße 7.

Die Zwittauer Ausstellung. Wir haben sehr bedeutende Opfer gebracht, um dem uns vom Reichsverbande übertragenen Mandate zur Durchführung dieser Ausstellung gerecht zu werden, nachdem wir dabei vollständig auf unsere eigenen relativ bescheidenen Mittel angewiesen waren und die Beteiligung der Aussteller aus der ganzen Republik trotz guter Agitation mit unseren Ausstellungsplakaten minimal war, mußten die Imker aus Zwittau und nächster Umgebung fast das ganze Material beistellen, so daß sich naturgemäß nicht das Bild einer Reichs- sondern einer bescheidenen Lokalausstellung darbot. Dazu waren die Zwittauer auch noch in den anderen landwirtschaftlichen Zweigen in Anspruch genommen, so daß wir ihnen nicht genug danken können, daß sie sich überhaupt an unserer Ausstellung beteiligt haben, was in erster Linie das Verdienst des Obmannes des Zwittauer Zweigvereines H. Baumeister Rieger ist. Hätten wir geahnt, daß wir allein die ganze Ausstellung zu bestreiten haben werden, so hätten wir von dieser Veranstaltung wohl vollkommen abgesehen. Diesen Anlaß benützen wir, die Zweigsvereinsleitungen aufmerksam zu machen, daß wir — um uns von den großen Opfern zu erholen — im Jahre 1925 keinerlei Ausstellungen planen oder zu unterstützen beabsichtigen und daß auch im Jahre 1926 nur solche Ausstellungen von uns finanziell gefördert werden können, die wir selbst anregen werden. Bei den großen Opfern die derlei Veranstaltungen dem einzelnen Aussteller auferlegen, wird bei weiterer Steigerung der Bahnspesen die Beschickung der Ausstellungen ja ohnehin immer fraglicher werden.

Nachtrag. Herr Franz Sendler aus Friedland a. d. Mohra ersucht uns, unsere Mitglieder an den „Allianz-Bienenstock" zu erinnern, den er bei der Zwittauer Ausstellung sehen ließ und dessen Verwendung er vollkommen uneigennützig jedem Interessen zu erklären bereit ist.

Fachblatt. Da wir alljährlich einen bedeutenden Abgang beim Austritte von Mitgliedern haben, wenn dieser Austritt nicht zu Jahresbeginn bekannt ist, weil diesen Mitgliedern bisher das Fachblatt immer noch zugestellt wurde, wollen wir vom Jahre 1925 nur jene Mitglieder für das Fachblattabonnement und zur Versicherung anmelden, deren Adressen uns von den Vereinsleitungen bis längstens 1. Feber 1925 bekanntgegeben werden. Diese Mitglieder erhalten die Jänner-Nummer geliefert, bei den später Angemeldeten wird die Nachsendung der früheren Nummer davon abhängen, ob solche in der Druckerei noch vorhanden sind.

Versicherung. Wir machen darauf aufmerksam, daß nach dem 1. Jänner 1925 die Mehrwertversicherung bereits 6 K pro 500 K Mehrversicherung (statt 5 K) beträgt und daß dann Einsender von 5 K überhaupt nicht zur Mehrwertversicherung angemeldet werden können, sondern bis zur eventuellen Einsendung des Nachtrages von 1 K nur mit 500 K (im Mitgliedsbeitrag enthalten) versichert bleiben.

Wandervorträge. Diese werden von uns jederzeit gefördert und da wir sämtliche Kosten derselben tragen verbleibt für die Zweigsvereinsleitungen lediglich die Beistellung eines Wagens von der Bahnstation und zurück wenn diese weiter als ¼ Gehstunde vom Vortragsorte liegt oder wenn schlechtes Wetter herrscht. Ueber Ansuchen des Vereines geben wir demselben die Anschrift des betreffenden Herrn Wanderlehrers bekannt, mit dem dann Zeit und Ort des Vortrages zu vereinbaren ist. Wir ersuchen, die Vorträge bei uns möglichst bald anzusprechen, damit wir eine entsprechende Einteilung treffen können. Diesen Anlaß benützen wir, Mitglieder die glauben, daß sie sich zu Wanderlehrer eignen würden, uns ihre Anschrift und Referenzen mitzuteilen.

Anfragen. Diese werden nur dann beantwortet wenn: 1. eine Antwort unbedingt notwendig ist und es nicht genügt, wenn wir im Sinne des betreffenden Schreibens vorgehen, 2. Die Anfrage von der Vereinsleitung und im Interesse des Vereines, nicht aber im Interesse eines einzelnen Mitgliedes erfolgt 3. der Anfrage eines einzelnen Mitgliedes das Rück-

porto und 1 K für sonstige Spesen angeschlossen ist. Unser Personal besteht aus einer einzigen Kanzleikraft, die mit Buchhaltung, Zirkularen, Statistik usf. derart überlastet ist, daß die Korrespondenz auf die allerdringendsten Angelegenheiten beschränkt werden muß.

Die Geschäftsleitung.

Die Zwittauer Ausstellung. Berichtigung zur Prämiierungsliste: 21. Otto Merkl, richtig: „Mohren bei Zwittau" — Diplom des deutschmährischen Imkerbundes, 25 Kč.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Die tschechische Imker-Literatur macht die Versäumnisse früherer Zeit bald wett! Letzter Zeit erschienen bei A. Neubert, landw. Buchhandlung, Prag:

1. Ivan Mikulaš **Kralevinka.** (Königstochter.) Eine Erzählung aus dem Leben der Biene. Illustriert von Fr. Molik. K 8.— S. 8⁰. In dieser hübschen, nun in 3. Auflage erscheinenden Geschichte wird der Leser gleichzeitig in das Leben und Treiben des Bienenvolkes eingeführt. Es ist keine Uebersetzung aus fremder Literatur, sondern durchwegs Originalarbeit in bezug auf Sujet und Abfassung. —r.

2. Jv. Fr. Kitzberger, **Rostliny medonosne. (Honigspender.)** 1924 Gr. 8⁰ S. Der gesch. Pfarrer von Nebusic b. Prag ist in der imkerlichen Literatur bereits bestens bekannt, so auch durch seine Fachzeitung „Rozhledy"; hier liegt nun sein 3. Bienenbuch vor. Welchem Bedürfnisse es als Trachtweiser entspricht, ergibt sich, daß die erste Auflage schon im Subskriptionswege fast gänzlich verkauft wurde. Verf. hat nicht nur die gesamte auch fremdländische Flora herangezogen, sondern auch seine wertvollen eigenen Erfahrungen verwertet, aus welchen auch wir Nutzen ziehen werden; so sind u. a. eine Reihe bislang vernachlässigter Nektarspender der Vergessenheit wieder entrissen worden. Dem Buche ist weitgehende Verbreitung zu wünschen! —r.

J. Elsäßer, **Taschenkalender für Bienenzucht, Obst und Gartenbau 1925.** 130 S., Kl. Taschenformat mit biegs. Umschl. 50 Pfg. Ungeheuer & Ulmer, Ludwigsburg (Württemberg). Der bekannte nette Kalender, der dem Imker dienen will, welcher sich auch mit Obst- und Gartenbau beschäftigt. Knapp gehalten aber ausreichende Arbeitsanweisungen für die einzelnen Monate, eine Reihe kleiner Artikel aus der Praxis zeigen die Arbeit des erfahrenen Meisters.

Eingesendet.

Die Flur ist kalt, der Wind weht rauh,
Nun sammeln die Völker die nötige Kraft,
Gut eingewintert im sicheren Bau,
Für die kommende Zeit, die Honigtracht.

Die Arbeit am Bienenstand ist getan;
Doch darf drum der brave Imker nicht ruhn;
Es kommt nun Säge und Hammer dran,
Die Winterabende gibt's immer zu tun.

Es zerfallen die älteren Rähmchen schon
Und neue Abstandshülsen tun not;
Für Ordnung im Bau ist Honig der Lohn,
Doch Nachlässigkeit ist der Immen Tod!

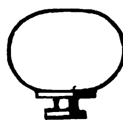
Drum baut der kluge Imker vor,
Er weiß, wo er bestellen soll —
Denn bestes und billigstes Rähmchenholz
Gibt's nur in Pasek bei Anton Pohl!

Josef Schweinitzer, in Pistau Nr. 13, Post Auschowitz bei Marienbad, hat eine neue Bienenwohnung konstruiert; sie ist komplett aus Stroh, bloß Flugbrett und Deckelrahmen sind aus Holz. Der Brutraum hat eine Lichthöhe von 40 Ztm. und eine Lichtweite von 28 Ztm. und faßt 10 Rähmchen. Preis des Stockes ab Station Kuttenplan 135 Kč. Auf Wunsch wird auch Honigraum aus Holz oder Stroh geliefert.

Versandstelle
der Firma Heinr. Freese
in Kiel
für
Bienenkorbrohr
bester Qualität zu billigsten Preisen, ferner
Strohbienenwohnungen
Gußeiserne Pressen,
Kunstwaben usw.
A. Herz,
Doglasgrün
Post Dotterwies (Böhm.)
Preislisten franko.
10

Honiggläser
mit Nickelverschluß und Papiereinlage

kg	1	1/2,	1/4
Kč	1·85	1·70	1·40



sowie Futterballons und zwar Glas allein Kč 3·—, verstellbarer Futterteller . Kč 1·80 ferner sämtliche Glas- und Porzellangebrauchsgeschirre liefert prompt ab Fabrik mit 2% Zuschlag für die Umsatzsteuer per Nachn.

Alois Rückl, Wistritz bei Teplitz-Schönau
Telephon 480 b, c.
Preislisten gratis!
9

Billigste Fabriksreste
5 m feiner Flanell oder Delain, 5 m Barchent oder Sephir 5 m Ia Chiffon-Renen sind 5 m lang und auf ein ganzes Damenkleid, Cheviot oder moderner Kleiderstoff. Dazu 1 kg über 10 m fehlerhafte Fabriksabschnitte von Delain blau und Buntdruck, zusammen über 30 m per 136 Kč, 5 Taschentücher gratis. Schürzen aus Abschnitten, große Damenschlurfschurzen 8 Kč, Blusenschürzen 12 Kč. Ia Glothschurzen 17 bis 23 Kč. Feine Chiffon-, Sephir-, Flanell-Herrenhemden Stück 20 Kč, Damen 16 Kč Nichtpassendes wird umgetauscht. Separatabschnitt 5 kg ca. 60 m 80 bis 140 Kč. Barchent- und Velour-Abschnitte 5 kg 140 Kč bis 160 Kč von 5 kg aufw., Salon-Teppiche m 10, 14, 18, 22 Kč liefert per Nachnahme

R. BEKERA,
Kgl. Weinberge Nr. 1290.

Mit 170 Auszeichnungen preisgekrönter erster und grösster Oberkrainer
Handelsbienenstand
M. Ambrožič in Mojstrana, Jugoslavija,
versendet wieder in die Welt echte
Krainer Bienen
und
Kunstwaben
Preis-Verzeichnis auf Verlangen gratis und franko!

Hubam-Kleesamen,
jedes Quantum, 1/4 Kilo zu 25 Kč hat abzugeben **Haas Vinzenz**, Landwirt u. Bienenwirt Kl.-Grillowitz Nr. 20, Post Erdberg, Mähren.

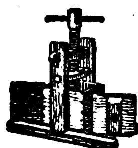
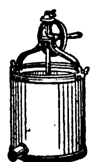
Bienenwachs
à kg Kč 31·—,
sowie
Kunstwaben
à kg zum Tagespreise garantiert echt liefert
Willi Ullmann, Tannwald.

Bienenkorb-Flechtrohr,
behobelt 4 u. 5 mm breit
1 kg prima I . . . Kč 20·—
1 kg 5 mm II . . Kč 14·—
Stabrohr „Manilla"
in verschiedenen Stärken 1 kg Kč 3·—
Peddig-Rohr, gebleicht,
geeignet für Schülerarbeiten
1 kg 1 1/2 mm stark Kč 36·—
1 kg 2 mm stark . Kč 32·—
1 kg 3 mm stark . Kč 32·—
Bei größeren Aufträgen Vorzugspreis liefert
Hans Pickert, Ludit.

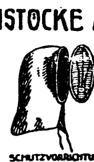
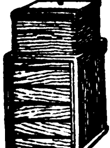
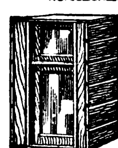
Bienenwirtschaftliche Geräte
in größter Auswahl u. zu Fabrikspreisen liefert
Willi Ullmann, Tannwald
Böhmen.
gepr. Bienenmeister, Niederlage der Firma Fr. Simmich, Jauernig
Preisbücher umsonst und franko
Einkauf von echtem Bienenwachs

24

!! Ueberall mit den höchsten Preisen ausgezeichnet !!






HONIGSCHLEUDER · FUTTERGEFÄSSE · WABENZANGE · SCHUTZVORRICHTUNG · HONIGSIEB · FLUGLOCHSCHIEBER · KUNSTWABEN · ABSPERRGITTER

BIENENSTÖCKE ALLER SISTEME
SOWIE ALLE ANDERN ZUM
BETRIEBE DER BIENEN- UND GEFLÜGELZUCHT
NÖTIGEN ARTIKEL
ZU BILLIGEN PREISEN
ILLUSTR. PREISBÜCHER
UMSONST

FR·SIMMICH'S I. SCHLES. BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT. **JAUERNIG** ÖST.-SCHL.

Auch stehen illustr. Preislisten über Geflügelzuchtgeräte zur Verfügung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Berthold Gröschel, Kgl. Weinberge-Prag.

JOS. RIEDEL, Glasfabrik, RÖHRSDORF
bei Zwickau in Böhmen (Zentrale: Polaun).





Honigversand-Gläser

(Dosenform mit Glasdeckel)

Von der Generalversammlung des Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen am 4. März 1906 einstimmig zum Vereinshonigglas erhoben.

Vorteile:

Glasdeckel, keine Metallteile, bequemer, einfacher und sicherster Verschluss, entsprechende handliche Form. Sauberes Aussehen. Billiger Preis.

Es werden auch alle sonstigen bienenwirtschaftlichen Glasgegenstände (Bienenfutterballons) erzeugt. 7

Gerstungbeuten und Bienenhäuser

für jede Stockzahl auf System Gerstung erzeugt in Spezialausführung Josef Pilz, Imkertischlerei mit Motorbetrieb, Gränzendorf bei Gablonz a. d. N. — Ferner offeriere ich schönstes Rähmchenholz und Strohmatten. Bei Anfragen Rückmarke beilegen. 11

Adressbuch

der Čechoslovakischen Republik

für Industrie, Gewerbe und Handel.

Selbstverlag der Firma

RUDOLF MOSSE, PRAG

erscheint Jänner 1925

Die bestellten Exemplare werden in der Reihenfolge der eingelaufenen Aufträge zum Versand gebracht werden. Bestellungen auf noch vorhandene Exemplare werden zum Preise von Kč 450·— pro Exemplar, excl. Porto und Umsatzsteuer ausgeführt. Da die Auflage bald vergriffen sein wird, ist umgehende Auftragserteilung erforderlich.

Rudolf Mosse Abteilung Adressbücher und Codes **Prag II.,** Palais Koruna

Postscheck-Konto 61.450. Telephon 3149.

Bienenkorbrohr Wabenpressen

u. alle Imkergeräte der deutschen Bienenzuchtzentrale von **Edgar Gerstung,** Ossmannstedt.

Original Haynauer **Fangwerkzeuge,** Echt Ernst'sche **Fuchs-** und **Marder-Witterungen,** Wildlocker u. Fanglehrbücher, Apparate und Instrumente für **Tierzucht** u. **Tierpflege, Rodeln** und **Skis** etc. empfiehlt

Wirtschafts-Industrie-Hof
Gesellschaft m. b. H. 8
Tetschen a. d. Elbe.

Ia erstklassige

Gebirgseschen-Skier

liefert billigst
Meisterwerkstätte für Holzbearbeitung
Wenzel Seidl,
St. Joachimstal. 2

Bienenkorb-Flechtrohr

behobelt 4 u. 5 mm breit
1 Kilo prima I Kč 22·—
5 mm breit 1 kg II Kč 14·—
Bei Abnahme von 10 Kilo Vorzugspreis
liefert
Hans Pickert, Lubitz 6

Herkules-Waben (Wagnerische)

liefert Firma
Josef Šimek, Parfümerie, Prag, Žižkov, Husova tř. 24 B.
Allein-Verkauf für die Č. S. R.
Empfiehlt sich rechtzeitige Bestellung Bei Bestellung der Waben ist die Angabe der Dimensionen nötig. Am Lager sind auch die Waben der Firma Brüder Tolman Pürglitz.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.



Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Feber 1925. Nr. 2 XXXVIII. Jahrgang.

Versammlungskalender.

„Gau Brüx", Hochpetsch. Am 8. März 1925 in Hochpetsch im Gasthause Fritz „Zur Krone", 3 Uhr nachmittags, Gauwanderversammlung. Vortrag des Wanderlehrers Zeno Bernauer: „Der alte Imker und der Anfänger". Sodann Wechselreden über zeitgemäße Imkerfragen. Zahlreiche Beteiligung der Nachbarsektionen erwünscht. Anträge auf Abhaltung weiterer Wanderversammlungen sind beim Gaugeschäftsleiter Josef Ortmann, Oberinspektor i. R., Brüx 327, schriftlich anzumelden.

S. **Auscha.** Große bienenw. Versammlung am 22. Feber um 2 Uhr nachmittags im Gasthof „Herrenhaus" in Auscha. Vortrag des bekannten Königinnen-Züchters, Wanderlehrers Herz-Doglasgrün über Königinnenzucht. Erscheinen Pflicht! Die Nachbarsektionen werden freundlichst eingeladen!

S. **Böhm.-Rust.** Hauptversammlung am 15. Feber l. J. um 2 Uhr nachmittags in Wankas Gasthaus in Böhm.-Rust. Lichtbildervortrag. Sehr interessant! Nachbarsektionen, Bienenfreunde herzlich willkommen.

S. **Braunau.** Hauptversammlung am 8 März, vormittags halb 10 Uhr, im Gasthause „Hilscher", Großdorf. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift, Berichte, Neuwahl der Obmannschaft, Wahl zweier Rechnungsprüfer, freie Anträge. Freunde der Biene willkommen!

S. **Graslitz.** Am 1. März 1925, Sonntag, in Kahlers Gasthaus in Annathal (Bahnstation), Versammlung der Obmänner-Ausschüsse der vereinigten sechs Sektionen. Wir hoffen zuversichtlich auf vollzähliges Erscheinen!

S. **Grottau,** Hauptversammlung am Sonntag, den 22. Feber um 2 Uhr nachmittags im Gasthause des Heinrich Stoh in Grottau. Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Tätigkeits- und Kassabericht. 3. Neuwahlen der Vereinsfunktionäre. 4. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge für 1925 und Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Aussprache über Allgemeines aus der Bienenzucht. 6. Freie Anträge. Gleichzeitig werden Nachbarsektionen und Gäste höflichst eingeladen!

S. **Neudek,** Hauptversammlung am Sonntag, den 15. Feber, um 2 Uhr nachmittags im Gasthause des Mitgliedes Leipold in Neudek (Limnitz). Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Tätigkeits- und Kassabericht. 3. Wahl der Vereinsleitung. 4. Vortrag. Der Karbollappen. O.-L. Ebert. 5. Vortrag. Wankler und seine Königinnenzucht: O.-L. Klug. 6. Einzahlung des Jahresbeitrages. Anträge.

S. **Osseg,** Vortrag am Sonntag, den 29. März um 2 Uhr nachmittags in Püschels Restaurant. Wanderlehrer Z.-A.-R. Ant. Herz-Doglasgrün spricht über Königinnenzucht und allgemeine Bienenzucht. Die Nachbarsektionen Strahl, Langugest, Brüx usw. sind höflichst eingeladen.

S. **Plan Nr. 106,** Hauptversammlung am 8. März in Glasauers Gasthof zu Hinterkotten um halb 2 Uhr nachmittags. Tagesordnung: 1. Das letzte Protokoll. 2. Rechenschafts- und Kassabericht. 3. Vortrag durch Wanderlehrer Dechant Fr. Tobisch-Wotsch (Jung-Klaus). 4. Bienenw. Fragen. 5. Freie Vorträge. Nachbarsektionen herzlichst eingeladen, da der gesch. Redner heuer in diese Gegend nicht mehr kommen kann.

S. **Rumburg,** Hauptversammlung am 22. Feber um ½3 Uhr nachmittags im Gasthause „zur Stadt Leipzig" (neben dem Kloster in Rumburg) Vortrag des Wanderlehrers Altmann aus Reichenberg über „Moderne Bienenzucht". Imkersfrauen und Gäste willkommen. Nachbarsektionen erscheinet!

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Transportables Bienenhaus für 7, bzw. 14 Völker verkauft billig Bienenmeister Otto Bayer, Görkau; derselbe kauft reines Wachs oder Raaas in jeder Menge.

20—25 besetzte Bienenvölker mit zirka 10 Gerstungsrahmen in viereckigen Strohringen, echten Bienenhonig hat billig abzugeben Hans Unger, Lehrer in Tschentschitz pr. Petersburg, Böhmen. — Josef Heller, Fachlehrer in Neurohlau bei Karlsbad, verkauft zum Frühjahre 6 schöne Bienenvölker in Stroh-Gerstungständern. — Schleuderhonig liefert in Dosen und Kannen von 5 bis 10 Kg. in jeder Menge sehr preiswert, engro Ausnahmspreise, Großimkerei Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren). — 20 bis 25 Kg. reines Wachs à 30 K verkauft Adolf Falta, Oberlehrer i. R., Trautenau. — Honig in 5 Kg.-Dosen hat billigst abzugeben Marie Dworžak, Försterswitwe, Hödni, Nr. 68 (Mähren). — Josef Lahn, Trnowan bei Leitmeritz, hat Honig in Gefäßen von 50—150 Kg. abzugeben. — 10 Kg. reines Wachs zum Pressen von Kunstwaben kauft Johann Alber, Geschäftsleiter der Bienenzuchtsektion in Nieder-Preschkau, Post Ober-Preschkau. — Gebe ab 6 bis 10 Muttervölker, Gerstunglager oder Ständer, pr. Volk 160 bis 180 Kč und 7 Jahrgänge 1917 bis 1924 „Der Deutsche Imker" um 50 Kč, ferner heuer fallende Schwärme. Ant. Schnabl, Lehrer in Altzedlisch.

Nr. 2 Prag, Feber 1925 XXXVIII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Dezember 1922 1924.

1922: Dem anfänglichen Tauwetter folgte nach einem ganztägigen Schneegestöber am 8. Dezember ein größerer Schneefall, dessen mäßige Decke dem mit Regen eingeleiteten Tauwetter ab 19. Dezember wieder weichen mußte. Der Winter konnte sich nur in den höheren Gebirgslagen halten. Unruhige Völker drängten ins Freie und Kleckse da und dort bezeugten deren Winternot.

1923: Wintern auf den Bergen und in den Tälern — sonst eine Seltenheit im Dezember! Der beinahe tägliche Schneefall deckte immer weiter und fand auch seinen Weg zu unseren Bienenständen, die halbverschneit und oftmals in den Schneewehen ganz vergraben lagen. Tut nichts! Die wohl versorgten Bienen sitzen ruhig in ihrem gewärmten Stübchen und erwarten ruhig den kommenden Frühling.

1924: Wenig Sonne, dafür recht viele trübe und nebelige Tage. Mäßige Kälte. Schneefreie Täler und etwas Rauhreif in den Bergen. Schnee kam erst in den letzten 3 Dezembertagen. Die Witterung störte die ruhenden Bienen nicht. Auf einigen Ständen flogen am 24. und 25. Dezember diese, wie im — Sommer. Hie und da klagt man über Mäuseplage und eingegangene Völker infolge Nahrungsmangel. Eine Tageszeitung wußte auch über „Winterschwärme" zu erzählen.

Der Berichterstatter untersuchte Bienen, die in Wasser aufbewahrt waren und lufttrocken ganz zusammengeschrumpfte Bienen; beide stammten aus dem Jahre 1923. Die im Tuscheverfahren und mehrfach hergestellte Präparate zeigten Rosensporen, die sich in keiner Weise von Sporen aus frischen Bienen unterscheiden.

Innentemperaturen: Die Winterkugel lag auch im Dezember zwischen den beiden Thermometern. Während der ganzen Zeit war die Temperatur gegen das Fenster im Mittel um 2.6° Celsius höher als gegen das Flugloch. Die höchste Temperatur gegen das Fenster war 12.5° Celsius bei 4° Außenwärme, 10° gegen das Flugloch und 6° auf dem Beutenboden am 8. Dezember. Der größten Tageskälte am 27. Dezember mit —8° standen —3.5° gegen das Flugloch, +1.5° gegen das Fenster und —5.5° am Boden gegenüber. Bei der am 30. Dezember v. J. vorhandenen Tageswärme von 1.5° zeigten die Innenthermometer beim Fenster 7.5°, beim Flugloch 5.0° und am Boden 1.5° Wärme. — Aus den Dezemberzahlen läßt sich erkennen, daß die unsere Bienen einhüllende Luft bei normaler Durchwinterung von der Außentemperatur abhängig ist. Mitteltemperaturen im Dezember: Fenster 6.7° Celsius, Flugloch 4.1° Celsius Boden 1.5° Celsius; im November: Fenster 7.1° Celsius, Flugloch 9.0° Celsius, Boden 3.8° Celsius. —

Imbheil!

Altmann.

Monatsbericht Dezember 1924.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + – Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock maximum	Monatsstock minimum	Flugtage	Tage: Regen	Schnee	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	[illegible]kg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		C	°C	°C	Tag	Tag									[illegible]
Altstadt b. Tetschen	127	— 30	— 30	— 40	— 100	.	.	.	.	— 9·0	6·0	—1·9	1.	31.	0	1	2	2	1	26	6	.	.
Leitmeritz	184	— 10	— 20	— 20	— 50	.	.	.	.	— 8·0	8·0	—0·8	1.	31.	0	1	2	4	3	24	6	.	.
Sedlitz b. Brüx .	225	— 26	— 16	— 14	— 56	.	.	.	.	— 9·0	9·0	—1·2	1.	31.	2	5	4	3	6	22	11	.	20
Reichstadt	265	— 5	— 10	— 10	— 25	.	.	.	.	—11·0	6·0	—0·7	1.	31.	0	4	2	3	8	20	6	.	11
Saaz	282	.	60	— 50	— 110	.	.	.	.	—11·0	10·0	—1·5	1.	31.	1	10	0	3	1	27	24	.	10
Kaaden . . .	284	— 10	— 20	— 14	— 44	.	.	.	.	—10·2	9·0	—1·4	1.	31.	0	7	3	2	3	26	18	.	12
Warnsdorf . . .	320	— 20	10	.	— 30	.	.	.	.	—10·0	6·0	1·5	1.	31.	0	6	1	6	7	18	29	.	.
Neuland b. Auscha	350	— 24	— 28	— 34	— 86	.	.	.	.	— 7·0	8·0	+0·3	1.	31.	1	3	4	3	5	23	5	.	.
Pilnikau	353	.		.	— 60	.	.	.	.	— 8·0	6·0	— 3·2	1.	31.	0	2	2	5	4	22	14	.	.
Sosau I	370	— 20	— 30	— 30	— 80	.	.	.	.	— 10·0	7·0	—1·8	1.	31.	0	5	2	3	3	25	1	.	13
Sosau II	370	— 10	— 30	— 20	— 60	.	.	.	.	.	.	.	1.	31.	0	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg-G.	374	.	— 30	.	— 30	.	.	.	.	— 5·0	6·0		1.	31.	0	5	2	8	2	21	14	.	.
Landskron i. B. .	380	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	.	— 8·0	8·0	+1·8	1.	31.	1	3	2	4	3	24	12		.
Woratschen . .	390	— 20	— 30	— 30	— 90	.	.	.	.	—10·0	9·0	— 1·5	1.	31.	1	4	0	1	2	28	4	.	.
Reichenberg-A. .	400	— 40	20	— 20	— 80	.	.	.	.	— 8·0	7·0	—0·1	1.	31.	0	3	5	5	5	21	13	.	.
Franzensbad . .	445	— 30	— 40	— 40	— 110	.	.	.	.	— 9·0	6·0	—2·2	.	31	0	0	1	11	2	18	7	.	.
Ueberdörfel . . .	446	— 20	— 10	— 15	— 45	.	.	.	.	— 5·0	8·0	— 0·9	1.	31.	0	4	2	4	3	24	5	.	.
Rudolfstadt . .	483	.	— 24	— 18	— 42	.	.	.	.	— 8·0	9·0	—0·6	1.	31.	3	6	2	8	2	21	5	.	.
Schwanenbrückl .	493	— 20	— 30	— 30	— 86	.	.	.	.	— 8·0	3·0	—2·8	1.	31.	0	5	2	5	26	0	23	.	.
Schönau-Braunau	500	— 20	— 20	— 30	— 70	.	.	.	.	— 8·0	6·0	—2·7	1.	31	0	2	2	10	7	14	12	.	5
Glashütten . . .	531	— 30	— 20	— 70	— 120	.	.	.	.	— 9·0	8·0	—2·5	1.	31.	1	5	1	9	2	20	8	.	.
Neubistritz . . .	589	.	— 80	.	— 80	.	.	.	.	— 8·0	8·0	— 0·7	1.	31.	2	3	1	11	4	16	17	.	.
Gottmannsgrün	600	— 20	— 20	— 10	— 50	.	.	.	.	—14·0	10·0	+0·1	1.	31.	3	3	2	6	10	15	16	.	.
Johannesberg .	600	— 10	— 40	— 20	— 70	.	.	.	.	— 6·0	14·0	+0·6	1.	31.	1	1	1	12	5	14	7	.	5
Deutsch-Killmes .	632	— 10	— 8	— 6	— 24	.	.	.	.	—13·0	12·0	— 2·7	1.	31.	0	1	3	6	8	17	10	.	2
Lom i. Adlerg. .	635	— 10	— 50	. 18	— 78	.	.	.	.	— 8·0	4·0	— 1·5	1.	31.	0	4	0	6	2	23	24	.	.
Eibenberg	750	— 30	— 30	— 30	— 90	.	.	.	.	— 8·0	7·0	—1·4	1.	31.	1	3	4	12	6	13	4	.	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	.	— 20	— 16	— 36	.	.	.	.	— 9·0	7·0	—0·3	1.	31.	5	2	1	0	4	27	3	.	35
Neustift b. Iglau	619	.	.	.	— 60	.	.	.	.	— 8·0	7·0	—0·2	1.	31.	0	2	0	9	0	22	4	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 16	— 8	— 16	— 40	.	.	.	.	—10·0	8·0	—3·3	1.	31.	1	2	0	21	4	6	4		.
Odrau	264	— 10	— 14	.	— 24	.	.	.	.	— 5·0	12·0	+1·5	1.	31.	1	2	3	4	4	23	12	.	26
Troppau	280	— 22	— 13	— 17	— 52	.	.	.	.	— 7·0	9·0	+0·6	1.	31.	0	2	0	10	4	17	16	.	37
Langenberg . . .	524	— 28	— 25	— 30	— 83	.	.	.	.	—13·0	5·0	— 0·5	1.	31.	0	1	3	5	9	17	30	.	.

Pavillonfähige Thüringer Ständerbeute mit Seitenkanälen für Königinnenzucht.

Von Dr. h. c. **Ferd. Gerstung**, Oßmannstedt b. Weimar.

Unser seit 40 Jahren zielbewußt verfolgtes Bestreben, den Bienenzuchtbetrieb ebenso einfach wie zweckmäßig und erfolgreich und damit im wahren Sinne des Wortes „volkstümlich" zu gestalten, hat uns auf der einen Seite davor bewahrt, die Bienenwohnungen mit allerlei „Schnurrpfeifereien", wie Freudenstein sagt, zu versehen, auf der anderen Seite aber uns auch vor die Aufgabe gestellt, die Verwendbarkeit einfacher Beuteformen in der züchterischen Praxis so vielseitig als nur irgend möglich zu gestalten.

In neuerer Zeit steht nun die Königinnenzucht sicher im Vordergrund des Interesses der Bienenzucht, und zwar nicht nur nach ihrer theoretischen Seite hin, sondern erst recht auch nach der technischen. Jeder Bienenzüchter möchte nicht nur sein Königinnenmaterial durch zielbewußte Zuchtwahl verbessern, sondern auch auf leichte Weise alljährlich möglichst viel Königinnen züchten können. Bisher mußte er, um dieses Ziel erreichen, neben seinen Standbeuten auch noch einige besondere Beuten aufstellen, welche ausschließlich dr Königinnenzucht dienten. Dadurch wurde er genötigt, ein größeres Anlagekapital in seinem Betrieb zu stecken. War der Bienenstand voll besetzt, so fehlte es zumeist in dem Bienenhause an geeignetem Raum zum Aufstellen der Königinnenzuchtbeuten, und es mußte nebenbei ein besonderer Königinnenzuchtstand eingerichtet werden, was stets mit größeren Kosten verknüpft war. So kommt es, daß man auf fast allen Bienenstandbildern, welche hie und da in Zeitschriften und Büchern abgedruckt worden sind, neben dem eigentlichen Bienenhaus auch noch einige frei aufgestellte Beuten findet, welche für die Königinnenzucht bestimmt sind.

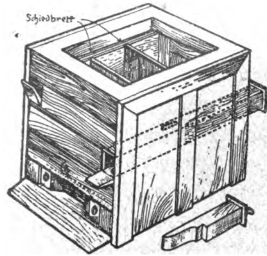
Nachdem wir an der von uns konstruierten Thüringer Lagerbeute mit Winkelnischen Flugloch erkannt hatten, daß die Bienen auch durch einen längeren Kanal ohne Schwierigkeiten zu ihrem Stock zurückkehren, lag für uns der Gedanke nahe, eine Beute zu konstruieren, in welcher mehrere Königinnenzuchtstöckchen Unterkunft finden konnten, deren Fluglöcher in seitlich angebrachten Kanälen einmündeten. Selbstverständlich mußte diese Beuteform so starke Seitenwände erhalten, daß die Kanalfluglöcher darin Raum finden konnten. Wir bezweckten mit dieser Konstruktion eine Königinnenzuchtbeute zu gewinnen, welche ebenso wie jede andere Thüringer Einbeute in jedem Bienenhaus oder Pavillon Aufstellung finden konnte, ja welche sogar an Stelle der bisherigen Form benutzt werden konnte, da sie, außer zur Königinnenzucht auch noch wie jede andere Thüringer Beute als Wohnung für ein Bienenvolk und noch zu einer ganzen Reihe anderer züchterischer Zwecke benutzt werden konnte. Darum haben wir auch, als wir durch Pensionierung gezwungen waren, einen nahen Bienenstand zu errichten, diesen zur Hälfte mit der neuen Wohnung besetzt.

Die Einrichtung der Königinnenzucht-Einbeute ist aus der beigefügten Abbildung zu ersehen. Im Grunde genommen stellt dieselbe zunächst nichts anderes dar, als eine doppelwändige Thüringer Einbeute mit Nischenflugloch. Der Brutraum läßt sich durch zwei Schiebbretter in drei Abteilungen teilen, deren jede drei rationelle Waben aufnimmt. Die vordere Abteilung erhält ihr Flugloch am Boden, die mittlere und hintere Abteilung dagegen, entsprechend erhöht, in Kanälen, welche beiderseits in die Seitenwandfüllungen eingebaut sind und an der Stirnseite der Beute ausmünden.

Diese Flugkanäle gehen durch die ganze Seitenwand hindurch und werden durch eigenartig gestaltete Keile, deren Form die Abbildung erkennen läßt, von hinter her abgeschlossen. Die eigentümliche Aushöhlung dieser Keile hat ihren besonderen Zweck. Schiebt man den quadratisch geformten Keil so ein, daß die län-

gere Seite nach dem Brutraum zu gerichtet ist, so wird das Flugloch der betreffenden Abteilung damit geschlossen. Schiebt man dagegen den Keil so ein, daß die kurze Seite dem Brutraum zu gerichtet ist, so wird damit das Flugloch geöffnet und durch die Rundung des Keilausschnittes dafür gesorgt, daß eindringende scharfe Winde vom Flugloch abgehalten und selbsttätig wieder nach außen zurückgeleitet werden. Die Konstruktion dieses Keiles ist trotz aller Einfachheit sehr zweckmäßig nach allen Seiten hin. Die inneren Fluglöcher der Abteilungen soll man nicht zu klein ausführen lassen, da sie ja auch dazu bestimmt sind, die nötige Lebensluft dem Völkchen zuzuführen. Die Beute wird mit einer Winterdecke versehen, in der sich drei Futterlöcher in zweckmäßiger Anordnung befinden, so daß die drei Zuchtvölkchen zugleich durch den Thüringer Luftballon gefüttert werden können.

Zu unserer großen Freude und Genugtuung zeigte es sich, daß diese Beute außer zur Königinnenzucht, für welche sie in erster Linie bestimmt war, auch noch für zahlreiche andere züchterische Zwecke sich ganz vortrefflich eignete. In schwarmreichen Jahren kann man in dieser Königinnenbefruchtungsbeute hintereinander drei kleine Nachschwärme aufstellen und die Königinnen, welche oft einen hohen züchterischen Wert besitzen, darin befruchtet werden lassen. Ebenso kann man aus edlen Völkern, welche geschwärmt haben, die reifen Königinnenzellen benutzen, um Brutableger herzustellen, welche in gleicher Weise, wie bei dem Kleinschen Königinnenzuchtstock in unserer Beute Un-



terkunft finden können. Sitzt in einer solchen Beute ein Volk mit älterer Königin, so kann man nach Einstellen eines Schiedbrettes einen Nachschwarm einschlagen, und sobald die junge Königin befruchtet ist, tötet man die untaugliche Mutter und vereinigt beide Völker. Selbstverständlich kann man auch in unserer Beute alljährlich Königinnenerneuerung vornehmen, indem man das darin befindliche Volk in zwei Hälften teilt, von denen die weisellose sich eine Königin erzieht und zur Befruchtung bringt. Man kann auch durch Einsetzen einer reifen edlen Königin mit dieser Erneuerung eine Verbesserung der Königin verbinden. Sobald die junge Königin befruchtet ist, wird die alte beseitigt und die Wiedervereinigung der beiden Völker vorgenommen. Leichter, zweckmäßiger und bienengemäßer als es beim Kuntzschbetrieb geschieht, kann man durch Einstellen eines senkrechten Absperrgitters die Königin auf beliebig viele Brutwaben abstecken und damit das Erzeugen übermäßigen Bienenfleisches zur Unzeit verhüten.

Selbst der Zweivolkbetrieb mit gemeinsamem Honigraum läßt sich in dieser Beute durch Einstellen eines Schiedbrettes und Auflegen eines Absperrgitters ohne weiteres durchführen. Schließlich kann man auch drei Reservevölkchen in der Beute überwintern und im Frühjahr nach Verwendung zweier Königinnen dieselben zu einem Standvolk vereinigen.

Es dürfte kaum wohl eine andere Bienenwohnung geben, welche für so viele züchterische Zwecke Verwendung finden kann und bei welcher die größte Einfachheit mit vielseitiger Anwendungsfähigkeit und höchster Zweckmäßigkeit innig verbunden ist.

Für kleinen Betrieb genügt schon die Aufstellung einer solchen Beute, bei größerem Betrieb dürfte es sich empfehlen, neben je 5—6 gewöhnlichen Thüringer Einbeuten eine solche Königinnenzucht- und Befruchtungsbeute aufzustellen. Bei der Thüringer Lagerbeute mit Winkelnischen Flugloch läßt sich derselbe Zweck durch Anbringung eines zweiten Kanalfluglochs in der anderen Seitenwand erreichen.

Eine Vorliebe der Königin für fremdrassige Drohnen?

Von Forstverwalter **Anton Tannich**, koresp. Mitglied des L.-Z.-V. u. Obmann der Sektion Oberplan, Vorderstift.

Wenn wir die Berichte über die Zuchterfolge jener Züchter, die fremdrassige Bienen auf ihrem Stande halten oder gehalten haben, durchstudieren oder sie darüber befragen, so werden wir oft und oft hören, daß sie — abgesehen von „richtig gehenden" Belegstellen — darüber Klage führen, daß sich die von ihnen. ihnen ans Herz gewachsenen eingeführten, fremdrassigen Königinnen nachgezogenen jungfräulichen Töchter immer wieder und zum Großteil in Drohnenjünglinge verlieben, die den anderen Rassen entstammen und sich so weit vergessen, daß sie tatsächlich derart „unter ihrer Würde" heiraten.

Kommt das nun daher, daß die Drohnen der vielen früher schon am Stande gehaltenen Völker eben zahlreicher sind, als die Drohnen des „eingeführten neuen Volkes" oder wählt die Königin überhaupt nicht oder nur ungerne und gezwungen eine Drohne ihres eigenen Volkes? Oder sind die Drohnen das wählende Element? Es ist wohl schwer, diese Frage zu beantworten, obwohl es doch für den Züchter von großem Interesse wäre, mehr davon zu wissen.

Aus meiner eigenen Praxis kann ich z. B. berichten, daß ich von den vielen von mir gezogenen Aurea-Königinnen bei Befruchtungen am Stande — ich spreche da nicht von den Befruchtungen auf der Belegstelle — bloß eine einzige der Farbe ihrer Nachkommen nach reinrassige Königin erhalten habe, während alle die vielen anderen mit Drohnen der heimischen dunklen Völker verkreuzten, trotzdem auf dem Stande gelbe in Hülle und Fülle flogen.

Weiters ist nur bei einem einzigen Volke von allen den vielen Bienenständen der viele Quadratkilometer fassenden Umgebung umgekehrt eine Verbastardierung vorgekommen in der Art, daß die dortige schwarze Königin sich mit einer meiner Golddrohnen kreuzte und der Besitzer dieser Königin nun dunkle wie helle Bienen in seinem Volke hat. Daß bei vielen Nachbarimkern vereinzelt gelbe Bienen fliegen, hat nichts zu sagen und erklärt sich dadurch, daß hie und da Bienen von Unwetter überrascht in fremde Stöcke „einbetteln".

Es würde also aus meiner Praxis hervorgehen, daß sich einerseits die Goldköniginnen zahlreich mit den heimischen dunklen Drohnen kreuzen, anderseits sich die heimischen Königinnen selten (oder ungerne?) in die Golddrohnen „verlieben" und drittens, daß die Goldköniginnen die stammverwandten Golddrohnen anscheinend verschmähen.

Als ich vor zwei Jahren den Stand des Bienenforschers Rittmeister Rotter in Hohenelbe besuchte, kam ich, wie selbstverständlich auch mit den anderen Bienenzüchtern zusammen und ich erinnere mich gerne des alten inzwischen leider verstorbenen Herrn Bittner, des „Bienenvaters" Hohenelbes und der ganzen Umgebung. Trotzdem dieser seinen Stand in fast unmittelbarer Nähe des großen Bienengartens Rotters hatte, hatte er doch keine gelb verkreuzten Königinnen, sondern nur schwarze Bienen. Wohl aber

hatte manches seiner Völker die der syrischen Biene (die auch Rotter seinerzeit hatte) eigene Verdecklungart des Honigs.

Der Altmeister der Königinnenzucht, unser alter Wilhelm Wankler-Sulzburg machte dieselbe stets wiederkehrende, ihm unliebsame Beobachtung, daß seine Goldköniginnen immer wieder irgendeinen schwarzen Gefährten bevorzugen und er ärgert sich in einem Briefe an mich in seiner markigen humorvollen Sprache nicht wenig über diese „schwarzen polierten Affen".

Rittmeistere Rotter schreibt von der ägyptischen Biene (apis fasciata,) „Die Fasciata-Drohnen sind rechte Heißsporne. Sind Fasciatavölker zur Schwarmzeit (der anderen Rassen) auf Entwicklungshöhe, so erringen ihre männlichen Vertreter — diese Liebsritter — infolge ihrer Behendigkeit beim Wettbewerb des Hochzeitfluges um die bräutlichen Königinnen fast stets die Siegespalme."

Und doch können wir wieder Beispiele, wo deutlich bestätigt wird, daß gerade stark verschiedene Rassen einander unduldsam begegnen. So machten Dr. Kramer und Dr. Brünnich schon die Beobachtung, daß bei einem schwarzen Volke, welches mit einer Italienerkönigin umgeweiselt wurde, als nach einiger Zeit genug gelbe Bienen aber auch noch schwarze flogen, die mit Pollen und Nektar heimkehrenden schwarzen Bienen von den gelben feindlich angegriffen wurden. Stets waren die gelben die Angreifer!

Ich selbst kann diese Beobachtung in der Art bestätigen, daß bei mir an Stelle der Italiener Goldbiene treten.

Was gefällt also den Königinnen gerade an den fremden Drohnen? Oder den Drohnen an den fremdrassigen Königinnen? Ist es eine perverse Neigung zur fremden Rasse, oder ist es das auffallende der Farbe ihres Kleides, das anlockt? Ist es der fremdartige Geruch oder ist der Flugton der Königinnen bzw. der Drohnen der verschiedenen Rassen ein sehr verschiedener und lockt diese Verschiedenheit zu einander? Wankler, der große Beobachter, den ich bereits erwähnt habe, hat uns berichtet, daß der Flugton der Königinnen und der Drohnen ein Hauptfaktor bei dem Zusammenfinden beider zum Befruchtungsakte ist und er machte mit einer Schilfhuppe Versuche, indem er die Königinnen durch den genauest abgestimmten Ruf, der den Flugton der Drohnen nachahmte, zu sich lockte, so daß sie ihn umschwärmten und eine Königin sich einmal selbst auf seinem Körper niederließ! Oder ist es doch nur die bedeutend größere erotische Erregbarkeit der einen Rasse gegenüber der anderen. Dann wäre dieser Umstand für den Züchter oft von zwingender Bedeutung.

Aber noch eine Möglichkeit ist vorhanden und ich will behaupten, daß sie zutrifft. Dann aber sind meine oben angeführten sowie die Wanklersche Beobachtung dahin zu ergänzen, daß wir nun den einen Teil, die eine Art von Bastardierung sehen, die umgekehrte Kreuzung aber übersehen. Und diese Möglichkeit wäre der Umstand, daß die schwarze Farbe über die helle gelbe dominiert! Dadurch würde es erklärlich, daß nämlich bei Verbastardierungen mit einer dunklen Drohne, sofort das Schwarz auftritt und deutlich in die Augen springt, während bei einer Zahl von Fällen der Kreuzung dunkler Königinnen mit Golddrohnen die Kreuzung durch die Farbe allein nicht erkannt wird, weil das Schwarz hier die gelbe Farbe „verdeckt" und wir nicht sehen, daß eine helle Drohne hier war.

Ist aber dieser Umstand tatsächlich wahr, und es scheint so zu sein, dann erklärt sich sehr leicht, daß heute nicht mehr die gelbe Biene die Heimatbiene ist und daß wir nicht mehr wie Friedrich v. Spee (1591 bis 1635) singen können:

„Schau da wie schön muntieret, ein schön geputzter Hauf!
In Lüften er brevieret, in Wolken schwebt er auf,
Frisch her und hin sich schwenket die gülden gelbe Schar
Nach fremden Land er denket, sucht neuen Sitz fürwahr;
Her, her nun Pfann und Becken, schlagt auf, daß gütlich klingt,
Und laß den Schwarm erschrecken, daß er nitt gar entspringt!"

Die gülden gelbe Schar??? Es waren also damals die goldgelben Bienen in Deutschland, denn Friedrich v. Spee ist Rheinländer gewesen, daheim?? — Und unsere schwarze deutsche Biene??

Zuchterfolge und verborgene Werte.

Von approb. Bienenmeister **Rich. Langer**, Molkereibeamter, Feldschmiede Petrowitz-Lewin.

Durch das gütige Entgegenkommen des Züchters Oberlehrers Guido Sklenar-Mistelbach (Nied.-Oesterreich) war es auch mir gegönnt, seinen so viel gerühmten „Stamm 47" auf meinen Stand zu bekommen. Es war im Jahre 1923 in vorgerückter Zeit, als die „Original- 47" Königin einlangte. Ich setzte sie einem Fegling zu und begann zu beobachten. Bald sollte ich einsehen, daß mein Mißtrauen nicht berechtigt war. Vor allem war es das Brutnest, welches mir durch Regelmäßigkeit in Anordnung von Pollen und Honigkränzen sowie Brut auffiel, ebenso die rasche Entwicklung. Auch bemerkte ich, daß das Volk jemehr die alten Bienen verschwanden, desto ruhiger wurde, eine Ruhe, wie ich sie bisher noch bei keinem Volke bemerkt hatte.

Nachdem der lange kalte Winter 1923/24 glücklich vorüber war und ich meine Völker ohne Schädigung ausgewintert hatte, war der „47er" bald allen Völkern voraus. Es war auch kein Wunder. Er war morgens der Erste und abends der Letzte und selbst bei ziemlich rauhem Wetter arbeitete er, wo sich bei den meisten Völkern keine Biene im Flugloch zeigte. Er verriet also Wetterhärte, denn es waren keine Verluste zu bemerken und es ging, im Gegenteil flott vorwärts und konnte ich Mitte Mai den Honigraum aufsetzen, was in unserer Gegend und im vorigen Jahre viel heißt; und eines fehlenden natürlichen Schutzes gegen Norden.

Um auch die Vererbungskraft zu studieren, nahm ich Nachzucht, nachdem ich mir durch planmäßige Drohnenzucht einigermaßen Reinbefruchtung gesichert hatte. Die Prinzessinnen waren durchwegs schöne schlanke Exemplare von wunderschöner, gesättigter brauner Farbe. Ich beweiselte damit teils Brutableger, teils Befruchtungskästchen und zeigte sich auch hier das vorher berichtete. Nur schade, daß das Wetter so ungünstig war und ich ziemliche Verluste beim Befruchtungsausflug hatte. Dafür machten mir die übriggebliebenen Königinnen umsomehr Freude. Bei der Herbstrevision ward mir eine besondere Ueberraschung zuteil. Da es den ganzen August verregnet hatte, so waren die Brutnester wie ausgekehrt, dagegen hatten die „47er" hübsche Honig- und Pollenkränze.

Betreffs Stechlustigkeit fand ich sehr ruhige Völker, jedoch auch einige, welche etwas unruhig waren. Nur einer auf meinem Stande, der auch in Punkto Versorgung dem „47er" nicht nachstehen wollte, bot denselben Anblick. Es ist dies ein schlichter grauschwarzer Deutscher, wohl beim Auseinandernehmen des Brutraumes ein bischen nervös, dafür aber ein schwarmfauler langlebiger Geselle, der in Honigaufspeicherung etwas versteht. Dieser wird Stamm „47" als Partner dieses Jahr haben und ich bin gespannt, welcher von den beiden „das Rennen gewinnen" wird!

Wir sehen hier einesteils, was ernste Zuchtarbeit in der Hand des Geschickten leistet, wie sie in musterhafter Weise von so selbstlosen Männern wie Meister

Guido mit der Schar seiner Anhänger betrieben wird, anderenteils, daß es, wie G. Sklenar selbst sagt, noch viele gute Stämme gibt, die oftmals ohne daß der Besitzer ihre Eigenschaften zu schätzen weiß, in der Verborgenheit durch falsche Behandlung umkommen oder wenigstens unentdeckt bleiben.

Drum vorwärts mit fröhlichen „summ, summ!"

Flugfähigkeit der Drohnenmütterchen!

Im Jänner-Heft der deutschösterreichischen Bienenzeitung „Mein Bienenmütterchen", die auch meine Beobachtung über die Eierübertragung durch Bienen (veröffentlicht im Oktober-Heft 1923 des „Deutschen Imkers") gebracht hatte, finde ich neuerdings, unter der Rubrik „Goldkörner", die Frage der Flugfähigkeit der Drohnenmütterchen erwähnt.

Zu dieser Frage will ich nun hier eine von mir heuer gemachte Beobachtung mitteilen.

Bei der Durchsicht meiner im Vorjahre 1924 abgeschwärmten Völker fand ich ein weiselloses, bereits drohenbrütiges Volk. Ich wollte noch retten, was zu retten ist und kehrte die Bienen, beiläufig 50 Meter vom Bienenstande entfernt, ab. Die leere Beute versah ich mit 5 Mittelwänden und hängte in die Mitte, in einem Zusatzkäfig, eine befruchtete Königin. Ziemlich rasch kehrten die abgefegten Bienen zurück und steißelten vergnügt in ihre neueingerichtete Wohnung. Am darauf folgenden Tag sah ich nach der Königin und gleichzeitig nach der Bautätigkeit der Bienen. Die Königin war von einem verdächtig dichten Bienenknäuel, der auf alles andere als auf Liebeswerben schließen ließ, umgeben und vier von den bereits bis zur Hälfte von oben herab ausgezogenen Mittelwänden waren drohnenbrütig bestiftet. Den gleichen Versuch wiederholte ich am nächsten Tage, doch mit ganz demselben negativen Ergebnis. Auch diesmal war von den Bienen gebaut worden und die bereits ausgezogenen Zellen reichlich bestiftet. Am folgenden Tage kassierte ich das Volk.

Hätte ich bei der Drohnenbrütigkeit nicht auch andere Erfahrungen gemacht, so könnte dieses Ergebnis wohl mit allem Rechte der beste Beweis dafür sein, daß die Drohnenmütterchen flugfähig sind und mit den anderen Bienen auf ihren alten Stand zurückfliegen.

Weil ich aber bei dem gleichen Verfahren auch zu positiven Resultaten gekommen bin, möchte ich zum Ganzen folgendes bemerken: Die Flugfähigkeit der Drohnenmütterchen scheint sehr veränderlich zu sein und hängt vielleicht von allerlei noch nicht bekannten Ursachen ab.

Da ich mir nun einmal alle meine am Bienenstande gemachten Beobachtungen, sowie das tägliche Wetter und die Temperatur genau notiere, ist es mir möglicherweise gelungen, eine der Ursachen der „Flugunfähigkeit" gefunden zu haben. Das Volk, das ich, wie oben erwähnt, von der Drohnenbrütigkeit heilen wollte, fegte ich am 12. Juli 1924 bei 27° R im Schatten ab, bei einer Temperatur also, bei der die Bienen im allgemeinen recht beweglich sind und beim Abfegen, wie bekannt, recht unangenehm werden können. Wie schon gesagt, kehrten diese Bienen ziemlich rasch in die neu eingerichtete Beute zurück. Anders war es am 20. Juli 1922, wo ich an einem Tage zwei Drohnenbrüter abkehrte und heilte. Da zeigte das Termometer nur 15° R. Bei dieser niedrigeren Temperatur waren die Bienen im allgemeinen viel träger und flogen nur ganz langsam zurück.

Und ist es nicht schon vielen Imkern aufgefallen, daß Königinnen, die an einem kühleren Tage, ihrem Brutneste behufs irgend einer Operation entnommen wurden, in kürzester Zeit, ja oft schon nach Minuten, wenn sie

auch anfangs noch so lebendig waren recht träge werden und endlich völlig ermatten, Bienen aber unter gleichen Bedingungen noch lange keine Ermattung zeigen? Da kann es wohl auch sein, daß es den Drohnenmütterchen, durch die Umstellung ihres Organismus zur Eilage, ebenso geht, und sie bei kühlerer Luft bald ermatten und ihre Flugfähigkeit verlieren. Das größere Gewicht des Drohnenmütterchens scheint mir dabei viel weniger von Bedeutung zu sein.

Sollten dabei nicht viel mehr die Ernährungsverhältnisse und die durch sie möglicherweise bedingte geringere Körperwärme eine Rolle spielen? Drohnenmütterchen wie Königin nehmen vorverdaute, von Ammenbienen gereichte Nahrung auf und es wäre deshalb daran zu denken, ob nicht bei ihnen infolge der dadurch nur erforderlichen leichteren Verdauungsarbeit eine geringere Wärmeproduktion stattfindet, die dann ihre Eigenwärme auch im allgemeinen herabsetzt. Ein nachteiliger Einfluß dieser geringeren Eigenwärme auf die Flugfähigkeit würde dann aber bei niedriger Außentemperatur leicht begreiflich sein.

Wie dies aber immer auch sei, für die Praxis wäre es jedenfalls ratsam, drohnenbrütige Völker (wo es sich um das Vorhandensein von Drohnenmütterchen handelt) nur an kühlen Tagen abzukehren und die dabei gemachten Beobachtungen — nicht für sich zu behalten, „weil man noch keine Zeit hatte sich hinzusetzen", — sondern zu berichten.

Roland Jordan, Ober-Birkigt, S. Tetschen-Bodenbach.

Der hohe Nutzen unserer Haftpflichtversicherung für unsere Mitglieder.

Ein Schadensprozeß von K 4000.— Forderung — zu Gunsten des imkernden Mitgliedes entschieden!

Mitteilung des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Bei unserer dreifach kombinierten Versicherung der Bienenstände unserer Mitglieder gegen Feuer-, Einbruchsdiebstahl- und Haftpflichtschäden wird die Bedeutung und der hohe Nutzen der von unserem Landes-Zentralverein erstmalig eingeführten Haftpflichtversicherung unserer Mitglieder gegen die Folgen von Stichen ihrer Bienen im allgemeinen viel zu wenig gewürdigt. Sind doch die Haftpflichtfälle nicht alltäglich, daher interssiert sich für diese Versicherung meist nur der Imker — dann aber sehr — an welchen plötzlich eine Schadenersatzforderung gestellt wird. Alljährlich werden durch unsere Haftpflichtversicherung eine Reihe Schadensfälle in erfreulicher Weise zu Gunsten unserer Mitglieder ausgetragen, die so aller Sorg'en inbezug auf die „Gefährlichkeit" ihres Bienenzuchtbetriebes enthoben sind. Die trockenen Zahlen in unseren alljährlichen Tätigkeitsberichte geben näheren Aufschluß und über die einzelnen Schadensfälle berichten jeweils kurz unsere Vereinsnachrichten. Man berücksichtige aber wohl: Was dem einen heute geschieht, kann dem anderen morgen widerfahren. Und ein besonderer Wert unserer Haftpflichtversicherung ist, daß schon ihr Bestehen allein in gar vielen Fällen von vornherein abschreckt, an den Imker mit Forderungen heranzutreten, wie sich solche unliebsame Streitfälle bei überempfindlichen Leuten, böser Nachbarschaft usw. nur zu oft ergeben würden, allein die Gegenpartei weiß eben, daß der Imker einen ihn schützenden Rückhalt hat! Wir Imker sind friedsame Leute und wollen auch nicht egoistisch und engherzig auf unser Recht pochen, wir lassen auch gerne die „Politik des Honigtopfes" walten, um mit unseren lieben Mitmenschen, die freilich manchmal „stachliger" sind als unsere

Bienen, in Frieden auszukommen. Aber das ist leider nicht immer möglich und ein Zufallsunglück ist auch leicht da! Dann erst würdigt der Imker seine ihn des Risikos seines Betriebes enthebende Haftpflichtversicherung!

Wir möchten hier neuerlich eine oft gehörte falsche Auffassung, welche sogar schon zu unverständiger Stellungnahme einzelner unserer Mitglieder gegen unseren L.-Zentralverein geführt hat, berichtigen: Die Haftpflichtversicherung des Imker ist keine Unfallversicherung des Geschädigten! Sie bezweckt den Schutz des imkernden Mitgliedes in weitestgehendem Maße, auch im Falle der gerichtlichen Klage, sie ist aber nicht dazu da, jede Schadenersatzforderung von dritter Seite ohne weiteres zu bezahlen; inwieweit dies geschieht, bleibt vielmehr dem Ermessen der Versicherungsanstalt überlassen, welche im Falle der Klageerhebung für unser Mitglied eintritt und dann auch das Risiko des Gerichtsprozesses auf sich nimmt. Unsere Mitglieder sollen da nicht ungehalten sein, sondern die Entwicklung der Dinge abwarten und sich nur an die erteilten Weisungen halten, sie haben ja nichts zu fürchten!

Wir haben seinerzeit in unserem L.-Z.-Vereinsnachrichten von der Haftpflichtforderung gegen unser Mitglied Rudolf Nittel in Tepl Notiz genommen: nicht weniger als 4215 K 80 h wurden als Schadenersatz verlangt, obwohl augenscheinlich ein Verschulden des Imkers nicht vorlag; die Klage gegen ihn lautete auf 4000 K und Kostenersatz des gegnerischen Vertreters. Unsere Haftpflichtversicherungsanstalt, die Internationale Unfallversicherungsgesellschaft übernahm durch den bekannten Rechtsanwalt Dr. jur. Zampach in Marienbad die Verteidigung unseres Mitgliedes Nittel mit dem so erfreulichen Ergebnisse, daß der Kläger mit seiner Forderung zur Gänze abgewiesen und noch zum Ersatze der hiefür aufgelaufenen Rechtsanwaltskosten im Betrage von 593 K 64 h verhalten wurde. — Als Sachverständiger für Bienenzucht war seitens des Gerichts unser bewährter bw. Wanderlehrer Ludw. Christely, Direktor der landw. Volksbildungsschule Tepl, Oberlehrer-Pfaffengrün, zugezogen. Da heute das Urteil endgültig in Rechtskraft erwachsen ist, sei es samt seiner Begründung nachstehend zum Abdruck gebracht, zu Nutz' und Frommen für weiterhin!

(Schluß folgt.)

Was man bei einem längeren Transporte von Bienenvölkern mittelst Bahn beobachten muß?

Von Karl Knöchl, Bezirkssekretär i. R., Kaplitz.

Ich wohnte in Burgstadtl Nr. 41, einem Ortsteil, der an der ehemaligen Buschtehrader Eisenbahn gelegenen Ortschaft Wickwitz und von dieser eine Viertelstunde entfernt, im Bezirke St. Joachimsthal.

Im April 1923 entschloß ich mich, in meine engere Heimat nach Südböhmen, und zwar nach Kaplitz zu übersiedeln. Mein Bienenstand bestand aus meinem Wildbaustocke (3 Strohringe übereinander), vier Stück Original Wiener-Vereinsständern, einem Prinzstocke und fünf Gerstungbeuten. Ich fragte bei verschiedenen Imkern an, welche Vorsichtsmaßregeln bei einem längeren Bahntransport von lebenden Bienen zu treffen seien, konnte jedoch keine richtige Auskunft erhalten.

Ich begab mich zum Herrn Stationsvorstand in Wickwitz und fragte, wie lange der Waggon über Komotau, Saaz, Pilsen, Budweis nach Station Kaplitz unterwegs sei. Der Herr Vorstand sagte mir, vermutlich 5—6 Tage. Hierauf ersuchte ich ihn, einen größeren Waggon für den 30. April 1923 bereit zu halten, an welchem Tage ich meine Uebersiedlungseffekten und 11 bevölkerte Bienenstöcke verladen werde. Ich war fest entschlossen, das Experiment zu wagen, trotzdem sich alle Stöcke in starker Brut befanden, selbst auf die Gefahr hin, daß ich die Völker einbüßen sollte. Zu dieser Zeit herrschte große Hitze und ich ging daran, meine Stöcke für den Transport herzurichten. Vor allem genügend Luft! Auf das war mein besonderes Augenmerk gerichtet. Ich kaufte ziemlich breitmaschige Drahtsiebe, ver-

fertigte mir Untersätze aus Holz, die zirka 10 Zentimeter hohe Holzstöckeln (4) als Füße bekamen und befestigte oben auf dem Untersatze das Drahtsieb und gab unter dasselbe schüttere Sackleinwand, damit die Bienen nicht zuviel Licht hätten. Das Bodenbrett vom Stocke wurde weggenommen, der fertige Untersatz unterschoben und dieser mit dem Deckel durch je zwei Leisten an jeder Seite mit Schrauben gut befestigt, so daß ein Verschieben des Untersatzes nicht möglich war. Diese Untersätze wurden für alle Stöcke angefertigt, die einen abnehmbaren Boden hatten. Dies waren der Wildbaustock und die fünf Gerstungbeuten.

Der Spund vom Spundloche wurde entfernt und über das Loch ein Drahtsieb und darauf Sackleinwand gegeben. Außerdem entnahm ich jedem Stocke eine bis zwei Waben, um den Bienen mehr Raum zu geben. Beim Prinzstocke gab ich ein Drahtsieb in Holzrahmen über die ganze rückwärtige Fläche und Sackleinwand darüber, so auch über das Flugloch. Bei den Wiener Vereinsständern bohrte ich rückwärts oben an der Türe zwei größere Löcher, über welche von innen ein Drahtsieb kam, so auch auf die Oeffnungen, welche vom Brutraume in den Honigraum führen. Im Honigraume wurde das Glasfenster entfernt, unten im Brutraume habe ich die Glasfenster belassen.

Vor die Fluglöcher gab ich gleichfalls Drahtsiebe. Den Stöcken entnahm ich eine bis zwei leere Waben. Mein stärkster Stock war eine Gerstungbeute mit abnehmbarem Bodenbrette, für welchen ich auch einen Untersatz mit Drahtsieb angefertigt hatte, damit die Luft von unten komme. Da riet mir ein ehemaliger Imker, ich möge diesem Stock einen leeren Honigkasten aufsetzen und keinen Untersatz geben. Diesen Rat befolgte ich und bin dadurch um fast mein stärkstes Volk gekommen.

Am 30. April 1923 wurden die so für den Transport hergerichteteten Stöcke auf Strohunterlagen in der Mitte des Waggons so aufgestellt, daß die Wabengassen mit den Längsseiten des Waggons parallel liefen. Links und rechts der Stände kamen Kisten, so daß ein Verrücken der Stöcke nicht möglich war und dann die übrigen Uebersiedlungseffekten. Es herrschte große Hitze. Am 5. Mai 1923, mittags, bekam ich in Kaplitz vom Bahnstationsamt das Aviso, daß der Waggon mit meinen Uebersiedlungseffekten eingelangt sei. Der Tag war sehr heiß. Ich begab mich sofort zur Bahnstation, sperrte die Schlösser bei den Waggontüren auf und öffnete die letzteren, um nachzusehen, wie es mit meinen Bienen stehe. Alle Stöcke brausten so stark, daß mir angst und bange wurde. Aber wie jeder Imker ruhig Blut bewahren muß, habe ich in diesem Fall meine Ruhe nicht verloren, sondern sofort den Tatschluß gefaßt, die Stöcke bis Sonnenuntergang in dem Waggon zu belassen. Im Laufe des Nachmittags wurden die Effekten ausgeladen und in die Stadt gefahren. Um 8 Uhr abends kamen die Bienenvölker daran, die auf einen mit guten Federn versehenen Streifwagen auf Strohunterlagen verladen wurden, da die Bahnstation eine Stunde von der Stadt Kaplitz entfernt gelegen ist. In Kaplitz wurden die Stöcke gleich auf den neuen Standort aufgestellt und die Drahtsiebe von den Fluglöchern derjenigen Stöcke weggenommen, die keine Untersätze hatten, daher von den Wiener Vereinsständern und dem Prinzstocke. Die anderen Stöcke (welche die Luft von unten hatten, rührte ich nicht an. Bei Tagesgrauen habe ich dann die Untersätze entfernt und die gewöhnlichen Bodenbretter gegeben.

Die Stöcke, die die Luft von unten hatten, sowie der Prinzstock und die Wiener Vereinsstöcke hatten keine Verluste, dafür aber das, wie bereits erwähnte stärkste Volk in einer Gerstungbeute, wo ich den leeren Honigkasten aufgesetzt hatte, hatte schrecklich gelitten. Gut dreiviertel Teile des Volkes lagen tot auf dem Bodenbrette. Sicher wäre das vermieden worden, wenn ich nach meiner Imkerpraxis den bereits fertiggestellten Untersatz mit Drahtsieb gegeben hätte.

Dankbar denke ich hier an dieser Stelle meiner braven Nachbarn in Burgstadtl, der Herren Wenzel Reim sen. mit den Söhnen Wenzel und Alois sowie des Herrn Johann Klier, die mir beim Herrichten der Bienenvölker für den Transport sowie bei dem Transport der Stöcke zur Bahnstation Wickwitz und bei deren Einwaggonierung so hilfsbereit zur Seite standen und deren letzten Worte beim Abschiede waren: „Bitt' Sie, teilen Sie uns nur sofort mit, wie die Bienen angekommen sind."

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: Karl Klein, Winterberg, 15 K, Sektion Schlackenwerth 40 K, Julius Friedrich, Lehrer, Görkau, 50 K. — Herzlichen Dank für die gütigen Zuwendungen!

Zu Beginn dieses Jahres hat Sch.-R. Baßler auf Grund des ihm zustehenden Verfügungsrecht aus dem Zinsenerträgnisse des „Sch.-R. Baßler — Dr. Körbl-Fonds" an kriegsbeschädigte Vereinsmitglieder Zuweisungen erfolgen lassen, und zwar in Sektion Petschau an zwei Mitglieder, jedem 100 K, S. Dollana: an ein Mitglied (Krankheitskostenbeitrag) 200 K, S. Neubistritz 100 K. **Die Verwaltung.**

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.



Willst du aus dunkler Schlucht hinauf zur Sonne sehn',
Im kühnen Forschen, stolz auf Adlerschwingen
Durch Nebelgrau empor zur Höhe dringen,
Dann, Freund, mußt du zum Immli in die Schule gehn'!

Mit tiefer edler Weisheit wird es dich umwehn',
Für dich vielleicht auch große Ehren bringen,
Auch manch' ein Kunstwerk dürfte dir gelingen,
Und staunend wirst du vor des Schöpfers Größe stehn'.

Zum Himmel auf hinauf zum ewigen Sonnengold
Schnellt es empor dein ganzes Tun und Lassen,
Du mußt es lieben, kannst es nimmer hassen,
Ob dir auch mangeln wird der Imme Erdensold.

Du edles Tier, du schönstes Prachtstück der Natur,
Die Zeiten deines Glückes sind entschwunden,
Der Unverstand schlug dir viel Tausend Wunden,
Und lachend rauscht vorbei die Möderin Kultur.

Jung-Klaus.

Zur Rundschau.

Was eine gute Rundschau für ein Bienenblatt bedeuten mag, dürften wohl auch unsere imkerischen Knirpse begreifen, denn sie ist es ja, die richtend und schlichtend durch die modernen Erfahrungen sich windet und die strebsamen und fleißigen Leser im Laufenden hält. Jedes politische Tratschblättchen trachtet einen verläßlichen „Leitartikler" sich zu erwerben, wohl wissend, daß nur er das Sammtfräckchen ist, mit dem es etwas anständigen Staat machen kann. Und was ein guter Leitartikler in der Tagespresse gilt, das ungefähr dürfte auch ein guter Rundschauer in der Imkerpresse bedeuten. — „Woher schöpfen Sie nur all' die Tunken, die Sie im „Sammelkorb" verzapfen?" frug einmal ein Urgrundforscher den Jung-Klaus, und der lächelte still und flüsterte nur leise: „Aus den Sternen, denn Jung-Klaus ist ein Sterngucker". — Der „Getätschte" trottete kopfschüttelnd von dannen, und das Forschen nach den Quellen des „Sammelkorbes" wird ihm wohl vergangen sein. — Er war eben einer von den Vielen, die da lesen und nicht wissen, was sie gelesen haben. Sind ja doch die Quellen im „S." breitspurig genug beigeklext, doch „L e s e n" und „D e n k e n" sind zwei Vöglein der heutigen Moderne, die sich beständig hadern und verbeißen. Könnte denn sonst die windigste Großschnauzigkeit so viele Nachtrampler finden? Einige Parteiobermacher regieren heute die modernen Staaten ganz nach Belieben und der großmächtige Schwanz hintendran wälzt sich, vor Vergnügen über seine Bedeutungslosigkeit selig schmatzend, im Staube. „Kulturfortschritt!" brüllt der Häuptling und wohlig grunzend wackelt der Schwanz halt mit. —

Vergnüglich lächelnd las Jung-Klaus in der Rundschau der „Bayr. Bztg.": **„Aus anderen Körben"** von Pfr. K ü s p e r t: „Wenn man zu Beginn des neuen Jahres die Strebungen und Richtungen zusammenfaßt, die im vergangenen Jahre auf dem Gebiete der Bienenzucht sich regten, so wird man formeln dürfen;

auch in der Imkerei stürzt so manche alte Form und Formel. — „Was wollen wir mit der Bienenzucht?“ fragt Wanderl. Kieslinger im „B. B.“. „Aus der ausnahmsweisen Zuckerfütterung und der Beschaffung durch die Vereine ist eine förmliche Modesache geworden.“ — Ein moderner Schlager ist die künstliche Weiselzucht geworden. Alle Achtung vor den Königinnenzüchtern, aber laßt mir damit die einfachen Imker in Ruh'! — Die Weiselzucht ist ein Spezialgebiet, sie gehört nicht auf jeden Stand. — Abstoßend wirken für einen großen Teil der Imkerschaft die vielen gekünstelten Bienenstöcke, die mit allem möglichen und unmöglichen Schnickschnack versehen sind. — Beschauen wir einmal die Imkerausstellung. Da finden wir die schönsten Plätze mit ungezählten Sächelchen und Maschinen in großer Menge belegt. Und die Erzeugnisse der Imker? Die sind irgendwo in einem bescheidenen Winkel nach aufmerksamer Suche zu finden. Die Imkerprodukte machen wegen ihrer spärlichen Aufstellung meist einen kläglichen Eindruck. Die Imkerausstellungen sollen in erster Linie Honigschauen sein.“

Der Weg, den die Bienenzucht gehen muß, wird nach Küsperts „Aus allen Körben“ köstlich karrikiert: Einzelne, besonders Tüchtige, Kenntnisreiche, denen das Rüstzeug der Wissenschaft zur Verfügung steht, müssen vorangehen, und die Masse der anderen wird nachkommen. (!?) Verstiegenheiten und Einseitigkeiten werden mit der Zeit in der Praxis abschleifen, gerissene Praktiker werden die Handhabung immer einfacher und zweckmäßiger gestalten, und was dann herauskommt, ist die recht verstandene „Volksbienenzucht“. (A. Ludwig.) So geht es noch eine ziemliche Weile fort und dann fügt Küspert hinzu: Schon aus diesen wenigen Proben mag man entnehmen, welch neuer Wind unter einem Großteile der deutschen Imker weht. — Was gut ist, wird sich behaupten, was schlecht ist, wird von selbst verschwinden.“ —.

Jung-Klaus schmunzelt still für sich und denkt: Der neue Wind und das neue Land von heute blies und harrte der Erlösung auch vor Hundert Jahren schon, man braucht ja nur die Werke der damaligen Meister und Rufer im Streite zu studieren, ob aber der hintenan hängende Zagel sein maulfaules „Sichwälzen“ lassen wird, ist wohl unschwer, zu erraten. —

Ein neues Wunderbienenvieh surrt momentan durch die Spalten der Tageszeitungen. „Dem russischen Gelehrten Prof. Kojewnikow ist es nach jahrelanger Arbeit gelungen, eine Uebergangsform zwischen Bienenkönigin und Arbeitsbiene zu erzeugen. Diese neue Bienenart hat einerseits die entwickelten Eierstöcke der Bienenkönigin, andererseits die Wachsdrüsen der Arbeitsbiene. Nach den bisherigen Versuchen hat sich diese künstlich erzeugte Bienenart durchaus lebensfähig erwiesen. In Rußland weiß keine Katze, Pardon! verspricht man sich von der Entdeckung Kojewnikows eine große praktische Bedeutung für die Bienenzucht.“ —

Mein Gott, mein lieber Herr Kuhn, wundern Sie sich nicht, über solch' russische Genialität, dort geht ja die Sonne viel heller über die chinesische Mauer herüber und Sie wissen, das Licht kommt aus dem Osten. Als Jung Klaus noch ein Lausbub war, hat er in einer grausamen Anwandlung den Hinterleib eines Hirschkäfers und das Bruststück einer Sandwespe an einen Flachsstengel gesteckt — und denken Sie sich nur, die beiden fanden sich und wuchsen zusammen. Erschrocken über solch ein bienenschaftliches Phänomen warf er den Stengel weg — doch das neue Vieh erhob sich und flog der Sonne nach Osten zu. — Und davon erzeugte der Herr Professor in Rußland auf Grund der modernen Vererbungsgesetze das neueste Wunderbienenvieh, das jetzt in unserer weisen Tagespresse herumschwirrt, wie Ihr mir gesandter Zeitungsausschnitt beweist. Ja firte, Büble, das ist moderne Weisheit! Besten Dank und Gruß!

„Selbstversorger!", dieses allbekannte Schlagwort aus der Kriegshungerperiode irrlichtert schon eine geraume Zeit durch die österreichischen Bienenzeitungen, und es scheint nicht üble Aussicht zu haben, als m o d e r n s t e r S t u r m r u f baldigst durch die gesammte Imkerpresse zu brausen. — Unsere Bienen waren seit urdenklichen Zeiten immer die vollendetsten Selbstversorger und sie sind es heute noch immer dort, wo der Mensch mit seiner verrücktmachenden Habgier und Raubsucht sie nicht stören kann. Warum schreit man denn heute wieder nach den Selbstversorgern? Weil man sie eben verloren hat; und warum hat man sie verloren? Weil, weil, weil halt die moderne Imkerei vielfach zu gescheit geworden ist. Mein Gott: Füttern zur Unzeit, treiben, wenns friert und schneit, Beraubung der Hütten, wie die Hussiten, Künstelei, Büberei, Wissenschafteln, nichts dabei, Brutdurchstöberei, bald alle Tracht vorbei. — Das heißt dann Imkerei — moderne Windbeutelei! —

Jung-Klaus beobachtete einmal einen giftigen, halbverrückten Ochsentoffel mit seinem Gespann am Krautfelde. Da gabs einen Mordspektakel! „Brr hott!" „Wista hott!" „äh, äh, äha Hott-Brr!" — Dann setzte ein prächtiger Rundlauf ein — Klatsch, flog der Führer mitsamt der Leine in das Gestrüpp hinein. Und die Oechselein stürmten querfeldein, das Zeugel flog hinterdrein. Verrückt war die ganze Bande, am meisten der Kommandante. Ruhig nur blieb und klug, träumend der alte Pflug, denn solch eine Kunstzuchtmethode sah er schon oft — eine a l t e Episode. —

„Mondscheinbienen", Herrjeh! Hansel, dös wär a Fong, die könnten den Mangel der Selbstversorger gut ersetzen — denn es sind ja Bienen, die beim Mondenschein sammeln. „Ja, in Amerika wurden solche beobachtet, wenigstens behauptet dies ein Herr André B e r t h o u in „Apicult." vom März 1924. — Die neuen „Mondscheinbienen" dürften nur die glückliche Folge jenes genialen Züchters über der Antlontis sein, der vor ungefähr 20 Jahren eine Goldbienenkönigin mit dem Laternenkäfer verkoppelte — also auch hier nil novi sub sole = eine alte Schraube, gefunden in Noés vorsintflutlichem Zwiebelbeete.

Moderner läßt sich die Mitteilung an, die der wackere Rundschauer der „Tirol. Bztg.", Franz Simon freudigfrohen Herzens der staunenden Welt entbietet. Sie lautet: „Hierorts hat sich eine Gesellschaft m. b. H. gebildet, die sich die Aufgabe stellt, **die Marsbiene** einzuführen und zu züchten. Die Marsbiene besitzt bekanntlich alle jene Eigenschaften in hervorragender Weise, die unseren Mischmaschbienen fehlen. Sie trägt große Honigmengen trotz Trachtarmut; sie schläft im Winter und zehrt nicht; ihr Rüssel ist mehr als 10 Millimeter lang; sie bekommt keine Ruhr und Nosema, keine Brutseuche und erhält sich unbedingt rassenrein. Einen Stachel hat sie wohl, aber der ist ungemein zart und trägt an der Spitze ein glänzendes phosphoreszierendes Klümpchen, so daß sie sogar bei stockfinsterer Nacht unter Phosphorescenzlicht schaffen kann. Setzt man sie auf den soeben neu erfundenen Bieneneierbrutapparat des Betriebsleiters Höfer in Klosterneuburg, so ist sie imstande 2 Millionen Trachtbienen in einem Sommer zu erzeugen. — Gelt, Hanserl, da horchst du, soweit, wie die moderne Bienenpraxis hat es noch nicht einmal die Bienenwissenschaft gebracht! — Willst du Mitglied der Marsbienenverwertungsgesellschaft werden? Nichts leichter als das. Opfere einen Golddukaten, und dein Glück ist gemacht! —

Kellerüberwinterung. Die „Leipz. Bztg." vom 1. Jänner 1925 bringt einen gediegenen Aufsatz über obige Frage aus der Feder des Hauptlehrers S c h m i d t, Rothenburg a. d. S., dem Jung-Klaus folgende Sätze entnimmt: Seit 25 Jahren überwintert Schmidt mindestens 25 Völker, die sonst im Freien stehen, im Keller, und stets sei der Erfolg gleich gut gewesen. Der Keller liegt nur mit der Ostseite im Erdreich, ist sonst hell und luftig und auf allen Seiten von gleichartigen Kellerräumen umgeben. Durch Einlegen von Strohsäcken in die Fenster

wird der Keller völlig verdunkelt. Es war Absicht des Verfassers, die Bienen stets bis in den April hinein im Keller zu behalten. Die Gerstungsstöcke, Kanitzbeuten und Stülkörbe werden in Reihen auf einander geschichtet, auf gemeinsamer Unterlage (Bank) gehalten und es wurde stets darauf geachtet, daß die Lüftung und Ausdünstung durch die Deckbretter nicht gestört war. Die Fluglöcher blieben weit offen, doch ist Mäuseversicherung nötig. — Nun folgen des Verfassers eigene Worte: „Wie oft bin ich mitten im Winter mit der Lampe in dieses dunkle Heim meiner Bienen hinabgestiegen. Totenstille herrscht. Man hört kein Summen und Brausen. Im Feber hört man zuweilen eine Biene im Keller summen. Sie hat sich von der Traube gelöst und ist zum Flugloch herausgekommen. Ein Todeskandidat! Eine Anzahl solcher abgelebter Bienen findet man nach dem Herausbringen auch am Boden des Kellers. Sonst herrscht Ruhe — Ruhe bis zum April. —

Endlich ist die Zeit gekommen, wo ich ständig gutes Wetter erwarten kann. — Jetzt gehts an die Auswinterung. Auf einer Tischlertrage werden die Völker zum Stande gebracht. Scheint die Sonne etwa gegen 11 Uhr, dann beginnt ein gewaltiges Vorspiel. Das Herz lacht dem Bienenvater im Leibe, wenn er nach Aufstellung der Arrestanten dem Fluge zusieht." —

Es ist sicherlich keine Frage, daß bei der Kellerüberwinterung viel Volk und viel Wintervorrat erspart wird. Alle die Nöten des Wintes, Störungen durch Wind, Vögel, Sonnenschein, Temperaturwechsel, fallen weg. Völker, deren Rahmen tief den Boden der Erde berühren, überwintern im Keller nicht gut, wenn sie noch besonders gut verpackt sind. Es bildet sich am Boden Feuchtigkeit und Schimmel. Ventilation muß jede Beute haben, darum Untergestelle und offene Fluglöcher nötig. — — — —

Jung-Klaus bemerkt zum ganzen Berichte nur das eine: Hier merkt man auf den ersten Blick hin, daß ein braver Bienenvater zur Feder gegriffen, und daß sein Herz beim Schreiben warm geworden ist. — Wer solch einen Keller sein eigen nennen darf, darf ihm ruhig bei gehöriger Vor- und Aufsicht seine Lieblinge über den langen, gefahrvollen Winter anvertrauen. — Der Keller darf natürlich nur für die Bienen, sonst aber für nichts anderes da sein. — Mit einer derartigen Kellerüberwinterung darf aber nie verwechselt werden, die Erdüberwinterung, bemerkt ausdrücklich Jung-Klaus. —

* * *

NB. Für den Feber, den kleinen Hornung, ist dieser „Sammelkorb" geschrieben, bald werden unsere Immen zum neuen Schaffen erwachen. Der Winter war so ganz abnorm, so eigenartig mild von scharfen Frostnebeln durchzogen, nach ihrem Abzug lächelte die Sonne so wärmend hernieder. Am 4. Jänner hielten alle Völker bei 10° R einen tadellosen Reinigungsflug — wird solch ein Winter den Bienen zum Heile sein, oder wird er zur vorzeitigen Brut sie reizen und so beim harten Nachwinter Schaden für sie bringen. — Jung-Klaus fürchtet nur das eine: Die Folgen des sommerlichen Trachtenmangels, den Hunger!

Helf Gott! Jung-Klaus.

Aus fremden Zungen.

Rundschauer: Eduard Kellner, Lidmeritz (Mähren).

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Wie wichtig die Biene zum Bestäuben der Obstblüte ist, darüber ein Weniges aus „The Beekeepers Review". Die Obstbauer nur der drei Grafschaften Sutter, Placer und Sonoma in Kalifornien brauchen in der Zeit der Blüte zur Bestäubung 4500 Bienenvölker. In den Vereinigten Staaten wird es

bei den Obstzüchtern Brauch, daß sie die Imker auffordern, ihre Völker zur Blüte in die Obstanlagen zu stellen, ja sie bieten ihnen noch Geld dafür. Eine große Obstzuchtgesellschaft ging als erste sogar so weit, daß sie vor etwa Jahresfrist einen eigenen Fachmann für Bienenzucht anstellte, der sich einzig und allein dieser Seite der Befruchtung zu widmen hat.

Rechnet man 50.000—70.000 Blüten auf einen erwachsenen Pflaumenbaum, so ergibt das auf 1 Hektar rund 15 Millionen Blüten. Wenn auch in der Regel davon nur ein sehr geringer Hundertsatz befruchtet wird, so ist selbst dieses Wenig noch so ungeheuer viel, daß zu seiner Befruchtung ganze Heere von Kerfen (Insekten) nötig sind. Diese Heerscharen überdies in so früher Jahreszeit dringend nötig, vermag ganz allein die Biene auszusenden, denn sie allein überwintert in Gesellschaft, alle anderen Bestäuber einzeln. Hier hat, gerade zur Obstblüte, die einzige Mutter eine neue Siedlung mühevoll kaum zu gründen begonnen, dort aber haben Tausende geschäftiger Arbeiter noch im tiefsten Winter neue Heere auf die Beine oder besser auf die Flügel gebracht. Die erste Obstblüte und Hunderttausende kleiner beflügelter Geister nehmen das Bestäuben in einem gigantischen Maße auf, hinter dem alle anderen weit zurückbleiben. Das ist der Bienenstand im Obstgarten!

Honig f. frostsichere Kühlmischung d. Explosionsmotoren.*) Dazu gibt im Sept.-Heft des „American Bee-Journals" und im Oktoberheft der „Gleanings" Prof. R. H. Kelty vom Michigan Agricultural College, Lansing, Mich., U. S. A. nach eingehenden Versuchen wertvolle Ratschläge. Für Länder gleichen Klimas wie Michigan, d. i. mit bis zu —15° (offenbar Fahrenheit?) empfiehlt er 3 Teile Honig zu 2 Teilen Wasser. Dieses hat zu kochen, dann erst ist der Honig bei stetem Kochen langsam unter Rühren zuzusetzen. Ist aller Honig gelöst, dann ist der ganzen Mischung ein Zwölftel Holzalkohol zuzusetzen, das Kochen und Umrühren ist 2—3 Minuten fortzusetzen. Nicht länger kochen, weil sonst Alkohol und Wasser zu sehr verdunstet und die Mischung unrichtig wird. Der mitkochende Alkohol bringt die Dextrinstoffe zum Ausscheiden; sie steigen zur Oberfläche auf und werden abgeschöpft. Die wichtigste Eigenschaft der Kühllösung, sagt Kelty, sei ihre Dauerhaftigkeit. Eine Füllung reiche für ein ganzes Jahr und brauche nur gelegentlich überwacht und durch Wasser- oder Alkoholzugabe aufgefrischt werden. Ja, eine Zeitung des Autokönigs Ford schreibt, daß sie mit der Erhitzung beim Gebrauch nur um so wirksamer werde, während die gebräuchliche Alkohollösung dabei durch Verdunsten an Stärke und so an Wirksamkeit verliere. Von Belang ist, daß nach Versuchen Honig in dieser Mischung doppelt so wirksam ist wie Zuckersirup, Glukose und Melasse. In Amerika sei die Lösung bei den Autofahrern schon recht verbreitet. Nur solle, empfiehlt Kelty, die Mischung gebrauchsfertig an den Autler abgegeben werden, da das Herstellen bei geringerer Sorgfalt leicht fehlerhaft geschehe und die Güte Schaden leide. Er schlägt schließlich vor, an Autohändler sorgfältigst zubereitete Werbeproben zu geben. Diese hätten, auffallend aufgestellt und mit genauer Erklärung versehen, den ganzen Winter vor dem Geschäft im Freien zu bleiben. (Ich wiederhole meine bisher übergangene Frage an einen Autler unter den Imkern: Ist bei uns etwa aus Gründen, die im Motorbau liegen, oder aus anderen diese neue Honigverwertung ganz unmöglich? D. R.)

A. B. J. X./1924. Klebwachs (Propolis) als Wundpflaster. Die Wunde sorgfältig auswaschen und, wenn sie zu bluten aufgehört hat, ein reines, weißes Leinenfleckchen, auf das etwas Klebwachs, an einer Messerspitze erhitzt, dünn aufgestrichen wurde, daraufkleben und anpressen. Der Wundabschluß ist infektionssicher und die zähe Klebkraft der Propolis macht einen eigenen Verband überflüssig.

Im selben Heft wird berichtet, daß R. B. Willson, der Sonderfachmann des Staates New-York zur Verbreitung der Bienenzucht, mit einem Auto, das ganz ausgestattet ist zum Kampf gegen die Faulbrut mit der Hutzelmannschen Lösung**), im Staate umherfährt und regelrechte praktische Lehrgänge in der Bekämpfung der Krankheit abhält.

„Gleanings", Oktober 1924, führen aus, daß die Hutzelmannsche Lösung 1924 ungemein stark verwendet wurde und schätzen die Zahl der behandelten Waben auf einige Hunderttausend. In einem Fall wurden 10.000, in einem anderen 7000 Waben entkeimt und ohne einen einzigen Krankheitsfall neu verwendet. Das ist sehr viel, wenn man bedenkt, daß nun das erste Jahr die Lösung im Großen verwendet wurde. Sie hat die Feuerprobe bestanden. In Anbetracht der Kosten verlohnt es sich nur bei fehlerfreien, reinen Arbeiterwaben die Lösung anzuwenden.

*) Siehe „D. D. I." 129, Nr. 5 d. J.

**) Siehe S. 257, Nr. 9, v. Jg.

Vermischtes.

Ermutigendes aus dem Böhmerwald. Das vergangene Jahr 1924 war in unserer Gegend nicht besonders günstig. Der August war durchaus regnerisch, aber trotzdem haben manche gute Völker viel geleistet; so zum Beispiel hatte in unserer Sektion Obermoldau Bürgermeister Robert Jungbauer von seinem guten Volke 2 starke Schwärme und 10 Kilogramm Honig geerntet; auch Wenzl Sager in Obermoldau erntete von seinem einzigen Volk 18 Kilogramm Honig; beide Völker hatten im Brutraume genügend Vorrat für den Winter, so daß eine Fütterung nicht notwendig war, beiden tüchtigen Imkern wünschen wir weiter gute Erfolge. R. H.

Das vergangene, ausgesprochene Mißjahr 1924 hat bei einzelnen Imkern eine gewisse Mutlosigkeit eintreten lassen. Die Sektionsleitung Mehregarten-Ferchenhaid hatte daher rechtzeitig eindringlichst auf die unbedingt notwendige starke Herbstauffütterung aufmerksam gemacht und vor Geiz gewarnt! Bis jetzt stünde es mit den Völkern sehr gut. Von allen Seiten kommen Nachrichten von ausgiebigen Reinigungsausflügen. Auch alle Völker des Gefertigten hielten am 4. Jänner l. J. einen herrlichen Ausflug. Beginn 9 Uhr früh, Ende spät abends. Totenfall äußerst gering. Nun ist wohl zu befürchten, daß die Völker vorzeitig Brut setzen werden, wodurch die Gefahr erst kommen könnte! Entschieden werden die Völker im Frühjahre scharf im Auge behalten werden müssen! Mag kommen, was da will; es wird weitergeimkert werden!

Sekt.-Geschäftsleiter L. Klein, Schwarzenberg'scher Beamte, Winterberg.

Auch hier in Oberplan war der 4. Jänner l. J., ein so schöner und warmer Tag, daß er dem Mai alle Ehre machte! Und so konnten die Bienen mitten im Winter einen Ausflug halten und sich reinigen, was für die weitere Ueberwinterung nur von Vorteil sein wird. Angeregt durch die Mitteilungen über die Mehlfütterung der Bienen im „Deutschen Imker" versuchte unser Mitglied Johann Hofmann in Hossenreit, im verflossenen Frühjahr 1924, es ebenfalls mit der Verabreichung von Mehl an die Bienen. Er schüttete einige Zentimeter (!!) vom Flugloche entfernt, kleine Häufchen glattes Weizenmehl auf. Tagsüber trugen die Bienen die Mehlhäufchen vollständig in die Stöcke. Einige puderten damit ihren ganzen Körper, andere trugen sie wieder in Form von Höschen ein. Als die Natur schon mehr Blütenstaub bot, brauchten die Bienen mit dem Eintragen die doppelte Zeit wie im zeitigen Frühjahr, noch später wurden die Mehlhäufchen von den Bienen nicht mehr beachtet! Während des Frühjahrs wurde, obzwar die Bienen ohnehin reichlich mit Futter versehen waren, ab und zu gefüttert. Der Erfolg dieser Reizfütterung hat die hiefür aufgewendete Mühe und Auslagen reichlich belohnt. Alle 6 Völker wurden sehr bald volkreich, konnten daher die Wiesentracht voll ausnützen, gaben 8 Schwärme, darunter einen Riesenschwarm von 4 Kilogramm und noch 35 Kilogramm Honig, was für die Verhältnisse des mageren Jahres 1924 gewiß sehr zufriedenstellend ist. Mitglied Hofmann gedenkt heuer die Mehlfütterung wieder anzuwenden und möchte auch andere Imkerbrüder zu einem Versuch einladen, um zu sehen ob sich die gute Wirkung dieser Fütterung auch im kommenden Bienenjahr wieder einstellen wird.

Meßner Johann Janda, Obmann-Stellvertreter d. S. Oberplan.

Ein Vorschlag im Interesse der Anfänger. Unter Bezugnahme auf die Frage des „Radiofunk" („Jung-Klausens Sammelkorb", S. 315, Nr. 12 v. J.) beklagt unser Mitglied Franz Kopsch, Eisenbahnbeamter, S. Grottau, daß den Anfängern in der Bienenzucht seitens der älteren, bzw. langjährigen Imker so selten mit Rat und Tat beigestanden wird. Auch hält er für vorteilhafter, daß die Herren Wanderlehrer in den Versammlungen ihre Vorträge nicht gar so sehr ausdehnen sollten, damit die Wechselrede reger würde, bzw. die Anfragen aus der Mitte der Mitglieder ausführlicher besprochen und beantwortet werden könnten. (Ein ganz vernünftiger Vorschlag, wenn die Herren Mitglieder nur auch recht mit Anfragen und Mitteilungen herausrücken möchten! Aber mitunter folgt auf die Aufforderung des Vorsitzenden nur allgemeine Stille und tiefes Schweigen. Was dann? Man lasse doch schon zu Versammlungsbeginn eine einfache Pappschachtel mit Einwurfsschlitz als „Fragekasten" herumgehen, in welchen jedermann ungescheut Fragen einwerfen kann. D. Z.-Ltg.

Der heurige warme Winter. Dir.-Mitgl. Anton Fuchs, Gutsbesitzer in Girglhof bei Eisenstein, Böhmerwald, teilt mit, daß am 1. Jänner l. J. (840 Meter Seehöhe) keine Spur von Schnee, mittags + 10 Grad Reaumur im Schatten und prächtiger Bienenflug waren. Bei einem der gut eingewinterten Völkern fand er eine kräftige, gut behaarte, jedenfalls einjährige Königin tot vor dem Flugloche, während das Volk sich ganz rgelrecht weiselrichtig benimmt. Was mag der Grund dieses unzeitgemäßen Absterbens sein? (Wahrscheinlich stille Umweiselung des mit der Königin aus irgend einem Grunde unzufriedenen Volkes. Die Frühjahrsrevision wird ja Aufschluß darübergeben. D. Schriftltg.)

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Auszeichnung von Sektionsamtswaltern.

Der Landeskulturrat für Böhmen, D. S., hat mit Beschluß vom 11. September 1924 über Antrag des Zentralausschusses unseres L.-Zentralvereines in Würdigung ihrer besonderen Verdienste um die heimische Bienenzucht und die imkerliche Organisation die belobende vollste Anerkennung ausgesprochen: dem Obmannstellvertreter d. S. Königsberg, Karl Grumbach, Fachlehrer der Staatsfachschule für Holzbearbeitung; der Geschäftsleiterin der S. Wegstädtl Frl. Mizzi Köcher, Realitätenbesitzerin; dem Geschäftsleiter der S. Niemes Karl Schwarzbach, Oberlehrer i. R.; dem Obmanne d. „Rollgau" Ehrenobmann d. S. Niemes, Z.-A.-R. Wenzel Schweigert, Eisenbahninspektor i. R.; dem Geschäftsleiter d. S. Hertine Franz Teifel, Privatier; dem Leiter d. bw. Beobachtungsstation Pilnikau Josef Fink, Tischler. (Herzlichsten Glückwunsch unseren so verdienten Mitarbeitern zu dieser Anerkennung unserer obersten autonomen landeskulturellen Stelle! Auf noch recht viele Jahre gemeinsamer Arbeit in Treue! D. Z.-L.)

Die verehrl. Sektionen und direkten Mitglieder werden neuerlich dringend aufgefordert, die **Statistik für 1924** gef. allerehestens einzusenden; bei Unmöglichkeit der Einholung einzelner Daten sind die tunlichst genauen Schätzwerte einzusetzen.

Die Herren bw. **Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre **Vortragsstatistik für 1925** gef. ehestens einzusenden, v. auch zu berichten, wenn gar keine Vorträge abgehalten wurden, ferner ev. anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. in Kursen, bienenw. Unterricht der Schuljugend, an landw. Lehranstalten (Schülerzahl!) oder in landw. Vereinen; in dieser Hinsicht werden überhaupt alle Mitglieder gebeten, uns etwaige Mitteilungen zukommen zu lassen.

Mitgliedsabmeldungen hatten satzungsgemäß bis Mitte Dezember vor. Jahres zu erfolgen. Es ist daher nunmehr diesbezüglich endgültige Ordnung zu schaffen. **Nichtzahler des Vorjahres sind unbedingt auszuscheiden.** Bloße Rücksendung des Vereinsblattes an uns ist keine Austrittserklärung, da uns die betr. Nummern von der Post meist gar nicht zurückgestellt werden. Ausscheidende Mitglieder sind einzeln mit Namen anzuführen.

Neue Schadensfälle. Brandschaden. 37. (2219). S. Trautenau: Dem Buchbindermeister Ant. Martinek wurde durch Brand dreier nachbarlicher Scheuern der Stand von 11 Stöcken beschädigt, 1 Königinnenzuchtstock, 13 Futterballons, 1 Paar Handschuhe, 1 Haube verbrannten mit; nur durch andauerndes Bespritzen seitens der Feuerwehr wurde die Vernichtung gehindert. — 38. (2220). S. Schönbrunn b. Politschka: Durch Brand des Nachbarhauses wurde der Stand des Gastwirtes Johann Schauer beschädigt, die Völker wurden durch Uebertragen gerettet. — Einbruchsdiebstähle. 39. (2221). S. Wscherau: Dem Gendarmerie-Oberwachtmeister Georg Kreuzer, Lichtenstein, wurde 1 Mobilvolk vernichtet, die Beute zertrümmert aufgefunden. — 40. (2222). S. Hagensdorf: Dem Landwirt Eduard Schmidt, Prenzig Nr. 3, wurden zwei Gerstungvölker ausgestohlen. — 41. (2223). S. Teplitz: Dem bw. Wanderlehrer Eisenbahn-Zentralinspektor Josef Horeischi in Mariaschein wurden das Bienenhaus erbrochen, 2 Türen beschädigt, gestohlen: 1 Bienenmantel samt Hose, 6 Geräte, 20 Waben vernichtet. — 42. (2224). S. Neukirchen: Der Verwalter Josef Weimann, Schloß Neuhof, wurden 2 Prinzvölker vernichtet. — 43. (2225). S. Wteln: Dem Bahnbediensteten Anton Kohl, Wteln, wurde 1 Volk in Strohstock vernichtet.

Bei Eintritt eines Schadensfalles wolle stets sofort die Instruktion Seite 24, Nr. 1, des „Deutschen Imkers" l. J. gef. nachgelesen und beachtet werden!

Es wird dringend gebeten, die **Verlautbarungen im Jänner-Heft** des „D. J." gef. nachzulesen und ihnen zu entsprechen!

Einladungskarten zu den Sektions-Versammlungen sind in Druck gelegt, und zwar mit nachfolgendem Text, sie sind bei der Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge zu bestellen und kosten 10 Stück K 1.50. Postfrei versendet man sie als „Drucksorte" mit 10-h-Marke (dann dürfen aber rückseitig nicht mehr als 5 Worte in den Text eingesetzt werden) oder als Postkarte um 50 h: Sektion . . . . des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines. Ein-

ladung zu der Sonntag, den . . . . 192 . . um . . . Uhr nachm. im Gasthofe . . . . in . . . . stattfindenden Versammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Mitteilung der Einläufe. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 6. Vortrag: . . . . . 7. Wechselrede über bienenw. Angelegenheiten. 8. Anfragen und Anträge. 9. . . . . . Gäste herzlich willkommen. Die Sektionsleitung."

Mitglieder! Benützet die Imker-Marken!! Diese Wertschatzmarken werden in mehreren Farben und in zwei verschiedenen Zeichnungen („Bienenkorb", „Mobilstand") sehr schön ausgeführt in Heften zu je 100 Stück zu 2 h, also zum Preise von 2 K postfrei, abgegeben. Jene Sektionsleitungen, welche den Weiterverschleiß übernehmen, erhalten das Heft zu 100 Stück um 1.20 K postfrei geliefert, so daß beim Weiterverkauf der Sektion ein Gewinn von 40% verbleibt zur Verwendung für die Zwecke der Sektion. An Einzelpersonen kann eine Verschleißprovision nicht bewilligt werden. Die Abgabe der Wertschatzmarken erfolgt durch unsere Gechäftsleitung in Kgl. Weinberge, tr. M. Foche 3. Unter 100 Stück (= 1 Heft) werden nicht abgegeben. Der entsprechende Betrag ist im vorhinein (event. auch in Briefmarken) einzusenden, kann aber den Sektionsleitungen auf Wunsch auch in Abrechnung gestellt werden. Alle verehrl. Mitglieder werden gebeten, für recht rege Abnahme und Verbreitung der Imker-Marken überall einzutreten. Durch den Gewinn beim Verschleiß der Imker-Marken könnte jede Sektion ihre kleinen Auslagen (Postspesen usw.) decken, zumal, wenn sie die Wertschatzmarken zu noch erhöhtem Preise verkauft!!

Wir bitten, nicht überflüssiger Weise **Anfragen wegen Bezug von Honig, Wachs und Bienen,** insbesondere schwarzer Rasse an uns einzusenden. Alle uns bekannten Lieferungsstellen sind im „Deutschen Imker" in der „Börse" event. im Ankündigungsteil zu ersehen und andere sind uns auch nicht bekannt.

Die Zentral-Geschäftsleitung.

Sektionsnachrichten.

† **Arnsdorf b. Tetschen.** Unser langjähriger Geschäftsleiter Wenzel Scheller ist im November v. J. nach längerer Krankheit gestorben. Seit 1893 bis zum seinem Tode hat er die Geschäfte in bester Weise geführt und bedauern wir auf das Tiefste sein allzufrühes Ableben.

Auscha. Hauptversammlung am 25. Jänner. Nach dem Berichte des Geschäftsleiter Sperlich sind 76 Mitglieder in 13 Ortschaften. Versammlungen wurden 3 abgehalten. Zahl der Bienenvölker 448 auf beweglichem, 13 auf unbeweglichem Bau. — In den Ausschuß wurden gewählt: Proft, Viereckl, Sperlich, Zosel, Bednar. Bei der Besprechung unserer dreifachen Versicherung wurde angefragt, ob nicht, nachdem 1923 die Entschädigungsbeträge um etwa 50*) v. H. erhöht wurden, auch die Gesamtsumme der Entschädigung, ohne daß eine Mehrwertversicherung eingegangen werden muß, von 500 auf 1000 K erhöht werden könnte.*) Ferner wurde hervorgehoben, daß eigentlich kein Grund vorhanden ist, warum für Mehrwertversicherungen im Jänner 1 K mehr zu zahlen ist als in Dezember**) Vogl-Eicht wünscht zu wissen, ob die Haftpflichtversicherung sich auch auf Unfälle bei der Uebersiedlung***) des Standes erstrecke. Unser „Sammelkorbmann", Oberlehrer Viereckl, verlas interessante Aufsätze aus der „Bayr. Bienenzeitung" (Verwendung des Karbollappens zur Besänftigung der Völker, Unterschied in den Erträgnissen bei Völkern mit Hoch- und Breitwabe u. a.); lebhafte Wechselrede schloß an. 2 neue Mitglieder traten bei. Dem Deutschen Kulturverbande wurde 20 Kč gewidmet. Die Errichtung einer Königinnenzuchtstelle für den Bezirk Auscha wurde beschlossen und mit der Leitung Fachlehrer Bednar-Auscha betraut.

---

*) Stimmt nicht! Die aus L.-Z.-Vereinsmitteln erfolgende Erhöhung bringt — nur bei Strohkorb nicht ganz, sonst — mehr als Verdoppelung der Entschädigungssätze, die allerdings immer noch nicht den heutigen Zeitwert gleichkommen; wegen Aufbesserung der Entschädigungssätze wird verhandelt.

**) Bis Ende Dezember kann jeder Imker es sich hinreichend überlegt haben, ob er die Mehrwertversicherung eingehen will; richtig ist allerdings, daß noch bis in den Oktober des Versicherungsjahres — trotz der höheren Prämien — „Nachzügler" kommen, die also die ganzen Vormonate das Schadenrisiko selbst getragen haben. Die infolgedessen erwachsenden Schreibarbeiten und Spesen für Post, Stempel, Ausfertigung der Sonder-Polizzen werden durch die 1 K nicht gedeckt!! D. Z. Gltg.

***) Die Haftpflichtversicherung gilt selbstredend auch am neuen Standorte; sie schützt auch bei Vorkommnissen während der Uebersiedlung, nicht aber bei gewerbsmäßiger Bienenversendung, jedoch bei fallweiser Wanderbienenzucht, wenn sie vorher gemeldet wurde. D. Z. Gltg.

Brunnersdorf. Die seit Bestand stärkst besuchte Versammlung am 26. Dezember v. J. hatte nicht weniger als 96 Besucher, mehr faßte das Lokal nicht. Wanderlehrer Prof. Jos. Rösch-Kaaden, sprach, beifälligst aufgenommen, über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht besonders für die Landwirtschaft, sowie den hiesigen Obstbau und hielt sodann den Lichtbildervortrag „Unsere Bienen".

Deschenitz. Am 11 Jänner l. J. sprach in der Hauptversammlung Wanderlehrer Fachlehrer Ruppert, der beliebte ständige Versammlungsredner; er baute diesmal ungemein anregend auf dem Boden der Heimat auf, für dessen Naturschutz er warme Schlußworte fand. Als Ergebnis waren folgende Beschlüsse: Anpflanzung von Schneebeere, Ahorn und Salweide — die Stecklinge stellt der Sektionsobmann Förster Rajek bei — (Antrag P. Slegr), Einschreiten bei den Forsttechnikern und bei der Bezirksverwaltungskommission, Salweide und Ahorn bei Durchforstungen unbedingt zu schonen. ferner, Fachlehrer Ruppert in Neuern in Form einer Wanderversammlung zu besuchen (Vorführung der Walzenwabenpresse, Lichtbildervortrag) und die Sektion Neuern dazu einzuladen (Anträge Rauscher). Dzt Vermögensstand nach Abzahlung sämtlicher Neuanschaffungen (Wachsschmelzer, Honigschleuder) Kč 575.29. — In der Nachsitzung verhalf ein äußerst wirksames „Sympathiemittel" dem Vereinssäckel zu 30 Kč.

Deutsch-Gabel—Lämberg. In der Versammlung am 18. v. M. waren 42 Teilnehmer aus 10 Sektionen anwesend. Bw. Wanderlehrer K. Glutig-Rodowitz sprach in gediegenen Ausführungen zunächst über „Auswinterung". Die beste Grundlage ist gute Einwinterung: fruchtbare Königin, genügend gesundes Futter, entsprechender Bau und ebensolche Beute, dann erfriert kein Volk. Das Meisterstück liegt in der Durchlenzung. März, bes. April sind kritische Zeiten, wenn die meisten Imker glauben, nun ist der Winter vorbei und alles gerettet, dann kommen die meisten Verluste. Wärme ist jetzt am nötigsten. In reger Wechselrede, an der sich besonders auch der bw. Wanderlehrer K. Mika-Lämberg beteiligte, wurde die Brutnesterweiterung und Behandlung, bzw. beste Ausnützung der natürlichen und künstlichen Schwärme, Vereinigung schwacher Völker im Frühling, besprochen. Gend.-Kapitän i. R. Dörfel-Deutsch-Gabel lenkte die Aufmerksamkeit auf die alljährlich sich zeigende sinnlose Verwüstung der erwachenden Pflanzen. insbes. der Weidenkätzchen, dieser notwendigen Pollenspender; die überall gleichen Verhältnisse forder‑ nahme: Ein begründeter Antrag, wird bei der nächsten Tagung des „Rollgaues", Ende April in Deutsch-Gabel, behandelt werden.

Görkau. Mit Beginn dieses Jahres zählte unsere Sektion 47 Mitglieder und 1 Ehrenmitglied, welche im Herbste v. J. 319 Bienenvölker auf Rähmchenbau und 130 auf Wildbau eingewintert haben. Das Sektionsgebiet erstreckt sich auf die Ortschaften Görkau Rothenhaus, Udwitz, Neupirken, Pirken, Göttersdorf, Hannersdorf, Stolzenhan, Quinau, Platten, Ojes, Kaitz, Hohenofen, Hagensdorf, Türmaul, Sporitz und Uhrissen. Auch hier war 1924 ein Mißjahr: Es wurden bloß 356 Kg. Honig, 11½ Kg. Wachs geerntet, daher 0.8 Kg. Honig im Durchschnitt per Volk, gegen 2.5 Kg. per Volk im Jahre 1923. — Unser langjähriges Mitglied und Mitbegründer unseres, im Jahre 1876 gegründeten Bienenzuchtvereines, Eduard Gründig, Buchbindermeister, Görkau, ist mit Schluß des vergangenen Jahres aus unserer Sektion ausgetreten, nachdem er seinen Bienenstand seinem Schwiegersohn übergeben hat. Wir wünschen genanntem Herrn noch viele Jahre der wohlverdienten Ruhe!

Hummel. Am Sonntag, den 18. Jänner 1925, sprach in gut besuchter Versammlung Schulrat H. Baßler über „Was ist von der Bienenzucht zu halten und soll der Landwirt sie fördern?" Eine rege Wechselrede folgte. 3 neue Mitglieder traten dem Verein bei. — Die Sektion beklagt den Verlust zweier treuer Mitglieder. Ende 1924 starb der stellv. Obmann Wenzel Wetternei in Hummel und am 11. Jänner 1925 der frühere langjährige Obmann der Sektion Schulleiter i. R. Eduard Kammel in Aussig. Wir werden ihrer stets in Ehren gedenken. H.

Komotau. Hauptversammlung am 18. Jänner l. J. im „Deutschen Hause". Anwesend auch Vertreter der Nachbarsektionen Görkau, Hagensdorf, Eidlitz, Bielenz und Priesen. Wanderlehrer Professor Rösch-Kaaden, hielt einen zweistündigen Vortrag „Wie kann der Imker zum Erfolge der Bienenzucht beitragen." der den Anwesenden viele neue Gesichtspunkte brachte; Obmann Z. A. R. Flamm überreichte dem W. L. Bahninspektor i. R. Haase, welcher zum Ehrenmitgliede des L.-Zentralvereines ernannt worden ist, das Ehrendiplom und würdigte die Verdienste des Geehrten um die heimische Bienenzucht. In bewegten Worten dankte der Ausgezeichnete. Für den zurückgetretenen Geschäftsleiter A. Glaser wurde Frz. Krützner („Deutsches Haus"), Komotau gewählt.

† **Kriesdorf.** Am 8. Jänner starb nach langen schweren Leiden unser lieber Imkerbruder und langjähriger Geschäftsleiter Hans Silbermann, Inspektor der čsl. Staats-

bahnen im 47. Lebensjahre. Ein lieber, bescheidener Mann ist mit ihm von uns gegangen. Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen, ließ ihn einen Imker in des Wortes edelster Bedeutung sein. An seinem Grabe versammelten sich Imker und Freunde in großer Zahl, ihm die letzte Ehre erweisend! Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren. J. Sch.

Hauptversammlung vom 6. Jänner l. J. Tätigkeits- und Kassabericht wurden genehmigt. Mitgliederstand 20 mit 98 Völkern; 4 Mitglieder traten neu bei. Die Wahl ergab: Obmann Franz Scheufler, Stellv. Josef Hönig, Geschäftsleiter Karl Geißler.

Maria Ratschitz. In der Hauptversammlung am 21. Jänner 1925 ergab die Neuwahl: Pfarrer Odilo Klameth — Obmann, Josef Žoha — Obmannstellvertreter und Karl Kießwetter — Geschäftsleiter.

Mukersdorf. Die Aussprache in der Vollversammlung am 14. v. M. ergab, daß 1924 ein gänzliches Mißjahr war und starke Zuckerfütterung erforderte.

Neusattl. In der Hauptversammlung am 18. v. M. ergab die Neuwahl: Obmann: Pfarrer Schindler, Geschäftsleiter: Franz Kurz, Kassier: Franz Lang. Nächste Versammlung 15. Feber.

„Plan Stadt." Hauptversammlung war am 25. Jänner. Infolge der kalten Nächte war 1924 ein Mißjahr. Bienenmeister Gubert aus Altzedlisch hielt einen ausgezeichneten Vortrag über Ziel, Zweck und Notwendigkeit der Königinnenzucht. Es wurde der Beschluß gefaßt, den Landes-Zentralverein zur Generalversammlung nach Plan einzuladen. Dr. K.

„Mittleres Polzental". Generalversammlung am 4. v. M. in Oberpolitz. Gewählt wurden wieder die alten Funktionäre, und zwar Josef Fischer, Obmann, Anton Ebel, Obmannstellvertreter und Franz Riedel, Geschäftsleiter. Beschlossen wurde im Frühjahr die Abhaltung einer Standschau und einer Wanderversammlung, ferner ein Ausflug der Sektion nach Littnitz zur Besichtigung des Bienenstandes des Oberlehrers Nitsche im Mai. Die sonstigen Berichte wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, der Mitgliederstand hat sich bedeutend gehoben, da 13 Neubeitritte, nur 2 Austritte erfolgten.

Reschwitz. In der Versammlung am 18. Jänner l. J. ergab die Wahl der Sektionsleitung: Obmann: Oberlehrer Dietl, Stellvertreter: Anton Wolf-Mokowitz, Geschäftsleiter: Josef Tilp. Durch einen Neubeitritt erhöhte sich der Mitgliederstand auf 19. Im März l. J. Lichtbildervortrag; den Apparat stellt der „Jugendbund" bei.

Saubernitz. Am 26. Dezember 1924 wurde in der Hauptversammlung beim Vereinsmitgliede Wilke die üblichen Vereinsgegenstände erledigt; anwesend waren auch 22 Gäste. 1 Mitglied wurde neu aufgenommen. Abmeldungen keine. Die Neuwahl ergab die einhellige Wiederwahl der bisherigen Amtswalter. Das Sektionsmitglied bw. Wanderlehrer Fr. Richter hielt über Verlangen, insbesondere der jüngeren Mitglieder, einen längeren Vortrag über die kommende Auswinterung. R.

Trupschitz. 1924 fanden zwei Versammlungen mit je einem Vortrage statt. Die Sektion zählte zu Jahresende 30 Mitglieder mit 246 Bienenstöcke und 20 Bienenhäusern. 1924 wurden geerntet, 40 Kg. Honig, 13 Kg. Wachs; Schwärme wurden 24 eingefangen. Die Sektion bezog 25 Stück „Sudetendeutsche Imkerkalender". Die Einnahmen betrugen 970.76 K, die Ausgaben 875.50 K. Z. B.

Unterlomitz-Rodisfort. In der vom 8. Dezember v. J. auf den 21. vertagten Generalversammlung in Rodisfort wurden gewählt: Johann Hartl, Obmann, dessen Stellvertreter Anton Himmel, Geschäftsleiter Eduard Riedl. Beschlossen wurde, die Vereinsrequisiten nur an Mitglieder zu verleihen. Jene Mitglieder, welche ihren Verpflichtungen bis nun nicht nachkamen, werden als „ausgetreten" betrachtet.

Wegstädtl: (Berichtigung) Die Gruppe Schnedowitz, Strzischowitz und Krscheschow wurde gegründet.

Welbine-Liebnitz. Am 28. Dezember 1924 berichtete in der Jahresversammlung Obmann Franz Anger über die im Oktober 1924 von der Sektion Hertine angeregte, dortselbst abgehaltene Wanderversammlung. Da die geringen Geldmittel der kleinen Sektionen das Abhalten von Wanderversammlungen sehr erschweren, so beschlossen die dort anwesenden Vertreter der 3 Sektionen Hertine, Großtschochau und unserer, abwechselnd jährlich eine Wanderversammlung zu veranstalten und bei uns zu beginnen; Ort und Zeitpunkt werden in der nächsten, im März 1924 in Tärsieps Gasthaus in Liebnitz stattfindenden Versammlung festgesetzt. Für diese Versammlung wurde unser Mitglied Karl Piesche-Webeschan zur Abhaltung eines bienenw. Vortrages gewonnen.

Deutschmährischer Imkerbund

Leitung: Brünn, Parkstraße 7.

Gauverband Kuhländchen. Am 26. Dezember 1924 wurde unter dem Vorsitze des Obmannes Heinrich Berger aus Klötten die zweite Hauptversammlung abgehalten. Schriftführer Herr Josef Gröger (Zauchtel) berichtete über die Zwittauer Ausstellung und über den Reichsimkertag, welch letzterer alle Teilnehmer in höchstem Maße befriedigte. Die Neuwahlen brachten keine besonderen Veränderungen: Heinrich Berger (Klötten), Obmann. Johann Zindler (Partschendorf), Obmannstellvertreter, Josef Gröger (Zauchtel, Schriftführer, Josef Witke (Senftleben), Schriftführerstellvertreter, Rudolf Zellitschka (Zauchtel), Kassier, Oberlehrer Kapral (Wölten) Kassierstellvertreter; Vorstandsmitglieder: Ferd. Mayer (Botenwald), Dr. G. Bodirsky (Stachenwald), H. Mikisch (Zauchtel) Anton Krudl (Wölten). Die nächste Gauversammlung mit Standschau findet heuer in Wölten statt, wozu noch nähere Angaben durch die Presse erfolgen.

Zweigverein Reichenau. Am 12. Jänner d. J. wurde in seiner Heimatsgemeinde unser in Iglau verstorbenes, allseits geschätztes Mitglied Josef Olbert unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Der Verein wird ihm ein treues Andenken bewahren.

Zweigverein Unter-Heinzendorf. Auch wir betrauern den Tod eines Mitgliedes, eines der tüchtigsten Imker unseres Vereines, der durch fast 30 Jahre Zahlmeister des Vereines war und durch fast 20 Jahre einen Bienenstand von 18 Völkern mit Erfolg betreute. Wir haben an ihm viel verloren.

Versicherung. Unsere Versicherung ist genau nach den in der Jännernummer veröffentlichten Regeln des D. bw. Landeszentralvereines in Prag eingerichtet und wir machen darauf aufmerksam, daß wir soeben versuchen, die Feuerversicherung günstiger zu vereinbaren, da die derzeit gewährten Vergütungen in vielen Fällen denn doch als zu niedrig empfunden werden, besonders wenn es sich um die Vernichtung ungewöhnlich starker Völker mit vollem reichlichen Wintervorrat handelt.

Die Fachblattversendung geht zwar jetzt bis auf geringe Ausnahmen klaglos vor sich, wir möchten aber auch diese Ausnahmen gern vermeiden und machen deshalb wiederholt auf die Notwendigkeit der genauesten Adressenangabe (letzte Post anführen!) aufmerksam und darauf, daß wir für die Sektionen des Deutschen bienenwirtschaftl. Landeszentralvereines in Prag, die unsere Mitglieder sind, der Administration die Adreßschleifen nicht beistellen, wie wir dies für unsere übrigen Zweigvereine tun.

Verein deutscher Bienenzüchter in Brünn. Bei der letzten geselligen Zusammenkunft wurde die Nützlichkeit solcher Veranstaltungen so allgemein erkannt, daß ein für allemal beschlossen wurde, in jedem zweiten Monate am ersten Sonntag in dieser Weise an einem Orte zusammenzukommen, und dies in der dem Sonntage vorhergehenden Woche in den Brünner Tagesblättern („Tagblatt", „Morgenpost", „Volksfreund") bekanntgegeben wird.

Mitgliedsbeiträge und Versicherungsinventare. Die Mitglieder des Vereines deutscher Bienenzüchter in Brünn und Umgebung und die direkten Mitglieder des deutschmährischen Imkerbundes werden ersucht, die Mitgliedsbeiträge unter Benützung der ihnen in den nächsten Tagen zukommenden Erlagscheine und ihr Bieneninventar unter Benützung des in der vorletzten Nummer 1924 enthaltenen Inventarformulares an uns (Deutschmährischer Imkerbund, Brünn, Parkstaße 7) zu senden, soweit dies nicht schon geschehen ist.

Anfragen werden nur unter jenen Bedingungen beantwortet, die wir in der für uns vorbehaltenen Abteilung der Jännernummer dieses Blattes angegeben haben.

Die Geschäftsleitung.

Bienenmeister Hajetschek in Sternberg zählt zu unseren schaffensfreudigsten und tüchtigsten Zweigvereins-Obmännern. Nicht nur, daß er die Interessen seines Zweigvereines in jeder Beziehung wohl zu wahren versteht, weiß er es auch den Mitgliedern seines Vereines begreiflich zu machen — was bei manchen Vereinen noch auf krassen Unverstand stößt — wie wichtig für die mährische Imkerschaft die Gründung eines Bundesheimes ist. In der kurzen Frist, seit wir die Bausteine an die Vereinsleitungen übergeben haben, hat er bei seinem gar nicht allzugroßen Vereine schon 16 Bausteine zu 5 K und 20 zu 2 K verkauft. Bei so viel Gemeinschaftssinn werden natürlich auch wir uns die Sternberger besonders vormerken. Nur wacker fort so als leuchtendes Beispiel für die anderen die meinen: Was hab ich denn davon, wenn in Brünn ein Bundeshaus steht? Die nicht wissen, daß ein Bundesheim den Bestand eines Verbandes verläßlicher sichergestellt als alle möglichen Vereinbarungen und Satzungen!

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Th. Weippl, **Das Schwärmen der Bienen,** Ursache, Förderung, Einschränkung und Behandlung der Schwärme. 1925. Berlin, Fr. Pfenningstorff. R.-M. 1.25. Großoktav. 88 S., 17 Abbild. In der bestbekannten „Bibliothek des Bienenwirtes", welche mindestens jeder Vereinsbücherei einverleibt sein sollte, ist nun der 14. Band erschienen. Der geschätzte Meister der Praxis, welcher vor kurzem auch die Leitung der Oesterr. Imkerschule in Wien übernommen hat, widmet seine Arbeit dem um die Organisation so verdienten Dr. Viktor Haerdtl, 1. Vorsitzenden des österr. Imkerbundes. Der nächst der Ueberwinterung wichtigste Zeit- und Betriebsabschnitt, das Schwärmen, ist in der Flut der imkerlichen Literatur, seit Altmeister Jancha, 1771, besonders für sich nicht behandelt worden, es ist daher umso verdienstvoller, daß hier einmal in 24 Kapiteln eine umfassende, gründliche Darstellung für den Praktiker gegeben wird. In dem kurzen Einleitungkapitel hätte wohl auch Gerstungs Theorie angeführt werden können. Mit Vergnügen sehen wir, daß auch die bek. „Schwarmfangröhre" unseres verewigten korresp. Mitgliedes P. Xaver Kraus-Stift Hohenfurth beschrieben wird. Das Buch empfiehlt sich nach dem Obgesagten selbst. —r.

Dr. L. Mojtischek **Methodische Unterrichtsbriefe der Tschechischen Sprache.** Nordböhm. Verlag Ges. m. b. H. in Reichenberg. Die Doppelhefte 6—7 und 8—9 reihen sich würdig an ihre Vorgänger. Das erstere Heft behandelt die tschechischen Fürwörter auf Grund ihrer Deklination und nicht nach ihrer Art; dadurch gelingt es dem Verfasser, diese schwierigen Kapitel mit einer Klarheit und Einfachheit durchzuführen, wie sie in keinem anderen Lehrgange zu finden ist. Hier sind besonders rühmend die Beispielsammlungen bei den schwierigen Formenbildungen hervorzuheben. Eine Fülle von Beispielen in den Uebungen und zweckmäßig bearbeiteten Lesezücken bietet reichliche Gelegenheit, jedes Kapitel praktisch einzuüben. Das allgemeine Urteil ist daß die Unterrichtsbriefe eine grundlegende, gewissenhafte Arbeit sind.

Kalender für Kleintierzucht und Gartenbau 1925. Herausgegeben und bearbeitet von Direktor Georg Hothum. 6 Jg. Brosch. 1 Mark: Richard Pflaum Verlag A. G., München. Der nach einer Pause von einigen Jahren jetzt wieder erschienene Kalender will allen Kleintierzüchtern, insbesondere den Geflügel-, Kaninchen-, Ziegen- Schaf- und Schweinezüchtern dienen daneben praktische Winke für Garten- und Obstbau und Bienenpflege geben. Die allgemeine Anlage ist praktisch gestaltet Der Anhang bietet durch seine Buchhaltungsvordrucke Gelegenheit zu jeder Art Aufschreibungen, so daß am Jahresschlusse der Betriebserfolg erhellt.

Eingesendet.

Johann Zindler, Partschendorf bei Stauding (Mähren) verkauft schlesische Vereins-Ständer und zweietagige Breitwaben-Stöcke, komplett und gut erhalten; bei Anfragen Retourkarte.

Ich kaufe „Deutsche Imker a. B.", Jgg. 1898, 1900, 01, 02, 03, 06, 07, 08 09, 10. Ed. Hrubeš, Imker, Napajedl (Mähren).

Das Lehrbuch Liebloff, Wilh. Ferd.: Der vereckige Ständer, die brauchbarste Bienenwohnung Leipzig — Gutritzsch sucht zu kaufen Josef Zerbs, Hohenörlitz, Post Watzdorf bei Senftenberg i. B.

Versandstelle
der Firma Heinr. Freese
in Kiel
für
Bienenkorbrohr
bester Qualität, 1 kg 20 Kč
ferner
Strohbienenwohnungen
Gußeiserne Pressen,
Kunstwaben usw.
A. Herz,
Doglasgrün
Post Dotterwies (Böhm.)
Preislisten franko. 10

Billigste Fabriksreste

5 m feiner Flanell oder Delain, 5 m Barchent oder Zephir 5 m Ia Chiffon-Resten sind 5 m lang und auf ein ganzes Damenkleid, Cheviot oder moderner Kleiderstoff. Dazu 1 kg über 10 m fehlerhafte Fabriksabschnitte von Delain blau und Buntdruck, zusammen über 30 m per 136 Kč, 5 Taschentücher gratis. Schürzen aus Abschnitten, große Damenschlußschürzen 8 Kč, Blusenschürzen 12 Kč. Ia Cloth-schürzen 17 bis 23 Kč. Feine Chiffon-, Zephir-, Flanell-Herrenhemden Stück 20 Kč, Damen 16 Kč. Nichtpassendes wird umgetauscht. Separatabschnitte 5 kg ca. 60 m 80 bis 140 Kč. Barchent- und Velour-Abschnitte 5 kg 140 Kč bis 160 Kč von 5 kg aufw., Salon-Teppiche m 10, 14, 18, 22 Kč liefert per Nachnahme

R. BEKERA,
Kgl. Weinberge Nr. 1290.

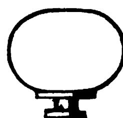
Bienenwachs

à kg Kč 31·—,
sowie
Kunstwaben
à kg zum Tagespreise
garantiert echt liefert 20
Willi Ullmann, Tannwald.

Honiggläser

mit Nickelverschluß und Papiereinlage

kg	1	1/2	1/4
Kč	1·85	1·70	1·40



sowie **Futterballons** und zwar **Glas allein** Kč 3·—, verstellbarer Futterteller. Kč 1·80 ferner sämtliche **Glas- und Porzellangebrauchsgeschirre** liefert prompt ab Fabrik mit 2% Zuschlag für die Umsatzsteuer per Nachn.

Alois Rückl, Wistritz bei Teplitz-Schönau
Telephon 480 b, c.
Preislisten gratis! 9

Mit 170 Auszeichnungen preisgekrönter erster und grösster Oberkrainer

Handelsbienenstand

M. Ambrožič in Mojstrana, Jugoslavija,
versendet
wieder in die Welt echte
Krainer Bienen
und
Kunstwaben
Preis-Verzeichnis auf Verlangen gratis und franko! 27

Königin-Absperrgitter

aus **Holzrundstäbchen** (Maschinenarbeit) nach jeder Maßangabe per dm² 90 Heller. Senkrechte Gitter für Brutraum mit Rahmen per dm² Kč 1.—. Muster 25 × 10 gegen Einsendung von Kč 3.— bei 30

Franz Tizel, Tischler in Zechitz, Bez. Römerstadt (Mähren).

Achtung! Beteiligung!

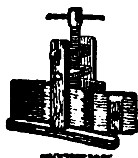
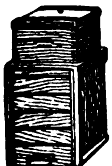
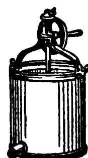
Alle jene Imker, die für eine wichtige und rentable bienenwirtschaftliche Institution (mit dem Sitz in Eger) ein Kapital (nicht unter 500 Kč) anlegen können, sind höflichst gebeten, ihre Mitteilungen über Nennung der Höhe des Kapitals an den Bienenw. Wanderlehrer **P. Josef Richter, Eger, Pogratherstr. 66** gelangen zu lassen. Derselbe versendet kostenlos, nach Einlauf einer entsprechenden Anzahl Teilnehmer, die Aufklärungsschriften.

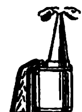
Bienenwohnungen

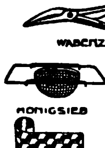
Lagerbeute, Ständerbeute
System Gerstung, Wände aus Holzwolle, Umrahmung Holz, keine feuchte schlechte Luft im Stocke, im Winter warm, im Sommer kühl, Überwinterung erprobt auf dem Stande des Wanderlehrers H. Oberlehrer Saliger in Bärnsdorf a. T.
Wärmeschutzhülsen für Simmichs Futtergläser und für Luftballons.
Rahmenstäbe nach Maß geschnitten, Abstandsbügel.
Holzwollfabrik
H. Kriegelstein-Sternfeld,
Heinersdorf a. T., Böhmen.

24

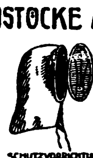
!! Ueberall mit den höchsten Preisen ausgezeichnet !!




HONIGSCHLEUDER



FUTTERGEFÄSSE

WABENZANGE


HONIGSIEB
FLUGLOCHSCHIEBER
KUNSTWABEN
ABSPERRGITTER

BIENENSTOCKE ALLER SISTEME
SOWIE ALLE ANDERN ZUM
BETRIEBE DER
BIENEN- UND
GEFLÜGELZUCHT
NOTIGEN ARTIKEL
ZU BILLIGEN PREISEN
ILLUSTR. PREISBÜCHER
UMSONST

FR. SIMMICH'S I.
SCHLES. BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT JAUERNIG SCHL.

Auch stehen illustr. Preislisten über Geflügelzuchtgeräte zur Verfügung.

JOS. RIEDEL, Glasfabrik, RÖHRSDORF
bei Zwickau in Böhmen (Zentrale: Polaun).



Honigversand-Gläser

(Dosenform mit Glasdeckel)

Von der Generalversammlung des Deutschen Bienen-w. Landes-Zentralvereines für Böhmen am 4. März 1906 einstimmig zum Vereinshonigglas erhoben.



Vorteile:

Glasdeckel, keine Metallteile, bequemer, einfacher und sicherster Verschluss, entsprechende handliche Form. Sauberes Aussehen. Billiger Preis.

Es werden auch alle sonstigen bienenwirtschaftlichen Glasgegenstände (Bienenfutterballons) erzeugt. 7

Das Allerbeste unseren Bienen!

Ia Rähmchenstäbe

1000 × 26 × 6 aus Fichte, trocken, 100 St. Kč 15.—, 5-kg-Paket Kč 9·— Fein, sauber, astfrei, in jeder Breite und Stärke, auch gehobelt.
Strohpressen nach Nr. 11 „Deutsch. Imker“ 1924 zu Kč 45·—,
Gerstung- und Breitwabenstöcke mit Strohwänden samt Honigaufsatzkasten Kč 80·— liefert
W. Seidl, Imker- u. Holzbearbeitungswerkstätte, **St. Joachimstal.**

Bienenkorb-Flechtrohr

behobelt 4 u. 5 mm breit
1 Kilo prima I Kč 22·—
5 mm breit 1 kg II Kč 14·—
Bei Abnahme von 10 Kilo Vorzugspreis
liefert
Hans Pickert, Ludit 6

Achtung!

Sämtliche bienenwirtsch. Geräte

der Bienenzuchtanstalt Franz Simmich in Jauernig
liefert prompt und verläßlich
Ferdinand Elger, Dörfel Nr. 316 bei Reichenberg.
Verlangen Sie Preisbücher.
Reines Bienenwachs wird stets gekauft.

Herkules-Waben (Wagnerische)

liefert Firma
Josef Šimek, Parfümerie, Prag, Žižkov, Husova tř. 24 B.
Allein-Verkauf für die Č. S. R.
Empfiehlt sich rechtzeitige Bestellung Bei Bestellung der Waben ist die Angabe der Dimensionen nötig. Am Lager sind auch die Waben der Firma Brüder Tolman Pürglitz. 18

Medaillen, Ehrendiplome! **Anerkennungsschreiben!**

Imker!! Achtung!!

Der größte Fortschritt in der Bienenzucht ist mein patentierter mechanischer selbsttätiger

Bienenschwarmfänger „Im“

Mit diesem Apparat ist die Möglichkeit geschaffen, auch in der Großstadt zu imkern, wo nur ein Bienenstock anzubringen ist: am Dache oder Bodenfenster usw. Ein einziger sonst verlorengegangener Bienenschwarm bezahlt den Apparat! Kein Durchgehen der Schwärme, jeder Schwarm fängt sich ohne Beisein des Imkers! Stichfreie Arbeit! Vom Fachmann glänzend begutachtet und praktisch geprüft. Preis per Stück Kč 140.—; mit versandbarem Vorderteil Kč 160.— ohne Porto und Verpackung usw.

Erfinder und Erzeuger:

August Bohatschek & Co., Sternberg, Frühlingsgasse Nr. 3 (Mähren). Erzeugungsstätte bei Arnold Raschendorfer. Breitsägebesitzer, Deutschhause bei Sternberg (Mähren). Für tadellose Funktionierung wird garantiert. Versand per Nachnahme. Genaue Gebrauchsanweisung wird jedem Apparat beigegeben. Die geschätzten P. T. Kunden werden ersucht, Aufträge sobald wie möglich einzusenden, mit beliebigen Lieferungsterminen, da sehr viele Aufträge auch aus den Auslandsstaaten einlaufen, und die Apparate nur über die Wintermonate erzeugt werden. Bei allzu später Bestellung könnten Schwierigkeiten entstehen im Einhalten der gewünschten Lieferungstermine. Bitte, bestellen Sie sofort!

Erzeugung von Bienenstöcken aller Systeme, auch pat. Lukas-Stock. 24

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.



Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, März 1925. Nr. 3 XXXVIII. Jahrgang.

Versammlungskalender.

Dauba. Sonntag, 22 März l. J. ½10 Uhr vorm. im „Herrnhause" in Dauba Hauptversammlung: 1 Jahresbericht für das Jahr 1924. 2. Kassabericht und Einzahlung der restlichen Mitgliedsbeiträge 3 Neuwahl der Sektionsleitung. 4. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages pro 1925. 5. Festsetzung der nächsten Versammlung. 7. Aufnahme neuer Mitglieder. 8. Freie Anträge. Recht zahlreiche Beteiligung erbeten, damit die Versammlung nicht abermals vertagt werden muß!

Eiblitz. Sonntag, 22. März 1925, nachm. 3 Uhr, in H. A. Schröters Gasthaus Hauptversammlung. Vortrag des Wanderlehrers Prof. Rösch über „Bienenzucht und Landwirtschaft". Nachbarsektionen sind höfl. eingeladen.

S. V Eger. Hauptversammlung am 22. März 1925, 2 Uhr nachm im Gasthause zu Unterlosau. Letzte Verhandlungsschrift, Jahres- und Geldbericht, Besprechung der Auswinterung, Wechselrede und bienenwirtschaftl. Angelegenheiten, freie Anträge, Fragekasten

S. Graslitz. Nächste Versammlung am Sonntag, 22. März l. J. in Hüllers Gasthaus in Pechbach. Zahlreiches Erscheinen selbstverständlich.

S. Grottau. Wanderversammlung am 5. April, Palmsonntag, halb 3 Uhr nachmittags, im Gasthause des Heinrich Stor in Grottau. Vortrag des Wanderlehrers Heinrich Storch aus Nied.-Preschkau: „Welche Maßnahmen hat der Imker im Herbst und im Lenz zu treffen um seine Völker zur Haupttracht auf der Höhe zu heben." Die Nachbarsektionen Reichenberg, Kratzau, Christofsgrund, Weißkirchen und Wetzwalde werden freundlichst eingeladen

S. Kaiserwald. Versammlung am 22. März 1925, 2 Uhr nachmittags in Hüttl's Gasthaus in Schönlind. Vortrag Wanderlehrer Z. A. R. Anton Herz-Doglasgrün über „Bienenzucht im Gebirge" und „Bienenkrankheiten". Nachbarsektionen werden höfl. eingeladen!

S. Malsching. Am 1. März findet in Nesselbach eine Monatsversammlung statt. Vortrag des hw. Wanderlehrer Rundensteiner Hans, über Wachsgewinnung; praktische Vorführung der Wachspresse, System Günther.

Maria Stock. Hauptversammlung am 29. März 1925, in Tausch Josefs Gasthaus in Maria Stock. Tagesordnung: 1. Verlesen der letzten Verhandlungsschrift. 2. Tätigkeitsbericht. 3. Kassabericht. 4. Festsetzung und Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 5. Wahl der Vereinsleitung. 6. Freie Anträge.

Reichenberg. Sonntag, 15. März l. J. nachm. ½3 Uhr im Hotel „Grüner Baum' Wienerstr. Hauptversammlung. Vortrag des Wanderlehrers Alois Saliger-Bärnsdorf bei Friedland: 1. „Erfahrungen aus dem schlechten Bienenjahr 1924" und 2. „Worauf begründet Dr. Gerstung sein Rähmchenmaß 40 cm × 25 cm?" Nachbarsektionen und Gäste sind willkommen.

Saaz. Frühjahrsvollversammlung am 15. März l. J., nachm. halb 3 Uhr, im „Hotel Nachtigall" in Saaz. Tagesordnung: Protokoll, Einläufe, Einzahlung der rückständigen Jahresbeiträge Vortrag des Wanderlehrers R. Hübner, Leitmeritz über „Bienenkrankheiten und Behandlung der Völker mit dem Karbollappen", Wechselrede. Wünsche und Anträge.

S. Unterlomitz. Ostermontag, 13. April 1925, nachm. 2 Uhr, im Gasthause Kreuzig in Welchau Hauptversammlung 1. Mitteilungen. 2. Vorlesen der letzten Versammlungsschrift. 3. Kassabericht. 4. Wechselreden. Oberlehrer i. R. Klug, Alt-Rohlau spricht über Auswinterung und -arbeiten in der Schwarmzeit und wird Winke über Bienenweide geben. Nachbarsektionen willkommen!

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Honig, einige 100 Kg., hat noch sehr preiswert abzugeben, Versandgefäße werden beigestellt, ferner 100 Bienenvölker in mährischen Vereinsstöcken mit jungen Königinnen und sämtlichen dazu gehörigen ausgebauten Rähmchen à zu Kč 250.— bis 300.—, Großimkerei Rudorfer, Gaiwitz. Post Proßmeritz, (Mähren); siehe Inserat. — Bienenvölker samt Beuten und Zubehör verkauft billig Thomas Wenzel in Groß-Schönau in Böhmen. — 2 Stück Gerstungsbeuten und 2 Doppelbeuten mit 5 starken Völkern, gut eingewintert, verkauft Adolf Fritsche Musiker, Weißkirchen a. d. Neiße. — Verkaufe meinen Bienenstand mit 8 besetzten Wiener Vereinsständern mit gut eingewinterten Völkern; Preisangebote erwünscht. Karl Hikade, Ober-Heinzendorf 110 bei Brüsau (Mähren). — 10 Völker in Gerstungsbeuten gibt ab Wanderlehrer E. Herget, Deutsch-Killmes bei Buchau; Besichtigung und Auswahl gestattet. — 24er Königinnen, bester Abstammung, verkauft in Zusatzkästchen franko 40 Kč; sichere Ankunft garantiert. Joh. Zindler, Partschendorf bei Stauding (Mähren). — Wahlzuchtköniginnen, vorjährig befruchtet zu Kč 46.— versendet franko Nachnahme Eiermann, Hödnitz (Mähren); für lebende Ankunft wird garantiert; auch Schleuderhonig und Wachs sind abzugeben. — Die Gaubetriebsstelle des „Egerlandgaues" Georg Seifert in Eger Propatherstraße, ersucht Mitglieder des D. B. L. Z. V. für Böhmen Wachs-Verkaufsangebote an diese Stelle zu richten, da hier jedes Quantum Wachs zu annehmbarem Preise zur Herstellung von Kunstwaben angekauft wird. — Ferdinand Duck in Tschischkowitz bei Lobositz verkauft einige gut überwinterte Völker in Gerstungsbeuten mit Dachel. — Wegen Platzmangel verkauft Sekt.-Geschäftsleiter Prof. Heinrich Löwy, Kaaden mehrere gut überwinterte Bienenvölker in gut erhaltenen Gerstungsbeuten. — 20 gut überwinterte Bienenvölker in Wiener-Vereinsständern mit vollständigem Wabenbau im Brut und Honigraum, gibt bis Ende April billigst ab, Anton Schrom, Eisgrub, S.-Mähren. — Hewera Franz, Hödnitz bei Znaim verkauft 5 Zwillinge (Wiener-Vereinsmaß) und 5 Ständer (Brünner Vereinsmaß) 3 Jahre alt, gut erhalten eventuell mit ausgebauten Bruträumen. Alle Bruträume einetagig. Bei Anfragen Retourkarte. — Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 bei Znaim (Mähren) hat Akazien-Esparsette-Honig in 5 Kg. Postdose preiswert abzugeben. — Einige starke Bienenvölker, Gerstungständer verkauft Emil Effenberger Einsiedel bei Reichenberg. — Wachs für Kunstwaben hat à Kč 35.— per Kg. abzugeben Wilhelm Kohoutek Schwarzkosteletz. — Der deutsche bienenw. „Böhmerwaldgau" kauft bemusterte Rasseschwärme im Mai und im Juni laufenden Jahres; die Bemusterung kann schon jetzt durch Einsendung einiger toter Bienen in Briefumschlag erfolgen, Preis auf Gewicht nach Uebereinkommen; auch einige bemusterte Rassevölker, am liebsten deutsche Rasse (schwarze) werden zu kaufen gesucht. Für garantiert echtes, reines Bienenwachs ist der Deutsche bienenw. Böhmerwaldgau ständig Käufer. Anbote an Rundensteiner Hans, bw. Wanderlehrer und Obmann in Saran, Post Malsching. — Isidor Singer, Levice (Slowakei), liefert Schleuderhonig im Großen oder auch in Postdosen zum billigsten Tagespreise.

Eingesendet.

Johann Neubauer, städt. Direktor in Budweis, verkauft 10 Bienenständer mit einheitlichem Rähmchenmaß, eine Schleudermaschine, eine Strohpresse und sonstige bienenwirtschaftliche Artikel.

Nr. 3. Prag, März 1925. XXXVIII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Jänner 1923—1925.

1923: Am Anfang und am Ende des Monates Schnee- mit Regenfällen und Tauwetter so daß sich nur in den Bergen der Winter behaupten konnte. Vom 13. bis 22. beinahe fortwährende Schneefälle. In dieser Zeit war Ruhe auf dem Bienenstande; sonst zeigten sich auf allen wärmer gelegenen Ständen notleidende Bienen, die mit ihren „Malereien" dem Imker nur zu deutlich sagten, daß ein baldiger Flugtag Erlösung bringen möchte. Ruhrfälle werden bereits gemeldet.

1924: Kälte und viel Schnee den ganzen Monat hindurch. Ruhe und Frieden auf dem Stande. Dem vorjährigen Kältemittel —5.6° C steht heuer das Mittel von —4.8° C gegenüber, das nur im Jahre 1914 mit —5.6° C übertroffen wurde. Der heurigen Höchstzahl von 31 Schneetagen (Friedet) stehen 20 (Eibenberg) im vorigen Jahre gegenüber.

1925: Es wollte kein Winter kommen. Kaum daß der Schnee in Zentimeterhöhe die Felder deckte, da räumten auch schon Regen und Sonne wieder auf. Warme Lüfte drangen auch in die Stöcke, lockerten die Bienenkugeln und veranlaßten am 4. Jänner auf den meisten Ständen einen allgemeinen Ausflug. Während viele Völker ohne Visitkarte das Stockinnere wieder fanden, so ist nach den Berichten auch die Zahl jener Völker die überall klecksten, nicht gering. Ist's bloße Ruhr, dann ist der Schade nicht gar zu groß. Sehr schlimm ist es aber, wenn der tierische Nosema-Parasit nicht nur im einzelnen Volke, sondern in vielen Völkern weiter Strecken wütet. Im letzten Bienenjahre sind zahlreiche und mitunter große Stände dieser Seuche auch in unserem Heimatlande zum Opfer gefallen. Beachtet alle ausgewinterten Völker und unter dieser besonders die Schwächlinge. Forscht nach der Ursache eines plötzlichen Ansteckens eines Volkes oder eines auffallend großen Leichenfalles! Denkt daran, daß erst ausgebrochene Seuchen leichter zu bekämpfen sind als ausgebreitete! Krankheiten können auf jedem Stande ausbrechen; davon ist selbst der größte Bienenmeister nicht sicher. Ein Verbrechen an der Bienenzucht begeht aber derjenige, der bewußt der Seuche auf seinem eigenen Stande tiefes Schweigen gegenüber anderen Bienenzüchtern bewahrt. Im Jänner kam ein Volk zur Untersuchung, das durch die bösartige Faulbrut vernichtet wurde.

Innentemperaturen. Auch im Jänner säumten die beiden Innenthermometer die allerdings schon ziemlich gelockerten Bienen ein. Das Bodenthermometer lag von Bienen noch frei. Dem monatlichen Mittel der Außentemperatur von 0.7° C lagen folgende Innenmittel gegenüber: gegen das Flugloch = 5.3° C, gegen das Fenster = 6.9° C, auf dem Boden [illegible] C. Die höchsten Innentemperaturen waren am Flugtage den 4. Jänner Bei einer Außentemperatur von 12.5° C im Schatten zeigte das Fluglochth. = 15.0° C, das Fensterth. = 19.5° C und das Bodenth. = 11.5° C. Die niedrigsten Temperaturen wurden am 23. Jänner bei —.5° in der Nacht und 1.5° bei Tag beobachtet u. zw.: Flugloch = 0.5° C. Fenster = 0.8° C und Boden = —4.5° C.

Druckfehler: Im Dez. Berichte des Imker Nr. 2 heißt es im 4. Absatz nicht Rosensporen, sondern Nosemasporen. Imbheil! Altmann.

Monatsbericht Jänner 1925.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	kg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									m
Altstadt b. Tetschen	127	— 66	— 20	— 40	— 126	.	.	.	.	— 8·0	13·0	0·3	1.	31.	1	2	1	7	5	19	19	.	.
Leitmeritz	184	— 60	— 10	— 16	— 86	.	.	40	4.	— 7·0	13·0	1·1	1.	31.	1	6	2	1	13	17	16	.	.
Sedlitz b. Brüx .	225	— 52	— 9	— 12	— 73	.	.	30	4.	— 5·5	13·0	1·7	1.	31.	2	7	4	1	12	18	23	.	20
Reichstadt	265	— 15	— 10	— 25	— 50	.	.	.	.	— 6·0	13·0	1·1	1.	31.	2	8	4	9	10	12	7	.	49
Saaz	282	— 60	— 20	— 15	— 95	.	.	.	.	— 6·0	14·0	2·0	1.	31.	2	4	1	1	1	29	31	.	.
Raaden .	284	— 100	— 20	— 30	— 150	.	.	.	.	— 4·6	13·8	1·8	1.	31.	2	8	5	1	7	23	8	.	21
Zebus-Wegstädtl .	300	— 60	— 14	— 21	— 95	.	.	41	4.	— 6·0	13·0	0·2	1.	31.	1	10	5	3	16	12	16	.	.
Warnsdorf . .	320	— 50	— 10	— 50	— 110	.	.	.	.	— 8·0	11·0	0·1	1.	31.	1	7	4	3	13	15	30	.	.
Neuland b. Auscha	350	— 10	— 24	— 40	— 74	.	.	.	.	— 6·5	12·5	0·4	1.	31.	2	7	4	2	12	17	9	.	.
Pilnikau	352	— 40	— 30	— 30	— 100	.	.	.	.	— 8·0	10·0	2·6	1.	31.	1	5	4	2	7	22	18	.	.
Sosau I	370	— 60	— 20	— 10	— 90	.	.	.	.	— 6·4	12·0	— 1·1	1.	31.	2	8	3	5	5	21	12	.	20
Sosau II	370	— 50	— 20	— 20	— 90	.	.	.	.		.	.	1.	31.	2	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg-G. .	374	— 10	— 10	— 20	— 40	.	.	.	.	— 4·0	9·0	2·2	1.	31.	0	8	7	5	4	22	19	.	.
Landskron i. B. .	380	— 30	— 20	— 20	— 70	.	.	.	.	— 7·0	8·0	1·8	1.	31.	1	6	4	6	3	22	18	.	.
Woratschen . . .	390	— 25	— 20	— 15	— 60	.	.	.	.	— 5·0	14·0	0·4	1.	31.	1	5	2	1	0	10	23	.	.
Reichenberg-A. .	400	.	.	.	— 110	.	.	.	.	— 7·5	12·5	0·7	1.	31	1	9	10	2	3	26	20	.	.
Franzensbad . .	445	— 40	— 20	— 40	— 100	.	.	25	4.	— 6·0	9·0	0·2	1.	31.	1	4	2	2	3	26	5	.	.
Ueberdörfel . . .	446	— 10	— 25	— 10	— 45	.	.	.	.	— 6·0	8·0	0·1	1.	31.	0	5	4	6	2	23	19	.	.
Rudolfstadt . . .	483	— 104	— 12	— 4	— 120	.	.	48	4.	— 8·0	14·0	1·9	1.	31.	4	2	2	10	4	17	15	.	.
Schwanenbrückl .	493	— 28	— 20	— 14	— 62	.	.	.	.	— 7·0	10·0	2·6	1.	31	3	8	10	0	14	17	11	.	.
Schönau-Braunau	500	— 10	— 16	— 22	— 48	.	.	.	.	— 7·0	6·0	2·4	1.	31.	0	0	5	2	5	24	32	.	.
Glashütten . . .	531	— 70	— 10	— 20	— 100	.	.	20	5.	— 7·0	12·5	1·2	1.	31.	4	6	2	5	0	26	18	.	.
Neubistritz	589	— 120	— 40	— 10	— 170	.	.	.	.	— 9·0	15·0	0·03	1.	31.	3	7	3	12	2	17	28	.	.
Johannesberg . .	600	— 30	— 20	— 10	— 60	.	.	.	.	— 7·0	6·0	0·3	1.	31.	1	5	5	6	4	21	13	.	86
Deutsch-Killmes .	632	— 110	— 30	— 20	— 150	.	.	110	3.	— 10·0	10·0	— 1·4	1.	31.	1	2	5	7	6	18	21	.	15
Lom i. Adlerg. .	635	— 20	— 24	— 26	— 70	.	.	.	.	— 9·0	8·0	— 1·4	1.	31.	1	1	9	7	2	22	25	.	.
Eibenberg . . .	750	— 30	— 30	— 30	— 90	.	.	.	.	— 5·0	9·0	— 1·7	1.	31.	0	8	9	3	3	25	14	.	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	— 6	— 21	18	— 48	.	.	4	14	— 9·0	6·5	— 0·4	1.	31.	2	4	6	2	7	22	4	.	43
Neustift b. Iglau	619	— 80	— 50	— 30	— 160	.	.	30	4.	— 8·0	12·0	0·6	1.	31.	1	2	2	7	1	23	9	.	.
Römerstadt . . .	602	— 10	— 15	45	— 70	.	.	.	.	— 7·7	1·9	— 2·1	1.	31.	0	4	10	4	4	23	31	.	54
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 50	— 10	— 22	— 82	.	.	36	4.	— 10·0	15·0	3·4	1.	31.	4	2	0	19	8	4	15	.	.
Odrau	264	— 12	.	— 4	— 16	.	.	10	10.	— 6·0	11·0	1·4	1	31.	2	4	3	5	9	17	12	.	9
Troppau	280	— 40	— 15	— 35	— 90	.	.	.	.	— 6·0	11·0	1·4	1.	31.	1	2	0	9	6	16	15	.	6
Langenberg . . .	524	— 40	— 20	— 35	— 95	.	.	.	.	— 14·0	10·0	— 1·3	1.	31.	1	1	5	10	12	9	30	.	.

Neue Stationen: Zebus-Wegstädtl, 300 m; Franz Dauscha, Kaufmann in Zebus, seit 1. Jänner 1925. Römerstadt, 602 m; Stefan Wedra, Direktor i. R. seit 1. Jänner 1925.

Die Nosema-Erkrankung.

Vom korresp. Mitgl. Baurat Ing. **Viktor Keßler**, Troppau.

Im vorjährigen Berichte über die „Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge“ in Marienburg versprach ich mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes in einem besonderen Aufsatze die Vorträge und Aussprachen über die Nosemaerkrankung etwas ausführlicher zu behandeln. Dies soll hiemit geschehen, wobei die letzten Erfahrungen mit berücksichtigt werden sollen.

Den Einleitungsvortrag hielt Prof. Dr. *Zander*-Erlangen, der ja als erster schon vor 16 Jahren auf das Gefährliche dieser Bienenkrankheit hinwies. Er schilderte zunächst das Wesen und den Verlauf dieser Krankheit, wobei er zum Vergleiche die Milbenerkrankung durch Acarapis Woodi heranzog. Für uns hat auf alle Fälle die Nosemaerkrankung der Bienen eine viel größere Bedeutung, da ja vorderhand die Insel Wightkrankheit nur in Westeuropa auftritt.*) *Nosema Apis* schmarotzt in den Schleimhautzellen des Mitteldarmes, welcher durch das massenhafte Auftreten der Parasiten eine schmutziggraue bis weißliche Farbe annimmt. Der Schmarotzer ernährt sich von den Zellen der Schleimhaut und von der von ihr aufgenommenen Nahrung. Dadurch wird aber der Nahrungsbedarf der befallenen Bienen ganz gewaltig gesteigert, so daß bei Auftreten der Erkrankung im Winter meist sich *auch Ruhr*erscheinungen einstellen. Die Krankheitserscheinungen sind bekannt; das Auftreten großer Massen flugunfähiger Bienen, so daß bei starker Verseuchung das ganze Volk zugrunde geht. Das *Massensterben* der Flugbienen kann in bestimmten Zeitabschnitten beobachtet werden, so nach dem Reinigungsausfluge, im Mai und im Juni. Bei geringer Erkrankung der Völker bleiben dieselben schwach und Zander erblickt gerade in diesen Fällen die *gefährlichsten*, da die Krankheit dauernd erhalten bleibt und den meisten Imkern, die nicht besonders ihre Völker im Auge behalten, gar nicht auffällt. Bei den regelmäßigen Kotentleerungen verlassen Unmengen von Sporen den bisherigen Wirtskörper, die Folge hievon ist, daß nicht allein die Stöcke sondern auch sämtliche Waben eines erkrankten Volkes verseucht sind. Außerhalb des Stockes sind schlecht eingerichtete *Tränken*, besonders die mit stehendem Wasser, eine ständige *Gefahr*, die besonders groß im Frühjahre ist. Auch in dem bereits toten Bienenkörper behalten die Nosemasporen noch lange ihre Lebensfähigkeit *Räuberei* und *Verfliegen* können gleichfalls zur Verbreitung der Nosema beitragen. Es ist ja allgemein bekannt, welch strenge Forderungen Zander stellt, damit eine Weiterverbreitung dieser Krankheit durch wahllose Verwendung der alten Waben und Stöcke so viel als möglich verhindert wird.

Da die jungen Bienen in den meisten Fällen sporenfrei sind, ist unser größtes Augenmerk bei der *Bekämpfung* der einmal ausgebrochenen Seuche auf die *rasche Heranzucht vieler junger Bienen* zu wenden. Aus diesem Grunde ergibt sich auch die hohe Bedeutung einer gesunden und leistungsfähigen Königin. Hofft man, ein Volk noch retten zu können, so schlägt Zander den folgenden Vorgang vor: Das Volk wird in einen Flugling mit der alten Königin und in einen Brutableger geteilt, der eine neue Königin bekommt. Wenn Dr. *Zander* auch anrät, den *alten Bau* durch Umhängen in den Honigraum so rasch als möglich zu *entfernen*, so ist aber dieses Verfahren nach meiner Ansicht doch nicht geeignet, einer Weiterverbreitung der Seuche auch im neuen Stocke unbedingt vorzubeugen. *Bei hochgradiger Erkrankung* ist und bleibt als einziges Hilfsmittel die *vollständige Vernichtung* des befallenen Volkes. Handelt es sich bei diesen Arbeiten um den ganzen Stand,

*) Nach den letzten Nachrichten d. „Bayer. Biene“ wurde ein Fall in Bayern getroffen, während der bereits festgestellte Seuchenherd in Salzburg noch weiter besteht.

dann soll die Bienenzucht ein bis zwei Jahre ganz aufgegeben werden, worauf man mit gesunden Völkern aus einer einwandsfreien Gegend von Neuem anfangen soll. Die Arbeiten zwecks Reinigung der beschmutzten Stöcke, die Behandlung des Honigs und Wachses aus kranken Völkern übergehe ich, da ich diese Maßnahmen als bekannt voraussetze. Eine große Erschwernis in der Bekämpfung der Nosema bedeutet das geringe Gemeinsamkeitsgefühl der einzelnen Imker. Beim Ankauf alter Waben und Stöcke hätte die größte Aufmerksamkeit und ein gewisser Grad von Argwohn zu walten. Um das Verfliegen der Bienen zu vermeiden, empfiehlt Dr. Zander getrenntes Aufstellen der Völker und gute Unterscheidungsmöglichkeit der Fluglöcher.

Nach Dr. Morgenthaler, Bielefeld-Bern sind wahrscheinlich Nosema und Faulbrut gleichfalls die Ursache des großen Rückganges in der Völkeranzahl der Schweiz, der seit 1896 ein Fünftel ausmacht. Nach seiner Ansicht ist insbesonders Nosema die Hauptursache dieses Rückschrittes in der Bienenzucht. Viele Völker überwintern anscheinend ganz gut, es sind keine Ruhrerscheinungen zu bemerken, im April und Mai aber zeigen sich die Wirkungen der Erkrankung; die Völker gehen zurück statt vorwärts, ja sie können ganz aussterben. Wir dürfen in unseren Vorsichtsmaßregeln nicht erlahmen etwa durch den Hinweis, daß Nosemasporen auch in anscheinend gesunden Völkern gefunden werden, da oft in solchen Völkern im kommenden Frühjahre die Krankheitserscheinungen in erhöhtem Maße auftreten. Erkrankte Völker können in einer weniger verseuchten Umgebung unter besonders günstigen Verhältnissen wieder gesunden. Leider sind uns bisher die Umstände unbekannt, unter denen dies stattfinden kann. Um eine besondere Bekämpfung der Krankheit durchführen zu können, liegen leider viel zu wenig Beobachtungen und Erfahrungen vor. Es wird daher noch vieler Versuche und der Mitarbeit der tätigen Bienenzüchter bedürfen, bevor eine Klärung in dieser Bienenerkrankung eintreten dürfte. Dr. Philipps in Nordamerika will gefunden haben, daß ungenügender Schutz vor der Winterkälte die Frühjahrsschwindsucht erklärlich mache; die Biene verzehre ihre Kräfte über Winter zwecks Erzielung der nötigen Wärme und habe dann im Frühjahre ihre Kräfte verbraucht. Nosema hätte dann nur eine nebensächliche Bedeutung.

Nach L.-Oekon.-Rat Hofmann, München kann die Ruhr eine Begleiterscheinung der Nosema sein, wenn diese Seuche im Winter auftritt, doch es sei die Schlußfolgerung falsch, daß die Ruhrerkrankung eine durch einen Schmarotzer hervorgerufene Seuche sei und niemals als Folge ungeeigneten Futters auftrete.

An der Aussprache beteiligte sich zunächst Dozent Muck, Wien. Oertliche, klimatische und Witterungsverhältnisse, sowie eine gewisse Veranlagung des Volkes bedingen die Ausbreitung der Nosemaseuche. So zeige ein gesundes Volk im ersten Nachwuchse nach einer künstlichen Ansteckung z. B. mit Faulbrut noch keine besonderen Erkrankungserscheinungen. Erst wenn die Widerstandsfähigkeit der Bienen herabgemindert ist, ist der Boden für eine Weiterverbreitung der Krankheitserreger vorbereitet. Schlechte Ueberwinterung macht viele Völker ruhrkrank, oft handelt es sich aber hiebei nicht um Ruhr sondern um die Nosemaseuche. Bei mehreren Winterausflügen sei der Verlauf der Krankheit ein milderer, die Hauptverbreitungsorte der Sporen bilden die künstlichen und natürlichen Tränkstellen. Er fand bei mikroskopischen Untersuchungen, daß nicht in allen Fällen bei erkrankten Bienen eine Verfärbung des Mitteldarmes beobachtet werden konnte.

Da ich selbst im verflossenen Jahre die verheerende Wirkung der Nosemaseuche auf dem eigenen Bienenstande zu beobachten leider Gelegenheit hatte, so gab

ich mei'ne Erfahrungen zum Besten, wobei ich auch erwähnte, daß auf Grund von Untersuchungen Pfarrer Kitzbergers, Nebušic und des Tierarztes Rytiř, die an 600 kranken oder verdächtigen Bienenvölkern angestellt wurden, 90 von Hundert der untersuchten Bienen nosemakrank festgestellt wurden, so daß wir wohl, da auch in verschiedenen deutschen Gebieten Nosema ermittelt werden konnte, mit Recht sagen können, die Nosema ist im gesamten Gebiete unserer Republik stark verbreitet, wird aber in vielen Fällen als solche nicht erkannt, da die meisten Bienenzüchter absichtlich oder unabsichtlich sie übersehen und beim Eingehen der Ruhr die Schuld zuschreiben. Nach meiner Meinung besteht die Nosema schon seit undenklichen Zeiten, nur wurde sie als solche nicht erkannt und bedarf gewisser Umstände, die ihr massenhaftes Auftreten bedingen. In dieser Ansicht wurde ich noch bestärkt durch die Erfahrungen, Beobachtungen und Berichte über Nosema im verflossenen Jahre. Bis Herbst 1923 imkerte ich in Friedek, also in unmittelbarer Nähe des wahrscheinlich durch Nosema verseuchten Teschner Gebietes. Trotz schärfsten Beobachtens wurde aber in Friedek ein Auftreten der Nosema nicht wahrgenommen. Die Entwicklung der Völker war eine ganz normale, die Honigernte 1923 allerdings infolge der verregneten Tracht eine geringe; die Bienen trugen einen nicht besonders apetitlichen schwarzen Honig ein, der den Völkern wegen Zeitmangel im Herbste belassen werden mußte, der Rest an Wintervorrat wurde im September durch Zuckerzufütterung ergänzt. Im Anfange Oktober wurden alle Völker auf ein Lastauto verladen und auf teilweise sehr schlechter Straße über 60 Kilometer nach Troppau überführt und in einem noch nicht ganz fertigen Bienenhause aufgestellt. Es kam daher zu der großen Beunruhigung durch die Autofahrt noch eine weitere bei der Fertigstellung des Bienenhauses. Infolge der vorgeschrittenen Zeit und wegen anderer dringenden Arbeiten war es mir nicht möglich, nach der Aufstellung alle Völker zu untersuchen, so daß ich erst gegen Ende Oktober darauf kam, daß sich bei einigen Völkern in der Mitte des Brutnestes Waben vom oberen Rähmchenträger trotz Drahtung gelöst und teilweise herabgesunken waren. Obwohl schon recht empfindlich kühles Wetter war, hatten doch die Bienen diese Hohlräume im Brutneste mit neuem Baue ausgefüllt; das eine Volk errichtete so noch über $^{1}/_{2}$ Halbrähmchen Bienenneubau. Es fand daher ganz sicher bei vielen Völkern ein außergewöhnlicher und starker Nahrungsverbrauch und eine Verarbeitung von Pollen statt, so daß die Darm- und Drüseltätigkeit in ungewöhnlichem Ausmaße in Anspruch genommen wurde und die gebildeten Abfallprodukte nicht mehr zur Gänze aus dem Bienenkörper entfernt warden konten. Nun war ich selbstverständlich recht neugierig, ob unter den Friedeker Bienenvölkern sich im Verlaufe des Winters und Frühjahres gleichfalls Krankheitserscheinungen gezeigt hatten. Wie ich mich nun im Herbste 1924 an Ort und Stelle überzeugen konnte, waren aber im Verlaufe des Jahres auf keinem Bienenstande außergewöhnliche Erscheinungen bemerkt worden. Umsomehr fesselte mich ein Bericht eines Imkers in „Včel. rozhledy" im 1. und 2. Hefte dieses Jahrganges, welcher gleich mir auch im 23er Jahre gezwungen war, seine Bienenvölker mit Auto auf eine größere Entfernung aus einer milderen Lage in eine rauhere Gebirgsgegend zu verführen und daß sich auch in diesem Falle im nächsten Frühjahre die Nosema als unliebsamer Gast mit all ihren Schrecken einstellte! Ergänzend wäre noch zu bemerken, daß die Völker im Winter 1923—1924 lange Zeit ohne Ausflug saßen und mein derzeitiger Bienenstand in einer bedeutend windigeren Gegend steht, wie damals in Friedek. Wir haben also hier schon 2 genauer beschriebene Fälle, wo bisher gesunde Völker infolge außergewöhnlicher Verhältnisse die Nosema in epidemischer Form zu spüren bekamen. Denn dies fordert doch zum Denken auf: Völker, in deren

Behandlung gegen früher absolut keine Veränderung eingetreten ist, die aber gewissen Einflüssen ausgesetzt waren, werden krank, während auf der anderen Seite kein Krankheitsfall zu verzeichnen ist! Erwähnen muß ich noch, daß mir in meiner nun bald 30jährigen Imkertätigkeit mit Ausnahme von Drohnenbrütigkeit bisher kein einziges Volk über Winter und Frühjahr eingegangen ist, während ich im verflossenen Winter von 27 Völkern deren 8 einbüßte. Daß ich der diesjährigen Ueberwinterung mit Spannung entgegensehe, ist wohl klar, doch sind bisher die Völker alle wohlauf, der Leichenfall im allgemeinen sehr gering und mikroskopische Proben von 6 Völkern, deren Benehmen mir im verflossenen Jahre nicht ganz einwandfrei erschienen war, blieben vollkommen negativ. Der Eigentümlichkeit wegen sei noch hinzugefügt, daß ich bei der Herbsteinfütterung einigen Futtergaben Knoblauch beisetzte. Da das Jahr 1924 ein völliges Mißjahr war, mußten die Wintervorräte zur Gänze durch Zuckerzufütterung erzielt werden.

Aus den vorstehenden Ausführungen werden aber die Imker ersehen, wie notwendig es ist, daß zur Klärung der Nosemaerkrankung die Mitarbeit der praktischen Imker vor allem notwendig ist. Erst wenn uns ein genügend großes Material der verschiedensten Beobachtungen vorliegen wird, werden auch unsere Forschungsstellen viel leichter in der Lage sein, dieses Material zu schlichten und darnach abschließende Versuche zu machen, die dann endlich Klarheit in die Sache bringen, so daß wahrscheinlich auch die Nosema ihren Schrecken verlieren dürfte und wir Mittel in die Hand bekommen werden, der Seuche wirksam entgegentreten zu können.

Ein Beitrag zur Nosema-Seuche.

Von Ivan Kitzberger, Pfarrer, Nebušic bei Prag.

In den Vorfrühlingen 1922/23 und 1923/24 verlor ich fast meinen ganzen Bienenstand durch die Nosema-Seuche. Ich hatte so unfreiwillige Gelegenheit diese Seuche ordentlich zu studieren. Auf der Marienburger Wanderversammlung 1924 besprach Baurat Ing. V. Keßler-Troppau, das Nosema-Vorkommen in unserer Republik. Da der Berichterstatter hiebei auch meinen Namen nannte, gestatte ich mir hier einige Worte anzuschließen:

Mein Mitarbeiter ist Tierarzt Rytíř (nicht Ritter). In meiner bienenwirtschaftlichen Zeitschrift „Včelařské rozhledy" hatte ich meine Leser zur Einsendung toter und verdächtiger Bienen aufgefordert; da regnete es solche aus allen Gegenden, auch aus deutschen: ich selbst sezierte von März bis August wenigstens 6000 Bienenleichen, manchen Tag gegen 100, etwas weniger mein Kollege. So stellten wir fest, daß in unserem Staate die Nosema-Seuche überall verbreitet ist und gerade im Winter und Frühling 1923/24 einen erschreckenden Stand erreichte. Meine Beobachtungen habe ich verschiedenen Gelehrten mitgeteilt, so Prof. Dr. Zander-Erlangen, Dr. Morgenthaler-Bern und Dr. Borchert-Dahlem-Berlin.

Die Nosema-Seuche verläuft so ungeheuer schnell, daß ich jetzt anderer Meinung bin, als W. Trappmann, nämlich daß augenscheinlich kein Wirtswechsel vorhanden ist. Aber es scheint mir, die Sporen von Nosema benötigen nur eine gewisse kurze Zeit, um im Bienenmagen zu reifen und eben dort zu neuem Leben zu kommen, denn anders kann man sich den so raschen Verlauf der Ansteckung und Krankheit nicht erklären. So hatte ich am 2. März ein erstklassiges Bienenvolk, dessen Bienen zufolge schlechten Wetters bis 21. März nicht ausflogen. Die Nachschau am genannten Tage ergab nurmehr eine Handvoll lebender Bienen, das Volk war fast gänzlich ausgestorben.

Baurat Ing. Keßler berichtete in Marienburg auch über seine Untersuchungen an Königinnen. Ich habe im Juniheft 1924 meiner Zeitschrift „Včel. rozhl." um Einsendungen von Königinnen ersucht, es kamen auch eine Menge. Allein von den meinigen konnte ich im Jahre 1924 24 alte und junge Königinnen sezieren, von diesen waren 20 verseucht, die übrigen vier waren nicht zur Nosema-Untersuchung bestimmt, 1 hievon, einjährig, war gesund, trotzdem das Volk schwer an Nosema litt. 3 meiner Königinnen haben die Seuche in zwei Wintern überlebt, trotzdem ihr Volk schwer verseucht war.

Da um die Königin nur die jüngsten Arbeitsbienen verweilen, kann man sagen, daß die Königin zum Ansteckungsherde wird und daß gerade die jüngsten Bienen von ihr angesteckt werden. Die Sporen haben dann hinreichend Zeit ihre Entwicklung im Magen dieser Arbeiterinnen durchzumachen. —

Die Knoblauch-Heilung habe ich in meiner Zeitschrift „Včell. rozhl." zuerst gebracht, ein Freund hat durch den erfolgreichen Versuch 12 Völker vor dem Absterben gerettet, das 13., nicht gefütterte, ging ein; sein Nachbar, welcher nicht mit Knoblauch gefüttert hatte, verlor alle Bienen. Mein Versuch der Fütterung mit Zuckerwasser, in welchem Knoblauch abgekocht wurde, zeigte kein bestimmtes Ergebnis, übrigens nahmen nur die stärksten Völker die vielleicht zu stark gemachte Knoblauchlösung. Bekanntlich dienen die Knoblauchköpfe bei Menschen und Tieren als Abführmittel, vielleicht auch bei den Bienen?

Den Rat meines Kollegen, Tierarzt Rytik, Tierkohle einzufüttern, werde ich nachprüfen und empfehle ich Versuche allgemein damit anzustellen. Heuer will ich überhaupt verschiedene Nachprüfungen durchführen und die Ergebnisse statistisch verarbeiten. Ich empfehle dringendst die Einsendung verdächtiger Bienen an die Untersuchungsstellen. Wer mir oder H. Tierarzt Jar. Rytik, Krpy, Kropáčova Vrutice bei Melnik Sendungen zukommen lassen will, wolle ein Rückporto beilegen. Ueber die von uns gefundenen Ergebnisse des heurigen Jahres werde ich auch an dieser Stelle wieder berichten.

Ein neues Material für Bienenwohnungen.

Von Wanderlehrer Alois Saliger, Oberlehrer i. R., Bärnsdorf a. d. T.

Die Stoffe, aus denen Bienenwohnungen hergestellt werden, sind mannigfaltig. In den Balkanländern und in Aegypten werden Weidengeflechte, innen und außen mit Lehm, vermischt mit Kuhmist, beschmiert, als Bienenwohnungen aufgestellt. In Polen und den russischen Randstaaten findet man heute noch ausgehöhlte Baumstämme, während in Westdeutschland (Lüneburg) und Holland Körbe aus Stroh vorherrschend sind. In Mitteleuropa findet man Beuten aus Fichtenbrettern, auch doppelwändige Kästen mit Häcksel, Sägespänen und anderer Füllung, sowie runde und eckige Wohnungen aus gepreßtem Stroh. Auch aus Korkstein wurden schon Bienenstöcke hergestellt, die aber keine allgemeine Verbreitung fanden.

Am zuträglichsten für das Wohlbefinden der Bienen ist in unserem Klima wohl das Stroh, ob gepreßt oder zu Körben geflochten. Es ist im Winter warm, im Sommer selbst bei stärkster Sonnenbestrahlung bleibt die Temperatur im Innern unter dem Wachsschmelzpunkt. Alle Feuchtigkeit und Ausdünstung des Bienenvolkes nimmt das Stroh auf und leitet sie langsam nach außen. Darum sind zum Frühjahre alle Waben moder- und schimmelfrei. In Holz- und Bretterkästen läuft oft das Wasser an den Wänden herab und bildet am Boden „Eisberge". Mit dem Flegel gedroschenes Stroh ist aber heutzutage, selbst auf dem Lande schwer zu erhalten. Der Landwirt drischt

heute sein ganzes Getreide mit der Maschine, wodurch das Stroh für Bienenwohnungen umbrauchbar wird.

Aus diesem Grunde kam Herr Kriegelstein-Sternfeld, Besitzer eines Holzwollewerkes in Heinersdorf a. d. Tafelfichte, Bez. Friedland i. B., auf die Idee, Benenwohnungen mit Holzwolle-Wänden herzustellen.

Dieselben haben ein laternenähnliches Holzgestell, dessen Seiten mit 4 Ztm. starken Holzwolle-Wänden ausgefüllt sind. Ebenso ist die Decke mit Fütterungsloch aus Holzwolle gefertigt. Er stellt die Beuten nach dem System Gerstung als Ständer und Lager mit Honigraumaufsatz her, und kommen dieselben im Preise nicht höher als Bienenwohnungen aus anderem Material. Die Holzwolle hat dieselben Eigenschaften wie Stroh. Auch sie nimmt alle Feuchtigkeit auf und die Waben bleiben vollkommen moder- und schimmelfrei, wie ich im vorigen Winter 1923—24 auf meinem Stande feststellen konnte. Der Leichenfall war minimal, trotz des sehr strengen Winters und von Ruhr, die auf den Nachbarständen, des langen Innensitzes wegen, sehr häufig war, war keine Spur zu bemerken. Auch Mäuse nagen Holzwolle nicht durch. Die Beuten haben ein sehr schönes, gefälliges Aussehen, doch müssen sie unter Dach oder in einem Bienenhause aufgestellt werden. Sie sind von unbegrenzter Lebensdauer und die Behandlung ist dieselbe wie in anderen Gerstungsbeuten. Wer seine Bienen eine trockene, gesunde Wohnung bieten will, möge einen Versuch machen.

Milchfütterung der Bienen*).

Von Alfred Holasek, Stadtsekretär i. R., Lundenburg.

Am 1. April 1923 begann ich mit der Reizfütterung meiner 4 Völker und verwendete hiezu täglich einen Liter frischer Ziegenmilch mit ½ Kg. Kristallzucker, so daß pro Volk ¼ Liter Futter kam. Die Fütterung geschah auf Blechtassen von unten ziemlich heiß. Am 20. Mai 1923 machte ich Schluß mit der Fütterung und hatte den Brutraum auf 10 Ganzrähmchen voll mit Bienen. Ich öffnete nach einigen Tagen kurz vor der Akazienblüte den Honigraum und konnte in ungefähr 10 Tagen darauf 32 Kg. Honig schleudern. Die Linde versagte in diesem Jahre. Aus der Wiesentracht versorgten sich die Bienen mit genügendem Wintervorrat, so daß eine weitere Zufütterung entfiel. In diesem Jahre vermehrte ich meinen Stand durch Ableger auf 8 Völker. Durch die Milchfütterug wurden die Ableger stark und überwinterten sämtlich gut. Am 1. April 1924 begann ich abermals bei allen 8 Völkern mit der Milchhonigfütterung welche ich wie im Vorjahre bis 20. Mai 1924 fortsetzte. Die auf 7 Ganzrähmchen eingeengt gewesenen Völker waren damals schon durch Einschiebung von Mittelwänden auf 10 Ganzrähmchen vermehrt und sehr volkreich. Nach einigen Tagen vor der Akazienblüte öffnete ich den Honigraum und konnte von diesen 8 Völkern 65 Kg. Honig ernten. Alle meine hiesigen Imkerkollegen hatten zu dieser Zeit noch sehr schwache Völker und konnten die Akazientracht noch gar nicht ausnützen. Die Lindentracht, obwohl wir hierorts alle Lindensorten zählen und dieselbe stark beflogen wurde, versagte gänzlich, ebenso die Wiesentracht, so daß ich und alle anderen Imker, was durch meine langjährige Imkerei noch nie geschehen, heuer mit Milch und Zucker einwintern mußten. Heuer vermehrte ich meinen Stand durch Ableger und Weiselzucht auf 16 Völker und 4 Weiselzuchten. Durch die Fütterung mit Milch und Zucker setzten die Königinnen sehr viel Brut an. Ziemlich späte Weiselzuchten

---

*) Der einzige Bericht, der über Milchfütterung nach Muster Th. Weippls Aufforderung S. 40, Nr. 2, „D. J.". 1924 eingelaufen ist. D. Schriftl.

**) Vorsicht! Ja nie als Ueberwinterungsfutter! D. Schriftl.

überwintere ich noch auf 6 Halbrähmchen. Die gemachten Erfahrungen mit der Milchfütterung sind sehr günstige und entschieden besser als die Fütterung mit Zucker allein. Im Jahre 1925 habe ich die Absicht mit der Reizfütterung viel früher zu beginnen, um mit starken Völkern schon in die Obsternte zu kommen. Zur Fütterung will ich diesmal Ziegenmilch und Rohzucker verwenden, weil dieser viel billiger als Kristallzucker sich stellt und auch sämtliche Nährsalze enthält. Ich würde sehr empfehlen, mit der Milchfütterung einen Versuch zu machen, die Imker werden von derselben gewiß nicht mehr lassen.

Nochmals die stachellosen Bienen.

In „Jung-Klausens Sammelkorb" des „D. J." Nr. 1, sehe ich eine Notiz über „Eine stachellose Biene", die der Amerikaner Campbell durch langjährige Zuchtversuche usw. zustande gebracht haben soll. — Nun der gute Mann hätte sich all die Plage ersparen können, denn die stachellose Biene ist eben

in Neu Seeland

einheimisch, war es wenigstens noch — das will ich ausdrücklich betonen — zur Zeit meines dortigen Aufenthaltes vor 24 Jahren! Nördlich von Aukland mündet der Puhoi River ins Meer. Zirka 10 englische Meilen stromaufwärts befindet sich der Stadtflecken Puhoi. Das ist eine Ansiedlung von Deutschböhmen aus der Pilsener Gegend, die in den 60er Jahren hinüberkamen; die Reise dauerte damals per Segelschiff noch mindestens 7 Monate. In Puhoi war ein Mr. Schischka, Farmer und Kaufmann, der hatte einen ganz hübschen Bienenstand, einfache Lagerbeuten aus Brettern. Die dortige Biene war in Farbe unserer hiesigen Landbiene ganz gleich, auch die Größe war dieselbe, nur war diese dort einheimische Biene stachellos! Man konnte damit hantieren wie mit Fliegen, der Honigertrag war gut, doch sollte er etwas gegen den der dort eingeführten italienischen Biene zurückstehen.

Tatsache ist nun, daß diese einheimische stachellose Biene durch die eingeführte Italienerin überall verdrängt wurde, und es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß erstere heute bereits ausgerottet ist!

Wer sich dafür interessiert, könnte ja dort anfragen. Neu-Seeland hat ja, wie ich weiter in der Jänner-Nummer unseres „D. Imker" sehe, eine ganz stramme Imker-Organisation; das war zu meiner Zeit noch nicht der Fall. Vielleicht ließe sich ein solches stachelloses Volk zu Versuchszwecken hierherbringen, das dortige Klima entspricht dem von Italien, aber mehr ozeanisch. (Milde Winter, nicht zu heiße Sommer.) Allerdings in der Nähe unserer Stechlinge dürfte man es nicht aufstellen, die wären bald fertig damit! Es ist übrigens gar nicht ausgeschlossen, daß Mr. Campbell of U. S. A. seine „Stachellose" von Neu-Seeland bezogen hat?

Daß diese stachellose Biene zu den Trigonen gehören könnte, halte ich für ausgeschlossen, da bis jetzt noch kein Fall bekannt ist, daß sich Trigonen-Arten domestifizieren lassen, ganz besonders nicht in dem Maße, um einen Stand von 20 Völkern zu bilden, wie ihn Herr Schischka in Puhoi besaß. Meliponen kommen für Neu-Seeland nicht in Betracht, da sie sich auf das tropische und subtropische Amerika beschränken.

Die verschiedenen Arten stachelloser Bienen in Brasilien gehören zu den Meliponen und Trigonen und werden dort meist „Schweißbienen" genannt, weil sie sich mit Vorliebe auf schwitzende Menschen niederlassen und dadurch manchmal eine rechte Plage sind. Bei den Meliponen, welche auf dem typischen Honigbaum vorkommen, ist der Honig stark wässerig. Einzelne Arten haben wieder einen stark aromatischen Honig, der dort auch zu Heilzwecken Ver-

wendung findet. Dann gibt es auch Gattungen, deren Honig giftig oder wenigstens der Gesundheit nachteilig ist. Ferner will ich noch bemerken, daß ich seinerzeit **in Brasilien** mehrere Arten wilde Bienen, vollkommen stachellos, gekannt habe. Dieselben hatten aber keine Aehnlichkeit mit unserer Biene, wurden viel kleiner und unserer Stubenfliege ähnlich. Auf den deutschen Kolonien in Südbrasilien hießen sie „Schweißbienen", kamen zumeist in einem Baum von fleischfarbigem, hartem Holze, welcher Bienenbaum hieß vor und welcher viele hohle Löcher von abgebrochenen Aesten hatte (das Holz war sehr spröde). Der Honig war viel wässeriger und nicht so süß wie der von der Italienerin, welche dort viel gehalten wurde. Ein bekannter Brettsägenbesitzer auf der Staats-Kolonie Ijuhy hatte einen Stand von 500 Völkern, einfache Lagerbeuten. Ich habe dort gleichfalls auf seiner Brettsäge Bienenzucht betrieben. Hauptsache war, den Stand vor den gefräßigen schwarzen Wanderameisen zu schützen, alle Pfosten standen in Gefäßen mit Wasser und Petroleum und man durfte nicht vergessen, von Zeit zu Zeit nachzufüllen, sonst konnte in einer einzigen Nacht der halbe Stand vollkommen ausgeraubt sein. Geschleudert wurde so 12—14 Mal im Jahre, trachtlose Zeit gab es abgesehen von einigen kalten Tagen im Juli (Winter) überhaupt nicht. Die Schwärme wurden auf leere Rähmchen in die Beuten geworfen und es dauerte gar nicht lange, war der Kasten voll und man konnte schleudern. Allerdings war der Honig so billig (5 Milreis, nach damaligem Kurse 5 Kronen per Petroleumblech voll) daß sich der Transport bis zum nächsten Markte, von meinem Platze 3 Tage per Ochsenkarren, nicht lohnte, alles also zu Hause verbraucht wurde. Ernst Bochmann, Villenbesitzer, Skalitz, S. Leitmeritz.

Der hohe Nutzen unserer Haftpflichtversicherung für unsere Mitglieder.

Im Namen der Republik!

Das Bezirksgericht in Tepl hat duch den Oberlandesgerichtsrat und Gerichtsvorstand Rud. Melliwa als Richter in der Rechtssache der klagenden Partei ...., vertreten durch .... wider die beklagte Partei Rud. Nittel, Lackierer in Tepl, vertreten durch Dr. Franz Zampach, Advokat in Marienbad, wegen 4000 Kč zu Recht erkannt: „Das Klagebegehren des Inhaltes, der Beklagte sei schuldig, dem Kläger den Betrag von 4000 Kč zu zahlen und Prozeßkosten zu bezahlen wird abgewiesen. Der Kläger ist schuldig, dem Beklagten an Prozeßkosten den Betrag von 593 Kč 64 h binnen 14 Tagen bei Exekution zu bezahlen."

Entscheidungsgründe:

Es ist außer Streit gestellt daß Kläger am 11. Juli 1924, über Auftrag des Josef Kummer in Tepl, der der Hausherr des Beklagten ist, dem genannten Josef Kummer eine Fuhre Schindeln nach Tepl brachte, daß er, um die Schindeln abzuladen, mit seinem von 2 Pferden gezogenen Wagen in den hinter dem Hause des Kummer befindlichen Garten fuhr und dort die Schindeln ablud, daß in diesem Garten der Beklagte seine Bienenstöcke, uzw. 8—9 Stück aufgestellt hat, ferner daß die Pferde nach dem angeblichen Überfalle durch die Bienen im Stalle des Norbert Egerer in Tepl von den Vertretern des Bienenzüchtervereines Tepl besichtigt wurden und daß die genannten Vertreter nach dem Tierarzt schickten. Ferner ist außer Streit gestellt, daß Kläger durch den Verlust eines Pferdes einen Schaden von 3500 Kč erleidet. Der Kläger behauptet, daß während er mit Wagen und Pferden im Garten des Kummer stand und die Schindeln ablud, er und die Pferde von den im selben Garten befindlichen, dem Beklagten gehörigen Bienen überfallen wurden und daß insbesondere ein Pferd von den Bienen derart gestochen wurde, daß es trotz sachgemäßer Behandlung durch den Tierarzt Dr. Iro nach einigen Tagen infolge der vielen Bienenstiche verendete, während der Kläger selbst gleichfalls infolge der vielen Bienenstiche durch 14 Tage arbeitsunfähig war und daher, zumal die Erntearbeiten zu verrichten waren, eine fremde Arbeitskraft aufnehmen mußte Im ganzen Garten sei auch kein Warnungszeichen, welches auf das Vorhandensein von Bienen schließen ließ, angebracht gewesen. Kläger verlangt daher den Ersatz des Schadens

infolge Verlustes eines Pferdes per 3500 Kč, bzw. infolge Aufnahme einer Arbeitskraft u. zw: an Lohn 300 Kč und für Verköstigung durch 2 Wochen 200 Kč, zusammen daher den Betrag von 4000 Kč samt Zinsen vom Klagstage und Kosten.

Der Beklagte beantragt die kostenpflichtige Abweisung des Klagebegehrens, a) weil er seine Bienenstöcke im Garten des Hauses Kummer sachgemäß, insbesonders entsprechend weit vom öffentlichen Wege aufgestellt, daher für die erforderliche Verwahrung der Bienen genügend gesorgt habe; b) weil weder er noch seine Angehörigen etwas wußten, daß Kläger mit Pferden in den Garten fährt, in dem die Bienenstöcke aufgestellt waren; c) weil Kläger auch nach dem Ueberfalle durch die Bienen noch genügend Zeit hatte, mit den Pferden wegzufahren; d) weil die Behandlung des von Bienen gestochenen Pferdes eine unsachgemäße gewesen sei.

Gegen die Vernehmung der in dieser Rechtssache geführten Zeugen wurden irgendwelche Bedenken nicht erhoben, desgleichen nicht gegen die Vernehmung der beiderseits beantragten Sachverständigen.

Auch wurde gegen die Protokollierung ihrer Aussagen Einwendungen nicht geltend gemacht. Diese im Verhandlungsprotokolle widerspruchlosen niedergelegten Aussagen lauten auch bestimmt und klar.

Auf Grund der Aussagen der Zeugen Anna Kummer und Anna Sauerstein ist als erwiesen anzunehmen, daß Spenglermeister Kummer schon vor längerer Zeit beim Kläger Schindeln bestellt hatte, daß Kläger diese Schindeln am 12 Juli l. J. brachte und sie, nachdem er Herrn Kummer bzw. dessen Frau von seinem Kommen mit den Schindeln verständigt hatte, über Weisung der Frau in den Garten des Kummer durch das rückwärtige Gartentor von dem Bienenhaus vorbei an das andere Ende des Gartens zirka 18 Schritte vom Bienenhaus entfernt führte und dort ablud, daß aber bald nach Beginn des Abladens die Bienen sowohl über die Pferde wie auch über die Personen herfielen, und zwar in derartigen Mengen, daß die Pferde, wie auch durch die Aussagen der Zeugen Franz Zeidler und Norbert Egerer erwiesen ist, über und über mit Bienen bedeckt waren und das eine Pferd speziell an dem Geschlechtsteil ganz zerstochen ward.

Durch die Aussagen der Zeugen Anna Kummer und Anna Sauerstein ist weiter erwiesen, daß Kläger als er zum Hereinfahren in den Garten angewiesen wurde, auf das Vorhandensein von Bienen nicht aufmerksam gemacht wurde und daß auch die Familie Rittel, als die Eigentümer der Bienen von der Ankunft der Schindeln und dem Hereinführen derselben in den Garten, in dem ihre Bienen standen, nichts wußten, bzw. hievon nicht verständigt wurden. Durch die Vernehmung der Parteien ist erwiesen, daß auch Kläger dem Beklagten nie davon Kenntnis gab, daß er mit Pferden in den Garten, in dem die Bienen stehen, fahren werde, bzw. daß Beklagter überhaupt keine Ahnung hatte, daß sein Hausherr vom Kläger Schindeln bestellt hatte und daß diese im Garten abgeladen werden sollen. Durch die Aussage des Sachverständigen Zeugen Tierarzt Dr. Iro ist erwiesen, daß Zeuge die von Bienen zerstochenen Pferde behandelte, u. zw. durch Abwaschung mit verdünnten Kochsalzinjektionen, daß aber das eine Pferd infolge Selbstvergiftung durch die Bienenstiche umstand und sein Fleisch nicht genußfähig war. Nach dem Gutachten des Sachverständigen Tierarztes Mai war die Behandlung des Pferdes durch Dr. Iro eine sachgemäße und hätte eine andere Behandlungsweise kaum einen anderen Erfolg gehabt.

Der an Ort und Stelle vorgenommene Lokalaugenschein hat ergeben, daß das Bienenhaus in dem Beklagter die ihm gehörigen Bienenvölker in Gerstungstöcke verwahrt hat, im Garten des Kummer aufgestellt ist, u. zw. von rückwärts am Garten vorüberführenden Wege ca 36 Schritte entfernt. Von der Hohengasse ist der Garten durch das dem Spenglermeister gehörige Wohnhaus Nr. 70 getrennt. Rechts und links vom erwähnten Garten sind gleichfalls Gärten. Ein auf das Vorhandensein von Bienen andeutendes Warnungszeichen ist nirgends angebracht. Das Bienenhaus selbst ist in einem Abstande von 1½ Metern mit einem Lattenzaun 1 Meter hoch umgeben, in einem Abstande von 4—5 m sind Obstbäume angepflanzt, damit die Bienen gezwungen sind, ihren Flug über die Obstbäume zu nehmen. Die Flugrichtung der Bienen vom Bienenhaus geht gegen das Wohnhaus Nr. 70. Auf Grund dieser Feststellungen und des von Sachverständigen abgegebenen Gutachtens ist als erwiesen anzunehmen, daß die Aufstellung des Bienenhauses und der in demselben verwahrten Bienenvölker eine sachgemäße ist, daß der Bienenbesitzer für die Verwahrung der ihm gehörigen Bienen hinreichend gesorgt hat und daß eine Gefährdung der öffentlichen Wege durch die Bienen ausgeschlossen ist.

Der Kläger gründet sein Klagebegehren auf Ersatz des ihm durch die dem Beklagten gehörigen Bienen erwachsenen Schadens auf ein Verschulden des Beklagten, bzw. soll der Klagegrund gegeben sein, weil der Schaden auf ein Verschulden des Beklagten zurückzuführen sei. Das Verschulden soll in einer Vernachlässigung der Verwahrung der Bienen bestehen. Da es sich hier um einen durch Tiere zugefügten Schaden handelt, so

kann eine event. Haftung des Tierbesitzers, also sein Verschulden, nur nach den Bestimmungen des § 1320 f. Allg. bürgerl. Gesetzbuches beurteilt werden. Nach der Bestimmung des § 1320 A. b. GB. haftet der Tierbesitzer für den Schaden aus Vernachlässigung der Verwahrung nur dann, wenn er nicht beweist, daß er für die erforderliche Verwahrung oder Beaufsichtigung gesorgt hätte. Dieser Beweis ist jedoch dem Beklagten gelungen, es wurde bereits dargetan, daß Beklagter seine Bienenstöcke fach- und fachgemäß aufgestellt hat, entsprechend weiter entfernt vom öffentlichen Wege, das Bienenhaus noch durch einen Zaun abgeschlossen, davor Bäume gepflanzt, wodurch auf die Flugrichtung und insbesondere Flughöhe der Bienen eingewirkt wird. Der Beklagte hat daher als Eigentümer der Bienen alle Vorkehrungen getroffen, um einen Schaden durch seine Bienen zu vermeiden und ist daher eine mangelhafte Verwahrung bzw. ein Verschulden an einer solchen in vorliegendem Falle ausgeschlossen. Von einer mangelhaften Beaufsichtigung der Bienen, wie sie im § 1320 A. b. GB. auch erwähnt wird, könne auch nicht gesprochen werden. Eine Beaufsichtigung der Bienen in der Art zu verlangen, daß überhaupt jeder Schaden ausgeschlossen und unmöglich, ist wohl bei der Beschaffenheit der Bienen als Flugtiere mit willkürlicher Bewegung von vornherein ganz ausgeschlossen. Eine Beaufsichtigung der Bienen ist höchstens zur Zeit des Schwärmens der Biene erforderlich, um event. des früheren Niederlassens eines Schwarmes durch hier nicht näher zu erörternde Mittel zu veranlassen und so zu verhüten, daß Schwärme zu weit und insbesonders in nächster Nähe von öffentlichen Wegen fliegen. Hier ist der Unfall in der ersten Hälfte Juli zur Zeit der Hochtracht der Bienen erfolgt, also zu einer Zeit, wo sie am wenigsten reizbar sind, daher jede Beaufsichtigung unnötig ist. Es kann auch nicht unerwähnt bleiben, daß wie oben bereits als erwiesen angenommen wurde, der Beklagte gar nicht verständigt wurde und gar nichts davon wußte daß überhaupt ein Fuhrwerk mit Pferden in den Garten, in den seine Bienen verwahrt sind, fährt und dort immerhin längere Zeit verharrt. Wenn er dies gewußt und trotzdem den Kläger nicht auf das Vorhandensein von Bienen aufmerksam gemacht hätte, so könnte vielleicht noch von einem gewissen Verschulden gesprochen werden. Wenn der Kläger noch meint, daß Bienen überhaupt nicht zu jenen Tieren zu zählen seien, auf die die Bestimmung des § 1320 A. b. GB. anwendbar sei, daß hier vielmehr die Bestimmung des § 7 A. b. GB. ergänzend zur Anwendung kommen müsse, so könne dies nur in dem Sinne gedeutet werden, daß im vorliegenden Falle an Stelle der Grundbesitzes der Schuldhaftung die reine Zufallshaftung, bzw. Erfolghaftung zu setzen sei. Damit wäre aber überhaupt jede Möglichkeit Bienen zu halten, ausgeschlossen. Das Gericht ist der Ansicht, daß die Bestimmung des § 1320 A. b. GB. auch auf Bienen Anwendung findet, und daß der Eigentümer der Bienen nur insoweit für ihre Verwahrung und Beaufsichtigung zu sorgen hat, als es die Gattung und Verwendung des Tieres eben erfordert. Mit Rücksicht auf diese Abweisung des Klagebegehrens überhaupt erweist es sich als nicht notwendig, weiter auf jene Beweise einzugehen, die bezüglich der Höhe des erwachsenen Schadens aufgenommen wurden.

Bei richtiger rechtlicher Beurteilung des Falles ist jede Verschuldensfrage zu verneinen und mußte daher die Klage abgewiesen werden. Der Kostenanspruch gründet sich im § 41 Z. P. O., wobei bemerkt wird, daß nur jene Kosten als zur zweckentsprechenden Rechtsverteidigung als notwendig erachtet wurden, die durch die Bestellung des vom Wohnorte des Beklagten ansässigen Advokaten als Vertreter erwachsen wären, zumal nicht behauptet wird, daß dieser Advokat die Vertretung abgelehnt habe.

Okresní soud v Teplé. — Bezirksgericht Tepl.

Tepl, am 12. November 1924 L. S.

Rudolf Melliwa.

Für die Richtigkeit der Ausfertigung: der Kanzleiter Hauptvogel m. p.

Unser „Sudetendeutscher Imkerkalender für 1925", geleitet von Sch.-R. H. Baßler hat ob seines reichen Inhalts und billigen Preises allseits lebhaften Anklang und Beifall gefunden; er wurde vollständig „ausverkauft" und ist eine zweite Auflage gedruckt worden. Weitere Bestellungen wollen gef. ehestens bei der Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge eingebracht werden; Zahlungen haben erst und ausschließlich mittelst des den Kalendern beiliegenden Posterlagscheines zu erfolgen. Der einzelne Kalender kostet beim Verleger Johann Künstner, Buchdruckerei in Böhm.-Leipa, persönlich abgeholt Kč 4.60, postfrei zugesandt Kč 5.—. Bei Mehrbezug wird den Sektions- (Vereins-) Leitungen Preisnachlaß gewährt und ist der Preis unter postfreier Zusendung bei Bezug von 5—10 Stück je Kč 4.60, 11—15 Stück je Kč 4.50, 16—20 Stück je Kč 4.20, über 20 Stück je Kč 3.70.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. K.



Frühlingsgruß.

Ich hab' im Wald ein Raunen vernommen,
So süß erklingend wie Orgelgetön:
Der junge Lenz ist wiedergekommen —
Und über den Waldhau hauchte der Föhn:
Die Sonne lacht, der Frühling naht,
Sei froh mein Herz und heiter,
Ist rauh auch oft dein Lebenspfad,
Der Herrgott hilft schon weiter!

O seht! Auf fliegenden Wolkenrossen
Zieht er herein ins sprossende Tal;
Und treibt auch der Winter noch arge Possen,
Er muß sich trösten mit all' seiner Qual:
Die Sonne glüht, die Blumen blühn,
Sei froh mein Herz und heiter,
Verzage nicht und schaffe kühn,
Der Herrgott hilft schon weiter!

Die Amsel flötet in hellen Akkorden,
Und trillernd steigt die Lerche empor,
Die lieblichen Elfen sind wach geworden,
Und tummeln im reich gezierten Flor:
Die Sonne strahlt, der Frühling naht,
Sei froh mein Herz und heiter,
Bestelle nur die junge Saat,
Der Herrgott hilft schon weiter!

(Jung-Klaus.)

Dr. Ferdinand Gerstung. Wie Freiherr von Ehrenfels, Dzierzon, Berlepsch, Oettl, Schmied, Ziwansky und noch viele andere, so gehört auch Gerstung zu den Pfadfindern der Zucht in Theorie und ganz besonders in der Praxis. Nun ist er müde geworden, ein schweres Leiden zwang ihn zur Uebersiedlung ins Auszugsstüberle, zur Ruhe und Rast nach einem langen, überaus mühsamen, aber auch fruchtbaren und erfolgreichen Schaffen. Es geziemt sich, daß auch der „Sammelkorb" ein kurzes Lebensbild des braven Kämpen in seine Spalten aufnimmt, um so mehr, da ja Gerstung und sein Wirken bei uns Sudetendeutschen längst das Heimatsrecht erworben hat.

Pfarrer Dr. Ferd. Gerstung (geb. 6. März 1860), hat zahlreiche Werke geschrieben, die wegführend für den Fortschritt und die Ausbreitung der Bienenzucht in unseren Tagen geworden sind. Das wichtigste darunter ist sein Hauptwerk „Grundgesetz der Brut- und Volksentwicklung", das klipp und klar die organische Auffassung bis aufs letzte Glied des Biens versicht. Andere Werke sind: „Der Bien und seine Zucht", „Thüringer Zwilling", „Der rechte Weg zur Erlernung der Bienenzucht" und viele andere mehr. Auch durch praktische Erfindungen hat er Aufsehen erregt. Sein Thüringer Stock, gewöhnlich nur die „Gerstungbeute" genannt, in Ständer- und Lagerform, der allbekannte Futterballon „Zeppelin" und andere sind ja überall zu treffen. Gerstungs Sprachrohr für seine großen Ideen aber ward die Bienenzeitung „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis", von der 32 Jahrgänge von ihm selbst geleitet und großenteils auch von ihm selbst geschrieben wurden. Ein solch fruchtbares

Arbeiten konnte natürlich nicht ohne Bodenaufwühlung vor sich gehen, Neid, Zurücksetzung, etwas Eifersüchtelei und dergl. schufen ihm manchen Gegner, aber auch viele Verehrer. Die philosophische Fakultät in Jena hat ihm ob seiner Verdienste um die Bienenzucht das Ehrendoktorat verliehen.

Sein Blatt „Die Deutsche Bienenzeitung i. Th. u. Pr." übergab er den bewährten Händen seines treuen Schülers, Pfr. Aug. Ludwig, Jena, der zum „Geleit" im 33. Jahrgange unter anderem folgendes bemerkt: „Wer meine Bücher über Bienenzucht kennt, der weiß von vornherein, in welchem Geiste ich meine Arbeit anfassen werde. Freund Gerstung hat in dem ganzen vergangenen Menschenalter bauen müssen, die Kelle in der einen Hand und in der anderen das Schwert. Ich denke, daß ich das Schwert in der Scheide lassen kann. Jedenfalls werde ich mir Mühe geben, es so lange, wie möglich zu tun. Und sollte ich einmal die Klinge mit einem Gegner kreuzen müssen, so soll es in der alten vornehmen und sachlichen Weise geschehen, die immer dieses Blatt und seinen Leiter ausgezeichnet hat."

Jung Klaus schrieb die vorstehenden Zeilen mit einem wehmütigen Gedenken an die herrlichen Tage in Marienbad und Tepl und unwillkürlich drängte sich auf seine Lippen die alte Weise: „O alte Burschenherrlichkeit, wohin bist du entschwunden?"

Auch Jung-Klaus ist nicht mehr jung, wie lange noch, und die lange Dämmerung senkt sich auch auf ihn hernieder. Doch froh ruft er dem alten Meister zu: „Per aspera ad astra"*) seinem treuen Freunde aber: „Tu necaede malis, sed contra audentior ito!"**)

Dr. Max Küstenmacher † 9. November 1924 in Steglitz, wirkte vielfach als wissenschaftlicher Beirat Dr. Gerstungs und Pfr. Ludwigs. Er wurde bekannt durch seine Ruhr und Kittharzforschungen. In Ludwigs „Unsere Bienen" schrieb Dr. Küstenmacher den Traktat über den Körperbau der Bienen und dessen Tätigkeit. Er hatte ein Geschäft in Berlin für mikroskopische Präparate, und war nebenbei tätig (seit 1911) als Dozent für Bienenzucht an der Gärtnerlehranstalt in Dahlem.

Zu „Honig und Ziegenmilch", oder Tierarzt Dr. F. G. Kohn, Karlsbad spricht über den Nährwert des Honigs. Vergl. hiezu den „Deutschen Imker", „S."-Stichwort „Honig und Ziegenmilch". Dr. K. schreibt in der Beilage des „Deutsch. Landboten" Nr. 12 „Aus Feld und Wald": Ein Zufall hat es mir ermöglicht, aus der letzten Nummer des „D. Imker" nicht ohne Staunen zu sehen, daß meine Ausführungen im „D. Landboten" in betrüblicher Weise mißverstanden worden sind (?So?) und deshalb Veranlassung zu einer sehr temperamentvollen Kritik gegeben haben, auf deren Berichtigung ich im einzelnen nicht eingehe. (Warum denn nicht? Jg. Kl.) Nur den Schlußsatz des Artikels im „Imker", auf den der Autor am meisten Gewicht zu legen scheint (O nein!), will ich zum Ausgang einer Betrachtung machen, die dem denkenden Imker und Landwirt, dem es nicht darum zu tun ist, ewig Lobpreisungen seiner Produkte zu hören, sondern sich ernst zu belehren, vielleicht Tatsachen beleuchten wird, die er bisher weniger ins Auge gefaßt hat. Dort heißt es: „Daß ein Kilo echter Bienenhonig dreimal so viel Nährwert enthält, wie 1 Kilo Ochsenfleisch, ist eine Tatsache, die hiemit auch der Herr Doktor Kohn in Karlsbad zur Kenntnis nehmen mag." Dr. Kohn führt nun in Kürze seine Betrachtung also weiter: Die Wahrheit des Zitates muß er hingehen lassen, aber dann frägt er: Was bedeutet dieses? Ein Kilo Honig spendet dem Körper dreimal so viel Wärme, als 1 Kilo mageres Rindfleisch. Die Nahrung hat jedoch

*) „Auf Wegen rauh zur Himmelsau!"

**) „Fürchte nimmer die bissigen Schlingel, sondern pack' sie nur scharf bei den Ohren!"

unsere Maschine nicht nur zu heizen, sondern auch zu bauen und das Aufgebaute zu erhalten. Eine vollständige Nahrung muß also die Bausteine des Körpers alle erhalten. Die wichtigsten sind Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff, Schwefel, Phosphor, Kalzium und Natrium. Das Fleisch enthält alle diese Bausteine, es ist sonach eine Urnahrung, der Honig aber enthält von den 4 Hauptstoffen nur Kohlen-, Wasser- und Sauerstoff in ausreichenden Mengen. Stickstoff aber enthält der Honig nur 0.8%. Der Mensch müßte, um den nötigen Stickstoff per 60 Gramm aus dem Honig zu decken, täglich 7½ Kilo Honig essen: Der Honig ist demnach als Nahrungsmittel viel minderwertiger als das Fleisch. — — Den Wert des Honigs als Genußmittel gibt auch Dr. Kohn zu.

Jung-Klaus mußte ob der weit herbeigeführten „Wissenschaft" hellauf lachen, denn der ganze Beweis machte auf ihn den Eindruck, wie etwa eine überheiße Schüssel Brei vor einer hungrigen Katze. Sie krallt den Brei giftig in alle Richtungen und knurrt dann womöglich über die Güte der armseligen schmutzbefleckten Portiönchen, die sie hernach zusammenlappert. Nicht Seitensprünge, Herr Doktor, sondern aufrichtiges Bekenntnis, daß Ihre Bemerkungen über den Honig der Bienen im „Landboten" ganz unangebracht waren. — Und wenn die Redaktion des „Landboten" in ihrer Vorbemerkung dem „D. Imker" eine „tendenziöse" Kritik gegen Dr. Kohn zum Vorwurfe macht, so klingt dies mehr als lächerlich. — Jung-Klaus, der Kritiker im „Deutsch. Imker", kennt weder den Herrn Doktor Kohn, noch den Herrn Schriftleiter — von einer „Tendenz" oder „Absicht" vielleicht gar böswilliger Art kann gar keine Rede sein — denn die Beilage des „Landboten" mit dem in Rede stehenden Essai des Herrn Dr. Kohn wurde ihm eben zur Kritik von einfachen Bienenzüchtern eingesandt und darum mußte Jung-Klaus an die Deichsel, wollte er seinem Berufe als Rundschauer nicht untreu werden. Auch die Replik Dr. Kohns kam ihm auf dieselbe Art zur Kenntnis. — Im übrigen hören wir uns noch einige **Urteile von sehr bekannten Aerzten** über den Honig an: Dr. Karl Scher schreibt in der „Quelle" über Süßigkeiten: „Der gewöhnlich im Handel vorkommende Zucker (Dr. Kohn lobt gerade diesen über den grünen Klee, Jung-Klaus) ist wohl die am wenigsten gesunde Form, in welcher Süßigkeit verwandt wird. Versuche haben bewiesen, daß der gewöhnliche Rohrzucker, im Uebermaß genossen, ein Hauptfaktor ist, um Magenkatarrh zu verursachen. Der zur Zubereitung von billigen Bonbons und anderen Süßigkeiten verwandte Zucker wird häufig durch die Wirkung starker Mineralsäuren auf Pflanzenstoffe gewonnen und ist vollständig ungeeignet als Eßware. Die einzige Form von Zucker, die wirklich gesund ist, ist der natürliche Zucker, wie er sich in Früchten und im Honig findet."

Und Prof. Dr. Klemperer sagt im Handbuche der Krankenernährung von Leyden: „Wir haben vor allen Dingen im Honig ein Nahrungsmittel, das wohl geeignet ist, die teuren künstlichen Kohlehydrat-Nahrungsmittel zu ersetzen. Ein Eßlöffel voll Honig enthält etwa 75 Kalorien, also mehr als ein Ei. Honig wird viel zu wenig angewendt. — —

Wir möchten Herrn Tierarzt Dr. Kohn auf die neuzeitlichen Veröffentlichungen einiger Menschenärzte aufmerksam machen, die ihm jedenfalls gänzlich unbekannt sind, so auf jene des Karlsbader Badearztes Dr. Lorand über Honig und Nähreinheiten usw., des Dr. Scheurer über die im Bienenhonig enthaltenen hochmolekularen Eiweißverbindungen (Enzyme), von W. G. Sackett, über die bakterientötende Wirkung von Haniglösungen, des Dr. E. Fehlmann über die Nährsalze des Bienenhonigs, des Prof. Doktor Rubner über das Vitamin B., die Hämoglobinsteigerung bei Honigkuren im Kinderheim von Dr. Paula Emrich, von A. Caillas über die Wirkung der Phosphorsäure- und Kalkverbindungen des Honigs auf das Nervensystem, von

Prof. Dr. **Raumer**, Dr. O. **Ehrhardt**, Prof. Dr. P. **Neumann** und Dr. v. **Bunge** über das Eisen im Honig, Dr. L. **Finckh** betr. Tuberkulose, Dr. **Oluffen** über die Glykogenbildung und Honig als Herznahrungsmittel, Prof. Dr. **Jäger**, Dr. **Clemenz**, Sanitätsrat Dr. **Börner**, Dr. C. C. **Miller**, Dr. **Fiehe**, Dr. **Zaiß**, Apotheker Dr. **Küstenmacher** u. v. a. m. Hätte Herr Dr. **Kohn** hievon nur das gelesen, was in der imkerlichen Literatur hierüber auszugsweise veröffentlicht ist, so wäre seine ursprüngliche — sonst gewiß gutgemeinte, aber sachlich gänzlich verunglückte und uns Imker nur schädigende — Abhandlung im Karlsbader „Landboten" gewiß ganz anders ausgefallen. Aber selbst bei **seinen** Patienten scheint Herr Dr. **Kohn** den Honig auch noch nicht angewendet zu haben, obwohl er bekanntlich auch in der Tierheilkunde mit Erfolg Verwendung findet.

Im Zusammenhange aber verweist Jung-Klaus alle Wißbegierigen auf sein Werk „**Jung-Klaus' Volksbienenzucht**, 4. Aufl. allwo der Frage über das Edelprodukt unserer Bienen ein großer Abschnitt gewidmet ist.

So viel für diesmal ohne Tendenz und bösen Willen. — Imbheil!

„Ob auch wohl unsere Immen träumen in dieser, ach für sie so traurigen Zeit? Hast du, lieber Imkerkollege, nicht einmal leise, ganz leise ihren Träumen gelauscht? Hast du nicht vernommen, wie sie leise murmeln im Traum? O dieses leise Flüstern, wie gern vernimmt es des Imkers Ohr? Nur nicht diese stillen Träume stören! Behutsam, vorsichtig lege dein Ohr an jeden Bienenstock und achte auf die leisen Stimmen. Wehe, wenn du unruhiges Gebaren und laute Töne vernimmst! Es ist dann sicher etwas nicht in Ordnung. Vielleicht hat sich eine Mausemutter eingeschlichen und stört den Frieden, oder es handelt sich um Durst oder Luftnot. Auf alle Fälle mußt du dann den Ursachen nachspüren, und nach einiger Uebung wird dir dein Ohr schon sagen, woher die Aufregung kommt. (Aus „Uns. Immen", monatl. Anweisungen von Pinkpank-Kreisen.)

Und was gibt es sonst noch zu tun?

Achte auf deinen **Wabenvorrat** — töte die Motten durch „Wachsmottin" oder Schwefelung, gieße neue **Mittelwände**, reinige die **Futtergeschirre**, bessere die **Beuten** aus, baue, wenns nötig die eine oder andere **neu** — oder schaue nach den „**Deutschen Imker**". Ja manches Heft hast du kaum angesehen. Durchblättere den ganzen Jahrgang einmal recht gewissenhaft — du wirst es sicherlich nicht bereuen.

* * *

Am 10. Jänner war der erste, am **11.** Feber l. J. der zweite **Reinigungsflug** — und doch zeigt die Mehrzahl der Völker noch keine Brutlust — nur etliche brüten, wehe, wenn sie ein Wetterrückschlag träfe!

Helf Gott! Jung-Klaus.

N. B. Das **Immli-Wunderreich**, das zu Weihnachten nicht erscheinen konnte, wird zu Ostern fertig sein!

Vermischtes.

Altlandwirt Johann **Püttmer**, Karlsbrunn b. Zwittau. S. Laubendorf, hat im Wochenblatt „Die Scholle" einen sehr lesenswerten Aufsatz **„Die Biene und Kohlmeise im Winter"** veröffentlicht, in welchem er den **Nutzen** der Kohlmeise, durch Vertilgung der Insekten schildert. Die Kohlmeise steht unter dem Vogelschutzgesetze. Im Winter aber **stört** sie oft die Bienenvölker, da sie mangels anderer Insekten **tote** Bienen aufsucht. Der Verfasser empfiehlt daher nötigenfalls Abwehr durch Aufklappen der Flugbretter und Verwahrung der Stöcke mit Drahtgittern, Dornen und Reisig, wodurch die Kohlmeise den Stöcken fern gehalten wird. Insbesonders soll schon bei Eintritt des Winters eine **Fut-**

terstelle für die Vögel errichtet werden, wo allerhand Sämereienabfälle, besonders von Hafer und Oelfrüchten, dann Unkraut, Kartoffeln, Brotkrummen und Speiseabfälle einen gedeckten Tisch bieten, so daß die Kohlmeise und andere Vögel nicht durch Hunger gezwungen werden, den Bienenstand aufzusuchen. Man kann das obgenannte Futter am Herdfeuer mit siedendem Talg übergießen, welcher noch etwa 5 cm über der Futtermischung stehend, erkalten soll. Ein solcher „Futterstein" ist ein besonders zweckmäßiges und von den Vöglein begehrtes Winterfutter.

An der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlem-Berlin werden in diesem Jahre vom Vorsteher des Laboratoriums zur Erforschung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten, Privatdozent Dr. Borchert, vier Lehrgänge über Bienenkrankheiten für praktische Imker abgehalten werden. Für die Teilnahme wird eine Gebühr von drei Goldmark erhoben. Die Kurse finden statt: Vom 11. bis 16. Mai, vom 8. bis 13. Juni, vom 15. bis 20. Juni, vom 3. bis 8. August l. J.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Prakt. Lehrkurs in S. Malsching. Palmsonntag, 5. April l. J. findet ein Lehrkurs in Nesselbach über den Bau eines Gerstungsstockes statt, gehalten vom bw. Wanderlehrer Rundensteiner Hans. Beginn 12 Uhr mittags. Gäste sind herzlichst willkommen.

Verbesserung der Bienenweide in Brüx. Unsere Sektion „Verein selbst. deutsch. Bienenwirte Brüx" hat an den Stadtrat in Brüx unter Berufung auf den Erlaß der politischen Landesverwaltung vom 4. März 192? das Ansuchen gerichtet, die am Breitenberg, Rössel und Schloßberg vorkommenden Oedflächen mit Akazien zu bepflanzen. Der Stadtrat hat in anerkennenswerter Weise beschlossen, 300 Schneebeerensträucher auszupflanzen. In den letzten Jahren wurden an den neuen Straßenzügen an 300 Lindenbäumchen gepflanzt. Außerdem wird im heurigen Jahre, für uns sehr wertvoll, ein langer Oedstreifen an der Saazer Straße mit Phazelia besät. (Dieses neuerlich so bienenfreundliche Verhalten der Brüxer Stadtvertretung ist höchst dankenswert; möge es recht viel Nachahmung finden! D. Schr.)

Phänologische Beobachtungen. Auch in diesem Jahre werden die von der staatlichen Bioklimatischen Anstalt in Prag II., Karlovo Nr. 3 organisierten phänologischen Beobachtungen, welche manche unserer Imker voriges Jahr schon mitgemacht haben, stattfinden. Die nötigen Drucksorten werden kostenlos verteilt. Die Anstalt wendet sich an Naturfreunde (Land-, Forstwirte, Bienenzüchter, Lehrer, Beamte usw.), mit der Bitte, sich der Aktion anschließen zu wollen. Es handelt sich um interessante Beobachtungen an Pflanzen und Tieren in der Natur, diesbezügliche Anleitung wird auf Wunsch kostenlos zugestellt. Die Korrespondenz ist portofrei. Jeder gewissenhafte Teilnehmer wird freundlichst begrüßt. Anfragen und Anmeldungen sind an obenstehende Adresse der Anstalt zu richten. Die Herren Beobachter, welche vielleicht ihre Notizen für das Jahr 1924 noch nicht eingesandt haben, möchten uns dieselben (auch mangelhafte) baldigst einschicken, damit in der Verarbeitung des Jahres 1924 keine Verzögerung eintrete!

Es wird dringend gebeten, die **Verlautbarungen** in Nr. 1 und 2 des „Deutschen Imker" an dieser Stelle gef. nachzulesen und zu beherzigen!

Mitgliedsanmeldungen hatten satzungsgemäß bis Mitte Dezember vor. Jahres zu erfolgen. Es ist daher nunmehr diesbezüglich endgültige Ordnung zu schaffen, weitere Austrittsanmeldungen sind nunmehr unzulässig. **Nichtzahler des Vorjahres sind unbedingt auszuscheiden.** Bloße Rücksendung des Vereinsblattes an uns ist keine Austrittserklärung, da uns die betr. Nummern von der Post meist gar nicht zurückgestellt werden. Ausscheidende Mitglieder sind einzeln mit Namen anzuführen.

Die verehrl. Sektionen und direkten Mitglieder werden neuerlich dringend aufgefordert, die **Statistik für 1924** gef. allerehestens einzusenden; bei Unmöglichkeit der Einholung einzelner Daten sind die tunlichst genauen Schätzwerte einzusetzen.

Die Herren bw. **Wanderlehrer** werden dringend ersucht, ihre **Vortragsstatistik für 1925 gef. ehestens einzusenden, ev. auch zu berichten, wenn gar keine Vorträge abgehalten wurden, ferner ev. anzuführen, wo und wie noch in anderer Hinsicht eine besondere Tätigkeit entfaltet wurde, z. B. in Kursen, bienenw. Unterricht der Schuljugend, an landw. Lehranstalten (Schülerzahl!) oder in landw. Vereinen; in dieser Hinsicht werden überhaupt alle Mitglieder gebeten, uns etwaige Mitteilungen zukommen zu lassen.**

Sektionsnachrichten.

Egerlandgau. Im Interesse der Erhaltung des Wachses für die Bienenzucht wird ersucht, reines Wachs nicht an Händler abzugeben, sondern solches unserer Verkaufsstelle: Georg Seifert, Eger, Pogratherstr. anzubieten. Auch Imker außerhalb unseres Gaugebietes werden ersucht, uns ihr Wachs zu verkaufen. Auch sind wir stets bereit, reines Wachs gegen die entsprechende Menge Kunstwaben umzutauschen. Es wird gebeten, die Anschrift gegen spätere Verwendung zu notieren!

„Am Fuße des Jeschken." 17. Jahresversammlung am 8. Feber l. J. unter Vorsitz des Obmannes F. Langer. Geschäfts- und Kassabericht wurden in mustergültiger Ordnung befunden. In der nächsten Versammlung im Mai wird die Zuckerfrage geregelt, ein Wanderlehrer wird sprechen, die Bibliothek wird um einige Bände vermehrt. An der Wechselrede beteiligten sich lebhaft namentlich Obmann Langer, Direktor Pötzl, Gemeindevorsteher Löffler, Altmeister Hassak. In Verbesserung der Bienenweide sind erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Mitgliedsbeitrag bleibt für 1925 derselbe, doch ist vorgeschlagen worden, denselben für nächstes Jahr zu erniedrigen. Zeitpunkt der nächsten Versammlung im „Versammlungskalender". L.

„Hainspacher Gerichtsbezirk." Hauptversammlung am 8. Feber in Margaretendorf. 52 Besucher, darunter von S. Schluckenau 5, von S. Rumburg 2 liebe Gäste. Zahl der Mitglieder im letzten Jahre 78. Ein Haftpflichtfall wurde ausgetragen, 360 Völker ausgewintert. 475 Völker eingewintert; Volksverlust im vorigen Winter 63, das sind fast 15 Prozent. 1924 brachte den Imkern durch das bienenwidrige Wetter eine Mißernte. Der wegen seiner scharfen Beobachtungsgabe, seiner knappen, humorvollen Ausdrucksweise und der musterhaften Ordnung auf seinem Bienenstande als Imker hochgeschätzte August Weber aus Groß-Schönau hielt einen fesselnden Vortrag über eigene Erfahrungen in der Bienenzucht, ferner über den Hubanklee, der bei uns erst im Herbste zur Blüte kommt. Rechnungslegung: Einnahmen 2221 K 22 h, Ausgaben 1928 K 90 h, Kassastand 292 K 32 h. Mitgliedsbeitrag 20 K. Neuwahlen: Obmann Oberlehrer Adalbert Holfeld, Wölmsdorf (von 1899 bis 1922 Geschäftsleiter, seit 1922 Obmann), Stellvertreter Oberlehrer Josef Schicktanz, Geschäftsleiter Ernst Weikert, Schriftführer Franz Rademann, Stellvertreter Oberpostmeister Josef Kromer. Wechselrede über bienenw. Tagesfragen folgte; 5 Neuaufnahmen. Nächste Versammlung im Sommer in Wölmsdorf.

B.-Leipa. Hauptversammlung am 15. Hornungs 1925 in B.-Leipa. Vorsitzender: Schulleiter Hitschfeld. Jahresbericht des Geschäftsleiters Insp. Ing. Spaderna: 61 Mitglieder in 10 Ortschaften mit 300 Völkern in beweg. und 22 in unbewegl. Baue. Schadensfälle keine. Tätigkeit: 2 Versammlungen; Trachtenverbesserung im Stadtgebiete B.-Leipa durch Ankauf von 100 Akazienbäumchen und deren Anpflanzung in 4 Straßen durch den Stadtgärtner Mitglied Knöchel nach Genehmigung seitens des Stadtrates. Ankauf einer neuen Wabenpresse, welche der Hauptversammlung zwecks Zuweisung an ein erfahrenes Mitglied vorliegt. Unter allgemeinem Beifall meldet sich freiwillig zur Kunstwabenpressung für die Sektion Hr. Geppert. Sodann Vortrag des bienenw. Wanderlehrers Glutig-Rodowitz über „Auswinterung". Mögen die zeitgemäßen Ausführungen unsere Mitglieder im heurigen Frühjahr vor Fehlern und Verlusten bewahren! Eine äußerst lebhafte Wechselrede mit zahlreicher Beteiligung folgte. Hiebei teilte Obmann der Nachbarsektion Reichstadt, Bahnmeister Winkler, seine letzten Erfahrungen mit Heidehonig als Ernte und Winterfutter mit. Tierarzt Kukatko ersuchte die Imker ihn bei etwaigen Bienenkrankheiten zwecks kostenloser Untersuchung in Anspruch zu nehmen, da er für gründliche Untersuchungen eingerichtet ist.

† Brims. Am 2. Feber l. J. verschied in seinem 64. Lebensjahre der Mitgründer der Sektion Johann Hockauf. Sein ganzes Leben war der Arbeit gewidmet; seine kurz bemessene freie Zeit galt seinem musterhaften, selbst gezimmerten Bienenstande. Hockauf war ein erfahrener, fortschrittlich gesinnter Imker, welcher jedem, der bei ihm anklopfte, mit Rat und Tat gern beistand. Zahlreiche Imker aus nah und fern begleiteten ihren Freund auf seinem letzten Wege. Ehre seiner Arbeit, Ehre seinem Andenken!

Deschenitz. In der Hauptversammlung am 11. Jänner l. J. wurde der alte Vorstand einstimmig wieder gewählt. Wanderlehrer Hans Ruppert, Fachlehrer Neuern, hielt wie gewöhnt, einen gediegenen Vortrag. Die Sektion trat dem „Böhmerwaldgau" bei.

Eger „Stadt u. Land" Nr. 334. Die Hauptversammlung am 8. Jänner l. J. ergab einstimmig die Wiederwahl der alten Amtswalter. Ueber Antrag des Wanderlehrer Richter wurde ein erweiterter Ausschuß gewählt: Obl. Joh. Bergauer, Hart Martin und Worsch Georg, sämtliche in Eger. Anschließend empfahl Wanderlehrer Hans Schleicher das Gruppensystem, um die Sektionsangelegenheiten auch in den weitentferntesten Ortschaften rascher zu erledigen; als Vertrauensmänner wurden gewählt: Hw. Loch-

schmied, Pfarrer-Mühlbach für Mühlbach, Pirk, Markhausen, Kreuzenstein; Frank Joh.-Erbissenreuth für Fischern. Eichelberg, Liebenstein; Blank Adam für Altinsberg; Rudeck Franz für Pograth, Gehaag, Neukinsberg. M. B.

Graslitz. Im Jahre 1924 fanden 2 Versammlungen statt in Graslitz, 3 Wanderversammlungen in Bleistadt, Pichlberg (Königinnenzuchtkurs — Herz) und in Schindelwald (Vortrag Herz über die Nosemaseuche). Außerdem waren 6 Ausschußsitzungen. In der Hauptversammlung am 25. Jänner wurde der alte Ausschuß wiedergewählt; beschlossen wurde, ein Zuchtvolk anzuschaffen. Hr. Christian Kühnl spendete der Sektion den Kaufpreis (Dank). Ueber Antrag Elgas-Graslitz wird ein zwites Zuchtvolk auf Sektionskosten beschafft. Die Zuchtvölker werden bei WL. Herz-Doglasgrün gekauft. Ueber Anregung des Obmannes Josef Lausmann werden heuer praktische Vorträge über Honigernte, Wachsschmelzen und -reinigen, Wabengießen und Bienenwohnungsbau abgehalten. Für dieselben stellt der Obstbauverein sein Haus und seinen Garten in liebenswürdiger Weise zur Verfügung*).

Grottau, Hauptversammlung am 22. Feber. Die Sektion zählt 29 Mitglieder. Wiedergewählt wurden die alten Funktionäre und zwar: Adolf F. Müller Obmann, Josef Ant. Stoy, Obmannstellvertreter, Josef Schiller Geschäftsleiter und die alten Ausschußmitglieder. Beschlossen wurde am 5. April, Palmsonntag, eine Wanderversammlung mit Vortrag abzuhalten.

Kratzau. Jahreshauptversammlung am 18. Jänner l. J. Laut Tätigkeitsbericht wurden abgehalten: 3 Versammlungen, 1 Wanderversammlung 2 Ausschußsitzungen, 1 Imkerabend. 33 Mitglieder winterten 140 Völker ein, 132 aus. 1924 war das schwarmreichste Jahr seit Bestand der Sektion. Zum Vereins-Inventar kamen als Neuanschaffung 1 Honigschleuder 255 Kč, 1 Wachsschmelzer 146 Kč. Für kommendes Vereinsjahr wurde 1 Imkerabend, 1 Vortrag eines Wanderlehrers mit Zusammenschluß der Nachbarsektionen, 1 Wanderversammlung nach 1 Königinzuchtstation beschlossen.

Marienbad. Hauptversammlung am 2. d. M. Obmann Berk widmete den dahingeschiedenen Mitgliedern J. Ph. Wagner, städt. Baukontrollor-Marienbad, J. Ortmann, Müller-Schanz und Franz Kradochwill, Aufseher-Auschowitz einen warmen Nachruf. Der Kassabericht zeigt an Einnahmen Kč 935.—, Ausgaben Kč 978.—; der Fehlbetrag ist durch den Verkauf von Lehrbüchern und Abzeichen gedeckt. Die zwei Rechnungsführer fanden die Gesamtgebarung in Ordnung und wurde dem bisherigen Geschäftsleiter Christof, Kaufmann-Auschowitz, welcher wegen Ueberbürdung die Arbeiten nicht weiter besorgen kann, mit Dank für seine eifrige Tätigkeit die Entlastung erteilt. Ueber Antrag Karl Friedl, Lehrer-Gr.-Sichdichfür, wird eine Vereinsbücherei angelegt, zu welcher Beiträge aller Mitglieder durch Widmung gelesener Bücher erbeten werden. Generalmajor Anton Wanka übernahm bis zu den Neuwahlen im nächsten Jahr bereitwilligst die Geschäftsleitung. Ueber Antrag Ginter wird im Mai eine Wanderversammlung mit Wandervortrag stattfinden.

Neudek, Hauptversammlung am 15. d. M. Ueber Anregung des Bienenmeisters K. Möschl wurde beschlossen, ein gemeinsames Wirken der Sektion Kohling, Neudek und Schwarzebach anzubahnen. Den Jahres- und Kassabericht hielt namens der entschuldigten Funktionäre Obm.-Stellv. O.-L. i. R. Isidor Ebert. Derselbe sprach auch über die Verwendung des Karbollappens als Besänftigungsmittel für die Bienen. Die Wahl der Sektions-Leitung wurde auf die nächste Versammlung verschoben. (Zur Osterzeit) 2 Mitglieder traten neu bei. Dzt. Stand 28.

Neusattl b. Saaz. In der Versammlung am 15. d. M. hielt Marasek-Tuchorschitz einen gediegenen Vortrag über Bienenweide. Das geplante Gründungsfest wird von einem besonderen Ausschuß vorbereitet werden. Der Wunsch wurde geäußert, im Vereinsblatt mehr Aufsätze für die große Masse der Imker, besonders für die Anfänger zu bringen, ferner daß sich zur nächsten Versammlung noch mehr Mitglieder einfinden. Anwesend war auch koresp. Mitglied Verwalter Schwendtbauer-Schönhof.

Postelberg. In der Hauptversammlung am 8. Feber l. J. hielt Obmann, Fachlehrer Spatzal dem verstorbenen Ausschußmitgliede Laurich einen warmen Nachruf. Der Jahresbericht ergibt: Mitgliederstand 75, Kassastand beim Verein 553.49 Kč, beim Imker-Unterstützungsfonde 838.56 Kč. Vereinsinventar: Schleudern in jeder Gemeinde, andere Erfordernisse zusammen im Werte von über 10.000 Kč. Der Verein hat im Vorjahre im „Gemeindewaldl" einen Bienengarten*) angelegt, der allen Imkern, die nicht über geeigneten Grund zum Aufstellen ihrer Stöcke verfügen, die Möglichkeit zu günstiger und sicherer Aufstellung bietet; die Kosten von fast 600 Kč trägt der Verein. Die Ausschußmit-

---

*) Sehr wacker und dankenswert. D. Schr.

glieder **Gänsl, Helmich, Nowak** haben die Einfriedungsarbeiten kostenlos besorgt.*) Beschlossen wurde, die Herrschaftsdirektion um möglichst kostenlose Beistellung der erforderlichen Akaziensetzlinge zu ersuchen. Eine neue Wabenpresse soll angeschafft, die alte repariert werden. Der Mitgliedsbeitrag wurde wie im Vorjahre mit 25 K belassen. Die Frühjahrsversammlung soll im Juni im Vereinsbienengarten stattfinden. Kassier **Nowak** berichtete über die Herstellungskosten des Bienengartens; die entstandenen Mehrbelastungsbeträge werden aus Vereinsmitteln gedeckt. Dem Deutschen Kulturverbande wurden 20 Kč gespendet. Dtschb. Imkerkalender wurden 42 bestellt, der Gewinn hiebei von 35 Kč wurde dem Unterstützungsfonde zugeführt.

Reichenau b. Gablonz. In der Hauptversammlung am 8. Feber l. J. gab der Vorsitzende Lehrer Hans **Langer** als treusorgender Obmann einen schönen Rückblick über das abgelaufene Vereinsjahr, den hohen allgemeinen Nutzen der Bienenzucht, alles nur im Dienste ihres Volkes; in der materialistischen Jetztzeit müssen wir den Idealismus besonders treu bewahren. Schriftführer Rud. **Ullrich** erstattete den sehr eingehenden Jahresbericht. Nach dem peinlich genauen Kassaberichte des Amtswalters **Massopust** verblieb ein Barbestand von Kč 425.55. Die einmütigen Neuwahlen ergaben: Obmann Lehrer Hans **Langer** und Adolf **Hübner**; Schriftführer Rud. **Ullrich** und August **Peukert**; Kassier F. **Massopust** und Franz **Sprenger**. Die Bücher der Vereinsbücherei wurden getauscht. Beschlossen wurde, mindestens vierteljährlich eine Versammlung abzuhalten, bei welcher besonders bienenw. Tagesfragen gemeinsam besprochen werden sollen. Für die nächste ist Wanderlehrer **Glutig** zu einem Vortrage zu erbitten. Anbau honigender Pflanzen, Anfertigung von Rähmchen, Wachsschmelzen und Wabengießen soll allgemein durchgeführt werden. Der kommenden Auswinterung ist größte Sorgfalt zuzuwenden.

Rudig. In der Vollversammlung am 1. Feber 1925 wurden gewählt: Obmann: Emil **Heckl**, Landwirt-Rudig, Obmann-Stellvertreter: Franz **Urban**, Privater-Gödesin, Geschäftsleiter: Franz **Friedrich**, Lehrer-Rudig. Den Glanzpunkt bildete der gediegene und lehrreiche Vortrag des Vizepräsidenten Albert **Haustein**, mit vielen Anregungen über „Sachgemäße Bienenpflege von der Ein- bis zur Auswinterung".

† Schlaggenwald. Herbstvollversammlung am 1. Feber d. J. Geschäftsleiter **Süßmann** erstattete den Kassabericht, brachte auch einen Rückblick über die Tätigkeit. 1924 war für unsere Immlein ein sehr schlechtes Jahr. Da unser langjähriger Obmann Herr Dechont Em. **Hoyer** Altersbeschwerden halber die Obmannstelle niederlegte, wurde Oberpostmeister Johann **Garais** als Obmann gewählt; Geschäftsleiter wurde wieder August **Süßmann**. Josef **Fessel** in Gfell wurde uns durch Ableben entrissen; dem treuen eifrigen Mitgliede wird stets bestes Andenken bewahrt bleiben!

Tachau. Die Hauptversammlung am 8. Feber war eine der stärkst besuchten; 58 Teilnehmer. „**Jung-Klaus**" ausgezeichneter Vortrag über „Praktische Bienenzucht" bildete den Glanzpunkt der Tagung; Jahres- und Kassabericht für 1924 wurden genehmigt. — Ausgewintert wurden 270, eingewintert 315 Völker. — 3 neue Mitglieder traten bei. Zahl: 34 und 1 Ehrenmitglied.

Deutschmährischer Imkerbund

Leitung: Brünn, Parkstraße 7.

Hauptversammlung. Diese findet am 12. **Mai** in **Brünn** statt. Das **Programm**, sowie die näheren Daten für die Versammlung werden wir durch Zirkularschreiben den Vereinsleitungen rechtzeitig bekanntgeben. Wir machen jedoch schon heute aufmerksam, daß laut Ausschuß-Sitzungsbeschluß je einem Vertreter der uns angehörenden Vereine eine Fahrt III. Klasse vom Standort des Vereines nach Brünn aus Bundesmitteln vergütet **wird**. Die Vereinsleitungen wollen uns den Namen des Vertreters bis **zum 1. Mai bekanntgeben.**

Frankierung der Briefe erfolgte in der letzten Zeit seitens vieler Vereinsleitungen ohne Rücksicht auf das Mehrgewicht, was die Einhebung eines **Strafportos** bei **uns** zur Folge hatte.

Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten. Um die immer häufiger auftretenden **Bienenseuchen** wirksam bekämpfen zu können, hat der Deutschmährische Imkerbund für **seine**

*) Sehr wacker und nachahmenswert! D. Schr.

Mitglieder eine Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten in Mähr.-Schönberg (Leiter Bürgerschuldirektor Hugo Langer) eingerichtet und ersucht die Imker im eigenen Interesse, sich in allen verdächtigen Fällen an den genannten Leiter zu wenden, der nach gründlicher Untersuchung des eingesandten Materiales die notwendigen Aufklärungen und Ratschläge geben wird. Diese Untersuchungen sind für die Mitglieder des Deutschmährischen Imkerbundes kostenlos und es ist nur der Betrag von 2 K für Rückporto und Spesen in Briefmarken der Sendung beizuschließen.

Für die Einsendung des zu untersuchenden Materiales mögen folgende Gesichtspunkte beachtet werden: 1. Alle Einsendungen sind mit dem Vermerke „Bienenseuche" zu versehen. 2. Bienen können in Zündholzschachteln als Muster ohne Wert eingesendet werden. Bienen verschiedener Stöcke sind getrennt zu senden u. zw wenigstens 30 bis 50 Stück von einem Volke. Bei Verdacht auf Nosema, die in ihren äußeren Erscheinungen der Maikrankheit ähnelt, sind die einzelnen Bienen am Flugloche zu fangen und möglichst lebend zu schicken. 3. Erkrankte und verschimmelte Brut enthaltende Waben wollen in sauberes Papier gehüllt in festen Pappschachteln oder Holzkistchen zur Versendung gebracht werden. 4. Vor Entnahme der Waben sind die Völker nicht abzuschwefeln; sollte dies doch geschehen sein, muß darüber berichtet werden. 5. Werden mehrere Untersuchungsgegenstände gleichzeitig geschickt, so ist jeder Gegenstand mit der betreffenden Stocknummer zu versehen, damit im Antwortschreiben keine Verwechslungen vorkommen. 6. Die Begleitschreiben sind ausführlich zu halten, müssen die genaue Anschrift des Absenders enthalten und sollen den eingeschickten Gegenständen nicht beigepackt werden.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Da im abgelaufenen Jahre keine Schadensfälle durch Beraubung, Diebstahl, Faulbrut oder Feuer vorgekommen waren, konnte von der Einberufung des Ausschusses abgesehen werden und erstattete der Geschäftsführer nur der Vorstandschaft Bericht über die seit der letzten Ausschußberatung (am 25. Oktober 1924) eingetretenen Vorfälle:

a) Das Wiedererstehen des Zweigvereines in Deutschproben wird beifälligst begrüßt und die Hoffnung ausgesprochen, daß wieder alle ehemaligen Mitglieder und Neu-Imker dem Vereine beitreten.

Die seitens des Obmannes gestellten Fragen werden nach Einholung der amtlichen Auskünfte ausführlich beantwortet werden.

b) Die Angliederung des Zweigvereines der Bienenzüchter in Neutitschein und Umgebung wird freudig zur Kenntnis genommen.

c) Ueber die Belieferung unserer Mitglieder mit Zucker aller Sorten für die Bienen wie auch für den Haushalt der Imker liegen aus mehreren Zweigvereinen sehr befriedigende Nachrichten vor und erweist sich diese Einführung des Landesvereines als lebensfähig und zweckdienlich.

d) Dem Zweigvereine in Niklasdorf, der sich über die Höhe der Haftpflicht-Entschädigungen erkundigte, konnte mitgeteilt werden, daß die Ansprüche der Beschädigten seitens der Gesellschaft im Einvernehmen mit dem Landesvereine stets voll befriedigt wurden, die Bienenwirte selber keinerlei Auslagen zu tragen hatten und das freundnachbarliche Verhältnis infolgedessen vor jeder Trübung bewahrt bleibt.

e) In einigen Orten mit wenig Bienenzucht haben sich Tischgesellschaften gebildet, die unter der Leitung eifriger Lehrkräfte gewiß gedeihen werden. Bezüglich der Zuckerlieferung werden ihnen die Zweigvereine der Nachbarschaft zu Hilfe kommen müssen.

f) Die Bemühungen des A.-M. Herrn Baurates Ing. V. Keßler, die Studierenden der 5 Troppauer deutschen Mittelschulen durch theoretische und praktische Unterweisungen für die Bienenzucht zu gewinnen, hatten einen vollen Erfolg. Die neun im Chemiesaale der Staatsrealschule abgehaltenen einstündigen Vorträge waren durchschnittlich von 30 Hörern und 10 Hörerinnen besucht. Bei der Verschiedenheit der Stundenpläne hatte sich leider keine Stunde für den Vortrag ansetzen lassen, die allen Angemeldeten die Teilnahme ermöglicht hätte. Auch für die praktischen Unterweisungen im Wohnhause des Vortragenden mangelte oft der Raum. Die praktischen Unterweisungen werden auf dem Bienenstande fortgesetzt werden. Der bestens bekannten Firma Franz Simmich in Jauernig gebührt für die kostenlose Beistellung wertvollen Materiales zu den praktischen Uebungen der beste Dank. Der theoretische Teil des Kurses wurde durch einen Lichtbildervortrag des Herrn Ing. Keßler in der Staatslehrerbildungsanstalt und tagsdarauf im Gesellenhaussaale ergänzt. Herr Ing. Keßler kann des besten Dankes für sein vorbildliches Wirken versichert sein.

Abrechnung für das Jahr 1924 und **Voranschlag** für das Jahr 1926

Einnahmen / **Ausgaben**

Einnahmen: Erfolg 1924 K	h	Einnahmen: Voranschlag 1926 K	h	Gegenstand	Ausgaben: Erfolg 1924 K	h	Ausgaben: Voranschlag 1926 K	h
17	93	—	—	Kassavortrag vom Jahre 1923				
21.034	—	20.000	—	Mitgliederbeiträge				
939	43	2.000	—	Unterstützungsfond: a) Ueberweisungen . . .	500	43	2.000	—
				b) Unterstützungsbeiträge	439	—		
600	—	2.000	—	Landesbeihilfe für 1923	—	—	—	—
		2.000	—	Beihilfe aus Staatsmitteln	—	—	—	—
216	77	100	—	Zinsen	—	—	—	—
				Vereinsgabe: Der „Deutsche Imker"	16.219	12	1.6000	—
420	—	400	—	Fachzeitschriften	420	—	400	—
				Wandervorträge	2.447	20	2.500	—
				Bienenzuchtlehrkurs	413	40	500	—
				Schulspenden: Bienen- u. Inventargegenstände	—	—	500	—
				Reisekostenvergütungen (Ausschußberatungen, Delegiertenversammlung	1.703	20	2.000	—
				Bibliothek und Kanzlei-Inventar	134	60	300	—
				Regie, Kanzleierfordernisse, Post	847	10	1.000	—
232	05	100	—	Verschiedene Einnahmen und Ausgaben:				
				a) Mitgliedsbeiträge u. a. Auslagen . . .	140	—	—	—
				b) Beobachtungsstationen	37	—	300	—
				c) Ausstellungsauslagen	68	—	1.000	—
100	—	—	—	d) Bienenzucht-Artikel	95	—	—	—
				Steuern und Gebühren, Assekuranz	77	94	100	—
				Barkassastand am 31. Dezember 1924	18	19	—	—
23.560	18	26.600	—		23.560	18	26.600	—

Troppau, am 10. Feber 1925.

Fr. Stolberg m. p.,
dzt. Obmann.

Mathias Předeschly m. p.,
dzt. Kassier.

Rechnungsprüfer:

Karl Werner m. p.   **Eduard Fritscher** m. p.

g) Auch aus höher gelegenen Teilen unseres Vereinsgebietes werden dank des warmen Wetters **Reinigungsausflüge** gemeldet. Hoffentlich wird doch noch ein richtiger Winter und unsere Lieblinge kommen zur Ruhe, anderen Falles wäre mit großen Verlusten bei der Auswinterung zu rechnen.

h) Herr Dr. **Janusch̄ke** (von der Veterinär-Abteilung bei der politischen Landesverwaltung) berichtet über die bisherigen Ergebnisse seiner bakteriologischen **Untersuchungen** von Bienen, die an der bisher unaufgeklärten **Bienenseuche** im **Teschener** Bezirke eingegangen waren. Weitere Untersuchungen werden im heurigen Jahre mit Unterstützung des Landesvereines erfolgen und hoffentlich die gewünschte Klarstellung und letzten Endes Abhilfe ermöglichen. Ueber den weiteren Verlauf und die Ergebnisse wird berichtet werden.

Am 26. Jänner d. J. verschied zu Klein-Hermsdorf bei Odrau im Alter von 79 Jahren unser langjähriges, pflichttreues Ausschußmitglied, Herr Josef **Hanel**, bestverdienter Obmann des musterhaft geleiteten Zweigvereines Odrau. Noch vor seinem Ableben war ihm die Silberne Medaille der Deutschen Land- und Forstwirtschaftsgesellschaft für seine Schaustücke auf der Jagd- und Fischerei-Ausstellung, Abteilung Bienenzucht, zugekommen. Herr **Hanel** erfreute sich auch in Kreisen der Obstzüchter eines guten Rufes und war als Erbrichtereibesitzer ein vorbildlicher Landwirt. Alle, die mit dem freundlichen alten Herrn Beziehungen unterhielten, werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Sonntag, den 15 Feber d. J. hielt der **Zweigverein der Bienenzüchter** in Troppau und Umgebung seine gutbesuchte Monatsversammlung ab, in der Wanderlehrer **Onderka** sehr wertvolle Winke über die Honig- und Wachsgewinnung gab. Seine von langjähriger Erfahrung und aufmerksamer Beobachtung zeugenden Ausführungen, die er durch Beantwortung vieler interessanter Fragen ergänzte, ließen den hohen Wert der Zusammenkünfte unserer Imker wieder so recht erkennen. Wir machen die anderen Zweigvereine gerade auf diesen so außerordentlich wertvollen Vortrag aufmerksam. Unserem Berater viel schönen Dank!

Unsere geehrten Zweigvereinsleitungen werden hiemit höflichst ersucht, längstens bis Ende **März** bezüglich des **Zuckerbezuges** bekanntgeben zu wollen: 1. die Anschrift des Lieferanten, 2. die bezogene Gesamtmenge, 3. ob und wann Kristallzucker erhältlich war, 4. was zur Ausgestaltung und Verbesserung dieser Einrichtung zweckdienlich wäre.

Allem Anscheine nach wird auch im heurigen Sommer der Kristallzucker knapp werden, da er als Ausfuhrzucker benützt wird, von den Likör- und Zuckerl-Erzeugern in großen Mengen angefordert wird und zu Obst-Einkochzwecken im Sommer von den Hausfrauen stark begehrt und seitens der Kaufleute auch lieber zum vollen Ladenpreise als ermäßigt verkauft wird. Da an ein Billigerwerden nicht zu denken ist, säume niemand, dem Lieferanten seine Bestellung zu übergeben. P.

†

Allen unseren Imkerbrüdern diene zur Kenntnis, daß Montag, den 26. Jänner 1925 unser langjähriges, hochverdientes Ausschußmitglied, Josef **Hanel**, Erbrichtereibesitzer in Klein-Hermsdorf bei Odrau, im 79. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Ehre seinem Andenken! P.

† Bienenzuchtverein Odrau u. Umgebung. Am 8. Jänner 1925 verschied im Fürstenberg'schen Krankenstifte zu Odrau nach kurzem Leiden im 81. Lebensjahre unser langjähriges, treues Mitglied Josef **Dahm**, Bauernausgedinger aus dem benachbarten Heinzendorf. Nach Ueberführung der Leiche dorthin fand am 12. Jänner unter zahlreicher Beteiligung auch seitens der Imkerschaft auf dem Pfarrfriedhofe zu Groß-Petersdorf die Beerdigung statt. Wir werden dem Dahingeschiedenen ein ehrendes Andenken bewahren!

Einen schweren, unersetzlichen Verlust erlitt unser Zweigverein durch das unerwartete Ableben seines Gründers und langjährigen Obmannes Josef **Hanel**, Erbrichterausgedingers in Klein-Hermsdorf, am 26. Jänner 1925. Am 28. Dezember 1924 leitete er in beneidenswerter körperlicher und geistiger Frische trotz seines 79. Lebensjahres noch die Vollversammlung des Vereines und 4 Wochen später standen wir trauernd an seiner Bahre. Die heimische Bienenwirtschaft verliert mit dem Verblichenen ihren tüchtigsten Meister, der Verein seinen bewährten, selbstlosen Führer und Ratgeber. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken! Die deutsche Erde, die seine Hülle nun deckt und für deren ungeschmälerten Bestand er alles tat und ihm kein Opfer zu schwer, zu groß war, sei ihm leicht!"

Zipser Imkerverein (Slowakei).

Tätigkeitsbericht. Der Zipser Imkerverein in Leutschau hat mit Anfang Feber seine Tätigkeit begonnen. Er veranstaltete in der kurzen Zeit 4 Lichtbilder-Vorträge, und zwar 2 in Leutschau 1 in Groß-Lomnitz und 1 in Wagendrüssel. Alle Vorträge waren stark besucht und wurde seitens der Imker der Wunsch geäußert, es mögen in der Zukunft solche je reger gehalten werden. Als ordentliche Mitglieder meldeten sich bisher 60 Imker; viele unserer Beitrittserklärungen blieben aber noch immer unbeantwortet. Jeder Zipser Imker wird daher auch auf diesem Wege ausdrücklich ersucht, im Bereiche seines Sitzes alle Imkerbekannten unserem Vereine zuzuführen, wobei die Jahrestaxe sogleich zu erlegen ist!

Die erste ordentliche **Generalversammlung** findet am Sonntag, den 29. März um 2 Uhr nachmittags im Herren-Kasino in Leutschau statt. Tagesordnung: 1. Das letzte Protokoll. 2. Tätigkeits- und Kassabericht. 3. Neuwahlen der Vereinsfunktionäre. 4. Organisierung der Ortsgruppen. 5. Anträge bezüglich Wanderversammlungen. 6. Freie Anträge. Um das Erscheinen aller Zipser Imker wird gebeten!

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

In letzter Zeit liefen **Spenden** für den Sch.-R. Baßler—Dr. Körbl-Fond ein: Sektion Abtsdorf K 50.—, Eisenbahninspektor i. R. W. Haase-Komotau K 50.—. W.-L. Karl Glutig, Bäckermeister-Nedowitz K 45.—

Zur Auszahlung gelangten K 50.— an ein Mitglied der S. Tetschen-Bodenbach Herzlichen Dank für die gütigen Widmungen.

Die Verwaltung.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Cäs. Rhan: **Die Lösung der Ueberwinterungs-, Frühtracht- und Schwarmverhütungsfrage in Beute und Korb.** Mit Anhang und 30 Abbildungen. 1924. Fritz Pfennigstorff. Berlin W 57, 2 Mk. Der Verfasser. Tierhygieniker, meint es mit der Bienenzucht gewiß ehrlich und gut, aber er geht doch entschieden zu weit, wenn er solche allgemeine Sätze prägt wie: „Unsere Bienenzucht ist heute noch unrationell", und das Heil derselben einzig und allein in seinem Mehrvolksystem und der von ihm konstruierten Beute erblickt! Gewiß ist das unvernünftige Absperren der Königin tadelnswert. Den Schluß des Büchleins bilden wertvolle Beiträge des Oek.-Rat Wüst über Bienenweide und Dr. Borcherts über die Krankheiten der Honigbiene. Mit unserer Valuta sind jetzt die Erzeugnisse des deutschen Buchhandels nur schwer erreichbar. **B.**

Heinrich Thies Handbuch des praktischen Wissens für Bienenzüchter. Herausgegeben von Heinrich Thie bearbeitet von Wilh. Harney-Glöthe. 513 Abb., 4 Tafeln in Dreifarbendruck. Neue 7. Aufl. von Dathes Lehrbuch der Bienenzucht. Verlag Heinr. Thie, Wolfenbüttel 1925. Obwohl in den letzten Jahren nicht über Mangel an guten Bienenbüchern geklagt werden kann, darf obiges, 604 Seiten enthaltendes Werk in jeder Hinsicht bestens empfohlen werden. Ein besonderer Vorzug des Buches ist die ausführliche Besprechung aller wichtigen neueren Beuteformen mit sehr guten Abbildungen. Wer sich darüber unterrichten will, wird gewiß befriedigt sein. Die Ausstattung des Buches ist tadellos. Interessant sind auch die verschiedenen persönlichen Reminiszenzen, so über Rud. Dathes Reise nach Indien im Jahre 1882 zwecks Einführung der größten Tropenbiene Apis dorsata in Deutschland, welcher Versuch allerdings ergebnislos blieb. Heinrich Thie ist bekanntlich durch ein Automobilunglück tragisch ums Leben gekommen, die Druckarbeit leitete daher sein Mitarbeiter Wilh. Harney, der Schriftleiter des „Prakt. Ratgeb. f. Bzcht". **B.**

Der Mensch mit seinen 365 Krankheiten.

Wie viele Menschen gibt es doch, die jahraus jahrein kränklich sind, und die jeden Tag ihre besondere Krankheit haben. Heute leiden sie an Kopfschmerzen morgen haben sie keinen Appetit, übermorgen klagen sie über Schlaflosigkeit usw.; kurz, ein solcher Mensch weiß nie recht, was ihm fehlt. Dieser Zustand ist weiter nichts als eine Folge der Nervosität, die heute noch viel zu oft vernachlässigt wird und die zu schweren Nervenleiden führen kann.

Kopfschmerzen, Gliederreißen Zuckungen, Rückenschmerzen, Gesichtsschmerzen, Schmerzen in Hals, Armen und Gelenken, Augenflimmern, Blutwallungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sehr lebhafte oder schwere Träume, Beklemmungen, Schwindelanfälle Angstgefühle, übermäßige Empfindlichkeit gegen Geräusche, Reizbarkeit, Unruhe, Launenhaftigkeit, Versagen des Gedächtnisses, Klopfen in den Adern Krämpfe (auch Lach-, Wein- und Gähnkrämpfe), Gefühl von Taubheit in den Gliedern, Zittern der Hände und Knie bei Erregung, blaue Ringe um die Augen, Ohrensausen. Impotenz, Schreckhaftigkeit, Neigung zu Trunksucht und anderen Ausschweifungen treten einzeln oder zusammen auf und sind sichere Zeichen, daß die Nerven angegriffen sind.

Nervenleiden sind Gehirn- oder Rückenmarkleiden, und sehr schwere Nervenleiden führen, wenn sie ihren Sitz im Gehirn haben, zu Geistesstörungen zum unheilbaren Wahnsinn oder, wenn sie vom Rückenmark ausgehen, zu schweren Lähmungserscheinungen und in nicht allzu langer Zeit zum Tode.

Es ist nun gelungen, die edelsten und sehr teuren Nervennährstoffe in absoluter Reinheit zu gewinnen, und Dr. med. Robert Hahn & Co. Magdeburg 446, bringt ein solches Nerven-Nährpräparat unter dem Namen „Nervisan" in den Handel. Dieses Präparat ist nicht identisch mit anderen, durch große Reklame angepriesenen, die irgend ein Kunstprodukt von zweifelhafter Herkunft enthalten und außerdem meistens viel teurer sind. Hören Sie, wie es beurteilt wird:

Ich bin sehr zufrieden, fühle mich jetzt viel wohler hauptsächlich der Schlaf ist viel besser geworden, ich schlafe jetzt fast jede Nacht ununterbrochen durch, was erst nicht der Fall war . . . . Bruder, Justizwachtmeister . . . . daß ich mit Ihrem „Nervisan" sehr zufrieden bin, ich bin mein Nervenleiden Gott sei Dank los, wofür ich Ihnen sehr dankbar bin. . . . . Ich habe es schon empfohlen und werde es auch weiter tun. Val. Göring. . . . . . zu meiner Befriedigung kann ich Ihnen die freudige Mitteilung machen daß ich mich wieder wohl und gesund fühle und wieder ein ganz anderer Mensch bin. Werde mich bemühen, Ihr „Nervisan" überall zu empfehlen. danke Ihnen nochmals nachträglich. Fr. Fuchs. . . . . und viele andere mehr.

Man verlange nur die Zusendung einer kostenlosen Probe. diese erhält man sofort und außerdem ebenfalls ganz kostenlos. ein sehr interessantes Buch über das Nervensystem und seine Krankheiten. das auch sonst noch zahlreiche, für jeden Nervenleidenden wichtige Aufklärungen enthält.

Diese menschenfreundliche Handlungsweise hat schon viel Nutzen gestiftet und es gingen bereits unzählige Dankbriefe unaufgefordert bei Dr. med. Robert Hahn & Co., Magdeburg 446 ein.

Schreiben Sie aber unbedingt heute noch, ehe Sie es vergessen und die Proben vielleicht vergriffen sind!



Vereinsverlag. Unser schönes Vereinsabzeichen ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: Honigetiketten (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die Honigweinbroschüre Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

Versandstelle
der Firma Heinr. Freese in Kiel
für
Bienenkorbrohr
bester Qualität, 1 kg 20 Kč
ferner
Strohbienenwohnungen
Gußeiserne Pressen,
Kunstwaben usw.
A. Herz,
Doglasgrün
Post Dotterwies (Böhm.)
Preislisten franko.
10

Honiggläser

mit Nickelverschluß und Papiereinlage

kg	1	1/2	1/4
Kč	1·85	1·70	1·40

sowie Futterballons und zwar Glas allein Kč 3·—, verstellbarer Futterteller . Kč 1·80 ferner sämtliche Glas- und Porzellangebrauchsgeschirre liefert prompt ab Fabrik mit 2% Zuschlag für die Umsatzsteuer per Nachn.

Alois Rückl, Wistritz bei Teplitz-Schönau
Telephon 480 b, c.
Preislisten gratis! 9

Mit 170 Auszeichnungen preisgekrönter erster und größter Oberkrainer

Handelsbienenstand

M. Ambrožič in Mojstrana, Jugoslavija,
versendet
wieder in die Welt echte
Krainer Bienen
und
Kunstwaben
Preis-Verzeichnis auf Verlangen gratis und franko! 27

Tischler, approb. Bienenmeister
sucht Stellung auf größ. Bienenstande, ist auch mit d. Königinnenzucht vollk. vertraut. Würde auch in Fabrik als Tischler arb. Versteht Gemüsegärtnerei, die Frau würde im Haushalte mithelfen. Zuschr. unter „Tüchtig" a. d. Bl.

Lange Tracht! Reiche Erträge!
Himbeersträucher, groß- und edel rüchtig, 12 Stück zu K 10·—, **Riesenerdbeerpflanzen**, 100 St. zu K 15.—. Porto extra. Kulturanleitung wird beigegeben. Gibt ab: Oberlehr. **Jos. Mulzer, Neudorf**, Post Kuttenplan, Geschäftsleiter der Sektion 106.

Rassegeflügelhof u. Brutanstalt „Gagon" (Inh.: Richard Koasnička), **Grätz** bei Troppau. Spezialzücht. von Rhode Island, Plymouth Roks, Orpington gelb u. schwarz, Leghorn weiß. Rassekaninchen, Tauben. Kanarienfeinzucht. Gibt ab: Bruteier, Eintagsküken, Zuchttiere. Tausche auch auf Honig. Preisliste gratis.

Bienenwachs

à kg Kč 32·—,
sowie
Kunstwaben

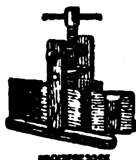
à kg zum Tagespreise
garantiert echt liefert 20
Willi Ullmann, Tannwald.

Achtung! Beteiligung!
Alle jene Imker, die für eine wichtige und rentable bienenwirtschaftliche Institution (mit dem Sitz in Eger) ein Kapital nicht unter 500 Kč) anlegen können, sind höflichst gebeten, ihre Mitteilungen über Nennung der Höhe des Kapitals an den Bienenw. Wanderlehrer **P. Josef Richter, Eger, Pogratherstr. 66** gelangen zu lassen. Derselbe versendet kostenlos, nach Einlauf einer entsprechenden Anzahl Teilnehmer, die Aufklärungsschriften.

Bienenkorb-Flechtrohr,
behobelt 4 u. 5 mm breit
1 kg prima I . . . Kč 20·—
1 kg 5 mm II . . Kč 14·—
Peddig-Rohr, gebleicht,
geeignet für Schülerarbeiten
1/2 kg 1 1/2 mm stark Kč 34·—
1/2 kg 2—6 mm stark Kč 30·—
Dasselbe ungebleicht per 1/2 kg um Kč 5·— billiger.
Bei größeren Aufträgen Vorzugspreis liefert
Hans Pickert, Lubitz.

25

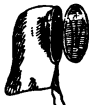
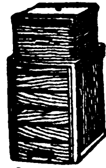
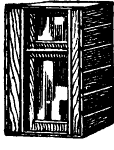
!! Ueberall mit den höchsten Preisen ausgezeichnet !!

















BIENENSTÖCKE ALLER SISTEME
SOWIE ALLE ANDERN ZUM
BETRIEBE DER BIENEN- UND GEFLÜGELZUCHT
NÖTIGEN ARTIKEL
ZU BILLIGEN PREISEN
ILLUSTR. PREISBÜCHER UMSONST

FR. SIMMICH'S I. SCHLES. BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT **JAUERNIG** SCHL.

Auch stehen illustr. Preislisten über Geflügelzuchtgeräte zur Verfügung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Berthold Gröschel**, Kgl. Weinberge-Prag

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag

Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.



Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, April 1925. Nr. 4. XXXVIII. Jahrgang.

Versammlungskalender.

S. **Aujezd-Tuschkau.** Versammlung am 3. Mai 1925, 2 Uhr nachmittags zu Aujezd bei Wzl. Nemelka. Vortrag des Wanderlehrers Em. Herget: Wie erziele ich einen befriedigenden Honigertrag? Praktische Vorführung am Bienenstande. Allerlei aus der Imkerpraxis. Die Nachbarsektionen sind höfl. eingeladen!

S. **Franzensbad.** Nächste Versammlung Sonntag, den 19. April 1925, nachm. 2 Uhr, im Gasthause „Altheidelberg" in Franzensbad mit Vortrag des Wanderlehrers Josef Raschauer über „Verschiedene Betriebsweisen". Vollzähliges Erscheinen Ehrensache. Die Nachbarsektionen sind freundlichst eingeladen.

S. **Graber-Drum** Sonntag, 10. Mai l. J., 2 Uhr nachm., im Rathause in Graber Versammlung. Vortrag: „Jung-Klaus" über praktische Bienenzucht. Nachbarvereine, Gäste herzlich willkommen.

S. **Gießhübel-Deutsch-Killmes.** Wanderversammlung am 19. April, 2 Uhr nachmittags zu Teichhausen in A. Schimmers Gasthaus. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Wanderlehrers Dir. Christelh Pfaffengrün. 3. Rechnungslegung und Einzahlung der Jahresbeiträge. (Der vollständige Einlauf wird erwartet.) 4. Besprechungen und Beschlüsse. 5. Freie Anträge. Achtung: Die Sektion möchte wieder einmal vollzählig beisammen sein!

S. **Goldenöls.** Frühjahrsversammlung Sonntag, den 19. April 1925 im Gasthause „Zur Sonne" in Petersdorf bei Herrn J. Burkert, nachmittags 2 Uhr. 1. Begrüßung. 2. Einkassierung der restl. Mitgliedsbeiträge. 3. Vortrag. 4. Mitteilungen und Schwärme. 5. Aufnahme der Statistik. 6. Aufnahme neuer Mitglieder. 7. Freie Anträge.

S. **Groß-Chmeleschen.** Frühjahrsvollversammlung am Sonntag nach Ostern, d. i. den 19. April l. J. im Gasthause Heß um ½2 Uhr nachmittags. Vortrag des Wanderlehrers Joh. Spatzal-Poltelberg. Die Mitglieder der eigenen Sektion, sowie der Nachbarsektionen werden höfl. ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Schriftliche Einladungen ergehen nicht!

S. **Grulich.** Versammlung Sonntag, 19. April l. J., im Gasthause Illichmann in Grulich. Gegenstand: Besprechung der Auswinterung, Wechselrede in bienenw. Angelegenheiten, freie Anträge usw.

S. **Hartmannsgrün.** Versammlung am 26. April l. J., 2 Uhr nachm., im Gasthause des Johann Schindler in Hartmannsgrün. Vortrag und Standschau durch Wanderlehrer Emil Herget-Deutsch-Killmes. Nachbarsektionen und Gäste herzlich willkommen!

S. **Kollosoruk.** Am 19. April 1925 in Dobschitz im Gasthause des W. Jungnickl, ½3 Uhr nachmittags Wanderversammlung. Vortrag des Wanderlehrers Wildfeuer Wenzel über praktische Bienenzucht und Königinzucht. Sodann Wechselrede. Die Nachbarsektionen sind höfl. eingeladen.

Königsberg a. d. E., Versammlung am Sonntag, 3. Mai, halb 3 Uhr nachmittags in Lipperts Gasthaus in Katzengrün, in welcher Fachschullehrer Grumbach, Königsberg, das Pressen eines Gerstungsstrohringes und der Decke praktisch vorführen wird. Nachbarsektionen herzl. eingeladen! — Mitgliederreste einzahlen!

S. **Kratzau.** Am 19. April l. J., halb 3 Uhr nachmittags in Hartigs Restauration zu Kratzau II Wanderversammlung mit Vortrag des Wanderlehrers A. Köhler-Christiansau über „Zeitgemäße Bienenzucht". Nachbarsektionen sind höfl. eingeladen.

Mittleres Polzental. Sonntag, 3. Mai 1925, vorm. 9 Uhr Standschau auf den Bienenständen der Straußnitzer Mitglieder unter Leitung des Wanderlehrers Storch aus Nieder-Preschkau. Nachmittags ½3 Uhr Versammlung im Gasthause des Franz Krombholz in Ober-Politz (Kleinseite). Vortragsthema: Bienenweide, Bienenzucht, ihr Nutzen für die Landwirtschaft. Die Nachbarsektionen werden höfl. eingeladen, da hiebei der gemeinschaftlich geplante Ausflug auf den Bienenstand des Oberlehrer Nitsche in Littnitz bestimmt werden soll.

S. Neurohlau. Hauptversammlung Sonntag, den 19. April 1925 2 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Wenzel Graser in Neurohlau. Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Wahl der Vereinsleitung. 3. Vortrag. 4. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 5. Statistik. 6. Anträge.

S. Oberpraußnitz. Versammlung im Gasthause der Frau Pauline Hampel am 13. April l. J. um 3 Uhr nachmittags. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Eröffnung durch den Vorsitzenden. 2. Vorlesung des letzten Protokolles durch den Geschäftsleiter. 3. Vortrag des Vorsitzenden über die Auswinterung der Bienen und ihre Behandlung. 4. Einzahlung des Beitrages. 5. Freie Anträge.

S. Pürstein. Hauptversammlung am 19. April l. J. im Hotel „Schloßberg" bei Eduard Kraus, nachmittags 3 Uhr. 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Tätigkeitsbericht. 3. Kassabericht. 4. Freie Anträge. Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht!

S. Qualisch. Am 3. Mai l. J. in Qualisch (Gasthaus Schreiber) Imkerversammlung, in welcher Oberlehrer Richard Altmann-Reichenberg als Wanderredner über: 1. Wie bekämpfen wir die Bienenseuchen. 2. Der ideale und wirtschaftliche Nutzen der Bienen, sprechen wird. Wir bitten die Nachbarsektionen, recht zahlreich zu erscheinen.

Reichenau b. Gablonz, Wanderversammlung, Palmsonntag, 5. April l. J. ½3 Uhr nachm. im Gasthause des Herrn Hofrichter (Kaserne). Vortrag des Wanderlehrers Karl Glutig, Rodowitz über „Unsere Bienen". Wechselrede und Fragenbeantwortung. Nachbarsektionen sind eingeladen.

„Rollgau" Am 26. April l. J. in Deutsch-Gabel, Grubers Gasthaus, diesjährige Frühjahrstagung von 9—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm. Vorträge halten Schulrat H. Baßler und Wanderlehrer K. Glutig-Rodowitz. Alle Sektionen und Imker sind freundlich eingeladen.

S. Tetschen-Bodenbach, Hauptversammlung am 19. April, halb 2 Uhr nachmittags in Hortigs Gasthaus in Tetschen. Vortrag des Wanderlehrers Prof. Herm. Schupp aus Kaaden. Die Sektionen des Bezirkes werden zu zahlreicher Teilnahme eingeladen!

S. Thomigsdorf. Wanderversammlung, Sonntag, 24. Mai 1925, 2 Uhr nachmittags im Gasthofe der Frau Anna Langer in Lukau. Tagesordnung: 1. Einläufe und Mitteilungen. 2. Besichtigung der Bienenstände der Herren Jos. Koblischke und Jaroslav Přibil in Lukau. 3. Allfälliges. 4. Freie Anträge. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht. Gäste, auch aus den Nachbarsektionen und Imkersfrauen herzlich willkommen!

S. Woken. Versammlung Sonntag, 19. April nachmittags 3 Uhr in Quaisers Gasthaus. Vortrag über Bienenwirtschaft, Sektionsberichte, freie Anträge. Einzahlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht!

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

O. Dengg und Theod. Weippl, **Der Würfelstock,** seine Vorteile und Verwendungsmöglichkeiten für verschiedene Betriebsweisen und Trachtgegenden. Bd. XV a „Der Bibliothek des Bienenwirtes". 1925, Fr. Pfenningstorff Berlin. 24 S. Gr. 8°, 17 Abbild. 4 Kč. Der Wiener Vereinsständer ist in den letzten Jahren durch den amerikanischen Breitwabenstock stetig zurückgedrängt worden. Den Mängeln des letzteren — allzuniedriges Rähmchen und ausschließliche Obenbehandlung — will der vor etwa zwanzig Jahren von Oberlehrer Otto Dengg-Salzburg konstruierte Stock, abhelfen: Durch das gewiß naturgemäßere fast quadratische Rähmchen und durch die von Meister Weippl angeregte gleichzeitige Behandlungsmöglichkeit von rückwärts, event. als „Blätterstock". Kein Wunder, daß diese Stockform heute, besonders in den Alpenländern, eine der verbreitetsten ist. Die vom Oesterr. Imkerbund preisgekrönte Broschüre zeigt auch die einfache Herstellung der Beute, deren Bruträhmchenmaß — außen gemessen 34.8 Zentimeter breit, 30 Zentimeter hoch — von jenen, welchen es nicht hinreichend groß erscheint, leicht auf 10 Quadratdezimeter Wabenfläche gebracht werden kann. Einteilung und Abfassung der Broschüre sind mustergültig.

Nr. 4 Prag, April 1925 XXXVIII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tr. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Feber 1923—1925.

1923. Die ersten und letzten Tage des Monats brachten Tauwetter, während das zweite Monatsdrittel strenger Winter war. Klare Tage gabs nur wenige. Niederschläge normal. Die Temperatur hielt die Bienen zurück. Der Heidehonig brachte viele ruhrkranke Völker.

1924. Der ganze Monat hielt sich mit Ausnahme weniger Tage in beständiger Kälte, so daß die Bienen nur in wenigen Stationen zu einem schwachen Fluge kamen. Im allgemeinen wird Ruhe gemeldet, vereinzelt drängten besonders die auf Heidehonig sitzenden Bienen zum Ausfluge. Sämtliche Stationen warten mit Sehnsucht auf den ersten Frühlingstag.

1925. Der im allgemeinen recht warme und schneefreie Feber erreichte in dem zweiten Monatsdrittel die höchste Tageswärme und im dritten die größte Nachtkälte. Sämtliche Bienenstände hatten mehrere Flugtage, an denen die Reinigung vor sich gehen konnte. Haselsträucher, Schneeglöckchen, Krokus, Erle, Pappeln, Leberblümchen hatten schon die ersten Gäste. Brut wurde überall und hie und da in großen Kreisen bemerkt. Der Hunger forderte auch heuer seine Opfer. Krankheiten kamen nicht zur Meldung.

Die Herren Beobachter werden ersucht, im nächsten Berichte über folgendes zu schreiben: 1 Station. 2. Winterruhe. 3. Erster Pollen aus welcher Blüte. 4. Hauptreinigungsausflug. 5. Erster Schwarm und Drohnenbetrieb 1924. 6. Honigertrag und Honigsorte 1924.

Innentemperaturen. Die Innenthermometer blieben an denselben Orten. Mitteltemperaturen: außen 3.3° C, gegen das Flugloch 8.9° C, gegen das Fenster 8.7 ° C, auf dem Boden 5.4° C. Fensterthermometer und Fluglochthermometer zeigten am 11. Feber bei 11.5 ° C Außenwärme: 14° C, das Bodenthermometer 9° C. An diesem Tage war bei allen Völkern ein lebhafter Flug. Die niedrigsten Temperaturen wurden am 23. Feber bei — 2.5° C in der Nacht und — 0.0° C am Tage beobachtet und zwar: 4° = Flugloch, 3.5° = Fenster, 0.2° = am Boden. Die tägliche Innentemperaturen sind sehr verschieden und durch beeinflußende Außentemperaturen und die jeweilige Verfassung der Winterkugel oft weit auseinander.

Druckfehler: Im Jännerberichte des Imkers Nr. 3 heißt es im 3. Absatze richtig: Forschet nach der Ursache eines plötzlichen Absterbens . . . .

Der langjährige und geschätzte Beobachter Dechant Herr Josef Bartoš in Neubistritz wurde zum bischöflichen Vikar ernannt; der gef. Referent der Beobachtungsstationen erlaubt sich im Namen aller Beobachter dem Genannten die herzlichsten Glückwünsche darzubringen.

Ueberwinterung meiner Königinnenzuchtvölkchen. Züchtervereinigung.

Von Z.-A.-R. bw. Wanderlehrer Ant. Herz - Doglasgrün.

Bei meinen Vorträgen Ende Feber und Anfang März l. J. hörte ich von vielen Seiten Klagen über verhungerte Völker. Allgemein wurde dem milden Winter Schuld gegeben, in welchem die Völker übermäßig gezehrt hätten. Da ich im Herbste meine Bienen infolge der wenn auch nur kurzen Heidetracht

Monatsbericht Feber 1925.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstockmaximum	Monatsstockminimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 60	— 40	— 40	— 140	.	.	.	.	— 7.0	11·0	1·2	1.	28.	11	4	2	9	6	13	17	.	.
Leitmeritz	184	— 44	— 40	— 20	— 104	.	.	.	.	— 5·5	12·0	3·3	1.	28.	6	8	3	2	20	6	12	.	.
Sedlitz b. Brüx .	225	— 26	— 27	— 16	— 69	.	.	.	.	— 7·0	13·0	3·5	1.	28.	6	5	3	2	23	3	23	.	10
Reichstadt	265	— 50	— 65	— 25	— 140	.	.	.	.	— 7·0	13·0	2·6	1.	28.	11	4	6	9	10	9	4	.	30
Saaz	282	— 30	— 20	— 10	— 60	.	.	.	.	— 9·0	12·0	2·9	1.	28.	8	9	2	2	4	22	27	.	15
Raaden . .	284	— 60	— 30	— 40	— 130	.	.	.	.	— 6·0	11·0	2·8	1.	28.	6	9	3	0	15	13	9	.	16
Zebus-Wegstädtl .	300	— 19	— 65	— 20	— 104	.	.	.	.	— 7·0	12·0	3·2	1.	28.	6	6	5	11	7	10	22	1	.
Warnsdorf . . .	320	— 30	— 30	— 50	— 110	.	.	.	.	—10·0	10·0	2·2	1.	28.	7	4	5	7	10	11	28	.	.
Neuland b. Auscha	350	— 48	— 35	— 32	— 115	.	.	.	.	— 7·0	15·0	3·6	1.	28.	9	6	5	5	20	3	14	.	.
Pilnikau	352	— 60	— 40	— 40	— 140	.	.	.	.	— 4·0	11·0	3·4	1.	28.	9	2	7	3	12	13	18	.	.
Sosau I	370	— 40	— 30	— 10	— 80	.	.	.	.	— 6.6	11·0	2·8	1.	28.	4	6	3	1	17	10	13	.	8
Sosau II	370	— 50	— 70	— 40	— 160	.	.	.	.	.	.	.	1.	28.	4	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg-G. .	374	— 20	— 55	— 65	— 140	.	.	.	.	— 2·5	10·0	3·5	1.	28.	4	7	7	5	6	17	17	.	.
Landskron i. B. .	380	— 30	— 36	— 20	— 86	.	.	.	.	— 3·0	10·0	3·7	1.	28.	10	2	7	5	9	14	20	.	.
Woratschen . . .	390	— 25	— 25	— 20	— 70	.	.	.	.	—10·5	16·0	2·5	1.	28.	3	2	4	3	4	21	19	.	.
Reichenberg-A. .	400	— 40	— 90	— 20	— 150	.	.	.	.	— 6·5	12·5	3·3	1.	28	7	8	7	1	9	18	15	.	.
Ueberdörfel . . .	446	— 20	— 50	— 10	— 80	.	.	.	.	— 3·0	11·0	3·4	1.	28.	0	5	4	7	7	14	16	.	.
Franzensbad . .	455	— 30	— 20	— 40	— 90	.	.	.	.	— 6·5	9·0	2·0	1.	28	8	6	6	9	10	9	13	.	.
Rudolfstadt . . .	483	— 68	— 98	— 16	— 182	.	.	.	.	— 5·0	16·0	4·5	1.	28.	12	1	4	14	1	13	12	.	.
Schwanenbrückl .	493	— 20	— 22	— 32	— 74	.	.	.	.	— 8·0	12·0	2·9	1.	28	10	7	9	2	20	6	10	.	.
Schönau-Braunau	500	— 40	— 30	— 10	— 80	.	.	.	.	— 5·0	10·0	2·7	1.	28.	6	3	4	5	5	18	18	.	.
Glashütten . . .	531	— 40	— 110	— 20	— 170	.	.	.	.	— 9·0	15·0	3·5	1.	28	13	6	5	7	7	14	15	.	.
Neubistritz	589	— 80	— 120	— 40	— 240	.	.	.	.	— 4·0	14·0	3·2	1.	28.	11	4	6	14	6	8	26	.	.
Gottmannsgrün .	600	— 30	— 70	— 70	— 170	.	.	.	.	— 3·0	13·0	3·0	1.	28.	5	2	5	4	12	12	10	.	.
Johannesberg . .	600	— 20	— 120	— 30	— 170	.	.	.	.	— 4·0	9·0	2·3	1.	28.	3	4	4	2	11	15	15	.	41
Deutsch-Killmes .	632	— 40	— 38	— 20	— 98	.	.	.	.	—10·0	17·0	1·6	1.	28.	2	5	3	7	8	13	23	.	28
Lom i. Adlerg. .	635	— 14	— 76	— 46	— 136	.	.	.	.	— 5·0	8·0	1·1	1.	28	1	2	10	5	3	20	25	.	.
Eibenberg	750	— 20	— 30	— 20	— 70	.	.	.	.	— 5·0	8·0	0·1	1.	28.	4	3	15	5	3	20	18	.	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	— 12	— 36	— 22	— 70	.	.	.	.	— 5·0	10·5	2·6	1.	28.	10	4	5	4	10	14	11	.	38
Römerstadt . . .	602	— 20	— 40	— 45	— 105	.	.	.	.	— 4·8	7·0	1·1	1.	28.	5	4	8	4	14	10	28	.	51
Neustift b. Iglau	619	— 50	— 50	— 40	— 140	.	.	.	.	— 4·0	11·0	3·6	1.	28.	1	1	4	11	5	12	9	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 30	— 64	— 30	— 124	.	.	.	.	— 5·0	15·0	4·9	1.	28.	12	3	2	16	8	4	24	.	.
Odrau	264	— 32	— 112	— 14	— 158	.	.	.	.	— 2·0	15·0	4·6	1.	28.	15	5	4	5	11	12	12	.	21
Troppau . . .	280	— 38	— 62	— 45	— 145	.	.	.	.	— 2·0	14·0	4·5	1.	28.	5	3	2	13	8	7	20	.	14
Langenberg . . .	524	— 40	— 70	— 50	— 160	.	.	.	.	—10·0	12·0	1·3	1.	28.	3	4	5	13	5	10	26	.	.

reichlich versorgt fand und auch mit dem eben dieser Tracht halber notwendigen Winterfutter nicht gespart hatte, war ich bezüglich meiner Standvölker vollkommen ruhig.

Eine andere Frage war aber, wie meine kleinen Königinnenzuchtvölkchen den Winter überstanden hätten. Da diese nur auf je 4—5 Gerstungrähmchen von zwei Drittel Höhe (26 Zentimeter) eingewintert wurden, war bei übermäßiger Zehrung Futtermangel oder wohl gar noch Schlimmeres zu befürchten. Um mir Gewißheit zu verschaffen, wurden am 3. März l. J. drei derselben untersucht. Für alle Fälle richtete ich mir halbhohle, mit Futterteig gefüllte Spunde her, mit deren rechzeitigen Anwendung es unmöglich wird, daß überwinterte Völker verhungern. Die auf den Kästchen liegenden Winterstrohdecken, welche eine ganze Abteilung meiner Bienenvölker bedecken, wurden zurückgeschlagen und der Spund des ersten Völkchens vorsichtig herausgezogen. „Und nun, was zeigte sich ihm hier?"

Ein Bild, wie ich es in meiner langen Imkerpraxis noch nie gesehen hatte: Das Völkchen saß etwa 3 Finger breit vom oberen Rähmchenschenkel entfernt vollkommen ruhig im Wabenbau, der Bau blütenweiß und vollständig gedeckelt. Dieses Völkchen, sagte ich mir, hat Nahrung für noch eine Ueberwinterung. Genau so war der Befund bei dem zweiten Völkchen. Das dritte, an der Wand des Bienenhauses untergebrachte Völkchen war durch den Spund nicht zu entdecken. Ist es vielleicht doch abgestorben? Ich tat, was ich sonst um diese Zeit niemals ausführe: ich nahm die Decke ab und sah, daß das Völkchen mehr rückwärts vom Spunde und tiefer wie die beiden anderen im Wabenbaue sitze. Bau und Futter wie bei den zwei Geschwistern. Da ich die einmal gefüllten Spunde nicht unbenützt lassen wollte, tauschte ich dieselben gegen die massiven Spunde aus, legte die Winterdecken wieder auf und überlasse mit einem „Gott befohlen" die Völkchen ruhig ihrem Schicksal. Ich habe nun die Gewißheit, daß meine sämtlichen Völker bis zur Haupttracht versorgt sind. Die Zuchtvölkchen haben wenig gezehrt, dank der Strohwohnung und meines Flugkanals, der alle Störungen von ihnen fern hielt. Jetzt erst wurden die Bretterladen, die den ganzen Winter nicht in Verwendung waren, vorgesetzt, denn jetzt gibt es bei rauher Witterung die Wärme zusammenzuhalten.

Im heurigen Winter hätten die großen Fenster meines Gerstungpavillons wie in einem Treibhause gewirkt und die Bienen zu unzeitigen Ausflügen gereizt.

Die Winterdecken, mit denen meine Völker so eingehüllt sind, daß die Strohwohnungen gleichsam noch in einer Strohschachtel stecken, werden erst dann entfernt, wenn die Bienen das Zeichen selbst dazu geben, wenn sie „Vorliegen" anfangen (nicht zu verwechseln mit dem Vorliegen im Sommer), das ist meistens zur Zeit der Obstblüte der Fall.

Dann wird ihnen der dicke Winterpelz, der sie einhüllte, ausgezogen, d. h. die Strohdecken entfernt. Am nächsten Morgen ist das Vorliegen zu Ende.

Jetzt bekommen meine Zuchtvölkchen das letzte Rähmchen- und Wabendrittel und das Gerstungrähmchen ist fertig.*) Etwas später, wenn bei halbwegs normaler Witterung keine Nachtfröste mehr zu befürchten sind, werden die Waben in eine Ständerbeute, die an den Platz des Zuchtvölkchens gestellt wird, überhängt und aus dem Königinnenzuchtvölkchen ist ein Standvolk geworden, das bei halbwegs günstiger Tracht oft mehr leistet, wie ein über-

*) Heuer beabsichtige ich ein ähnliches Verfahren zur Herstellung des Lagerrähmchens anzuwenden und lade schon jetzt alle „Berufenen" ein, dasselbe gleichzeitig und unabhängig von mir zu erfinden!
A. H.

wintertes Standvolk. Ist doch alles an ihm neu: Junge Königin, neuer Wabenbau, neue Wohnung, kein Seuchenherd!

Nun möchte ich noch einige Bemerkungen für die Anfänger in der Zucht beifügen. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß das Verzeichnis der Königinnenzüchter, das ich zum Schlusse dieses Artikels bringe, im nächsten Jahre viel länger ausfallen wird. Man beachte, was in anderen Ländern für die Zucht getan wird. So gibt es nach Nr. 3, S. 80, des „Bienenmütterchens" in der Schweiz keinen Verein (Zweigverein) ohne Zuchtgruppen: Von 72 Zweigvereinen werden dort 100 Belegstationen unterhalten! Wann wird mit der Königinnenzucht begonnen? Im Geiste schon beim Wechseln der Bodenbretter! Denn dabei wird genau untersucht und notiert, welche Völker die wenigsten Toten auf dem Bodenbrette aufweisen. Von diesen werden dann später jene zur Lieferung der ganz jungen Maden vorgemerkt, welche: 1. am wenigsten gezehrt haben (Hüngler-Charakter), 2. schwarmfaul sind, 3. sich durch mehrere Jahre durch die höchsten Erträge bemerkbar machten und 4. sich nicht durch zu arge Stechlust „auszeichneten". Wird jedes Jahr gewissenhaft diese Auslese getroffen, so kann der Erfolg nicht ausbleiben, trotz allem, was von den Gegnern in unseren Reihen, die sich gewöhnlich mit der praktischen Zucht noch gar nicht befaßt haben, und die darüber urteilen, wie der Blinde über die Farbe, dagegen vorgebracht wurde.

An dieser Stelle möchte ich nochmals „Mein Bienenmütterchen" Nr. 3, S. 86, zitieren. Sklenar schreibt dort über das Werk des Lehrers Braun „Mit 50 Völkern in der Rapstracht gewandert" u. a. folgendes: „Für mich als Züchter war besonders das Schlußkapitel interessant. Braun führt nämlich über das alles sehr gewissenhaft Buch, so natürlich auch über seine Königinnen. Und welch sonderbares Bild zeigte sich da? Der Gesamtdurchschnitt der Völker ergab 7 Pfund, Völker mit Schwarmköniginnen ergaben den Durchschnitt von 5.5 Pfund, solche mit Nachschaffungsköniginnen 8.2 Pfund, solche mit Königinnen aus stiller Umweiselung hervorgegangen 7.3 Pfund. Solch trockenen Zahlen hätte ich eigentlich nichts mehr hinzuzufügen, doch ich muß es, weil man mich als scharfen Vertreter der „künstlichen" Weiselzucht, also eigentlich auch „Nachschaffungszucht", allzuoft in verschiedenen Blättern liebevoll anrempelt. Was sagen nun die glühenden Anbeter der Schwarmköniginnen zu diesen Zahlen? Ganz sicher weiß ich, daß sie auch da stumpf vorübergehen werden, denn der Beweis aus 50 Völkern zählt für sie nichts. Warum? Weil auch ein Versuch mit 5000 Völkern ihnen nichts sagen würde, denn sie haben wohl zwei Augen, sehen aber nicht, weil der graue Schleier der Voreingenommenheit ihr Auge trübt usw. So Sklenar. Ich habe dem nichts beizufügen.

Noch ein Zitat aus dem „Bienenmütterchen" möge hier Platz finden. In Nr. 3, S. 80, schreibt Sklenar: „Ein Prachtaufsatz in der „Schweizer. Bztg." ist der von M. Jüstrich in St.-Gallen „Zuchtergebnisse im J. 1924". Er liefert viel lehrreiches. So hören wir, daß die Völkervermehrung durch Naturschwärme 28.2%, durch Ableger 14.4% und duch Kunstschwärme 57.4% betrug. Die Schweizer sind keine „Salonimker", ihnen gilt der Honigertrag alles, wenn sie demnach trotzdem den Kunstschwarm bei der Vermehrung so auffallend bevorzugen, so muß das sehr gewichtige Gründe haben. Wie oft schrieb ich schon: Ein Kunstschwarm mit einer Jungmutter aus einem Edelvolke ist jedem Naturschwarm überlegen. Soll der Vorgang der ernsten Schweizer nicht als Beweis dafür dienen? Dabei ist die künstliche Weiselzucht, die dort in so hoher Blüte steht, wie der Berichterstatter stolz erwähnt, doch tatsächlich eine „Volksköniginnenzucht", denn: 1 bis 26 Königinnen wurden erzogen von 108 Züchtern, 27 bis 49 Königinnen wurden erzogen von 18 Züchtern, 50 bis 100 Königinnen wurden erzogen von 6 Züchtern und über 100 Königinnen

wurden erzogen von 5 Züchtern. Das Ernteergebnis war bei den veredelten Völkern 7951 Kg., bei den unveredelten Völkern 5114 Kg. im Landesdurchschnitt. Auch wieder eine Merkzahl, die sicher zum Denken anregt."

Nach dieser etwas länglichen Abschweifung kehre ich wieder zu meinem Thema zurück. Es ist notwendig, daß man auf dem Höchstpunkte der Entwicklung mit der Zucht beginnt, denn auch in der Züchterei gilt der Spruch: „Nur einmal blüht im Jahr der Mai." Dann darf man auch das Füttern mit warmem, verdünnten Honig (ja kein Zuckerwasser!) nicht unterlassen, auch dann nicht, wenn ziemlich gute Tracht herrscht. Sollte Trachtmangel eintreten, müßte energisch gefüttert werden, damit die Triebspannung im Volke nicht nachläßt. Denn um diese Zeit gleicht das Triebleben einer Barometersäule und gar oft sinkt bei mangelnder Tracht das Bienenbarometer so tief, daß angesetzte Weiselzellen wieder abgetragen, bei noch tieferem Fall Drohnen- und selbst Arbeiterbrut entfernt wird. In solchen Lagen ist der Imkergeiz der größte Feind der Zucht. Wer nicht gesonnen ist, zur Erreichung seines Zieles, wenn es sein muß, tief in die Tasche, resp. in den Honigtopf zu greifen, der lasse lieber die Hand von der Sache, denn er wird niemals etwas Ordentliches erreichen.

Zur Zucht werden nur ganz junge Maden verwendet. (Siehe unseren „Sudetendeutschen Imkerkalender", S. 150, Z. 5). Man findet diese am leichtesten, wenn man sich nur von dem in den Zellen befindlichen Futtersaft leiten läßt. Nur jene Zellen werden ausgestanzt, bzw. beim Umlarven nur die Maden jener Zellen benützt, welche auf dem Zellenboden einen kleinen Tropfen Futtersaft zeigen.

Nach abgeschlossener Zucht bitte ich um Einsendung eines kurzen Berichtes, der enthalten könnte: 1. Bienenrasse des Volkes, dem der Zuchtstoff entnommen wurde. 2. Wann hat dieses Volk zum letzten Male geschwärmt? 3. Anzahl der angesetzten Weiselzellen. 4. Wie wurden die Weiselzellen gewonnen? (Schwarmzellen, durch Umlarven, durch die Stanze.) 5. Wurde eine Belegstation benützt? Dröhnerich? 6. Welches Befruchtungskästchen wurde benützt? 7. Wieviele Befruchtungskästchen wurden aufgestellt? 8. Wieviele befruchtete Königinnen wurden gewonnen? 9. Außergewöhnliche Vorkommnisse.

Andere wichtige Züchterfragen, wie die Schaffung von Erprobstationen, Züchtergruppen in den einzelnen Teilen der Vereinsgebiete usw. sollen bei der Züchterversammlung, welche anläßlich der nächsten Hauptversammlung oder des nächsten Imkertages stattfinden wird, besprochen werden.

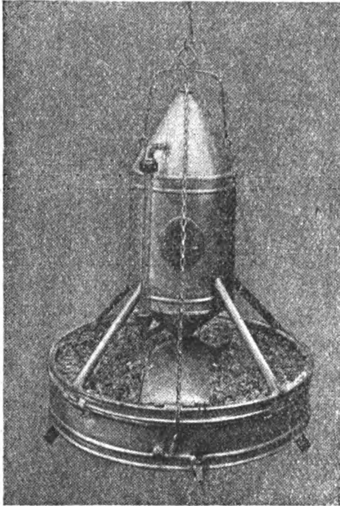
Jene Imker, denen die Erfolge der Züchtervereinigung nicht schnell genug sichtbar werden, sollten bedenken, daß man der Sache am besten dient, wenn man selbst mitarbeitet und nicht die Arbeit den anderen überläßt nach dem Grundsatze: „Hans, geh du voran, du hast die größten Stiefel an", und daß es sich vor allem darum handelt: 1. Die Völker des eigenen Standes hoch zu bringen, 2. daß die gewonnenen Königinnen in erster Linie auf dem eigenen Stande Verwendung finden, u. zw. a) zur Vermehrung der Standvölker, b) zur Umweiselung nicht entsprechender Völker; 3. daß die Züchtervereingung bis jetzt von niemandem weder eine Unterstützung begehrt, noch eine solche in irgend einer Form erhalten hat.

Zur Anmeldung genügt eine Doppelkarte an meine Anschrift und eine einfache Karte an die Geschäftsleitung unseres L.-Zentralvereines. Anfragen bitte ich stets das Rückporto beizuschließen, sonst erfolgt keine Antwort!

Das Züchterverzeichnis folgt in der nächsten Nummer des „Deutschen Imker".

Aufhängbare automatisch selbsttätige Bienentränke.

Im Inlande patentlich geschützt, im Auslande zum Patent angemeldet.



Der Apparat ist vollständig aus Prima Zinkblech gearbeitet, die Armatur, wie Hähne, Schwimmerventil, Wasserstandsglasverschraubung usw., sind aus Messingguß hergestellt, infolgedessen ist also ein Verrosten vollständig ausgeschlossen. Gewicht ohne Füllung ca. 3 Kg., läßt 5 Liter Wasser, bzw. Tränkflüssigkeit; der jeweilige Wasserstand läßt sich jederzeit am Wasserstandsglas ersehen. Die Tränkfläche ist 40 cm im Durchmesser und wird mit 1 bis 1½ cm hohem reingewaschenen Sand oder kleinen Kieselbeleg bedeckt.

Die Tränkflüssigkeit wird oben durch die Auffüllschraube mittelst des dazugehörigen, im Preise inbegriffenen Trichters eingegossen und strömt durch das Schwimmerventil ins untere Bassin und dann durch ein feines Zinkblech in die Sand- oder Kieselschichte. Das Schwimmerventil schließt den Zulauf selbsttätig ab, sobald die Sand- oder Kieselschicht naß ist. Der Wasserstand ist immer derselbe, das von den Bienen weggetrunkene oder von der Sonne verdunstete Wasser fließt automatisch wieder zu. Wird der Apparat vom Regen überrascht, so ist ein Ueberlaufen vorgesehen, so daß die Bienen nach dem Regen die Tränke genau wie vorher vorfinden!

Am unteren Teile des Apparates ist ein Ablaßhahn zur vollständigen Entleerung der Tränkflüssigkeit angebracht.

Durch Herausziehen der 4 Messingstifte am Umfang des unteren Körpers läßt sich der obere Körper vom unteren leicht abnehmen und ist dann das Herausnehmen des Zinksiebes und eine Neufüllung mit Sand oder Kiesel leicht möglich. An dem Apparat ist eine Kette angebracht, durch welche derselbe genau in der Wage gehalten wird. Der Apparat ist sowohl zum Aufhängen von dem Bienenstande oder auch zum bloßen Einstellen geeignet.

Der Preis des Apparates ist komplett inklusive Verpackung, Umsatzsteuer und Frachtspesen netto Kč 215.—. Zum beziehen vom Allein-Erzeuger Ernst Grolbert, Spenglerei in Brunnersdorf in Böhmen.

Der Obmann der Sektion Brunnerdorf, Leo Weis, Bäckermeister, hat einen solchen Apparat bereits ein Jahr in Verwendung, empfiehlt ihn inbezug auf Ausführung und Brauchbarkeit als unübertroffen; es macht sich der Apparat jedem Bienenzüchter schon bei einigen Stöcken in ein bis zwei Jahren durch die so erhaltenen Wasserträgerinnen bezahlt, denn jeder Imker weiß, wie viel Bienlein besonders im Frühjahr dabei sonst geopfert werden: Gefertigter hat 30 Stöcke und hält die Tränke ohne jede weitere Bedienung acht Tage nach. Für wasserarme Gegenden und Städte, wo die Bienen weit zum Wasser haben, stellt er eine direkte Notwendigkeit für jeden Bienenstand dar.

Leo Weis, Obmann d. S. Brunnersdorf.

Zusammenleben zweier Königinnen in einem Volke unserer einheimischen Honigbiene.

Von Hubert Marek, Eisgrub (Mähren).

Am 19. September 1923 fand ich bei der Herbstnachschau im Volke Nr. 34 (Breitwabenstock) die Königin mit gänzlich abgestoßenen Flügeln gemächlich im Volke herumspazieren. Die Brut war bereits stark eingeschränkt und frischgelegte Eier nur mehr wenige vorhanden. Die Brut selbst umfaßte die zweite bis fünfte Wabe von der rechten Seitenwand an. Auf einer der mittleren Waben des Volkes befand sich eine mit regelrechter Schlüpföffnung versehene noch nicht abgetragene Weiselzelle.

Ich untersuchte darum weiter. Auch die übrigen vier Waben des Volkes waren wie die andern alle von Bienen gleichmäßig belagert, hatten auch hin-

reichend leere Zellen, jedoch keine Brut. Auf der vorletzten, also der achten Wabe von rechts an, fand ich eine junge tadellose Königin flink auf der Wabe umherlaufen. Da in dieser Stockhälfte keine Eier waren und ich nun nicht wußte, ob diese junge Königin auch befruchtet sei, zu weiteren Beobachtungen vorläufig aber keine Zeit hatte, da ich nur 1½ Tage Urlaub und über 50 Völker zu revidieren hatte, beließ ich beide Königinnen im Volke.

Als ich am 11. Oktober 1923 wieder nach Hause kam und im Volke nachsah, fand ich noch immer beide Königinnen vor. Die alte Königin rechts im Stocke, die junge Königin links und wieder ohne Eierlage. Das Volk selbst schien nicht getrennt und belagerte die ganze Beute gleichmäßig. Ich änderte nichts an diesem Zustande und ließ das Volk so in den Winter gehen.

Mitte März 1924 gab ich diesem Volke einige Tage Reizfutter (Zucker und Honig, dünnflüssig, recht warm) um eine verstärkte Eierlage zu veranlassen.

Am 22. März 1924 sah ich wieder nach. Das Volk selbst war stark und besetzte alle neun Breitwaben ganz gleichmäßig. Die alte Königin fand sich wieder rechts im Volke vor und war in Eierlage, hatte aber noch keine verdeckelte Brut. Links in der Brut war wieder die junge Königin. Obzwar auch hier leere Zellen genügend vorhanden waren fand sich jedoch kein einziges Ei vor, ja es war auch nicht einmal eine Zelle zur Eiablage vorbereitet, wie man sie sonst gewöhnlich in den Brutnestern zur Eiablage vorbereitet findet.

Da dieses Volk aber mein Wagstock ist, mußte ich nun dieser Zweiteilung, oder vielleicht richtiger gesagt, Einschränkung des Brutnestes durch eine der beiden Königinnen ein Ende bereiten. Ich beließ dem Volke die alte Königin und entnahm die junge.

Zufällig hatte ich vom Vorjahre einen Vorschwarm, Volk Nr. 45, der im Winter weisellos wurde. Dieses Volk war am 24. Feber 1924 außergewöhnlich unruhig. Am 21. März 1924 untersuchte ich es und fand einige aufgebissene Nachschaffungszellen mit abgestorbenem Inhalte vor. Keine regelrecht geschlüpfte Weiselzelle und trotz wiederholtem Suchen auch keine Königin zu sehen.

Diesem Volke setzte ich nun am 22. März 1924 die junge Königin vom Volke Nr. 34, zum Zwecke weiterer Beobachtung im Weiselkäfige zu. Am 24. März fand ich den Weiselkäfig gut belagert, die Königin von den Bienen freundlich behandelt und sah wie sie fleißig gefüttert wurde. Ich entfernte nun den Stöpsel, verschloß die Oeffnung mit Honigzuckerteig und gab dem Volke jeden zweiten Tag einen Ballon Futter.

Am 9. April fand ich die Königin in überaus reger Legetätigkeit, ein schön angelegtes Brutnest mit großen Flächen bereits verdeckelter Arbeiterbrut.

Die junge Königin war also doch schon befruchtet, war vom 19. September 1923 bis 22. März 1924, also durch volle 6 Monate mit einer zweiten Königin in einem Volke, von diesem zwar geduldet, ohne jedoch auch nur eine Zelle Brut im Volke durchzubringen. Merkwürdig ist, daß trotz genauer Untersuchung weder am 19. September 1923, noch am 11. Oktober 1923, noch am 22. März 1924 ein Ei in ihrer Stockhälfte zu finden war, während sie im Volke Nr. 45 sofort in Eierlage trat. Dieses Volk, das unter mittel war, besetzte unter ihrer Leistung im Juni 1924 bereits 9 Breitwaben 44 mal 26 Ztm. bis aufs Bodenbrett. Die Königin lebt heute noch in diesem Volke. Das Volk selbst ist schön.

Volk Nr. 34, das ich als Wagvolk erhalten wollte, fütterte ich nach Entnahme der jungen Königin öfter, die alte, flügellose Königin dehnte ihr Brutnest nun über die ganze Beute aus, ohne daß vorderhand nochmals eine Weiselzelle angesetzt wurde. Ende April 1924 jedoch ließ die alte Königin in der Eierlage bedeutend nach, so daß ich am 9. Mai 1924 das Volk umweiseln mußte.

Anders verhält es sich in einem ähnlichen Falle, den ich im Jahre 1922 im Volke Nr. 17 (Vereinsständer) beobachtete. Da dieses Volk in seiner Entwicklung stark zurückgeblieben war, wollte ich es im Juli 1922 umweiseln. Ich nahm also das Volk auseinander. Auf der zweiten Wabe von rückwärts waren bereits einige Eier. Auf der dritten die Königin, recht langsam schon in ihren Bewegungen, das Brutnest in höchster Unordnung. Auf der vierten Wabe noch etwas Brut, fünfte und sechste Wabe leer. Auf der siebenten Wabe finde ich eine ganze Fläche tadellos mit Eiern bestiftet auf der achten Wabe eine junge schöne Königin, flink herumlaufen und eine große Fläche schon älterer Brut. Auf einer der Waben war noch eine ganz erhaltene leere Weiselzelle. Es waren also auch in diesem Volke die Königinnen einander aus dem Wege gegangen. Obzwar in ein- und demselben Volke, hatte doch jede ihr eigenes Brutnest und jede stand in Eierlage.

Es dürften daher bei stillen Umweiselungen öfter zwei Königinnen in ein- und demselben Volke längere Zeit nebeneinander leben und dabei ganz gut fortkommen — wenn sie sich eben recht weit aus dem Wege gehen. Könnten da wir dreimalgescheiten Menschen nicht auch in dieser Beziehung ein klein wenig von diesen Tierchen lernen?

Aber nein, wir sind doch so gescheit — eben war Weltkrieg — vielleicht bald wieder — das ist unsere Weisheit. Imbheil der Bienenkönigin!

Noch einmal der Hubamklee!

Hoffentlich zum letzten Male!

Wir hatten neuerlich, im Vorjahre, Hubamklee-Samen behufs gründlicher Versuche ausgeteilt an nachfolgende HH. Mitglieder, die in jeder Weise befähigt erschienen, solche Versuche anzustellen: W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, W.-L. Zeno Bernauer, Oberlehrer-KleinPriesen, W.-L. Emil Herget, Schulleiter-Deutsch-Killmes, W.-L. Rudolf Hübner, Fachlehrer-Leitmeritz, W.-L. Gustav Keller, Oberlehrer-Pfaffendorf, o. ö. Univ.-Professor Dr. Langer-Prag-Molschen, W.-L. Hans Ruppert, Fachlehrer-Neuern, W.-L. Franz Tobisch, Dechant-Wotsch („Jung-Klaus") und für die S. Brüx Josef Ortmann, Oberinspektor i R.-Brüx.

Außerdem haben uns in sehr dankenswerter Weise zum Teil sehr ausführliche Berichte über ihre Anbauversuche eingesandt: Landw. Assessor K. Ficker, Pfarrkirchen (Bayern), korresp. Mitglied Baurat Ing. Viktor Keßler-Troppau, Oekon., Oberverwalter Ing. E. Kaiser-Viglas (Slowakei), korresp. Mitglied Ed. Kellner, Landwirt-Lidmeritz (Mähren), W.-L. V. J. Richter-Eger, Georg Mühlbauer, Schulleiter-Lohhäuser, Chr. Rumler, Geschäftsleiter der S. Oberpraußnitz, Anton Tietz, Oekonom, Obmann der S. Woken.

Alle diese gewiß zu einem beachtenswerten Urteil berufenen und befähigten Herren stimmen fast ausnahmslos in ihrer Beurteilung des Hubamklees als Honig- und Futterpflanze überein, nur W.-L. Zeno Bernauer und Baurat Ing. Keßler senden einen etwas günstigeren Bericht.

Demnach muß der Hubamklee sehr frühzeitig angebaut werden, wenn er den Bienen wirklich etwas bieten soll; er verlangt wärmere Lage, blüht dann ziemlich reichlich, wird in einigen Fällen gut, in anderen sehr wenig von den Bienen beflogen, kann aber in und nach der Blüte niemals als Viehfutter, höchstens zur Gründüngung verwendet werden. Und damit ist sein Urteil gesprochen. Einen wirklichen Wert für den Imker hat ja doch nur ein Anbau in größerem Maßstabe und da ist wohl das Urteil des Oekon.-Oberverwalters Herrn Ing. Ed. Kaiser-Viglas maßgebend, der seinen Bericht mit

folgenden Worten schließt: „Ich als Landwirt kann sie als Kulturpflanze auf Acker, Wiese oder Weide nicht empfehlen, denn der Blattreichtum ist recht gering und der Stengel verholzt, bevor die Pflanze in die Blüte kommt. Zur Samenproduktion — und das wäre ja ihr höchster Wert für den Imker — kommt sie auch nicht in Betracht, da hiefür die Käufer fehlen und wahrscheinlich auch nicht zu finden sein werden; für Bahndämme haben wir bessere Futtergewächse und an Rainen wird niemand solch besenartiges Kraut dulden. Gleich der Schwesterpflanze, dem Steinklee, Melilotus, gehört der Hubamklee auf Schutthaufen, steile Lehnen, wo besseres Gras oder Klee nicht mehr recht fortkommt. Hubamklee gehört zu den Modepflanzen, wie sie die Landwirtschaft unzählige aufzuweisen hat, er wird sich das Bürgerrecht nicht erwerben, sondern bald das bescheidene Plätzchen einnehmen müssen, welches dem Steinklee zugewiesen ist."

Und Herr Oekonom Tietz-Woken, der ebenfalls einen Versuch in größerem Maßstabe unternommen hat, urteilt: „Um eine Enttäuschung reicher und die Geldtasche um 78 Kč leichter." Herr landw. Assessor K. Ficker-Pfarrkirchen (Bayern) aber sagt zum Schlusse seiner gründlichen Ausführungen: „Die ganze Hubamklee-Angelegenheit ist ein glatter Hereinfall und verfolgt den Zweck, daß viel Geld ins Ausland floß und wir wieder um eine Erfahrung reicher sind."

Also Schluß mit dem Hubamklee!

Sch.-R. Hans Baßler.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.

Zum Glück.

O schaffe fröhlich am Stande deiner Imme,
Tu's klug und herzhaft, tu es mit Geschick,
Erforsch' ihr Wesen, lausche ihrer Stimme,
Dann zwingst auch du zur süßen Fron das Glück.

Allüberall häuft Schotter, Sand und Steine,
Nur guter Wille kittet fest das Haus:
Ein stolzes Prachtwerk schafft sich so der eine,
Der andere schuftet kaum sich eine Hütte draus.

„Der hatte Glück"; urteiln dann die „Kenner",
„Der andere nicht, sein Tun blieb ohne Zweck" —
Und dennoch waren beide Arbeitsmänner,
Doch einer nur hatt's Herz am rechten Fleck.

Drum schaffe fröhlich am Stande deiner Imme,
Tu's klug und herzhaft, tu es mit Geschick,
Erforsch' ihr Wesen, lausche ihrer Stimme,
Dann zwingst auch du zur süßen Fron das Glück.

Jung-Klaus.

„Aus dem Immli-Wunderreich", Lieder und Träume des Bienenvaters Jung-Klaus ist nun bei Johann Künstner, Verlagsbuchhandlung in Böhm.-Leipa erschienen und kann von dort bezogen werden. — Die echten und rechten Imker sind alle mehr oder weniger poetische Naturen, Idealisten,

Spaziergänger im Gottesreiche der Natur, und sie dürften sich freuen, Jung-Klaus'ens Immenlieder in einem sehr schön ausgestatteten Bande vor Augen zu bekommen. Die Auflage ist nicht sehr groß, denn Idealmenschen wandeln in den modernen Zeiten nicht in großen Massen auf dem Erdglobus herum. Wer also in den Wirren und dem geistlosen Schnockertum der heutigen Zeiten noch ein edles Gemüt bewahrt hat, der versäume es nicht, sich das Prachtbändchen kommen zu lassen. Der Preis ist postfrei zugesandt Kč 27.20. Aus den Liedern spricht Jung-Klausens Herz und Seele:

„Wenn die goldbestäubten Immli
Surrten in den bunten Zweigen,
Und Jung-Klaus am Ruhebänkchen
Lauschte ihrem Mittagsreigen,
O da nahte sich Frau Sälde
Sanft mit ihrem trauten Segen.
Und er fühlte ihre Hände
Liebreich auf sein Haupt sich legen,
Fühlte, wie im heißen Sprüh'n
Sich das heilge Feuer lichtet —
Und gar manches süße Träumen
Hat sich hier zum Lied verdichtet."

Zur Weihnacht war das Büchlein angekündigt, konnte aber aus technischen Gründen nicht erscheinen, nun mag es Jung-Klausens fröhliche Ostergabe sein:

„Teure Heimat, laß dich grüßen.
Teure Heimat, bleib uns hold:
Lieder sind wir, still bescheiden,
Doch nicht wertlos Rauschegold."

Die 40 Märtyrer — sind am 10. Lenz eingezogen, aber mit höchst unfreundlichen Gesichtern. In dicken Flocken rieselte der Schnee aus den düsteren Wolkenfetzen; hie und da lugte die Sonne durch und abends sank das Wetterglas tief unter den normalen Stand. Sollte sich die alte Bauernregel wieder bewahrheiten, dann „Gnad euch Gott" ihr lieben Bienen, denn wie die 40 einreiten, sollen sie auch wieder im April ausreiten. — Noch leben alle Völker auf Jung-Klausens Stand, noch zeigen sie wenig Brut, aber werden nach dem mageren Sommer und nach den beiden Reinigungsflügen im Jänner und Feber die Vorräte auch hinreichen? — Jung-Klaus hofft doch, daß's Joseferl die bösen 40 doch etwas milder stimmen wird, und daß wir das Alleluja nicht mit Zähneklappern zu singen brauchen. Helf Gott!

Eine neue Drohnenzucht ohne Belegstellen. Um auch den Drohnen zur Rassezüchtung ein Strickl an den Hals zur besseren Auswahl und Bändigung legen zu können, griff man zur Anlage von eigenen B e l e g s t a t i o n e n. Diese Stellen aber sind nicht immer verläßlich, denn sowohl die Mütter als auch die Gatten haben oft eigene Pläsierchen und tuns just anders, als es die Herrn Bändiger wollen. Darum regt in „U n s. I m m e n" Herr Walther B r a u n eine Drohnenzuchtwahl im Herbst an, nachdem in sämtlichen Völkern die Drohnen abgetrieben sind. „Der Weg ist dieser: Mitte Juni oder Anfang Juli wäre aus dem besten Volk ein Ableger zu machen, der sich Anfang Juli bis Mitte Juli eine junge Königin gezogen haben würde. Sofort nach dem Schlüpfen kürze man dieser die Flügel. So könnten die ersten Drohnen Ende August bis Mitte September flugfähig werden. Das ist der rechte Zeitpunkt, auf den die Nachzucht der jungen Königin eingestellt werden muß. Ab Mitte September bis Oktober wäre dann auf jedem Stande, auf dem dies Verfahren planmäßig durchgeführt würde, ein wirklich gutes Drohnenvolk vorhanden. Das gäbe jedem Imker die Möglichkeit einer wirklich vernünftigen W a h l z u c h t o h n e b e s o n d e r e B e l e g s t e l l e n."

Na die Idee liest sich gar schöne, aber etliche Pelzfrackschneiderleins könnte man schon rechtzeitig anstellen, um für die Freier und Bräute gleich die nötigen Pelzleins zu besitzen für den nicht gar seltenen Fall, wo's im September und Oktober schon gräupelt und schneit. Und, wo werden die Herbst- oder besser die Spättrachtjungbienen für den Lenz wohl herkommen? Oder wenn die Drohnenzeugerin trotz der beschnittenen Flügel nicht im Stocke bleibt und vor dem Stocke

sich verläuft? Jung-Klaus könnte facta erzählen. — Mit Recht fügt der „großen Idee“ Redakteur G. Griese die Anmerkung hinzu: „Ich habe gegen diese Zucht zur Unzeit die größten Bedenken. — Jung-Klaus auch.

Was ist der Imker? Dr. Zaiß, der überaus fruchtbare Bienenschriftsteller beantwortet diese Frage im „Zentralblatt“ also: „Ein Liebling des Lebens, der Verehrer eines unmittelbaren, nicht bloß gespielten Daseins, ein dem Zauber und Zank der Stadt Entronnener.

Seinen Verzicht wiegt auf, was die Natur ihm dafür schenkt: Zufriedenheit, und die aus Weisheit, Ehre, gesundem Menschenverstand, Unbestechlichkeit und Gesundheit fließenden Werte; dazu die Liebe zu allem, was frei, was rein, was gut ist, zu Vogel, Tier und Baum, zu Berg und Wald.

Und das Ziel seiner Bestimmung? Wo bleiben bei ihm Geld, Lebenserfolg, Genuß? Was verschlägt ihm derlei, ihm, der an den Bienen eine Befriedigung besonderer Art findet!

Verschieden ist den Menschen der Inhalt des Lebens. Wer aber bei den Bienen weilt, dem ist gegeben, die ewige Seele des Lebens erblühen zu sehn.

So denkt über die Imkerei mancher im raffgierigen Goldlande Kalifornien. Im alten Europa ist der „Idealismus“ ein wenig mattherzig und muffig geworden. — Wollen wir etwas frische Luft hereinlassen?“ — Ja! Jung-Klaus.

Bienenstiche und Trunksucht. Daß unsere Immen den Alkoholikern und Säufern nicht Gutfreund sind, ist allbekannt, daß ihre Stiche aber das Laster der Trunksucht sogar zu heilen vermögen, ist das neueste, was uns das englische Blatt „Daily Herald“ zu melden weiß. Es sei kein Scherz und auch nicht etwa eine mit teuflischer Grausamkeit erdachte Strafe für trinkfreudige Menschen; es handle sich vielmehr um eine richtige ärztliche Kur, die die Menschheit von dem Alkoholteufel befreien soll. Die Heilkraft des Bienengiftes bei Rheumatismus und Gichtleiden steht schon lange fest. Nun geschah es in Amerika, daß man zu experimentellen Zwecken eine Anzahl Trunksüchtiger von Bienen stechen ließ. Zur Ueberraschung der Aerzte stellte sich dabei heraus, daß die so Behandelten von Stund an einen unbezähmbaren Widerwillen gegen alkoholische Getränke zeigten. Sie standen ursprünglich nur wegen Rheumatismus in Behandlung, und der Bekämpfung dieses Leidens galt auch das Experiment mit dem Bienenstich. Wie weiter berichtet wird, hielt der Widerwille gegen alkoholhaltige Getränke, der sich bis zum Uebelbefinden und Erbrechen steigerte, bei den Gestochenen auch nach der Kur an.“ Leider fehlt in dem englischen Blatte die Anzahl und die Methode der Applikation der Stiche, um Nachprüfungen vornehmen zu können. Die Nachricht klingt jedenfalls recht interessant und ist sicherlich das letzte Wort noch nicht darüber gesprochen. — So eine Kuranstalt für torkelnde Süfflinge und stechlustige Immen, als Heilkünstler müßte fürwahr einen zwerchfellerschütternden Eindruck machen, und die Misere der zurückgehenden Bienenzucht infolge der Ueberkultur des Bodens könnte leicht auf ein neues hygienisches Geleise geschoben werden zum Heile solcher moderner Aktivität und Passivität unter Tieren und vertierten Menschen.

Gezähmte Bienen, wie sie gleichfalls ein englischer Bienenzüchter in der Nähe von Bury sein eigen nennt, müßten eine geradezu großartige Rolle spielen können. Ein Prager Blatt weiß zu melden, daß die Zähmung der so reizbaren Insekten soweit ging, daß der Engländer mit ihnen machen konnte, was er wollte. Seine Kenntnis der Spezies war so groß, daß er die Tierchen zu unterscheiden, sie beim Namen zu rufen und sie durch bestimmte Pfiffe zu zitieren vermochte. Er konnte ihren Korb umwerfen und ohne Handschuhe und Maske ruhig mit ihnen spielen, ohne jemals gestochen zu werden.“ Die moderne

Pädagogik ist doch ein sonderbares Ungetüm und Sprünge macht sie, wie ein Eichhörnchen im Tannenwald. Unsere Buben werden immer dümmer, sagen wenigstens die Fachleute, die es wissen müssen, und die Vier- und Sechs- und Mehrfüßler werden immer weiser und klüger. Jung-Klaus erinnert nur außer den „gezähmten Bienen" an die „klugen Hänse", an die vierfüßigen Polizeispitzeln, an die Flohkutschierer, die Mäuseabrichter und besonders an die

Honigameisen, wie sie Hutchinson in Natal, und andere Forscher in Mexiko, Kolorado und Australien entdeckt haben. Diese Honigameisen machen die Sache wesentlich anders als die Bienen. Während diese die Süßigkeiten in Wachszellen sammeln, gebrauchen die Honigameisen „lebende Zellen", d. h. lebende Ameisen ihresgleichen, die sich freiwillig dazu herbeilassen, von ihren Geschwistern als Honigtöpfe benützt zu werden und bis zum Platzen gefüllt zu werden. — In jedem solchen Staate unterwerfen sich dieser Aufgabe etwa 500 bis 600 Arbeiterinnen. Sie klammern sich fest an die obere Wölbung des Baues und bleiben von diesem Zeitpunkte an unbeweglich. Sie dulden, daß von den übrigen normalen Arbeitern ein süßer Saft, den diese von den Blattgallen des umgebenden Eichengebüsches sammeln, in riesigen Dosen in ihre Mäuler gefüllt werde. Sie verschlucken diesen Saft fortwährend mit solcher Bereitwilligkeit, daß ihr Hinterleib wie eine große Kugel anschwillt. — Die Arbeiter beginnen, wenn im Freien Nahrungsmangel eintritt, diesen in lebendige Leiber gelagerten Notvorrat zu verzehren; sie legen ihren Mund an den Mund der damit gefüllten Schwester, die nun auf Wunsch die eingeheimste Flüssigkeit wieder zurückgibt. Mit dieser zurückgeforderten Nahrung ernähren die Arbeiter nicht nur sich selbst, sondern auch die Weibchen und Larven. Nach und nach wird der gesammelte Vorrat wieder verbraucht, und dementsprechend verkleinert sich auch der Hinterleib bis zum normalen Umfang. Den Eingeborenen gilt dieser Ameisenhonig als Delikatesse."

Aus Prof. K. Sajo, Krieg und Frieden im Ameisenstaat.) Kann man von solchen Knirpsen mehr Weisheit verlangen?

Wenn dieses Heft des „D. I." erscheint, stehen wir mitten im April, dem so ungemein wichtigen Monat in der Entwicklung des Brutnestes. Für die Hochtracht. Lasse deine Immen keinen Augenblick darben, halte die Wärme im Volke zusammen und öffne nie überflüssig Beute. 50.000 Eier sollen die Mütter legen, dann tragen 50.000 Immen dir die Hochtracht ein!

Imbheil! Jung-Klaus.

Vermischtes.

Einfuhrverbot betr. Bienen und Bienenerzeugnisse usw. Das Tschsl. Ministerium für Landeskultur hat im Hinblicke darauf, daß in den Nachbarstaaten ansteckende Krankheiten von Bienen im größerem Umfange aufgetaucht sind und eine Gefahr für die Uebertragung dieser Ansteckung auf unser Staatsgebiet besteht, mittels Kundmachung vom 27. Feber 1925, Nr. 12.703, jedwede Einfuhr von Bienen (Königinnen, Schwärmen, Bienen überhaupt, Honig, Bienenwachs, Waben, Zwischenwänden, Wachskuchen), benützten Bienenstöcken und anderen benützten Bienengeräten aus dem Auslande u. zw. mit Gültigkeit vom 15. März bis zur Erlassung einer neuen Kundmachung verboten. Die Einfuhr überkochten Bienenwachses für Industriezwecke wird auf Grund eines schriftlichen Gesuches fallweise vom gen. Ministerium bewilligt. Das Verbot erstreckt sich nicht auf den Transport der im ersten Absatze genannten Gegenstände, falls die Zollbehörde aus den Begleitschein mit Sicherheit feststellen, daß es sich um Transit handelt. Die Kundmachung wurde am 5. März im Amtsblatte verlautbart.

Die **Milbenseuche,** veranlaßt durch Acarapis Woodi ist nunmehr auch in Süd-Bayern, Bezirk Laufen, aufgetreten; Bekämpfungsmaßnahmen sind im Zuge.

Lehrbuch-Voranzeige. Unser bw. Wanderlehrer Heinrich Storch, Oberlehrer, Nieder-Preschkau, hat ein bienenw. Lehrbuch niedergeschrieben, welches, im Sinne seiner bestbekannten praktischen Anleitungen für den einfachen Imker volkstümlich verfaßt ist und daher einem großen Teile unserer Mitglieder entgegenkommt. Wir machen schon heute auf dieses, die Ansichten und Erfahrungen des anerkannt tüchtigen Praktikers enthaltende, Buch aufmerksam. Da das Buch billig sein soll, anderseits dem gesch. Verfasser kein Risiko zufallen darf, diene zur allgemeinen Kenntnisnahme, daß an alle Sektionsleitungen Bestellisten zur Versendung kommen, welche die entsprechende Auflagehöhe des Lehrbuches sicherstellen sollen, nach deren Einlangen das Buch dann in Druck gehen wird. Die Bestellisten werden bis 1. Mai l. J. zurückerbeten! Ohne Zweifel werden alle die zahlreichen Freunde und Schüler unseres gesch. Fachmannes dafür sorgen, daß diese Grundlage durch baldigst recht zahlreiche Bestellung geschaffen wird!

Unser **„Sudetendeutscher Imkerkalender für 1925"**, geleitet von Sch.-R. Baßler, hat ob seines reichen Inhalts und billigen Preises allseits lebhaften Anklang und Beifall gefunden; nun ist auch die zweite Auflage gänzlich ausverkauft. Weitere Bestellungen können daher nicht mehr erledigt werden und sind sie daher gef. von vornherein zu unterlassen.

IV. Deutsche land- und forstwirtsch Wanderausstellung in Leitmeritz 5. bis 13. September 1925.

Bienenw. Sonderausstellung vom 5. bis 13. September 1925.

Ausstellungs-Voranzeige.

Gelegentlich der großen IV. Wanderausstellung in Leitmeritz wird der Deutsche bienenwirtschaftliche Landeszentralverein für Böhmen im Verein mit seiner bienenw. Sektion Leitmeritz auch eine bienenw. Ausstellung (5.—13. September) veranstalten; es wird die XIX./3. Delegiertenversammlung des „Deutschen Reichsverbandes der selbständigen Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechosl. Republik" und ein Reichs-Imkertag mit Vorträgen stattfinden, ebenso Versammlungen der bienenw. Wanderlehrer und der Beobachtungsstationsleiter.

Die verehrl. Sektionen und Mitglieder unseres L.-Zentralvereines wie auch der angeschlossenen Landesvereine werden darauf aufmerksam gemacht, mit dem Ersuchen, Ausstellungsgegenstände aller Art schon jetzt vorzubereiten und Preise für die Aussteller recht zahlreich zu widmen.

Der verbilligte Ausstellungsbahnfrachttarif auf sämtlichen Staatsbahnen wurde wieder bewilligt, ebenso der vorläufige Patentschutz für zur Ausstellung gelangende Erfindungen.

Platzmiete dürfte für Imker, welche die Bienenzucht nicht gewerbsmäßig betreiben, entfallen, bei Händlern in mäßiger Höhe eingehoben werden.

Für das Präsidium:

o. ö. Univ.-Prof. Dr. Langer m. p. Sch.-R. Baßler m. p.

Vereinsnachrichten.

(Mitteilungen des deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.)

Dr. h. c. Ferdinand Gerstung †.

Dr. h. c. Ferdinand Gerstung ist am 5. März l. J. zu Oßmannstedt in Thüringen nach langen qualvollen Leiden dahingeschieden und nicht weit vom Grabe des Dichters Wieland beerdigt worden.

Gerstungs Tod bedeutet einen schweren Verlust für die gesamte Bienenzucht, einen schweren Verlust auch für unseren Landes-Zentralverein.

Als er vor mehr als dreißig Jahren zuerst mit seiner neuartigen tiefgründigen Auffassung des Bienenlebens öffentlich hervortrat, da war es unter allen deutschen Bienenzeitungen fast ausschließlich unser „Deutscher Imker", der ihm seine Spalten öffnete und Verständnis für die große Tragweite der neuen Anschauungen hatte. Rasch fanden sich in unseren

Reihen begeisterte Anhänger Gerstungs, überall fand die Thüringer Beute in unserem Zentralvereine bereitwillige Aufnahme auf unseren Ständen, Wanderlehrer aus unserem Kreise reisten nach Oßmannstedt zu den Kursen Gerstungs und bald erschien der Meister persönlich in der Mitte unserer Imker bei Tagungen und Kursen. Mich selber verband aufrichtige Freundschaft mit dem so tapferen, geistvollen Manne, der anfänglich von allen Seiten grundlos angegriffen und angefeindet wurde; mehr als einmal kreuzte ich für ihn meine Klinge auch mit dem erbitterten Altmeister Dzierzon, dem die „organische" Auffassung des Bienenlebens ein „Greuel" war.

So dürfen wir mit vollem Rechte trauern und mit dem Dichter rufen: „Denn er war unser"! unser im vollen Sinne des Wortes, nicht bloß als Ehrenmitglied unseres L.-Zentralvereines.

Georg Ferdinand Gerstung wurde am 6. März 1860 in Vacha a. d. Werra aus einem uralten Geschlechte im Rhöngebirge geboren, absolvierte seine Gymnasialstudien in Eisenach, schon als Junge aufmerksam alle Erscheinungen in der Natur beobachtend. Da er nicht Arzt werden sollte, wie er es wünschte, studierte er in Jena und Heidelberg Theologie, immer aber mit naturwissenschaftlichen Fragen sich beschäftigend, schon damals Gegner der geistlosen materialistischen Auffassung des Lebens und der Natur. Als Pfarrvikar in einem Oertchen bei Eisenach wurde er praktischer Bienenzüchter durch das Geschenk eines Bienenkorbes. 1886 übersiedelte Gerstung als Pfarrer nach Oßmannstedt bei Weimar und hier führten ihn Beobachtungen zuerst an einem Wespenneste zur Entdeckung des „Grundgesetze der Brut und Volksentwicklung des Biens", und begründete er damit die neue jetzt in unserer Bienenzucht so weitverbreitete organische Auffassung der Bienenzucht im Gegensatz zu der „mechanischen" der alten Schule. In seiner Zeitschrift („Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis"), durch eine Reihe glänzend geschriebener Abhandlungen und Werke (besonders „Der Bien und seine Zucht"), durch zahlreiche Vorträge und Kurse gewann er trotz arger Anfeindung und Angriffe seitens der Anhänger der alten Richtung immer mehr Schüler und Freunde, gründete auch die „Deutsche Bienenzuchtzentrale in Oßmannstedt", einen modernen Großbetrieb, zur Herstellung der Originalkonstruktionen seiner „rationellen" Betriebsweise, deren Bedarfsgegenstände jeder Imker ohne Patentzwang frei herstellen kann.

So hat Dr. Gerstung vierzig Jahre segensreich auf dem Gebiete unserer Bienenzucht gewirkt und ihr neue Bahnen gewiesen und es war nur wohlverdiente Anerkennung, daß die Universität in Jena vor fünf Jahren wegen seiner Verdienste um die Bienenkunde und Bienenwirtschaft ihm das Ehrendoktorat der Philosophie verlieh.

Nun ist der allverehrte Meister aus unserer Mitte geschieden! Seine Name und Gedächtnis aber wird fortdauern in der Geschichte und Praxis der Bienenzucht für alle Zeiten!

Ave pia anima! Sch.-R. Baßler.

Hubert Panocha †

Am 6. März l. J. starb in Brüx Hubert Panocha, Zuckerfabrikskassier, Ehrenmitglied unseres Landeszentralvereines, Obmannstellvertreter unserer Sektion „Verein selbständiger Bienenwirte Brüx", nach langem, schmerzvollen Leiden. In der Vollkraft, erst 49 Jahre alt, mußte er von uns scheiden. Was er während seiner mehr als 25jährigen Tätigkeit als Imker für unseren Verein und die Bienenzucht geleistet hat, davon zeugen seine verschiedenen Anerkennungs- und Ehrendiplome, die unseren Vereinsstand zieren. Der Verstorbene war Mitgründer unseres Vereines und dessen erster Geschäftsleiter, wurde dann zum Obmannstellvertreter gewählt und am 4. Juli 1920 von der Generalversammlung zum Ehrenmitgliede unseres L.-Zentralvereines ernannt; er erhielt 1921 die „Goldene Ehrenbiene". Das Muster eines eifrigen, gewissenhaften Imkers, war der Verblichene stets bereit zu helfen mit Rat und Tat, aber auch die Geselligkeit innerhalb der Vereinsmitglieder bei den fast täglichen Zusammenkünften am Bienenstande zu pflegen und auszubauen. Am Grabe nahm Wanderlehrer Bernauer-Kleinpriesen im Namen der Imkerschaft Abschied und wir gelobten im Stillen, sein Andenken in treuer Erinnerung zu halten, das von ihm und unter seiner Mitwirkung Geschaffene stets hoch zu halten und nach unseren Kräften weiter auszubauen! O.

Sein 90. Lebensjahr vollendete am 23. v. M. der Obmann unserer bw. Sektion Böhm.-Kamnitz Ludwig Schiffner, Fabrikant. Der in weitesten Kreisen Geschätzte dürfte wohl das älteste aktive Mitglied unseres L.-Z.-Vereines sein. Am 31. v. M. vollendete der Vizepräsident unseres L.-Z.-Vereines Dr. jur. Rudolf Korb, Statthaltereivizepräsident i. R., der allbekannte Förderer der Naturschutzbewegung, sein 80. Lebensjahr. Unsere herzlichsten und wärmsten Glückwünsche beiden verehrten Herren, mögen ihnen noch viele Jahre in Kraft und Schaffensfreudigkeit beschieden sein! D. Z. L.

Aus der Zentralausschußsitzung am 22. Feber 1922. Anwesend Präsident: Dr. Langer und die Vizepräsidenten: Gaudeck, Haustein, Dr. Korb, sowie 13 Zentral-

ausschußmitglieder. Die von bw. W.-L. Prof. Rösch beantragte Errichtung ständiger Bienenzuchtlehrkurse in Verbindung mit der höh. landw. Landesschule Kaaden wird begrüßt. — Ueber Anfrage der Sektion Haindorf betr. Einschränkung der Bienenhaltung in minderen Trachtgegenden, um einer Uebervölkerung vorzubeugen, wird die Festsetzung einer Höchstvölkerzahl als unmöglich erklärt, da schon nach dem heute noch gültigen Theresianischen Patente es jedermann gestattet ist, Bienenvölker in beliebiger Anzahl zu halten und Hindernisse nicht in den Weg gelegt werden dürfen; der Zentralausschuß ist auch der Ansicht, daß die Vergrößerung der Stände durch die natürlichen örtlichen Verhältnisse und die hieraus erfließenden Honigernten von selbst geregelt wird. — Zur diesjährigen Generalversammlung, liegen Einladungen des „Böhmerwaldgaues" für Krummau sowie der Sektionen Plan und Braunau vor; das Präsidium wird zu abschließenden Verhandlungen ermächtigt. — Zur Kenntnis genommen werden die Verhandlungen wegen weiterer Aufbesserung der Entschädigungssätze in der Feuer- und Einbruchsdiebstahlversicherung. — Der Finanzbericht für 1924 wird genehmigt. Der Jahresabschluß ergibt wiederum einen Fehlbetrag, u. zw. von Kč 3997.—, was auf die den Voranschlag weit überschreitenden Ausgaben für bw. Unterricht zurückzuführen ist. — Der Jahresvoranschlag für 1925 wurde mit Kč 245.000— Erfordernis bei gleich hoher Bedeckung genehmigt; zufolge freiwilligen Austrittes einer langjährigen Kanzleibeamtin wird die Kanzleiregie eine nicht unbedeutende Verringerung erfahren. — Zur Kenntnis genommen wurden die Berichte der Zentralgeschäftsleitung über den Mitgliederstand, wonach die Zahl der Austritte heuer trotz des letzten ungünstigen Jahres erfreulicher Weise weitaus geringer ist als im Vorjahre. Berichte: Organisatorisches, die Beteiligung an der IV. deutschen land- und forstw. Wanderausstellung Leitmeritz, Ausstellungs- und Subventionsangelegenheiten, die Abmachungen mit der das Vereinshonigglas erzeugenden Firma Jos. Riedel-Röhrsdorf b. Zw., der Haftpflichtfall in S. Tepl, Streitigkeiten in einer Sektion, u. v. a. m. wurden genehmigend zur Kenntnis genommen. Beschlossen wurde, im Hinblick auf das Auftreten der Milbenseuche im Deutschen Reiche, in der Schweiz und in Oesterreich für ein allgemeines Einfuhrverbot für Bienen bei der Regierung einzutreten, zumal die Einfuhr fremder Bienen nur in sehr beschränktem Maße im Interesse unserer heimischen Zucht gelegen ist. Weiters wurden noch zahlreiche andere Angelegenheiten erledigt, insgesamt: 29.

Neugründungen von Sektionen. — Arbeitsgemeinschaften betr. Der Zentralausschuß hat in seiner Sitzung vom 22. Feber l. J. anläßlich Berichterstattung über die Neugründung und beabsichtigte Neubildung von Sektionen sich einstimmig grundsätzlich dagegen ausgesprochen, daß Sektionen neu errichtet werden, wo dies nicht unbedingt notwendig ist, da hiedurch schon bestehende Sektionen durch Mitgliederabgang in ihrem Bestande nur geschädigt werden. Nur wenn die örtlichen Verkehrsverhältnisse ungünstig liegen, bei beträchtlichen Wegentfernungen im Sektionsgebiete, konn solchen Abtrennungen zugestimmt werden. Ansonsten ist es ja sehr möglich, seitens der bestehenden Sektion mit besonders interessierten Teilen ihres Gebietes regere Verbindung zu nehmen, durch Aufstellen von Vertrauensmännern, Zuweisung von Vorstands- oder Ausschußmandaten, Abhaltung von Wanderversammlungen u. ä., Zuteilung von Geräten u. dgl.; die Imker des betr. Ortes hätten sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen, welche im Rahmen der bestehenden Sektion verbleibt und für ihre besonderen Zwecke so sehr wohl intensiv und mit Erfolg zu wirken vermag.

Lehrkurs für Erzeugung von Strohbienenwohnungen Kaaden. Am 25. Feber begann unter der Leitung des Obmann-Stellvertreters Anton Wenisch und der Mithilfe des Mitgliedes Karl Seifert an Stelle des wegen Krankheit verhinderten Wanderlehrers Prof. Jos. Rösch ein 4tägiger Lehrkurs zur Herstellung von Stroh-Bienenwohnungen, der im Gebäude der landw Fachschule abgehalten wurde. Denselben besuchten 8 Teilnehmer, obgleich 11 angemeldet waren. Es wurden 3 Strohkränze und 28 Oberdecken und Hinterwände angefertigt. Im Anschlusse an diesen Kurs veranstaltete einen solchen auch die **landw. Fachschule** für die 22 Schüler des 2. Jahrganges, der 2 Tage währte. Unter der Aufsicht des Mitgliedes Oberlehrer Wenzl Pöschl, welcher an dieser Anstalt als Lehrer für Bienenzucht tätig ist, und unter Mitwirkung der beiden schon genannten Herren Wenisch und Seifert haben die Zöglinge mehrere Strohkränze und eine große Anzahl gut gelungener Stroh-Oberdecken und Hinterwände hergestellt. Hervorgehoben sei, daß sämtliche Schüler mit großem Interesse, wahrer Schaffensfreude und mit unermüdlicher Ausdauer die ihnen gestellten Aufgaben gelöst haben. Es wäre im Interesse der Volks-, Land- und Bienenwirtschaft zu begrüßen, wenn an allen landwirtschaftlichen- und Haushaltungsschulen derartige praktische Lehrkurse eingeführt würden. L.

Lehrkurs für Anfertigung von Strohbienenwohnungen in S. Hagensdorf. Unter der erfahrenen Leitung des Z.-A.-M. Oberlehrers Franz Flamm, fand in Deutsch-Kralupp dieser 14tägige Lehrgang statt, an dem sich insgesamt 25, besonders Söhne von Imkern und auch ältere Bienenväter beteiligten. Angefertigt wurden 4 Rundringständer, 1 Oettl-Prinzlager, 9 Gerstungsbeuten für 9 oder 10 Rähmchen, 1 Gerstungsbreitwabenstock und

2 Königin-Zuchtstöckchen sowie eine große Zahl von Strohwänden und Decken, bei deren Besichtigung sich selbst in den kritischesten Augen Befriedigung widerspiegelte. Dies war auch der Fall, als zum Beschlusse des Lehrganges bzw. Wanderlehrer Professor Josef Rösch, Kaaden im letzten Beisammensein der Teilnehmer noch den Wert der Strohbienenwohnungen im allgemeinen und der Selbstanfertigung solcher im besonderen in bekannt klarer Weise darlegte. Sektionsobmann, Oberlehrer Chowanetz, dankte in anerkennenden Worten vor allem dem uneigennützigen Kursleiter für seine Mühewaltung, dem Ueberlasser des kostenlosen Lokales, Berginspektor Kristl, den Leihern der verschiedenen Pressen, darunter der Sektion Komotau für die „Eiserne", den fleißigen Teilnehmern und der Zweck, die Gewinnung eines begeisterten Nachwuchses für die heimische Bienenzucht ist bestens erreicht worden. Berginspektor Kristl hielt die Anwesenden mit den Bienenstöcken im Lichtbilde fest.

Zu den Ersatzwahlen in den Landeskulturrat, D. S. Nach der Statthalterei-Kundmachung vom 7. Juni 1893, LGBl. Nr. 46, betreffend die Wahlordnung für die Wahl der Vereinsdelegierten in den Landeskulturrat für Böhmen, haben unsere bienenw. Sektionen, welche nach § 3 des Gesetzes vom 20. März 1891, LGBl. Nr. 20, betreffend den Landeskulturrat, wahlberechtigt sind, ihr Wahlrecht bei der nach dem statutenmäßigen Vereinssitze zuständigen politischen Bezirksverwaltung schriftlich anzumelden, u. zw. innerhalb der Fallfrist von drei Wochen vom Tage an gerechnet, an welchem durch die politische Bezirksbehörde an die im § 2 der Wahlordnung genannten Vereine des Bezirkes die direkte Verständigung ergeht. Die verehrl. Sektionen werden dringend ersucht, die Anmeldung ihres Wahlrechtes nicht zu versäumen, wie es bei der letzten Wahl leider in mehreren Gerichtsbezirken geschehen ist. Soferne an eine Sektion, welche nach der Wahlordnung wahlberechtigt ist, bisher eine Aufforderung nicht ergangen ist, hat derselbe, ohne eine Aufforderung abzuwarten, unverweilt bei der politischen Behörde sein Wahlrecht anzumelden. Wahlberechtigt im Sinne des § 2 sind jene Vereine, welche statutengemäß zur Förderung der Landeskultur oder eines Zweiges derselben — also unsere bienenw. Sektionen — oder einer landwirtschaftlichen Industrie berufen sind, am Tage der Wahlausschreibung bereits mindestens ein Jahr bestehen und wenigstens 30 Mitglieder zählen.

Sektionsnachrichten.

Auscha. Zur Versammlung am 22. Feber l. J., in welcher Z.-A.-R. Wanderlehrer Herz-Doglasgrün einen Vortrag „Ueber Königinnenzucht" hielt, konnte F.-L. Proft außer den zahlreich erschienenen eigenen Mitgliedern Vertreter von 9 benachbarten Sektionen begrüßen, die zum Teil stundenweiten, beschwerlichen Weg nicht gescheut hatten. Der mehr als 3 Stunden dauernde Vortrag fesselte die Zuhörer bis zum Ende. Die Leitung der neuen Königinnenzuchtstelle in Auscha übernimmt Fachlehrer Bednar. Im Anschlusse an die Versammlung sprach der Wanderlehrer vor dem Häuflein Getreuer, das bis zum Abgang des Zuges ausharrte, noch über verschiedene Fragen der Praxis und über Bienenkrankheiten.

Braunau. Hauptversammlung am 8. März. Laut Tätigkeitsbericht wurden 2 Versammlungen und 2 Ausschußsitzungen abgehalten. Schriftstücke langten 23 an, 147 wurden abgesandt. Mitgliederstand 123. Bienenvölker wurden 686 eingewintert. Mehrversicherung meldeten 14 Mitglieder mit 15.500 K an. Den Herren Ortsausschüssen dankt der scheidende Geschäftsleiter K. Kinzel für ihre tatkräftige Unterstützung. Neuwahlen: Z.-A.-R. Aug. Heinzel, Obmann, Weberei-Obermeister Ant. Kahler, Obmannstellvertreter, Oberpostmeister Josef Tächl, Birkigt-Bodisch, Geschäftsleiter, Webereidirektor Fritz Berndt, Geschäftsleiterstellvertreter, Bienenmeister Albin Prieger, Zahlmeister. Die Festsetzung der Feier des 30jährigen Bestehens der Sektion bleibt einer späteren Versammlung vorbehalten.

Böhm.-Rust. In der Hauptversammlung am 15. Feber l. J. unter Vorsitz des Obmannes Merker waren von 40 Mitgliedern 37 anwesend, auch aus der Nachbarsektion Radonitz und viele Gäste. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Wanderlehrer, Professor Josef Rösch, Kaaden einen lehrreichen Vortrag über „Interessengemeinschaft zwischen Imker und Landwirt" und besprach hierauf an der Hand von 86 Lichtbildern des L.-Zentralvereines die Entwicklung der Biene, das Leben und Schaffen im Stocke, die verschiedenen Stockarten usw.

Chotieschau. Imkerabend am 15. d. M. Mittelmäßiger Besuch. Einheitliche Bestellung von Imkergeräten bei Rob. Heinz in Oskau. Zwecks Verbesserung der Bienenweide und Ausfüllung der Trachtlücken Ankauf von Samen honigender Pflanzen um 200 Kronen. (Esparsette, Schwedischer, Bastardklee, Rainklee, Buchweizen, Phazelia, Lupinen, Sonnenblumen, Boretsch, Natternkopf, wilde Reseda, Ackerzieſt, Goldrute.) Verpflichtung eines jeden Mitgliedes zur Pflanzung von je 10 Stück Setzlingen von wild. Wein, Teufels-

zwirn (Lycium barbarum), Haselnuß und Salweide. Erfolg des Ansuchens an die Gemeinde durch Uebernahme der Bestellung von 35 Stück durch die Sektion empfohlenen honigenden Zierbäumen. (Zuckerahorn, Silberlinde, Krimlinde, Winterlinde und immerblühende Akazie (Robinia semperflorens.)*) Stellungnahme zur Auswinterung durch Andreas Gründl; seine von mehreren Imkern bestätigte Beobachtung: vor der Einwinterung im Spätherbste noch unverdeckeltes Futter ist gegenwärtig verdeckelt! Hauptversammlung infolge Erkrankung des Obmannes am 19. April in der Schloßschmiede. Sch.

Christofsgrund. Am 1. März l. J. fand unsere Hauptversammlung im Vereinsheim statt. Wir haben ein treues pflichteifriges Mitglied, Franz Elstner-Machendorf, verloren; er wurde ein Opfer des Hochwassers am 14. Juni 1924. Unser langjähriger Obmann Lehrer Ferdinand König wurde nach Kohlstadt als Oberlehrer versetzt. Wir werden beiden Mitgliedern ein treues Andenken bewahren! Neuwahl ergab: Obmann Stationsvorstand i. R. Eduard Diebl, Stellvertreter Oberlehrer Josef Tietz, Geschäftsleiter Kontorist Franz Walter, Kassierer Binder Anton Reinelt, Zeugwart Tischler Franz Pohl sen., Beiräte: Karl Jacob, Berth Patzelt, Rud. Scholze, Frz. Wörfel. Revisoren: Josef Wörfel, Josef Teply. Nächste Versammlung am 26. April in Neuland.

Eger, S. Nr. 5. Laut Jahresbericht, erstattet am 22. v. M. zu Unterlosau in der Hauptversammlung, hatten die 57, in 20 Ortschaften des Egerlandes beheimateten Mitglieder 747 Kilogramm Honig geerntet, d. s. 2.4 Honig durschn. per 1 Volk; infolge des schlechten Honigjahres hatten 27 Mitglieder gar keinen Honig geerntet. Das Erträgnis könnte ein viel größeres sein, wenn die Egerländer Landwirte endlich einsehen würden, daß der Anbau honigender Kleearten vor allem die Beimischung von Schwedenklee auch für die Viehzucht ungemein vorteilhaft ist und die Bepflanzung kahler Stellen mit Schneebeere und anderen Honigspendern zur Verschönerung der Heimat beiträgt. Wachs wurden nur 18 Kg. gemeldet, das meiste kommt als Mittelwände wieder in die Stöcke zurück. Naturschwärme waren 75, Kunstschwärme 5. es konnten daher die durch die Mißjahre geschwächten Stände nicht auf die frühere Höhe gebracht werden. Ausgewintert im Frühling 1924 wurden 316, eingewintert im Herbst 396 Völker. Sämtliche Mitglieder sind bereits ihren Geldverpflichtungen für das laufende Jahr nachgekommen. Die Geldgebarung wurde von Oberforstrat Penzl und Oberwachtmeister i. R. Hergesell in Ordnung befunden. Bei Bedarf von Geräten, Honiggläsern und anderen bienenwirtschaftlichen Bedarfsartikel wird auf die Geschäftsstelle des Herrn Seifert, Gasthaus „Morgenstern", Bahnhof Eger, hingewiesen. Oberforstrat Penzl verwies in längeren Ausführungen nochmals auf das im Tätigkeitsberichte über die Trachtverbesserung Gesagte. Das vom Wanderlehrer Storch verfaßte Buch: „Erfolgreiche Bienenzucht" wird für die Sektionsbücherei bestellt und in der nächsten Versammlung besprochen. Zur Besprechung der Auswinterung hatten mehrere Mitglieder auf den Rat des Obmannes die Erdüberwinterung probiert und berichteten sie nur Günstiges darüber. Schwächlinge, die am Stande gewiß eingegangen wären, befinden sich durch die Erdüberwinterung wohl; gemeinsamer Bericht hierüber wird im „Deutschen Imker" erscheinen. In einer Versammlung mit praktischen Vorführungen am Bienenstande im Mai wird Wanderlehrer Herz in Lindenhau-Taubrat, Gasthaus „Heidenröschen", sprechen. Die Anträge 1. Hergesell: Wenn ein Mitglied in 3 aufeinanderfolgenden Versammlungen unentschuldigt fehlt, gilt es als ausgeschlossen, 2. die Umänderung dieses Antrages, statt sofortigen Ausschluß zuerst 10 K Strafe, 3. jene Mitglieder welche ihre Beitrage erst nach dem 31. Dezember einsenden, zahlen für die erwachsenden Mahnspesen und unnötig hervorgerufenen Mehrarbeiten 5 K mehr, werden der nächsten Versammlung vorgelegt. Eine 50-K-Spende des Brauereibesitzers Schmidt (Schröterbräu) wurde dankend angenommen.

Gablonz a. d. N. Hauptversammlung am 22. Feber im Vereinsheime unter Vorsitz des Obmannes Richard Hauser. Mit herzlichsten Glückwünschen überreichte der Obmann dem Mitglied Anton Weiß-Kukan die Anerkennungsurkunde des L.-Zentralvereines für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Bienenzucht. Geschäftsleiter Oberlehrer Gebert erstattete ausführlichen Jahresbericht. Die Sektion zählt 101 Mitglieder verteilt auf die Ortschaften des Gablonzer Bezirkes, welche 512 Bienenvölker eingewintert haben. An Honig wurden 1916 Kg. an Wachs 35 Kg. geerntet. Versammlungen fanden 6 statt, mit 6 Vorträgen. Laut Bericht des Zahlmeisters Anton Heidrich betrugen die Gesamteinnahmen 5188 K 2 h, die Ausgaben 2497 K 20 h; somit Reinvermögen 2690 K 82 h. Beobachtungsstationsleiter Oberlehrer Gebert gab ausführlichen Jahresbericht über die Beobachtungsstation, anschaulich gemacht durch schematische Darstellungen über Wagevolk, Barometer- und Thermometerstand und Niederschläge. Nach dem Berichte des Archivars Josef Pilz zählte die Vereinsbücherei 123 Werke. Beschlossen wurde, die Bayer. Biene" und den Wiener „Bienenvater" für die Lesehalle in Gablonz auf Kosten der Sektion zu bestellen. In der Wechselrede wurde namentlich auf die Anwendung des Karbollappens und die Anpflanzung honigender Sträucher und Bäume hingewiesen.

---

*) Wacker! Beispielgebende Beschlüsse! D. Schr.

Hochpetsch. Wanderversammlung am 8. März 1925 unter Vorsitz des Gau-Geschäftsleiters Ober-Inspektor C i t m a n n-Brüx. Derselbe widmete dem verstorbenen Mitglied der S. Brüx und Ehrenmitglied des L.-Zentralvereines Hubert P a n o c h a, Kassier der Zuckerfabrik Brüx, einen von tiefem Leid getragenen Nachruf. Wanderl. Zeno B r u n n e r-Kleinpriesen hielt einen Vortrag über Vorkommnisse aus der Bienenzucht, welcher, gewürzt durch seinen bekannten Humor, eine amüsant lebhafte Wechselrede auslöste. Allgemein wurde bedauert, daß die Versammlung durch die Zugsanschlüsse unterbrochen erschien.

Hohenelbe. Hauptversammlung am 15. Feber 1925. Der Obmann gab einen kurzen Rückblick über das verflossene Vereinsjahr, verwies auf den neuerschienenen „Sudetendeutschen Imkerkalender", dessen Reichhaltigkeit und Gediegenheit. Nach Erstattung des Kassaberichtes durch den Geschäftsleiter erfolgte die Neuwahl. Obmann Direktor K i t t l e r, Stellvertreter korresp. Ehrenmitglied d. L.-Z.-V. R o t t e r, Rittmeister a. D., Geschäftsführer Oberpostadjunkt Theodor M ü l l e r, da der bisherige Geschäftsführer die Stelle infolge eines Bruches des rechten Armes nicht annehmen konnte. Anregende Wechselrede über Raubbienen und Frühjahrsfütterung schloß an.

Kladrau. In der Versammlung am 8. März l. J. gab Oberlehrer F. H o r n s t e i n e r als Obmann einen Rückblick über die Vereinstätigkeit und stellte mit großer Befriedigung deren neuerliches Aufblühen fest. Die Mitteilungen des Geschäftsleiters H H o h n a l wurden zur befriedigenden Kenntnis genommen. Der Vortrag des Wanderlehrers und Bürgerschuldirektors Franz A n d r e ß über einen gedeihlichen Betrieb der Bienenzucht mit besonderer Berücksichtigung der Auswinterung fand allseits größten Beifall. Für die Jugend wird im Mai und Juni ein K u r s zur Heranbildung von Bienenzüchtern an der hiesigen B ü r g e r s c h u l e veranstaltet.*) Zur Vermehrung der Bienenweide und zur Ausfüllung der Trachtlücken wird der Anbau guter Bienennährpflanzen vorgenommen. 3 neue Mitglieder. Der Veranstaltung eines westböhmischen Imkertages in Plan wurde zugestimmt.

Kolloseruk. Im Fasching 1925 hielten einige Imker eine U n t e r h a l t u n g ab, wobei der Ueberschuß von 535 Kč zur Gänze unserer Sektion zwecks Anschaffung von Bienen-Geräten überwiesen wurde.**) Hiefür wird den Veranstaltern der beste Dank ausgesprochen!

Königsberg a. d. E. Wanderversammlung am 1. März 1925 in Katzengrün, in welcher Wanderlehrer O.-L. Hans S c h l e i c h e r, Eger, anziehend und leichtverständlich über „Streiflichter aus der Bienenzucht" sprach. Vertreten waren die Nachbarsektionen Mühlessen, Mostau-Nebanitz, Berg und Haberspirk. Kassabericht: Einnahmen 1583.06 K, Ausgaben 1399.42 K, Kassastand 183.64 K.

Malsching. In der Monatsversammlung am 1. März l. J. waren 29 Teilnehmer, darunter 4 Damen anwesend. Wanderlehrer R u n d e n s t e i n e r Hans hielt einen sehr gediegenen Vortrag über die Frühjahrsentwicklung eines Bienenvolkes nach dem Willen des Bienenzüchters an der Hand unseres „Sudetendeutschen Imkerkalenders". Hiebei zeigte Vortragender verschiedene Futterapparate nebst der Gebrauchsanwendung vor. Zum zweiten Vortrag über „Wachsgewinnung" führte Wanderlehrer R u n d e n s t e i n e r den Wachsschmelzapparat von Günther vor.

Mühlessen. Am 22. Feber 1925 sprach Wanderlehrer Oberlehrer Hans S c h l e i c h e r-Eger über „Wie ein Bien von einem angehenden Imker zu behandeln ist." Die große Sachkenntnis, wie die klare, durchsichtige Sprache erhielten alle Zuhörer in lautloser Aufmerksamkeit. Von den eingeladenen Nachbarsektionen hatten K ö n i g s b e r g a. d. E., M o s t a u und W i l d s t e i n Abordnungen entsandt. Alle angebotenen Imker-Kalender wurden gekauft! **R.**

Neubistritz. In der sehr gut besuchten 1. Vierteljahrsversammlung hielt Obmann Wanderlehrer D r d l a einen sehr interessanten, lehrreichen Vortrag über Vitaminforschung und Bienenzucht. Die Sektion hat den besten Willen, die Ausstellung in Neuhaus reich zu beschicken. In den Ausstellungsausschuß wurden der Obmann S c h r a g e l und K u s gewählt. Letzterer wird auch auf Wunsch aller Mitglieder eine K ö n i g i n n e n z u c h t- und B e l e g s t a t i o n errichten. Nächste Versammlung am 17. Mai, 2 Uhr nachmittags in Neubistritz. Im Vorjahre fanden 4 Versammlungen statt. Besuch 95%. In denselben hielt Obmann Wanderlehrer D r d l a folgende Vorträge: a) Welche Vorteile bietet der L.-Zentralverein seinen Mitgliedern? b) Ueber Drohnenzucht. Die Vorträge des Geschäftsleiters b) Ueber Klausens V. Zauberspruch: „Haltet nur starke Völker und schwächet sie nicht!"

Oberaltstadt. Gründende Versammlung am 22. März l. J. Einberufer Oberpostmeister Rob. J ü n g l i n g widmete dem verdienstvollen Bienenforscher Pf. Dr. Gerstung einen warm empfundenen Nachruf. Wahlen: Obmann Beamter Alois K a h l, Obmann-Stellvertreter Hausbesitzer Vinzenz S c h n e i d e r Geschäftsleiter Oberpostmeister Rob. J ü n g l i n g. Beiräte: Wilhelm S c h u b e r t, Bleichmeister-Trübenwasser und Josef S t e i n e r, Landwirt-Trautenbach. Der Vortrag, von Oberlehrer K. K u h n über „Durchlenzung", erntete reichsten Beifall. Mitgliederstand 16. Abgesetzt wurden: 5 Vereinsabzeichen, 13 Imkerkalender, 300 Imkermarken. Gemeinsame Bestellung von Bienenzucht-

*) Wacker! Zur Nachahmung empfohlen. D. Schr.

**) Sehr wacker! D. Schr.

geräten erfolgte. Ueber Antrag V. Bandisch und V. Schneider betr. Verbesserung der Bienenweide werden 20 Kg. Samen Schwedenklee zwecks Anbau entweder gratis oder gegen Ermäßigung an Landwirte abgegeben und kommen für den Kostenbetrag die Mitglieder selbst auf.*) Mitglied Schneider stellt Stecklinge von Schneebeere zur Verfügung*) und besorgt nach eingeholter Bewilligung der in Betracht kommenden Grundeigentümer selbst die Auspflanzung*). Nächste Wanderversammlung mit Standschau 10. Mai l. J., 3 Uhr nachmittags in Siegels Gasthaus in Trautenbach. Nachbarsektionen und Gäste herzlichst willkommen. Der Geschäftsleiter übernimmt für einige Versammlungen die Vorträge.

Plan u. Umg. Nr. 106. Hauptversammlung am 8. März in Glasauers Gasthaus. Trotz schlechtesten Wetters 14 Mitglieder, 23 Gäste, Grund: „Jung-Klaus". Tätigkeits- und Kassabericht werden anstandslos genehmigt. Dechant Tobisch sprach in fesselnder Weise durch 1½ Stunden über die Auswinterung. Rauschender Beifall. 11 Neuanmeldungen erfolgten. Bester Dank auch auf diesem Wege für die lichtvollen begeisternden Ausführungen! Anträge: 1. Hampl: Mit der Sektion Plan-Stadt ist das Einvernehmen zu treffen, wegen Errichtung einer Niederlage von Imkerbedarfsartikeln (R. Heinz, Oskau). 2. Hinterkottner Imker: Behufs Anpflanzung oder Flächen ist die Hauptleitung zu ersuchen: a) honigende Sträucher und Bäume billigst abzugeben; b) billige Firmen zu nennen, wo solche gegen Bezahlung zu haben wären.*) Nächste Versammlung am 3. Mai in Michelsberg, Distlers Gasthaus „Zum Amseltal"

Raspenau. Laut Bericht in der Hauptversammlung am 8. März l. J. wurden im verflossenen Vereinsjahre 1 Versammlung, 2 Ausschußsitzungen abgehalten. 20 Mitglieder imkerten 80 Völker ein, 69 aus. Bienenmeister Franz Bergmann hielt über Auswinterung der Bienen im Frühjahr einen gediegenen Vortrag.

Rumburg. Hauptversammlung am 23 Feber in Rumburg. 43 Besucher. Die Sektionen Schluckenau und Hainspach stark vertreten. Mitgliederstand 34. Ausgewintert wurden 119 Völker, eingewintert 171, Honigertrag war 535 Kg. Wachsertrag 16 Kg. Tätigkeit 1924: eine Versammlung mit Wanderlehrer Eiselt, eine Standschau bei Herrn Herbich und eine Ausflug zum Großimker Kretschmer in Vorsdorf. Wanderlehrer Altmann-Reichenberg sprach über moderne Bienenzucht in anregender Weise; besonderes Interesse erweckten seine Ausführungen über mikroskopische Untersuchung bei Bienenseuchen. Jahres-Arbeitsprogramm: Standschau bei Herrn Hiesche, Ausflug nach Schluckenau zum „Jung-Klaus-Tag" und im Spätherbste die diesjähr Hauptversammlung. Hauptversammlung und Versammlung mit Wanderlehrervortrag sind getrennt abzuhalten, damit in der Hauptversammlung die Sektionsangelegenheiten ausführlicher besprochen werden können und die Vortragsversammlung dadurch mehr Zeit zur gründlichen Wechselrede hat. Zur Anschaffung einer Sektionsbücherei wurden für heuer 150 K bestimmt; einige Imker spendeten freiwillig Imkerbücher als Grundstock, die bei Frau Liebsch untergebracht werden. Herr Richter-Sebnitz besprach dann noch die moderne Kuntzsch-Nölke Beute, zeigte den Betrieb des Umhängens, der Obenüberwinterung und der Verwendbarkeit als Viervolkstock.

Saaz. Frühjahrsversammlung am 15. März l. J. in Saaz. Obmann L.-Z.-V.-Pr. Haustein hielt dem verstorbenen Meister der Jungimker Dr. hc. Pfarrer Gerstung einen höchst ehrenden Nachruf. Nach der Protokollverlesung und Mitteilungen folgt der hochinteressante und wissenschaftliche Vortrag des Herrn Wanderlehrers Hübner, Leitmeritz über Bienenkrankheiten und Besänftigung der Bienen mit dem Karbollappen. (Allseitiger Beifall.) Z.-R. Spatzal, Postelberg wünscht vom Referenten kurze Aufsätze über Behandlung erkrankter Völker. (Zustimmung.) Nach Bestellung von 10 Stück Imkerkalender werden die 3 aufgeworfenen Fragen vom Referenten gründlich beantwortet. Herzlichen Dank auch an die erschienenen Vertreter der Sektionen: Postelberg, Priesen, Neusattl, Tuchorschitz und Michelob.

Schöbritz. In der Hauptversammlung am 15. Feber l. J. in Karbitz war aus dem Tätigkeitsberichte zu entnehmen, daß der Mitgliederstand 72 beträgt. Zahl der ausgewinterten Völker 543, eingewintert 596. Versammlungen: 1 Haupt-, 5 Wanderversammlungen mit Vorträgen von Wanderlehrer Storch, Oberlehrer Werner, Dr. Kreutzer und Fachlehrer Rudeck. Besuch der Versammlungen durchschnittlich 32%. Die große Ausdehnung des Vereinsgebietes über 23 Ortschaften, ist die Hauptursache der geringen Beteiligung. Nach Prüfung des Kassaberichtes wurde dem Geschäftsleiter die Entlastung erteilt; Barvermögen 301.61 Kč. Gewählt wurde der frühere Vorstand: Oberlehrer Franz Werner, Obmann Dr. Kreutzer, Obmannstellvertreter, Fachlehrer Rudolf Rudeck, Geschäftsleiter und Tischlermeister Alfred Gwoka als dessen Stellvertreter. Sodann hielt Wanderlehrer Storch einen von inniger Liebe für die Immen, von scharfer Beob-

*) Sehr wacker und nachahmenswert! Glück auf!

*) Wir ersuchen dringend unseren so großen Mitgliederkreis um Bekanntgabe von solchen Baumschulen! D. Schr.

achtungsgabe zeugenden, einen tüchtigen Praktiker verratenden Vortrag über „Die Grundbedingungen eines gedeihlichen Betriebes“ und „Die Durchlenzung“. Der Vortrag wurde von der zahlreichen Zuhörerschaft mit heller Begeisterung aufgenommen. Den Fragekasten beantwortete er in gründlichster Weise. Anträge: Ueber Antrag des Geschäftsleiters wurde beschlossen, zum Schutze der Pflanzenwelt an die maßgebenden Behörden, Korporationen und die Zeitungen Denkschriften zu richten, um der Unsitte, die ersten Frühblüher in Massen heimzutragen, auf dem Wochenmarkte feilzubieten, die Natur zu verschandeln, energisch entgegenzutreten. Der Vereinsbeitrag für 1925 wurde mit 20 Kč festgesetzt.

Schönlinde. In der Hauptversammlung am 22. Feber l. J. sprach Wanderlehrer Oberlehrer Heinr. Storch Nied.-Preschkau über rationelle Bienenzucht von 2—7 Uhr ununterbrochen unter allseitiger höchster Anerkennung. Auch von den Nachbarsektionen Warnsdorf und Hillemühl waren Vertreter anwesend.

Thomigsdorf. Die Hauptversammlung des 24. Vereinsjahres fand am 1. März l. J. unter Vorsitz des Obmannstellvertreters W.-L. Richard Meixner statt. Geschäftsführer Josef Koblischke legte den Einlauf, sodann den Tätigkeits- und Kassabericht des verflossenen Vereinsjahres vor. Nach Wahl zweier Rechnungsprüfer wurde die Kassagebarung genehmigt. Dem verstorbenen Mitgliede Hugo Rößler wurde in warmem Nachrufe gedacht. Es erfolgte der Ankauf eines Patent-Schwarmapparates; derselbe wurde dem Bienenmeister Alois Killer-Landskron zur Ueberprüfung übergeben. Zu Ehrenmitgliedern wurden in besonderer Würdigung ernannt. Alois Knott, Privater, Sichelsdorf und Richard Meixner, Lehrer Sichelsdorf. Beiden Herren wurden die Ehrendiplome feierlichst überreicht. Neuwahl: Obmann Alois Knott, Sichelsdorf, Obmann-Stellv. Richard Meixner, Sichelsdorf, Geschäftsleiter Rudolf Fuchs, Landskron, dessen Stellvertreter Johann Kamradek, Königsfeld. Für die Pfingstwoche wurde eine Wanderversammlung in Lukau einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Deutschmährischer Imkerbund

Leitung: Brünn, Parkstraße 7.

Die Hauptversammlung findet am 10. Mai 1925 in Brünn statt. Ort und Zeitpunkt wird durch Rundschreiben den Vereinsleitungen bekanntgegeben. Tagesordnung: 1. Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift über die letzte Hauptversammlung. 2. Tätigkeits- und Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1924. 3. Wahl der Bundesleitung und der Revisoren. 4. Wahl von zwei Delegierten in den mährischen Landeskulturrat. 5. Genehmigung der von der Leitung festgesetzten Mitgliedsbeiträge. 6. Entlohnungen sowie die Bestimmung des Maximalbetrages, über welchen der Obmann auf eigene Verantwortung zu verfügen berechtigt ist. 7. Anträge der Bundesleitung. 8. Bestimmung des Fachorganes, sowie der Zeitungen, in denen Bekanntmachungen zu erfolgen haben. 9. Freie Anträge.

Gauverband „Kuhländchen“. Den Mitgliedern diene zur Kenntnis, daß ich gerne bereit bin, die Vermittlung beim Verkauf, sowie Einkauf von Bienenvölkern, Königinnen, weiter den gegenseitigen Austausch von Schwärmen zwecks Brutauffrischung zu übernehmen. Wie bekannt gedeihen fremde Bienen immer besser und es wäre gut, wenn wir uns des Tausches mehr befleißigen würden. Unter „fremden Bienen“ verstehe ich nicht etwa Ausländer sondern nur unsere heimische Biene und fremd vom eigenen Stande. Als Regel für den Austausch möchte ich vorschlagen: Anerkannt gutes Volk, Vorschwarm, Königin 1924 und das gegenseitige Zustellen derselben.

H. Berger, Klötten.

Richtigstellung: Zu Nr. 2 des „Deutschen Imker“ 1925, S. 50, oben: Nicht Schriftführer Josef Gröger berichtete über die Zwittauer Ausstellung und über den Reichsimkertag, sondern richtig: Obmann Heinrich Berger berichtete hierüber.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Einladung

zu der Osterdienstag, den 14. April 1925 in der Anlagegastwirtschaft in Troppau stattfindenden Delegierten-Versammlung. Beginn 9 Uhr vorm.

Tagesordnung: 1. Begrüßung und Feststellung der Teilnehmer. 2. Berichte: a) Kassagebarung, b) Mitgliederbewegung, c) Bücherei, d) Maßnahmen zur Erforschung

von Bienenkrankheiten. 3. Tätigkeitsbericht der Vereinsleitung und Aussprache darüber. 4. Festsetzung von Ort und Zeit der a) Wanderversammlung des Landesvereines, b) Vorträge des Wanderlehrers c) Imkerlehrkurse. 5. Beratung über Schwarm-, Wachs- und Honigpreise. 6. Freie Aussprache über Punkt 2 d). 7. Freie Anträge, die bis zum 7. April 1925 dem Geschäftsführer bekannt sein müssen. 8. Allfälliges.

Troppau, den 12. März 1925.

Der Obmann: Friedr. Stolberg. Der Schriftführer: R. Piffl

Bericht über die Ausschußberatung am 13. März 1925 bei Niedermeyer in Troppau.

Der Vorsitzende gedachte in ehrender Worten des am 26. Jänner 1925 verstorbenen langjährigen Ausschußmitgliedes Josef Hanel aus Klein-Hermsdorf und des am 12. Feber 1925 verstorbenen Obmannes des Zweigvereines Hotzenplotz, Bruno Richter, Landwirtes und Mühlenbesitzers in Hotzenplotz, der mehr als 40 Jahre mit Liebe und Umsicht die Bienen gepflegt und durch 15 Jahren den Zweigverein Hotzenplotz in vorbildlicher Weise geleitet hatte stets mit Rat und Tat zur Hand, wenn ein Imkerbruder auf seinem Stande in Sorgen war, ein echter und rechter Bienenvater, dem im Herze seiner Imkerbrüder ein dankbares, ehrenvolles Andenken gesichert ist.

Hierauf erteilte er dem Schriftführer das Wort zur Verlesung der wichtigsten Stücke des Aus- und Einlaufes, die sich auf Schulspenden, Beihilfen zur Anschaffung von Wabenpressen und Honigschleudern, die Zuckerbeschaffung in den Zweigvereinen, Verbesserung der Bienenweide Dankschreiben an Gönner der Imkerschule in Wockendorf bei Freudenthal, Mitgliederwerbung, Klarstellungen u. a. m. bezogen.

Berichtet wurde über den Mitgliederstand (1305), die Kassagebarung, die Arbeiten des Herrn Dr. Januschke auf dem Gebiete der Erforschung von Bienenkrankheiten, über die Bemühungen des A.-M. Ing. Viktor Keßler um den Imkernachwuchs, die bereits im vollen Gange befindliche Tätigkeit des Wanderlehrers Onderka über die Wahrnehmungen auf den Bienenständen im Vereinsgebiete und das Schädliche der Zuckerfütterung im Frühjahre.

Beraten wurde über die Verwendung der Vereins-Kriegsanleihen, die eingelaufenen Gesuche um Schulspenden und Beihilfen, über die Tagesordnung der für Osterdienstag in Aussicht genommenen Delegiertenversammlung, endlich über mehrere Anregungen aus den Zweigvereinen.

Beschlossen wurde, die Ansuchen um Beihilfen und Schulspenden günstig zu erledigen, in der Weise, daß für die in den Enklaven liegenden Zweigvereine beim mährischen Landeskulturrate um Beihilfen zur Anschaffung von Bienenzuchtbehelfen bestimmt für den Genossenschaftsbetrieben, angesucht werden wir, endlich, der Imkerschaft fortlaufend von dem Stande der Forschungsarbeiten über die ostschlesische Bienenseuche der Jahre 1922 und 1923 Nachricht zukommen zu lassen und diese Angelegenheit auch auf die Tagesordnung der Delegiertenversammlung zu setzen, endlich den Ausschuß durch Einberufung eines Imkers aus dem Kuhländchen bis zu den Neuwahlen zu ergänzen, auch mit den deutschen Imkern der Slowakei Fühlung zu suchen. Berichte für den „Deutschen Imker“ über wichtigere Vorkommnisse, Beobachtungen und Erfahrungen in den Zweigvereinen werden bis längstens 13. eines jeden Monats an den Landesverein erbeten. Da keine freien Anträge gestellt worden waren schloß der Vorsitzende nach dreistündiger Dauer die anregend verlaufene Beratung. P.

Die „ostschlesische Bienenseuche“.

In einer Versammlung der Vorstandschaft des schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau äußerte sich der Staatsveterinär bei der politischen Landesverwaltung in Troppau, Herr Dr. Eduard Januschke, über die Bienenseuche, die in den Jahren 1922 und 1923 in Ostschlesien gewütet hat. Seinen interessanten Darlegungen sei Folgendes entnommen:

Zunächst dankte der Gast für die ihm gewährte Fühlungnahme mit der Imkerschaft, der Bakteriologe entbehrt der bienenzüchterischen Kenntnisse, dem Bienenzüchter ist die Bakteriologie fremd; nur dem vereinten Streben und der Zusammenarbeit beider Teile kann ein Erfolg beschieden sein

In der Sache selbst sieht sich der Vortragende außerstande, den Abgrund zu überbrücken, der zwischen den Bakterien der warmblütigen Lebewesen einerseits und der Insekten andererseits klafft. Die Biene entbehrt des Eiweißes der warmblütigen Tiere und die üblichen Nährböden sagen den Bienenbakterien gar nicht zu, weswegen Reinkulturen gewisser Bienenbakterien so schwer durchzuführen sind.

Die Bienenkrankheiten befallen entweder die Bienenbrut oder die fertigen Bienen. Die Bienenbrut erkrankt nach Borchert-Berlin, Zander-Erlangen, Muck-Wien an

a) gutartiger Faulbrut, deren Erreger man noch nicht sicher kennt; der Bacillus Pluton wird regelmäßig gefunden verschwindet aber sehr rasch. Daneben werden

beobachtet Streptococcus apis, Bacillus lanceolatus, und Bacillus alvei. Strept. apis erzeugt die Sauerbrut, eine Erkrankung der noch nicht bedeckelten Larven.

b) Die „Bösartige Faulbrut" wird durch den Bacillus larvae hervorgerufen, der die bereits verdeckelten Larven befällt.

c) Pericystis mykose. Erreger ist ein Pilz umspinnt die Maden.

d) Der Erreger der „Sackbrut" kann nicht sichtbar gemacht werden.

Die fertigen Bienen leiden unter:

a) Aspergillus mykose, einer Schimmelpilz-Erkrankung.

b) Paratyphus dessen Existenz von Borchert angezweifelt wird und auch durch die eigenen Untersuchungen unwahrscheinlich wurde.

c) Nosema apis, ein einzelliges Tier, keine Pflanze, häufig als Folgeerscheinung gewisser Störungen (Ruhr) zu beobachten, kann sehr schwere Verluste herbeiführen.

d) Milben, die in den Luftröhren der Bienen schmarotzen und den Tod verursachen können. Nun zur

e) Teschener Bienenseuche: Die Krankheit trat in den Jahren 1922 und 1923 zeitlich im Frühjahre auf; sie war weder Ruhr noch Faulbrut. Die Bienen ermatteten nach kurzem Fluge und starben. Anfänglich dachte man an eine chemische Krankheitsursache: Den Bienen wurde möglicherweise ihr Honig genommen und eine minderwertige Zuckersorte oder gar Sirup eingefüttert; der Sirup geriet vielleicht in Gärung und die Aufnahme dieses verdorbenen Futters verursachte den Tod.

Dem Lehrer Z. in Teschen war im Jahre 1923 ein fremder Bienenschwarm zugeflogen, überwinterte, im Mai kam das Volk sehr herab. Im Jahre 1922 hatte er 11 Bienenvölker verloren. Obwohl alles gereinigt worden war trat die Krankheit wieder auf

Kaufmann O. verlor im Jahre 1922 8 Völker, schwefelte die Stöcke gut aus, besetzte sie im Jahre 1923 nicht, sondern erst im Jahre 1924. Die Krankheit zeigte sich wieder: Die Bienen verlassen den Stock, fallen vom Flugbrettchen und sterben binnen 24 Stunden. Nie sterben die Bienen im Stocke; stets verlassen sie ihn vorher. O. besitzt keine Bienen mehr.

Nun wurden drei Untersuchungsstellen ersucht, der Sache nachzugehen: Die eine hielt das Quellen des genossenen Pollens für totbringend, die andere vermutete eine Vergiftung der Bienen; tatsächlich ist eine Likörfabrik in der Nähe aber die war in früheren Jahren auch schon da; auch Nosema wurde als Todesursache vermutet.

Die Troppauer veterinär-bakteriol. Untersuchungsstelle erhielt im Herbste 1924 den Auftrag, sich mit der Angelegenheit zu befassen.

Der Vorgang war folgender:

1. Besichtigung des Darmausstriches der verendeten Bienen unter dem Mikroskope.

2. Versuch einer Züchtung der Bazillen des Darminhaltes auf festen Nährböden und in Fleischwasser;

3. Der Tierversuch, durch Ansteckung von Versuchstieren mit Krankheitskeimen.

Der Mitteldarm der untersuchten Bienenleichen strotzte von Bakterien, die bereits bekannten Bakterien zum Teile ähnlich waren. Nun setzte die biochemische Untersuchung ein (mit Zuhilfenahme von Lackmus und Zuckerarten). Keime, die Rohrzucker angreifen und saure Reaktionen herbeiführen, sind nicht Paratyphusbazillen. Die vorhandenen Keime haben Rohrzucker gefällt und Lackmuslösung gerötet waren also keine Paratyphusbazillen

Mit den isolierten Keimen wurden Bienen angesteckt; sie starben in 1 bis 2 Tagen. Das beweist aber noch nichts. Abgelebte Bienen (Herbstbienen) neigen zum Absterben und wenn sie von ihrer Königin getrennt werden, sterben sie um so rascher.

Es handelte sich nun darum, ob die vom Vortragenden isolierten und „Trichobacillus" benannten Keime (da sie haarähnliche Fäden bilden) mit dem in der Literatur „Paratyphusbacillus" benannten Schädling gleichbedeutend sind. Tatsächlich stimmen sie in wesentlichen Eigenschaften mit diesem überein; die Bezeichnung als Paratyphusbazillen für Rohrzuckeraktion-Keime ist aber unrichtig; sie stehen vielmehr der Proteusgruppe nahe. Im Darminhalte eines guten Drittels der (60) untersuchten Bienenleichen wurde dieser Bazillus gefunden. Es wurde eine Bouillonkultur hergestellt, die Waben wurden damit beschmiert und die Keime in Zuckerlösung an die Bienen verfüttert. Binnen 24 bis 48 Stunden starben die Versuchsbienen, können aber auch aus den vorhin erwähnten Ursachen zugrundegegangen sein.

Weiter wurden Keime gefunden, die noch nicht beschrieben worden sind; sie bilden Ketten (daher „Streptobacillus"), gehen aber auf den künstlichen Nährboden sofort ein.

Auch Hefepilze haben sich vorgefunden, was aber nichts zu bedeuten hat.

Der Vortragende sieht die Möglichkeit eines Erfolges seiner Untersuchungen nur in einer gedeihlichen Zusammenarbeit mit der Imkerschaft und ersucht um Ratschläge wie man mit einem gesunden Bienenvolke verfahren könnte, um zu eindeutigen Ergebnissen zu kommen, wie man ein gesundes Volk anstecken könnte, ohne den Bienenbestand der Gegend zu gefährden, da eine Verbreitung der Seuche (z. B. an den Tränkplätzen) ja doch im Bereiche der Möglichkeit liege.

Wanderlehrer Onderka meinte, eine Ansteckung von Volk zu Volk sei nach seinen an der Wiener Imkerschule gemachten Beobachtungen nicht zu befürchten; dort stand zu Versuchszwecken immer ein krankes Volk zwischen gesunden Völkern, ohne daß sich üble Folgen eingestellt hätten. Er sei im Bedarfsfalle gerne bereit, ein gesundes Volk für Versuchszwecke herzugeben und könnte dieses Volk einigermaßen isoliert im Walde aufgestellt werden. Er sei überzeugt, daß die Verschleppung der Seuchen durch Imker erfolgte. die es an der notwendigen Reinlichkeit fehlen lassen, verseuchte Waben gesunden Völkern zuhängen, gesunde wie kranke Völker mit derselben Wabenzange behandeln und dergleichen mehr.

Mit herzlichen Dankesworten an den Forscher wie an den Wanderlehrer seitens des Vorsitzenden Gr. Stolberg für die große Bereitwilligkeit, das Uebel kennen zu lernen, um ihm wirksam begegnen zu können und dadurch die Imkerschaft vor unabsehbaren Schäden zu bewahren, schloß die anregende Beratung. P.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Rudolf Mörtl, Kührberg 3, Post Heinrichsgrün, verkauft 3 Bienenvölker à Kč 160.— nach Wahl; Kanitz-eckig — aus 600 m Seehöhe. — Wegen Uebersiedlung werden 6 schöne Bienenvölker in Stroh-Gerstungständern auch einzeln verkauft, Auskünfte durch Oberlehrer i. R. Franz Klug in Neurohlau bei Karlsbad oder Josef Heller, Fachlehrer in Haid bei Tachau. — Schleuderhonig, braun, im Großen oder in Postdosen zum billigsten Tagespreise liefert F. Záborsky, Imkerei in Machalovce, Spišský Sv. Ondroj (Slowakei). — Schleuderhonig, gelb, aromatisch, hat abzugeben L. Eigl, Oberlehrer Altstadt bei Neubistritz, Preisangebote erwünscht. — Die Aktiengesellschaft Thonet, Materialabteilung Brünn, Jakobsplatz 1, **sucht** reines Wachs zu kaufen. — Krankheitshalber verkauft 7 besetzte Breitwabenstöcke, 5 leere samt Werkzeugen billigst Franz Schöbinger, Invalide, Pomitsch bei Frain (Mähren). — Versicherungs-Bezirks-Inspektor A. Bihmann, Podersam, verkauft billigst sämtliche diesj. fallende Schwärme, selbstgesetzte Kunstwaben, hoch, Ia Bienenhonig, viele Jahrgänge des „Deutschen Imkers", der „Leipziger" und der Schweiz. Bienenzeitung". — Bienenhaus mit 7 besetzten und 8 unbesetzten Gerstungsbeuten wird preiswert im ganzen oder einzeln von Werner Bauchmülller, Reichenberg, Sprunggasse 15, verkauft. — 2 Völker mit Beuten, Freiständer (Wiener Maß) hat zu verkaufen Wilhelm Meininger, Bäckermeister in Maffersdorf 73 bei Reichenberg. — 7 Kg. reines schönes Wachs hat abzugeben à 30 Kč Ferdinand Hübner, Nikolsburg (Mähren). — Honig, fein, licht kandiert, verkauft in 5 Kg.-Dosen Em. Krejsa, Lehrer i. R., Kriegern bei Podersam. — 2 bis 3 Bienenvölker in neuen Gerstungsbeuten mit ausgebautem Honigraum verkauft wegen Platzmangel Franz Friebel, Franzendorf 125 b. Reichenberg. — Vorjährige, befruchtete Königinnen sowie Schwärme hat abzugeben. Frz. Kett, Sobochleben 15, Post Mariaschein. — Nachzucht-Königinnen, vorjährig, befruchtet, zu Kč 46.— versendet franko Nachnahme A. Eiermann, Hödnitz (Mähren); hat auch Schleuderhonig abzugeben. — Schleuderhonig in 5 Kg.-Postdosen hat preiswert abzugeben Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren). — 1 Volk in Müllers Idealbeute mit 14 ausgebauten Honigraumwaben und 1 Volk in Gerstungslagerbeute mit 9 ausgebauten Dickwaben-Halbrähmchen im Honigraum, beide Völker gut ausgewintert und die Beuten mit Dach sind billigst zu verkaufen bei Franz Ullmann, Eisenbrod. — Stephan Weishaupt in Algersdorf (nächst der Kirche) bei Bensen. verkauft krankheitshalber preiswert 7 Völker mit jungen Königinnen in Gerstungslagern, komplett mit Honigkasten; auch 4 leere Stöcke stehen zum Verkaufe. — Bienenwirtschaft „Straka" Eisenberg a. d. March (Mähren) hat eine große Anzahl Bienenvölker auf Gerstungs-Brünner und Wiener Waben, stark und gut mit Futter versehen im Frühjahre oder Sommer abzugeben; liefert auch Schwärme im Juni 1 Kg 40 Kč im 1 Juli 1 Kg. 30 Kč alles ab Bienenstand. — Alois Schön, Revierförster in Wierau, Post Kladrau, hat noch 25 Kg. reinen Schleuderhonig preiswert abzugegeben. — Franz Drescher, Bienen-

meister in Czalositz, verkauft wegen Ueberzahl einige Bienenvölker in Stroh=Gerstungsständer, auch alle fallenden Schwärme. — Ludwig Kočiš, Bahnbeamter, Voutka, Považka zupa, (Slowakei), sucht Edelköniginnen zu kaufen. — Akazien= und Esparsette=Honig in 5 Kg.=Dosen hat billigst abzugeben Ludwig Bauer, Irritz (Mähren).

Zipser Imkerverein (Slowakei).

Tätigkeitsbericht: Im Feber bildeten sich folgende Ortsgruppen: Felka, Matzdorf, Groß-Schlagendorf, Neu- und Alt-Walddorf, Groß-Lomnitz und Nehre. Jeder Gruppenvorsteher wird ersucht im Bereiche seiner Gruppe das in der Jänner=Nummer des „D. Imker", Seite 24, enthaltene Inventarformular an uns ehestens einzusenden, damit die Sektions-Inventare ausgefüllt werden können.

Die Vereinsleitung beschloß im nächstfolgenden Sommer so im Poppertale, Leutschau und Umgebung, als auch im Gölnictale je eine Wanderversammlung abzuhalten. Diejenigen Mitglieder, die während diesen Versammlungen theoretische oder praktische Vorträge über Bienenzucht zu halten geneigt wären, mögen ihren Entschluß mit Angabe des Vortragstextes der Sektionsleitung ehestens melden.

Alle Imker unseres Bereiches, die bisher direkte Mitglieder anderer Landes=Zentralvereine waren, mögen sich zwecks Registrierung bei unserer Leitung melden; sie genießen als unsere Mitglieder weiterhin alle Vorteile; keine separate Jahrestaxe.

Eingesendet.

Aeltere Jahrgänge des „Deutschen Imker" verkauft billigst Jos. Fischer, Lehrer a. D., Vršovic=Prag, Na Kralovce 5/507.

Einige fast neue Jung=Klaus=Zimmer=Beuten für Kalt= und Warmbau, doppelwandig mit Häcksel gefüllt, bestehend aus Boden, Deckel und je 3 Kasten sind samt Rähmchen teils mit Waben um je Kč 200.— zu verkaufen bei Adolf Hübner, Revierverwalter, Falkenau, Post Kittlitz a. d. B. N.=B.

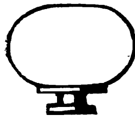
Einige gebrauchte guterhaltene Breitwabenstöcke mit Aufsatz aus Stroh hat abzugeben Josef Brünnich in Lewin Nr. 36 bei Auscha.

Unsere P. T. Leser werden höflichst ersucht, sich bei Bestellungen und Einkäufen stets auf Einschaltungen im „Deutschen Imker" zu berufen.

Honiggläser

mit Nickelverschluß und Papiereinlage

kg	1	1/2,	1/4
Kč	1·85	1·70	1·40



sowie Futterballons und zwar Glas allein Kč 3·—, verstellbarer Futterteller . Kč 1·80 ferner sämtliche Glas- und Porzellangebrauchsgeschirre liefert prompt ab Fabrik mit 2% Zuschlag für die Umsatzsteuer per Nachn.

Alois Rückl, Wistritz bei Teplitz-Schönau

Telephon 480 b, c.
Preislisten gratis! 9

Wir kaufen fortlaufend:

Bienenwachs

garantiert rein, zur Erzeugung von Kunstwaben geeignet. Billigste bemusterte Offerte erbittet

Chem. techn. Fabrik H. Hasterlik, Pilsen, Bankova Nr. 9.

Bienenwachs

garantiert rein, offeriert
Paul Pfropfe, Chem. Fabrik, **Neschwitz** bei Tetschen.

Mit 170 Auszeichnungen preisgekrönter erster und grösster Oberkrainer

Handelsbienenstand

M. Ambrožič in Mojstrana, Jugoslavija,

versendet wieder in die Welt echte

Krainer Bienen

und

Kunstwaben

Preis-Verzeichnis auf Verlangen gratis und franko! 27

Rassegeflügelhof u. Brutanstalt „Sagon" (Inh.: Richard Kvasnička), **Grätz** bei Troppau. Spezialzücht. von Rhode Island, Plymouth Roks, Orpington gelb u. schwarz, Leghorn weiß. Rassekaninchen, Tauben. Kanarienfeinzucht. Gibt ab: Bruteier, Eintagsküken, Zuchttiere. Tausche auch auf Honig. Preisliste gratis.

Alle zur Bienenwirtschaft gehörigen Maschinen u. Geräte erhalten Sie in garantiert bester Ausführung bei **Johann Fuchs**, Fabrikation bienenw. Maschinen und Geräte, **Theusing** Böhm.)

!!! Von Pfr. Dr. Gerstung und Pfr. Doz. Ludwig anläßlich des Lehrkurses in Reichenberg als Qualitätsware anerkannt und belobt!!! 60

Hubam-Kleesamen

1 kg Kč 80·— hat abzugeben
Vinzenz Haas, Landwirt, **Kl.-Grillowitz 20**, P. Erdberg
hren). 65

Bienenwachs

à kg Kč 32·—,
sowie

Kunstwaben

à kg zum Tagespreise garantiert echt liefert 20
Willi Ullmann, Tannwald.

Achtung! Beteiligung!

Alle jene Imker, die für eine wichtige und rentable bienenwirtschaftliche Institution (mit dem Sitz in Eger) ein Kapital (nicht unter 500 Kč) anlegen können, sind höflichst gebeten, ihre Mitteilungen über Nennung der Höhe des Kapitals an den Bienenw. Wanderlehrer **B. Josef Richter, Eger, Pogratherstr. 66** gelangen zu lassen. Derselbe versendet kostenlos, nach Einlauf einer entsprechenden Anzahl Teilnehmer, die Aufklärungsschriften.

Bienenkorb-Flechtrohr,

behobelt 4 u. 5 mm breit

1 kg prima I . . . Kč 20·—
1 kg 5 mm II . . . Kč 14·—

Peddig-Rohr, gebleicht,

geeignet für Schülerarbeiten

1/2 kg 1 1/2 mm stark Kč 34·—
1/2 kg 2—6 mm stark Kč 30·—

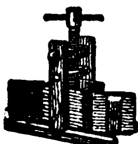
Dasselbe ungebleicht per 1/2 kg um Kč 5·— billiger.

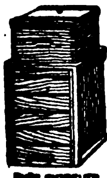
Bei größeren Aufträgen Vorzugspreis liefert

Hans Pickert, Luditz.

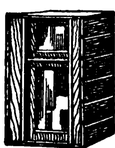
25

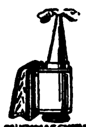
!! Ueberall mit den höchsten Preisen ausgezeichnet !!



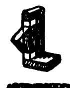


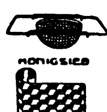








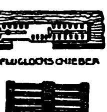












WABENZANGE
KUNSTWABEN

BIENENSTÖCKE ALLER SISTEME
SOWIE ALLE ANDERN ZUM
BETRIEBE DER
BIENEN- UND
GEFLÜGELZUCHT
NÖTIGEN ARTIKEL
ZU BILLIGEN PREISEN
ILLUSTR. PREISBÜCHER
UMSONST

FR·SIMMICH'S I. SCHLES. BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT. JAUERNIG ÖST.-SCHL.

Auch stehen illustr. Preislisten über Geflügelzuchtgeräte zur Verfügung.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.



Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Lande[s]... ralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, ... Personen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder ... Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Mai 1925. Nr. 5 XXXVIII. Jahrgang.

...ngskalender.

Gauversammlung der Sektionen des Jechnitzer Bezirkes den 21. Mai (Christi Himmelfahrt) l. J., nachmittags 2 Uhr im Saale Hammerl in Woratschen. Tagesordnung: Unsere Heimat, in der „Jung-Klaus“ über „Moderne Bienenzucht“ sprechen wird. Antrag betr. Verlegung der Gauversammlung in das Sektionsgebiet der jeweilig einberufenden Sektion. Schwarmvermittlung. Honigpreisbestimmung und anderes. Auch die Sektionen der Nachbarbezirke sind herzlichst eingeladen!

S. Aussig a. d. E. Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 2 Uhr im Restaurant „Stadtbad“ Theodor Körnerstr. in Aussig Versammlung. Fach- und bienenw. Wanderlehrer Rudolf Hübner, Leitmeritz wird einen zeitgemäßen Vortrag halten. Auch die Nachbarsektionen seien höfl. eingeladen!

S. Bensen. Sonntag, 10. Mai l. J., 2 Uhr nachm., Versammlung im Vereinsheim Neudlers Gasthaus in Bensen-Neuland. Vortrag des bw. Wanderlehrers Oberlehrer Storch-Nieder-Preschkau über „Schwärmen und Honigertrag“. Vormittag Standschau. Nachbarsektionen herzl. eingeladen.

S. Dauba. Am 3. Mai l. J., 2 Uhr nachmittags in Oberwidim Frühjahrsversammlung mit Vortrag des bw. Wanderlehrers Rud. Hübner, Leitmeritz: „Ausnützung der Triebe im Bien für unsere Ziele.“ Benützer der vom Gutsverwalter Bender, Neuperstein b. Dauba, liebenswürdig beigestellten Fahrgelegenheit müssen um ¾9 Uhr früh bei der Gastwirtschaft „Baderei“ in Dauba versammelt sein. Abfahrt von dort 9 Uhr. Nach der Ankunft in Widim werden die herrlichen Grohmannschen Parkanlagen besichtigt. Gäste willkommen. Recht zahlreiche Beteiligung der Nachbarsektionen herzl. erwünscht!

S. Eger „Stadt und Land“ Nr. 334. Sonntag, den 24. Mai 1925, nachmittags 3 Uhr, in Altkinsberg bei Sektionsmitglied Wirt Wanderversammlung, bei welcher Wanderlehrer H. Schleicher über Schwarmbehandlung sprechen wird.

S. Friedland. Hauptversammlung am 10. Mai l. J. in der „Deutschen Herberge“ in Friedland. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassabericht. 3. Vortrag des Wanderlehrers F. Soffner: a) über Honig und Wachs, b) Auswinterung. 4. Neuwahl. 5. Anträge: des Ausschusses auf Anschaffung einer neuen Wabenpresse. Nachbarsektionen sind höfl. hiezu eingeladen.

Graslitz. Versammlung am 21. Mai („Christi Himmelfahrt“). Ort: „Deutsches Haus.“ Zeit: 3 Uhr nachmittags.

S. Hirschberg. Sonntag, 17. Mai l. J., nachmittags 2 Uhr, in Zimmerhakels Gasthaus in Tacha Wanderversammlung. Die Nachbarsektionen Dauba und Woken sind höfl. eingeladen. Vortrag des Wanderlehrers Heinrich Storch-Nieder-Preschkau über „Praktische Bienenzucht“.

S. Maria-Stock. Versammlung am 24. Mai 1925, nachmittags 2 Uhr, in Reifs Gasthause in Lindles. Tagesordnung: 1. Letzte Verhandlungsschrift. 2. Vortrag des Wanderlehrers E. Herget-D.-Killmes über zeitgemäßes Thema. 3. Einzahlung der rückständigen Mitgliedsbeiträge. 4. Freie Anträge.

S. Schöbritz. Wanderversammlung am 17. Mai, 2 Uhr nachmittags in Jos. Grosses Gasthaus in Auerschim. Uebliche Tagesordnung: Vortrag „Dem Gedächtnis Gerstungs.“ Gäste herzlich willkommen!

S. Tachau. Sonntag, 24. Mai nachmittags 2 Uhr, Versammlung im Vereinsheim, Dollkopfs Gasthaus in Tachau. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Letzte Verhandlungsschrift. 3. Vorführung mikroskopischer Bienenpräparate. 5. Freie Anträge. Achtung! Solche Präparate wurden hier noch nicht gezeigt, so daß es für Züchter und Freunde der Bienenzucht recht interessant werden dürfte.

Welbine-Liebnitz. Sonntag, 24. Mai l. J. nachmittags 3 Uhr in Josef Antons Gasthaus in Ratsch gemeinsame Versammlung mit den Sektionen **Hertine** und **Groß-Tschochau**. Vortrag des Wanderlehrers H. Heinrich Storch, Oberlehrer N.-Preschkau. Nachbar-Vereine herzlichst willkommen!

S. Franzensbad. Versammlung in Schlada, Gasthaus „Zur schönen Aussicht" am Pfingstmontag. Hr. Hoyer spricht über „Honigpflanzen". Keine besonderen Einladungen!

Eingesendet.

Zur Beachtung der Herren Vereins-Sekretäre! Die Spezial-Firma für Imkerhandschuhe E. Bursik in Pisek, gewährt bei gesammelten Bestellungen der verehrl. Sektionen einen Nachlaß. Die heurige Ware ist ausgezeichnet!

2 Oettl-Prinz-Lagerstöcke 3- und 4-teilig, sowie 12 Ziebolzsche Tränkflaschen komplett verkauft billigst Willi Ullmann, Tannwald.

Vereinshoniggläser, verschiedene Größen, hat billigst wegen Platzmangel abzugeben Bruno Pfeifer. Röhrsdorf b. Zwickau i. B.

2 Stück neue Kuntzschzwillinge, doppelwandig, prima tadellose Arbeit, verkauft Johann Zindler, Partschendorf b. Stauding (Mähren).

Wenzel Horschak, Schönbach Nr. 38, Bez. Deutsch-Gabel, **sucht** eine gebrauchte Honigschleuder zu kaufen.

Auf die zahlreichen Anfragen und Bestellungen auf Königinnen vom „Stamm 47" sowie meines deutschen Stammes „Günther", möchte ich bitten, etwas Geduld zu haben, da ich keine Geschäftsköniginnenzucht besitze und selbst auch noch Bedarf habe. Was halbwegs möglich ist, werde ich tun, um alle Bestellungen zu bester Zufriedenheit auszuführen. Doch wisse ein jeder, daß Königinnenzucht bzw. -Verkauf Vertrauens- und Ehrensache ist, und ich prinzipiell keine Königin versende, die nicht auf Eierlage, Brutstand usw. vorher geprüft wurde. Dies zur gefäll. Kenntnisnahme! Rich. Langer, appr. Bienenmeister, Feldschmiede Petrowitz, Post Lewin bei Auscha.

Bienen-Futterballons mit 2 Liter Inhalt hat die Glasfabrik Josef Riedel, Röhrsdorf bei Zwickau auf Lager. a) bei Abnahme von 500 Stück dieser Gläser auf einmal und franko Fracht, franko Kiste, die unfrankiert zurückzusenden ist, geliefert; b) bei Abnahme von 1000 Stück die Gläser auf einmal wird außer den obenerwähnten Lieferungsvorteilen, noch außerdem 10% Rabatt auf den nachfolgend angeführten Gläserpreis gewährt. Der Preis des angebotenen Futterballons ist Kč 3.— für 1 Stück netto, ab Fabrik, ausschl. Emballage und gesetzliche Umsatzsteuer und gelten bei Abnahme von weniger als 500 Stück im übrigen dieselben Verkaufsbedingungen wie sie Wanderlehrer Franz Richter in seinem Aufsatze über „Das Vereinshonigglas" in der Nr. 12 und den inzwischen weiter erschienenen Nummern des „Deutschen Imkers" näherbezeichnet hat.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

„Aus dem Immli-Wunderreiche", Lieder und Träume des Bienenvater Jung-Klaus von Franz Tobisch. 216 S., 1925, Johann Künstner, B.-Leipa, Preis postfrei 27 Kč 20 h. Keinem aufmerksamen Leser des „D. J." wird entgangen sein, daß unser „Jung-Klaus" nicht nur Bienenvater und -Meister, nicht nur Humorist und Satiriker, sondern auch ein gemütvoller Dichter ist. Wer letzteres noch nicht weiß, kaufe und lese sein neuestes Buch „Aus dem Immli-Wunderreiche." Kein Bienenzüchter sollte diesen Rat verschmähen. Wer sich eine fröhliche traute Stunde gönnen will, dem sei diese Sammlung, in der Ernst und Humor, sinnige Bienen- und Naturbetrachtung mit scharfer Beurteilung unserer Zeit in großer Fülle und Mannigfaltigkeit abwechseln, wärmstens empfohlen. Das vornehm ausgestattete Buch, mit stimmungsvollen Zeichnungen von Karl Dorschner geschmückt, sollte in keiner Sektionsbibliothek ja in keinem Imkerhause fehlen!

Sch.-R. Baßler.

Nr. 5 | Prag, Mai 1925 | XXXVIII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

März 1923—1925.

1923: Erste Monatshälfte trüb und kühl, zweite sonnig, heiter und trocken. Auswinterung ungleich, auf vielen Ständen Ruhe.

1924: Der März war ein rechter Wintermonat. Ständige Nachtfröste hielten die Schneemassen beisammen und so kam es, daß die ersten Ausflüge unseren Bienen in der schneeigen Natur erfolgten. Bei den meisten Völkern fand der Reinigungsausflug am 23. März bei einer Schattentemperatur zwischen 7 und 15° statt.

1925: Der günstige Feber brachte viele Frühlingsblumen zur Blüte und zauberte Leben in den Bienenstock. Da kam der böse März mit seinen Tag- und Nachtkälten und ausgiebigen Schneefällen. Ruhe war wieder ums Bienenhaus eingetreten. Erst im letzten Monatsdrittel brach die Frühlingssonne etwas wärmer durch und veranlaßte einen mehrtägigen und zumeist recht bescheidenen Ausflug. Ausgeworfene Bienenmaden und eingestellte Eierlage nimmt der heurige März auf sein Konto.

Zahlreiche Verluste infolge Futternot, Weisellosigkeit und Ruhr werden gemeldet.

Innentemperaturen: Die Innenthermometer blieben am gleichen Platze. Mitteltemperaturen: außen 0.8° C, gegen das Flugloch 12.7° C, gegen das Fenster 8.4° C, auf dem Boden 4.0° C. Eine wesentliche Erhöhung zeigte das Fluglochthermometer mit 12.7° C : 8.9° C im Feber, nachdem die Bienen zum Flugloche drängten. Die größte Tageswärme war am 27. März mit 16.° C. In der gleichen Zeit zeigte das Fluglochthermometer 35°, das Fensterthermometer 24.5° und das Bodenthermometer 15.2°. Den 27. März war auch der beste Flugtag. Die niedrigsten Temperaturen waren am 16. März u. zw.: außen —2.5°, beim Flugloch +6.0°, beim Fenster +3.5° und am Boden —1.3°.

Achtung vor Bienenkrankheiten! Prof. Rösch stellte Nosema in Deutsch-Kralupp fest. Ing. Keßler dieselbe Krankheit in Troppau. Der gef. Berichterstatter fand diese Seuche im Stadtgebiete von Reichenberg und in der nächsten Umgebung und die gefährliche Faulbrut — Brutpest genannt — im Sektionsgebiete „Am Fuße des Jeschken."

Beobachter! Betrachtet Euch als die Berufenen, Krankheiten zu finden und zu bekämpfen!

Arbeitsplan für Juni: 1. Witterung. 2. Stand der Völker. 3. Schwärme 4. Bienenweide. 5. Wann wurden die Honigräume geöffnet? 6. Honigfarbe. 7. Woraus besteht die Haupttracht? 8. Krankheiten und Bienenfeinde. 9. Besonderes.

Um Mittel gegen **!!Räuberei!!** wird letzter Zeit oft angefragt. Es diene daher folgendes zur Kenntnis:

Abwehr: Verengen des Flugloches, Bespritzen desselben mit Petroleum, Wermut oder Karbolsäure wirken nur vorübergehend. Das beste und überall mit Erfolg angewendete Mittel ist das Versetzen des beraubten Volkes. Sollten einige Meter nicht genügen, dann stelle man den Beraubten weiter weg und an seine frühere Stelle einen leeren Kasten. Die Räuber meiden in kurzer Zeit diesen Platz und vergessen das Stehlen. Der Räuber erntet nicht die besten Früchte. Bei dem gegenseitigen Kampfe gehen viele Bienen zugrunde. Die Haare fliegen wie die Federn bei streitenden Hähnen und allgemeine Schwächung ist die unbedingte Folge. Deshalb liegt es auch im Interesse des Räuber-Besitzers, daß er durch

Monatsbericht März 1925.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 30	— 30	— 40	— 100	.	.		.	—15·0	18·0	1·3	1.	31.	6	3	7	7	11	13	.	.	.
Leitmeritz	184	— 40	— 40	— 56	— 136	.		.	.	—10·0	17·5	2·7	1.	31.	7	6	8	2	14	15	25	.	.
Sedlitz b. Brüx	225	— 20	— 28	— 52	— 100	.	.	15	27.	—10·0	22·0	3·0	1.	31.	6	6	7	0	21	10	30	.	15
Reichstadt	265	— 45	— 55	— 50	— 150	.	.	.	.	—17.0	19·0	1·1	1.	31.	6	4	3	8	10	13	8	1	27
Saaz	282	— 30	— 30	— 40	— 100	.	.	.	.	—11·0	16·0	2·2	1.	31.	4	7	2	2	4	25	31	.	23
Kaaden .	284	— 56	— 84	— 120	— 260	.	.	.	.	—11·0	16·0	1·6	1.	31.	5	6	10	0	5	26	9	.	30
Zebus-Wegstädtl .	300	— 26	— 29	— 93	— 148	.	.	.	.	—11·0	17·0	1·4	1.	31.	4	5	9	9	7	15	25	.	.
Warnsdorf . . .	320	— 30	— 50	— 60	— 140	.	.	.	.	—16.0	18·0	0·1	1.	31.	5	5	13	4	7	20	30	.	.
Neuland b. Auscha	350	— 52	— 45	— 33	— 130	.	.	.	.	—11·0	20·0	0·8	1.	31.	6	6	10	5	16	10	18	.	.
Pilnikau	352	— 40	— 40	— 50	— 130	.	.	.	.	—16·0	14·0	4·5	1.	31.	4	5	10	2	5	24	27	2	.
Gosau I	370	— 20	— 20	— 70	— 110	.	.	.	.	—15·0	18·0	1·0	1.	31	4	6	9	6	2	23	17	.	33
Gosau II	370	— 20	— 30	— 60	— 110	.	.	.	.	.	.	.	.	.	4	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg I .	374	— 20	— 30	— 80	— 130	.	.	.	.	— 9·0	11·5	3·1	1.	31.	3	6	14	6	4	21	20	1	.
Landskron i. B. .	380	— 34	— 28	— 60	— 132	.	.	.	.	—13·0	14·0	2·1	1.	31.	3	10	9	5	4	22	22	.	.
Woratschen . . .	390	— 26	— 34	— 50	— 110	.	.	.	.	—12·5	17·5	1·2	1.	31.	3	3	8	1	6	24	25	.	.
Reichenberg II .	400	— 20	— 30	— 110	— 160	.	.	.	.	—14·0	16·0	0·8	1.	31.	4	5	16	2	5	24	11	1	.
Franzensbad . .	445	— 26	— 49	— 21	— 96	.	.	.		— 9·0	8·5	0·5	1.	31.	3	5	13	5	5	21	18	.	.
Ueberdörfel . . .	446	— 20	— 35	— 70	— 125	.	.	.	.	—10·0	12·0	0·9	1.	31.	3	7	11	4	5	22	26	.	.
Rudolfstadt . . .	483	— 18	— 44	— 66	— 128	.	.	20	27.	—13·0	18·0	2·7	1.	31.	4	3	9	3	6	22	12	.	.
Schwanenbrückl .	493	— 30	— 34	— 64	— 128	.	.	26	27.	—10·0	13·0	3·3	1.	31.	3	6	18	1	17	13	17	.	.
Schönau-Braunau	500	— 60	— 75	— 105	— 240	.	.	.	.	—10·0	6·0	3·0	1.	31.	7	2	8	0	7	24	28	1	.
Glashütten . . .	531	— 50	— 100	— 100	— 25[illegible]	.	.	80	27.	—12·0	13·5	1·2	1.	31.	3	5	8	4	5	22	15	.	.
Neubistritz	589	— 60	— 70	— 80	— 210	.	.	.	.	—13·0	17·0	1·0	1.	31.	3	4	14	8	7	16	25	.	.
Johannesberg . .	600	— 30	— 40	— 80	— 150	.	.	.	.	—10·0	12·0	0·5	1.	31.	2	1	14	1	9	21	15	1	91
Deutsch-Killmes .	632	— 40	— 70	— 70	— 180	.	.	.	.	—13·0	18·0	2·5	1.	31.	6	2	10	5	6	20	26	.	45
Lom i. Adlerg. .	635	— 40	— 52	— 56	— 148	.	.	.	.	—14·0	10·0	2·1	1.	31.	1	1	21	2	4	25	27	.	.
Eibenberg . . .	750	— 30	— 50	— 40	— 120	.	.	.	.	—14·0	8·0	2·2	1.	31.	1	0	22	4	2	25	18	.	.
Obergeorgenthal .	310	— 51	— 73	— 75	— 199	.	.	.	.	—13·0	17·0	1·7	1.	31.	6	5	13	8	6	17	18	.	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	— 26	— 46	— 72	— 144	.	.	26	26.	—11·0	16·0	2·1	1.	31.	6	9	7	4	6	21	17	.	64
Römerstadt . . .	602	— 40	— 30	— 80	— 150	.	.	.	.	—18·8	12·7	1·6	1.	31.	3	3	16	4	14	13	31	.	6
Neustift b. Iglau	619	— 50	— 50	— 100	— 200	.	.	30	27.	—13·0	14·0	1·9	1.	31.	2	7	12	4	2	25	13	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 16	— 22	— 43	— 76	.	.	.		—13·0	13·0	4·1	1.	31.	5	1	11	5	17	9	10	2	.
Odrau	264	— 24	— 32	— 92	— 148	.	.	30	25.	— 8·0	15·0	2·8	1.	31.	6	8	10	4	9	18	10	1	41
Troppau	280	— 35	— 22	— 45	— 102	.	.	.	.	—11·0	16·0	1·1	1.	31.	4	6	8	3	11	17	14	1	49
Langenberg . . .	524	— 20	— 50	— 70	— 140	.	.	.	.	—21·0	15·0	0·2	1.	31.	2	5	9	8	5	18	31	.	.

Verstellen des Räubers die Gedanken an weitere Schandtaten nimmt. Empfohlen werden auch die Entweiselung des Räubers und die Schließung des Räubers und Beraubten bei entsprechender Lüftung.

Rechtsstandpunkt: Laut des heute noch rechtsgültigen Patentes der Kaiserin Maria Theresia vom 30. August 1776 für Böhmen, bzw. 8. April 1775 für Oesterreich und Mähren ist unter Erstattung des doppelten Wertes verboten, die Bienen eines Dritten, seien es auch die Raubbienen, zu vertilgen. Hierauf bezieht sich auch § 383 des Allgem. Bürgerl. Gesetzbuches und die das gleiche Verbot unter Strafsanktion aussprechende Ministerialverordnung vom 30. September 1857. In Deutschland wird Bienentötung mit einer Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft.

Imbheil!

Ueber die „Sprache" der Bienen.

Von Prof. Dr. Jos. Schiller, Wien.

In seinen letzten Forschungen im Bienenleben hat Prof. Dr. v. Frisch das Interesse der naturwissenschaftlichen Kreise und ganz besonders das der Imker hervorgerufen. Handelte es sich doch um nichts Geringeres als die Sprache der Bienen. In einer dieser ausführlichen Arbeiten*) läßt er uns an der Hand zahlreicher Versuche in mustergültiger klarer Darstellung die Verständigungsmittel unserer Honigbiene kennen lernen. Es ist eine tierpsychologische Untersuchung einzig in ihrer Art, sowohl was die Methodik und Versuche als den Wert der Resultate für Wissenschaft und Praxis anbelangt. Da Ausführlicheres hierüber weiteren Kreisen wenig bekannt ist, sei über Prof. v. Frisch's Forschungen das Wichtigste im Folgenden mitgeteilt.

In der Einleitung beschreibt v. Frisch seine zwei verwendeten Beobachtungsstöcke, von denen der große 6 Ganzwaben im Ausmaße von 38/22 cm, der kleine transportable 4 Halbrahmen 18/22 cm aufnahm. Diese Waben waren in einer Ebene angeordnet, so daß sie gleichsam eine einzige zusammengesetzte große Wabe bildeten, deren breite Flächen sich beiderseits durch Glasfenster in voller Ausdehnung überblicken ließen. Das Flugloch befindet sich an einer Schmalseite und führt in einen 2 m langen, trichterartig sich erweiternden Vorbau, der, mit Glasfenstern versehen, die Beobachtung der passierenden Bienen gestattet. Der Fluglochkanal entfernt die Abflugstelle der Bienen 2 m vom Flugloche und so wird es möglich, unmittelbar neben dem Stock eine Futterstelle zu errichten und vom selben Standpunkte sowohl die Vorgänge an der Futterstelle sowie auf den Waben und die Bienen, welche das Flugloch passierten, zu überblicken.

Frisch hat zur Kenntlichmachung jeder einzelnen für den Versuch benützten Biene eine Methode angewandt, die ebenso einfach wie zuverlässig war. Am Vorderrande der Brust bedeuten die Farbflecke weiß, rot, orange, gelb, grün: 1, 2, 3, 4, 5; am Hinterrande dieselben Farben der Reihe nach 6, 7, 8, 9, 0. Auf diese Weise lassen sich die Zahlen von 1—99 auf der Brust anbringen. Dieselben Farben auf dem Hinterteile bedeuten die Hunderter 100, 200, 300, 400, 500—599. Das genügte. Die Markierfarben stellte sich Frisch in der Weise her, daß er gewöhnliche Malerfarben in Pulverform oder zu Pulver verrieben feine weiße und farbige Kreiden mit farbloser Schellacklösung (weißer Schellack in Alkohol gelöst) zu einem dickflüssigen Brei verrührte. Diese Farben in richtiger Konstanz halten vorzüglich. —

Wohl jeder Imker hat schon nach dem letzten Schleudern beobachtet, daß nach dem Auslecken der Waben die Bienen immer wieder einzeln kommen und dort, wo die Waben standen, Nachschau halten, ob es wieder etwas für ihren

*) Frisch, K. v. Ueber die „Sprache" der Bienen. Eine tierpsychologische Unteernehmung. 25 Abb. 2 Taf. (Zoolog. Jahrbücher. Abteil. für allgem. Zoologie und Physiologie. 40. Bd., 1923. Verlag G. Fischer, Jena.)

Rüssel zu tun gibt. Stellt man abermals Waben zum Auslecken auf, so dauert es nicht lange, bis in großen Mengen die Bienen kommen. Die Bienen haben die Honigwaben gerochen, so pflegt man zur Erklärung zu sagen. Und doch ist die Sache ganz anders und um den wahren Sachverhalt aufzuklären, ging Frisch von der Voraussetzung aus, daß eine Schar von Bienen eine Futterquelle kennt, die zeitweise versiegt. Frage: Wie erfolgt die Verständigung, wenn nach einer Pause wieder Futter geboten wird?

Zu diesem Zwecke wurden Bienen in der Nähe des Stockes mit Zuckerwasser gefüttert und alle zur Futterstelle kommenden Bienen erhielten einen roten Fleck auf der Brust. Von 11.20 ab wurde für einen Tag die Fütterung eingestellt. Am nächsten Morgen von ½ 9 wurde abermals das Schälchen mit Zuckerwasser versorgt. Es währte bei schönstem Flugwetter 28 Minuten, bis ein Kundschafter sich einstellte. Wenige Minuten, nachdem dieser Kundschafter beladen heimgeflogen war, kamen auch die anderen rot markierten Bienen und sammelten eifrig. Der Versuch lehrt, daß die Schar der Sammler nach einer Futterpause rasch durch erfolgreiche Kundschafter mobilisiert wird.

Aber sofort erhebt sich die Frage, ob nur bestimmte Bienen der Schar als Kundschafter fungieren. Zur Entscheidung dieser Frage mußten die Tiere numeriert werden, so daß jede Biene wieder erkannt werden konnte. Es wurden 31 Bienen mit Nummern versehen, von denen am 26. Juli 1919 noch 17 Tiere zu den Fütterungen kamen, die die Nummern 2, 4, 9, 10, 11, 12, 13, 15, 16, 17, 19, 21, 22, 24, 29, 30; 31 trugen. Am folgenden Morgen wurde von 8—8^{30}. Das Schälchen nd folgende Kundschafter beobachtet: 8^{02} Nr. 16, 8^{03} Nr. 22, 8^{06} Nr. 15, 8^{07} Nr. 13, 8^{08} Nr. 9 und 17, 8^{10} Nr. 22 (zum zweitenmal), 8^{13} Nr. 11, 8^{13} Nr. 12, 8^{18} Nr. 19, 8^{20} Nr. 22 (zum 3. Male) 8^{23} Nr. 24, 8^{25} Nr. 9 (zum 2. Male), 8^{26} Nr. 21, 8^{28} Nr. 4. Von 17 Bienen hatten 12 beim Schälchen Nachschau gehalten. darunter einige mehrmals. Der Versuch zeigt. daß nicht bestimmte Bienen den Kundschafterdienst übernehmen, sondern alle Angehörigen der Schar sind in regelloser Folge an den Rekognoszierungsflügen beteiligt.

Wenn nun aber eine Biene das durch längere Zeit leere Futterschälchen wieder bei einem Kundschafterfluge gefüllt findet, werden dann ihre Kameraden zum Futter geholt oder zum Futter geschickt? *Erhalten sie von der erfolgreichen Kundschafterin ein Zeichen, ihr beim Ausflug nachzufolgen* oder erhalten sie ein Zeichen, daß die Quelle wieder fließt, worauf sie *selbständig* ihren Weg gehen?

Eine klare Antwort auf diese Fragen dürfte mann nur dann erwarten, wenn nach einer längeren Futterpause Kundschafter nur mehr sehr spärlich und in großen Zwischenräumen zum Futterschälchen kommen. Am Morgen des 26. Juli 1920 zog *Frisch* eine Schar von 27 Bienen an eine Futterstelle und gab ihnen die Nummern 101—127, Nr. 107 und 117 blieben bald völlig aus. Die übrige Schar von 25 Bienen wurde mit einer einstündigen Unterbrechung bis 12 Uhr 30 Min. gefüttert. Dann folgte eine zweistündige Futterpause. Von 2 Uhr 20 Min. an wurde das Schälchen wieder beobachtet. ohne daß es gefüllt wurde. Um 2 Uhr 20 Min. wurde es von Nr. 124 umschwärmt. Dann kam durch 25 Minuten kein Kundschafter. Um 2 Uhr 25 Min. erschien Nr. 121 am Schälchen, das inzwischen mit Zuckerwasser gefüllt worden war. Die Biene sog sich an, flog um 2 Uhr 46 Min. in den Stock und kehrte um 2 Uhr 48 Min. allein zum Futter zurück. Um 2 Uhr 51 Min. ging sie zum zweitenmal beladen nach Hause und blieb diesmal 4 Minuten im Stock. Schon 2 Minuten nach ihrer Heimkehr, um 2 Uhr 53 Min. stürzten Nr. 115, 106 und 111 durchs Flugloch und eilten direkt zum Futterschälchen.

Eine knappe Minute später kamen drei weitere Bienen der Schar, Nr. 102, 108 und 112 zum Schälchen geflogen. Erst nach einer weiteren Minute, um 2 Uhr 55 Min., verließ Nr. 121 wieder den Stock. Die sechs eben erwähnten Bienen waren also von ihr nicht zum Schälchen gebracht, sondern anscheinend zum Schälchen geschickt worden. Sie trugen nun eifrig das Futter ein und während vordem durch 25 Minuten keine einzige Biene zum Futterplatze gekommen war, sammelten etwa eine halbe Stunde später bereits 22 Bienen der 25köpfigen Schar. Solche Versuche nahm Prof. v. Frisch sehr häufig vor, wobei es sich oft ereignete, daß von den numerierten Bienen einige schon zum Zuckerwasser kamen, bevor noch die zuerst erschienene den Stock wieder verlassen hatte.

Es war also klar, daß die Bienen von der glücklichen Finderin des gefüllten Zuckerwasserschälchens von der neuerlichen Anwesenheit des Futters benachrichtigt werden, worauf diese ganz selbständig das Schälchen aufsuchen. Das Verständigungsmittel ist der Rundtanz.

(Schluß folgt.)

Achtet auf die Milbenseuche!

Ueber diese schlimme Seuche macht Prof. Dr. Zander, Leiter der Bayr. Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen in der „Bayr. Biene" folgende auch von unseren Imkern sehr zu beherzigende Mitteilungen:

Nächst der schon allgemein verbreiteten Nosemaseuche darf die Milbenseuche als eine der schlimmsten Bienenkrankheiten angesprochen werden: denn soweit wir bisher übersehen können, verfällt ein Bienenstand, auf dem sich die Milben eingenistet haben, unrettbar dem Untergange. Darum sei folgendes dringendster Beachtung empfohlen:

1. Ursache und Verlauf der Seuche. Die Erreger dieser schlimmen Bienenseuche sind winzig kleine Milben (Acarapis Woodi), deren Weibchen in die vom ersten Atemlochpaare der Brust abgehenden Luftröhrenzweige des Bienenkörpers eindringen und hier ihre Eier ablegen, aus denen Männchen und Weibchen hervorgehen. Nach der Paarung geht ein Teil der jungen Weibchen auf gesunde Bienen über.

Da die Milben sich durch Anstechen der Luftröhrenwand von den Körpersäften die Bienen ernähren, durch die Verstopfung der vordersten Luftwege und durch das Ablagern von Kot an der Innenwand der Luftröhren die Atmung behindern schädigen sie die Bienen schwer. Infolge teilweisen Zerfalls der den mit Milben besetzten Luftgängen benachbarten Flugmuskeln werden die Bienen flugunfähig und verlieren auch mehr oder weniger das Vermögen, ihren Kot abzusetzen.

2. Kennzeichen. a) äußere: Das wichtigste äußere Kennzeichen ist die Flugunfähigkeit der befallenen Bienen, die entweder gar nicht vom Flugbrett abfliegen oder beim Abfluge zu Boden fallen. Bei warmem Wetter machen sie noch einige Zeit hüpfende Flugversuche, bis sie verenden. Bei kühler Witterung kriechen sie matt am Boden, wie nosemakranke Bienen. Der Bienenabfall macht sich besonders stark bei und nach den Reinigungsflügen bemerkbar. Die Völker sterben bis auf lebensunfähige Restchen aus. b) innere: Die vordersten Luftröhrenzweige sind vom Milbenkot braunfleckig bis schwarz, die Kotblasen des Darmes meistens prall gefüllt.

3. Verbreitung. Der Uebergang der Milbenseuche von Biene zu Biene erfolgt im Stock bei gegenseitiger Berührung der Bienen, wozu namentlich im Winter reichliche Gelegenheit geboten ist. Von Stock zu Stock, von Stand zu Stand geschieht die Verbreitung durch verflogene kranke Bienen, die in

milbenkranken Stöcken rauben, durch Schwärme und Königinnen, die oft befallen sind.

Dem „nachbarlichen Verkehr“ der Völker untereinander wirke man durch Zwischenschieben von Papp- oder Blechscheiben zwischen den Stöcken entgegen, die, wenn nötig, mit verdünnter roher Karbolsäure bespritzt werden.

Von der Milbenseuche verdächtigen Völkern sind etwa 20—30 Bienen, unter genauer Bezeichnung des Stockes und Standes am Wege der zuständigen Sektionsleitung an die nächste unserer Untersuchungsstellen (Reichenberg, Leitmeritz, Kaaden, Oberplan), für Bienenkrankheiten in Schachtelpackung einzusenden.

Früh- und Spätschwärme.

Von **August Weber**, Landwirt, Groß-Schönau i. B.

Gar mancher Imker, der einen Schwarm im Mai bekommt, freut sich dieserhalb, als hätte er einen ansehnlichen Treffer in der Lotterie gemacht. Sagten doch die Imker früherer Zeiten: „Ein Schwarm im Mai, ist wert ein Fuder Heu“. Wenn auch manche Völker im Mai hoffnungsvoll dastehend einen großen Brutstand haben, so sind sie deshalb noch nicht alle auch wirklich als „schwarmreif“ zu betrachten. Da in unseren Gegenden die Bienenvölker im Mai kaum die Unbill der Frühlingswetterlaunen überstanden haben, so zeigen die Maischwärme meist den Charakter von Frühgeburten. Ihrer Entstehung verdanken sie entweder einem vorzeitigen Königinwechsel oder einer fehlerhaften Behandlung! Nicht rechtzeitiges Erweitern, nicht Bauenlassen, das sind die Mittel zur Abtreibung unreifer und nichtleistungsfähiger Schwärme. Fleißig Füttern heißt es dann, damit ein solcher Schwarm sich innerhalb 6 bis 8 Wochen zu einem anständigen Volke entwickelt, sodann wiederum tüchtig füttern, damit der honigarme Stock auch überwinterungsfähig wird. Das sind die Obliegenheiten des Imkers, durch welche so ein „aufgepäpelter“ Schwarm erst teuer wird!

Mit größerer Berechtigung sagte man einst: „Ein Schwarm im Jun' ein fettes Huhn“. Seitdem die Imker gelernt haben, mit ausgebauten Waben oder Mittelwänden beizuspringen oder die Muttervölker mit dem Schwarme zu verstellen, kann ein zu rechter Zeit gefallener Schwarm nicht bloß ein Selbstversorger werden, sondern unter günstigen Umständen noch eine Ernte liefern.

„Ein Schwarm im Jul' ein Federspul,“ meinten die Alten, u. zw. mit Recht, weil sie den Bienen das Ausbauen ihres Wintersitzes in dem völlig leeren Stülpkorbe überließen. Es ist klar, daß derartig schlecht versorgte Völker nicht viel galten, da sie schwer durch den Winter zu bringen waren. Der moderne Mobilimker weiß sich da leicht zu helfen denn sonst könnte er nicht noch im September nackte Völker aufstellen und winterständig machen.

Beim Frühschwarm fällt die Hauptbrutperiode in die Sommerzeit, beim Spätschwarm hingegen findet der Bruteinschlag erst gegen den Herbst zu statt und berechtigt gerade das Letztere zu den besten Erwartungen für das nächste Jahr, da hiedurch ein Stamm junger Bienen ins Frühjahr kommt, welcher unabgenützt das Triebleben erst durchzumachen hat. Auch hat ein Spätschwarm die Honigernte nur wenig beeinflußt; ferner hat er meist einen geringen Kaufwert, weshalb er sich in jeder Hinsicht billiger stellt, wie der Frühschwarm. Wer frühzeitig die künstliche Vermehrung einleitet, bringt sich zuweilen um einen Teil des Honigertrages und würde

gewiß besser tun, diese Völkerteilung in die Zeit nach der Haupttracht zu verlegen. Ich habe auf meinem Stande von sehr starken Völkern noch im August Ableger gemacht, natürlich mit Verwendung einer Reservekönigin. Sie sind immer gut gelungen und stellten mich in jeder Hinsicht zufrieden.

Milchfütterung der Bienen.*)

In Beantwortung der in Nr. 2 vor. Jahrg., S. 43 des „D. Imker", von Meister Th. Weippl-Zeiselmauer gestellten Fragen diene ich mit Nachfolgendem:

1. Zur Ausnützung der Tracht der Obstbaumblüte, der ersten Tracht aus den Wiesenblumen usw. ist die Reizfütterung nötig.

2. Während der Zeit der Reizfütterung herrschte durchschnittlich gute Pollentracht.

3—5. Da mir im ganzen nur 4 Völker als „Versuchskaninchen" zur Verfügung standen, wurden 2 mit Honig (Nr. 1 und 2) und 2 (Nr. 3 und 4) mit Milch-Zucker gefüttert.

6. Gruppe A: (Milch) Nr. 3 sehr stark, 4 mittelstark.

7. Gruppe B: (Honig) Nr. 1 stark, 2 schwach.

8. Die Völker der Gruppe A entwickelten sich gegenüber den Völkern der Gruppe B etwas besser. (Vorsicht bei Bewertung, sieh Volksstärke zu Beginn!)

9. Honigraum bei Gruppe A geöffnet: bei Volk Nr. 3, 6. Juni wegen Fallen eines Vorschwarmes am 20. Juni wieder abgenommen, erscheint zur Hälfte ausgebaut. Volk Nr. 4, 20. Juni geöffnet, ½ ausgebaut, am 1. Juli gänzlich ausgebaut und zum Verdeckeln voll. 10. Honigraum bei Gruppe B geöffnet: Volk Nr. 1, 4. Juni, wurde lange nicht bezogen, erscheint am 1. Juli zur Gänze ausgebaut und größtenteils gefüllt.

11. Schwärme: Gruppe A: Nr. 3. Vorschwarm fällt am 20. Juni, geht jedoch infolge Verlust der Königin unfreiwillig am folgenden Tage zum Muttervolke zurück. Am 30. Juni (!!) kommt ein Nachschwarm im Gewichte von 4.35 Kilogramm.

12.—13. ? ? ?

14.—15. Bekanntgabe erfolgt später.

16. Kosten der Reizfütterung: Zeit vom 20. April bis 10. Mai. Gruppe A: Von dem Gemisch Milch und Zucker 1 Liter : 1 Kg. wurden an 20 Futtertagen in steigender Bewegung bis zu ⅛ Kg. im Ganzen pro Volk 1.70 Kg. verfüttert. Milchpreis per 1 Liter Kč 1.20, Zuckerpreis per Kg. Kč 5.30 angenommen, ergibt einen Durchschnittspreis per 1 Kg. Mischung von Kč 3.25. 2 Völker à 1.70 Kg. = 3.40 Kg. à 3.25 = **Kč 11.05.** Gruppe B: An 20 Futtertagen wurden in steigender Bewegung bis ⅛ Kg. pro Volk 1.85 Kg. Honig verfüttert. Gesamtverbrauch für 2 Völker 3.70 Kg. Honig à Kč 20.—. Gestehungskosten der Reizfütterung mit Honig für 2 Völker **Kč 74.—.**

17. Irgendwelche Nachteile wurden nicht beobachtet.

18. Zu Punkt 16 wird bemerkt, daß die Berechnung der Kosten nicht genau (Bei Gruppe A), sondern nur annähernd vorgenommen wurde, so daß eine Differenz von einigen Hellern vorkommen kann, was jedoch in Anbetracht der großen Differenz überhaupt nicht in die Wagschale fällt.

Von dem Gemisch wurden in der Zeit vom 20. April bis einschl. 9. Mai pro Volk 81 Eßlöffel (zirka 6 auf ⅛ Kg.; zirka 8 auf ⅛ Liter) wie folgt gefüttert: 2, 2, 2, 2, 3, 3, 3, 3, 4, 4, 4, 4, 5, 5, 5, 6, 6, 6, 6, 6. Die Differenz zwischen

---

*) Der gesch. Verfassere sandte überdies genaue Aufzeichnungen über die ganze Volksentwicklung für 1922/24 ein. D. Schriftltg.

Honigverbrauch und Mischung entstand durch kleine Zubußen, da mir die Menge zu gering vorkam und ist andererseits irgendwelche Nachteile durch die Milchfütterung bei meinem ohnehin geringen Stande gleich im vorhinein wissen wollte. Aus diesem Grunde wurden auch für die Gruppe A die Völker 3 und 4 gewählt, da sie mir im vorhinein durch ihre Stärke Garantie boten, irgendwelche Störungen leichter überwinden zu können.

Ich gebe zu, daß ich bei diesem ersten Versuch etwas ängstlich zu Werke gegangen bin. Welche größere Mengen wurden von den P. T. Versuchern gereicht? Zeigten sich irgendwelche Erscheinungen?

Sollte sich die Milch-Reizfütterung im Laufe der Zeit mit gutem Erfolg durchringen, so würde dem Verfasser dieser Anregung (Th. Weippl), nur der vollste Dank gebühren, denn wir wären heute wiederum ein Stückchen weiter emporgestiegen auf der leider allzu großen Leiter „Rationelle Bienenzucht."

Betrachtet man die Gestehungskosten der beiden durchgeführten Reizfütterungen, so springt einem sofort der „Mops" in die Augen! Welcher rationelle Züchter war nicht gezwungen, die Kosten der Reizfütterung mit in seine Kalkulation aufzunehmen? Wenn auch derzeit noch ein großer Teil von Imkern der Reizfütterung mit einiger Abneigung gegenübersteht, der Großteil hat sie doch richtig bewertet. Allerdings wäre bei Einführung der versuchten Reizfütterung immerhin ein Stückchen Aufklärungsarbeit nötig, denn welcher Schaden könnte durch Ueberfütterung mit diesem „guten" und „billigen" Mittel nicht angerichtet werden. So mancher „Liebhaber" und Anfänger würde bei unvernünftiger Verwendung ein gar saueres Gesicht machen, wenn der so heiß ersehnte Erfolg ausgeblieben und er erst nach dem Schaden sieht, daß ihm seine „Müllig" sauer geworden ist. Daß es noch manche solche „Liebhaber" wirklich gibt, ist wohl nicht zu bezweifeln!

Der Gesamtertrag der Völker Nr. 1—4 belief sich auf 23½ Kg., was einem Durchschnittsertrag von zirka 5.9 Kg. (genau 5.875 Kg.) pro Volk entsprach. Von obigen Gesamtertrag entfallen: Auf Volk Nr. 1 (Gruppe B) 5½ Kg. Honigfütterung, auf Volk Nr. 2 (Gruppe B) 3 Kg. Honigfütterung, auf Volk Nr. 3 (Gruppe A) 7 Kg. Milchfütterung, auf Volk Nr. 4 (Gruppe A) 8 Kg. Milchfütterung.

Der Höchstertrag bei Gruppe A war demnach 8 Kg., der Durchschnittsertrag 7½ Kg., während die Höchstleistung bei Gruppe B 5½ Kg., die Durchschnittsleistung jedoch nur 4¼ Kg. betrug.

Die Gesamtdurchschnittsleistung von 5.875 Kg. wurde von den Völkern der Gruppe A (Nr. 3 und 4) mit 1.125 Kg., resp. mit 2.125 Kg. überschritten, während der Ertrag der Völker der Gruppe B (Nr. 1 und 2) um 2.875 Kg., resp. um 0.375 Kg. gegenüber der Gesamtdurchschnittsleistung zurückblieb. Allerdings muß bei obiger Ermittlung die Ungleichheit der Gruppen mit in Erwägung gezogen werden, da bei Volk Nr. 2 der Gruppe B im Frühjahr 1924, infolge großer Schwäche, überhaupt nicht auf einen Ertrag gerechnet werden konnte.

Die Ernte wurde teils dem Honigraume, teils auch dem Brutraume unter Belassung eines genügenden Wintervorrates entnommen. Sämtliche 4 Völker haben bis heute den Winter gut überstanden und besitzen auch noch für einige Wochen entsprechenden Vorrat bei ziemlicher Volksstärke.

Unter Berücksichtigung der Witterungsverhältnisse des vergangenen Jahres muß diese Ernte für unsere Gegend als gut bezeichnet werden, obwohl die zweite Hälfte des Monates Mai eine reichlichere Ernte erhoffen ließ. Der Juni aber brachte uns wiederum ein unregelmäßiges Wetter und sehr kalte Nächte. An den schönen Tagen wurde die Tracht von starken Völkern reichlich ausgenützt. Mit Ende Juni sollte aber auch schon größtenteils abgeschlossen sein. Was zu dieser Zeit an überschüssigem Vorrat vorhanden war, das sollte auch für das

Jahr 1924 der hauptsächlichste Ertrag sein. Die Tage in den Monaten Juli und August waren größtenteils verregnet und eine kühle Nacht folgte auf die andere. Die wenigen schönen Tage genügten kaum, um den Verbrauch der Völker an den vorhergehenden Tagen ersetzen zu können. Es war ein trauriger Anblick, mit eine unserer schönsten Trachtzeiten Tag für Tag verregnet und in den aufgestellten Schwärmen das Gespenst des Hungers heranschleichen zu sehen.

Sehr groß wird die Enttäuschung im heurigem Frühjahre derjenigen gewesen sein, die bisher der Herbstreizfütterung noch ferne gestanden sind. Im August noch ziemlich volkreiche Stöcke mit abgerackerten Bienen, im Frühjahre Schwächlinge, von denen schließlich doch noch die größte Zahl verschwinden wird.

Wenn in anderen Jahren die letzten Bruteinschläge durch eine günstige Witterung beeinflußt, naturgemäß in größerem Umfange vorhanden waren, so mußte im vergangenen Herbste mit der Reizfütterung, richtiger mit der spekulativen Herbstfütterung tatkräftig eingesetzt werden, um einen stärkeren Stab von Flugbienen für das heurige Frühjahr durch den Winter bringen zu können.

Hoffen wir daher, daß wir im heurigen Jahre von so manchen Enttäuschungen verschont bleiben mögen!

Auf Grund nur einjähriger Erfahrung kann wohl nach kein solches Urteil gefällt werden; ist doch auch die Reizfütterung nur mit Honig allein schon so überaus wertvoll! Es wären da hauptsächlich Versuchsbienenstände in Gegenden mit sehr schwacher Frühjahrs-Pollentracht heranzuziehen. Rege Beteiligung an weiteren Versuchen in verschiedenen Gegenden wäre sehr erwünscht.

F. Waha, Obmann d. E. Teltsch.

Der selbsttätige Bienenschwarmfänger „Imm"

erfunden von **August Bohaček**, Sternberg i. Mähren.

Die Idee ist zwar nicht neu: Schon vor 20 Jahren wurde mir von dem Erfinder Herrn August Bohaček ein Schwangfangapparat gegen Tausch eines Bienenschwarmes schriftlich angeboten. Da ich der Sache jedoch keine Bedeutung zumaß, antwortete ich gar nicht; soviel Erfahrung hatte ich damals schon, daß von den meisten Neuheiten, auch wenn selbe patentiert sind, nicht viel zu halten ist.

Als ich vor 8 Jahren nach Sternberg übersiedelt war, wurde mir ein Stück zu Ansicht und Probieren vorgelegt mit dem Bemerken, daß die Vorrichtung allerdings noch nicht vollkommen sei. Damals habe ich diesen Apparat probiert; der Schwarm hat sich wohl gefangen, wenn man dabei stand; auf einem größeren Bienenstand jedoch ist das ein Ding der Unmöglichkeit. Ließ man den Apparat nur einige Minuten zu lang am Stock, so war er wieder leer; denn die Bienen zogen sich wieder zurück.

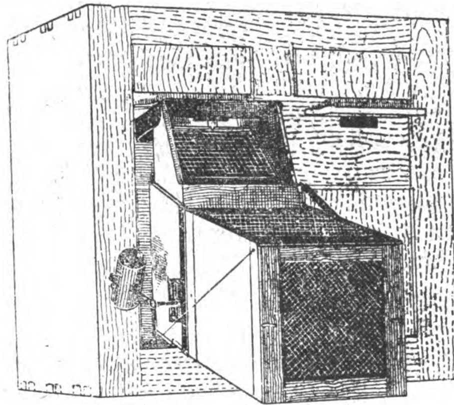
Im Vorjahre war die Verbesserung so weit, daß der Erfinder während der Pfingstfeiertage bei der Sternberger Gewerbeausstellung zum erstenmal in die Oeffentlichkeit treten konnte. Jedoch infolge des späten Frühjahres waren in unserer Gegend die Bienen noch überall in der Entwicklung zurück; auf meinem Stande aber waren schon schwarmreife Völker vorhanden, und auf Ansuchen des Erfinders wurden bei mir 2 Apparate ausprobiert, welche tadellos funktionierten, was wir ihm durch unsere Unterschrift bestätigen; dies wurde dann für Reklamezwecke bei Beschickung verschiedener Ausstellungen benützt, und auf seine Erfindung kamen dann noch viele Anerkennungsschreiben und auch erste Preise ihm zu.

Da ich jetzt schon mehrere Anfragen von Bienenzüchtern in Bezug auf Brauchbarkeit des selbsttätigen Bienenschwarmfängers erhalten habe, will ich an dieser Stelle meine Meinung bekanntgeben.

Die vorjährigen Apparate waren schon brauchbar; aber es hatten sich doch noch verschiedene Mängel ergeben, wie unpraktische Bauart, der Apparat konnte nur beim Bienenhaus an den unteren Stöcken angebracht werden. Bei ungünstiger Witterung ist es vorgekommen, daß der Apparat infolge langen Verbleibens am Stocke verquoll und die Eisenteile verrosteten und der Apparat dann nicht immer tadellos funktionierte. Auch ist der Apparat bei stärkerem bloßem „Vorspiel" in Funktion getreten und wurde den Bienen der Ausflug versperrt. Nach der neuesten Bauart, welche jetzt noch verschiedene wesent-

liche Verbesserung aufweist, aber am Stande noch nicht ausprobiert werden konnte, jedoch allen Anforderungen entsprechen dürfte, wird der Apparat jetzt vollkommen sein.

Daher möchte ich den geehrten Vereinsleitungen empfehlen, sich rechtzeitig ein Exemplar zur Ansicht zu bestellen, und es auf einem Stande, wo die ersten Schwärme fallen, auszuprobieren. Der Apparat ist heute solid, in gefällig praktischer Form gearbeitet, der Mechanismus sinnreich und einfach und geht sehr genau auf den Druck zum Einstellen. Es können ein Teil der Vorspielbienen, auch Drohnen abfliegen, welche die Lockung veranlassen, daß der Schwarm auch vollständig herausgeht. Erst durch den Stoß löst sich das Fallgitter und die Bienen müssen, da sie dem Lichte zustreben, in den Apparat hineinschwärmen. Sache des Bienenzüchters ist es nur, das beiläufige Gewicht des zu erwartenden Schwarmes, (lieber etwas weniger) abzuschätzen und den Apparat vorher danach einzustellen; denn jeder Imker, der aus seinen Stockformen schon Schwärme erhalten hat, wird sich die Stärke, bzw. das Gewicht des zu erwartenden Schwarmes leicht beiläufig abschätzen können. Haben die Scharmbienen im Apparat das Gewicht, auf welches er eingestellt wurde, erreicht, dann tritt die Wage in Funktion, löst gleichzeitig eine Feder aus, worauf sich der Apparat schließt, das Flugloch öffnet und die Bienen wieder ungehindert ein- und ausfliegen können. Die Bienen im Apparate machen wohl anfangs einen großen Lärm; aber da genügend Luft vorhanden ist, beruhigen sie sich nach kurzer Zeit vollkommen.



Die meisten Bienenzüchter werden wohl für das freie Schwärmen sein. Auch ich bin dafür; aber wie oft kommen auf einem größeren Stande Fälle vor, wo man zu jedem Gewaltmittel greifen würde, wenn man es zur Hand hätte. Gewöhnlich am ersten schönen Tag nach Regenzeit ist dies der Fall, wie es mir auch schon vorgekommen ist, wo 15 Schwärme auf einer Anlagestelle beisammen waren. Bei Schwärmen gleicher Art geht es noch; aber sind Vor- und Nachschwärme beisammen, wieviel Bienen werden da zerdrückt, zertreten und gegenseitig erstochen! Dazu die Arbeit! Da macht sich der Apparat in einem Tage bezahlt. Auch ist es unangenehm, wenn sich beim freien Schwärmen der Schwarm auf einem hohen Baum sammelt, wo eine Leiter auf 30 Sprossen nicht reicht und man sich's Genick brechen kann, oder wenn der Bienenzüchter, der nur einige Stöcke besitzt und nicht immer während der Schwarmzeit dabei sein kann, nach Hause kommt, den Schwarm, der sich mittlerweile empfohlen hat, nicht mehr vorfindet. Auch da ist der Apparat am Platz. Indem die Firma bei richtiger Einstellung, welche nicht schwer ist, für tadelloses Funktionieren und Dauerhaftigkeit garantiert, ist ja nichts dabei. Die Apparate sind auch nicht teuer.

Da ich nicht mehr jung bin und ich mir auch die Arbeit erleichtern will, habe ich mir vorläufig 2 Apparate zum Ausprobieren gekauft; denn ich glaube, daß selbe jetzt ihre Vervollkommnung gefunden haben. Die Wage ist heute an der Seite angebracht, sodaß die Apparate heute an jeder Kastenstockform anzubringen sind. Auch können sie auf Wunsch des Bienenzüchters auf runde Stockformen passend angefertigt werden, wenn das Maß des äußeren Umfanges bei Bestellung genau angegeben wird. Der Vorderteil, in welchem sich der Schwarm gesammelt hat, wird durch einen Blechschieber, der aber vor dem Schwarmakt zu entfernen ist, abgesperrt und kann dann, wenn sich die Bienen etwas beruhigt haben, abgenommen und je nach Wunsch des Bienenzüchters verwendet werden, so daß bei Reserve-Vorderteilen der gleiche Apparat wieder in Verwendung treten kann, wodurch die Arbeit ungemein erleichtert wird, da man mit den eigentlichen Schwarmbienen gar nicht in Berührung kommt. Die Sache ist wirklich eines Versuches wert; also bestellen und probieren!

Johann Wittka, Imker, Sternberg i. M.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. K.

Die kleine Stecherin.

Immli mit dem Honigkröpfchen,
Mit den Aeuglein sonnenklar,
Mit dem süßen Leckerzüngchen
Mit dem schmucken Körbchenpaar:

Tät dein „Sticheln" gern verzeihen,
Zuckte mit der Wimper nicht,
Würde nicht zu sehr verhutzelt
Durch solch „Busseln" mein Gesicht.

Eins nur tröstet mich, mein Dämchen,
Daß du bist so winzig klein,
Wärst du groß wie eine Pute,
Möcht ein Flußpferd Imker sein.

(Jung-Klaus.)

Gerstung ist tot!

Am 5. März l. J. wurde er heimgerufen! Sein größtes Werk war die lichtvolle Erforschung des Brutnestes der Bienen; sie hat ihn unsterblich gemacht. Der Meister ist nun bei Gott, folgt ihm und weint ihm nicht nach! —

„Liebe Menschen!" Aus „Bé. r." bringt das „Bienenmütterchen" zwei Ereignisse, übersetzt von P. P. B., die auch im „S." Unterschlupf finden sollen.

I. Am Bache entlang steht eine Allee Akazien. An einer hängt ein Bienenschwarm. Der Imker kam, schöpfte den Schwarm ab und trug ihn heim. Des Ziegelschlägers Buben sahen ihm von ferne zu. Am anderen Morgen klopfte es an meine Tür und herein trat des Ziegelschlägers neunjähriges Barfüßele. Er bringt mir sieben Bienen in einem mit Papier gepolsterten Sieb; ich soll sie zu den andern in den Bienenstock geben, sie scheinen zu frieren. Hunger hätten sie nicht, weil er drei Zuckerwürfel ins Sieb gegeben. Ich schaue die Bienen an, es sind alte Auszüglerbienen und etliche verunglückte Jungbienen, welche die Kinder an der Stelle aufgelesen hatten, wo gestern der Schwarm gehangen. Traurig umlagern sie die Zuckerwürfel — — —

„Liebe Menschen" — goldene Herzen, ob auch barhäuptig und barfüßig. —

II. Einem Imker zog ein Schwarm fort, und ließ sich im Nachbargarten an einem jungen Bäumchen nieder. — Lange Verhandlungen um Erlaubnis, den Schwarm zu holen, scheitern —

Nun bindet man einen Strick um den Stamm, dann streut man Stroh herum, das man anzündet. Jetzt ein Ruck, und die armen Bienen stürzen in

die Flammen. Tausende Immli starben in grausigen Schmerzen. Tausend andere flogen mit verletzten Gliedern und Flügeln davon und starben auf den Dächern und am Boden. Den Jammer der Armen hörten ihre Schwestern in den Stöcken und stürzten wütend heraus. Zu spät. Die Rachlust war befriedigt.

„Liebe Menschen" — teuflische Herzen! Hyänen in Menschengestalt!

„So geschehen, fügt der Autor bei, am 21. Juni 1924!

Aus der guten alten Zeit. „Am Ostermontage sprach Jung-Klaus in Kriegern über „Unsere Bienen". Nach seinem Vortrage erhob sich ein ehrwürdiger alter Herr und trug mit jugendlicher Begeisterung nachstehendes Lehrgedichtchen vor:

Knabe und Biene.

Knabe: „Ei, Biene, wie schwer kriechst du daher!
Und dennoch willst du immer naschen
Und mehr noch füllen deine Taschen?
Wart', kommst du aus der Blume heraus,
So sollst du bezahlen den süßen Schmaus!"

Biene: Ei, Knabe, du denkst wohl, aus Naschbegier
Verweile ich unter den Blumen hier?
Und trage nur so zum Zeitvertreib
Die schweren Lasten an meinem Leib?
Da kennst du noch nicht der Bienen Weise!
Sie schaffen und sammeln in weiten Kreise
Vereint für ihres Volkes Bestand,
Und keine läßt ruhen die fleißige Hand.
Drum willst du ein guter Bürger sein,
So schaue in unsere Werkstatt hinein,
Und sieh', wie wir mit fröhlichem Sinn
Uns mühen für unsere Königin.

Der Knabe stand und sprach kein Wort,
Die Biene flog beladen fort. —
Bald ließen das fleißige Schwesterlein
Wachthabende Bienen zum Tor hinein."

Aus meinem Schulbüchlein vom Jahre 1857, fügt der begeisterte, altehrwürdige Herr hinzu — und Jung-Klaus sagte sich lächelnd: solche Männer, die mit 74 Jahren noch ihr liebes Schulbüchlein zu zitieren vermögen, müssen kernhafte Büchlein und Lehrer gehabt haben. — Wacker! lieber Herr Orglmeister, Gott segne Sie! Grüßen Sie all' ihre Freunde in Kriegern!

Dieses alte Lehrgedichtchen ist ein Mauerblümchen in der deutschen Literatur geworden, aber ein besseres hat die großtuende Moderne nicht zuwege gebracht. Unsere Jugend rümpft oft die Nase über die „rückständige Vergangenheit", aber sehr häufig mit Unrecht und aus Unwissenheit. Da die Menschen groß waren, waren sie sehr bescheiden, weil sieben weise waren: jetzt sind wir vielfach tief herunter gewürzelt — dafür zerknallen aber die überaus lieblich duftenden Windeier eines kleinlichen Epigonengeschlechtes mit so viel Lärm und Getöse.

Man „bänkelt" und „lichtelt" im Kino gar fein,
Doch hinterdrein stänkert oft Dunst:
Man singt wie ein Rabe und grunzt wie ein Schwein
Das gilt heut als Hygiene und Kunst. —

Ueber das Zuchtziel und die Zuchtmittel der Volksimkerei weiß Heinz Wulff in „Uns' Immen" allerliebst zu plaudern: „Wir Mecklenburger züchten weder „auf Schwarz", noch weniger „auf Gelb", noch lediglich „auf Ertrag", sondern auf „Bodenständigkeit". Darin liegt Angepaßtheit, Wetterfestigkeit, Winterhärte, schwarze Farbe, Kraft, Gesundheit, Wehrhaftigkeit, Fleiß, Findigkeit, Sparsamkeit, mittlere Schwarmlust. Dies Ziel ist für uns klar und unschwer zu erreichen, denn wir haben noch unsere angestammte,

einheimische bodenständige, wetterfeste, winterharte, schwarze, kräftige, gesunde, langlebige, fleißige, trachtfindige, sparsame, überaus mäßig schwärmende altmecklenburgische Biene. Was ihr an fremden Blute eingekreuzt worden ist, ist wegen seiner Geringfügigkeit fast ohne Belang, „hat sich schon aufgefressen", wie unsere Imker sagen, und ist leichtlich ganz auszuschelten." —

Und unsere Zuchtmittel?

1. Fort mit allem fremden Blut! Es ist dort, wo es bodenständig ist, ja gut, aber für uns ist es Takelzeug. Führe sogar aus anderen Teilen Deutschlands keine Bienen ein, wenn du dir durch eigene Zucht aus einheimischen Stämmen selbst helfen kannst.

2. Fort mit allem, was schwach, matt und kränklich ist. — Arbeite nur an gesunden, starken und lebensfrischen Bienen.

3. Laß deine Völker alle ihre Triebe möglichst völlig ausleben. Laß sie brüten, bauen, arbeiten und auch schwärmen.

4. Laß deine Völker zu keiner Zeit des Jahres irgend einen Mangel leiden, nicht an Platz, Wärme, Vorrat, Wasser, Luft und Pollen. — — —

5. Sorge für einen zugfreien, trockenen, geschützten Standort. Gute Beute, gute Weide, reichliches Futter!

6. Möglichste Anpassung der Betriebsweise an die Witterung, Tracht und anderen Umständen deiner Heimat. Hüte dich vor Planlosigkeit, Spielerei und Künstelei. Arbeite mit, nicht aber gegen die Natur.

7. Halte stets auf gute Mütter und reichlich Drohnen. Die gewinnst du am besten durch Schwarmzucht. —

Züchte also, kurz gesagt, auf Bodenständigkeit. „Bravo! bravo!" notiert hiezu Jung-Klaus. Seit 25 Jahren schreibt er den „Sammelkorb" im „Deutschen Imker", seit 1909 wandert sein „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" unter den Imkern herum; man nehme Einsicht in beide und man wird finden, Jung-Klausens Grundsätze gleichen obigem Zuchtprogramm, wie ein Ei dem andern. Heil euch in Mecklenburg! Bodenständige Zucht allen voran! — Sie hat es auch Jung-Klaus angetan!

Nippsachen und Allerlei.

1. Der Imkerlehrling.

Ein Neuer sprach: „Herr Honigmann,
Sagt schön man an, wie fang ichs an,
Daß ich zehn Zentner Honig mach'
Sie sind doch Meister und vom Fach!"

„Das Fach muß," fiel der Meister ein
„Wie jede Kunst verstanden sein." —
„Frage nicht nach Kunst und langer Lehr!"
„Setzt sich der Jünger wild zur Wehr.

„Sagt nur, wie man viel Honig nimmt,
Das weitere weiß ich ganz bestimmt. —
Dann kennt die Biene mich noch nicht,
Verbietet drum, daß sie mich sticht."

„Sonst seht, sagt alles die Vernunft —
Ich brauche keine Imkerzunft.
Die Bienen laß ich, wie sie sind,
Sie fliegen selbst, fragt jedes Kind."

„Vom Volke weiß ich trotzdem auch,
Die Drohne hat den dicksten Bauch.
Sie ist es, die die Jungen legt,
Viel Futter frißt und Liebschaft pflegt."

Da lacht der Meister laut vor Lust
Und ruft: „Das hab' ich nicht gewußt,
Fürwahr Ihr seid mir zu gescheit.
Sucht Euch den Meister anderweit.

(Kirgus, Sarrebourg im Elsaß-Lothr. „Bz.-Schr.")

2. Ein sicheres Mittel gegen die Bienenläuse weiß Simon, der muntere Rundschauer der „Tirolerin" aus der „Deutsch. Biene" zu vermelden: „Man nimmt eine Bienenlaus zwischen Daumen und Zeigefinger und kitzelt sie an der Kehle, damit sie lachen muß. Sobald sie aber das Maul lächelnd öffnet, bläst man ihr etwas Tabakasche hinein. Daran erstickt dann das Luder." — **Probatum est.**

3. Gott segne die Kunstzucht! Im „W. Bw." steht gedruckt, daß ein Imker durch Fütterung von Zuckerwasser, das er mit Bienenhonig und Milch (4 : 1 Zuckerwasser, 1 : 1 Milch und etliche Löffel von Honig) mischte von 20 Völkern 81 Schwärme erhielt. Teppi und tippisumms, wenn diese Vermehrung so fortschreitet, könnte wohl der Erdglobus noch ins Unglück geraten, und Herrn Schmids neuestes Beutenverzeichnis, das bereits bis Nr. 220 emporgeklettert, würde so viele „Erfinder" von modernen Bienenwohnungen zu neuen Taten begeistern, daß die Herbeiführung der Milbenseuche, die sich schon allüberall am Festlande herumdrücken soll, nur eine rettende Tat bedeuten würde. Und solche Narreteien nennt man Kunstzüchterei? — Ei tanzt doch lieber barfuß im Käsetopf rum!

4. In Oregon in Amerika hat sich ein Obstplantagenbesitzertrust gebildet, der, wie Dr. Fleischmann in der „Leipz. Bztg." meldet, sich einen Imker hält, der die zahlreichen Bienenvölker überwacht, welche in den Obstgärten aufgestellt sind. Der Honig, welcher geerntet wird, wird für die Gesellschaft verkauft. Die Bienen werden lediglich zu dem Zwecke gehalten, einen besseren Fruchtansatz der Obstbäume zu erzielen. (Aus „Am. Bee Journal"). Nanu! Da hätten ja unsere Ziegenmilchzüchter einen recht netten Korridor zum Abschub ihres Ueberflusses bekommen. So wandern ma halt mal ummi, wie die Milben in Europa — a weng Spektakel machen hat immer etwas für sich.

5. „Die Milbenfurcht, so sehr sie in den wirklich verseuchten Landstrichen am Platze ist — auf der Insel Wight ist sie fast erloschen — wird nun auch am Festlande allmählich zum „Imkerschreck", der auch das Handeln maßgebender Behörden einzelner Länder beeinflußt und den wirtschaftlichen Verkehr der Imkerschaft unter einander ins Stocken bringt. Unversehens steht man vor der erstaunlichen Tatsache, daß sich sonst überlegene und zielbewußte Männer ins Bockshorn jagen lassen, aus Sorge um die Verbreitung der Milben, welche wahrscheinlich seit Jahrzehnten in den Bienenvölkern aller Herren Länder zu finden sind und nur in einigen Landstrichen Europas seuchenhaft auftreten. — Wir, Deutschen sind doch sonst so gründlich. Gehen wir doch dem Gezüchte an den Leib, arbeiten wir nicht mit Gesetzen und Verboten, welche sich gegen uns selbst richten. Vorschriften sind Papier und sind tot, Forschung und Aufklärung sind Leben, und gegen eine solche Krankheit kann nur mit dem feilschen Leben geholfen werden" schreibt mit Recht Sepp Schmid im „Wiener Bvater", Nr. 4, 1925 — und Jung-Klaus stimmt ihm vollkommen bei. —

* * *

Ueber die heurige Durchlenzung kann Jung-Klaus nicht sehr erfreulich berichten. Die Entwicklung der Brutnester nahm einen guten Anlauf, aber die rauhen Ostwinde und die kalten Nächte zwängten sich hemmend dazwischen. Ueberraschend schnell starben die Altbienen, und die Jungbienen werden infolge des langen Innensitzes sehr arg von der Maikrankheit belästigt werden. Wo der Imker nicht vorsichtig ist und füttert, kann jähe Bruteinstellung und starker Rückgang der Völker die überaus traurige Folge sein. — Dazu säumt die Kirschblüte so sehr lange — die Vorräte werden knapp, also Liebfreunde seid auf der Hut!

Imbheil! Jung-Klaus.

Vermischtes.

Warnung vor gefälschtem Wachs! Ein Mitglied der Sektion X..., bestellte auf das Inserat einer chemischen Fabrik, welche Ia Bienenwachs, echt, naturrein, hellgelb mit starkem Geruch per Kilogramm Kč 25.50" in einem Inserate anbot, fünfzig Kilo des

angebotenen Wachses. Unser Freund beging dabei drei Fehler: 1. daß er das Wachs statt vom Imker von einer chem. Fabrik bezog; 2. daß er die Wachsproben nicht vor der Bestellung untersuchen ließ; 3. daß er um den Preis von Kč 25.50 echtes Wachs kaufen wollte ohne Garantieschein. Er erhielt das Ergebnis der Analyse erst nach Eintreffen der Ware und lautet dasselbe bei allen 3 Mustern: „Probe auf Paraffin und Zeresin nach Weinwurm positiv." Ergebnis der mehrfachen Korrespondenz: Die Fabrik nimmt das Wachs gegen Nachnahme zurück, die Kosten der Analyse per Kč 85.80 muß Herr N. tragen, der somit nur Aerger und Kosten hatte. Zur Darnachachtung! H. B.

Die Biene, ein Mörder?

Schreiber dies., ein apistischer Rundschauer mit Hilfe der „Esperanto-Sprache" erhielt vor längerer Zeit aus Neu-Zeeland (b. Austalien) einen interessanten Bericht eines dortigen Gesinnungsfreundes und Bienenzüchters, in welchem er ausführt, daß ein dort lebender Anthornis melanura-Vogel sein Aussterben den Bienen zu verdanken habe. Ob der holden Süßigkeit des Honigs, hat sich die Biene bei den Vogelfreunden sehr unbeliebt gemacht, was sie schwerlich mit ihrer Gabe wieder gutmachen wird. Seine Ahnen erzählen von den massenhaft auftretenden Schwärmen dieses Vogels, doch ihm ist es nur einmal im Leben gelungen, solch ein Tierchen zu sehn, weshalb eine Abbildung davon nicht zu erreichen war! Er schildert den Vogel, der sehr klein sein soll, als ein zu den „Honigsaugern" gehörendes Tierchen, welcher wie schon der Name sagt, hauptsächlich von Nektar der Blüten lebt. Die winzige Zunge desselben soll an der Spitze eine kleine Borste besitzen, welche die Aufnahme des Nektars wohl sehr erleichtert. Es dürfte wohl vielen bekannt sein, daß die Bienen auf Neu-Seeland erst um „1860" eingeführt worden sind, nachdem sowohl in Australien als auch dort zufolge Mangel an Bienen die Obsternte sehr spärlich gewesen. Der Nachricht meines dortigen Bienenfreundes nach soll mit dem Jahre der stärkeren Vermehrung der Völker der Rückgang dieses Vogels auffallend bemerkt worden sein, da man diese kleinen Tierchen massenhaft oft neben den Blumen liegen sah. Auch mein Freund hatte eben Gelegenheit, dieses eine gefundene Exemplar zu untersuchen und fand unmittelbar in der kleinen Zunge einen Bienenstachel. Jedenfalls muß der Vogel zugebissen haben, da am Stachel selbst die Giftblase hing, die Biene aber sich entfernte. Dies dürfte die Veranlassung des Aussterbens des kleinen Vogels sein, was den Bienenzüchtern sehr nachgetragen wird! obwohl es kaum glaublich ist, daß unsere Sonnenkinder solch eine Tat vollbringen können.

K. Lusticky, Aussig a. d. E.

IV. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung in Leitmeritz 5. bis 13. September 1925.

Bienenw. Sonderausstellung vom 5. bis 13. September 1925.

Die Vorarbeiten für diese die ganze tschechoslowakische Republik umfassende Ausstellung werden bereits eifrig betrieben. Auch der bienenwirtsch. Ausstellungs-Ausschuß hat bereits mehrere Sitzungen abgehalten.

Es soll die bienenw. Ausstellung eine Art Reichs-Ausstellung der deutschen Imker werden und wird deshalb allgemeine Teilnahme auch aus Mähren, Schlesien und der Slowakei erhofft. Die betr. Frachtbegünstigungen werden noch veröffentlicht werden. Als Ausstellungsgegenstände werden außer Honig und Wachs, Beuten aller Systeme von der Klotzbeute beginnend, alle Arten bienenwirtsch. Geräte, Honigbäckereien an denen es gewöhnlich fehlt, obwohl sie immer rasch Abnehmer finden, Honigweine, bienenw. Literatur, kurz alles, was mit der Bienenzucht in Verbindung steht, gesucht.

Zahlreiche Preise werden die Aussteller befriedigen. Es soll jede unserer Sektionen einen Preis stiften. Da die Aussteller, mit Ausnahme der gewerbsmäßigen Händler, keine Platzmiete zu zahlen haben, erwachsen ihnen nur die ermäßigten Frachtspesen.

Auch die bienenw. Ausstellung wird vom 5. bis 13. September dauern, der Imkertag mit Vorträgen wird am 8. September l. J. stattfinden. Konferenzen der Wanderlehrer und Leiter der Beobachtungsstationen werden sich anschließen.

Nähere Mitteilungen in der nächsten Nummer des „D. Imker".

Der Ausschuß.

Königinnenzüchtervereinigung.

Mitglieder-Verzeichnis.

1. Josef Oberst, Kassier, Udwitz 45, Post Görkau; 2. approb. Bienenmeister Franz Gebert, Bäckermeister, Altzedlisch; 3. Franz Kuhn, Bäckermeister, Pirkenhammer; 4. R. Junowitz, Fregatten-Kapitän a. D., Teplitz-Schönau, Lindenst. 13; 5. † Josef Scharf, staatsanwaltschl. Funktionär, Staab; 6. approb. Bienenmeister Rudolf Ficker, Heger, Kohl, Post Dotterwies; 7. Wilhelm Friedl, Oberlehrer, Drahobus, Post Liebeschitz b. Auscha; 8. Franz Meier, Buchwaldsdorf Nr. 11, Post Wekelsdorf; 9. Leopold Tinz Marschendorf, Post Zöptau (Mähren); 10. Julius Wirth, Lehrer in Aich b. Karlsbad; 11. Hermann Pröckl, Landwirt, Brunnersdorf 139 b. Kaaden; 12. approb. Bienenmeister Richard Langer, Molkerei-Beamter, Wernstadt; 13. Hermann Heller, Ing. cand., Jubiläumsschacht, Post Nürschau b. Pilsen; 14. Josef Hauser, Landwirt, Schößl, Post Trupschitz; 15. Hans Leitner, Grusbach (Mähren); 16. Ernst Schöttner, abs. Handelsakademiker, Gfell b. Schlackenwerth; 17. Franz Dauscha, Kaufmann, Zebus.

Zeichenfarbe für 1925

ist nach einer Mitteilung im „Bienenmütterchen" für heuer rot. In einer Fußnote hiezu bemerkt Sklenar, daß die Verhandlungen hierüber noch nicht abgeschlossen sind. Sollte eine andere Farbe bestimmt werden, so wird dies rechtzeitig bekannt gegeben. Wegen Bezug der Farbe wende man sich an Franz Gebert, approb. Bienenmeister in Altzedlisch bei Tachau.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Die diesjährige Generalversammlung unseres L.-Zentralvereines findet im Juni in Plan statt.

Untersuchungsstellen für Bienenkrankheiten. Die Inanspruchnahme unserer Untersuchungsstellen in Hořitz (Tierarzt Dr. Otto Pöschik), Kaaden (W.-L. Prof. Josef Rösch), Leitmeritz (W.-L. Rudolf Hübner, Fachlehrer), Reichenberg (Z.-A.-R. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer) ist für unsere L.-Z.-V.-Mitglieder kostenlos, doch nur in dem Falle als die Einsendung im Wege der zuständigen Sektionsleitung erfolgt. Die unmittelbare private Einsendung verpflichtet zur Bezahlung der Untersuchungsgebühr. (Zentralausschußbeschluß vom 6. November 1924.)

Unser **„Sudetendeutscher Imkerkalender für 1926"** wird durch Sch.-R. Baßler soeben zusammengestellt. Mehrseitigem Wunsche entsprechend werden die Sektionen alphabetisch verzeichnet sein mit der Anschrift des dz. Schriftenempfängers, nicht des Obmannes. Etwaige weitere Anregungen, Wünsche und gute Ratschläge werden gerne entgegengenommen; sie müssen aber längstens bis Mitte Juni uns bekannt gegeben werden!

Als **neue korrespondierende Mitglieder des L.-Z.-Vereines** wurden zufolge Zentralausschußbeschluß vom 22. Feber l. J. ernannt: Leiter der bw. Beobachtungsstation Eibenberg und Obmannstellvertreter der S. Neudek Isidor Ebert, Oberlehrer i. R. und Eduard Kellner, Landwirt-Lidmeritz (Mähren)

Ehrung langjähriger verdienter Sektionsvorstandsmitglieder. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 22. Feber l. J. verliehen für ununterbrochen mehr als 15jährige verdienstvolle Amtswalterschaft die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde an: Obmannstellvertreter d. S. Deutsch-Gabel-Lämberg Franz Richter, Kaufmann-Markersdorf; Obmann d. S. Tisch Konstantin Hoffinger-Schulleiter; Obmann d. S. Pomeisl Alois Schwarz, Landwirt; Obmann d. S. Schwarzebach Karl Rödig-Spitzenhändler, gewes. Geschäftsleiter d. S. Rudig Hugo Schlögl, Oberlehrer i. R.; in S. Radlowitz an Obmann Stefan Ott, Landwirt und Geschäftsleiter Josef Lugert-Sattlermeister-Sekerschan; Geschäftsleiter d. S. Niemes Karl Schwarzbach-Oberlehrer i. R.; Obmann des bw. „Rollgaues" Z.-A.-R Wenzel Schweigert, Eisenbahninspektor i. R.-Niemes; in Mühlessen an Obmann Georg Löw, Landwirt und Geschäftsleiter Josef Köhler, Oberlehrer; an Obmann d. S. Reichenau bei Gablonz a. d. N. Johann Langer, Lehrer; ferner für ununterbrochen mehr als 10jährige verdienstvolle Amtswalterschaft

an: Obmannstellvertreter d. S. „Mittl. Polzental" Ant. Ebel, Zuckerbäcker-Oberpolitz; gewes. Obmann d. S. Perlsberg Richard König-Oberlehrer; in S. Windisch-Kamnitz an Obmann Rudolf Schubert, Buchhalter, und gewes. Geschäftsleiter F. A. Tieze, Gastwirt; an Geschäftsleiter d. S. Lanz Josef Lang, Lehrer-Wintersgrün; Obmann d. S. Michelob Johann Zottl, Eisenbahnstationsvorstand i. R.

Ehrung verdienstvoller Mitglieder. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 22. Feber l. J. den Mitgliedern d. S. Michelob Anton Luderer, Landwirt-Klutschkau, Fritz Gerstenhöfer, Landwirt-Holletitz, Anton Stark, Landwirt-Holletitz und Karl Gutte, Landwirt-Dobritschan für ihre langjährige verdienstvolle Tätigkeit im Interesse der heimischen Bienenzucht und unserer imkerlichen Organisation den Dank und die Anerkennung des Landes-Zentralvereines bekannt gegeben.

Neuer approb. Bienenmeister. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 22. Feber l. J. den Obmann der Sektion Neudek Franz Klug, Oberlehrer i. R.-Alt-Rohlau, zum Bienenmeister des Landes-Zentralvereines ernannt.

Dienstjubiläum. Unser Mitglied Josef Fischer, Gärtner im Kloster der ehrw. Ursulinen in Kloster a. d. Neiße feierte am 19. Feber 1925 sein 50jähriges Dienstjubiläum dortselbst. Er hat den Ursulinengarten tatsächlich zu einem schönen wohlgepflegten Parke ausgestattet. 1914 wurde ein Königinzuchtlehrkurs von Z.-A.-R. W.-L. Rich. Altmann bei ihm abgehalten Der Jubilar erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung; er war unter anderem Gründer und langjähriger Obmann der Sektion.

(Herzlichste Glückwünsche unseren so verdienten Mitarbeitern! Auf noch recht viele Jahre gemeinsamer Arbeit in Treue! D. Z.-Ltg.)

Die verehrl. **Einsender von Vereinsnachrichten** aus allen Landes-Vereinigungen werden neuerlich dringend ersucht, sich nur auf die Wiedergabe des Sachlichen zu beschränken und unter Hinweglassung alles Formellen, Weitschweifigen und den weiten Leserkreis des „Deutschen Imker" Nichtinteressierenden kurz zu fassen; die Herren Wanderlehrer verzichten auf jede besondere lobende Anerkennung von vornherein. Hiebei nehme man doch freundl. die schon abgedruckten Berichte zum Muster, dann wird man sich wie der Schriftleitung viel unnütze Arbeit ersparen. Sollte diese höfl. Bitte wieder erfolglos bleiben, so werden die seitens der Schriftleitung „zusammengestrichenen" Berichte dem Einsender zur Darnachachtung wieder zurückgesandt. Man berücksichtige doch, daß die örtlichen Vereinsnachrichten nur einen verhältnismäßig kleinen Leserkreis interessieren! Die Schriftleitung.

Sektionsnachrichten.

Bensen. Hauptversammlung am 1. März 1925. Obmannstellvertreter Joh. Flemmrich widmete den verstorbenen Mitgliedern Obmann Franz Philipp und Frau Wilhelmine Theissig ehrende Nachrufe. Als Obmann wurde Lehrer Fritz Theissig einstimmig gewählt. Ueber Vorschlag des F. A. Dr. Emil Pollak werden die übrigen Amtswalter wiedergewählt, u. zw.: Joh. Flämmrich, Obmannstellvertreter; Franz Rotsch, Geschäftsführer; Florian Kopsch, Geschäftsführer-Stellvertreter; Fritz Tietze, Kassier; ferner Anton Weigel und Josef Paudler als Zeug- bzw. Bücherwart; Kassa-Revisoren werden Reichert und Wenzel. Der Jahresbeitrag für 1925 wurde mit Kč 20.— bestimmt. Ferner wurde beschlossen, Ende Mai d. J. einen Vortrag verbunden mit Standschau abzuhalten durch W.-L. Oberlehrer Heinrich Storch-Nieder-Preschkau. Die Nachbarsektionen werden hiezu eingeladen! Ueber Anregung des Obmannes wird wegen Verbesserung der Bienenweide an die Stadtgemeinde Bensen heranzutreten, daß bei der Neuaufforstung der durch die Nonnenplage verwüsteten städt. Waldungen außer Nadelhölzern auch honigende Baumarten, wie Akazien, Ahorn usw. zur Anpflanzung verwendet werden; eine Abordnung: Obmann Theissig, Baumeister Rotsch und Advokat Dr. Pollak wurde gewählt, bei den maßgebenden Persönlichkeiten der Gemeindevertretung in diesem Sinne vorzusprechen. F. K.

Bensen. Das Ansuchen der Sektion beim Stadtrate Bensen um Anpflanzung von Akazien und Götterbäumen auf städt. Gebiete ist vom Stadtrate gleich in die Tat umgesetzt worden durch Anpflanzung von 100 Stück Akazien und 400 Stück Götterbäumen, welch letztere von unserem Mitgliede Voigt in Hermersdorf aus Samen von 3 Jahren aufgezogen wurden Ferner will die Stadtgemeinde noch weiter Anpflanzungen vornehmen.*)

† Bilin. Am 6. März l. J. starb nach kurzem Leiden Obmann Oberlehrer i. R. Benedikt Sagner. Er war ein eifriger Imker, und wird sein Heimgang allgemein tief bedauert. Die Erde sei ihm leicht.

*) Sehr wacker und nachahmenswert! D. Schr.

Bullendorf. In der Frühjahrsvollversammlung am 5. d. M. hielt Wanderlehrer A. Saliger-Bärnsdorf einen sehr lehrreichen Vortrag „Auswinterung, Bienenbehandlung bis zur Schwarmzeit". 1924 haben 28 Mitglieder 139 Völker ausgewintert.

Gr.-Chmeleschen. In der Versammlung am 19. April l. J. wurde der Vortrag nicht von Z.-A.-R. Fachlehrer Joh. Spatzal (weil derselbe dringend verhindert war), sondern durch Wanderlehrer Ant. Klier-Klösterle abgehalten, u. zw. in gediegenster, leicht verständlicher Weise. Auch die Sektionen Neusattel und Pschoblick waren vertreten. Es wurde auch eine Standschau abgehalten. Mitgliederstand wieder 25. Der Fragekasten wurde durch W.-L. Klier bestens erledigt.

† Chiesch. Am 4. März 1925 verschied hier nach schwerem Leiden im 64. Lebensjahre unser erst am 6. Jänner d. J. gewählter Geschäftsleiter Oberlehrer i. R. Ludwig Prinz, ein langjähriges treues Mitglied unseres Landeszentralvereines, welches seit 1905 bis zu seiner Uebersiedlung nach Chiesch am 1. April 1924 der Sektion Rabenstein Nr. 14 als Geschäftsleiter angehört hat. Ein äußerst freundlicher, gewinnender Charakter mit nie versagendem Humor, würzte er die Sektions-Versammlungen und die Stunden trauten Beisammenseins. 1860 zu Tschin geboren, wirkte er als Schulleiter in Zwolln bis 1906, dann bis August 1924 in Rabenstein a. d. Schnella als Oberlehrer. Ein liebendes Andenken wollen wir dem verständnisvollen Helfer und Berater stets bewahren. Die deutsche Erde, für deren ungeschmälerten Bestand er jedes Opfer brachte, sei ihm leicht G—l.

Dauba. Hauptversammlung am 22. März. Dem Jahresberichte des Obmannes, der u. a. die Temperatur-Tracht- und Wagestockergebnisse des abgelaufenen Bienenjahres vermittelte, war zu entnehmen, daß am Wagstocke vom 15. September 1924 bis 22. März 1925 eine Abnahme von zusammen 4.95 Kilo festgestellt wurde. (J. Kl. 25 — ?) Des leider zu früh verstorbenen großen Meisters Dr. Gerstung, sowie des verstorbenen Mitgliedes Schulleiter i. R. Franz Siegmund wurde ehrend gedacht. Der Bericht des Geschäftsleiters wurde mit Dank zur Kenntnis genommen. Die Sekt.-Rechnung schließt mit einem Saldo von Kč 593.68. Die Neuwahl ergab: Obmann Karl Schlenker, Obm.-Stellv. Franz Tietz, Oberl. i. R., Geschäftsleiter Franz Stöbrich, Fachlehrer; außerdem wurden gewählt: Tietz-Wrchhaben, Franz Pietsch-Sebitsch, Adolf Meistner-Gestrzebitz, Franz Weber-Pablitschka, Franz Bruche-Klum, Hans Winzig-Dauba als Beiräte. Mitgliedsbeiträge Kč 18.—, für die Zentrale, Kč 2.— für die Sektion. Am 3. Mai wird zur Wanderversammlung in Oberwidim der Wanderlehrer Hübner-Leitmeritz sprechen, unser Mitglied Oberverwalter Bender-Perstein stellt liebenswürdiger Weise eine Fahrgelegenheit, so daß die Teilnehmer den immerhin weiten Weg nicht zu Fuß zurückzulegen brauchen. (Sammelpunkt Dauba.) Einige sudetendeutsche Imker-Kalender wurden abgesetzt, ein großer Teil von der Mustersendung bw. Geräte der Firma Rob. Heinz, Oskau, wurde verkauft. Obmann Schlenker erläuterte an einer selbstgefertigten, verstellbaren Strohpresse die Anfertigung der Strohmatten und zeigte schließlich, wie die Strohmatten mit Hilfe einer einfachen Vorrichtung genau und sauber beschnitten werden. Der Geflügel- und Kleintierausstellung zu Weihnachten des heurigen Jahres in Dauba wird die Sektion eine bienenw. Abteilung angliedern.

Eidlitz. Zu der Hauptversammlung am 22. März waren außer Zentralausschußmitglied Oberlehrer i. R. Frz. Flamm und Mitglieder des Bielenzer, Hagensdorfer und Komotauer Zweigvereines auch Landwirte von Eidlitz, Pritschapl und Tschern erschienen. Nach dem Jahresberichte des Geschäftsleiters L. E. Goschallo wurden von den 20 Imkern unseres Zweigvereines im Jahre 1924 99 Völker aus-, 128 Völker eingewintert. Honig- und Wachsertrag war seit einer Reihe Jahre der schlechteste. Der Kassabericht lautete günstig, so daß zur Verbesserung der Bienenweide außer Esparsettesamen für ein vom Herrn Oberst beigestelltes Feld auch 50 Stück Rabinien-(Akazien-)setzlinge angekauft werden konnten. Der Jahresbeitrag wurde mit 20 K belassen, als Beitrittsgebühr wurden 10 K beschlossen. Die Ausleihgebühr für die Schleuder wurde wieder mit 5 K, für die Presse mit 3 K festgesetzt; die Vereinsgeräte dürfen nur an Mitglieder geliehen werden. Wanderlehrer Professor J. Rösch-Kaaden hielt einen fesselnden und an praktischen Anregungen und Ratschlägen reichen Vortrag über „Bienenzucht und Landwirtschaft."

Eulau. In der Versammlung am 17. April unter Vorsitz des Obmannes Adolf Fritsche führte Wanderlehrer Heinr. Storch, Oberlehrer, Nied.-Preschkau von ½2—3 Uhr das Kunstwaben-Pressen praktisch vor. Anschließend besprach derselbe Referent das Eindrahten, sodann das Schwärmen und Schwarmbehandlung unter reichstem Beifalle.

Eulau. Hauptversammlung am 15. März 1925. Obmannstellvertreter Friedrich Rotsch widmete dem dahingeschiedenen Obmanne Franz Wagner, welcher durch 10 Jahre unsere Sektion mustergültig leitete, einen tiefempfundenen Nachruf. Nach Erstattung des Tätigkeits- und Zahlenberichtes ergab die Neuwahl: Obmann Adolf Fritsche, Gastwirt-Eulau, Obmannstellvertreter Friedrich Rauchfuß-Bünauburg, Geschäftsleiter Franz Paul, Pensionist-Gesteinigt. Vertrauensmänner: für Eulau Franz Paul, für Bünauburg Ernst Rauchfuß für Königswald Friedrich Rotsch, für Riegersdorf Leo Nickel, für Steins-

dorf Karl Nickel, für Tyssa Ernst Walter, für Böhmen Rudolf Rutte; als Revisoren: E. Liebisch und J. Lorek. Für das erkrankte Mitglied J. Parthe, Steinsdorf, wurde der Betrag von Kč 80.— gesammelt.

Grottau. Wanderversammlung am 5. April 1925 unter Vorsitz des Obmannes Adolf F. Müller. Wanderlehrer Oberlehrer Storch-Nieder.-Preschkau hielt einen trefflichen Vortrag: „Welche Maßnahmen hat der Imker im Herbst und im Lenz zu treffen, um seine Völker zur Haupttracht auf der Höhe zu haben.“ Vertreten waren die Sektionen: Reichenberg, „Am Fuße des Jeschken“, Immenrunde an Kranich, Christofsgrund, Kratzau, Weißkirchen, Wetzwalde, Grottau, eine stattliche Anzahl reichsdeutscher Imker aus Zittau u. Umgeb. (Lang anhaltender Beifall.) Die Wechselrede und Fragekasten wurden rege in Anspruch genommen. Firma Robert Heinz-Oskau hatte eine Musterkollektion Bienengeräte ausgestellt, wobei Käufe und Bestellungen gezeitigt wurden.

† **Hohenelbe.** Allgemein überraschte es, als am 23. März l. J. Inspektor Fink infolge einer Operation verschied; war er doch in der Hauptversammlung am 15. Feber noch wohlauf in unserer Mitte gewesen. Als wißbegieriger junger Anwärter der naturwissenschaftlichen Fachgruppe für Bürgerschulen fesselte ihn das Studium der Insekten. Als Bürgerschuldirektor von Dauba gelang es ihm, den Neubau des Schulgebäudes und die Anlage eines größeren Schulgartens durchzusetzen, dort stand sein erster Bienenstand, welchen er, 1903 Bezirksschulinspektor für den Bezirk Hohenelbe geworden, dorthin brachte. Er nahm stets regen Anteil am Sektionsleben; seine Ansichten waren stets zielbewußt auf das Imkern mit einfachen Mitteln gerichtet. Wie sehr sein Herz an der Bienenzucht hing, bewies Inspektor Fink, als er durch Beengung des Gartens seiner Mietwohnung gezwungen, seinen Stand in seine Heimatgemeinde Schwarzental verlegte; dorthin ließ er sich den zweistündigen Weg nicht verdrießen; sein Neffe, Oberlehrer Fink der Nachbargemeinde Lauterwasser, besorgte die Mitaufsicht. Der allzufrüh Verewigt genoß Achtung und Wertschätzung unser aller; ein ehrendes Gedenken sei ihm allezeit gewahrt!

S. Kaiserwald. In der Versammlung am 22. März l. J. in Schönlind, Vorsitzender J. Hubana, sprach in gewohnt sach- und fachkundiger Weise an der Hand von Tafelskizzen Wanderlehrer Z.-A.-R. Anton Herz-Doglasgrün über „Die häufigsten Bienenkrankheiten“ und „Die Bienenzucht im Gebirge“. Die Nachbarsektionen Rudikgrün und Schönbrunn waren vertreten.

Karlsbad. Gutbesuchte Versammlung am 5. April in Aich, vier Nachbarsektionen waren vertreten. Wanderl. Prof. Schupp-Kaaden widmete dem Meister Dr. h. c. Gerstung ehrende Worte des Gedenkens. Beim Verkauf von Honig soll nur unser Vereinshonigglas benützt werden. Heuer sind die Völkerverluste sehr gering, bis jetzt wurden auch keine Krankheiten gemeldet; vor Einfuhr fremder Rassen wir gewarnt. Die Nosemaseuche ist in den Nachbarbezirken auch schon hie und da aufgetreten. In jede Versammlung sollen Anschauungsobjekte mitgebracht werden, seien es Wohnungen, Strohwände, Geräte oder Merkwürdigkeiten aus der Praxis. — Nach einem Vortrage über die „Aufsteigende Entwicklung des Biens“ folgte die Vorführung der Lichtbilderserie Nr. 2 (92 Bilder.) Wanderlehrer Prof. Schupp hat 4 Stunden unter allseitiger dankbarer Aufmerksamkeit gesprochen. Neuwahl: Obmann Karl Bayer, Oblatenfabrikant, Karlsbad, Stellvertreter Peter Mannl, Raseur, Dallwitz, Geschäftsleiter Julius Wirth, Lehrer, Aich. Nächste Versammlung in Dallwitz.

S. Komotau. Am Ostermontag waren zu Trauschkowitz in der Wanderversammlung auch Vertreter der Sektionen Bielenz, Eidlitz und Görkau anwesend. Obmann Z.-A.-R. Flamm schilderte Trauschkowitz von jeher als Heimat der Bienenzucht und gedachte der längst verstorbenen, verdienstvollen Bienenzüchter, ferner des verewigten Förderers der Bienenzucht Hugo Stein, der sich durch Pflanzung der Lindenallee in Trauschkowitz ein dauerndes Denkmal gesetzt, dann des am 5. März l. J. in Oßmannstedt verstorbenen Bienenforschers Dr. F. Gerstung. Wanderlehrer Haase sprach beifälligst aufgenommen über „Behandlung der Bienen im Frühjahre.“ Lebhafte Wechselrede. (2 Neubeitritte.)

Bad Königswart. Die Hauptversammlung mußte vom 29. März l. J. auf den 5. April verschoben werden. Die Neuwahl ergab die einhellige Wiederwahl der bisherigen Amtswalter u. zw.: Obmann Schloßgärtner Franz Wondrcsch. Stellvertreter Landwirt Anton Schwarz, Geschäftsleiter Lehrer Ed. Klemm. Neugewählt wurde der Kassier Lehrer Lang. 1924 war ein Mißjahr, es erforderte starke Zuckerfütterung. 1 Neubeitritt erfolgte. Mitgl. Lang hielt einen Vortrag über die Beziehungen des Menschen zur Biene und die Bedeutung ihrer Produkte in Sage, Dichtung und Bräuchen der Völker. (Beifall.) In der nächsten Versammlung wird Dechant Franz Tobisch sprechen.

Kriegern. Am Ostermontag hielt Herr Dechant Franz Tobisch-Wotsch („Jung-Klaus“) einen Vortrag: „Unsere Bienenzucht“; stundenlang hörten die sehr zahlreich Erschienenen auch aus den Nachbarsektionen dem beliebten Redner zu, der auch den stark beschickten Fragekasten ausführlich erledigte.

Krummau. Hauptversammlung am 29. März l. J. Dem Geschäftsleiter W.-L. Krötschmer wurde zur Jahresrechnung die Entlastung erteilt. In seinem Vortrage über den „Lindenhonig" erinnerte Wanderlehrer Krötschmer an verschiedene Honigarten und ihre Eigenschaften. Dann stellt er fest, wie im Laufe vieler Jahre erst vereinzelt, später immer häufiger Klagen auftreten über das Versagen der Linde: Es stiegen Zweifel auf an dem gepriesenen Baum, ob er überhaupt honigt. Warum versagt bei flugbarem Wetter niemals die Obstblüte, die Stachelbeere, die Akazie und alle anderen? Man riecht aber doch die Linde aus manchem Honig, so muß er doch von der Linde sein. Der Vortragende kam zum Endergebnis: „Der von anderen Pflanzen gesammelte Honig in den offenen Zellen nimmt den Duft im feuchtwarmen Stockinnern von den Bienen in sich auf, die in ihrem pelzigen Kleide den Geruch von der Linde mit nach Hause bringen, wie der Gasthausbesucher den Tabakrauch in den Kleidern heimträgt. Daß der Honig alle Gerüche begierig an sich zieht, ist ja allbekannt. Der Vortragende brachte noch einen launig geschriebenen Zeitungsartikel zur Verlesung, in dem als Beweis für das Nichthonigen der Linde das Verhalten des Wagestockes angeführt wird. Hierauf bespricht er die erfolgreich unternommenen Schritte bei der Bezirksverwaltungskommission zur Anpflanzung von Berg- und Spitzenahorn.*) Dem Imkerkalender wurde Redner durch wärmstes Lob gerecht. Es folgten nun Bestellungen auf das Vereinshonigglas. Ueber die Abhaltung der Generalversammlung mit Ausstellung entspann sich lebhafte Wechselrede, in deren Verlauf unüberwindliche Hindernisse aufgedeckt wurden, so daß die Sektion die Abhaltung auf ein Jahr zu vertagen beschloß. 2 Neubeitritte.

Langugest. Hauptversammlung am 19. März l. J. Laut Bericht zählte die Sektion i. J. 1924 26 Mitglieder, derzeit 32 Abgehalten wurden 1 Hauptversammlung, jeden Monat ein Besprechungsabend.*) Ausgewintert wurden 105, eingewintert 150 Völker, Schwärme waren 52. Der Inventarswert der Mitglieder beträgt Kč 20.291. Die Honigernte versagte i. J. 1924 vollständig. Kassastand mit Ende des Berichtsjahres Kč 587.93. Amtswalter dieselben wie im Vorjahre. In Aussicht steht ein Vortrag des W.-L. Oberlehrer Herz im Mai oder Juni. An die Gemeinden Briesen, Langugest und Preschen soll herangetreten werden, auf brachliegendem Gemeindeboden honigende Sträucher anpflanzen zu dürfen.*)

Morchenstern. Hauptversammlung am 22. März l. J. Laut Tätigkeitsbericht wurden 261 Völker aus- und 309 eingewintert. Honigernte 933 Kg., somit pro Volk 3.70 Kg., 11 dkg. Wachs. Abgehalten wurden 3 Versammlungen. Der Kassastand beträgt Kč 162.06. 3 Neubeitritte. Wegen geschäftlicher Ueberbürdung legte Obmann Willy Ullmann sein Amt nieder. Es wurden als Obmann Josef Prokop, als Stellv. Willy Ullmann gewählt. Unser langjähriger Kassier Joh. Huber legte ebenfalls sein Amt krankheitshalber nieder und wurde dafür Arthur Pfeifer-Morchenstern gewählt. Jahresbeitrag ist wieder 22 Kč. Nächste Wanderversammlung im Mai.

Nürschan. In der Versammlung am 5. April, unter Vorsitz des Obmannes Röhling, hielt Oberlehrer Vogl-Pscheheischen, einen gediegenen Vortrag über „Auswinterung der Bienenvölker, Mittel und Wege zu ihrer Erstarkung", woran sich eine rege Wechselrede schloß. Nächste Versammlung am 24. Mai l. J. in Rochlowa, Gasthaus Buschek.

Offegg. Am 15. Feber fand die Jahresversammlung statt. Die Völker haben im Durchschnitt gut überwintert. Die Leitung wurde belassen, dem Schriftführer für seine Mühewaltung eine Vergütung zugesprochen und beschlossen, den Mitgliedsbeitrag für 1926 um 5 Kronen zu erhöhen.

In der Versammlung am 29. März l. J. bot Wanderlehrer Z.-A.-R. A. Herz viel Interessantes über Königinnenzucht.

Priesen. In der Hauptversammlung am 22. März l. J. gedachte Obmann Schaarschmidt ehrend des dahingeschiedenen Meisters Dr. Gerstung. Der Rechnungsbericht wurde genehmigt. Wanderlehrer Prof. Schupp-Kaaden fesselte sodann durch 2 Stunden mit seinem äußerst interessanten Vortrage „Auswinterung"; anschließend wurden 96 Bilder der L.-Z.-V.-Sammlung vorgeführt. Auch wurde der pat. Schwarmfänger von Bohaček & Co., Sternberg i. M., erläutert.

Reichenberg. Die Hauptversammlung am 15. März l. J., wies einen Massenbesuch der Mitglieder als auch seitens der Nachbarsektionen auf. Nach Erledigung der Berichte der Amtswalter hielt Wanderlehrer Alois Saliger, Oberlehrer i. R., Bärnsdorf a. d. Tafelfichte, einen Vortrag: 1. „Erfahrungen aus dem schlechten Bienenjahre 1924". (Zurückschlagen der Schwärme befürwortet Ref. nicht, sondern deren Verwendung zur Verjüngung des Königinnenmateriales.) 2. „Worauf gründet Dr. Gerstung sein Rähmchenmaß?" (Gerstung berechnete, daß die Brutzellenzahl eines Volkes in höchster Entwicklung im ganzen 75.000 bis 80.000 beträgt. Auf 1 dm^2 Waben auf beiden Seiten 800 Zellen sind deshalb 90—100 $dm^2 = 10$ Waben notwendig; er kam so zu dem Maße

---

*) Wacker! Zur allseitigen Nachahmung empfohlen! D. Schr.

40×25 cm=10 dm² seiner Wabengröße.) Es wurde nachstehende Entschließung angenommen: Die Hauptversammlung spricht ihre Mißbilligung aus, daß Bestrebungen im Gange sind, im Stadtteile „Kranich" eine eigene Sektion zu gründen, da eine solche Neugründung keine Notwendigkeit ist und nur eine Zersplitterung der angrenzenden Sektionen zur Folge haben kann. Es ist gemeinsam mit der Sektion „Am Fuße des Jeschken" bei der Zentralleitung Einsprache dagegen zu erheben.

Reichenau bei Gablonz. Bei der Wanderversammlung am 5. April l. J. waren auch die Sektionen „Am Fuße des Jeschken, Gablonz, Reichenberg vertreten. Obm. Lehrer Hans Langer hielt dem verstorbenen Meister, Dr. Ferd. Gerstung einen ehrenden Nachruf. Wanderlehrer Karl Gluting-Rodowitz, hielt einen von reicher praktischer Erfahrung und tiefer Beobachtung der Naturgesetze zeugenden Vortrag über „Unsere Bienen" und beantwortete zahlreiche an ihn gestellte Fragen ausführlich. Bienenmeister Aug. Peukert würdigte die langjährige, verdienstvolle Tätigkeit des Obmannes und überreichte ihm die vom Landeszentralverein zuerkannte „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde unter herzlichen Glückwünschen. Ferdinand Elger, Dörfel, als Vertreter von Simmichs bestbekannten Zuchtgeräten, brachte verschiedenes zum Verkaufe. 3 Neubeitritte erfolgten. Die Verbesserung der Bienenweide, die Zuckerbeschaffung zur Herbstfütterung, mannigfache Belehrungen und Anregungen wurden gegeben, denen auch die anwesenden Damen mit viel Interesse folgten.

Reschwitz. Der Lichtbildervortrag am 25. März l. J. über das Gesamtgebiet der Bienenzucht war recht gut besucht.

Tuchorschitz. Am 29. März l. J. hielt in Litschkau in der Frühjahrsversammlung unter Vorsitz des Obmannes Mrasek Wanderlehrer Zeno Bernauer, Oberlehrer, Kleinpriesen, einen gediegenen Vortrag über „Beobachtungen am Flugloch des Bienenstockes" ab. Der Rechnungsabschluß 1924 wurde genehmigt und Rechnungsleger Oberlehrer Merolt wärmster Dank ausgesprochen. Reger Meinungsaustausch folgte.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Osterdienstag d. J. hielt unser Landesverein unter Beteiligung von 86% der Zweigvereinsvertreter seine diesjährige

Delegierten-Versammlung

in der Anlagengastwirtschaft in Troppau ab. Obmann-Stellvertreter, Landeskassendirektor i. R. Anton Kantor begrüßte die Teilnehmer, entbot die besten Ostergrüße des verreisten Obmannes Gr. Fr. Stolberg, gedachte mit ehrenden Worten des verstorbenen A.-M. und Zw.-V. Obmannes Josef Hanel sowie des Zw.-V. Obmannes Bruno Richter und hieß die Vertreter der jüngsten Zweigvereine und Tischgesellschaften Dr. Rudolf Pollak aus Neutitschein und Lehrer E. Zedlitschka aus Wollmersdorf herzlich willkommen. Hierauf erläuterte der Kassier O. R. Predeschly einige Posten des in Nr. 3, S. 74, des „D. Imker" abgedruckten Rechnungsausweises, der von den Revisoren Werner und Fritscher richtig befunden und von der Versammlung genehmigt wurde, worauf dem Kassaverwalter Dank und Lossprechung erteilt wurden.

Nach dem Berichte des Büchereiverwalters Prof. Piffl hat die 381 Bände zählende Landesvereinsbücherei eine Vermehrung um 4 Jahrgänge der Zeitschriften „D. Imker", Gerstung-Beilage, „Monatsblätter" und „Bienenmütterchen" erfahren, dazu kommen 23 Bände Leihgaben des L.-V. an die Zw.-V. und etwa 250 Bienenbücher in 11 Zweigvereinen, so daß sich der gesamte Stand an bienenw. Werken auf gut sechseinhalbhundert Bände stellt. Wünschenswert ist, daß bei der Anschaffung von Büchern für die Gemeindebüchereien auch auf gute, für den schlichten Leser leicht verständliche Bienenbücher Bedacht genommen werde. Der Zustand der Bücher ist gut, das Ausleihegeschäft befriedigend.

In seinem Berichte über die Zuckerversorgung stellt derselbe Referent fest, daß unsere Zuckeraktion, wo sie eingeführt ist, den Imkern unbestreitbare Vorteile, nirgends Schaden gebracht hat, und daß wohl niemand den früheren Zustand „Zucker zum vollen Ladenpreise" erträglich fände. Aber die Imker haben kein Recht, von den Kaufleuten Wagestücke zu verlangen, die sie selber ablehnen. Wenn rechtzeitig Kristallzucker angesprochen von mehreren Imkern sackweise gegen Barzahlung übernommen wird, wird Kristallzucker erhältlich sein. An steuerfreien Bienenzucker ist nun einmal nicht zu denken, ebensowenig an sackweisen Bezug von Kristallzucker aus den Raffinerien zu Exportpreisen.

Die Mitgliederzahl ist dank dem Neueintritte des Zweigvereines Neutitschein, dem Wiederaufleben des Zweigvereines Deutschproben und der Gründung einiger Tischgesellschaften dieselbe wie vor einem Jahre, nämlich 1324 Imker. Sollten günstige Schwarm- und Trachtverhältnisse eintreten, kann immerhin auf einen

Zuwachs von 100 bis 150 Köpfen gerechnet werden, besonders wenn Bienenschwärme nach der Anregung des Zweigvereines Würbenthal nur an Mitglieder eines Zweigvereines abgelassen werden.

Auszeichnungen wurden im Berichtsjahre seitens des Landesvereines nicht gewährt anläßlich der Jagd- und Fischerei-Ausstellung i. J. 1924 erhielten 12 Mitglieder unseres Landesvereines für ihre sehenswerten Leistungen auf dem Gebiete der Bienenpflege namhafte Auszeichnungen, außerdem gab es noch eine Anzahl Diplome. Der Landesverein hat allen Anlaß, den wackeren Herren für die Ehre zu danken, die damit auch dem L.-Vereine widerfuhr.

Theoretische und praktische Bienenkunde zu vermitteln wurde unser Ehrenmitglied Wanderlehrer Hubert Onderka auch im Berichtsjahr nicht müde. Bereits Ende Feber beginnend hielt er in den Zweigvereinen seine wohldurchdachten, den Bedürfnissen seiner Zuhörer angepaßten Vorträge und gab unverdrossen Aufklärungen und Ratschläge. In den Tagen des 3. bis 5. Juli hielt er in Liebenthal den II. Bienenzucht-Lehrkurs (für Fortgeschrittene) ab. Auch hielt unser A.-M. Baurat Ing. Viktor Keßler im Spätherbste 1924 im Chemiesaale der Realschule für die Studierenden der Troppauer deutschen Mittelschulen jedesmal Mittwoch nachmittags einen sehr gut besuchten Vortrag (nie unter 40 Hörer), unterwies die jungen Leute Samstag nachmittags in seinem Wohnhause in paktischer Imkerarbeit und beschloß das Vorgeführte mit einem interessanten Lichtbildervortrage am 17. Dezember in der deutschen Lehrerbildungsanstalt für die Lehramtskandidaten und am 18. Dezember für seine übrigen Hörer und für die Oeffentlichkeit im Gesellenhause. Dieselben Lichtbilder zeigte auch dank dem Entgegenkommen des L.-Zentralvereines für Böhmen das A.-M. unseres Zweigvereines Hotzenplotz, Vinzenz Wetscherka ebendort. Auch die Obmänner Ing. Franz Brauner in Hruschau, Paul Prymus in Freistadt und Bez.-Schulinspektor Prof. Ferdinand Schindler nahmen sich durch Wort und Tat ihrer Imkergenossen in sehr dankenswerter Weise an.

Als Vereinsorgan dient uns der erprobte „Deutsche Imker" in dem jedoch Berichte der schlesischen und auch mährischen Zweigvereine seitens unserer Imkerschaft vermißt werden. Der Berichterstatter macht aufmerksam, daß Zweigvereinsberichte jeweilig bis 13. eines Monats dem Geschäftsführer des Landesvereines zugesandt werden möchten, der sie nach Kgl.-Weinberge-Prag weiterleiten wird. Was nach dem 15. in Prag eintrifft, kommt in der Regel für den „Imker" des kommenden Monates nicht mehr in Betracht. 27 Vereinsmitglieder beziehen außerdem noch die „Gerstung-Beilage" und über 10 die Weipplschen „Monatsblätter."

Auswärtige Imkertagungen hat im Berichtsjahre A.-M. Baurat Ing. Keßler besucht, u. zw.: die Tagung des Reichsverbandes in Prag, die Tagung der deutsch.-österr. u. ung. Bienenwirte in Marienburg und zugleich mit A.-M. Predeschly den Imkertag in Zwittau. Obmannstellvertreter Kantor besuchte die Tagung der tschechischen Imkerschaft in Schles.-Ostrau. Ueber die gemachten Wahrnehmungen wurde schriftlich und mündlich dem Ausschusse berichtet

Unsere Imkertagung am 27. Juni 1924 in Troppau war von 55 Imkern aus 30 Vereinen besucht und hielten Ing. Keßler (über Bienenkrankheiten und den Wert guter Königinnen) und Wanderlehrer Onderka (über die im Werden begriffene Bienenbeobachtungs- und Versuchsanstalt in Wockendorf bei Freudenthal) interessante Vorträge.

Wegen des Bezuges zeitlicher Bienenschwärme richtete der Geschäftsführer an ihm geeignet erscheinende Quellen Anfragen; die Antworten sind noch ausständig. Der Bezug billiger Bienenzuchtgeräte wurde unseren Mitgliedern insoferne ermöglicht, als vier Zweigvereinen eine 33%ige Beihilfe zur Anschaffung von Honigschleudern aus Landesmitteln erwirkt wurde. Heuer steht eine Beihilfe von 400 K für Zweigvereine in Westschlesien in Aussicht. Für die in den Enklaven liegenden Zweigvereine wurde bei der deutschen Sektion des mährischen Landeskulturrates in Brünn angesucht.

Musterbienenstand wurde im abgelaufenen Jahre nur einer in Schönichl-Oderberg an der Mädchenbürgerschule errichtet; er wird heuer bevölkert.

Ueber den Zustand der seit 25 Jahren an über 100 Schulen verliehenen Schulspenden wurden seitens der Herren Bezirksschulinspektoren Berichte erbeten und auch erstattet. In Anbetracht der hohen Kosten (eine vollständige Schulspende: Stock, Bienen, Geräte kommt auf 500 K zu stehen) kann und muß der Verein verlangen, daß der betreffende Schul-Imker in der Gemeinde und deren Umgebung die Vereins-Interessenten wahrnehme.

Unterstützungen bei Feuer-, Einbruch-, Wasser- und Faulbrutschäden waren nicht notwendig, da keine Beschädigungen erfolgten. Haftpflichtfälle gab es 6, davon schied einer aus, weil des Imkers eigene Haustiere von den Bienen angegriffen worden waren; die übrigen 5 Fälle wurden zur vollen Zufriedenheit ausgeglichen so daß das freundnachbarliche Verhältnis keine Einbuße erlitt.

Der Mitgliedsbeitrag ist derselbe geblieben wie im Vorjahre. Der hingebungsvollen, uneigennützigen Arbeit der Sachwalter ist zu verdanken, daß der Verein sein Auslangen finden konnte.

Sehr zu wünschen ist, daß die Mitglieder sich schon immer vor Ablauf des Jahres erklären, ob sie Mitglieder bleiben oder austreten wollen, um die Mitgliederzahl rechtzeitig nach Prag bekanntgeben zu können. Nachzügler sind der Gefahr ausgesetzt, daß ihnen die bereits erschienenen Folgen der Vereinszeitschrift nicht nachgeliefert werden können. Das gleiche gilt auch vom Bezuge der ausländischen Bienenzeitungen. Der Landesverein verfügt über kein freies Exemplar, mit dem er aushelfen könnte.

Die Vereinsgeschäfte hat der Ausschuß in Beratungen, die durchaus gut besucht waren, erledigt. Für das verstorbene A.-M. Josef Hanel tritt dessen treuer Mitarbeiter Karl Jahn ein. Die einträchtige Zusammenarbeit im Ausschusse ist vorbildlich, die ständige Verbindung mit der Deutschen Land- u. Forstwirtschaftsgesellschaft in Troppau klaglos. Dem Herrn Obmanne derselben wie auch dem Kanzleivorstande gebührt für das freundliche Entgegenkommen in allen Belangen aufrichtiger Dank.

Dieser **Tätigkeitsbericht** wurde ohne Widerspruch seitens der Versammlung zur Kenntnis genommen und dem Geschäftsführer der Dank ausgesprochen.

Auf die Anfrage des Obmannes des Zw.-V. Freiwaldau, ob es nicht möglich wäre, die Lichtbilder für einen Vortrag in Freiwaldau geliehen zu bekommen, macht sich der Geschäftsführer erbötig, beim L.-Zentralvereine in Prag um leihweise Ueberlassung der Serie anzusuchen; Ing. Keßler erklärte sich bereit, den Vortrag nach Eintreffen der Diapositive an einem Sonntag-Nachmittage zu halten. (Beifall.) Da die Beschaffung der Diapositive möglicherweise Schwierigkeiten machen könnte, schlägt A.-M. Bez.-Sch.-Inspektor Schindler vor, in der Lichtbilderkunst sollten erfahrene Imker interessante, für Vortragszwecke geeignete Aufnahmen machen. Wanderlehrer Onderka begrüßt diesen Vorschlag, er selber besitzt bereits über 40 Aufnahmen. Ing. Keßler erwähnt, daß er die von ihm benützte Serie von Diapositiven um eine beträchtliche Reihe vermehrt habe; es wird beschlossen, die Imkerschaft für diese Sache zu interessieren und den Landesverein mit der Durchführung zu betrauen.

Die **Schwarmpreise** wurden auch für dieses Jahr wie folgt festgesetzt: Bis Ende Mai (im Gebirge bis 15. Juni) das 1. Kg. Bienen 30 K, jedes weitere 25 K, bis 10. Juni (im Gebirge bis 25. Juni) das 1. Kg. 25 K, jedes weitere 20 K, bis 20. Juni (i. G. bis 5. Juli) das 1. Kg. 20 K, jedes weitere 15 K, bis 30. Juni (i. G. bis 15. Juli) das 1. Kg. 15 K, jedes weitere 10 K, bis 10. Juli (im Gebirge bis 25. Juli) das 1. Kg. Bienen 10 K, jedes weitere 5 K.

Dabei wurde der Beschluß des Zweigvereines Würbenthal, Schwärme nur an Vereinsmitglieder zu den voranstehenden Preisen abzugeben in Erinnerung gebracht und dahin ergänzt, daß Leute, die dem Vereine nicht beitreten wollen, einen 20prozentigen Zuschlag zu entrichten haben. (Angenommen.) Der **Honigpreis** wurde nach längerer Wechselrede nach unten mit 16 K (dem dreifachen Zuckerpreise) begrenzt. Sollte sich irgendwo Honigüberfluß zeigen, wäre die Vermittlung des Landesvereines anzurufen, der, wenn möglich, in den Industrie-Orten für lohnenden Absatz zu sorgen hätte. Für keinen Fall aber sollte geduldet werden, daß von Bienenzüchtern „Kunsthonig" in den Handel gebracht wird. Um solchen Machenschaften wirksam begegnen zu können, sollte im Einvernehmen mit der tschechischen Imkerschaft auf das Zustandekommen eines Honig-Schutz-Gesetzes hingearbeitet werden. Für **Wachs** schwankten die Preisansätze, da hier die Schwierigkeit noch größer ist als bei Honig; 25 K für das Kilogramm wurden als mittlerer Preis angesehen. Hierauf wurden Zeit und Ort der **Vorträge des Wanderlehrers** bestimmt:

Tag	Monat	Zweigverein	Versammlungsort	Gasthaus	Stunde
19.	April	Liebenthal	Liebenthal	Felkel	2 Uhr
26.	April	Mladetzko	Mladetzko	Philipp	3 Uhr
3.	Mai	Hotzenplotz	Füllstein	Böhm	
10.	Mai	Kohlbachtal	Langendorf	Mälzer	2 Uhr
17.	Mai	Oppatal	Bolatitz	v. Fraschke	
21.	Mai	Wigstadtl	Neu-Zechsdorf	Mader	½3 Uhr
24.	Mai	Freiwaldau	Freiwaldau	Hedwigssaal	2 Uhr
31.	Mai	Gr.-Kunzendorf	Gr.-Kunzendorf	Kucke	½3 Uhr
1.	Juni	Friedeberg	Friedeberg	Kusche	2 Uhr
7.	Juni	Brosdorf	Brosdorf	Langer	10 Uhr v.
14.	Juni	Groß-Herrlitz	Groß-Herrlitz	Schwarz	2 Uhr
21.	Juni	Odrau	Gr.-Petersdorf	Neußer	3 Uhr
28.	Juni	Jauernig	Jauernig		½2 Uhr
29.	Juni	Weidenau	Haugsdorf		1 Uhr
5.	Juli	Jägerndorf	Jägerndorf	Wolf	2 Uhr
12.	Juli	Würbenthal	Würbenthal	Schieß-Stätte	2 Uhr
19.	Juli	Römerstadt	Römerstadt	Bräuhaus	9 Uhr v.
2.	August	Friedek	Friedek	Jesch	½3 Uhr
9.	August	Kuttelberg	Kammer		2 Uhr
16.	August	Odrau	Werdenberg		2 Uhr

Tag Monat	Zweigverein	Versammlungsort	Gasthaus	Stunde
23. August	Zuckmantel	Zuckmantel		
6. September	Olbersdorf	Heinzendorf	Hentschker	2 Uhr
8. Dezember	Freudenthal	Freudenthal	„Quelle"	2 Uhr

Erledigt sind die Vorträge vom 8. März in Bennisch, 15. März in Neutitschein, 22. März in Niklasdorf, 25. März in Spachendorf, 29. März in Oderberg und im 5. April in O.-Paulowitz.

Wanderversammlungen des Landesvereines finden statt am 26. April in Mladetzko und am 6. September in Heinzendorf (Sieh Tabelle!)

Ein **Bienenzucht-Lehrkurs** wurde von keinem Zweigvereine gewünscht. Gegen die auf S. 103 „D. Imker" Nr. 4 in Aussicht gestellten Forschungsarbeiten des Herrn Dr. Eduard Januschke wurden seitens der Delegierten keine Bedenken geltend gemacht.

Nun besprach Schulleiter i. R. Franz Sendler in Friedland a. d. Mohra den von ihm vor 20 Jahren erfundenen, wiederholt verbesserten, durch viele Jahre praktisch erprobten, auf mehreren Ausstellungen prämiierten und auch patentierten **Bienenstock „Allianz"** nach einer Tafelskizze. Der greise Erfinder ist weder Erzeuger noch Handelsmann, hat also keinerlei materielles Interesse an der Verbreitung seiner Erfindung. Als schlichter Beobachter des Bienenlebens hat er sich seine Gedanken gemacht, ist vorzeitig in den Ruhestand getreten, um ganz den Bienen leben zu können und will als Menschenfreund seine langjährigen Erfahrungen und praktischen Kenntnisse in der Bienenzucht nicht mit ins Grab nehmen. Sein „Allianz"-Bienenstock ist entweder vierteilig mit je 18 Rähmchen, oder zweiteilig mit je 18 Rähmchen Wiener Maß. Obenbehandlung. Schiede und Absperrgitter ermöglichen eine leichte Vereinigung der nebeneinandersitzenden Völker, eine leichte Teilung schwarmreifer Völker und damit Schwarmverhinderung; die Behandlung ist einfach ohne die Bienen aufzuregen, daher keine Stechlust, leichte Fütterung und Tränkungsmöglichkeit, leichte Wabenentnahme, leichtes Wabenzuhängen, leichte Reinigung, leichte Ventilation, daher für Transport und Wanderbienenwirtschaft hervorragend geeignet. Der „Allianzstock" ist nach den Angaben des Erfinders ganz besonders dort am Platze, wo es an Zeit oder Gelegenheit fehlt, das Schwärmen überwachen oder die ausziehenden Schwärme einfangen zu können, da eben Naturschwärme vermieden werden können. Er eignet sich für Leute, denen wenig Zeit und wenig Platz zur Verfügung steht. Der „Allianz"-Stock kann ebensogut in einer Bodenabteilung wie auf einem flachen Dache vorteilhafte Aufstellung finden. Jedermann kann sich durch das Imkern mit dem „Allianzstocke" nach den Versicherungen des Erfinders seinen Honigbedarf selbst decken. Leider verfügt der Erfinder nicht über die erforderlichen Geldmittel, um seine Erfindung urch klare Beschreibung und bildliche Darstellung in weiteren Kreisen bekannt machen zu können. Wünschenswert wäre es, durch den Vertrieb ausführlicher Beschreibungen dem Erfinder und seiner Erfindung zuhilfe zu kommen. Das Opfer von einigen Kronen für die klare Beschreibung der Erfindung des Imkerveteranen würde mancher Bastler gerne bringen, um der Segnungen des „Allianz-Stockes" das ist eines Bienenkastens, in dem mehrere Völkere mit einander befreundet und in Fühlung, einträchtig zu des Imkers Nutzen zusammenarbeiten, teilhaftig zu werden. Fänden sich Interessenten, die auf die zu verfassende und in Druck zu legende Broschüre feste Bestellungen in genügender Zahl machten, fände sich gewiß eine hilfsbereite Feder, den einzigen Wunsch des ehrwürdigen Alten, seinem Lebensziele näher zu kommen, seinen „Allianz"-Stock verbreiten zu helfen, zu erfüllen.

Da keine **„Freien Anträge"** gestellt wurden, dankte der Vorsitzende dem Vortragenden und allen Teilnehmern für den bekundeten regen Eifer im Interesse der Bienenzucht und schloß die anregend verlaufene Versammlung. P.

Zipser Imkerverein (Slowakei). Sitz: Lovoča.

Die erste **ordentl. Generalversammlung** wurde bei reger Teilnahme am 29. März l. J. abgehalten. Schriftführer Alex Spengel erstattete den sehr eingehenden Jahresbericht. Nach kurzer aber strenger Arbeit zählt der Verein 2 gründende, 73 ordentliche und 12 beitragende Mitglieder; gleichzeitig wird mit Bedauern bemerkt, daß die Gölnictaler Imker unseren Verein vollkommen ignorierten. Laut Kassabericht verblieb ein Barbestand von 451.73 Kč. Ueber Ortsgruppen-Organisierung entwickelte sich eine rege Debatte und wurde beschlossen, daß zur Bildung solcher unbedingt 2 Mitglieder notwendig sind. Bezüglich Wanderversammlungen nahm die Generalversammlung den Vorschlag des Ausschusses — welcher in der vorhergehenden Nummer bekannt gegeben wurde — zur Kenntnis; das Datum wird hier rechtzeitig bekanntgegeben. Die einmütigen Neuwahlen ergaben: Obmann: Pensionist Koloman Pater, Vize-Obmann Ober-Forstingenieur Alexander Spengel, Schriftführer Bankbeamte Alexander Mayer-

hoffer, Kassier Gutsverwalter i. R. Josef Laukota. Als Ausschußmitglieder: aus Leutschau: Arpad Fritz, Wilhelm Schmitt, Heinrich Säger und Geza Schreter, Ernst Krompecher-Felka, Raimund Scholtz-Groß-Lomnic, Alex. Bugsch-Hunsdorf, Gustav Krauß-Kesmark, Albert Görgey-Toporc, Wilhelm Küffer-Wagendrüssel. Beschlossen wurde: die Vereins-Schleuder und Dampfwachspresse gegen Kč 1.— Leihgebühr pro Tag den Vereinsmitgliedern zur Verfügung zu stellen. Weiterhin möge der Vereinsbienenstand zwecks Erhöhung der Vereinseinnahmen und Verteilung gratis Schwärme an notbedürftige Mitglieder, neuerdings bevölkert werden; die leeren 10 Beuten sind den einzelnen Mitgliedern zur Bevölkerung auszuteilen.

Zum allgemeinen Gebrauch der Korbimker geben wir das eingelaufene Angebot der Firma Zoller & C., Bratislava, Spitalgasse 3 folgend zur Kenntnis: Alle Imker, die im Herbst einige ihrer Völker abzuschwefeln pflegen, können bei der obengenannten Firma mit Kunstwaben versehene Gratiskisten erhalten. Die Schwärme werden in diese gefaßt und nach Beendigung der Tracht der Firma zum Verkauf eingesandt. Die Firma zahlt mit 10 Prozent mehr als der Tagespreis der gepreßten Wabe ist; der Wert kann bis 75 Prozent nachgenommen werden, die restlichen 25 Prozent werden nach Erhalt der Ware zugesendet; der Transport geschieht auf Rechnung und Gefahr der Firma.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von Anton Tannich, Forstverwalter-Vorderstift K 20.—, Eduard Kellner, Landwirt-Lidmeritz (Mähren) K 20.—, Ludwig Schiffner, Fabrikant-Oberkamnitz K 200.—, Sektion Bleistadt K 50.—.

Herzlichsten Dank für die gütigen Zuwendungen. Die Verwaltung.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

2 ev. 3 Bienenvölker in neuen Gerstungbeuten mit ausgebaute Honigräume verkauft wegen Platzmangel Franz Friebel, Franzendorf 125 b. Reichenberg. — Versich.-Bezirks-Inspektor A. Pihmann, Podersam verkauft billigst sämtl. diesj. fallende Bienenschwärme, Kunstwaben, Ia Bienenhonig, viele Jahrgänge Bienenzeitungen und im Herbste nackte Völker. — Josef Riedel in Hainspach a. d. Lindenallee, verkauft wieder alle von 30 Völkern heimischer Rasse zu erwartenden Schwärme, in der Zeit vom 15. Juni bis Ende Juli. — Einige fast neue Jung-Klaus-Zimmer-Beuten für Kalt- und Warmbau, doppelwandig mit Häcksel gefüllt, bestehend aus Boden, Deckel und je 3 Kasten sind samt Rähmchen teils mit Waben um je Kč 200.— zu verkaufen bei Adolf Hübner, Reviervermalter, Falkenau, Post Kittlitz a. d. B. N. B. — Bienenwirtschaft Straka, Nieder-Eisenberg a. d. March (Mähren), liefert Bienenschwärme im Juni 40 K, im Juli 30 K per 1 Kg. ab Stand in jeder Anzahl. Bienenvölker auf Rähmchen werden preiswert abgegeben. Kunstwaben aus eigenem Wachs 1 Kg. 40 K. — Reinisch Josef in Wochos Nr. 14, Post Rehberg bei Reichenau a. d. Kněžna verkauft heuer fast alle fallenden Schwärme deutscher Biene, nur nicht mehr rasserein, bis 15. Juni 40 K, dann 35 K ab 1. Juli 30 K per Kg. — Bienenwirtschaft Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren), liefert ab 15. Mai junge befruchtete Edelkönniginnen à Kč 30.—, ab 10. Juni Bienenschwärme per Kg. Kč 20.—, ferner ab Anfangs Juni Schleuderhonig preiswert; Preise ab dort. — Schulleiter L. Kriso, Alberitz, Post Pladen bei Jechnitz, hat 50 Kg. Schleuderhonig abzugeben; auch verkauft er alle von seinen 20 Völkern zu erhoffenden Schwärme. — Franz Rücker, Schreckenstein III, verkauft alle von seinen 24 Völkern zu erhoffenden Schwärme. — Förster Sprosec, Teschnitz bei Saaz, verkauft sämtl. von seinen Völkern fallenden Schwärme um Kč 50.— per Schwarm ab Bienenstand; Versandkistchen sind beizustellen. — Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 bei Znaim (Mähren) hat Akazien-Esparsette-Honig in 5 Kg.-Postdosen preiswert abzugeben. — Krainer-Köni-

ginnen versendet in Zusatzkästchen zu Kč 40.— franko Nachnahme Lorenz Ofner, Schloß Neuhübel bei Stauding (Mähren). Für lebende Ankunft wird garantiert. — Verkaufe von 17 starken Völkern sämtliche fallende Schwärme per Kg. 35 K. Gebe auch 9 Bienenvölker à 200 K ab. Josef Hampel, Obergrund 95 bei Warnsdorf. — Naktzucht-Königinnen, vorjährig, befruchtet zu Kč 40.— versendet franko Nachnahme Anton Eiermann, Höbnitz (Mähren). — Alle fallenden Schwärme verkaufen F. Brüder Munser, Arnau, zum Preise von Kč 40.— per 1 Kg; Beistellung der Versandkästen erwünscht. — Emil Siegl in Schönhof, Bezirk Podersam, verkauft 5 Bienenvölker in Gerstungbeuten nach Wahl, à 300 Kč. (Selbst abholen!) — Wenzel Kleinert, Zwickau in Böhmen, verkauft von seinen 25 Völkern die Schwärme 1½ bis 2 Kilo schwer á 50 K unfrankiert ohne Kistchen. — Wachs, rein für Kunstwaben, hat à Kč 37.— per Kg. abzugeben W. Kohoutek, Schwarzkosteletz. — Zu kaufen sucht 10 Kg. garantiert reines Bienenwachs unter Preisangebot, Alfred Preibisch, Spengler Haida i. B.

Bücherschau.

Priv.-Doz. Dr. med. vet. Alfr. Borchert, **Die seuchenhaften Krankheiten der Honigbiene.** Berlin 1924, Rich. Schoetz. 76 S. gr. 8°, 17 Abbild. M. 2.80. Der gesch. Verfasser als Nachfolger des Geh. Rat Prof. Dr. Maaßen an der Biolog. Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft Berlin-Dahlem heute führend — hat in diesem Leitfaden alle heute wichtigen Krankheiten der Biene: Faulbrut, Ruhr, Paratyphus, Nosema, Perichstismykose, Aspergillusmykose, Milbenseuche, Sackbrut u. a. m. zusammengefaßt einerseits als Behelf für den Besucher der Dahlemer Lehrgänge über Bienenkrankheiten wie für die angehenden Tierärzte, anderseits um den praktischen Imker über die wesentlichen Seuchen zu unterrichten; hiebei ist inbezug auf die Faulbrut bereits die neue Formenbezeichnung eingeführt. Vorzügliche Abbildungen nach Präparaten Geh. Rat Dr. Maaßens sind beigegeben, ein selten reiches Literaturverzeichnis mit 83 Hinweisen ist angeschlossen. Das Buch ist wichtig; es unterrichtet nach dem neuesten Stande der Erkenntnis über das Wesen der betr. Seuchen, ihm Entstehung, Verhütung und Bekämpfung; es sollte in keiner Bücherei fehlen! —r.

Bienengeräte

in größter Auswahl, sowohl auch die besten

Sensen,

den Weltmarken „Marien", „Acier-Diamant", „Hexen", „Ochsen" und „Löwensensen" für jede Sense volle Garantie, sind zu haben bei der Fa

Zeman & Starek, Eisenhandlung, Trautenau.

Honigschleuder-Maschinen

aus starkem Weißblech, mit Friktionsantrieb, f. 4 Rähmchen (30:42) liefert auf Bestellung um den Betrag von 260 Kč

Ludwig Zimmer, Spenglermeister, **Waltersdorf, Post Ober-Politz.**

Ansichtsexemplare vorrätig. Andere Größen auf Wunsch lieferbar. 62

8tung!

Bruteier von flachk. schw. ff, Minorka, Belg. Riesen-Kaninchen. Steiger und Ganselkröpfer, Malteser usw. — Zucht- und Jungtiere gibt jederzeit ab

Franz Stark, Lubau,

bei Podersam. 41

Bienenwohnungen

aller Art

erzeugt zu billigsten Preisen

Josef Schmidt,

Bienenzüchter u. mech. Tischlerei Oskau (Mähren). 5

Verkauft heuer Schwärme

Rassegeflügelhof u. Brutanstalt „Sagon" (Inh.: Richard Koasnička), **Grätz** bei Troppau. Spezialzücht. von Rhode Island, Plymouth Roks, Orpington gelb u. schwarz, Leghorn weiß. Rassekaninchen, Tauben. Kanarieneinzucht. Gibt ab: Bruteier, Eintagsküken, Zuchttiere. Tausche auch auf Honig. Preisliste gratis.

Alle zur Bienenwirtschaft gehörigen Maschinen u. Geräte erhalten Sie in garantiert bester Ausführung bei **Johann Fuchs,** Fabrikation bienenw. Maschinen und Geräte, **Theusing** (Böhm.)

!!! Von Pfr. Dr. Gerstung und Pfr. Doz. Ludwig anläßlich des Lehrkurses in Reichenberg als Qualitätsware anerkannt und belobt!!!

60

Kunstwaben

goldgelb, aus echtem garantiert reinen Bienenwachs gegossen, 25×40 cm, billigst, Preis auf Anfrage. Sauberes, astfreies Rähmchenholz liefert

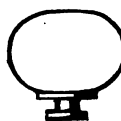
J. Lippert, Hundschitz,

Post Lichtenstein (Böhmen).

Honiggläser

mit Nickelverschluß und Papiereinlage

kg	1	$^1/_2$	$^1/_4$
Kč	1·85	1·70	1·40



sowie **Futterballons** und zwar **Glas allein** Kč 3·—, verstellbarer Futterteller. Kč 1·80 ferner sämtliche **Glas-** und **Porzellangebrauchsgeschirre** liefert prompt ab Fabrik mit 2% Zuschlag für die Umsatzsteuer per Nachn.

Alois Rückl, Wistritz bei Teplitz-Schönau

Telephon 480 b, c.

Preislisten gratis! 9

Kunstwaben

goldgelb, aus garantiert echtem, unverfälschten Bienenwachs, dünne scharfe Prägung, undehnbar, Hoch- und Breitwaben (auch aus eingesandtem Bienenwachs) in bekannten ausgezeichneten Qualitäten zum billigsten Tagespreis.

Anton Sedlaček, Kunstwabenfabrik, in Stražisko bei Prossnitz, Mähren.

Muster gratis. 21

Königin-Absperrgitter

aus **Holzrundstäbchen** (Maschinenarbeit) nach jeder Maßangabe per dm² 90 Heller. Senkrechte Gitter für Brutraum mit Rahmen per dm² Kč 1.—. Muster 25 × 10 gegen Einsendung von Kč 3.— bei 30

Franz Tizel, Tischler in **Zechitz,** Bez. Römerstadt (Mähren).

Rähmchenstäbe

aus Fichten- u. Lindenholz, astfrei, vollkomm. trocken, in sauber. Hobelschnitt zu 1000×26×6, Fichte 100 Stück Kč 18·— 5-kg-Postpaket „ 11·— Lindenholz um Kč 2·— höher liefert in jeder Menge

Alois Riedel, Brettsäge, Welschgrund, Post Unterlangendorf bei Mähr.-Neustadt. 38

Moderne, bestbewährte

Bienenwohnungen und Zuchtgeräte

für Zweivolkbetrieb in Gerstungmaß

L. M. S.-Beuten (Broschüre zu Kč 1·— portofrei) und Zukunfts-Tieflagerbeuten (eig. Syst.), ferner Kuntzsch-Zwillinge u. Ablegerkästchen, Alberti-Blätterstöcke, orig. Zanderbeuten, Wiener u. Schles. Vereinsständer, Königinzuchtkästchen u. dgl. mehr, nur in **Qualitätsausführung** liefert ständig

D. Mansbart, Imkertischlerei u. Holzwaren-Erzeugung **Zauchtel,** Mähren. Eigene Bienenzucht.

Prospekte und Anfragen gegen Rückmarke 34

☛ Die verehrl. Auftraggeber wollen für ihre Einschaltungen deren Größe gefl. von vornherein selbst angeben!

Medaillen, Ehrendiplome! **Anerkennungsschreiben!**

Honigschleudern

und alle anderen Bienenzuchtgeräte sowie **Honigversanddosen u. Herzog's Qualitäts-Rundstab-Königin-Absperrgitter** liefert

Rob. Heinz, Spezialwerkstätte für Imkergeräte und Maschinen, **Oskau** (Nordmähren). 12

Die **Sektions-Niederlage für Teplitz und Umgebung** empfiehlt alle bienenwirtschaftlichen Maschinen, Geräte und Artikel und ist die vorteilhafteste Einkaufsquelle für alle Imker 1

Strohflechterei

Kunstwaben, garantiert echt, Rähmchenstäbe usw.

Konkurrenzlose Preise.

Sektionen, sowie größere Bestellungen erhalten Rabatt! Verlangen Sie Preislisten franko bei

Franz Kett, Invalid, Sobochleben 15, P. Mariaschein. Wachs wird ständig gekauft. — Vertreter der Firma Simmich.

Gerstungbeuten und Bienenhäuser

für jede Stockzahl auf System Gerstung erzeugt in Spezialausführung **Josef Pilz,** Imkertischlerei mit Motorbetrieb, **Gränzendorf** bei Gablonz a. d. N. — Ferner offeriere ich schönstes Rähmchenholz und Strohmatten. Bei Anfragen Rückmarke beilegen. 11

Den Bienen das Beste! 22

Rähmchenholz

aus allen geeigneten Holzsorten, vollkommen trocken, in sauberem Sägeschnitt oder gehobelt, auch fertig zugeschnitten, kaufen Sie billigst in hervorragender Güte bei **Anton Pohl,** Holzwarenfabriken und Bienenzüchterei, **Pasek a. d. Iser.**

Sektionen erhalten bei gemeinsamem Bezuge entsprechenden Nachlaß!

Prämiiert! **Ausgezeichnet!**

Honigdosen

aus Weißblech, Doppelfalz mit Klemmdeckel:

5 kg	$2^1/_2$ kg	1 kg
Kč 5·20	Kč 4·—	Kč 2·80

mit Uebersteckdeckel:

5 kg	$2^1/_2$ kg	1 kg
Kč 4·30	Kč 3·50	Kč 2·20

ab hier liefert

Rudolf Kempe, Eichwald bei Teplitz

Bei Abnahme von 100 Stück entsprechend billiger. 4

Bienenwirtschaftliche Geräte

in größter Auswahl u. zu Fabrikspreisen liefert

Willi Ullmann, Tannwald Böhmen, 19

gepr. Bienenmeister, Niederlage der Firma **Fr. Simmich, Jauernig** Preisbücher umsonst und franko Einkauf von echtem Bienenwachs

---

Die

chem. Fabrik H. Hasterlik,

Pilsen, Bankova 9, kauft laufend gar. reines **Bienenwachs** u. liefert **Kunstwaben** zu Tagespreisen. 71

25

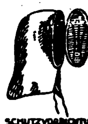
!! Ueberall mit den höchsten Preisen ausgezeichnet !!

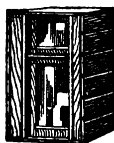


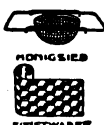
















BIENENSTÖCKE ALLER SISTEME SOWIE ALLE ANDERN ZUM BETRIEBE DER BIENEN- UND GEFLÜGELZUCHT NÖTIGEN ARTIKEL ZU BILLIGEN PREISEN

ILLUSTR. PREISBÜCHER UMSONST

FR. SIMMICH'S I. SCHLES. BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT. JAUERNIG ÖST.-SCHL.

Auch stehen illustr. Preislisten über Geflügelzuchtgeräte zur Verfügung.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.



Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Juni 1925. **Nr. 6** **XXXVIII. Jahrgang.**

Versammlungskalender.

„Egerlandgau". Sonntag, 12. Juli l. J., Gauversammlung in Franzensbad, „Alt-Heidelberg", nachm. 2 Uhr. Tagesordnung: 1. Bericht. 2. Vortrag des Wanderlehrers Christelt. 3. Vortrag des Wanderlehrers J. B. Richter. 4. Festsetzung von Richtpreisen für Honig, Wachs und Schwärme. 5. Anträge und Aussprache.

S. Berg. Versammlung am 28. Juni l. J. im Gasthause des Sektionsmitgliedes Anton Richter in Berg mit üblicher Tagesordnung.

S. Oberprausnitz. Versammlung am 28. Juni l. J. nachmittags 3 Uhr, im Gasthause der Paulina Hampel. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Verlesung des letzten Protokolles. 3. Vortrag des Obmannes Johann Rumler über die Behandlung der Schwärme. 4. Freie Anträge.

S. Welbine-Ließnitz u. Umgeb. Nr. 282. Sonntag, 14. Juni 1925, nachm. 3 Uhr in Jg. Törsieps Gasthause in Ratsch Wanderversammlung mit Vortrag des Wanderlehrers Pohnert über „Bienenzucht in Theorie und Praxis". Es ergeht an alle Nachbarsektionen höfl. Einladung.

Bienenzuchtverein Mähr.-Trübau u. Umgeb. Vereinsversammlung Sonntag, 5. Juli 1925, 9 Uhr in der landw. Landesfachschule. 1. Mitteilungen der Vereinsleitung. 2. Besprechung über die Beteiligung an der Bezirks-Gewerbe-Ausstellung in Mähr.-Trübau. 3. Bestellung von Kristallzucker zur Herbstfütterung. 4. Bienenw. Vortrag des Wanderlehrers Direktor Langer (M.-Schönberg). 5. Praktische Arbeiten am Bienenstande, vorgenommen von Lehrer Rob. Graupner (Kunzendorf): a) das Brutnest und dessen Erweiterung, b) Heraussuchen und Zusetzen der Königin. 5. Freie Anträge. Vollzähliges Erscheinen notwendig! Persönliche Einladungen erfolgen nicht.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Die heuer von 10 Völkern fallenden Schwärme hat abzugeben Josef Zeitz, Bäcker, Petschau Nr. 163. — Ferdinand Duck, Tschischkowitz gibt alle heuer fallenden Schwärme ab. — Eine größere Menge erstklassiger garant. reiner Honig, Bernsteingelb, ist billigst abzugeben bei Arthur Henglmüller, Zlabings (Mähren). Transportgefäße sind beizustellen. — Bienenwirtschaft „Straka" Eisenberg a. d. M. Nord-Mähren liefert Bie-

nen-Schwärme im Juni 40 Kč im Juli 30 Kč per 1 Kg. ab Stand in jeder Anzahl. Königinnen per Stück 25 Kč, Kunstwaben aus eigenem Wachs 1 Kg. 40 Kč ab Stand. — Alois Wolf, Ludiz verkauft ein größeres Quantum alte Wachswaben und kauft zur sofortigen Lieferung garantiert echten reinen und aromatischen Honig in größeren Mengen. — Wahlzucht-Königinnen (nicht „Nachzucht-K.") versendet franko K 25.— Nachnahme A. Eiermann, Hödnitz (Mähren). — Josef Riedel, Hainspach a. d. Lindenallee, verkauft wieder alle von 30 Völkern (heimischer Rasse) zu erwartenden Schwärme vom 12. Juni bis Ende Juli. — A. Träger in Scherlowitz, P. Pernharz bei Mies verkauft übersiedlungshalber 6 starke Muttervölker ev. die noch fallenden Schwärme, sowie leere Bienenwohnungen. (Selbst abholen!) — Schwärme verkauft billig (Versandtkästchen erwünscht), ab 1.—15. August H. Aberle p. Ad. R. Hübner, Kratzau II, Nr. 366. Völker abgefegt, oder auch mit Kasten zu haben. — Schwärme per Kg. Kč 25.—, Edelköniginnen diesjährig befruchtet à Kč 30.— und Schleuderhonig billigst, Preise ab dort, liefert Imkerei Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz. — Franz Pulletz, Harta bei Hohenelbe, verkauft von 22 Völkern sämtliche Schwärme, von 45 bis 56 K; große und luftige Kisteln sind beizustellen. — Ich versende wieder Schwärme dunkler einheimischer Rasse im Juni 40. im Juli 35 Kč das Kg; Schwarmkistchen wird für 10 Kč beigestellt. Jene Besteller, welche 1924 keine Schwärme erhielten, mögen sich wieder an mich wenden. Ich verkaufe den ganzen neuen Bienenstand: 1 Bienenhaus, 32 besetzte, 19 leere Bienenstöcke, Ständer, Doppelbeuten, ein Brut-, ein Honigraum, Rähmchen, Maß 280 hoch, 230 breit, 12—14 Rahmen tief, alles gleiches Maß mit Honigschleuder, allen Werkzeugen und 300 Reservewaben. Franz Bartel in Petersdorf 95 a. d. Theß (Mähren). — Wahlzucht-Königinnen, nachgezogen von den besten Honigvölkern, sanftmütig, der einheimischen Rasse, diesjährig, befruchtet gibt ab zu 40 Kč, lebende Ankunft garantiert, Leopold Tinz, Marschendorf 93, Post Zöptau (Mähren). — Vorschwärme mit jungen Königinnen von garant. gesundem Bienenstand — bis 15. Juni 1 Kg. à K 30.— einschl. Postporto und Versandkiste hat abzugeben Wenzel Martinek, Dürnholz (Mähren). — Zu kaufen sucht 10 Kg. garantiert reines Bienenwachs unter Preisangebot Alfred Preibisch, Spengler, Haida i. B.

Die verehrl. Auftraggeber wollen für ihre Einschaltungen deren Größe gefl. von vornherein selbst angeben!

Nr. 6. **Prag, Juni 1925.** **XXXVIII. Jahrg.**

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

April 1923—1925.

1923. Schlechtes Bienenwetter. Empfindliche Nachtkälte. Ungenügender Futterversorgung und der durch verschiedene Ursachen hervorgerufenen Ruhr fielen eine große Zahl von Völkern zum Opfer. Ein bisher ungekannter Würgengel besuchte in Schlesien und auch in Böhmen die Bienenstände und räumte fürchterlich auf.

1924. Der Nachwinter dauerte bis in den April hinein. Nachtkälten und scharfe Winde hielten die Bienen zurück, so daß nur selten eine nennenswerte Brutlage wahrgenommen wurde. Ruhe. Hunger und Weisellosigkeit forderten manches Volk. Auffallend groß ist die Zahl jener Völker. die nach der Auswinterung noch eingingen. Sie wurden immer schwächer, einzelne Bienen krabbelten schwerfällig unter Flügelzittern auf dem Flugbrette herum und starben kurze Zeit nachher. Von 11 eingeschickten Völkern (Schachtel mit Bienen und Kot) mußte der Berichterstatter 8 als mit Nosema stark verseucht bezeichnen.

1925. Es war vorauszusehen, daß der selten milde Winter seine Folgen auch auf dem Bienenstande merken lassen wird. Die Zehrung war von allem Anfange an größer als sonst und wo eine sparsame Einfütterung gewesen, dort war Schmalhans Küchenmeister und ließ entweder ein Nichts oder kaum lebensfähige Völkchen ins Frühjahr kommen. Notfutter mußte oftmals gereicht werden. Reizfutter im April gereicht lohnte überall mit größerer Brutlage und kräftigen Völkern. Im allgemeinen war man mit dem jetzigen April nicht zufrieden, da er infolge schlechten Wetters am Monatsende schwächere Völker als am Monatsanfange zeigte.

Altstadt hatte kühles und regnerisches Wetter, wenig Flugtage. Kirsch- und Pflaumenblüte waren verloren. Pollenspender: Maiblume und Leberblümchen.

Leitmeritz hatte dasselbe Wetter. Die Völker sind gegen andere Jahre zurück.

Sedlitz verlor Völker durch Weisellosigkeit. Reiche Tracht, doch schlechtes Wetter.

Reichstadt hatte viele Verluste infolge Weisellosigkeit. Die ungünstige Witterung hemmte Eierlage und Flug.

Saaz berichtet über schlechtes Wetter, Weisellosigkeit und reiche Tracht, die zum großen Teile verloren ging.

Kaaden meldet, daß die Entwicklung nur langsam vorwärts geht.

Obergeorgenthal sah am 30. April bereits fliegende Drohnen. (Weitere Meldung erbeten!)

Warnsdorf war mit der Auswinterung und dem Wetter zufrieden.

Neuland-Ruscha scheibt von Völkerverlusten und Brutrückgang im April.

Pilnikau hatte schlechtes Wetter, wenig Pollen und schwachen Brutansatz.

Sosau erhielt durch beständige Fütterung mit Zucker die Brut auf der Höhe.

Reichenberg bot an 27 Tagen ganz hübsches Wetter, an denen Pollen in allen Farben eingetragen wurden; die in der ersten Monatshälfte sich ausbreitende Brut schränkte sich infolge geringerer Wärme in der zweiten wieder ein und ausgeworfene Brut gehörte nicht zu den Seltenheiten. Am 23. April öffneten sich die Stachelbeerenblüten, die ein sofortiges Nachlassen im Besuche der aufgestellten Tränken bemerken ließen. Weisellosigkeit wurde auch im Reichenberger Kessel wiederholt gefunden.

Woratschen klagt über viele Verluste durch Hunger und zum Teile auch durch Nosema.

Monatsbericht April 1925.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock maximum	Monatsstock minimum	Flugtage	Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 50	— 50	— 70	— 170	.			.	— 4·0	20·0	7·8	1.	30.	19	8	0	10	10	10	6	2	.
Leitmeritz	184	— 106	— 60	— 90	— 256	.			.	— 5·0	20·0	10·2	1.	30.	26	14	0	4	17	9	21	4	.
Sedlitz b. Brüx	225	— 8[illegible]	— 48	52	— 188	.	.	.	.	— 1·5	27·0	10·5	1.	30.	27	16	0	1	24	5	29	2	.
Reichstadt	265	— 45	— 55	— 50	— 150	.	.	.	.	— 2·0	19·0	3·4	1.	30.	22	14	0	6	14	10	7	4	64
Saaz	282	— 50	— 95	— 120	— 265	.	.	.	.	— 2·0	22·0	8·4	1.	30.	29	8	0	3	2	25	30	2	31
Kaaden	284	— 100	— 130	— 80	— 310	.	.	.	.	— 2·5	18·5	8·5	1.	30.	27	17	1	4	8	18	5	5	40
Zebus-Wegstädtl	300	— 107	— 76	— 96	— 279	.	.	.	.	+ 0·5	22·0	9·7	1.	30.	19	14	0	9	6	15	29	3	.
Obergeorgenthal	310	— 92	— 85	— 105	— 282	.	.	.	.	— 2·0	22·0	8·4	1.	30.	26	16	0	15	7	8	17	2	.
Warnsdorf	320	— 80	— 70	— 50	— 200	.	.	.	.	— 3·0	18·0	7·1	1.	30.	26	15	0	5	17	8	30	2	.
Neuland b. Auscha	350	— 33	— 90	— 52	— 175	.	.	.	.	— 0·0	24·0	10·2	1.	30.	23	14	0	7	20	3	17	5	.
Pilnikau	352	— 40	— 50	— 50	— 140	.	.	.	.	— 0.0	16·0	8·2	1.	30	19	7	0	4	10	16	22	3	.
Sosau I	370	— 70	— 50	— 60	— 180	.	.	.	.	— 2·5	19·5	8·2	1.	30.	24	15	0	5	13	12	15	5	3
Sosau II	370	— 80	— 60	— 80	— 220	.	.	.	.	.	.	.	1.	30	24	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg I	374	— 100	— 120	— 125	— 345	.	.	.	.	+ 2·0	16·0	7·9	1.	30.	19	14	1	6	9	15	13	3	.
Landskron i. B.	380	— 90	— 80	— 60	— 230	.	.	.	.	— 1·0	17·0	12·3	1.	30.	19	14	0	10	7	13	19	1	.
Woratschen	390	— 44	— 122	— 144	— 310	.	.	.	.	— 2·5	20·0	8·6	1.	30.	22	7	0	1	15	14	11	1	.
Reichenberg II	400	— 50	— 60	— 80	— 190	.	.	.	.	2·0	19·5	8·4	1.	30.	27	18	1	4	10	16	6	4	.
Ueberdörfel	446	— 100	— 55	— 40	— 195	.	.	.	.	— 1·0	17·0	13·0	1.	30.	17	12	0	9	6	15	27	2	.
Rudolfstadt	483	— 160	— 68	— 82	— 310	.	.	.	.	— 0·0	20·0	10·0	1.	30.	25	14	0	12	6	12	12	.	.
Schwanenbrückl	493	— 76	— 60	— 82	— 218	.	.	.	.	— 2·0	16·0	6·7	1.	30.	22	17	7	3	25	2	14	7	.
Glashütten	531	— 90	— 150	— 130	— 370	.	.	.	.	— 0·0	18·0	8·1	1.	30.	23	12	1	11	2	17	16	1	.
Schönau-Braunau	500	— 50	— 40	— 60	— 150	.	.	.	.	+ 1·0	16·3	7·3	1.	30.	20	9	0	9	9	12	24	2	38
Neubistritz	589	— 110	— 100	— 70	— 280	.	.	.	.	— 0·0	21·0	7·7	1.	30.	19	17	1	13	9	8	30	1	.
Gottmannsgrün	600	— 80	— 100	— 100	— 280	.	.	.	.	— 5·0	18·0	6·2	1.	30.	12	8	3	4	12	14	13	1	.
Johannesberg	600	— 120	— 40	— 30	— 190	.	.	.	.	+ 3·0	16·0	8·3	1.	30.	17	15	0	7	5	18	10	5	74
Deutsch-Killmes	632	— 60	— 80	— 70	— 210	.	.	.	.	— 5·0	21·0	7·1	1.	30.	15	13	1	7	19	4	19	4	54
Lom i. Adlerg.	635	— 200	— 80	— 74	— 345	.	.	.	.	— 2·0	16·0	6·0	1.	30.	14	9	5	7	5	18	25	4	.
Eibenberg	750	.	.	.	.	.	.	.	.	— 0·0	13·0	6·0	1.	30.	19	13	6	8	16	6	19	2	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau	287	— 88	— 40	— 5	— 133	.	.	.	.	— 2·0	21·0	9·5	1.	30.	27	13	0	13	10	7	18	.	67
Neutitschein	280	— 125	— 35	— 160	— 320	.	.	.	.	— 1·0	18·0	9·1	1.	30.	25	5	0	15	9	6	10	1	.
Römerstadt	602	— 105	— 45	— 80	— 230	.	.	.	.	— 2·6	16·2	6·2	1.	30	18	14	0	6	17	7	30	2	83
Neustift b. Iglau	619	— 110	— 100	— 80	— 290	.	.	.	.	— 0·0	17·0	8·2	1.	30.	17	10	0	9	7	14	16	.	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	— 16	— 24	— 32	— 72	.	.	.	.	— 3·0	16·0	8·3	1.	30.	23	7	0	8	14	8	28	5	.
Odrau	265	— 96	+ 10	— 84	— 170	.	.	.	.	— 0·0	23·0	5·0	1.	30.	27	10	0	6	13	11	7	5	25
Troppau	280	— 117	— 85	— 85	— 287	.	.	.	.	— 1·0	17·0	8·3	1.	30.	21	12	0	10	13	7	21	1	40
Langenberg	524	— 70	— 50	— 70	— 190	.	.	.	.	— 7·0	19·0	6·0	1.	30.	21	14	0	10	6	14	30	3	51

Neue Station: Neutitschein, 280 m. Beobachter: Herr Rudolf Pollak.
Wagstock: Gerstung Lagerbeute, dunkle Bienen, Königin 1924.

Franzensbad hatte auch Verluste durch Weisellosigkeit. Die Volksentwicklung ist langsam aber stetig.

Ueberdörfel kann den heurigen April nicht loben.

Rudolfstadt hebt seine gesunden Völker hervor, die sich gut entwickeln.

Schwanenbrückl verlor im März und April die meisten Völker; zurückgeblieben sind nur schwache und elende Völker.

Glashütten hat im März Futter gereicht und dadurch starke Völker erreicht.

Neubistritz verlor durch Räuberei 2 schwächere Völker.

Gottmannsgrün freut sich über sehr gute Völker.

Johannesberg sah am 1. April die ersten Höschen. Eine nennenswerte Tracht gabs in dieser Höhenlage noch nicht. Nachfütterung war bei vielen Völkern notwendig. Völker sind gesund.

Deutsch-Killmes durfte den Futtertopf nicht zur Seite stellen.

Lom bezeichnet die 2. Monatshälfte mit ihrem Regen und den vielen Schneeschauern für die Entwicklung der Bienen als denkbar ungünstig.

Eibenberg hat auf manchen Ständen 2 bis 5 Völker durch Hunger verloren

Deutsch-Liebau hat nach reichlichem Winterfutter starke Völker, die aus Vorsicht im Frühjahre noch gefüttert wurden.

Neutitschein bezeichnet den April für die Durchlenzung als ungemein günstig und jede Frühjahrsfütterung heuer als überflüssig.

Römerstadt hatte immer wechselndes Wetter, das schwere Volksverluste brachte.

Neustift bei Iglau hatte in der 1. Monatshälfte nur geringe Pollentracht und in der 2. Regen und Kälte.

Barzdorf wies bei unbeständigem Wetter einen schwachen Brutstand auf. Verluste an Flugbienen und ganzen Völkern kamen vor.

Odrau hat im März auf manchem Stande die Hälfte der Völker und im April viele Flugbienen verloren.

Langenberg läßt Klagen über verhungerte Völker hören.

Innentemperaturen: Die am gleichen Platze gebliebenen Innenthermometer zeigten folgende Mitteltemperaturen: außen 8.4° C, gegen das Flugloch 28° C, gegen das Fenster 21°C, auf dem Beutenboden 13° C.

Arbeitsplan für Juli: 1. Witterung. 2. Honigernte und Farbe. 3. Honigtracht. 4. Lese Beute. 5. Nachschwärme. 6. Krankheiten. 7. Bienenfeinde. 8. Besonderes.

Imbheil! Altmann.

Ueber die „Sprache" der Bienen.

Von Prof. Dr. Jos. Schiller, Wien.

(Schluß.)

Prof. Frisch konnte an seinem Beobachtungsstocke leicht wahrnehmen, daß jene kundschaftende Biene aus der numerierten Schar, die zuerst wieder das Schälchen gefüllt angetroffen und sich voll gesaugt hat, beim Heimkommen hastig wie in Eile über die Wabe aufwärts läuft. Dabei gibt sie an unmarkierte Bienen, gewöhnlich 2—3, die müßig herumsitzen, ihr Zuckerwasser ab. In seltenen Fällen begab sich die ihrer Bürde ledige Sammlerin sofort wieder ins Freie; meist aber läuft sie emsig weiter auf eine Wabe, auf die der größte Teil ihrer markierten Kameraden sitzt und beginnt nun ihren Rundtanz, jene von jedem Imker oft gesehene tanzende Bewegung, die schon 1878 von dem Prediger Ernst Spitzner nicht nur genau beobachtet, sondern auch richtig gedeutet worden war. Mit raschen, trippelnden Schritten rennt die tanzende Biene im Kreise herum, bald nach der einen, bald nach der anderen Richtung. Der Tanz währt durchschnittlich ¼ Minute und die tanzende Biene kommt dabei mit den Tieren der nächsten Umgebung in Berührung, welche dadurch in große Aufregung geraten, ihr die Köpfe zuwenden und die Fühler an ihren Hinterleib halten. Als weitere Wirkung konnte festgestellt werden, daß sowohl markierte als auch unmarkierte Bienen sich zu putzen beginnen und dann hastig über die Waben zum Flugloch laufen und ausfliegen. Aus seinen Versuchen und Beobachtungen konnte Frisch weiterhin feststellen, daß neben dem Rundtanze auch durch das Betrillern der Fühler die heimgekehrte Biene aktiv ihre Umgebung zum Sammeln auffordert.

Biologisch ist die Feststellung interessant, daß die Sammlerinnen sich auf bestimmten Waben aufhalten und daher die Verständigung über aufgefundene Honigtracht leicht wird. Durch Einbringen des Beobachtungsstockes in ein großes Glashaus des Münchener botanischen Gartens ließ sich auch zeigen, daß für Honig, Nektar und Blattlaushonig die gleichen Verständigungsmittel angewandt werden wie für das Zuckerwasser.

Weiterhin ging Frisch daran, an zwei verschiedenen Orten Zuckerwasser zu bieten und zwei Bienengruppen sammeln zu lassen. Es zeigte sich, daß erfolgreiche Kundschafter der einen Gruppe auch die andere Gruppe mobilisieren. Da sehr häufig wohl immer zu gleicher Zeit zwei, drei und noch mehr Pflanzenarten Tracht geben, so mußte untersucht werden, ob die erfolgreichen Kundschafter alle Gruppen zum Ausfliegen veranlassen. Das ist nicht der Fall, vielmehr wird nur die dem Kundschafter angehörige Gruppe der Sammlerinnen mobilisiert, wobei der Blütenduft, der den Tieren anhaftet, als Verständigungsmittel zur Unterscheidung der Gruppen dient.

Der Bienenzüchter unterscheidet zwischen Honig- und Pollentracht. Für letztere haben die Bienen eine eigene Verständigung: den „Schwänzeltanz" der Pollensammler. Dabei beschreibt die Biene keine vollen Kreise wie beim Rundtanz, sondern nur einen Halbkreis, läuft dann geradlinig über 2—3 Zellen zum Ausgangspunkte zurück, wendet sich nun nach der anderen Seite, läuft einen zweiten Halbkreis, der den früheren zum einem vollen Kreise schließt, und dies wiederholt sich nun sehr oft. Charakterisiert wird dieser „Schwänzeltanz" dadurch, daß während des geradlinigen Laufens — nicht aber bei Beschreibung der Halbkreise — eine sehr rasche, rhythmische Seitwärtsbewegung des ganzen Körpers erfolgt, wobei der Ausschlag an der Hinterleibsspitze am größten, am Kopfe am kleinsten ist. Das Schwänzeln der Pollensammler ist sehr auffällig, gleichfalls oft gesehen und in Bienenzeitschriften besprochen worden. Im oberwähnten Glashause bot Frisch den Bienen Pollentracht (Mohn- und Rosenblüten) und stellte fest, daß auch die Pollensammler im Stock scharf unterscheiden, an welcherlei Blüten die Tänzerin war und daß auch hier dieselbe Biene, wenn sie verschiedene Blumen auszubeuten gelernt hat, einmal die eine und einmal die andere Schar mobilisiert, je nach den Blüten, von denen sie kommt. Dabei dient der Duft des mitgebrachten Blütenstaubes als Erkennungszeichen.

Im zweiten Teile seiner Arbeit gibt Prof. Frisch die Voraussetzung, daß eine oder wenige Bienen eine Futterquelle entdeckt haben und stellt die Frage: Wie holen sie ihre Stockgenossen herbei? Bisher nahm man an, daß eine Biene, die eine neue Tracht entdeckt hat, bei wiederholten Ausflügen eine immer größer werdende Menge von Begleiterinnen mitnimmt.

Da stellt Frisch zunächst fest, daß das Tanzen der Bienen ein „Werbetanz" ist. Solange die Tracht üppig ist, tanzen die heimkehrenden Bienen und solange sie tanzen, erhält ihre Schar neuen Zuzug. Ist aber die Zahl der Sammler so groß geworden, daß die Futterquelle voll ausgenützt werden kann, dann nehmen die Tänze ein Ende und die Sammlerschar vermehrt sich nicht weiter. Es stellte sich die bisherige Meinung, daß die durch die Tänzerin auf eine neue Tracht aufmerksam gemachten Bienen sie beim nächsten Ausflug begleiten, als unrichtig heraus. Die Werbetänze veranlassen nur das Ausschwärmen und Suchen der Bienen nach allen Seiten, wobei die Bienen nach dem Duft suchen, der der tanzenden Biene anhaftete. Dadurch lernen wir den Bienenduft als ein sicheres Verständigungsmittel der Bienen kennen, das sich für die Bienen wie für die Blumen in gleichem Maße nützlich erweist. Das ist eine wichtige biologische Entdeckung.

Es war nun naheliegend, experimentell die Frage zu beantworten, in welchem Umkreise die Neulinge nach der Futterquelle suchen. Für diesen Zweck stellte Frisch in verschiedenen Entfernungen bis zu 1 Kilometer vom Beobachtungsstocke auf duftender Unterlage Zuckerwasserschälchen auf und gezeichnete Bienen stellten sich hier ein, wiewohl das Beobachtungsvölkchen aus höchstens 4000—5000 Bienen bestand. Die ausschwärmenden Bienen suchen eben bei anhaltenden Werbetänzen den ganzen Flugkreis ab und scheinen zunächst die nähere Umgebung und bei fortdauerndem Werben ihre Streifzüge immer weiter auszudehnen. Je stärker das Volk ist, desto größer wird auch sein Flugkreis sein.

Viele Beobachtungen ließen erkennen, daß neben Tanz und Blüten — bzw. Pollenduft noch ein weiteres Verständigungsmittel bestehen müsse. Zuerst glaubte Frisch dieses in dem verschieden hohen Flugton zu erkennen und entsprechende Experimente mit Stimmgabeln schienen die Vermutung zu bestätigen. Doch bald klärte sich der Irrtum auf und Frisch fand das Verständigungsmittel in dem Duftorgan, das die Bienen und die Königin zwischen dem 5. und 6. Rückensegment des Hinterleibes besitzen. Es ist taschenförmig und hinein münden zahlreiche einzellige Drüsen, die das duftende flüchtige Sekret absondern. Beim „Sterzeln" wird das Duftorgan vorgestreckt. Für die Menschen ist der Geruch deutlich wahrnehmbar, für die Bienen ist er sehr intensiv.

„Die Sammlerinnen, die eine reiche Trachtquelle ausbeuten, umschwärmen das Ziel, wenn sie vom Stocke her angeflogen kommen, längere Zeit mit ausgestülptem Duftorgan, sie strecken es auch noch während des Saugens her und schwängern so die Umgebung der Futterquelle mit jenem spezifischen Duft. Dadurch locken sie die suchend herumstreifenden Neulinge aus weitem Umkreise an und leiten sie an den rechten Ort." Bei duftlosen Blüten, die sehr gerne beflogen werden, wie z. B. dem wilden Weine, findet durch die besuchenden Bienen ein „Beduften" durch das Duftorgan statt, wodurch rasch ein sehr intensives Befliegen des wilden Weines eintritt.

„So ist," sagt Frisch, „soweit wir bisher durchschauen können, auf Tastsinn und Geruchsinn die „Sprache" der Bienen gegründet; und mit verhältnismäßig einfachen Mitteln vermag sie erstaunlich viel zu leisten."

Maßregeln bei der Nosema- (Darm-) Seuche unserer Bienen.

(Mitteilung der Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten in Leitmeritz.)

1. Die toten Bienen sind nach Möglichkeit zu sammeln und zu verbrennen oder mit Erde zu bedecken, keinesfalls offen liegen zu lassen.

2. Falls künstliche Tränken vorhanden sind, so sind diese womöglich zu kassieren und neu anzulegen, und zwar so, daß sie mit der Gießkanne überbraust werden können; auch ist die Verlegung an einen andern Ort dringend zu empfehlen. —

3. Jede bereits gebrauchte Beute muß vor ihrer Wiederverwendung gründlich gereinigt werden. (Heiße Sodalösung, ½ Kilo Soda auf 5 Liter Wasser, innen und außen abwaschen und sodann, wenn das Holz noch feucht ist, mit einer Lötlampe langsam abflammen.)

4. Strohmatten und Strohkörbe lassen sich nur schwer wieder verwenden; man müßte sie durch einige Zeit in einem Kessel dem Dampf aussetzen können.

5. Die befallenen Bienenvölker mögen, falls sie noch stark genug sind, im Frühjahre mit Soniglösung gereizt werden, damit ein möglichst rascher Ersatz der gerade im Frühling stark fallenden nosemakranken Bienen erzielt werde.

6. Wenn schwache Völker vereinigt werden, so soll kein gesundes Volk mit einem kranken vereinigt werden.

7. Wenn der Bautrieb einsetzt, sind einige Völker zu verjüngen; dies erfolgt derart, daß eine gut gereinigte Beute mit Kunstwaben in neuen Rähmchen ausgestattet wird. In diese Beute wird das Volk abgeklopft, also in den Schwarmzustand versetzt, sodaß es sich das Brutnest neu bauen muß. Die Brutwaben werden anderen, aber nicht gesunden Völkern zugeteilt. Der Honig ist für Menschen gebrauchsfähig; zur Fütterung für Bienen ist er nur zu verwenden, wenn er ¼ Stunde tüchtig gekocht wurde.

8. Alle Bienenvölker soll man recht viel bauen lassen; dies macht gesunde Völker widerstandsfähig.

9. Jedesmal, wenn in einem Volke gearbeitet wurde, müssen die Hände gut gewaschen werden, bevor man die Arbeit in einem anderen Volke beginnt. Desgleichen sind die Werkzeuge von einem Stock zum anderen gut zu reinigen. —

Bw. Wanderlehrer Rudolf Hübner, Fachlehrer.

Schwärmeverwendung.

Von V. **Holick**, Förster, Racketendörflas, S. Plan.

Alljährlich zur Schwarmzeit hört man klagen, daß die Bienen den „Schwarmteufel" haben und oftmals gar nicht eingefangen werden, oder so schwach sind, daß sie den nächsten Lenz nicht mehr erleben. Jahr für Jahr gehen so Schwärme zugrunde, ohne daß bedacht wird, wieviel äußerst wertvolles Bienengut, da verloren wird. Ich möchte auf meinem Stande nicht mehr erleben, daß überhaupt kein Schwarm fällt, wie dies 1924 der Fall war und war noch nie aufgebracht, wenn mal die Bienen tolle schwärmten. Ich verwende die Schwärme in verschiedener Weise, was ich nachstehend erläutern will, in der Absicht, Anfängern Rat zu geben, wie sie die letzte Schwarmbiene in ihren Dienst stellen können.

Ich stelle prinzipiell nur Vorschwärme als Standvölker auf, ohne Rücksicht auf Leistung usw. Diese Vorschwärme erhalten ausnahmslos eingedrahtete Mittelwände (sog. Kunstwaben), so daß ein solcher Schwarm in längstens eine'r Woche seine Wohnung vollständig ausgebaut, ja nächsten Tag bereits ein umfangreiches Brutnest angelegt hat. Was dies für die Weiterentwicklung wert ist, brauche ich wohl nicht weiter erwähnen. Im Verlaufe von weiteren 12—14 Tagen, werden diese Vorschwärme so wie so schwächer, da ja viele Flugbienen draußen bei der Ernte zugrundegehen und da sehr oft eine Stockung im Volke eintritt.

Nun fallen die Nachschwärme auch meist in der Zeit von 11—15 Tagen und werden folgend verwendet. Nachschwärme von Völkern, die sich nicht zur Nachzucht eignen, gebe ich ohne Rücksicht auf Stärke, in einen Honigraum, entweder auf Mittelwände oder auf ausgebaute Honigrähmchen, ja nach Jahreszeit und Witterung und stelle sie über Nacht ins Bienenhaus. Nächsten Morgen suche ich die Königin heraus und gebe den entweiselten Nachschwarm samt Honigraum und Rähmchen auf einen Vorschwarm von einem Zuchtvolke, der bis dahin auch schon 8—10 Mittelwände ausgebaut haben wird. Dieser Vorgang geht in der Praxis meist schneller als er sich beschreiben läßt, vorausgesetzt, daß die Beuten Oberbehandlung haben. Auch in anderen Stockformen und selbst Kanitzstöcken habe ich dies öfters schon durchgeführt.

Nachschwärme von Zuchtvölkern stelle ich in Kästchen mit Honigraummaß und Oberbehandlung auf und lasse den Weisel befruchten. Solchen Zuchtvölkchen muß unbedingt zum Bauen gegeben werden. Nach Befruchtung dieser Schwärme, werden selbe zum Umweiseln von minderen oder alten Königinnen verwendet. Ich gebe immer das ganze Völkchen samt Bau mit zu, da ich eine innige Wechselbeziehung zwischen Volk und dazugehörigem Weisel herausgefunden habe. Es gibt meiner Erfahrung nach Beziehungen des Biens auf den Weisel, die wir Menschlein wohl ahnen, aber nie verstehen werden. Ein Beispiel möge dies veranschaulichen: Ich hatte vor Jahren ein starkes Volk umzuweiseln und nahm zu diesem Zwecke eine Königin aus einem äußerst tätigen Völkchen von bester Abstammung und siehe da, das Volk kam trotz guten Weisel nicht recht in Schwung. Nach Wochen mußte ich den Vorschwarm dieses Zuchtvolkes umweiseln und entnahm hiezu diese Königin gleichen Stammes und gab besagtem ersten Volke ein Völkchen samt Königin bei und war der Erfolg glänzend. Das erste Volk ging mit Riesenschritten ins Zeug und ebenso auch das zweite und hat der Weisel wieder mit seinem Stamme vereinigt, gewaltiges geleistet. Solche Fälle sind mir schon öfter untergekommen.

Starke Nachschwärme teile ich und gebe dem Teile ohne Weisel einen solchen von einem Zuchtvolke bei und verfahre wie schon erwähnt. Es gibt eben auch in der Bienenzucht viele Wege, die nach Rom führen. Es möge jeder in seiner Weise seelig werden, wollte sagen imkern, aber ich rate einmal einen Versuch zu machen und wird mir jeder beipflichten.

Was solche mit jungen Schwarmbienen verstärkte Vorschwärme leisten, grenzt ins Fabelhafte und bekomme ich in der Regel zwei Honigräume voll, so daß die Mittelwände und alle Ausgaben eines solchen Vorschwarmes im selben Jahre bezahlt werden. Ist ein schlechtes Honigjahr, so machen sich die Mehrauslagen für Mittelwände erst recht bezahlt, da auch im schlechtesten Jahre jeder Schwarm seine Wohnung mit Mittelwänden ausbauen und genug Wintervorrat haben wird, so daß die übermäßige Zuckerpantscherei, die auch Geld kostet, entfällt.

Mit Nachschwärmen habe ich auch schon abgeschwärmte Völker verstärkt und werde dies auch in Zukunft üben; natürlich muß vorher die mindere Königin entfernt werden, sei es vom Schwarme oder vom Standvolke. Stark abgeschwärmte Völker, die oft wochenlang brauchen um vorwärts zu kommen, gehen nach solcher Verstärkung mit Eilzugstempo ins Zeug und habe ich in guten Jahren im Spätsommer noch von solchen Völkern Erträge bekommen; zumindest tragen solche Völker noch ihr Wintergut ein.

Auf diese Art und Weise treibe ich auch Weiselzucht, aber natürliche, die mir lieber ist als sogen. künstliche. Letztere wird sich auch überleben bis genug Schaden geschehen sein wird, denn wir sausen mit der künstlichen Weiselzucht vom idealen, mit Autogeschwindigkeit auf den geschäftlichen Standpunkt, was sich einst, wie schon gesagt, rächen wird. Warum eine künstlich erzogene Königin besser sein soll, wie eine natürlich erzogene, ist doch zweifelhaft! Da der Imker den ganzen Verlauf der Zucht doch wieder den Bienen überlassen muß und diese für solche Weisel speziell, kaum einen anderen Brei verwenden dürften. Ganz abgesehen noch von versch. Momenten, die der Imker nie vorherbestimmen kann und großen Einfluß auf das Immleben des Biens haben.

Nun, liebe Zunftgenossen, laßt Eure Bienen feste brüten, bauen und schwärmen, reißt nicht jeden Tag das Brutnest auseinander, denkt oft an das Sprüchlein: „Der Bien ist vollkommen überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual!“, und laßt die Finger hübsch weit vom Zuckernapf, dann werdet Ihr auch keine Jänner, Feber, März, April u.s.f.,

Krankheiten auf Euren Ständen haben und die Honigtöpfe werden hübsch voll werden, jedenfalls früher als, wenn Ihr „künstliche" Zucht treiben oder das Brutnest zammquetschen würdet. Ich bin und bleibe sogen. „Bienfleischimker" und will bis zum Juni meine Gerstungsbeuten hübsch voll mit Bienen haben, dann habe ich auch immer etwas im Honigraum! Ich bekomme von meinen Völkern (meine Bienen schwärmen erst zweite Hälfte Juni) vor dem Schwärmen einen Honigraum voll, nach dem Abschwärmen gegen Herbst wieder einen und vom Vorschwarm, wie schon beschrieben, 2 Honigräume und bin zufrieden. Natürlich nicht jedes Jahr, aber ich bin auch mit der Hälfte und in ganz schlechten Jahren auch mit dem Viertel einverstanden. Es hat aber auch schon viel mehr gegeben.

Wenn alle Imker ihre Bienen hübsch naturgemäß und einfach behandeln würden, brauchten wir keine Bienenseuchenforscher usw. Aber uns Imkern sagt das Einfache nicht zu, es muß alles hübsch kompliziert und verwickelt sein, es müssen die Bienen halt im Sommer Schlittenfahren und im Winter in Zuckerwasser baden und dann heißt es, die Imkerei trägt nichts mehr, Volksbienenzucht brauchen wir und ähnliches mehr.

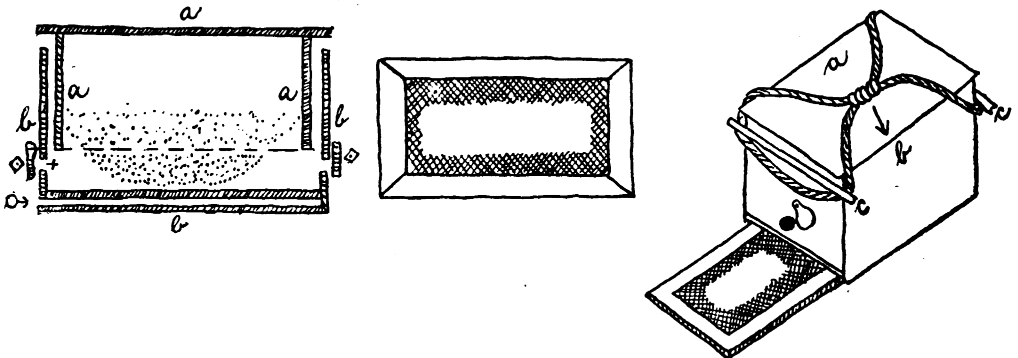
Da ich es mit dem Herrn Zensor nicht verderben möchte, schließe ich mit dem Wunsche, daß sich heuer einige Imker von meiner Schwarmverwendung überzeugen möchten und bin sicher, daß es dann immer wieder geschieht. Imdheil!

Ein bequemer Schwarmfangkasten.

Von Franz Kopsch Bahnbeamter, Dönis, S. Grottau.

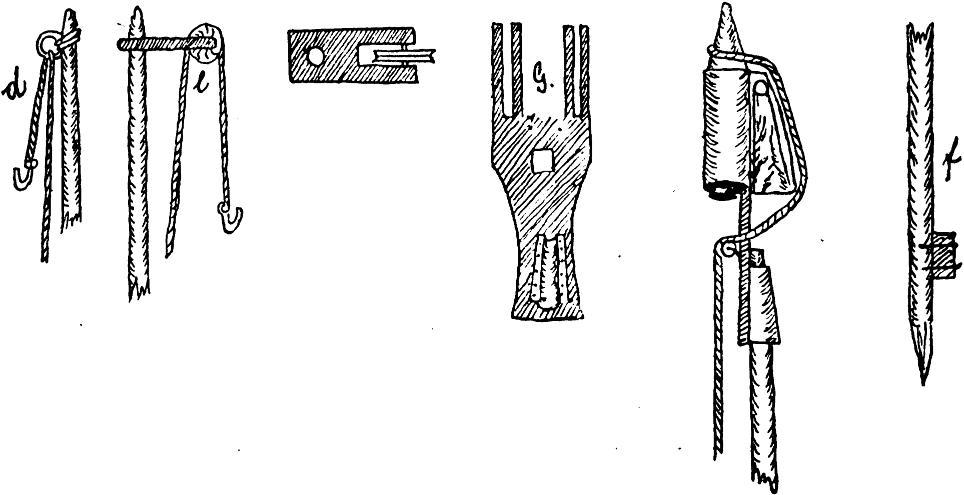
Zu einem richtigen Bienenstande gehören auch gute und bequeme Sachen, handliche Werkzeuge und Geräte. Man sieht nun immer noch sehr oft bei den meisten Imkern, daß sie die Schwärme in Sieben oder in großen schweren Kasten einfangen, daß die Bienen auf einen Tisch oder sonst in die Beute geschüttet oder gelöffelt werden müssen, und daß es da oft viele Stiche abgibt, wissen wohl die Imker selbst am besten; auch werden die Bienen durch das Ausschütten, viel abfliegen und beim Einkehren zum Stechen gereizt.

Ich bin gewiß kein Freund allermöglicher „Apparate", welche meistens nach kurzer Zeit in die Rumpelkammer spazieren, und, wenn auch nicht immer viel, so doch ihr Geld kosten. Ich habe mir nun einen Schwarmfangkasten selbst verfertigt, den sich jedermann leicht herstellen kann, handlich und leicht, so daß jede Frau, jedes Kind, wenn sie es einmal gesehen haben, ohne von den Schwarmbienen belästigt zu werden, machen können. Das Einschlagen in den Stock dauert höchstens 3 Minuten, wenn er erst mit den nötigen Rähmchen versehen worden ist; beim Abnehmen des Schwarmes läßt es sich bequem hantieren und das ist eine Hauptsache. Der Kasten ist ganz einfach.



Man macht sich einen Kasten von 1 cm starken Brettchen a, ohne Boden, der Deckel darf aber nicht breiter sein, als die betr. Beute innere Lichte hat, die Länge richtet sich nach dem äußeren Kasten b. Die Tiefe der inneren Kiste ist ca. 15 cm. Jetzt macht man einen Kasten b von derselben Brettchenstärke, um den Deckel herum aber 1 cm größer im Umfang, damit der Deckelkasten ganz leicht einzusetzen und aufzunehmen ist, aber ohne Deckel und ohne Boden; die eine Stirnseite 2 cm kleiner, damit der Boden als Schieber einzuschieben geht. An den inneren Längsseiten werden 2 Leistchen angenagelt und der Falz für den Schieber ist fertig; als Schiebeboden macht man sich eine Rahme, welche mit Drahtgaze überzogen wird, um den Bienen bei längerem Aufenthalte genügend Luft zu gewähren. An dem äußeren Kasten kommen an die Stirnseiten 2 cm große Löcher, zum Einfliegen der Bienen, welche nach der Sammlung durch ein Vorhängebrettchen geschlossen wird, 1 cm tiefer als der innere Einsatzkasten herunter reicht, damit die Bienen, wenn sie einfliegen, gleich in den inneren Einsatz kommen. Der Durchschnitt zeigt dies an.

Will man aber den Schwarm einlaufen lassen, weil man mit dem Kasten von unten nicht beikommen kann, so setzt man den Deckel auf und zieht den Boden heraus, hängt den Kasten an den Leisten c, an eine oben zusammengebundene Schnur, welche man an die Seitenwand b, zieht, an eine Stange an



welcher man einen Ring d oder an ein Klobenrad e angebracht hat, durch welche man eine zweite Schnur durchzieht und mittels eines Hackens an die Kastenschnur befestigt, welche auch zum Tragen des Kastens dient. Mit dieser Schnur, welche durch den Ring oder Kloben gezogen ist, hat man den Schwarm eingeschüttelt — zum Einschütteln befestigt man einen Holzhaken an eine Stange, macht einen Ruck und der Schwarm ist im Kasten — er kann hängen wo er will und wenn er in einer Höhe von 16 Meter am äußersten Gezweige hängt, wenn man nur dazu kann und die Stange es erlangte, so läßt man den Kasten herunter, macht die Tragschnur ab, welche natürlich locker sein muß, setzt den Deckel darauf, macht die Fluglöcher an den Stirnseiten auf und läßt das Ganze stehen, bis die Bienen alle eingeflogen sind. Beim Einlaufenlassen bleibt der Deckel darauf, zieht man aus dem Boden heraus und verfährt dann ebenso wie beim Einschütteln.

Beim Einlaufen ist es vom Vorteil, wenn man zwischen äußerer und innerer Kastenwand einen 3 oder 4-fachen Leinwandstreifen einklemmt und so lang läßt, daß er auf den Schwarm zu liegen kommt. Hat sich dann in beiden Fällen

den Schwarm gesammelt und will man ihn dann in die Beute, in welche vorerst die nötigen Rähmchen gebracht worden sind, einschlagen, so hebt man den Deckel des Kastens, in welchem der Schwarm sitzt, in wagrechter Lage in die Höhe bis zur halben Beute und biegt dann die entgegengesetzte Stirnseite des Schwarmdeckels nach unten auf das Bodenbrett der Beute zu, so daß der Deckel in derselben zu stehen kommt, macht die Beute zu und überläßt alles andere den Bienen selbst; keine einzige Biene wird sich von der Traube lösen, wenn es behutsam gemacht wird und dauert es eine Zeit von 2—3 Minuten. Es ist ein wahres Vergnügen, so einen Schwarm einzuschlagen, ohne keinen Stich fürchten zu müssen, es wird keine Biene zerquetscht und auch keine beim Einkehren gereizt. Bei Lagerbeuten setzt man den Kasten oben darauf und deckt eine Decke oben darauf und deckt eine Decke darüber und die Bienen machen sich sofort an die Rähmchen.

Die Stange, an welcher der Kasten in die Höhe gezogen wird, wird am unterem Ende spitzig gemacht f und ein Brettchen angenagelt, damit sie in die Erde mit dem Fuße getreten werden kann. Beim Einlaufenlassen muß die Stange selbstverständlich gestützt werden, daß sie durch Wind nicht umfallen kann.

Sollte der Schwarm zum Einlaufen keine Luft zeigen, und hängt er derart, daß man mit keiner Leiter zukommen kann, so macht man sich eine Gabel g, steckt den Schmocker darauf und zieht eine Schnurschlinge um die Schmockerspitze durch die Gabel g und zieht dann an der Schnur. So kann man etwas räuchern, und das „macht Beine".

Sollte jemand noch nicht im klaren sein, so bitte ich, sich an mich zu wenden und Rückmarke beizulegen; ich bin gerne bereit, jedermann noch näher zu beschreiben, es sollte niemand säumen, sich das kinderleichte gut zu handhabende Küstchen selbst zu machen: Je schwächer die Brettchen sind, desto leichter ist es: mein Kästchen wiegt noch nicht 2 Kg. und ist 26 cm breit, 28 cm hoch, 33 cm lang faßt über 3 Kg. Bienen.

Der Karbollappen.

Unter dieser Aufschrift bringt der bekannte Leiter der Bayrischen Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen, Prof. Dr. Enoch Zander, in der „Bayr. Bienenzeitung", Nr. 8 v. J. einen längeren Aufsatz, in welchem er u. a. sagt: „Wir haben in der Tat kein Mittel, das zur Bienenbehandlung empfehlenswerter wäre, wie der Karpollappen; denn er besänftigt nicht nur die Bienen und hält sie von der offenen Kastenseite fern, sondern ist auch das wirksamste Schutz- und Vorbeugungsmittel gegen Räuberei."

Das uns von Frankreich her lange bekannte Besänftigungsmittel wird bei uns fast gar nicht verwendet, so daß Prof. Dr. Zanders Hinweis wohl zu beachten ist. —

Wirksam ist jedoch nicht jede, sondern nur die rohe Karbolsäure von dunkelroter Farbe und öliger Beschaffenheit, welche im Wasser sich nicht löst und darin durch kräftiges Schütteln nur verteilt werden kann.

Man gießt 25 Gramm dieser rohen Karbolsäure in einen halben Liter Wasser. Die Mischung spritzt am besten durch einen Parfümzerstäuber oder aus einer durch einen in den beiden Längsseiten eingekerbten Kork festverschlossenen Flasche auf zwei gesäumte Tücher von etwa 50 × 50 Zentimeter Größe. Legt man das Tuch auf den geöffneten Bienenstock, so werden durch den starken Geruch (nicht der Karbolsäure, sondern der in ihr enthaltenen kresolartigen Bestandteile) die Bienen zurückgetrieben. Die Wirkung auf die Bienen ist eine ganz außerordentlich beruhigende und unschädlich, zumal

sich der Geruch dem Honig und den Waben nicht mitteilt. (Karbolsäure wirkt bekanntlich ätzend, darum sei der Imker selbst vorsichtig!) Prof. Dr. Zander sagt u. a. noch: Ohne Karbollappen kann ich mir eine vernünftige Oberbehandlung gar nicht denken. Karbolwasser- und Tücher sind unerläßliche Ausrüstungsgegenstände für jeden, der Bienen auf Krankheiten untersuchen will, zumal die bei der Seuchenverbreitung so bedenkliche Räuberei hiebei hintangehalten wird. Alle ausgehängten Waben sind sofort mit Karbollappen oder karbolhältigem Zeitungspapier zu bedecken und einzuwickeln. —r.

Die Anwendung

der Karbolsäure als Besänftigungsmittel ist nichts Neues. Schon im Jahre 1885 gebrauchte der Seminarlehrer Schweikert in Karlsruhe die verdünnte Karbolsäure, indem er einen Badeschwamm mit der Flüssigkeit tränkte und damit die inneren Stockränder oben oder rückwärts beim geöffneten Stocke befeuchtete, wodurch die Bienen scheu zurück wichen. Den Badeschwamm faßt man mit der Wabenzange, um das Beschmutzen der Hände zu verhüten.

Wer da weiß, daß gerade aus den Seitengassen die wütendsten Stecher hervorquellen, wird dieses Beruhigungsmittel nur mit Freuden begrüßen. Nicht zu unterschätzen ist der Vorteil, daß die Räuber (Näscher) vom geöffneten Stocke ferngehalten werden. Von unschätzbarem Werte ist aber der von Prof. Dr. Zander-Erlangen in Gebrauch gesetzte Karbollappen.

Bei der Oberbehandlung ist die Verwendung leicht. Nach der Entfernung des Deckels (Strohmatte) wird das Wachstuch soweit zurückgeschlagen, als man in den Stock eingreifen will. Die am Wachstuche anhaftenden Bienen werden in den Stock geschüttelt und der Karpollappen über die Oeffnung (Spalt) gezogen. Nach kurzer Pause wird der Karbollappen zurück gelegt, um genügend Platz für die Arbeit zu gewinnen. Die Bienen haben sich verzogen. Das Erscheinen von Näschern bei geöffneten Stöcken unterbleibt, das ist ein großer Vorteil. Schwieriger gestaltet sich die Behandlung der Hinterlader und Blätterstöcke mit dem Karbollappen. Besser eignet sich hiefür der angefeuchtete Schwamm. Es dürfen nur die Kanten der geöffneten Stöcke mit dem Schwamm bestrichen werden, um die Bienen zu veranlassen in die Seitengassen zu verschwinden. Hat man bienenbesetzte Waben in den Wabenbock zu hängen, so weiß der Imker aus Erfahrung, daß die Bienen an die Wände des Wabenbockes flüchten, von wo sie schwer zurück zu bringen sind. Werden mittels des Karbolschwammes die Innenwände des Wabenbockes bestrichen, so gibt es keine Flüchtlinge mehr. Korbvölker (auch Kanitzstöcke) stellt der Imker wie gewöhnlich auf das Haupt und legt den Karbollappen darüber. Nach kurzer Zeit zieht er den Karpollappen ab und kann das Volk ohne die übliche Stecherei untersuchen. Der Imker kann z. B. leicht die Waben wegen überschüssigen Schwarmmeiselzellen absuchen.

Hat der Bienenzüchter den Honigkasten abzunehmen und beiseite zu stellen, dann ist es gut, wenn er den seitlich gehobenen Kasten am unteren Rande mit dem Schwamm bestreicht, sodann ganz heraushebt und auf ein mit Karbolwassen bespritztes Zeitungspapier langsam niederläßt. Das Zerdrücken vieler fleißiger Immleins ist verhütet.

Unerreichbar ist der Karbollappen als Abwehrmittel gegen Räuber und Motten.

Bei zwei Völkern, die knapp neben einander stehen, laufen die Bienen zu einander über und die Beißerei ist ohne Ende. Ein zwisches die Fluglöcher gelegter Karbollappen beseitigt dieses Uebel.

Hat sich ein Schwarm irgendwo angehängt, so wird diese Stelle tagelang von den Bienen belagert. Ein Karbollappen an die Anhangstelle gegeben,

vertreibt die Bienen. Der Karpollappen ist äußerst wertvoll. Jedem denkenden Imker bietet sich eine unbegrenzte Möglichkeit der Anwendung.

In Gegenden, wo Bienenseuchen grassieren, ist die Verwendung des Karbollappens unerläßlich. Jedes Kontrollorgan, das mit der Untersuchung der verseuchten Stände betraut ist, sollte sich — wo dies nicht bereits geschieht — des Karbollappens bedienen. Rauch und Wasser kann man entbehren. Der Karpollappen bedeutet für Nichtraucher ein leicht handliches, bewährtes und sicher wirkendes Besänftigungsmittel bei der Behandlung der Bienenvölker.

Eine kleine Unannehmlichkeit besitzt der Karpollappen insofern, da die Hände nach der Arbeit riechen und dieser Geruch selbst durch Seifenwasser nicht gleich verschwindet. Den Bienen und der Brut soll der Karbolgeruch jedoch nichts schaden. —

Gewarnt sei ferner davor, den Karbollappen beim Aufsuchen der Königin verwenden zu wollen, denn man würde sie vergeblich suchen. Der Karbolgeruch ist für die Bienen kein angenehmes Parfüm, deswegen die Flucht der Bienen, ohne sie zu reizen. Die so durchgeführte Behandlung der Bienen mit dem Karpollappen erhält vielen sehr vielen Bienen das Leben. Das ist an und für sich ein Gewinnst.

Zum Schlusse an alle Imker den Rat, einen Versuch mit dem Karbollappen zu machen. Probatum est!

Korresp. Mitgl. Isid. Ebert, Oberlehrer i. R.
Leiter der bienenw. Beobachtungsstation in Eibenberg.

Der selbsttätige Bienenschwarmfänger „Imm"

erfunden von **August Bohaček**, Sternberg i. M.

Richtigstellung: In diesem Aufsatze, Seite 117, Nr. 5 I. Jg., ist die Abbildung des Schwarmfängers verkehrt abgedruckt worden, was der aufmerksame Leser wohl sofort beachtet haben wird.

Vermischtes.

Elektrifizierte Bienenweide.

Unser Jahrhundert gehört der Elektrizität: Treibende Kraft, Lichtquelle, Gesundungs- und Schlafmittel, aber auch Ersatz des Galgens, alles schafft die Elektrizität. Not macht erfinderisch. Der Krieg mit seinen Hungerqualen veranlaßt den Menschen, Mittel und Wege zu finden, um den Boden erhöhte Nahrungsmittelmengen abzugewinnen. Man versuchte durch Anwendung von Elektrizität den Ertrag in Feldfrüchten zu steigern. Wie nun die „Deutsche Landpost" berichtet, werden bei Berlin Versuche mit Elektrokultur nach einem verbesserten Verfahren mit aufsehenerregender und unabsehbarer wirtschaftlicher Bedeutung gemacht.

Durch einen Apparat wird das ganze Grundstück von elektromagnetischer Energie beeinflußt. Als Wirkung zeigt sich eine Steigerung des Ernteertrages auf das 2—5fache, nicht bloß die Menge, auch der Geschmack und der Nährwert werden verbessert, durch das rasche Wachstum tritt die Reife bis 3 Wochen früher ein, ein Umstand der nicht zu unterschätzen wäre.

Es ist zweifellos, daß bei der Nektarausscheidung die Elektrizität eine wichtige, ja entscheidende Rolle spielt. Das magere Jahr 1924 war wieder eine Bestätigung dieser Ansicht. Bei Gewitterschwüle drängen sich die Bienen hastig am Flugloch, sind äußerst stechlustig, die „Zaunpfähle honigen", der Honig fließt in Strömen in die Beute. Ein bevorstehendes Gewitter läßt sich aus dem Verhalten der Bienen mit Sicherheit vorhersagen. Nach der Entladung folgt regelmäßig eine Trachtpause.

Denken wir uns ein elektrifiziertes mit honigenden Gewächsen bebautes Grundstück, so eröffnet sich eine neue Perspektive, das Bienenschlaraffenland. Die Berliner Bienenfreunde werden sicher nicht versäumen, der Sache nachzugehen, zum Wohle der Imkerei.

Bw. W.-L. K. Möhler, Oberlehrer i. R., Gottowitz.

Imker-Ansichtskarten. Jeder Mensch verschreibt im Laufe des Jahres aus verschiedenen Anlässen „Ansichtskarten". Imker benützet hiezu die von einem Mitgliede unserer Vereinigung entworfenen Karten die geeignet sind nützliche Kenntnisse über unsere Bienenzucht zu verbreiten und gleichzeitig als Honigreklame zu dienen. Dieselben werden äußerst billig abgegeben (4 verschied. Karten 1 Kč; ab 40 Stück portofreie Zusendung) und sind vom hw. Wanderlehrer Emil Herget, Deutsch-Killmes, Post Gabhorn zu beziehen.

Heute habe ich folgendes beobachtet: Auf Phyteuma nigra, **Schwarze Rapunzel** waren Bienen, gewöhnlich mehrere auf einer Blüte, welche betäubt saßen, nicht abfliegen konnten und zu Boden fielen, ohne Möglichkeit sich zu erheben. Hinterleib ziemlich voll. aber nicht aufgedunsen. Die Pflanze war in anderen Jahren eine ergiebige Honigspenderin. Manche Völker sind in den letzten Tagen ziemlich entvölkert worden, was auf den Besuch dieser Blüte zurückzuführen möglich wäre, nachdem tatsächlich „Hunderte von Bienen" auf den Blüten hängen. Hr. Frosch hat etliche solcher gesammelter Bienen an Prof. Dr. Zander nach Erlangen*) eingeschickt und werde ich seinerzeit darüber berichten, wenn wir etwas erfahren. Was meinen unsere Leser zu der ganzen Sache? Haben Sie schon einmal von einer solchen Erscheinung etwas gehört?

Wanderlehrer H. Schleicher, Oberlehrer-Eger.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. K.

Ein Sommertag.

Hoffe meine Seele, hoffe nur du
Wiege alle Wünsche in stille Ruh!
Wenn des Sommers süße Düfte
Traumvoll durch die Auen flieh'n
Und zu ihrem holden Bräutchen
In den Hag die Immli ziehn:
Harre meine Seele, harre nur du,
Wandle auf Erden der Ewigkeit zu!
Einmal wirst auch du
Im Abendwindwehn
Als müdes Bienlein
Schlafen gehn. —

Jung-Klaus.

Ein Blick in die Werkstatt der Lüneburger.

Der Mai zog ein. Das Pflanzen- und Tierleben geht seiner höchsten Entfaltung entgegen. Maja, die Blütengöttin der alten Römer zeigt sich im herrlichsten Hochzeitskleide. Wie wonniglich ist es draußen, ein Wundergarten ist die Erde und die schaffende Maiensonne strahlt so warm vom blauen Himmelszelt. Tausende und Millionen fleißiger Bienen lockt sie aus ihren Kemenaten in das unendliche Blütenmeer, schaffend und sorgend für den Wunderstaat der Kleinen durch Sammeln und Sparen. Hat schon der wetterverdrießliche April gewaltige Lücken in die Veteranen der kleinen Staaten gerissen, tuen es leider die kalten Nächte und die trockenen Nord- und Nordost-

*) Warum nicht auch an eine der unsrigen Untersuchungsstellen? D. Schr.

winde noch mehr, und bei gar vielen Mittelvölkern tritt Mitte Mai ein sehr bemerkbarer Kahlflug ein. Die Opfer des Wetters und des Marasmus senilis (Altersschwäche) vermögen von der Jungbrut nicht ausgeglichen zu werden, und so fliegen plötzlich die Völker ganz schwach, und der Anfänger staunt und frägt sich: woher der so plötzliche Rückgang. — „Kernvölker“ überkommen die Krisis leicht, aber „Matthäuschen“ kann ihnen leicht das Genick brechen. Lasset Eure Völker nur in dieser Zeit keine Not leiden, denn dann käme Bettelmanns Umkehrung. —

Die Imker der Heide wollen viele und frühe Schwärme haben, ihre Vorschwärme müssen herunter sein, wenn die Nachschwärme sich einstellen, andernfalls können die vielen jungen Königinnen der Nachschwärme durch Abstechen der alten Vorschwarmköniginnen oft großen Schaden machen. —

Der Heideimker macht darum im Mai seine Völker möglichst gleich stark, und zwar auf dreierlei Art:

1. durch Umstellen. Ein starkes Volk wird an guten Trachttagen nachmittags an die Stelle eines schwächeren, und dieses an die Stelle des ersteren gebracht. Auch Jung-Klaus wendet dieses Verfahren an, um der Vielschwärmerei einen Dämpfer aufzusetzen. Hier wird das abgeschwärmte Muttervolk mit dem Vorschwarm vertauscht, und die Nachschwärmereien haben so ziemlich Feierabend gekriegt. Erzeugt bei den Korbimkern ein einmaliges Umstellen nicht den entsprechenden Erfolg, wird das Verfahren wiederholt. Dieses Umstellen ist übrigens nicht ganz ungefährlich, da leicht die Königin des Schwächlings in Gefahr kommen kann.

2. Das Umfüttern ist gefahrlos, wirkt aber nur langsam und erfordert mehr Arbeit. Man stellt am Abend einen mit Honig bestrichenen Teller unter ein starkes Volk. Gar bald ist dieser stark belagert. Nun bekommt diese „Leckgesellschaft“ der Schwächling untergesetzt. Am anderen Morgen ziehen die alten Bienen allerdings wieder ihren Beuten zu, die Jungen aber bleiben und verstärken den Schwächling. Wiederholung ist erlaubt, falls sie nötig ist.

3. Das Umjagen geschieht durch Abtrommelung. — Das starke Volk gibt man auf den Bau des Schwächlings und umgekehrt. Hiebei bleiben die Völker am Platze, nur die Beuten werden gewechselt. Die Königin des „Goliath“ wird nun rasch die Zellen des „David“ bestiften, und der Kleine findet ein Masse Brut vor. Warmhaltung und Fütterung ist dann natürlich letzterem selbstverständlich. — (Vergl. hiezu „Bienenw. Zentrbl.“ Nr. 5, 1925, Anweis. f. Anfänger in d. Korbbienenzucht v. Rißking.) Warum schrieb dies Jung-Klaus? Weil die heurige Durchlenzung trotz des scheinbar schönen Wetters nicht so klaglos verlief, als man erwartet hätte. Die rauhen Ostlüfte, die kalten Nächte haben manches gut überwinterte Völklein im Mai erst volksarm gemacht. Eine Verstärkung ist dringend nötig. Aber wie? Durch Brutwabenbeigabe? Wer aber mag jetzt, wo der Wagen der Entwicklung bergauf fährt, solch ein Grobklotz unter die Räder werfen? Die Heideimker wissen dies sehr wohl, daher rührt auch ihr so kluges Vorgehen, um Schwächlingen zu helfen, ohne starke Völker zu gefährden. — Heida! So greift halt flott zur Ruderstange, wenn euere Patscherln das große Fährseil losgelassen haben — sonst gehts eben wasserabwärts unter Nöten und Angstgeschrei. Auch vom einfachen „Volksimker“ kann man was lernen, wenn man mag, dies soll uns melden „Der Blick in die Werkstatt der Lüneburger“.

Triebfutter für die Bienen ist bekanntlich nur der echte Bienenhonig und der echte Blütenstaub. Dies wußten sicher schon die Buben des Adam vor etwa 6000 Jahren, aber heute paßt diese Wissenschaft gar vielen nicht mehr in den Kram. Man schreit nach Ersatz! — Na, wir haben im Kriege den Ersatz genügend verkostet, und es tut uns heute noch der Bauch weh, wenn wir

an die vielerlei Ersätze denken, die wir würgen mußten. Und für unsere Bienen scheint die Epoche der Ersätze nicht nur nicht enden, sondern vielmehr neuen „Schnickschnack" erfinden zu wollen. Wer kennt nicht den Pollenersatz „Pollosan", ein mit Nährsalzen gemischtes Linsenmehl oder das Pollenmehl „Vitalis", ein Gerstenmalzmehl mit Honigaroma präpariert? Oder den Honigersatz „Nektarin" oder den „Doppelnektarin", und die Vitaminezugaben und Nährsalzbüchserlen u. dgl. Dinge mehr? Die steinalten Mehlfütterungsproben, Alkoholberauschungen, die modernsten Ziegenmilchmästereien; welcher Sammelkorbleser hat nie etwas davon gehört? Dazu noch das Heer der Geheimrezepte, zugeschnitten und warm empfohlen für jene, die nicht alle werden?

Herrgott von Hengstererben! Unsere Immen haben noch eine große Entwickelungszukunft! Wie leicht könnte nicht da ein findiger Russe oder ein Hymalaiabesiedler ein allermodernstes Bienenmonstrum zuwege züchten, das ans oder zwa Mehlsackel in den Körben, a Schnapsflaschel am Brustschild trägt, und dem zwei Ziegen- pardon! Bieneneuterln aus den Tracheensäckchen herausbaumeln? Die modernen Vertriebsmaschinen „A. G. m. b. H." täten ein Reklamgeschrei ertönen lassen, gegen das die höchst lieblichen Grunzlaute der modern-hygienischen Autodreckschieber nur als ein süßes Nachtigallflöten erklingen würde. Und unsere Immen? Die müssen sich halt anpassen, oder es mag sie ihre moderne Tanzmeisterei befähigen, in einem eigenen Bienenesparanto-Sprüchl ihre Wünsche und Forderungen vor das Forum der diversen Tierschutzvereine zu zerren. Obs ihnen aber was nützen wird? Jung-Klaus meint: „nichts!" Denn der modernen Schiebergesellschaft ist ja nicht beizukommen. —

O die Autoraserei! Durch Wotsch a. d. Eger führt die alte Verkehrsstraße Karlsbad-Teplitz, einst wohl die schönste und bequemste Straße im Egertalgebiete. Früher zogen hier die alten Postkaleschen durch. „Biedermänner fuhren und lenkten sie und Biedermänner belasteten sie. Die Eisenbahn hat die alten Stellwagen in die Rumpelkammer gedrängt — heute fahren nur noch „Autoschieber", „Teff-teff-Brüder" und die fahren oft wie verrückt. Das idyllische Wotsch, früher wohl eines der gesündesten und reizendsten Quertäler des Erzgebirges hat diese modernste Sportnarretei in eine Bazillenzuchtanstalt zur Erzeugung der Tuberkulose verwandelt. „Ist's denn so arg". — Ja, das ist es, denn nicht ein oder zwei solcher Staubschleuderer fahren durch, sondern Hunderte im Tage und eines jagt das andere. — Jung-Klausens Bienenstäne liegen an der Straße, und alle fünf Minuten rauscht so eine stinkende Staubwolke vor die Fluglöcher hin. Sofort läßt der Flug nach, sofort tritt Hemmung und Störung in der Entwicklung ein. An Trachttagen folgt daraus ein enormer Schaden. — Da werden überall Tuberkelvernichtungsvereine und Lungenheilanstalten gegründet, Spucknapferlvorschriften gegeben, Wohlfahrtseinrichtungen angeordnet und die echten und verheerenden Bazillenschleuderer und Straßenverwüster dürfen mit Wollust ihrer menschen- und tiervernichtenden Arbeit fröhnen. Wenn a mal so ein Dorfinsasse sein Schlitterl ohne Schneebahn auf der Straße zieht, gleich nimmt ihn die hl. Hermandad beim Schopfe, und „damisch" muß das Bürschlein „blechen"; vor dem modernem „Schieberadel" aber knickt sie zusammen wie eine alte Taschenveitel. Wie singt Jung-Klaus im „Immli-Wunderreich"*)

„Laß die Herren „Autler" schlagen
Purzelbäume kühn und flott, —
Unser Schusterrappenwagen
Fällt nicht um im Globitrott.

Laß' sie rasseln durch die Pfützen,
Manche grunzen wie ein Schwein:
Stänkerich und Kot verspritzen
Soll modern hygienisch sein."

Anmerkung: *) „Immli Wunderreich" v. „Jung-Klaus", Verlag von Joh. Künstner, Böhm.-Leipa. Preis geb. 26 Kč.

Klaubholz und Fluglaub. 1. Große Ernten an Honig weiß die „Luxemburg. Bztg." zu melden: Ein Herr Pissot, Geheimpolizist des Staates Ottawa in Kanada, ist Besitzer von ungefähr 100 Völkern und erntet durchschnittlich 200 Pfund per Volk. — Vor vier Jahren hat er von 50 bis 60 Völkern auf demselben Stand 10.000 Pfund Honig geerntet. Das Geheimnis dieser Erfolge soll sein: Guter Arbeiterbau, kein Drohnenbau, gute Königinnen und viel Platz sowohl im Brut- als auch im Honigraum. Kanada ist kalt, im Winter werden die Beuten durch einen Bretterzaun dicht umschlossen und fußhoher Schnee bedeckt sie. Winterfutter (Zuckerlösung) bekommen sie reichlich, 20 Pfund das Volk und unberührt bleiben sie vom November bis zum April. — Na Kanada ist groß, das Papier ist geduldig, im „Americ. Bee Journal" stand die große „Bemme" und am Quebecer Bienenzüchter-Kongreß machte die Geschichte beim Nachtrieb die Runde, und so dürft' auch wahr sein die kitzelnde Kunde. Epper nett? —

2. **Dr. Zanders Karbollappen** macht Fortschritte. Paul Halbritter, Hanau-Wilhelmsbad kündet in der „Neuen Bztg." den „Karbolgeruchsbläser" an. Er besteht aus einem Mundstück mit Kugelventil, einem Körper, der mit Karbol getränkte Membranen enthält, und aus einem Rohr, aus dem die mit Karbol geschwängerte Luft entweicht. Muster- und Patentschutz ist vorweg schon in allen Staaten angemeldet. Der neue Fortschritt kostet beim Erfinder nur die Kleinigkeit von 6.50 Mark (52 Kč). Weh euch, ihr armen Immen, wenn euch ein Damian mit solch einem Dufthaucher in die Dressur nimmt!

3. **Ein selbsttätiger Backofenwachsschmelzer** wird uns in derselben „Neuen" von Eichhorn, Schönberg-Cronsberg i. T. im Bilde vorgeführt. Das Ding sieht recht artig aus und scheint nicht ganz ohne zu sein. Wanderlehrer Richter, Eger soll dem Erfinder mit seinem Buche „Wachsgewinnung des Imkers" zu Gevatter gestanden sein. Die Preisangabe fehlt noch, aber Prospekte sollen klar Licht schaffen. Wer ein geheim' Gelüstchen spürt, der opfere nur 50 h.

4. **Die Buß'sche Freischwung-Schleuder** feiert im Juli ihr 25jähriges Erfindungsjubiläum. Die Maschine ist nicht schlecht, wird im Werke „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" warm empfohlen und funktionieren ihre Wabentaschen vorzüglich. Jung-Klaus entbietet dem Erfinder H. Karl Buß, sen. seinen freundlichen Glückwunsch und beiden noch ein recht langes Leben. Heil!

5. **Die Wanderversammlung der Deutschen Bienenwirte** und die Allgemeine Bienenzuchtausstellung findet zur Zeit der Wiener Herbstmesse vom 6.—13. September in Wien statt. Jung-Klaus wurde hiezu sowohl von reichsdeutscher, wie von österr. Seite als Redner geladen — und da er in seinem Herzen ein Sehnen fühlt, wieder einmal die Aristokratie der Deutschen Imkerei kennen zu lernen und von Angesicht zu Angesicht zu sehen — so ist er entschlossen, Deo volente, die Spritzfahrt dorthin zu wagen. Wer will mit Jung-Klaus ziehen?

P. Cöl. Schachinger ist tot!

Kurz vor Schluß dieses „S." schrieb Herr Fahrdienstleiter Ferd. Hübner, Purgstall, N.-Oe., obige lakonische Meldung. Er starb am 19. Mai; gerade an seinem Namenstage an Altersschwäche, nachdem man ihm kurz vorher den Titel „Oekonomierat" verliehen hatte. — P. Cöl. Schachingers Verdienste um die praktische Bienenzucht sind enorm, er war wohl unter den Besten einer der ersten. Auch Schachinger war als Redner für die Wanderversammlung geladen — nun steht er vor dem Oberbienenmeister. Schlummere sanft, edle Biene! — Im Wonnemond der Immen brach dein edles Imkerherz!

Deiner gedenkt in Treue — Jung-Klaus.

IV. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung in Leitmeritz 5. bis 13. September 1925.

Bienenw. Sonderausstellung vom 5. bis 13. September 1925.

Leitmeritz, die herrliche deutsche Elbestadt, umsäumt von den Bergen des Mittelgebirges wurde heuer in der Zeit vom 5. bis 13. September außersehen, deutschen Fleiß und deutsche Kraft zur Ausstellung zu bringen. Da die Bienenzucht, die Poesie der Landwirtschaft, der wichtigste Faktor bei der Fruchtbildung der Pflanzen, ein wichtiger Zweig der Landwirtschaft, auch auf dieser Ausstellung zur Geltung kommen soll, hat sich der bienenw. Landeszentralverein veranlaßt gesehen, in derselben Zeit auch eine Bienenzucht-Ausstellung zu veranstalten und verspricht dieselbe großzügig zu werden, da alles aufgeboten werden wird, um die Bienenzucht den breiten Bevölkerungsschichten durch Ausstellung aller in den Betrieb gehörenden Gegenstände und der Erzeugnisse des Bienenfleißes, Honig und Wachs und der aus denselben bereiteten Nahrungsmittel, beziehungsweise Gebrauchsgegenstände vor Augen zu führen.

Zum Gelingen dieser Ausstellung ist aber das einige Zusammenhalten aller Imker erforderlich, es muß ein jeder trachten, die Ausstellung zu beschicken und wenn einzelne nicht in der Lage sind, selbständig ausstellen zu können, dann müssen sie sich an die Sektion wenden, damit diese für ihre Mitglieder die Ausstellung kollektiv beschickt. Wir wollen nicht schlafen, wir wollen der Welt dokumentieren, daß wir zusammengehören in der Liebe und Pflege der Sonnenvöglein, wir wollen zeigen, welch einen großen Wert die Bienenzucht besitzt, welchen Rang sie im Staate einnimmt, welch eminente Werte sie schafft und letzten Endes auch zeigen, daß wir bereit sind, ein Werk zu fördern nicht durch leere Worte, sondern durch Taten, durch reiche Beschickung der Ausstellung.

Platzmiete wird von dem Imker nicht eingehoben, ihn trifft lediglich die halbe Fracht und die mit der Zustreifung verbundenen Kosten, gewiß leicht zu verschmerzende Beträge, wenn erwogen wird, daß ihm ein Preis für seine Mühe winkt.

In der nächsten Blattfolge erscheinen sodann die näheren Bestimmungen, welche Gegenstände zur Ausstellung gelangen und in welcher Weise die Anmeldungen zu erfolgen haben.

Königinnenzüchtervereinigung.

Züchtertag in Plan, 28. Juni 1925.

Eine eingehende Besprechung anläßlich der heurigen Hauptversammlung und das vollzählige Erscheinen aller Mitglieder der „Z. Vg." ist unerläßlich. Bei diesem Anlasse muß sich zeigen, ob unsere Vereinigung lebensfähig ist. Es bedürfen nachstehende Punkte einer gründlichen Erörterung: 1. Festsetzung der Richtlinien (eine Art Satzungen unserer Vereinigung, vielleicht nach dem Muster der österreichischen Züchtervereinigung), Wahl der Amtsleiter. 2. Aufbringung der erforderlichen Mittel. 3. Einrichtung von Erprobstationen und Wahl der Zuchtprüfer. 4. Festsetzung einer Bewertungsmethode der Zuchtvölker (nach dem Muster der Schweizer und österreichischen Züchtervereinigung). 5. Errichtung einer Sammelstelle für die Bestellung und Abgabe vollwertiger Königinnen, Feglinge und Schwärme aus der Reihe der „Z. Vg.". 6. Festsetzung des Preises für die vorgenannten Zuchtprodukte. 7. Errichtung von Belegstationen. 8. Regelung des Unterrichtsbetriebes für die Königinnenzucht und Beschlußfassung. 9. Besprechung von Anträgen.

Die Mitglieder werden gebeten, sich jetzt schon für die vorhergehenden Punkte vorzubereiten und sich den Tag den 28. Juni l. J., 1 Uhr nachm., Hotel „Bär" in Plan zur Teilnahme frei zu machen, damit die Besprechung sachlich und zielsicher vor sich gehen kann. Mit langen Reden und Debattieren ist aber der Sache am allerwenigsten gedient.

Anfragen werden nur gegen Rückporto beantwortet durch Wanderlehrer Z. A. R. Anton Herz, Oberlehrer i. R., Doglasgrün pr. Dotterwies.

Unser „Sudetendeutscher Imkerkalender für 1926", dessen zwei Auflagen für 1925 sofort vergriffen waren, soll bereits zur IV. Deutschen land- und forstw. Wanderausstellung, also Ende August, fertig vorliegen. Bei gediegener Ausstellung und ebensolchem Inhalte, wird sich der Preis, trotz 7% Papierpreissteigerung, billigst stellen: Einzelpreis Kč 5.— exkl. Porto. Bei Bestellung durch Sektionen (Zweigvereine) 5—10 Exemplare Kč 5.— postfrei. 11—15 Exemplare Kč 4.80 postfrei, 16—20 Exemplare Kč 4.50 postfrei, über 20 Exemplare Kč 4.— stets postfrei. Verpackungsspesen werden nicht gerechnet.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Generalversammlung
des „Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen"

Montag, („Peter u. Paul") den 29. Juni 1925, 10 Uhr vormittags in Plan bei Marienbad, Großgasthof „Zum schwarzen Bär".

Tagesordnung:

1. Eröffnung. — Den Manen Dr. Gerstungs.
2. a) Tätigkeits- und Kassabericht für 1924.
   b) Bericht über die dreifach kombinierte Versicherung der Bienenstände i. J. 1924.
3. a) Voranschlag für 1925.
   b) Festsetzung des Jahresbeitrages für 1926.
4. Neuwahl zweier Revisoren für 1925.
5. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
6. Freie Anträge. (§ 15 d. S.)
7. Fachvortrag: „Die Winterzehrung des Biens". Redner: bw. Wanderlehrer Hermann Schupp, Gymnasial-Professor, Kaaden.
8. Aussprache über imkerliche Fragen.

Die Jahresrechnung und Bilanz für 1924 samt zugehörigen Büchern und Belegen stehen täglich von 8 bis 2 Uhr tunlichst gegen vorherige Anmeldung jedem Mitgliede zwecks Einsichtnahme in der L.-Z.-Vereinskanzlei zur Verfügung.

Der Zutritt zur Generalversammlung steht satzungsmäßig (§ 8 d. S.) allen Mitgliedern frei; eingeführte Gäste sind willkommen.

Kgl. Weinberge, am 19 Mai 1925.

Der Ausschuß des „Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen".

Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. Langer, e. h.

Der Geschäftsleiter: Sch.-R. Baßler e. h.

Für den Vorabend, Sonntag, den 28. Juni 1925, 5 Uhr nachm. wird eine

Sitzung des erweiterten Zentralausschusses

bei welcher Sektionsleitungen nach Maßgabe des § 10, bzw. 12, der Hauptvereinssatzungen Sitz und Stimmen haben*), einberufen. — Tagesordnung: 1. Bericht über die Zuckeraktion. 2. Geschäftliches, Einschränkung der Vereinsnachrichten im „D. Imker". 3. Beitragsleistung zur Wanderversammlung aller Imker deutscher Zunge. 4. Bienenstandsrevisoren als praktische Lehrmeister (Antrag des Gau Lubitz.) 5. Vorbesprechung zur Generalversammlung. 6. Die diesjährigen Preise für Honig, Wachs und lebende Bienen. 7. Honigschutz und -Absatz. 8. Anträge. (Dieselben wollen vorher schriftlich bei der Zentralgeschäftsleitung gefl. angemeldet werden.)

Anschließend wird in den obengenannten Räumen abends eine

gesellige Zusammenkunft

stattfinden. Montag nachmittags event. Ausflüge in die Umgebung. Sonntags vorher I. Königinnenzüchter-Tagung (1 Uhr); siehe besondere Kundmachung.

Teilnehmerbegünstigungen: Freie Fahrt 3. Klasse; Anspruch darauf haben nur je ein Vertreter jener Sektionen, welche wenigstens 50 Mitglieder zählen, außerdem je ein gemeinsamer Vertreter der unter 50 Mitglieder zählenden Sektionen eines politischen Bezirkes. Der Vertreter muß spätestens bis 25. Juni l. J. der Zentralgeschäftsleitung in Kgl. Weinberge angemeldet sein unter Mitteilung der Höhe des Reisekostenbeitrages. Nachtquartiere werden entgegenkommend seitens unserer Sektion Plan Stadt nach Möglichkeit kostenlos, bzw. zu tunlichst billigen Preise beschafft: Voraussetzung hiefür ist Anmeldung bis 23. Juni l. J. bei der Sektions-Geschäftsleitung Prof. Dr. Anton Kaiser-Plan.

---

*) Bei bis zu 50 Mitgliedern — der Obmann, bei über 50 bis 100 auch dessen Stellvertreter, bei über 100 auch der Geschäftsleiter.

† Wanderlehrer Josef Peschek.

Am 23. April l. J. verschied in Mies der bienenw. Wanderlehrer Josef Peschek Oberlehrer i. R. Er war Gründer der Sektion, seither durch zweiundzwanzig Jahre deren Geschäftsleiter und hatte als solcher vom L.-Zentralverein die Ehrenurkunde für mehr als 10jährige und die „Goldene Ehrenbiene" f. E. für mehr als 15jährige verdienstvolle Amtswalterschaft erhalten. Mit ihm verlieren wir einen nimmermüden Freund und Berater, der trotz der Ueberbürdung mit Ehrenämtern, die das Volkswohl zum Ziele hatten, so insbesondere auch im Imker-, Feuerwehr- und Sanitätswesen, stets gerne seinen Freunden auf den Bienenständen zu Hilfe kam und mit Rat und Tat Beistand leistete. Die Sektionsversammlungen wußte er durch Vorträge über praktische Erfahrungen, Belehrungen, Berichte über Ausstellungen usw. interessanter zu gestalten, weshalb diese immer sehr gut besucht waren. Dem unermüdlich tätigen, volkstreuen Manne wird stets ein ehrendes Andenken dankbar gewahrt bleiben.

Bienenzuchtvorträge für das Militär. Im Rahmen der vom Ministerium für Landeskultur mit dem Landeskulturrate, D. S. veranstalteten diesjährigen land- u. forstw. Vortragsreihe für die deutschen Soldaten der Prager Garnison werden die Vorträge über Bienenzucht (6 Stunden) sowie Demonstrationen wieder durch unseren Geschäftsleiterstellvertreter Ing. F. Baßler abgehalten.

Volksbildungsvorträge in Klösterle a. d. Eger. In derem Rahmen fesselte der Vortrag des bw. Wanderlehrers Josef Klier, Lehrer, am 16. März l. J. über „Die Bedeutung der Bienenzucht für die Volkswirtschaft" die zahlreichen Zuhörer, auch den Nichtimkern begeisternd.

Verbilligte Abgabe unseres Vereinshonigglases! Die Fa. Josef Riedel, welche die Erzeugung von Röhrsdorf bei Zwickau nun nach Unter-Polaun verlegt hat, teilt uns mit, daß sie geneigt ist, die Seite 312, Nr. 12 festgesetzten Preise für die Abnahme unseres Vereinshonigglases noch weiter zu verbilligen, indem sie bei Abnahme von wenigstens je 500 Stück pro Sorte Preisvorteile gewährt. Da bei dem Großbezuge auch die Frachtkosten sich noch verbilligen, empfiehlt es sich, das Vereinshonigglas sektionsweise gemeinsam zu bestellen!

Trotzdem klar und deutlich zu lesen ist, daß in der „**Honigbörse**" unseres „Deutsch. Imker" nur Honig, Wachs und lebende Bienen angekündigt werden dürfen, wird von uns die Aufnahme aller möglichen Ankündigungen dort verlangt. Der Zentralausschuß hat nun am 19. Mai l. J. neuerlich beschlossen, an den dzt. gültigen Bestimmungen festzuhalten und alle anderen Ankündigungen und Anbote insbesondere von Geräten und Maschinen, leeren Stöcken in den Ankündigungsteil zu weisen, oder in die Spalte „**Eingesendet**", für deren Benützung bis höchstens 3 Zeilen 3 Kč im vorhinein (ev. in Briefmarken), an die Zentral-Geschäftsleitung einzusenden sind, andernfalls die Einschaltung nicht erfolgt.

Unsere Honig-Werbeschrift „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert. Von Ing. Felix Baßler ist soeben im 176. Tausend ihrer Auflage, nach dem heutigen Stande der Wissenschaft wesentlich umgearbeitet und auf das Doppelte des früheren Umfanges (4 Seiten, Groß 8°) vergrößert neu erschienen. Nach einem Hinweis auf den ungeheuren mittelbaren Nutzen der Biene durch die Vermittlung der Blütenstaubübertragung wird die Frage „Was ist Honig?" beantwortet, sodann die „Bedeutung des Honigs" unter den modernsten Quellenangaben eingehend besprochen, dann die „Beschaffenheit eines vollwertigen Bienenhonigs" geschildert, der durch kein Kunsterzeugnis ersetzt werden kann und schließlich auf Honigkauf — Vertrauenssache — Vereinskontrolle verwiesen. Die Werbeschrift steht unseren L.-Z.-V.-Mitgliedern so wie bisher für den eigenen Bedarf kostenlos und postfrei zur Verfügung; dem Honighandel wird die Schrift zum Selbstkostenpreise abgegeben. (100 St. postfrei 12.— Kč nur gegen Voreinsendung des Betrages.)

Mehr Ordnungssinn, weniger Saumseligkeit wird dringend erbeten! Im Vorjahre 1923 haben wir unseren Mitgliedern „Imkers Jahr- und Taschenbuch" (Fr. Pfenningstorff-Berlin) um 4.80 K postfrei billigst vermittelt. Trotz unserer Mahnung, Seite 100, Nr. 4 „D. d. Imker" vorigen Jahres, und weiterer schriftlicher Zahlungsaufforderung sind nun nach Jahresfrist Mitglieder unseres Landes-Zentralvereines für 16, Mitglieder des deutschmährischen Imkerbundes für 14 Stück den geringfügigen Betrag schuldig!! Wie soll man gegen solche Saumseligkeit vorgehen?? Sie wurden nun das drittemal gemahnt und abermals mit Mahnspesen belastet. Von den mit Subventionen beteilten Sektionen hatten 7 nach mehr als Monatsfrist die Quittung noch nicht eingesandt, so daß sie einzeln gemahnt werden mußten!! Von 1 Sektion ist die Quittung nach nun 6 Wochen trotz 3maliger Mahnung nicht eingelangt. Ist das nicht unerhört???

Die verehrl. Herren **Mitarbeiter** werden dringend ersucht, ihre Beiträge nicht erst gegen Monatsschluß, sondern möglichst lange vor dem unbedingt notwendigen Erscheinungsdatum einzusenden, nicht aber erst in den letzten Monatstagen, wenn der Artikel, weil zeitgemäß, unbedingt zu Beginn des folgenden Monates erscheinen muß! Sonst muß die Abhandlung entweder ein Jahr liegen bleiben oder wenn sie dennoch gleich aufgenommen wird, geraten die nicht so dringenden, aber wegen ihrer frühzeitigen Einsendung schon länger lagernden Beiträge unliebsamer Weise ins Hintertreffen und alle Einteilung der Schriftleitung wird über den Haufen geworfen. Da wir leider mit Vereinsnachrichten übermäßig belastet sind, worunter der fachliche Teil unseres Blattes bedauerlich leidet, ist die Unterbringung von längeren Abhandlungen nicht so einfach, wenn man sie nicht auf mehrere Nummern verteilen will, was auch nicht gerade zweckmäßig ist. Von den Schwierigkeiten der Zusammenstellung unseres „Deutsch. Imker" hat der verehrl. Leser, wenn er es in unserer Schriftleitung nicht selbst gesehen hat, gar keine Ahnung. Wir bitten daher ebenso höfl. wie dringend um allseitige Unterstützung im Sinne unserer wiederholten Ersuchen, insbesondere auch in Bezug auf die Kurzfassung der Vereinsnachrichten. D. Schr.

Sektionsnachrichten.

Gau Jechnitz. Am 21. Mai l. J. wurde in Wolschen eine Gauversammlung abgehalten. Vorsitzender Oberl. F. Sachs konnte 120 Imker aus 18 Sektionen und noch mehrere Gäste begrüßen, war doch der allverehrte „Jung-Klaus" erschienen, der über praktische Bienenzucht sprach und die ideale Seite beleuchtete. Man hätte gerne noch 1 Stündchen gelauscht! — Die nächste Gauversammlung im Mai 1926 findet wieder in Woratschen statt. Einberufer: Sektion Dekau.

Asch und Roßbach. In der gemeinsamen Versammlung zu Asch am 1. d. M. hielt Wanderlehrer Dechant Tobisch („Jung Klaus") einen beifälligst aufgenommenen Vortrag über „Die Qualität der Bienen, der Imker, der Beuten und der Tracht".

Aujezd-Tuschkau. In der Versammlung am 3. d. M. in Aujezd wußte Wanderlehrer Herget seine Ausführungen „Wie erziele ich einen befriedigenden Honigertrag?" durch seine selbstgeschaffenen Wandbilder sowie durch treffende, oft humorvolle Vergleiche aus dem Menschen- und Tierleben für jedermann begreiflich zu machen; schriftliche Anfragen wurden erschöpfend beantwortet, vormittags war Standschau. Waben mit Buckelbrut wurden von vielen Nichtkennern beguckt. Schließlich wurden die noch Sitzengebliebenen durch Verlesung einiger schnurriger Imkergeschichten aus der gewandten Feder Hergets erheitert.

Dauba. Die Frühjahrsvollversammlung in Ober-Widim war trotz schriftlicher Einladung an jedes einzelne Sektionsmitglied, Plakatierung und Veröffentlichung im „Daubauer Wochenblatt", sowie im „D. Imker" von nur 30 Teilnehmern besucht, darunter 10 Nichtmitglieder. Die dankenswert von Gutsverwalter Bender unentgeltlich beigestellte Fahrgelegenheit für 30 Personen, wurde von 12 Teilnehmern benützt. Verwalter Bender nochmals herzlichen Dank. Daß für die Versammlung leider herzlich wenig Interesse vorhanden ist, beweist zur Genüge die Tatsache, daß selbst, wenn die Mitglieder zur Versammlung fahren können, dennoch das Groß durch ihre Abwesenheit glänzt. Nochmaligen Dank dem Wanderlehrer Hübner für seinen Vortrag und den Vertretern der Sektionen Hirschberg und Wegstädtl für ihre Teilnahme.

† **Dobraken.** Am 8. Mai l. J. verschied in Ullitz Wenzel Schneiderwind, seit seinen jungen Jahren ein unermüdlicher Imker. Kindersegen blieb ihm versagt und so galt seine ganze Liebe, seine Arbeit sein ganzes Tun und Denken den Bienen. Möge diesem urwüchsigen und doch so edlen Menschen die Erde leicht werden.

Franzensbad. In der diesjährigen Osterversammlung sprach Wanderlehrer Naschauer-Chodau einer der ältesten und größten Praktiker über allerlei praktische Winke für die Bienenzucht. An den lehrreichen Vortrag schlossen sich zahlreiche Wechselreden und Anfragen. Es waren auch mehrere Vertreter der Sektionen Nebanitz, Eger und Haslau erschienen. In der Pfingstversammlung spricht Hr. Hoyer über Bienennährpflanzen.

Friedland. Die Hauptversammlung am 10. Mai war auch aus den Sektionen Bullendorf und Raspenau besucht. Dem verstorbenen Pfarrer Dr. Gerstung wurde ein ehrender Nachruf gewidmet. Obmann Wanderlehrer Josef Soffner hielt beifällig aufgenommenen Vortrag über Honig und Wachs. Ullrich-Raspenau, empfahl den Gebrauch des Sonnenwachsschmelzers als einfachsten Wachsgewinnungsapparat. Beschlossen wurde die Anschaffung einer neuen Rietsche-Gußform.

Gablonz. Versammlung am 26. April im Vereinsheime in Gablonz. Obmann Richard Hauser hielt dem auch um unsere einheimische Bienenzucht hochverdienten Meister Dr. Gerstung einen warmen Nachruf, begrüßte dann unseren Ehrenobmann, Oberlehrer

Karl Hejpetr-Marienberg. Beobachtungsstationsleiter Oberlehrer Gebert erstattete den Bericht für die Monate Feber und März und gab seine Wahrnehmungen über die heurige Ueberwinterung und Durchlenzung bekannt. Eine längere Wechselrede entspann sich über gefährliche Bienenkrankheiten und wurde beschlossen, denselben ein ganz besonderes Augenmerk zu widmen und verdächtige Bienenstände genau zu untersuchen. Oberlehrer Hejpetr berichtete über Fütlern mit flüssigem Zucker, bei welchem die Bienen mit wenig Toten sehr gut überwintert haben. Dem Handel mit „sogenanntem" Bienenhonig soll ein größeres Augenmerk gewidmet, aufklärende Artikel in den Tageszeitungen veröffentlicht werden. Die vom L.-Zentralverein gewidmeten Samen honigender Gewächse kommen zur Verteilung. Nach der Schwarmzeit größerer Ausflug in die Heimat unseres Ehrenobmannes. Nächste Versammlung Anfang Juni in Johannesberg.

S. Gießhübel-Deutsch-Killmes. Die Versammlung zu Teichhausen gehörte zu den bestbesuchtesten der letzten Zeit: 90 Prozent der Mitglieder, auch Gäste aus den Nachbarsektionen Engelhaus und Kohlhau. Unserem Altmeister Dr. F. Gerstung widmete Geschäftsleiter W.-L. Herget einen tiefempfundenen Nachruf. Der Vortrag des Wanderlehrers Direktor Christeln-Pfaffengrün über die Frühjahrsentwicklung war bis ins Kleinste gediegen. Sämtliche Jahresbeiträge wurden eingezahlt. (Rückstände gab es in unserer Sektion in den letzten 18 Jahren nie!) Von der Kassabarschaft wurden 50 K dem Deutschen Kulturverbande gespendet. Am Versammlungsschlusse wurde das Pressen einer Gerstungsbeute aus Stroh vorgeführt. Nächste Versammlung im Oktober zu Gießhübel.

Görkau. Versammlung am 19. April l. J. Nach Erledigung von Vereinsangelegenheiten hielt Bienenmeister Otto Bayer einen Vortrag über „Das Bienenwachs" und seine vielseitige Verwendungsmöglichkeit, die vielfachen Fälschungen, und führte er zum Schluß das Gießen der Mittelwände und die richtige Anwendung derselben praktisch vor. Den „Baurahmen" empfiehlt Bienenmeister Bayer ganz besonders (und mit Recht). Die ziemlich große Anzahl der auswärts wohnenden Mitglieder muß lobend hervorgehoben werden, auch die Nachbarsektionen waren gut vertreten.

Der am 26. April l. J. anberaumte Vortrag über Anfertigung von Strohbienenwohnungen war leider nicht besonders gut besucht. Für den nicht erschienenen Vortragenden ist Bienenmeister Bayer eingesprungen.

Graber-Drum. In der Wanderversammlung am 10. Mai l. J. waren 114 Teilnehmer aus 11 Sektionen erschienen, um dem sehr gediegenen mit Humor gewürzten Vortrage „Jung-Klaus" über „Wie imkert man erfolgreich" und „Verbesserung der Bienenweide" stundenlang zu lauschen. In der Fragenbeantwortung griff außer dem Referenten auch wiederholt Wanderlehrer Karl Glutig-Rodowitz ein.

Harta-Pelsdorf-Hennersdorf. In der Versammlung am 3. Mai unter Vorsitz des Obmannes Laurenz Gottstein, hielt Geschäftsleiter L. Wobornik einen Vortrag „Pflege der Bienen vom Reinigungsausflug bis zur Einwinterung". Eingewintert wurden 206, ausgewintert 186 Völker. Der Rechnungsabschluß 1924 wurde unter Dank an den Geschäftsleiter genehmigt.

Klösterle a. d. Eger, Hauptversammlung am 3. Mai. Wanderlehrer Professor J. Rösch-Kaaden hielt einen sehr lehrreichen Vortrag, Thema: „Wie kann der Imker den Erfolg beeinflussen", trefflich, sehr volkstümlich. Auch brachte uns Professor Rösch das Mikroskop samt Bienenpräparaten mit und hatten wir Gelegenheit, die verschiedenen Teile der Biene vergrößert zu sehen. Im Bereiche unserer Sektion wurden in diesem Jahre zirka 3000 Akazienbäumchen gesetzt, zur Verbesserung der Bienenweide, was unserem eifrigen Obmann Stamm zu verdanken ist, da er für diese Anpflanzung sein Bestes getan hat!*)

Kollosoruk. Die Wanderversammlung am 19. April l. J. war gut besucht. Vorsitz: Obmann Gastwirt Em. Göckert. Wanderlehrer Wenzl Wildfeuer-Bieloschitz hielt einen Vortrag aus seinen praktischen Erfahrungen in der Bienenzucht „Vom Anfänger bis zum Meister". (Großer Beifall.) Der aufgestellte Fragekasten entwickelte eine lebhafte Aussprache. Beschlossen wurde eine Wabenpresse und eine Honigschleuder für die Sektion anzukaufen. 3 Neubeitritte.

Kratzau. In der Wanderversammlung am 19. April war auch von 17 auswärtigen Imkern und 3 Damen der Sektionen „Erlbachtal", Reichenberg Althabendorf, Grottau und Weißkirchen besucht. Wanderlehrer A. Köhler, Dittersbach b. Fr. hielt einen Vortrag über „Zeitgemäße Bienenzucht", wobei er besonders 3 Punkte hervorhob: 1. Rasse, 2. Pflege, 3. Wohnung. Sektionsmitglied Elger aus Reichenberg hatte eine reiche Auswahl bienenw. Geräte ausgestellt.

Lanz. In der Versammlung am 3. Mai l. J. in Thein wurde vom Obmann Laurenz Stark nach ehrenden Worten dem Geschäftsleiter Josef Lang die ihm vom L.-Z.-V. verliehene „Ehrenurkunde" für 10jährige Tätigkeit überreicht. Hierauf hielt derselbe einen

*) Sehr dankenswert und nachahmenswert. D. Z. L.

Vortrag über „Schwärmen und Honigertrag", welcher mit Zustimmung aufgenommen wurde. Nächste Versammlung am 26. Juli in Wintersgrün, bei welcher Z.-A.-R. Herz sprechen wird.

Marienbad. Am 16. Mai sprach Zentralgeschäftsleiter Schulrat Baßler über Einwinterung und Durchlenzung unter reichem Beifall.

Maria-Stock. Hauptversammlung am 29. März. Tätigkeits- und Kassabericht werden genehmigt, Mitgliedsbeitrag mit 19 K festgesetzt. Neuwahl: Joh. Tausch, M.-Stock, Obmann, Josef Klieber, Lintsch, Obmannstellvertreter, Joh. Schloßbauer, Geschäftsleiter und Schriftenempfänger.

Mies. In der Versammlung am 3. Mai l. J. widmete Obmann Bezirkstierarzt Schneider dem dahingeschiedenen Geschäftsleiter W.-L. Jos. Peschek, Oberlehrer i. R. einen warmen Nachruf. Für die Sektionsbibliothek wird ein Exemplar „Jung Klaus" Volksbienenzucht angeschafft und mit einer Widmung zum Andenken an den Verstorbenen versehen. Mit der Fortführung der Vereinsgeschäfte wurde Prof. Andreas Pitroff betraut.

„Mittleres Polzental" in Oberpolitz. Wanderversammlung am 3. Mai l. J. Vormittags fand unter Führung des Wanderlehrers Oberlehrer Heinr. Storch-Niederpreschkau auf den Bienenständen der Straußnitzer Mitglieder eine Standschau statt, an welcher 26 Mitglieder teilnahmen. Nachmittags war Versammlung in Oberpolitz. Obmann Fischer begrüßte insbesondere den Ehrenobmann Brade und überreichte unter ehrenden Worten dem Obmann-Stellvertreter Anton Ebel das Ehrendiplom des Deutschen bienenwirtsch. Landes-Zentralvereines. Wanderlehrer Storch besprach anschließend an die Standschau rationelle Bienenwohnungen, Vorbeugen der Ruhr, Erziehung der Völker zu Schwarm- oder Honigvölkern; reicher Beifall nach 3stündigem Vortrage. Beschlossen wurde am 17. Mai ein Ausflug nach Litnitz. Eine 3. Schleuder ist anzuschaffen.

Neudek. In der Versammlung am 19. April l. J. in Neurohlau hielt Obmann Franz Klug dem verstorbenen Dr. Gerstung einen würdigen Nachruf. Hierauf überreichte Obmannstellvertreter J. Ebert dem verdienstvollen Obmann O. L. Franz Klug das Dekret der Ernennung zum Bienenmeister seitens des L.-Zentralvereines. Sodann übergab der Obmann dem ständigen Referenten J. Ebert die Ernennung zum korrespondierenden Mitgliede des L.-Zentralvereines. Die Wahl ergab: Obmann Franz Klug, Stellvertreter J. Ebert, Geschäftsleiter Hochw. Pfarrer Peter Violy. Zum Schlusse sprachen der Obmann Klug über Wanklers Lebenslauf und J. Ebert über „Bienennährpflanzen (mit Trachtkarte)". Anschließend rege Debatte über Anbau honigender Pflanzen.

Plan. Versammlung in Michelsberg am 3. Mai l. J. Vorsitzender Obm.-Stellvertreter Oberwachtmeister Müller begrüßt besonders die Gäste der Sektion Plan. Nach dem „Geschäftlichen" wurde der Aufsatz „Ein Volksvermögen" von Lusticky-Aussig („Sudetd. Tagesz.") vom Geschäftsleiter Mulzer verlesen. Dieser Aufsatz will einesteils neue Imker gewinnen, andernteils zur Pflanzung honigender Gewächse anregen. Aus dem „Bienen-Vater" (D.-Oest.) verlas der Geschäftsleiter den Aufsatz: „Ueber Honigpreisbildung". Folgender Beschluß wurde gefaßt: Da wegen der Hauptversammlung des L.-Zentralvereines heuer Ende Juni in Plan, unsere Sommerversammlung ausfällt, haben sich bezüglich des Honigpreises sämtliche Imker unter allen Umständen an den zu erwartenden bez. Beschluß des Egerlandgaues zu halten. Prof. Dr. A. Kaiser, Geschäftsleiter der S. „Plan Stadt" lud zu der Ende Juni in Plan stattfindenden Hauptversammlung des L.-Z.-Vereines ein. 3 neue Mitglieder. Nächste Versammlung am 20. September in Weis Gasthaus zu Ottenreuth.

Pomeisl. In der Versammlung am 26. April l. J. wurde dem Obmanne Alois Schwarz, vom Obmannstellvertreter Josef Zeischker die vom Landeszentralvereine verliehene „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für mehr als 15jährige Amtswalterschaft feierlichst überreicht.

† Postelberg. Am 24. April l. J. haben wir unser langjähriges Mitglied J. Nestler zur letzten Ruhe geleitet. Er war pens. Schwarzenbergscher Obersteiger, Imker mit Leib und Seele. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Pürstein. Am 17. Mai hielt Wanderlehrer Porf. Schupp-Kaaden einen Vortrag über Zweck und Nutzen der Bienenzucht in Haus und Landwirtschaft, verbunden mit Lichtbildervortrag durch 3½ Stunden, beifälligst aufgenommen. Vertreten waren auch die Sektionen Klösterle und Kaaden. Auch Ing. Hugo Schürer sei für die Vorführungen auf seinem Projektionsapparate sowie Herrn Gustav Möschl bester Dank!

Qualisch. Der Vortrag des Wanderlehrers Z.-A.-R. Rich. Altmann-Reichenberg am 3. d. M. über „Bienenseuchen" fand lebhaften Beifall auch der Vertreter unserer Nachbarsektionen.

† **Saaz.** Durch den Tod der Frau Baumeister Fuchs haben wir einen herben, unersetzlichen Verlust erlitten. Diese wackere Frau nahm an allen Arbeitsleistungen der Sektion den regsten Anteil und war bei überall hoch beliebt. Sie fiel einem fürchterlichen tragischen Geschicke zum Opfer. Frau Fuchs kochte in der Waschküche auf einem Spirituskocher Parkettenwachs, wie sie es als Bienenzüchterin schon seit vielen Jahren tat. Dabei füllte sie den Spirituskocher nach, während er noch brannte; hiebei fing der Inhalt der Flasche Feuer, explodierte und der brennende Spiritus ergoß sich über die arme Frau, die im Nu in Flammen stand. Als lebende Feuersäule lief sie nach oben, wo herbeieilende Hausbewohner die Flammen erstickten. Frau Fuchs hatte aber schon so starke Verbrennungen erlitten — die Haut hing in Fetzen vom Körper — daß sie noch am gleichen Abend im Krankenhause im „Wasserbade" starb. Sie hinterläßt 3 Söhne und eine Tochter, war ein Vorbild in jeder Arbeitsleistung und wird von allen Bewohnern der Stadt Saaz tief betrauert. Ehre ihrem Andenken. H.

† **Tepl.** Unser lieber Imkerbruder Josef Riedl, Schuhmachermeister, ist am 49. Lebensjahre verstorben. Friede seiner Asche!

Wer in der Vollversammlung nicht anwesend war, wolle den Jahresbeitrag an die Sektionsleitung ehestens einsenden! Imker denket an die Haftpflichtversicherung!

Tetschen-Bodenbach. Die Hauptversammlung am 19. Ostermond war von 80 Imkern besucht. Auch Nachbarsektionen waren vertreten. Obmann L.-Z.-V.-Vizepräsident Dir. Gaudeck hielt einen Rückblick über das verflossene Vereinsjahr: für seine 20jährige Leitung der Sektion wurde ihm der wohlverdiente Dank zum Ausdruck gebracht. Zweier verstorbener Mitglieder und Dr. Gerstungs wurde ehrend gedacht. Der Obmann regte an, die nächste Versammlung nur allein dem Andenken Gerstungs zu widmen. Der Tätigkeitsbericht des Schriftführers Lehrer Lösel fand beifällige Aufnahme, Geld-, Bücherei und Beobachtungsstationsberichte wurden zur Kenntnis genommen. Der Jahresbeitrag wurde auf 22 K festgesetzt. In den Ausschuß wurden gewählt: Dir. Gaudeck, Oberlehrer Heller, Prof. Bendel, Lehrer Stolze, Jos. Kostial, Jos. Weber. Aug. Sommer, F. Parsch. Dem Vortrage des Wanderlehrers Prof. H. Schupp-Kaaden: „Was muß der Imker von der Naturgeschichte die Biene wissen", lauschte man mit größtem Interesse durch mehr als zwei Stunden.

Unterlomitz-Rodisfort. In der Jahresversammlung am 13. April l. J. in Welchau waren weniger eigene Mitglieder als der Sektionen Schlackenwerth und Hartmannsgrün anwesend. Wanderlehrer J. Raschauer sprach unter gespannter Aufmerksamkeit über Reizfütterung, Schwärmebehandlung, Trachtverbesserung u. a. m.

Welbine-Liebnitz. In der Versammlung am 28. März l. J. in Liebnitz hielt Mitglied Karl Piesche, Webeschan einen großangelegten Vortrag der ungeteiltes Lob fand.

Wellemin. In der Versammlung am 20. Mai in Trebnitz sprach Fach- und Wanderlehrer Hübner anziehend unter allgemeinem Beifall. Von Jentschitz hat er eine Wabe behufs Untersuchung mit nach Leitmeritz genommen. Da wir schon über 10 Jahre keine Neuwahl hatten, so haben wir für den 1. Sonntag des Juni eine Versammlung nach Wellemin einberufen und Fachlehrer Hübner ersucht, auch dort zu sprechen.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. – Parteienverkehr: nur Brünn, Zeile Nr. 16, täglich, außer Sonntag, 1/2 20 bis 1/2 21, Samstag von 15 bis 18 Uhr.

Hauptversammlung des Deutschmährischen Imkerbundes.

Diese fand am 10. Mai d. J. im Raimundsaale des Deutschen Hauses unter zahlreicher Beteiligung der Obmänner bzw. Abgesandten der Zweigvereine und Sektionen, aber geringer Beteilgung der direkten und speziell der Brünner Mitglieder statt. Von den Bundesleitungsmitgliedern hatten ihr Fernbleiben entschuldigt: Obm.-Stellv. Czyhlik und Säckelwart Ing. Fleischhacker.

Obmann OLGR. Dr. Kopetzky widmete dem dahingegangenen Altmeister Pfarrer Gerstung einen warmempfundenen Nachruf.

Zur Tagesordnung übergehend wurde von der Verlesung der letzten Verhandlungsschrift, über einstimmigen Beschluß, Abstand genommen und sofort der Tätigkeitsbericht durch den Vereinssekretär Petsch verlesen. Diesem ist zu entnehmen:

Das vergangene Vereinsjahr muß infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse als ein schlechtes Bienenjahr bezeichnet werden, das mit Ausnahme weniger Gegenden — meist in Südmähren — nur Enttäuschungen brachte. Trotzdem blieb die Mitgliederzahl auf der Höhe des Vorjahres, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß dem Imkerbunde jetzt nur mehr wirkliche Imker angehören, die „Zuckerimker" also schon endgültig erledigt sind.

Dem Imkerbunde gehörten im Vereinsjahre 1924 insgesamt 55 Zweigvereine und 3 Sektionen mit zusammen 1539 Mitgliedern an. Von diesen entfallen auf Vereine 1375, Sektionen 128, sog. direkte Mitglieder 36. An Neugründungen sind zu verzeichnen der Zweigverein Mähr.-Schildberg mit 11 Mitgliedern und Grumberg mit 14 Mitgliedern. Aufgelöst hat sich im Berichtsjahre kein angeschlossener Verein. Was die Gaugründungen anbelangt, so kam zu den bereits bestehenden Gauen „Kuhländchen" und „Mähr. Schönberg" im Vereinsjahre 1924 noch der Gau „Südmähren", Sitz Znaim, hinzu und es wurde auch die Gründung des Gaues „Schönhengst" in Angriff genommen (seither durchgeführt), so daß nur mehr der Gau „Nordmähren-Ost" zu gründen ist, welche Aufgabe O. L. Czydlik zu übernehmen zugesagt hat.

Honorierte Wanderlehrervorträge wurden abgehalten durch: 1. Bürgerschuldirektor Julius Basinek-Pohrlitz in den Vereinen: Mähr.-Neustadt, Sternberg, Olmütz, Brünn; 2. Schulleiter W. Czydlik-Probitz in den Vereinen Gubschitz, Grafendorf, Grußbach; 3. Bürgerschuldirektor Hugo Langer-Mähr.-Schönberg in den Vereinen Zauchtel, Fulnek, Theßtal, Grumberg, Sternberg, Klötten, Mähr.-Trübau, Sternberg, Deutsch-Liebau.

Lehrkurse wurden im Berichtsjahre keine abgehalten, weil sich nicht genügend viel Interessenten dafür meldeten; dies ist wohl darauf zurückzuführen, daß an den Landwirtschaftsschulen die Bienenzucht jetzt schon weit gründlicher gelehrt wird als früher und daß seit der Ueberschwemmung des Marktes mit den Produkten der Zuckerindustrie das Interesse für die Honiggewinnung im allgemeinen stark abgenommen hat.

Ausstellungen wurden in Zwittau und Sternberg veranstaltet. Die Zwittauer Ausstellung, die der Deutschmährische Imkerbund im Anschlusse an den Reichsimkertag über Wunsch des „Reichsverbandes" zur Durchführung übernahm und mit dem Reichsimkertag zusammen finanzierte, war für den im Vergleiche zum Deutschen bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereine für Böhmen schwachen Deutschmährischen Imkerbund mit schweren Opfern verbunden und die Bundesleitung hätte diese Bürde sicher nicht auf sich genommen, wenn sie. geahnt hätte, daß sie dabei ganz auf sich selbst angewiesen sein wird, und daß die Beschickung der Ausstellung trotz weitgehender Reklame (es wurden rund 3000 Flugschriften ausgesandt) eine so beschämend geringe sein wird, so daß es schließlich nur dem persönlichen Opfermute der Imker Zwittaus und nächster Umgebung zuzuschreiben war, wenn die Ausstellung überhaupt stattfinden konnte. Ein Kritiker der Ausstellung meinte, es fehle den mährischen Imkern der Geist eines Dr. Zivansky und seiner Zeitgenossen. Wir meinen wieder, es fehle den böhmischen Imkergenossen das Geld oder die Lust zur Bezahlung der ungeheuren Frachtspesen ebenso wie den mährischen und finden, daß das — sagen wir es ehrlich — Fiasko der „Reichsausstellung" in Zwittau hauptsächlich auf die ungünstige Lage des Ortes — außerhalb eines größeren geschlossenen Sprachgebietes zurückzuführen ist. Die 3, 4 Vereine in der Zwittauer Sprachinsel reichen für die Beschickung einer Reichsausstellung nicht aus. Für eine Lokalausstellung war die Zwittauer Ausstellung gewiß genug groß, und nur als solche darf sie den Umständen gemäß gewertet werden.

Was die Ausstellung enttäuschte, wurde durch den Reichsimkertag wett gemacht, dessen prächtiger Verlauf unter der bewährten Leitung des Obmannstellvertreters Dr. Bodirsky-Fulnek bereits an anderer Stelle besprochen wurde. Der Besuch war geradezu beängstigend gut und die Vorträge wurden mit größter Aufmerksamkeit und Ausdauer verfolgt. Ottendorfer, der amerikanische Gönner und Gründer der Lesehalle, in der die Vorträge stattfanden, hätte seine helle Freude an den Besuchern des Reichsimkertages gehabt.

Die Sternberger Ausstellung war eine reine Lokalausstellung, die der rührige Obmann des dortigen Vereines durchführte, wobei wir mit einigen Preisen mithalfen.

Zuckerverteilungen fanden im Berichtsjahre keine statt, da eine ins Gewicht fallende Preisermäßigung nicht zu erzielen war. Eine solche Zuckerverteilung, wie sie in Schlesien eingeführt ist, kann von Brünn aus nicht erfolgen, da die Frachtspesen etwaige Preisnachlässe aufzehren würden. Es werden die Gauleitungen trachten müssen, bei den Großkaufleuten ihres Bezirkes Ermäßigungen durchzusetzen.

Die Bücherei des Deutschmährischen Imkerbundes zählt zwar derzeit erst 112 Bände, es sind aber darunter nicht nur die verbreitetsten Werke, sondern auch die allerneuesten Erscheinungen der Fachliteratur vorhanden. Die Büchereiordnung und das Bücherverzeichnis steht den Vereinsleitungen zur Verfügung und die Bücherei wurde im Berichtsjahre mehr in Anspruch genommen als früher.

Die Mitgliedsbeiträge betrugen im Berichtsjahre 20 Kč für Zweigvereinsmitglieder, 6 Kč für Sektionsmitglieder und 24 Kč für die sogenannten direkten Mitglieder, wofür den Zweigvereins- und den direkten Mitgliedern das Fachblatt und die Versicherung gegen Feuer, Diebstahl und Haftpflicht geboten wurde.

Schadensfälle gelangten im Jahre 1924 insgesamt 7 zur Anmeldung, welche mit dem Betrage von 900 Kč liquidiert wurden. Haftpflichtfälle kamen keine vor. An Mehrwertversicherungen wurden 332 Anteile gezeichnet.

Das Fachblatt des Deutschmährischen Imkerbundes „Der Deutsche Imker" wurde mit den von der Bundesleitung beigestellten Adreßschleifen zur Versendung gebracht und

es ergaben sich dabei keinerlei Anstände. Jene Mitglieder, die sich zu Beginn des Jahres über die Nichtzusendung des Fachblattes beschwerten, hatten dies sich selbst zuzuschreiben, da sie das Fachblatt nur deshalb nicht erhielten, weil sie den Mitgliedsbeitrag noch nicht bezahlt hatten.

Untersuchungsstation gelangte im Berichtsjahre keine zur Aufstellung, jedoch hat die Bundesleitung durch einen größeren finanziellen Beitrag die Errichtung der Untersuchungsstation für Bienenkrankheiten in Mähr.-Schönberg durch Dir. Hugo Langer ermöglicht.

Der Baufond erreichte die allerdings noch recht bescheidene „Höhe" von 945 Kč, die Bundesleitung gibt aber die Hoffnung nicht auf, durch Beharrlichkeit, wenn auch vielleicht erst im Laufe vieler Jahre ein Vereinsheim schaffen zu können, das den Brennpunkt des deutschmährischen Bienenzuchtvereinslebens bilden soll.

Subventionen hat der Imkerbund im Berichtsjahre keine erhalten.

Die Bundesleitung hat aus Vereinsmitteln Sämereien honigender Pflanzen kostenlos an die Vereine zur Verteilung gebracht und in Versicherungsfällen, in denen es sich um wirtschaftlich schwache Mitglieder handelte, durch Gewährung von Schadenersatzbeiträgen zur Herabminderung des Schadens beigetragen.

Am Schlusse des Tätigkeitsberichtes wird ein Rückblick auf die bisherige fünfjährige Tätigkeit des Deutschmährischen Imkerbundes geworfen, dem Folgendes zu entnehmen ist: In diesen 5 Jahren wurden Lehrkurse in Brünn, Eisgrub, Nikolsburg, Mähr.-Schönberg, Pohrlitz und Mißlitz mit einem Gesamtaufwande von 2500 K, 61 Wanderlehrervorträge mit einem Gesamtaufwande von rund 7000 K, Bienenzuchtausstellungen und Imkertage in Nikolsburg, Mähr.-Neustadt, Sternberg, Mähr.-Schönberg und Zwittau mit einem Kostenaufwande von rund 16.000 K veranstaltet, an Subventionen für durch Naturereignisse um ihren Bienenstand gebrachte Mitglieder 880 K ausgelegt, für die Ermöglichung des Besuches von Spezialkursen durch Vereinsmitglieder 1400 K, und es wurden in den Jahren 1920, 1921 und 1922 Zuckerverteilungen durchgeführt. Aus Anlaß des fünfjährigen Bestandes des Deutschmährischen Imkerbundes hat die Geschäftsleitung eine graphische Skizze anfertigen lassen, welcher der Stand des deutschmährischen Bienenzuchtvereinswesens und die Tätigkeit des Imkerbundes zu entnehmen ist.

Die Geschäftsleitung hofft, daß ein Rückblick auf die Zeit vor 5 Jahren, wo wir zwei Landesverbände hatten, die sich gegenseitig beschuldigten, daß der andere nichts leistet, genügt, um doch zugeben zu müssen, daß wir, wenn auch begreiflicherweise nicht alles, was wir hätten sollen, so doch gar manches, was sich der deutschmährische Imker vor 5 Jahren auch nicht einmal gedacht hätte, zuwege gebracht und nicht nur den Imkerbund, sondern auch die Gauverbände aus dem Nichts, bzw. aus dem Chaos geschaffen haben, das wir nach dem Kriege in Mähren hatten. Hoffentlich gehts weiter aufwärts mit Eintracht!

Bei der über diesen Tätigkeitsbericht durchgeführten Wechselrede warnte Direktor Kamprath-Feldsberg unter Anführung von Beispielen vor den Gefahren der Zuckerfütterung, was er im Sinne der Einwendung des Dir. Basinek-Pohrlitz dahin berichtigte, daß nur die Zuckerfütterung im Frühjahre — statt der unerläßlichen Honigfütterung — bedenklich sei, die Herbstfütterung aber besonders in jenen Gegenden, wo stockender Honig vorkomme, unbedingt zur Anwendung kommen müsse.

Dir. Basinek berichtet, daß bei Pohrlitz (Mariahilf) mit Hilfe der meteorologischen Landesanstalt in Brünn (Blütengasse) eine meteor. Beobachtungsstation eingerichtet worden sei und empfiehlt den Vereinsleitungen, sich an diese Anstalt zu wenden, die derlei Ansuchen sehr entgegenkommend behandle, allerdings müssen sich die Beobachter verpflichten, täglich Meldungen zu erstatten.

Dir. Langer bringt zur Kenntnis, daß er den Eindruck gewonnen habe, daß die staatl. Anstalt Dol bei Libčic a. d. Moldau, die zur Einsendung von krankheitsverdächtigen Bienen auffordere, sehr überlastet sei und lädt die Vereinsleitung zur kostenlosen Inanspruchnahme seiner eigenen Untersuchungsstelle ein, umsomehr, als die Erledigung in Dol nur in tschechischer Sprache erfolge.

Dr. Bodirsky bemängelt, daß das Fachblatt von Mähren nur wenig bringe und regt an, daß die mährischen Mitglieder selbst durch entsprechende Beiträge von allgemeinem Interesse zur Belebung des geistigen Verkehres beisteuern mögen. Dies müsse aber in einer Form geschehen, die — wenigstens äußerlich — druckreif sei, obzwar auch die stilistische Druckreife keinerlei Schwierigkeiten bereiten dürfte, nachdem fast in jedem Vereine Mitglieder sind, die dem Lehrberufe angehören, und die sich der Aufgabe der Korrektur gerne unterziehen werden.

Der Vorwurf, den Dr. Bodirsky gegen die Mitglieder des Brünner Vereines in der Richtung erhebt, daß sich dieser nur äußerst flau betätige, wird vom Obmanne Dr. Kopetzky als berechtigt anerkannt, der gerügte Umstand wird aber von ihm darauf zurückgeführt, daß Brünn in einer verhältnismäßig sehr kleinen Sprachinsel liege und daß die in Brünn selbst wohnhaften Mitglieder durch sonstige Vereinsobliegenheiten in ihrer Tätigkeit zu sehr zersplittert werden.

Der Tätigkeitsbericht der Geschäftsleitung wurde sodann einhellig genehmigt.

Dem vom Schulleiter Sahliger-Hannsdorf vorgetragenen **Kassaberichte** ist zu entnehmen, daß das Vereinsjahr mit einem Kapitalsverluste von Kč 3576.25 abschloß, was hauptsächlich auf die mit dem Zwittauer Reichsimkertage und der dortigen Ausstellung verbunden gewesenen Kosten zurückzuführen ist. Genehmigt.

Inhaltlich des von den Revisoren Prof. Stuchlik und Dr. Meller aufgestellten Revisionsbefundes ist die Kassagebarung und die Buchführung der Geschäftsleitung in tadelloser Ordnung. Genehmigt.

Bei der per acclamationem durchgeführten **Wahl der Bundesleitung** wurden dieselben Funktionäre gewählt wie im Vorjahre nur daß statt des Ob.-Rev. Zadinek, Direktor Koloschek zum Bücherwart gewählt wurde. Einhellig.

Die Wahl in den mähr. Landeskulturrat zu nominierenden Mitglieder ergab: Direktor Langer und O. L. Czyblik. Einhellig.

Ueber Antrag des Referenten, Schulleiter Sahliger, wurden die **Mitgliedsbeiträge** pro 1925 nachstehend festgesetzt: für Zweigvereinsmitglieder 18 K, für Sektionsmitglieder 5 K für sogen. direkte Mitglieder 24 K. Einhellig. Der Obmann bemerkt dazu jedoch, daß mit Rücksicht auf den vorjährigen Kapitalsverlust im heurigen Jahre die größte Sparsamkeit herrschen müsse, so daß auch die geplante Errichtung von bienenw. Beobachtungsstationen auf einen späteren günstigeren Zeitpunkt verlegt werden müsse.

Dr. Bodirsky beantragte den Beschluß, daß jede Vereinsleitung verpflichtet sei, den „Bienenvater" (Wien) zu beziehen. Einhellig angenommen.

Mitglied Spanel-Raußnitz empfiehlt auch die Zeitschrift: „Praktischer Wegweiser f. Bienenzüchter" von Heinrich Thie in Wolfenbüttel (5 Goldmark jährlich), die als sehr gediegenes Fachblatt bezeichnet werden müsse.

Die Bestimmung der Entlohnung und Gehalte sowie des Betrages, über den der Obmann ohne Einholung eines Ausschußbeschlusses zu verfügen berechtigt ist, wurde wie im Vorjahre belassen. Einhellig.

Der von Dir. Basinek als freier Antrag vorgebrachte Vorschlag, dem ausgeschiedenen und wegen anderweitige Inanspruchnahme (Gründung einer Volksbibliothek) aus dem Imkerbunde ausgetreten gewesenen Ausschußmitgliede O. Rev. Friedrich Zadinek in Brünn den Dank und die Anerkennung für seine langjährige verdienstvolle Tätigkeit bei der Gründung vieler Zweigvereine und des Deutschmährischen Imkerbundes durch die Hauptversammlung auszusprechen, wurde einstimmig angenommen.

Nach Schluß der Hauptversammlung hielt Hr. Bohatschek-Sternberg einen Vortrag über die Verwendung des von der Firma Bohatschek & Co. in Sternberg erzeugten Bienenschwarmfängers „Im". der allseitiges Interesse fand, und für den Direktor Zezula-Hohenstadt nur noch die Verbesserung als wünschenswert bezeichnete, daß der Deckel des Fangkastens nicht aus Drahtnetz sondern aus einem Brett mit rauher Wand bestehe, damit sich der Schwarm daran gleichmäßiger festsetze und von demselben leichter in die Beute gestoßen werden könne. Hr. Bohatschek versprach, diese Neuerung zu prüfen und widmete den von ihm vorgezeigten Apparat schließlich dem Deutschmährischen Imkerbunde mit dem, daß die Firma den Zweigvereinsleitungen gerne Apparate zum Ausprobieren zur Verfügung stelle. Für die Spende und für den Vortrag dankte der Obmann namens des Bundes.

Auch der kurze **Vortrag** des Prof. Till-Zwittau, über die Beziehungen der Bienen zur Pflanzenwelt führte zu anregender Wechselrede, wenn auch wegen vorgeschrittener Zeit viele Mitglieder, deren Aufenthalt in Brünn wegen ungünstiger Bahnverbindungen nur kurz bemessen war, fort mußten.

Die ganze Versammlung verlief ohne Mißton und bot ein Bild einträchtigen Vorwärtsstrebens, was noch besonders hervorgehoben zu werden verdient.

Zwittau. Die Vereinsleitung hat in ihren regelmäßigen Monatsversammlungen bisher ihren Mitgliedern folgende Kurse und Vorträge geboten: Ein Strohflechtkurs des Lehrer Pfeifer mit Hilfe der Strohpresse von O. Herz. 1. Vortrag über „Ein- und Auswinterung" Prof. Till. 2. Vortrag: Frühjahrsbehandlung. Durch die hierauf vom Obmanne Baumeister Rieger eingeleitete Zuckeraktion konnte eine wesentliche Verbilligung erzielt werden. Gleichzeitig wurde mit einer durchgreifenden Trachtverbesserung im Einvernehmen mit Verschönerungsverein und Gemeinden begonnen. Ueber Erfolg und Erfahrung folgt ausführlicher Bericht. Für junge Mitglieder wurde ein fortschreitender theoretisch und praktischer Unterricht angeregt. Durch Eröffnung einer „Imkerecke" im Provinzblatte*) wird das Verständnis für den Wert der Bienenzucht und des Honigs gefördert und dem Hausierhandel und Verschleiß des „Kunsthonigs" durch Flugschriften entgegengearbeitet. Zur Förderung der auf Reinzucht der deutschen Biene gerichteten Bestrebungen spricht an einem der beiden ersten Junisonntage Wanderlehrer A. Herz über „Königinnen-Erneuerung und Zucht". Nachbarvereine werden hiezu freundlichst eingeladen.

*) Sehr gut und nachahmenswert! D. Schr.

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Die erste Wanderversammlung findet am 28. Juni l. J. vorm. 10 Uhr, zu Toporec im Tanzsaale der Gemeinde statt und werden hiezu alle Bienenfreunde und Vereinsmitglieder höfl. eingeladen. Tagesordnung: Vormittag: Tätigkeitsbericht; Theoretischer Vortrag des Vereinssekretärs (A. Mayerhoffer) über „Ein und Auswinterung des Biens"; Freie Anträge; Aufnahme neuer Mitglieder. Darnach Ausschußsitzung. Nachmittag: Praktischer Vortrag des Vereinsausschußmitgliedes Albert Görgey am eigenen Bienenstande über: „Bienenzucht mit wenig Zeit und ohne Gekünstel"; Anleitung zur Schwarmverwertung und andere praktische Winke für Bienenzüchter.

Wir weisen noch auf die günstige Bahnverbindung hin, welche allen Mitgliedern ohne größere Schwierigkeiten ermöglicht der Versammlung beizuwohnen. Für Verpflegung wolle man selbst sorgen.

Auf behördlichen Wunsch wird der Verein nunmehr bloß den Namen „Imkerverein Levoča" führen.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Wandtafeln über Bienenkrankheiten. Herausgegeben vom „Verein Deutschschweizerischer Bienenfreunde", zu beziehen durch den Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau, Schweiz, sind zwei Wandtafeln, welche eine überaus wichtige Ergänzung der bisherigen Anschauungs-Lehrmittel sind. Die eine Tafel enthält Krankheiten der erwachsenen Biene, u. zw. zunächst Nosema. An zwei geöffneten Bienenleibern ist die Anatomie der gesunden und kranken Biene dargestellt; noch besonders stark vergrößert sind gesunde und kranke Darmzellen. Zur Milbenkrankheit (Acariose), wird ein von der Milbe Acarapis Woodi befallener Tracheenast vorgeführt. Weitere Abbildungen zeigen eine männliche und weibliche vorgenannte Milbe, deren Ei und Larve. Die zweite Wandtafel enthält die Krankheiten der Bienenbrut. Zunächst wird die normale Brutentwicklung vorgeführt, dann folgen die Erscheinungen der Sauerbrut, der Sackbrut und schließlich der bösartigen Faulbrut. Die Abbildungen sind von Dr. B. Schütz gezeichnet und in mehrfarbigem Steindruck, vorzüglich naturgetreu, auch auf die Entfernung deutlich und plastisch wirkend. Sie beinhalten jeweils alle in Betracht kommenden Momente und sind daher ein ausgezeichnetes Anschauungsmittel, welches bei den so zeitgemäßen Vorträgen über Bienenkrankheiten-Bekämpfung treffliche Dienste leisten wird. Die Anschaffung der beiden Tafeln ist für Unterrichtszwecke wärmstens zu empfehlen. Die Bezeichnungen der Abbildungen sind in deutscher und fanzösischer Sprache. Ueberdies ist eine kurzgefaßte Erläuterung beigegeben. (Preis 25 Franken.) —r.

Eingesendet.

Franz Hewera, Hödnitz bei Znaim verkauft 5 Zwillinge (Wiener Vereinsmaß) und 5 Ständer (Brünner Vereinsmaß) 3 Jahre alt, gut erhalten event. mit ausgebauten Bruträumen. Alle Bruträume einetagig; bei Anfrage erbitte Retourmarke.

20 alte Jahrgänge des „Deutschen Imker" von 1900—1919 hat abzugeben Franz Tietz, Gabersdorf.

Vereins-Honiggläser hat wegen Platzmangel billigst abzugeben Bruno Pfeifer, Röhrsdorf b. Zwickau i. S.

Wer liefert mir teilbare Holzstrohständer genau nach den Angaben des hchw. Herrn Dechant Tobisch? (Siehe Jung-Klaus Volksbienenzucht). Nachrichten an K. Pfister, Rentoberverwalter in Zlonice u Slaného.

Eine fast ganz neue Honigschleuder für 3 Rähmchen, 32 Zentimeter Höhe, 28 Zentimeter Oberteillänge, hat abzugeben Johann Rose, Bahnwärter in Bausnitz W. H. 46 bei Trautenau; Preis nach Uebereinkommen.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag

Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Juli 1925. Nr. 7 XXXVIII. Jahrgang

IV. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung in Leitmeritz 5. bis 13. September 1925.

Bienenw. Sonderausstellung vom 5. bis 13. September 1925.

Deutsche Imker der Tschechoslowakischen Republik!

Liebwerte Vereinsgenossen!

Vom 5. bis 13. September l. J. findet in Leitmeritz die große IV. Deutsche land- und forstw. Wanderausstellung für die ganze Tschechoslowakische Republik statt, bei der auch die deutsche Bienenzucht in einer 9 Tage dauernden Sonderausstellung ihre Bedeutung zeigen und aufs beste vertreten sein soll.

In der schönen deutschen Elbestadt, im Herzen und Paradiese des deutschen Siedlungsgebietes wollen die deutsche Land- und Forstwirtschaft, aber auch zahlreiche Zweige der deutschen Industrie und der Gewerbe ein anschauliches Bild ihrer Leistungsfähigkeit zur Darstellung bringen und den Beweis liefern, welche Bedeutung dem deutschen Volke in diesem Staate gebührt.

Deshalb müssen auch die deutschen Imker ihr Bestes zeigen. Neben der bienenw. Ausstellung findet auch ein Imkertag mit Vorträgen statt, außerdem Konferenzen der bienenw. Wanderlehrer und Beobachtungsstationsleiter. Das ausführliche Programm folgt später. Zahlreiche Ehren- und Geldpreise sollen die aufgewandte Mühe der Aussteller lohnen.

So mögen denn unsere lieben Vereinsgenossen sich nach Kräften für die Leitmeritzer Veranstaltung rüsten, die Ausstellung so reichlich und würdig als möglich beschicken und am Imkertage zahlreich teilnehmen. Es gilt unserer deutschen Bienenzucht Ehre zu schaffen!

Mit treudeutschem Imkergruß

Der Ausschuß des Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen:

O. ö. Univ.-Prof. Dr. Josef Langer, Präsident.

Sch.-R. Hans Baßler, Geschäftsleiter.

Direktor Florian Roschig, Obmann des Ausstellungs-Ausschusses und der S. Leitmeritz.

Karl Bahlo, Geschäftsleiter.

Eingesendet.

Kaufe oder pachte Mühle mit oder ohne Grund, wo sichere Existenz zu finden und auch ein kleiner Bienenstand gehalten werden kann. Anbote gefl. an Adolf Lcsk, Kleinbock Post Chwalkowitz.

Versammlungskalender.

Gauversammlung des Graslitzer und Falkenauer Bezirkes, am 26. Juli nachm. 3 Uhr, in Graslitz im Vereinsheim „Deutsches Haus". Tagesordnung: Zuckerbestellung und Einwinterung, imkerliche Besprechungen. Recht rege Beteiligung geboten!

S. Eger „Stadt und Land" Nr. 334. Juli-Versammlung am 21. Juli bei Herrn Goltschalt, Sandgasse, Eger. August-Versammlung am 18. August bei Schmidt, Schulgasse, Eger. Es wird nochmals ersucht, die Haupt-Versammlung in Franzensbad zu besuchen!

S. Kaaden, Sonntag, 19. Juli 1925, 3 Uhr nachm., Wanderversammlung in Wistritz, Restauration Hochstein. Vortrag des Wanderlehrers Prof. Hermann Schupp über „Schwarmpflege und Pflege abgeschwärmter Völker". Die Nachbarsektionen werden höflichst eingeladen!

S. Karlsbad. Versammlung am Sonntag, den 12. Juli 1925, 3 Uhr nachmittags im Schulhause in Dallwitz. Tagesordnung: 1. Vortrag Wanderlehrer Prof. Hermann Schupp-Kaaden: Das Zeichnen der Königinnen, praktische Vorführung. 2. Aussprache über bienenwirtschaftliche Fragen. Nachbarsektionen freundl. eingeladen!

S. Thomigsdorf. Sonntag, 2. August l. J., halb 3 Uhr nahm., Wanderversammlung im Gasthofe des Jos. Chladek in Rudelsdorf. Tagesordnung: 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Einlauf. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Beschlußfassung betreffend Abhaltung des 25jährigen Bestandesjubiläums und Sitzverlegung der Sektion Thomigsdorf nach Landskron. 5. Freie Anträge und Verschiedenes

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	**Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.**

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Edelzucht-Königinnen diesjährig, befruchtet, versendet zu Kč 30.— franko Nachnahme Lorenz Ofner, Schloß Neuhübel, Post Stauding (Mähren). Für lebende Ankunft Garantie. — Einige Edelköniginnen vom „Stamm 47", standbefr., gezeichnet, gibt ab Leop. Tinz, Marschendorf 93, Post Zöptau (Mähren). — Die Sektion Pilnikau-Pilsdorf verkauft Schwärme zu Tagespreisen. Anschrift: Rudolf Hellige, Lehrer, Pilnikau. — 5 Stück starke, noch nicht geschwärmte Völker sowie etliche leere Beuten hat abzugeben Anton Beitlich, Landwirt, B.-Leipa-Spitzberg. — Bienenwirtschaft Straka, Eisenberg a. d. March (Mähren) hat ab 15. Juli Schwärme per 1 Kilogramm zu 20 Kč ab Stand abzugeben, Königinnen 25 Kč ab Stand. — Wahlzucht-Königinnen, diesjährig befruchtet, zu Kč 23.—, versendet franko Nachnahme Eiermann, Hödnitz (Mähren), für lebende Ankunft garantiert; hat auch Schleuderhonig im Großen und in Postdosen preiswert abzugeben. —

Der Bienenwirtschaftliche „Böhmerwaldgau" vermittelt die Zusendung von Rasse-Edelköniginnen; nur ist ihre Zahl beschränkt und es können nur die ersten Besteller berücksichtigt werden; Vereinsmitglieder erhalten das Stück zu 30 Kč, sonst ist der Preis 40 Kč ausschl. Fracht und Verpackung; Anfragen an Obmann Rundensteiner Hans, Sarau, l. Post Malsching im Böhmerwalde. —

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

Letzter Zeit liefen Spenden ein von: hw. W.-L. Karl Glutig, Bäckermeister-Radowitz K 95.—; Hochzeit Grund-Müller, Petersburg i. B. K 30.—; Karl Schlenker, Sparkassenkassier, Dauba K 100.—.

Herzlichsten Dank für die gütige Zuwendung! Die Verwaltung.

Nr. 7. Prag, Juli 1925. XXXVIII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Tätigkeits- und Kassabericht für das Jahr 1924

des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentral-Vereines für Böhmen in der Hauptversammlung am 20. Juni 1925 in Plan.

Zum achtunddreißigsten Male darf der Zentral-Ausschuß seinen Mitgliedern Rechenschaft ablegen über Vereinstätigkeit und Erfolg des vorangegangenen Jahres. Leider kann er über das direkte materielle Ergebnis unserer Bienenzucht im Jahre 1924 wenig günstiges berichten. Wohl hat die Zahl der Vereinsmitglieder zu-, dagegen die Zahl der Bienenvölker verhältnismäßig leider abgenommen und das Honig-Erträgnis ist weit hinter dem des Vorjahres 1923, ja selbst des ungünstigen Jahres 1922 zurückgeblieben.

Tröstlich ist für uns nur die Tatsache, daß nicht nur die Zahl unserer Vereinsgenossen zum ersten Male seit Beendigung des Weltkrieges wieder zugenommen hat, sondern auch unser Vereinsleben in Versammlungen, Vorträgen, Lehrkursen und anderen Veranstaltungen regem Interesse und lebendiger Teilnahme unserer Mitglieder begegnet, da immer mehr unter ihnen die Einsicht Platz greift, daß eben die eigentliche volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht nicht allein im Honig- und Wachs-Ertrag, sondern noch weit mehr in ihrer Mitarbeit bei der Blütenstaubübertragung und somit Frucht- und Samenbildung zahlreicher Obst- und Nutzgewächse besteht, so daß auch der überreiche Obstsegen des Vorjahres der unermüdlichen Tätigkeit unserer Heinzelmännchen gewiß in erster Reihe zu danken ist.

Und noch eines geht erfreulicher Weise aus unserem regen Vereinsleben hervor: das Bestreben zahlreicher Mitglieder und Sektionen Wissen und Können in ein harmonisches Verhältnis zu bringen, aus „Bienenhaltern" durch Eindringen in die so wunderbare Gesetzmäßigkeit des Bienenlebens wirklich „Bienenzüchter" zu werden, „zur geistigen Durchdringung der praktischen Bienenpflege" zu gelangen (Dr. Zander) und damit schätzbare geistige und sittliche Werte zu gewinnen. Auch diese ideale Seite der Bienenzucht findet in unserem Vereine immer mehr Anwert.

Das Bienenjahr 1924.

Der strenge lang andauernde Winter hatte späte Auswinterung und infolge des Zurückbleibens des Pflanzenwachstums späte Entwicklung der meisten Völker verursacht. Auf vielen Ständen war der Reinigungsausflug erst Mitte bis Ende März. Die Obstblüte hatte sich um gut vierzehn Tage verspätet; sie wurde nicht völlig ausgenützt, große Winterverluste waren zu beklagen. Zur Zeit der Haupttracht war meist trockenes Wetter mit kühlen Nächten, später viel

Wind und Regen, der selbst Heideflug selten ermöglichte. Mit dem Honigerträgnis schnitten am besten unsere Gebirgssektionen ab, während gar manche Sektion des flacheren Landes vollständige Mißernte aufwies. Auffallend gering gegen sonst war die Honigernte in unseren mährischen Sektionen.

(Die nachfolgende Statistik ist bedauerlich unvollständig, da von der Sektion Teplitz keine Daten zu erlangen waren!!; i. J. 1923 stand sie mit 910 Völkern an 2. Stelle, im Honigertrage mit 1000—2000 Kg.)

Die Honigernte ergab einen Gesamtbetrag von 117.338 Kg., also um 83190 Kg. weniger als im Vorjahre (200.528 Kg.) mit einem Ertragswerte (1 Kg. = 25 Kč) von etwa 3,000.000 Kč.

Der Durchschnittsertrag eines Volkes ist nur 1.94 Kg. (3.2 im Vorjahre, 2.7 i. J. 1922) bei einem Durchschnittspreise von 20—30 Kč pro Kg.

Die Höchsterträgnisse der einzelnen Sektionen sind wieder weit hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben, keines erreichte die Höhe von 2000 Kg. An erster Stelle steht Braunau mit 1981 Kg., dann Gablonz a. d. N. mit 1916 (i. Vorj. 3560) Kg.; dann folgen Rochlitz mit 1880, Tetschen-Bodenbach mit 1774, (i. Vorj. 3600), „Woltawatal" 1695 Kg. Außerdem erzielten über 1000 Kg. die Sektionen Thomigsdorf, Wegstädtl, Hermsdorf, „Unter. Wittigtal", Kommern, f. d. Hainspacher Gerichtsbezirk, Niemes, Goldenöls, Ronsperg, Neuern; über 900 Kg.: Oberplan, Marienbad, Morchenstern, Reichenau bei Gablonz a. d. N., Neudek. 800—900 Kg.: Hagensdorf, Pernharz, „am Fuße des Jeschken", Luditz, Seibersdorf, Neubistritz, Leskau, Schlackenwerth, Postelberg, Eulau, Tachau; 700 bis 800 Kg.: Schöbritz, Eger Nr. V., Mies, Drum, Bürgstein, Weißkirchen, Adersbach, Friedland, Lubenz, Gr. Chmeleschen, Graslitz; 600—700 Kg. meldeten 11 Sektionen. 500—600 Kg. 22 Sektionen., 400—500 Kg. 31 Sektionen, über 300 Kg. 41 Sektionen, über 200 Kg. 68 Sektionen, über 100—200 Kg. 70 Sektionen, unter 100 Kg. 76 Sektionen und gar kein Erträgnis hatten 25 Sektionen; während im Vorjahre unter 100 Kg. nur 30, ohne Erträgnis nur 1 Sektion gemeldet wurde.

Das höchste Honig-Durchschnittserträgnis erreichte die kleine Sektion Tunkau mit 10 Kg. pro Volk; dann folgten mit 7.5 Kg. Rochlitz, Ronsperg, mit 6 Kg. Hummel, Raspenau-Mildenau, Arnsdorf b. Tetschen a. d. E., Lampersdorf, Seibersdorf, Marienbad, „Woltawatal", mit 5 Kg. Neudek, Neschwitz, Pernharz, Waltersdorf, Guthausen, Schönlinde, Neubistritz, Weißkirchen, Proschwitz, Goldenöls, Haindorf, Gr.-Aurim. 5 Kg. per Volk meldeten 12, 4 Kg. 29 Sektionen.

Das von den Mitgliedern gewonnene Wachs wurde meist zu eigenem Gebrauche verwendet; es wurden 4632 Kg. im Gesamtwerte von Kč 140.000.— als Ertrag gemeldet. (Wachspreis 30—35 Kč.)

Die Anzahl der 1924 eingewinterten Bienenvölker 60349, ist gegen das Vorjahr (61315) etwas geringer, (1922: 60743) was bei der Zunahme an Sektionen und Mitgliedern ein Zurückgehen bedeutet, gegenüber dem Jahre 1920 (noch 82.181 Völker) nicht weniger als ein Viertel Verlust, eine nicht unbedeutende Schädigung unseres Volksvermögens (ca. eine halbe Million Kč). Von den 60.349 eingewinterten Völkern entfielen 55.961 auf beweglichem (Mobil-), 4388 auf festem (Stabil-) Bau.

Die Höchstanzahl an Völkern wies neuerdings die Sektion Tetschen-Bodenbach mit 977 Völkern (—100) auf; dann folgt die Sektion Aussig mit 754. Ueber 600 Völker meldeten die S. Braunau, Postelberg, D.-Liebau; über 500: Reichenberg, Hagensdorf, Komotau Gablonz a. d. N., Kaaden; über 400: f. d. Gerichtsbezirk Hainspach, Auscha, Saaz, Kommern, Görkau, Eulau, Schöbritz, Hermsdorf, Eger Nr. V. Ueber 300 Kg. erzielten 34, über 200 Kg. 40, über 100 Kg. 160, unter 100 Kg. 137 Sektionen.

Mitgliederzahl und Völkerzahl verglichen geben durchschnittlich 5—6 Völker auf ein Mitglied. Der Gesamtwert aller Bienenstände kann mit zirka 30 Millionen Kč angenommen werden.

Unsere Vereinsmitglieder.

Vor allem wollen wir in Ehren derer gedenken, die im abgelaufenen Jahre 1924 unseren Reihen der Tod entrissen hat:

Es sind 40, u. zw.: Die Ehrenmitglieder Josef Scharf, Braumeister i. R., Staab, Franz Siegmund, Schulleiter i. R., Hirschberg, Heinrich Zippe sen., Apotheker, Brüx; das korrespondierende Mitglied: P. Xaver Kraus, Stifts-Küchenmeister, Hohenfurt; die

Mitglieder: Gustav Edler v. Ries, Oberst i. R., Altbunzlau, Josef Seifert-Neuzedlisch, Robert Lanz-Aussig, Emanuel Klausnitzer-Strahl Frau Marie Ferkl-Tepl, August Weißer, Hausbes.-Weckersdorf, Karl Mayer, Lehrer-Meßhals, Dominik Klein-Mugrau, Josef Hoche, Gastwirt-Althein, Johann Werner, Bahnwächter i. R.-Katzengrün, Johann Ph. Wagner, Baukontrollor-Marienbad, Karl Erlbeck, Porzellandreher-Aich, Josef Mrasek, Lehrer i. R.-Podersam, Johann Spotka, Dechant-Schippin, Adolf Gerr-Mildenau, Josef Zeidler sen. Landwirt-Ober-Sandau, Josef Lehmann, Zollrevident-Rosental, Josef Moder, Fuhrwerksbesitzer-Roßmeißl, Josef Kohl-Tanndorf, Hugo Koszler, Reg.-Rat-Pilsen, Johann Hartl, Landwirt-Altwasser, Franz Wiedemann, Kaufmann-Strahl, Leopold Schauer, Brauereibesitzer-Neundorf b. Kr., Wilhelm Jäkel, Tischler-Bullendorf, Erzdechant P. Josef Funke-Kratzau, Hugo Rößler, Riemer-Landskron Ferdinand Seidler, Stadt Liebau (Mähren), Johann Fugl, Tischlermeister-Kaaden, Josef Bayer jun., Gürtler-Tachau, Franz Philipp, Kaufmann-Bensen, Wenzel Lankl, Instrumentenmacher-Schönbach, Adolf Perner, Restaurateur-Brüx, Franz Wagner-Steinsdorf, Heinrich Zimmerhackel, Lackfabrikant-Königswald a. d. D. B. B., Wenzel Wetternei, Wagner-Hummel, Georg Kauzner, Müllermeister-Altenteich.

Wir wollen der lieben Freunde und Genossen allezeit in Treue gedenken!

Der Mitgliederstand

war im Jahre 1924:

Ehrenmitglieder	105
Stiftende Mitglieder	18
Korrespondierende Mitglieder	38
Direkte Mitglieder	287
Sektionsmitglieder	10.059
zusammen ordentliche Mitglieder	10.507

gegen 10.400 des Vorjahres, also 107 mehr.

Dazu kommen die weiteren Abnehmer unseres „Deutschen Imker“:

Bezieher des Schlesischen Landesvereines f. Bienenzucht in Troppau	1.394
Bezieher des Deutschmährischen Imkerbundes in Brünn	1.376
Bezieher des Ostschles. Bienenzuchtvereines in Teschen	7
Andere Bezieher	180
Tauschexemplare	186
Gratisexemplare	119
zusammen	3.262
Also im Ganzen	13.769

Bezieher des „Deutschen Imker“, also trotz unseres erhöhten wirkl. Mitgliederstandes um 90 weniger.

Sektionen bestanden Ende 1924: 387.

Aufgelöst wurde 1 Sektion „Oberes Marchgebiet“ (Mähren), welche nunmehr nur dem „Deutschmähr. Imkerbund“ in Brünn angehört; neugegründet wurden 9: Priesen Nr. 66, Plan Stadt Nr. 123, Prestibor Nr. 170, Blisowa Nr. 236, Hartmannsgrün Nr. 239, Tschihana Nr. 261, Schönbach, Bez. Deutsch-Gabel Nr. 297, Kollosoruk Nr. 318, Rosenthal Nr. 244.

Der

Zentralleitung,

an der die größten Sektionen unseres Vereines sowie möglichst alle Teile unseres Vereinsgebietes vertreten sind, gehören nach der Neuwahl am 22. Juni 1924 in Gablonz a. d. N. an:

Präsident: Med. Dr. Josef Langer, o. ö. Universitätsprofessor, Kgl. Weinberge-Prag, Vize-Präsidenten: Josef Gaudeck, Bürgerschuldirektor-Tetschen a. d. E., Albert Haustein, Oberlehrer i. R.-Saaz, Dr. Rudolf Korb, Statthaltereí-Vizepräsident i. R.-Prag-Drum, Geschäftsleiter: Hans Baßler, Schulrat-Leitmeritz u. Prag, Geschäftsleiterstellvertreter und Bibliothekar: Bw. Wanderlehrer Ing. Felix Baßler, Techn. Hochschulsupplent, Generalsekretär d. Deutsch. land- u. forstw. Zen-

tralverbandes f. Böhmen Kgl. Weinberge Prag. Kassier: Franz Wüstl, Oberbeamte d. Böhm. Sparkasse Prag. Ausschußräte: Bw. Wanderl. Rich. Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, Fritz Bräuning, Fabrikant-Eger, Franz Flamm, Oberlehrer, D.-Kralupp, Ferdinand Ginzel, Oberpostkontrollor i. R.-Reichenberg, bw. Wanderlehrer Karl Glöckner, Professor i. R. Prag, August Heinzel, Kaufmann-Dittersbach b. Br., bw. Wanderl. Anton Herz, Oberlehrer i. R.-Doglasgrün, Josef Kienzl, Fachlehrer i. R.-Budweis, Josef Lausmann, Instrumentenmacher-Graslitz, Ludwig Ripka-Röthlin, Oberbeamte d. Böhm. Sparkassa-Prag, Kajetan Saudny, Oberdirektor d. Central-Verbandes d. deutsch. landw. Genossenschaften Böhmens, r. G. m. b. H., Kgl. Weinberge-Prag. Professor Josef Schantin, Turninspektor-Smichow-Prag, Wilhelm Schicht, Bürgerschuldirektor-Warnsdorf. Ing. Karl Schiedek, Berginspektor-Katzendorf, Wenzel Schweigert, Eisenbahninspektor i. R.-Niemes, bw. Wanderlehrer Johann Spatzal, Fachlehrer-Postelberg, Hugo Watzke, Gefällsamtsdirektor i. R.-Prag, Johann Wolrab, Fabrikant-Prag u. Schelesen. Revisoren: Friedrich Beckert, Genossenschaftsrevisor, Kgl. Weinberge-Prag, Otto Kreß, Oberrevident d. Tschsl. Staatsbahnen-Prag.

Kassagebarung.

Eingänge an bereits abgeschr. Resten, Konto dubioso . . .	Kč	1.194.90
Mit Ende 1923 verbliebener Rest an Mitgliedsbeiträgen, Beilagegebühren, Mehrversicherungsprämien u. a.	Kč	18.744.41
An Mitgliedsbeiträgen kamen für 1924 in Vorschreibung . .	Kč	189.013.20
An Beilagengebühren	Kč	3.831.—
An Mehrversicherungsprämien	Kč	10.497.—
Belastung aus dem Vereinsverlag „Ill. Montagsblättern", div.	Kč	3.414.19
Es ergibt sich also eine Gesamtvorschreibung für 1924	Kč	226.695.20
und erfolgte darauf eine Abstattung	Kč	210.891.21
Abschreibungen an Mitgliedsbeiträgen	Kč	1.279.36
so daß ein Außenstand von	Kč	14.524.63
an Beiträgen, Versicherungsgebühren u. a. verbleibt.		
Der Gesamtkasseneingang betrug	Kč	379.886.22
Der Gesamt-Kassenausgang betrug	Kč	364.286.89
Die Gesamtkassenbewegung demnach	Kč	744.173.11
und verbleibt ein Kassasaldo von	Kč	93.773.38

Da die so hochgestiegenen Druck- und Papierkosten keine Verbilligung erfuhren, die Regiekosten aber auf der Höhe des Vorjahres blieben, die in früheren Jahren bezogene Rückvergütung für Bienenfütterungszucker im Berichtsjahre zur Gänze entfiel, hingegen die Ausgaben für den bienenw. Unterricht nur wenig geringer waren, (um Kč 5764.60 weniger als i. J. 1923), überdies die Aufbesserung der Feuer- und Einbruchsversicherungsentschädigung (Kč 1804.26 Mehraufwand) erfolgte, ist es wohl erklärlich, daß unsere auf das gewissenhafteste gezogene Bilanz des Jahres 1924 mit einem Verluste von Kč 3997.14 abschließt und infolge dessen durch Abschreibung das Vereinsvermögen von Kč 89.128.69 auf 85.131.55 gesunken ist. (Subventionen liefen um Kč 6500 weniger ein.)

Zu vorstehendem Vermögen zuzuzählen sind der für außerordentliche Verwendung geschaffene Reservefonds von Kč 27.308.49 (Einlagsbuch der „Kreditanstalt der Deutschen" in Prag, Fol. 539), ferner die Einlagen in der Postsparkasse in Wien „Alte Kronen-Rechnung", mit a. K 32.001.72 und „Oesterreichische Kronen-Rechnung" Kö 289.129.—, welche derzeit dort festgelegt unverwendbar erscheinen.

Getrennt von dem L.-Zentralvereins-Vermögen stehen in besonderer Verrechnung:

1. die P. Joh. Nep. Oettl-Stiftung (Einlagebuch der Böhm. Sparkasse in Prag, Fol. 19.613), Stand Ende 1924 Kč 1021.93.

2. der Schulrat Paßler-Dr. Körbl-Jubiläumsfonds, dessen Zinsenerträgnis zur Beteilung verdienstvoller und unterstützungsbedürftiger Landes-Zentral-Vereinsmitglieder bestimmt ist, belief sich Ende 1924 auf Kč 7719.87.

Im Berichtsjahre liefen Kč 744.— Widmungen ein. Obiger Betrag ist in österr. Kriegsanleihe K 3000.— Nennwert und bar Kč 7718.87 in der Deutschen Agrar- und Industriebank in Prag angelegt. Auszahlungen erfolgten im Berichtsjahre an 2 Mitglieder insgesamt mit Kč 200.—.

An Subventionen und Spenden liefen für 1924 Kč 6520.— ein, also um Kč 6500.—, d. i. fast um die Hälfte weniger als i. J. 1923 (!!) u. zw.:

Spende des Ehrenmitgliedes Ant. Rautenstrauch, Fabrikant-Haida	Kč	20.—
Staatssubvention des Ministeriums für Landeskultur für 1924 .	Kč	4.000.—
Landessubvention des Landesverwaltungsausschusses für 1924 . .	Kč	500.—
Vom Landeskulturrat für Böhmen, D. S., für 1924	Kč	2.000.—
Zusammen . . .	Kč	6.520.—

Außerdem bewilligte der Landeskulturrat, D. S., zur Verteilung an unsere Sektionen eine Dotation von Kč 3000.— und Kč 480.— für den Unterricht an den landw. Fachschulen Saaz und Reichenberg.

Unser Vereinsorgan,

die Monatsschrift „Der Deutsche Imker", seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen", Organ des ehemal. „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegründet 1852, welches wohl zu den besten und umfangreichsten deutsch geschriebenen Fachblättern gezählt werden darf, als solches auch allseitige Anerkennung aufweisen kann, bot in seinem 37. (bzw. 49.) Jahrgange auf 328 Seiten Text an Aufsätzen und Abhandlungen nebst 12 Abbildungen außer den zahlreichen kleinen Mitteilungen und Vereinsnachrichten. Es darf wohl mit Recht darauf hingewiesen werden, daß trotz der enormen, wiederholten Preissteigerungen des Papiers wie der Druckkosten keine Verringerung im Umfange unseres Blattes eintrat. Beigetragen hatten 58 Mitarbeiter aus den verschiedensten Ländern und Lebenskreisen. Von selbständigen Vereinen bezogen den „Deutschen Imker" als Vereinsblatt: Der Schlesische Landesverein in Troppau, der Deutschmährische Imkerbund in Brünn, der Bienenzuchtverein für Ostschlesien in Teschen. Die Auflage betrug bis 14.300 und wurden 167.350 Hefte im Jahre versandt. Die Druckkosten beliefen sich auf Kč 87.095.98, Kosten für Zeitungsmarken, Adressendruck, Schleifen, Expedition u. a. auf Kč 21.890.37. Für Artikelhonorare wurden Kč 2009.— aufgewendet, während das Erträgnis an Ankündigungsgebühren nach Abzug der Provisionen Kč 14.940.13 ausmachte.

Die bessere Ausnützung der so weitgehenden Verbreitung des „D. Imker" wäre für den Ankündigungsteil wärmstens zu empfehlen; freilich bietet die Honig-, Wachs- und Bienenvölker-Verkaufsbörse unseren Mitgliedern einen kostenlosen Weg zur Verwertung ihrer bienenw. Erzeugnisse; auch bei Ankündigungen anderer, nicht gewerbsmäßiger Art, genießen unsere Mitglieder 25 Prozent Gebührennachlaß. Infolge der neueren Bezugspreissteigerung konnte nicht mehr wie bisher jeder Sektionsleitung je ein Jahresexemplar der Monatsschrift Dr. Ferd. Gerstungs-Oßmannstedt: „Die Deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" gratis geliefert werden und mußten wir uns auf deren Vermittlung zu preisverbilligtem Bezuge postfrei (Kč 10.— statt 20.—) beschränken. Ueberdies vermittelten wir gleicher Weise den Bezug dieses Blattes noch einzelnen Mitgliedern, insgesamt 450, gegen obige Ermäßigung des Preises. Ebenso wurde gegen den ermäßigten Jahresbeitrag von 4 Kč postfrei 161 Mitgliedern das Theod. Weipplsche Fachblatt „Illustrierte Monatsblätter" (Zeiselmauer) vermittelt. Allen unseren 33 HH. Leitern der Beobachtungsstationen wird die Monatsschrift „Bienenpflege" (Weinsberg, Württemberg) und die „Bayerische Bienenzeitung" (München) kostenlos geliefert.

Außerdem geht unser Vereinsorgan allen deutschen landw. Lehranstalten, sowie Lehrerbildungsanstalten und zahlreichen gleichartigen Anstalten, sowie einer größeren Anzahl Lesehallen und Volksbibliotheken in 119 Gratisexemplaren zu.

Der bienenwirtschaftliche Unterricht

wurde auch im abgelaufenen Jahre im vollem Umfange aufrecht erhalten und allen Sektionsansuchen um Vorträge und Lehrkurse wurde entsprochen, obwohl die Reisespesen und Honorare der Vortragskräfte die beträchtliche Summe von Kč 20676.80 erforderten, welche in keinem Verhältnisse zu den hiefür bewilligten Subventionen aus öffentlichen Mitteln steht. (Aufwand 1921: Kč 12354.43.)

Unserer deutschen Lehrerschaft, die, wie immer, ausdauernde Mitarbeit bewiesen hat, sprechen wir ebenso wie sämtlichen Wanderlehrern, Bienenmeistern und Sektionsvorständen für ihre Opferwilligkeit den besten Dank und alle Anerkennung aus.

A. **Wanderunterricht.** Im Laufe des Jahres 1924 wurden von unseren approbierten Wanderlehrern 119 honorierte und in ihrem eigenen Sektionsgebiete 123 unentgeltliche Vorträge (von letzteren, besonders anerkennenswert, durch die Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Oberlehrer-Sarau 19, Josef Rösch, Professor der höh. landw. Landesschulen Kaaden 9, zusammen 242 abgehalten in Anwesenheit von 12.921 Zuhörern. Für die Berufung der Wanderlehrer waren stets die Wünsche der bez. Sektionen maßgebend. Es wurden Kč 16.751.60 aufgewendet.

Wanderlehrer und Bienenmeister.

Nachstehend das Verzeichnis unserer A 55 approbierten Wanderlehrer und B 42 approbierten Bienenmeister.

A. **Wanderlehrer.**

1. Emil Wagner, Oberbeamter d. Böhm. Sparkassa i. R.-Klagenfurt (Kärnten), 2. Ing. Felix Baßler, Generalsekretär des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen, Techn. Hochschulsupplent-Kgl. Weinberge-Prag, 3. Josef Raschauer, Oberlehrer i. R., Alt-Rohlau bei Karlsbad, 4. Karl Möhler, Oberlehrer i. R.-Gottowitz bei Staab, 5. Franz Teuber, Oberlehrer-Pilnikau, 6. Alois Saliger, Oberlehrer i. R., Bärnsdorf an der Tafelfichte, 7. Franz Andreß, Bürgerschuldirektor, Dobrzan-Kladrau, 8. Franz E. Drdla, Oberlehrer i. R., Neubistritz, 9. Anton Eiselt. Oberlehrer, Fugau bei Schluckenau, 10. Franz Richter Oberlehrer i. R. Wiklitz bei Karbitz. 11. Josef Soffner, Oberlehrer, Friedland-Jäkelstal, 12. Josef Wimmer, Oberlehrer, Ringelberg bei Tachau, 13. Karl Mika, Oberlehrer i. R., Lämberg bei Deutsch-Gabel, 14. Anton Herz, Oberlehrer i. R., Doglasgrün bei Chodau. 15. Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, Karl Herzigstr. 13, 16. Franz Hettfleisch, Oberlehrer, Ketzelsdorf bei Königinhof a. d. Elbe, 17. Hugo Langer, Bürgerschuldirektor, Mähr.-Schönberg (Mähren), 18. Josef Zabel, Maschinenagent, Nixdorf, 19. Josef Grund. Schulleiter, Langgrün bei Buchau, 20. Vinzenz Hahn, Oberlehrer i. R., Elbogen, 21. Franz Richter, Bürgerschuldirektor i. R., Groß-Priesen, 22. Karl Wünsch, Oberlehrer, Weisbach, Bezirk Friedland i. B., 23. Adolf A. Köhler, Oberlehrer, Dittersbach, Bezirk Friedland i. B., 24. Johann Baier, Domänenpächter, Karbitz 25. Zeno Bernauer, Oberlehrer, Klein-Priesen bei Trupschitz, 26. † Josef Peschek Oberlehrer i. R. Mies, 27. Adolf Falta, Oberlehrer i. R., Trautenau, Roseggergasse 9, 28. Franz Hulan, Oberlehrer i. R., Prachatitz, 29. Josef Horeischi, Eisenbahn-Zentralinspektor i. R., Mariaschein. 30. Alfred Gmelk, Oberlehrer, Arnsdorf bei Aussig a. d. Elbe. 31 Franz Werner, Oberlehrer, Schöbritz bei Aussig a. d. Elbe, 32. Alois Schlesinger. Oberlehrer, Groß-Priesen. 33. Josef Klier, Lehrer, Klösterle a. d. Eger, 34. Julius Basinek, Bürgerschuldirektor, Pohrlitz (Mähren), 35. Richard Meixner, Lehrer, Sichelsdorf bei Landskron, 36. Johann Spatzal, Fachlehrer, Postelberg. 37. Ludwig Christeln. Oberlehrer und landw. Volksbildungsschul-Direktor, Pfaffengrün bei Tepl, 38. Gustav Keller, Oberlehrer, Pfaffendorf bei Bodenbach a. d. Elbe, 39. Wenzel Wildfeuer, Wirtschaftsbesitzer, Bieloschitz bei Bilin, 40. Emanuel Krötschmer, Lehrer i. R., Krummau, 41. Franz Pohnert, Handelsschulinhaber, Turn-Teplitz, 42. Rudolf Hübner, Fachlehrer, Leitmeritz 43. Erwin Kuhnert, Lehrer, Böhm.-Leipa, Wallensteinstr. 389, 44. Jos. V. Richter, Maschinmeister i. R., Eger, Pograterstr. 66, 45. Hans Ruppert Fachlehrer, Neuern, 46. Emil Herget. Schulleiter, Deutsch-Killmes bei Buchau, 47. Hans Schleicher, Oberlehrer, Eger, Gregorieplatz 4, 48. Erwin

Köhler, dipl. Landwirt, dzt. Liegnitz (Preußisch-Schlesien), 49. Karl Glöckner, Professor i. R., Prag-Smichow, Lesičku 622/II, 50. Heinrich Storch, Oberlehrer, Nieder-Preschkau, Post Ober-Preschkau, 51. Karl Glutig, Bäckermeister, Rodowitz bei Bürgstein, 52. Franz Tobisch („Jung-Klaus"), Dechant, Wotsch a. d. Eger 53, Josef Rösch, Professor der höh. landw. Landesschule Kaaden, 54. Hermann Schupp, Gymnasial-Professor, Kaaden, 55. Hans Rundensteiner, Oberlehrer, Sarau P. Malsching

B. **Bienenmeister.**

1. Karl Möschl, Landwirt, Kohling, 2. Emil Reichstein, Müller, Pilsdorf bei Pilnikau, 3. Franz Scholz, Schulleiter, Rennzähn bei Königinhof a. d. Elbe, 4. Georg Müller, Oberlehrer Ober-Schönbach pr. Schönbach-Stadt, 5. Engelbert Wenzel, Oberlehrer, Bober bei Schatzlar, 6. Bernh. Richter, Wirtschaftsbesitzer, Saubernitz, 7. Josef Forkl, Tischlermeister, Dobrzan, 8. Johann Wunderlich, Oberlehrer i. R., Schönbach bei Asch, 9. Wilhelm Ullmann, Fabriksbeamter, Tannwald, 10. Franz Ullmann, Spinnereileiter, Eisenbrod, 11. Eduard Hübner, Drechsler, Ruppersdorf, 12. Alois Prieger, Landwirt, Wernersdorf, 13. Wilhelm Stieber, Schloßgärtner, Neu-Falkenburg, 14. Anton Dinnebier, Tischlermeister, Deutsch-Horschowitz, 15. Franz Bergmann, Wirtschaftsbesitzer, Mildenau pr. Raspenau, 16. Josef Bayer, Kassendiener, Tachau, 17. Heinrich Blaschke, Oberlehrer-Triebitz, 18. Wenz. Heinz, Lehrer, Langgrün bei Buchau, 19. Franz Slamka, Oberlehrer, Zettwing bei Unter-Haid, 20. Alois Wolf, Hausbesitzer, Luditz, 21. Otto Bayer, Reisender, Görkau, 22. Wilhelm Stark, Fabrikant, Theusing, 23. K. Zischka, Lehrer, Luditz, 24. Franz Drescher, Eisenbahn-Streckenwächter i. R., Czalositz Nr. 27 bei Leitmeritz a. d. Elbe, 25. Johann Vogel, Müllermeister, Sattl im Adlergebirge, 26. Josef Winter, Viehhändler, Hermsdorf bei Braunau, 27. Anton Winkler, Bahnmeister, Reichstadt, 28. Karl Blumentritt, Landwirt, Peterswald, 29. Johann Braun, Instrumentenmacher, Graslitz, 30. Anton Pilz, Tischlermeister, Gränzendorf bei Gablonz a. d. Neiße, 31. August Peukert, Glasspinner. Reichenau bei Gablonz a. d. Neiße, 32. Franz Sprenger, Bäckermeister, Reichenau bei Gablonz a. d. Neiße, 33. Emil Walter, städt. Obergärtner, Brüx, 34. Eduard Heuer, Schuhmachermeister, Reichenberg, Ruppersdorferstr. 5, 35. Alois Killer, Grundbesitzer, Landskron, Angerstraße 35, 36. Johann Löschinger, Imker, Ueberdörfel Nr. 56 pr. Abtsdorf, 37. Franz Gebert, Bäckermeister, Altzedlisch, 38. Peregrin Freudl. Landwirt, Seibersdorf bei Wildenschwert, 39. Rudolf Ficker, Heger, Köstldorf, 40. Friedrich Kasper, Beamter, Qualisch, 41. Georg Hammer, Tischler, Schweißing, 42. Richard Langer, Molkereibeamte, Wernstadt. (Die Herren 38.—41. wurden im Berichtsjahre approbiert.)

Abermals werden die Herren Wanderlehrer darauf aufmerksam gemacht, daß es ihrem Wirkungskreise vollkommen entspricht, wenn sie sich um die bienenw. Angelegenheiten der ihnen benachbarten Sektionen fleißig bekümmern und event. Anträge nicht nur bei den Sektionsleitungen, sondern auch beim Zentralausschusse stellen. Die Belebung der Vereinstätigkeit durch Abhaltung von Versammlungen mit Vorträgen ist sehr erwünscht. Die verehrl. Sektionsleitungen aber werden dringend aufgefordert, stets für recht zahlreichen Besuch der Wandervorträge zu sorgen, auch sollten immer die Nachbarsektionen nach Möglichkeit teilnehmen, damit die so hohen Vortragskosten sich lohnen.

In der bienenw. **Wanderlehrer-Vereinigung,** welche Standes- und Arbeitsfragen im engeren Fachkreise zu behandeln hat, war Zentralausschußrat W.-L. Joh. Spatzal, Postelberg wiederum Obmann. Die Konferenz der Wanderlehrer wurde im Berichtsjahre nicht abgehalten, sondern für 1925 zur Landesschau in Leitmeritz vertagt. Eine Ausschußsitzung fand am 22. Juni in Gablonz a. d. Neiße statt.

Für die besondere Honorierung von Standschauen (Kč 15.— pro Stunde) wurden durch Beschluß des Zentralausschusses vom 6. November Richtlinien aufgestellt.

b) **Eigene Vortrags- und Versammlungstätigkeit der Sektionen.** Neben den HH. bw. Wanderlehrer hielten auch im Berichtsjahre höchst dankenswerter Weise zahlreiche Sektions-Amtswalter und Mitglieder Vorträge und Demonstrationen ab und belief sich die Gesamtsumme der **Versammlungen** in unseren Sektionen auf 250 mit 556 **Fachvorträgen** und 18297 **Teilnehmern.**

B. **Lehrkurse** fanden im Kalenderjahre 1924 statt:

1. 9tägiger Allgem. Bienenzucht-Lehrkurs in Jechnitz. 24. Mai bis 1. Juni, durch W.-L. Emil Herget, Deutsch-Killmes; 27 Teilnehmer, Aufwand: Kč 1113.40.

2. 5tägiger Allgem. Bienenzucht-Lehrkurs in Pichelberg, Gau Graslitz, 5., 6., 15., 20. 27. Juli, durch Z.-A.-R. W.-L. Anton Herz-Doglasgrün; 54 Teilnehmer, Aufwand: Kč 798.—.

3. 3-tägiger Allgem. Bienenzucht-Lehrkurs in Abtsdorf, 12., 13., 14. Juli, durch Z.-A.-R. W.-L. A. Herz-Doglasgrün; 41 Teilnehmer. Aufwand: Kč 678.80.

4. 3-tägiger Lehrkurs für Herstellung von Strohbienenwohnungen in Hilbetten, S. Seibersdorf, durch Z.-A.-R. W.-L. Anton Herz, Doglasgrün; 32 Teilnehmer, Aufwand Kč 670.20.

5. 2-tägiger Lehrkurs für Herstellung von Strohbienenwohnungen in Kaaden, 3. und 10. Feber, durch W.-L. Josef Rösch, Kaaden, 30 Teilnehmer, Aufwand: Kč 300.—.

6. 2-tägiger Lehrkurs für Herstellung von Strohbienenwohnungen in Kaplitz, 23. und 25. März, durch W.-L. Hans Rundensteiner-Sarau; 37 Teilnehmer. Aufwand: Kč 364.80.

7. 1-tägiger Allgem. Bienenzucht-Lehrkurs in Grulich, 22. Juni, durch W.-L. Hugo Langer-Mähr.-Schönberg; 26 Teilnehmer, Aufwand: Kč 188.40 (erst i. J. 1925 verrechnet.)

8./9. Ueber den Unterricht an den landwirtsch. Fachschulen in Reichenberg und Saaz, Aufwand Kč 480.—, wird unter „C" näheres berichtet.

10. Ohne Honorierung hielt einen 5-tägigen Königinnenzucht-Lehrkurs in der Zeit vom 25. Juli bis 17. August W.-L. Anton Herz auf seinem Bienenstande ab; 20 Teilnehmer.

10. Ebenfalls ohne Honorierung seitens des L.-Z.-Vereines hielt Sektion Reichenau bei Gablonz a. d. N. einen 5-tägigen Volkstümlichen Bienenzucht-Lehrkurs an 4 Sonntagen im Mai und am 1. Juni ab durch Obmann Hans Langer, Obmann-Stellvertreter Adolf Hübner, Geschäftsleiter Rudolf Ullrich und approb. Bienenmeister August Peukert; 25 Teilnehmer.

12. Gleichfalls ohne Honorierung hielt W.-L. Josef Rösch, Kaaden einen 3-tägigen Lehrkurs für Herstellung von Strohbienenwohnungen in Niklasdorf, S. Kaaden; 38 Teilnehmer.

Der Gesamt-Aufwand nur für die obgen. Lehrkurse 1—9 betrug Kč 4593.60.

C. **Landwirtschaftliche Lehranstalten.** Wie alljährlich, erteilten auch im Berichtsjahre Mitglieder unseres Landes-Zentralvereines regelmäßigen Unterricht. Diese Vorträge hielten im Studienjahre 1923/24 ab: bw. W.-L. Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler, Land- und forstw.-Z.-V.-Gen.-Sekretär, Kgl. Weinberge, an der landw. Abteilung der Prager deutschen Technischen Hochschule Tetschen-Liebwerd (7 Hörer); bw. W.-L. Josef Rösch, Professor der höheren landw. Landesschule Kaaden unter Mitwirkung von bw. W.-L. Herm. Schupp, Gymn.-Professor und Institutsgärtner J. Rollinger, an der gen. höh. Landesschule (21); Fachlehrer Karl Schwarz der Acker-, Obst- und Weinbauschule Leitmeritz an dieser Anstalt (15); Alb. Haustein, Oberlehrer i. R., an der Landw. Fachschule Saaz (30): bw. W.-L. Karl Möhler, Oberlehrer i. R., Landw. Fachschule Staab (15); Wenz. Pöschl, Oberlehrer-Altschau, an der Landw. Fachschule Kaaden (20); bw. W.-L. Rich. Altmann, Oberlehrer an der Landw. Fachschule Reichenberg (20); Franz Tietz, Ober-

lehrer i. R., Sachsen, an der Landw. Fachschule Dauba (25); bw. W.-L. Ant. Eiselt, Oberlehrer-Fugau, an der Landw. Fachschule Schluckenau (20 Hörer); bw. W.-L. Hans Ruppert, Fachlehrer, an der Landw. Fachschule Neuern (9 Hörer). Bw. W.-L. Josef Rösch hielt außer einer Vortragsreihe einen 3-tägigen Lehrkurs für die Herstellung von Strohbienenwohnungen an der landw. Haushaltungsschule Kaaden (30 Hörerinnen).

Hiebei wurde das Honorar für die Abhaltung des bw. Unterrichts an der Landw. Fachschule Reichenberg (W.-L. Rich. Altmann) mit Kč 356,30 gänzlich aus Zuweisung des Landeskulturrates, D. S., durch uns bestritten, für jenen in Saaz (Vizepräsident Ab. Haustein) ein Zuschuß von Kč 118.70 geleistet.

Im Rahmen der von den Ministerien für nationale Verteidigung, bzw. für Landeskultur und dem Landeskulturrate, D. S., veranstalteten landw. Lehrkursen für das Militär, hielt die Kursvorträge über Bienenzucht für die deutschen Soldaten der Garnison Prag: bw. W.-L. Techn. Hochschulsuppl. Ing. F. Baßler (25 Hörer).

D. **Anderweitiger Unterricht.** Die bw. Wanderlehrer Ludw. Christely, Schulleiter-Pfaffengrün und Zeno Bernauer-Oberlehrer-Kleinpriesen, hielten bienenw. Vorträge im Rahmen der landwirtsch. Volksbildungsschulen Tepl und Trupschitz, ersterer auch im landw. Volkshochschulkurse Tepl, † Wanderlehrer Josef Peschek, Oberlehrer i. R., im Landw. Volksbildungslehrgange Mies, Zentralgeschäftsleiter Hans Baßler, Schulrat, Leitmeritz in der Kudlich-Bauernhochschule in Geltschbad, S.-Obmann Leopold Krepper, Revierförster-Dobschitz, im Landw. Kurse in Stritschitz, Wanderlehrer Hans Ruppert, Fachlehrer-Neuern, unterrichtete Bienenzucht im einjährigen Lehrkurse der dortigen Bürgerschule, Wanderlehrer Josef Rösch, Professor der höh. landw. Landesschule Kaaden, hielt eine Vortragsreihe an der Volksschule in Niklasdorf, ferner 1 Lichtbildervortrag am Gymnasium in Duppau.

Die Wanderlehrer Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg, Jul. Basinek, Bürgerschuldirektor-Pohrlitz, Hugo Langer, Bürgerschuldirektor-Mähr.-Schönberg, Heinr. Storch, Oberlehrer-Nieder-Preschkau und K. Wünsch, Oberlehrer Weisbach unterwiesen die Schüler der älteren Jahrgänge an ihren, bzw. den Schulbienenständen. Diese Tätigkeit in der Heranziehung der Jugend ist besonders dankenswert anzuerkennen.

Durch Abhaltung von Vorträgen über Bienenzucht haben sich in landwirtschaftlichen und in Fortbildungsvereinen verdienstvoll besonders betätigt die bw. Wanderlehrer Jos. Raschauer, Oberlehrer i. R., Alt-Rohlau, Zeno Bernauer, Oberlehrer, Kleinpriesen, und Josef Rösch, Professor der höh. landw. Landesschule Kaaden.

Generalversammlung und Imkertage.

1. Ueber Einladung unserer Sektion Gablonz a. d. Neiße fand dort am 21. und 22. Juni 1924 unsere Generalversammlung bei sehr zahlreicher Beteiligung statt. Am 21. Juni abends wurde in der erweiterten Zentral-Ausschuß-Sitzung eine reichhaltige Tagesordnung erledigt; am 22. Juni fand die eigentliche Generalversammlung mit Neuwahl des Ausschusses statt, in der nach Annahme des Tätigkeits- und Kassaberichtes W.-L. Professor Josef Rösch, Kaaden einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Erreichbare Ziele unserer Bienenwirtschaft“ hielt. (Aufwand Kč 3350.20.) Unserer wackeren Sektion Gablonz und deren Amtswaltern wird für die überaus gastfreundliche Aufnahme hier nochmals der beste Dank ausgesprochen.

2. II. Südböhmischer Imkertag mit bienenw. Ausstellung in Kalsching, 24. August 1924, bei dem 3 Fachvorträge stattfanden: W.-L. Hans Rundensteiner-Sarau „Ueber den bw. Böhmerwaldgau“, W.-L. Hans

Ruppert-Neuern „Altes und Neues in der Bienenzucht", korrespond. Mitglied Anton Tannich-Vorderstift „Wärmehaushalt der Bienen". (Kosten 255 Kč.)

3. An der XVIII./2. Vertreterversammlung des „Deutschen Reichsverbandes der Bzcht.-Landesvereinigungen i. d. Tschsl. R.", verbunden mit dem Reichs-Imkertage am 31. August in Zwittau (Mähren), hatte unser L.-Z.-Verein insoferne hervorragenden Anteil, als deren Tagesordnung ausschließlich durch Referenten aus unserer Mitte und zur Hälfte auf unsere Kosten bestritten wurden; in der ersteren Versammlung erstattete bw. W.-L. Ing. Felix Baßler das Hauptreferat, in der zweiten hielten Vorträge: unser Zentr.-Geschäftsleiter Hans Baßler: „Soziale und sittliche Seite der Bienenzucht", bw. W.-L. Josef V. Richter-Eger „Zur Königinnenzucht", bw. W.-L. Franz Tobisch („Jung-Klaus")-Wotsch a. d. Eger „Streiflichter zur rationellen Bienenzucht." Unter den 200 Anwesenden befanden sich Mitglieder von 17 unserer Sektionen.

Gesamtaufwand Kč 3927.40.

4. An der „Wanderversammlung aller Imker deutscher Zunge" zu Marienburg (Ost-Preußen) beteiligte sich unser korresp. Mitglied Ing. Viktor Keßler, Baurat-Troppau auf eigene Kosten.

Ausstellungen.

1. Die südböhmische Ausstellung in Kalsching, 24. August, war sehr reichlich von unseren Mitgliedern beschickt. Der Zentralausschuß widmete Medaillen und Diplome.

2. Hirschberg, bienenw. Ausstellung am 25. und 26. Dezember der S. Hirschberg, gemeinschaftlich mit dem Kleintierzuchtvereine; der Zentralausschuß widmete Medaillen und Diplome der gut verlaufenen Veranstaltung.

Gesamtaufwand Kč 289.— einschl. Nachzahlung zur „Grünen Woche in Leitmeritz 1922" (Kč 250.—).

3. An der im Rahmen der III. deutsch. land- u. forstw. Wanderausstellung zu Zwittau (Mähren), 31. August bis 1. September stattgefundenen bienenw. Sonder-Ausstellung beteiligten sich einige unserer Mitglieder; das ungünstige Bienenjahr sowie die enormen Platzgebühren hatten eine regere Beschickung von vornherein unmöglich gemacht.

Das bienenw. Landesmuseum

in Saaz befindet sich noch im Hause „Goldenes Schiff" am Ringplatz und ist den Mitgliedern unseres L.-Z.-Vereines kostenlos stets zugänglich; der Schlüssel zum Museum befindet sich beim Kustos L.-Z.-Vereins-Vizepräsidenten Albert Haustein, Oberlehrer i. R., Saaz, Villa Loreley, der stets gern als Führer bereit ist. Unser Landesmuseum zählt derzeit 2060 Nummern. Leider wird es von den verehrl. Sektionsleitungen und Vereinsmitgliedern durch Spenden fast gar nicht gefördert! Gegen Feuersgefahr ist es mit 4000 Kč versichert. Das Museumsvermögen besteht in 700 Kronen III. österr. Kriegsanleihe und Kč 221.— Spareinlage. Auch im laufenden Jahre wurde aus Mitteln des Landeszentralvereines zur Deckung der laufenden Ausgaben ein Betrag von Kč 300 gewidmet; die Prüfung der Museumsrechnung findet alljährlich in der Hauptversammlung der bienenw. Sektion Saaz durch die gewählten Rechnungsrevisoren Misof und Hanl statt. Es ist sehr zu bedauern, daß die Wohnungsnot in der Stadt Saaz eine Vergrößerung des Museumsraumes bisher nicht zugelassen hat. Der sehr verehrl. Stadtrat von Saaz wird aber unbedingt seinen Beschluß vom 4. Oktober 1921 zur Durchführung bringen und dem bienenw. Landesmuseum geeignete Lokalitäten fernerhin zur Verfügung zu stellen wissen,

denn die jetzige Lokalität reicht in keiner Weise zu, weshalb auch an dieser Stelle dringendste Bitte in dieser Hinsicht erhoben sei!

Die L.-Z.-Vereinsbibliothek

erforderte Kč 1560.66 für Anschaffungen und Einbände, um Kč 17.20 erfolgten Abschreibungen. Der verbleibende Inventarswert ist mit Kč 3703.32 weit unter dem heutigen eigentlichen Werte angesetzt, und umfaßte Ende 1924 646 verschiedene Fachwerke (alle wichtigeren in mehreren Exemplaren), 93 bienenw. Zeitungen und 24 andere Fachblätter. Im abgelaufenen Jahre haben 209 Parteien 740 Werke kostenlos ausgeliehen. Diese Inanspruchnahme ist eine recht lebhafte, doch könnte sie unbeschadet des Bestehens nun schon zahlreicher Sektions-Büchereien eine noch viel stärkere sein. Zum Bücherei-Verzeichnisse, welches bei jeder Sektion in 3 St. erliegt, wurde der V. Nachtrag in Druck ausgegeben.

Unsere neu ergänzten beiden Sammlungen Glasbilder (Diapositive) (I: 87, II: 92 Stück) für Lichtbildervorträge, dieses ausgezeichnete Lehrmittel, finden erfreulich steigende Wertung; sie standen im Berichtsjahre 21-mal in Ausleihe, welche ebenso wie aus der Bücherei kostenlos ist gegen postfreie Weiter-, bzw. Rücksendung.

Die bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Im Bereiche unseres Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines arbeiteten im verflossenen Berichtsjahre regelmäßig 29 Stationen, zu welchen noch 4 des Schlesischen Landesvereines f. Bzcht. Berichte erstatteten. In gleicher Weise wie bisher, hat der leitende Referent, Zentralausschußrat bw. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, auch weiterhin arbeitsfreudig seine Uebersichtsberichte allmonatlich im Vereinsblatte „D. J." veröffentlicht, aus welchen der große Wert und die Bedeutung der regelmäßigen Beobachtungen für die imkerliche Praxis sich erkennen läßt; es sei hiefür auch hier der besondere Dank zum Ausdrucke gebracht.

Sämtliche Stationsleiter erhielten gratis je ein Jahresexemplar der Monatsschrift „Die Bienenpflege" (Württemberg) sowie der „Bayrisch. Bienenzeitung" (München). Die Konferenz der Beobachter wurde auf 1925 (Leitmeritz), vertagt.

Für Anschaffung neuer Drucksorten wurden Kč 1255.11, Instrumente Kč 127.—, für Postspesensätze Kč 307.74, für Remuneration des leitenden Referenten Kč 400.— verausgabt, insgesamt Kč 2089.85.

Bei dem hohen Werte und der Bedeutung der Beobachtungsstationen für Theorie und Praxis der Bienenzucht ist diese emsige Kleinarbeit, die soviel Ausdauer und Verständnis erfordert, mit umso größerem Dank zu begrüßen, als unsere verehrl. Herren Stationsleiter für ihre so gemeinnützigen Leistungen außer Postspesenersatz und obigen Begünstigungen keine anderweitige Entschädigung erhalten. Die einzelnen Beobachtungsstationen sind aus den allmonatlichen Veröffentlichungen im „Deutschen Imker" ersichtlich.

Königinnenzucht.

Königinnenzuchtstation Christiansau-Hohenwald.

Der Leiter: bw. W.-L. Adolf A. Köhler, Oberlehrer-Christiansau, Bez. Friedland i. B., berichtet hierüber: Das Jahr 1924 war für die Königinzucht recht günstig. Der reiche Pollensegen brachte die Völker zeitlich auf die Schwarmhöhe, so daß schon Mitte Mai mit den ersten Züchterarbeiten begonnen werden konnte. Ende Mai fielen von unseren als schwarmfaul erwiesenen Völkern die ersten Schwärme. Die in den Schwarmvölkern vorhandenen natürlichen Weiselzellen und jene aus dem Zuchtvolke gewonnenen künstlichen Zellen wurden

für Zuchtzwecke verwertet und insgesamt 25 Edelköniginnen (18 aus künstlichen, 7 aus Schwarmzellen) gewonnen. Von diesen sind 21 befruchtet worden, 2 schwärmten aus und 2 fielen wahrscheinlich den befiederten Sängern zum Opfer. 15 Königinnen kamen zum Versand bzw. wurden von Imkern persönlich abgeholt. Außerdem wurden im Monate September 2 reinrassige Völker ins Egerland und ein Volk ins Riesengebirge geschickt. Die Versandkisten hatten die Besteller auf Verlangen beigestellt. Bemerkt sei noch, daß die hiesige Station von Imkern von nah und fern und auch von ganzen Sektionen auch in diesem Jahre besucht wurde.

Aufwandsbeihilfe: Kč 200.—.

Auch der Referent für Königinnenzucht im Zentralausschusse bw. W.-L. Anton Herz, Oberlehrer i. R.-Doglasgrün bei Dotterwies, welcher im Berichtsjahre unentgeltlich einen 5tägigen Königinnenzuchtlehrkurs auf seinem Stande abhielt, war mit dem Jahresergebnisse im ganzen zufrieden, wenn auch ein Ueberschuß an Königinnen nicht erzielt werden konnte. Mitglieder, der unter seiner vorläufigen Leitung stehenden

Königinnenzüchter-Vereinigung

waren:

1. Josef Oberst, Kassier, Udwitz 45, Post Görkau; 2. approb. Bienenmeister Franz Gebert, Bäckermeister, Altzedlisch; 3. Franz Kuhn, Bäckermeister, Pirkenhammer, 4. R. Junowitz, Fregatten-Kapitän a. D., Teplitz-Schönau, Lindenstr. 13; 5. † Josef Scharf, staatsanwaltschl. Funktionär, Staab; 6. approb. Bienenmeister Rudolf Ficker, Heger, Kohl Post Dotterwies; 7. Wilhelm Friedl, Oberlehrer, Drahobus Post Liebeschitz bei Auscha; 8. Franz Meier, Buchwaldsdorf Nr. 11, Post Wekelsdorf; 9. Leopold Tinz, Marschendorf, Post Zöptau (Mähren); 10. Julius Wirth, Lehrer in Aich bei Karlsbad; 11. Hermann Pröckl, Landwirt, Brunnersdorf 139 b. Kaaden; 12. approb. Bienenmeister Richard Langer, Molkerei-Beamter, Wernstadt; 13. Hermann Heller, Ing. cand., Jubiläumsschacht, Post Nürschau bei Pilsen; 14. Josef Hauser, Landwirt. Schößl Post Trupschitz; 15. Hans Leitner, Grusbach (Mähren); 16. Ernst Schöttner, abs. Handelsakademiker, Gfell b. Schlackenwerth; 17. Franz Dauscha, Kaufmann, Zebus.

Als bekannte Züchter nennen wir hier u. v. a. noch die in „freier apistischer Richtung" der Kombinationszucht arbeitenden Ehren- u. korrespond. Mitglied Egon Rotter, Rittmeister a. D.-Oberhohenelbe und korresp. Mitgl. Anton Tannich, Forstverwalter-Vorderstift, die bw. Wanderlehrer: Z. A. R. Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg, Karl Glutig, Bäckermeister-Rodowitz, Heinrich Storch, Oberlehrer-Nieder-Preschkau, Hermann Schupp, Gymn.-Professor-Kaaden.

Unsere dreifach kombinierte Versicherung der Bienenstände.

bestand nun ihr 21. Jahr. Der zur Versicherung gebrachte Gesamt-Mindestwert der Bienenstände betrug Kč 5,189.500.— für die Feuer- und Einbruchs-Diebstahls-Versicherung im Höchstausmaße pro Fall, in der Haftpflichtversicherung bei dem Höchstausmaße von Kč 50.000.— pro Person, bzw. Kč 200.000.— bei mehreren Personen, von Kč 10.000.— bei Tierschäden, bei Sachschaden von Kč 8000.— pro Fall. Außerdem nahmen noch 897 Mitglieder mit Kč 1,011.500.— Besitzwert an der Mehrversicherung teil.

Im Jahre 1924 wurden an Schäden angemeldet:

A. Feuerversicherung: 7 Fälle. u. zw. in den Sektionen Elbogen (2), Kaplitz, Lanz, Linsdorf, Schönbrunn b. Politschka, Trautenau, Schadenersatzforderung Kč 3575.—; höchste Forderung Kč 1500.—, die höchste Entschädigung war hier Kč 500.—, bar da eine Mehrwertversicherung nicht eingegangen war. Alle 7 Fälle wurden seitens der Versicherungsanstalt durch Kč 2288.— bar entschädigt, zu welchem Betrage unser L.-Zentralverein aus eigenen Mitteln Kč 270.— zuzüglich Kč 31.88 gesetzlicher Stempelgebühren zuzahlte; insgesamt wurden daher Kč 2558.— bar ausgezahlt.

Haftpflicht-Versicherung: 12 Fälle, u. zw. in den Sektionen Abtsdorf, Brunnersdorf, Chiesch, Duppau, Hainspach, Horosedl, Langenau, Luditz, Mehregarten-Ferchenhaid, Qualisch, Schlowitz, Tepl. Schadenersatzforderung in 9 Fällen Kč 6804.90. höchste Schadenersatzforderung Kč 4215.80 in S. Tepl für 1 getötetes, 1 beschädigtes Pferd, wei-

cher Fall im Prozeßwege zu Gunsten des Imkers erledigt wurde; ein weiterer Fall wurde ebenfalls abgelehnt. In 8 Fällen wurde auf eine Entschädigung verzichtet (hiebei hatte in 1 Falle die Gendarmerie das eigene Verschulden des Pferdebesitzers festgestellt) die übrigen 7 Fälle wurden mit Kč 873.20 bar entschädigt; die höchste Entschädigung war Kč 250.— (für 1 Jagdhund).

C. Einbruchs-Diebstahls-Versicherung: 25 Fälle, u. zw. i. d. G. Altzedlisch, Aussig (2), „Bilatal", Bleistadt, Böhm.-Rust, Brunnersdorf, Deutsch-Beneschau, Görlau, Hagensdorf, Hochpetsch, Klösterle, Krummau, Neukirchen, Neuland, Ossegg, Petersburg, Plan, Podersam, Pomeisl, Teplitz (2), Tweras, Wießen, Wscherau. Schadenersatzforderung: Kč 4609.—. Alle 25 Fälle wurden seitens der Versicherungsanstalt mit Kč 1784.— bar entschädigt, zu welchem Betrag unser Landes-Zentralverein aus eigenen Mitteln Kč 1210.— zuzügl. Kč 73.18 gesetzl. Stempelgebühren zuzahlte; insgesamt wurden daher Kč 2994.— bar ausgezahlt. Die höchste Schadenersatzforderung war Kč 800.—, die höchste Entschädigung Kč 433.—.

Unser Landes-Zentralverein ist auf dem Gebiete der bienenw. Versicherung bekanntlich als erster bahnbrechend gewesen: am 1. Juli 1893 haben wir die Feuer-, am 1. August 1900 die Haftpflicht-, am 1. Juli 1903 die Einbruchs-Diebstahl-Sachbeschädigungs-Versicherung fakultativ eingeführt, seit 1. Jänner 1904 ist diese dreifach kombinierte Versicherung obligatorisch für jedes Mitglied. In den nun abgelaufenen 21 Jahren wurden durch bare Auszahlung erledigt:

		in der Feuer-,	in der Einbruchs-Diebstahls-,	in der Haftpflicht-Versicherung	Jahressumme
Schadensfälle:	1904	11	24	9	44
	1905	9	39	8	56
	1906	7	30	13	50
	1907	7	27	14	48
	1908	7	39	12	58
	1909	8	32	16	56
	1910	8	27	17	52
	1911	10	23	20	53
	1912	2	26	17	45
	1913	14	20	16	50
	1914	8	31	27	66
	1915	6	28	18	52
	1916	5	41	13	59
	1917	8	120	4	132
	1918	7	317	6	330
	1919	5	177	7	189
	1920	—	98	21	119
	1921	13	70	5	88
	1922	3	51	7	61
	1923	6	36	14	56
	1924	7	25	7	39
	Zusammen	151	1281	271	1703

Es wurden Kronen Entschädigung bar ausgezahlt:

	i. d. Feuer-,	i. d. Einbruchs-Diebstahls-,	i. d. Haftpflicht-Versicherung	Jahressumme
1904	712.—	890.—	492.—	2.094.—
1905	1.710.60	1.141.40	306.74	3.158.74
1906	285.—	995.20	318.25	1.598.45
1907	597.—	998.32	559.47	2.154.79
1908	1.417.—	933.44	389.—	2.739.44
1909	2.773.—	916.10	176.30	3.865.40
1910	2.884.50	823.—	352.85	4.060.35
1911	1.731.—	595.—	341.18	2.667.18
1912	3.189.80	742.20	309.67	4.241.67
1913	2.717.80	392.20	366.11	3.476.11
1914	878.—	911.50	656.01	2.445.51
1915	2.103.—	678.40	359.41	3.140.81
1916	559.—	1.253.42	194.89	2.007.31
1917	2.045.—	3.524.30	572.11	6.141.41

	i. d. Feuer-,	i. d. Einbruchs-, Diebstahls-	i. d. Haftpflicht-Versicherung	Jahressumme
1918	1.588.—	13.284.50	167.80	15.040.30
1919	470.—	13.030.50	300.60	13.801.10
1920	—	6.996.—	2.007.43	9.003.43
1921	4.774.—	4.956.50	418.—	10.143.50
1922	780.—	3.785.—	869.60	5.434.60
1923	2.906.—	4.941.—	1.613.38	8.820.38
1924	2.558.—	2.994.—	873.20	6.355.20
Zusammen	36.078.70	64.781.98	11.639.—	112.429.68

Es wurden in den verflossenen einundzwanzig Jahren insgesamt 1827 Schadensfälle mit Kč 287.476.88 Ersatzforderungen angemeldet, hievon 1703 mit Kč 112.429.68 bar beglichen; in 2 Fällen kamen die Täter für den Schaden auf, 56 Schadensfälle wurden abgelehnt, in 66 Fällen wurde auf die Entschädigung freiwillig verzichtet; in 1 Falle (Kč 651.—) wurde der Gerichtsprozeß zugunsten des Mitgliedes in 2 Instanzen (mit Kč 319.33 Kosten) geführt, in 4 Fällen (Streitwert Kč 100.— und Kč 4215.80) in einer Instanz (Kč 12.70, in 1 Falle voraussichtliche Teilkosten Kč 600.—) ebenfalls zu Gunsten des Mitgliedes.

In der Feuerversicherung entsprach die Zahl der Schadensfälle dem Durchschnitte der 21 Jahre des Bestandes unserer 3fach komb. Versicherung, wohingegen die ausbezahlte Entschädigungssumme an 7. Stelle stand. Die Zahl der Einbruchsdiebstähle geht seit dem Umsturzjahre ständig zurück, und ist nun sogar unter dem Vorkriegs-Durchschnitte, wohingegen die Entschädigungssumme wie im Vorjahre noch an 6-höchster Stelle steht. Die Zahl der Haftpflichtfälle ist jener von 1919 und 1922 gleich, beträgt nur die Hälfte des Vorjahres, sie steht an 15. Stelle, wohingegen die hiefür ausbezahlte Entschädigungssumme die dritthöchste der verflossenen 21 Jahre war und nur infolge günstigen Ausganges des oberwähnten Prozesses nicht mehrfach erhöht war.

Unseren beiden Versicherungsanstalten „Phönix" (Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung) und „Internationale Unfallversicherungsgesellschaft" (Haftpflicht.-V.) gebührt volle Anerkennung für die stets rasche und klaglose Abwicklung des Geschäftsverkehrs.

Da die derzeit zur Auszahlung gelangenden Entschädigungssätze in der Feuer- und Einbruchsdiebstahls-Versicherung zu den heutigen Zeitwerten immer noch in einem großen Mißverständnisse stehen, wurde bekanntlich im Jahre 1923 eine wesentliche Verbesserung durch Erhöhung auf das mehr als Doppelte aus Landes-Zentralvereinsmitteln eingeführt, welche auch für 1925 beibehalten wird; die Entschädigungssätze sind in der Versicherungs-Anleitung „D. D. Imker" Nr. 1 l. J. enthalten.

Subventionen und Zuwendungen an Sektionen und Mitglieder.

Für das Jahr 1924 stellte der Landeskulturrat für Böhmen, D. S., dankenswertester Weise wieder eine Dotation, u. zw. von Kč 3000.— zur Verfügung, doch konnte diese erst Anfang 1925 zur Verteilung gebracht werden. Im Kalenderjahre 1924 selbst wurden zur Anschaffung von Geräten, Sämereien und Pflanzen von Honigspendern, für die Königinnenzucht an 24 Sektionen und 24 Einzelmitgliedern Kč 562.62, für 1 Hochwasserschaden (in S. Rochlitz) Kč 80.—, für das bienenw. Landesmuseum in Saaz Kč 300.— zugewiesen.

Die an unsere Sektionen kostenlos und postfrei überlassenen Drucksorten für die einheitliche Geschäftsführung (Mitgliedskarten, -Verzeichnisse, Anmeldeblätter, Briefumschläge, Statistik usw.), dann Stampiglien, erforderten einen Aufwand von Kč 948.28 und Kč 180.—, zusammen Kč 1128.28 aus L.-Zentralvereinsmitteln, die Postspesen nicht gerechnet.

Weiters erforderten ebenfalls aus eigenen Mitteln unseres Landes-Zentralvereines die Reisekosten für die Vertreter zur Sitzung des engeren und erweiterten Zentralausschusses sowie zur Generalversammlung in Gablonz a. d. N. Kč 3350.20, dann jene der außerhalb Prags wohnenden Zentralausschußmitglieder zu den Ausschußsitzungen in Prag Kč 4850.80.

Die Vermittlungsabteilung.

Für die Bienenfütterung entfiel abermals die Sicherstellung des Zuckers, da bei der derzeitigen Preisbildung die geringfügige Ersparnis bei der Abnahme ab Fabrik in keinem Verhältnisse zum Risiko und zu den Umständlichkeiten sowie Spesen der Verteilung steht. Durch gemeinsame Bestellung mehrerer Sektionen beim zuständigen Grossisten wurde eine Verbilligung unter die Kleinhandelspreise jeweils loko erzielt.

Unsere fortgesetzten Bemühungen, die Steuerfreiheit für den Zucker zur Bienenfütterung für ein wenn auch nur beschränktes Kontingent zugebilligt zu erhalten, blieben leider vergeblich, da das Tschsl. Finanzministerium auf seinen in der Nationalversammlung am 5. November 1921 bekanntgegebenen ablehnenden Standpunkt verharrt.

Leider ist die Entschädigung der vor dem Umsturze auf dem Bahntransport verlorengegangenen Zuckersendungen noch immer nicht verwirklicht, da die zwischenstaatliche Auszahlungswährung noch immer nicht festgelegt ist und die Annahme von „deutschösterreichischen" K gegen unsere „Kč" eine lächerlich geringe Abfertigung wäre.

Auch im verflossenen Berichtsjahre hat die Vermittlungsabteilung unentgeltlich den Ankauf von Bienenvölkern, Stöcken, Geräten, Büchern usw. vermittelt, wobei ein entfallender Rabatt nur den Mitgliedern zugute kam.

Aus dem Vereinsverlage wurden im Jahre 1924 bezogen: 1 Lehrbuch, 70 Honigweinbroschüren von Graftiau-Baßler, 7728 Honigetiketten, 278 Inventarbögen, 3045 der sehr beliebten Einladungskarten zu Sektionsversammlungen, 167 Vereinsabzeichen. Den Mitgliedern wird der bedeutend verbilligte Bezug verschiedener Bücher, insbesondere aus dem Verlage Fr. Pfenningstorff, Berlin, dann von „Jung-Klaus-Volksbuch" vermittelt.

Die „Imkermarken" sollen als Wertschatzmarken einen Nutzen von 40 Prozent den verschleißenden Sektionen zur Stärkung ihrer Kasse zuführen; der weitere Ertrag wird nach Abzug der Herstellungskosten zu einem gemeinnützigen Fonds angesammelt, weshalb ihre stärkere Verwendung im eigenen Interesse bestens empfohlen sei! Es wurden 12.316 Stück bezogen.

Die **Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker** im „Deutschen Imker", welche unseren Mitgliedern (nur für Erzeugnisse des eigenen Standes) unentgeltlich zur Verfügung steht, bewährt sich nach wie vor; sie wurde für Honig von 73 für Wachs von 27 für Bienenvölker und Königinnen von 82 Mitgliedern benützt. Außerdem erfolgten noch 28 andere Veröffentlichungen entgegenkommend kostenlos. Unsere Mitglieder mögen sich selber berechnen, wieviel sie durch die unentgeltliche Anzeige-Benützung ersparen; andere Bzcht.-Vereine lassen sich auch da Einschaltungsgebühr bezahlen.

Zur Förderung des Honigabsatzes stand das Flugblatt „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert" von Ing. Felix Baßler, im 170. Tausend, unseren Mitgliedern kostenlos zur Verfügung.

Unser sehr beliebtes **Vereinshonigglas**, in niederer Dosenform mit Glasdeckel und Verschlußstreifen wird nunmehr endlich neu erzeugt, u. zw. von Josef Riedel, Abt. für Glasraffinerie, in Unterpolaun; über die dzt. sehr günstigen Preise und Lieferungsbedingungen ist unserem „D. Imker" S. 312, Nr. 92, Jg. 1924 zu entnehmen.

Andersartige, u. zw. sehr verschiedene Gläser, werden im „Deutschen Imker" von mehreren Firmen angekündigt.

Rat und Auskunft

in allen möglichen Fach- wie anderen Fragen wurden unseren Mitgliedern in zahlreichen Fällen stets bereitwilligst und kostenlos erteilt, und 14 größere Fachgutachten abgegeben, u. a. 3 an die Ministerien für Landeskultur und für den Handel, sowie an den Landeskulturrat, D. S. in Prag in zoll- und handelspolitischen Fragen.

Auch **unentgeltlichen Rechtsrat und Rechtsbeistand** hat unsere Kanzlei wiederum durch Erteilung von rechtsfreundlichem Rate, Rechtsgutachten, Steuerberatung, Belehrung bei Rekursen u. ä. bereitwilligst und kostenlos zur Verfügung gestellt und wurden über Ersuchen unserer Mitglieder 27 Angelegenheiten, zum größten Teile (12) Bienenstandaufstellung betr. rechtskundig erledigt, in 3 Transportangelegenheiten eingeschritten, in 6 Fällen im privaten Interesse einzelner Mitglieder.

Sachverständige Untersuchungen im öffentlichen Interesse.

Untersuchungen von Honig erfolgten 6, hievon 3 durch die Allg. Untersuchungsanstalt für Lebensmittel der deutschen Universität Prag, von Wachs 10, hievon 1 durch das chem. analyt. Laboratorium des beeid. Gerichtschemikers o. oc. Techn. Hochschulprofessor Dr. Gintl-Prag, 4 durch das Laboratorium der landw. Abteilung der deutschen Technischen Hochschule Prag in Tetschen-Liebwerd (a. o. Prof. Dr. Eckert.) Gesamtaufwand: Kč 410.—.

Als ständige Gerichtssachverständige sind beeidet beim Landesgericht Prag Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler, Land- u. forstw. Z.-V.-Gen.-Sekretär, K. Weinberge-Prag, beim Kreisgericht Reichenberg bienenw. Wanderlehrer Rich. Altmann, Oberlehrer-Reichenberg.

Bienenseuchen-Bekämpfung.

Im Berichtsjahre 1924 wurde auf Ständen der Sektion Gablonz a. d. N. die „Faulbrutseuche" sichergestellt und sind die entsprechenden Tilgungsmaßnahmen sofort durchgeführt worden; hiebei liefen Kosten auf im Betrage von Kč 814.80, deren Rückvergütung ebenso wie die Entschädigung der getilgten 23 Völker beim Ministerium für Landeskultur aus Staatsmitteln angesucht worden ist.

Unsere Untersuchungsstellen.

Unseren Mitgliedern standen im Berichtsjahre 1924 die auf unsere Kosten errichteten beiden Untersuchungsstellen für Bienenkrankheiten in Leitmeritz, Leiter: bw. Wanderlehrer Rudolf Hübner, Fachlehrer, und Reichenberg, Leiter: Z.-A.-R. bw. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer (Karl Herzig Str.), zur Verfügung, später die an der höh. landw. Landesschule Kaaden aus dortigen Mitteln errichtete Untersuchungsstelle, Leiter: bw. Wanderlehrer Professor Josef Rösch. Alle drei Untersuchungsstellen sind zur mikroskopisch-bakteriologischen Untersuchung bestens eingerichtet, ihre Leiter haben u. a. den Ausbildungskurs bei Geheimrat Prof. Dr. Maaßen an der Biolog. Reichsanstalt in Berlin mitgemacht. Es ist demnach die Möglichkeit zu gründlichen Untersuchungen gegeben und fordern wir unsere verehrl. Mitglieder zur regen Inanspruchnahme der Untersuchungsstellen auf, welche kostenlos

ist, wenn die unmittelbar zu erfolgende Einsendung im Wege der zuständigen Sektionsleitung geschieht, welche überhaupt vom Auftreten jeder Seuche stets sofort zu verständigen ist.

Die Untersuchungsstelle Leitmeritz hat im Berichtsjahre von 15 Bienenständen 72 Einzeluntersuchungen durchgeführt und hiebei in 6 Fällen Faulbrut, in 3 Nosema-Seuche, in 2 Fällen anderes festgestellt, während in 4 Fällen weder Seuche noch Schädling vorhanden war. Die Untersuchungsstelle Reichenberg hat 29 Einzeluntersuchungen von 23 Ständen durchgeführt und hiebei einmal Faulbrut, 14 mal Nosemaseuche, 9 mal anderes, nur 5 mal weder Seuche noch Schädling festgestellt.

Gesamtaufwand Kč 1618.70.

(Vom Jahre 1925 ab hält sich auch S.-Obmann Dr. Otto Pöschik, dipl. Tierarzt in Hörit, welcher ebenfalls alle notwendigen Einrichtungen für Untersuchungen besitzt, als 4. Untersuchungsstelle freundl. zur Verfügung.)

Schutz der Bienenzucht-Erzeugnisse.

Auch im Berichtsjahre 1924 war die Nachfrage nach Honig und Wachs und deren Preisbildung eine günstige, so daß sich in bezug auf den Absatz besondere Maßnahmen des Landes-Zentralvereines erübrigten; im besonderen stand unsere „Börse" im „Deutschen Imker" unserer Mitgliedschaft kostenlos zur Verfügung; hier wurde darauf gesehen, daß nur Honig-Anbote mit angemessenem Preise „ziffermäßig" angeführt wurden. Unser Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb aller sogen. „Honigersatzmittel" („Kunsthonig") wurde von uns weitergeführt, auch durch Aufklärung des großen Publikums, in welcher Hinsicht bek. auch unser Flugblatt „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert", von F. Baßler kostenlos zur Verfügung steht.

Die Honigkontrolle

scheint unseren Mitgliedern — jedoch mit Unrecht — noch immer überflüssig. in mehreren Sektionen wurde ihre Einführung geplant, sie wurde aber nicht durchgeführt, während sie im tschechischen Landesvereine, wenigstens für den Großstadtverkauf, rege benützt wird. Wir empfehlen neuerlich bei dem zunehmenden Wettbewerb, namentlich aus Mähren und aus der Slowakei, unseren Mitgliedern die Durchführung der Kontrolle und Auszeichnung ihres Honigs mit unserer seit 1914 behördlich registrierten, nunmehr auf weitere 10 Jahre den Schutz des Gesetzes genießenden Schutzmarke dringend als wirksamstes Mittel, ihrem Honig so eine bevorzugte Stellung im Handel, eine bessere Preisbildung zu sichern.

Ehrung von Vereinsmitgliedern für verdienstvolle Tätigkeit.

Zum Ehrenmitgliede unseres L.-Z.-Vereines wählte die Generalversammlung in Gablonz einstimmig Wenzel Haase, Eisenbahn-Inspektor i. R., Oberdorf-Komotau.

Die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde für verdienstvolle mehr als 15jährige ununterbrochene Tätigkeit als Sektionsvorstands-Mitglied wurde verliehen in: S. Kottwitz Obmann Anton Schobel, Bäckermeister; S. Pichoblik: Obmann Wilhelm Rziha, Realitätenbesitzer; S. Welmschloß: Geschäftsleiter Anton Wachert, Oberlehrer; S. Deutsch-Liebau: Julius Bauer, Bahnmeister; S. Obergeorgenthal: Obmann Julius Strohschneider, Oberlehrer; S. Hundorf: Geschäftsleiter Theodor Schuster, Oberlehrer und Kassier Anton Liebscher Betriebsleiter; S. Prohn: Obmann Konrad Bienert, Schmiedemeister; S. Hohenfurth: Obmann P. Xaver Kraus, Stiftsküchenmeister und Obmannstellvertreter Josef Wiltschko; S. Tuchorschitz: Obmann Josef Diez, Landwirt; S. Thomigs-

dorf: Obm.-Stellvertreter W.-L. Richard Meixner, Oberlehrer: S. Hokau: Obmann Josef Scheiner, Landwirt; S. Luditz: Geschäftsleiter Alois Wolf, Hausbesitzer; S. Waltersdorf: Geschäftsleiter Karl Schmidt, Schuldirektor; S. Görkau: Obmann Julius Friedrich, Lehrer; S. Schönbach Nr. 32: Obmann Georg Müller, Oberlehrer: S. Weß-Lünz: Geschäftsleiter Wenzel Heß, Schulleiter; S. Franzensbad: Obmann Anton Kern, Oberlehrer i. R.

Die Ehrenurkunde für verdienstvolle mehr als 10jährige ununterbrochene Tätigkeit als Sektionsvorstandsmitglied wurde verliehen in: S. Sodau: Obmann Ludwig Troharsch, Oberlehrer; S. Donnersberg: Obmann Alfons Adelt, Lehrer; S. Wildstein: Obmann bw. W.-L. Hans Schleicher, Lehrer; S. Ekvtal: Obmann Joh. Weichner, Landwirt; S. Thomigsdorf: Obmann Alwin Knott, Hausbesitzer, Geschäftsleiter Josef Koblischke, Lehrer; S. Mohren: Geschäftsleiter Franz Chodim, Landwirt: S. Dollana: Geschäftsleiter Anton Frohna, Bahnbediensteter-Rajowa.

Das Anerkennungs-Diplom des Landes-Zentralvereines erhielten in Würdigung ihres langjährigen verdienstvollen Wirkens im Interesse der heimischen Bienenzucht: Anton Tietz, Landwirt, Woken; appr. Bienenmeister Josef Eibich, Radaun, S. Wegstädtl; Geschäftsleiter d. S. Radonitz Alois Schaffer, Schuhmachermeister.

Dank und Anerkennung für verdienstvolle langjährige imkerliche Tätigkeit wurde seitens des Zentralausschusses bekanntgegeben an: Anton Weis, Oberlehrer, S. Neusattl, Franz Mrasek, Josef Mrasek, beide Wirtschaftsbesitzer in S. Tuchorschitz: Anton Weiß, Kukan, S. Gablonz a. N., ferner an Siegmund Holick, Thein, S. Plan „Stand" ein Anerkennungsschreiben übermittelt.

Zu korrespondierenden Mitgliedern wurden ernannt: Ludwig Schwendtbauer, Oekonom.-Verwalter, Schönhof; Anton Tannich, Forstverwalter, Vorderstift; Josef Mattausch, Schulrat, Hirschberg i. B.

Die neu gestiftete „Goldene Ehrenbiene für Wanderlehrer", welche mehr als fünfjährige erfolgreiche Tätigkeit und wenigstens 50 honorierte Fachvorträge innerhalb dieser Zeit aufweisen können, hat der Zentralausschuß über Vorschlag der „Vereinigung der bienenw. Wanderlehrer" zuerkannt an: Julius Basinek, Bürgerschuldirektor, Pehrlitz (Mähren); Zeno Bernauer, Oberlehrer, Kleinpriesen; Ludwig Christelh, Direktor der landw. Fortbildungsschule Tepl, Schulleiter, Pfaffengrün; Franz Richter, Bürgerschuldirektor i. R., Großpriesen.

Die Gesamtauslagen für alle diese Auszeichnungen beliefen sich auf Kč 4184.46.

Ueber Antrag des Zentralausschusses hat der Landeskulturrat für Böhmen, D. S., in Prag nachstehenden Mitgliedern in Würdigung ihrer hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der heimischen Bienenzucht die Anerkennung durch Diplom ausgesprochen: dem Obmannstellvertreter d. S. Königsberg Fachlehrer Grumbach; Geschäftsleiterin d. S. Wegstädtl Frl. Mizzi Köcher, Realitätenbesitzerin; Geschäftsleiter d. S. Niemes Karl Schwarzbach, Oberlehrer i. R., Z.-A.-R. Obmann des „Rollgaues" Wenzel Schweigert, Eisenbahninspektor i. R.; Geschäftsleiter d. S. Hertine Franz Teifel, Privatier; Leiter der bienenw. Beobachtungsstation Pilnikau Josef Fink, Tischler.

„Der Deutsche Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik,

welcher zur Vertretung der großen gemeinsamen Fragen und Angelegenheiten der

*) Geliefert in Echtgold vom Mitgliede Ed. Sieber, Juwelier, Reichenberg um à 175 Kč.

gesamten Imkerschaft des Staates berufen ist, hielt unter dem Alters-Vorsitz unseres Zentralgeschäftsleiters Sch.-R. Hans Baßler seine XVIII./2. Vertreterversammlung am 31. August 1924 in Zwittau (Mähren) ab. (Bericht hierüber in Nr. 10 „D. D. Imker", Jg. 1924). Außer dem Geschäftsleiter wurde zur zeitgemäßen Umwandlung der ehem. „Wanderversammlung deutsch. österr. u. ungar. Bienenwirte" in eine solche „aller Imker deutscher Zunge" Stellung genommen, dann zu den Handelsverträgen mit Polen und Ungarn, zur Bienenseuchen-Gesetzgebung, zur Honigschutz-Gesetzgebung; die Neuwahl des Präsidiums für 1924/26 ergab das bisherige: Präsident — Präsident unseres Deutsch. bienenw. L.-Zentralvereines f. B. Dr. med. Josef Langer, o. oe. Univ.-Professor-Prag, Präsidentstellvertreter: Obmann des Deutschmähr. Imkerbundes Dr. jur. Julius Kopetzky, Oberlandesgerichtsrat-Brünn. Beschlossen wurde u. a. daß die bei unserem Landes-Zentralvereine bestehende Prüfungskommission für bienenw. Wanderlehrer auch für die in den anderen Landesvereinigungen zu bestellenden Wanderlehrer zu amtieren habe. Die nächste Vertreter-Versammlung findet im Anschlusse an die IV. deutsche land- u. forstw. Wanderausstellung in Leitmeritz im September 1925 statt.

Im Anschlusse fand eine von 200 Personen besuchter „Reichs-Imkertag" statt, unter Vorsitz des Obmannstellvertreters des „Deutschmähr. Imkerbundes" Dr. jur. Gustav Bodirsky, Rechtsanwalt-Fulnek, bzw. dessen Vorstandsmitgliedes J. Kostron, Brauereibesitzer-Fulnek. Das Vortragsprogramm bestritten hiebei unser Zentralgeschäftsleiter Hans Baßler, Schulrat-Leitmeritz, und die bienenw. Wanderlehrer Josef V. Richter, Maschinenmeister-Eger, sowie Franz Tobisch, („Jung-Klaus"), Dechant-Wotsch a. d. E.

Durch die Vorstellungen unseres Reichsverbandes wurde für Honig als Urprodukt die Herabsetzung der Umsatzsteuer auf 1% erzielt. (Reg. Vdg. v. 4. Juli 1924, S. d. G. u. V. Nr. 156.)

Die Verwaltung unseres Landes-Zentralvereines.

Unser Zentralausschuß hielt 4 Sitzungen ab, hievon 1 des „erweiterten Ausschusses, bei welchen insgesamt 125 Verhandlungsgegenstände erledigt wurden.

Die Interessen unserer heimischen Bienenzucht wie unserer Mitglieder wurden in allen Belangen bei den Staats- und Landesbehörden gewahrt. Unser Präsident Univ.-Prof. MUDr. Jos. Langer übt unser Vertretungsrecht (Virilstimme) im Ausschusse und in der Delegiertenversammlung des Landeskulturrates für Böhmen, D. S., aus, während zur Hauptversammlung des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen die Vertretung fallweise bestimmt wird.

Die ersprießliche, erfolgreiche Wirksamkeit unseres L.-Z.-Vereines hängt in erster Linie von einem genau arbeitenden Verwaltungsbetriebe ab, der in unserer gut eingerichteten Kanzlei bei der hohen Mitgliederziffer, deren stetig steigenden Anforderungen, weit mehr Arbeitskräfte erfordern würde, als unsere Mittel zu beschäftigen erlauben. Unserem Zentralgeschäftsleiter, gleichzeitig Schriftleiter des „Deutschen Imker a. B.", und seinem Stellvertreter, der zugleich auch Bibliothekar ist, standen zur Verfügung: 3 Kanzleibeamtinnen (ganztägig) dem Kassier 1 Buchhalterin, dann 1 Expedient, 1 Inseratenführer für den „D. Imker". Die aus 2 Räumlichkeiten bestehende Kanzlei befindet sich im Deutschen landw. Genossenschaftshause in Kgl. Weinberge-Prag, tř. M. Foche 3, Telephon 3707.

Der Einlauf des Jahres 1924 weist auf: 8265 protokollierte Geschäftsstücke, 946 besondere Korrespondenzen der Schriftleitung des „Deutschen Imker a. B.", die 98 Rechnungen, dann Inserateneinläufe, Kassabelege u. a., nicht mitgezählt, desgleichen nicht all die vielen Hunderte Drucksortensendungen, insbesondere auch

Soll — Bilanz-Konto mit 31. Dezember 1924. — Haben

Aktiva.	K	h	Passiva.	K	h
An Kassa a) Kreditanstalt der Deutschen i. B., Fol. 815	33.170	66	Per Mitglieder-Guthaben (Vorauszahlungen usw.) . .	45.091	43
b) Postsparkassa Prag Nr. 15.769	55.276	75	„ Guthaben in laufender Rechnung	7.686	—
c) Postsparkassa Wien ö. K 1.401.471	6 6	64	Kapital-Konto:		
d) Böhm. Spark. Fol. 204.368 u. bar	4.709	33	Stand am 31. Dezember 1923 . K 89.128·69		
„ Wertpapiere III., IV. u. VII. Kriegsanleihe, nom. K 4000·— u. 4½% Präm.-Anleihe d. Tschech. Rep. nom. 1300·—, Telephon nleihe nom. 2000·— . .	2.899	—	hievon Verlust per 31. Dez. 1924 . „ 3.997·14	85.131	55
„ Mitglieder-Konto-Reste, ausständige Beiträge . .	14.524	63			
„ Bibliothek, Wert derselben	3.703	32			
„ Kanzlei-Inventar, Wert desselben	848	02			
„ Konto pro diversi Guthaben bei Mitgliedern in lauf. Rechnung u. Vorauszahlungen	9.871	28			
„ Inserate, Konto pro div., ausstehende Gebühren .	5.836	95			
„ Beoba tungs-Stationen Inventar	1.557	40			
„ Untersuchungs Stellen f. Bienenkrankh. Inventar .	4 895	—			
	137.908	98		137.908	98

Hiezu: außer Bilanz ste:end: Alte Kronen: Einlage in der Postsparkassa Wien: . . a. K 32.001·72
Oesterr. „ „ „ „ „ „ . . ö. K 289.129·—
Ref rvefonds: Einlagsbuch der Kreditanstalt der Deutschen i. B., Prag, Fol. 539 Kč 27.308·49

Im vorstehend ausg wiesenen Vereinsvermögen ist das Vermögen der P. J. N. Hōttl-Stiftung, angelegt in dem laut Statthaltereierlaß vom 14. Juni 1904, Z. 127.344, vinkulierten Einlagsbuche der Böhmischen Sparkasse Folio 19.643, nicht inbegriffen; der Stand derselben beträgt mit Ende Dezember 1924 K 1021·93.

Stand des Dr. Körbl-Sch.-R. Baßler-Jubiläumsfonds per 31. Dez. 1924: Nominal K 100·— II. 5½% österr. Kriegsanleihe, Nominal K 2800·— III. 5½% österr Kriegsanleihe, Nominal K 100·— IV. 5½% österr. Kriegsanleihe = Kurswert K 1.— und Einlagsbuch Nr. 147 der Deutschen Agrar- und Industriebank in Prag mit K 7.718·87.

Kgl. Weinberge, am 6. Juni 1925. Die Buchhaltung: **Elfriede Weltrubsky-Weltrub** m. p.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Geschäftsleiter: Sch.-R. **Hans Baßler** m. p.

Der Präsident: Univ.-Prof. Dr. **Josef Langer** m. p.

Der Kassier: **Franz Wüstl** m. p. Oberbeamte der Böhm. Sparkasse.

Geprüft und richtig befunden! Revisor: **Friedrich Beckert,** Revisor d. Central-Verbandes d. deutschen landw. Genossenschaften Böhmens, r. G. m. b. H.

Gewinn- und Verlust-Konto mit 31. Dezember 1924.

Soll | Haben

Verlust

	K	h
An „D. deutsche Imker"-Druckkosten	56.628	73
„ „D. deutsche Imker"-Versendungskosten	21.890	37
„ Artikelhonoraren	2.009	—
„ Beilagen, Gerstungs „D. dtsch. Bzcht. i. Th. u. Pr."	274	—
„ Imkertagen und Versammlungen	3.927	40
„ Wanderunterricht	16.387	20
„ bienenwirtschaftlichen Lehrkursen	3.925	20
„ Untersuchungsstellen f. Bienenkrankheiten	1.522	70
„ Konto pro diversi	1.512	10
„ Gehalte u. Remunerationen	55.100	—
„ Miete, Beheizung, Beleuchtung, Bedienung	3.362	55
„ Zentralausschußsitzungen	4.870	80
„ Porto- und Postsparkasse-Auslagen	7.387	15
„ Kanzlei-Auslagen	2.788	04
„ Schadenersätze an Mitglieder	1.804	26
„ Auszeichnungen und Diplome	4.145	46
„ Pensionsversicherung und Krankenkassabeiträge	5.908	96
„ Stempel, Steuern und Gebühren	5.984	15
„ Kleine Auslagen lt. § 13 der Statuten	60	—
„ Bienenw. Untersuchungswesen	410	—
„ Sektionsdrucksorten (gratis)	948	28
„ Beobachtungsstationen	1.062	85
„ Ausstellungswesen	289	—
„ Spenden an Sektionen und Mitglieder	180	—
„ Bienenwirtsch. Landesmuseum	300	—
	202 679	—

Gewinn

	K	h
Per Gesamt-Mitglieder-Konto	170.171	57
„ Spenden und Subventionen	6.520	—
„ Inserate-Konto „D. deutsche Imker"	14.940	13
„ Vereinsverlag Konto pro diversi Verrechnungen	4.003	22
„ Zinsen-Konto	3.046	94
„ Verlust per Saldo	3.997	14
	202.679	—

Kgl. Weinberge, am 6. Juni 1925.

Die Buchhaltung: **Elfr. Weltrubsky-Weltrub** m. p.

Der Ausschuß des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes Zentralvereines für Böhmen in Prag.

Der Geschäftsleiter:
Sch.-R. **Hans Baßler** m. p.

Der Präsident:
Univ.-Prof. Dr. **Josef Langer** m. p.

Der Kassier:
Franz Wüstl m. p.
Oberbeamte der Böhm. Sparkasse

unserer L.-Z.-V.-Bibliothek, u. a. m. ungerechnet auch die Arbeiten für den „Deutschen Reichsverband der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik". Die zur Bewältigung einer solchen Arbeitslast, außer Miete, Beleuchtung, Beheizung erforderliche Aufwendung für Gehalte, Pensions- und Krankenversicherungs-Auslagen, namhafte Postspesen und andere Kanzleiauslagen bedarf wohl keiner Rechtfertigung; der diesbezügliche Aufwand ist aus dem „Verlustkonto" ersichtlich.

So schließen wir denn die einfache ungeschminkte Darlegung der Jahrestätigkeit in unserem Vereinsleben für 1924 und jeder Unparteiische wird zugestehen müssen, daß trotz Widrigkeiten der Zeitverhältnisse erreicht worden ist, was möglich war. Noch sind auch in unserem Vereinsleben die Schäden nicht ganz überwunden, die uns die schweren Zeiten der letzten zehn Jahre zugefügt haben. Aber wir befinden uns doch wieder im Zeichen des Aufstieges und der Besserung in vieler Hinsicht. Günstige Honigjahre können wir freilich nicht schaffen, wenn uns die Natur ihre Mithilfe verweigert. Deshalb bleibt aber doch unsere Bienenzucht ein volkswirtschaftlich notwendiger und nützlicher Betriebszweig, der für das Gemeinwohl unentbehrlich ist und noch ganz andere, auch ideelle Werte vermittelt.

Wir wollen deshalb einmütig in Eintracht vorwärts schreiten, voll bewußt unserer guten Sache, daß wir auch auf unserem Wege beitragen zum Wohle unserer deutschen Heimat und unseres Volkes!

Der Ausschuß des Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Der Präsident:
O. ö. Univ.-Professor Med. Dr. Josef Langer, e. h.
Der Geschäftsleiter:
Schulrat Hans Baßler, e. h.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Mai 1923—1925.

1923: Erstes Drittel gut, zweites schlecht, Besserung erst gegen Monatsende. Folgen: eingestellte Brut, ausgeworfene Nymphen, eingestellter Bau und Hungern. Jammern auf den meisten Stationen. Schlesien hat günstiges Wetter.

1924: Die Berichte lauten sehr verschieden. Während in einzelnen Gebieten günstiges Wetter die Entwicklung der Völker und Weide förderte, klagen andere Striche über nasses und kaltes Wetter, das die meisten Völker zurückhielt. Auf mehreren Ständen wütete die Maikrankheit und Nosema, die der Berichterstatter in allen ihm zur Untersuchung eingeschickten Völkern fand.

1925. Der Mai zeigte mit wenigen Ausnahmen ein einheitliches Bild. Erstes und letztes Drittel waren minder, die Zwischenzeit für Natur und Bienen günstiger. Im allgemeinen klagte man über die kalten Nächte und die heftigen NO-Winde. Ebenso wirkte die Folgezeit der häufigen Gewitter ungünstig ein. Die Untersuchungsstellen wurden im Mai wiederholt in Anspruch genommen. In mehreren Fällen waren es die Nosema, die unbarmherzig über den Winter schon räumte und nach der Auswinterung weitere Opfer forderte. Der Berichterstatter konstatierte in mehreren Fällen die Maikrankheit, welche durch die kalten Nächte und den dadurch verdorbenen Pollen (in 2 Fällen Eberesche, in 1 Falle Sumpfdotterblume) hervorgerufen wurde. Der von dem Berichterstatter gefundene Faulbrutherd hat neue Opfer gehabt.

Da Nosema und Faulbrut in mehreren Gebieten des D. B. L.-Z.-V. eingezogen sind, werden alle Beobachter dringend ersucht auf allen erreichbaren Ständen die Krankheiten zu suchen und mit allen Mitteln zu bekämpfen. Die größte Gefahr liegt in alten Beuten und Geräte und im alten Wabenbau.

Leitmeritz. Das Maiwetter befriedigte nur teilweise. Obstblüte konnte nicht voll ausgenützt werden. Langsame Entwicklung der Völker.

Reichstadt. Witterung sehr schön, Tracht genug, aber Zunahme gering. Ursache: kalte Nächte und häufige Gewitter. Oftmals Auftreten der Maikrankheit.

Saaz. Aus Esparsette und Akazie im letzten Drittel bester Monatsertrag. Auf vielen Ständen gab es im April sehr schwache Völker, die sich erst gegen Ende Mai erholt haben.

Monatsbericht Mai 1925.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + — Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatshöchstmaximum	Monatstiefstminimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	+ 40	+ 10	+ 450	+ 400	80	26.	50	27.	— 1.0	30·0	15·1	.	.	26	3	.	23	2	6	12	5	.
Leitmeritz	184	.	.	.	.	.	.	.	.	5·0	27·0	16·3	31.	4.	30	9	.	14	14	3	26	11	.
Reichstadt	265	+ 35	+ 190	+ 100	+ 325	50	17.	20	22.	4·0	25·0	10·7	.	.	31	8	.	15	10	6	17	5	59
Saaz	282	+ 105	+ 25	+ 300	+ 430	80	29.	10	17.	— 1·0	26·0	16·3	31.	4.	30	11	.	10	6	15	31	6	.
Raaden . .	284	+ 480	+ 290	+ 360	+1130	170	13.	50	11.	— 0·0	25·0	15·1	.	.	28	14	.	9	15	7	9	8	39
Zebus-Wegstädtl .	300	+ 80	— 46	+ 449	+ 483	86	28.	23	18.	3·0	28·0	16 3	31.	2.	27	12	.	20	7	4	29	6	.
Obergeorgenthal .	310	— 35	+ 40	+ 260	+ 265	.	.	.	.	— 1·0	34·0	15·8	31.	6.	30	9	.	20	10	1	8	6	.
Warnsdorf . . .	320	+ 80	+ 370	— 140	+ 310	120	15.	50	22.	— 2·0	26 0	13·7	1.	31.	31	14	.	10	16	5	31	9	.
Neuland b. Auscha	350	+ 277	— 90	+ 430	+ 617	104	29.	26	12.	3·0	26 5	15·3	31	1.	28	9	.	17	11	3	22	10	.
Pilnikau	352	.	+ 150	+ 40	+ 190	70	14.	40	21.	— 0·0	23·0	14·2	.		29	5	.	12	14	5	25	7	.
Sosau I	370	+ 160	+ 60	+ 200	+ 420	60	7.	10	19.	— 2·0	26·0	16·(	31.	1.	27	11	.	11	12	8	7	11	34
Sosau II	370	+ 250	+ 140	+ 280	+ 670	120	7.	30	19.	.	.		31.	1.	27	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg I .	374	— 50	+ 450	+ 60	+ 460	130	15.	30	10.	1·0	22·0	13·4	31.	8.	27	10	.	17	6	8	19	8	.
Landskron i. B. .	380	+ 190	+ 380	+ 170	+ 740	140	12.	20	28.	1·0	26·0	15·9	31.	1.	28	10	.	11	17	3	23	7	.
Woratschen . . .	390	+ 160	+ 280	+ 150	+ 590	150	16.	50	22.	— 2·0	25·0	13·5	31.	4.	29	7	.	8	14	9	11	5	.
Reichenberg II .	400	+ 70	+ 510	+ 80	+ 660	140	15.	50	6.	— 2·5	30·0	15·1	31.	4.	29	13	.	8	14	9	18	7	.
Franzensbad . .	445	— 44	+ 129	+ 185	+ 270	45	13.	50	5.	— 0·5	19·0	11·3	31.	5.	28	9	.	17	10	4	21	5	.
Ueberdörfel . . .	446	— 145	— 15	— 80	— 240	10	15.	70	6.	3·0	22·0	.	.		28	11	.	17	4	10	22	7	.
Rudolfstadt . . .	483	+ 28	— 76	+ 158	+ 110	72	31.	26	20.	— 0·0	26·0	15·5	31.	6.	29	11	.	13	11	7	10	4	.
Schwanenbrückl .	493	— 503	— 20	0	— 523		.	.	.	— 1·0	22·0	11·9	.	.	26	11	.	4	24	3	.	7	.
Schönau-Braunau	500	— 40	+ 880	+ 330	+1170	200	16.	20	6.	2·0	20·0	12·5		.	28	11	.	6	13	12	23	11	103
Glashütten . . .	531	+ 1·0	+ 410	+ 290	+ 880	180	13.	70	4.	— 0·0	24·0	14·0	31.	2.	29	7	.	20	2	9	18	2	.
Neubistritz	589	.	+ 290	— 40	+ 250	150	16.	40	16.	— 0·0	24·0	14·1	23.	10.	28	17	.	14	15	2	30	12	.
Gottmannsgrün .	600	+ 10	+ 560	+ 180	+ 750	100	12.	20	.	— 3·0	30·0	16·0	28.	8.	30	7	.	15	8	8	10	3	.
Johannesberg . .	600	+ 310	+ 630	+ 110	+1050	220	14.	50	15.	7·0	25·0	16·6	28.	1.	30	7	.	13	11	7	12	6	37
Deutsch-Killmes .	632	— 80	+ 106	+ 150	+ 176	70	31.	30	17.	— 5·0	24·0	13·0	31.	13.	29	12	.	10	15	6	24	8	59
Eibenberg	750	+ 20	+ 450	+ 160	+ 630	100	18.	20	1.	— 1·0	23·0	16·0	31.	1.	28	14	.	16	6	9	14	5	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	+ 156	— 130	+ 54	+ 82	82	6.	28	17.	4·0	26·0	15·5	.	.	28	10	.	9	18	4	23	6	29
Römerstadt . . .	602	— 180	+ 150	+ 70	+ 40	55	15.	40	3.	1·1	22·1	13·3	15.	3.	23	12	.	8	17	6	31	6	52
Neustift b. Iglau	619	— 50	— 10	— 140	— 200	30	15.	.	.	— 0·0	24·0	14·1	1.	31.	28	12	.	11	14	6	10	8	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	+ 6	+ 26	+ 22	+ 54	14	13.	8	16.	— 0·0	26·0	13·8	23.	9.	27	11	.	12	11	8	15	12	.
Odrau	265	+ 30	— 82	+ 90	+ 38	70	30.	58	20.	5·0	29·0	16 5	31.	1.	31	5	.	5	19	7	6	9	10
Neutitschein . . .	280	+ 21	+ 125	+ 695	+ 841	260	31.	25	8.	1·0	25·0	14·0	31.	8.	28	3	.	20	5	3	.	2	.
Troppau . . .	280	+ 273	+ 285	+ 613	+1171	205	30.	50	18.	6·0	24·0	14 6	31.	3.	29	4	.	16	11	4	14	5	34
Langenberg . .	524	— 50	+ 70	— 60	— 40	30	4.	20	21.	— 2·0	31·0	11·8	.	.	26	13	.	14	9	8	31	7	18

Zebus. Der Ost- und Nordwestwinde wegen geringe Nektarbildung. Der Beobachter lobt die einschürige Esparsette und wünscht, daß im Imkerinteresse die einschürige mehr als die zweischürige vom Landwirte zum Anbau käme.

Obergeorgenthal. Wiederholte Räubereien bei den im April in der Entwicklung zurückgebliebenen Völkern. Obstblüte größtenteils verregnet.

Kaaden. Trotz günstiger Witterung ab 16. Mai keine nennenswerte Zunahme. Manche Imker klagen über Mangel an Flugbienen, was verschiedene Gründe haben kann. In Niklasdorf fiel am 31. Mai der erste Schwarm.

Altstadt. Wegen Kälte und Regen geringer Ertrag und unbefriedigende Entwicklung der Völker. Wiesentracht sehr gering. Erster Schwarm am 20. Mai.

Pilnikau. Die meisten Völker sind jetzt hübsch aber mager an Honig. Bautrieb ab 10. Keine Schwärme.

Warnsdorf. Schönes Wetter, gute Volksentwicklung, reicher Pollenertrag.

Neuland. Erster Schwarm am 25. Mai. Verschiedene Volksstärke Geringe Baulust. Kalte Nächte.

Sosau. Bis zur Monatshälfte war infolge Hitze und Trockenheit die Obstblüte und Weidenblüte beendet. Aus der ganzen Umgebung werden viele vollständige Völkerverluste gemeldet. Der Beobachter hat kräftige Völker, die er der andauernden Frühjahrsfütterung mit Zucker verdankt.

Reichenberg. Das Wetter entsprach im 2. Monatsdrittel am besten. Im ersten und letzten Monatsdrittel waren zahlreiche Niederschläge und Gewitter, so daß der Wagstock nur geringe Zunahme zeigte. Die unter dem Jeschken gelegenen Bienenstände hatten infolge der weiten und blumenreichen Wiesen eine durchwegs bessere Volksentwicklung als die im Stadtgebiete. Von Schwärmen ist aber im Mai nichts gemeldet worden.

Woratschen. Vom 4. bis 17. Mai reiche Nektar- und Pollentracht, daher gute Volksentwicklung.

Franzensbad Die Entwicklung der Völker ist gut. Von Maikrankheit wurde wenig bemerkt. Bei 20% der Völker konnten Ende Mai die Honigräume aufgesetzt werden.

Ueberdörfel. Sehr langsame Volksentwicklung, eine Folge des Kälterückschlages im April, wo teilweise die Eierlage ganz eingestellt war.

Rudolfstadt. Gesunde Völker, aber langsame Entwicklung.

Schwanenbrückl. Die Völker — im März und April viele Flugbienen verloren — sind schwach. Honigraum noch nicht geöffnet, noch keine Schwärme. Ohne Krankheit.

Glashütten. Der Stand der Völker war infolge der überaus milden feuchtwarmen Witterung im 2. Monatsdrittel sehr günstig. Erster Schwarm am 25. Mai. Die am 19. Mai eintretende Trockenheit wirkte auf die Nektarbildung ungünstig ein.

Neubistritz. Trotz des milden Winters sind alle Völker in der Entwicklung zurück.

Gottmannsgrün. Die Völker haben sich gut entwickelt. Schwärme noch keine. Etwas Maikrankheit.

Johannesberg. Warme Tage, kühle Nächte. Bautrieb ab 9. Mai, Honigraum ab 13. Mai.

Deutsch-Killmes. Das Wetter im zweiten und letzten Drittel sehr günstig. Völker stark. Flugbienenverluste vom 18. bis 21. Mai durch scharfe Ostwinde. Keine Maikrankheit. Noch keine Schwärme.

Eibenberg. Erstes Drittel kühl und feucht, zweites und drittes heiß und trocken. Völker im allgemeinen schwach. Bisher 2 Schwärme. Honigkasten ab 21. Mai. Reicher Ertrag von Kümmel.

D.-Liebau. Das 2. Monatsdrittel ist infolge der starken Nordostwinde fehlgeschlagen. Ohne Krankheit.

Römerstadt. Erstes Drittel sehr kalt, dann heiße Tage und kalte Nächte. Hier tritt die Nosema sehr stark auf, so daß manche Bienenstände im Monate Mai vernichtet wurden.

Neustift. Normale Monatstemperatur. Noch keine Drohnen.

Barzdorf. Am 2. Mai fiel im Gebirge der letzte Schnee. Volksentwicklung schwach.

Odrau. Das trübe und kühle Wetter besserte sich erst im 2. Maidrittel. Trockene Nordostwinde hinderten die Nektarbildung. Gegen den 20. Mai mußte gefüttert werden. Die Völker sind nur mittelstark.

Neutitschein. Das Maiwetter war für die Bienen günstig. Mächtiger Bautrieb und Brutansatz. Honigraum Mitte Mai.

Langenberg. Die Völker sind auf allen Ständen infolge der kalten Witterung sehr stark abgeflogen und deshalb schwach geblieben. Schwärme, die im Mai kamen, sind sehr schwach.

Mitteltemperaturen im Innern des Stockes: zwischen der Brut = 37.2° C, zwischen Futterwaben = 31.0° C, auf dem Boden = 22.7° C.

Imbheil! Altmann.

Druckfehler: Im Aprilbericht heißt es nicht „Lese Beute“, sondern „Beste Beute“.

Was uns not tut?

In der Feber-Blattfolge der „Bayer. Bienenzeitung" berichtet Prof. Dr. Enoch Zander, der Vorstand der seit 1907 bestehenden Anstatl für Bienenzucht, die dem zoologischen Institut der Universität Erlangen angegliedert ist, über den Stand der Bienenzucht in Bayern. Das Urteil dieses Mannes muß gewiß hoch gewertet werden, denn er ist durch zwei Jahrzehnte Berater der deutschen Imker. Er schreibt:

„Wer Augen hat zu sehen und Ohren zu hören, der kann sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß die Bienenzucht sich in einer recht schwierigen Lage befindet. Die unerläßliche Vorbedingung für die Einträglichkeit der Bienenzucht ist eine günstige Erntemöglichkeit für die Bienen, eine gute Tracht und ein lachender Himmel. Darüber kommt man nicht hinweg. Trotzdem bleibt das A. u. O. aller züchterischen Bestrebungen in der Bienenzucht die Heranzucht von Bienenköniginnen aus starken, gesunden und leistungsfähigen Völkern und ihre Paarung mit hochwertigen Drohnen. Manches Jahr habe ich nun schon in diesem Sinne gewirkt, und fester denn je steht meine Ueberzeugung von der Notwendigkeit und Erfüllbarkeit dieser Forderungen.

Wenn ich aber heute die Früchte dieser fast 20jährigen mühevollen Tätigkeit betrachte, dann graut es mich; denn das Ergebnis entspricht durchaus nicht der von mir und anderen aufgewendeten Mühe . . . . . Daß eben die üble Seite an der Bienenzucht, daß alles Streben der wenigen tüchtigen Imker durch die Nachlässigkeit der Nachbarn in Frage gestellt wird. Während auf anderen Tierzuchtgebieten die Zucht hochwertiger Haustiere für den Besitzer von dauerndem Vorteil ist, weil er sich die guten Eigenschaften seiner Pfleglinge durch unbedingt sicher kontrollierbare Paarung erhalten kann, hat es für den Bienenzüchter wenig Wert, erlesene Königinnen auf den Stand zu bringen Sobald dieselben verbraucht sind, und bei stiller Umweiselung oder zur Schwarmzeit durch junge Nachkommen ersetzt werden. stehen bei der in der freien Luft erfolgenden Paarung und bei dem weiten Flugkreise der Drohnen unerwünschten Kreuzungen mit minderwertigen Drohnen Tür und Tor offen. wenn man die Paarung nicht auf einer Belegstelle sich abspielen lassen kann. Das ist aber heute nur den wenigsten Imkern möglich.

Wer unvoreingenommen an diese Tatsachen herantritt, merkt gar bald, daß der Grund einzig und allein darin liegt, daß die große Masse der Bienenzüchter für diese neuzeitlichen, unbedingt richtigen Bestrebungen überhaupt noch nicht reif ist. Die Unkenntnis selbst der einfachsten Erscheinungen im Bienenleben schreit gegen Himmel. Was auf vielen Ständen von Bienenbehandlung zu sehen ist, ist keine Bienenpflege, sondern eine regelrechte Tierquälerei, die meines Erachtens unter Strafe gestellt werden sollte. Wollen wir in der Bienenzucht weiter kommen, dann müssen wir das Schwergewicht unserer Tätigkeit auf die Elementarbildung der Imker legen; es hat gar keinen Zweck Königinnenzucht zu betreiben und Belegstellen einzurichten, wenn die Leute nicht einmal imstande sind, ein Bienenvolk richtig zu pflegen . . . Unter den Imkern gibt es dreierlei Sorten. Viele sind lediglich Bienenhalter, die von der Bienenpflege nichts verstehen und auch gar nicht den ernsten Willen haben, etwas zu lernen. Andere sind treue, verständige Bienenpfleger, die den Bedürfnissen der Bienen nach bestem Wissen gerecht werden und guten Ratschlägen zugänglich sind. Aber nur eine ganz kleine Oberschicht darf man als wirkliche Bienenzüchter bezeichnen, die das wahre Wesen der Bienenzucht voll erfaßt haben und auch darnach handeln.

Was uns zunächst einmal not tut, wäre, unter den Imkern etwas zu sieben. Mehr Bienen, aber weniger Bienenhalter, muß der Leitgedanke bei all unseren Vorbestrebungen für die Bienenzucht sein ..... Wer die Bienenzucht anfangen will, muß den Nachweis erbringen, daß er wenigstens einen Sommer lang bei einem tüchtigen Imker sich die notwendigsten praktischen Kenntnisse erworben hat. Der Besuch kürzerer Lehrgänge hilft den Anfängern meistens sehr wenig, selbst wenn sie noch so gut geleitet sind.

Im übrigen muß die ganze Vereinstätigkeit auf die Hebung der Allgemeinbildung der Mitglieder eingestellt werden, tüchtigere Imker heranzuziehen, als wir sie heute haben. Das Reden hilft dazu aber wenig; der lehrreichste Vortrag verpufft nutzlos, weil die meisten Zuhörer gar nicht imstande sind, das gehörte Wort in eine Tat umzusetzen. Praktisch muß alles vorgeführt werden, was an pfleglichen Maßnahmen alljährlich auf den Bienenständen nötig ist."

So urteilt Dr. Zander über die bayrische Bienenzucht. Gilt sein Urteil nicht auch für die Verhältnisse in der Bienenzucht Böhmens? Sicher, vielleicht bei uns noch mehr als in Bayern.

Wenn auch unser bw. L.-Zentralverein mit seinen Wanderlehrern eifrig an der Förderung der Bienenzucht arbeitet, wenn auch der L.-Z.-V. jährlich mehr als 20.000 Kč für die Schulung der Imker verausgabt, so sind die Erfolge bei uns sicherlich auch nicht besser als wie in Bayern. Was Dr. Zander über die Wirkung der Vorträge, über die Erfolge der kurzen Lehrkurse sagt, muß jeder bestätigen, der Einblick in die tatsächlichen Verhältnisse hat.

Wer bei der letzten Hauptversammlung unseres L.-Z.-Vereines war, wird sich erinnern, daß der Gefertigte in dem Vortrage „Erreichbare Ziele in der Bienenzucht" ganz im Sinne Dr. Zanders sprach. Er betonte, daß die Mehrzahl leider nur Bienenhälter sind, daß noch viel, sehr viel fehlt bis zum Bienenwirt (Dr. Zander sagt Bienenpfleger) und noch viel mehr zum Bienenzüchter. Besonders wurde damals auf die Notwendigkeit der Erlernung der Naturgeschichte des Biens hingewiesen, auf die Kenntnis der Bienen-Biologie. Das ist doch die von Dr. Zander geforderte Elementarbildung.

Auf welchem Wege könnte nun eine bessere Schulung der angehenden Imker erreicht werden? Wo kann man sich durch einen Sommer hindurch die notwendigen Kenntnisse erwerben? Wo ist der tüchtige Imker der für etliche Monate Imkerlehrlinge aufnimmt?

Unser Landes-Zentralverein hat schon wiederholt die Forderung einer deutschen staatlichen Lehranstalt für Bienenzucht erörtert, doch bisher kam man über die Verhandlungen noch nicht hinaus.

Wenn nun wirklich irgendwo Gelegenheit wäre, in längerer Lehrzeit die Imkerei zu erlernen, welcher Vater würde der Erlernung der Imkerei wegen den Sohn oder die Tochter für mehrere Monate außer Haus geben? Stehen die damit verbundenen hohen Kosten dafür?

Ich glaube, daß, selbst wenn wir eine ausgesprochene „Imkerschule" hätten, es an Schülern fehlen würde.

Und doch meine ich, daß die von Dr. Zander geforderte mehrmonatliche Imkerschule bei uns in Böhmen möglich ist.

Wenn der Jüngling oder das Mädchen während der Imkerlehrzeit aber die Möglichkeit hätte, täglich 3 oder 4 Vorträge über jene Wissenszweige, die heute für jeden Landbewohner so wertvoll sind, zu hören, z. B. Vorträge über Volkswirtschaftslehre, Bürgerkunde, Genossenschaftswesen, Betriebslehre, Tierzucht,

Pflanzenbau, Obst- und Gartenbau, Waren- und Lebensmittelkunde, Gesundheitslehre, Pflanzen- und Tierphysiologie, Physik und Meteorologie, Chemie, kurz über jene Lehrgegenstände, die der Lehrplan der höheren landw. Landesschule und der höheren Landeshaushaltungsschule Kaaden aufzählt, dann werden die Kosten, die durch den Aufenthalt zur Erlernung der Imkerei verursacht würden, doch zu rechtfertigen sein.

An den Nachmittagen könnten die jungen Leute die Imkerei theoretisch und praktisch ordentlich erlernen, denn die Schule hat einen gut eingerichteten Bienenstand, die nötigen Imkergeräte, eine Menge Lehrmittel und einen geprüften bw. Wanderlehrer, der Leiter der bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstation ist.

Im Schulorte sind außerdem einige größere musterhafte Bienenstände, deren Besitzer dem Gefertigten die Mithilfe zusagten. Auf dem Bienenstande eines Kollegen vom Staatsrealgymnasium, der ebenfalls bw. Wanderlehrer ist, wird Königinnenzucht betrieben, so daß also auch die schwierigste doch anregendste Seite der Imkerei erlernt werden könnte.

Die Möglichkeit, allgemeine Bildung und tüchtige Imkerei zu erlernen ist in Kaaden gegeben, denn mit dem Erlasse des Ministeriums für Landeskultur vom 27. April 1923, Zl. 18672 Ia, können als Hospitanten junge Leute beiderlei Geschlechtes aufgenommen werden, die soweit vorgebildet sind, daß sie mit Erfolg dem Unterrichte folgen können. Allerdings nur soweit Platz ist und nicht mehr als 5 Hospitanten je Klasse. Diese Hospitanten können nach Wahl dem Unterrichte in den 4 Klassen der höheren landw. Landesschule und in den 2 Klassen der höheren Landeshaushaltungsschule beiwohnen, dürfen keine Prüfungen ablegen, bekommen aber über den Besuch der einzelnen Fachgegenstände eine Bestätigung, über die erfolgte Imkerschulung aber ein Zeugnis. Die Hospitanten haben das Schulgeld und die Laboratoriums-Gebühr für 1 Semester zu zahlen. Prof. Josef Rösch, bw. Wanderlehrer, Kaaden.

Behandlung spät gefallener Nachschwärme.

Vom bw. Wanderlehrer **Heinrich Storch**, Oberlehrer, Nieder-Preschkau.

Das sind oft die Stiefkinder auf vielen, vielen Bienenständen. Sie kommen meist zu einer Zeit, wenn die Blumen der Wiesen und die verschiedenen honigenden Futterpflanzen der Aecker schon längst unter des Mähers Sense dahingestorben sind und sind daher oft nicht mehr imstande, sich durch eigenen Fleiß etwas für den kommenden Winter zu erübrigen.

Tritt aber bald nach ihrem Erscheinen ungünstiges Flugwetter ein, so reicht das Wenige, was dann die Bienlein des Nachschwarmes noch finden, kaum aus, um den jungen Nachwuchs zu ernähren, denn die geringe Mitgift aus dem Muttervolke ist bald verbraucht und zum weitaus größten Teile zu Baustoff verarbeitet worden. Not, bittere Not herrscht dann oft in einem solchen Völkchen; es stellt vorerst das Bauen ein, hört dann auch auf zu brüten, bis es schließlich, wenn der Züchter nicht letzten Endes noch ein Einsehen hat, verhungert. Wird in diesem Zustande erst gefüttert, so ist bereits zu spät. Das Völkchen stirbt wohl nicht, vermag sich aber in den wenigen Wochen, die ihm zu seiner Entwicklung noch zur Verfügung stehen, nicht mehr zu erraffen, und da der Bautrieb bereits erloschen ist, besitzt es gar häufig nicht soviel Wachsgebäude, daß es darin sein Wintergut unterzubringen vermöchte.

Dazu kommt oft noch, daß man einem solchen Schwarme nur die schlechteste Beute gab, weil eben keine andere mehr vorhanden war und daß man ihm keine Mittelwände reichte, weil der Vorrat an Kunstwaben schon längst aufgebraucht ist.

Ich erachte eine derartige Mißachtung und Vernachlässigung eines Nachschwarmes, sobald sie vorkommt, gelinde gesagt als ein *Verkennen* seines *großen Wertes*, welcher hauptsächlich darin besteht, daß ja dieser Schwarm eine junge Königin besitzt.

Jeder weitblickende Züchter muß doch in *jedem Jahre* und gerade zur Zeit des *Schwärmens* eifrig darauf bedacht sein, *junge Mütter* auf seinen Stand zu bringen und dies ist doch am allereinfachsten möglich, daß er gerade seine *Nachschwärme* so hegt und pflegt, daß sie *rechtzeitig* zu überwinterungsfähigen Völkern herangedeihen. Das aber ist durchaus nicht schwer und erfordert auch nur ganz geringe Mühe.

Vor allem ist es notwendig, daß man solchen außerhalb der Tracht fallenden Nachschwärmen *ganze Mittelwände* reicht. Mancher Züchter will diesen Völkchen entgegenkommen, indem er die Beute mit gemischtem Bau ausstattet und außer 2 oder 3 Mittelwänden noch 2 vollkommen ausgebaute Waben einhängt. Wer dies schon jemals versucht hat, wird stets gefunden haben, daß sein Schwarm nur sehr geringe oder auch gar keine Baulust zeigte. Warum aber baute er in diesem Falle nicht? Weil er den aus dem Muttervolke mitgebrachten Honig sofort nach dem Einfüllen in die Beute in den vorgefundenen fertigen Zellen einlagerte und daher nicht mehr imstande ist, zu bauen.

Sogar ein ausreichendes *Füttern* vermag in der Weise ausgestattete Nachschwärme nur sehr schwer zum Errichten neuer Zellen anzuregen, weil sie das Gereichte stets wieder in die ausgebauten Waben eintragen, die dann förmlich voll Honig und Zuckerlösung triefen, während die eingehängten Mittelwände nahezu unberührt bleiben.

Also — entweder lauter *Vollbau* oder *nur* Mittelwände!

Stets gebe man aber den *letzteren* den Vorzug, weil man dadurch den *Fleiß* eines solchen Schwarmes anspornt und wieder ein Volk mehr auf den Stand bringt, welches mit *jungem Bau* versehen ist. —

Wer seine Bienen gut beobachtet, wird auch gefunden haben, daß Nachschwärme volle 3 Wochen hindurch befähigt sind, zu bauen. Sind die vorüber, so hört auch das Bauen ganz plötzlich auf und läßt sich auch durch noch so reichliches Füttern nicht mehr erzwingen.

Nütze daher diese Bauzeit gründlich und bedenke stets, daß das Volk, soll es den Winter ohne Gefahr überdauern, ein warmes, Schutz bietendes Nest haben muß.

Um den *Bautrieb rege zu erhalten*, genügt es vollkommen, wenn man einem solchen Schwarme während dieser 3 wöchentlichen Bauzeit allabendlich ¼ Liter lauwarme Zuckerlösung reicht, der man aber stets 1 bis 2 Eßlöffel voll hellem Frühlingshonig beimischen soll. Herrscht *günstiges Flugwetter*, so mischen die Bienen diese Gabe mit dem eingetragenen Honig und erübrigen sich auf diese Weise schon einen beträchtlichen Teil ihres *Wintergutes*. Tritt aber *bienenwidriges* Wetter ein, so darf man nach den abgelaufenen 3 Wochen nicht annehmen, daß die zugefütterten 5 Kilogramm auch im Volke vorhanden sind, denn es hat ja den Großteil davon zur Aufzucht seines *Nachwuchses* verbraucht.

Je *wärmer* ein solcher Schwarm gehalten wird, desto fleißiger *baut* und *brütet* er; deshalb unterlasse man es nie, ein wärmendes Polster oder eine gut schließende Matte an das Fenster anzuschieben. Ganz *besonders* stärken kann man einen derartigen Schwarm, wenn man ihm eine Wabe mit auslaufender *Brut* ins Zentrum seines Bienensitzes hängt; auch *Pollenwaben*, von weisellosen und vereinigten Völkern stammend, leisten zu seinem Emporkommen vorzüglichste Dienste.

So behandelte Nachschwärme bereiten dem Züchter stets sehr viel Freude. Da sie mit lauter Jungbienen in den Winter kommen, halten sie sich auch im Frühling gut. Nur eines darf nicht außeracht gelassen werden, und das ist, daß man jedem Nachschwarme, der arm an Honig ist, vor der Herbstauffütterung mit Zucker wenigstens 2 bis 3 Kilogramm Frühlingshonig reicht. Geize nicht damit, denn diese Spende erleichtert die Durchlenzung des Volkes und trägt dir reichliche Zinsen!

Nachbemerkung: 1. Nach abgehaltenen Wandversammlungen erscheinen öfters auch Berichte über dieselben in Lokalblättern wie auch im „Deutschen Imker". Mir ist es dann nie angenehm, wenn hiebei aus einem Vortrage einzelne Sätze „herausgerissen" werden, denen jeder innere Zusammenhang fehlt und die dann bei Laien in der Bienenzucht und auch bei Imkern, die nicht zugegen waren, falsche Auffassungen zulassen.

Wenn z. B. obiges Thema, welches ich in einer meiner abgehaltenen Wanderversammlungen ebenfalls berührte, in den Satz zusammengefaßt wurde: „Neue Schwärme erhalten 3 Wochen hindurch jeden Abend Zuckerlösung", so ist eine derartige Berichterstattung doch entschieden gar zu kurz und kann leicht zu irrigen Annahmen und Auffassungen führen.

2. Während der Monate Juni und Juli bin ich außer Stande, Vorträge zu übernehmen, da ich von meinem Bienenstande und meiner Königinnenzucht stark in Anspruch genommen bin. Ich bin daher stets zu Hause und freue mich, wenn mich Imker auf meinem Stande besuchen. Auch Belehrungen und Auskünfte werden stets gern erteilt.

3. Die geehrten Besteller meines Buches über „Praktische Bienenzucht" ersuche ich, sich noch etwas zu gedulden. Bestellungen werden auch weiterhin von mir entgegengenommen. Storch.

Die Bienenflucht.

In allen Büchern, die über Bienenzucht handeln, wird Bienenflucht erwähnt. Aber man hat immer den Eindruck, daß das nur der Vollständigkeit wegen geschieht, daß für den tüchtigen Imker die Bienenflucht jedoch ein leicht entbehrliches Gerät sei. Man hat beharrlich die Empfindung, daß ein tüchtiger Bienenwirt einigen Bienenstichen keine Beachtung schenken soll.

Im Wiener „Bienenvater" erteilt Inspektor Pechaczek den Rat, bei der Honigentnahme eine Bienenflucht zu verwenden. Ich befolgte diesen Rat, fertigte mir selbst eine Bienenflucht an, die ich zwischen Brut- und Honigraum zu schieben vermag, und habe damit im vergangenen Jahre die schönsten Erfolge erzielt.

Bezüglich der Bienenstiche mag es jeder halten, wie er will. Ich habe bei verschiedenen Gelegenheiten schon oft recht zahlreiche Stiche erhalten und ruhig ertragen. Wenn ich aber eine Arbeit ohne Stiche ausführen kann, so ziehe ich das doch bedeutend vor. Aus diesem Grunde empfehle ich die Anwendung einer Bienenflucht aufs wärmste. Ich hatte am Tage vor dem Schleudern die Bienenflucht zwischen Brut- und Honigraum geschoben, war aber aufs Angenehmste überrascht, als ich am nächsten Tage den Honigraum bienenleer fand. Jedes Kind hätte alle Waben dem Honigraume entnehmen, und, was noch erfreulicher ist, die geschleuderten Waben wieder in den entleerten Honigraum zurückhängen können, so überraschend war der Erfolg. Man kann sich das ja leicht vorstellen: einem bienenleeren Honigraum die Waben entnehmen und sie in einem solchen wieder einhängen, das geht sicherlich angenehmer von statten als in Gegenwart sämtlicher Bienen, die erst abgekehrt werden müssen. Jeder Imker kennt diese Arbeit und weiß, daß besonders das Zuhängen der geschleuderten Waben die Bienen sehr zur Feindseligkeit anregt. Ich hatte über den Erfolg, den mir die Anwendung der Bienenflucht verschaffte, eine sehr große Freude.

Und da ich auch anderen Imkern diese Freude verschaffen möchte, will ich meine Bienenflucht skizzieren. Sie ist eine einfache Klappenflucht und erhebt durchaus nicht den Anspruch auf eine glanzvolle Lösung — andere Imker, die gerne basteln, werden vielleicht klügere Ideen haben — aber

sie hat großartig funktioniert und das ist die Hauptsache. $a—a_1$ ist in Fig. 1 ein 2 Zentimeter dickes Brett, welches viereckig durchlocht ist. b sind die aus Aluminiumblech angefertigten, um den Stift c drehbaren Klappen (von der Seite gesehen). Sie liegen auf dem Stifte e. Der Weg für die Bienen aus dem Honigraum in den Brutraum ist durch Pfeile angedeutet. Die Bienen müssen auf diesem Wege die Klappen heben. Der umgekehrte Weg ist durch die Klappen verschlossen. Fig. 2 zeigt die Klappen (5—6 cm breit) von vorn. Draht c, um welchen sich die Klappen drehen, ist rechts und links an Klötzchen befestigt, für welche der Platz im Brette a_1 ausgesägt wird. d ist ein auf a unten angenagelter Blechstreifen. Es gibt auch Bienenfluchten, die aus Federn hergestellt werden (Fig. 3), und diese sollen gegen Verkittung noch besser sein. Es wird nicht allzuschwer sein, sich eine Bienenflucht dieser Art zu bauen, und ich glaubte, sie wird ihren Zweck ebenso vorzüglich erfüllen wie eine Klappenflucht. Eine solche Bienenflucht kann man bei jeder Beute anbringen, bei der sich der Honigraum abheben läßt.*)

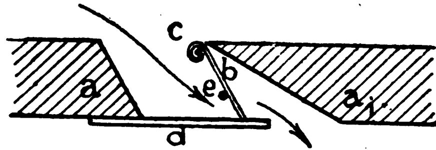


Fig. 1.

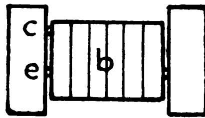


Fig. 2.

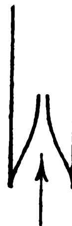


Fig. 3.

Bei ihrer Verwendung muß man nur auf zweierlei achten: 1. Man darf sie nicht verkehrt einschieben, 2. der Honigraum darf keine Brut enthalten. (Die Brut wird von den Bienen nicht verlassen.) Ich habe jedesmal nach dem Gebrauch kochendes Wasser über die Klappenreihe gegossen, um sie vor Verkittung zu bewahren.

Ich bin fest überzeugt, daß niemand, der einmal Versuche damit gemacht hat, von ihrer Verwendung bei der Honigentnahme wieder abkommen wird.

Schulrat Mattauch, Hirschberg.

Ein bequemer Schwarmfangkasten.

Von Franz Kopsch, Bahnbeamter, Dönis, S. Grottau.

Richtigstellung zu Seite 145, 3. Absatz, 4. Zeile: . . . . Mittelst dieser Schnur, welche durch den Ring oder Kloben gezogen ist, kann man den Kasten in jeder beliebigen Höhe an den Schwarm bringen. Hat man . . . .

*) Oder das Zwischenschied entfernt werden kann.



Eine Parabel.

Zum Bienenmeister sprach Herr Neidhart voller Groll:
„Du Glücklicher, in wenig Sommerstunden
Füllt dir der Imb die Vorratskammern voll,
Und reicher Lohn wird dir dann deine Taschen
runden!"

Da lächelte gar fein der weise Bienenmann,
Und sagte: „Freund, sieh meine grauen Haare!
Daß ich in wenig Stunden so viel ernten kann,
Dazu gebraucht' ich mehr als dreißig Jahre."

Jung-Klaus.

Verflucht böse Weibsen. Im Parkt. Wegw. kann man lesen: „Von der Bienenhochzeit wissen wir bis jetzt leider so wenig, denn die Verhängung geschieht ja hoch oben in der Luft und endet damit, daß der Drohn von der Braut als verstümmelter Leichnam abgestoßen wird. Eine etwas grausame Einrichtung in der Natur. Bei anderen Insekten geht die Grausamkeit noch weiter. In Südfrankreich lebt ein Skorpion, dessen Hochzeitsfeier damit beginnt, daß Männchen und Weibchen sich mit den Scheren fassen. Nach einer Art Spaziergang bleiben sie plötzlich wie versteinert stehen und starren einander wie verzückt an. Hierauf berühren sie sich mit den Stirnen und schließlich ersticht das Weibchen den Galan, der dann mit Behagen aufgefressen wird. Das ist überhaupt bei vielen Insektenarten der Fall, daß die Männchen von den Weibchen aufgefressen werden, und zwar trifft dies Los meist eine ganze Anzahl von Freiern, bis einer erhört oder angenommen wird. — Die tragische Heuschrecke, genannt „Gottesanbeterin" übertrifft darin alle. Gleich den ersten Bewerber, der sich an sie preßt, tötet sie durch einen Biß in den Kopf, worauf er verfüttert wird. Sieben bis acht Nachfolger, die dem grausigen Verschmaustwerden ihrer Vorgänger in verblendeter Liebestollheit zusehen, müssen erst daran glauben, bis einer die Braut heimführt. Auch bei den Spinnen trachten die Weibchen den Männern nach dem Leben und spinnen sie ein, worauf das kannibalische Mahl folgt. — Verflucht böse Weibsen!

Eine „Heuchlerin". Ein prächtig Büchlein kam Jung-Klaus neulich unter die Finger. Titel: „Wie ich Pflanze und Tiere aushorche" v. Cornel Schmitt. Verlag Dr. F. P. Datterer & Co. Freising und München. Ihm sei folgende reizende Betrachtung für den „S." entlehnt: „Im Buschwerk! Wie schön geputzte Mägdlein sitzen die lieben Blumen um mich. In herrlichen Farben prangen die Kleidchen, verführerisch leuchten die Augen, bestrickenden Duft atmet ihr Hauch: Sind ja die leichtherzigen Freier zur Stelle. Das ist ein Kosen! Was wohl

die Immli, die Hummeln, die Käfer, Fliegen und Schmetterlinge alles den holden Blumen ins Ohr sagen mögen?

Nur eine Blume bleibt unbeachtet, die da so traurig zu Füßen hockt. Warum sieht sie so mürrisch drein? Ist's Aerger über ihr zerschlissenes Kleid, oder gar Scham über die Leichtfertigkeit der Nachbarinnen?

Nein, nein eine Heuchlerin ist das „Nickende Leimkraut“, eine Heuchlerin sondergleichen! — Was sie den anderen Blumen als Todsünden ankreidet, das Kosen mit den geflügelten Freiern, wobei sie verschämt das Köpfchen hengt und das Auge schließt, das treibt sie auch — aber in der Nacht, in der Nacht, in der schweigsamen, und in welch' raffinierter Weise! Wenn die anderen Blumen schlafen gehen, macht sie vorsichtig große Toilette. Einen blendend weißen, zehnteiligen Spitzenkragen wirft sie um den Hals und beträufelt mit Hyacinthenduft das Kleid. Das Köpfchen keck emporgerichtet, blickt sie verlangend in die stille warme Sommernacht hinaus. Nicht lange. Schwirrend kommt der erste lüsterne Nachtfalter. Fünf zartbepuderte Arme strecken sich ihm entgegen. Er aber will auf Tändeln sich nicht einlassen und schiebt die Arme leise aber entschieden zur Seite, raubt den Honig fein im Grunde und flattert befriedigt von dannen. Zwei, drei, vier Besuche empfängt zur Nachtzeit die Blume. —

Bei Sonnenaufgang aber, wenn die verschlafenen Nachbarinnen anfangen sich zu recklen, dann schlägt die Nachfalterblüte den Spitzenkragen über dem Köpfchen zusammen, neigt es sanft zu Boden und steht am Morgen wieder in derselben scheinheiligen Pose wie am vorigen Tage. Ja, die Prüderie läßt sie unerhört grausam werden: Wehe dem unvorsichtigen Bienchen oder Käferlein, das sich unterfängt, ihr am Tage einen kurzen Besuch abstatten zu wollen. Am Stengel sitzt ein klebriger Ring, eine böse Falle, in der sich das arme Tierchen zu Tode zappeln muß. — Keine andere der zahlreichen Nachtfalterblumen versteht so die Verstellung. Nicht die Nachtkerze, die Nachtlichternelke, die Zaunwinde, nicht das Geißblatt, die Yucca, die Königin der Nacht. — Am zweiten und am dritten Tage wirft sie alle Heuchelei hinter sich. Als wenn der Liebhaber bestellt wäre, er erscheint zur nämlichen Zeit zum Kosestündchen. Dann aber ist die Zeit um. Gelebt hat sie und geliebet. Das ist das kurze heimliche Glück der heuchlerischen Silene.“ — Liest sich so etwas nicht schön?

Die heurige Brutnestentwicklung. Die Ueberwinterung spielte sich klaglos ab. Verluste ab und zu wurden gemeldet, jedoch nur dort, wo die Sorglosigkeit des Imkers den Trachtmangel des Sommers unbeachtet ließ. Brave Herbstversorger hatten keine Verluste, weder an Einzelindividuen, noch an Völkern. Die Sitzperioden in den Beuten überschritten kaum vier Wochen. Am 10. Jänner fand der erste, am 10. Feber der zweite Reinigungsflug statt; beide prächtigen Abschlusses bei 12° C. Die Durchlenzung ging geradezu ideal vonstatten, und doch, und doch blieb der Rückschlag im Mai nicht aus. Die Kernvölker allerdings arbeiteten schadlos durch; es waren dies jene, die auf echtem, guten Eigenfutter saßen; alle jene aller, zumeist Schwärme, die herbstlich Nachschub erhalten hatten, verfielen sichtbarlich der Maikrise. Sie zeigten bis Ende April einen herrlichen Brutnesteinschlag, flogen lebhaft und ließen alles hoffen. — Plötzlich ward der Flug schwächer und schwächer, die Mutter sistierte, aller Fütterung zum Trotz, die Eiablage — und vielfach schien es, als wollten sie gänzlich entschlummern. — Was war die Ursache? Pollenmangel, infolge dessen vorzeitiger Marasmus der Flugbienen; die kalten Nächte hinderten die Erweiterung des Brutnestes — und so kam es, daß die schönen, die Trachttage in der ersten Junihälfte von solchen Völkern nicht ausgenützt werden konnten. Die zweite Hälfte des Juni (Jung-Klaus schreibt dies am 21. Juni) brachte das Wolkenflattern, die rauhen Lüfte und die versengende Dürre. — Bald ist die schöne

Zeit vorüber, und es ist sehr fraglich, ob die Kümmerervölker noch ihre Winternahrung werden heimsen können. — Wie ganz anders stehen dagegen die „Kernvölker", die „Selbstversorger", die Vorratsvölker da. — Die Maikrise ging spurlos an ihnen vorüber, zur Tracht anfangs Juni flogen sie in großen Massen, die Kammern füllten sich — der Imker ist zufrieden, er hat eine glänzende Ernte hinter sich. — Schwärme blieben allerdings aus, denn die Kümmerer konnten nicht aus Not, die Kernvölker taten es nicht aus Trachtgier, und so blieben die bekannten Schwarmventile hübsch verriegelt. Wenn aber dieser wetterwendische „Zwickzwack" noch weiter schleift, so kann es gar leicht geschehen, daß die verrosteten Ventile aufspringen, daß Schwarm über Schwarm sich einstellt und daß wir recht fröhlich Kirchweihe halten können ohne Kuchen. Die prächtigen Trachtvölker werden nicht schwärmen, denn sie haben ihren biologischen Haupttrieben Genüge geleistet und verlangen nach Ruhe, sie sind abgearbeitet — die Maikriseler aber entwickeln sich jetzt gar sehr zur Schwarmhöhe; der Schwarmtrieb kann durch den Trachttrieb nicht ausgelöst werden, denn es blühen ja schon die Linden — und so dürften wir wieder von vielen Imkern den Lamentoruf vernehmen: „Viel Lärm um nichts!" — 21. Juni: Heute Morgen lagen Massen Drohnennymphen vor den Fluglöchern der Kernvölker, der Imb baut ab, auf den Flugbrettern der 3 Kümmerer war alles rein — ob Jung-Klaus mit seiner Prognose recht behalten wird? — Jung-Klausens Zuchtgrundsätze in seinem Volksbuche für Bienenzucht haben auch heuer wieder eine glänzende Bestätigung erfahren. — Er ist mit seinen Erfolgen recht zufrieden und wünscht eine gleiche Zufriedenheit auch allen seinen Freunden. Wo übrigens noch eine ausgiebige Juli- und Augusttracht z. B. aus der Erika, aus dem 2. Klee zu erwarten ist, können auch die Kümmerer oder Saumvölker noch eine ziemliche Ernte geben — natürlich muß dann auch alles klappen.

Der Honig als Heilmittel. Dr. Zaiß, der bekannte Bienenschriftsteller und Arzt in Heiligenkreuzsteinach bei Heidelberg, meldet in der „Biene und ihre Zucht" ein Zitat aus der Feder eines australischen Arztes im „Austr. Beekeper", das Jung-Klaus auch im „S." festnageln will: „In unserem Körper findet sich ein Muskel, der keine Ruhe kennt. Seine Tätigkeit setzt niemals aus; Diese Muskel ist das Herz. Natürlich muß solch ein „Schwerarbeiter" entsprechend ernährt werden. Da das Herz ein Muskel ist, muß es sich um Muskelnahrung handeln. Nun führen Beobachtungen zum Schluß, daß die Muskeln unseres Körpers ihre Arbeit verrichten kraft eines darin enthaltenen Süßstoffes, Glykogen. Dieser Schluß läßt sich durch Versuche bestätigen. Man kann Herzen von Tieren, die man tötet, ausscheiden und tagelang am Leben erhalten, indem man sie in einer Kochsalzlösung hält, die mit etwas Trauben- oder Fruchtzucker versetzt ist. Unterstützend wirkt die Beigabe gewisser Mineralsalze, namentlich von Kalkverbindungen und doppeltkohlensaurem Natron. — Von diesen Stoffen dürfen wir erwarten, daß sie auch dem Herzen lebender Wesen nützlich sind. Und so verhält es sich in der Tat. — — — — Als bestes Herznährmittel empfehle ich den Honig. Honig wird leicht verdaut und vom Körper angeeignet. Honig ist die beste Zuckernahrung, die wenig oder gar keine Blähungen verursacht, ja sie verhütet, indem sie die Verdauungstätigkeit anregt. Der Honig kann leicht eingereiht werden den fünf Mahlzeiten, die ich verordne bei Aderverkalkung und mangelhafter Herztätigkeit. Da es unklug wäre, ein so angestrengt arbeitendes Organ, wie es das Herz ist, gänzlich ohne Nahrung für die langen Nachtstunden zu lassen, empfehle ich Herzleidenden vor dem Schlafengehen ein Glas Zitronenwasser mit Honig zu trinken und ebenso bei Schlaflosigkeit während der Nacht. —

Vor und nach Muskelanstrengung sollte in einiger Menge Honig genossen werden. Kein Fuhrmann würde seine Pferde vier Stunden lang laufen

lassen, ohne auf zwischengeschobener Rast zu füttern. Nur der Mensch ist so unvernünftig, sich großen Anstrengungen oftmals mit leerem Magen zu unterziehen. Schon daraus allein ist es zu verstehen, daß so viele Sportsleute herzkrank sind. Durch gewöhnlichen Zucker kann der Honig nicht ersetzt werden, denn dieser, in gleich großer Menge aufgenommen, wie der Honig, reizt den Magen und führt zu vermehrter Ausscheidung von Kalksalzen aus dem Körper. — Und der Herzmuskel ist etwa siebenmal so reich an Kalk, wie andere Muskeln. — — — — — Und Dr. Zaiß schließt: „Hast du eine Ahnung davon, was alles enthalten ist in einer der köstlichen Tafeln, die durch die angestrengte Arbeit eines fleißigen Bienenvolkes entstehen? Das Gebilde, das der Beharrlichkeit dieser einzigen Tierchen erwächst, hat etwas vollkommenes.

Ueberdies aber enthält der Honig eine Menge von Bestandteilen, deren geringster noch ein Reichtum ist."

Jung-Klaus hat obigen Ausführungen nichts hinzuzufügen und macht seine Freunde speziell aufmerksam auf die treffliche Flugschrift von Ing. Felix Baßler „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert", wie sie soeben von unserem Deutsch. Bienenw. Landes-Zentral-Vereine im 176. Tausend neubearbeitet in die heimatlichen Gaue geht. —

* * *

Mitten in der Hochtracht schreibt das Jung-Klaus, aber der Himmel hängt voll von unfreundlichen Wolken. Wäre der Wettersturz in der 2. Hälfte des Juni nicht gekommen, so hätten wir eine großartige Ernte gehabt — so aber müssen wir uns wieder bescheiden, aber Jung-Klaus ist auch so recht zufrieden und darf nicht klagen. Imbheil. Jung-Klaus.

Aus fremden Zungen.

Rundschauer: Eduard Kellner, Lidmeritz (Mähren).

(„Gleanings", Feber 1925.) V. Weaver aus dem Staate Jowa gibt beachtenswerte Fingerzeige über das Honigen des Steinklees und streift damit die Trachtverbesserungsfrage im allgemeinen Nach seinen Erfahrungen honigt der Steinklee, neu angebaut, nur eine Reihe von Jahren und versagt dann ganz. Die Tatsache hat er zu seinem eigenen Schaden erfahren und festgestellt, die Ursache kennt er nicht, vermutet jedoch entweder eine Krankheit oder eine Art Bodenmüdigkeit. Wir dürfen vielleicht noch hinzufügen: Etwa auch Unterlassen des Saatgutwechsels.

Der zweijährige, **weiße Steinklee** (Melilotus albus) nimmt im Staate Nord-Dakota ungeheuer im Anbau zu. 1919 waren 4000 Hektar damit bebaut, 1924 schon 80.000 Hektar. Zwei Drittel davon bleibt zur Weide stehen, blüht also nahezu ununterbrochen den Spätsommer und Frühherbst hindurch. (Dazu bemerke ich: Weide! Da liegt der Schlüssel zum Mißerfolg seines Bruders, des **Hubamklees** bei uns. Der amerikanische Bauer kennt im Sommer nur Weidegang und keine Stallfütterung, überdies arbeitet er weit extensiver als wir. Mit vollem Recht schätzt und lobt er also eine harte, genügsame, rasch wachsende Weidefutterpflanze. Sie ist seine „Nachtigall" mit Fug und Recht, darum aber ist sie noch lange nicht auch die unsere; daß sie aber jetzt ganz zur „Uhl" wird, verdient sie auch nicht. Die Schuld an der Enttäuschung trifft übrigens nur uns selbst, keinesfalls die Amerikaner. Wir waren es, die blind und taub an den Urteilen der berufenen Fachmänner Amerikas vorübergingen (United St. Dept. Circular 169 vom April 1921 und Agricultural Experiment Station, Jowa State College of Agriculture, Circular Nr. 76. April 1922) und gläubig den Tiraden jener lauschten, denen Hubam ein gutes Geschäft war — den amerikanischen Samenhändlern nämlich. Deren Urteile waren es, die bei uns Einzug hielten und eifrigst weiter gegeben wurden, oft genug noch mehr übertrieben als es die Amerikaner taten. Vor mir liegt die Liste eines großen Amerikanischen Samengeschäftes, das den Hubamsamen in gut kaufmännischer Art anpreist. wohl wirkungsvoll aber ohne Uebertreibung — vor dem geistigen Auge habe ich die geradezu fabelhaften Ertragsberechnungen, die am Beginne des Hubamfiebers in einer Deutschen Bienenzeitung zu lesen waren und die rosigen Hoffnungen auf die „Futterpflanze der Zukunft". Die Ertragszahlen waren nichts

als ein Irrtum, begründet im Mangel an Fachkenntnis, alles andere fromme Wünsche. Ob nun eine Neuheit aus Amerika kommt oder aus unserem eigenen Lande stammt, wenn wir sie mit derselben Urteilslosigkeit und Voreingenommenheit übernehmen wie es beim Hubam geschah, dann muß sie sich zur bitteren Enttäuschung wandeln. Man hob ihn als Futterpflanze in den Himmel — für uns aber hatte er von allem Anfang an nur Wert als Gründung. Darüber waren sich die landwirtschaftlichen Fachstellen schon 1921/22 klar, — wir gingen an ihrem Urteil vorbei und wurden erst durch eigenen Schaden klug. Wen trifft da wohl die Schuld daran?

Zum Schlusse noch ein Wort zu Gunsten des **Hubam**. Die Besitzer und die Verwalter größerer Wirtschaftsflächen fordere ich zu folgendem Versuche auf: Einsaat mit Sommergetreide (möglich auch schon mit Wintergetreide), den Stoppelklee im Herbst einpflügen als Gründung. Nach den Versuchen der landwirtschaftlichen Schule zu Ames, d. i. der Züchtungsort des Klees, ergab Hubam so die höchste Grünmasse gegenüber den anderen Kleearten. Diese Anbauart schöbe den einjährigen Steinklee in die Wirtschaftsweise ein, ohne daß ein ganzes Jahr wie sonst für den Anbau einer Gründüngungspflanze verloren ginge. Wohl sind dazu Sommerroggen nötig und es ist auch an Grünmasse nicht soviel zu erwarten wie bei voller Gründüngung aber bei dem gegenwärtig ja nicht mehr so hohen Preis des Samens und den hohen Stickstoffpreisen wäre diese Anbauart eines Versuches doch wert. Sollte ein Landwirt den Gedanken aufgreifen, so stelle ich ihm die entsprechenden Stellen aus den amerikanischen Broschüren gerne in Urtext oder Uebersetzung zur Verfügung. Papier und frankierter Umschlag erbeten!

(„American Bee-Journal", Jänner 1925.) Theodor H. Frison aus Urbana in Illinois berichtet ungemein fesselnd über seine langjährigen Versuche, **Hummeln zu züchten.** Er hat sehr gründliche und auch für die Bienenzucht wertvolle Arbeit seit 1910 auf diesem Gebiete geleistet. Nach vielen Versuchen gelang es ihm, die Königinnen, die im Frühling Nestplätze suchen, mit Erfolg in seine Beobachtungskästchen zu locken. 60 von Hundert aller ausgelegten Nistkästchen nahmen die Hummelköniginnen in den Jahren Jahren 1916, 1917 und 1919 an. Das ist sehr viel gegenüber Lindhard (1912) und Sladen (1912), denen das nur selten gelang. Von großem Interesse ist, daß es Frison in den angegebenen Jahren bei 32 von 64 Versuchen (bei einzelnen Versuchen wurden bis zu 30 Königinnen verwendet) gelang, die Befruchtung zu überwachen. Auch die Ueberwinterung befruchteteter Weibchen glückte ihm bei drei Hummelarten, die er zum Versuch verwendete. Er schließt seine mit sehr anschaulichen Bildern versehenen Ausführungen mit dem Hinweis auf die Möglichkeit, durch das Studium der Hummel so mancher noch ungelösten Grundfrage des Bienenlebens auf die Spur zu kommen.

Vermischtes.

Bienenstiche gegen Rheumatismus? Bezugnehmend auf die Notiz in der September-Nummer des „D. Imker" 1924, als ob die Rheumabehandlung durch Bienenstiche schon längst zu Grabe gegangen wäre, möchte ich von einem Fall berichten, wo tatsächlich Bienenstiche gegen Rheumatismus mit Erfolg angewendet wurden: Ein geborener Oberplaner Dr. Karl Schopper, jetzt Beamter in Wien, hat eine 18jährige Tochter, welche an Rheumatismus viel zu leiden hatte. Auf Anraten ihres Arztes begann sie die Kur mit Bienenstichen, u. zw. in der Weise, daß sie sich täglich von 10—12, manchmal auch von 20 Bienen an den Knien und in der Herzgegend stechen ließ. Im Jahre 1923 hat sich dieses Fräulein nach ihrer Angabe von 2000 Bienen stechen lassen und es schien als ob der Rheumatismus wirklich verschwunden wäre. Allein die Heilung war nicht dauernd. Im nassen und kalten Sommer des vorigen Jahres trat das Leiden neuerdings wieder auf, wo dann mit der Bienenkur wieder begonnen wurde! Die Familie verbringt die Ferien stets hier in Oberplan und hatte ich Gelegenheit mit diesem Fräulein selbst über diese Bienenkur zu sprechen. Sie versicherte mir, daß ihr das Bienengift sehr behage und ein ausgezeichnetes Mittel gegen Rheumatismus sei! Johann Janda, Meßner, Oberplan.

Ein nicht häufiger Fall von Schwarmniederlassung ereignete sich in unserer Sektion Neusattl b. Saaz. Lassen wir Mitglied Jos. Laumann, selbst berichten: Es war am Frohnleichnamstage — 11. Juni — als ich gegen 10 Uhr vormittags zur Kirche eilte, weil mir dort als Gemeindeausschußmitglied eine Funktion beim Umzuge zugedacht war. Ich hatte über die Hälfte des Weges zurückgelegt, als mich meine Tochter mit den Worten einholte: „Vater, komm' geschwind nach Haus, ein Schwarm ist herausgegangen!" Im Eilschritt kehrte ich um und zu Hause angelangt, war meine Frau schon eifrig mit Spritzen beschäftigt, da der Schwarm sich davon machen wollte. Schnell warf ich meinen Wochentagsrock um und begab mich in den Garten, indessen der Bien schon im Nachbargarten summte. Den Zaun

überkletternd, stand ich eine Weile still, um die Situation zu beobachten. Aber schon ließen sich einzelne Bienen, darunter die Königin auf meinen rechten Arm nieder. Nun hieß es Ruhe bewahren und abwarten, bis das ganze Volk sich um den Arm dicht und dicht gelagert hatte. Darauf begab ich mich mit meiner „süßen" Last, die einen etwas saueren Beigeschmack hatte, durch den Nachbarhof über die Gasse und durch mein Anwesen in den dahinterliegenden Garten. Hier ist es, wo mich der herbeigeeilte Imkerbruder, Ant. Oswald, „abknipste", um mich im Bilde festzuhalten. Beim Bienenhaus angelangt, marschierte das junge „Regiment" eilends in den bereitstehenden Stock. Bemerken will ich noch, daß ich nicht einen einzigen Stich erhielt.

Aus der Ueberwinterungs-Praxis. Vergangenen Herbst winterte ich neben anderen zwei grundverschiedene Völker ein. Das eine, so weit beurteilbar, in guter Verfassung stark, mit vielem Vorrat an Honig; entsprechend starken Honigkapuzen und seitlichen Reservewaben; das andere war ein Spätling aus herangezogener Königin, welchen ich nur wegen dieser stehen ließ, sehr schwach äußerst wenig Vorrat an Futter — eine gute Pollenwabe für das Frühjahr hatte ich jedoch beigegeben — und noch dazu großen Ueberwinterungsraum. Da es mir später unmöglich wurde, Zucker einzufüttern, rechnete



ich die Lebensdauer bis höchstens Feber. Als ich jedoch Mitte März die Völker untersuchte, war ich direkt verblüfft. Das kleine Völkchen hatte denselben Brutstand wie das große, und hatte — weswegen ich auch diese Zeilen schreibe — noch einen kleinen Honigvorrat, während das andere vollständig trocken saß und der Hunger schon anzusehen war an dem matten Fluge! Die Völker saßen beide auf Gerstungsmaß-Ständer: das große auf 9 das kleine auf 6 Waben, dann waren die Strohdecken. Ich grübelte nun über dieses Vorkommnis nach, um es aufzuklären und konnte keine andere als folgende Ursache herausfinden: Das starke Volk hatte Strohwände aber einen schwachen Holzdeckel; das schwache Volk gut schließende Holzwände, aber einen derart luftigen, von Mäusen auch noch beschädigten Strohdeckel, daß ich diesen, der zu großer Durchlüftigkeit halber, mit einer alten Decke zudecken mußte! Ein Brausen des stark zehrenden Volkes war über Winter auch nicht wahr zu nehmen. Sollte wirklich der Holzdeckel an dem starken Futterverbrauch schuld sein? Dr. Gerstung empfahl immer und eindringlich gut passende Strohdeckel als Bienenstockbedeckung. Ich glaubte keinen Fehler zu tun, wenn ich eine so unterschiedliche Winterzehrung für die Oeffentlichkeit niederschrieb.

Josef Kukula, Landwirt, Kwittein (Mähren).

Aus dem Institut für Bienenkunde Berlin-Dahlem. Unserer Bitte um Ueberlassung von Trestern haben zahlreiche Imker entsprochen; herzlichen Dank! Es ist allerhand dabei herausgekommen, zunächst in wörtlichem Sinne noch allerhand Wachs. Im Durchschnitt ernteten wir aus den Trestern für 14 Pfg. Heizaufwand 250 Gramm Wachs je Kilogramm Trester. Wenn schon hieraus klar hervorgeht, daß die durchschnittlichen Wachsgewinnungsarten unzulänglich sind, so wurde dies durch unsere Versuchsreihen bestätigt: Es gibt sehr gute Wachsauslaßapparate aber es gibt eine große Zahl, die bei

weitem nicht das leistet, was sie leisten sollte. Den betreffenden Erzeugern und Erfindern wurden die Ergebnisse direkt zugeleitet. Alle Dampf- und alle Warmwasserapparate ohne kräftige Preßvorrichtung sind unwirtschaftlich. Im allgemeinen wird zu schwach und nicht lange genug gepreßt. Umrühren des Preßgutes bringt eher Nachteile, zumal da es meist eine Unterbrechung des Preßvorganges bedeutet. Einzelne gute Dampfschmelzer sollten besser gegen Wärmeverluste geschützt sein und ungestraft stärkeres Pressen zulassen. Als Heizquelle haben sich die Petroleum-Gaskocher sehr bewährt; Sie liefern noch nach 8 Stunden Preß- und Heizzeit bei unseren größeren Dampfschmelzern soviel Wachs aus Trestern (!), daß der Brennstoffbedarf sich noch wohl lohnt. Mit Hilfe dieser Apparate wird man unabhängig vom Küchenherd der Hausfrau usw. Einige neue Wachsgewinnungsideen sollen noch weiter verfolgt werden.

Auch eine neue Bitte: Es wäre uns außerordentlich gedient mit einer Art literarischer „Trestersammlung", nämlich mit alten Jahrgängen von Bienenzeitschriften, gebunden oder ungebunden, von ganz alten und ganz neuen, von wertvollen und wertlos erscheinenden. Gar mancher Imker wird sich von denselben ebenso leicht trennen können, wie von alten Trestern. Prof. Dr. L. Armbruster.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Aus der Zentralausschuß-Sitzung vom 19. Mai 1925. Vorsitz: Präsident Dr. Langer und die Vizepräsidenten Gaudeck und Haustein; anwesend weitere 16 Ausschußmitglieder. Eingangs widmete Präsident Dr. Langer dem dahingeschiedenen Meister, unserem Ehrenmitgliede, Dr. h. c. Ferdinand Gerstung-Oßmannstedt einen tiefempfundenen Nachruf und gedachte er in gleicher Weise des Ablebens der um unseren L.-Z.-Verein organisatorisch Hochverdienten: des Ehrenmitgliedes Hubert Panocha-Brüx und bw. Wanderlehrers Josef Peschek-Mies sowie der so tragisch verunglückten Frau Antonia Fuchs-Saaz. Zur Kenntnis genommen wurden die Berichte der Zentralgeschäftsleitung: Tätigkeits- und Kassabericht des L.-Z.-Vereines für 1924. — Die weiteren Maßnahmen zur Verbesserung unserer 3fach komb. Versicherung der Bienenstände werden der Zentralleitung überlassen. — Nach Kenntnisnahme des Wunsches der S. Krummau auf Verschiebung der diesjährigen Generalversammlung des L.-Z.-Vereines für später, wurde die Einberufung für 1925 nach Plan b. Marienbad auf den 29. Juni l. J. genehmigt und die Tagesordnung festgelegt. — Beschlossen wurde der Beitritt zur Geschäftsstelle d. deutschen Land- u. Forstwirtschaft" in Prag. — In einer Reihe organisatorischer Fragen erfolgte die Beschlußfassung. — Der Sektion Qualisch wurde die Abhaltung eines Königinnenzuchtlehrkurses durch Z.-A.-R. bw. W.-L. Richard Altmann, für 1926 bewilligt. — Der Bericht über den Lehrkurs zur Erzeugung von Strohbienenwohnungen in Kaaden wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. — Der Sektion Abtsdorf wurde die Abhaltung eines Königinnenzuchtlehrkurses durch W.-L. Z.-A.-R. Anton Herz-Doglasgrün für 1926 bewilligt. — Der Bericht des W.-L. Ad. A. Köhler über die von ihm geleitete Königinnenzuchtstation Christiansau-Hohenwald wurde unter dem Ausdrucke des Dankes zur Kenntnis genommen. — Eine Neuerrichtung von Beobachtungsstationen ist der noch immer unverhältnismäßigen Kosten wegen bis auf weiteres untunlich. — Zur Kenntnis genommen die Berichte über die Seuchenbekämpfung, über die Landesschau im Rahmen der IV. deutsch. land- u. fostw. Wanderausstellung Leitmeritz, über „Königinnenzüchter-Vereinigung (Ref.: Z.A.-R. Herz). — Außerdem wurden noch zahlreiche andere Angelegenheiten erledigt, insgesamt: 50. Schluß der Sitzung nach 5½stünd. Dauer um ¾3 Uhr nachm.

Ehrung langjähriger verdienter Sektionsvorstandsmitglieder. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 19. Mai l. J. verliehen: für ununterbrochene mehr als 15jährige verdienstvolle Amtswalterschaft: Die goldene Ehrenbiene samt Ehrenurkunde an: Geschäftsleiter d. S. Karlsbad Julius Wirth, Lehrer-Aich; Geschäftsleiter d. S. Hals Adam Waidhas, Oberlehrer-Großsichdichfür; S. Grottau: an Obmann Adolf Müller, Buchhalter, und Geschäftsleiter Josef Schiller, Bäckermeister; an Geschäftsleiter d. S. Klösterle Erhardt Bischoff; in S. Weteln: an Obmann Peter Watzka, Oberlehrer, und Obmannstellvertreter Robert Scheithauer, Landwirt, an Obmannstellvertreter d. S. Hochpetsch Franz Bruha, Oberoffizial d. tschsl. Staatsbahnen, ferner die Ehrenurkunde für ununterbrochen mehr als 10jährige verdienstvolle Amtswalterschaft an Zahlmeister d. S. Morchenstern Johann Huber, Steinmetzmeister; Geschäftsleiter d. S. „Eger, Stadt und Land" Michael Becker, Stationsmeister.

Auszeichnende Ehrungen. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 19. Mai l. J. dem Mitgliede d. S. Mehregarten-Ferchenhaid Julius Böhm, Oberlehrer i. R., Ferchenhaid, in Würdigung seiner besonders verdienstvollen Bemühungen um unsere imkerliche Organisation den Dank und die besondere Anerkennung zum Ausdruck gebracht.

Neues korrespondierendes Mitglied. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß v. 19. Mai l. J. unseren langjährigen geschätzten Mitarbeiter August Weber, Landwirt-Groß-Schönau. zum korrespondierenden Mitglied des Landes-Zentralvereines ernannt.

Neue approb. Bienenmeister. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 15. Mai l. J. zu Bienenmeistern des Landes-Zentralvereines approbiert: Karl Schlenker-Sparkassa-Kassier-Dauba; Wenzel Nemelka, Gastwirt-Aujezd; Ferdinand Riedl, Oberlehrer i. R.-Elbogen. —

(Herzlichsten Glückwunsch allen diesen unseren so verdienten Mitarbeitern! D. Z.-L.)

Unser Zentral-Geschäftsleiter Schulrat Hans Baßler verbringt die Monate Juli und August l. J. wieder in Kummer bei Niemes und ist zur Abhaltung von Vorträgen im dortigen Umkreise nach Tunlichkeit gerne bereit.

Nunmehr neueintretende Mitglieder haben für heuer den Jahresbeitrag mit nur 10 Kč (statt 18 Kč) zu entrichten. Die Zusendung des „Deutsch. Imker" kann nur ab Nr. 7 v. 1. Juli stattfinden, da die früheren Nummern vergriffen sind.

Bienenw. Wanderunterricht und Kurse betreffend. Die Aufwendungen hiefür im abgelaufenen Jahre überschreiten weit neuerlich den Voranschlag. sie sind in den letzten Jahren ganz außerordentlich gestiegen (1919: 4760.—, 1920: 11.739.—, 1921: 12.354.43, 1922: 22.587.42, 1923: 26.491.40, 1924: 20.676.80 Kč) und stehen in gar keinem Verhältnisse zu den niederen Subventionen, welche Staat und Landeskulturrat, D. S., hiezu beisteuern! Wenn auch eine Verminderung unserer Tätigkeit auf diesem im Interesse der heimischen Bienenzucht, wie auch unserer imkerlichen Organisation so wichtigen Arbeitsgebiete nicht unmittelbar platzgreifen soll, so hat anderseits der Zentralausschuß schon in seiner Sitzung vom 4. November 1923 den Beschluß gefaßt, folgende Maßnahmen zu treffen, welche zur Allseitigen Darnachachtung hiedurch nochmals verlautbart werden: 1. Hat in einer Sektion ein Wandervortrag auf Kosten des L.-Z.-Vereines stattgefunden, so wird im gleichen Jahre kein zweiter Vortrag bewilligt. 2. Versammlungen mit Wanderlehrer sind stets als größere unter Heranziehung der Nachbarsektionen zu veranstalten; es geht nicht an, daß deren Mitglieder fernbleiben und kurz darauf in nächster Nähe neuerlich ein Wanderlehrer in Anspruch genommen wird; solche Ersuchen werden in Hinkunft abgelehnt werden. 3. Die Lehrkurse sind tunlichst an aufeinanderfolgenden Tagen so einzurichten, daß das wiederholte Hin- und Herreisen nach aller Möglichkeit entfällt; desgleichen sind die Vorbereitungen zum Kurse seitens des Sektionsvorstandes unter Heranziehung geeigneter Kräfte aus dem eigenen Mitgliedskreise nach aller Tunlichkeit selbst zu besorgen. 4. Es haben daher dem eigentlichen Kurse vorausgehende besondere, sogenannte „einleitende" Wandervorträge, ebenso wie einige Zeit nachher, neuerlich „abschließende" zu entfallen. Sektionen, in welchen Lehrkurse stattfinden, erhalten im gleichen Jahre nicht auch noch Wandervorträge. Die verehrl. Sektionsleitungen, bzw. die Herren bw. Wanderlehrer wollen sich an vorstehende Punkte gefl. gleich von vornherein halten und vom Versammlungsorte weit entfernte Vortragskräfte nicht erst beanspruchen, wenn noch dazu andere tüchtige Wanderlehrer, welche unter viel geringerem Zeit- und Kostenaufwand abkommen können, verfügbar sind. Gewünschte weit entfernte Vortragende könnten nur dann zugewiesen werden, wenn die Sektion aus eigenen Mitteln einen entsprechenden Zuschuß zu den auflaufenden Spesen leisten würde, wie dies letzter Zeit in verschiedenen Fällen geschehen ist.

Die Zentralleitung.

An der **Bürgerschule Kladrau** hat ihr Direktor bw. Wanderlehrer Franz Andreß im heurigen Jahre einen von jeweils 40—80 Schülern besuchte Vortragsreihe über Bienenzucht mit erfreulichem Erfolge abgehalten. (Zur Nachahmung allseits empfohlen. D. Schr.)

Bei Versammlungen verbreitet die **Imker-Ansichtskarten**; zusammengestellt vom Wanderlehrer Emil Herget in Deutsch-Killmes bei Buchau; sie vermitteln wertvolle Kenntnisse über Bienenzucht und dienen als Honigreklame. (4 Stück = 1 Kč.)!

Der III. **südböhmische Imkertag** findet heuer Ende August oder Anfang September in Budweis statt.

Imker erscheinet zahlreich, denn es finden mehrere fesselnde und lehrreiche Vorträge über das Immenleben statt.

Die Tagesordnung für den III. südböhmischen Imkertag, sowie alles nähere erscheint im „August-Hefte" des „Deutschen Imker".

Für den Bienenwirtschaftlichen Böhmerwaldgau:

Rundensteiner Hans, Gauobmann.

Die **Kassa-Abrechnungen und -Einzahlungs-Vorschreibungen** über Schuldigkeit und Abstattung in Mitgliedsbeiträgen, Beilagen- und Versicherungs-Gebühren gingen bereits den verehrl. Sektionen zu Handen der Herren bevollmächtigten Schriftenempfänger zu. Die verehrl. Sektionsleitungen werden dringend ersucht, die erhaltenen Aufstellungen einer sofortigen Prüfung gefl. zu unterziehen und bei Differenzen eventuell die derzeitige Mitgliederliste zur Vergleichung gefl. einzusenden. **Rückständige Beiträge und Gebühren vor 1925 dürfen** nunmehr unter keinen Umständen weitergeführt **werden**, sie sind vielmehr zum Ausgleich zu bringen, gegebenenfalls sind begründete Anträge auf Eintreibung durch die Zentrale oder auf Abschreibung und Streichung gefl. zu stellen. Die p. t. Herren Sektions-Obmänner werden dringend gebeten, den Punkt „Kassa-Abrechnung mit der Zentrale" auf die Tagesordnung der nächsten Vorstandssitzung zu stellen und den erhaltenen Ausweis der Zentrale zur Durchberatung zu bringen.

Honiguntersuchung. Allgemeine staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (Deutsche Universität Prag. Geschäftszahl: 1184. Kontroll-Nr,: 1817. 5. Juni 1925. Analysen-Buch: K/82. Gegenstand: Honig. Untersuchung veranlaßt durch den Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein f. B., Prag-Weinberge. Tag der Einlieferung: 29. Mai 1925. Bezeichnung: Honig „G. Z. 3947 S. 67". Verpackung und Verschluß: Glas mit Papier überbunden, gesiegelt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Lichtbraungelb, dünnbreiig, Honigaroma vorhanden. Polarisation der 10%igen Lösung im 200 mm Rohr 1.40. Desgleichen nach der Inversion: 1.72. Saccharose: 1.83%, Wasser: 23.78%, Asche 0.269%, Phosphorsäure: vorhanden, Borsäure: vorhanden, Reaktion nach Fiehe: negativ, Reaktion nach Ley: wie bei echtem Honig. Tanninfällung nach Lund: 0.3 cm. Diastatische Fermente: ungeschwächt vorhanden. Gutachten: Der vorstehende Befund bietet für eine Beanständung keinen Anhaltspunkt. (Gebühr: Kč 60.—.) Das vorliegende Zeugnis bezieht sich nur auf die am 29. Mai 1925 eingesandte Probe. Der Vorstand: Nestler m. p.

Neue Schadensfälle aus 1925. Einbruchsdiebstähle. 1. (2226.) S. Dobrzan: Dem städt. Gärtner Fr. Prucha wurde 1 Volk vernichtet, 2 Völker beschädigt. 2. (2227.) S. Böhm.-Rust: Dem Straßenwärter Albin Quoika wurde 1 bevölkerte Mobilbeute gestohlen, letztere in der Nähe leer und beschädigt aufgefunden. 3. (2228.) Dem Dir. Mitgl. Oberlehrer i. R. K. Hacker, Deutsch-Beneschau, wurden im versperrten Bienenhause 3 Völker vernichtet. 4. (2229.) S. Deutsch-Horschowitz: Dem Gewerbetreibenden O. Heinzel, Willenz, wurden 2 Völker vernichtet. 5. (2230.) S. „Milleschau am Donnersberg": Dem Fr. Pantak, Palitsch, wurde 1 Volk vernichtet. 6. (2231.) S. Besikau: 1 Volk des Landwirtes Joh. Heidl, Branischau, schwer beschädigt. 7. (2232.) S. Salesl-Gebusein: Bei Müller Fr. Müller 1 Volk vernichtet, 2 Völker beschädigt. 8 (2233.) S. Liebotitz: Dem Rob. Bock wurde 1 Gerstungaufsatz mit leeren Waben gestohlen. 1 Gerstungbeute geöffnet 9. (2234). S. Dobrzan: Am Bienenhause des Fachlehrers Fr. Spitzbüttl wurde 1 Fensterscheibe eingedrückt, mehrere Völker wurden geöffnet, die Täter durch die Bienen augenscheinlich vertrieben; vor der Einbruchstelle wie auf den Stöcken lagen noch von wo anders her rührende Honigwabenstücke. Brandschaden. 10. (2235.) S. Weißkirchen: Dem Josef Breuer wurde durch Brand einer Scheune das angebaute Bienenhaus mit 4 besetzten und 2 leeren Gerstungbeuten vernichtet.

In 2 Fällen mußte die ortspolizeiliche Bestätigung urgiert werden; hierauf wurde sie in 1 Falle überhaupt nicht beigebracht, der Betroffene äußerte sich: „Ich werde sowieso nicht viel bekommen". (Auch ein Standpunkt!! D. G. L.). — Zur Verminderung umständlicher gegenseitiger Schreibereien wird dringend ersucht, die doch schon seit Jahren bestehenden Versicherungsbestimmungen zu beachten, insbesondere bei Eintritt eines Schadens die Verhaltungsanweisung in Nr. 1 „D. Deutsch. Imker" S. 23 gefälligst nachzulesen. Auch die verehrl. Sektionsleitungen ersparen sich selbst Umständlichkeiten, wenn sie gleich von vornherein bei Erhalt der Anzeige, den Geschädigten auf das Vorgesagte aufmerksam machen!

Letzter Zeit wurden wiederholt Schadensanzeigen ohne ortspolizeiliche (Gendarmerie-) Bestätigung eingesandt und dieser Mangel erst nach wiederholter (!!) Urgenz behoben. Es wird dringend ersucht, die doch seit Jahren gültigen Vorschriften aus der Jänner-Nummer des „Deutschen Imker" gefl. zu beachten und so sich sowie der Zentrale überflüssige Schreibereien zu ersparen. Wiederholte Urgenzen erfolgen in Hinkunft nicht mehr!

Noch ein Haftpflichtfall. Wir haben im Vorjahre über einen Haftpflichtfall in der Sektion Chiesch — bei Wenzel Hacker, Landwirt in Poritsch — kurz berichtet. Auf einem, an den Bienenstand des Mitgliedes angrenzenden Felde hatte jemand einen Jagdhund angebunden, um Hühner zu verscheuchen. Der Hund wurde von Bienen gestochen, riß sich los und wurde bei einem Wasser früh tot aufgefunden. Es wurde ein Schadenersatz von Kč 500.— verlangt (in der Forderung waren erst Kč 300.— eingesetzt, dann Kč 500.—

überschrieben!) und der Fall durch unsere Haftpflicht-Versicherungsanstalt (Internationale Unfallversicherungsgesellschaft) mit Kč 250.— zur Zufriedenheit ausgetragen. Nun aber das Beste: die Arbeit am betreffenden Bienenstande — das notwendig gewordene Herausschneiden zweier verbauter Rähmchen — durch welche die Bienen angeblich gereizt wurden und deshalb den Hund überfallen haben sollen, wurde nicht durch den Besitzer, sondern durch den Obmann unserer Sektion Thiesch: Oberlehrer Julius Gutlatschek aus Gefälligkeit durchgeführt. Gegen Obmann Gutlatschek wurde nun von der Gendarmerie die Anzeige beim Gericht erstattet wegen „Tierquälerei" und boshafter Beschädigung über Kč-Wert 200.—. (§ 108). (!!!) Obmann Gutlatschek wurde beim Bezirksgericht Luditz einvernommen; die Akten wurden dann dem Kreisgericht Eger übersandt, welches nach Monaten „das Verfahren wegen Mangel an Beweisen" eingestellt hat. Nachträglich noch wurde Obmann Gutlatschek zum Gemeindevorsteher als Ortspolizei vorgeladen und befragt, warum er den Hundebesitzer nicht zur Entfernung des Hundes aufgefordert hat; dies war deswegen nicht möglich, weil Obmann Gutlatschek keine Ahnung von der Anwesenheit des Hundes hatte. Nachträglich stellte sich übrigens heraus, daß noch ein zweiter Hund dort angebunden war, der von den Bienen merkwürdigerweise nicht gestochen wurde!! Unser geschätzter Obmann hatte also für seine imkerfreundliche Hilfeleistung höchst ärgerliche Scherereien und Kč 30.— Barauslagen, welche ihm selbstredend rückvergütet wurden. Eine weitere Bemerkung zur ganzen Sache erübrigt sich wohl!!

Betr. Ehrung langjähriger verdienstvoller Sektionsamtswalter. Der Zentralausschuß hat in seiner Sitzung vom 22. Feber l. J. neuerlich einstimmig beschlossen, daß an dem bisherigen Grundsatze der Zuerkennung der „Goldenen Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde des L.-Z.-Vereines für mehr als 15jährige, und der Ehrenurkunde für mehr als 10jährige verdienstvolle Amtswalterschaft als Sektionsvorstandsmitglied — Obmann, Obmannstellvertreter, Geschäftsleiter, Zahlmeister (Kassier) — festzuhalten ist, wonach die Zeit von wenigstens 15, bzw. 10 Jahren hindurch, ohne jede Unterbrechung, eines oder mehrere der obgenannten Aemter ausgeübt worden sein müssen und kann wohl das Amt als „Gauobmann", nicht aber jenes als „Ehrenobmann" einer Sektion, in die vorgenannte Mindestzeit eingerechnet werden. Andere Sektionsamtswalter, z. B Ausschußmitglieder, Schriftführer, Bienenmeister, können die beiden ausschließlich für die Vorstandsmitglieder vorgesehenen Auszeichnungen nicht erhalten, jedoch fallweise über Zentralausschußbeschluß andere Ehrungen erfahren.

Die so kostspieligen, den verehrl. Sektionen aber kostenlos zwecks gleichartiger Geschäftsführung zukommenden **Vereinsdrucksorten** dürfen nur für den vorgesehenen Zweck, nicht aber als „Briefpapier" verwendet werden!!

Die gesetzlichen Bestimmungen über die Aufstellung eines Bienenstandes usw. sind im „Sudetendeutschen Imkerkalender 1925" ausführlich wiedergegeben. Trotzdem laufen fortwährend Anfragen bei uns ein obwohl mancher Fragesteller den Kalender selbst besitzt, ihn aber offenbar nicht genau angesehen hat! Wer den Kalender noch nicht hat, sollte sich ihn schon dieser ständigen Auskünfte wegen anschaffen; der Fragebrief allein kostet ja Kč 1.— Postporto und der Kalender ist doch verhältnismäßig billig!! D. Schriftleitung.

Jene verehrl. Leser unserer Monatsschrift, welche nicht Mitglied unseres Deutschen Bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen sind, sondern anderen Landesvereinigungen angehören, wollen sich mit ihren Wünschen, Ansuchen und Beschwerden nicht an uns, sondern an ihre zuständigen Vereine wenden. Wir sind zwar stets gern bereit auch ihnen gefällig zu sein, allein schon aus organisatorischen Gründen müssen wir sie ersuchen, sich in erster Linie an ihren Landesverein zu wenden.

Mitglieds-Uebertritte von direkten Mitgliedern oder von einer Sektion zur anderen geben nach Herausgabe der Sektions-Abrechnungen zu den ärgerlichsten Differenzen Veranlassung. Deshalb bitten wir, solche Uebertritte **während des Jahres** weiterhin unter keinen Umständen durchzuführen, sondern gefl. erst zu Jahresschluß zu vollziehen.

Lt. § 7 der Sektions-Satzungen sind alle von den Sektionen ausgehende Schriftstücke vom Obmann und dem Geschäftsleiter (ev. deren Stellvertretern) zu zeichnen. Im Hinblicke auf wiederholte Unzukömmlichkeiten wird dies ernstlich in Erinnerung gebracht und bemerkt, daß auch bei eigenmächtigem Vorgehen eines einzelnen Funktionärs, bevollmächtigten Schriftenempfängers, seitens des Sektionsobmannes die Verantwortlichkeit nicht abgewälzt werden kann. Wir ersuchen neuerlich dringend, nicht alle Arbeit einer einzigen Person aufzubürden, wie dies selbst in größeren Sektionen manchmal beliebt wird; es ist dies eine große Rücksichtslosigkeit gegen den Betreffenden; erfahrungsgemäß rächt sich dies früher oder später in der einen oder anderen Weise und führt es nicht selten zu großen Unzukömmlichkeiten!!

Bei allen Geldsendungen wolle gef. stets rückseitig des Erlagscheines, bzw. des Postanweisungsabschnittes genau angegeben werden, wofür die betr. Zahlung geleistet wird, da sie sonst dem betr. Sektionskonto nur summarisch gutgeschrieben werden kann, ohne die Sonder-Konti (z. B. für Versicherungsinventar, Honigetiketten usw.) auszugleichen.

Unsere verehrl. Herren **Mitarbeiter** werden dringend gebeten, ihre geschätzten Aufsätze wenigstens einen Monat vor Ausgabe der Nummer, in welcher der Abdruck erfolgen soll, einzusenden. Geschieht dies später, so ist der Abdruck zeitgemäß unmöglich und somit wieder auf längere Zeit verschoben. Die Schriftleitung.

Sektionsnachrichten.

S. „Am Fuße des Jeschken." Am 31. Mai hielt in Dörfel in gut besuchter Wanderversammlung Wanderlehrer Ad. Köhler, Oberlehrer, Christiansau, einen gediegenen Vortrag über Bienenkrankheiten und deren Bekämpfung an der Hand vorbildlicher Darstellungen. Anwesend waren die Vertreter der S. Reichenberg, mit Obmann Z. A. R. Ginzl, S. Reichenau, Grottau, Christofsgrund. Anschließend wurde über den Anschluß der Immenrunde „Am Kranich" verhandelt und der Beschluß gefaßt, die dortigen Herren als Mitglieder der Sektion aufzunehmen. Obmann Langer gab bekannt, daß durch diese Vereinigung der Sektion keinerlei Schwierigkeiten erwachsen, sondern daß dies nur ein schöner Schritt nach vorwärts ist, da die Sektion hiedurch um 20 neue Mitglieder vermehrt wird! Die Sektion erhofft durch diese Vereinigung ein recht ersprießliches gemeinsames Wirken und übermittelt sämtlichen neu beigetretenen Mitgliedern der „Immenrunde" herzlichsten Imkergruß! (Heil der imkerbrüderlichen Einigkeit! D. Z.-L.)

Blisowa. In der Wanderversammlung am 24. Mai unter Vorsitz des Obmannes Oberlehrers Kil. Hofmann hielt Wanderlehrer Hans Ruppert-Neuern einen vortrefflichen Vortrag über Beobachtung des vorjährigen Herbstes, Auswinterung, Schwarmbehandlung und Bedeutung der Bienen für die Landwirtschaft. Unter den Zuhörern war auch die Sektion B.-Teinitz vertreten. Auf den Bienenständen wurde noch mancher praktische Wink gegeben.

Eger „Stadt und Land". Am 15. Mai 1925 verschied im Alter von 71 Jahren unser gründendes Mitglied Bartolomäus Buxbaum. Ehrendes Gedenken bleibt ihm jederzeit gewahrt! M. B.

Eidlitz, Versammlung am 17. Mai 1925. Anwesend auch Mitglieder v. d. Sektionen Bielenz und Komotau. Obmann Fischer gedachte ehrend des verstorbenen Pfarr. Dr. Gerstung und seiner Verdienste auf dem Gebiete der Bienenwirtschaft. 100 Stück Akaziensetzlinge wurden ausgesetzt, ein Honigsieb und ein Wachsschmelzapparat vom Vereine angekauft. Bahn-Inspektor Haase sprach bekannt fesselnd und lebendig über die Schwarmpflege. Die Aussprache war lebhaft, Zentr.-Ausschußmitglied Flamm sprach aus seiner reichen Erfahrung.

Gablonz. Versammlung in Johannesberg am 14. Juni l. J. Obmann Hauser gab den Einlauf bekannt und die Maßnahmen zur Untersuchung der Völker auf Krankheiten. Beobachtungsstationsleiter Gebert hielt einen Vortrag über Wabenbau und seine Erneuerung und gab einen Bericht über die Beobachtungsstation für April und Mai. Die Anschaffung von 2 Lötlampen auf Vereinskosten wird beschlossen. Die ausgeborgten Geräte sind innerhalb 1 Woche zurückzustellen! Für arme Schüler der Schule Johannesberg-Groß-Semmering wurden 28 K gesammelt.

„Goldberg." Die am Pfingstmontag in Winney abgehaltene Wanderversammlung war auch aus den Sektionen Hummel und Saubernitz besucht. Wanderlehrer Glutig, Rodowitz, sprach leichtfaßlich über Königinnenzucht. (Dank.) Die Sektionsleitung: Obmann Jos. Weipel, Stellvertreter Franz Schüller und Geschäftsleiter Ferd. Frank wurden einstimmig wiedergewählt. Beschlossen wurde die Beteiligung bei der Ausstellung in Leitmeritz im September. 3 neue Mitglieder traten bei. Die Ernte dürfte heuer besser werden; Schwärme sind bis jetzt nur wenige gefallen.

Ma. Stock. In der Versammlung am 24. Mai l. J. hielt Wanderlehrer Emil Herget, Deutsch-Killmes, einen sehr gediegenen Vortrag über das Leben des Biens. Die Standschau fiel sehr zufriedenstellend aus.

Pihl. In der Versammlung am 8. Juni 1925 hielt Oberlehrer i. R. Georg Sper einen meisterhaften Vortrag über praktische Bienenzucht im Laufe des Jahres. Eingangs wurde des allzufrüh dahingeschiedenen Meisters Gerstung ehrend gedacht. (Zwecks Einladung zu dieser Tagung ist der wackere Sektionsleiter Wilh. Güntner am 7. 5 Stunden lang

auf seinem Fahrrade von Mitglied zu Mitglied gefahren und war demgemäß auch der Besuch; nur die Schaßlowitzer glänzten — entgegen ihrem Versprechen! — durch Abwesenheit!!)

„Plan Stadt." Bei der Monatsversammlung am 14. Juni hielt u. a. Bienenmeister Franz Gebert einen gediegenen Vortrag über Schwärmen und Schwarmbehandlung, dem sich längere Aussprache und Besichtigung dreier Stände anschloß.

† Plan Stadt. Am 16. Mai wurde unser eifriges Mitglied und tüchtiger Imker Josef Ortmann, Landwirt in Plan unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen, während seine Lieblinge auf dem in voller Blütenpracht stehenden Friedhofe summend von Blüte zu Blüte flogen.

Radonitz. Am 24. Mai hielt in der Wanderversammlung in Koititz Wanderlehrer Prof. Herm. Schupp-Kaaden einen zeitgemäßen trefflichen Vortrag. Wir wurden von unseren Koititzer Mitgliedern mit der dortigen Musikkapelle empfangen, welche auch einige feine Konzertstücke spielte. Alle Gäste wurden mit Hausbrot und frischer Butter bewirtet! Hiefür gebührt herzlichsten Dank! Vertreten war auch die Sektion Weinern-Flahe-Merefitz.

Die Sektion unternahm einen Ausflug am 7. Juni nach Wotsch zu unserem verehrten „Jung-Klaus", Dechant Fz. Tobisch. Wir wurden liebenswürdig empfangen und haben viel Interessantes gesehen und gehört.

Schlowitz. Bei der Hauptversammlung am 10. Mai unter Vorsitz des Obmannes Pfarrer Sladek. Oberlehrer Mothka erstattete Jahres- und Kassabericht, welcher zur vollsten Zufriedenheit ausfiel. Wanderlehrer Fachlehrer Ruppert-Neuern sprach gediegen über die Ein- und Auswinterung der Bienen. Die Pausen wurden durch musikalische Vorträge eines Quintetts, geleitet von Lehrer Hofmann, ausgefüllt.

Stankau. Am 24. Mai l. J. hielt in außergewöhnlich gut besuchter Versammlung in Holleischen Wanderlehrer Möhler einen zweistündigen Vortrag über „Bienenschwärme und praktische Bienenzucht" mit viel Neuem und Wissenswertem. Vertreten waren auch die Sektionen Chotieschau, Radlstein, Staab, Stankau.

Tachau. In der Monatsberatung am 24. Mai d. J. unterhielten sich die Anwesenden bei der Vorführung der von Prof. i. R. W. Wallisch angekauften mikroskopischen Bienenpräparate und hektographierten Handskizzen über den Bau der Biene über eine Stunde sehr lehrreich und angenehm. — Die Neuwahl des Vorstandes der Sektion findet bei der nächstjährigen Generalversammlung statt.

Thomigsdorf. Wanderversammlung am 24. Mai 1925. Obmann Alois Knott hob die Verdienste des gewesenen Geschäftsleiters, Oberlehrer Jos. Koblischke, hervor, gedachte in warmem Nachrufe des am 5. März l. J in Oßmannstedt verstorbenen Bienenforschers Dr. Gerstung. Nach dem Referate des Geschäftsleiters Fuchs über das Grundgesetz der Brut-Volksentwicklung der Bienen entspann sich eine interessante Wechselrede. Betreffs der Zuckerbeschaffung wurde beschlossen, bis zur nächsten Versammlung wegen einer billigeren Einkaufsquelle zu verhandeln. Honigpreise für den Verkauf werden bestimmt. Der 25jährige Bestand der Sektion wird feierlich gestaltet; der Sektionssitz wird von Thomigsdorf nach Landskron verlegt.

Tschihana. In der Frühjahrsversammlung am 24. Mai 1925 wurde zum Obmannstellvertreter Josef Waworka einstimmig gewählt. Die angekaufte Honigschleuder ist zum Teile bezahlt, der Restbetrag folgt durch Subvention. 5 Imker traten neu bei. Dem früheren Obmannstellvertreter senden alle Imker ins Hultschiner-Ländchen viele Grüße!

Tepl. Die Wanderversammlung war gut besucht, Hw. Dechant Tobisch („Jung Klaus") hielt einen vortrefflichen Vortrag: I. Imker! Die Bienen erwachen oder der Imker im Lenz und April; II. Die Bienen in der Hochtracht, oder der Imker im Mai und Juni; III. Die Bienenrast, oder der Imker im Juli und August; IV. Dem Winter zu, oder der Imker im September.

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Einladung. Am 26. Juli l. J. veranstaltet die Vereinsleitung in Levoča zur Besichtigung des Bienenstandes des Vereinssekretärs (Breit- und Dick-Wabenstöcke) einen Ausflug. Die Methode wird durch Herrn A. Mayerhoffer erörtert werden. — Abmarsch von Levoča, Staatsrealschule, nachmittags 1 Uhr. Marschdauer eine Stunde.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Prof. Dr. E. Baier — Dir. P. W. Neumann, **Wissenwertes über Honig für Imker und Honigfreunde.** (H. 29, Arbeit d. Landw. Kammer f. d. Prov. Brandenburg u. f. Berlin.) 2 Aufl. 3 Abbild., 1 Taf., 78 S. gr. 8°. Berlin 1925, Fr. Pfenningstorff. Diese treffliche Schrift erscheint nach dem Tode Dr. Neumanns von Prof. Dr. Baier neubearbeitet: Sie ist nun auf breitere Grundlage gestellt, insbesondere in der Richtung des Honigschutzes und der Honiguntersuchung; eine Reihe bewährter Verarbeitungsvorschriften zur Honigverwertung wurden beigegeben. Die einzelnen Abschnitte beinhalten: Wesen, Entstehung, volkswirtschaftliche Bedeutung des Honigs, seine Eigenschaften und Zusammensetzung, Verfälschung u. a. m. Nach den Abschnitten der Honigverwertung ist schließlich ein kleines Imkerlaboratorium zusammengestellt. Das Buch sollte in keiner richtigen Imkerbücherei fehlen! —r.

Den Weltschlüssel kann man mit Recht den „Kleinen Brockhaus" nennen, das Handbuch des Wissens in einem Band, der soeben zu erscheinen beginnt. Der Gründer des bek. Weltverlages hat vor mehr als hundert Jahren das erste allgemein brauchbare Werk dieser Art geschaffen, das man damals langatmig Konversationslexikon nannte. Gleich nach dem Krieg erschien der „Neue Brockhaus", das Handbuch des Wissens in vier Bänden; eine unerschöpfliche und unentbehrliche Wissensquelle. Aber die Gegenwart mit ihren nervenaufreibenden Forderungen zwingt jeden, Zeit und Geld auf das wirtschaftlichste auszunutzen. Für alle, die die Ausgabe für ein vierbändiges Werk scheuen, ist der Einbänder entstanden, der „Kleine Brockhaus". Die uns vorliegenden ersten Lieferungen umfassen eine überreiche Fülle von Stichwörtern aller Art, geschmückt mit vielen wertvollen und lehrreichen Bildertafeln und Karten, in und außer dem Text; auch prächtige bunte Bilder sind dabei. Außerdem enthalten die 80 Seiten der ersten Lieferung nicht weniger als 443 klar ausgeführte Textabbildungen. Erstmalig ist eine neue Aussprachebezeichnung, der eine leichtverständliche Schreibung zugrunde gelegt ist. Nur mit Hilfe eines geschickt ausgedachten Systems schnell einzuprägender Abkürzungen und Zeichen ist es möglich geworden, die unglaubliche Zahl von Angaben unterzubringen. Die Lieferung kostet nur Mk. 1.90 und ungefähr aller vierzehn Tage soll eine neue Lieferung erscheinen bis zur zehnten. Wir möchten nicht verfehlen, abschließend sowohl auf den billigen Subskriptionspreis, als auch auf das auf dem Umschlag der ersten Lieferung enthaltene verlockende Preisausschreiben aufmerksam zu machen.

Th. Weipl, **„Der Bau des Bienenhauses"**, IV. verm. u. durchges. Aufl., 112 S., gr. 8°, 91 Abbild., 1925 Fr. Pfenningsstorff, Berlin, 2 GM. Dieser Band I der „Bibliothek des Bienenwirtes" ist nun schon in 4. Auflage erschienen, welche gründliche Durchsicht und Erweiterung, sowie mehrere Neuabbildungen veranlaßt hatten. Das gutausgestattete Buch enthält alles Einschlägige bis in die Einzelheiten aus der Feder des Meisters, unterstützt durch zahlreiche Aufrisse und Abbildungen. Die erste Abteilung bespricht Vor- und Nachteile des Bienenhauses, bzw. der Einzelaufstellung, die allgemeinen Grundsätze beim Aufstellen, dann das Allgemeine über den Bau — auch des einfachsten Häuschens — insbesondere über Fundamentkonstruktion des Innenbaues, des Stockwerkstuhles, der Fenster, des Anstriches usw. Die zweie Abteilung führt in 10 Gruppen die verschiedenen Bauten in Bild und Plan, unter entsprechender Erläuterung vor. Angefangen vom Stapel und der einfachen Bienenstelle bis zum großen Gerstungspavillon, den Wanderständen, mehrfrontigen und mehrflügeligen Bienenhäusern usw. Das gediegene Buch soll in keiner besseren Imkerbücherei fehlen. —r.

M. Kordetzky **„Die Bienen in der Rechtspflege"**, Leipzig 1925, C. F. W. Fest, 16 S. gr. 8°. Dieses Prof. Dr. Ludw. Armbruster, Berlin, gewidmete Heft bringt alle dzt. gültigen Rechtsbestimmungen, allerdings ausschließlich für das Deutsche Reich, doch interessiert dies auch anderwärts, wo es sich um den Ausbau des Bienenrechtes handelt. —r.



1, 1/2, 1/4, 1/8 kg

Honiggläser

Ia Weissglas, stark, gut gekühlt, zum Binden und mit Metalldeckel

sowie alle sonstigen Glasartikel:

Glashüttenwerke „Emmahütte" Otto Löwy & Co., Ges. m. b. H., Tischau, Post Zuckmantel bei Teplitz-Schönau. 44

---

6 Stück fast neue

Kuntzsch-Zwillinge,

eine Honigschleuder sowie verschiedene Imkergeräte sind wegen Auflassung des Bienenstandes preiswert zu verkaufen bei **Johann Pfohl, Ober-Rochlitz** (Böhmen). 91

---

16 Bienenstöcke

neu, mit Honigaufsatz und Rähmchen, komplett, System „Zander" billigst abzugeben

Bistritzer Elektrizitätswerk und Holzindustrie, G. m. b. H., Post Neuern. 93

Neu erschienen!

Wer auf seinem Bienenstande bessere Erfolge erzielen will, wer das Bestreben hat, in der Bienenzucht praktisch und selbständig zu werden, der bestelle das Buch

Der praktische Imker

von **Heinrich Storch**, Oberlehrer u. bienenw. Wanderlehrer in **Nieder-Preschkau**, Post: Ober-Preschkau, Nordböhmen.

Um die Anschaffung dieses Werkes, welches nur praktisches Können vermittelt und auch einen Anhang über einfache Weiselzucht enthält, jedem Einzelnen zu ermöglichen, wurde der Preis desselben absichtlich äußerst niedrig gehalten.

Seitenzahl des gebundenen Buches: 175. — Preis: 24 Kč.

Mit Postzusendung durch den Verfasser inkl. Umsatzsteuer und Verpackung Kč 25·50. — Postkarte genügt.

Bienenwirtschaftliche Geräte

in größter Auswahl u. zu Fabrikspreisen liefert

Willi Ullmann, Tannwald Böhmen, 19

gepr. Bienenmeister, Niederlage der Firma **Fr. Simmich, Jauernig**

Preisbücher umsonst und franko

Einkauf von echtem Bienenwachs

Bienenwohnungen

aller Art

erzeugt zu billigsten Preisen

Josef Schmidt,

Bienenzüchter u. mech. Tischlerei

Oskau (Mähren). 5

Verkauft heuer Schwärme.

Rähmchenstäbe

aus Fichten- und Lindenholz, astrein, vollkommen trocken, in saub. Hobelschnitt, 1000×26×6

Fichte 100 Stück zu Kč 18·—

5-kg-Postpaket zu . . Kč 11·—

Lindenholz um Kč 2·— höher

liefert in jeder Menge

Alois Riedel, Brettsäge in **Welschgrund**, P. Unter-Langendorf bei Mähr.-Neustadt. 38

Das Allerbeste unseren Bienen!

Ia Rähmchenstäbe

1000 × 26 × 6 aus Fichte, trocken, 100 St. Kč 15.—, 5-kg-Paket Kč 9·—

Fein, sauber, astfrei, in jeder Breite und Stärke, auch gehobelt.

Strohpressen nach Nr. 11 „Deutsch. Imker" 1924 zu Kč 45·—,

Gerstung- und Breitwabenstöcke mit Strohwänden samt Honigaufsatzkasten Kč 80·— liefert

W. Seidl, Imker- u. Holzbearbeitungswerkstätte, **St. Joachimstal.**

Abstandsstifte, walzenförmige

aus Holz mit eingestecktem Drahtstift für Bienenrähmchen

Preis 100 Stück 2 Kč, bei Vorausbezahlung franko

Alois Scheff, Bienengerateerzeuger in **Straß** bei **Spielfeld**, Steiermark (Oesterreich). 79

Kunstwaben

goldgelb, aus echtem garantiert reinen Bienenwachs gegossen, 25×40 cm, billigst, Preis auf Anfrage. Sauberes, astfreies Rähmchenholz liefert

J. Lippert, Hundschitz,

Post Lichtenstein (Böhmen).

Prima Honiggläser

rund, mit Nickel-Deckel-Gewinde-Verschluß, 500 und 1000 g fassend, per Stück Kč 1·50 bei Abnahme von 100 Stück, ferner dieselben jedoch mit Patentverschluß „Phönix" solange der Vorrat reicht.

Julius Weber, Komotau, Wild- und Fischhandlung.

Achtung!

Lederne Imkerhandschuhe

stichfest (kein Gummituch)

liefert billigst

Willi Ullmann, Tannwald.

INSERATE haben in diesem Blatte Erfolg!

Ausgezeichnete Imker-Handschuhe

aus Ia gutem Para-Gummistoff, zum Ellbogen reichend, mit Spange schließend, sehr zweckmäß. zusammengestellt, ganz schützend vor Bienenstichen, liefert in vorzüglicher Qualität

Spezial-Imkerhandschuhe-Erzeugung Erhard Burfil, Pisek (Böhm.)

Für Damen und Herren à Paar Kč 28·—.

Maßangabe: über die vier Hand-Knöchel oberhalb des Daumens bei ausgestreckter Hand (locker herum). 53

Bienenwachs

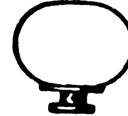
à kg Kč 35·—,
sowie

Kunstwaben

à kg zum Tagespreise garantiert echt liefert 20

Willi Ullmann, Tannwald.

Futterballons



1 l Inhalt, Kristallglas per St. 2·70 Kč
$1^1/_2$ l „ 3·— „
2 l „ 4·50 „

Futterteller, verstellbar aus Blech per Stück 1·55 Kč, ausschließlich 2% Umsatzsteuer

92 liefert per Nachnahme

Josef Fritsch, Glaswarenhandl., Wolfersdorf 17 bei B.-Leipa.

Gerstungbeuten und Bienenhäuser

für jede Stockzahl auf Syst·m Gerstung erzeugt in Spezialausführung Josef Pilz, Imkertischlerei mit Motorbetrieb, Gränzendorf bei Gablonz a. d. N. — Ferner offeriere ich schönstes Rähmchenholz und Strohmatten. Bei Anfragen Rückmarke beilegen. 11

Wichtig für Imker!

Beuten nach System Jung Klaus, 6 und 8 Rahmenetagen, 20 und 30 cm hoch, oder in beliebiger Höhe, per Stück von Kč 30.— an, sowie Gerstungsbeuten, ganz Holz oder mit Strohmatten und Kuntz'sche Breitwabenzwillinge liefert äußerst preiswert

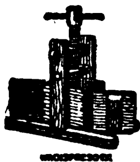
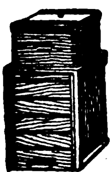
Adolf Bitterlich, mechan. Tischlerei, **Niedergeorgswalde**, Böhmen. 87

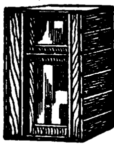
Strohflechterei

Erzeugung von Strohbienenwohnungen u. Strohmatten nach Maß, alles von ungedroschenem, geschälten Stroh mit nur Ia. Rohr rein abgenäht. Imkerei des **Franz Kett**, Invalid, **Sobochleben 15**, Post: 90 Mariaschein, Böhmen.

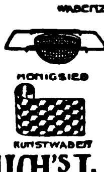
25

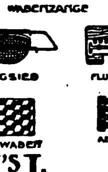
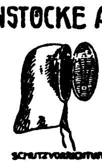
! ! Ueberall mit den höchsten Preisen ausgezeichnet ! !








BIENENSTÖCKE ALLER SISTEME

SOWIE ALLE ANDERN ZUM BETRIEBE DER BIENEN- UND GEFLÜGELZUCHT NÖTIGEN ARTIKEL ZU BILLIGEN PREISEN

ILLUSTR. PREISBÜCHER UMSONST

FR. SIMMICH'S I. SCHLES. BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT JAUERNIG Öst.-Schl.

Auch stehen illustr. Preislisten über Geflügelzuchtgeräte zur Verfügung.

Die verehrl. Auftraggeber wollen für ihre Einschaltungen deren Größe gefl. von vornherein selbst angeben!

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.



Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, August 1925. Nr. 8 XXXVIII. Jahrgang

Versammlungskalender.

S. „**Am Fuße des Jeschken**", in Arbeitsgemeinschaft mit der Reichenberger „**Immenrunde am Kranich**", Sonntag, 23. August l. J., nachmittags 3 Uhr, im Gasthause Weikert in Johannesthal (bei der Kirche) Wanderversammlung, wobei ein Wanderlehrer über Einwinterung sprechen wird. Nachbarsektionen herzlichst willkommen!

S. **Aujezd-Tuschkau.** Versammlung am 20. September l. J., 2 Uhr nachmittags, in Tschemin, Gasthaus Rein. Einwinterung, Bericht über Völker, Honigertrag, Imkerball. Vereinsbeitrag u. a. Gäste willkommen.

S. **für den Hainspacher Gerichtsbezirk.** Versammlung, Sonntag, den 9. August 1925, nachmittags 3 Uhr in Lumpes Gasthaus zur „Deutschen Eiche" in Wölmsdorf. Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Vortrag des koresp. Mitgliedes August Weber-Groß-Schönau über „Bienenräuberei und Weiselunrichtigkeit". 3. Bericht des Obmannes über die Tagungen in Plan. 4. Bienenw. Tagesfragen. 5. Freie Anträge. — Nachbarsektionen sind freundlich eingeladen!

S. **Oberprausnitz.** Versammlung am 30. August d. J., ½3 Uhr nachmittags, im Gasthause der Frau Pauline Hampel. Vorlesung der letzten Verhandlungsschrift, Vortrag des Vorsitzenden über Einwinterung.

S. **Poredl-Kummerpursch.** Anläßlich der Eröffnung des musterhaften Bienenhauses des Mitgliedes Funk, Sonntag, 9. August halb 3 Uhr nachmittags in Postelts Gasthaus und Funks Garten in Kummerpursch Vortrag des Wanderlehrers Pohnert-Teplitz "Von der Schwarmzeit bis zur Einwinterung". Alle Nachbarsektionen und Bienenfreunde sind herzlich eingeladen!

Eingesendet.

Joan Bolocan, Lehrer, Vicovul des jos, Bucovina, Rumänien, sucht folgende Nummern gegen gute Bezahlung zu kaufen: Aus dem „**Deutschen Imker**" Jahrgang 1919, Nr. 1, 3, 6, 7, u. 12. Aus der „**Deutschen Bienenzucht in Theorie und Praxis**" Jahrgang 1912 Nr. 1.

Vereinshoniggläser hat wegen Platzmangel billigst abzugeben: Bruno Pfeifer, Röhrsdorf bei Zwickau.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

In letzter Zeit liefen Spenden ein: von Robert Scheithauer, Landwirt, Weteln. K 50.—; Peter P. Watzka, Oberlehrer, Weteln, K 50.—; Franz Bruha, Stationsmeister, Hochpetsch, K 100.—; Julius Böhm, Oberlehrer, Ferchenhaid K 30.—.

Herzlichsten Dank für die gütigen Widmungen! Die Verwaltung.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

10 Kg. garantiert reines Wachs sowie eine größere Menge reinen Honig verkauft Isidor Hasenöhrl in Chumo Nr. 18, Post Hartmanitz (Böhmerwald). Transportgefäße sind beizustellen. — 13 Bienenvölker und 2 Bienenhäuser hat abzugeben Franz Kretschmann, Oberlehrer in Wudinggrün, Post Falkenau a. Eger. — Einige Königinnen standbefr. „Stamm 47" hat abzugeben Karl Schreiber, Gradlitz bei Königinhof a. Elbe. — Anton Köckert, Realit.-Bes. in Lobositz versendet August bis September und soweit Vorrat einige wahlgez. standbefr. 1925er Königinnen altböhm. Abkunft unter Garantie als Muster o. W. à Kč 22.—, zahlbar nach Erhalt auf Erlagschein. — Schleuderhonig hat abzugeben in 5 Kilo Postdosen billigst Franz Brehm, Hammer, Post Waltsch. — J. Singer, Levice (Slowakei) liefert: Schleuderhonig in allen Quantitäten im Großen und Kleinen zum jeweiligen billigsten Preise sowie garantiert reines Wachs prompt Kč 30.— per Kilo. — Ein ganz neues mit 5 Völkern besetztes Bienenhaus ist komplett um 2500 Kč zu verkaufen bei Jos. Lößl, Brettsäge, Ober-Neugrün, P. Lanz. — Junge erprobte Königinnen à Kč 22.— und Völker in Kasteln aus rauher Lage versendet Rudolf Schindler, Spillendorf 28, Post Freudenthal. — Wegen Ueberzahl und Uebersiedlung verkauft 15—20 Bienenvölker schwarmfauler Rasse, Emil Reichelt, Oberoffizial der Staatsbahn in Teplitz-Schönau. — Einige abgekehrte Bienenvölker gibt Ende August billigst nur bei Selbstabholung ab, Wilhelm Zastera, Weißkirchen a. d. Neiße. — Schleuderhonig, garantiert rein, liefert in 5 und 20 Kg. Postdosen, ferner in Leih-Kannen von Netto 20 Kg. aufwärts sehr preiswert per Nachnahme. Imkerei Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren). — L. Čermak, Schwarzenthal, Post Hohenelbe kauft größere Mengen Natur-Schleuderhonig und erbittet Preisangebot mit Angabe der Farbe und Menge. — Königinnen, diesjährig befruchtet zu Kč 23.— versendet franko Nachnahme Eiermann, Hödnitz (Mähren); für lebende Ankunft wird garantiert; auch ist Schleuderhonig im Großen und in Postdosen abzugeben. — Königinnen, diesjährig befruchtet, einheimischer Rasse, aus den besten Honigvölkern, Versand mit oder ohne Brutwaben; Besichtigung sowie Auswahl jeden Züchter frei, liefert Franz Gebert, approb. Bienenmeister in Altzedlisch. — Josef Kolmann, Karbitz Nr. 248 verkauft preiswert 10—12 starke Völker in Gerstung- und Jung-Klaus-Beuten nach Wahl unter 20 Völkern deutscher Rasse.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Der praktische Imker. Von Heinrich Storch, Oberlehrer u. bienenw. Wanderlehrer-Nieder-Preschkau, Post Ober-Preschkau, Selbstverlag, 176 Seiten, gr. 8°. Preis K 5.50. Der bestbekannte Wanderlehrer, ein tüchtiger praktischer Bienenzüchter will besonders Anfängern in der Bienenzucht gute Ratschläge geben, die er selbst erprobt hat. Er vermeidet deshalb alle theoretischen Ausführungen, obwohl er selbst überzeugter Anhänger Gerstungs ist. Es ist ein praktisches empfehlenswertes Einführungsbuch in die Imkerei und dürfte viele Freunde finden. Gewünscht hätte ich nur eine wenn auch kurze Behandlung der Nosema-Gefahr (das Wort ist nur einmal erwähnt) und empfehlenden Hinweis auf unsere Seuchenbekämpfungsstationen. Sch.-R. B.

Heimatkunde deutscher Gebiete und Bezirke, von Adam Winter. Mit einer Landkarte. 1925. Thonbrunn, Einzig, Bez. Asch. Selbstverlag. Der auch als bienenw. Schriftsteller bekannte Pfarrer em. Adam Winter bringt uns die ersten zwei Druckbogen einer Heimatkunde des vielfach interessanten Ascher Gebietes u. zw.: 1. Land, 2. Biographie, 3. Kultur, 4. Namenerklärung und besondere Geschichte, 5. betr. Literaturangaben. Es wäre schade, wenn die nachf. Hefte der Druckkosten halber nicht erscheinen könnten, da das populär geschriebene und gründliche Werk (trotz mancher etwas gewagter Erklärung) wirklich Unterstützung verdient und viele Leser und Käufer finden sollte. Sch.-R. Baßler.

Nr. 8. **Prag, August 1925.** **XXXVIII. Jahrg.**

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

IV. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung in Leitmeritz 5. bis 13. September 1925.

Bienenw. Sonderausstellung vom 5. bis 13. September 1925.

Deutsche Imker der Tschechoslowakischen Republik!
An alle unsere Imker und Imkerfreunde!

Nur noch wenige Wochen trennen uns von der in der Zeit vom 5. bis 13. September 1925 in Leitmeritz stattfindenden

Bienenwirtschaftlichen Reichsschau,

welche als Sonderausstellung gleichzeitig mit der IV. Deutschen land- u. forstwirtschaftlichen Wanderausstellung stattfindet.

Schon zweimal, und zwar in den Jahren 1921 und 1922 hat in Leitmeritz die Landeskultur Schau gehalten über die Leistungen der heimischen Land- und Forstwirtschaft. Die Vorbereitungen der Ausschüsse und die Anmeldungen über die Beteiligung lassen den Schluß zu, daß die IV. Deutsche land- und forstwirtschaftliche Wanderausstellung weit über die Beteiligungen der Vorjahre hinausgehen wird. Da darf die Bienenzucht nicht zurückbleiben!

Deutsche Imker! zeigt durch eine fleißige Beschickung der Ausstellung mit Honig und Wachs, Erzeugnissen aus Honig und Wachs. Beuten u. zw. nicht nur neue, sondern auch alte und älteste Beuten nur noch gewöhnlichen Wertes, Geräten aus jüngster und alter Zeit, Lehrmittel und Literaturerzeugnissen, bienenw. Neuheiten u. a. m., daß die Bienenzucht unter den deutschen Imkern in unserer Heimat eine verständnisvolle Pflege findet und eine stetig fortschreitende Entwicklung nimmt.

Der mit der bienenwirtschaftlichen Reichsschau verbundene **Imkertag** des Deutschen bienenwirtschaftlichen Reichsverbandes sowie die gleichzeitig tagenden **Konferenzen der bienenw. Wanderlehrer** und der **bienenw. Beobachtungsstationsleiter** werden Gelegenheit geben, wichtige Fragen der heimischen Bienenzucht zu erörtern.

Der Ausstellungsausschuß ist bestrebt, durch Schaffung zahlreicher Geld- und Ehrenpreise die aufgewendete Mühe der Aussteller zu lohnen. Außerdem hat er für die Aussteller der bienenw. Reichsschau freien Eintritt, den Entfall der Platzmiete (gewerbsmäßige Händler bienenw. Artikel ausgenommen), sowie die halbe Eisenbahnfracht erwirkt, so daß den Ausstellern nur geringe Kosten durch die Zu- und Abstreifung und Versicherung während der Ausstellung erwachsen werden.

Deutsche Imker der Tschechoslowakischen Republik! Bedenket, daß ihr durch eine rege Beteiligung an der Ausstellung die heimische Bienenzucht fördert, indem ihr derselben neue Anhänger verschafft. Reiset zu den Veranstaltungen der bienenwirtschaftlichen Heeresschau und beteiligt Euch in Massen am Imkertag! Und alle Einzelpersonen wie Sektionen, denen eine tätige Beteiligung nicht möglich ist, mögen durch Widmung eines Preises ihr Interesse an der Bienenzucht bekunden, weil auch in der Prämiierung imkerischer Leistungen eine Förderung der Bienenzucht liegt. Jeder bekunde in der Zeit der bienenwirtschaftlichen Reichsschau in Leitmeritz seine Zusammengehörigkeit mit der großen Imkerschar und sammle

sich unter dem Wappen des Deutschen bienenw. Landeszentralvereines!

Mit treudeutschem Imkergruß

Deutscher bienenwirtschaftlicher Landeszentralverein für Böhmen.

O. ö. Univ.-Prof. Dr. Josef Langer, Präsident. — Schulrat Hans Baßler, Geschäftsleiter.

Bienenw. Sektion Leitmeritz:

Direktor Florian Roschig, Obmann. — Karl Bahlo, Geschäftsleiter.

Aussteller wollen ihre **Anmeldungen** bis zum 20. August 1925 auf einer Korrespondenzkarte oder im Brief auf einem Viertelbogen mit Angabe des Gegenstandes und der beiläufigen Menge bei Karl Bahlo, Pokratitz 104, welcher auch alle Auskünfte in Ausstellungsangelegenheiten erteilt, bewerkstelligen. **Geldsendungen** in Angelegenheit der Ausstellung sind an Fachlehrer Rudolf Hübner in Leitmeritz zu adressieren. **Ausstellungsgüter** sind zu senden: Bienenwirtschaftl. Reichsschau Leitmeritz.

XVIII./3. **Vertreterversammlung des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.**

Sonntag, den 6. September 1925, 9 Uhr vormittags im Festsaale der Knabenbürgerschule in Leitmeritz.

Auch diese Tagung ist jedermann allgemein zugänglich!

Allgemeiner Reichs-Imkertag

Sonntag, den 6. September 1925, 10 Uhr vormittags im Festsaale der Knabenbürgerschule in Leitmeritz.

Tagesordnung:

1. Den Manen Gerstungs. — Schulrat Hans Baßler-Leitmeritz.
2. Fachvortrag: Wichtiges über Bienenkrankheiten. (Mit Lichtbildern.) — Bw. Wanderlehrer Rudolf Hübner, Fachlehrer-Leitmeritz.
3. Fachvortrag: Aus der Praxis für die Praxis. — Bw. Wanderlehrer Josef V. Richter-Eger.

Es ergeht an alle Imker und Imkerfreunde die herzlichste Einladung zu einer allseitig regen Beteiligung, insbesondere die Sektionen des Elbegaues und der angrenzenden Gebiete sollten mit Rücksicht auf die günstige Verbindung vollzählig vertreten sein. Kein zielbewußter Imker bleibe der Tagung fern.

Der Ausschuß des deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen:

O. ö. Univ.-Prof. Dr. Josef Langer, Präsident. — Schulrat Hans Baßler, Geschäftsleiter

Konferenz der bienenw. Wanderlehrer:

am Samstag, den 5. September 1925, abends 7 Uhr in der Knabenbürgerschule in Leitmeritz.

Konferenz der bienenw. Beobachtungsstationsleiter:

Sonntag, den 6. September 1925, 1 Uhr nachmittags im Festsaale der Knabenbürgerschule in Leitmeritz.

Den bw. Wanderlehrern und den Beobachtungsstationsleitern wird die Bahnfahrt 3. Kl. vergütet und Freiquartier zugewiesen.

Imkern, welche bereits am Vortage ankommen, wird preiswerte **Unterkunft** vermittelt und ist Massenquartier für 40 Personen (Betten) vorgesehen. Wünsche hinsichtlich Uebernachtung sind an Geschäftsleiter Karl Bahlo, Pokratitz bis 31. August 1925 zu adressieren und werden die Wohnungskarten rechtzeitig jenem Besteller übermittelt, welcher Rückmarke von 1 Kč beilegt.

Die IV. deutsche land- und forstw. Wanderausstellung Leitmeritz, 5. bis 13. September l. J. wird in fachlicher Beziehung eine sehr eingehende Uebersicht über den Stand der heutigen Landwirtschaft und der dazugehörigen Industrieen geben. Einzelne Abteilungen der Ausstellung werden im Vergleiche zu den vorjährigen bedeutend erweitert sein. Einen besonderen Umfang wird die Abteilung der Behörden, Schulen und Verbände annehmen, da das Ministerium für Landeskultur die Beteiligung mit seinen lehrreichen Expositionen über das landwirtschaftliche Schulwesen, über die Forst- und Staatsgüter und Domänen landwirtschaftliche Kommasationen u. a. in Aussicht gestellt hat. Die deutsche landw. Hochschule Tetschen-Liebwerd wird mit umfassenden Darstellungen ihrer verschiedenen Lehrkanzeln vertreten sein. Eine Reihe fachlicher Tagungen wird Gelegenheit zur Aussprache über verschiedene Berufsfragen geben.

III. Südböhmischer Imkertag am 23. August l. J. in Budweis.
Versammlungsort: „Deutsches Haus", Allgemeine Restauration.
Beginn 9 Uhr vormittags.

Tagesordnung:

1. Gauobmann Wanderlehrer Rundensteiner Hans, Oberlehrer-Sarau: Referat über den „Böhmerwaldgau".
2. Aussprache über Honigkontrolle.
3. Aussprache über Zeit und Ort des 4. Imkertages im Jahre 1926 verbunden mit einer bienenw. Ausstellung.
4. Vortrag des bw. Wanderlehrers Professor Josef Rösch-Kaaden: „Nutzen der Bienenzucht im Haushalte der Natur und der Menschheit."
5. Vortrag des bw. Wanderlehrers Hans Rupert, Fachlehrer-Neuern: „Wichtiges zur rationellen Bienenzucht."
6. Freie Anträge.
7. Offizieller Schluß gegen 12 Uhr, anschließend der gemütliche Teil.

Die werten Teilnehmer werden aufmerksam gemacht, daß in der Zeit von 7 Uhr früh drei Herren der Sektion Budweis (erkenntlich durch unser Vereinsabzeichen „die Biene im Knopfloch") die Teilnehmer unten in der Bahnhofhalle erwarten und auf Verlangen Wegweiser beistellen oder event. verlangte Auskünfte erteilen.

Die Gauleitung ersucht bis 15. August l. J. um kurze Mitteilung seitens der Sektionen die beiläufige Zahl der Teilnehmer, sowie die Zahl jener Herren, für die Mittagessen bestellt werden soll.

Mögen die Bienenzüchter Süd-Böhmens und des Böhmerwaldes ihre Ehre dreinsetzen und vollzählig erscheinen.

Für die Gauleitung:

der Schriftführer: Marschik Karl m. p., Lehrer.
der Obmann: Rundensteiner Hans m. p., bw. Wanderlehrer.

Die Witterung und ihr Einfluß auf die Honigernte.

(Auszug aus F. H. Lovell, „The weather an Honey-production", American Bee-Journal", Juni 1924, übersetzt vom korresp. Mitgl. Ed. Kellner, Lidmeritz (Mähren).

Gerade in unseren Trachtverbesserungsbestrebungen begegnen wir einer Begeisterung für die Sache, die nur zu oft geneigt ist, vieles schon vorweg als Tatsache anzusehen, was als solche erst durch allerdings mühevolle, zeitraubende Versuche festgestellt werden müßte. Es sei nur an die Frage nach dem Honigen des Hubamklees, der Linde, Sophore, des Ailanthus unter den verschiedenen Verhältnissen erinnert. Wie rasch werden oft Behauptungen aufgestellt, nach denen diese oder jene Pflanze für jede Gegend als sicherer Honiger zu gelten hat und wie bitter ist die Enttäuschung, wenn das für fest Angenommene sich als unwahr erweist. Genaues Beobachten, immer wieder Beobachten und das Sammeln aller Beobachtungen an einer einzigen Stelle, die den ganzen gesammelten Stoff verarbeitet, das allein ist der wirtschaftlich vorteilhafteste (rationellste) Weg zum Ziel „Trachterforschung". Weniger Annahmen, mehr Tatsachen!

Wenn nun, wie es scheint, gerade wir europäische Imker aus verschiedenen Gründen nicht dazu geneigt sind, unsere Erfahrungen der Oeffentlichkeit zu überlassen, so müssen wir darum anderen, die es tun, umsomehr danken und werden uns ihre Beobachtungen zunutze machen. Ueber die im Titel bezeichnete, gewiß sehr wichtige Seite der Trachtfrage schreibt J. H. Lovell im Juniheft 1924 des „A. B. J." einen so klaren und anschaulichen Artikel, daß ich glaube, unseren Trachtverbesserungsbestrebungen mit einer zusammenfassenden Uebersetzung einen Dienst zu erweisen.

Schon Lovells Leitgedanke ist ohne Vorbehalt gut zu nennen: Je früher wir die Witterungsverhältnisse kennen, bei denen

jede Pflanze am besten honigt, umso besser ist es für die Bienenzucht.

Zuerst bespricht L. den Regenfall und seine Wirkung auf den Pflanzenwuchs, die Blütenentwicklung und die Nektarbildung. Beobachtungen, die im Staate Kentucky am Weißklee (trifolium repens) ausgeführt wurden, zeigten, daß Mangel an Niederschlägen im Herbste jedesmal die Honigernte des nächsten Jahres ungünstig beeinflußte. Je mehr Herbstregen — umsomehr Honig. Leicht läßt sich der Zusammenhang finden und ebenso leicht seine Richtigkeit beobachten: Bei reicher Herbstfeuchtigkeit wird die Pflanze noch vor dem Winter stark und kräftig, überwintert besser und kommt im Frühling rascher vorwärts. Die zweite Beobachtung, daß im Wuchs zurückgebliebene Pflanzen weit schwächer honigen als gesunde, regelmäßig entwickelte derselben Art macht uns den Einfluß des Regenfalls noch klarer. So soll verkümmerter Buchweizen im Honigen um die Hälfte hinter normal entwickeltem zurückbleiben und Kenoyer fand, daß Pflanzen, die mehrmals bis zum Verwelken ohne Wasser gelassen wurden, nur mehr ein Drittel der Nektarmenge absonderten wie die, deren Wasserbedarf gedeckt wurde.

Die Wirkung der Niederschläge auf die Blütenentwicklung ist weniger für unsere Länder von Bedeutung als für die Tropen, Steppen und Wüstengebiete, wo ein einziger starker Regen über Nacht das verdorrende Gelände in lachendes Grün zu kleiden vermag.

Wichtig für uns ist der Regenfall in seiner Wirkung auf Nektarbildung. Soll Nektar abgesondert werden, so müssen die Nektarien strotzend voll sein mit einer Lösung von Zucker und — Wasser. Der Nektar muß einen großen Druck auf die Zellwände ausüben, er muß sie ausdehnen und endlich durch sie austreten. Ist die Pflanze reich an Wasser in ihren Zellen, so steht sie fest und aufrecht. Der Wissenschaftler nennt diesen Zustand turgid. Das Gegenteil davon, also Wasserarmut der Zellen, schlaffe, welke Haltung, nennt er „flaccid". Wasserreiche, prall gefüllte Zellen sind sehr lebenstätig, wasserarme, welke fast untätig. Der Druck der Flüssigkeit in den Zellen, der bis zu 5 Atmosphären steigen kann, preßt sie durch die äußeren Zellwände auf die Oberfläche der Nektarien; dort verdunstet Wasser, der Nektar wird dichter, zuckerhältiger und aus dem Zellinnern tritt unter Druck neuer Nektar aus — die Blüte honigt. Starke Trockenheit vor oder in der Tracht bringt die Pflanzen zum Welken, macht die Zellen „flaccid", also untätig, die Nektarausscheidung hört auf — die Tracht versagt. Ein kurzer starker Regenfall in die vertrocknete Tracht hinein hat bei Weißklee oft den schon sicheren Fehlschlag in einen Erfolg verwandelt. Bei aufrechtstehenden Blüten wie Buchweizen kann dabei wohl der Nektar ganz ausgewaschen werden.

Eine sehr wichtige Rolle beim Honigen kommt dem Feuchtigkeitsgehalte der Luft zu, eine geringere dem Winde. Klarheit darüber haben wir auf Grund von zuverlässigen Beobachtungen in keinem der beiden Punkte. In England soll nach Sladen für das Honigen der Heide feuchte Luft nötig sein und das wird wohl auch auf Norddeutschland zutreffen. In Amerika honigt die Luzerne wiederum in den lufttrockenen Weststaaten vorzüglich, in den luftfeuchten Atlantic-Staaten gar nicht. Allerdings spielen hier andere offenbar stärkere Einflüsse mit, auf die wir später kommen. Das Weidenröschen (Epilobium angustifolium) honigt nur in feuchter Luft stark, in trockener versagt es. Buchweizen schied unter einer Glasglocke mehr Nektar aus als im Freien. Bekannt ist die allgemeine Fassung: Bei schwüler, feuchter Luft und bedecktem Himmel honigen die Pflanzen am besten.

Zum Schluß kommt L. auf die Temperatur in ihrer Wirkung auf das Honigen zu sprechen und hauptsächlich um dieser Ausführungen willen

ist es, daß ich an die Uebersetzung heranging. So wichtig erscheinen sie mir für die Entscheidung der Frage nach dem Honigen einer Pflanze in unseren Breiten, daß ich nicht anstehe, den ausschlaggebenden Unterschied zwischen Tag- und Nachttemperatur in seiner Wirkung aufs Honigen sofort nach der Bodenbeschaffenheit einzureihen. Das umsomehr, je weniger (oder genauer gesagt gar nicht!) es bei Trachtverbesserungsvorschlägen berücksichtigt wird.

L. sagt: Die Temperatur, bei der die Nektarabsonderung beginnt und bei der sie den Höhepunkt erreicht, ist bei jeder Honigpflanze eine andere. Im Allgemeinen gilt, daß mit steigender Temperatur die Nektarabsonderung zunimmt, weil die Lösekraft des Wassers zunimmt, die chemischen Umwandlungen rascher geschehen und die Zellwände der Nektarien durchlässiger werden. Beobachtungen, die im Staate Iowa 29 Jahre lang gemacht wurden, ergaben, daß Weißklee dort am besten bei 80—90° F. honigt, Erfahrungen aus Iowa, Missouri und Illinois ergaben 80—90° F. Andere Pflanzen honigen bei mäßigeren Temperaturen am besten, ja einige sogar bei ausgesprochen niedrigen. So honigt das Weidenröschen im Bereiche des Felsengebirges nur stark bei einer Temperatur, die Linde und Klee zum Versiegen bringt und ebenso die Himbeere nach Beobachtungen von Hutchinson. In England honigt die Esparsette selbst bei wenig Sonne noch bei 60—65° F. und Sladen hat beobachtet, daß ebendort die Bienen von der Heide am stärksten von 8—10 V. M. sammelten u. zw. bei 48° zu Anfang und 52° F zu Ende dieses Zeitabschnittes. (32° F = 0° C = 0° R; 212° F = 100° C = 80° R.)

Und nun das Wichtigste: Zum Honigen sind Temperaturschwankungen unerläßlich oder allgemeiner gesagt, kalte Nächte und warme Tage sind für die Nektarausscheidung günstiger als Tag und Nacht gleiche Temperaturen.

In dieser Form ist die Behauptung vielleicht etwas unklar, darum tut es not, auf Einzelheiten einzugehen. Jede Pflanze erzeugt in den Blättern Zucker und umsomehr, je höher die Temperatur ist. An warmen, sonnigen Tagen bildet sie mehr als sie braucht, wandelt den Ueberschuß in Stärke um und lagert sie in den Körnchen ein, die das Blattgrün enthalten. In der Nacht wird diese Stärke aus den Blättern entnommen und zum Wachstum verwendet, nachdem sie vorher wieder in Zucker umgewandelt wurde. Die beste Temperatur zur Zuckerbildung ist 68—72° F, doch wird auch, allerdings entsprechend weniger Zucker bei höherer und niedrigerer Temperatur gebildet. In der Nacht kann das Blatt keinen Zucker neu bilden, weil dazu das Sonnenlicht unentbehrlich ist. Wachstum gibt es aber auch in der Nacht, also ohne Sonnenlicht. Die beste Temperatur dafür ist 77 bis 90° F, ist also erheblich höher als die für Zuckerbildung. In der gemäßigten Zone weichen Tag- und Nachttemperatur ziemlich beträchtlich voneinander ab, stärker im Frühling, weniger im Sommer. Wie erwähnt, kann in der Nacht kein Zucker neu gebildet werden, das Wachsen geht aber doch vor sich und dazu ist Zucker nötig. Der muß jetzt den Stärkereserven entnommen werden, die während des Tages aus den Zuckerüberschüssen in den Blättern aufgespeichert wurden. Es ist nun klar: Je kühler die Nacht, desto geringer das Wachstum, desto geringer der Zucker- (= Stärke-)verbrauch, desto größer die unverbrauchten Stärke- (= Zucker-)reserven der Pflanze am nächsten Morgen, desto mehr Zucker (= Nektar) kann am folgenden Tage von den Nektarien ausgeschieden werden, d. h. desto besser honigt die Pflanze.

Wie könnten wir Lovells Ausführungen für uns nutzbar machen? Und wie die Erfahrungen anderer? Einen Weg gab ich bereits an: An einer Stelle die Beobachtungen sammeln und einheitlich verarbeiten. Vielleicht wäre ein anderer Weg, unsere Beobachtungsstationen darnach auszubauen. Allerdings ginge das nicht ohne Kosten, immerhin aber ohne er-

hebliche Mehrarbeit für die Leiter ab. Selbstaufzeichnende Wärmemesser (Registrierthermometer) und Luftfeuchtigkeitsmesser (Hygrometer) wären wenigstens nötig, für die Leiter der Beobachtungsstellen könnten einige Spalten in den Tafeln entfallen, u. zw. solche, die für Trachtbeobachtung wenig Bedeutung haben. So z. B. könnten die Temperaturspalten auf zwei (Tag- und Nachttemperatur) zusammengezogen und die ausgesprochen wetterkundlichen (klimatologischen) fast ganz aufgelassen werden, dafür neue, für das Honigen entschieden wichtigere geschaffen werden, etwa Bodenbeschaffenheit, Grundwasserstand u. a., auf Grund der bisher im bienenzüchterischen Schrifttum aller Länder gemachten Erfahrungen, Vorschläge der Imker usf.

Doch führt ein weiteres Eingehen auf diesen Teil, der Trachterforschung schon über den Rahmen und den Zweck einer Uebersetzung hinaus, darum sei es mit dem bloßen Hinweis genug.

Die pavillonfähige Thüringer Ständerbeute für Königinnenzucht in der Praxis.

Von Eisenbahn-Oberinspektor i. R. Josef Ortmann, Brüx.

Die Februar-Nummer des „Deutschen Imker" brachte einen Artikel unseres allzufrüh von uns gegangenen Meisters Gerstung: „Pavillonfähige Thüringer Ständerbeute mit Seitenkanälen für Königinnenzucht." Vielleicht wird es Sie interessieren, wenn ich meine Erfahrungen über diese Stockform mitteile.

Im praktischen Ratgeber der Gerstungbeilage für Jänner 1924 war bereits eine Zeichnung dieser Beute enthalten. Nach Durchstudierung derselben faßte ich den Entschluß, eine solche mußt du dir auch fabrizieren. Ich benützte die restlichen Wintermonate zu dieser Arbeit. Eine doppelwandige Gerstungsbeute mit 1 Zentimeter breiten und ½ Zentimeter tiefen senkrechten Nuten in der inneren Seitenwand, in welche 1 Zentimeter starke Schiedbretter eingeschoben werden können, in jeder Längsdoppelwand ein durchgehender Schlauch, gebildet aus 3 Brettchen, 3 Zentimeter breit und hoch, welche die zweite und dritte Abteilung mit den seitlichen Flugöffnungen verbinden, war bald zusammengestellt. Der Deckel der Beute gab mir aber zu denken. Bei einem einzigen Deckel im Ganzen mit drei Futterlöchern meinte ich, daß die Behandlung der einzelnen drei Völkchen etwas schwierig sei, besonders wenn alle drei zugleich gefüttert werden sollen. Ich fertigte also für jede Abteilung einen separaten Deckel mit Futterloch, welche genau ausgemessen aus 1 Zentimeter starken Brettchen doppelwandig zusammengefügt wurden. Den Zwischenraum füllte ich mit Sägespänen aus. Dennoch konnte ich jedes einzelne Völkchen von oben behandeln, ohne die anderen zu stören. Drei Thüringer Futterballons zugleich aufgesetzt beanspruchen viel Platz und erschweren die Manipulation. Ich schloß daher den unteren Teil der Futteröffnung mit einem Absperrgitter gegen den Stock ab und verwende zum Füttern nicht die gewöhnlichen Thüringer Ballons, sondern ⅕ oder ¼ Liter haltige Konserven- oder Honiggläser. Der Verschluß dieser Gläser wurde mit einem genau passenden Blechstreifen, dem ein engmaschiges Honigsiebgeflecht aufgelötet wurde, hergestellt.

Diese Fütterungsart hat sich nachträglich sehr gut bewährt. Bei Verwendung kalter Lösung und bei vorsichtigem Stürzen sind nur wenige Tropfen ausgelaufen; bei warmer Lösung fließt etwas mehr heraus, weshalb das vorsichtige Umstürzen des Futtergefäßes über dem Futtertopf vorgenommen werden muß.

Nun die Besiedelung. Im letzten Bienenjahre war bei uns der Schwarmtrieb wenig entwickelt. Ich erhielt nur einen einzigen Schwarm im

Gewichte von 2½ Kilo und den erst am 4. Juli. Von diesem Schwarm entnahm ich 25 Deka Bienen, um die Königinnenzucht in der neuen Beute zu beginnen. In der ersten Abteilung wurde an die Stirnseite eine leere ausgebaute Wabe eingehängt, um den Bienen gleich vom Anfang an, ohne die Bautätigkeit zu stark zu beanspruchen, Platz zur Ablagerung der Zuckerfütterung zu geben. Als zweite gab ich eine in Herzform bis zu ⅓ ausgebaute Anfangswabe vom Vorjahre, schüttete die Bienen von oben auf die beiden Waben und hängte am zweiten Tag zwischen diese beiden Waben eine verdeckelte, schlüpfbereite Weiselzelle zu, und setzte ⅕ Liter Zuckerlösung auf. Am nächsten Tage war die Weiselzelle von Bienen in Traubenform umlagert, und an der herzförmigen Wabe hingen sie in der Baukette. Am 4. Tage war die junge Königin geschlüpft und das Völkchen im vollen Bautriebe. Ich nahm nun die leere Weiselzelle heraus, schob die Waben aneinander und gab als dritte eine ganze Mittelwand und fütterte nun jeden Tag ⅕ Liter Zuckerlösung. Nach 14 Tagen war bereits an der mittleren Wabe Brut angesetzt, während die erste Wabe Futter enthielt. An der dritten Wabe waren die Bienen bereits an der inneren Seite mit dem Ausziehen der Zellen beschäftigt.

Zur Besiedlung der 2. Abteilung verwendete ich am 7. Juli eine volle Wabe mit auslaufender Brut, der eine schöne Weiselzelle am unteren Rande anhing. Als erste gab ich wieder eine leere ausgebaute Wabe als letzte eine volle Mittelwand, und fütterte ebenfalls täglich ⅕ Liter Zuckerlösung.

Am 12. Juli war die Königin ausgeschlüpft. Die Witterung war jedoch zu Befruchtungsausflügen ungünstig geworden. Bei wiederholten Untersuchungen fand ich zwar immer die junge Königin, jedoch keine Brut, bis endlich auch die Königin nicht mehr zu sehen war. Wahrscheinlich ist sie bei einem doch unternommenen Befruchtungsausflug verunglückt. Da mir ein Ersatz wegen der vorgerückten Jahreszeit nicht mehr erfolgreich schien, nahm ich das erste Schiedbrett heraus und vereinigte beide Völkchen. Das erste hatte bereits in zwei Wabengassen schöne Brut. Bis jetzt befindet sich die Vereinigung in guter ruhiger Winterstimmung und harrt zur günstigen Zeit der Uebersiedlung in eine gewöhnliche Gerstungbeute, um die neue Beute zu weiteren Versuchen im heurigen Jahre frei zu bekommen.

Wann ist ein Volk zuchtreif?

Von approb. Bienenmeister **Ernst Schöttner**, Königinnenzüchter-Gfell bei Schlackenwerth*)

Es wird wohl ein Streitpunkt in der Bienen z u c h t bleiben, ob die Produkte der künstlichen Königinnenzucht, die Edelköniginnen q u a l i t a t i v g l e i c h w e r t i g mit den Naturprodukten, den Schwarm- und Umweiselungsköniginnen sind. Um diese Frage nur halbwegs zur Genüge beantworten zu können, müssen wir einmal erst die Betriebsweise selbst betrachten. Wie wird die Zucht betrieben? Ohne irgend jemandem nahe zu treten, muß man behaupten, daß oft zur Zucht Völker Verwendung finden, die nicht als Zuchtvölker anzusprechen sind. Wie muß nun ein Volk beschaffen sein, das zur Zucht in Betracht komen soll? Es muß in erster Linie in S t i m m u n g sein, um die Worte S k l e n a r s zu gebrauchen, d. h. das T r i e b l e b e n im Zuchtvolke muß soweit entwickelt sein, daß ohne jeden gewaltsamen Eingriff, das Volk zum Schwärmen rüstet. Aber nicht immer kommen Völker auf diese Höhe oder doch nicht zu der gewünschten frühen Jahreszeit. Unsere sogenannte „Neuzeitliche Bienenwirtschaft“ hat nun versucht, Mittel und Wege zu finden, um ein Volk schwarmreif somit auch zuchtreif zu bekommen.

---

*) Auszug aus dem Vortrage „Für und Wider die Königinnenzucht“.

Als erster Schritt ist wohl die Herbstreizfütterung anzusehen. Im August des vorangehenden Jahres muß schon der Grund gelegt werden. Die Herbstreizfütterung hat ja den Zweck, möglichst viele Jungbienen (trefflich als Königinbienen bezeichnet) mit in den Winter zu bekommen, um eine gute Ueberwinterung und wenig Leichenfall zu haben, denn von einer guten Ueberwinterung hängt doch zum Großteil die Frühjahrsentwicklung ab. Wenn auch bei dieser Frage noch viele andere ausschlaggebende Punkte mit in Betracht kommen, so ist doch sozusagen ein gut überwintertes Riesenvolk der Grundstein für die kommende Entwicklung des Volkes. Es ist ja ganz richtig, wenn man sagt: Was nützt mir das schönste Volk im Frühjahr bei der Auswinterung, wenn die Witterungsverhältnisse auf das Verderben des Volkes hinarbeiten? Aber man beachte auch das Gegenteil: Wieviel ärgerlicher ist es, wenn die ganze Natur zum Wohle der Biene schafft und ich aber nur schlecht überwinterte Schwächlinge am Stand habe? Von der Frühjahrsentwicklung nun hängt auch die Qualität und die Zeit der Zuchtreife und im Honigvolke der Honigertrag ab. Welche Völker sind nun im Herbste in bezug auf Reizfütterung besonders ins Auge zu fassen?

Bei jeder Herbstnachschau werden wir immer die Beobachtung machen, daß Völker nicht eine offene oder geschlossene Zelle Brut haben, während andere Völker noch große Bruttafeln besitzen. In regelmäßigen Völkern kann dies nur mit der Königin in Zusammenhang gebracht werden. Und wirklich auch. Durch meine jahrelange genauen und peinlichen Aufschreibungen und Zeichnen der Königinnen bin ich zu der Tatsache gekommen, daß zweijährige (im Vorjahre geboren) und ältere Königinnen sobald die Hochtracht beendet ist, die Eierlage einstellen, während junge diesjährige Königinnen in Nachschwärmen, abgeschwärmten Muttervölkern, Feglingen, Ablegern usw. bis in den Herbst hinein nicht zum Schaden des Volkes weiterbrüten. Besonders lang ist eine Jungmutter in der Eierlage, wenn sie ziemlich spät, sagen wir Ende August bis in den Oktober hinein, dem Volke aus irgendeinem Grunde gegeben wurde. Ich konnte in solchen Völkern noch Ende Oktober und Anfangs November eine rege Bruttätigkeit konstatieren. Der ganze Vorgang hat den Anschein, als wenn die Mutter nur mit eigens gezeugten Bienen in den Winter gehen wollte. Wie und wann gefüttert werden soll, ist in jedem Lehrbuche zur Genüge beschrieben.

Im Frühjahre wird dann die spekulative Triebfütterung nach Möglichkeit fortgesetzt. Diese Frühreizfütterung ist auch noch so ein vielumstrittener Punkt. Ich sage: für den Königinnenzüchter ist sie unumgänglich notwendig, denn das erste Ziel eines jeden Züchters ist möglichst bald zuchtreife Völker zu bekommen. Wohl muß man da recht gut Bedacht nehmen auf die herrschenden Witterungsverhältnisse. Ein sonst normales Volk wird dann sicher schon Mitte bis Ende Mai zuchtreif sein, d. h. es muß sehr volksreich sein. Aber nicht jedes starke Volk eignet sich zur Zucht. Abgesehen von dem Futtervorrat, beweglichen Bau, bequeme Behandlungsweise, die unbedingte Erfordernisse sind, muß im Volke eine ganze Armee von jungen Arbeitsbienen vorhanden sein! Um dies zu erreichen, haben wir erstens die Reizfütterung in dem erhöhten Maßstabe angewendet.

Als zweite Forderung stelle ich das Verstärken mit auslaufender Brut hin. Man hat selten eine Ahnung, welche Wunder zwei bis drei solcher Tafeln wirken. Das beste Beispiel lieferte ein Ableger heuer auf meinem Stande. Seit 10 Jahren erhielt ich auf meinem Stande keinen Schwarm (der Vollständigkeit wegen: einer war zugeflogen) und der Ableger der in Betracht kam, ist eine Nachzucht vom weltbekannten „Stamm 47", Guido Sklenar. Dieser Schlag ist gewiß nicht als besonders brutlustig anzusehen.

Ich stellte am 12. Juli d. J. einen Brutableger her. 2 mit Jungbienen besetzte Bruttafeln wurden mit einer jungen unbefruchteten Königin („Stamm

47" aus dem Wistritztale) in drei Herz'sche 5-Rähmerstrohringe einquartiert. Die Königin wurde angenommen, ging aber bei der Befruchtung verloren. Um ganz sicher zu sein, machte ich die Weiselprobe. Zufällig hatte ich eine Königin aus einem Befruchtungskästchen verschickt, das Völkchen sollte neu beweiselt werden; ich versetze solche Völkchen immer wieder in Schwarmzustand, d. h. die Eierwabe (meist erst wieder in der Form eines Herzchens) wird dem Völkchen entnommen. Die Beweiselung vollzieht sich dann viel sicherer. Eine solche bestiftete Herzwabe wurde dem Ableger gegeben. Nach 4 Tagen Nachschau: Man staune „27 schön entwickelte Weiselzellen!" Während in einem anderen geeigneteren Zuchtvolke kaum selten mehr zu erreichen sind. Ich behaupte keinenfalls, daß diese Zellen vollwertig sein sollen, sie wurden auch nicht zur Zucht verwendet. Das Beispiel soll nur den Beweis bringen, daß die Jungbienen in dieser Angelegenheit die ausschlaggebendste Rolle spielen. Ein von mir bestimmtes Zuchtvolk wird mindestens 3 bis 4 Tage vor dem Einhängen des Edelzuchtstoffes, d. s. 5—4 Tage nach der Entweiselung mit mindestens 2 auslaufenden Bruttafeln verstärkt; der Erfolg ist ein immenser. Noch weiter kann man gehen: 2 Tage vor dem Einsetzen des Edelzuchtstoffes und bis zum Verdeckeln der Weiselzellen wird das Volk mit verdünntem Honig allabendlich in kleinen Portionen warm gefüttert, um das Volk noch mehr in „Stimmung" zu versetzen. Das Volk das für die Zucht in Verwendung kommt, muß unbedingt auf der Höhe sein, es muß von selbst auf den Gedanken kommen, Weiselwiegen zu pflegen. Ich will nur das krasseste Gegenteil anführen und mit diesen Zeilen niemandem nahetreten! Es soll lediglich nur dem Anfänger gelten, um ihn vor Mißgeschick und Mißerfolgen zu warnen: Wie leicht kann man auf den Gedanken kommen: Ein Volk, bei dem es aussichtslos ist, den Honigraum aufzusetzen, das so in der Verfassung ist, daß es mir keinen Tropfen Honig eintragen wird, ein solches Volk ist immer noch gut genug, für die Weiselzucht in Verwendung zu kommen! Liefert es mir keinen Honig, so kann es mir doch einige Weiselzellen pflegen! Wenn so die Zucht betrieben wird, dann haben die Feinde ganz recht, wenn sie behaupten, unsere Biene muß durch eine solche Betriebsweise degenerieren und ihrem sicheren Ruine entgegengehen, aber mit Riesenschritten. Meistens wird ein Volk, das mit solch' einer minderwertigen Königin in den Winter gehen muß, selbst Rettungsversuche unternehmen, d. h., es wird umweiseln, aber ein solches Volk ist im Augenblicke des Umweiselns sicherlich nicht auf der Höhe, es entsteht daher immer wieder nur ein Notprodukt. Man halte sich immer vor Augen, daß die Königinnen, die gezüchtet werden, das Herz, der Impuls eines ganzen Standes und der Grundstock für die kommenden Riesenerträge sein sollen und die aufgewendete Mühe und die etwas kleinere Honigernte des Zuchtvolkes werden reichlich vergolten werden. Die gestrenge weibliche Obrigkeit wird für die Zukunft nicht mehr so gottesjämmerlich schimpfen und zanken, denn dann wandelt nicht mehr wie gewohnt im Herbste ein Meterzentner Zucker nach dem andern in die besseren Honiggründe hinüber!

Zur Frage der Geschlechtsbildung.

J. Trojan in Deutsch-Altenburg, Nied.-Oesterreich, stellte nach dem Erscheinen des Werkes „Es gibt keine Parthenogenesis" von Dr. Kukuk und Dickel Versuche an, welche zeigten, daß man eine Königin zwingen kann Arbeitereier auch in Drohnenwaben und Drohneneier in Arbeiterwaben zu legen. Er schloß daraus, daß die Zellenlehre Dzierzons nicht stimmt, welche die Befruchtung durch einen Druck erklären wollte, welchen die engere Arbeiterzelle auf den Hinterleib ausübt, daß aber auch Dickel unrecht habe, welcher die Bestimmung des Geschlechtes einer Bespeichelung zuschrieb. Er kam nach jahrelangen Ver-

suchen zu der Ansicht, daß die Königin nur befruchtete Eier legen könne. Den Beweis lieferte ihm die amerikanische Goldbiene. Als nämlich seine schwarzen Königinnen durch gelbe Drohnen befruchtet wurden, brachten sie nur gelbe Drohnen zur Welt! (Ich habe schon wiederholt darauf hingewiesen, daß man die Hypothese der Parthenogenesis mit Hilfe fremder Bienenrassen vielleicht werde lösen können.) Er machte ferner mit einem Vergrößerungsglase die bekannte Beobachtung, daß die Königin bei der Eierlage von den begleitenden Bienen fortwährend gefüttert werde. Er ist nun der Ansicht, daß die Königin, die immer zuerst den Kopf in die Zelle steckt, ein wenig von dem gereichten Futtersafte auf den Zellenboden gibt und darauf das Ei ablegt. Weil er nun stets Waben benützte, die zur Hälfte Arbeiter- und zur anderen Hälfte Drohnenbau hatten, konnte er feststellen, daß die Königin, wenn sie Arbeiterzellen bestiftete, nie zu gleicher Zeit in Drohnenzellen Eier legte. Wenn sie aber trotzdem einmal eine größere (Uebergangs-) Zelle bestiftete, entstand stets eine Arbeiterin daraus und umgekehrt. Er schloß daraus, daß der Futtersaft, welcher der Königin bei der Eierlage von den Bienen gereicht werde, nur für ein bestimmtes Geschlecht gehört. Nicht von dem Belieben der Königin hänge es ab, Drohnen- oder Arbeitereier zu legen, sondern das leitende, führende Element seien die Arbeiterinnen, die der Königin den Futtersaft während ihrer Legetätigkeit reichen und dieser Futtersaft ist wie bekannt, für jedes Geschlecht von verschiedener chemischer Zusammensetzung.

Bei anderen Versuchen gelang es ihm im Winter oder im zeitigen Frühjahr niemals ein Volk drohnenbrütig zu machen. Daraus schloß er, daß das Fehlen der Drohnen die Ursache sei. Nach neueren Untersuchungen seien die Arbeitsbienen keine Zwitter sondern weibliche Tiere, deren Geschlechtsorgane stark verkümmert seien, so daß ihre Samentasche bei der Befruchtung (!) keine oder nur wenig Samenfäden aufnehmen kann. Er fand, daß unter der Buckelbrut der eierlegenden Arbeitsbienen auch manchmal Arbeiterbrut vorkommt und fand nach jahrelangen Versuchen in dieser Richtung, daß manche eierlegende Arbeitsbiene bei Beginn ihrer Legetätigkeit auch Zellen bestifte, die dann flach bedeckelt wurden und Arbeiterbrut enthielten.

Versuche, die er mit königlichem Futtersaft machte, ergaben, daß oft noch aus den ältesten Maden, die bereits im Stadium der Verpuppung waren, normale Königinnen wurden, die sich an Größe von den Arbeiterinnen kaum unterschieden. Sie waren von großer Fruchtbarkeit, aber von kurzer Lebensdauer.

Zu diesen hier nur ganz kurz wiedergegebenen Versuchen teilt Paul Koch (Althaldensleben, Bez. Magdeburg) eine Beobachtung aus dem Jahre 1912 mit. Er hatte einem Weiselzuchtkästchen die Königin entnommen und durch eine reife Weiselzelle ersetzt. Die Königin ging jedoch verloren und bald war eine eierlegende Arbeitsbiene tätig, die aber seltsamer Weise etwa ein Drittel normale Arbeiterbienen und zwei Drittel Drohnen zeugte. Das Völkchen wurde leider durch Raub vernichtet. Auch dieser Imker hält eine Verhängung mit Drohnen und eine teilweise Befruchtung der Arbeitsbienen für möglich. Alle diese Erscheinungen und Ansichten zeigen, wie aufklärungsbedürftig noch vieles im Bienenleben ist.*)

Schulrat Jos. Mattausch, Hirschberg i. B.

---

*) — und wie doch die Futtersaftlehre Gerstungs gewiß nicht ohne Begründung ist; vorläufig ist sie wenigstens der einzige auf physiologischen Gründen aufgebaute, den Naturgesetzen nicht widersprechende Erklärungsversuch. D. Schriftltg.

Hat eine brünstige Königin Vorliebe für fremdrassige Drohnen?

Von bienenw. Wanderlehrer Karl Glutig, Rodowitz, Obmann d. S. Bürgstein.

Hr. Forstverwalter A. Tanich in Vorderstift, S. Oberplan berichtet in der Feber-Nummer d. „D. I." über seine diesbezügl. Beobachtungen. Ich kann meinerseits nur feststellen, daß die Beobachtungen des verehrt. Verfassers nicht nur auf Vermutungen beruhen, sondern auf erprobter Wahrheit; doch trifft dies nicht nur bei den Bienen zu, sondern man findet dies in der ganzen Natur. Denn in der Natur wirken Farbe, Figur, Temperament so aufeinander, daß sich stets „Gegensätze" anziehen und aufsuchen. Wem diese Dinge bekannt sind, weiß, daß es nicht nur Dinge, sondern eherne Gesetze im weisen Walten der Natur sind.

Mir sind diese Beobachtungen aus der Praxis vor vielen Jahren her bekannt, weil ich mich früher viel mit lichtfärbigen Bienenrassen, wie Italienern, Cypriern, Palästinern und auch mit sogen. amerikan. Goldköniginnen und deren Zucht befaßte und selbst bis auf den heutigen Tag diese Bienenarten als Studiumobjekte halte. Herr Forstverwalter Tanich ist meiner Ansicht nach ein sehr guter Beobachter, und hat derselbe sich wohl nicht getäuscht. Selbst wenn wir eine Belegstelle in Betracht ziehen, muß nicht immer die Bienengeneration reinfärbig auftreten, auch hier kann man mitunter eigenartige Dinge schauen, besonders dann, wenn man „Reinfärbigkeit" nicht mit „Reinrassigkeit" verwechselt und auseinander hält.

Ich halte die sogen. „Aurea-Biene" für ein regelrechtes Kunstprodukt, weil man Arbeit, Studium, sorgfältige Auslese, Anlegen eines guten Zuchtplanes jahrelang sorgfältig beachten muß, wenn die Ergebnisse aus einer solchen Zucht in Farbe und Charakter entsprechen sollen. Es ist natürlich keine Kunst, zu behaupten, eine schwarze Königin deutscher Rasse, welche ebensolche gleichfärbige Bienen zur Welt bringt, sei reinrassig und echt befruchtet, weil sich die Echtheit eben nicht beweisen läßt, ebenso nicht das Gegenteil. Es kann aber nach unseren Begriffen eine reinfärbige Königin und Drohne sich finden und siehe die Nachkommen können sich als Mischlinge in verschiedenen Farbenabstufungen zeigen. Dann sagt man einfach: Unrein befruchtet! „Bastardvolk" usw. Gewöhnlich denkt der „Durchschnittsimker" nicht tiefer darüber nach; für den Beobachter und Forscher ist dies nicht gleichgültig, denn derselbe sucht eben die Ursachen solcher Erscheinungen.

Irrig ist aber die Annahme des Herrn Forstverwalter Tanich, wenn er meint, daß das vereinzelte Auftreten gelber Bienen bei Nachbarständen durch Wind und Unwetter verursacht werde, da die jungen, vorspielenden Bienen, dorthin getrieben, sich einbetteln. Das kommt bei nahe aneinander und übereinander stehenden Völkern immer vor, nicht aber in einer Entfernung bis zum Stande des Nachbarimkers, der doch meist über 50 Meter davon entfernt sein dürfte. Das Auftreten einzelner andersfärbiger Bienen ist jedesmal auf Vermischung zurückzuführen, wenn kein fremdfärbiges Volk selbst auf, oder nahe am eigenen Stande sich befindet, nur liegt die Vermischung mit fremdem Blut „weit zurück." Es gibt Völker, welche z. B. ganz reinfärbig in Bienen und Königin sich zeigen, dennoch aber nicht rassenrein sind. Gerade bei Letzteren zeigen sich vereinzelte Bienen, die mehr oder minder beringt sind, bald hell oder blaß auftreten, aber nicht immer beobachtet werden, besonders dann, wenn Farben- oder Bastardvölker am Stande sind.

In vielen Fällen treten aber bei Vermischungen die färbigen Bienen bis zu 50 Prozent auf, oft noch mehr, oft aber weniger. Nun beurteile ich meinerseits niemals die Abstammung an den erscheinenden Bienen, sondern lege mein Augenmerk auf die Königinnen und Drohnen. Z. B.: Ich bekam vor Jahren vom

Herrn Rittmeister **Rotter** (Hohenelbe) eine Zuchtkönigin, welche selbst sehr hübsch war, aber sehr gemischte Bienen hervorbrachte; andererseits kamen von genannter Königin außergewöhnlich schöne Drohnen und bis zu 95 Proz. gleichfärbig; nur ein kleiner Teil war schmutziggelb. Im nächsten Jahre züchtete ich junge Mütter von der Zuchtkönigin und erhielt von ihr 9 Stück, welche ebenfalls verschieden in Farbe waren. Eine dieser jungen Mütter brachte sehr hellgelbe, stark beringte Bienen hervor und ich wollte dieselbe als „Dröhnerich" für die Belegstelle verwenden. Aber o weh: Diese Prachtkönigin mit Prachtbienen hatte mindestens 90 **Prozent schwarze Drohne'n** und die übrigen konnten nicht auf **Hellgelb** einen Anspruch erheben. Ein Beweis, wie **irrig die Lehre Dierzons** war, daß durch die sog. „Parthenogenesis" (Jungfernzeugung), die Drohnen, ihrer Königinmutter in Farbe nachschlagen müssen. Das Gegenteil zeigte eine Königin aus derselben Zucht, welche an ihrem Körper mehr Braun als Rothgelb aufwies, auch mehr graue, den Krainer Bienen ähnliche Nachkommen zeigte, aber herrlich schöne Drohnen zur Welt brachte, wie sie nur eine „echte" Aurea-Königin zur Welt bringt. Sämtliche Königinnen dieser Zucht sind auf meiner isolierten Belegstelle (Neuhütte) von einem „Dröhnerich", der ganz reinfärbige Bienen und Drohnen hatte, befruchtet worden. Des Studiums halber verwendete ich die Belegstelle auch zu anderen Zwecken. Ich hielt dort gewöhnlich ein schönes Volk heller Aureabien und Drohnen, verwendete aber immer **junge unbefruchtete Königinnen, einheimischer, schwarzer oder brauner** Landrasse, welche dort von den gelben Drohnen gekreuzt wurden. Sogen. „Schwarze" Königinnen wurden durch einige Jahre deswegen verwendet, um zugleich die Sicherheit auf Isolierung feststellen zu können u. zw., ob die Königinnen (die jungen) und die Drohnen über diesen, weit mit Wald umgrenzten Bezirk hinaus gingen oder nicht. In den ersten Jahren machte ich gleich die Entdeckung, daß die junge Generation durchwegs **schwarze** Bienen waren und nur bei einem oder zwei Völkchen zeigten sich 50 Prozent und mehr gelbe beringte Bienen. Ich glaubte natürlich, daß die Belegstelle ungeeignet sei und die jungen Mütter darüber hinaus gingen. Aber es war ganz anders. Nach ungefähr 2—3 Jahren zeigten sich bei den genannten Völkern welche die „schwarzen" Mütter erhalten hatten und dann **still umweiselten, schöne gelbe Königinnen**, aber wiederum nur dunkle Bienen. Die Farbe war also auf die Königinnen der zweiten Generation übergegangen; die Bienen blieben gleichfärbig dunkel. Nach abermaliger Umweiselung in dritter Generation traten einige dunkle Königinnen durch Schwärmen zu Tage und diese Mütter von dunkler Farbe brachten Mischlinge in Grau und Gelb meliert, dann mit einem oder mit zwei Ringen u. s. f., hervor. Kurzum: Bienen in allen möglichen Färbungen. Wenn ein Imker keine Gelegenheit hat, solche Sachen zu beobachten, urteilt er freilich immer falsch. Schlagen solche Bienen ins „**Grau**" über, würde man sie einfach für Krainer ansehen, trotzdem von zwei Richtungen aus, tief dunkel und hellgelb vermischt wurde. Letztere Beobachtungen lassen eben den Schluß zu, daß die ganzen Bienen, welche in den Alpengebieten einheimisch sind, meist grau erscheinen, wo wir, je nach Klima und Lage sie als Kärntner, Krainer, Banater oder Bosnier nennen, weil ihre Heimat eben dort ist, wo sich die südeuropäische **unter** den Alpen und die mitteleuropäische **oberhalb** der Alpen wohnend, berühren. Dort treten eben im allgemeinen lichtgraue Bienen auf, bei denen dann die Königinnen sehr verschieden in Farbe variieren, wie ganz dunkel, auch ziemlich gelb, dann koloriert und bald matt, bald glänzend erscheinen.

Meine Ausführungen sollten den Zweck haben, zu beweisen, daß Königinnen und Drohnen sich gewöhnlich, oder doch mit Vorliebe Geschlechtstiere mit entgegengesetztem Charakter aufsuchen, ob Farbe, Temperament usw. eher in Be-

tracht kommen, ist ganz gleichgültig. Manches Vorurteil würde wegfallen, wenn diese Gesetze bekannt wären und beachtet würden. Man würde dann nicht so viel Wert auf die Farbe legen, wie es zur Zeit geschieht und wie es mit den Italienerbienen vor 60—70 Jahren der Fall war, sondern, man würde ganz von selbst zu dem Schlusse kommen, nur nach Qualität und niemals nach Farbe Bienenzucht zu treiben.

Ein interessantes Bienenerlebnis.

Obmann Tietz aus unserer Nachbarsektion Woken, der sich schon über 50 Jahre mit Bienenzucht befaßt, in seinen jungen Jahren auch Wanderzucht betrieb, erzählte mir im vergangenen Sommer folgendes Erlebnis: Ein Vorschwarm, der nach seinem Einschlagen recht lebhaften Flug gezeigt hatte, ließ nach einiger Zeit in seinem Fleiße auffallend nach. Als Herr Tietz nach der Ursache forschte, fand er auf den Arbeiterwaben nebst normal verdeckelten Arbeiterzellen auch über die ganze Fläche der Waben zerstreut Buckelbrut. Da in jenen Zellen die Eier enthielten, oft mehrere auf einmal — bis 4 Stück — vorkamen, eine Königin auch bei genauester Durchsicht nicht gefunden wurde, so kehrte Herr Tietz das Volk als drohnenbrütig in eine Kiste in der Meinung, daß die Flugbienen sich bei anderen Völkern seines Standes anbetteln würden. Aber siehe da, das Volk blieb beisammen. Es mußte also doch eine Königin haben. Das Volk wurde von ihm nochmals mit einem zweiten Imker gründlich nach der Königin durchsucht, es wurde wieder keine gefunden. Die Bienen wurden nun im Freien ausgeschüttet. Wieder blieben sie beisammen. Den nächsten Tag wurden sie mit Rauch vom Boden vertrieben, sie setzten sich an einem in der Nähe befindlichen Klotz fest und blieben dort wieder über Nacht. Nochmals verscheucht, legten sie sich wieder an der Erde an und blieben dort vereinigt, bis sie nach und nach zugrunde gingen.

Die zahlreiche über die ganze Brutwabe zerstreute Buckelbrut und der Umstand, daß sich mehrere Eier in einer Zelle vorfanden, läßt auf Weisellosigkeit schließen, wozu noch kommt, daß trotz gründlichem Durchsuchen von einem Manne, der eine vieljährige Uebung besitzt, keine Königin gefunden wurde. Der Umstand hingegen, daß auch noch reichlich verdeckelte Arbeiterzellen vorkommen, und besonders, daß die Bienen nach dem Abkehren beisammen blieben und sich nicht trennen ließen, ist ein Beweis für das Vorhandensein einer Königin. Ein solches Erlebnis, das einem Imker, der mehr als 50 Jahre mit durchschnittlich mehr als 20 Völkern Bienenzucht betreibt, noch niemals früher unterlaufen ist, muß wohl als Seltenheit bezeichnet werden.

Ich kann mir die Sache nicht anders erklären, als daß ich annehme, eine Königin müsse vorhanden gewesen sein, sonst wären die Bienen nicht beisammen geblieben: sie war aber bestimmt auch minderwertig, was sich aus dem Wabenbefunde ergibt. Sie war jedenfalls auch klein und unscheinbar, so daß sie sich von einer Arbeitsbiene nicht sehr unterschied, sonst hätte sie Herr Tietze gefunden. Solche Königinnen sind „Notprodukte“, welche aus schon mehr als 2 Tage alten Arbeitermaden noch zu Königinnen entwickelt werden. Je älter dann die Made ist, aus welcher die neue Königin gezogen wird, desto mehr ähnelt sie an Gestalt und Größe der Arbeitsbiene. Pfarrer Klein-Enzheim hat in seinen Königinnenzuchtbuch Abbildungen solcher „Notprodukte“ aufgenommen, die einen allmählichen Uebergang von der Königin zur Arbeitsbiene darstellen. Nach dem oben geschilderten Befunde scheint es auch Uebergangsvölker — vom weiselrichtigen bis zum drohnenbrütigen — zu geben. Ist meine Vermutung richtig, so hat die alte Königin des Vorschwarmes ihre Tätigkeit jedenfalls mehrere Tage vor ihrem Tode eingestellt, und es waren nach ihrem

Verluste nur noch ältere Maden vorhanden, von denen eine zur Königin umgefüttert wurde, die dann natürlich in keiner Hinsicht vollwertig war.

Es empfiehlt sich sehr, bei einem Stande von mehr als 30 Völkern, wie es gegenwärtig jener des Herrn Tietz ist, auch einige Königinnen zu züchten. Zur künstlichen Belarvung sind im Alter wohl die Augen zu schwach. Wenn man aber nach Abgabe des Vorschwarmes das zurückgebliebene Muttervolk in so viele Völkchen teilt, als Schwarmzellen vorhanden sind, erhält man eine Menge vollwertiger Königinnen. Man hat dabei auch keinen Schaden, wenn man den Vorschwarm in die Beute auf den alten Platz des Muttervolkes gibt, denn dieser Schwarm erhält alle alten Flugbienen und wird das beste Honigvolk.

Schulrat Mattauch, Hirschberg.

Hemmungen bei der Bienenzucht.

Von F. Sendler, Schulleiter i. R., Friedland a. d. Mohra (Mähren).

Die beiden Aufsätze: „Bienenzucht und Trachtspender" von „Jung-Klaus", dann „Die Bienenweide" von Sch.-R. Hans Baßler, Seite 144—150 des Sudetendeutschen Imkerkalenders 1925, habe ich mit großem Interesse und vollster Zustimmung gelesen; doch will ich im Nachstehenden einiges über die Hindernisse zur Verbreitung und Hebung der Bienenzucht beifügen. Daß in den Bienenzuchts-Vereins-Versammlungen, die leider zu wenig besucht und viele Imker abseits bleiben, das Thema: Die Verbesserung der Bienenweide von Seite der Herren Wanderlehrer, sowie von tätigen Vereinsmitgliedern besprochen und beraten wird, um günstigere Honigerträge zu erzielen, ist selbstverständlich.

Die Bienenzucht soll wohl die „Poesie der Landwirtschaft" sein, doch ist es schwer, den stets auf Gewinn bedachten Landwirt für die Bienenpflege und zum fortschrittlichen Bienenzuchtverein zu gewinnen, ebenso zum Massenanbau honigender Kulturpflanzen zu bewegen, wenn er nicht selbst Bienenzüchter ist. Nur Kleesorten, die sowohl dem Bauer als gute Futterpflanze ebenso nützlich ist wie dem Imker durch ihren Nektar wird er anbauen. Insbesondere sind zu nennen: Die Esparsette, der Schwedische- oder Bastardklee und Inkarnatklee. Der Schwedische- oder Bastardklee gemischt mit Rotklee bewährt sich in unserer rauhen kalten Gebirgsgegend vorzüglich, da er nicht so leicht auswintert als der Rotklee. Weißklee findet sich bei uns ohnedies auf Wiesen und Rainen.

Um aber Landwirte sowie andere Stände für die Bienenzucht und deren Vereine zu gewinnen, muß man trachten, auch die Hindernisse soviel als möglich aus dem Wege zu räumen, welche dem Betriebe der Bienenzucht entgegenstehen.

Die meisten Menschen scheuen den Stachel der Bienen, obzwar es mit dem Stechen der Bienen nicht so arg ist, so bald dieselben nicht gereizt und ruhig behandelt werden.

Ein Haupthindernis, weshalb fast alle Stände der Bienenzucht fern bleiben, ist das Schwärmen der Bienen und das lästige Einfangen derselben; denn es mangelt jedem Stande und Berufe an Zeit.

Als letztes Hindernis kommt wohl auch der Kostenpunkt der Bienenwohnung in Betracht. Es möchte wie „Jung-Klaus" treffend sagt, jeder Imkeranfänger ein Stöcklein sowie ein Schwärmlein geschenkt bekommen, und dann möchten die Bienlein gleich das erste Jahr ein Töpfchen Honig für Muhme und Vetter einheimsen! Aber die fleißigen Bienen verlangen eine reinliche Wohnung und nicht einen von Ameisen und Würmern zernagten halb verfaulten Kasten oder Baumstumpf! Da in meinem Allianzbienenstock das Haupthindernis, nämlich das Schwärmen der Bienen, leicht verhindert werden kann, auch derselbe zur Königinzucht gut verwendbar ist, überdies andere wichtige Vorteile besitzt, weshalb ich seit meinem Aufsatze: „Die Allianz der Bienen" im Jänner-Hefte 1925 des Deutschen Imker, einige Schreiben von Bienenzüchtern erhielt, worin diese mich ersuchten, ihnen eine Zeichnung des Lagerstockes, sowie nähere Daten anzufertigen. Diesem Wunsche kann ich für gegenwärtig nicht entsprechen, da ich keine solchen Drucksachen habe. Ich will als Greis weder Reklame noch Geschäfte machen, sondern bloß als Bienen- und Menschenfreund bevor ich ins Grab steige ein Scherflein zur Hebung der Bienenzucht beitragen.

Jede Neuerung bricht sich schwer Bahn, überhaupt wo Zweifel auftauchen, wie bei meinem Allianzbienenstock. Derselbe erhielt im Vorjahr in Troppau bei der Jagd- und Fischerei-Ausstellung die bronzene Medaille; in der Heimatschau in Bärn (Mähren) die gol-

*) Allgemein in rauher auch feuchter Lage. D. Schr.

dene Verdienstmedaille, in der Zwittauer Ausstellung das Diplom des deutsch. mähr. Imkerbundes nebst Kč 40.—. Alle anwesenden Imker bei den Ausstellungen in Bärn und Zwittau, denen ich die Behandlung der Bienen und Vorgänge im Allianzstocke erklärte, waren überrascht und sprachen sich lobend aus. Sollten sich mehrere Interessenten für meinen Allianzstock finden, so bin ich nicht abgeneigt, solche Musterstöcke anfertigen und liefern zu lassen zu angemessenem Preise, doch müßten die Besteller dies bei ihrem Vereine anmelden und dieser wieder mich rechtzeitig verständigen. Späterhin sollen die Vereine den Vertrieb übernehmen. Ein einbeutiger Lagerstock doppelwandig auf 26 W. Rähmchen mit Einsatz und nötigen Geräten, als Schieber, Gitter, Futterteller und Tasse, jedoch nur 1 Musterrähmchen, zusammen mit Gebrauchsanweisung Kč 140.—. Ein zweibeutiger Pavillon mit vollständiger Einrichtung Kč 400.—.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.



Die angeflogenen Denunzianten.

Es fuhren vier Gesellen einst
Gar „frömmlich“ vor dem Herrn
Per Eisenbahn zur Residenz
Des Bischofs in der Fern. —
Was wollt' das Denunziantenpack
Mit Klapphut, Frack, blitzblank?
War arg bedroht die Religion,
Gabs mit dem Pfarrherrn Zank?
Nicht Religion, nicht Himmelsdurst
Hats ihnen angetan,
Des Pfarrherrn großer Bienenstand,
Der trug die Schuld daran.
„Am Friedhof treibt die Stachelpest
Sich rum den ganzen Tag:
Wer kann denn da noch beten geh'n?“
So lautet ihre Klag.
Da frug der Bischof gut gelaunt:
„So schlimm stets sicher nich!“ —
„Wer kriegte denn von Euch ihr Herrn
Die meisten Bienenstich?“
Da schauten sie ganz dumm darein
Und kratzten hinterm Ohr,
Denn keiner von den „frommen“ Herrn
Sah je das Kirchentor.

Jung-Klaus.

80 Jahre Wanderversammlung der deutschen Imker. Im Jahre 1845 war die erste in Arnstadt in Thüringen. 1858 zeigte Mehring in Stuttgart die erste künstliche Mittelwand. 1865 führte der österr. Major Hruschka seine Honigschleudermaschine der staunenden Imkerwelt vor und zwar in Brünn in Mähren. Ihr 80jähriges Jubiläum feiert sie bekanntlich heuer in Wien vom 6.—13. September. Ihr Gründer war der berühmte Redakteur der Eichstätter Bienenzeitung Andreas Schmid. Eine Unsumme bienenwirtschaftlichen Aufschwunges verdankt die Imkerwelt gerade dieser ehrwürdigen Gründung. — Es wäre eine traurige Errungenschaft der so weisen Moderne, wenn sie nicht imstande wäre, das Werk der großen Meister des vorigen Jahrhunderts im alten Glanze zu erhalten, mit neuem Ruhme zu schmücken, um es auf ein drittes dankbares Jahrhundert zu vererben. Heil ihr! —

„Zwitterbienen“ nennt sich ein Separatabdruck der „Schweiz. Bztg.“ Nr. 6, 1925, verfaßt von Fritz Leuenberger, Marzili, Bern. Hochinteressant ist dieses Schriftchen fürwahr, und 23 prächtige Abbildungen informieren den aufmerksamen Leser in kürzester Zeit. Wie entstehen die Zwitterbienen? Jun-

Klaus zitiert aus dem prächtigen Broschürchen nur die Erklärung des bewährten Gelehrten Th. Boveri, der da meldet: „Nachdem das Bienenei besamt ist, verharrt der eingedrungene Spermakern unter gewissen abnormen Bedingungen in einem gleichsam gelähmten Zustand. Unterdessen beginnt die Entwicklung, d. h. die Teilung des Eikerns in parthenogenetischer Weise, und es entstehen männliche Zellen. Nun löst sich der Bann, der den Spermakern hinderte, und er verbindet sich mit einem Abkömmling des Eikerns, welcher jetzt mütterliche und väterliche Chromosomen enthält und in steter Teilung weibliche Zellen bildet. So entwickeln sich nun im gleichen Individuum männliche und weibliche Charaktere neben einander." — (Aus Th. Boveri, Ueber die Entstehung der Engsterschen Zwitterbienen, Leipzig, W. Engelmann, 1915.) — Solche Zwitterbienen sind nicht gerade so selten, und selbst der einfache Bienenvater kann sie leicht bemerken. Man sieht oft plötzlich eine recht auffallende Biene mit Drohnenkopf und weiblichem Hinterleib, eine andere hat die linke Körperhälfte männlich, die rechte weiblich, eine dritte hat den linken Fühler weiblich, und den rechten männlich u. s. f. — Hat diese Frage für die Praxis auch wenig Bedeutung, so bleibt sie immerhin recht interessant und für den gebildeten Imker beachtenswert. Vergl. hiezu zum besseren Verständnis „Die Entwicklung der Bienen" in „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" 3. u. 4. Aufl. S. 49 ff.

„Einfachste Bienenzucht in der Schule" von Oberlehrer Gotth. J. Dotzauer, seit 1925 erschienen, ist ein recht gut gemeintes Hilfsbüchlein für den Unterricht über die Bienenzucht in der Schule. Es behandelt den Beobachtungsstock in der Schule und seine Herstellung und Betreuung. Zu beziehen vom Verfasser, Waidhofen an der Thaya. (Nieder-Oesterreich.)

Ueber die „Schwindsucht" der Bienen berichtet Dr. O. Morgenthaler in Nr. 7 der „Schweiz. Bztg.": „Die Schwindsucht, dieses merkwürdige Schwachwerden der Völker im April und Mai, ist dieses Jahr in der Schweiz in geradezu verheerender Weise aufgetreten. (Auch in vielen Gegenden bei uns. J.-Kl.) Dr. Morgenthaler hält diese Krankheit wirklich für eine Seuche. „Wir haben einen unheimlichen Gast im Land, der ohne große Anstrengungen unsererseits das Feld kaum räumen wird," so schreibt er. — Als Erreger der Schwindsucht stehen im Verdacht, einmal der Parasit Nosema apis Zander, dann aber auch die Cysten der Malpighischen Gefäße. Diese Cysten sind nach Dr. Maaßen die Dauerstadien von Amoeben. Es steht noch nicht fest, ob in hartnäckigen hoffnungslosen Fällen immer zwei oder mehr Parasiten zusammenwirken, während ein milderer Krankheitsverlauf erklärt werden könnte durch das Vorhandensein nur einer einzigen Schmarotzerart. Nichts Gewisses also weiß man noch nicht. — Sicheres Erkennungszeichen ist ein auffallendes Zurückbleiben der befallenen Völker ohne ersichtlichen Grund im April und Mai. Dieser neueste „Imkerschreck" ist im Jung-Klaus' Volksbienenzucht", 3. u. 4. Aufl., Seite 308 beschrieben unter dem Titel „Siechtum der Bienen" und ist auch in Amerika schon viele Jahre beobachtet worden. — Im Jung-Klaus' Volksbienenzucht schreibt der Verfasser: „Gesunder, genügender Honigvorrat, junge, d. h. solche Bienen, welche noch nicht die „Strapazen der Saison" (gemeint ist die übermäßige Spätherbstzuckerfütterung) mitgemacht haben, und eine kräftige unverletzte Mutter lassen ein Siechtum im Frühjahre kaum bemerkbar werden. Also auch hier triumphiert der alte Erfahrungssatz: „Vorsicht ist die Mutter der Weisheit und Schlamperei die Quelle allen Uebels!" —

„Aus dem Immli-Wunderreiche", Lieder und Träume von Jung-Klaus, hat der Verfasser gleichfalls, wie „Jung-Klausens Volksbienenzucht" in den eigenen Verlag genommen. Beide Werke können fortan von Jung-Klaus Volksbienenzucht in Wotsch, P. Warta a. d. Eger bezogen werden. Der Preis für's

„Immliwunderreich" beträgt 26 Kč, für „Jung-Klaus' Volksbienenzucht", 3. u. 4. Aufl. 34 Kč, beide in Prachtband und fein illustriert. —

Warum gab Jung-Klaus sein Immli-Wunderreich heraus? Welchen Zweck verfolgt das Buch? Es ist ein Sammelwerk und soll Jung-Klaus keineswegs zum Dichter stempeln. Viele Lieder von ihm machen seit Jahren die Runde durch viele Zeitschriften; im Inn- wie im Auslande in Musik gesetzt und so dachte er bei sich, das Immli-Wunderreich könnte in bienenzüchterischen Unterhaltungen als Vortragsgedichte-Sammlung sich recht nützlich erweisen. Das Buch wurde ungemein freundlich aufgenommen, und sei hier im „S." nur eine Kritik aus vielen festgehalten.

Das „Bienenmütterchen" in Wien Nr. 7—8, Seite 201 schreibt: Unser weltbekannter, lieber frischer „Jung-Klaus" hat ein neues Werk herausgegeben: „Aus dem Immli-Wunderreich" nennt es sich. Mancher der Leser wird „Jung-Klausens Volksbienenzucht" kennen. Zeigt sich dort der Verfasser, Dechant Franz Tobisch, Wotsch, als überaus gewiegter Praktiker, so sehen wir hier eine Gemütstiefe, die ergreifend ist. Diese aber ist nicht vielleicht einseitig, nur aufs Immlein gerichtet, nein, es sind auch z. B. Werte eines deutschen Mannes, der seine Heimat, sein Egertal mit jeder Faser des Herzens innigst liebt. Käme dieses Werk in die Hände eines Liederfürsten, ich glaube, viele davon würden Gemeingut des deutschen Volkes werden. — — — Wer ein frohes Stündlein haben will, oder ein sinniges Geschenk zu geben hat, der greife nach diesem prächtigen Werke, das übrigens gar nicht teuer ist, etwas über 5 Schilling nach österr. W. = 26 Kč im Selbstverlage von Jung-Klaus' Volksbienenzucht, Wotsch, P. Warta a. d. Eger. —

Ebenso lieb drückt sich der „Wiener Bienenvater" Nr. 6 aus, wenn er schreibt: „Der Leitspruch zum Titelbilde am Umschlage ist dem neuen Werke Jung-Klausens entnommen. Jung-Klaus hat mit diesem Buche seinem dichterischen Schaffen die Krone aufgesetzt; es ist ein Born anheimelnder Bienenpoesie, aus dem der „Bienen-Vater" noch mehrmals schöpfen wird zur innigen Freude vieler Leser. Die Verse werden für sich selber sprechen. Es soll in der Bücherschau noch davon die Rede sein." —

Und was rät Jung-Klaus selber:

Wer kein Idealmensch, kein Idealimker ist, der kaufe das Buch nicht, wer raffen und hamstern will, der schaue nicht hinein, wer in den Bienen nur nützliche Melkkühe sieht, der greife nicht darnach, er findet nicht das, was er sucht. Wer aber ein edles Herz hat, wer in den Bienen die Lieblinge der Schöpfung schaut, wer heute in der raffgierigen Welt noch träumen kann, der lese es, es wird ihn voll befriedigen. —

Eine Trester-Sammlung hat Dr. Armbruster im Institut für Bienenkunde in Berlin-Dahlem eingerichtet, die sich als sehr rentabel erwies. „Es ist allerhand herausgekommen, schreibt er, zunächst im wörtlichen Sinne, noch allerhand Wachs. Im Durchschnitt ernteten wir aus den Trestern für 14 Pfennig Heizaufwand 250 Gramm Wachs von einem Kg. Trestern. Dr. Armbruster knüpft an dieses Resultat recht lehrreiche und treffende Bemerkungen über die Unzulänglichkeit der meisten Wachsauslaßapparate und fügt dann eine neue Bitte an: „Es wäre uns außerordentlich gedient mit einer Art literarischer Trestersammlung, nähmlich alter Jahrgänge von Bienenzeitschriften, gebunden oder ungebunden, von ganz alten und ganz neuen, von wertvollen und wertlosen oder wertlos erscheinenden. Gar mancher Imker wird sich von denselben ebenso leicht trennen können wie von alten Trestern. Auch hier soll noch etwas herauskommen." — Man sieht, Dr. Armbruster arbeitet gründlich. Das Stö-

bern in Kehrichthaufen ist allerdings nicht immer eine angenehme Arbeit, aber der Berufene kann dabei viel noch gewinnen, und Dr. Armbruster ist ein Berufener. —

Ein Ehrenkreuzlein kriegt das heurige Bienenjahr, melden die „Illustr. Monatsblätter", denn es ist gut, wie schon seit Jahren nicht. Bis über die Mitte Mai war es recht erbärmlich, mit 20. Mai begann gute Tracht bis 13. Juni die Tageszunahme stieg bis 2 Kg. in Zeiselmauer bei Wien, in Esparsettegegenden erreichte sie sogar 5 Kg. Der durchschnittliche Honigertrag pro Volk war 8.5 Kg. — So in Oesterreich, auch aus dem Reiche lauten die Meldungen recht günstig. Jung-Klaus ist ebenfalls sehr zufrieden und hofft ein Gleiches für alle Imker der Heimat. Heil 1925! —

Allen Imkerbastlern werde aus dem „W. Bv." die frohe Mitteilung kund, daß bei der großen Wanderausstellung in Wien vom 6. bis 13. September eine eigene Bastlerstube eingerichtet wird. Also herbei, ihr Bastlerimker, mit „eurer Ware" zur Ausstellung nach Wien. Herr „Oberbastler" Josef Matzenauer, Stammersdorf Nr. 6 wird in der „Bastlerstube" die Pflichten einer besorgten Bruthenne übernehmen. —

Auch eine Sammlung der Honige aus der ganzen Welt soll in Wien zusammengebracht werden. Dazu werden auch die besonderen deutschen Honige in Pfundgläsern gebraucht, also: Akazie, Fenchel, Linde, Kornblume, Wald, Heide, Buchweizen, Klee, Raps usw. Herr Pfr. Aisch in Ketschendorf (Spree) nimmt diesbezügliche Anmeldungen entgegen. —

Imkerische Lesefrüchte. „Die Bienenzucht ist die edelste Liebhaberei; sie kann zur sittlichen Genesung unseres Volkes beitragen. Die Bienenzucht wirkt wie eine Leidenschaft, die das ganze Denken des Imkers erfüllt und seine freie Zeit in Anspruch nimmt. Diese Leidenschaft zeitigt aber nur Gutes. Imker sind in der Regel gute Menschen." (Aus „Biene und ihre Zucht.")

„Die gute Art, der Väter Erbe
Hat leichter Sinn im Rausch vertan,
Nun sieht manch eitler Narr die Scherben
Als Baustein' edler Artung an."
„Die Erde soll kein Reich für Wölfe sein und Affen,
Das Tier dient nicht nur deiner Lust und Not;
Du mußt ihm selbst Gerechtigkeit verschaffen,
Dann erst verhilft es dir zu deinem täglich Brot."

Rud. Löns in „Unf. Immen".

Schlußmahnung. Die Ernte ist vorbei — Imker denke an die gewissenhafteste Einwinterung und ihre nötigsten Vorarbeiten im August: Jung-Volk, Jung-Mutter, ausgiebigen und guten Wintervorrat! — Denn wie deine Einwinterung ist, wird auch deine Auswinterung sich gestalten.

Gott befohlen! Jung-Klaus.

Aus fremden Zungen.

Rundschauer: Eduard Kellner, Lidmeritz (Mähren).

Aus Nord-Amerika, Vereinigte Staaten.)

(Gleanings in Bee-Culture, Jännerheft.) Der Imkerbund des Staates Oregon in der Union veranstaltete 1924 zu Portland eine **Honig-Ausstellung** mit dem Hauptzweck, Honig als Nahrungsmittel zu verbreiten. Das wäre an sich nichts Besonderes. Neu ist aber die Art, wie man die Kosten dafür aufbrachte. Die Bienenzüchter wurden gebeten, von ihrem Honig 50 Pfund zur Ausstellung zu senden und darnach dem Imkerbund für die Kostenbedeckung zu überlassen. Und was geschah? Der Verein erhielt statt der er-

warteten 1000 Pfund sogar um 50 mehr, konnte also rund 500 Kg. (!!) Honig ausstellen und wie hoch die Werbekraft solcher wuchtiger Massen auf einer Ausstellung ist, weiß wohl jeder geschäftlich veranlagte Imker selbst. Ja, beinahe hätten wir vergessen, — die 1050 Pfund verblieben natürlich dem Bund als Geschenk der Imker!

Im gleichen Heft berichtet der Fachmann für Bienenzucht des Staates New-York, N. B. Willson, daß der Imkerverein von West New-York als erster der Erde ein vollständiges **Abendprogramm** rundfunkte. Die Vorträge waren noch nicht zu Ende, als schon sieben telegraphische Glückwünsche von Zuhörern einliefen. Willson selbst sprach im selben Monat viermal durch **Rundfunk** über den Honig und seinen Wert. Die Folge waren jedesmal, wie er berichtet, hunderte von Ansuchen um die Flugschrift „Der Honig und seine Verwendung im Haushalt". Der Imkerverband tat als guter Kaufmann noch ein Uebriges. Er widmete eine entsprechende Summe, von der vorzüglicher Scheiben- und Schleuderhonig beschafft und womit denen eine sinnige Ueberraschung bereitet wurde, die am Zustandekommen dieser Funkordnung mitgearbeitet hatten.

(„Gleanings", März 1925.) Ein ungemein fesselnder Bericht betrifft das **pachtweise Ueberlassen von Völkern an Obstzüchter** im Staate New-Yersey. Im vergangenen Jahr waren zur Vermittlung der Befruchtung durch Blütenstaubübertragung in Obst-, Speisekürbis- und Gurkenanlagen nach der Schätzung des Gewährsmannes rund 800 Völker eigens aufgestellt; die meisten waren gepachtet, wenige ohne Pachtzins überlassen. Das Aufstellen ohne Pachtgeld hört rasch auf, da mit dem starken Anwachsen von Sonderanlagen die Bienenweide sich verliert; die Stände an Zahl herabgehen. Dabei nimmt aber der Bedarf an Bienenvölkern immer mehr zu. Die Besitzer zweier Großanlagen, die in den nächsten Jahren ins Tragen kommen, schließen jetzt schon mit Bienenzüchtern ab, um sich für die Blütezeit rechtzeitig die erforderliche Völkerzahl sicherzustellen. Beginnen die Blütenblätter zu fallen, so müssen die Völker sogleich aus den Obstanlagen entfernt werden, denn jetzt wird mit Giften gegen Insektenbefall gespritzt, die von den Bienen aufgesogen würden und hunderte von Völkern in wenigen Tagen vernichten könnten. Die Völker stehen in den Anlagen zerstreut und einzeln, um die höchste Befruchtungsmöglichkeit zu erreichen. Im Jahre 1924 vermietete ein einziger Imker über 300 Völker an Obstzüchter und heuer hatte er im Jänner schon für 400 abgeschlossen. Die Obstzüchter zahlen etwa 6 Dollars (= 200 Kč) für ein Volk. Im selben Heft schildert ein Imker aus dem Staate Whoming die Erfahrungen des Bienenzüchtervereines der Grafschaft Platte mit der Hutzelmannschen Lösung im Kampfe gegen die bösartige **Faulbrut**, Werkschuppen, Alkohol-Formalinlösung, Geräte, kurz alles schaffte der Verein an, der Bienenzuchtinspektor überwachte das Entkeimen. Die befallenen Waben kamen samt den Stöcken an, wurden regelrecht behandelt, die Stöcke überdies innen und außen gestrichen, nachdem sie abgekratzt waren. Die Erfolge waren bisher gut, doch kam das Entkeimen einer Wabe trotz dieser Zusammenfassung und damit Verbilligungen noch immer auf 15 cts. Bei diesem Preise verlohnt sich das Verfahren nur für gute Arbeiterwaben.

Ebendort berichtet Willson von einem Lehrgang für fortgeschrittene Bienenzüchter, der im Jänner 1925 an der **Cornell-Universität** stattfand. 92 Bienenzüchter mit zusammen 10566 Völkern nahmen teil. 28 davon entschlossen sich, ihre Völker um eines zu vermehren und den Ertrag dieses Volkes als Grundstock für eine Imkerbücherei zu widmen. Eine Königinzüchterin setzte für die zehn höchsten Erträge je eine Königin als Preis aus.

Jenseits des großen Häringteiches verstehen sie's also nicht nur die große Werbetrommel recht gründlich zu rühren, sie verstehen noch mehr: Zusammen- und fest zu ihrem Verband halten!

Vermischtes.

Allgemeine Imkerwoche 1925 Wien. (3. bis 13. September, zur Zeit der Wiener Herbstmesse, Dreherpark bei Schönbrunn.) A. 63. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge. 3. bis 7. September. Donnerstag, 3. Begrüßungsabend. Freitag, 4.: 9 Uhr. Beginn der Wanderversammlung. Vortragsreihe: „Königinnenzucht." Abends: Bienenfilm. Samstag, 5.: Vortragsreihe: „Biene und Tracht." Abends: Fröhlicher Abend im „Süßen Löch!" (dem ältesten Metkeller Wiens). Sonntag, 6.: Tagungen. Rundfahrten. Standschauen. Montag, 7. Sep.: Vortragsreihe: „Volksbienenzucht." Nachmittags: Abschluß der Wanderversammlung. B. Allgemeine Bienenzuchtausstellung. 6. bis 13. September. Sonntag, 6. Sep.: Vormittags: Messeeröffnung, Preisrichterrundgang. Nachmittags: Eröffnung der Ausstellung. Abends: Bienenfilm. C. Allgemeine Imkertagung. Montag, 7.: Abends. Imkerfest (Begrüßung der ausländischen Gäste). Dienstag, 8. (Feiertag): Vortragsreihe: „Bienenkrankheiten und

Seuchenbekämpfung." Der Abend bleibt für andere bienenwirtschaftliche Vorträge frei. Mittwoch, 9.: Etwaige Fortsetzung der Allgemeinen Imkertagung. Ab Mittwoch, 9. Sep.: Ausflüge ins Semmering- und Schneeberggebiet mit Imkertreffen in Gloggnitz. Wachaufahrt usw.

Eben ist das Bienenzuchtlehrbuch **„Der praktische Imker"** von H. Storch, Oberlehrer u. bienenw. Wanderlehrer, Nieder-Preschkau, Post Ober-Preschkau erschienen und scheint es mir, als ob Sektionsleitungen und Imker ganz achtlos an diesem Ereignis vorübergingen. Tut es aber nicht auf vielen Ständen und in manchen Imkergehirn noch recht Not an praktischem Wissen? Man möge nicht glauben, daß es sich hier um eine Geschäftssache, wie man es heute so oft findet, handelt. Nein! Der Meister wollte blos den vielen Drängen seiner Freunde gerecht werden. Es ist das Bekenntnis eines unserer größten heimischen Praktiker, aus welchem so recht deutlich das Wohl und die Liebe zur Biene sprechen. Er behandelt in seinem nimmer ermüdenden Erzählerton seine einfache, jedoch der Natur auf das innigste angepaßte Betriebsweise und bringt uns dazwischen eine Menge in 30jähriger Praxis gemachter Erfahrungen und Ratschläge, welche selbst dem belesensten Mann neues bringen und bis zur letzten Seite den Leser fesseln. Im weiteren könnte noch auf die ausgeprägte Originalität des Werkes verwiesen werden, welche man selten bei unseren heutigen Lehrbüchern findet. Es sollte daher niemand versäumen, sich dieses wertvolle Buch beizulegen, welches ein ständiger praktischer Ratgeber ist und Anfänger wie Fortgeschrittenen nur Nutzen bringen kann. Dies dem lieben Buche zum Geleit!

Appr. Bienenmeister Rich. Langer, Feldschmiede Petrowitz b. Lewin.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

† Ehrenmitglied P. Josef Lukas.

Am 2. Juni l. J. verschied in Görkau ganz unerwartet unser Ehrenmitglied P. Josef Lukas, Dechant i. R. im 81. Lebensjahre. Als hervorragender Praktiker weit bekannt. war der Verblichene seinerzeit auch Präsident des von P. Oettl gegründeten ehemaligen Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens. Wir verlieren in ihm auch den Gründer und ersten Vorsitzenden des schon im Jahre 1876 entstandenen Bienenzuchtvereines Görkau. Seine Verdienste um die heimische Bienenzucht während seiner mehr als 50jährigen Imkertätigkeit sind hervorragend. Wir werden dem treuen Freunde unserer Bestrebungen, der sich auch um die Einigung der deutschen Imker Böhmens erfolgreich bemühte, ehrendstes Gedenken in alle Zeiten bewahren!

Generalversammlung am 29. Juni 1925 in Plan bei Marienbad.

Vorsitz: Die Vizepräsidenten Gaudeck, Bürgerschuldirektor-Tetschen a. d. E. und Haustein, Oberlehrer i. R.-Saaz. Auf die **Eröffnungsansprache** des Vizepräsidenten für den beruflich verhinderten Präsidenten O. ö. Univ.-Prof. Dr. med. Langer folgten herzliche **Begrüßungen** seitens des Bezirksobmannes und Ausschußmitgliedes des deutsch. land- forstw. Zentralverbandes f. Böhmen Mayer-Heiligenkreuz, des Bürgermeisters der Stadt Plan Köppner und des Bezirksschulinspektors Eckert und namens der Sektion Plan durch Prof. Dr. Kaiser. (Unter den zahlreichen Begrüßungsschreiben befand sich auch eines des Landeskulturratspräsidiums.) Nun widmete Zentral-Geschäftsleiter Schulrat Baßler **den Manen Gerstungs** tiefempfundene Ausführungen, welche der hohen Bedeutung des Begründers der jungimkerlichen Schule für die Theorie und Praxis der Bienenzucht wie auch für deren ethische Seite gerecht wurden und in eine solenne Trauerkundgebung für den allzufrüh dahingeschiedenen Meister ausklangen.

Zentral-Geschäftsleiter Techn. Hochschulsuppl. Ing. Baßler erstattete den **Tätigkeits-** und den **Kassabericht** sowie den über die **3fach komb. Versicherung der Bienenstände für 1924**, welche mit Befriedigung bestens zur Kenntnis genommen wurden, worauf gemäß des Berichtes des Rechnungsprüfers Landw. Genossenschaftsrevisors Beckert-Prag die Entlastung erteilt wurde. Der **Voranschlag für 1925** wurde mit 245.500.— Erfordernis bei gleich hoher Bedeckung genehmigt und der **Jahresbeitrag für 1926** in der bisherigen Höhe mit K 18.—, bzw. K 20.— festgesetzt. Die Wahl der **Revisoren** für 1926 ergab die bisherigen: Franz Beckert, Revisor d. Central-Verbandes der deutsch. landw. Genossenschaften Böhmens, r. G. m. b. H., Prag und Otto Kreß, Oberrevident d. Tschsl. Staatsbahnen, Prag.

Zum **Ehrenmitglied** des Landeszentralvereines wurde einstimmig ernannt: Der Obmann der Sektion Böhm.-Kamnitz Ludwig Schiffner, Fabrikant.

Bezirksschulinspektor Eckert anerkannte in trefflichen Worten die hohe Bedeutung der Bienenzucht auch als Volksbildungsmittel, weshalb ihr die Lehrerschaft recht zugewendet sein möge, wie dies hocherfreulicher Weise z. B. im Bezirke Plan der Fall ist; nachdem hiezu Deleg. d. S. Köhlhau-Schneidemühl Kuhn-Pirkenhammer gesprochen hatte, folgte der **Fachvortrag**: „Die Winterzehrung des Biens" durch hw. Wanderlehrer Hermann Schupp, Gymn.-Professor-Kaaden; die formvollendeten Ausführungen, welche bei allseitig lebhaftem Interesse beifälligst aufgenommen wurden, werden im „D. Imker" besonders im Abdrucke erscheinen; sie zeigten auch, wie wertvolle, richtunggebende Erfahrungen aus dem an und für sich trockenen Zahlenmateriale der hw. Beobachtungsstationen gewonnen werden können; sehr zutreffend wünschte Redner, daß auch unsere einheimischen Autoren und Fachleute sich weniger an die Ergebnisse der schweizer als vielmehr an jene der uns doch viel näher stehenden inländischen Beobachtungsstationen halten und diese so verwerten möchten. Der Winterbedarf eines Bienenvolkes schwankt zwischen 10—15 Kg., so daß zuzüglich des Bedarfes für September und für Mai „Jung-Klausens" „25" erreicht werden können; lieber soviel als nachträglich das schlimme Ergebnis „gezählt, gewogen und zu leicht befunden!"

Ueber Antrag Ing. Baßler-Prag wurde zur kommenden **Neuregelung der berufsständischen Vertretung der tschsl. Land- u. Forstwirtschaft** nachstehend Stellung genommen: „Die deutsche Imkerschaft Böhmens schließt sich der Stellungnahme der Interessenvertretung der deutschen Land- und Forstwirte inbezug auf die Errichtung von Landwirtschaftsgenossenschaften und Landwirtschaftskammern vollinhaltlich an, insbesondere dahin: 1. daß diese ihren vielseitigen Aufgaben im Dienste der heimischen Landeskultur nur dann gerecht werden können, wenn sie als vom Vertrauen aller getragene Selbstverwaltungskörper in erster und richtigster Voraussetzung die auch in dem gegenwärtigen Landeskulturrate seit Jahrzehnten erfolgreichst verwirklichte nationale Gliederung wie bisher unverändert erhalten; 2. die geplante berufsständische Vertretung der heimischen Land- und Forstwirtschaft als Zwangsorganisation die in den deutschen Teilen Böhmens nach allen Richtungen, namentlich auch inbezug auf die Bienenzucht bestens ausgebaute freiwillige Vereinsorganisation nicht überflüssig macht, sondern im Gegenteil zur Errichtung ihrer gesetzmäßig vorgezeichneten Ziele dringend benötigen wird; 3. Infolge dessen wird auf das entschiedenste und nachdrücklichste gefordert, daß die der **Bienenzucht** im Landeskulturrate eingeräumte besondere Vertretung auch in der neuen Organisation ungeschmälert beibehalten bleibt, wie dies in der hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung der Bienenzucht für unsere Landwirtschaft als eines ihrer wichtigsten Zweige zumal wegen der Blütenstaubübertragung bei unseren namhaftesten Kulturgewächsen begründet ist."

Mit herzlicher Dankeskundgebung an die Referenten, dann an unsere Sektion Plan für die so überaus freundliche, liebenswürdige Gastfreundschaft schloß Vizepräsident Gaudeck die einmütig bestens verlaufene Haupttagung unseres Landes-Zentralvereines, welche allen Teilnehmern gewiß stets in angenehmer, bester Erinnerung bleiben wird.

—r.

Sitzung des erweiterten Zentralausschusses vom 28. Juni 1925

in Plan bei Marienbad. Vorsitz für den beruflich verhinderten Präsidenten Dr. Langer die Vizepräsidenten Gaudeck und Haustein. Der Bericht des Z.-Geschltr.-Stellv. Ing. F. Baßler über die Zuckeraktion ergibt, daß die Bemühungen um Erlangung steuerfreien Zuckers infolge der bek. ablehnenden Haltung des Finanzministeriums ergebnislos sind, dann daß die gemeinsame Zuckerbestellung innerhalb einer Sektion oder mehrerer zusammen beim zuständigen Grossisten nicht unwesentliche Verbilligung, bis 45 h pro Kilo, ergibt. Approb. Bienenmeister Gebert, Obmann d. S. Altzedlisch und Vizepräsident Gaudeck verwiesen auf die in ihren Sektionen so erzielten Preisnachlässe. Ehr.-Mitgl. Holfeld, Obmann d. S. „f. d. Hainspacher Ger.-Bezirk" wandte sich dagegen, daß der tschsl. Kristallzucker im Ausland billiger verkauft wird als bei uns, was vom Vizepräsident Gaudeck dahin erklärt wird, daß Zucker einer unserer wichtigsten Handelskompensationsartikel ins Ausland ist. Z.-A.-R. Ginzel, Obmann d. S. Reichenberg ersuchte die Bemühungen auf Freigabe steuerfreien Zuckers auch weiterhin zu verfolgen. — Unter **„Geschäftliches"** erbittet derselbe Referent auf das nachdrücklichste die bestimmte Beachtung aller Verlautbarungen in den „Vereinsnachrichten" des „Deutsch. Imker", da hiedurch sehr viel gegenseitige Vielschreiberei erspart werden könnte, wenn eben „Der Deutsche Imker" genauer gelesen und das Verlautbarte (Preis d. „Gerstungs-Beilage", rechtzeitige Mitgliederlisten, Konto-Abrechnung, sofortige genaue Angaben bei Schadensfällen usw.) ordentlich berücksichtigt würden. — Die **Einschränkung der Vereinsnachrichten im „Deutsch. Imker"** vertrat Schriftleiter H. Baßler; die dringende Notwendigkeit ergibt sich daraus, daß stärker als die üblichen 32 Seiten die Einzel-Nummer der hohen, seit 1. Juni l. J. neuerlich gestiegenen Druckkosten wegen nicht ausgegeben werden kann und der fachliche Teil des Blattes zu sehr verkürzt wird. Hiezu lag ein ausführlich begründeter Antrag des korresp. Mitgl. Jos. Mattauch-Hirschberg vor, welcher für gänzliche Weglassung des

„Versammlungskalenders". Einschränkung der Beobachtungstations-Monatsberichte und der Sektionsnachrichten eintritt. An der Wechselrede hiezu beteiligten sich insbesondere Z.-Geschäftsl.-Stellv. F. Baßler, Wanderlehrer Schupp-Kaaden (der Wiener „Bienenvater" bringt die Vereinsnachrichten auf für bestimmten Leserkreis beschränkter Sonder-Beilage), Geschäftsl. Chowanetz, S. Hagensdorf (betonte das Interesse der Leser an Nachrichten ihnen bekannter Sektionen, protestierte gegen eine etwaige Einfügung der Beobachtungsstations-Monatsberichte an letzte Stelle im „D. I."). Schließlich wird einstimmig beschlossen: 1. Die Sektionsnachrichten werden im „D. I." auch weiterhin abgedruckt, 2. doch wird die Schriftleitung zu jedweder größtmöglichsten Streichung alles Unwesentlichen und weitere Kreise nicht Interessierenden ermächtigt, in welcher Hinsicht die Einsender von vornherein schon bei der Abfassung sich dem anzupassen haben; zumal die H. Wanderlehrer schon seit Jahren auf besondere lobende Anerkennung verzichtet haben; 3. die Berichte über regelmäßige „Monatsversammlungen" und „Imkerabende" werden nur dann abgedruckt, wenn dort besondere Beschlüsse gefaßt wurden;; 4. die kurz gefaßten Ankündigungen des „Versammlungskalenders" werden beibehalten; 5. der „Deutschmährische Imkerbund" in Brünn und der „Schlesische Landesverein" f. Bzcht." in Troppau werden ersucht, ihre Veröffentlichungen in gleicher Weise zu halten, wie unser L.-Z.-Verein; es mögen deren Vereinsnachrichten, so wie früher nur in den für Mähren und Schlesien bestimmten Exemplaren des „Deutsch. Imker" erscheinen, in welchen dann, um Raum hiefür zu gewinnen, ebensoviel an Vereinsnachrichten unseres L.-Zentralvereines wegzulassen ist. — Ueber die Beitragsleistung zur Wanderversammlung aller Bienenzüchter deutscher Zunge, der ehemaligen altehrwürdigen „Wanderversammlung deutsch., österr. und ungar. Bienenwirte", berichtete Vizepräsident Gaudeck unter Betonung der sachlichen und völkischen Gemeinschaft in andauernder Verbindung unserer Imkerschaft mit der auswärtigen, wenn auch die Teuerungsverhältnisse heute den Besuch dortiger Imkertage und die Ausstellungsbeteiligung leider nur in geringem Maße gestatten. Nachdem Wanderlehrer Hübner-Leitmeritz, Gautsch-Prostibor. Z.-A.-R. Flamm, Obmann der Sektion Komotau, zustimmend beigepflichtet hatten, wurde ein Jahresbeitrag von Kč 300.— der „Wanderversammlung" bewilligt, ferner dem Wanderlehrer Schupp-Kaaden eine Beihilfe von Kč 300.— zur Teilnahme an den diesjährigen Veranstaltungen in Wien zugesprochen und die Zuerkennung einer Staatswidmung für Wanderlehrer Rösch-Kaaden beim Ministerium für Landeskultur unterstützt. — Den Antrag des „Bw. Gau Luditz-Buchau-Manetin" wegen Bestellung ständiger praktischer Lehrmeister, bzw. Revisoren (Inspektoren) für bestimmte Sektionsrayons zwecks Beratung und praktischer Schulung der Imker, Aufdeckung grober Fehler in Aufstellung, Zucht und Betriebsweise, von Krankheitsherden usw. gegen festen Gehalt und Einhebung einer Gebühr beim betr. Bienenbesitzer, vertrat Gauobmann W.-L. Herget-Deutsch-Killmes. Hiezu betonten Z.-Geschftsl. H. Baßler, Baderle-S. „Am Fuße d. Jeschken", A. G. „Am Kranich", Z.-A.-R. W.-L. Herz, Geschäftsleiter d. S. Pechgrün, W.-L. Rösch-Kaaden, Z.-A.-R. W.-L. Altmann-Reichenberg, W.-L. Hübner-Leitmeritz die Notwendigkeit der Standbesuche seitens unserer bw. Wanderlehrer anläßlich ihrer Vorträge sowie die Veranstaltung besonderer Standschauen, Z.-Geschäftsltr.-Stellv. F. Baßler die Mitwirkung der Bienenmeister, Z.-A.-R. W.-L. Altmann-Reichenberg die Aufgaben des Sektionsobmannes, und werden die verehrl. Sektionen dringend ersucht, den bez. Bemühungen der Wanderlehrer kein Hindernis in den Weg zu legen, sondern im Gegenteile die „Standbesuche" auch bei nicht „mustergültigen" Imkern zu veranlassen. Delegierter Gründl, S. Chotieschau will nicht zuviel versprochen wissen, wenn nicht der Imker selbst entsprechend mittut, Deleg. Grimm-Tachau verweist auf die erfolgreiche Arbeit der in seiner Sektion bestellten beiden Revisoren. Beschluß: Der Gau-Antrag wird als sympathisch begrüßt und die verehrl. Sektionsleitungen werden dringend aufgefordert, demgemäß, insbesondere unter Mitwirkung der approb.- und Sektions-Bienenmeister, in ihrem Wirkungskreise im Sinne der gegebenen Anregungen vorzugehen, da dem Landes-Zentralvereine leider eigene besondere Mittel hiefür nicht zur Verfügung stehen. Ueber Anregung Chowanetz, Geschftsl. d. S. Hagensdorf wäre bei Untersuchung auf Bienenseuchen die Unterstützung der Veterinärbehörden zu beanspruchen. — Es folgte die Vorbesprechung zur Generalversammlung, Vorlage des Geschäfts- und Kassa-, sowie Revisionsberichtes für 1924. Z.-Geschftsl. H. Baßler forderte zu recht zahlreicher Beschickung unserer diesjährigen bienenw. Landesschau in Leitmeritz auf und zu Preiswidmungen für diese. — Bez. der diesjährigen Preise für Honig, Wachs und lebende Bienen trat Z.-A.-R. W.-L. Herz für die bek. Gleichhaltung Butterpreis-Honigpreis ein; über Antrag Z.Gltr. F. Baßler wurde einstimmig anerkannt, daß die Zeitverhältnisse unter Berücksichtigung der beiden letzten Mißjahre und der gleichgebliebenen teueren Betriebsführung keinerlei Herabsetzung der Preise bedingen, vielmehr deren vollständige Aufrechterhaltung wie bisher rechtfertigen; der Imker hat demgemäß jedwede Preisschleuderei hintanzuhalten. Zu Honigschutz und Honigpreis bedauerte derselbe Berichterstatter, daß die Honigkontrolle, welche

zur Führung der den Schutz des Gesetzes genießenden „eingetragenen Schutzmarke“ unseres Landes-Zentralvereines berechtigt und so einen besseren Honigpreis ermöglicht, vom erzieherischen Wert abgesehen, leider noch immer nicht die gebührende Verbreitung findet. — Ueber die Gründung der „Züchtervereinigung“ berichtete Z.-A.-R. W.-L. Herz und wurden demgemäß die Satzungen wie die Durchführungslinien einstimmig genehmigt. — Unter „Freie Anträge“ regte approb. Bienenmeister Gebert, Obmann d. S. Altzedlisch, die Beschaffung für die Mittel zum Ausbau des „D. Imker“ durch eine allgemeine Geldsammlung an, Deleg. Kuhn erklärte eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge für nicht unmöglich; doch wird derzeit von solchen Maßnahmen abgesehen. — Schließlich besprach Gauobmann W.-L. Herget-Deutsch-Killmes die von ihm herausgegebenen Honig-Reklame-Postkarten mit Abbildungen, welche laut Befürwortung durch die Zentral-Geschäftsleitung als preiswert allseitige Verbreitung verdienen. Schluß der Sitzung um ¾9 Uhr abends nach 4½stündiger Dauer. —r.

Auszeichnende Ehrung. Der erweiterte Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 28. Juni l. J. dem gewesenen Geschäftsleiter d. S. Windisch-Kamnitz F. A. Tieze, Gastwirt, in Würdigung seiner vieljährigen besonders verdienstvollen Betätigung um die bienenzüchterischen Organisation das Anerkennungsdiplom des L.-Zentralvereines verliehen. (Herzlichsten Glückwunsch unserem so verdienten treuen Mitarbeiter! D. Z.-L.)

Wachs-Untersuchung. Deutsche Technische Hochschule Prag, Chemisches Laboratorium der landwirtschaftlichen Abteilung in Tetschen-Liebwerd. Die Untersuchung des übersandten Musters bezeichnet: Wachsprobe, gepreßte Mittelwände, J. L. Z. G. 4464, lieferte folgende Ergebnisse: Säurezahl 7, Verseifungszahl 53, Aetherzahl 45. Spez. Gew. 0.9157, Schmelzpunkt 57, Weinwurms Reaktion auf Paraffin positiv, Harz nicht vorhanden, Stearin nicht vorhanden. — Nach diesen Analysenergebnissen stellt diese Probe kein reines Bienenwachs dar. — (Untersuchungsgebühr: Kč 40.—.) Prof. Dr. Eckert m. p.

Sektionsnachrichten.

„Egerlandgau“. In der Versammlung am 12. Juli in Franzensbad waren 17. Sektionen vertreten. Wanderlehrer Christelly-Pfaffengrün, behandelte „Rückblick und Ausblick“. Für das Gaugebiet wurde beschlossen 25 K als Mindestpreis für 1 Kg. Honig und 35 K für 1 Kg. Wachs festzusetzen und haben sich alle Gaumitglieder an diesen Beschluß zu halten. Die Sektionsgeschäftsleiter werden ersucht, die Kalenderbestellungen bis September an den Gaugeschäftsleiter H. Schleicher, Eger, Gregorieplatz 4 einzusenden, da die Bestellung gemeinsam für den Gau erfolgen soll.

„Am Fuße des Jeschken“. Arbeitsgemeinschaft Reichenberger Innenrunde „Am Kranich“. Bisherige Tätigkeit: 1. Vortrag über „Das Aeußere und Innere der Biene“; Vortragender Oberlehrer Altmann, am 5. März d. J. 2. Gründnde Versammlung am 12. März. 3. Vortrag des Oberlehrers Altmann über „Die ideale und wirtschaftliche Bedeutung der Biene“, am 13. März. 4. Vortrag des Oberlehrers Altmann über „Bienenwohnungen“ an der Hand einer Gerstungsbeute, am 9. April. 5. Allerlei Arbeiten in der Imkerwerkstätte, am 23. April. 6. Vortrag Altmann über „Bienenkrankheiten“, am 7. Mai. 7. Vortrag Altmann über „Schwarm- und Honigvölker“, am 14. Mai. 8. Einstimmiger Beschluß der Innenrunde, sich als Arbeitsgemeinschaft mit der Sektion „Am Fuße des Jeschken“ zu verbinden, am 28. Mai und Durchführung am 3. Juni. 9. Vortrag Altmann über „Das Schwärmen“, am 18. Juni. 10. Praktische Arbeiten auf folgenden Bienenständen: am 17. Mai bei Mitgl. Eppert in Hanichen, am 24. Mai bei Brosche in Franzendorf, am 11. Juni bei Löffler in Heinersdorf und am 21. Juni bei Schaurich in Dörfel.

Hugo Ramisch, Obmann d. „Arbeitsgemeinschaft“.

Aujezd-Tuschkau. In der Versammlung am 26. Juli l. J. bezeichneten Nemelka und Gubik als Ursache des Frühjahrskrebsganges unserer Bienenvölker, daß diese an den durch Nachfrost verdorbenen Obstblütenpollen erkrankten. Klenosky erzählte, wie er Imker geworden: 1919 verirrte sich ein von einem Nachbarorte zugeflogener Schwarm in seinen Rauchfang; ein Fangkasten wurde aufgesetzt, vom Ofen aus etwas geräuchert und der Schwarm marschierte in den Kasten. Von diesem ersten Bienenvolke im Dörfchen stammen seitdem 15 andere; — ein glücklicher Imkerbruder! — Die anwesenden 20 Imker haben derzeit 94 Völker, welche heuer 39 Schwärme abgaben. Honigertrag gering; Honigpreis 25 K. Storchs Imkerbuch wurde sehr günstig beurteilt. Go.

Böhm.-Leipa. Wanderversammlung in Niederliebich am 29. Juni l. J. im dortigen Schulgebäude unter Vorsitz des Obmannes Schulleiter Frz. Hitschfeld. Bienenwirtschaftl. Wanderlehrer Lehrer Erwin Kunert hielt einen Lichtbilder-Vortrag „Unsere Bienen“. (Reicher Beifall.) Nach Erledigung des Geschäftlichen berichtete Mitgl. Josef Geppert über die ausgezeichnete Funktion und bisherige Leistung der Vereins-Wabenpresse mit dem Ersuchen an die Mitglieder, in kommenden Jahren ihr Wachs bis längstens März-

April auf Kunstwaben pressen zu lassen. In Wechselrede über den heurigen Honigpreis wurden 20—25 K per 1 Kg. als angemessen erachtet und Wert auf bessere Aufmachung und Darbietung in Gläsern (Vereinsglas) gelegt. Krystallzucker für Bienenfütterung ist für die Sektionsmitglieder um 4.80 K beim Kaufmann Gürtler in Leipa, Brückengasse zu haben, solange der Vorrat reicht und das Entgegenkommen der Zuckerfabriken. Schließlich folgte die Besichtigung des Schulgartens und des Bienenstandes des Obmannes Hitschfeld.

Cholieschau.*) Imkerabend am 14. Juni. Anregende Darbietungen des Obmannstellvertreters Fachlehrer Josef Schrödl über die Behandlung von Schwarm- und Honigvölkern nach den Grundsätzen von „Weippl". Volle Befriedigung über die von Rob. Heinz in Oskau bezogenen Imkergeräte und die bei Jos. Schmidt in Oskau bestellten Bienenwohnungen (18 doppelwandige Gerstungsbeuten à 90 K.) Kurzer Bericht von Andreas Gründl über den Verlauf der Wanderversammlung der Nachbarsektion Holleischen. Reger Austausch von Neuigkeiten am Bienenstande. Freudige Aufnahme der Hauptleitungsnachricht über den bewilligten Besuch von „Jung-Klaus. Beschluß: Ueberzählige Königinnen sind mit Begleitbienen bei Tischlermeister Josef Hofmann abzugeben und im Bedarfsfalle für Mitglieder dort erhältlich.

Imkerabend am 12. Juli. Zufriedenstellende Aussprache über das Gedeihen und Honigen heuer durch die Sektion in unserer heimatlichen Flur eingeführter Bienenfutterpflanzen. Buchweizen hingegen wird sebst in den Morgenstunden äußerst spärlich beflogen; bisherige Trachtergebnisse befriedigend. Gemeinsame Bestellung von Honiggläsern bei Julius Weber in Komotau und Glasfabrik Hermannshütte. Eingehende Erörterung über die Behandlung spät gefallener Nachschwärme im Sinne des Wanderlehrers Heinrich Storch; warmes Interesse für sein Werk „Der praktische Imker". Zusammenstellung der Bestelliste für den „Sudetendeutschen Imkerkalender". Nächstes Imker-Stelldichein am 9. August um 5 Uhr abends in der Schloßschmiede. J. Sch.

Deutsch-Biela. In der gründenden Versammlung am 21. Juni l. J. wurden gewählt: Obmann Anton Haas, Landwirt, Deutsch-Biela Nr. 60, Obmannstellvertreter Josef Schubert, Lehrer, Neubiela Nr. 42, Geschäftsleiter Wilhelm Ratzka, Landwirt D.-Biela 76, Geschäftsleiterstellvertreter Wilhelm Schubert, Landwirt D.-Biela Nr. 6 Beiräte Andreas Klemsche, Landwirt, Neubiela 35, Heinrich Reibhorn, Landwirt, Böhm.-Wiesen 26. Wanderlehrer Hugo Langer, Bürgerschuldirektor, Mähr.-Schönberg, hielt einen zeitgemäßen beifälligst aufgenommenen Vortrag über Schwarmbehandlung, Bienenkrankheiten, Wert der Organisation u. a. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit K 20.— festgesetzt. Zwecks gemeinsamer Bestellung imkerlicher Bedarfsartikel wolle man sich beim Obmann melden.

† **Görkau.** Unsere Sektion beklagt den Tod zweier ihrer ältesten Mitglieder: Am 30. März verschied nach längerem Leiden Hermann Roßbach im 72. Lebensjahre; er gehörte unserem Vereine beinahe 50 Jahre an und verlieren wir einen biederen und aufrichtigen Imkerkollegen von allgemeiner Wertschätzung.

Hartmannsgrün. Am 26. April l. J. hielt Wanderlehrer Herget-D.-Killmes einen vorzüglichen Vortrag. Seine selbstangefertigten Bilder hiezu erregten großes Interesse.

Hurz. In der gutbesuchten Wanderversammlung am 7. Juni 1925 in Krasch hielt Wanderlehrer Emil Herget-Deutsch-Killmes einen sehr gediegenen Vortrag über „Bienenzucht im allgemeinen" verbunden mit Standschau. Vertreten waren auch Mitglieder der Sektionen Wirschin, Unterjamny und Kumerau. 3 neue Mitglieder traten bei.

Jokes. In der gründenden Versammlung unter Leitung des Wenzel Sacher wurden gewählt: Peter Eberle, Elektrotechniker-Obmann, Josef Eberle, Ziegelmeister-Obmannstellvertreter, Wenzel Sacher, Schneidermeister-Geschäftsleiter. Bienenw. Geräte werden vorläufig leihweise beschafft. Der Jahresbeitrag wurde mit Kč 25.— festgesetzt. Jeden ersten Freitag im Monat findet ein Imkerabend statt.

Karlsbad. Gut besuchte Versammlung in Dallwitz am 12. Juli 1925. Wanderlehrer Prof. Schupp-Kaaden sprach über die Bedeutung des Zeichnens der Königin. Auf dem Stande des Fachlehrers Heinz wurde dann eine Königin herausgesucht und gezeichnet. Alle Teilnehmer waren befriedigt. Der Wanderlehrer empfahl aber nur dem, der das nötige Geschick und die entsprechende Praxis hat, nach vorhergehender Uebung an Arbeitsbienen und Drohnen Königinnen zu zeichnen empfohlen. Storchs Buch „Der praktische Imker" zum fleißigen Studium wurde angekauft. 4 Nachbarsektionen waren vertreten.

Kratzau. Wie alljährlich, so machte auch heuer die Sektion am 28. Juni eine Exkursion, diesmal zum Wanderlehrer Ad. Köhler, Oberlehrer i. R. in Dittersbach, Bz. Friedland. Hieran beteiligten sich 18 Mitglieder mit ihren Frauen, alt und jung, welche sich nicht scheuten den über 600 m hohen Hohenwald zu übersteigen um nach fast 3stündiger Wanderung auf dem so herrlich gelegenen Bienenstande den unermüdlichen Ausführungen des Wanderlehrers Köhler zu lauschen, der seinen schweizer Pavillon, Gerstungsbeuten

*) Als nachahmenswertes Muster für zielbewußte Vereinstätigkeit abgedruckt. D. Schr.

u. v. a. zeigte. Besonderes Interesse erweckte die Königinnenzucht der deutschen dunkeln Rasse, wobei die verschiedenen Systeme und eine für jeden Imker einfache Weiselzucht erklärt wurden, so daß Wanderlehrer wie Imker des Mittages vergaßen und erst um 1 Uhr das gemeinsame Mittagessen einnahmen. Aber bereits um 2 Uhr erschien Wanderlehrer Köhler trotz seiner Rekonvaleszenz im Versammlungslokale „Zum Felsenkeller" in Christiansau, wo er an Hand der vom Landes-Zentralvereine entliehenen Tafeln, einen fast 2stündigen Vortrag über „Seuchenhafte Erkrankungen der Honigbiene" abhielt, zu welchem sich außer den Mitgliedern der „Erlbachtal"-Sektion auch solche der Sektionen Friedland, Bullendorf und Bunzendorf eingefunden hatten. Reicher Beifall lohnte die lehrreichen Ausführungen und der Obmann dankte nach reicher Wechselrede dem Wanderlehrer Köhler für seine Aufopferung mit dem Wunsche baldigster Genesung, auf daß er noch lange zum Wohle der deutschen Bienenzucht wirken könne. Um 5 Uhr nachm. trat vom Wanderlehrer Köhler bis an die Ortsgrenze begleitet die Imkerschar ihren Rückweg an.

Langugest. An der Versammlung, die am 7. Juni l. J. stattfand, nahmen auch die Sektionen Paredl und Prohn teil. Z.-A.-R. Wanderlehrer Anton Herz-Doglasgrün hielt einen sehr lehrreichen und fesselnden Vortrag über Königinnenzucht, der seine praktische Fortsetzung am Bienenstande in der hiesigen Schule fand.

Maria Ratschitz. Die Mitglieder entbieten ihrem hochverehrten Obmann hochw. Dechant und bischöflichen Vikär P. Odilo Klameth zu seinem 25jährigen Priesterjubiläum die innigsten Glück- und Segenswünsche!

Miecholup. Wanderversammlung am 19. Juli 1925 unter Vorsitz des Obmannes Zottl. Vizepräsident Haustein-Perz überreichte feierlichst die 10jährige Ehrenurkunde an den Obmann und Anerkennungsschreiben an 4 Gründungsmitglieder, hielt dann einen trefflichen Vortrag über Schwarmpflege, Bienenkrankheiten und einfachste Königinnenzucht. (Allf. Beifall.) Anschließend rege Wechselrede über Karbollappen und heitere Erlebnisse vom Bienenstande. Der Ankauf einer neuen Honigschleuder wurde beschlossen. Guter Versammlungsbesuch, Beitritt 3 neuer Mitglieder. Vettermann-Seltsch führte ein sehr praktisches Futterrähmchen vor. H.

† **Miltigau.** Am 8 Juni l. J. verschied Herr Josef Scherbaum, Landwirt, welcher der Sektion seit ihrer Gründung als Obmann vorgestanden, im 67. Lebensjahre. Der Verstorbene war der Schwiegersohn eines hervorragend praktischen Imkers, den schon seit vielen Jahren die Erde deckt und von dem ihm Liebe und Begeisterung für die edle Imkerei eingeimpft wurden. Am Fronleichnamsfeste trugen wir den Entschlafenen unter großer Beteiligung zu Grabe. Wir wollen ihm ein treues Andenken bewahren!

† **Mostan-Nebanitz.** Am 12. Juli verschied plötzlich unser treues Mitglied Georg Adler aus Au. Von seiner Wertschätzung zeigte die überaus zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse. Ehre seinem Andenken!

† **Reichenberg.** Am 15. April l. J. verschied unser liebes Mitglied Franz Siebeneicher, Zimmermann in Maffersdorf. Als treuer Bienenfreund wollen wir seiner stets in Ehren gedenken!

† **Salesl-Sebuſein.** Am 25 Juni 1925 wurde Obmann Wilhelm Walter, Bahnmeister i. R. zur Ruhe getragen. Seit der Gründung der Sektion stand er ihr als Obmann vor. Als väterliches Erbteil hatte er die Liebe zur Biene mitgenommen; mehrere Bienenstände betreute er im lieblichen Elbtale; infolge seines Berufes gewann er viele Bahnwächter für die Imkerei. Hoch schätzte er unsere Organisation; er war ein fleißiger Beschicker vieler bw. Ausstellungen, ein steter Besucher unserer Tagungen. Mitten aus seinen imkerischen Arbeiten, aus neuen Plänen entriß ihn uns der Tod in seinem 65. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken!

Welbine-Liesznitz. In der Wanderversammlung am 14. Juni 1925 in Ratsch hielt Wanderlehrer Franz Pohnert, Handelsschulinhaber-Teplitz-Schönau einen 2½stündigen, gediegenen Vortrag über „Bienenzucht in Theorie und Praxis" der von den leider nicht sehr zahlreichen aber aus weitem Umkreise erschienenen Mitgliedern und Gästen (23 Personen) beifälligst aufgenommen wurde. 4 neue Mitglieder traten bei.

Weln. Zur Versammlung am 28. Juni l. J. anläßlich des 15jährigen Bestandes der Sektion waren sämtliche Mitglieder erschienen. Der Geschäftsleiter gab übersichtlichen Bericht über die Tätigkeit während der vergangenen 15 Jahre. Hierauf überreichte Obmann Anton Nachtigall an Robert Scheithauer, Obmann-Stellvertreter und Peter P. Wazka, Geschäftsleiter, für ihre mehr als 15jährige ununterbrochene Tätigkeit als Vorstandsmitglieder die „Goldene Ehren-Biene" d. L.-Z.-V. mit bewegten Worten. Der Geschäftsleiter dankte namens der beiden Gefeierten; sie widmeten dem „Sch.-R. Baßler—Dr. Körbl-Fond" dankenswertestens je 50 Kč, zusammen 100 Kč. Hierauf wurde noch des Gründers Konrad Ströhmer, Oekonomieverwalter, gedacht und ihm ein Dankschreiben gesendet.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. – Parteienverkehr: nur Brünn, Zeile Nr. 16, täglich, außer Sonntag, $^1/_2$ 20 bis $^1/_2$ 21, Samstag von 15 bis 18 Uhr.

Leitmeritzer Wanderausstellung vom 5. bis 13. September 1925. Wir wurden seitens des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen eingeladen, diese Ausstellung zu beschicken oder doch zu besuchen. Da Leitmeritz in einem großen geschlossenen Sprachgebiete und in einer reichen Gegend gelegen ist, steht zu erwarten, daß sich diese Ausstellung weit über den Rahmen der vorjährigen Zwittauer Ausstellung erheben wird, besonders wenn die Ausstellungsleitung auch nicht mehr so unverhältnismäßig hohe Anforderungen an die Aussteller stellt, wie an uns im Vorjahre. Es wird wohl sicher etwas Sehenswertes zu sehen und Gutes zu lernen geben. Darum komme jeder, dessen Honigtöpfchen heuer nicht leer geblieben ist, und stelle jeder aus, der glaubt, daß er etwas Sehenswertes oder sonst Interessantes auszustellen hat.

Der Schwarmfangkasten „Imm" der Firma Bohatschek & Comp. in Sternberg in Mähren scheint einen Siegeslauf anzutreten, wie aus den zahlreichen uns bisher zugekommenen Anerkennungsbriefen hervorgeht. Wir haben uns aber auch an unserem eigenen Bienenstande von dem tadellosen Funktionieren des „Imm" (Type I) überzeugt. Die Firma hat uns zwar auch die Type II zur Verfügung gestellt, doch konnten wir diese noch nicht in Verwendung nehmen und werden darüber erst im nächsten Jahre berichten können. Beim Anbringen des Fangkastens muß darauf geachtet werden, daß die Immen den Flug bereits eingestellt oder noch nicht begonnen haben dürfen, da sonst die heimkehrenden Flugbienen das veränderte Flugloch nicht erkennen und sehr lange brauchen, ehe sie sich wieder zurecht finden, was einen heillosen Rummel am Stande erzeugt. Es ist ein herrliches Gefühl, wenn man zur Schwarmzeit bloß am Abend nachschauen zu kommen braucht, ob kein Schwarm im Kasten steckt — wenn man eben nicht Zeit hat dies schon unter Tags zu besorgen, um vielleicht am gleichen Tage auch noch einen Nachschwarm in den gegen einen zweiten ausgewechselten Vorderteil zu bekommen. Wie viel Mühe und Aerger wird damit erspart! Unseres Erachtens sollte jeder Großimker alle Bauten mit diesem Apparate versehen und der Kleinimker, der nicht Zeit hat, sich mit seinen Immlein während des Tages viel abzugeben, ebenfalls, umsomehr, als sich der Apparat mit zwei bis drei größeren Schwärmen bezahlt macht und nahezu unverwüstlich ist. Leider läßt sich der „Imm" auf Grund der ihm beigegebenen Beschreibung nicht so ohneweiters behandeln (d. h. Type I, während die Type II, die etwas kleiner ist, wie uns die Firma versichert, nur einfach an die Beute angehängt zu werden braucht, was wir aber noch nicht ausprobiert haben), so daß es sich empfiehlt, wenn sich in jedem Vereine ein „mobiles" Mitglied (womöglich ein Eisenbahner mit Regiefahrt) findet, das die Firma Bohatschek in Sternberg oder jemanden, der den Apparat schon in Gebrauch hat (wie z. B. wir), aufsucht und sich die Bereitstellung der Fangvorrichtung zeigen läßt. Wir stehen dazu jeden Samstag in der in der Ueberschrift angegebenen Zeit zur Verfügung, bitten jedoch, uns voraus zu verständigen, damit wir jemanden ins Bienenhaus mitschicken können. Jedenfalls ist es gut, sich schon jetzt, nach der Schwarmzeit, mit diesen Apparaten zu versehen, da anzunehmen ist, daß im nächsten Frühjahr die Nachfrage so groß sein wird, daß die Firma den Bestellungen nicht nachzukommen vermag. Gleichzeitig bitten wir, uns eventuelle Mißerfolge mit dem Apparate mitzuteilen, damit wir auch solche Fälle und ihren Grund kennen lernen. Anerkennungsschreiben bitten wir nicht an uns, sondern an die Firma Bohatschek direkt zu senden, da wir selbst dafür keine Verwendung haben.

Gauverband Kuhländchen. Am 28. Juni d. J. wurde bei gutem Besuche seitens aller dem Gaue angeschlossenen Zweigvereine auf dem Bienenstande des Obmannes J. Gald in Botenwald durch Bienenmeister Rudolf Hajetschek-Sternberg eine Standschau vorgenommen, bei der die Bildung eines Kunstschwarmes und die Behandlung der Beute nach dem Abschwärmen, das Zeichnen junger Königinnen und das Anlegen von Reservekästchen gezeigt wurde. Sodann hielt Herr Obmann Zindler, Obmann des Zweigvereines Partschendorf, einen Vortrag über Wachsgewinnung und Wabenbau der Bienen. Nach kurzer Wechselrede wurde mit Rücksicht auf die Züge die Versammlung durch denn Gauobmann H. Berger mit einem Wiedersehen auf dem Gauimkertag in Bölten geschlossen.

Standschau in Oberheinzendorf. Am 20. und 21. Juni d. J. hat Bienenmeister Hajetschek auch die Bienenstände des Vereines Oberheinzendorf besucht und dabei den Vereinsmitgliedern viele ersprießliche Dienste geleistet, was seitens der Vereinsleitung in einem warmen an die Geschäftsleitung des Imkerbundes gerichteten Dankschreiben anerkannt wird. In Würdigung des dem Vereine durch die Zuweisung des Bienenmeisters bezeugten Entgegenkommens wurden seitens desselben 25 Bausteine gezeichnet. Wird den übrigen Vereinen zur freundlichen Darnachachtung empfohlen! Sehr wacker!

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Der Geschäftsleiter bringt den geehrten Vereinsmitgliedern in Erinnerung, daß in der Delegiertenversammlung am 14. April d. J. der Beschluß gefaßt wurde, behufs Beschaffung eigener, für Lichtbildervorträge in den Zweigvereinen gut brauchbarer **Diapositive**, an die photographierenden Herren Imker mit dem höflichen Ersuchen heranzutreten, interessante Momente aus dem Imkerleben, Ansichten geöffneter Beuten verschiedener Systeme, von Bienen besetzter Brut- und Honigwaben, Ansichten von angelegten Schwärmen, allenfalls auch Aufnahmen des mit der Abnahme des Schwarmes beschäftigten Imkers, das Einlaufenlassen des Schwarmes in die ihm angewiesene Beute, Fütterung der Bienen von außen oder im Stocke, Bienentränken, den Vorgang der Honiggewinnung von der Entnahme der vollen Waben, das Abfegen der Bienen, das Entdeckeln der Honigwaben, das Schleudern und Klären des Honigs usw. auf der photographischen Platte festhalten und einen Abzug dem Schlesischen Landesvereine für Bienenzucht in Troppau, Grätzerstraße 10 a II einsenden zu wollen. Auf diese Art hofft die Vereinsleitung für die so beliebten und lehrreichen Lichtbildervorträge in den Zweigvereinen und Schulen sehr gut brauchbare Diapositive zu erlangen und dadurch nicht länger von unliebsamen Enttäuschungen, die das Heranziehen solcher Bilderreihen von auswärts immer nach sich zieht, überrascht zu werden. Wir bitten nochmals recht sehr, dieser eben so interessanten wie wichtigen Angelegenheit die Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen.

Weiters ersuchen wir unsere geehrten Mitglieder, die am 26., 27. und 28. September d. J. in **Neutitschein** stattfindende **Ausstellung** des mit dem Kuhländer Obstbauvereine zusammenarbeitenden Deutschen Bienenzüchter-Vereines für Neutitschein und Umgebung möglichst mit Bienenzuchtprodukten, Geräten, Schaustücken, Schriften und Zeichnungen beschicken und recht zahlreich besuchen zu wollen; nähere Auskünfte erteilt Dr. Rudolf Pollak, Zahnarzt in Neutitschein. Hier gilt es, unsere Zusammengehörigkeit auch durch rege Zusammenarbeit zu bekunden.

Zur gefälligen Nachahmung empfehlen wir das imkerfreundliche Verfahren mehrerer unserer Sachwalter, die die Imker ihrer Umgebung um sich scharen und ihnen auf ihren Bienenständen oder in ihrem Heim wertvolle **Anleitungen zum Betriebe** der edlen Imkerei bieten, wie letzthin wieder Ing. Franz Brauer in Hruschau, der den Mitgliedern des Zweigvereines Oderberg das Wachsschmelzen und Gießen künstlicher Mittelwände vorführte, die ihm dafür herzlich dankbar sind und ein gesteigertes Interesse am Vereinsleben bekunden. Vivat sequens!

Daß übrigens jede gemeinnützige Arbeit, obwohl sie schon in sich selber den schönsten Lohn birgt, des Dankes und der Anerkennung auch noch in späten Tagen teilhaftig wird, zeigt die Ansprache, die der Obmannstellvertreter Landeskassendirektor i. R. Kantor am Begrüßungsabende zur Feier des **einhundertfünfzigjährigen Bestandes der deutschen Lehrerbildungsanstalt in Troppau hielt**: „Als Vertreter des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht nehme ich gerne die Gelegenheit wahr, der jubilierenden Anstalt nicht nur die besten Wünsche zu deren weiterem Blühen und Gedeihen darzubringen, ich fühle mich gedrängt, im Namen unseres Vereines der deutschen Lehrerbildungsanstalt in Troppau den herzlichsten Dank für die tatkräftige, werktätige und selbstlose Unterstützung, die unser Verein vom Tage seiner Gründung bis heute seitens der Herren Direktoren, vieler Professoren und ungezählter Absolventen dieser Anstalt im reichsten Maße erfahren hat. Ich sagte: „Seitens der Direktoren . . .“ Wenn etwa der geehrte Lehrkörper der Meinung wäre, der hochverdiente Schulrat Karl Riedl sei nur Direktor der Troppauer Lehrerbildungsanstalt gewesen, so irrt er. Herr Schulrat Karl Riedl war durch mehrere Jahre bis zu seinem am 9. Dezember 1877 in Gries in Tirol erfolgten Tode auch Obmann des Landesvereines für Bienenzucht; noch dazu ein sehr umsichtiger Obmann. Und sollte jemand meinen, Herr Schulrat Dr. Josef Mich, sei „ihr Direktor“ gewesen, so irrt er; Herr Schulrat Dr. Mich war auch bis kurz vor seinem Ableben „unser Obmann“. Es war ihm eine Herzenssache, die Lehramtskandidaten zu begeisterten Imkern heranzuziehen, die Schulen mit Musterbienenständen auszustatten, kurz, dem Landesvereine ein fürsorglicher Vater zu sein. Und wer leitete den „Schlesischen Imker“, unser damaliges Vereinsorgan? Der in unserer Ausschußsitzung am 4. Oktober 1876 zum Obmann-Stellvertreter gewählte Katechet Ihrer Anstalt, der um die Bienenzucht des Landes hochverdiente P. Josef Ferdinand Benda war es; und er blieb Schriftleiter auch noch nach seinem Abgange von der Anstalt als Pfarrer in Leitersdorf, ja er blieb unser Schriftleiter bis zu seiner Uebersiedlung nach Köllein in Mähren im Jahre 1894.

Und wer saß im Ausschusse des Landesvereines für Bienenzucht von dessen Gründung an? Professor Alois Meixner und Professor Reinhold Czasch, der bis in sein hohes Alter den Bienenstand der Lehrerbildungsanstalt bewirtschaftete, und zeitweilig einer der stärksten Troppauer Imker war. Schulrat Josef Hanel leitete als Obmann-Stellvertre-

ter den Verein bis zum 30. Dezember 1902, bis zur Uebernahme des Staatsschulinspektorates in bester Weise und Professor Wilhelm Kresta war als Zahlmeister des Landesvereines für Bienenzucht durch viele Jahre tätig.

Und Ihr jetziger Anstaltsleiter? Herr Professor Norbert Piffl ist seit mehr als zehn Jahren Verwalter der Bücherei des Landesbienenzuchtvereines, Verwalter unseres reichhaltigen „Apistischen Vereinsmuseums" und nicht genug daran, auch der Leiter der Geschäfte des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau.

Es ist nicht anders und wir kommen darüber nicht hinweg: Die besten Köpfe der Troppauer Lehrerbildungsanstalt und deren arbeitsfreudigsten Hände waren auch stets die Stützen unseres Landesvereines. Unsere stattliche Vereinsbücherei fand seit Jahrzehnten und seit mehreren Jahren fand auch unser Apistisches Vereinsmuseum kostenlose Unterkunft in den Räumen der Troppauer deutschen Lehrerbildungsanstalt.

Soviel verdankt der Schlesische Landesverein für Bienenzucht der deutschen Lehrerbildungsanstalt in Troppau.

Und unsere Zweigvereine im ganzen Lande? Wer sammelte die Imker, unterwies sie, half mit Rat und Tat bis zu dieser Stunde? Die Oberlehrer und Lehrer sind es, die Sendboten Ihrer Anstalt, jene Herren, die die Arbeitsfreudigkeit ihrer Direktoren und Professoren in sich aufnahmen und hinaustrugen ins Leben, weit hinaus über die Grenzen unseres Heimatlandes.

Wer bildet endlich den Kitt, das feste Band zwischen dem Landesvereine und dessen Zweigvereinen? Unser Wanderlehrer ist es: Herr Hubert Onderka in Langenberg bei Freudenthal, der Sonntag für Sonntag, Feiertag für Feiertag bei jedem Wetter meist schon im Morgengrauen hinauseilt, um in den rund 40 Zweigvereinen den Imkern die reiche Erfahrung auf seinem eigenen großen Bienenstande und die Früchte seiner Belesenheit zu vermitteln, Ratschläge zu erteilen, Rätsel aufzuklären nicht müde wird. Ich werde ihm nicht Unrecht tun, wenn ich ihm auf den Kopf zusage: „Du bist auch einer von denen . . ."

Das wollte ich laut und vor aller Welt herzlich dankend ausgesprochen haben. Im Namen des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Troppau, im Namen jedes einzelnen unserer dermalen 1400 Imker wünsche ich der Anstalt nochmals ein weiteres Blühen und Gedeihen!" (Lebhafter Beifall.)

Unser Ausschuß-Mitglied, Baurat Ing. Viktor Keßler und der Obmann unseres Zweigvereines Neutitschein, Dr. Rudolf Pollak, haben vom 11. bis 16. Mai d. J. an dem **Lehrgange** über die **Infektionskrankheiten der Bienenvölker** in der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem unter Leitung des auf diesem Gebiete hochverdienten Dr. Borchert teilgenommen. In diesem Kurse wurden auch die Erkrankungen der Bienen an Milben, an Hefe- und Schimmelpilzen behandelt. Herr Ing. Keßler-Troppau nimmt Sendungen von einschlägigem schles. Materiale an und führt die Untersuchung kostenlos durch.

Die Arbeiten des Herrn Staatsveterinärs Dr. Janusch ke zur Erforschung der „Ostschlesischen Bienenseuche des Jahres 1923" sind aus Mangel an Infektionsmaterial noch nicht fortgesetzt worden.

Der Mährische Landeskulturrat, Deutsche Sektion, hat laut Zuschrift vom 13. Juni 1925, Zahl 289/4 unserem Ansuchen um **Subventionen** zum Ankaufe von genossenschaftlich zu benützenden bienenwirtschaftlichen Maschinen (Honigschleudern, Wabenpressen usw.) keine Folge gegeben.

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Einladung. Die 2. **Wanderversammlung** findet am 30. August l. J. vorm. 10 Uhr zu Gelnica im Gewerbekasino statt und werden hiezu alle Bienenfreunde und Vereinsmitglieder höflichst eingeladen. Tagesordnung: Vormittag: Tätigkeitsbericht; Organisierung der Ortsgruppe; Freie Anträge; Aufnahme neuer Mitglieder. Nachmittag: Besichtigung des Bienenstandes des Vereinsmitgliedes Michael Dirner; Vortrag des Vereinsausschußmitgliedes Gustav Krausz über „Faulbrut"; Anleitung zur Schwarmverwertung und andere praktische Winke für Bienenzüchter!

Unser „**Sudetendeutscher Imkerkalender" für 1926**, dessen zwei Auflagen für 1925 sofort vergriffen waren, wird bereits zur IV. Deutschen land- u. forstw. Wanderausstellung, also Ende August, fertig vorliegen. Bei gediegener Ausstattung und ebensolchem Inhalte, wird sich der Preis, trotz 7% Papierpreissteigerung, billigst stellen: Einzelpreis K 5.— ohne Postporto; bei Bestellung durch Sektionen (Zweigvereine) 5—10 Exemplare K 5.— postfrei, 11—15 Exemplare K 4.80 postfrei, 16—20 Exemplare K 4.50 postfrei, über 20 Exemplare K 4.—, stets postfrei; Verpackungsspesen werden nicht berechnet.

„Der Kleine Ausstellungsführer" der IV. Deutschen land- u. forstw. Wanderausstellung, verbunden mit Gewerbe, Industrie und Warenschau, Leitmeritz 1925, liegt unser heutigen Auflage bei.

Honiggläser

mit Nickelverschluß u. Pergamenteinlage

kg	1	1/2	1/4
Kč	2.—	1.70	1.40
zum Binden	1 30	—.90	—.80

Futterballons

Glas allein Kč 2.70, Futterteller verstellbar Kč 1.60 sowie sämtliche Glass- und Porzellanwaren liefert prompt ab Fabrik, mit 2% Zuschlag für die Umsatzsteuer per Nachnahme

Alois Rückl, Wistritz
bei Teplitz-Schönau.
Telefon 480 b, c. Preislisten gratis.

Bienenhaus

und mehrere **leere Doppelbeuten** werden wegen Uebersiedlung verkauft **Alois Klug**, Oberlehrer **Kottwitz.** 99

Das Allerbeste unseren Bienen!

Ia Rähmchenstäbe

1000 × 26 × 6 aus Fichte, trocken, 100 St. Kč 15.—, 5-kg-Paket Kč 9·— Fein, sauber, astfrei, in jeder Breite und Stärke, auch gehobelt. **Strohpressen** nach Nr. 11 „Deutsch Imker" 1924 zu Kč 45·—, **Gerstung- und Breitwabenstöcke** mit Strohwänden samt Honigaufsatzkasten Kč 80·— liefert **W. Seidl**, Imker- u. Holzbearbeitungswerkstätte, **St. Joachimstal.**

Echte Bienenwachs-Kunstwaben

liefert per kg Kč 40·—
Ludwig Schwenke,
Imkerei, Nestomitz a. d. E.
Auch Anfertigung aus eigenem, eingesandten Bienenwachs. Erzeugung von Waben mit größerre Zellenprägung. 84

Bienenzucht-Geräte

Rähmchenholz, Kunstwaben
offeriert
Ferdinand Elger, Dörfel, 316,
bei Reichenberg. 8

Rähmchenstäbe

aus Fichten- und Lindenholz, astrein, vollkommen trocken, in saub. Hobelschnitt, 1000×26×6
Fichte 100 Stück zu Kč 18·—
5-kg-Postpaket zu . . Kč 11·—
Lindenholz um Kč 2·— höher liefert in jeder Menge **Alois Riedel**, Brettsäge in **Welschgrund**, P. Unter-Langendorf bei Mähr.-Neustadt. 38

Zu verkaufen!

Eine Stockpresse für Breitwabenstöcke
Eine Stockpresse f. Gerstungsmaß
Eine Stockpresse für Kanitzkörbe bei
Frau **Mathilde Köcher, Lewin Geltschberg.**

Bienenwirtschaftliche Geräte

in größter Auswahl u. zu Fabrikspreisen liefert
Willi Ullmann, Tannwald
Böhmen, 19
gepr. Bienenmeister, Niederlage der Firma **Fr. Simmich, Jauernig**
Preisbücher umsonst und franko
Einkauf von echtem Bienenwachs

Bienenwohnungen

aller Art
erzeugt zu billigsten Preisen
Josef Schmidt,
Bienenzüchter u. mech. Tischlerei
Oskau (Mähren). 100
Verkauft heuer Schwärme.

KUNSTWABEN

aus garant. reinem Bienenwachs
liefert
zu billigsten Tagespreisen Fa.
Brüder Tolman, Pürglitz.

Achtung! Beteiligung!

Alle jene Imker, die für eine wichtige und rentable bienenwirtschaftliche Institution (mit dem Sitz in Eger) ein Kapital (nicht unter 500 Kč) anlegen können, sind höflichst gebeten, ihre Mitteilungen über Nennung der Höhe des Kapitals an den Bienenw. Wanderlehrer **V. Josef Richter, Eger, Pogratherstr. 66** gelangen zu lassen. Derselbe versendet kostenlos, nach Einlauf einer entsprechenden Anzahl Teilnehmer, die Aufklärungsschriften.

Diesjährige und vorjährige befruchtete Königinnen
versendet im August um Kč 35·—, im September um Kč 30·— franko
Imkererei Záborsky, Mahalovce
Post: Sv. Ondrej,
Slovakei, ž. XIX.
Prämiiert!! Ausgezeichnet!!



1, 1/2, 1/4, 1/8 kg

Honiggläser

Ia Weissglas, stark, gut gekühlt,
zum Binden und mit Metalldeckel
sowie alle sonstigen Glasartikel:
Glashüttenwerke „Emmahütte"
Otto Löwy & Co, Ges. m. b. H.,
Tischau, Post Zuckmantel
bei Teplitz-Schönau.
44

Die verehrl. Auftraggeber wollen für ihre Einschaltungen deren Größe gefl. von vornherein selbst angeben!

Ausgezeichnete Imker-Handschuhe

aus Ia gutem Para-Gummistoff, zum Ellbogen reichend, mit Spange schließend, sehr zweckmäß. zusammengestellt, ganz schützend vor Bienenstichen, liefert in vorzüglicher Qualität

Spezial-Imkerhandschuhe-Erzeugung Erhard Burfil, Pisek (Bhm.)

Für Damen und Herren à Paar Kč 28·—.

Maßangabe: über die vier Hand-Knöchel oberhalb des Daumens bei ausgestreckter Hand (locker herum). 53

Wichtig für Imker!

Beuten nach System Jung Klaus, 6 und 8 Rahmenetagen, 20 und 30 cm hoch, oder in beliebiger Höhe, per Stück von Kč 30.— an, sowie Gerstungsbeuten, ganz Holz oder mit Strohmatten und Kuntz'sche Breitwabenzwillinge liefert äußerst preiswert

Adolf Bitterlich, mechan. Tischlerei, **Niedergeorgswalde**, Böhmen. 87

Medaillen, Ehrendiplome! Anerkennungsschreiben!

Honigschleudern

und alle anderen Bienenzuchtgeräte sowie **Honigversanddosen** u. **Herzog's Qualitäts-Rundstab-Königin-Absperrgitter** liefert

Rob. Heinz, Spezialwerkstätte für Imkergeräte und Maschinen, **Oskau** (Nordmähren). 12

Garantiert hitze und kältebeständige

Honiggläser

rein weiß, in Glas mit Phönix-Verschluß. 500 und 1000 Gramm fassend. Per 100 Stück, je 50 St. franko Bahnhof ab hier inklusive Verpackung 150 Kč per Kiste.

Julius Weber, Komotau
Bahnhofstraße 35. 82

Ganz neues gestrichenes

Bienenhaus

mit 6 Völkern und Zugehör für 2500 Kč zu verkaufen bei

Josef Lößl, Ober-Neugrün
Post Lanz bei Falkenau. 98

Strohflechterei

Erzeugung von Strohbienenwohnungen u. Strohmatten nach Maß, alles von ungedroschenem, geschälten Stroh mit nur Ia. Rohr rein abgenäht. Imkerei des **Franz Kett**, Invalid, **Sobochleben** 15, Post:
90 Mariaschein, Böhmen.

Bienenwachs

à kg Kč 35·—,
sowie

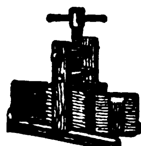
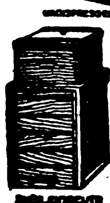
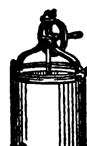
Kunstwaben

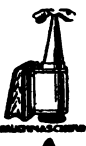
à kg zum Tagespreise garantiert echt liefert 20

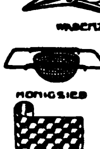
Willi Ullmann, Tannwald.

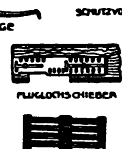
25

!! Ueberall mit den höchsten Preisen ausgezeichnet !!






BIENENSTÖCKE ALLER SISTEME
SOWIE ALLE ANDERN ZUM
BETRIEBE DER
BIENEN- UND
GEFLÜGELZUCHT
NÖTIGEN ARTIKEL
ZU BILLIGEN PREISEN
ILLUSTR. PREISBÜCHER
UMSONST

FR. SIMMICH'S I. SCHLES. BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT. JAUERNIG Schl.

Auch stehen illustr. Preislisten über Geflügelzuchtgeräte zur Verfügung.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.



Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, September 1925. Nr. 9. XXXVIII. Jahrgang.

Versammlungskalender.

S. **Plan u. Umg. Nr. 106.** Versammlung am 20. Setpember 1925 um halb 2 Uhr nachmittags im Gasthaus Weis in Ottenreuth. 1. Die letzte Verhandlungsschrift. 2. Vortrag. 3. Bienenwirtschaftliche Fragen. 4. Freie Anträge. Gäste aus Nachbarsektionen sind herzlich willkommen.

S. **Eger „Stadt Nr. 334".** Nächste Monatsversammlung am Dienstag, den 22. September bei Seifert. Vortrag Schleicher: Einwinterung.

S. **Gr.-Chmeleschen.** Am Sonntag, den 27. September l. J., Herbstversammlung im Gasthause Heß um halb 2 Uhr nachmittags. Vortrag Jul. Reim, Obmannstellvertreter der Sektion 27, über „Zeitgemäße Tagesfragen". Schriftliche Einladungen ergehen nicht. Nachbarsektionen sind höflichst eingeladen.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Zuchtwahl-Königinnen diesjährig befruchtet zu Kč 2? versendet franko Nachnahme A. Eiermann, Hödnitz (Mähren), für lebende Ankunft garantiert; hat auch Schleuderhonig im Großen und in Postdosen preiswert abzugeben. — Ia Gebirgswiesen-Schleuderhonig hat größeres Quantum abzugeben Rudolf Gertler, Babina I, Post Sebusein. — 50 Kg. goldgelben Honig hat abzugeben W. Streitberger, Wilkischau 28, Post Neu-Sazawa. — 1 Volk in Müllers Idealbeute fast neu, 1 Volk in Gerstung-Lagerbeute alt, beide mit ausgebauten Waben für die Honigräume mit Zubehör und außerdem im September 2 nackte Völker, weil überzählig, werden billigst abgegeben bei Franz Ullmann, Eisenbrod. — Komplett eingerichtetes Bienenhaus mit 3 besetzten, sowie 5 leeren Gerstungsbeuten, großem Wabenvorrat und vieles andere Gerät ist übersiedlungshalber billigst zu verkaufen bei Reinhold Andre, Sobochleben 77, Post Mariaschein. — Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren), verkauft Schleuderhonig in 5-Kg.-Postdosen preiswert. — Aus dem Nachlasse des verstorbenen Bahnmeisters W. Walter in Salesel a. d. Elbe sind Völker und Stöcke in Anzahl abzugeben. Preise nach Uebereinkunft. Zuschriften an Lehrer Porsch, Salesel a. d. Elbe. — 19 Bienenvölker, italienischer Kreuzung, insgesamt mit Stöcken, hat abzugeben Johann Biemann, Post Harta. — Bienenvölker deutscher Rasse in Kanitzkörben, Breitwabenstöcken und Gerstungsbeuten verkauft wegen Uebersiedlung

A. Falta, Oberlehrer i. R., Trautenau. — 20—25 Völker in Gerstungsbeuten schwarmfaule deutsche Rasse verkauft billig wegen Ueberzahl und Uebersiedlung Emil Reichelt, Oberoffizial der Staatsbahn in Teplitz (Hauptbahnhof). — Kaufe garantiert echten Bienenhonig aus Gebirgswaldgegend, Karl Pfister, Restgutbesitzer in Poštovice, Post Šlapanice in Böhmen. — Gesundes Muttervolk mit befr. heuriger Königin in einem älteren Zwillingsstock mit bew. Bau ist um 100 Kč übersiedlungshalber bei Selbstabholung sofort abzugeben bei Ant. Träger in Scherlowitz, Post Pernharz bei Mies. — Hocharomatischen, lichten, gar. echten Honig kauft im Großen und erbittet bemusterte Offerte, Bezirksinspektor A. Vihmann, Podersam. — Verkaufe einige Bienenvölker wegen Ueberzahl, Auswahl am Stande gestattet, Ernst Ritschel, Altkalken 50, Post Hirschberg. — A. Köckert (siehe August-Börse) hat Sept./Okt. noch einige Königinnen abzugeben; trifft Bestelltes bis zum 4. Tage nach Aufgabe der Bestellung nicht ein, so ist ausverkauft. — Eine größere Menge Schleuderhonig hat abzugeben: Ernst Schöttner, gepr. Bienenmeister in Gfell bei Schlackenwerth. — Schleuderhonig in Packungen zu ½, 1 und 5 Kg. hat preiswert abzugeben: Schulleiter Martulek Rudolf in Ponitsch, Post Frain (Mähren). — Schleuderhonig aus Gebirgsgegend versendet billigst Revierförster Johann Beutel, Ospilov, Post Kladek (Mähren). — Wahlzuchtkönigin, diesjährig befruchtet, versendet Kč 22.— franko Nachnahme: Hermann Pröckl, Maschinist, Brunnersdorf 139 bei Kaaden; sowie 16 Stück starke Völker in Strohgerstungsringen zu 9 Waben. Preis nach Uebereinkommen. — Josef Focke in Saara bei Aussig verkauft 4 schöne Bienenvölker samt Gerstungsbeuten und Honigvorrat, auch ein Bienenhaus für 4 Stöcke — Engelbert Fischer, Leipertitz (Mähren) sucht 3 nackte Völker zu kaufen. — Diesjährig befruchtete Königinnen versendet im September um Kč 30.— franko Imkerei Fr. Záborský, Mahalovce, Post Spišský, Sv. Ondrey (Slowakei, XIX. ž.).

Eingesendet.

Ganz neues Bienenhaus mit mehreren leeren mit ausgebauten Waben versehenen Gerstungsbeuten samt Aufsatzkästen ist wegen Uebersiedlung zu verkaufen bei Wenzl Spinler, Oberlehrer i. R., derzeit in Rudig, Ringplatz Nr. 168.

Thymian-Samen (Thymnus vulgaris) 1 Dekogramm Kč 12.— versendet Imkerei Fr. Záborský, Machalovce. Post Spišský Sv. Ondrej (Slowakei, ž. XIX).

Wer übernimmt das Bleichen von Wachs, so daß es ganz weiß wird? Gef. Anbote an Willi Ullmann, Tannwald i. B.

Wer übernimmt Waben zum Ausschmelzen? Ich würde für einen Teil des Wachses auch Kunstwaben zurücknehmen; Alexander Bugsch, Grundbesitzer, Huncovce (Slowakei).

Bitte! Wer von der geehrten Imkerschaft weiß in seinem Bekanntenkreise für meinen Sohn (stellenlosen 19jähr. Lehrer), irgend eine halbwegs zusagende Anstellung oder Beschäftigung? Um gefällige Benachrichtigung bittet Heinrich Storch, Oberlehrer, bienenw. Wanderlehrer in Nd. Preschkau, Post Ober-Preschkau.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Hüller in Brüx zu beziehen.

Der praktische Imker. Von Heinrich Storch, Oberlehrer und bienenw. Wanderlehrer. Nieder-Preschkau, Post Ober-Preschkau. Der Preis dieses vorzüglichen, wiederholt empfohlenen Lehrbuches ist richtig: Kč 25.50.

Heimatkunde deutscher Gebiete und Bezirke, von Adam Winter. Mit Landkarte 1925, Thonbrunn. Einzig. Bez. Asch. Selbstverlag. Von dem schon im Augusthefte d. „D. J" angezeigten und best empfohlenen Buche sind weitere Druckbogen (bis Seite 116) erschienen, welche ausführlich die Mundart besprechen, ein reichhaltiges Dialekt-Wörterverzeichnis und Beiträge zu „Sitte und Glaube" enthalten. Das Erscheinen weiterer Teile der Heimatkunde hängt von Aufbringung der Druckkosten ab und wünschen wir ihr deshalb die volle Unterstützung seitens aller unserer interessierten Kreise! Sch.-R. B.

Nr. 9. **Prag, September 1925.** **XXXVIII. Jahrg.**

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Juni 1923—1925.

Juni 1923 war wie der Juni des Jahres 1921. Im 1. Drittel gab es ganz hübsche Erträge, dann folgten leere Zellen wegen Kälte, Regen, Schnee und scharfen Winden. Die Folge war: Hunger und Verhungern der Völker. Entschluß vieler Imker: „Wir hören mit der Bienenzucht, die gar nicht gelingen will, auf!"

Juni 1924: Das Wetter befriedigte nur in wenig Stationen. Zumeist gab es Regen, scharfe Nord- und Nordost-Winde und kalte Nächte. Die Haupttracht war da, konnte aber nicht ausgenützt werden. Trotzdem gab es Juniernten, die bekanntlich im Vorjahre ganz ausgeblieben sind. Die Völker standen in voller Entwicklung und stießen ziemlich viele Schwärme ab, die zum Teile als Durchbrenner eingetragen wurden. Als Bienenfeinde im Juni wurden Wachsmotten, Ohrwürmer und Kohlmeisen genannt.

Juni 1925: Im allgemeinen wird über das schlechte Wetter geklagt. Beständige Nord- und West-Winde hielten die Temperatur sehr niedrig und eine bis zum Horizonte reichende Wolkendecke ließ die Sonne nicht aus ihrem Verstecke kommen. Niederschläge gab es ab 6. Juni bis Ende des Monats beinahe alle Tage. Unter solchen Verhältnissen darf es uns nicht wundern, daß der Bienenstand unsere Hoffnungen nicht erfüllt hat. Die Honigtöpfe blieben in sehr vielen Fällen leer und die bereits zum Fluge gerüsteten Schwärme verschoben des ungünstigen Wetters wegen ihren Auszug von heute auf morgen — und verzichteten auf die jüngste Königin.

Bienenkrankheiten. In mehreren Gegenden hat heuer die gefährliche Faulbrut schwere Opfer gefordert. Niemand ist vor dieser Seuche auf seinem Stande sicher! Sie klopft beim besten Bienenpfleger wie beim argsten Bienenschinder an. Benützet die kurze Zeit der Einwinterung zur sorgfältigen Untersuchung aller frei gewordenen Brutwaben. Findet ihr auf den unteren Zellseiten schwarzen oder dunkelbraunen Schorf (d. i. der feste Rückstand der durch Faulbrut zugrunde gegangenen Maden), dann sendet sofort nach Verständigung der eigenen Sektion mindest 1 Quadratdezimeter der verdächtigen Wabe wohlverpackt an eine unserer Untersuchungsstellen ein.

Juli 1923—1925.

1923. Ein seltener Monat! Wetter und die immer schwächer werdenden Völker im Juni brachten Verzweiflung und der Juli mit seiner prächtigen Flora im schönsten Sonnenwetter brachte Biene und Imker zur Arbeit und Befriedigung.

1924. Dieses Jahr brachte die umgekehrte Folge. Wenn auch der Juni mit seiner Ernte anderen normalen Jahren nachstand, so konnten doch die meisten Imker mit Rücksicht auf den kommenden Juli zufrieden sein. Der Juli setzte aber gleich mit Regen und kalten Nächten ein, so daß es mit Ausnahme dreier Stationen nur zu kleinen Zunahmen und mitunter zu großen Abnahmen kam. Muttervölker und Schwärme konnten an vielen Orten nur durch wiederholtes Füttern erhalten werden.

1925. Der heurige Juli ärgerte infolge der häufigen sonnenlosen Tage, der beständig scharfen N-W-Winde, des vielen Regens und der zahlreichen die Bienen und den Nektar störenden Gewitter. Die vom Juni übernommenen starken Völker zeigten auf den meisten Ständen die Schwarmreife, die aber wegen des schlechten Wetters nur selten zum Schwärmen führte. In der Trachtfolge wechselten Wiesenblumen, Schneebeere, Weiß-, Rot- und

Monatsbericht Juni 1925.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + – Monatsdrittel 1.	2.	3	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. T. . . .	127	+ 450	+ 220	— 240	+ 430	210	2.	40	18	4·0	31·0	15·0	.	.	30	6	.	9	14	7	25	4	.
Leitmeritz	184	.	.	.			.		.	6·0	30·0	16·3	.	.	29	7	.	8	20	2	28	5	..
Sedlitz b. Brüx .	225	+ 276	+ 206	— 6	+ 476	70	2.	22	17.	6·0	34·0	17·3	27.	1.	30	9	.	4	25	1	30	2	.
Reichstadt . . .	265	+ 205	+ 305	— 140	+ 370	130	12.	35	23.	6·0	29·0	10·6	.	.	30	12	.	8	10	12	11	5	36
Saaz	282	+ 755	+ 240	— 50	+ 945	200	2.	50	18.	2·0	23·0	15 8	16.	1.	30	12	.	4	8	18	28	2	59
Kaaden	284	+ 660	+ 470	— 190	+ 940	290	16.	70	17.	4·2	30·0	15·5	16.	1.	25	12	.	4	17	9	11	2	41
Zebus	300	+ 451	+ 72	— 125	+ 398	130	12.	58	13.	10·0	29·0	15·6	12.	1.	20	10	.	8	7	15	28	6	.
Warnsdorf . . .	320	+ 150	— 30	— 70	+ 50	100	11.	70	20.	4·0	29·0	13·7	1.	30.	30	13	.	3	15	12	30	2	12
Neuland-Auscha	350	+ 497	+ 32	— 246	+ 283	200	1.	104	3.	5·5	28·0	14·1	16.	30.	28	12		12	18	0	25	7	.
Pilnikau	352	+ 420	+ 365	— 100	+ 685	155	13.	50	22.	5·0	26 0	13·9	.	.	26	8	.	5	8	17	30	6	
Gosau I	370	+ 420	+ 570	— 120	+ 870	280	16.	60	22.	5·0	28·4	14·6	16.	1.	26	11	.	4	10	16	19	6	46
Gosau II	370	+ 510	+ 760	— 80	+1190	370	16.	70	22.	.	.	.	16.	1.	26	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg I	374	+ 55	+ 200	— 120	+ 135	130	12.	50	18.	8 0	24·0	14·1	12.	30.	26	13	.	6	6	18	20	3	.
Landskron . . .	380	+ 410	+ 300	+ 64	+ 774	146	13.	26	16.	5·0	29 0	13·8	30.	1.	28	13	.	7	10	13	30	3	.
Woratschen . . .	390	+1090	+ 680	+ 630	+2400	240	12.	60	3.	4·5	28·5	14·4	30.	1.	29	6	.	4	8	18	20	4	
Reichenberg II	400	+ 460	+ 240	— 210	+ 490	160	12.	60	30.	4·0	30·0	14·3	16.	1.	30	16	.	6	5	19	24	6	.
Franzensbad .	445	+ 605	+ 470	— 140	+ 935	165	11.	25	23.	3·0	23 0	11·9	16.	30.	30	6	.	20	4	6	20	3	.
Ueberdörfel . . .	446	+ 150	+ 150	— 160	+ 140	120	12	45	27.	9·0	26·0	.	.	.	26	10	.	9	6	15	23	3	.
Rudolfstadt . . .	483	+ 450	+ 180	— 70	+ 560	150	2.	40	6.	7·0	30·0	16·3	30.	1.	30	13	.	8	14	8	13	5	.
Schwanenbrückl .	493	+ 60	+ 204	+ 382	+ 646	90	30.	16	21.	3·0	27·0	12·7		.	30	13	.	2	25	3	14	6	.
Schönau-Braunau	500	+ 220	+ 190	+ 120	+ 530	120	12.		.	8 0	24·0	13·0			28	3	.	4	8	18	26	2	35
Glashütten . . .	531	+ 20	+ 230	+ 200	+ 450	90	16.	50	5.	6·0	28·0	15·4	30.	8.	30	7	.	14	4	12	18	1	.
Neubistritz . . .	589	+ 250	+ 320	+ 300	+ 870	260	16.	55	18.	6·0	27·5	13·8	25.	1.	27	12	.	16	13	1	30	7	.
Gottmannsgrün .	600	+ 660	+ 220	— 130	+ 750	170	16.	30	25.	—1·0	30·0	16·8	16.	1.	30	8	.	9	12	9	14	4	.
Johannesberg .	600	+ 300	+ 340	0	+ 640	200	12.	20	14.	5·0	31·0	14·0	16.	1.	21	15	.	6	4	20	22	6	67
Deutsch-Killmes	632	+ 590	+ 240	— 40	+ 790	130	1.	50	7.	1·0	29·0	13·0	24.	1.	30	8	.	11	12	7	23	3	47
Eibenberg . .	750	+ 400	+ 220	0	+ 620	80	2.	20	5.	5·0	38·0	13·2		.	28	16	.	11	13	6	19	4	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau	287	+ 154	+ 62	— 46	+ 170	130	12.	40	12.	6·0	29·0	15·0	.	.	26	13	.	7	7	16	23	4	57
Römerstadt . . .	602	— 15	+ 60	+ 45	+ 90	85	12.	50	18.	2·3	26·8	12·4	12.	17.	20	12	.	7	17	6	30	1	58
Neustift	619	+ 190	+ 260	— 30	+ 420	240	12.	40	18.	4·0	25·0	14·2	19.	1.	27	11	.	6	6	18	29	1	.
Schlesien:																							
Barzdorf	260	+ 28	+ 36	+ 140	+ 204	36	26.	10	27.	4·7	26·0	12·3	27.	1.	28	5	.	5	16	9	28	3	.
Odrau	265	+ 402	+ 254	+ 94	+ 750	150	2	32	23.	6·0	29·0	17·0	30.	1.	30	12	.	6	14	10	13	4	41
Neutitschein .	280	+ 710	+ 75	— 110	+ 675	300	2.	65	13.	6·0	26·0	13·0	8.	30.	26	13	.	9	4	17	23	3	.
Troppau	280	+ 565	+ 64	— 15	+ 614	214	2.	70	18.	5·0	27·0	13·9	26.	1.	21	9	.	5	12	13	23	0	68
Langenberg . . .	524	+ 30	+ 280	+ 70	+ 380	150	12.	30	15.	—1·0	30 0	13·2	.	.	30	7	.	9	8	13	30	3	38

Monatsbericht Juli 1925.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + – Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	+ 180	— 180	— 190	— 180	110	4.	40	15.	5·0	34·0	20·3	.	.	31	13	.	10	9	12	11	9	.
Leitmeritz	184	.	.	.	.	.	.	.	.	9·0	31·0	19·1	.	.	30	20	.	7	15	9	23	11	.
Sedlitz bei Brüx	225	— 36	— 114	+ 230	+ 80	84	29.	50	25.	9·0	38·0	20·7	31.	20.	31	15	.	8	21	2	31	4	.
Pilnikau	252	+ 740	+ 540	— 70	+1210	190	2.	60	10.	10·0	25·0	16·9		.	25	7	.	6	14	11	21	13	.
Reichstadt	265	— 20	— 30	— 15	— 65	30	2.	20	16.	7·0	31·0	12·0	1.	31.	31	21	.	8	10	18	5	9	60
Saaz	282	+ 30	— 70	+ 170	+ 130	90	25.	40	26.	9·0	30·0	18·7	31.	23.	31	15	.	4	5	22	29	4	55
Kaaden	284	— 20	— 100	.	— 120	50	25.	30	29.	7·8	28·0	17·9	3	29.	25	20	.	3	10	18	12	8	73
Zebus-Wegstädtl	300	— 65	— 10	— 45	— 120	55	30.	90	24.	9·0	33·0	18·9	4.	15.	23	17	.	10	5	16	20	8	.
Warnsdorf	320	+ 20	+ 60	— 50	+ 30	.	.	.	.	5·0	30·0	17·1	1.	31.	31	18	.	5	18	8	30	4	.
Neuland b. Auscha	350	— 151	— 230	— 117	— 498	26	4.	40	22.	10·0	30·0	18·0	4.	31.	28	19	.	10	14	7	16	10	.
Gosau I	370	+ 190	— 140	+ 20	+ 70	160	3.	70	27.	7·5	30·5	17·6	8.	22.	31	19	.	6	13	12	9	9	90
Gosau II	370	+ 150	— 50	+ 190	+ 290	90	22.	50	26.		.	.	30.	17.	31	.	.		.	.	.	.	.
Reichenberg I	374	+ 240	— 50	+ 100	+ 290	180	2.	40	14.	10·0	25·0	16·5	4.	1.	28	17	.	3	11	17	16	8	.
Landskron i. B.	380	+ 116	+ 270	+ 180	+ 366	130	20.	30	21.	9·0	28·0	18·3	21.	1.	28	17	.	5	19	7	20	10	.
Woratschen	390	+1110	+ 330	— 140	+1300	290	1.	60	10.	7·5	29·0	17·2	22.	1.	31	16	.	4	11	16	10	6	.
Reichenberg II	400	+ 220	— 10	— 80	+ 130	110	2.	70	28.	6·0	35·0	17·9	4.	1.	31	25	.	6	5	20	10	12	.
Franzensbad	445	+ 25	— 25	— 200	— 200	50	18.	30	27.	6·0	24·0	13·6	4.	31.	31	16	.	11	12	8	3	4	.
Ueberdörfel	446	+ 15	+ 15	+ 85	+ 115	100	21.	50	24.	11·0	25·0	.	1.	31.	27	14	.	13	6	12	14	7	.
Rudolfstadt	483	— 10	— 90	— 230	— 330	30	3.	40	15.	10·0	29·0	18·6	5.	31.	31	16	.	9	13	9	6	7	.
Schwanenbrückl	493	+ 588	+ 8	— 200	+ 396	150	3.	30	31.	5·0	27·0	14·8	.	.	31	20	.	0	24	7	13	10	.
Schönau-Braunau	500	+ 460	+ 440	+ 260	+1160	170	7.	.	.	9·0	24·0	16·0	.	.	30	9	.	9	11	11	19	9	112
Glashütten	531	+ 300	+ 70	+ 70	+ 440	100	3.	50	8.	9·0	27·0	17·2	22.	1.	28	14	.	12	4	15	10	3	.
Neubistritz	589	+ 50	— 310	— 190	— 450	230	1.	80	6.	8·0	27·5	16·1	5.	31.	30	18	.	13	15	3	31	12	.
Johannesberg	600	+ 80	— 80	— 70	— 70	70	3.	30	5.	9·0	28·0	17·0	4	31.	19	19	.	3	10	18	11	10	80
Deutsch-Killmes	632	+ 790	— 150	— 100	+ 540	300	3.	50	2.	6·0	24·0	15·0	7.	.	26	18	.	3	20	8	16	7	93
Eibenberg	750	.	— 100	— 100	— 200	.	.	.	.	8·0	29·0	15·0	1.	31.	27	20	.	9	9	13	14	5	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau	287	+ 364	+ 633	+ 212	+1209	170	4.	50	28.	10·5	29·0	19·0	31.	1.	29	22		8	14	9	13	13	111
Römerstadt	602	.	.	.	.	135	20.	55	26.	6·8	26·4	16·4	.	.	13	18	.	7	19	5	30	13	146
Neustift b. Iglau	619	+ 120	+ 310	+ 10	+ 440	150	21.	60	24.	9·0	26·0	17·2	21.	1.	28	14	.	10	6	15	23	7	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	+ 154	+ 300	+ 200	+ 654	80	24.	20	26.	9·0	27·0	18·0	31.	1.	30	10	.	6	11	14	15	12	.
Odrau	265	+ 154	+ 352	+ 334	+ 840	148	22.	42	25.	10·0	32·0	20·5	24.	1.	31	10	.	10	12	9	8	10	99
Neutitschein	280	— 55	+ 245	— 30	+ 160	110	17.	65	11.	11·0	26·0	17·0	24.	14.	26	10	.	10	4	17	10	11	.
Troppau	280	— 78	— 84	— 108	— 270	46	3.	40	14.	7·0	28·0	17·6	3.	31.	22	11	.	9	13	9	8	6	78
Langenberg	524	+ 670	+ 540	+ 260	+1470	340	4.	40	13.	5·0	30·0	16·1	31.	1.	31	11	.	10	13	8	30	6	110

Hornklee, Boretsch, Riesenhonigdistel, Linde gab wieder nichts, Blatthonig von Linde, Pflaumen, Ahorn, Eiche und Pappel. Im allgemeinen war die Julierente gering und gegendweise gleich 0, so daß Völker und Schwärme gefüttert werden mußten. Hübsche Julierenten hatten Langenberg mit 14.7 Kilogramm, Woratschen mit 13 Kilogramm, D.-Liebau mit 12.1 Kilogramm, Pilnikau mit 12 Kilogramm und Braunau mit 11. 6 Kilogramm. Die besten Honigtage waren der 2. (4mal), der 3. (7mal), und der 4. Juli (7mal). Von Feinden wird öfters die Wespe genannt, die auf manchem Stande durch massenhaftes Auftreten eine große Plage geworden ist.

Krankheiten: Achtet auf die Faulbrut, die jetzt an den freiwerdenden Brutwaben durch den auf der unteren Zellseite liegenden Schorf leicht zu erkennen ist und auf die Nosema, die bereits im Herbste ihre Opfer wählt und durch starkes Sterben der Flugbienen sich bemerkbar macht!

Imbheil! Altmann.

Ueber die Honigpreisbildung.

Vom korresp. u. Ehrenmitglied **Adolf Wohlrab**, Minister.-Rechn.-Direktor i. R., Maria-Enzersdorf b. Wien.

Alljährlich kommt in den Imkerversammlungen auch die Frage über den Honigpreis zur Sprache; da gibt es immer hitzige Wechselreden, daher diese Frage um nicht unnütze Gegensätze heraufzubeschwören, rein akademisch zu behandeln ist.

In erster Linie ist festzustellen, was ist unter Preis zu verstehen und wie entsteht auf natürliche Weise ein Preis?

Unter einem Preis versteht man die Menge Geld, die man für eine Sache in bestimmter Menge zu geben hat; der Preis, „pretium", einer Sache ist in nationalökonomischer Hinsicht der Inbegriff der Güter, welche der Inhaber derselben dafür erhalten kann.

Die Preisbestimmung ist immer ein Kampf verschiedener Interessen, da jedermann beim Verkaufe möglichst wenig an Wert hergeben und möglichst viel dafür erhalten will. In diesem Kampfe der Interessen bleibt der Stärkere und Erfahrenere Sieger und der Preis ist umso höher, je bedeutender die Ueberlegenheit des Verkäufers ist. Bei einem gerechten Kaufe müssen die Gewinne gleichmäßig verteilt sein.

Daraus ergibt sich auch, daß ein mit allen Verbesserungen rationell geführter Betrieb einem rückständigen, nicht ordentlich geführten Betrieb stets überlegen sein und in der Verwertung seiner Produkte einen Vorsprung haben wird.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse bringen es mit sich, daß der Preis nicht mit dem Werte der Ware identisch ist.

Eine Hauptbedingung eines soliden Preises ist, daß derselbe geschäftlich angemessen sei.

Man kann Anschaffungs-, Verkaufs-, Lokal-, Markt-, Not- und Schleuder-Preise unterscheiden.

Der Anschaffungspreis gründet sich selbstverständlich auf die Gestehungskosten, die man in unserem Falle in der Weise ermittelt, in dem man die Verzinsung des investierten Kapitales, eine angemessene Abschreibung bzw. Abnützung der Einrichtung und der Wohnung, dann die Betriebskosten (etwaige Schwarmnachschaffung, Fütterungskosten, Wanderung) sowie Steuern in Berücksichtigung zieht.

Unter diesen Verhältnissen kann man von einer Rentabilität der Bienenzucht nur dann sprechen, wenn das Erträgnis aus derselben höher ist, als wenn man das für die Einrichtung und Betriebsführung einer Bienenzucht aufgewendete Kapital zinsenbringend in einer Bank oder Sparkassa anlegt, wobei man keine Mühe und Plage hat, auch von den Wetterlaunen ganz unabhängig ist.

Der Verkaufspreis wird nicht durch eine Verordnung oder einen Vereinsbeschluß, sondern durch den freien Wettbewerb (Konkurrenz) bestimmt. Zu einer ordentlichen Preisbildung gehören zwei: einer der die Ware hergibt und einer der sie bezahlt. Bei einer ordentlichen Preisbildung darf sich weder der Verkäufer noch der Käufer übervorteilt erachten. Je teurer eine Sache kommt, desto kleiner wird der Kreis der Abnehmer.

In der Kriegs- und Nachkriegszeit haben wir ja zur Genüge erfahren, daß Preisdiktate am allerwenigsten durch behördliche Verordnungen einen Erfolg haben. Ein ungesundes Preisdiktat läßt die Waren verschwinden, die dann nur im „Schleichhandel" erhältlich sind. Mit dem Aufhören der wirtschaftlichen Zwangsgesetze ist auch der „Schleichhandel" verschwunden.

Lokalpreise sind nur an von jedem Verkehre abgeschlossenen Orten möglich; dieselben sind entweder abnorm hoch oder außergewöhnlich niedrig, wie man sich auf Reisen in entlegenen Gebirgsgegenden überzeugen kann. Die höheren Honigpreise in solchen Gebirgsgegenden haben allerdings eine sachliche Begründung, indem der Gebirgsimker bei kurzer Tracht mit bedeutend höheren Gestehungskosten arbeiten muß.

Beim Marktpreise kommt mehr der Verbraucher- (Konsumenten-) Standpunkt in Geltung. Im Marktverkehre können ungebührlich hohe Preise wegen der Gefahr der Bestrafung als Preistreiber und wegen allgemeinen Wettbewerbes nicht bestehen. Die Preisbildung erfolgt einzig und allein nach dem Angebote und der Nachfrage; kommt durch die Erzeuger (Produzenten) und Händler viel Ware auf den Markt, so fallen naturgemäß die Preise; ist wenig Ware da, so gehen die Preise im Verhältnisse der Zahlungsfähigkeit der Verbraucher in die Höhe. Da gerade in der jetzigen Zeit die Zahlungsfähigkeit der Verbraucher eine gewisse Grenze hat, so tritt die Unverkäuflichkeit ein, sobald ein Preis eine gewisse Höhe erreicht hat.

Bezüglich des Marktpreises kommt noch zu bedenken, ob auf denselben die Erzeugung oder der Handel einen größeren Einfluß hat. Es ist natürlich, daß in einem Lande, wo der Bedarf durch die Erzeugung seine Deckung findet, wo durch entsprechenden Zollschutz der ausländische Wettbewerb nicht in die Wagschale fällt, die Erzeugung auf die Preisbestimmung einen solchen Einfluß ausübt, daß der Marktpreis nicht unter die Gestehungskosten fällt.

Was anderes ist es, wenn der Bedarf durch die Erzeugung nicht gedeckt ist, wo der Handel einsetzt und wo dann der Weltmarktpreis gilt, der auf die inländischen Gestehungskosten keine Rücksicht nimmt. In Oesterreich, z. B. muß beim Getreide der Weltmarktpreis gelten, weil die Erzeugung nur ⅓ des Bedarfes deckt. Infolge der amerikanischen Trusts ist allerdings der Getreideweltmarktpreis ein ziemlich hoher, während für Honig ein sehr niedriger Weltpreis besteht, er bei mangelndem Zollschutze der Erzeugung also nicht nützt.

Wir haben noch Not- und Schleuderpreise. Wenn ein Imker aus Not seinen Honig sich zu niedrigem Preise abdrücken lassen muß, oder ein unsolider Kaufmann Honig aus irgend welchen Gründen unter dem Preise abgibt, „schleudert", bedeutet dies wohl eine örtliche Schädigung der Erzeuger, ist aber ohne Einfluß auf die sonstige Preisbildung.

Bei der Preisbildung spielt auch der Gebrauchswert eine Rolle. Eine Ware, die nicht dringend benötigt wird, ist schwer anzubringen. Infolge seiner Heilkraft aber besitzt der Honig einen Gebrauchswert und infolge der vielen Fälschungen wird bei einem ordentlichen Imker immer eine Nachfrage nach echtem, unverfälschten und reinlich gewonnenen Honig bestehen.

Beim Absatze ist aber auch die Zahlungsfähigkeit der Verbraucher von Bedeutung. Man wird die Wahrnehmung machen können, daß bei dem Notstande gewisser Bevölkerungsschichten Honig jetzt schwerer abzusetzen ist, da

die verfügbaren Geldmittel kaum zur Beschaffung der unumgänglich notwendigen Lebensmittel hinreichen.

Der Wert des Zahlungsmittels hat ebenfalls in Berücksichtigung gezogen zu werden. Durch den Weltkrieg sind die Währungen vieler Staaten ins Wanken geraten; unter den noch immer andauernden unsicheren wirtschaftlichen Verhältnissen zeigt der Kurszettel noch immer große Schwankungen und es ist für den Erzeuger nicht gleichgültig, wenn er schlechtes Geld für sein Erzeugnis erhält.

Störungen können in der Preisbildung auch durch administrative Verfügungen, wie Ein- und Ausfuhrverbote, durch unlauteren Hausierhandel eintreten. Termin- und Spekulationsgeschäfte dürften mit Rücksicht auf die geringe Bedeutung des Honigs als Großhandelsartikel nicht zu befürchten sein.

Was das Ausmaß des Honigpreises betrifft, so galt es früher als Grundsatz, daß derselbe dem Butterpreise gleich sei, was aber heute nicht mehr in vollem Ausmaße besteht, indem zwischen beiden Preisen meist eine gewisse Spannung vorhanden ist.

Auch mit dem Zuckerpreis bestand früher einmal ein Zusammenhang. Zur Zeit der größten Zuckernot galt der zweifache und stellenweise jetzt der dreifache Zuckerpreis, (Siehe Bericht des Schlesischen Landesvereines für Bienenzucht „D. Deutsche Imker", Nr. 5, 1925), in Böhmen aber der bis sechsfache und höhere. Im Vergleiche zum Preise der anderen Lebensmittel ist der Honigpreis nicht in dem Maße gestiegen wie z. B. bei Mehl, Butter und Milch. In Oesterreich ist knapp die Valorisierung des Friedenspreises erreicht.

Jedenfalls haben die Imker richtiger Weise heute keinen Grund, mit dem bisherigen Honigpreis herunterzugehen; die letzten Jahre waren im Ertrage ungünstig und die Betriebskosten sind nicht niedriger geworden, sondern noch immer hohe.

In Mitteleuropa herrschen noch immer abnormale wirtschaftliche Verhältnisse, indem tausendjährige Wirtschaftsgebiete zerrissen und durch Zollschranken abgesperrt werden. Unter normalen Verhältnissen erfolgt die Preisbildung gleich bei allen Artikeln. Nicht so ist es aber jetzt der Fall. Wenn auch bei einer großen Zahl von Imkern mit Rücksicht auf die Ethik der Bienenzucht die Preisfrage kaum Schwierigkeiten bereiten kann und preistreiberische Tendenzen ja ferne liegen, so muß es doch Aufgabe einer jeden imkerischen Organisation sein, daß der Imker durch einen entsprechenden Honigpreis ein angemessenes Entgelt für das viele Risiko, für seine Mühe und Plage hat und dadurch die Bienenzucht in jene hoffentlich bald eintretende Periode hinübergerettet wird, wo wieder normale wirtschaftliche Verhältnisse bestehen werden.

Die Winterzehrung des Biens.

(Auszug aus dem Vortrag bei der Hauptversammlung Plan 1925.)

Von bw. Wanderlehrer Professor **Hermann Schupp**, Kaaden.

Trotz aller Fortschritte der neuzeitlichen Imkerei ist für Imker und Volkswirtschaft immer noch am wichtigsten die Frage der Winterzehrung. Es ist besonders wegen des ungeheuren landwirtschaftlichen Nutzens unserer Biene nicht gleichgültig, ob der Imker alle Völker gesund in den Bienensommer bringt oder ob die Stände ganzer Dörfer aussterben, wie es heuer vorkam.

Zweck des Nachstehenden ist, den „Bienenwinter" sowie den nötigen Futtervorrat möglichst genau zu begrenzen. Das ist leicht möglich an der Hand der vielgeschmähten, als langweilig trocken und unnütz verschrieenen,

beim Lesen schnell überblätterten Monatsberichte unserer Beobachtungsstellen.

Was lehren uns diese Berichte? Zunächst den Umfang des „Bienenwinters." Wenn in den letzten 6 Jahren von 105 berichtenden Wagstockstellen nur 7 eine Septemberzunahme, dagegen 98 Abnahme melden, so ist klar, daß der September unserer Heimat zum „Bienenwinter" gehört, da Abnahme sich zu Zunahme wie 16 : 1 verhält. Wenn vollends Warnsdorf 1920 eine Septemberzehrung von 5 Kg. ausweist, so gibt das zu denken.

Im Frühjahre melden nur ganz vereinzelte Wagstockstellen Aprilzunahmen; in den letzten 15 Jahren nur 11 Mal! Eine Zunahme im April ist also ebenfalls Ausnahme. Daran ändert auch der April 1918 mit 6 von 16 Stellen, die Zunahme melden, nichts. Auch der April ist also unbedingt noch zum „Bienenwinter" zu rechnen!

Im Zusammenhang damit steht die Tatsache, daß z. B. die Wagstockstelle Kaaden das niedrigste Jahresgewicht des Wagstockes in den letzten 6 Jahren nur zweimal Ende April, dagegen viermal erst Anfang Mai (1921 am 10. Mai) aufweist. So kommen wir zum Mai. In den letzten 6 Jahren melden die Wagstöcke von 115 berichtenden Stellen 99 mal Zunahme, 16 mal Abnahme in Mai. Abnahme zu Zunahme verhält sich wie 1 : 6. Der Mai ist also bei uns nur mehr bedingt zum „Bienenwinter" zu rechnen, woran auch die Abnahme von 5 Kg. nichts ändert, die z. B. Schwanenbrückl 1920 meldet. Mußten wir doch 1923 unsere Völker noch im Juni mitfüttern! In unserer Heimat haben wir also eigentlich über 8, unbedingt aber mit 7 Monaten „Bienenwinter" (1. Oktober bis 30. April) zu rechnen.

Die Winterzehrung des Biens.

Nach den Berichten der bw. Beobachtungsstationen des D. Bw. L.-Z.-V. f. B. in den Jahren 1910/11—1924/25.

Angaben in Dekagramm (à 10 Gramm).

Monat	Wagstock Kaaden. Zehrung Winter 1924/25:	Wagstöcke aller Stationen, mittlere Monatszehrung Winter 1924/25:	15jähriger Durchschnitt der mittleren Monatszehrung aller Stationen 1910/11—1924/25:	Größter Monatsdurchschnitt der Wagstöcke aller Stationen in 15 Jahr. (1910/11—24/25)
Oktober	70	119	91	119 (1924)
November	46	67	66	89 (1922)
Dezember	44	70	65	94 (1912)
Jänner	150	90	82	106 (1921)
Feber	130	120	114	162 (1913)
März	260	147	180	209 (1911)
April	310	238	175	245 (1924)
Summe	1010	851	773	1024 ——
September	80	177	169	251 (1913)

Zahl der Beobachtungsstationen: 10 (1918) —40 (1914, 20—28 (1924/25). Seehöhe der Stationen: 127 Meter (Altstadt bei Tetschen) —750 Meter (Eibenberg). Vorausgesetzt ist ein Volk auf etwa 9—10 Gerstungwaben oder ein gleichstarkes Volk in anderer Beute.

Was zehren nun unsere Völker in dieser Zeit? Ein Blick auf die beiliegende Uebersicht zeigt z. B. eine Zehrung des Wagstockvolkes Kaaden von über 10 Kg. Die folgenden 3 Reihen sind nicht tatsächliche, sondern nur errechnete Durchschnittszehrungen des letzten, bezw. der letzten 15 Jahre. Reihe 2 und 3 mit ihren weit niedrigeren Zahlen als Reihe 1 könnten zum Leichtsinn verleiten. Vergleicht man aber Reihe 1 mit 4, so sieht man, daß die angenommene Summe der ungünstigsten Monatsdurchschnitte der letzten 15 Jahre vom Wagstock Kaaden im letzten Winter fast erreicht wurde!

Als Anhang steht der September. Warum, da er doch „Bienenwinter" ist? Weil gewöhnlich im September noch eingefüttert wird und die Septemberzehrung also auch in die Fütterung eingerechnet werden kann. Immerhin ist für die letz-

ien Brutsätze mit einem Septemberverbrauch bis zu $2\frac{1}{2}$ Kg. zu rechnen, wenn man vorsichtig sein will.

Vergleichen wir mit diesen Ergebnissen die Angaben im Imkerschrifttum der neueren Zeit, so finden wir als Wintervorrat von 10 Kg. bis zu 25 Kg. gefordert. Meister Gerstung gibt $12\frac{1}{2}$ Kg. sein Schüler und Nachfolger Ludwig 15 Kilogramm an. Dr. Ciesielski-Lemberg berichtet, daß ein Volk in einfachwandiger Beute im Freien vom halben Oktober bis letzten März gar nur 5.3 Kg. zehrte! Was ohneweiters glaublich erscheint, wenn man damit die Zehrung des Wägevolkes Kaaden im letzten Vierteljahr 1924 vergleicht: sie betrug 1.6 Kg.

Lasse sich aber niemand durch solche herausgegriffene, günstige Zahlen zu Leichtsinn, Geiz und Knauserei beim Einfüttern verleiten. Betrachte er lieber recht eindringlich die Zahlen für März und April. Lasse er sich sagen, daß heuer noch im Mai Völker verhungerten, und er wird zu der Einsicht kommen, daß am 1. Oktober in jedem Volke, das den langen Bienenwinter unserer Gegenden überstehen soll, mindestens die Hälfte der vom Volk belagerten Wabenfläche voll Wintergut stehen muß! Und darnach handle er jetzt, nicht zu Weihnacht oder noch später! Oder er gebe die „Bienenzüchtigung" auf!

Ist die für die Schwarzzüchter so beängstigende gelbe Gefahr schon im Anzuge?

Vom korresp. und Ehren-Mitglied Rittmeister a. D. **Egon Rotter**, Hohenelbe.

Leitwort: Nicht die Schönheit oder Qualität allein,
Sondern beide Faktoren sollen ausschlaggebend sein.

Zu dem mir von dem Schriftleiter der „Bienen-Zeitung" des Luxemburgischen Landesvereines Ehrenprofessor N. P. Kunnen freundlichst zugegangenen Jänner-Hefte dieser Zeitschrift, möchte ich bez. des von ihm veröffentlichten und angezeichneten Briefes meines Freundes Ph. J. Baldensperger, Nizza, einiges hinzufügen und hoffe, wie ich Freund Baldensperger zu kennen glaube, daß er mir dies nicht übel nehmen wird.

Wie ich aus dem von Professor Kunnen rot angezeichneten Stellen ersehe, sieht genannter Herr, den Brief Baldenspergers in seiner Auslegung vermutlich hauptsächlich als Argument der Verteidigung, Emporhebung und des Schutzes der schwarzen, nordischen, bei uns auch deutschen Biene genannt, gegenüber der Goldbiene, an. Da ich mich auf Grund meiner langjährigen praktischen Versuche publizistisch stark für die Aurea einsetzte und noch immer einsetze, glaubte Professor Kunnen jedenfalls in erster Linie mich diesbezüglich als den Berufensten anzusehen und mir, wie die Zusendung seines Blattes beweist, hievon Kenntnis geben zu müssen.

Ich kann aber absolut und auch beim besten Willen in dem Briefe Baldenspergers nicht die geringste Unsachlichkeit oder Spitze gegen die Goldbiene finden. Daß Freund Baldensperger wie er extra schreibt, „hauptsächlich", was aber wohlgemerkt nicht „ausschließlich" bedeutet mit der südfranzösischen (schwarzen) Biene imkert, ist in meinen Augen ja nicht verdammenswert, denn jedem lasse ich sein Recht, seine Meinung und seine Vorliebe. — Baldensperger wird aber trotz seiner Liebe für die Heimatsbiene, was schon mit seiner Eigenschaft als Kosmopolit zusammenhängt, nie einseitig urteilen und läßt auch anderen Rassen ihr Recht zu. So beschäftigt er sich vielfach mit Versuchen, Beobachtungen und Forschungen über andere Varietäten und besitzt, wie er mir erst vor kurzem — nach seiner unmittelbaren Rückkehr aus Amerika — schrieb, in der Nähe Nizzas, an der von der Meer-Alpen so herrlich begrenzten immergrünen Riviera, in einer Höhenlage von ca. 400 m einen von Olivenhainen umsäumten Stand von 30 Sahara-

Völkern. — Ein Beweis also dafür, daß er nicht nur einseitiger Schwarzzüchter ist, zu welchen ihn die Anhänger und Verteidiger dieser Richtung vielleicht gerne rechnen möchten.

Ich selbst würde mich nie, wie das seinerzeit der Amerikaner Frank Benton getan haben soll, unterfangen, die schwarze Biene im gesamten als „faul" hinzustellen. — Daß sie im allgemeinen stechlustiger als die Italiener ist, muß ich allerdings auf Grund meiner reichen Erfahrungen bestätigen, doch hinzufügen, daß sie aber noch sanftmütiger als manche orientalische Varietät, wie beispielsweise die Palästina und last not least die Aegypter ist. Uebrigens hängt die Stechlust nicht allein von der Bienenrasse, sondern auch von dem jeweiligen Schlage ab.

Was speziell Benton betrifft, so war er sicher für die orientalischen Bienen sehr eingenommen und sandte ungezählte Mütter der ägyptischen Rasse von Larnaca nach Europa und Amerika. Auch palästinische Königinnen ließ er sich von Lämmle und den Brüdern Baldensperger von Sarona, bzw. Jaffa in größerem Maße nach Larnaca (Cypern), wo er sich vorübergehend niederließ, schicken, um sie von hier wieder weiterzusenden.

Die cyprische Biene ist übrigens eine sehr flinke, fleißige Rasse und verhält sich während unserer Wintermonate ziemlich ruhig, während die „Holyland-Bee" (palästinische Biene) beim geringsten feuchten Schneefall sofort die Nässe in der Luft spürt und nur durch umständliche Vorsichtsmaßregeln vom Ausfluge und damit Untergange abgehalten werden kann. Ein ähnliches Verhalten zeigt sie auch bei vorwitzigen Sonnenstrahlen im Winter, welche sie als temperamentvolle Südländerin sofort zum Ausflug reizen. Hingegen hat sie auch wieder manche Vorzüge. Es sei nur, wie von dem bekannten Königinnenzüchter W. Wankler, Sulzburg einwandfrei festgestellt wurde, auf den Umstand hin verwiesen, daß sie des Morgens viel früher als die europäischen Rassen ihren Ausflug beginnt, was wohl mit einer durch die Trockenheit Palästinas erblich bedingten Eigenschaft im Zusammenhang steht. Die Biene fliegt eben in Palästina um Wasser, so lange die Blüten und Gräser noch taugenäßt sind. Demnach eignet sie sich bei uns ganz besonders für die Tannenhonigtracht, da die Tannen hauptsächlich in der Früh den Süßstoff (Nadelhonig) ausscheiden. Doch ist, wo diese Biene bei uns gehalten wird, wegen guter Ueberwinterung eine Verstärkung mit Brutwaben der schwarzen Rasse unvermeidlich.

Daß Baldensperger die Aurea nicht verwirft, geht schon daraus hervor, daß ich ihm vor längerer Zeit eine Königin dieser Rasse zusandte; er hatte die Königin, wie er mir schrieb, mit Glück zugesetzt und das Goldbienenvölkchen später während einiger Monate auf dem Balkon seines Hauses in Nizza beobachtet. Vergangenes Jahr ließ ich ihm wieder 2 mal Aurea-Königinnen zugehen, über deren wechsel- und schicksalsvolle weite Reise Freund Baldensperger in seinem „Bulletin" berichten wollte.

Was die bessere Widerstandsfähigkeit der italienischen Biene gegen die Faulbrut betrifft, erkläre ich mich nicht kompetent, doch sprechen sich die Amerikaner für eine in diesem Sinne gewisse Immunität der Italienerin aus.

Man darf auch nicht etwa glauben, daß in Amerika nur lauter Goldbienen gehalten werden. Dies ist auch sicherlich nicht die Meinung Freund Baldenspergers.

Es werden allerdings mit Ausnahme einiger Königinnenzüchter, welche auch die „Carniolan" (Krainer)-Königinnen oder die „Caucasian" (kaukasischen) Königinnen zum Verkaufe anbieten, fast nur „Italien-bees" (italienische Bienen) gehalten. Diese bilden, wie ich aus vielen amerikanischen Proben ersehen konnte, und wie sich auch Baldensperger während seines Aufenthaltes im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten persönlich überzeugte, eine ganze Farbenskala. Man

unterscheidet, wie dies auch aus den unzähligen Annoncen des „American-Bee Journal" hervorgeht, hauptsächlich:

1. die gewöhnliche italienische Biene (Italien bee);
2. die 3ringigen lederfarbigen italienischen Bienen (Three-banded leather colored Italian bees);
3. die hellen italienischen Bienen (Bright Italian bees);
4. die goldgelben italienischen Bienen (Golden Italian bees).

Die letzteren 3 Abstufungen sind durch Zuchtwahl (Selektion) aus der gewöhnlichen italienischen Biene hervorgegangen, doch gibt es auch golden bees, welche aus einer Kopulation der italienischen Rasse mit einer orientalischen Rasse entstanden sind. Diese Kreuzungsprodukte sind aber fast durchgehends sehr stechlustig.

Von besonderem Interesse dürfte es sein, die Frage zu stellen, ob einmal vielleicht die gelben die schwarzen Rassen oder umgekehrt auf unserem Kontingent verdrängen, bzw. den Rang ablaufen werden.

Wenn wir hiebei von der geographischen Verbreitung der Honigbiene ausgehen, so wäre ich fast geneigt anzunehmen, daß die gelben Rassen bereits in das Siedlungsgebiet der schwarzen Rassen, u. zw. nach der Eiszeit von Afrika ausgehend, vorgedrungen sein dürften, und wie dies Professor Dr. v. Buttel-Reepen hervorhebt, sich einerseits nach den Mittelmeerländern (die italienische Biene ist höchstwahrscheinlich aus einer Kreuzung der ägyptischen Biene mit der schwarzen Biene hervorgegangen (sieh' Versuche und Schilderungen Vogels „Eichstädter Bienenzeitung") andererseits über Asien bis in den Kaukasus, welch letzterer heute als das größte Mosaik an Bienenfarbentypen anzusehen ist und die Grenzscheide zwischen schwarzen und gelben Rassen bildet, verbreitet haben. — Im Banat existieren auch kleine Herde gelber Bienen, aber mit gelbem Brustschildchen und grauer Behaarung, ferner kommen italienische Bienen noch in den italienischen und französischen Kantonen der Schweiz vor.

Die schwarze Biene, die man jetzt bei uns auf den Schild erhebt und für deren Zucht man sich gegenwärtig so stark einsetzt, wird meiner Ansicht nach zu kämpfen haben, um ihr Verbreitungsgebiet zu erhalten. — Am amerikanischen Kontinent hat sie jedenfalls ein für allemal ausgespielt, was auch — wie Freund Baldensperger ganz richtig ausführt, mit der szt. Einfuhr der „Dutch-Bee", (Holländische Biene), welche mit der Heidebiene identisch ist, seinen Grund und seine Ursache hat. Diese Biene besitzt nämlich bei weitem andere Eigenschaften — und nicht immer die besten — als die schwarze, nordische Biene. — In Australien dominiert heute ebenfalls die Ligustica, während in Afrika mit Ausnahme der Unicolor und der Unicolor Intermissa, letztere auch tellische, punische oder tunesische Biene genannt, sowie der Unicolor Friesei, die gelben Rassen der Honigbiene, gleichwie dies auch in Asien der Fall ist, ihnen das Gleichgewicht halten, bzw. im letzteren Kontingente unbedingt dominieren.

Ich selbst sehe nicht ein, warum ich nicht das Schöne mit dem Guten, wie ich bei der Aurea, als eine durch jahrzehntelange Zuchtwahl hervorgegangene Nutz-Rasse par excellence finde, vereinigen soll und dies umsomehr, nachdem die Zuchtanfänge auf dem alten Kontinent — wo es schon Dathe und Dzierzon durch Auswahl der Geschlechtstiere gelang, Königinnen, die wie aus Dukatengold geschnitten waren, zu züchten — lagen.

Wenn wir uns im übrigen ehrliche Rechenschaft ablegen, welches die Gründe für die dermalige Bevorzugung der schwarzen Biene bei uns wohl sind, so liegen dieselben unter anderem hauptsächlich darin, daß:

1. Die Zuchtfarbe, die im vergangenen Jahrhundert auf „gelb" eingestellt war, in „schwarz" umschlug, woraus sich ergibt, daß die Zucht auch von Modelaunen abhängt.

2. Die „Schwarzzüchtung“ viel leichter ist, als die „Gelbzüchzüchtung“, weil, wo nur schwarze Rassen gehalten werden, eine Stammfehlbefruchtung wenigstens in der Farbe landläufig nicht nachweisbar ist, während dies bei der Zucht gelber Rassen, deren Fluggebiet auch von schwarzen Drohnen berührt wird, unbedingt in der Durchfärbung des Nachwuchses augenscheinlich zum Ausdruck kommt. Dabei gebe ich aber natürlich unumwunden zu, daß dies analog auch für den konträren Fall gilt.
3. Der Nationalstolz eine große Rolle spielt, welcher darin gipfelt, nur die Heimatbiene zu halten und einzig und allein für die Zucht derselben einzutreten. Hiebei haben sich aber wohl sehr wenige die Frage gestellt, ob die schwarze Biene wirklich immer als unsere Heimatbiene galt. Friedrich v. Spee*) (1591—1635) besingt die Biene wie folgt:

„Schau da, wie schön muntieret, ein schön geputzter Hauf!
In Lüften er brevieret, in **Wolken schwebt er auf,**
Frisch her und hin sich schwenket die gülden gelbe Schar
Nach fremden Land er denket, sucht neuen Sitz fürwahr;
Her, her nun Pfann und Becken, schlagt, auf daß gütlich klingt,
Und laß den Schwarm erschrecken, daß er nitt gar entspringt!“

Daraus läßt sich wohl schließen, daß also seinerzeit die gelbe und nicht die schwarze Biene bei uns bodenständig und folgedessen die Heimatbiene war.

Auch wird mir jeder vorurteilsfreie Züchter Recht geben, daß für die qualitativen Eigenschaften der Biene nicht die Farbe ausschlaggebend ist. Es finden sich sowohl unter den schwarzen, als auch gelben Rassen Völker mit bester Veranlagung und diese hätte man als Edelvölker (Wahlvölker) und als Grundlage zur Weiterzucht zu verwenden.

Schließlich werde jeder nach seiner eigenen Façon seelig, bzw. man halte sich an das Sprichwort: Jeder nach seinem Geschmack!

Erfolg meiner Bienenhaltung.

Von **Josef Hesse**, Landwirtschafts-Privater, Wolfsberg i. K.

Bienenhälter! — Dieser Bezeichnung wurde, im Gegensatz zu Bienenwirt, Bienzüchter, Bienenvater und Imker, etwas unmelodisches angehängt. Imker ist die Gesamtbenennung aller, die sich mit Bienen abgeben. Bienenvater wäre wohl die idealste Benennung, aber zu wenig zutreffend. Bienenzüchter sind eigentlich nur die, die nach bestimmten Richtlinien Rassenzucht, Wahlzucht, Königinzucht, Drohnenzucht, oder dergl. betreiben. Bienenwirt aber ist gleichbedeutend wie Bienenhälter. Denn wie ich Bienen gut oder schlecht halten kann, kann ich sie auch gut oder schlecht bewirten.

Man hat sich bei der Imkergilde gewöhnt, unter Bienenhälter einen Mitimker zu verstehen, der Bienen nur zur Ausbeutung hält, ohne Verantwortlichkeitsgefühl oder gar Liebe, Nächstenliebe, für sie zu empfinden. Gewiß, es gibt unmelodiöse Bienenhälter. Ich hörte selbst einmal einen bei seinen verhungerten Völkern, denen er das bißchen Honig weggenommen, ausrufen: „Die Luderschh! — Hätt'n 'ch ock mög'n kümmern! — Ich muß mich o kümmern wenn Steuern und Zinsen obgezohn sein doß 'ch hint'nano ne crepiere!“ Aber ich habe auch mehr wie einen Bienenhälter alten Schlages gekannt, die ihr Leben lang Bienen hielten, obwohl sie nur selten einmal Honig kosten konnten. Sie gaben nichts und nahmen nichts. Bienenflug aber gehörte ihnen zum unentbehrlichen Bedürfe und Wirtschaftsbestandteil. Wenn nun die allermeisten Imker doch nur

*) Anton Tannich, Forstverwalter-Vorderstift, „Eine Vorliebe der Königin für fremdrassige Drohnen“, „Deutscher Imker“, H. 2, 1925, S. 35.

Bienenhälter sind, weil sie eine spezielle Zucht nicht treiben, so wollen wir die Bienenhälterei, oder vielmehr den Hälter, nicht ganz verschmähen, es würde zu Nichts helfen, wir wollen vielmehr, wo es not tut, ihn auf unsere Wege, ich meine gute Wege, zu ziehen suchen. Und dazu möchte ich hiermit ein wenig Hand angelegt haben, um schieben zu helfen! Ich nahm dazu umso freudiger Veranlassung weil ich überzeugt bin, daß die Bienen unter Umständen wohl lieber Bienenhältern als Zuchtbeflissenen angehörten. Denn es ist sicher, daß mit allzugekünstelter, unnatürlicher Pflege und Zucht dermaßen Unzucht oder Mißzucht getrieben wird, daß eine volkstümliche Bienenhaltung oft für lange Zeit nachteilig beeinflußt wird.

Nach meinem eigenen Verhalten als Bienenhälter gehöre ich weder zu jenen Idealisten, denen ein wirtschaftlicher Ertrag gleichgültig ist, noch zu denen, die denselben mit allen Mitteln zu erreichen und zu steigern suchen. Ich weiß, daß sich mit mancherlei Kunstgriffen und zwingenden Maßnahmen in letzterer Hinsicht etwas tun läßt, aber ob dieses Etwas immer mit dem verursachten Zeit- und auch Kostenaufwand und einer beständigen gesunden Leistungsfähigkeit der Bienen, vorteilhaft harmoniert, das mag ich nicht behaupten. Ich gehe seit den 20 Jahren meiner Bienenhaltung einen Mittelweg, den der Bienenforscher Ferdinand Dickel-Darmstadt andeutete, wenn er den Wahlzüchtern gegenüber behauptet daß aus dem faulsten Bienenvolk ein fleißiges wird, wenn es sich biengemäß ausleben kann und allzeit sein tägliches Brot hat — ich stelle das Notwendige bei und überlasse alles Uebrige den Bienen.

Ehe ich einige Daten über den Erfolg meiner Bienenhälterei mitteile muß ich wohl vermerken, unter welchen Verhältnissen ich imkere und was ich unter Beistellung des Notwendigen verstehe. Die Gegend liegt etwa 500 Meter über Seewasser am Rande des Elbesandsteingebietes im nördlichen Böhmen und ist für bienenwirtschaftliche Erfolge weder schlecht noch gut. Hauptsache ist Wiesentracht. Nachher, wenn nicht irgendwie nachgeholfen wird — wir pflegen den Anbau von weißem Senf — spärliche Feld- und Waldtracht. Hinsichtlich letzterer scheint für eine Reihe von Jahren für unsere Gegend eine reiche Trachtquelle erschlossen zu sein durch das üppige Aufwuchern von Bienennährpflanzen, hauptsächlich Weidenröschen, Jelänger-Jelieber, auf den durch Nonnenfraß bloßgelegten Waldgründen. — Die Bienen halte ich auf Gerstungmaß. Einige Korbvölker besorgen mir den Ausbau von Honigraum-Dickwaben. Der Rasse nach sind meine Bienen ein Gemisch Deutscher-, Krainer-, Italiener- und Heide-Bienen. Schwarmlust ist mäßig. Zeitige Schwärme die noch Honig tragen können und Spätschwärme gebe ich auf Vollbau, andere auf Mittelwände. Gestört werden die Völker nur, wenn unumgänglich notwendig! Erntearbeiten, z. B., sind nicht so pflichtdringlich, als daß sie nicht mit beschaulicher Muße verrichtet werden könnten. Ueberhaupt bin ich der Halterpflichten im großen und ganzen ledig mit Darbietung eines zuträglichen Heims, der Besorgung von Zwischentracht, und noch, wenn nötig, mit Beistellung von Winterfutter-Ersatz.

Nach genauen Aufschreibungen war das Erträgnis von dieser meiner Bienenhaltung innerhalb der letzten 10 Jahre, von 1914 bis 1924, von durchschnittlich 24 Völkern, nach Zahlen, die ganz wenig abweichend gerundet sind, folgendes: Niedrigster Jahresertrag an Honig per Volk im Durchschnitt 2½ Kg., höchster 14 Kg. Die Gesamt-Honigernte in den 10 Jahren betrug 1680 Kg., das sind per Volk im Jahr 7 Kg. Von dem hievon verkauften Honig erzielte ich den Betrag von 30.000 Kč. Die Honigpreise waren dabei zum Teil noch die Vorkriegspreise von 4 K per Kg. An Betriebsauslagen ergaben sich, bei mit Heranziehung des Erlöses aus Wachs 6000 K. Es verblieb demnach ein Geldreingewinn von 24.000 Kč. Von einem Volk 100 K jährlich. Ein Jahr in welchem ich nicht auf die Betriebskosten gekommen wäre, ist mir, seit ich Bienen halte, nicht bekannt.

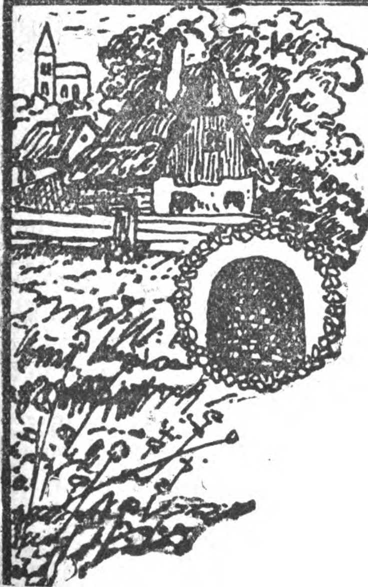
Wohl aber ein Ausnahmejahr, und zwar 1911, mit 18 Kg. Durchschnitt-Honigertrag per Volk. Um das Normale oben besagten Erträgnisses bewegt sich selbstverständlich das Mehr oder Weniger anderer Trachtgebiete, und ein etwaiges Mehr bei zwingenden Maßnahmen.

Wem nun dieser normale Ertrag ungenügend erscheinen sollte, um der Bienenhälterei Lobhymnen zu singen, dem sei bedeutet, daß er ohne viel Mühe und Zeitaufwand von selbst zufließt, und nur Geldauslagen erfordert, die immer wieder mit Gewinn gedeckt erscheinen.

Um aber für alle Fälle zufrieden zu stellen, weiß ich für solchen „Bienensegen" noch eine sehr rentable, vollkommen abgabefreie und absolut spitzbubensichere Kapitalsanlage, die schon bei geringer Beteiligung ihre Interessenten in stand setzt, immer mehr zu haben als sie brauchen. Wenn ich dieselbe schließlich der werten Imkergilde verrate, geschieht es um der Möglichkeit willen, die Bienen entlasten zu können, wo sie übermäßig belastet zu werden pflegen. Auch den Bienen sollte der Daseinsgenuß nicht geschmälert und nur zugemutet werden, was vereinbar ist: Ich bin mit meinem Vermögen bei der Bedürfnislosigkeit beteiligt!

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.



Imkergoberlstreichler.

Willst du ernten Immensegen,
Darfst du sie nur sorglich pflegen:
Darfst kein Fex sein und kein Schieber,
Darfst nicht maulen schimpfen, fluchen,
Kriegst ein Stichlein, lach' mein Lieber; —
Mußt recht fleißig, wachen, buchen;
Darfst sie nicht unflätig quälen,
Nicht im Brutnest rumrumoren,
Mußt die besten Schwärme wählen,
Die das beste Volk geboren.
Darfst nicht leiern wie ein Werkler,
Zielbewußt nur mußt du handeln;
Sei kein Kleinigkeitennörgler,
Vorwitz darf kein Volk verschandeln.
Halte offen Aug' und Ohren,
Laß' den Wauwau abseits huschen,
Töte rasch, was doch verloren,
Laß' das Stümpern und Verpfuschen.
Bleibe bei der Heimatsbiene,
Laß' Dir nicht den Kopf verdrehen,
Flunkert auch die Kunstkarline,
Wirst bald mit ihr betteln gehen.
Sei kein Hans in allen Gassen,
Steig' nicht in Froschschenkelhosen,
Magst den alten Mond auch hassen,
Runter wirst ihn nimmer stoßen.
Pumpe nicht aus alten Laden,
Neue Weisheit, Glanz und Schimmer,
Merke, gamaschierte Waden
Schaffen Honigfladen nimmer.
Stutz' nicht Deinen stolzen Schnauzer,
Mach' nicht draus ein Kratzebürstchen;
Fürcht' nicht den Gardinenraunzer,
Ob der Immen Wäschewürstchen.
Sei kein Immenglobetrotter,
Sei kein Tepp und Splitterichter,
Sei, das rät Jung-Klaus, ein flotter
Ehrlich treuer Volksbienzüchter!

Jung-Klaus.

Dem Winter entgegen! Denkt, liebe Freunde daran, was Jung-Klaus oft schon in seinen Vorträgen allüberall so warm empfohlen, denkt an die bienen-

gemäße Einwinterung. Nur hier nicht zögern, nur hier nichts leicht nehmen, denn der Schaden, den solcher Leichtsinn anrichtet, hat schon manchen wilden Fluch beim Reinigungsflug im Lenz durch die Zähne zischen lassen.

Das Auf und Um der richtigen Einwinterung mag Jung-Klaus hier nicht mehr wiederholen, in seinem Werke „Jung-Klaus' Volksbienenzucht" mag namentlich der noch unerfahrene Anfänger gründlich Nachschau halten, dort ist ja alles, was gut und nötig ist, zum Greifen klar gelegt.

Du hast geschleudert, viele Reservewaben sind frei geworden, wohin damit? Von welch unschätzbarem Werte solche Waben im nächsten Frühjahre bei der Entwicklung des Biens sind, weiß auch der einfältigste Zapletal — und doch werden so viele von den Wachsmotten vernichtet, weil man bei der Winteraufstappelung nicht vorsichtig genug gewesen. Jung-Klaus hat vor Jahren geschwefelt, aber die Motten gediehen, er hat sie in Schränke und Laden verschlossen, aber große Mottennester blieben nicht aus. Mit den Jahren war er klüger und praktischer. Heute läßt er die leeren Waben in ihren Etagen, stellt sie unter ein luftzugängiges Dach, legt zwischen die einzelnen Etagen eine Schichte Nußbaumblätter, bringt am Boden- und Deckbrette Mäuseschutzgitter an, damit auch in den Etagen der Luftdurchzug nicht behindert wird; und seitdem fürchtet er nimmer den Mottenfraß. Man kann auch an zugigen Orten, z. B. am Dachboden, wo stets die Dachlücken offen stehen, die Waben einzeln an Schnüren aufhängen, und die Motten bleiben fern. Würden jedoch die Waben eng aneinander geschoben, so wäre der Schutz nur ein unvollständiger, da hiedurch der Luftdurchzug behindert würde.

Im September und Oktober ist auch die Zeit, wo jeder Bienenwirt ein klein wenig Sorge trägt für die Vermehrung der Bienenweide. Du weißt, welche Rolle die Salixweide für die erste Entwicklung des Brutnestes im Lenze spielt. Du weißt, daß sich die Bienen so sehr bemühen um den ersten frischen Pollen, du weißt aber auch, wie viele Tausende armer Pollenträgerinnen die rauhen Lenzstöberer bei weiten Ausflügen morden, darum setze möglich nahe deinem Stande Salweidenstecklinge, je mehr, desto besser. Du kennst auch die Schneebeerstaude, die nimmermüde Gastgeberin für unsere Bienen. Deine Zäune sind morsch, der Wind legt sie nieder, die Neuerrichtungen verursachen sehr große Geldauslagen. Hättest du einst an die neuen Zäune die Schneebeerstauden gepflanzt — hättest du jetzt einen lebenden Zaun, keine Geldauslagen mehr, und unseren Bienen hättest du eine beständige Honigquelle für die Trachtpausen des Sommers geschaffen. Schneebeerstauden pflanzt man am besten im Herbste; junge Triebe und Wurzelableger erhältst du leicht bei Parkanlagengärtnern — warst du bisher recht saumselig, so mache wieder gut, was du versäumt hast, schon nach wenig Jahren wirst du den Erfolg deiner Fürsorglichkeit bewundern können. Schon im Oktober jagen oft die Schneestürme über die hartgefrorenen Fluren — die Bienen ruhen und schlummern, nicht aber darf dies der Imker tun. In des braven Imkers Werkstatt gehts gar munter zu: Beutebauen, Strohflechten, Wachsgießen; die Abende sind so lang, traulich sitzt es sich am warmen Ofen — aber so langweilig vergeht die Zeit. Der brave Imker hält geistige Spaziergänge durch die Imkerliteratur. Er liest im Imkerleibbuche, oder er studiert in der Leibbienenzeitung die neuesten Probleme imkerischer Ruhmeshelden, ohne jedoch seine arme Seele auf Tod und Leben der hohen modernen Kunstfertigkeit zu überantworten. „Hübsch sachte — hübsch langsam und recht bedächtig" sei sein Grundsatz, zu heißer Kaffee verbrennt die Zunge und starker Likör macht nur wirre Köpfe, und beides taugt nicht viel. Lese gerne in den Bienenzeitungen, aber Freunderl, lese mit kritischem Verstand und glaube ja nicht alles und mache ja nicht alles nach, was dort steht. Die imkerlichen Meisterschreiber werfen oft

Dinge in die Presse, die sie noch nicht erprobt haben, und die sie überhaupt nicht erproben können, da nicht jeder Schreibmeister auch ein guter Praktiker ist.

Im Winter wollen die Immen ihre Ruhe haben, gut mein Freund, störe diese Ruhe nicht und lasse sie auch von anderen Dingen, Tieren oder Menschen nicht stören. Reibende Aeste, knarrende Böden, unruhige Mäuse, störende Meisen, Spechte, Katzen, Marder, Iltisse und böse Nachbarn halte fern vom Stande. Wie aber, wenn plötzlich im Dezember oder Jänner ein warmer Südwind die Bienen aus den Beuten treibt, um sie nachher auf den Schnee zu werfen. Decken legen, Stroh streuen, Sägespäne säen? Jung-Klaus hats auch versucht, aber stets war diese Arbeit nur ein Tantalusbemühen. Zwanzig und Hundert rettest du das Leben und Hunderttausend bleiben dir halt doch verloren. Was ist da zu tun? Starke Völker überstehen diese Wintermetzelei, wie die Bulgaren den Sieg von Kirkillisi — sie stehen vor Konstantinopel, aber gefallen ist es nicht. Da heißt es eben ins Unvermeidliche sich fügen. Zur Reinigung zieht ja nie das ganze Volk auf einmal hinaus — sondern nur Partie um Partie. Und geht auch der Vortrab zugrunde, der Kern und der Nachtrab lebt in der Beute ja doch noch. Hat er nur Jungmutter, Jungvolk und Gutvorrat ober sich, der kommende Frühling gleicht oft sehr rasch alles wieder aus.

Klaubholz und Allerlei. 1. der „Rutsch-rin" rutschte durch die Deutsche Imkerpresse im heurigen Sommer, in den „S." rutscht er erst jetzt, und zwar zur Unzeit, denn jetzt gibt es keine Schwärme mehr, die man einrutschen lassen könnte. Was ist der Apparat? Eine Kiste ohne Boden mit vier seitlichen Schlitzen und einem Rutschdeckel mit einer Festhaltung. Wozu dient er? Zur bequemen Fassung der Schwärme. Unsere längst in der Rumpelkammer lagernden Königinnenausfangkästen waren seine Vorgänger. Ist er nötig? Nein, für Kleinimker nicht, für Großimker des raschen Schwarmfanges wegen mag er sich bewähren. Jung-Klaus wird eine solche Rutsch-Quetsche nicht benützen, denn seine Schwärme laufen ohne jede Quetsche froh und freudig ganz allein in die Beute, wenn sonsten alles klappen tut.

2. Eine Universallösmasse zum Gießen der Kunstmittelwände meldet Herr Berlin aus Koblenz. Es soll das kaffeebraune, wohlriechende Wasser sein, in das man das Flußwachs einlaufen und sich formen läßt. Man füllt dieses Wasser in geeignete Gefäße, hebt es frostfrei auf. Die Haltbarkeit dieses Lösmittels sei unbeschränkt. Warum denn nicht! Die braune Suppe kann man mal in Verwendung bringen, um so leichter, da Wachsgewinnung und Wabengießen in der Regel zusammenfällt.

3. Drei Geheimnisse zur erfolgreichen Bienenzucht plaudert der gute Quido im „Bienenmütterchen" aus: Wahlzucht, Herbstreizfütterung und Herbstnachschau. — Das erste, die Wahlzucht ist wohl leicht verständlich, denn wer Wildhafer unterm Samen duldet, wird niemals reinen Roggen ernten. Das zweite, die Herbstauffütterung darf natürlich nicht erst im September beginnen, und soll man nicht bloß dünne Zuckerlatsche reichen — sondern im Juli Qualitätsfutter, besten Honig oder in der Not beste Zuckerlösung, die natürlich die Bienen noch rechtzeitig in Honig umwandeln können. — Zum dritten, Herbstnachschau sei ein längerer Satz Freund Quidos wörtlich angeführt: „Das will mancher Imker absolut nicht glauben, daß nicht alle Völker den Wintervorrat an gleicher Stelle im Stocke ablagern. Viele lagern ihn rückwärts, viele vorne an der Stirnwand, manche auch direkt in der Mitte ab (Jung-Klaus). Die neuesten Imker beachten diesen Umstand nicht. Sie sehen nur rückwärts 2—3 Waben an, finden sie hier Futter, gut, das Volk wird komplett versorgt; finden sie es aber hier nicht, wird mächtig aufgefüttert. Beides kann von Nachteil sein. Hat er rückwärts Futter gefunden, kann das Volk trotzdem vorne leer sein, und im Frühjahre beklagt er einen Toten; hat er

rückwärts kein Futter gefunden und hat mächtig eingefüttert, hat er dem Volke zur gedeihlichen Ueberwinterung die notwendig leeren Zellen vollgepflastert, und er findet im Frühling einen Schwächling, denn dieses Volk ist auf allzu vollen Waben kalt gesessen. (Es war „verhonigt", Jung-Klaus.) Das Allzuviel ist auch bei den Bienen ungesund." — Bravo! lächelt Jung-Klaus, achtet wohl auf diese Geheimnisse, denn sie enthalten lautere Wahrheit.

Fr. Tobisch: „Aus dem Immli-Wunderreich". Im Selbstverlage des Verfassers, Preis 26 Kč, 216 Seiten eleg. geb. Hiezu liest Jung-Klaus in der „Deutsch. Illust. Bztg." Leipzig folgende Kritik: „Das ist ein blütenreicher Garten, den wir hier mit unserem gefeierten Imkerdichter durchwandern. Ein sinniges Buch ist es, aus dem der Hauch der Poesie wohltuend zu uns strömt, ein Gefühl edlen Empfindens und dankbaren Gedenkens. Von schöpferischer Lebendigkeit und Lebensfülle, von wahrer plastischer Gestaltungskraft, von Stimmungsgewalt sind schlichte Lieder mit volkstümlichsten Mitteln umwoben. Neben dem künstlerischen Aufschwung nimmt uns die poesieerfüllte lebensvolle und lebenstiefe Schlichtheit gefangen. Ein prächtiges echt deutsches Liederbuch, eine innig und sinnig veranschaulichende Ergänzung zu unseren Bienenbüchern." Dr. Berthold. Imkheil!

Tanzende Bienen.

Von Franz Jackwerth, Obmann des Bienenzuchtvereines Mähr.-Neustadt.

Es war in den ersten Tagen im Mai, als ich den Boden eines Stockes vom Gemüll reinigte. Ich muß voraussetzen, daß ich im Brünner Vereinsständer imkere. Derselbe hat unter dem Wabenbau einen handhohen leeren Raum, zu Fütterungszwecken, dort befindet sich im Sommer auch die schönste Drohnenhecke. Also, ich öffnete einen Stock, um das Gemülle und die toten Bienen auszukehren, aber ich fand den Boden vollkommen rein, nur eine einzige Biene war am Boden und tanzte. Es war schon 2 Tage kühl und regnerisch, keine Biene flog, wie konnte die eine Honigquelle entdeckt haben, da sie doch schon den 2. Tag zu Hause war? Ich beobachtete die Tanzende weiter, da kam ein junger eleganter Drohnenjüngling auf sie zugeschritten, blieb vor ihr stehen, verneigte sich tief, flüsterte etwas zwischen den Zähnen, wahrscheinlich: „Darf ich bitten mein schönes Fräulein", — sofort flog sie an seine Brust, und leicht beschwingt schwebten sie im Walzerschritt durch den Saal. Es dauerte nicht lange, so tanzten 20 bis 30 Paare. Das Volk summte einen Walzer von Strauß und den Takt dazu.

Die Beobachtung der tanzenden Biene ist vollkommen wahr, dies dazu gesetzte Phantasiebild ist ebenso wahr, als tanzende Bienen ihrem Volke eine Honigquelle mitteilen. Die Bienen verständigen sich durch ihre Sprache, und das ist das Summen, aber nicht durch Tanz! Meiner Ansicht nach!

Vermischtes.

Unser l. Mitglied G. Bayer, Obergärtner in Skyrschina p. Kosel b. Bilin, hat eine sehr einfach aus den Kisten der Schokoladen-Fabrik „Ego" in Prag mit Leichtigkeit herzustellende Bienenwohnung konstruiert, die sich sehr gut bewährt hat. Zu dieser Beute hat Herr Bayer nun auch einen einfachen **Fluglochschieber hergestellt,** welcher gleichzeitig als eine Art selbsttätiger **Schwarmfänger dient.** Ueber die Beute und ihre Herstellung ist eine Druckschrift in 2. verb. Auflage erschienen, welche vom Verfasser gegen Voreinsendung von 4 Kč in Briefmarken zu beziehen ist.

Viele Königinnen in einem Volke! Durch 18 Jahre bin ich Sektionsmitglied und lasse den „Deutschen Imker" nie ungelesen, doch fand ich noch nie die Beschreibung einer Beob-

achtung, die auf eines Freundes Bienenstand gemacht habe. Im Jahre 1919 kam mein Nachbar zu mir, sagte daß bei einem Volke etwas nicht in Ordnung sei, er vermeinte Drohnenbrütigkeit. Noch am selben Tage abends legten wir den Stock auseinander; dann fragte ich ihn, ob er nichts besonderes bemerke, was er verneinte. Dieses Volk hatte keine Arbeiter und Buckelbrut, auch sehr wenig Bienen, dafür aber viel verdeckelte Drohnenbrut. Auf den Waben konnten wir mehr als 50 junge, schön entwickelte Bienenköniginnen herumlaufen sehen. Dann konnten wir feststellen, daß in jeder verdeckelten Drohnenzelle eine Königin war, so daß in einigen Tagen keine Biene noch Drohne sondern einige Hundert Königinnen vorhanden gewesen wären. Frische Weiselnäpfe waren nicht zu finden. Diese Beobachtung hatte ich am Stande des Herrn Josef Kaiser, Ziegeleibesitzer in Kriegern, gemacht.

Josef Bech, Waldheger, Kriegern.

Diesen Schwarm von 2.3 Kg. Gewicht, welcher „ausgerissen" war, habe ich unter großen Schwierigkeiten eingefangen, dann wie die Abbildung zeigt, ¼ Stunde nach Hause getragen, und dies ganz ohne Unannehmlichkeiten, weil ich mit größter Ruhe arbeitete!

Franzensbad, 29. Juni 1925. Ignaz Köstler.



Aus fremden Zungen.

Rundschauer: Eduard Kellner, Eidmeritz (Mähren).

(„American Bee-Journal", Feber 1925.) Der Rheumabehandlung von weiland Dr. Terc-Marburg i. Stmk. reiht sich ein neues **Heilgebiet für Bienengift** an. Die schon berichteten Luxusheilungen in Marseille (Frankreich) werden näher ausgeführt und wir erfahren, daß es ein einfacher Bienenzüchter war, der bereits seit Jahren tuberkulöse Erkrankungen der Haut mit schönen Erfolgen behandelte. Ernest Lautal, das ist sein Name, litt selbst an einem Ausschlag am ganzen Körper besonders aber an den Armen. Wie groß war sein Erstaunen, als er einst ungewollt am linken Arm von sehr vielen Bienen gestochen, statt der befürchteten Verschlimmerung sah, daß das Ekzem nachließ und endlich ganz verschwand. Weitere nun absichtlich angesetzte Stiche machten ihn am ganzen Körper gesund. Er versuchte die Bienenstichbehandlung an anderen, zumeist mittellosen Kranken, die teuere Spezialkuren nicht zu erschwingen vermochten, und hatte gute Erfolge. Viele

Erkrankungen hatte er schon geheilt, als endlich Dr. Boinet durch eine neue Entdeckung Lautals aufmerksam auf ihn wurde. Lautal empfahl den Bienenstich als Mittel zum Feststellen des Scheintodes. Beim toten Körper gibt es an der Stichstelle weder Schwellung noch Rötung, die am lebenden Körper niemals ausbleiben. Doktor Boinet erprobte diese Art der Todesfeststellung, empfahl sie und zog nun Lautal zur Behandlung von Hautkrankheiten an zwei Spitälern in Marseille heran. Schon 1912 konnte Dr. Boinet feststellen, daß ein Fall von Leprose, d. i. Aussatz, mit Bienenstichen behandelt, beginnende Besserung aufwies. Prof. Gaucher berichtet den gleichen Fall. Der Weltkrieg unterbracht den Ausbau der Behandlungsart, darnach aber nahm Dr. Boinet mit Lautal zusammen die Tätigkeit wieder auf. Ein zweiter Fall von Aussatz wurde behandelt und ganz geheilt (1923). Lautal arbeitete nun noch mit anderen Aerzten Hand in Hand. Ein Krebsfall wurde in 10 Sitzungen mit 140 Stichen völlig geheilt. Prof. Gajoux und Dr. Vigne heilten mit Lautal einen schweren Fall von Elefantiasis, die am Beine bereits tief in die Gewebe gegriffen hatte. In den letzten Tagen des Jahres 1923 war es endlich, als Dr. Boinet die früher erwähnten 2 Fälle von geheiltem Lupus der „Gesellschaft für Kolonialmedizin" vorführte. Ueber den Heilungsvorgang stellt Dr. Boinet wohl nur Vermutungen auf, die Heilung selbst ist ihm feste Tatsache. Einige Bilder sind dem Artikel beigegeben.

(Wie wäre es mit Versuchen bei uns? Virant sequentes? D. Rd.)

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Zum Bericht über die **Sitzung des erweiterten Zentralausschusses** in Plan bei Marienbad am 29. Juni l. J. berichtigt unsere Sektion Tachau zu S. 230, vor. Nr., daß eine Verwechslung sowohl des Namens der Sektion wie des Vertreters vorliegt, welcher über „erfolgreiche Arbeit der in seiner Sektion bestellten beiden Revisoren" berichtete. — Hiezu bemerken wir, daß derartige Irrtümer in der Berichterstattung vorkommen, wenn die auftretenden Redner sich entweder gar nicht oder nur undeutlich auf größere Entfernung unverständlich nennen und der Berichterstatter durch fortwährende Inanspruchnahme mit anderen Angelegenheiten von seiner Schreibearbeit abgelenkt wird und infolgedessen selbst manches überhört, nachfragen muß und ungenaue oder unrichtige Auskunft erhält. Vielleicht meldet sich nun die betr. Sektion, bzw. ihr damaliger Vertreter, welcher obige Mitteilung machte. D. Z.-Ltg.

Neue Schadensfälle. Brandschäden: 11. (2236.) S. Hagensdorf: Völker des A. Fraß, Landwirt, Deutsch-Kralupp, wurden geschädigt. 12/13. (2237/8.) S. Goldenöls: Dem Kl. Feichtinger, Oberlehrer und dem F. Fiedler, Landwirt, verbrannten 8 Geräte und Rähmchenholz. — Einbruchsdiebstähle: 14. (2239.) S. Thomigsdorf: Dem E. Wurst, Gastwirt, Michelsdorf, wurde 1 Volk umgeworfen. 15. (2240.) S. Krummau: Aus dem verschlossenen Bienenhause des R. Grandl, Bürgerschuldirektor, wurden Imkerhandschuhe und 1 Imker-Anzug gestohlen. 16. (2241.) S. Oberaltstadt: Dem J. Rudlof, Landwirt, wurden aus dem Bienenhause 4 Geräte gestohlen, 6 Fensterscheiben hiebei zerbrochen. 17. (2242.) S. Saaz: Dem A. Muschik wurde aus dem Bienenhause 1 Mobilvolk gestohlen, 1 beschädigt. 18. (2243.) S. Bensen: Dem Stef. Wagner, Blankendorf wurde 1 Mobilvolk vernichtet. 19. (2244.) S. Tetschen-Bodenbach: Dem Fr. Mehnert, Oberlehrer, Birkigt, wurde aus dem Bienenhause 1 bevölkerter Oettl-Prinz gestohlen. 20. (2245.) S. Lubenz: Dem J. König, Müllermeister, Liebkowitz, wurde 1 bevölkerte Gerstungbeute gestohlen; sie fand sich leer auf freiem Felde. 21. (2246.) S. Deutschgabel-Lämberg: Dem L. Černy, Landarbeiter, Neufalkenburg wurde 1 Volk vernichtet. 22. (2247.) S. Karlsbad: Dem Joh. Prchal, Aich, wurden im Bienenhause 5 bevölkerte Beuten erbrochen, 2 hievon vernichtet. 23. (2248.) S. Leitmeritz: Aus dem Bienenhause des Fz. Zückert wurden 1 neuer Arbeitsmantel und 1 Paar Lederhandschuhe gestohlen. — Haftpflichtschäden: 24. (2249.) S. Petlarnbrand: Durch Bienen, angeblich des H. Müller, Landwirt, Hesselsdorf, wurden 7 Junggänse der Nachbarin totgestochen. 25. (2250.) S. Godrusch: Bienen, angeblich des G. Pellert, Landwirt, Drißgloben, stachen ein von H. Haibach, Fleischer, Pfraumberg trotz mehrfacher Warnung an den Gartenzaun nächst des Bienenstandes angebundenes Kalb, so daß es sofort geschlachtet werden mußte. 26. (2251.) S. Plan-Stadt: Ein Rassehund des J. Purdack, Thein, wurde von Bienen des S. Holick totgestochen. 27. (2252.) S. Rosenthal: 3 junge Gänse des F. Hagen, Landwirt, Kirschlern, wurde von Bienen des J. Bernhart, Landwirt, getötet. 28. (2252.) S. Bürgstein: 2 Schwärme des K. Kühnel, Röhrsdorf a. Kleis überfielen am 21. Juni (Sonntag!!) das Holz für den Kutscher Knespel einfahrende Gespann des Ant. Ramisch, Holzwolleerzeugers: 1 Pferd starb am gleichen, das andere am nächsten Tage; Entschädigungsforderung des Ant. Ramisch: 22772.40 K samt 5 Prozent Zinsen ab 21. Juni

l. J., des Kutschers Ant. Knespel: 4274.— K. 29. (2254.) S. Weißkirchen: Bienen, angeblich des Wilh. Zastera, stachen das im Pflug arbeitende Pferd des Josef Wollmann, Landwirt, welches scheute und beim Durchgehen 3 Felder des Fr. Fritsche, Fr. Neuhäuser und der Anna Voigt schädigte, Pflug beschädigt. 30. (2255.) S. Godrusch. Bienen, angeblich des G. Pellert, Landwirt, Drißgloben, stachen das auf der Straße wartende angeschirrte Pferd des Wenz. Haustein, Viehhändler, Tachau, welches in den Bach durchging und 4 Tage arbeitsunfähig wurde; Schadenersatzforderung: 500.— K. 31. (2256.) S. Hartmannsgrün: 13 Gänse der Franziska Schösser, Hartmannsgrün, verendeten infolge Stichen von Bienen des Heinr. Schösser, Landwirt.

Der Zweck der Haftpflichtversicherung wird leider noch immer nicht überall richtig aufgefaßt!! Diese Versicherung bezweckt den Schutz des Imkers Ansprüchen anderer Personen gegenüber, welche ihn für durch seine Bienen entstandenen Schaden verantwortlich, also für eine Entschädigung haftbar machen; sie bezweckt aber nicht unter allen Umständen die Entschädigung des Geschädigten, was jeweils nach der Sachlage dem Ermessen der Versicherungsanstalt überlassen bleiben muß und dann abgelehnt wird, wenn ihrer Ansicht nach eine gesetzlich begründete Verantwortlichkeit des Imkers, also dessen Haftung augenscheinlich nicht vorliegt. Auch dann wird der Imker durch die Versicherung geschützt, wenn der Geschädigte die Entschädigung im gerichtlichen Prozeßwege zu erzwingen versucht; gelingt ihm dies, so kommt die Versicherungsanstalt für die Entschädigung samt Prozeßkosten auf. Verliert der Geschädigte den Prozeß, so erhält er natürlich nichts und muß er überdies der Versicherungsanstalt auch ihre Prozeßkosten ersetzen. Auf alle Fälle, ob so oder so, wird unser Imker geschützt, ausgenommen er hätte in nachgewiesen böser Absicht den Schadensfall absichtlich hervorgerufen. Alle Schadensfälle werden von der Versicherungsanstalt in entgegenkommend-kulanter Weise auszutragen versucht; doch kann selbstredend nicht jede Ersatzforderung sofort ohne weiteres anerkannt werden. Unsinnig ist daher, wenn ein Mitglied für den Fall, daß der Forderung des Geschädigten nicht stattgegeben wird, unter Rückforderung der Hälfte seines laufenden Jahresbeitrages seinen Austritt aus unserem L.-Zentralvereine erklären will! Haftpflichtversicherung ist keine Unfallversicherung; letztere soll der eingehen, welcher sich selbst vor Unfällen schützen will, also z. B. ein Pferdebesitzer soll seine Pferde gegen Unfälle aller Art, also auch gegen solche durch Bienenstiche versichert haben.

Sektionsnachrichten.

Sektion „Am Fuße des Jeschken" in Arbeitsgemeinschaft mit der Reichenberger „Immenrunde am Kranich", hielt den 23. August unter Vorsitz ihres Obmannes Langer in Johannesthal, eine sehr gut besuchte Wanderversammlung ab, wobei Z. A. R. Wanderlehrer R. Altmann aus seinem reichen Wissen über Entwinterung, Bienenfreunde und Feinde, Bienenkrankheiten sprach. Ganz besonderen Dank aber zollte dem geschätzten Wanderlehrer die Sektionsleitung für die Bekämpfung der Faulbrut, wobei er vom Sektionskassier Hrn. Eppert in dankenswertester Weise kräftigst unterstützt wurde. Zur bienenw. Landesschau in Leitmeritz wurde ein Sektionspreis bewilligt. Ein Lichtbildervortrag wird nächster Zeit stattfinden. Ueber Verbesserung der Bienenweide herrschte rege Wechselrede, schließlich kam noch der Humor zu seinem Rechte, wozu Obmann der „Immenrunde" Ramisch sein gut Teil mit beitrug.

Chotieschau. „Jung-Klaus"-Imkerversammlung am 15. August. Guter Besuch, auch seitens der Frauen und der Jugend; äußerst stimmungsvoller Verlauf durch die genußreichen Darbietungen „Bienen und Menschen". Wirkungsvolle Abwechslung durch die Volksliederdarbietungen der jugendlichen Turnersängerriege unter Leitung des Chormeisters Josef Scholz. Freie Aussprache der Gäste über oft rätselhafte Erscheinungen am Bienenstande und Klärung durch den Immendolmetsch „Jung-Klaus", den allgeschätzten Vortragenden des Tages.

Deschney. Am 12. Juli l. J. wurden in der Hauptversammlung als Funktionäre bestimmt: Ernst Rolletschek, jun., Landwirt-Deschney, Obmann, Anton Pohl, Landwirt-Obmannstellvertreter, F. Zeiner, Geschäftsleiter. Wilhelm Čerwinka, Ausschußmitglied. Nachher erfolgte eine Wechselrede bis in die zwölfte Nachtstunde. Da diese Sektion wohl die kleinste des Landes-Zentralvereines und auch die höchstgelegene im Adlergebirge, wo die Bienenzucht schon äußerst schwierig wird, aber eine der ältesten mit Nr. 43 ist, scheint es nun, daß dieses halbverdorrte Reis der edlen Imkerei sich zum grünenden Baum entwickeln wird. Heilgruß allen Brüdern und Nachbarsektionen! F. Z.

Dollana. Versammlung am 2. Juli 1925. Die Neuwahl ergab: Obmann Wenzel Leihs-Dollana, Obmannstellvertreter Josef Müller-Gesna, Geschäftsleiter Wenzl Brettner, Kassier Martin Lohr, beide in Dollana. Die Kassagebarung wurde durch H. Gibitz und Brettner geprüft und dem bisherigen Geschäftsleiter Frohna die Entlastung erteilt. Vorstand Gibitz-Neuhof, dankte den langjährigen gewesenen Sek-

tionsfunktionären auf das herzlichste. Beschluß: daß 1925 eine zweite Schleuder angekauft wird. Hr. Gibitz gab Aufklärung über Auswinterung u. a. Heuer gab es sehr wenig Schwärme. A. F.

„Hainspacher Gerichtsbezirk". Versammlung am 9. August in Wölmsdorf. Obmann Adalb. Holfeld hielt dem verstorbenen Pfarrer Dr. Gerstung einen warmen Nachruf. Einläufe: Ansichtspostkarten von Hergct, „Der praktische Imker" von Storch, Einladung zur „Bienenwirtsch Landesschau" in Leitmeritz, Preislisten. Vortrag des koresp. Mitgliedes August Weber-Groß-Schönau i. B. über „Bienenräuberei (Entstehen, Verlauf, Erkennung, Bekämpfung) und Weiselrichtigkeit" (Erkennen von Weiselrichtigkeit und Weisellosigkeit, Behandlung weiselloser Völker zu verschiedenen Jahreszeiten) nach der langjährigen, scharfen Beobachtung und eigenen Erfahrung. Ausführlicher Bericht des Obmannes über die Tagungen in Plan. Heuer wieder kein steuerfreier Zucker zur Hebst-Notfütterung! Geringer Honigertrag 1925. Preis für 1 Kg. 30 K. Bw. Tagesfragen: Im Sektionsbereiche gingen im Frühjahre einige Völker bei verdeckelter Brut und genügend Honigvorrat auf rätselhafte Weise zu Grunde. Die mit der Post an bw. Wanderlehrer Altmann-Reichenberg zur Untersuchung eingesandten toten Bienen kamen leider dort nicht an. Durchzehrung im Winter. Rechtzeitige Einsendung der statist. Daten. Auftretende Bienenkrankheiten sogleich der Sektionsleitung melden!

Oberaltstadt. In den Wanderversammlungen am 10. Mai und 9. August l. J. hielt der Geschäftsleiter Jüngling Vorträge über: „Die Biene und ihr Nutzen" und „Herbsttriebfütterung und Einwinterung". 850 Kg. Kristallzucker wurden durch die Sektion angekauft. Mitgliederstand 19. Wegen der schlechten Honigernte wurde der Preis des Honigs mit 28 Kč festgesetzt und der Wunsch geäußert, daß die Nachbarsektionen den Honig **nicht** billiger verkaufen sollen! Um in allen Imkerfragen ein einheitliches Vorgehen zu schaffen und die Bienenzucht im Riesengebirge zu heben wird die Gründung eines „Riesengebirgsgaues" angeregt und sind darüber die Ansichten des Landes-Zentralvereines einzuholen. — Die im Novemberheft erscheinende statistische Karte ist ausgefüllt sofort beim Geschäftsleiter abzugeben. — Nächste Versammlung am 6. Dezember, halb 3 Uhr nachm., im Vereinsheim.

Ronsperg. Hauptversammlung am 21. Mai 1925, Obmann Osterer erstattete den Tätigkeits- und Kassabericht· Mitglieder 36. An Völkern eingewintert 234, ausgewintert 311, Honigernte per Volk 3.5 Kg., gegen das Vorjahr um 4 Kg. weniger. Kassastand 30.40 Kronen. Vortrag des Lehrer Böhm-Parisau „Der Rootstock und seine Behandlung." An Hand eines Musterstockes erläuterte der Vortragende die Vorgänge dieses Systems; als gewiegter Praktiker entledigte er sich in musterhafter Weise seiner Aufgabe. Nächste Versammlung wahrscheinlich in Münchsdorf.

Tachau. Am 26. Juli l. J. fand eine gut besuchte Monatsversammlung statt, in welcher Obmann Beyer über die Generalversammlung des Z. V. in Plan am 29. Juni berichtete. Seine Winke und Anleitungen, die er anschließend zur bevorstehenden Einwinterung gab, lösten eine lebhafte Wechselrede aus, die mitunter mit frischem Humor gewürzt war, sodaß selbst die auswärtigen Imker bis zum Abend blieben. — Sodann folgte Zuckerbestellung zur Herbstfütterung. — 2 neue Mitglieder traten bei.

Teplitz-Schönau. In der Hauptversammlung am 26. Juli l. J. in Graupen gedachte der Obmann des Ablebens Gerstungs. Die Neuwahlen ergaben: Obmann Horeischi-Mariaschein, Obmannstellvertreter Swoboda-Pihanken, Geschäftsleiter Peter Keil-Sobochleben, Kassier Reinhold André-Sobochleben, Vertrauensmänner: für Pyhanken, Dreihunken, Jüdendorf, Eichwald, Wistritz, Weißkirchlitz: Franz Schuhmann-Wistritz; Graupen, Rosenthal, Marienschein, Marschen, Hohenstein, Sobochleben: Franz Urban-Sobochleben; Wiklitz, Weschen, Karbitz: Adolf Kraje-Wiklitz; Teplitz-Schönau, Probstau, Settenz, Quikau, Turn, Neudörfel, Senseln: Emil Reichelt-Turn; Zwettnitz, Wisterschan, Prasseditz: Franz Gowarsch-Zwettnitz. Der Honigverkaufspreis wurde mit 25 Kč festgesetzt. Beschlossen wurde: Abhaltung einer Standschau, eines Lehrkurses im Jahre 1926. Ehrenobmann Wanderl. Franz Richter, Wiklitz, hielt einen beifälligst aufgenommenen Vortrag über Einwinterung.

Thomigsdorf. Wanderversammlung 2. August 1925 in Rudelsdorf unter Vorsitz des Obmannes Alois Knott. Einlauf: Analysebefund über den von zwei Kaufleuten in den Handel gebrachten angeblich „Garantiert echten Bienenhonig" In beiden Fällen handelt es sich bloß um Kunsthonig.*) Beschlüsse: Im Frühjahr 1926 wird das 25jähr. Bestandsjubiläum der Sektion in Sichelsdorf abgehalten; die Vorbereitungen wurden einem fünfgliedrigen Ausschusse anvertraut. Von der in Beratung gestandenen Umänderung des Namens unserer Sektion von Thomigsdorf „Sektion Landskron und Umgebung" wurde aus technischen Gründen Abstand genommen. Die Zuckerbeschaffung haben Bienenmeister Killer-Landskron und Schnabl Sichelsdorf übernommen.

---

*) Und was geschah gegen diesen Betrug? D. Schr.



Vereinsverlag. Unser schönes **Vereinsabzeichen** ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: **Honigetiketten** (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die **Honigweinbroschüre** Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

Bienenwohnungen

anz aus Stroh, offeriert billigst **rnst Schöttner**, gepr. Bienen-eister, **Gfell** bei Schlackenwerth. Bei Anfragen Rückmarke! 106

Meth

Wie braue ich Meth aus meinem onig? Wie verwende ich meinen onig in Küche und Keller? — ann lesen Sie die beiden Broüren: **Borchert, Der Meth, in Volksgetränk** und **Volkmann, Honigverwendung.** Beide zus. nur 6 Kč frei Haus.

Verlag Fest, Leipzig 18.

(Konto: Mutze-Fest-Leipzig, bei der Kreditanstalt der Deutschen in Prag II., Krakauergasse.)

in Probeheft der „Deutsche Illustr. Bienenztg." vers. an Interessenten kostenfrei. 104

Strohmatten

zur Einwinterung, zum Anschieben an die Rähmchen, sowie als Decke des Brutraumes, letztere mit Futterloch u. Spund.

Erzeugt nach Maßangabe

J. Bergmeier, Voitsdorf
Post Reichstadt.

Rähmchenstäbe

aus Fichten- und Lindenholz, astrein, vollkommen trocken, in saub. Hobelschnitt, 1000 × 26 × 6 Fichte 100 Stück zu Kč 18·— 5-kg-Postpaket zu . . Kč 11·— Lindenholz um Kč 2·— höher liefert in jeder Menge

Alois Riedel, Brettsäge in **Welschgrund**, P. Unter-Langendorf bei Mähr.-Neustadt. 38

INSERATE haben in diesem Blatte Erfolg!

Achtung! Beteiligung!

Alle jene Imker, die für eine **wichtige und rentable bienenwirtschaftliche Institution** (mit dem Sitz in Eger) ein **Kapital** (nicht unter 500 Kč) **anlegen** können, sind höflichst gebeten, ihre Mitteilungen über Nennung der Höhe des Kapitals an den Bienenw. Wanderlehrer **V. Josef Richter, Eger, Pogratherstr. 66** gelangen zu lassen. Derselbe versendet kostenlos, nach Einlauf einer entsprechenden Anzahl Teilnehmer, die Aufklärungsschriften.

Bienenwohnungen

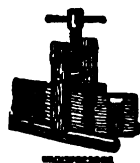
aller Art
erzeugt zu billigsten Preisen

Josef Schmidt,
Bienenzüchter u. mech. Tischlerei
Oskau (Mähren). 100

Verkauft heuer Schwärme.

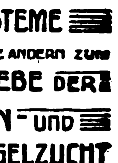
25

!! Ueberall mit den höchsten Preisen ausgezeichnet !!

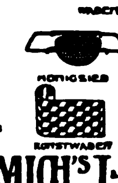
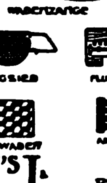
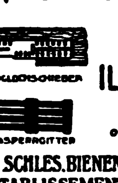


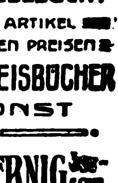








BIENENSTÖCKE ALLER SISTEME
SOWIE ALLE ANDERN ZUM
BETRIEBE DER
BIENEN- UND
GEFLÜGELZUCHT
NÖTIGEN ARTIKEL
ZU BILLIGEN PREISEN
ILLUSTR. PREISBÜCHER
UMSONST

FR·SIMMICH'S I. SCHLES. BIENENZUCHT-ETABLISSEMENT. JAUERNIG

Auch stehen illustr. Preislisten über Geflügelzuchtgeräte zur Verfügung.

Ausgezeichnete **Imker-Handschuhe**

aus Ia gutem Para-Gummistoff, zum Ellbogen reichend, mit Spange schließend, sehr zweckmäß. zusammengestellt, ganz schützend vor Bienenstichen, liefert in vorzüglicher Qualität

Spezial-Imkerhandschuhe-Erzeugung Erhard Bursik, Pisek (Bhm.)

Für Damen und Herren à Paar Kč 28·—.

Maßangabe: über die vier Hand-Knöchel oberhalb des Daumens bei ausgestreckter Hand (locker herum). 53

Honiggläser

Ia Weissglas, stark, gut gekühlt, zum Binden und mit Metalldeckel

sowie alle sonstigen Glasartikel:

Glashüttenwerke „Emmahütte"
Otto Löwy & Co, Ges. m. b. H.,
Tischau, Post Zuckmantel
bei Teplitz-Schönau.

44

Medaillen, Ehrendiplome! **Anerkennungsschreiben!**

Honigschleudern

und alle anderen Bienenzuchtgeräte sowie **Honiaversanddosen u. Herzog's Qualitäts-Rundstab-Königin-Absperrgitter** liefert

Rob. Heinz, Spezialwerkstätte für Imkergeräte und Maschinen, **Oskau** (Nordmähren). 12

Neu erschienen!

Wer auf seinem Bienenstande bessere Erfolge erzielen will, wer das Bestreben hat, in der Bienenzucht praktisch und selbständig zu werden, der bestelle das Buch

Der praktische Imker

von **Heinrich Storch**, Oberlehrer u. bienenw. Wanderlehrer in **Nieder-Preschkau**, Post: Ober-Preschkau, Nordböhmen. Um die Anschaffung dieses Werkes, welches nur praktisches Können vermittelt und auch einen Anhang über einfache Weiselzucht enthält, jedem Einzelnen zu ermöglichen, wurde der Preis desselben absichtlich äußerst niedrig gehalten. Seitenzahl des gebundenen Buches: 175. — Preis: 24 Kč. Mit Postzusendung durch den Verfasser inkl. Umsatzsteuer und Verpackung Kč 25·50. — Postkarte genügt.

Strohflechterei

Erzeugung von Strohbienenwohnungen u. Strohmatten nach Maß, alles von ungedroschenem, geschälten Stroh mit nur Ia. Rohr rein abgenäht. Imkerei des **Franz Kett**, Invalid, **Sobochleben 15**, Post: Mariaschein, Böhmen. 90

Honiggläser

mit Nickelverschluß u. Pergamenteinlage

kg	1	1/2	1/4
Kč	2.40	1.70	1.40
zum Binden	1.30	—.90	—.80

Futterballons

Glas allein Kč 2.70, Futterteller verstellbar Kč 1.60 sowie sämtliche Glass- und Porzellanwaren liefert prompt ab Fabrik, mit 2% Zuschlag für die Umsatzsteuer per Nachnahme

Alois Rückl, Wistritz
bei Teplitz-Schönau.

Telefon 480 b, c. Preislisten gratis.

---

5 mm prima Flechtrohr

15 Kronen per Kilo.

Vereinshoniggläser

1/4, 1/2, 1 Kilo-Gläser und Futterballons hat billigst abzugeben

Andreas Hofherr, Tachau 150.

Kunstwaben-Gieß-Maschine

Tagesleistung:
zirka 200 Kilo fertig geschnitten

leichte Arbeit, müheloser Verdienst

Vertreter:

Fr. Marmätzschke

Tel. 677 **Neiße** i. Schl. Tel. 677

P. S. Besichtigung kann in vollem Betriebe erfolgen.

Hähne! Schneeweiße, reinblütige, Leghorn, aus erstklassig prämiierter Brut, 4 Monate alt, Stück 40 Kč, ohne Porto, zu verkaufen bei **Wenzel Veran, Liebenau** bei Reichenberg, Reichenbergerstr. 47.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.

Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 1[illegible]—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Oktober 1925. Nr. 10 XXXVIII. Jahrgang.

Versammlungskalender.

„Egerlandgau": Die zugehörigen Sektionen werden nochmals ersucht, die Kalender-Bestellungen sofort an den Gaugeschäftsleiter einzusenden und zur Abgeordnetenversammlung bestimmt ihre Vertreter zu entsenden. Diese wird Sonntag, den 8. November l. J. in Eger Gasthaus Seifert nachmittags 3 Uhr abgehalten. Programm: 1. Berichte. 2. Wie können wir zur Belebung unserer Sektionen beitragen? Anschließend zeitgemäße Winke, Geschftslt. Schleicher. 3. Kalenderübernahme für die Sektionen. 4. Anträge.

S. Grulich. Versammlung am 25. Oktober l. J., 10 Uhr vorm., im Gasthause Illichmann. Besprechung über bienenw. Beobachtungen im heurigen Jahre, freie Anträge usw.

Ma. Stock. Versammlung am Sonntag, 25. Oktober l. J. nachm. ½2 Uhr in Ekels Gasthaus in Herschedітz. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Eröffnung. 2. Einzahlung restlicher Mitgliedsbeiträge. 3. Bienenw. Fragen.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.

Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.

Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Adolf Kraje, Herrschafts-Gärtner in Wiklitz bei Karbitz, verkauft übersiedlungshalber 12 schwarmfaule, schwarze Bienen-Völker in Gerstungsbeuten samt Bienenhaus, auch einzeln. Stand in Kostenblatt. — Eine größere Menge Schleuderhonig hat abzugeben Ernst Schöttner, Gfell bei Schlackenwerth. — Gebirgsschleuderhonig, garantiert rein, äußerst aromatischer Geschmack, dunkel, liefert in 5 Kg. Postdosen, ferner auch in größeren Mengen sehr preiswert per Nachnahme, Bienenz. Franz Zenzinger, Oskau 19 (Mähren). — Schleuderhonig garantiert rein, goldgelb, liefert in 5- und 10 Kg.-Postdosen, ferner in Leihkannen von Netto 20 bis 50 Kg. in jeder Anzahl per Bahn, sehr preiswert, Großimkerei Rudorfer, Gawitz Post Proßmeritz (Mähren). — Wachs za. 15 Kg. hat abzugeben Mauriz Schwab, Schulleiter i. R. Böhm.-Rothmühl, Post Mähr.-Rothmühl. — Marie Dworzak, Försterwitwe, Hödnitz 68 (Mähren), verkauft Schleuderhonig in 5 Kg.-Postdosen preiswert. — Schleuderhonig in Packungen zu ½, 1 und 5 Kg. hat preiswert abzugeben: Schulleiter Rudolf Martulek, Pomitsch, Post Frain (Mähren). — Schleuderhonig, Wabenhonig und Bienenwachs liefert J. Singer, Levice. — Schleuderhonig von Akazien-Esparsette hat abzugeben in 5 Kg.-Postdosen Eiermann, Hödnitz (Mähren). — Verkaufe billigst ein größeres Bienenhaus, zerlegbar für za. 45—50 Völker mit oder ohne Bienen sehr preiswert, ein Motorrad wird auch auf Gegenrechnung genommen. Vermittler erbeten, Lichtbild auf Verlangen kostenlos. Imkerei Kett, Sobochleben, Post Mariaschein.

Eingesendet.

Professor F. Bachmann, Barzdorf bei Jauernig, Tschsl. Schlesien, sucht Nr. 3, Jahrg. 1920 der „Deutschen Bienenzucht in Theorie und Praxis" gegen gute Bezahlung zu kaufen.

Vereinshoniggläser zum Zubinden 1 Kg. zu K 1.40, ½ Kg. zu 90 h, ¼ Kg. zu 70 h, und mit Deckel 1 Kg. zu K 2.30 hat noch abzugeben Bruno Pfeifer, Röhrsdorf bei Zwickau, Böhmen.

Wer von den geehrten Lesern kann mir einen Lieferanten für einige Hundert **Schneebeersetzlinge** mitteilen. Zuschriften erbeten an Ernst Schöttner, gepr. Bienenmeister in Gfell b. Schlackenwerth.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

In letzter Zeit liefen **Spenden** ein: Von Adolf Müller, Buchhalter, Grottau, Kč 40.—; Josef Schiller, Bäckermeister, Grottau, Kč 50.—, u. zw. Kč 60.— für den Schr.-R.-Baßler-Dr. Körbel-Fond, Kč 30.— für das Bw. Museum in Saaz, Karl Lusticky, Beamte, Aussig Kč 30.—.

Herzlichen Dank für die gütigen Widmungen! Die Verwaltung.

Bücherschau.

Der „**Sudetendeutsche Imker-Kalender 1926**", geleitet von Sch.-R. Hans Baßler, ist bereits fertig ausgedruckt, u. zw. in gegen das Vorjahr wesentlich erhöhter Auflage. Der Inhalt ist wiederum sehr reichhaltig und gediegen; u. a. sind anstatt der „Monatsbilder" von bekannt tüchtigen Imkern 11 Zeitbilder geliefert worden, welche die wichtigsten Vorkommnisse des Bienenlebens während des Jahreslaufes behandeln, so daß auch dem Bedürfnisse des Anfängers entsprochen wird; auch die Bienenkrankheiten sind besonders eingehend behandelt. Von unserem allzufrüh dahingeschiedenen Meister Gerstung ist eine Selbstbiographie mit Bild. Gedichte von „Jung-Klaus" bringen Abwechslung. Bw. Wanderlehrer Jos. V. Richter-Eger ermöglicht in „Imkers Tagebuch" und seinen reichen Tabellen alle wünschenswerten Aufzeichnungen. Dann ist die ausführliche Organisations-Statistik unserer bienenzüchterischen Landes-Vereinigungen mitgeteilt unter alphabetischer Anführung aller ihrer Sektionen, bzw. Zweigvereine mit Angabe der Schriftenempfänger. Die verschiedenen Rähmchenmaße, Literatur, Posttarif, Stempelgebühren, Maße und Gewichte das ausführliche Kalendarium sind ebenfalls da. Sicherlich wird ein so reichhaltiger Fachkalender zu so billigem Preise nicht bald zu haben sein. Der einzelne Kalender kostet beim Verleger, Johann Künstner, Buchdruckerei in Böhm.-Leipa, persönlich abgeholt K 5.—, postfrei zugesandt K 5.50; bei Mehrbezug wird den Sektions- (Vereins-) Leitungen Preisnachlaß gewährt und ist der Preis unter postfreier Zusendung bei Bezug von 5—10 Stück je K 5.—, 11—15 St. je K 4.80, 16—20 Stück je K 4.50, über 20 Stück K 4.—. Man zögere nicht mit der Bestellung.

Nr. 10 Prag, Oktober 1925 XXXVIII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“, dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag, Tř. M. Foche Nr. 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.760.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

August 1923—1925.

1923: Die beginnende Bienenruhe macht sich bereits bemerkbar. Trotz günstigen Wetters und reicher Blüte auf Heide, Weiß- und Rotklee wird der Bienenflug mit jedem Tage geringer. Die Fensterwaben werden leer und die Brut beschränkt sich auf wenige Waben. Nicht abgeschwärmte Völker haben hübsche Vorräte.

1924: Das schlechte Wetter stellte jede Tätigkeit in dem Bienenhaus und um dasselbe ein. Die meisten Honigräume blieben leer. Die Brut hielt sich nur in Völkern mit jungen Königinnen und dort, wo der Imker wiederholt den Futtertopf reichte. Weisellose Völker und Schwärme wurden öfter getroffen. Fütterung war schon im August nötig, um die Völker vor dem Verhungern zu schützen. Oberlehrer Gebert schreibt: Wer heuer mit der Reizfütterung sparte, wird seine ersten Frühjahrsbienen mit dem Licht suchen können.“

1925: Was sagen unsere Beobachter?

Weber-Altstadt: Dieser Monat war überaus schlecht.

Ringel-Leitmeritz: Die Herbstrevision ergab ein trauriges Resultat. Die liebe Bienenzucht fängt an eine finanzielle Last zu werden.

Bittner-Sedlitz: Honigernte unter Mittel, einige Stöcke gar nichts.

Fink-Pilnikau: Diesmal hatte der Monat August für unsere Bienen gar nichts übrig.

Swoboda-Reichstadt: August enttäuschte vollkommen. Jetzt heißt es nur tüchtig füttern.

Srnetz-Saaz: Die Luzerne war oft verregnet, daher nicht ordentlich ausgenützt.

Prof. Rösch-Kaaden: Seit Mitte August Regen und gegen Monatsende verlassene Brut wegen Kälte.

Dauscha-Zebus: Das abgelaufene Bienenjahr ist dem Vorjahre an Ertrag gleich schlecht.

Fritsche-Warnsdorf: Wegen fortwährendem Regen ziemliche Gewichtsabnahme.

Viereckl-Neuland: Viele Imker haben überhaupt nicht geschleudert. Seit 30 Jahren das schlechteste Bienenjahr. (Herr Jung in Leipa bezeichnet das heurige Bienenjahr als katastrophal.)

Chowanetz-Sosau: Ein stark verregneter und verrechneter Erntemonat. Bei einem Schwarme in der Nachbarschaft wurde die Bienenpest festgestellt.

Ginzel-Reichenberg: Wer nicht fütterte, hatte verhungerte Völker.

Altmann-Reichenberg: Die im Jeschkengelände aufgestellten Völker schnitten mit lichtem Wiesenhonig bedeutend besser ab als die zumeist auf dunklen Blatt- und Waldhonig angewiesenen Völker auf den Hängen des Isergebirges. Dort wurden gelegentlich der im gesamten Arbeitsgebiete der Sektion am „Fuße des Jeschken“ und der Reichenberger Immenrunde am Kranich durchgeführten Faulbrutrevision mitunter total verhonigte Völker und hier zumeist hungernde Völker angetroffen.

Kern-Franzensbad: Bei allen Völkern ist Fütterung dringend notwendig.

Löschinger-Ueberdörfel: Einzelne Völker sind zum verhungern.

Schöttner-Rudolfstadt: Völker gesund und stark, jedoch schwacher Flug, da hier keine Spättracht ist.

Hogen-Schwanenbrückl: Die Völker sind schwach und müssen fleißig gefüttert werden.

Gärtner-Schönau b. Br.: Die reiche Heidetracht kann nicht ausgenützt werden.

Monatsbericht August 1925.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 150	— 110	— 160	— 420	.	.	30	4.	8·0	32·0	17·4	.	.	29	13	.	7	7	17	4	9	.
Leitmeritz	184	.	.	.	.	.	.	.	.	9·0	30·0	17·6	.	.	30	17	.	5	17	9	18	8	.
Seblitz bei Brüx	225	+ 140	+ 280	— 220	+ 200	130	18.	80	21.	8·0	30·0	18·0	18.	1.	31	18	.	0	28	3	30	4	.
Pilnikau	252	— 250	— 120	— 50	— 420	.	.	50	5.	9·0	27·0	16·3	.	.	19	9	.	5	9	17	20	9	.
Reichstadt	265	— 50	— 45	— 70	— 165	.	.	.	.	8·0	32·0	11·4	.	.	31	23	.	10	11	10	8	10	128
Saaz	282	+ 400	+ 30	— 180	+ 250	150	4.	90	3.	4·0	25·0	18·1	14.	1.	31	.	.	.	.	.	.	.	.
Kaaden	284	+ 230	— 30	— 110	+ 90	120	10.	60	15.	9·0	29·6	16·0	1.	31.	25	22	.	3	15	13	12	5	62
Zebus b. Wegstädtl	300	+ 200	— 175	— 145	— 120	85	9.	90	12.	10·0	33·0	16·3	11.	31.	18	22	.	7	5	19	22	5	.
Warnsdorf	320	— 200	— 90	— 110	— 400	.	.	.	.	9·0	31·0	16·5	1.	31.	30	22	.	3	14	14	31	4	.
Neuland b. Auscha	350	+ 13	+ 529	— 182	+ 360	205	11.	62	15.	9·0	29·0	16·3	20.	1.	19	19	.	3	15	13	15	9	.
Sosau I	370	+ 440	— 110	— 170	+ 160	260	10.	160	12.	8·0	29·5	16·5	11.	1.	28	19	.	3	6	22	11	5	60
Sosau II	370	+ 280	— 40	— 120	+ 120	170	10.	100	12.	.	.	.	11.	1.	28	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg I	374	— 220	— 60	— 150	— 430	20	18.	55	2.	10·5	26·0	16·2	1.	31.	24	15	.	7	5	19	16	5	.
Landskron i. B.	380	— 120	+ 60	+ 210	+ 150	70	2.	30	5.	9·0	29·0	17·8	14.	1.	24	16	.	10	10	11	20	3	.
Woratschen	390	+ 50	+ 40	— 300	— 210	110	8.	50	12.	8·5	31·0	17·0	20.	31.	26	15	.	4	5	22	10	6	.
Reichenberg II	400	— 140	— 60	— 70	— 270	.	.	40	2.	6·0	34·5	16·8	1.	31.	27	22	.	7	5	19	13	5	.
Franzensbad	445	— 200	— 130	— 120	— 450	.	.	45	7.	5·0	25·0	.	1.	31.	29	15	.	5	8	18	15	1	.
Ueberdörfel	446	— 140	+ 20	— 195	— 315	45	18.	80	7.	10·0	27·0	.		.	20	16	.	11	6	14	25	4	.
Rudolfstadt	483	— 140	— 80	— 60	— 280	20	9.	30	1.	11·0	30·0	18·9	1.	31.	31	15	.	6	8	17	12	6	.
Schwanenbrückl	493	— 34	+ 126	— 26	+ 66	80	22.	40	21.	6·0	28·0	14·2	.	.	29	19	.	1	22	8	10	12	.
Schönau-Braunau	500	.	.	.	.	.	.	.	.	9·0	26·0	15·3	.	.	18	14	.	3	8	20	20	8	142
Glashütten	531	— 18	— 50	— 80	— 148	60	10.	40	2.	10·0	29·0	16·8	1.	31.	22	16	.	10	16	5	20	8	.
Neubistritz	589	— 160	— 290	— 240	— 110	150	19.	80	16.	8·0	30·0	15·8	20.	8.	27	17	.	14	13	4	29	7	.
Gottmannsgrün	600	+ 300	+ 190	— 50	+ 440	130	18.	40	13.	6·0	28·0	14·3	24.	1.	23	14	.	3	8	20	17	1	.
Johannesberg	600	— 50	— 50	— 60	— 160	.	.	.	.	7·0	28·0	15·0	1.	31.	10	18	.	5	5	21	12	10	279
Lom	635	— 216	— 102	— 220	— 538	.	.	.	.	8·0	26·0	14·2	1.	31.	18	15	.	7	4	20	22	3	.
Eibenberg	750	.	+ 200	+ 50	+ 250	40	20.	20	5.	7·0	27·0	14·7	31.	10.	26	20	.	11	12	8	20	4	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau	287	— 94	+ 130	— 82	— 46	50	19.	36	21.	10·0	28·5	17·4	.	.	27	14	.	10	8	13	9	8	123
Römerstadt	602	— 190	— 55	— 170	— 415	35	17.	60	4.	6·3	26·4	14·7	.	.	14	18	.	11	6	14	30	5	191
Neustift b. Iglau	619	— 80	— 110	— 80	— 270	.	.	.	.	10·0	27·0	16·7	1.	31.	23	12	.	8	8	15	19	2	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J.	260	+ 170	+ 70	+ 82	+ 322	48	22.	12	27.	8·0	29·0	16·8	29.	1.	30	14	.	5	16	10	21	8	.
Odrau	265	— 12	+ 134	— 58	+ 64	58	19.	28	7.	10·0	33·0	19·0	19.	31.	29	13	.	6	17	8	12	8	106
Neutitschein	280	— 55	+ 10	— 210	— 255	140	11.	60	12.	10·0	27·0	17·0	13.	31.	19	13	.	8	5	18	18	5	.
Troppau	280	— 87	— 106	— 84	— 277	206	22.	155	23.	9·0	29·0	17·0	1.	31.	17	14	.	6	9	16	15	3	106

Albrecht-Glashütten: Wegen schlechten Wetters keine Zunahme.

Dechant Bartosch-Neubistritz: Kälte und Nässe sind uns auch im August treu geblieben.

Kelter-Gottmannsgrün: Andauernd kalte, regnerische Witterung.

Ebert-Eibenberg: Tracht aus Heide, Augentrost, Herbstlöwenzahn und Gartenblumen.

Weden-Römerstadt: Viel Bienen gabs, doch wenig Brot und aus manchem leeren Bienenhaus schauen die Immen verzweifelt heraus!

Felkl-Neustift bei J.: Alle Schwärme wurden kassiert: der gewonnene Honig wurde verfüttert.

Adolf-Barzdorf: Die Honigschleudern sind wenig gebraucht worden.

Wolf-Odrau: Der häufige Regen im August hat die Honigtracht sehr gekürzt.

Dr. Pollak-Neutitschein: August naß und trüb, keine Tracht. Kräftiges Reizfutter brachte neue Einlage. Mit dem August endet, Gott sei Dank, eines der miserabelsten Bienenjahre für uns.

Ing. Keßler-Troppau: Die in den Stöcken vom Juni vorhandenen Vorräte 4—6 Kg. sind vollständig aufgezehrt.

Bienenkrankheiten. Die allseits vom Landes-Zentralvereine eingesetzte energische Bekämpfung der Bienenseuchen kann nur dann zum endgültigen Erfolge führen, wenn sie, von jeder Sektionsleitung, bzw. von jedem einzelnen Bienenzüchter, unterstützt wird. Hiezu gehört die Prüfung des letzten Volkes und der gute Wille, durch gewissenhafte Befolgung aller Anordnungen der Seuchen-Revisoren einen gesunden Stand der heimischen Bienenzucht herbeizuführen. Beachtet jetzt die freigewordenen Waben auf Schorf! Imbheil! Altmann.

Bienenjahr 1925.

Beobachter: Korrespond. Mitgl. J. Ebert, Oberlehrer i. R. in Eibenberg, B. Neudek.

Mit gespanntester Erwartung wurden die Folgen des „schönen Winters" am Bienenstande beobachtet. Es waren ungünstige Resultate. Die Völker hatten mehr wie gewöhnlich gezehrt. Das Wagvolk hatte 10 Kg. verbraucht. Durch die ständigen Flüge war die Volksstärke dezimiert und der vorzeitige Bruteinschlag tat noch das Uebrige. Die Schwächlinge mußten vereinigt werden. Manche Stände waren ausgestorben. Das Wetter war im Frühjahre meist trocken, kühl und windig. Meine Treibfütterung mit etwa 30 Honigwaben und 5 Kg. Pollen mit Honig brachte die Völker bald auf Schwarmhöhe. Es fielen 5 Schwärme und außerdem konnte ich 4 Ableger von Schwarmweiseln machen. Seit 1921 war dies wieder die erste natürliche Vermehrung des Standes. Besonders starke Völker leisteten auch Ueberschüsse. Den Witterungsverhältnissen gemäß ist das Ergebnis zufriedenstellend.

Ein Umstand ist noch interessant. Zu der heimischen deutschen Bienenrasse bezog ich vor etwa 20 Jahren 2 Krainer Völker. Der Stand wurde bastardiert und die Vielschwärmerei nahm den Anfang. Noch im Jahre 1912 fielen 25 Schwärme. Die nachfolgenden schlechten Jahre räumten unter den Krainer Völkern auf, während die heimische Rasse sich behauptete. Die deutsche Rasse, die das Stechen aus dem ff versteht, hatte sich durchgerungen. Es ist schwer, diese Völker zu behandeln. Nur der Karbollappen bringt sie zur Besinnung und Zurückhaltung.

Im Monate August gab es 20 Regentage und im September goß es bis 12. in Strömen. Nur an wenigen Tagen gab es Tracht. Die Heide wurde an einigen Tagen mit sichtbarem Erfolge beflogen. Beim Wagevolke betrug die Zunahme 3½ Kg. Trotzdem mußte noch tüchtig nachgefüttert werden, sonst gibt es im Frühjahre 1926 noch viel mehr leere Bienenstände als 1925. Die belassenen Wintervorräte sind im Sommer stark mitgenommen worden. Bis Ende August hatte ich die Wintervorräte ergänzt, da bei mir in dieser Höhenlage des Erzgebirges (750 m) die Völker ab September nichts mehr annehmen. Auch soll das gereichte Futter noch verdoppelt werden. Schade um den vielen im Mai und Juni eingetrockneten Tannen- und Blatthonig. Die Blätter der Laubbäume waren wie von einer festen Glasur überzogen, die Fichten blühten reich und tragen eine Zapfenfülle, wie sonst in keinem Jahre. Wäre sonst feuchtwarmes Wetter gewesen, würden alle Auffatzkästen prall mit Honig gefüllt worden sein!

Die Mißerfolge in der Bienenzucht in den letzten Jahren haben viele Imker müde und verdrossen gemacht. Ein echter Bienenvater darf aber die Lust und Liebe zur edlen Imkerei nicht verlieren. Wenn auch die Honigtöpfe nicht immer gefüllt sind, so bringen uns die Bienen durch die Bestäubung der Obstbaumblüten und vieler landw. Pflanzen einen unendlich bedeutenderen Nutzen!

Der hohe, normale Ständer.

Von **Anton Steinberger**, Pfarrer in Sonnberg.

Normal kann jeder Bienenstock genannt werden, welcher die mittlere Größe hat. Für außerordentliche starke Völker wird ein mittelgroßer oder normaler Stock noch zu klein sein. Deshalb soll jeder normale Stock noch die Möglichkeit besitzen, daß er für besonders starke Völker noch etwas erweitert werden kann. Diese Erweiterung wird aber keine besondere Schwierigkeit machen, wenn wir nur bestimmt wissen, wie groß eigentlich ein normaler Stock sein soll. Diese für die Bienenzucht so wichtige Frage konnte jedoch lange nicht günstig gelöst werden. Erst bis die bienenwirtschaftlichen Vereine in ihren Landesversammlungen über diese Frage verhandelt und die Größe des normalen Stockes festgestellt hatten, trat in dieser Frage eine Beruhigung ein, dann erst begannen die Bienenzüchter in ihre Bienenhäuser „die normalen Vereinsständer" einzuführen. Die Annahme des neuen, normalen Maßes geschah von Seite der Bienenzüchter vielmehr aus der Autorität gegen die obere Vereinsleitung, als aus innerer Ueberzeugung, weil auch das normale Maß des Bienenstockes damals mehr nur aus der reichen Erfahrung mit verschiedenen Bienenwohnungen von Seite der hervorragenden Bienenzüchter eingeführt wurde, als aus einem inneren Grunde, welchen man aus der natürlichen Wohnung der Bienen, nämlich aus ihrem Wabenbau geschöpft hätte. Diese innere Begründung für das normale Maß einer Bienenwohnung hat erst Gerstung in die Bienenzucht hinein gebracht, als er nach längeren Untersuchungen und Messungen erkannt und festgestellt hatte, daß ein normales Volk zirka 50.000 Brutzellen enthält, wenn seine Brut auf dem Höhepunkte der Entwicklung sich befindet. Auf Grund dieser Erfahrung hat dann Gerstung seine Thüringer Einbeute konstruiert, welche im Brutraume 10 Rähmchen in dem Ausmaße 25 × 40 cm enthält, so daß der ganze Brutraum außer den 50.000 Brutzellen noch ungefähr 36.000 Zellen für die Vorräte hat.

Diese innere Begründung für die Größe des Normal-Stockes, wie sie Gerstung eingeführt hat, hat mir so imponiert, daß ich gleich den Normalen Vereinsständer verlassen und in den Gerstungsbeuten zu imkern angefangen habe. Aber im Laufe der Zeit habe ich auch in diesen Beuten einen Fall erlebt, der mir nicht gefallen hat; es ist mir nämlich in einem Winter ein Volk verhungert und dabei sind demselben hinter seinem Sitze volle Honigwaben geblieben.

Dieser Fall hat mir gezeigt, daß die Gerstungswabe eigentlich noch etwas zu niedrig ist und infolge dessen für eine sichere Ueberwinterung der Bienen nicht die volle Gewißheit (Sicherheit) bietet, weil sie eben auch nicht gestattet, daß die Bienen über dem Haupte ihres Wintersitzes größere Honigvorräte ablagern, wo diese von den Bienen im Winter nur erreichbar sind.

Von dieser Zeit an sehnte ich mich nach einem höheren Ständer, konnte aber keinen passenden finden. Darum habe ich mir vorgenommen, daß ich selber einen suchen werde. Und wo sollte ich ihn suchen? Die einzige Stelle, wo man nicht nur für das Maß, sondern auch für die Dimensionen des normalen Stockes etwas Sachliches finden kann, ist einzig allein die natürliche Wohnung der Bienen, nämlich ihre Waben und Zellen. Hier suchte Gerstung das Maß für den normalen Stock, hier hoffte ich auch die höheren Dimensionen eines normalen Stockes zu finden und zwar in der Weise, daß ich durch Berechnungen erkennen wollte, welche Form der normale Brutkörper annimmt, und welche Höhe er erreicht, wenn er auf verschiedener Wabenzahl und auf verschieden breiten Waben sich entwickeln muß. Daß ich aber dabei die volle Gewißheit habe, daß der berechnete Brutkörper wirklich normal ist, das heißt, daß er in seinem Inhalte die 50.000 Brutzellen hat, so wollte ich beides zugleich machen, nämlich sowohl die Dimensionen des Brutkörpers berechnen, als auch die Zellen zu-

sammenzählen, welche der Brutkörper in seinem Inhalte hat. Und beides ließ sich auch wirklich gut vereinigen. Das Resultat dieser Berechnung sieht der Leser in der nachfolgenden I. Uebersichts-Tabelle. Die Methode der Berechnung werde ich später veröffentlichen.

Erklärungen und Ergänzungen.

Da man voraussetzen kann, daß nicht jeder Leser aus den Zahlen der Uebersichtstabelle alles herauslesen wird, was ihm diese Ziffern sagen möchten, so schließe ich selbst unterdessen einige Erklärungen und Ergänzungen bei. Die Stockform Nr. 1 hat im Brutraume 10 Waben, welche von der äußeren Seite der ersten bis zu der äußeren Seite der zehnten Wabe die Tiefe von 34 cm haben. Diese Tiefe wurde noch um einen Teil der äußeren Wabengasse auf 34.5 cm vergrößert. Dann wurde den Waben die gleiche Breite und Höhe gegeben, so daß die 10 Waben alle 3 Dimensionen gleich haben und so einen Würfel bilden, in dessen Raume der Brutkörper die Form einer regelmäßigen Kugel bis zum Durchmesser von 34.5 cm annehmen kann. Wenn die Brutkugel so groß geworden ist, so hat sie gerade das Normalmaß erreicht und enthält schon 50.800 Brutzellen. Das Rähmchen muß man immer um 5 mm breiter machen als die eigentliche Breite des Brutkörpers ist. Man muß Rücksicht nehmen auf die Tatsache, daß die Zellenreihen auf einer Wabe um 2.5 mm gegenseitig verschoben sind. Die übrigen 2.5 mm entfallen auf die halben Zellen, welche auf den Seiten der Wabe sich befinden und von den Bienen gewöhnlich nur zur besseren Befestigung der Waben an das Rähmchenholz verwendet werden. Die Höhe des Rähmchens müssen wir wieder immer um (2) zwei Zellenreihen, d. i. um 9.375 mm höher machen als die wirkliche Höhe des Brutkörpers ist, weil wir wieder Rücksicht nehmen müssen auf die Tatsache, daß jede Wabe zwei Zellenreihen enthält, welche nur aus Dreiviertel-Zellen bestehen. Eine solche Reihe befindet sich als erste oben und die zweite als letzte unten, aber diese auf der anderen Seite der Wabe; da solche Dreiviertel-Zellen für die Brut unbrauchbar sind, darum müssen sie aus dem Brutkörper ausgeschieden werden. Das geschieht dadurch, wenn die Wabe noch um zwei Zellenreihen höher gemacht wird als die eigentliche Höhe des Brutkörpers ist. Auf solche Weise erweiterte Waben bieten dann dem Brutkörper alle Zellen ganz, welche dieser mit seinen Dimensionen umfaßt.

Für den Brutkörper der Stockform Nr. I wird man das Rähmchen 35 cm breit und 35.5 cm hoch machen. Ein solches Rähmchen enthält in die Höhe 73 Zellenreihen, jede Reihe dann 70 Zellen, so daß eine Seite 5110 und beide Seiten 10.220 Zellen haben. Diese Zahl muß jedoch noch richtig gestellt werden. Wir müssen nämlich Rücksicht darauf nehmen, daß auf der einen Seite der Wabe jede gerade und auf der anderen Seite jede ungerade Zellenreihe um eine Zelle weniger hat. Diese fehlende Zelle ist nämlich geteilt; eine halbe steht am Anfange und die andere halbe am Ende der Zellenreihe. Diese halben Zellen können wir nicht einmal unter die Vorratszellen rechnen. Die Bienen benützen dieselben gewöhnlich nur zur besseren Befestigung der Wabe an das Rähmchenholz, darum müssen wir sie aus der Zahl der Zellen gänzlich ausscheiden. Die Zahl der geteilten Zellen ist auf einer Wabe so groß, wie groß die Zahl der Zellenreihen auf einer Wabenseite ist. In unserem Falle müssen wir demnach von der Gesamtzahl der Zellen auf einer Wabe noch 73 in Abzug bringen, so daß eine Wabe dieser Stockform nur 10.147 brauchbare Zellen hat; darin sind freilich auch die Dreiviertel-Zellen schon einbegriffen, weil diese zu der Ablagerung des Honigs von den Bienen doch benützt werden.

Zehn Rähmchen dieses Stockes enthalten demnach 101.470 Zellen, wovon 50.670 Zellen auf die Vorräte entfallen. Der Brutraum dieses Stockes hat beinahe soviel Vorratszellen, als er Brutzellen enthält.

I. Uebersichtstabelle der acht normalen Bienenstöcke.

Zahl des Stockes	Wabenzahl im Brutraume	Des Brutkörpers: Tiefe in cm	Des Brutkörpers: Breite in cm	Des Brutkörpers: Höhe in cm	Des Brutkörpers: Zellenzahl	Des Brutkörpers: stereometrische Form	des Rähmchens: Breite	des Rähmchens: Höhe in cm	des Rähmchens: Höhe in Zellenreihen	Gesamtzahl der Zellen im Brutraum	Zahl der Vorratszellen
I.	10	34·5	34·5	34·5	50.800	regelmäßige Kugel	35	35·5	73	101.470	50.670
II.	9	30·5	30·5	36·25	50.218	Elipsoid	31	37	79	87.453	37.235
III.	8	27	26·5 (27)	41·40625	49.956	Elipsoid von 4 Seiten etwas eingepreßt	27	42	90	77.040	27.084
IV.	7	24·5	24 5	46·5625	49.678	Elipsoid von 4 Seiten noch mehr eingepreßt	25	47·5	101	69.093	20.315
V.	8	27	24·5	43·04165	50.293	Kugel von 4 Seiten ungleichmäßig eingepreßt	25	44	92	72.864	22.568
VI.	9	30·5	24·5	40·9375	50.156	Kugel von 4 Seiten noch ungleichmäßiger eingepreßt	25	42	90	80.190	30.034
VII.	10	34	24·5	40	49.680	Kugel von 4 Seiten sehr ungleichmäßig eingepreßt	25	41	87	86.130	36.450
VIII.	11	39·5	24·5	39·53125	50.012	Kugel nur von 2 Seiten eingepreßt	25	40·5	86	93.654	43.642

Ja wenn wir auf die Uebersichtstabelle hinblicken, so sehen wir, daß diese Stockform Nr. 1 unter allen überhaupt die größte Zahl an Vorratszellen besitzt. Machen wir einen Vergleich mit dem Stocke Nr. 4, so sehen wir großen Unterschied in der Zahl der Vorratszellen. Da erkennen wir auf den ersten Blick, daß diese beiden Stöcke nicht die richtige Zahl an Vorratszellen haben können, sondern daß entweder der eine zu viel oder der andere zu wenig Vorratszellen hat. Und so ist es auch in der Wirklichkeit. Daß der Stock Nr. 1 eine übermäßige Zahl von Vorratszellen hat, das bestätigt auch die Erfahrung mit diesem Stocke, denn es waren ja schon einmal Stöcke dieser Art auf der Welt, fanden aber unter den Bienenzüchtern keine große Verbreitung und zwar wegen des vermutlichen Fehlers, daß die Bienen die Waben in den unteren Ecken des Brutraumes gewöhnlich nicht vollständig ausgebaut haben. Aber gerade diese Sache ist für uns sehr lehrreich. Wir erkennen nämlich daraus, daß die Stockform Nr. 1 tatsächlich in dem Brutraume eine übermäßige Zellenzahl hat. Denn hätten die Bienen die nicht ausgebauten Zellen noch gebraucht, so wären diese von ihnen gewiß noch ausgebaut worden. Wir können also mit aller Gewißheit dafür halten, daß die Stockform Nr. 1 eine übermäßige Zahl an Vorratszelllen hat.

Wenn wir dagegen auf die Stockform Nr. 4 hinblicken und ihre wahrhaftig geringe Zahl an Vorratszellen sehen, so können wir uns vor dem Urteile nicht abwehren, daß dieser Stock einen Mangel an Vorratszellen hat; denn um so viel, als der Unterschied beträgt, kann unbedingt der Stock Nr. 1 an Vorratszellen nicht zu viel haben. Um wieviel Zellen hat aber der Stock Nr. 4 zu wenig? Das ist schwer zu sagen. Ich glaube aber, daß wir am richtigsten handeln werden, wenn wir hier den mittleren Weg einschlagen und uns von jenen zwei Zahlen der Vorratszellen eine Durchschnittszahl machen. Diese Durchschnittszahl ist dann 35.492 Zellen. Diese Zahl können wir also für die Vorratszellen als eine Normalzahl betrachten. Natürlich sind wir nicht gezwungen, diese Zahl immer genau zu nehmen, sondern muß es uns genügen, wenn wir bei irgend einem Stocke mit dessen Vorratszellen dieser Zahl wenigstens nahe kommen.

Der Wabenbau der Stockform Nr. 1 hat die Form eines Würfels; der Brutkörper dann die Form einer regelmäßigen Kugel, welche alle 3 Dimensionen gleich hat; deshalb kann ein solcher Stock weder als Ständer, noch als Lagerstock bezeichnet werden; dieser Stock steht nämlich gerade auf dem Scheidepunkte zwischen Ständer und Lagerstock.

Die Stockform Nr. 2 hat in dem Brutraume nur 9 Rähmchen, welche die Tiefe von 30.5 cm haben. Den Waben wurde dieselbe Breite gegeben, daß der Brutkörper in diesen zwei Richtungen eine regelmäßige Form annehmen kann. Da man dem Brutkörper in der Richtung der Höhe alle Freiheit der Entwicklung läßt, so wird sich derselbe bis zum Durchmesser von 30.5 cm in der Kugelform entwickeln, da er aber in dieser Größe noch nicht normal ist, so muß er sich noch weiter entwickeln. Diese weitere Entwicklung ist aber von nun an nur möglich in der Richtung der Höhe. Der Brutkörper beginnt hier die Form eines Eies oder Elipsoides anzunehmen. Wenn er die Höhe von 36.25 cm erreicht hat, dann ist er schon normal geworden und enthält 50.218 Brutzellen und hat die Form eines Eies oder Elipsoides. Diesen Stock müssen wir schon als einen Ständer betrachten und kann er daher als ein niedriger breitwabiger Ständer bezeichnet werden. Dieser Stock hat schon die normale Zahl der Vorratszellen. Die Rähmchen dieses Stockes müssen 31 cm breit und 37 cm hoch sein.

Derartige Stöcke befinden sich in Frankreich. Es ist der Layensstock, welcher 30.8 cm breite und 37 cm hohe Rähmchen hat. Er soll aber im Brut-

raume bis 20 Rähmchen besitzen. Daran sieht man, daß er dort noch als Lagerstock behandelt wird, obwohl er schon ein normaler Ständer ist.

Die dritte Stockform hat im Brutraume nur 8 Rähmchen, welche die Tiefe von 27 cm haben. Den Waben wurde wieder die gleiche Breite gegeben, daß der Brutkörper wieder eine regelmäßige Form annehmen kann. Der Brutkörper wurde jedoch nur auf die Breite von 26.5 cm berechnet, daß das Rähmchen seine ursprüngliche Breite von 27 cm behalten kann. Auf diesen Waben entwickelt sich der Brutkörper ebenfalls in einem Elipsoid, welches bis zu der normalen Größe die Höhe von 41.40625 cm erreicht. Dieses Elipsoid ist jedoch schon an seinen vier Seiten etwas zusammengepreßt, aber gleichmäßig, so daß er seine Eiform doch weiter bewahrt. Die Rähmchenhöhe kann auf 42 cm abgerundet werden.

Diese Stockform hat schon eine unternormale Zahl an Vorratszellen. Deshalb wird es für diesen Stock von Nutzen sein, wenn man seinen Brutraum noch um eine Wabe erweitert; dadurch wird die Zahl der Vorratszellen auf 36.714 erhöht. Die zugegebene Wabe gehört dann zu der normalen Wabenzahl dieses Stockes. Dieser Stock ist schon ein höherer Ständer als sein Vorgänger, ist aber noch breitwabig.

Von den Stöcken dieser Art ist es mir nur bekannt, daß die Rheinhessischen Ständer das Rähmchen 27×42 cm haben sollen.

Die vierte Stockform hat im Brutraume bloß 7 Rähmchen, welche von Wabe zu Wabe die Tiefe von 23.5 cm haben. Diese Tiefe wurde noch um 2 halbe äußere Wabengassen auf 24.5 cm vergrößert. Dem Brutkörper wurde dann dieselbe Breite gegeben, daß er wieder die Form eines Elipsoides annehmen kann. Dieses Elipsoid ist von den 4 Seiten noch mehr, aber doch regelmäßig zusammengepreßt, so daß er seine elipsoidische Aehnlichkeit doch noch bewahrt und wenn seine große Achse 46.5625 cm hoch geworden ist, so hat er auch bereits die normale Brutzellenzahl erreicht. Die Rähmchen für diesen Brutkörper werden 25 cm breit und 47.5 cm hoch sein.

Wie uns die erste Uebersichtstabelle zeigt, hat diese Stockform mit 7 Rähmchen die geringste Zahl an Vorratszellen. Wir wissen schon aus dem Früheren, daß diese Zahl stark unternormal ist, daß es deshalb notwendig ist, den Wabenbau dieses Stockes im Brutraume noch um die achte Wabe zu vergrößern. Dadurch wird die Zahl der Vorratszellen auf 30.314 Zellen erhöht, was wohl die volle normale Zahl noch nicht ist, aber für diese Stockform muß es schon so bleiben; denn die neunte Wabe würde die Zahl der Vorratszellen schon vielmehr über das Normal erhöhen, als im Stocke bei acht Waben noch von der Normalzahl abgeht.

Zu dieser Stockform könnten wenigstens mit der Höhe ihres Rähmchens gerechnet werden: Der polnische Ständer und der russische Lartschik, bei denen das Rähmchen 48 cm hoch, aber nur 22.8 cm breit ist. Dafür haben beide Stöcke 10 Rähmchen im Brutraume.

Am besten aber möchte der bei uns häufig gebrauchte, dreietagige Ständer mit der Stockform Nr. 4 übereinstimmen, wenn er nicht Halbrähmchen in dem Brutraume hätte. Jede Etage hat bei ihm 7—8 Rähmchen, welche 25 cm breit und 23 cm hoch sind. Die obere Etage dient als Honigraum, die unteren 2 Etagen bilden den Brutraum. Wenn wir erwägen, daß solche zwei übereinander stehende Halbrähmchen zusammen schon eine Wabe von 46 cm geben und daß diese Wabe wenigstens noch um 15 cm vergrößert würde, wenn das Holz der Halbrähmchen samt dem Zwischenraume aus der Mitte des Brutraumes entfernt werden möchte, so müßte dieser Ständer im Brutraume genau eine Wabe von 47.5 cm Höhe haben. Und eine solche ganze Wabe im Brutraume wäre für den Stock auch naturgemäßer als das Halb-

rähmchen. Die Bienen verlangen im Brutraume ganze geschlossene Waben, weil ihre Brut auch einen geschlossenen Körper bildet. Die Halbrähmchen im Brutraume sind widernatürlich und halten infolgedessen auch die Entwicklung der Brut auf. Die Brut wird zuerst in der oberen Etage angesetzt und entwickelt sich in der Kugelform, so weit es die Halbrähmchen zulassen. Der weiteren allmählichen Ausbreitung des Brutkörpers steht aber nur im Wege das doppelte Rähmchenholz und oftmals auch bedeutender Zwischenraum zwischen dem Halbrähmchen. Da tritt in der Entwicklung der Brut gewöhnlich ein Stillstand ein. Die Brut bleibt eine Zeit im gleichen Stadium. Erst wenn aus dem oberen Brutneste so viele junge Bienen ausgebrütet wurden, daß auch die untere Etage von Bienen belagert wird, geht die Königin in die untere Etage über, um auch hier die Brut anzusetzen. Diese Pause in der Bruterweiterung, die vor dem Uebergange der Königin in die untere Etage eintritt, machte sich manchmal so bemerkbar, daß manche Bienenzüchter darüber ganz aufgeregt wurden und manche sich gar zu dem Gewaltakte hinreißen ließen, daß sie den Brutkörper in der oberen Etage zerrissen und einen Teil davon in die untere Etage übertragen haben, um die Königin zu zwingen, daß sie in die untere Etage übergeht, die Brut anzusetzen. Solche Operationen haben oft die Sache noch verschlechtert, besonders wenn eine ungünstige Witterung darauf eintrat. Bei Ganzrähmchen steht der Brutentwicklung außer der ungünstigen Witterung kein Hindernis im Wege.

Die Halbrähmchen im Brutraume nehmen dem Brutkörper viele Zellen weg und zwar gerade auf der wichtigsten Stelle in der Mitte und machen so manchen Stock ganz unternormal, der bei Ganzrähmchen noch normal sein könnte. So verhält es sich mit den dreietagigen normalen Ständer. Wenn er die Tiefe bloß auf 7 Rähmchen hat — und das ist sehr häufig der Fall — so ist er ganz unternormal. Er hat dann nicht einmal die normale Zahl von Brutzellen, darum kann er auch das Absperrgitter nicht entbehren, weil die Königin sonst mit dem Brutansatz auch in den Honigraum kommen möchte, was die Besitzer solcher Stöcke aus ihrer Erfahrung nur zu gut wissen. Wenn aber der Brutraum hinreichend geräumig ist und dann auch mit Ganzrähmchen ausgestattet ist, so kann er das Absperrgitter gänzlich entbehren. Die Bienen sehen das Absperrgitter ungern. Dieses hält sie in der Arbeit auf.

Allen diesen Mängeln des dreietagigen Standes könnte abgeholfen werden. Man könnte aus ihm einen hohen normalen Ständer machen, wenn seine Halbrähmchen im Brutraume durch Ganzrähmchen ersetzt und ihm eine Tiefe von wenigstens 8 Rähmchen gegeben würde.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirt und Imker.

Von Ing. **Ed. Kaiser**, Oekonomie-Oberverwalter, Viglas (Slowakei).

Immer wieder lesen und hören wir, daß die Bienenweide mit dem Kulturfortschritte der Landwirtschaft, teils durch Aenderung der Fruchtfolge, teils durch Vergrößerung der Ackerfläche, welche durch Rodung und Urbarmachung von Flächen, auf denen die liebe Mutter Natur nur der Säemann ist, oder durch Umlegen von Wiesen und Weiden zu Acker, eher eine Einbuße erleidet und mit allen Kräften getrachtet werden soll, unseren Immen eine bessere Weidegelegenheit zu bieten. Es wird geradezu dem Landwirt der Vorwurf gemacht, daß er auf die Bienenzucht zu wenig Rücksicht nimmt und sie stiefmütterlich links liegen läßt.

Ich bin seit 28 Jahren praktischer Landwirt, der sowohl den Groß- wie Kleinbetrieb bis in die letzten Phasen kennt und trotz meiner vielseitigen In-

anspruchnahme auf einer 2000 Hektar großen Wirtschaft, ist mein einziges und liebstes Vergnügen die Imkerei, die mir als Lehrerssohn von Kindesbeinen in Fleisch und Blut übergegangen ist. Ich verbinde dabei das Nützliche mit dem Angenehmen und verfolge alle Errungenschaften der neuzeitlichen Forschung. Das Bienenhaus ist sozusagen der einzige Ort, wo ich mich frei ausleben kann, dort gibt es keine Menschen, wie in der Wirtschaft, die einem das Leben sauer machen, und die Natur mit ihren herrlichen Einrichtungen, die wir im Bienenvolk so recht genießen können, zwingt den betrachtenden Menschen zur Verehrung des höchsten Wesens! Da ich somit Landwirtschaft und Imkerei so ziemlich beherrsche, möchte ich auch einmal nach außenhin meine Gedanken über das angeregte Thema zur Sprache bringen.

Der Landwirt, ob er Imkerei treibt oder nicht, wird von dem Gesichtspunkt geleitet, seiner Wirtschaft den höchsten Reinertrag abzugewinnen, damit dient er sich in bezug auf den Gewinn, und der Volkswirtschaft in bezug auf die höchste Lebensmittelproduktion am besten. Alle anderen Bestrebungen, mögen sie dem ethischen oder ästhetischen Prinzip entspringen, können nur insoweit zur Ausführung kommen, als sie mit dem wirtschaftlichen Prinzip in Einklang gebracht werden können. Für unseren Fall ist es der Pflanzenbau, welcher mit der Bienenzucht in Berührung kommt.

Die Aufstellung der Fruchtfolge in einer Wirtschaft, (d. h. die Festsetzung der einzelnen Kulturpflanzen und deren Ausdehnung) ist die Grundlage der ganzen Wirtschaft und gehört zu dem heikelsten Kapitel der Wirtschaftsorganisation. Es kann nur der wirtschaftliche Erfolg der einzelnen Pflanze maßgebend sein, um sie als „tauglich" oger „nicht tauglich" zu erklären und wie weit ihr nach sonstigen ökonomischen Verhältnissen Raum gegeben wird.

Unterscheiden wir nun zwischen Landwirten, welche keine Bienen halten, so scheiden letztere überhaupt aus, jenen Pflanzen, die eine besondere Bienenweide bieten, Interesse entgegen zu bringen. Bei jenen, die Bienen besitzen, kann nur der wirtschaftliche Moment entscheiden, hiebei tritt die Bienenzucht als wirtschaftlicher Ertragszweig auf. Ist der Anbau von honigliefernden Pflanzen (Raps, Esparsette, Luzerne usw.) überhaupt für die betreffende Wirtschaft gegeben, dann bedarf es keiner weiteren Bedenken; wären solche Pflanzen der Bienen wegen in Rechnung zu ziehen, dann müßte festgestellt werden, ob der Minderertrag durch die Bienenzucht wett gemacht wird. Es müßte also der Reinertrag aus der Bienenzucht eine sichere Gewähr bieten, die den niederen Gewinn aufwiegen würde.

Bei dieser Betrachtung kommen wir auf die wirtschaftliche Seite der Bienenzucht und ihre Ausdehnung für das Gros der Bienenzüchter.

In Mitteleuropa ist die Bienenhaltung bei wenigen der einzige und ausschließliche Berufszweig, welcher den Lebensunterhalt deckt, diese sind auch nur dort zu finden, wo ihnen Mutter Natur oder landwirtschaftliche Kulturpflanzen (die nicht gerade der Bienen wegen gebaut werden) einen reichen Tisch decken. Landwirte, welche mit Interesse Bienenzucht betreiben, gibt es leider wenige, (viele Kleinlandwirte halten Bienen und begnügen sich mit dem Erfolg, der sich ohne besonderes Zutun ergibt und wenn „böse Zeiten" sie bienenlos machen, so geht ihnen der Verlust nicht sehr nahe. Der geistig arbeitende Landwirt (sei er Besitzer oder Beamte) wird nur dann Bienenzüchter, wenn besondere Anlässe dafür vorhanden sind (Interesse von Kindesbeinen an, die Liebe zur Natur oder zum Honig usw.), also auch nur ein kleiner Prozentsatz unserer Landwirte; die weitaus größte Masse der Imker rekrutiert sich aus Kreisen, die zwar am Lande leben, aber mit der Landwirtschaft in nicht unmittelbarem Zusammenhang stehen (Lehrer, Geistliche, Beamte, Geschäftsleute, Professionisten usw.).

In welchem Umfang kann der Landwirt Bienen halten, um nicht von seiner Hauptarbeit abgelenkt zu werden, bzw. das eine oder andere zu vernachlässigen?

Beim Stabilimker finden wir gewöhnlich 2—10 Mutterstöcke, welche überwintert werden, dieselben vermehren sich nach dem Gang der Natur und im Herbst wird wieder der „status quo" hergestellt.

Der Mobilimker hat nach meiner Auffassung und mehr als 25jähriger Einsicht mit 20 Beuten genug, soll er nicht von seinen wirtschaftlichen Arbeiten abgelenkt werden in einer Zeit, wo sich auf Acker und Wiese alles bewegt und die Anwesenheit des Betriebsleiters von eminenter Bedeutung ist.

Welcher durchschnittlicher Reinertrag resultiert aus diesen Bienenhaltungen? Beim Mobilimker erachte ich den Durchschnittsertrag pro Jahr und Beute mit 10 Kg. als entsprechend (besondere Verhältnisse natürlich ausgenommen); dies ergibt heute eine Bruttoeinnahme von 20×10 = 200 Kg. à K 20 = K 4000.—, der Stabilimker ist gewiß noch schlechter daran, besonders wenn man das Risiko mit in Betracht zieht. Von den K 4000.— seien für Amortisation, Verzinsung, Geräte, Futter, Versicherung usw. K 500.— gerechnet, so bleiben, ohne die persönliche Arbeit zu rechnen K 3500.—, wozu das Glück gehört, den Honig ohne Schwierigkeiten zu gutem Preise an den Mann zu bringen.

Wie verhalten sich diese K 3500.— zur landwirtschaftlichen Produktion, bzw. ist dieser Ertrag so hoch, daß dadurch die Einführung einer honiggebenden, aber wirtschaftlich minderwertigen Pflanze platzgreifen könnte, die ja nur kurze Zeit die Vegetation anhält und nur bei entsprechenden Wetter beflogen werden kann.

Nur einseitige Liebhaberei könnte diese Frage zu Gunsten der Bienenpflanze entscheiden! Ein Beispiel aus meiner Praxis sei hier angeführt: In meiner nächsten Umgebung befinden sich zirka 100 Bienenvölker, von denen ich 20 besitze. Ich baute durch 6 Jahre versuchsweise Raps und Pferdebohne zur Samengewinnung in einer Ausdehnung von 4—6 Hektar. Beides sind für die Bienen außerordentliche Honigspender, Raps als erste, Pferdebohne als letzte reiche Tracht in unserer Gegend. Der Samenertrag blieb aber im Durchschnitt der Jahre unter dem Mittel und die Kalkulation sprach nach den 6jährigen Versuchen gegen sie — daher verschwanden sie vom Schauplatz um Kartoffeln Platz zu machen! Esparsette wird der Landwirt bauen, welcher seine Rechnung dabei findet und wenn er sie baut, wird er sie der Bienenzucht wegen nicht um einen Tag länger stehen lassen, als es wirtschaftlich gerechtfertigt ist, denn er büßt sonst mit jedem Tag an Qualität des Heues ein, was wieder im Kuhstall durch Mindererzeugung an Milch zum Ausdruck kommt, dasselbe gilt von der Luzerne!

Felder zu pachten um darauf Bienenpflanzen zu bauen, kann sich nur der Imker erlauben, welcher viel freies Geld hat, denn nach Berechnung von Pachtzins, Saatgut, Bestellungs- und Erntekosten pro Hektar Acker bei den heutigen Forderungen der Leute, wird wohl der Großteil der Imker die Rentabilität von vornherein in Abrede stellen!

Ich möchte nur mit meinen Zeilen darauf hinweisen, daß die Forderung der Imker nicht über den von der Natur gegebenen Rahmen hinausgehen soll. Der Großimker kann sich nur dort etablieren, wo ihm die Verhältnisse reiche Weide bieten; in schlechteren Weidegegenden wird der Kleinimker noch immer sein Dauskommen finden, wobei ich nicht unterlassen will, zu bemerken, daß es verschiedene Institutionen gibt (Bahnverwaltung, Straßenbauamt, Gemeindeamt usw.) welche für die Bienenweide viel tun können, ohne Schädigung anderer Interessen.

Zum Schlusse meiner Ausführungen möchte ich von dem Titel des Aufsatzes ein wenig abweichen und sagen: Für den Honigertrag ist nicht allein die Bienenweide und der durch den Menschen unabänderliche Gang der Naturelemente maßgebend, der Imker ist es in vielen Jahren selbst, welcher durch richtige Vorkehrungen seine Honigtöpfe füllt.

Es ist erstaunlich, welches Chaos von Ansichten unter vielen Imkern herrscht und wenn man nach dem Grunde forscht, so kann man ausnahmslos konstatieren, daß die Grundbegriffe der Bienenzucht fehlen und das ganze Wissen und das damit in die Praxis übertragen Handeln aus verschiedenen Aufsätzen der Zeitungen und Vorträgen genommen ist! Bei der Uneinheitlichkeit und dem Rechthabenwollen mancher Imker von Namen, ferner der vielen Kunstkniffe und -griffe, welche wärmstens empfohlen werden und doch nur für Wenige bestimmt sind, werden Fehler geboren, die nur zu oft den Erfolg eines Jahres in Frage stellen.

Hand aufs Herz, man muß dem leitenden Gedanken Wanderlehrer J. B. Richter-Eger beipflichten, daß die Zeit einer Reform gekommen ist. (Siehe Augustheft „D. D. Imker" 1922.)

Daher Männer der Wissenschaft, die Ihr durch das lebendige Wort von dem Kelche der neuzeitlichen Errungenschaften und ihrer sich daraus ergebenden Nutzanwendung Euere Zuhörer nippen läßt, prüfet sie vorerst auf Herz und Nieren, ob sie auch im Stande sind Euere Worte geistig zu verarbeiten, ansonsten der Mißerfolg größer ist als der Erfolg!

Heilung eines Drohnenbrüters.

Von appr. Bienenmeister **Ernst Schöttner**, Gfell, S. Schlackenwerth.

Die Frage, einen Drohnenbrüter zu heilen, wurde schon oft behandelt und in dieser Hinsicht schon viele Versuche gemacht, die alle meist darauf hinausliefen, die Afterköniginnen (eierlegende Arbeiterjungbienen) zu entfernen. Die Beobachtungen in den letzten Jahren und heuer die praktische Nutzanwendung meiner Folgerungen brachten mich auf einen anderen Gedanken, den ich in 3 Fällen verwirklichte und in allen drei Fällen gelang mir die Wiederherstellung des Volkes ohne Zutun fremden Bienenmaterials, wie offener oder geschlossener Brut oder jungen Bienen, lediglich der junge Weisel wurde beigesetzt.

Ist ein Volk drohnenbrütig, so wird es dem Züchter nie gelingen, alle eierlegenden Jungbienen restlos aus dem Stocke zu entfernen, denn sie unterscheiden sich von den anderen fast gar nicht. Läßt man das Volk nun einige Tage in diesem Zustande, so wird man finden, daß die „frischen" Eier immer weniger werden, bishin und da nur noch vereinzelte in Weiselnäpfchen gelegt werden. Es hat den Anschein, als ob die Arbeitsbienen auf einmal ihren Eiervorrat in die Zellen legen und später wenn Maden zu pflegen sind, die Futtersaftspannung wieder ausgelöst wird. Die Afterköniginnen scheinen nur so lange im Volke als Geschlechtstiere betrachtet zu werden, so lange sie imstande sind, Eier zu legen. Dafür spricht auch die Tatsache, daß über den letzten Eiern meist Weiselzellen errichtet werden, das Volk muß sich also wieder weisellos fühlen. Haben die Bienen ihre Funktion als eierlegende Biene verrichtet, ist also der Eierstock erschöpft, dann tritt sie wieder in die Reihen der übrigen; mittlerweile haben andere Jungbienen das Geschäft übernommen, bis die Reihe an sämtliche Arbeitsbienen kam, deren „königliche Geschlechtsorgane" infolge ihrer Jugend noch fähig waren, sich auszubilden. Dann tritt eben einmal der Zeitpunkt ein, wo nur noch ganz selten Eier gelegt werden, diesen fließt dann der Weiselfuttersaft zu, da keine anderen eierlegende Individuen zu ernähren sind.

Dieser Zeitpunkt ist der geeignetste zur Wiederbeweiselung, nachdem man zuvor alle offene Brut, sowie die wenigen Eier dem Volke entzogen hat.

An zwei verschiedenen Fällen will ich nun alles Praktische an der Sache erklären. Als ich heuer im Frühjahr vom Militär zurückkehrte, waren die Stöcke in meinem Heimatsdörfchen schon alle überprüft, eine Arbeit, die ich immer besorgte. Jedoch als die Zeit zum Oeffnen der Honigräume kam, da wurde bei einem Bienenzüchter ein Volk statt stärker immer schwächer. Wir untersuchten es beide und fanden im Volke weder eine Königin noch irgendwelche Brut, aber statt dessen eine größere Menge von kleinen Drohnen, nach denen mit größter Sicherheit zu schließen war, daß das Volk drohnenbrütig gewesen ist. Fußend auf das oben angeführte Verhalten setzte ich einen unbefruchteten Weisel „Stamm 47 aus dem Wistritztale" bei. Die Königin wurde angenommen, befruchtet und das Volk entwickelte sich ohne jede weitere Hilfe. Dieselbe Operation vollführte ich etwas später auf einem anderen Nachbarstande mit demselben Erfolge. Im August d. J. trat auf meinem Stande derselbe Fall ein. Trotzdem das Volk im Honigertrag gut war, nicht geschwärmt hatte, so fand ich bei einer Nachschau nur Drohnenbrut in Arbeiterzellen. Die gezeichnete Königin war verschwunden, regelmäßige Arbeiterbrut war nicht vorhanden. Da nun die Zeit schon ziemlich vorgeschritten war, so wollte ich die Sache etwas beschleunigen. Nach meiner Ansicht werden die Jungbienen nur so lange als Geschlechtstiere im Volke betrachtet, als sie in der Lage sind, Eier zu legen. Und dieser Zeitraum muß verkürzt werden. Deshalb fütterte ich durch 8 Tage verdünnten Honig in kleinen Portionen. Die Nachschau ergab ein ausgedehntes Drohnenbrutnest in Arbeiterbau. Ich wartete noch einige Tage zu und schaute wieder nach. Meine Idee fand ich bestätigt: hie und da noch ein Ei in einem Weiselnäpfchen neben verdeckelter und offener Drohnenbrut, geschlossene und offene Weiselzellen mit toten oder lebenden Drohnenmaden. Der richtige Zeitpunkt zum Beweiseln war eingetreten. Das ganze Brutnest wurde entfernt, die Waben an regelrechte Völker verteilt. Es dauerte gar nicht lange so konnte man an dem Patienten das Benehmen eines weisellosen Volkes beobachten.

Eine befruchtete Königin kam in einen V e r s a n d k ä f i g mit Begleitbienen und Futter. Der Käfig ist folgendermaßen beschaffen. Der Aufenthaltsort der Bienen ist mit Drahtgitter bedeckt, der Futterraum mit einem herausziehbaren Blechschuber; beide Oeffnungen befinden sich auf derselben Seite des Käfigs. Beim Entfernen des Blechschubers kann keine Biene ins Freie gelangen, der Futtervorrat muß erst durchfressen werden. Auf der entgegengesetzten Seite kommt quer darüber ein Stück Rähmchenholz oder ein steifer Draht. Zwei gut belagerte Rähmchen wurden nun auseinandergeschoben, so daß der Käfig dazwischen hineinpaßt. Das befestigte Rähmchenholz liegt auf den Rähmchen auf, die Oeffnungen sind dem Volke zugekehrt. Nach Verlauf von 24 Stunden öffnete ich wieder den Stock (ohne Rauch!!). Eine ganze Schwarmtraube hing unten an dem Käfig. Vorsichtig öffnete ich den Futterraum, der Käfig kam wieder an dieselbe Stelle. Es ist dies wohl auch die einfachste Art des Zusetzens, wenn man eine von auswärts bezogene Königin in einem weisellosen Volke unterbringen will. Nach etlichen Tagen entfernte ich den leeren Käfig. Ein Blick auf eine besetzte Wabe zeigte mir ein schönes Brutnest mit der gezeichneten Königin. Manche Imker halten das Zusetzen mit Begleitbienen für gefährlich. Gut, man kann ja auch den Käfig wieder herausnehmen, die Schwarmtraube entfernen und die Königin einzeln in einem Käfig zusetzen.

Empfehlen möchte ich aber, den Weisel in der oben beschriebenen Art einzuführen; denn es handelt sich hier um keinen Fegling, sondern um ein mehr oder weniger abgearbeitetes Volk. Angezeigt wird es auch sein, dem Volke n a c h vollzogener Operation eine Bruttafel zuzusetzen, welche im Auslaufen ist. Vor

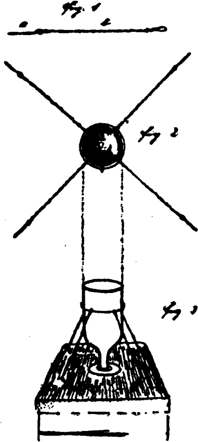
dem Beweiseln halte ich es nicht für angezeigt, denn die jungen Bienen finden dann nicht sofort Futterabnehmer und die alte Leier könnte sich wieder ereignen. Einen Vorteil hat die ganze Geschichte: man braucht hier nicht viel abzukehren, außerhalb des Stockes wird keine Arbeit verrichtet. Versuchet es und berichtet mir.

Wie kann man Bier- oder Weinflaschen als Ersatz für zerschlagene Futterballone verwenden

Ein überaus schlechter Bienensommer liegt hinter uns; kein Honig, leere Bruträume. Ein Großteil der Bienenvölker muß vollständig mit Zucker aufgefüttert werden.

Groß ist jetzt die Nachfrage nach Futtergläsern. Da auch bei vorsichtigem Hantieren alle Jahre das eine oder andere Glas zerschlagen wird, seit dem Kriege aber wenig nachgeschafft wurde, fehlt es auf manchen Bienenständen an der notwendigen Zahl der Futtergläser.

Nachdem die Zuckerbeschaffung ohnehin ein recht großes Minus im Jahresabschluß 1925 ergeben wird, will ich dem Imker „unter die Arme greifen“ und ihm die Ausgabe für Futtergläser ersparen helfen, vorausgesetzt, daß er Flaschen



obiger Art besitzt. „Not macht erfinderisch.“ Mich hat eigentlich der Umstand, daß ich die fehlenden Futtergläser nicht rechtzeitig bekommen konnte, darauf gebracht, als Ersatz für zerschlagene Ballone Bier- und Weinflaschen zu verwenden, bzw. einen einfachen, fast kostenlosen und schnell herstellbaren Behelf zu ersinnen, der das Umfallen der Flaschen verhindert. Wie ich es machte, das soll die nachstehende kurze Beschreibung mit Skizze dartun.

Harter Draht von 1 Millimeter Stärke wird in beiläufig 7 Zentimeter lange Stücke geteilt. Jedes Drahtstück erhält an einem Ende eine Schlinge (Fig. Ia). Für eine Flasche benötigt man 4 Stück. In jeden Draht bindet man eine schwache Schnur. Am entgegengesetzten Ende der Schnur wird eine Schlange gebunden (Fig. Ib). Die Länge der Schnur richtet sich nach der Höhe der Flasche. Ferner benötigt man weichen Draht von ungefähr 1 Millimeter Stärke, dieser wird in Stücke geteilt entsprechend dem Umfange der Flasche + 2 Zentimeter. Die 4 Spagatstücke (Fig. I) werden mit den Schlingen auf den Draht gesteckt; dieser wird um die Flasche gelegt; die Drahtenden werden zusammengedreht und mit einer Flachzange angezogen, so daß der Drahtring nicht an der Flasche weiterrutschen kann. Anstatt des D r a h t r i n g e s kann auch eine S c h n u r verwendet werden; diese muß man jedoch zweimal um die Flasche winden, damit sie gut angezogen werden kann. (Fig. II, von oben gesehen.)

Die F u t t e r f l a s c h e n werden wie die Ballone aufgesetzt, die Schnüre werden pyramidal ausgespannt und die Drahtstücke werden schief in die Strohdecke hineingeschoben (Fig. III). Ein Umfallen der Flasche ist unmöglich. Das Aufsetzen der so zugerichteten Flaschen nimmt nicht viel mehr Zeit in Anspruch als das Aufsetzen der Ballone.

Wer gleich mir von dem Bestreben geleitet ist, alles zur Bienenzucht Erforderliche womöglich selbst herzustellen, der versuche es. Mir gefällt der einfache Behelf so gut, daß ich mir die Nachschaffung der Ballone ganz ersparen will.

Lehrer Johann S c h r e i d e r, Obmann der Sektion Wolfsdorf.

Die 63. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge in Wien 1925.

Als im verflossenen Jahre in Marienburg beschlossen wurde, die diesjährige Tagung der Wanderversammlung in Wien abzuhalten, war die Freude allseits groß; denn jeder verhoffte, in der früheren Kaiserstadt alte und liebe Freunde begrüßen und mit ihnen arbeitsreiche Tage und fröhliche Abende verbringen zu können. Nun, nach abgeschlossener Tagung müssen wir feststellen, daß dieselbe wohl arbeitsreich war, daß sich aber der gemütliche Teil und Ton nicht recht einstellen wollte! Ist schon die Großstadt an und für sich nicht dazu geschaffen, einen größeren Kreis Bekannter beisammen zu behalten, so tat die gleichfalls stattfindende „Messe“ ihr übriges, die lieben Imker in die verschiedensten Vergnügungen zu entführen. Auch ließ Herr Breitner die Fiedeln verstummen und daß der Großteil der deutschen Imkerbrüder der Tagung fern geblieben war*), soll ein Fingerzeig sein, bei der Zusammenstellung einer so bedeutenden Veranstaltung alle Umstände genau in Erwägung zu ziehen. Der späte Zeitpunkt im Scheiding war auch die Ursache daß die reichs- und sudetendeutschen Imker aus dem Lehrberufe infolge Schulbeginnes in Wien nicht erscheinen konnten.*) Im übrigen muß jedoch festgestellt werden, daß die Tagungsleitung den besten Willen zeigte, die Beratungen im Sinne der vorjährig gefaßten Beschlüsse durchzuführen; daß sich große Verschiebungen in der Vortragsfolge ergaben, hatte seinen Grund darin, daß fast alle Vortragenden aus Deutschland, welche die spannendsten Gegenstände behandeln sollten, sich in Wien nicht einfanden.

Die Tagung wurde mit einem Begrüßungsabende eingeleitet, der Donnerstag bei mäßiger Beteiligung stattfand. Nach den üblichen Begrüßungen wurde zu einer Anfrage der Magyaren über Teilnahme an den Beratungen der Wanderversammlung Stellung genommen, ferner beschlossen, die nächste Wanderversammlung 1926 in Ulm und die für 1927 in einer Stadt Nordböhmens (Tetschen-Bodenbach?) abzuhalten.

Die eigentliche Tagung begann am Freitag und dauerte ohne Unterbrechung bis Montag abends. Der erste Tag war der Königinnenzucht gewidmet; den ersten Vortrag hielt unser koresp. Mitglied Rittmeister Rotter-Hohenelbe, der einige Abschnitte aus der Rassenzucht vortrug und zum Schlusse auf seine Lieblinge, die Goldbienen zu sprechen kam. In der anschließenden Wechselrede erklärte sich der Großteil der Redner für die reine Zucht der heimischen Bienenrasse, während sich der kleinere Teil zur „freien Zuchtrichtung“ bekannte.

Am Nachmittage sprach Dr. Armbruster, nicht wie allgemein erwartet war, über einen Gegenstand aus der Königinnenzucht, sondern über die Wärmeverhältnisse im Bienenleben; er verwies unter anderem auf den guten Erfolg der Kellerüberwinterung der auch von Weippl bestätigt wurde. Hierüber sollen in Dahlem in diesem Jahre neue Versuche durchgeführt werden.

Die Beratungen am Samstage hatten zum Gegenstande „Biene und Pflanze“ Als erster sprach Weippl über „Die Bienen im Walde“. Er betont die Vorteile der Baumwohnungen und wenn trotz der vielen durchgegangenen Schwärme so wenig Völker nur anzutreffen seien, so liege dies daran, daß nur wenige Völker „Selbstversorger“ seien und daß ohne menschliche Nachhilfe die Natur eine strenge Auslese unter diesen herrenlosen Völkern halte.

Da der mit großer Spannung erwartete Vortrag Dr. Arnharts infolge Nichterscheinen des Vortragenden ausfiel, sprach der bekannte Verfasser der „Ill. Bienenflora“ Oberlehrer Dengg (Salzburg) über „Honigtau“. Er steht auf dem unentwegten Standpunkte, daß jene großen Mengen von Blatt- oder Nadelhonig nur durch gewisse Vorgänge in den Pflanzen entstehen können. So z. B. nach seinen Beobachtungen bei milden Wintern und nachfolgender großer Kälte in den Frühjahrsmonaten; auch lange und schneereiche Winter können die Ursache des Austretens von Blatthonig sein. In der Aussprache wurde von verschiedenen Rednern betont, daß Honigen der Bäume ohne Auftreten von Blattschmarotzern festgestellt wurde, daß aber in andern Fällen Beschädigungen an der Rinde oder Blatthaut gefunden wurden, so daß diese Stellen ein Austreten des Pflanzensaftes erklärlich machen. Am Nachmittage behandelte Oekonomierat Pechaczek in einem Vortrage „Wanderlehrer und Volksbienenzucht“ jene Umstände, die zu einem Aufblühen der Bienenzucht und zu deren Förderung dienen können. Die anschließende Wechselrede ergab, daß der Name „Volksbienenzucht“ ein recht dehnbarer ist und ein jeder darunter etwas anderes versteht.

Der Sonntag Vormittag war mit der Hauptversammlung der Oesterr. Königinnenzüchtervereinigung und einer Beratung des Vorstandes der Wanderversammlung ausgefüllt, der Nachmittag brachte endlich die feierliche Eröffnung der Ausstellung, die in übersichtlicher und leicht zugänglicher Form in 3 großen Sälen untergebracht war.

*) Auch aus der Tschechoslowakei! — Ja die Reise- und Aufenthaltskosten durch so viele Tage!! D. Schriftltg.

Im Katharinensaal (beim Dreher) waren Bienengeräte und Wohnungen, darunter in langer Reihe die vielen lehrreichen Stücke des Wiener Bienenzuchtmuseums, die bezügliche Sammlungen aus dem naturwissenschaftlichen Museum, sehenswerte Erzeugnisse emsiger und findiger Bastler ausgestellt; Beuten, man kann sagen, Gott sei dank, waren in nicht zu großer Zahl vertreten. Hier stand auch die große Horizontalschleuder von Gruze, deren einwandfreies Arbeiten aber nicht ganz einleuchtet; besonders bei zähem Tannenhonig müßte erst einmal eine Probe erweisen, ob sich tatsächlich alle jene Vorteile einstellen, die der Erfinder der neuen Schleuder nachrühmt. Herrlich schön war die Ausstellung von Honig, Wachs und deren Erzeugnissen im Antonien- und Nebensaale, überwältigend in der Masse der ausgestellten Waren, vorbildlich in Aufmachung und Ausgestaltung. Besonders hervorzuheben wäre die sehenswerte Ausstellung der emsigen Großimkerin und Königinnenzüchterin Frau Scheide aus dem Burgenlande. Im allgemeinen war das Ausland recht schwach vertreten, selbst Deutschland hatte wenig oder gar nichts gesandt, so daß Oesterreich für sich allein das Lob in Anspruch nehmen kann, in der Ausstellung einen schönen Erfolg errungen zu haben. Beuten und lebende Bienen waren in größerer Anzahl im geräumigen Hofe untergebracht. Leider brachte das ewig kalte Wetter manchem vorwitzigen Immlein einen frühen Tod.

Der letzte Verhandlungstag am Montag brachte vormittags einen Vortrag Dr. Zaiß-Heiligkreuzsteinach (Baden) mit philosophischen Betrachtungen über Bienenzucht; derselbe war wohl manchem einfachen Imkerlein etwas zu hoch gegangen, dafür sprach umso verständlicher in seiner „Imkerpredigt" Jung-Klaus. Mit diesem Vortrage wurden die Beratungen der Wanderversammlung geschlossen, mit dem Wunsche eines frohen Wiedersehens in Ulm 1926. Montag vorm. wurden die Teilnehmer der Wanderversammlung im Rathause empfangen, worauf die städtischen Sammlungen gezeigt wurden.

Der Dienstag war den Beratungen des allgemeinen Imkertages gewidmet, bei dem Vertreter verschiedener Länder Berichte über den Stand ihrer Bienenzucht und über Bienenkrankheiten erstatteten.

Korresp. Mitglied Baurat Ing. Viktor **Keßler**, Troppau.

Wiener Imkerwoche 1925.

Am 4. September begann im Rahmen der Wiener Herbstmesse die „Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge" verbunden mit einer am 6. September durch den Staatsvertreter eröffneten internationalen bienenwirtschaftlichen Ausstellung. —

Bedeutende apistische Persönlichkeiten der deutschen Länder und Gaue kamen am ersten Tage zu Worte und bildeten die Referate über Farben-, Leistungs-, Kombinations- und Heimatbienenzucht, zu welchem Thema der sudetendeutsche Apistologe Rittmeister a. D. Rotter als erster Sprecher zu einem theoretischen Waffengange den Auftakt gab, den Gegenstand einer in manchen Belangen temperamentvollen aber immer sachlichen Aussprache. Die Vertreter der verschiedenen Verbände und Vereine beteiligten sich je nach der Zugehörigkeit ihrer Züchtungsrichtung eifrigst hieran und ging oft ein Sturm der Begeisterung und des Beifalles durch die nach Hunderten zählenden Zuhörer.

Geleitet wurde die „Wanderversammlung" durch den Obmann des österreichischen Imkerbundes und Vorsitzenden der diesjährigen „Wanderversammlung" Dr. Härdtel, die am 8. September stattgefundene internationale Tagung durch den Obmann des niederösterreichischen Landesverbandes Dr. Rodler, welche beiden Herren sich dieser immerhin schwierigen Aufgabe in vorbildlicher Weise unterzogen. Als reichsdeutscher Vertreter sprach an diesem Tage der weit über die Grenzen seines Vaterlandes bekannte Forscher, Hochschulprofessor Dr. Armbruster, Berlin, über „Wärmetheorie im Bienenvolke". —

Der 5. September diente der „Biene und Tracht", der 7. September der „Volksbienenzucht" an welchen beiden Tagen als Berichterstatter Weippl, Dengg und **Pechaczek** für Oesterreich, Dr. Zaiß (interessantes psychologisches Referat) für Deutschland und Tobisch (Jung Klaus) für das sudetendeutsche Gebiet sprachen; insbesondere die Ausführungen des allseits und hauptsächlich in Kleinimkerkreisen besonders beliebten „Jung Klaus" („Imker-Predigt") lösten reichen Beifall aus.

An diesem Tage fand auch der feierliche Empfang seitens der Stadt Wien statt, bei welchem die Kongreßteilnehmer Gelegenheit hatten, die reichen Sammlungen der Stadt, als auch die herrlichen Sitzungs- und Repräsentationssäle des Rathauses zu besichtigen.

Der 8. September war für den allgemeinen Imkertag festgesetzt, an welchem Vertreter fast aller Staaten und zwar: für Großbritannien (Dr. Rennie, Bakteriologe), Frankreich (Baldensperger, Leiter der Abteilung für koloniale Bienenzucht am Ackerbauministerium), Deutschland (Dr. Armbruster), Schweden (Redakteur Lundgren), Bulgarien (Poppoff), Jugoslawien (Okhorn), Letland (Grünup), Tschechoslowakei

(deutsche Gaue: Keßler und Rotter, tschechische Gaue: Kitzberger), Oesterreich (Dr. Pointer) sprachen. Auch Japan war an diesem Tage durch einen Hochschulprofessor seines Landes, welcher über die Verhältnisse Japans beachtenswerte Erklärungen abgab, vertreten. Außer diesen Sprechern waren unter den Zuhörern noch eine große Zahl Ausländer, Delegationen — Ungarn mit Graf Szechenÿ an der Spitze, Rumänien, Posen, Spanien, Palästina (ein Zionist) — also Vertreter aller Herren Länder anwesend. Das Hauptthema dieses Tages bildete die Seuchenbekämpfung bei der Biene.

Den Vortragsreigen beschloß der sudetendeutsche Rotter mit dem Thema: „Die Biene in der Kulturgeschichte des Menschen" beinhaltend die Entwicklung der Bienenzucht vom Altertume bis auf die Jetztzeit. An diesem Tage wurde auch ein schwedischer und deutscher Bienenfilm zusammengestellt von Lundgren, bzw. Dr. Armbruster vorgeführt, welcher den Zuschauern hochinteressante Einblicke in das Leben und Wesen der Biene vermittelte.

Die Ausstellung überaus reich — auch vom Auslande — beschickt, war in der Katharinenhalle und im Antoniussaal des Dreherschen „Etablissement Weigl" (Schönbrunn) und im Garten dieses Besitzes untergebracht und zeigte Expositionen der ganzen Welt. Besonderes Interesse erregte die Ausstellung des naturhistorischen Museums, die der österreichischen Imkerschule mit hervorragenden Präparaten des sich bereits auf dem Forschungsgebiete der Milbenseuche eines besonderen Rufes erfreuenden jungen Gelehrten Dr. Pointer, des österreichischen Reichsvereines, der österreichischen Imkergenossenschaft, der Stand vom Redakteur Schmid, sowie der verschiedenen Landes- und Gauverbände, bei welch letzteren der elektrisch beleuchtete Stand des Landesverbandes Tirol (Imkerschule Imst) mit hunderten Gläsern Honigs in verschiedenen Farben und Nuancen, bezeichnet nach dem Orte und der Höhenlage, wo derselbe eingetragen wurde, das Publikum besonders anzog. Es waren sowohl Bienenwohnungen, von der einfachsten bis zur neuzeitlichsten föderativen Arbeitsweise, als Bienenvölker, Honig, Literatur, Reliquien wie die Schwungschleuder von Major Hruschka und alles auf die Bienenzucht bezughabende in so reichem Maße ausgestellt, daß man tagelang zur Besichtigung dieser Massenausstellung gebraucht hätte.

Die zwei heimischen Aussteller, Keßler und Rotter, wurden beide mit Preisen bedacht; letzterer erhielt die silberne Medaille der österreichischen Königinnenzüchtervereinigung und fand bezüglich der von ihm vertretenen „Freien apistischen Züchtungsrichtung" (Züchtung der Biene nach wissenschaftlichen Erkenntnissätzen — Mendelismus — ohne Ausschaltung geeigneten fremdrassigen Blutes) viel Anklang, was schon die massenhafte Nachfrage nach Königinnen seiner Zucht bewies.

Die Stadt Wien und die Leiter der Ausstellung, nicht zu vergessen Regierungsrat Matzer und der rührige Redakteur des „Bienenvaters Schmid, können mit berechtigtem Stolze auf diese wohlgelungene Veranstaltung, die den Ruf der schönen Donaustadt und ihrer Autoritäten, sowie die Liebenswürdigkeit und das Interesse der Wiener Damen für die Bienenzucht in die apistischen Kreise der ganzen Welt tragen wird, zurückblicken und wollen sich des herzlichsten Dankes des Auslandes für den warmen, gastfreundschaftlichen Empfang vergewissert halten. Jedenfalls konnte sich wieder einmal die Wanderversammlung derjenigen im klassischen Zeitalter der Bienenzucht unter Dzierzon, Berlepsch, Dathe, Vogel usw. würdig anreihen.

Was den Diplomaten der ganzen Welt nicht gelang, im Zeichen der Immen, unserer lieben Sonnenvögelchen, wurde es wahr — „Wien" tagte diesmal im Zeichen der Völkerverbrüderung und Völkerversöhnung und dies haben wir insbesondere der verdienstvollen Arbeit und dem feinen Takte der Wiener leitenden Persönlichkeiten des Landesverbandes und Imkerbündes zu verdanken. —e—

Vermischtes.

Imker-Ansichtskarten! Jeder Mensch verschreibt im Laufe des Jahres aus verschiedenen Anlässen „Ansichtskarten". Imker benützet hiezu die von einem Mitgliede unserer Vereinigung entworfenen Karten, die geeignet sind nützliche Kenntnisse über unsere Bienenzucht zu verbreiten und gleichzeitig als Honigreklame zu dienen. Dieselben werden äußerst billig abgegeben (4 verschied. Karten 1 Kč; ab 40 Stück portofreie Zusendung) und sind vom hw. Wanderlehrer Emil Herget, Deutsch-Killmes, Post Gabhorn zu beziehen.

Zur Heranziehung weiterer, bisher fernstehender, aber doch interessierter Kreise zu unseren Imkerversammlungen ist die Verlautbarung in der Ortspresse noch nicht genügend. Viele lesen keine Zeitung andere wieder halten sich andere Blätter usw. Meine Ansicht ist die, daß die in Betracht kommenden Vereine ganz offiziell geladen werden müssen,

so daß mindestens eine „Abordnung“ kommen muß. Wenn diese dann im betr. Vereine berichten wird, dann kommen bei nächster Gelegenheit gewiß viele Neugierige mit und dann bleibt was hängen. Zu jeder Tagung wären einzeln besonders zu laden: Die Ortsgruppe des deutschen Böhmerwaldbundes, des „Bund der Landwirte“, der „Landjugend“, die Obst- und Gartenbauvereine, die land- und forstwirtschaftlichen Orts-, bzw. Bezirksverbände (-Vereine), die verschiedenen Schulen, insbesondere die landwirtschaftlichen.*) Bei unseren imkerlichen Veranstaltungen kommt für jeden irgend etwas ihn gewiß interessierendes vor und so wird mit der Zeit die Bienenzucht auch vor weiteren Kreisen den ihr gebührenden Platz erringen!

Bw. Wanderlehrer Hans Ruppert, Fachlehrer, Neuern.



Ein fein Immlilied.

Fünf muntere Aeuglein,
Der Schalk sitzt darin,
Und Hörndle am Köpfle,
Und putzig das Kinn.

Und 's Züngle im Schnäberl
Hat niemals a Ruh,
Es busselt die Blümlein,
Und summt froh dazu.

Die Pätschchen und Füßerln
Sind zierlich und nett,
's Figürl is geraten,
Es braucht ka Korsett.

Es pirscht durch die Auen,
Wie Amor, der Flank,
Und sitzt wo sei Stacherl,
Gibts „Auweh!“ und Zank.

A Schneid und a Haltung,
Echt rassig Vollblut,
Kurzum a flotts Dirndl,
Und ihm bin ich gut.

Der Herrgott hat's gschaffen,
Im sonnigsten Glück,
Drum ward auch das Immli
Sein Großmeisterstück.

(Jung-Klaus.)

Auf der „Wanderversammlung“ in Wien.

Jung-Klaus war von österreichischer und deutscher Seite als Redner für die „W.“ geladen und er folgte der Ladung um so lieber, weil er ein inniges Sehnen im Herzen fühlte, nicht bloß die Koryphäen der Bienenzucht, sondern sein altes Wien noch einmal zu schauen. Un da ihm unser „Deutscher Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralverein“ die hohe Ehre seiner Vertretung anvertraut hatte, hatte Jung-Klausens Anwesenheit einen hochoffiziellen Anstrich. Die Fahrt ging über Eger, Regensburg, Passau, dauerte etwas lang bei pantschigem Wetter, war aber keineswegs uninteressant. Der hoch moderne Gänsemarsch mit den Reisepässen in der Hand durch die labyrinthartigen hochnotpeinlichen Ge-

---

*) Der sehr zweckmäßige Vorschlag möge doch allgemeine Durchführung finden! D. Schriftltg.

lasse neustaatlicher Wichtigtuerei nestelte in ihm das Gefühl zusammen, als ob in seinem Innern sich recht bald ein akuter Magen- und Darmkatarrh breit machen wollte. Gott! haben die uniformierten Wächterbeamten ein Gehabe und Geschabe, wenn sie einen Durchgänger mit mangelhaften Papieren in die „Gribse" kriegen! Da nützt kein Lamento, kein Bitteln und Betteln: „die Vorschriften seien strenge" — doch großmütig läßt man hintennach die armen Sünder weiter rutschen. Auch Jung-Klaus hätte sich gern einmal Siegfrieds Tarnkappe auf die angstvolle Stirne gedrückt, um ungesehen verduften zu können, aber schließlich kamen ihm doch etliche humorvolle Schlager als rettende Engel in heißester Not zu Hilfe. Eine gute Lehre aber brachte er doch nach Hause: Wage dich ruhig an zwei Edeldoggen heran, aber fliehe sorgsam vor dem Gekläffe einer Meute kleiner Fipse. Die Großen sind leicht zu befriedigen und machen dir Platz, die Kläffer schreckt nur die Peitsche, wenn du eine hast. Also gehe nie über das Gefüge der hochmodernen Staatskünstelei, ohne das P. P., zwinkelt Jung-Klaus recht verständnisvoll.

Todmüde und etwas einsilbig kam Jung-Klaus in Wien an, aber bald lachte der hellste Sonnenschein ihm entgegen, seine Aufnahme bei den Freunden in Wien war eine überaus herzliche und sie wird ihm unvergeßlich bleiben. Donnerstag, den 13. September fand in einem der Säle des gewaltigen Etablissements „Weigel" im „Dreherpark" die erste zarte und fröhliche Begrüßung statt. Jung-Klaus vernahm die Herzensergüsse der Imkerführer mit einer noch etwas verdrießlichen Miene, denn der in Eger anhebende Darmkoller fing an, seine Gedanken etwas zu umfloren. Item die Begrüßung war herzlich, ja mitunter feierlich. Freitag, den 4. September sollten zu Worte kommen Dr. Armbruster, Rittmeister Egon Rotter und Dr. Zander. Den Reigen eröffnete Rittmeister Rotter-Hohenelbe, der seine Studien über die Rassenzucht zur Vorlesung brachte. Höchst interessant war die Debatte über Rotters Ausführungen, in die unter anderen folgende Herren eingriffen: Dozent Muck, Baldensperger-Nizza, kontra, Pechaczek vermittelte. Dr. Härdtl greift schlagfertig ein, Prof. Schupp-Kaaden tut a Pülverl dazu und Jung-Klaus kitzelt auch a Fünckei dreinei. — Nachmittag spricht Dr. Armbruster über die Wärmetheorie und die Ueberwinterung der Bienen. Seine ruhige Vortragsweise erregt allseitige Aufmerksamkeit. Die Debatte zog etliche Kapitalssätze ans Tageslicht, z. B. den: „Es sterben jährlich 10% Völker durch Weisellosigkeit, 10% bringt der Winter um und nur 1½% fallen den Krankheiten zum Opfer." Ob nun die Imkerpresse immer noch fortfahren wird, die Schauerlieder über die Schäden der Brutseuchen, der Nosema-, der Milben- und anderer Krankheiten zu tuten? — Th. Weippl, dessen „Illustr. Monatsblätter" heuer das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern dürfen, überrascht mit wenigen Worten die ganze Versammlung durch den Hinweis auf die Heizsprünge gewisser Puppen, als Analogon zu den Heizsprüngen in Armbrusters Wärmehaushalt der Bienen. Recht hübsch hörten sich die Bemerkungen über die Ueberwinterung in Zwillingsbeuten und über die im geschlossenen Raume an. Der Gewichtsverlust der Freilandstöcke hätte 7 Kg., der Kammervölker nur 4 Kg. 20 Deka im Winter betragen. Der Todenfall im Freien sei doppelt so stark, als im geschlossenen Raume. Samstag, den 5. September ergreift Th. Weippl das Wort über das Thema: „Die Biene im Walde". Aus dem Vortrage hörte man den gereiften Meister heraus, dem eine langjährige praktische Erfahrung treue Lehrmeisterin gewesen. Seine Ausführungen wortwörtlich zu lesen, müßte ein Genuß sein. „Der Wald ist windstill und schattig. Der hohle Baum ihre Wohnung. Hier schafft sie in voller Freiheit — kein Mensch steht hinter ihr." — „Die Natur ist die Mutter aller Lebewesen, auch die der Bienen, aber sie ist eine harte Mutter." Nicht

zur Zuchtweise des Mittelalters will er zurückkehren, sondern die guten Erfahrungen der Neuzeit zum Heile der Imker und Immen verwenden. (Also auch ein braver Volksbienenzüchter! dachte Jung-Klaus). Als erster Debatter sprang Baldensperger ein: „Im Oriente gelte der Grundsatz: 10 Kilo Honig für die Bienen, 10 Kilo auf den Markt, würde er aber die Wahrheit sagen, so würde er als „Bienenderwisch" dastehen. Paul Grünup (Lettland) spricht von den „Glücksschwärmen" und Dr. Armbruster erbittet alte Bücher, Nachrichten und dergl. Material über die Geschichte der Korb- und Beutenbienenzucht.

Der herzensgute und liebenswürdige Otto Dengg entwickelt nur mit sichtlichem Unbehagen das Rätsel des Honigtaues, in Oesterreich nur „Laushonig" genannt. Der Honigtau sei eine Ausscheidung der Pflanzsäfte. Schildläuseausscheidungen meiden die Bienen gänzlich. — Die daran anschließende Debatte gestaltete sich sehr lebhaft, denn die Debattierer Prof. Buchegger, Prof. Rösch-Kaaden, Prof. Pointner, Dozent Muck, Min.-Rechnungs-Direktor Wohlrab, M. Kern zeigten gute Schulung und tiefes Verständnis dieser „lausigen Frage". Leider kam diese Frage nicht zur gründlichen Lösung und Darlegung und wird der von Otto Dengg so ängstlich vermiedene Ausdruck „Laushonig" auf den Zungen der Imker und Honigesser wohl noch etliche Jährchen herumgewälzt werden.

Treffliche Worte kamen am Sonntag nachmittags aus Hans Pechaczeks Munde über Volksbienenzucht. In der Debatte berührte Prof. Rösch die Strohflechterei, H. Hermann die Hüttenfrage, Baldensperger sehr humorvoll die Mobil- und Stabilstöcke. Nach einem scharfen Intermezzo, das gegen die Rückständigkeit und Teilnahmslosigkeit der Lehrerschaft in Oesterreich Punkto Bienenwirtschaft gerichtet war, brach Dr. Haerdtl eine Lanze für die Idealbienenzucht und verwarf die Schlagworte in der modernen Imkerei. —

Montag, den 7. September betrat Dr. Zaiß die Rednerbühne und entwickelte das Thema „Gedanken zur Bienenzucht" überaus tiefgründig und schön. Er beginnt mit einem Zitat des Philosophen Lichtenberg über das „Vorgefühl des Zukünftigen" und meint, die wissenschaftliche Forschung kann der Biene nützlich sein, aber auch schaden. „Geist und Seele" des Biens muß beachtet werden — „Der Bien empfindet, die Einzelbiene ist stockdumm". Viele einfache Zuhörer konnten dem Geistesfluge des eleganten Redners nicht recht folgen, darum merkten sie wohl den tieferen Sinn seiner Worte nicht und darum blieb wohl auch der Applaus ziemlich lückenhaft, als er schloß. —

Endlich am 7. September, N. 3—6 Uhr, kam „Jung-Klaus" zu Worte. Seine Rede begann erst sehr ernst; es war ein kurzer Nekrolog, gewidmet den verstorbenen Gründern der Wanderversammlung Andreas Schmid, Friedrich Wilh. Vogel, Dr. Dzierzon, v. Berlepsch, Dr. Leukart u. s. f. — Dann gedachte er der im letzten Jahre verstorbenen Großmeister Dr. Ferd. Gerstung und P. Coelestin Schachinger, und er ließ die ganze Versammlung ein kurzes Totengedenkoffizium vollziehen. — Und weil „Jung-Klaus von vielen Rednern der Wanderversammlung immer nur das hohe Lied des Selbstlobes vernommen hatte, dachte er, daß es seine Pflicht sei, als Vertreter unseres L.-Z.-V., auch erwähnen zu dürfen, wie und was der Deutsche bienenw. Landeszentralverein in den Sudetenländern geschaffen hat. Und nachdem er dem deutschösterr. Offizier Franz Edler v. Hruschka und seiner Erfindung, der Honigschleuder, welche er eben vor 50 Jahren auf der 14. Wanderversammlung in Brünn 1865 der ganzen Imkerwelt zum Nutz und Frommen vorgeführt hat, einige Worte des Gedenkens gewidmet hatte, ging er

zum praktischen Teile seiner Rede über: Rechte Behandlung, rechte Biene, rechte Beute. Daß hiebei der Heimatsbiene, der Heimatsbeute und der heimatlichen Zuchtart etwas mehr, als gerade nötig war, die Stange gehalten wurde, wird der begreiflich finden den „Jung-Klaus" und seine Anschauungen über die rechte Volksbienenzucht kennt. —

Am Dienstag, den 8. September war allgemeiner Imkertag und kamen besonders die nichtdeutschen Imker zu Worte. Nach der Begrüßung durch Dr. Rodler sprachen Paul Grünup, Lettland, über die Bienenzucht seiner Heimat; Dr. John Remie (Schottland) sprach englisch über die Milbenkrankheit, Dollmetsch war Sepp Schmid, der Redakteur des „Wiener Bw.". Schöner als seine Rede waren seine photographischen Bilder über die Milben, die während der Rede im Auditorium zirkulierten. Als prächtiger Redner erwieß sich der Schwede Alexander Lundgreen, dessen Filmbilder über die „Bienenzucht in Schweden" überaus wohlgefällig aufgenommen wurde. Er verriet uns, daß die Brutpest in Schweden stark floriere, 650 Völker seien 1924 daran zugrunde gegangen. Auch „Nosema" komme häufig vor, aber sie verschwinde oft von selber.

Ph. Baldensperger spricht sehr witzig und gut über die Bienenzucht und ihre Krankheiten im Süden und im Orient. Der Bulgare J. Poppolt vertritt überaus warm seine 50.000 bulgarischen Imker, seine bulgarischen Körbe, seine „Ton- und Kuhmistglocken" und die neue Beute der Bulgaren, den Dadantblätterstock. Honig fließe in Bulgarien in Massen. —

Josef Okhorn, Laibach lobt die Zucht seiner Krainerin, die mehr und mehr eine Honigbiene werde: 10 Kilo gebe sie per Volk. Salbin sei die Haupttrachtpflanze. Im Südland imkere man in Strohkörben, in Nordland regiert der Krainer Bauernstock — Faulbrutfälle kommen selten, Nosema gar nicht vor. — Höchst interessant benahm sich ein exotischer Vertreter der Imker in Japan, leider konnte Jung-Klaus dessen Namen nicht verstehen. Seit 600 Jahren bestehe die Bienenzucht in Japan. Die indische Biene (Apis indica) sei die Urbiene dortselbst, 1865 wurde die europäische Biene eingeführt. Seit 1805 habe die Bienenzucht in Japan einen großen Aufschwung genommen. Dort gebe es viele Großimker und sehr viele Kleinimker. 30.000 Imker seien organisiert und 100.000 Bienenvölker befruchten die Bäume. Die Haupttracht fällt in den März—Mai; Haupttrachtpflanze sei die „Haki" (? Jung-Klaus) eine Futterpflanze. Auch Wanderbienenzucht übe man schon in Japan. — Pfarrer Iwan Kitzberger, vertritt die tschechischen Imker der Tschsl. Republik; behandelt die Nosema, empfiehlt die Brutnesterneuerung, spricht von den 100 verschiedenen Milbenarten und der Milbenseuche — und weiß zu melden, daß in der Tschsl. Republik keine Faulbrutseuchen vorkommen. Bei der letzten Meldung ist er wohl im Irrtum, denn Brutseuchenfälle sind in der Tschsl. Republik schon recht oft aufgetreten (Jung-Klaus). Erst jüngsthin hat Prof. Jos. Rösch-Kaaden einen eklatanten Fall von Brutseuche in der Nähe von Kaaden festgestellt. Die deutschen Stämme vertraten an diesem Tage unser schneidiger Oberbaurat Ing. Viktor Keßler-Troppau, der die praktische Behandlung der Bienenkrankheiten und besonders der Nosema recht eingehend klar legte. Die Nosema sei in Teschen von selbst verschwunden. — Als Redner und Forscher besonderer Qualität trat Dr. Hermann Pointner (Oesterr.) hervor. Er sprach über die Seuchen in Oesterreich, gibt etliche Methoden an, wie man der Nosema und Milbenseuche Herr werden kann und bringt die überraschende Mitteilung, daß milbenverseuchte Völker mehr Honig eintragen, als unverseuchte. — Den Rednerreigen beschließt Egon Retter, unser Ehrenmitglied, durch den gelesenen Vortrag über „Die Biene in der Kulturgeschichte der Men-

schen". In diesem etwas langartigen, rein doktrinären Vertrag wurde auch ein Flickfleckchen dem Dechant Tobisch (nicht dem „Jung-Klaus") gewidmet, das, weil es in einer solchen wissenschaftlichen Gesellschaft etwas zu schamig hätte pendeln müssen, rasch und etwas kratzig von „Jung-Klaus" abgebürstet wurde. Abgespannt erhob man sich von den Sitzen und Dr. Armbruster rief den scheidenden Imkern das bekannte Sätzlein zu: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!" —

Ein schönes Wort! jawohl, aber selten wird es befolgt. Auch hinter den Kulissen dieser Wanderversammlung tat „Hidigeigei" lustwandeln und er sang seine philosophischen Weltbetrachtungs- und Verachtungslieder. —

1. Nachwort: „Jung-Klaus" hat nun berichtet über das Positivum, nun sollen auch noch etliche Bemerkungen über das Negativum der Tagung angehängt werden, u. zw. in Fragen: Warum fehlte als Redner Dr. Zander? Warum Dr. v. Buttel-Reepen? Wo war Dr. Ludwig Arnhart? Und so gern hätte „Jung-Klaus auch Freund Guido Sklenar ins Auge gesehen? Solch maßgebende Männer aus der Forscher- und Praktikerwelt zu hören und zu belauschen wäre gerade für „Jung-Klaus" ein Labsal gewesen. — Sie fehlten, und das tat „Jung-Klaus" so leid. Oder stimmt nicht ganz das Wort: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern?" —

2. Nachwort: Ueber die allg. Bienenzuchtausstellung im Weigels Dreherpark vom 6. bis 13. September kann „Jung-Klaus" nur seine belobende Anerkennung aussprechen. Sie war überaus zahlreich besucht, 191 Aussteller zählte der Katalog. Der überaus tätige Stab der Wiener Imker hat getan, was er konnte, ihm entbietet „Jung-Klaus" ein herzliches und dankbares Imbheil!

3. Nachwort: Das drum und dran der Wanderversammlung, das mehr der Noblesse oder dem Vergnügen galt, hat „Jung-Klaus" nicht mitgemacht. Er war nicht mit im Rathaus, zur Fahrt nach Kreuzenstein fand er keine Zeit, am Schneeberg war er auch nicht, und die Wachau ist ihm längst bekannt. Und das übrige blieb ihm Schnickschnack und Tohuwabohu.

4. und letztes Nachwort: „Jung-Klaus" war bezüglich seiner leiblichen Bedürfnisse prächtig versorgt, Wiens bekannte Gastfreundschaft hat sich glänzend bewährt, und nur mit Wehmut schied er aus den lieben Kreisen seiner Betreuer.

Jung-Klaus nahm auch teil an einer internen Jubelfeier, die der Bienenzüchterverein „Westend" in Wien dem braven Th. Weippl und seinen „Ill. Monatsblättern" bereitete — und hier sah er aus eigener Anschauung, daß das Wort vom „goldenen Wiener Herzen" doch kein leerer Schall ist. Alles war froh gestimmt, auch „Jung-Klaus", denn er war ja im Anfangsstadium der „Ill. Monatsblätter" auch deren Mitarbeiter — nur der Jubilar war holländisch entschwunden — wars Platzfurcht? Nein, nur nicht ganz gerechtfertigte Bescheidenheit!

„Jung-Klaus" schließt damit seinen Bericht über die diesjährige „Wanderversammlung der Imker deutscher Zunge." „Jung-Klaus" hat viel gesehen und manches gelernt, er wird nicht unterlassen, auch seinen sudetendeutschen Imkerbrüdern bei seinen Wanderfahrten noch manches über diese Imkertagung zu erzählen. — Eines aber ruft er froh und frei in alle Welt hinaus: Unser Deutscher bienenw. Landes-Zentral-Verein steht voll und ganz auf der Höhe der Zeit — er darf stolz sich seiner Organisation und seiner Erfolge in der Heimat rühmen! Heil ihm u. Imbheil!

„Jung-Klaus."

IV. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung in Leitmeritz 5. bis 13. September 1925.

Bienenw. Sonderausstellung vom 5. bis 13. September 1925.

In diesem Jahre brauchten wir glücklicherweise nicht weit zur Ausstellung zu reisen, da sie in der alten Schul- und Kreisstadt Leitmeritz stattfand.

Das Ausstellungsgelände ist von den zwei „Grünen Wochen" her hinlänglich vielen unserer Mitglieder bekannt. Auf einer Höhe knapp über dem hier breiten und rauschenden Elbestrom liegt das imposante Gelände der Elbeschloßbrauerei und von der einen Seite umschließen scheinbar hohe Berge im grünen Kranz die alte Bischofsstadt mit ihren Türmen und Kirchen, auf der andern Seite ist weithin freier Ausblick in das tschechische ebene Land mit dem sagenreichen Georgsberg und der stattlichen Hasenburg im Hintergrunde, ein prächtiges Landschaftsbild. Und wenn auch die zu Ausstellungszwecken ja nicht vorbestimmten Räume der Elbschloßbrauerei keine gute Uebersicht und Einheitlichkeit der Wanderausstellung gestatten, die bienenw. Ausstellung kam dabei nicht zu kurz, da wir für sie eine geräumige und helle Halle erkämpft hatten, wo trotz der diesmal reichlichen Beschickung genügend Raum für die Ausstellungsgegenstände und auch für die Vorbeiwanderung der zahllosen Beschauer vorhanden war. Die Ausstellung selbst wird weiter unten näher gewürdigt. Die Zahl der einzelnen Aussteller war 50, der Ausstellungs-Nummern 80, jene der ausgestellten Gegenstände — die beiden Händlerstände sowie die Verkaufsabteilung ungerechnet — 533, welche 77 laufende Meter Tischfläche belegten.

Sie befriedigte in jeder Weise und wenn auch in Folge des leider wieder nicht besonders günstigen Honigjahres die Honigmassen mancher Ausstellung fehlten, waren doch auch alle Sorten Honig genügend und meist in recht entsprechender Aufmachung vertreten, unter den ausgestellten Beuten fehlte von der Klotzbeute bis zu den neuesten Systemen fast keine von Bedeutung und des Belehrenden gab es in Menge. So darf die ausführende Sektion Leitmeritz, darf der Landeszentralverein mit der Ausstellung diesmal zufrieden sein, die sich von der vorjährigen in Zwittau äußerst vorteilhaft abhob. Freilich, wenn man die große Anzahl unserer Sektionen und die Nähe vieler derselben berücksichtigt, sollte und könnte sehr wohl eine solche Gesamtausstellung noch ein ganz anderes Gesicht zeigen! Der Handel war recht schwach vertreten, trotz allen Entgegenkommens und obwohl der Massenbesuch durch neun Tage doch ein nicht bald wieder sich ergebendes Bekanntwerden ermöglicht. Auch die Preise waren zahlreich und recht ansehnlich. Alles in allem: sowohl die IV. land- und forstwirtsch. Wanderausstellung wie insbesondere unsere bienenw. Ausstellung konnten wohl in jeder Hinsicht befriedigen. Die Besucherzahl hat 35.000 wohl überschritten.

Schr.-R. B.

Die bienenwirtschaftliche Ausstellung.

Nach drei Jahren Mißerfolg in der Bienenzucht eine Ausstellung, war das nicht ein Wagnis? Mit Bangen sah unser veranstaltender Landes-Zentralverein dem Unternehmen entgegen, und doch mußte die Ausstellung gewagt werden; denn die organisierte Imkerschaft würde die von ihr vertretene Sache zu niedrig einschätzen, wollte sie bei einer landwirtschaftlichen Reichs-Ausstellung fehlen; endlich wirken gerade Ausstellungen auf Aussteller und Beschauer aneifernd, und unsere heimische Bienenzucht bedarf dieser Aneiferung dringend.

Der Verlauf der Ausstellung aber bewies, daß auch drei Mißjahre in der Imkerei den Idealismus unserer Imker nicht unterkriegen, denn die Zahl der Aussteller als auch die Zahl der ausgestellten Objekte geben der Imkerei alle Ehre.

Die lebenden Bienen, wohl das wichtigste Ausstellungsobjekt, waren, u. zw. mit Absicht, zur Ausstellung nicht zugelassen worden. Veranlassend hiezu ist die Seuchengefahr (Nosema und Faulbrut), welche wohl noch viele Jahre bei künftigen Ausstellungen eine gleiche Haltung der Ausstellungsleiter gebieten wird; aber auch die vorgeschrittene Jahreszeit (5.—13. September) und die Unmöglichkeit einer hinlänglichen Tracht in dieser Zeit waren ausschlaggebend bei dem Beschlusse, lebende Bienen zur Ausstellung nicht zuzulassen.

Die Ausstellung der Bienenwohnungen verriet die Absicht, eine geschichtliche Entwicklung der Bienenstöcke, bei der Klotzbeute beginnend und mit der Förderativbeute endend, zu veranschaulichen. Die wichtigsten Typen waren nicht nur in dieser historischen Reihe vertreten, sondern prächtige Bogenstülper waren auch in die geschmackvolle Dekoration, in der der Klatschmohn auf grünem Grunde vorherrschte, aufgenommen worden. Leider zeigte die Reihe auch manche empfindliche Lücke (so fehlte z. B. der Oettl'sche „Prinz" vollständig), die gewiß hätte vermieden werden können, wenn in den Fachblättern auf wünschenswerte Ausstellungsobjekte rechtzeitig hingewiesen worden wäre; denn mancher Imker erachtet so manches in seinem imkerischen Besitzstande als wertloses Gerümpel, was bei der Ausstellung noch ehrenvoll bestanden hätte. Ein zweifaches lehrten die ausgestellten

Beuten, meist erstklassige Arbeit: der Weg führt zur einfachen Einbeute, welche die Idealbeute bleibt — und die Liebe zur Imme ist nicht neu. Welche Liebe mag an der kunstvoll geschnitzten Klotz-Beute (Stadtmuseum in Leitmeritz) zu ihrer Vollendung schon vor mehr als 100 Jahren mitgewirkt haben!

Honig und Wachs, das Ziel imkerischer Tätigkeit, war nicht in solch erdrückenden Mengen ausgestellt, als auf eine solche Ausstellung gehörte, doch waren immerhin achtenswerte und schöne Kollektionen dargeboten. Die Klärung des Honigs war durchgängig gut, der Glanz ließ in manchen Fällen zu wünschen übrig, die Farbe war abgetönt vom elfenbeinfarbigen Crême bis zum opalisierenden Schwarz, die äußere Ausstattung bis auf geringe Ausnahmen geschmackvoll. Auch mißfarbiges Wachs war nur in einem Falle zur Schau gestellt. Mindester Verkaufspreis für Honig war mit 24 Kč festgesetzt.

Unter den Erzeugnissen aus Honig und Wachs standen an erster Stelle Mittelwände, die in durchaus mustergültiger Prägung und in wünschenswerten Stärken erschienen. Eine Aluminiumwabe aus Texas und eine Aluminium-Mittelwand fanden Beachtung als Kuriositäten, wurden aber von jedem vorsichtigen Imker als grobe Abirrung von der Natur angesprochen. Die Honigbäckereien waren eigentlich nur stark auf den Verkaufsständen vertreten und fanden wie die dargebotenen käuflichen Kostproben des Honiglikörs starken Absatz. Die Spaltung des Honigs als hochwertiges Nahrungsmittel durch die Gärung und dessen Ueberführung in Alkohol aber ist und bleibt ein Abrücken von den Hochzielen der Imkerei und sollte bei Prämiierungen mit einem Abstrich in der Punktzahl gewertet werden. Ein Wachsflügel, durch Blumen und ornamentale Verzierungen aus Wachs in seinem Aussehen zu einer Torte umgestaltet, zeigte die Verwendbarkeit des Wachses in der Plastik.

Das Kapitel „Königinnenzucht" war sowohl durch mehrere alte, sich in der Praxis immer wieder bewährende Zuchtstöcke als auch durch einige Neuerscheinungen vertreten. Zum Gegenstande selbst wohl nicht gehörig ist das mit ausgestellte, starke Selbstbewußtsein, das sich in einem Schildchen ausprägte „Königinnenzucht nach Prof. Dr. Zander, verbessert von X. Y. in Z.", und das von vielen alten Imkern ungläubig bestaunt wurde.

Reich war die Gruppe „Lehrmittel" vertreten. Herrliche Präparate in Gläsern, meisterhaft und mit tiefer Naturkenntnis ausgearbeitet. Der Natur glücklich abgelauschte Biologien, Wandtafeln mit Kernsätzen und diese illustrierende Zeichnungen, Ersatz- und Verfälschungsmittel des Wachses, Ratschläge eines Praktikers, zusammengefaßt im jüngsten Lehrbuche u. a. m. müssen als die Bemühungen der Besten in den Reihen der Imker gewertet werden, geeignet, dem Laien einen Einblick in das Wunderreich des Biens, dem Einsichtigung tiefe Befriedigung gewähren.

Auf zwei Ausstellungsständen wurden Geräte zur Bienenzucht ausgestellt. Die Zahl der zugleich verkäuflichen Geräte war groß; wenn man sich aber an deutsche Ausstellungen erinnert, (Magdeburg, Uelzen), so müssen die beiden Stände als klein bezeichnet werden. Und es ist recht so. Die Imkerei ist mit sehr wenigen Hilfsmitteln zu betreiben und es muß sowohl der älteren, eingeführten als auch der jungen, aufstrebenden Firma zur Ehre angerechnet werden, daß sie die altbewährten Instrumente in Qualitätsware herzustellen trachten und die Imker mit dem Wust der 1000 Sachen und Sächelchen verschonen, die den Anfänger verwirren, vom Praktiker aber bald verworfen werden.

Im großen und ganzen bot die bienenwirtschaftliche Ausstellung ein Bild erfreulichen Strebens. Die Aussteller hatten ihre Sache ernst auf- und angefaßt und alle gerichteten Objekte erreichten die zu einer Prämiierung erforderliche Punktzahl. Möge für die zahlreichen Besucher das Geschaute Ansporn zu neuem Schaffen sein.

W.-L. R. Hübner.

Prämiierungs-Ergebnis.

Das Preisgericht bestehend aus dem Obmanne der bw. Sektion Leitmeritz Bürgerschuldirektor i. R. Florian Roschig (Obmann), dem Vertreter der Handels- u. Gewerbekammer Reichenberg Oberinspektor Emmerich Zulkowsky und den bw. Wanderlehrern Techn. Hochschulsuppl. Ing. Felix Baßler, Gen.-Sekretär d. deutschen land- u. forstwirtschaftlichen Zentralverbandes für Böhmen, Kgl. Weinberge-Prag, Oberlehrer Gustav Keller-Pfaffendorf-Bodenbach, Fachlehrer Rudolf Hübner-Leitmeritz und Oberlehrer i. R. Franz Richter-Wiklitz hat nachstehende Preise zuerkannt, u. zw.:

I. Preise: Heinrich Storch, Nieder-Preschlau, Staats-Ehrendiplom und 50 K, Franz Drescher, Czalositz, Staatsehrendiplom und 100 K; Josef Pilz, Gränzendorf, Silberne Medaille der Handels- und Gewerbekammer Reichenberg und 50 K Staatspreis, Adolf Falta, Trautenau, Silberne Staatsmedaille und 100 K; Franz Schlesinger, Großpriesen, Bronzene Staatsmedaille und 50 K; Franz Seitz, Tschischkowitz, Ehrendiplom des Landeskulturrates für Böhmen, D. S. und 50 K; Robert Heinz, Oskau (Mähren), Diplom der Handels- und Gewerbekammer Reichenberg; Karl Bahlo, Pokratitz 400 K Staatspreis; Otto Bayer, Görkau, Bronzene Medaille des Landeskulturrates für Mähren, D. S. und 50 K; Anton Nebst, Görkau, Ehrendiplom des Landeskulturrates für Böhmen D. S. und 50 K; Karl Lusticky, Aussig, dto. und 30 K; Richard Langer, Wernstadt,

Anerkennungsdiplom des Landeskulturrates für Böhmen, D. S. und 30 K; Franz Simmich, Jauernig (Schlesien), Diplom der Handels- und Gewerbekammer Reichenberg; Josef Brünnich, Lewin, Anerkennungsdiplom des Landeskulturrates für Böhmen, D. S. und 30 K; Ing. Karl Schiedek, Katzendorf, Anerkennungsdiplom des Landeskulturrates für Böhmen, D. S.; Johann Zindler, Partschendorf (Mähren), Ehrendiplom des Deutschen land- und forstw. Zentralverbandes für Böhmen und 30 K; Karl Gabriel, Mirschowitz, 250 K Staatspreis und Diplom der Wanderausstellung; Julius Löbl, Wegstädtl 100 K Staatspreis und Diplom der Wanderausstellung; Bruno Preißler, Haindorf 100 Kronen Staatspreis und Diplom der Wanderausstellung; Anna Bahlo, Pokratitz, Diplom der Handelskammer Reichenberg und 30 K; Anton Ringel, Leitmeritz, 100 K Staatspreis und Diplom der Wanderausstellung; Albert Fahland, Aussig, Ehrenpreis der Bw. Sektion Gablonz a. d. N. (Pracht-Tintenzeug). — II. Preise: Anton Kuhn, Schmiedles, Silberne Medaille des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen und 50 K; Franz Pankratz, Schüttenitz, dto. und 30 K; Josef Stich, Leitmeritz, dto. und 50 K; Marie Brünnich, Lewin, Bronzene Medaille des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen und 50 K; Andreas Schäck, Katzengrün, dto. und 30 K; Karl Schmidt, Pokratitz, Bronzene Medaille des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereins für Böhmen; Josef Grabec, Holohowa (Slowakei), 75 K; Franz Sommer, Hermsdorf bei Graber, Bronzene Medaille dto. und 30 K; Franz Kopsch, Dönis, 75 K; Eduard Fritsch, Pitschkowitz, Silberne Medaille der Wanderausstellung und 30 K; Eduard Bursik, Pisek. Silberne Medaille der Wanderausstellung; Robert Fritsch, Wolfersdorf, dto.; Heinrich Loh, Zahorschan, Bronzene Medaille der Wanderausstellung und Ehrenpreis der Bw. Sektion Arnsdorf bei Haida (Verziert. Bierglas); Karl Schlenker, Dauba, Diplom der Wanderausstellung und Ehrenpreis von Robert Fritsch, Wolfersdorf (Glaspokal); Wenzel Nunhart, Leitmeritz, Silberne Medaille der Wanderausstellung und Ehrenpreis des W.-L. H. Storch, Nieder-Preschkau (Lehrbuch); Vinzenz Czerwenka, Haindorf, Bronzene Medaille des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen und 50 K; Anna Zumpe, Pokratitz, Silberne Medaille der Wanderausstellung und 50 K; Marie Höpfler, Wegstädtl, dto. Medaille und 30 K. — III. Preise: Anton Czeke, Leitmeritz, Bronzene Medaille des Deutschen bienenw. Landes-Zntralvereines für Böhmen; Rudolf Gertler, Babina, Silberne Medaille der Wanderausstellung; Franz Kett, Sobochleben, Bronzene Medaille der Wanderausstellung und 30 Kč; Mizzi Köcher, Wegstädtl, Bronzene Medaille der Wanderausstellung und 30 K; Franz Tröster, Loschowitz, dto. Medaille und 30 K; Eduard Fejfar, Leitmeritz, Diplom der Wanderausstellung. — Außer Rang: Emil Herget, Deutsch-Killmes, 150 K und Anerkennung der Wanderausstellung; Willy Hornik, Kittlitz, H. Kriegelstein-Sternfeld, Heinersdorf a. T.; Bohaček & Co., Mähr.-Schönberg; Wilhelm Zastera, Weißkirchen bei Kratzau, Johann Baier, Karbitz, Acker-, Obst- und Weinbauschule Leitmeritz, Städt. Museum Leitmeritz, je die Anerkennung der Wanderausstellung. — „Außer Wettbewerb" waren: Deutsch. bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen, Kgl. Weinberge-Prag; das bienenw. Landesmuseum in Saaz; ferner die Preisrichter: Florian Roschig, Leitmeritz; Rudolf Hübner, Leitmeritz. Ing. Felix Paßler, Kgl. Weinberge-Prag.

Verteilt wurden 22 erste, 18 zweite, 6 dritte Preise, 8 Widmungen „Außer Rang", „Außer Wettbewerb" standen 5 Aussteller. Sämtliche Aussteller bis auf einen wurden gerichtet; die zuerkannte niedrigste Bewertungsziffer war 66; ein Honig wurde auch der chemischen Untersuchung unterworfen und echt befunden. Preisgerichtsordnung war wiederum die von Meister Th. Weippl aus „Bibliothek d. Bienenwirtes" (Verlag Fr. Pfenningstorff-Berlin); darnach wird zuerkannt ein Preis I. Ranges bei 91 bis 100 erhaltenen Bewertungspunkten; ein solcher II. Ranges bei 81 bis 90; ein Preis III. Ranges bei 65—80 Bewertungspunkten; Objekte, welche weniger als 65 Bewertungspunkte erzielt haben, bleiben ohne Preis. Ein und derselbe Gegenstand soll nicht mehrmals nach einander einen Preis erhalten; gleicher Weise soll einem und demselben Aussteller nicht mehrmals nacheinander der gleiche Preis zufallen.

Widmungen

zur Bienenw. Ausstellung Leitmeritz 1925.

Ehrenpreise: Sektion Gablonz 1 Pracht-Tintenzeug; Hr. Robert Fritsch, Wolfersdorf 1 Glaspokal;; Sektion Arnsdorf b. Haida 1 Verzier-Bierglas; Hr. W.-L. Heinrich Storch, Nied.-Preschkau 1 Lehrbuch „Der praktische Imker". Geldpreise: Stadtvertretung Leitmeritz K 200.—; Hr. W.-L. Karl Glutig, Rodowitz K 107.—; Bezirksvertretung Leitmeritz K 100.—; „Textilana" Křešchitz K 100.—; Deutsche Agrar- u. Industriebank, Prag K 100.—; Präs. Univ.-Prof. Dr. Jos. Langer, Prag K 100.—; Bw. Sektionen: Marienbad K 100.—; Reichenberg K 100.—; 3 bw. Sektionen im Bezirke Graslitz K 100.—; Bw. Sektionen: Lobositz K 50.—; Krzeschitz K 50.—; Milleschau K 50.—; „Am Fuße des Jeschken u. Imkerrunde „Kranich-Reichenberg" K 50.—; Braunau K 50.—; „Ungenannt" Leitmeritz K 50.—; Hr. Ant.

Köckert, Lobositz K 30.—; Bw. Sektionen: Trupschitz K 25.—; (Name „unleserlich") K 30.—; Reichenau b. G. K 25.—; „Preschkauer Tal" K 25.—; Dauba K 25.—; Altzeblisch K 25.—; Dobrzan K 25.—; Jechnitz K 20.—; Weißkirchen K 20.—; Weln K 20.—; Haindorf K 10.—; Wegstädtl 12 St. Futterballons.

III. Südböhmischer Imkertag.

Am 23. August l. J. fand in Budweis im „Deutschen Hause" der 3. Südböhm. Imkertag statt. Der Vorsitzende, Gauobmann Rundensteiner Hans, bw. Wanderlehrer begrüßte alle Anwesenden auf das herzlichste. Hierauf folgte eine Ansprache des Zentralausschußrates Fachlehrer Josef Kienzl, Obmann der Sektion Budweis.

Bevor zum eigentlichen Programm geschritten wurde, gedachte die Versammlung unserer letzt verstorbenen Mitglieder, insbesondere unseres großen Bienenmeisters Pfarrer Dr. F. Gerstungs, ferner unseres in Süd-Böhmen sehr bekannten die Bienenzucht überall fördernden Pfarrers P. Xaver Kraus, verstorbenen Obmannes d. S. Hohenfurth, dann des eifrigen Imkers Franz Hysek-Malsching.

Gauobmann Wanderlehrer Rundensteiner Hans hielt das Referat über den Bienenw. Böhmerwaldgau. Er betonte u. a., daß der Gau auch die Vermittlung des Verkaufes garantiert echten Honigs übernimmt, u. zw. vom Produzenten direkt an den Konsumenten; dieser Honig wird direkt vom bw. Böhmerwaldgau durch die Sektionsleitungen kontrolliert und mit einer Papierschleife, versehen mit der Gaustampiglie, verschlossen zum Versand gebracht. Die Preise wurden folgend festgesetzt: im Einzelverkauf das Kilogramm 24 Kč, 2 bis 5 Kg. per Kg. 22 Kč, 5 bis 50 Kg. das Kg. 20 Kč, stets ab Bienenhütte des Produzenten.

Es stellten die Teilnehmer des Imkertages den Antrag, die Gauleitung möge sich ins Einvernehmen mit der Sektionsleitung Oberplan setzen, um den nächstjährigen Imkertag verbunden mit einer bienenw. Ausstellung gegen Ende August 1926 abzuhalten.

Hierauf hielt Wanderlehrer Professor Rösch-Kaaden einen Nachruf für unseren großen Bienenmeister Pfarrer Dr. F. Gerstung.

Dann folgte der gediegene Vortrag desselben Wanderlehrers über „Nutzen der Bienenzucht im Haushalte und der Menschheit!" Prof. Rösch hat hiefür weitgehendes Material gesammelt um mit genauen Zahlen überzeugend zu wirken; leider waren sehr wenig Landwirte anwesend; der Vortragende erbrachte statistisch, daß die Bienenzucht dem Landwirt 60mal soviel Nutzen bringt als dem Bienenzüchter.

Als ferneren Programmpunkt hielt der bienenw. Wanderlehrer Ruppert Hans, Fachlehrer-Neuern, einen sehr leicht verständlichen und sehr gediegenen Vortrag „Aus der Praxis für die Praxis". An mitgebrachten kleinen Modellen erläuterte der Vortragende seine Ausführungen auf das leicht verständlichste.

Hierauf schloß sich der gemütliche Teil des Imkertages an; es wurden da noch verschiedensten Imkerfragen besprochen.

Wir danken hiernach dem Restaurateur Schuldes des „Deutschen Hauses", welcher seinen sehr schön geschmückten Saal überließ; diese Gastwirtschaft ist allen deutschen Gästen bestens zu empfehlen!

Mit einem herzlichen „Auf Wiedersehn im nächsten Jahre in Oberplan!" schieden wir Imker.

Für den Bienenw. Böhmerwaldgau:

Marschik Karl Geschäftsleiter, Lehrer in Rosenberg a./Moldau.

Rundensteiner Hans, Gauobmann, W.-L., Oberlehrer, Sarau, P.: Malsching.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Vizepräsident Dr. Korb †

Am 29. August l. J. ist in seinem Heimatsorte Drum bei B.-Leipa der Vizepräsident unseres Landes-Zentralvereines Dr. jur. Rudolf Korb, Statthalterei-Vizepräsident i. R., in seinem 81. Lebensjahre nach längerer Krankheit sanft verschieden. In ihm verlieren wir eines unserer ältesten Mitglieder überhaupt. Seit 1914 gehörte Dr. Korb unserem Zentral-

ausschusse an, und zwar seit 1921 als Vizepräsident. Dr. Korb, ein Kunst- und Naturfreund im wahren Sinne des Wortes, war insbesondere für den Naturschutz unermüdlich tätig; im „Gottesgarten" am Eichberge nächst Drum schuf er den ersten Naturschutzpark in Europa. Das ehrendste Andenken wird dem in weitesten Kreisen hochgeschätzten deutschen Manne in alle Zeiten treu bewahrt werden! —r.

Landw. Regional-Ausstellung Neuhaus i. B.

Auf dieser Ausstellung war auch unsere Sektion Neubistritz würdig vertreten. Die Ausstellungsgegenstände, zu denen der unermüdliche Wanderlehrer Drdla außer der Honig-Bäckerei an 70 Stück beigetragen hat (unser Obmann hat bereits 30 Ausstellungen beschickt und ist er mit hohen Auszeichnungen geehrt worden), waren schon am 2. Juli alle geschmackvoll geordnet, während der größte Teil aus den tschechischen Vereinen erst zum Prämiierungstage einlangte. U. a. der vielen sehenswerten sind besonders zu erwähnen die kiloschweren Rinder, Krebse, Schweine, Fische und Wachssprüche, alle aus reinstem Wachs gegossen; die Sprüche auf tadellos hergestellten Wachstafeln mit geschnittenen und polierten Wachsbuchstaben zusammengestellt, hatten folgenden Wortlaut: „Herrscht da drinnen Ordnung oder nicht? Wie der Züchter, — so die Bienen, allgemein man spricht". „Tapfer kämpfen, friedlich sein, Bienenleben schließt alles ein". „Die Bienenzucht ist die Poesie der Landwirtschaft". „Schwärmt der Bien, ist Freude in der Kammer; schwärmt der Züchter — folgt Katzenjammer!" Leider hatten die deutschen Imker unter den Preisrichtern keinen Vertreter und so kam es, daß mit dem bekannten „Zweierleimaß" zu unserem Ungunsten geurteilt wurde, sonst hätten die Preise in verkehrter Reihenfolge zuerkannt werden müssen!! (Siehe die Prämiierung des deutschen Schulwesens in dieser Ausstellung!) Aus diesem Grunde hat unser geschätzter W.-L. Obmann Drdla auf jeden Preis und Diplom verzichtet. St. S.

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstähle. 32. (2257.)) S. Hagensdorf: Dem Al. Fraß, Landwirt, D.-Kralupp, wurden 1 Volk gänzlich, 2 Völker teilweise ausgestohlen. Haftpflichtfälle. 33. (2258.) S. Priesen: Das Kutschiergespann des Arztes Dr. Hiebler, Priesen, stand in Witschitz unter Aufsicht auf der Straße, wurde von Bienen der Frau Theresia Eilenberger beunruhigt; die Pferde scheuten und gingen durch, der Wagen stürzte am Ortsende um und wurde beschädigt. 34. (2259.) S. Einsiedl: Frau Gertrude Mayer wurde von Bienen des Müllers Ludw. Reißner („Schöppimühle") so gestochen, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. 35. (2260.) S. Mies-Landek: Trotz großer Vorsicht des Bauleiters Wenz. Lang, Mies bei der Honigentnahme stachen seine Bienen, wild geworden, 10 ausgewachsene Kücken des Fz. Hacker tot. 36. (2261.) S. Waltsch: Ein Bienenschwarm des Landwirts Ernst Hamann, Girschen, ließ sich in einem herrschaftlichen Gerstenfelde nieder, wo er vom Vorgenannten eingefangen wurde. 37. (2262.) S. Marienbad: Schriftsetzer Ant. Kroha wurde in seinem „Schrebergarten" von Bienen angeblich des Schmiedemeisters Karl Berk zweimal gestochen. (In der „Marienbader Zeitung" erschien infolgedessen bedauerlicher Weise die Notiz: „Eine wahre Landplage"!!!) 38. (2263.) S. Neuland b. R.: Bei der Honigentnahme seitens des Tischlermeisters Jos. Renger, wurde ein Rosshuhn des Jos. Lehmann totgestochen. 39. (2264.) S. Marienbad: Privater Ant. Arbes, Groß-Sichdichfür nahm zwei Honigräume ab; der 4jährige Sohn des Jos. Zintl Nr. 76 wurde im Hofe spielend von Bienen derart gestochen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. 40. (2265.) S. Brettgrund: Vinzenz Haselbach wurde von Bienen des Zimmermannes Jos. Kriegel jun. am linken Auge derart gestochen, daß er ärztlich behandelt einige Zeit arbeitsunfähig war. 41. (2266.) S. Pladen a. Goldbache: Als Karl Schlick, Landwirt, auf seinem Stande Honig entnahm, wurde der rückwärts vorbeigehende Glasbläser K. Friedrich von den Bienen überfallen und gestochen, wobei er sein Augenglas verlor. 42. (2267.) S. Radonitz: Von Bienen angeblich des Schuhmachers Al. Schaffer wurden zwei Nachbarskinder gestochen. 43. (2268.) S. Tschachwitz: Pferdeknecht K. Kauer bei Jos. Sacher, Landwirt, Kudenitz, wurde von Bienen, angeblich des Gendarmerie-Wachtmeisters Herm. Veitl, bei der Feldarbeit von Bienen gestochen, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nahm; angeblich erhielt auch das Pferd Stiche. (44. (2269.) S. Gießhübel bei Sollmus: Marie Bachmann, Deutsch-Killmes, wurde von einer Biene angeblich des Schulleiters W.-L. Em. Herget beim Wäscheaufhängen in den Zeigefinger gestochen, bekam nach Tagesfrist heftige Schmerzen, nach weiteren zwei Tagen Fieber und Krämpfe, so daß am 4. Tage der Arzt, welcher den Fall als ungefährlich erklärte, in den stark geschwollenen Finger einen Einschnitt machte; später trat Heilung ein. (Daß der angebliche Bienenstich die Ursache war, ist von vornherein unwahrscheinlich! D. Z.-Gltg.)

Die noch bestehenden Rückstände auf den einzelnen Sektionskontis und an Beiträgen direkter Mitglieder wurden wieder durch Zusendung von Postkarten in Erinnerung gebracht. Es wird dringend ersucht, diese Reste allerehestens einzuzahlen und sich zur Entrichtung verhältnismäßig kleiner Beträge nicht erst nochmals mahnen lassen, da wir gezwungen wären die Rückständler mit den auflaufenden Spesen zu belasten. Das Hinüberziehen gerade kleinerer Rückstände in das nächste Jahr bringt erfah-

rungsgemäß dann in späterer Zeit neuerliche ganz überflüssige Hin- und Herschreibereien mit sich, weil von uns erst wieder aufgeklärt werden muß, warum ein Rückstand aus dem Vorjahr in die neue Jahresrechnung aufgenommen erscheint.

Trotzdem klar und deutlich zu lesen ist, daß in der „**Honigbörse**" unseres „Deutsch. Imker" nur Honig, Wachs und lebende Bienen angekündigt werden dürfen, wird von uns die Aufnahme aller möglichen Ankündigungen dort verlangt. Der Zentralausschuß hat nun am 19. Mai l. J. neuerlich beschlossen, an den dzt. gültigen Bestimmungen festzuhalten und alle anderen Ankündigungen und Anbote insbesondere von Geräten und Maschinen, leeren Stöcken in den Ankündigungsteil zu weisen, oder in die Spalte „**Eingesendet**", für deren Benützung bis höchstens 3 Zeilen 3 Kč im vorhinein (ev. in Briefmarken), an die Zentral-Geschäftsleitung einzusenden sind, andernfalls die Einschaltung nicht erfolgt!

Unsere Honig-Werbeschrift „Der Honig, seine Bedeutung und sein Wert. Von Ing. Felix Baßler ist im 176. Tausend ihrer Auflage, nach dem heutigen Stande der Wissenschaft wesentlich umgearbeitet und auf das Doppelte des früheren Umfanges (4 Seiten, Groß 8°) vergrößert neu erschienen. Nach einem Hinweis auf den ungeheuren mittelbaren Nutzen der Biene durch die Vermittlung der Blütenstaubübertragung wird die Frage „Was ist Honig?" beantwortet, sodann die „Bedeutung des Honigs" unter den modernsten Quellenangaben eingehend besprochen, dann die „Beschaffenheit eines vollwertigen Bienenhonigs" geschildert, der durch kein Kunsterzeugnis ersetzt werden kann und schließlich auf Honigkauf — Vertrauenssache — Vereinskontrolle verwiesen. Die Werbeschrift steht unseren L.-Z.-V.-Mitgliedern so wie bisher für den eigenen Bedarf kostenlos und postfrei zur Verfügung; dem Honighandel wird die Schrift zum Selbstkostenpreise abgegeben. (100 St. postfrei 12.— Kč nur gegen Voreinsendung des Betrages.)

Mitglieder! Benützet die Imker-Marken!! Diese Wertschutzmarken werden in mehreren Farben und in zwei verschiedenen Zeichnungen (Bienenkorb, Mobilstand) sehr schön ausgeführt in Heften zu je 100 Stück zu 2 h, also zum Preise von 2 K postfrei, abgegeben. Jene Sektionsleitungen, welche den Weiterverschleiß übernehmen, erhalten das Heft zu 100 Stück um 1.20 K postfrei geliefert, so daß beim Weiterverkauf der Sektion ein Gewinn von 40% verbleibt zur Verwendung für die Zwecke der Sektion. An Einzelpersonen kann eine Verschleißprovision nicht bewilligt werden. Die Abgabe der Wertschutzmarken erfolgt durch unsere Geschäftsleitung in Kgl. Weinberge, Fochstraße 3. Unter 100 Stück (= 1 Heft) werden nicht abgegeben. Der entsprechende Betrag ist im vorhinein (eventl. auch in Briefmarken) einzusenden, kann aber den Sektionsleitungen auf Wunsch auch in Abrechnung gestellt werden. Alle verehrl. Mitglieder werden gebeten, für recht rege Abnahme und Verbreitung der Imker-Marken überall einzutreten. Durch den Gewinn beim Verschleiß der Imker-Marken könnte jede Sektion ihre kleinen Auslagen (Postspesen usw.) decken, zumal sie die Werschatzmarken zu noch erhöhtem Preise verkauft.

Allgemeine staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel (Deutsche Universität) Prag II—2028. GZ. 1509/1925. Kontroll-Nr.: 2116, am 4. September 1925. Analysenbuch: K/104. Gegenstand: **Honig**. Untersuchung veranlaßt durch den deutschen Bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag. Tag der Einlieferung: 6. August 1925. Bezeichnung: Honig „GZ.: 6393 J. H.". Verpackung und Verschluß: Blechbüchse mit Papier überbunden und gesiegelt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Lichtgelb, dickflüssig, sehr süß, schwaches Honigaroma, Invertzucker: 66.72%, Saccharose: 11.10%, Asche: 0.051%. Phosphorsäure: vorhanden, Borsäure: vorhanden, Reaktion nach Fiehe: negativ. Reaktion nach Ley: schokoladebraun mit violettem Stich, Tanninfällung nach Lund: sehr gering, in 24 Stunden sich nicht absetzend. Diastatische Fermente: ungeschwächt vorhanden.

Gutachten: Nach diesem Befund liegt Bienenhonig vor, der einen erhöhten Gehalt an Saccharose aufweist. Nach dem Codex alimentarius Austriacus Band III, Seite 218 und 219 enthält Honig selten über 8% und soweit bisher einwandfrei festgestellt werden konnte, mit einer einzigen Ausnahme, niemals über 10% Rohrzucker (-Saccharose). Ein höherer Gehalt an Rohrzucker kommt im natürlichen Honig nur dann vor, wenn die Bienen entweder mit Zucker gefüttert werden oder wenn sie, wie in der Nähe von Zuckerfabriken, Gelegenheit haben, Zucker einzusammeln, beides Fälle die den Wert des Honigs stark herabsetzen; man nennt solchen Honig „Zuckerfütterungshonig" oder „Zuckerhonig". Die obenerwähnte „einzige Ausnahme" bezieht sich auf den sogenannten Busperhonig (von dem im Herbste blühenden Unkraut Stachys recta L.) Dieser Honig ist dünnflüssig, fast wasserklar, von schwachem Aroma, nahezu schalem Geschmack und enthält ab und zu mehr als 10% Rohrzucker. Der Busperkrauthonig wird zumeist mit anderen Honigarten verschnitten. Zusammenfassend muß daher erklärt werden, daß die durchgeführte Untersuchung zwar auf natürlichen Honig deutet, daß aber infolge des erhöhten Saccharosegehaltes und mit Rücksicht auf die oben angeführten Darlegungen dieser Honig als minderwertig zu bezeichnen ist. Dieser Umstand müßte im Verkaufspreis zum Ausdruck kommen. Gebühr 60 Kč.

Für den Vorstand: Dr. Fortner, m. p.

Gesch.-Z. 1653/1925. Kontroll-Nr. 2342, am 11. September 1925. Analysen-Buch K/193. Gegenstand: Honig. Untersuchung veranlaßt durch den Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge. Tag der Einlieferung: 10. September 1925. Bezeichnung: Greifendorf G.-Z. 6849. Verpackung und Verschluß: Glas mit Papier überbunden. Befund: Aeußere Beschaffenheit: Lichtgelb, dickflüssig, sehr süß, schwaches Honigaroma. Inventzucker: 65.91%, Saccharose: 12.31%, Asche 0.042%, Phosphorsäure: vorhanden, Borsäure: vorhanden, Reaktion nach Fiehe: negativ, Reaktion nach Ley: schokoladebraun, Tanninfällung nach Lund: sehr gering, in 24 Stunden sich nicht absetzend, Diastatische Fermente: ungeschwächt vorhanden. Gutachten: Nach diesem Befund muß erklärt werden, daß die Probe Bienenhonig ist, der jedoch einen erhöhten Gehalt an Saccharose aufweist. Die Erhöhung der Saccharose kann dadurch zustandekommen, daß die Bienen mit Zucker gefüttert wurden oder daß sie, wie in der Nähe von Zuckerfabriken, Gelegenheit hatten, Zucker einzusammeln. („Zuckerfütterungshonig" oder „Zuckerhonig".) Endlich kann noch ein sogenannter Kuspenkrauthonig vorliegen, der bekanntlich ab und zu mehr als 10% Saccharose enthält, und der wegen seines schalen Geschmackes und schwachen Aromas als minderwertig gilt. Die durchgeführte Analyse deutet auf natürlichen Honig, der aber infolge seines erhöhten Gehaltes an Saccharose und mit Rücksicht auf das oben Gesagte als minderwertig anzusprechen ist. Gebühr: 60 Kč.

Für den Vorstand: Dr. Fortner m. p.

Sektionsnachrichten.

Eidlitz. Versammlung am 27. August 1925. Besuch schwach. Obmann H. Fischer gab 2 Mitgliedsbeitritte bekannt. Ferner berichtete er ausführlich über das Buch „Der praktische Imker" von Heinr. Storch, das von der Sektion angekauft wird. Der Mindestpreis für 1 Kg. Honig wird mit 24 K bindend für die Sektionsmitglieder festgesetzt. Der Obmann nahm die Imker-Kalenderbestellungen entgegen. Imkergeräte wurden gemeinsam bestellt, desgleichen auch Zucker. Um die Bienenweide zu verbessern werden 1—2 Strich Feld gepachtet, wenn sich hiezu Gelegenheit bietet.

Neubistritz. In der 3. Vierteljahrsversammlung am 30. August l. J. hielt W.-L. Franz E. Drdla einen sehr anregenden Vortrag über die Ernährung der Biene mit dem Kern: Die naturgemäße Nahrung der Immen ist und bleibt Honig oder Blütensaft; jeder häufige Ersatz führt zur Degenerierung des Volkes! Dies sollen sich die „Bienenhälter und Honigschinder" hinter die Ohren schreiben.

Neudek. Unter Vorsitz des Obmannes Franz Klug hatte sich in der gemeinsamen Versammlung mit den Sektionen **Kohling, Pechgrün** und **Schwarzebach** am 13. September eine große Zahl Imker trotz Ungunst der Witterung aus den Gebirgstälern des Erzgebirges eingefunden. „Jung-Klaus" (Hw. Dechant Franz Tobisch-Wotsch) entwickelte in fast 2stündiger Rede die Richtlinien einer volkstümlichen praktischen Bienenzucht mit besonderer Berücksichtigung der einheimischen Bienenrasse; seine mit Humor gewürzten Ausführungen fanden allgem. Zustimmung und Beifall. Obmannstellvertreter J. Ebert besprach das gemeinsame Zusammenarbeiten der obigen Sektionen, um die Bienenzucht in diesem Gebiete des Erzgebirges wieder empor zu heben. Nächste Versammlung im November l. J. in Imligau.

Plan u. Umgebung Nr. 106. Versammlung am 20. v. M. in Ottenreuth. „Propaganda für Honigabsatz, Bericht über die Planer Hauptversammlung, das heurige Bienenjahr, Einwinterung. Beschlüsse, deren strengste Einhaltung gefordert wird: Imkergeräte dürfen 1. nur an Mitglieder ausgeliehen werden, sind 2. nach Benützung sofort in gut gereinigtem Zustande den Geräteverwaltern rückzustellen, 3. sollte gleich im Anschlusse ein Mitglied des Vereines aus demselben Orte das Geräte benötigen, so ist dieser Standwechsel dem Geräteverwalter zu melden." 6 Neubeitritte.

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Anläßlich der am 30. August l. J. in Gölnitz abgehaltenen **Wanderversammlung** konstituierte sich die erste Sektion des Vereines unter dem Namen „Bienenwirtschaftliche Sektion, Golni". Zu Sektionsfunktionären wurden einstimmig auf 3 Jahre gewählt: Obmann Michael Dirner, Schriftführer: Karl Hoffmann, Kassier: Martin M. Walko, Ausschußmitglieder: Sigmund Molnár und Karl Varga. — Ein nachahmenswertes Beispiel für alle Vereinsmitglieder!

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.



Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag. November 1925. **Nr. 11** XXXVIII. Jahrgang.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz 68 (Mähren), verkauft Schleuderhonig in 5-Kg.-Postdosen preiswert. — Wegen Einschränkung des Betriebes verkauft Wanderlehrer Ludwig Christely in Pfaffengrün, Station Einsiedl-Pauten, eine größere Anzahl von Bienenvölkern in Gerstungs-Lagerbeuten, alles in bester Ordnung, recht preiswert. — Uebersiedlungshalber verkaufe zum Frühjahr 1926 einige bevölkerte Wiener Vereins-Bienenstöcke von meinem Stande, „Honigvölker", Richard Hauser, Gablonz a. d. N., Körnerstraße 21. — Dunkler Wald- und lichter Lindenhonig in 2½- und 5-Kg.-Dosen hat abzugeben Franz Müller, Bienenwirtschaft Frain 221 a. d. Thaya (Mähren). — Schleuderhonig, gar. rein, liefert in 5- und 10-Kg.-Postdosen, ferner in Leihkannen en gros sehr preiswert „Imkerei Rudorfer" Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren). — Einige 5-Kg.-Dosen Schleuderhonig hat noch billig abzugeben: Rudolf Martulek, Schulleiter, Ponitsch, Post Frain (Mähren). — Akazien-Esparsette-honig in 5-Kg.-Postdosen versendet preiswert A. Eiermann, Hödnitz (Mähren). — Verkaufe 5 Bienenvölker und einzelne Waben in Gerstunghalbrähmchen: Emil Palme, Böhm.-Leipa, Gutenberggasse 336. — Gebirgsschleuderhonig, äußerst aromatischer Geschmack, dunkel, liefert in 5-Kg.-Postdosen, ferner auch in größeren Mengen sehr preiswert per Nachnahme: Franz Zenzinger, Oskau 19 (Mähren). — Eine größere Menge Schleuderhonig aus Gebirgswaldgegend versendet billigst Imkerei Anton Sedlaček in Stražisko, Post Přemyslowitz (Mähren). — Größeres Quantum Gebirgshonig, Farbe grünlichgelb, hat abzugeben: Joh. Heinisch, Domeschau b. Mähr.-Sternberg. —

Versammlungskalender.

S. „Bielathal" (Schwaz). Hauptversammlung am 29. November l. J., 2 Uhr nachmittags, in Richters Gasthaus in Liskowitz. 1. Neuwahl. 2. Versicherungs- und statistische Aufnahme. 3. Mehrwertversicherungs-Einzahlung. 4. Wechselrede. 5. Beschlußfassung über Jahresbeitrag. 6. Freie Anträge.

S. Dauba. Sonntag, 29. November l. J., 10 Uhr vorm., außerordentliche Hauptversammlung im Herrnhause in Dauba. Hauptsächlich Beratung unserer Ausstellungsangelegenheit. Vollzähliges Erscheinen!

S. Eger. Am 29. November l. J. Versammlung in Oberlosau. Beginn 2 Uhr. Tagesordnung: Letzte Verhandlungsschrift, Mitteilungen, Bestimmung der Höhe des Jahres-

beitrages für 1926, Einzahlung für 1926, Abgabe der Anmeldeblätter bzw. Aufnahme der Statistik und der Versicherungen. Vortrag des Wanderlehrers Schleicher, Imker-Kalender. Besprechung des abgelaufenen Bienenjahres und Maßnahmen für die Zukunft. Freie Anträge. Verhinderte Mitglieder wollen Anmeldeblätter und Geld einem Versammlungsteilnehmer mitgeben oder mit der Post senden.

S. Neudek. Versammlung am 29. November l. J., halb 3 Uhr nachm., in Imligau, Gareiß's Gasthaus. 1. Protokoll. 2. Mitteilungen. 3. Vorträge. 4. Statistik. 5. Anträge.

S. Ossegg. Sonntag, 22. November l. J., Herbstversammlung, 2 Uhr nachm. Aussprache über das verflossene Bienenjahr. Einzahlung der Jahresbeiträge, die Mitglieder mögen die Statistiken ausgefüllt mitbringen. An- und Abmeldungen müssen bis längstens 15. Dezember l. J. bekanntgegeben werden.

S. Teplitz. Am 8. November l. J., halb 3 Uhr nachm., im Gasthof Fortuna in Mariaschein Wanderversammlung verbunden mit praktischen Stroharbeiten des Geschäftsleiters Frz. Kett. Verteilung von Honigreklamepapieren und Vereinsabzeichen. — Wegen Vorberatung zum 25jähr. Gründungsfest der Sektion und anschließlicher Ausstellung (Wahl eines Ausstellungsausschusses) ist bestimmtes Erscheinen eines jeden Mitgliedes dringend notwendig! Gäste herzlich willkommen! Von nun an werden künftig keine besonderen schriftlichen Einladungen erfolgen, sondern nur durch unser Fachblatt.

S. Tetschen-Bodenbach. Versammlung am 22. November l. J. in Hortigs Gasthaus zu Tetschen. Vortrag des Wanderlehrers Richter-Eger. Einzahlung der restlichen Mitgliedsbeiträge und Mehrwertversicherung.

V. Mähr.-Trübau u. Umg. Hauptversammlung Sonntag, 6. Dezember l. J., 9 Uhr vorm., in der landw. Landesfachschule. Tagesordnung: 1. Einzahlung des Jahresbeitrages. Angabe der statistischen Daten und Versicherungsinventar; daher vollzähliges Erscheinen notwendig! 2. Beitritts- und Austrittsanmeldungen. 3. Mitteilung der Vereinsleitung. 4. Jahres- und Kassabericht. 5. Neuwahl der Vereinsleitung. 6. Vortrag des Wanderlehrers Hugo Langer, Bürgerschuldirektor in Mähr.-Schönberg. 7. Mitteilungen aus dem „Bienenvater" von Schulleiter Otto Kunerth. 8. Freie Anträge.

Eingesendet.

In der „Börse" nicht aufzunehmende nicht gewerbsmäßige Ankündigungen der Mitglieder werden hier gegen Voreinsendung von 3 Kč für je bis 3 Druckzeilen veröffentlicht.

Rietsche-Handpresse für Mittelwände gebraucht aber tadellos, Format 20 hoch, 25 breit, zu kaufen **gesucht** von Ernst Raynoch, Oberförster, Barany, P. Staré Hamry, Tsch. Schl.

Moderne Bienenwirtschaft, Haus 7 mal 3 Meter, 3 Meter hoch, Fußboden, Zwischendecke, 4 Entlüfter, beiderseitig durchgehende Fenster, gestrichen, je Seite 14 Vorhallen mit 23 Jung-Klaus-Zimmer-Beuten allseits doppelwandig, mit Häcksel gefüllt, kpl. m. Rähmchen (teils Waben), Futtergläsern und Wannen, Absperrgitter usw., Königinzuchtkästchen, 3 Strohkörbe usw. äußerst günstig zu verkaufen bei Adolf Hübner, Reviervertwalter, Falkenau, Post Kittlitz a. d. B. N. B.

Vereinshoniggläser zum Zubinden 1 Kg. — Kč 1.40, ½ Kg. — 90 h, ¼ Kg. — 70 h und mit Deckel 1 Kg — Kč 2.30 hat noch abzugeben Bruno Pfeifer, Röhrsdorf bei Zwickau in Böhmen.

Nr. 11 Prag, November 1925 XXXVIII. Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen" dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens", gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis" ist besonders zu bestellen. (Gebühr 5 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag., Tř. M. Foche Nr. 3." — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: Z.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

September 1923—1925.

1923. Im ersten Monatsdrittel schöne Ausflüge, bei denen noch gehöselt wurde. Häufige Räuberei, die zu Unfrieden bei benachbarten Imkern führte. Die Fütterung brachte nochmaligen Brutansatz, so daß die Völker mit viel jungem Volke in den Winter kommen. Wespenplage.

1924: Der warme September begünstigte die Auffütterung der Biene. Die Mäuseplage auf den Feldern läßt eine gleiche Plage auf den Bienenständen befürchten. Vor Ruhr, Nosema und Faulbrut wird gewarnt.

1925: Das unfreundliche Septemberwetter hatte zur Folge, daß die Bienen nur wenige Ausflüge hielten und ihre Bruttätigkeit früher als in anderen Jahren einstellten. Die äußersten Brutkreise wurden verlassen und die abgestorbenen Nymphen in großen Mengen aus den Stöcken geschleppt.

Die durch Verkühlung abgestorbenen Jungbienen werden allmählich schwarz und als zusammengeschrumpfte Körper leicht von den Bienen aus den Zellen entfernt. Bis heute konnte noch nicht nachgewiesen werden, daß aus „Kälteleichen" die Faulbrut entsteht.

Prüfet sorgfältig alle aus den Stöcken entfernten Waben und besonders die schwarzen, ob nicht fester Schorf auf vorhandene Faulbrut deutet.

Imkheil! Altmann.

Der hohe, normale Ständer.

Von **Anton Steinberger**, Pfarrer in Sonnberg.

(Schluß.)

Die fünfte Stockform hat schon wieder im Brutraume acht Waben, welche die Tiefe von 27 cm haben. Die Breite der Waben wird aber nicht mehr mit der Tiefe immer gleichmäßig gemacht, sondern bleibt bei dieser und nachfolgenden Stockformen immer gleich, nämlich 24.5 cm breit für den Brutkörper und 25 cm für das Rähmchen. Da von nun an die Tiefe des Brutraumes durch die wiederholte Zugabe von neuen Waben immer größer wird und der Brutkörper sich deshalb in dieser Richtung weiter entwickeln kann als in seiner Breite, so muß natürlich der Brutkörper seine bisherige ellipsoidische Form aufgeben und muß eine neue Form annehmen, welche alle drei Dimensionen verschieden hat und mit einer Kugel verglichen werden kann, welche von den Seiten mehr, aber in der Stocktiefe immer weniger eingepreßt ist.

Wenn der Brutkörper aber in der Richtung der Stocktiefe sich immer weiter und weiter erweitert, so muß natürlich seine Höhe immer niedriger und niedriger

Monatsbericht September 1925.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + – Monatsdrittel								Temperatur			Monatsstock-maximum	Monatsstock-minimum	Flugtage	Tage							Niederschlag
		1.	2.	3.	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	niedrigste	höchste	mittel				Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	
Böhmen:	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Altstadt b. Tetschen	127	— 150	— 100	— 150	— 350	.	.	.	.	1·0	21·0	10·0	.	.	22	11	.	5	6	19	3	0	.
Leitmeritz	184	.	.	.	.	.	.	.	.	2·5	23·0	11·6	.	.	15	14	.	1	6	23	17	1	.
Sedlitz bei Brüx .	225	— 42	— 112	— 26	— 180	10	1.	26	15.	1·0	25·0	12·6	2.	30.	30	17	.	0	16	14	30	0	.
Pilnikau	252	.	.	.	— 160	.	.	50	10.	5·0	20·0	11·4	.	.	15	11	.	1	11	7	20	0	.
Reichstadt	265	— 55	— 45	— 50	— 150	.	.	.	.	1·0	22·0	7·2	.	.	14	17	.	7	10	13	21	0	35
Saaz	282	— 90	— 80	— 20	— 190	.	.	30	17.	2·0	22·0	12·6	1.	30.	30	11	.	0	25	25	30	0	22
Zebus b. Wegstädtl	300	— 82	— 40	— 69	— 191	.	.	25	1.	5·0	23·0	12·3	1.	30.	10	13	.	2	9	19	24	1	.
Warnsdorf . . .	320	— 30	— 80	— 40	— 150	.	.	.	.	0·0	22·0	10·5	1.	30.	18	23	.	0	11	19	30	1	.
Neuland b. Auscha	350	—	.	.	.	.	.	.	.	4·0	22·0	11·2	1.	30.	16	17	.	4	20	6	21	3	.
Sosau I	370	— 80	— 40	— 40	— 160	.	.	.	.	1·5	23·0	11·1	1.	30.	10	14	.	3	9	18	19	0	20
Sosau II	370	— 80	— 50	— 40	— 170	.	.	.	.	.	.	.	1.	30.	10	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichenberg I .	374	— 80	— 40	— 50	— 170	.	.	.	.	5·5	18·5	11·6	1.	30.	20	17	.	2	3	25	19	1	.
Landskron i. B. .	380	.	.	.	.	.	.	.	.	2·0	24·0	12·4	1.	30.	22	13	.	7	11	12	22	0	.
Woratschen . . .	390	— 120	— 60	— 40	— 220	.	.	.	.	1·0	23·5	11·0	1.	30.	10	11	.	1	8	21	24	0	.
Reichenberg II .	400	.	.	.	.	.	.	.	.	1·5	22·0	10·8		.	15	18	.	0	8	22	10	1	.
Franzensbad . .	445	— 70	— 95	— 40	— 205	.	.	.	.	0·0	19 5	8·3	1.	30.	23	13	.	5	13	12	15	0	.
Ueberdörfel . . .	446	— 30	— 30	— 40	— 100	.	.	.	.	5·0	21·0	11·0	.	.	9	11		3	9	18	24	0	.
Rudolfstadt . . .	483	— 120	— 70	— 60	— 250	.	.	.	.	4·0	25·0	13·0	1.	30.	23	12	0	6	9	15	17	0	.
Schwanenbrückl .	493	— 132	— 46	— 30	— 208	.	.	.	.	0·0	23·0	9·3	.	.	10	25	0	0	20	10	.	1	.
Schönau-Braunau	500	— 30	— 35	— 45	— 110	.	.	.	.	5·0	20·0	10·4	.	.	15	13	0	4	7	19	28	2	33
Glashütten . . .	531	— 80	— 70	— 30	— 180	.	.	.	.	2·0	23·0	11·3	1.	30.	13	14	0	6	3	21	15	1	.
Neubistritz	589	— 90	— 50	— 40	— 180	.	.	.	.	1·0	23·0	10·5	1.	30.	18	15	1	11	15	4	25	2	.
Gottmannsgrün .	600	.	.	.	.	.	.	.	.	—3·0	19·0	6·3	1.	30.	5	16	0	4	8	18	20	1	.
Johannesberg . .	600	— 90	— 100	— 80	— 270	.	.	.	.	4·0	17·0	9·6	1.	30.	11	16	0	0	9	21	18	1	108
Eibenberg	750	— 30	— 30	— 30	— 90	.	.	.	.	4·0	22·0	9·1	.	.	9	24	0	5	6	19	22	0	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	.	.	.	— 168	.	.	.	.	2·0	21·5	12·5	.	.	20	8	0	5	9	16	8	0	11
Römerstadt . . .	602	— 150	— 60	— 170	— 380	.	.	.	.	1·1	22·0	10·1	.	.	8	15	0	5	19	6	30	0	18
Neustift b. Iglau	619	— 70	— 40	— 30	— 140	.	.	.	.	3·0	23·0	12·4	1.	30.	11	9	0	4	13	13	11	0	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 56	— 50	— 24	— 130	.	.	.	.	5·0	25·0	12·1	1.	30.	26	5	0	9	10	11	25	1	.
Odrau	265	— 34	— 30	— 30	— 94	.	.	.	.	5·0	28·0	14·5	1.	30.	25	11	0	4	16	10	8	1	35
Troppau	280	— 146	— 97	— 20	— 263	.	.	.	.	6·0	26·0	13·0	1.	30.	16	5	0	5	8	17	15	0	13
Wockendorf . . .	510	— 70	— 60	— 60	— 190	.	.	.	.	1·0	17·0	5·3	.	.	20	4	0	4	5	21	30	0	18

werden. Bis der Fall dann eintritt, daß die Höhe des Brutkörpers mit seiner Tiefe gleiches Maß erreicht, dann ist auch der Zeitpunkt eingetreten, wo der Brutkörper in der Richtung der Stocktiefe wieder die regelmäßige Kugelform angenommen hat. Dieser Fall tritt erst bei der Stockform Nr. 8 ein. Wenn sich bei der fünften Stockform der Brutkörper über die acht Rähmchen so weit ausgebreitet hat, daß er die normale Zahl von Brutzellen schon erreicht hat, dann ist seine Höhe auf 43.04165 cm gesunken. Das Rähmchen für diesen Brutkörper wird man also 44 cm hoch machen.

Diese Stockform hat aber noch eine unternormale Zahl an Vorratszellen, man muß ihr also noch die neunte Wabe zugeben, wodurch die Zahl an Vorratszellen auf 31.676 Zellen erhöht wird. Bei diesem Stande muß man dann schon verbleiben. Als ähnliche Stöcke mit dieser Stockform können betrachtet werden:

1. Der Gravenhorstsche Ständer, welcher 44.5 cm hohe und nur 22.5 cm breite Rähmchen hat; dafür hat er aber 12 Rähmchen im Brutraume.

2. Der Langstroth-Lagerstock, welcher 44.5 cm lange und 23 cm hohe Rähmchen hat, dafür hat er 10 Rähmchen im Brutraume.

3. Der Daudant-Lagerstock, welcher im Brutraume 10 Rähmchen hat, welche 43.5 cm lang und 30 cm hoch sind. Dieser Stock wird gewiß schon die hinreichende Zahl an Vorratszellen haben.

Die sechste Stockform hat im Brutraume 9 Rähmchen, welche die Tiefe von 30.5 Zentimeter geben. Die Breite der Waben bleibt aber gleich groß wie bei den früheren zwei Stockformen, nämlich für den Brutkörper 24.5 Zentimeter und für das Rähmchen 25 Zentimeter. Die Höhe des Brutkörpers auf diesen neuen Waben sinkt auf 40·9375 cm nieder. Die Bruträhmchen wird man daher 42 Zentimeter hoch machen. Der Brutkörper ist ähnlich einer Kugel, die noch von allen 4 Seiten zusammengepreßt ist, aber in der Richtung der Stocktiefe ist diese Einpressung schon kleiner wie bei der vorherigen Stockform.

Dieser Stock hat zwar auch noch eine unternormale Zahl von Vorratszellen, aber diese Zahl ist doch nicht mehr so klein, daß eine Erweiterung des Brutraumes noch um 1 Wabe notwendig wäre. Der normale Stand kann bei diesem Stocke schon auf 9 Rähmchen festgesetzt bleiben.

Ob dieser Stockform ähnliche Stöcke irgendwo im Gebrauche sind, ist mir nicht bekannt.

Die siebente Stockform hat im Brutraume 10 Rähmchen, welche die Tiefe von 34.5 Zentimeter geben. Die Breite der Waben bleibt aber gleich groß, wie bei den früheren Stockformen, nämlich für den Brutkörper 24.5 Zentimeter und für das Rähmchen 25 Zentimeter. Die Höhe des Brutkörpers, wenn er sich auf diesen 10 Waben zu der normalen Größe entwickelt hat, ist bloß 40 Zentimeter groß. Die Brutrahmen wird man aber 41 Zentimeter hoch machen. Hier ist der Brutkörper in der Richtung der Stocktiefe schon nur unbedeutend zusammengepreßt. Dieser Stock hat schon auch wieder die normale Zahl an Vorratszellen und ist noch ein Ständer.

Wer die gerstungische Original-Thüringer Einbaute kennt, welche 10 Rähmchen im Brutraume hat, die 25 Zentimeter breit und 40 Zentimeter hoch sind, der wird es auf den ersten Blick erkennen, daß der Gerstungstock mit der Stockform Nr. 7 vollkommen übereinstimmt. Das Einzige, was bei dem Gerstungsstocke noch zu ergänzen wäre, ist, daß man seine Brutwaben um 1 Zentimeter erhöht, um die zwei Zellenreihen, die nur Dreiviertel-Zellen enthalten, aus dem Brutkörper auszuscheiden.

Die achte Stockform hat im Brutraume 11 Rähmchen, welche samt den äußeren zwei Wabengassen 39.5 Zentimeter Tiefe haben. Die Wabe ist für den Brutkörper 24.5 Zentimeter und für das Rähmchen 25 Zentimeter breit.

Der Brutkörper auf diesen 11 Rähmchen erreicht nur die Höhe von 39.53125 Zentimeter; er hat also fast dieselbe Höhe, wie die Tiefe, was bedeutet, daß der Brutkörper in der Richtung der Stocktiefe wieder die Form einer regelmäßigen Kugel angenommen hat. Der Brutkörper erscheint uns also als eine Kugel, welche nur von zwei Seiten noch eingepreßt ist. Zufolge dieser Form des Brutkörpers ist die Stockform Nr. 8 ebenfalls weder ein Ständer noch ein Lagerstock, sie steht ebenfalls zwischen Ständer und Lagerstock. Merkwürdig ist es, daß diese niedrige Stockform in Böhmen und Mähren so viele verwandte Stöcke hat, welche 39 Zentimeter lange und 24 Zentimeter hohe Rähmchen haben, weil sie als Lagerstöcke behandelt werden.

Bisher haben wir nur über den Brutraum dieser acht Stockformen, wie sie uns die 1. Uebersichtstabelle zeigt, gesprochen und besonders darauf geachtet, daß diese Bruträume tatsächlich vollkommen normal seien, d. i. daß sie neben der normalen Zahl der Brutzellen auch die normale Zahl der Vorratszellen besitzen. Zu diesem Zwecke sind die Bruträume der Stockformen 3, 4 und 5 um 1 Wabe noch erweitert worden. Eine solche zugegebene Wabe gehört dann stets zu dem normalen Stande des Brutraumes.

Gleich im Anfange dieses Artikels habe ich gesagt, daß ein normaler Stock nur für ein normales Volk entsprechend geräumig ist, daß er aber für den praktischen Gebrauch noch die Möglichkeit besitzen soll, ihn für außerordentlich starke Völker noch erweitern zu können. Diese Erweiterung muß natürlich auch in dem normalen Brutraume durchführbar sein. Diese Erweiterungsmöglichkeit geben wir leicht jedem Brutraume in der Weise, wenn wir ihn immer noch um 7 Zentimeter tiefer machen als es seine normale Tiefe verlangt. Dieser Reserveraum von 7 Zentimeter kann im Sommer dann zu jeder eventuellen Erweiterung des Brutraumes verwendet werden und im Winter wird er uns für die Einbringung einer Strohdecke gut passend sein.

Der Brutraum soll nicht nur von hinten sondern auch von oben zugänglich sein. Von oben lassen sich die Arbeiten im Brutraume viel leichter und mit geringerer Beunruhigung der Bienen durchführen. Die von oben zugänglichen Bruträume werden gewöhnlich mit einer beweglichen Strohdecke abgeschlossen. Solche Decken unterstützen die Erneuerung der gesunden Luft im Brutraume. Die obere Zugänglichkeit des Brutraumes setzt den beweglichen Honigraum voraus.

Der Honigraum.

Der Honigraum soll immer die halben Rähmchen von denjenigen besitzen, welche gerade der Brutraum hat und soll auch immer nur soviele Rähmchen haben als normale Waben der Brutraum besitzt, weil die Bienen am liebsten in denjenigen den Honig ablagern, welche sich gerade über ihrem Brutneste befinden. Die Bienen tragen den Honig immer für sich selbst ein und deponieren ihn gleich für den Winter auf jenen Stellen, wo er für sie im Winter am leichtesten zugänglich wäre. Und diese Stelle bilden gerade die Waben, die sich über ihrem Brutneste befinden.

Wenn wir dem Honigraum nur die normale Zahl der Waben geben, wie der Brutraum hat, so wird uns dadurch die Möglichkeit gegeben, daß wir bei stärkeren Völkern mit zwei Honigräumen arbeiten können. Ein solcher zweifacher Honigraum bietet sowohl dem Bienenzüchter als auch den Bienen manche Vorteile.

Der doppelte Honigraum machte es uns möglich, den Raum des Stockes der Stärke des Volkes entsprechend zu erweitern. Den schwächeren Völkern wird man nur einen Honigraum aufsetzen, dagegen den starken Völkern setzt man beide Honigräume auf.

Der doppelte Honigraum gestattet es uns, den Raum des Stockes auch allmählich zu erweitern; man wird immer nämlich zuerst einen und erst später,

wenn die Stärke des Volkes es schon erfordern wird, den zweiten Honigraum aufsetzen.

Der doppelte Honigraum erleichtert besonders den Bienenzüchtern die Honigernte und verschont dabei die Bienen vor vielen Aufregungen und Störungen in der Arbeit. Zum Schleudern wird natürlich früher immer der untere Honigraum reif sein. Bevor man ihn zum Schleudern nimmt, muß er zuerst seine Stelle mit dem oberen Honigraum wechseln. Befestigt man aber vor diesem Auswechseln auf dem oberen Honigraum eine Bienenflucht, so kommt diese darnach zwischen die zwei Honigräume und wird uns den oberen Honigraum, der nun zum Schleudern bestimmt ist, in gewisser Zeit fast bienenleer machen, so daß dieser dann ganz bequem zum Schleudern herabgenommen werden kann. Die Bienen aber konnten gleich nach dem Umstellen der Honigräume im unteren Honigraume ungestört weiter arbeiten. Der ausgeschleuderte Honigraum wird wieder aufgesetzt, der gebliebene Honig von den Bienen aufgeleckt und in den unteren Honigraum übertragen, so daß dieser früher zum Schleudern reif sein wird. Dann wiederholt sich die Manipulation vom Neuen. Damit aber die Honigräume zu solchen Handlungen geeignet wären, ist es notwendig, daß jeder in der hinteren Wand ein kleines Fenster besitzt, durch welches man erkennen kann wann der untere Honigraum zum Schleudern reif ist.

Was bisher über die Brut- und Honigräume der acht normalen Stockformen gesagt wurde, wie sie nämlich für den praktischen Gebrauch eingerichtet sein sollen, das findet der Leser auch übersichtlich auf der 2. Uebersichtstabelle, worauf die Namen zu finden sind, welche die einzelnen Stockformen ihren Dimensionen gemäß auch tragen könnten.

Wie ich gleich zu Anfang erwähnt habe, hat mich zu dieser Arbeit die Sehnsucht bewogen, einen Ständer zu finden, welcher nicht bloß das normale Maß haben, sondern auch eine höhere Form als der Gerstungsstock hat, besitzen sollte. Auf der Uebersichtstabelle sehen wir nun, welche Stockformen diese höheren Formen haben. Es sind nur die Stockformen Nr. III, IV, V und VI.

Die dritte und sechste Stockform haben gleiche Höhe, auch die gleiche Rähmchenzahl im Brutraume, trotzdem, daß ihre Rähmchen verschiedene Breite haben. Die größere Rähmchenbreite bei der Stockform Nr. III offenbart sich nur in der größeren und zwar ganz normalen Zahl der Vorratszellen. Diese zwei Stöcke sind aber nur um 1 cm höher als der Gerstungsstock. Erst die vierte und fünfte Stockform zeichnen sich durch größere Höhe aus. Der höchste unter allen Ständern ist der Stock Nr. IV. Darum habe ich ihm auch den Namen des hohen, normalen Ständers gegeben.

Einen höheren Stock suchte ich deshalb, weil ich der Ansicht bin, daß ein solcher für die sichere Ueberwinterung der Bienen größere Gewißheit bietet als der niedrigere Stock. Die höheren Waben bieten nämlich für die Ablagerung des Honigs über dem Wintersitze der Bienen mehr Platz als die niedrigeren Waben und daß die Bienen gerade auf diesen Stellen ihre Honigvorräte ablagern. Dafür sorgt die höhere Form des Stockes selbst. Wie wir auf der Uebersichtstabelle sehen, haben die höheren Stockformen geringere Wabenzahl in ihrem Brutraume; ja je höher der Stock ist, desto kleiner ist seine Wabenzahl in dem Brutraume. In solchen Stöcken können die Bienen ihre Honigvorräte nicht hinter ihrem Sitze ablagern, weil sie dort keine Waben haben. sie sind gezwungen also ihre Honigräume über ihrem Sitze zu deponieren, weil sie nur dort den meisten Platz dazu haben. So sorgt also die höhere Stockform selbst schon für eine gute Einwinterung der Bienen, weil sie diese zwingt, ihre Honigvorräte auf jenen Stellen abzulagern, wo der Honig im Winter auch von den Bienen erreichbar ist.

II. Übersichtstabelle der acht normalen Bienenstöcke.

Zahl des Stockes	Brutraum							Honigraum				
	Normalzahl der Rähmchen	Rähmchens		des Brutkörpers		Zahl der Vorratszellen	Eventuelle Erweiterung	Rähmchenzahl	des Rähmchens		Eventuelle Erweiterung	
		Breite cm	Höhe cm	Form	Zellenzahl				Breite cm	Höhe cm		
I.	10	35	35.5	regelmäßige Kugel	50 800	49.210	kann bei jedem Stocke durch Zugaben von zwei Waben durchgeführt werden.	10	35	17	kann bei jedem Stocke durch Anwendung des zweiten Honigraumes durchgeführt werden.	Würfelstock (weder Ständer noch Lagerstock)
II.	9	31	37	Elipsoid	50.218	37.235		9	31	17.7		niedriger, breitwabiger Ständer
III.	9	27	42	Elipsoid von 4 Seiten eingepreßt	49.956	36.714		9	27	20.2		hoher, breitwabiger Ständer
IV.	8	25	47.5	Elipsoid von 4 Seiten eingepreßt	49.678	30.314		9	25	23		hoher, normaler Ständer
V.	9	25	44	Kugel von 4 Seiten eingepreßt	50.296	31.676		8	25	21.2		hoher, mittlerer Ständer
VI.	9	25	42	Kugel von 4 Seiten eingepreßt	50.156	30.034		9	25	20.2		niedriger, mittlerer Ständer
VII.	10	25	41	Kugel von 4 Seiten eingepreßt	49.680	36.450		10	25	20		niedriger, normaler Ständer (Gerstungstock)
VIII.	11	25	40.5	Kugel von 2 Seiten eingepreßt	50.012	43.642		11	25	19.5		niedriger Stock (weder Ständer noch Lagerstock)

Die niedrigen Stockformen haben wohl eine größere Zahl an Vorratszellen als die höheren Formen, wie wir es auf der Uebersichtstabelle sehen, aber wo befinden sich die meisten Vorratszellen? Hinter dem Wintersitze der Bienen, also auf einer solchen Stelle, wo der Honig von den Bienen im Winter nicht erreichbar ist. — Darum bleibt es unstreitbar wahr, daß die höhere Stockform für die Ueberwinterung der Bienen auch größere Sicherheit bietet. Im höchsten Maße bietet es also der hohe normale Ständer.

Anmerkung der Schriftleitung: Wir glaubten die so sachliche, ausführliche Abhandlung des gesch. Verfassers unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen. Doch glauben wir, daß bei einiger Vorsicht gelegentlich der Einwinterung der in der Höhe fehlende Zentimeter der Gerstungbeute, die ja der Hr. Pfarrer selbst für sehr geeignet hält nicht gefährlich werden kann. Für wichtiger halten wir Beschränkung des Brutraumes auf 9 Waben (bei mittelstarken Völkern und mittelguter Tracht) und Teilung des Honigraumes in Viertelwaben welche die Bienen viel früher und williger beziehen. Wir können den so zahlreich verbreiteten Imkern mit Gerstungbeuten nicht eine Erhöhung der Wabe um 1 cm zumuten und auch nicht wünschen, daß wieder ein neues Wabenmaß die Einheitlichkeit stört. Sch.-R. B.

Hunger im Bienenvolke.

Vom bienenw. Wanderlehrer **Heinrich Storch**, Oberlehrer in Nieder-Preschkau.

Hunger — Not — Hungersnot!

Welch schreckliches Elend beinhalten diese Worte für Mensch und Tier! Grauenhafte Tragödien — auch im Tierleben — sind dieses Jammers natürliche Folge. Selbst der Mensch mit seinen geschärften Sinnen kann zu Tausenden ja zu Millionen diesem Schreckgespenst zum Opfer fallen. (Indien, Rußland!) Das sollten die Völker der Erde bei den heutigen Verkehrsverhältnissen nicht mehr zulassen! ! ! — — — —

Als Gewissenlosigkeit aber muß ich es bezeichnen, wenn Menschen, welche Tiere in ihre Obhut nehmen, diese Not leiden oder gar Hungers sterben lassen. Wieviele Bienenvölker aber ereilt jedes Jahr dieses traurige Schicksal. Tausende Organismen — Millionen nützlicher Einzelwesen sind es jährlich, die im Lenz mit zusammengeschrumpften Leibern und ausgestreckter Zunge unter den Waben liegen oder kopfunter in den Zellen stecken. Aus welcher Ursache? Durch wessen Schuld? Wen trifft die Verantwortung? — — Verantwortung? Gibts hier eine solche? Wem gegenüber?

Wer so fragen würde, wem der Anblick einer solchen Bienentragödie nicht zu Herzen ginge, wer da kalten Herzens und mit oberflächlichen Worten darüber hinwegkönnte, der gehört nicht unter uns Imker, der soll sich nie anmaßen Bienenzüchter zu nennen. Herzens- und Gemütsbildung, Verantwortungsgefühl sich selbst gegenüber sind Eigenschaften, die jeder Imker in erhöhtem Maße besitzen muß. Sie gehören einfach zur Sache. — — — —

Das Erhungern von Bienenvölkern während der Wintermonate ist eine allgemein bekannte, leider stets wiederkehrende Erscheinung. Sie betrifft meist Bienenhälter, die sich in die Bienenwissenschaft in keiner Weise zu vertiefen suchen, die in den Versammlungen fehlen oder gar der Organisation gänzlich fernstehen. Den geringen Betrag für eine Bienenzeitung, für ein gutes Lehrbuch scheuen sie sich auszugeben, den 10 und mehrfachen Verlust aber, den sie durch Erhungern nur eines einzigen Volkes erleiden, verschmerzen sie leicht. — — —

Die letzten Jahre haben bewiesen, daß man auch während der Sommermonate ein scharfes Augenmerk darauf haben muß, ob Völker notleiden! Man erinnere sich an das Jahr 1923! Das erste Maidrittel war herrlich. Die

Völker strotzten voll Brut. Dann setzte eine kalte, regnerische, trachtlose Zeit ein, welche bis zum 2. Juli, also 7 lange Wochen andauerte. Die geringen Vorräte waren von der vielen offenen Brut schon um den 20. Mai herum aufgezehrt und bittere Not hielt bei vielen, vielen Bienenvölkern Einkehr. Der gewissenhafte Züchter fütterte nun reichlich und mit Honigzusatz.

Wer so handelte, dessen Völker kamen nicht herab, denn ab und zu gab doch ein Sonnenblick den Bienlein Gelegenheit, etwas Pollen und vielleicht auch einige Tröpfchen Honig zu erhaschen. Doch wie sah es auf jenen Ständen aus, deren Besitzer die Völker sich selbst überließen?! Ich hatte Gelegenheit, die verschiedenen Stadien der Not bei Standbesuchen festzustellen und kann aufrichtig sagen, ich habe mit blutendem Herzen noch gelernt dabei.

Der Allgemeinheit gegenüber aber fühle ich mich verpflichtet, meine gründlichen Beobachtungen klarzulegen, um vielleicht manchen vor größerem Schaden zu bewahren:

1. Stufe der Not: Sind während der Sommermonate in einem Bienenvolke sämtliche Vorräte an Honig und Pollen verbraucht, so kann man bei diesem Volke zunächst einen unverhältnismäßig regen Flug feststellen. Es fliegt zeitig in der Frühe und während des Tages auch bei widrigem Wetter.

2. Stufe: Schreitet die Not vor, so saugen die Bienen vorerst den Futtersaft der jüngsten Maden auf. Auch von dem Madeninhalt und der Madenhülle dieser allerjüngsten Lebewesen konnte ich bei gewissenhaftester Untersuchung nichts mehr vorfinden.

3. Stufe: Dieses Opfern der Maden schreitet bei anhaltender Trachtlosigkeit fort, bis die Bienen bei den ältesten Maden angelangt sind, deren Hüllen sie oft vor die Flugöffnung heraustragen. Solange noch Futtersaft über offenen Maden vorhanden ist, wird die Königin reichlich gefüttert; sie legt daher fortgesetzt Eier, die aber von den Bienen aus den Zellen entfernt werden. In diesem Stadium der Not fliegt auch das Volk bei günstigen Augenblicken noch und der Besitzer ahnt oft nicht, in welcher Gefahr es sich befindet. Ab und zu ein kleiner Flug hält die Endkatastrophe nicht auf, sondern verzögert sie nur um Stunden, vielleicht auch Tage. In demselben Verhältnisse, wie im Volke die Not zunimmt, läßt auch der Morgenschweiß vor der Flugöffnung nach. (Fluglochbeobachtungen!)

4. Stufe: Zur Zeit höchster Not reißen die Bienen sogar die jüngst verdeckelten Maden auf, aus keinem anderen Grunde, als auch hier die letzten Reste von Futtersaft aufzusaugen und sich so vor dem Hungertode zu retten. In diesem Zustande besitzen die Flugbienen nicht mehr das Vermögen, auf Tracht auszufliegen; sie sind zu matt, zu entkräftet. Wagt es ab und zu doch eine oder die andere, so stürzt sie gewöhnlich in steilem Bogen vor dem Flugbrett zur Erde nieder, wo sie vollends erstarrt.

5. Stufe: Oeffnet man in diesem Zustande oder noch einen Tag später die Beute, so müßte es ein Herz von Stein sein, das vor diesem Anblick nicht erbebte. Auf 2 bis 3 Wabengassen, um die Königin geschart, noch ein Häufchen meist junger Bienlein, die bei der Erschütterung leise mit den Flügeln erzittern, ganze Wabenflächen verdeckelter Brut sind erkaltet und verlassen. In vielen, vielen Zellen stecken erhungerte Bienen, ebensoviele oder noch mehr liegen tot unter den Rähmchen.

Und das alles mitten im Sommer! So fand ichs in allen geschilderten Stadien im Monate Juni 1923 und in den Monaten Juli und August der Jahre 1924 und 1925 auf mehreren Ständen.

Und frei sag' ichs: — gelobt habe ich die betreffenden Imker nicht! So weit darf es bei vorschriftsmäßiger Pflege und aufmerksamer Beobachtung ein-

fach gar nicht kommen. Und wenn manchmal bei eintretender Besserung des Wetters auch nicht das letzte Stadium des Elends erreicht wird.

Not darf im Bien nie herrschen. Kommt es dennoch vor, sei es wann es sei, so hat das Volk gelitten und der Ertrag des Wetters wird geschmälert oder er bleibt ganz aus, auch wenn alle anderen Bedingungen für eine gute Ernte vorhanden sind.

Deshalb: Wer Bienen züchten will, muß auch ermessen lernen, ob und wann Not im Bienenvolke vorhanden sein könnte, muß nach schlimmen Tagen oder Wochen auch während des Sommers kleine Nachschau halten, muß aus verschiedenen Anzeichen Schlüsse zu ziehen vermögen und mit einer süßen Gabe nachhelfen, wenns nottut.

S Bienlein lohnts sicherlich!

* * *

Und nun sei mir gestattet, an dieser Stelle einige Worte über mein im Selbstverlage erschienenes Buch „Der praktische Imker" anzufügen.*) Es kommen jetzt die langen Abende des Winter, an denen wohl jeder fortschrittliche Imker hie und da ein Werk über Bienenzucht zur Hand nimmt, um sein Wissen über diese edle und veredelnde Beschäftigung zu bereichern.

Wie schon der Titel meines Buches sagt, vermittelt dasselbe nur praktisches Können. Und doch ist dessen Inhalt aufgebaut auf die Ergebnisse der neuesten Forschungen und Errungenschaften auf diesem Gebiete. Es bewahrt jeden, der auf seinem Stande genau darnach vorgeht und verfährt vor Schaden, befähigt ihn zu selbständigem Handeln und macht ihn auf diese Weise von anderen unabhängig. Kapitelweise und nach Jahreszeiten geordnet werden sämtliche während des Jahres vorzunehmenden Arbeiten und Verrichtungen gründlich beleuchtet und so vor Augen geführt, daß man leicht imstande ist, das Gelesene in Tat umzusetzen.

Bei meinen zahlreichen Standbesuchen habe ich gefunden, daß gar mancher, der mit ganzer Seele und viel Liebe an seinen Bienen hängt, über vieles im Unklaren ist und daß er Mißerfolge selbst verschuldet, ohne es zu wissen. Mein Buch wird ihm sicher in vielen Punkten Klarheit schaffen, denn in demselben ist auf alle die gebräuchlichen Fehler mit Nachdruck hingewiesen.

Einfach, klar und leichtverständlich ist die Schreibweise und das mit Absicht, denn ich wollte auch dem großen Prozentsatz unserer Imkerschaft, der sich aus Landwirten, Kleingewerbetreibenden, Arbeitern und Handwerkern zusammensetzt, ein Buch in die Hand geben, welches sie auf Grund ihrer Vorbildung imstande sind, zur Gänze zu verstehen. Dabei ist der Inhalt so verfaßt, daß es nicht nur Anfängern zum treuen Berater wird, sondern daß auch Fortgeschrittene und langjährige Praktiker manch Körnchen Vorteil daraus erhaschen werden.

Es muß mir gelungen sein, was ich anstrebte. Woraus ich das ersehe? Aus den günstigen Urteilen altbewährter Fachmänner und aus den vielen freiwilligen Anerkennungen, die mir über mein Buch zugehen und die bereits nach Hunderten zählen. Von Herzen kommende, oft von schwerer Arbeitshand geschriebene Worte sind es, die da fast täglich in mein Arbeitszimmer flattern.

Das alles und die Tatsache, daß mein Buch auf der IV. deutschen land- u. forstw. Wanderausstellung, Abt. f. Bzcht., in Leitmeritz am 6. bis 13. September 1925 mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurde, bestärkt mich in dem Bewußtsein, der Bienenzucht einen Dienst erwiesen und etwas geschaffen zu haben, was vielen meiner Volksgenossen Nutzen bringt!

*) Sieh' Ankündigungsteil!

Die Schwarzenberg'sche Königinnenzucht- und Belegstelle am Hochficht im Böhmerwalde.

Vom koresp. Mitglied Anton Tannich, Obmann der Sektion Oberplan.

„Jede Gegend hat ihre eigene Biene“ das ist ein Wort, das mir einst Prof. Dr. Zander, der Leiter der Bienenwirtschaftlichen Landesanstalt in Erlangen (Bayern) schrieb und das ich vollends bestätige. In jeder größeren Gegend, die sich von ihrer Umgebung durch das Klima, die Trachtverhältnisse, die Vegetationsdauer und die Länge und Strenge des Winters usw. unterscheidet — ich möchte da unsere sudetendeutschen Randgebirge im Gegensatz zu dem zentralen Böhmen als eine solche mehr weniger gleichartige Gegend bezeichnen — hat sich im Laufe der Jahrhunderte die dort heimische Biene wie wir sagen akklimatisiert, das heißt sie hat sich gewöhnt z. B. einen langen mehrmonatigen Winter ohne eine einzige Ausflugmöglichkeit durchzuhalten, sie hat sich an größere Temperaturunterschiede besonders zwischen Tag und Nacht im Frühjahr gewöhnt und rechnet instinktiv damit, indem sie später im Frühjahre mit der Brut einsetzt. Sie trachtet aber dafür sobald es wirklich warm wird, rasch das Versäumte nachzuholen und wird bald die Entwicklungshöhe erreichen, sie weiß die kurze Zeit der Tracht sehr auszunützen und gab das viele Schwärmen auf, da es in dieser Gegend dem Selbsterhaltungstrieb widersprechen würde und sie hat sich gewöhnt bei geeigneter Stockform rechtzeitig und an richtiger Stelle ihr Winterfutter einzulagern.

Bringen wir einen Bienenstamm aus einer anderen Gegend, die oft gar nicht so ferne sein muß, in unsere Heimat, so wird er oft vollkommen versagen, oft mehr als ein Bienenstamm aus fernen Ländern, die jedoch im Klima usw. unserer Gegend näher stehen, wie ich mich selbst bei dem als so hervorragend gepriesenen „47er“ überzeugen konnte. (Während meine einheimischen und meine Aurea-Völker heuer im ganzen Durchschnitt 10 Kg. Ertrag pro Volk ergaben, hat das „47er“ Volk überhaupt nichts abgeworfen und sich dabei weder im Vorjahre noch heuer für den Winter versorgt!!)

Aus der Erkenntnis des oben Gesagten müssen wir trachten, von unseren wirklich einheimischen, ich möchte sagen uransässigen Bienenstämmen, jene auszusuchen, die sich im Durchschnitt einer langen Zeit als besonders ertragsreich und, was damit immer Hand in Hand geht, gesund, langlebig und schwarmfaul erwiesen haben. Von diesen Stämmen müssen wir nachziehen, ohne Rücksicht auf die Farbe!

Da sich aber die Eigenschaften der Arbeitsbienen nicht bloß von der Mutter, also der Königin, sondern auch vom Vater, der Drohne, vererben — ähnlich wie sich die Milchergiebigkeit der Kühe durch den Stier mehr vererbt als durch die Mutterkuh — so müssen wir bestrebt sein, unsere von den hervorragendsten Völkern nachgezogenen Königinnen auch durch Drohnen der besten Völker belegen zu lassen. Sucht sich doch jeder Tierzüchter beim Belegen seines Muttertieres, sei es nun ein Rind, ein Pferd, ein Hund, ein Kaninchen, eine Henne oder sonst ein landwirtschaftliches Zuchttier, sehr genau erwählende Vatertier aus und nur wir Bienenzüchter sollten dieses ganz dem Zufall überlassen wollen? Bis jetzt geschieht das in den meisten Fällen und daher kommen wir auch mit der Zucht nicht weiter!

Nun hat in richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit aller dieser Fragen Großgrundbesitzer Herr Johann Schwarzenberg zum Zwecke der Förderung der Bienenwirtschaft im Böhmerwalde sich entschlossen, eine Königinnenzucht- und Belegstelle zu errichten, um auch auf diesem, dem Großgrundbesitze sonst ferner liegendem Gebiete zum Wohle der Imkerschaft einer weiteren Gegend wirken zu können.

Um den Aufwand von mehreren Tausend Kronen wurden zwei Bienenstände errichtet zu je 20 Völkern — vorläufig noch nicht voll besetzt — und am Hochficht bei Oberplan in einer Meereshöhe von ca. 1200 Metern eine „isolierte Belegstelle“ angelegt. Als Leiter des ganzen wurde ich selbst bestimmt. Auf diesen Stellen sollen nun von den vorzüglichsten Völkern Königinnen nachgezogen werden, die von den Drohnen des besten Volkes auf der genannten Belegstelle, weit weg von den Drohnen des Nachbarimkers begattet werden sollen. Diese Königinnen werden Imkern käuflich abgegeben werden zur Verbesserung des Standes. Da die Erziehung erstklassiger Königinnen natürlich nicht eine Massenproduktion ergeben kann — wie es bei vielen „Erwerbs-Edelköniginnen-Züchtern“ der Fall ist und jede der erhaltenen Königinnen ist dann „vorzüglich“ — so mache ich schon jetzt darauf aufmerksam, daß die Abgabe der Königinnen nur im beschränkten Maße und nur der Reihenfolge der Bestellung nach erfolgen kann und sich daher jeder Besteller möglichst rechtzeitig melden möge!

Herrn Großgrundbesitzer Schwarzenberg aber gebührt für seine Initiative der Dank einer weiten Imkergemeinschaft!

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.



Humor- und Stachelzeiler.

Zum trauten Bienenstaat
Lenk' recht oft den Schritt —
Dornen und Wüstgestrüpp
Umranken den Pfad,
Den Niemand betritt.

Ein oberflächlich Wissen
Umflort oft dein Gewissen;
Nur, wenn es abgrundtief
Nach Wahrheit ringt,
Wird es ein Adelsbrief,
Der nützt und Segen bringt.

Willst du in die Weite wandern,
Vergesse nur nicht den Humor,
Gestohlen kann der Geldsack werden,
Doch Frohsinn öffnet jedes Tor.

Glücklich, die in eigener Hütte
Dort sich von Kartoffeln nähren,
Bitter schmeckt der beste Braten,
Den der Bettler muß verzehren.

Unter klugen Leuten — schweige,
Falls dein Köpfle nicht recht klar,
Vorwitz kann nicht imponieren,
Macht die Dummheit offenbar.

Jung-Klaus.

Die „Wassermamsellen“ — wer hätte sie noch nicht beobachtet in ihrem emsigen Treiben an den Tränken, am feuchtsandigen Ufer des Bächleins, an den Pfützen und Lachen des Hofes, oder nach einem warmen Frühlingsspritzer zu Tausenden auf den betropften Gräsern des Gartens? Es ist bekannt, daß die Bienen Unmassen von Wasser zur Brutfutterbereitung benötigen, aber wenige nur wissen, wo diese Unmassen aufgespeichert werden. Umso interessanter lesen

sich darum die Beobachtungen, die Wallace Park auf der Versuchsstation des Staates Iowa gemacht hat, und worüber Dr. Zaiß recht anschaulich in der „Tiroler-Vorarlberger Bztg." zu berichten weiß: „Im zeitigen Frühjahre vermögen die Bienen nur an vereinzelten Tagen Wasser zu holen. Daß an solchen Tagen die Bienen mehr Wasser eintragen, als sie für eben diesen Tag brauchen, geht aus folgender Tatsache hervor: Jeden ersten Flugtag nach Tagen der Haft tragen die Bienen Wasser in fieberhafter Weise ein, in den nächsten Tagen dagegen wenig oder nichts, selbst wenn es recht schön ist und die Wasserquellen leicht zu erreichen sind. — Und da man in den Völkern nirgends Wasserablagestellen findet, so muß geschlossen werden, daß das Wasser in den Bienenleibern zurückbehalten wird. — Nun hat die oben genannte Versuchsstation beobachtet, daß die Wassermamsellen ihre Fracht nicht im Wabenwerk abluden, sondern an andere Bienen abgaben, welche dem Stocke als Wasserbehälter dienen. Das wäre ein ähnlicher Vorgang, wie ihn die Honigameisen üben, und wie ihn Jung-Klaus vor etlichen Monden im „S." beschrieben. Bestimmte Ameisenarbeiter mit dickeren Leibern haben die Aufgabe, eine honigähnliche Masse aufzuspeichern, welche durch andere Arbeiter von Eichgalläpfeln gesammelt wird; diese lebendigen Honigzellen erbrechen in den Tagen der Not ihren Inhalt durch den Mund zum Heile für ihre hungernden Genossen.

Mit den „Behälter"-Bienen wurde nun folgender Versuch gemacht: Das Wasser der Tränke wurde leicht und unschädlich verfärbt, die Futterstelle selbst war so angelegt, daß leicht jede Biene, die zur Stelle kam, gezeichnet werden konnte. Bald stellte sich heraus, daß selten eine nicht bezeichnete Biene bei der Quelle erschien, daß vielmehr die bereits gezeichneten immer wieder kehrten. Das gefärbte Wasser war durch die halbdurchsichtigen Leiber (der italienischen Bienen) leicht zu erkennen. Am Abende enthielten mehrere Hundert nicht bezeichneter Bienen bedeutende Mengen gefärbten Wassers. Man stellte auch fest, daß von 9 untersuchten Bienen drei unvermischtes Wasser bargen, in 3 anderen Fällen war das Wasser spurenweise honighaltig, ein drittes Drittel enthielt Honig und Wasser im Verhälnis 1:4.

Am folgenden Morgen dienten, wie sich aus der Färbung der Leiber ergab, bereits etwa 1300 Bienen, oder die Hälfte des Völkchens als „Behälter". — Wie so die Anzahl der Behälter geheimnisvoll über Nacht anwuchs, ergab folgender Befund: Unter 31 Bienen enthielt nun mehr eine bloßes Wasser, drei zeigten Wasser mit wenig Honig, alle übrigen 26 aber Honig wässerig verdünnt. Es konnte festgestellt werden, daß die Zahl der honigeinnehmenden Bienen jedesmal erheblich anstieg, nachdem Wasser eingetragen war. Innerhalb 24 Stunden hatte also das gefärbte Wasser eine derartige Verteilung erfahren, daß von 1500 Bienen jede eine kleine Menge erhalten hatte, die sie indessen mit dickem Honig aus der Wabe vermischte. Die „Behälter"-Bienen verhalten sich untätig und finden sich mehr in der Nähe des Brutnestes, als drinnen. Auch ihre körperliche Veränderung konnte konstatiert werden. An flugungünstigen Tagen wurden ihre Leiber viel dünner, um am ersten besten Flugtage wieder aufzuschwellen."

Wie klar beleuchten doch diese so hoch interessanten Versuche die Arbeitsteilung im Volke, die Brutfutterbereitung, das Ammenverhältnis und namentlich auch das scheinbare Nichtstun und Faulenzen der Bienen. Welche Bocksprünge der moderne Weisheitsdünkel gerade hierin sich zu leisten vermag, dürfte eine Notiz offenbaren, die das famose „Prager Abendblatt", vom 27. August 1925, Nr. 161, auftischt; sie lautet: Bienenfleiß — eine Fabel. Das amerikanische Landwirtschaftsministerium (welches?) hat von Sachverständigen (?) untersuchen lassen, wie es in Wirklichkeit mit dem berühmten Fleiß der Biene sich verhält und sie sind zu dem

Ergebnis gekommen, daß dieser *Fleiß eine Fabel ist.* Eine Biene verbringt, so sagen diese Forscher, viel längere Zeit im Bienenkorb zu, als auf der Jagd nach Honig. Während ihres ganzen Lebens macht sie nicht mehr als 32 Flüge, und die Honigmenge, die sie einsammelt, ist äußerst klein. Damit kann auch die Biene als *moralisches Vorbild* als *abgetan* gelten. Welches Tier soll dem faulen Menschen als Vorbild des Fleißes dienen?" — frägt das „Prager Abendblatt". — Jung-Klaus lächelt und meint: „Na dann nur der *Quackfrosch*, denn nach seinem Konterfei hat sich ja die „weise Moderne" ganz hoch nobel herausstaffiert. Lange Pratzen, dicken Bauch, breiten Schädel, Froschschenkelhosen, dünne Wadenzwänger und eine gräßlich große und breite Schnauze mit dem bekannten Miniaturkratzbürstchen englischer Fasson unter der Riechpflaume. Verstand Nr. 7, Blödsinn exzellent, Geschrei mameluckenhaft und Weisheit aufgeblasen, wie bei dem Quackerich auf Freiersfüßen bei 15 Grad unter dem Normale. Gott segne Beludschistan!

Hauptbedingungen einer erfolgreichen Bienenzucht. Aus Dr. *Zaiß'* „*Auslandsmitteilungen*" holte sich Jung-Klaus über die angeschnittene Frage ein Zitat des Schriftleiters eines französischen Blattes, welches sagt: „Man beginne, wohl vorbereitet mit Kenntnissen und unterwiesen durch einen ausübenden Bienenwirt, mit einigen wenigen reichlich mit Vorräten versorgten Stöcken. Man beachte die *goldene Regel: Dulde nur starke Völker auf dem Stande!* Man sei sich bewußt, daß das Bienenjahr nicht im Jänner beginnt, sondern im vorhergehenden August und daß alles darauf ankommt, das neue Jahr mit möglichst vielen Jungbienen zu beginnen. Man halte genügend große, wohlversorgte Stöcke. Man lasse oder gebe einem Volke mindestens 20 Kilogramm Wintervorrat. — Wie? Erheblich weniger tuts doch auch? Denn die Bienen pflegen doch mit weit geringeren Vorräten auszukommens Die Tatsache, daß deine Bienen am Leben geblieben sind, beweist, daß du ihnen genug gelassen hast, sie vor dem Hungertode zu bewahren, beweist aber durchaus nicht, daß es so viel war, wie zu einer gesunden Entwicklung notwendig ist, oder gar dazu, daß die Stöcke bei Trachtbeginn von Sammlerinnen überschäumen. *Ein Bienenvolk muß sich reich und wohlversorgt fühlen, soll es mit Macht in die Brut gehen.* Hier steckt die *zweite goldene Regel*, die man in die Worte faßt: *Viel Honig, viele Bienen, viele Bienen, viel Honig.*" (Siehe Uns' Immen: Heinz Wulff, Volksbienzucht, 19.) Jung-Klaus zwang, vergnüglich lächelnd, diese goldenen Regeln unter seine Feder, denn, was sie beinhalten, ist ja doch nichts anderes als das, was er selbst in „Jung-Klaus' Volksbienenzucht", Seite 186 ff, 3. und 4. Auflage und oft und oftmals im „Sammelkorb des Deutschen Imkers" mutatis aut consonis verbis, d. h. mit einem etwas veränderten oder gleichklingenden „Kikeriki" in die Welt hinausgekräht hat. Ihn freut es besonders, wenn schließlich auch die weisheitsstolzen Junghähnchen nach der Notenskala des alten Hähnesultans piepsen müsen, weil im Schnabel nicht allweil die lautere Wahrheit ruht. Mit Recht schreibt darum *Pinkpank* in „*Uns' Immen*": „Vor einem Zuviel an Winterfutter brauche ich wohl nicht zu warnen, es könnte aber doch jemand sein, der aus übergroßer Liebe zu seinen Bienen ihnen *überreichliche* Wintervorräte geben möchte. Ein tatsächliches Zuviel ist ebenfalls schädlich, wenn auch nicht in dem Maße, wie ein Zuwenig. Die Bienen haben dann keine leeren Zellen, in denen sie sich während der kalten Wintermonate gesund erhalten können. Sie sitzen auf den vollen Waben zu kalt und dadurch entstehen große Volksverluste." Solche Stöcke nennt man *verhonigte Stöcke* und sie sind ganz besonders verderbenbringend, wenn die Bienen auf mehrjährigem kandierten Honig sitzen müssen. — Zudem mußt du aber noch in Beachtung ziehen, daß der Honig in allen Zellen nicht

gleichwertig ist für die Ueberwinterung, daß schnell kandierender Honig sich schlecht eignet, daß auch die Völker nicht alle gleich stark, gleichbrütig und gleich geartet sind, daß ein Vielbrüter viel mehr braucht als ein sogenannter „Hüngler" und daß auch die Qualität der Beuten bezüglich der inneren Anordnung und Einstellung der Traube und bezüglich des Materiales, aus dem sie hergestellt sind, in Rechnung gezogen werden müssen, und daß schließlich die seelische und organische Beschaffenheit bezüglich der Mutter und der Bienen Punkto Alter und Abnutzung, Lagerung und Akklimatisierung, Stärke und Gesundheit nicht allüberall dieselbe ist. — Was folgt daraus? Die richtige Einwinterung, viel beschnattert und beplappert vom imkerischen Ueberbrettltum, mißachtet und ganz übersehen vom imkerischen Spießbürgerum, erfordert doch etwas mehr, als ein Quentchen Verstand und eine Unze guten Willen — und wie meilenweit fern steht ihr doch die große Schar der heutigen Bienenhälter? — Richtige Volksbienenzucht und richtige Volksaufklärung hiezu würden vor mancher Frühlingsmisere am Stande schützen.

Eine einfache Kunstmittelwandbefestigung lobt die „Ill. D. Bztg." übers Schelltaus. Ihr Erfinder ist Ing. Fey zu Niderhone. „Alle lästigen Vorbereitungen zum Einkleben der Waben, alle Kleckſereien und sonstigen bekannten Uebelstände sind beseitigt. Mit einem Druck ist die zwischen 2 Platten gelegte Kunstwabe auf der ganzen Länge gleichmäßig befestigt. Jeder im Gebrauch befindlicher Rahmen läßt sich durch einfache Veränderung verwenden." In Kürze werden die einschlägigen Fabriken für diesen Fortschritt interessiert werden und dann kanns nun losgehen. — Wie sieht nun die Erfindung aus? Ja, darüber schweigt sich der Trommelschläger in der „Ill. Bztg." gänzlich aus und so schweigt auch Jung-Klaus.

Nochmals die Werbetänze. Dr. v. Frisch hat die den Alten längst bekannten „Werbetänze" der Immen wieder entdeckt. „Alsdann haben sie bei Imkern und Laien ihren Lauf angetreten. Besonders unter den Nichtimkern verwundert man sich oft darüber, wie menschenähnlich doch das Bienenleben sei! daran hat ja von jeher die Bienenkunde gekrankt, daß man das Bienenleben vermenschlichte und so den Blick für seine Eigenart verlor. — Nicht Neuschaffung, sondern Abbau der vermenschlichenden Bienenmärchen ist not. — Nach Berichten hat Dr. v. Frisch auf der Naturforscherversammlung in Innsbruck mit echtem Forschermut bekannt, sich in seiner Meinung über den Farbensinn der Biene geirrt zu haben, er müsse sie, die Biene, wie Heß für farbenblind, aber für fähig ansehen, Helligkeitsstufen zu unterscheiden. Er wird daher sicher seine Ansichten über die Sprache der Bienen (Werbetänze) wohl auch noch einer Nachprüfung unterziehen." — So schreibt Pfr. Küspert in der „Bayr. Bztg.", Nr. 7, 1925 in „Aus anderen Körben", und nicht Jung-Klaus! — — Na alsdann — — !

Die langen Winterabende rücken allmählich näher, unsere Bienen am Stande feiern, auch der brave, echte Imker darf sich erholen. Nicht faulenzen soll er, sondern geistig sich stärken und weiterbilden. An guter Imkerliteratur ist kein Mangel — also gehet zu eurem Vereinsbibliothekar und versorgt euch mit gutem imkerischen Lesestoff. Blättere im „Deutschen Imker", durchgehe die einzelnen Jahrgänge, manches Goldkörnlein der Wahrheit und Weisheit dir zum Heile wirst du finden. Vergesse nicht auf Jung-Klaus Volksbienenzucht; es ist ein Buch der Heimat, allüberall in Deutschland hochbewertet und meint es gut mit dem Imker und den Bienen. Hast du ein edles, besonders poetisch veranlagtes Herz, ein warmes Gemüt, dann schaue in deinen Mußestunden auch mal an das „Immli-Wunderreich" — und alle Langeweile wird entfliehen. Auch die Werkstatt suche auf, und

richte wieder her, was schadhaft geworden. Der wahre Imker lebt und webt., träumt und hofft, duldet und stirbt mit seinen Immen!

Imbheil! Jung-Klaus.

Vermischtes.

Nach Mähren! Ein angeblicher „**Franz Hubatschek,** Selletitz" (Poststempel Groß-Olkowitz), Mähren, hat an uns eine Postkarte betr. die „Honigbörse"-Verlautbarungen gerichtet, was uns zu einer längeren schriftlichen Antwort Veranlassung gab. Zu unserer Ueberraschung teilt uns nun Herr Franz Hubaček, Selletitz, mit, daß er keine Zuschrift an uns eingesendet habe, zumal er kein Imker sei! Wir fordern daher den Einsender der bew. Postkarte vom 16. Oktober l. J. auf, sich unter seinem richtigen Namen bei uns zu melden; geschieht dies bis 25. November l. J. nicht, so nehmen wir an, daß der Einsender mit seinen Interessenten für die Mitteilung nicht einstehen kann und deshalb einen anderen Namen mißbraucht hat. Wir werden dann aber auch weiterhin unsere schärfsten Konsequenzen ziehen zur Verhinderung, daß wir „genasführt" zu zweckloser zeitraubender Korrespondenz veranlaßt werden.

Die Zentralgeschäftsleitung
des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen:
D. G.-St.: F. Baßler.

Beeid. Gerichtssachverständiger. Das Bezirksgericht in Aussig a. d. Elbe bestellte den approb. Bienenmeister Karl Lustick, Privat-Beamten in Aussig a. d. Elbe, Dresdnerstraße 60, dauernd als beeideten Sachverständigen für das Bienenfach — Honig-, Wachs-Untersuchungen u. dgl. mehr — für den Bereich des Gerichtsbezirkes Aussig a. d. E. Der Genannte hat den vorgeschriebenen Eid bereits abgelegt.

IV. Deutsche land- und forstwirtsch. Wanderausstellung in Leitmeritz 5. bis 13. September 1925.

Bienenw. Sonderausstellung vom 5. bis 13. September 1925.

Das Prämiierungs-Ergebnis S. 281, „D. D. J." Nr. 10 l. Jg., ist dahin richtig zu stellen, daß es richtig heißt: Josef Fritsch, Wolfersdorf — Silberne Medaille der Wanderausstellung. Ferner unter „Widmungen", Ehrenpreise: Josef (nicht Robert) Fritsch, Wolfersdorf — 1 Glaspokal.

Die Versendung der Geldpreise sowie der Medaillen des Deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen ist bereits durchgeführt. Die anderen Ehrendiplome und Medaillen werden von den zuständigen Stellen unmittelbar versandt, was noch längere Zeit dauern wird, weshalb man gef. ohne Urgenz freundl. zuwarten wolle.

Deutscher Reichsverband der Bienenzucht-Landes-Vereinigungen in der Tschechoslow. Republik.

Die XIX/3. Vertreterversammlung

des „Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschsl. Republik" fand unter überaus zahlreicher Beteiligung, anwesend waren mehr wie gezählte 218 Personen, als öffentliche Tagung im Rahmen der IV. Deutschen land- und forstwirtschaftliche Wanderausstellung zu Leitmeritz im Festsaale der Knabenbürgerschule am 7. September 1925 statt. Den Vorsitz führte der Präsident o. ö. Univ.-Professor Med. Dr. Josef Langer, Präsident des deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen-Prag und der Präsidentstellvertreter Oberlandesgerichtsrat J.U.Dr. Julius Kopetzky, Präsident des deutschmährischen Imkerbundes-Brünn.

Nach herzlichen Begrüßungsansprachen der beiden Vorsitzenden, des Abg. Mayer-Eger als Präsidenten der Geschäftsstelle der deutschen Land- und Forstwirtschaft für die Tschechoslowakei, welcher u. a. den unheilvollen Einfluß des Weltkrieges und seiner Nach-

wehen auch auf unsere heimische Bienenzucht streifte und die heute so erfolgreichen Darbietungen der Bienenzucht auf der Ausstellung würdigte, dann des Obmannes der bienenw. Sektion Leitmeritz, Direktor Florian Roschig, erstattete der ständige Referent, Geschäftsleiterstellvertreter des deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen, Techn. Hochschulsupplent Ing. Felix Baßler-Prag, den umfassenden

Tätigkeitsbericht für 1924/25,

welcher zeigte, daß unsere imkerliche gesamtstaatliche Organisation ihren Zweck, Förderung der heimischen Bienenzucht und Wahrung der imkerlichen Interessen, Behandlung aller großen, die Bienenzucht des Gesamtstaates betreffenden allgemeinen Fragen und Angelegenheiten insbesondere auch unter Wahrung des völkischen Standpunktes in all den vielseitigen Belangen bestens erfüllt hat.

Die Beschlüsse der letzten XVIII./2. Vertreterversammlung, welche als öffentliche Tagung im Rahmen der III. deutschen land- u. forstw. Wanderausstellung zu Zwittau am 31. August 1924 zu Zwittau in Mähren bei großartiger Beteiligung stattfand, wurden durchgeführt. Das Präsidium des Landeskulturrates f. Böhmen, D. S., beschloß unsere Anträge betr. die Tilgung der Bienenbrutseuchen und der staatlichen Entschädigung hiebei sowie wegen Einbeziehung der Nosema-Seuche in die dzt. gültige Ministerialverordnung zu unterstützen. Leider ist der von Zwittau her weitesten Kreisen persönlich bekannt gewordene Präsident der „Geschäftsstelle d. deutsch. Land- u. Forstwirtschaft f. d. Tschechoslowakei" in Prag, Vizepräsident des Landeskulturrates für Böhmen, D. S., Josef Goll, am 2. Oktober v. J. allzufrüh dahingeschieden. Wir beklagen ferner das Ableben des Gründers und geschäftsführenden Ehrenpräsidenten der Oesterr. agrar. Zentralstelle in Wien, Alfred Simitsch R. v. Hohenblum, am 19. Juli l. J.; beide führende Persönlichkeiten haben auch der Förderung und dem Schutze unserer Bienenzucht stets ihre volle Aufmerksamkeit zugewendet und unseren Anträgen und Wünschen entsprochen, weshalb ihnen unsere dankbare Erinnerung in Treue stets bewahrt sei! Die staatl. Anstalt für Bienenzucht im Rahmen der Forschungsanstalten für Tierproduktion in Dol bei Prag hat unter der Leitung des Ministerialrats Doz. Dr. med. u. Dr. techn. Anton Schönfeld, Referenten für Bienenzucht usw. im Ministerium für Landeskultur, welcher in seinem Amte unseren Bestrebungen alle Förderung in dankenswertester Weise zuteil werden läßt, ihre Tätigkeit in wissenschaftlicher Richtung bereits aufgenommen; Lehrkurse fanden u. W. dortselbst noch nicht statt. Die parlamentarische Anfrage des Senators der Nationalversammlung und Präsidenten des deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen Spies in bezug auf das Verhältnis der Staatsanstalt zu der deutschen Imkerschaft, bzw. ihre Nutzbarmachung für diese ist vom Minister für Landeskultur bisher noch nicht beantwortet worden; die Inanspruchnahme der Anstalt für Untersuchungszwecke steht allen Imkern frei, doch erfolgen alle Zuschriften, Untersuchungsergebnisse usw. nur in der tschechischen als Staatssprache. — An der 63. Wanderversammlung der Bienenwirte deutscher Zunge", in Nachfolge der früheren altehrwürdigen Wanderversammlung der „deutsch., österr. u. ungar. Bienenwirte", im Sept. l. J. in Wien, nimmt als Vertreter unseres „Reichsverbandes" das Vorstandsmitglied Ing. Viktor Keßler teil, welcher ebenso wie unser ständ. Referent Ing. Felix Baßler als Preisrichter für die gleichzeitige „Allgem. Bienenzuchtausstellung" berufen wurde. Doch konnten beide Gen. dieses Mandat nicht ausüben, weshalb die bw. Wanderlehrer Prof. Jos. Rösch und Prof. Herm. Schupp-Kaaden für sie eintraten. Den unserem „Reichsverband" angeschlossenen Landesvereinigungen wurde zur Reorganisation der „Wanderversammlung" die Leistung eines ständigen Jahres-Mitgliedsbetrages dringend empfohlen. Die weitere, so bedauerliche Herabsetzung des staatlichen Budgets für die Landeskultur darf die ohnehin im ganzen geringen Zuwendungen für die Bienenzucht nicht noch weiter vermindere und sei solcher Appell an alle parlamentarischen Vertreter gerichtet. Unserem „Reichsverband" gehören dzt. an: der deutsche bienenw. Landes-Zentralverein f. Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag mit 11.550 Mitgliedern, der deutschmährische Imkerbund in Brünn mit 1350 Mitgliedern, der Schlesische Landesverein f. Bzcht. in Troppau mit 1360 Mitgliedern, zu welchen nunmehr 4. als vorläufige Landesvereinigung für die Slowakei der „Zipser Imkerverein", nach Ueberwindung der Hindernisse endlich als „Imkerverein Levoča" in Leutschau mit 110 Mitgliedern neu hinzukommt; der Gesamtstand beträgt daher 14.360. Organ war wie bisher der „Deutsche Imker" in Kgl. Weinberge-Prag. Unsere Bemühungen in bezug auf die Steuerfreiheit für Zucker zur Bienen-Notfütterung bleiben bei der bek. unentwegt ablehnenden Haltung des tschsl. Finanzministeriums leider ergebnislos und ist eine Zuckerverbilligung nur durch gau- oder bezirksweise gemeinsamen Einkauf der Vereine beim zuständigen Grossisten zu erzielen. Gutachten und Stellungnahme zu Zoll- und Handelsvertragsverhandlungen erfolgten an die Ministerien für Landeskultur und für den Handel sowie an den Landeskulturrat f. Böhmen, D. S., betr Polen, Ungarn, das Deutsche Reich. Das vom Ministerium für Landeskultur durch Kundmachung vom 27. Feber 1924 erlassene Einfuhrverbot für Bienen

und Bienenerzeugnisse kam unserem gleichgerichteten Antrage entgegen; ganz abgesehen von der schweren Verseuchungsgefahr besteht für die Notwendigkeit des Bienenbezuges aus dem Auslande überhaupt keine zwingende Notwendigkeit und ist die Einfuhr von Bienenerzeugnissen uns nur schädigende Konkurrenz. Der von der Zentrale der tschechischen Bienenzüchtervereinigungen aufgestellte sehr gut gemeinte Gesetzentwurf betr. die Bienenzucht ist u. W. bisher noch ein „frommer Wunsch" geblieben. Die so wünschenswerte Verbesserung unserer unentbehrlichen „Feuer- u. Einbruchsdiebstahl-Versicherung der Bienenstände" unserer Imker wird durch Anschluß an den Konzern des deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes f. Böhmen ab 1926 unter Uebernahme durch die Schadensversicherungsanstalt „Elbe" in Prag ermöglicht werden. Unsere Vertragsanstalt für Haftpflichtversicherung, die bewährte „Intern. Unfallversicherungsgesellschaft" hatte im laufenden Jahre eine hohe Zahl und recht kitzlicher Fälle mit beträchtlichen Forderungen (allein in 1 Falle Kč 24.000.—). Der für 1925 erstmalig erschienene „Sudetendeutsche Imkerkalender" fand solchen Beifall, daß auch die Neuauflage bald vergriffen war. Unsere Königinnenzüchter haben ihre Sondervereinigung nunmehr konstituiert und einheitliches Arbeitsprogramm festgesetzt. Die bienenw. Beobachtungsstationen unserer Landesvereinigungen arbeiten nach wie vor einheitlich eifrigst. Aehnliche Beziehungen ergeben sich auch in bezug auf das Büchereiwesen, den bienenw. Unterricht (Wanderlehre), welche von unseren Landesvereinigungen nachhaltigste Pflege erfahren. Zu den 3 Untersuchungsstellen für Bienenkrankheiten Reichenberg, Leitmeritz, Kaaden ist in Böhmen noch jene in Hörtz. in Mähren die in Mähr.-Schönberg neu hinzugetreten. Die „Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker" im „Deutsch. Imker" wurde 210 mal unentgeltlich in Anspruch genommen, wobei allerdings auf die Verhinderung eines Preisdruckes, bzw. der Unterbietung Bedacht genommen wurde. Imker! unterbietet Euch nicht selbst in schmutziger Konkurrenz! Dieser Mahnruf möge allseits Beherzigung finden, denn die abermaligen mindergünstigen Ertragsverhältnisse des heurigen Jahres rechtfertigen insbesondere im Hinblick auf die gleich hoch gebliebene Regie des Imkers das Aufrechterhalten der bisherigen Preise unseres Honigs. Der Bekämpfung der Surrogat-Erzeugung wurde nach wie vor alles Augenmerk zugewendet, Rechtsrat, Auskunft und Fachgutachten wurden in 50 Fällen erteilt. Die Geschäftsführung wurde vom deutschen bienenw. Landes-Zentralvereine für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag unentgeltlich besorgt; aufgelaufene Barauslagen von 34 K (Kalenderjahr 1924) wurden von den einzelnen Landesvereinigungen dem Mitgliederstande entsprechend aufgeteilt übernommen.

Geschäftliches.

Da die Organisierung der deutschen Imker in der Slowakei endlich allen Hindernissen zum Trotz durchgreift, wurde der neuerrichtete Zipser Imkerverein, Sitz Leutschau (Levoča), als derzeit inkeiliche Hauptvertretung anerkannt und als vierte Landesvereinigung in den Reichsverband aufgenommen. Beschlossen wurde der Beitritt zur Geschäftsstelle der deutschen Land- und Forstwirtschaft f. d. Tschechoslowakei in Prag, wobei der Anschluß an diese gesamtstaatliche agrarische Hauptorganisation auch den einzelnen Landesvereinigungen dringend empfohlen wird. In bezug auf den Mitglieds-Jahresbeitrag für 1923 wurde beschlossen, so wie bisher die auflaufenden Kosten des „Reichsverbandes" auf die einzelnen Landesvereinigungen ihrem Mitgliederstande entsprechend aufzuteilen. In

Stellungnahme zu Tagesfragen

wurden zur geplanten gesetzlichen Neuregelung der berufsständischen Interessenvertretung der Land- und Forstwirtschaft einstimmig folgende Forderungen aufgestellt: 1. Nationale Gliederung (Sektionierung) der Landwirtschaftskammern, bzw. Landwirtschaftsgenossenschaften, wie jene der bisherigen Landeskulturräte; 2. besondere Vertretung der Bienenzucht auch in den neuen Körperschaften wie bisher; 3. Aufrechterhaltung der bisherigen freiwilligen Organisation auf Grund des Vereinsgesetzes.

In bezug auf die bevorstehenden Zoll- und Handelsvertragsverhandlungen mit Jugoslawien wurde aus Gründen der Verhinderung von Seucheneinschleppung, wie von züchterischem Standpunkt aus die Regierung aufgefordert, die Einfuhr sowohl von Bienenvölkern („Krainer") wie zum Schutze der Inlandserzeugung auch jene von Bienenerzeugnissen nicht zuzugestehen.

Wie die vorhergehenden Referate, so erstattete Ing. F. Baßler auch jenes über „Honigschutz" und einen Gesetzentwurf betr. den Verkehr mit Honig, welcher im Interesse nicht nur des Imkers, sondern auch unserer Volkswohlfahrt den Schutz dieses edlen Naturerzeugnisses vor Verfälschung bezweckt; die diesbezüglich aufgestellten Richtlinien fanden beifälligst aufgenommen einstimmige Annahme

Nach warmempfundenen Worten des Präsidenten Dr. Langer, gewidmet unseren deutschen Imkerbrüdern in der Slowakei, wurde beschlossen, die

nächstjährige Vertreterversammlung des „Reichsverbandes"

im Rahmen der V. deutschen land- und forstw. Wanderausstellung in Käsmark, in der Slowakei, abzuhalten. Besondere

Anträge der Landesvereinigungen

lagen keine vor und wurde sohin anschließend der

Reichsimkertag

durch Präsident o. ö. Univ.-Professor Dr. Langer mit einer herzlichen Begrüßungsansprache eröffnet, in welcher der Präsident auf die hohe Bedeutung und den Wert der Bienenzucht hinwies, eine Paralelle zwischen Biene und Imker zog, zu dessen tüchtiger Durchbildung und Erziehung eines imkerlichen Nachwuchses aufforderte, mit einem Appell um Unterstützung an unsere Landwirte und Lehrer schloß

Hierauf begrüßte Bürgermeister Oberstleutnant i. R. Knöchel die Tagung namens der treudeutschen Elbestadt Leitmeritz, wobei er der idealen Bedeutung der Bienenzucht wie den reellen Leistungen der Imker auf der Ausstellung hohe Anerkennung widmete.

Das Referat des Geschäftsleiters des deutsch. bienenw. Landes-Zentralvereines f. Böhmen Schulrat Hans Baßler-Leitmeritz, „Den Manen Meister Gerstungs" beinhaltete einen tiefempfundenen Nachruf, welcher die Bedeutung dieser seltenen Persönlichkeit für die Imkerschaft wie für unser deutsches Volkstum würdigte. Nach einer Schilderung seines Lebens- und Entwicklungsganges feierte Redner den allzufrüh dahingeschiedenen Meister als den Begründer der neuzeitlichen jungimkerlichen Schule, zeigte seine für die Praxis so bedeutungsvolle Arbeit in Theorie und Praxis: organische Auffassung des Biens und seines Innenlebens — Thüringer Beute mit der großen Brutwabe — zahlreiche Verbesserungen in der imkerlichen Technik u. a. m., dann aber den Kern des Naturphilosophen, Gerstungs Lebenswerkes: den Weg von der materialistischen zur sittlich-göttlichen Weltanschauung und Lebensauffassung.

Es folgte der Vortrag des Leiters der Untersuchungsstelle für Bienenkrankheiten in Leitmeritz bw. Wanderlehrers, Fachlehrer Rudolf Hübner: „Wir und die Bienen." Von der Stellung der Biene in der Natur ausgehend charakterisierte Redner die Wünsche der Imker nach einer fleißigen, sanftmütigen und schwarmfaulen Sammlerin, und trat für die Zucht auf Leistung als das einzig richtige Ziel ein, in dessen Verfolgung die Widerstandskraft zur Erhaltung der Gesundheit von besonderer Wichtigkeit ist. Anschließend wurden auf Grund der eigenen reichen Beobachtungen die Krankheiten der Biene, unterstützt durch Abbildungen, erörtert und die Wege zur Hintanhaltung wie zur Heilung der Seuchen gewiesen.

Infolge vorgeschrittener Zeit mußte der dritte Vortrag „Aus der Praxis — für die Praxis" des bienenw. Wanderlehrers Josef V. Richter-Eger leider entfallen.

Mit der Aufforderung des Vorsitzenden, Präsidenten Dr. Langer, dem Auftreten von Bienenkrankheiten größtes Augenmerk zuzuwenden, und die einschlägigen Einrichtungen der Landesvereine zu benützen, und herzlichem Abschiedsgruß wurden die überaus anregenden Verhandlungen nach vierstündiger Dauer um 1 Uhr mittags geschlossen.

Aus der in Wien tagenden „Wanderversammlung aller Imker deutscher Zunge" war eine Begrüßungsdrahtung eingelaufen, ferner u. a. ein solches Schreiben vom Referenten für Bienenzucht im Ministerium für Landeskultur, Ministerialrat Doz. Dr. Schönfeld in Prag.

Am Vortage, den 5. September l. J. hatte unter dem Vorsitz des Zentralausschußrates des deutschen bienenw. Landeszentralvereines für Böhmen, bienenw. Wanderlehrer Anton Herz, Oberlehrer i. R.-Doglasgrün, eine Tagung der

Königinnenzüchtervereinigung

stattgefunden, welche sich mit einer Reihe neuer züchterischer Maßnahmen und Richtlinien für die nächste Zeit befaßte. Unter Vorsitz des Zentralausschußrates des deutschen bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen bienenw. Wanderlehrer Johann Spatzal, Fachlehrer-Postelberg tagte am gleichen Tage die

Konferenz der bienenw. Wanderlehrer

welche sich mit organisatorischen und Standesfragen beschäftigte. Bienenw. Wanderlehrer Zeno Bernauer, Oberlehrer, Klein-Priesen bei Komotau bot ein eingehendes Fachreferat über das „Sinnesleben der Biene" nach dem derzeitigen Stande der Forschung. Die

Konferenz der bienenw. Beobachtungsstationsleiter

mußte diesmal entfallen.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Ehrenmitglied Hans Kreisl †

Am 27. Oktober l. J. verschied nach längerem Leiden auf seinem Schlosse Hohen-Aujezd bei Prag der Vizepräsident des Landeskulturrates für Böhmen Domänenbesitzer Hans Kreisl. In ihm betrauern wir eine der hervorragendsten Persönlichkeiten unseres agrarischen Lebens, eine um das Deutschtum und sein wirtschaftliches Leben sehr verdiente Persönlichkeit, die sich allgemeiner Wertschätzung und Hochachtung erfreute. Der Verblichene war auch unseren imkerlichen Bestrebungen stets Freund und Förderer; wir werden ihm, unserem Ehrenmitgliede seit 1900, ehrendste Erinnerung für alle Zeiten in Dankbarkeit bewahren! —r.

Wanderlehrer-Vereinigung
im Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen.

Wanderlehrerversammlung am 5. September 1925, abends 8 Uhr, in Leitmeritz. Vorsitz: Obmann Joh. Spatzal-Postelberg.

1. Bericht des Obmannes: Die Wanderlehrerkonferenz hat den Zweck uns fortzubilden und unsere und die Interessen der Bienenzucht zu vertreten. Dem verst. Mitgliede W. L. Peschek-Mies widmet er einen warmen Nachruf. Weiters spricht er sein Bedauern aus über den schwachen Nachwuchs an Wanderlehrern. Die Zentrale vertritt jederzeit das Interesse der Wanderlehrer und hat für deren Bestrebungen das richtige Verständnis. Die Aufgabe, die sich die Wanderlehrer-Vereinigung gestellt hat, hat sie restlos erfüllt: Wir sind besser gestellt, als die Kollegen der tschech. Organisation. Für Wander-Unterricht wurden im Jahre 1919 über 4000 Kč gebraucht, im Jahre 1923 über 26.000 Kč. Die Wanderlehrer sollen bei ihren Vorträgen die Vereinsamtsführung mit überwachen und prüfen, verschiedene Winke und Anleitungen geben, was viel zur Entlastung der Zentrale beitragen wird. Auch sollen sie Aufklärungen über Haftpflicht und Unfall den Vereinen bringen. Wanderlehrer sollen sich gegenseitig in Versammlungen keine „Fallen" stellen, sondern stets die Einigkeit nach außen wahren Wenn die Standschau ein Teil des Vortrages ist, wird dieselbe nicht separat honoriert; wird sie von der Sektion separat verlangt, so per Stunde 15 Kč. Ebenso bei Kursen und mikroskopischen Untersuchungen. Wanderlehrer sollen bei ihren Berichten auch Gutachten abgeben und Vorschläge erstatten. Auch sollen in Prag Vorträge für Studenten gehalten werden. Wenn in Prag jemand etwas braucht, irgend einen Wunsch hat, besonders bei kranken Kindern, so möge er sich an den Herrn Präsidenten wenden, auch an die Zentrale, beide sind gerne behilflich.

Wanderlehrer-Nachwuchs. Der W.-L. soll Mittelschul-Matura haben, nur in äußerst berücksichtigungswerten Fällen ist eine Ausnahme zulässig. Auch die Bienenmeister müssen eine theoretische und praktische Prüfung ablegen. (Wünsch.)

Wanderlehrer Richter-Großpriesen führt Beschwerde, daß einige Wanderlehrer fortwährend Vorträge halten, manche ein bis zwei Jahre keinen. Er wünscht eine gerechte Verteilung. Betreffs W.-L.-Nachwuchs stellt er den Antrag, der W.-L.-Ausschuß möchte dazu Stellung nehmen, in kürzester Zeit Beratungen pflegen und Anträge formulieren, die bei der nächsten Wanderlehrer-Versammlung vorliegen sollen.

Für die ausgezeichneten Ausführungen wird dem H. Obmanne von H. Richter der wärmste Dank ausgesprochen. — Während der Debatte war Ob.-Ger.-Rat Dr. Kopetzky, Obmann des mährischen Imkerbundes, erschienen und vom H. Obmann als Gast herzlichst begrüßt. —

H. Christelly berichtet über einen sehr interessanten Fall von Haftpflicht. Herr Vasinek betont, daß es um den W.-L.-Nachwuchs in Mähren besonders schlecht bestellt sei.

2. Der Kassabericht wies einen Kassastand von 316.54 Kč aus. Die Kassagebahrung wurde von Horeischi und Richter in vollster Ordnung befunden. Dem Rechnungsleger wurde das Absolutorium erteilt.

3. Vorschlag an den Z.-V. wegen Verleihung der „goldenen Ehrenbiene". Dieser Punkt löste rege Debatte aus und wurde schließlich mit allen gegen eine Stimme (Herz) der Vorschlag Klier, der auch die Zustimmung des Ausschusses gefunden, angenommen. Vorgeschlagen wurde: Joh. Spatzal, Postelberg, Rich. Altmann, Reichenberg, Rud. Hübner, Leitmeritz, Hugo Langer, M.-Schönberg.

4. Noch reger wurde die Debatte als Richter seinen in der letzten W.-L.-Sitzung gestellten Antrag, von jedem Wanderlehrer einen jährlichen Beitrag einzuheben urgierte; er zog diesen Antag schließlich zurück und wurde der Antrag Klier, 10% pro 100 Kč in Abzug zu bringen, angenommen

Bienenwirtschaftliche Ausstellung in Dauba.

Unsere bienenwirtschaftliche Sektion Dauba wird mit der Jubiläums-Geflügel- und Kleintier-Ausstellung in Dauba am 1.—3. Jänner 1926 in einer besonderen Abteilung wieder eine Ausstellung bienenw. Geräte und Erzeugnisse verbinden. Es ergeht an alle Imker unserer und der Nachbarsektionen die Bitte, sich hiebei recht zahlreich zu beteiligen, bzw. in den Nachbarsektionen für eine rege Beteiligung nach Kräften zu werben. Auch die Erzeuger und Händler bienenw. Artikel werden zur Teilnahme eingeladen. Indem die veranstaltende Sektion darauf verweist, daß in der Prämiierung imkerischer Leistungen ganz besonders eine Förderung der gesamten Bienenzucht liegt, hofft dieselbe, daß die Interessenten auch zur Stiftung eines Preises beitragen werden. Jeder Imker, dem wahre Liebe mit unseren Immen verbindet, trage einen Baustein zur Förderung dieses Unternehmens bei. Anmeldungen auf gewöhnlicher Postkarte, sende man bis 24. Dezember 1925 an Karl Schlenker, Obmann der bienenw. Sektion Dauba. Ausstellungsgüter können entweder per Post nach Dauba oder aber per Bahn Station Habstein a. d. B. N. B. mit der Anschrift „Geflügel- und Kleintierausstellung, bienenw. Abteilung in Dauba" gesandt werden. Platzmiete wird nicht eingehoben. Ein Fachvortrag „Nutzen der Bienenzucht" (mit Lichtbildern) durch Schulrat Hans Paßler findet statt. Bei der gleichzeitigen 25-Jahr-Bestandesfeier findet eine Ehrung der gründenden Mitglieder statt.

Sehr wichtig! Mitgliedsantritte für 1926 betreffend! Die Zeitverhältnisse haben unserem Landes-Zentralverbande zweifellos auch zahlreiche solche Personen zugeführt, deren Verbleiben in unserer Mitte nicht von Dauer ist, weil sie nur der verhältnismäßig niedrige Jahresbeitrag lockte, dann aber ihr Eigennutz durch die Vereinsvorteile nicht hinreichend befriedigt wurde, zumal kein billiger Zucker zu haben war, weil das Bienenjahr nicht die Honigtöpfe füllte, weil der Mitgliedsbeitrag nun „zu hoch" erscheint, usw. u. v. a. m. Austritte werden die Folge sein. Nun ziehen sich die Austrittsmeldungen ohnehin alljährlich leider weit in das Frühjahr hinein, wodurch unser Landes-Zentralverein großen Schaden erleidet durch die Abgabe von soundsovielen Nummern des „D. Imker" der Monate Jänner bis April, die nicht bezahlt werden, anderseits aber, so notwendig sie für die neubeitretenden Mitglieder gebraucht wurden, zum Fehlen kommen!! Die verehrlichen Sektionsleitungen werden daher hiedurch dringend gebeten, der Ausscheidung unsicherer Mitglieder, insbesonders „schlechter Zahler", schon jetzt ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und für 1926 Austretende schon jetzt unserer Zentral-Geschäftsleitung gefl. tunlichst ehebaldigst bekanntzugeben, auf daß die Zusendung der so kostspieligen Vereinszeitschrift „D. d. J." schon mit Jahresschluß eingestellt werden kann. Dann wird unserem Landes-Zentralverein viel Geld erhalten und unserer L.-Z.-V.-Kanzlei viel Arbeit erspart, bzw. ihr diese sehr erleichtert, wenn die Austritte nicht alle erst nach Neujahr und dann noch überdies fast zu gleicher Zeit einlaufen! Die jetzigen Versammlungen bieten beste Gelegenheit, gleich von vornherein Ordnung zu schaffen und es sollte nach und nach der Mitgliedsbeitrag für das kommende Jahr 1926 schon jetzt einkassiert und tunlichst bald an die Zentrale abgeführt werden; unser L.-Z.-Verein hat ständig große Zahlungen insbesondere an die Druckerei prompt zu leisten, die Versicherungsprämien für das kommende Jahr im vorhinein zu erlegen usw. usw., weshalb auch die Jahresbeiträge der Mitglieder prompt einfließen müssen und nicht erst nach Monaten eingehen dürfen! Wird die Einkassierung des Jahresbeitrages für 1926 schon jetzt vorgenommen, so wird uns die finanzielle Gebarung sehr erleichtert und die „unsicheren" Mitglieder werden rechtzeitig zum Austritte veranlaßt, der ja doch in den nächsten Monaten ohnehin erfolgen würde!! Die verehrlichen Sektionen würden sich hiedurch auch selbst Arbeit für später ersparen: die heute an Postspesen so kostspieligen, einander einzeln folgenden Abmeldungen. Der für die Sektionsmitglieder, Lehrpersonen, Hochschüler ermäßigte Jahresbeitrag einschließlich Versicherungsgebühr ist 18 Kč, für direkte Mitglieder 20 Kč. — Nicht-Zahler sind rücksichtslos auszuschließen!

Nichtzahlende Mitglieder sind uns zur unmittelbaren Einkassierung anzuzeigen und sind sie für 1926 aus dem Mitgliedsstande unbedingt auszuscheiden!

Die Geldverpflichtungen der verehrlichen Sektionen und Mitglieder müssen unbedingt noch im Laufe dieses Jahres geordnet sein, da das Uebertragen von Resten ins nächste Jahr Unstimmigkeiten macht, deren Behebung meist unverhältnismäßige Schreiberei und Postspesen verursacht.

Die kostenfreien Vereins-Drucksorten: Mitgliedskarten, Briefumschläge, Mitgliederverzeichnisse, Statistik-Drucksorte, wurden für 1926 sämtlichen Sektionen bereits zugesandt, u. zw. an die Andresse des betreffenden Schriftenempfängers, weshalb nicht bei uns, sondern gefl. dort nachzufragen ist.

Die Mehrwertversicherungen für 1926 sowie die Abschrift des **Sektionsinventars** sind derzeit noch nicht an die Zentrale einzusenden, sondern erst auf Grundlage der im Dezember-Heft l. J. des „Deutschen Imker" zur Veröffentlichung gelangenden neuen Bestimmungen. Unsere bisherige Versicherung gegen Feuer-, und Einbruchsdiebstahlschäden wird nämlich infolge Anschlusses an die Aktion des Deutsch. land- u. forstw. Zentralverbandes für Böhmen mit den „Elbe"-Versicherungsanstalten ab 1926 eine zeitgemäße sehr wesentliche Verbesserung erfahren mit erhöhten Entschädigungssätzen. Deshalb ist das Statistik und Versicherung betreffende allgemeine **Anmeldeblatt** diesmal nicht der November-, sondern erst der Dezember-Ausgabe des „Deutsch. Imker" zu entnehmen!

Neue Schadensfälle. Einbruchsdiebstähle. 45. (2270.) S. Priesen: Dem Gustav Schubert, Bahnbediensteter, wurden 2 Gerstungvölker vernichtet, 1 beschädigt. 46. (2271.) S. Prachatitz: Dem Landwirt Konrad Fiedler, „Rumpalmühle", wurden 1 Volk in Strohprinz vernichtet, 3 solche beschädigt. 47. (2272.) S. Adersbach-Johnsdorf-Hottendorf: Dem Herm. Hentschel, Johnsdorf, wurden 2 Gerstungvölker vernichtet. 48. (2273.) S. Deutsch-Liebau (Mähren): Dem Ignaz Rippl, Hausbesitzer, wurden aus seinem versperrten Bienenhause heraus 1 Volk vernichtet, die Beute im Walde wieder gefunden, 1 Volk fast gänzlich vernichtet, 1 Mobilbeute demoliert. 49. (2274.) S. Obersandau bei Eger: Dem Tischler Flor. Pichl, Ammonsgrün, wurden im versperrten Bienenhause 1 Volk vernichtet, 1 schwer beschädigt; 1 leere Beute wurde im Bache wiedergefunden; gestohlen wurden 1 Haube, 1 Bienenmesser.

Im Einbruchsdiebstahlsfalle 48. (2273.) wurde der Täter, ein vorbestrafter 20jähriger Bursche P. sichergestellt, welcher mit seiner 14jährigen Schwester den Einbruch bei strömendem Regen begangen hatte; der bei ihm aufgefundene Honig war nicht mehr verwendbar.

Noch immer werden entgegen den Versicherungsbestimmungen Anzeigen ohne polizeiliche (Gendarmerie-) Bestätigung eingesandt, deren Reklamation überflüssige Schreiberei verursacht!!

Allgemeine staatliche Untersuchungsanstalt für Lebensmittel, Deutsche Universität Prag.

G.-Z. 1462 ai 1925. Kontroll-Nr. 2072, am 24. Juli 1925. Analysen-Buch K/102. Gegenstand Honig. Untersuchung veranlaßt durch den Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge. Tag der Einlieferung: 22. Juli 1925. Bezeichnung L. II, 29. Juni 1925. Verpackung und Verschluß: Glas mit Papier überbunden und gesiegelt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: gelblichweiß, fest, sehr süß, kein Honigaroma, schmeckt wie Kunsthonig. Polarisation der 10%igen Lösung im 200 mm Rohr 1.5°, desgleichen nach der Inversion: 3.23°, Saccharose: 9.9°, Asche: 0.049%, Phosphorsäure: keine, Borsäure: keine. Beaktion nach Fiehe: stark positiv, Reaktion nach Ley: totale Reduktion mit Silberspiegel, Tanninfällung nach Lund: keine, Diastatische Fermente: keine. Gutachten: Die Probe „L. II. 29. Juli 1925" enthält überhaupt keinen Honig, sie ist als Kunsthonig zu bezeichnen. Die voruntersuchte Probe Honig wäre, falls sie unter der Bezeichnung Honig (Bienenhonig) in den Handel käme, wegen falscher Bezeichnung zu beanständen. Gebühr: 60 Kč.

Der Vorstand: Nestler, m. p.

Geschäftszahl: 1652/1925. Kontroll-Nr.: 2341, am 10. September 1925. Analysenbuch: K/106. Gegenstand Honig. Untersuchung veranlaßt durch den deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen Kgl. Weinberge. Tag der Einlieferung: 9. September 1925. Bezeichnung: Honig G.-Z. 6879. Verpackung und Verschluß: Originalglas, überbunden und gesiegelt. Befund: Außere Beschaffenheit: Bräunlichgelb mit grünem Schein, dickflüssig, sehr süß, Honigaroma vorhanden, daneben karamelartig. Invertzucker: 69.85%, Saccharose: 2.52%, Asche: 0.198%, Phosphorsäure: vorhanden, Borsäure: vorhanden, Reaktion nach Fiehe: negativ, desgleichen nach Ley; wie bei echtem Honig, Tanninfällung nach Lund: 0.06 cm, Diastatische Fermente: ungeschwächt vorhanden. Gutachten: Die Probe ist echter Bienenhonig, der nicht zu beanständen ist. Gebühr: 60 Kč. Das vorliegende Zeugnis bezieht sich nur auf die am 9. September 1925 eingesendete Probe.

Für den Vorstand: Doz. Dr. Fortner m. p.

Geschäftszahl: 1462/1925, Kontroll-Nr.: 2073, am 24. Juli 1925. Analysen-Buch: K/102, Gegenstand Honig. Untersuchung veranlaßt durch den Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge. Tag der Einlieferung: 22. Juli 1925. Bezeichnung: W. I./16. VII. 1925. Verpackung mit Verschluß: Glas mit Papier überbunden und gesiegelt. Befund: Aeußere Beschaffenheit: gelb, größtenteils auskristallisiert, sehr süß, kein Honigaroma. Polarisation der 10%igen Lösung im 200 mm Rohr 1.53°, desgleichen nach der Inversion 2.48°, Saccharose 5.4°, Asche 0.127%, Phosphorsäure Spur, Reaktion

nach Fiehe: stark positiv, Reaktion nach Ley: totale Reduktion mit Silberspiegel, Taninfällung nach Lund: keine, Diastatische Fermente: keine. Gutachten. Die Probe „W. I. 16. Juli 1925" kann möglicherweise ein wenig Honig (Bienenhonig) enthalten, nichts destoweniger verdient diese Probe nur die Bezeichnung Kunsthonig. Die voruntersuchte Probe wäre, falls sie unter Bezeichnung Honig (Bienenhonig) in den Handel käme, wegen falscher Bezeichnung zu beanständen. Gebühr 60 Kč.

Der Vorstand: Nestler, m. p.

Sektionsnachrichten.

Hohenfurth. Herbstversammlung am 25. Oktober l. J. unter Vorsitz des Obmannes P. Benedikt Kastner. Die trefflichen Ausführungen des Wanderlehrers Hans Runtensteiner-Sarau über die Einwinterung wurde beifälligst aufgenommen; die dankenswerte Vervielfältigung wurde von den Anfängern gerne nach Hause mitgenommen. Zwei neue Mitglieder traten bei. Im Winter wird eine gemütliche Imkerversammlung abgehalten.

† **Morchenstern.** Am 22. September wurde unser langjähriges treues und fleißiges Mitglied Johann Huyer unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. Er war 12 Jahre lang unser Vereinskassierer und vom L.-Z.-Vereine für seine langjährigen treuen Dienste durch eine Ehren-Urkunde ausgezeichnet worden. Wir bedauern den Verlust dieses, eines der fleißigsten Mitglieder, auf das tiffte und wollen ihm stets ein treues Gedenken bewahren. R. J. F.

Kriesdorf. In der Versammlung am 27. September d. J. sprach Wanderlehrer Glutig-Rodowitz über Einwinterung und Weiselzucht. Vertreten waren die Nachbarsektionen: Markersdorf a. J., Seifersdorf, Christofsgrund und „Am Fuße des Jeschkens".

Bad Königswart. Jung-Klaus-Imkerversammlung am 20. September l. J. im Schießgasthause. Imker aus Eger, Miltigau, Konradsgrün, Maiersgrün, Markusgrün, Zeidlweid, Ober- und Untersandau, Kaiserswald, Glatzen, Marienbad, Altwasser, Amonsgrün waren herbeigeeilt um einige Stunden Meister „Jung-Klaus" lauschen zu können. Sein Vortrag: „Meine Heimatzucht" nahm einen äußerst stimmungsvollen Verlauf.

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. – Parteienverkehr: nur Brünn, Zeile Nr. 16, täglich, außer Sonntag, ½20 bis ½21, Samstag von 15 bis 18 Uhr.

Hauptversammlungen der Zweigvereine. Die Zweigvereinsleitungen werden ersucht, die Vorbereitungen für ihre H.-V. derart zu treffen, daß diese womöglich Ende November bis Anfang Dezember stattfinden, damit die Mitgliederlisten vor Jahresschluß bei der gefertigten Geschäftsleitung einlangen können. Die nötigen Daten wegen der Höhe des Mitgliedsbeitrages usw. werden den Leitungen mittels Zirkularschreiben bekanntgegeben werden. Die Zahlung des Mitgliedsbeitrages wolle gleich bei der H.-V. verlangt werden, damit die bei Jahresschluß sich immer wiederholenden Verzögerungen in der Zustellung des Fachblattes und das Unwirksamwerden der Versicherung bis zur Einzahlung des Mitgliedsbeitrages (was für die eventuell Betroffenen von schweren Folgen begleitet sein kann) vermieden werden. — Sollten die Leitungen für ihre H.-V. Wandervorträge wünschen, wäre dies der gefertigten Geschäftsleitung so bald als möglich bekanntzugeben, da uns nur drei Wanderlehrer zur Verfügung stehen, die bei den sich häufenden Vorträgen begreiflicherweise nicht nachkommen können.

Zweigverein Bodenstadt. Am 18. August 1925 gut beschickte Wanderversammlung mit Vortrag des W.-L. Cydlik: „Die Bienenkrankheiten und ihre Bekämpfung".

Zweigverein Zauchtel Am 16. August 1925 Vollversamlung mit Vortrag des W.-L. Cydlik über: „Bienenkrankheiten und deren Erreger" mit anschließenden praktischen Arbeiten am Stande des Mitgliedes L. Wagner.

II. **Gauimkertag in Bölten** Anwesend Bundes-Obmann-Stellvertreter D.-G. Bodirsky und A.-M. Direktor J. Basinek sowie 38 Mitglieder der 6 angeschlossenen Zweigvereine. Die Honigernte 1925 wurde als „mittel" und der Honigpreis mit 22 Kč als angemessen festgestellt. Vorbehaltlich der Genehmigung durch die Bundesleitung wurde die Abhaltung eines 5tägigen Bienenzucht-Lehrkurses im Juni 1926 in Zauchtel beschlossen, zu dem sich sofort 15 Teilnehmer anmeldeten. — Als Versammlungsort für den III. Gauimkertag 1926 wurde Sedlitz bestimmt. — Folgte: Vortrag des W.-L. Basinek über „Ein- und Ueberwintern der Bienen und über den Imker wie er sein und wie er nicht sein soll".

Redner brachte u. a. ganz neue Methoden über das Auswechseln der Königin sowie über die Reinigung der schwarzen Waben, insbesondere auch vom Pollen. Das Schlußmahnwort des Vortragenden, die schönen, alten, christlich-deutschen Bräuche zu Weihnachten und Ostern nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und nach Kräften zu fördern, fand stürmischen Beifall. Schließlich: Demonstration des Schwarmfängers „Imm" durch Mitglied Zindler, Partschendorf, der mitteilte, damit zwei Schwärme bequem gefangen zu haben. — Nach Schluß der Versammlung Standschau unter Führung des Mitgl. Oberlehrer Kapral, wobei W.-L. Basinek viele Anfragen der Teilnehmer beantwortete und Ratschläge erteilte. (Die gefertigte Geschäftsleitung sieht sich veranlaßt Herrn Gauobmann H. Berger für den ausführlichen Bericht und die umsichtige Zusammenstellung des so reichhaltigen Programmes bestens zu danken.)

Anfragen an die Geschäftsleitung, die nur das Interesse des Einzelnen betreffen, also nicht jenes des ganzen Deutschmährischen Imkerbundes, werden nur dann beantwortet, wenn ein Rückkuvert mit Porto angeschlossen wird.

Die Geschäftsleitung des Deutschmährischen Imkerbundes (Brünn, Parkstraße 7.)

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Bericht über die Wanderversammlungen des Jahres 1925.

Der schlesische Landesverein für Bienenzucht kann auf drei sehr anregend verlaufene Wanderversammlungen zurückblicken:

1. In **Mladetzko** am 26. April unter dem Vorsitze des Ausschuß-Mitgliedes Ing. Baurates Viktor Keßler in Anwesenheit von 32 Mitgliedern aus Troppau, Dorfteschen, Eckersdorf, Glomnitz, Leitersdorf, Lublitz, Morawitz, Schönstein. Nach Erledigung der Zweigvereins-Angelegenheiten ergriff der Wanderlehrer des L. B. V. i. T. H. Onderka zu dem seitens der Zweigvereinsleitung gewünschten Vortrage „Ueber Honig- und Wachsgewinnung". In seiner bekannten lichtvollen Weise bot der Wanderlehrer aus seiner dreißigjährigen Erfahrung das Ganze der Honiggewinnung und Behandlung von der Oeffnung des Stockes, Entnahme der Honigwaben, Abschlagen der Bienen, Vermeidung des Wabenbruches beim Schleudern, Klärung und Aufbewahrung des Honigs in Glas- oder Steingut-(Bunzlauer-)Gefäßen, niemals in Metall- oder Holzgefäßen, welch letztere, wenn sie nicht mit einer Speckschwarte ausgerieben worden sind, lecken. Vermeidung des Zertreibens der Geschirre durch Einstellen eines Papp-Zylinders, Behandlung des kristallisierten Honigs zwecks Verflüssigung, Behandlung von Waben mit kristallisiertem Honig zwecks Verfütterung an die Bienen (Schwärme!). In gleich lehrreicher Weise wurde die Wachsgewinnung und Behandlung behandelt.

In der darauf erfolgten Aussprache gab der Wanderlehrer seine Erfahrungen mit der „Bienenflucht" zum besten, deren Anwendung die Einbuße von 1 bis 2 Kilogramm Honig nach sich zieht, eine Tatsache, die seitens eines Versammlungsteilnehmers auf das von ihm beobachtete Ausspritzen einer Flüssigkeit zurückgeführt wurde.

Auch der Milchfütterung wurde gedacht und dieselbe in kleinen, von den Bienen sogleich zu verarbeitenden Mengen (höchstens ⅛ Liter auf ein starkes Volk!) als zulässig, in größeren Gaben als bedenklich erklärt.

Im Anschlusse daran führte Baumeister Werner-Troppau einen sehr praktischen Wachs-Auslaßtopf von Fr. Hermann in Hoschutz vor, der ebenfalls sehr interessierte. Alle Teilnehmer waren von dem Gebotenen hoch befriedigt.

2. Die Wanderversammlung in **Heinzendorf** am 6. Juni 1925 wurde vom Zweigvereine Olbersdorf vorbereitet und war von der gleichen Anzahl von Mitgliedern aus Troppau, Olbersdorf, Jägerndorf, Neudörfel, Römersdorf, besucht. In den Vorsitz teilten sich Obmann-Stellvertreter des Landesvereines, Dir. Kantor und Obmann des Zweigvereines Olbersdorf, Alois Scholz. Wanderlehrer H. Onderka warf einen Rückblick auf die Bienenzucht bis in die Zeit Maria Theresias, klärte die Ursachen des Rückganges auf und sieht einem neuen Aufschwunge erst von der Zeit an entgegen, bis es gelingen wird, den Landwirt zum Anbaue solcher Futterpflanzen zu bewegen, die für ihn wie für den Imker von gleich hohem Werte sind. Erst mit dem feldmäßigen Anbau wirklich honigender Pflanzen kann die Bienenzucht wieder einträglich werden. Daher müssen die Imker mit den Landwirten Fühlung suchen, müssen die für gewisse Gegenden geeigneten land- und bienenwirtschaftlich ertragreichen Futterpflanzen ausfindig machen und Anbauversuche herbeiführen. Das Gelingen wird die rasche Ausbreitung im Gefolge haben. Bei gutem Willen und geschicktem Zugreifen lassen sich tatsächlich Erfolge erzielen. Seine weiteren Ausführungen faßt der Redner in folgenden Punkten zusammen: Was uns nottut!

1. Ein Volkstock mit großem Brutraum, abnehmbarem Honigraum, bequemer Hantierung, von geringen Anschaffungskosten.

2. Eine einfache, brauchbare Methode. Die heutige Spielerei ist nicht für die Allgemeinheit. In den Versammlungen werden Vorträge gehalten, angehört aber nicht befolgt.

3. Vertrauen in die bisherigen Erkenntnisse in der Bienenzucht. Es darf nicht jeder wieder von vorne anfangen. Auf dem, was unsere Meister als richtig erkannt haben, muß weiter gebaut werden.

4. Steuerfreier Bienenzucker (5 Kg. für das Volk) muß immer und immer wieder angesprochen werden. Siehe das arme Oesterreich!

5. Jeder Imker muß einer Imkerorganisation angehören und muß es sich zur Pflicht machen, der Organisation ein neues Mitglied zuzuführen, denn je stärker die Organisation, destomehr Aussicht auf Erfolg. Nach einer sehr interessant gestalteten Wechselrede wurde noch der sehr große und schöne Bienenstand des Obmannes H. Alois Scholz, des Zw.-V. Olbersdorf, besichtigt.

3. Zur Wanderversammlung des schlesischen Landesvereines für Bienenzucht in Neutitschein waren an 60 Teilnehmer aus Troppau, Freiberg, Friedek, Botenwald, Oderberg, Partschendorf, Sedlnitz, Wagstadt, Hruschau sowie Neutitschein und Umgebung erschienen, außerdem Vertreter des Schlesischen Obstbauvereines und der landwirtsch. Mittelschule in Söhle. Den Vorsitz führte Ausschußmitglied des Landesvereines Ing. Keßler aus Troppau und Obmann des Zw.-V. Neutitschein, Dr. Rudolf Pollak. Ueber besonderen Wunsch der Zweigvereinsleitung besprach Wanderlehrer Onderka das wichtige Thema „Was uns nottut" in mehr als einstündiger Rede. Nach Erledigung der Wechselrede hielt Obmann Dr. Pollak zufolge der eben eingelangten Nachricht dem ehrenwerten Imker Pfarrer Dudek in Oderberg einen tief empfundenen Nachruf, worauf Ing. Keßler über die Vorbedingungen zu einer erfolgreichen Einwinterung: Beschaffung einer zuverlässigen Königin, Herbst-Reizfütterung, Herbstnachschau, Wintereinfütterung, Verwahrung und Zurruhestellung der Bienen sprach. An der Hand selbst angefertigter Tabellen, denen eigene siebenjährige Beobachtungen zugrunde liegen, weist er nach, daß dreimal die Zehrung vom 1. September bis zum 1. Mai 12 Kg. betrug, und nur einmal 6 Kg. per Volk. Demnach sei anzuraten, 12 Kg. per Volk einzufüttern. Bei der Herbst-Nachschau empfiehlt es sich, alle nichtausgebauten Waben sowie die mit viel Pollen versehenen Waben aus dem Stocke zu entfernen, da viel Pollen schädliche Folgen für die Ueberwinterung zeige. Auch hier wurde dem probeweisen feldmäßigen Anbau landwirtschaftlich wie bienenwirtschaftlich hervorragender Futtermittel das Wort geredet und auf die im Freudenthaler Zweigvereine ergriffenen Maßnahmen verwiesen. Dort wurde 8 Landwirten Samen von Seradella, Inkarnatklee und Pferdebohnen zwecks feldmäßigen Anbaues zur Verfügung gestellt. Insbesondere erhofft man von der Pferdebohne, die in ihren Blatt-Achseln honigt, einen guten Erfolg, da sie landwirtschaftlich hochwertig sei.

Nach dreistündiger Dauer schloß der Vorsitzende die glänzend verlaufene Versammlung, die im Lichtbilde festgehalten wurde.

Um 2 Uhr erfolgte die Besichtigung der reichbeschickten Ausstellungen des Kuhländer Obstbauvereines und der Bienenzüchter aus Neutitschein und Umgebung. Besonderes reichhaltig waren die Darbietungen der Herren Pollak, Keßler, Bartas. Baumeister Werner hatte der Vereinsleitung eine ausgiebige Menge des leckersten Honiggebäcks zur Verfügung gestellt. Auch 2 Kästchen mit lebenden Bienen gab es. Bienenwohnungen und Bienenzuchtgeräte hatten in bekannter Güte ausgestellt die Firmen Heinz-Ostau und Mansbart-Zauchtel. Auch der Erfinder des erprobten Allianz-Bienenstockes, der ehrwürdige Schulveteran Sendler-Friedland a. M. war zur Stelle und ließ es sich nicht verdrießen, den Interessenten die großen Vorzüge der „Allianz-Beute" vor Augen zu führen.

Zum Schlusse erfolgte eine Besichtigung des mustergültigen, modernst eingerichteten Bienenstandes des Zahnarztes Dr. Rudolf Pollak.

Hochbefriedigt kehrten alle Besucher der Versammlung und Ausstellung in Neutitschein zurück in ihre Heimat und wird in den Zweigvereinsversammlungen das in Neutitschein Gehörte und Gesehene Gegenstand anerkennender Berichterstattung sein.

Dank und Ehre allen, die sich um das Zustandekommen der Wanderversammlungen und dadurch um die Förderung der Bienenzucht unserer Heimat verdient gemacht haben.

(Nach Pr.....h.)

Imkerverein Levoča, vormals „Zips" (Slowakei).

Wir ersuchen alle unsere verehrl. Vereinsmitglieder ihre **Jahresbeiträge** für das kommende Jahr (1926) schon jetzt, also vor Jahresschluß, uns einzusenden, damit wir nicht gezwungen werden, die Zustellung des „Deutschen Imkers" vom 1 Jänner 1926 zu untersagen. — Ebenso sind bis zu diesem Termin die **Statistik** für 1925 und die **Versicherungs-Inventare** für 1926 einzusenden. — Um Postspesen zu sparen, wäre es angezeigt, so die Beträge, als auch Drucksachen ortsgruppenweise einzusenden.

Die am 30. August l J. konstituierte Sektion heißt richtig: Bienenwirtschaftliche Sektion Göllnitz.

Bücher und Schriften.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Julius Müller in Brüx zu beziehen.

Der **„Sudetendeutsche Imker-Kalender"** für 1926, geleitet von Schulrat Hans Baßler, ist bereits erschienen und durch die Verlagsbuchhandlung Johann Künstner, B.-Leipa zu beziehen. Auch die L.-Zentralvereinskanzlei (Weinberge-Prag tř. M. Foche 3/IV) nimmt Bestellungen entgegen. Im Vorjahre war die erste Auflage des Kalenders schnell vergriffen, daß viele Besteller nicht befriedigt werden konnten. Die Namen der Mitarbeiter verbürgen den Wert der bienenw Aufsätze; anderseits wird die praktische Verwendbarkeit für den Imker durch passende zahlreiche Tabellen und Rubriken erzielt. Für Vereinsmitglieder geradezu unentbehrlich. Dazu der staunenswert billige Preis bei gediegener Ausstattung: Bei Bestellung durch die Sektions-Zweigvereinsleitungen von über 20 Exemplaren 4 Kč postfrei; 16—20 Exemplare 4.50 Kč postfrei; 11—15 Exemplare 4.80 Kč postfrei; 5—10 Exemplare 5 Kč postfrei; Einzelpreis 5.50 Kč postfrei, beim Selbstabholen in B.-Leipa 5 Kč. Keine Verpackungsspesen.

Anna Dorn's Einsiedekunst. Vollständige Anleitung, alle Arten von Lebensmitteln in kleineren und größeren Haushalten frisch oder konserviert zu erhalten. Für Schule und Haus nach selbsterprobten Rezepten herausgegeben von Christiane Glowacki, Haushaltungslehrerin. 20., neubearb., erw. Aufl. 8°. 58 S. Kart. Kč 8.—, Nordböhm. Verlag, G. m. b. H., Reichenberg. — Dieses altbeliebte Büchlein ist nach wie vor aufs beste zu empfehlen. —r.



Vereinsverlag. Unser schönes **Vereinsabzeichen** ist wieder vorrätig; es kostet 5.50 K postfrei zugesandt. Von unserer Zentralgeschäftsleitung in Kgl.-Weinberge werden abgegeben: **Honigetiketten** (in grünem Druck), längliche Form per 100 Stück K 7.— postfrei, runde Form per 100 Stück K 6.— postfrei zugesandt. Die **Honigweinbroschüre** Graftiau-Baßler „Die Bereitung von Honigwein, Met und Honigessig" kostet für die Landes-Zentralvereinsmitglieder K 1.— postfrei zugesandt.

Deutscher bienenw. Landes-Zentralverein für Böhmen.

Unsere P. T. Leser werden höflichst ersucht, sich bei Bestellungen und Einkäufen stets auf Einschaltungen im „Deutschen Imker“ zu berufen.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag. Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.



Der Deutsche Imker.

Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen: Jahresbeitrag (einschl. Versicherungsgebühr): Direkte Mitglieder K 20·—, Lehrpersonen, landwirtschaftliche Vereine und Hochschüler K 18·—, Mitglieder der Sektionen (Zweigverein) K 18·—.

Prag, Dezember 1925. Nr. 12 XXXVIII. Jahrgang.

Versammlungskalender.

S. **Goldenöls.** Hauptversammlung: Sonntag, 13. Dezember 1925, im Gasthause des Jos. Hampel in Neu-Woita, 2 Uhr nachm. Programm: 1. Begrüßung. 2. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 3. Einkassierung der Mitgliedsbeiträge. 4. Aufnahme der Statistik. 5. Neuwahl. 6. Freie Anträge.

S. **Gr.-Chmeleschen.** Hauptversammlung am 20. Dezember l. J. im Gasthause „Miesl" (Frz. Urban) in Gr.-Chmeleschen, halb 2 Uhr nachmittags. Tagesordnung: 1. Protokoll. 2. Mitteilungen und Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Vortrag des Herrn Reim. 4. Statistik und Einzahlungen. Versicherung. 5. Anträge. Verhinderte Mitglieder wollen Anmeldeblätter und Geld einem Versammlungsteilnehmer mitgeben. Schriftliche Einladungen ergehen nicht. Sicheres Erscheinen ist Pflicht eines jeden!

S. **Niemes.** Am 17. Jänner 1926, nachm. 2 Uhr, im Gasthause „Zum blauen Stern" (Fischer) in Niemes Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift. 2. Jahresbericht. 3. Rechenschaftsbericht pro 1925. 4. Einzahlung der Jahresbeiträge. 5. Aufnahme neuer Mitglieder. 6. Freie Anträge. 7. Vortrag, gehalten vom Ehrenobmann Z.-A.-R. Wenzel Schweigert. Zahlreiches Erscheinen Pflicht!

Oberprausnitz. Am 20. Dezember l. J. Hauptversammlung im Gasthause der Frau Pauline Hampel in Oberprausnitz, nachmittags halb 3 Uhr. 1. Verlesung des letzten Protokolles. 2. Jahresbericht. 3. Bestimmung der Beiträge und Einzahlung. 4. Abgabe der Anmeldeblätter bzw. Aufnahme der Statistik. 5. Freie Anträge.

S. **Radonitz.** Sonntag, 13. Dezember l. J., halb 10 Uhr vorm., Hauptversammlung im Gasthause „Zur Krone" in Radonitz. Tagesordnung: 1. Einzahlung der Jahresbeiträge für 1926; Abgabe der statistischen Daten und Versicherungsinventar ist dringend erbeten. Nichterscheinende Mitglieder wollen es gef. anderen mitgeben, entfernte Mitglieder wollen es durch die Post zusenden. Anmeldungen und Austritte sind anzumelden. 2. Kassabericht. 3. Bericht über die Mehrversicherung und Sektionsinventar. 4. Bericht der Sektionsleitung über das Jahr 1925. 5. Abhaltung einer Wanderversammlung i. J. 1926.

S. **Unterlomitz-Rodisfort.** Am 27. Dezember 1925 in Leo Langhans' Gasthaus in Rodisfort. Statistischer Ausweis des Versicherungs-Inventars für 1926 und Mitgliedsbeiträge-Einzahlung. Mitteilungen. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, bestimmt zu erscheinen.

Bienenzucht-Verein Sternberg (Mähren). Am 20. Dezember l. J. diesjährige Jahresversammlung im Gasthause „Zum Bacchus", Olmützerstraße. Anfang 9 Uhr vorm. Tagesordnung: 1. Verlesung des vorjährigen Versammlungs-Protokolles und Jahresbericht durch den Schriftführer; Kassabericht. 2. Neuwahl des Vereinsausschusses. 3. Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. 4. Freie Anträge und Wechselrede.

Sch.-R. Baßler-Dr. Körbl-Fond

In letzter Zeit liefen Spenden ein: von approb. Bienenmeister Karl Lusticky, Beamte, Aussig Kč 30.—.

Herzlichen Dank für die gütige Widmung! Die Verwaltung.

Unentgeltlich nur für Mitglieder und ausschließlich nur für eigene Erzeugnisse.	**# Börse für Honig, Wachs und Bienenvölker.**	**Die Einschaltungen müssen für jeden Monat neuerlich besonders angemeldet werden.**

Anfragen werden von den hier Ankündigenden nur gegen Antwortkarte oder Briefmarke beantwortet.

! ! Anbote und Nachfragen betr. Bienenwohnungen, Geräte, Kunstwaben u. a. werden hier nicht, sondern nur im Anzeigenteil gegen Bezahlung veröffentlicht ! !

Ein Gerstung-Pavillon für 40—60 Stöcke mit 15 besetzten Stöcken u. 30 leeren, komplett, alles im besten Zustande, ist wegen Uebervölkerung billigst abzugeben, auch auf Gegenrechnung, ev. ein Kompagnon gesucht, wo es noch aufgestellt werden könnte. Fz. Kett, Invalide, Sobochleben, P. Mariaschein. — Die Franz Karsch'sche Gutsverwaltung in Jonsbach, Post B.-Kamnitz verkauft, um den Stand zu reduzieren, 30 Stück Bienenvölker samt Beuten (3 Etagen Becker'sche Stöcke, deutsche Biene). — Honig hat abzugeben Ernst Schöttner, gepr. Bienenmeister, Gfell bei Schlackenwerth. — Schleuderhonig liefert sehr preiswert in 5 und 10 Kg.-Postdosen, ferner in Leihkannen von netto 20 Kg. usw., Engros- und Wiederverkäufer Rabatt, Großimkerei Rudorfer, Gaiwitz, Post Proßmeritz (Mähren). — Schleuderhonig verkauft in 5 Kg.-Postdosen preiswert Marie Dworzak, Försterswitwe, Hödnitz Nr. 68 (Mähren). Bei Anfragen Retourkarte. — Akazien-Esparsette-Honig in 5 Kg.-Postdosen hat preiswert abzugeben Eiermann, Hödnitz (Mähren). — Gebirgsschleuderhonig, rein äußerst aromatischer Geschmack, liefert in 5 Kg.-Postdosen, ferner auch in größeren Mengen per Nachnahme Bienenzüchter Franz Zenzinger, Oskau 19 (Mähren). — Ia Schleuderhonig in 5 Kg.-Postdosen, franko, sowie 10 Kg. schönes Bienenwachs à 32.— ab hier verkauft Josef Totzauer, Udritsch, Post Buchau. — Johann Zindler, Partschendorf (Mähren) verkauft mehrere Stück neue Kuntsch-Zwillinge, doppelwandig, solide Arbeit, mit gut eingewinterten Völkern ev. auch ohne Völker. — 5 Bienenvölker und einzelne Waben in Gerstunghalbrähmchen verkauft Emil Palme, Böhm.-Leipa, Gutenberggasse 336.

Nr. 12. Prag, Dezember 1925 XXXVIII Jahrg.

Der Deutsche Imker.

(Seit Oktober 1902 vereinigt mit der Monatsschrift „Der Bienenvater aus Böhmen“ dem Organe des ehemaligen „Landesvereines zur Hebung der Bienenzucht Böhmens“, gegr. 1852.)

Organ des Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik.

(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Schlesischer Landes-Verein für Bienenzucht, Deutschmährischer Imkerbund.)

Schriftleiter: Sch.-R. Hans Baßler, Kgl. Weinberge-Prag (Landw. Genossenschaftshaus)

Erscheint im ersten Monatsdrittel. Beigabe der Zeitschrift „Die deutsche Bienenzucht in Theorie und Praxis“ ist besonders zu bestellen. (Gebühr 15 K pro Jahr.) Ankündigungsgebühren: Die 1 mm hohe, 50 mm breite Zeile oder deren Raum 85 Heller, auf der letzten Umschlagseite 90 Heller. Nach Höhe des Rechnungsbetrages entsprechender Nachlaß. — Anschrift für alle Sendungen und Zuschriften: „Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Kgl. Weinberge bei Prag. Tř. M. Foche Nr. 3.“ — Schluß der Annahme für jede einzelne Nummer am 15. eines jeden Monats. — Postsparkassen-Konto Nr. 815.769.

Unsere bienenwirtschaftlichen Beobachtungsstationen.

Berichterstatter: B.-A.-R. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg.

Oktober 1923—1925.

1923. Viel Regen. Einige Tage, an denen von Reseda, Hederich, Astern und Boretsch noch gehöselt wurde. Pollenfarbe: gelb, kreß, grau. Mäuse stören.

1924. Regelmäßige Ausflüge bis 14. Oktober. Dann kamen kalte Nächte und kühle Tage, die Ruhe auf dem Bienenstande brachten. Mäuse finden sich ein. Im allgemeinen stand die heurige Ernte gegenüber der vorjährigen zurück, was wohl mit dem häufigen Schwärmen und dem ungünstigen Juli begründet werden muß.

1925. Im ersten und letzten Monatsdrittel zumeist angenehme Tagestemperaturen, die besonders im letzten die Bienen beinahe alle Tage fliegen ließen. Pollen in gelb, grau und kreß wurde wiederholt eingebracht. Der Herbstlöwenzahn und der Hederich konnten noch beflogen werden. Das zweite Monatsdrittel war kalt; es brachte am 15. Oktober den ersten Schnee, am 16. und 19. weitere Schneefälle.

Die Innentemperatur auf dem Boden erreichte im 1. Drittel ein Mittel von 13.7° C, im 2. von 6.4° C und im 3. von 13.0° C. Die höchste Bodentemperatur war am 2. Oktober mit 19.0° C und die tiefste am 20. Oktober mit 2.5° C. Das Monatsmittel erreicht 10.7° C.

Imkheil! Altmann.

Ist die Biene zähmbar?

Vom korresp. und Ehren-Mitgl. **Theodor Weippl**, Zeiselmauer (Nied.-Oesterreich).

Eine Wiener Tageszeitung brachte folgende Notiz: „Ein englischer Bienenzüchter in der Nähe von Bury hat bei seiner Bienenzucht erstaunliche Erfolge erzielt. Er hat die reizbaren Insekten soweit gezähmt, daß er mit ihnen machen kann, was er will. Seine Kenntnis der Spezies ist so groß, daß er die Tierchen zu unterscheiden vermag (wahrscheinlich in Arbeiter, Drohnen und Königin!! der Verf.) sie beim Namen ruft (also hat jede der zirka 50.000 Bienen ihren Namen! der Verf.), und sie durch Pfeifen einzeln herbeirufen kann (es hört also jede Biene auf Namen und Pfiff!! d. Verf.), er kann ihren Korb umwerfen (soll wohl heißen umkehren! d. Verf.), und ohne Handschuhe und Maske ruhig mit ihnen spielen, ohne jemals gestochen zu werden. Wenn er einen neuen Stock hinzukauft, so zeigen sich die neuen Bienen stets gelehrig und vertragen sich mit den alten. Sein pädagogisches Geheimnis hat der glückliche Züchter bisher leider noch nicht preisgegeben“.

Dies die wunderbare Märe von den „Gezähmten Bienen“. Was darin neu ist, daß jede Biene ihren Namen hat, darauf hört und auf den Ruf herbeikommt, ist natürlich erfunden und alles andere ist nichts Neues.

Monatsbericht Oktober 1925.

Ort	Höhe ü. d. M.	Leistung des Wagvolkes: Zu- oder Abnahme + − Monatsdrittel 1	2	3	Gesamt-Ergebnis	Größte Netto-Zunahme	Tag	Größte Abnahme	Tag	Temperatur: niedrigste	höchste	mittel	Monatsstock maximum	Monatsstock minimum	Flugtage	Tage: Regen-	Schnee-	Klare	Halbklare	Trübe	Wind	Gewitter	Niederschlag
	m	dkg	dkg	dkg	dkg	dkg		dkg		°C	°C	°C	Tag	Tag									mm
Böhmen:																							
Altstadt b. Tetschen	127	— 110	— 100	— 80	— 290	.	.	.	.	— 3·0	20·0	6·6	1.	31.	10	5	0	3	10	16	12	0	.
Leitmeritz . . .	184	— 40	— 26	— 20	— 86	.	.	.	.	— 2·0	21·0	7·9	1.	31.	10	7	0	6	12	13	10	0	.
Sedlitz bei Brüx .	225	— 26	— 22	— 16	— 64	.	.	.	.	— 2·0	25·0	8·3	1.	30.	26	7	0	0	9	22	31	0	.
Pilnitau	252	— 30	— 30	— 60	— 120	.	.	.	.	— 1·0	18·0	8·1	1.	31.	14	6	2	6	7	18	21	0	51
Reichstadt	265	— 40	— 30	— 30	— 100	.	.	.	.	— 4·0	19·0	5·2	1.	31.	19	15	0	11	8	12	8	0	42
Saaz	282	+ 10	— 10	— 20	— 20	.	.	.	.	— 3·0	22·0	8·6	4.	31.	24	19	0	5	7	19	29	0	52
Kaaden	284	— 20	— 20	.	— 40	.	.	.	.	— 2·9	21·2	7·8	1.	31.	8	11	1	7	8	16	4	0	
Zebus b. Wegstädtl	300	— 40	— 20	— 43	— 103	.	.	.	.	— 1·5	21·0	8·6	1.	31.	7	12	1	11	3	17	16	0	.
Warnsdorf	320	— 30	— 30	— 20	— 80	.	.	.	.	— 2·0	17·0	6·7	1.	31.	2	15	1	3	8	20	31	0	.
Neuland b. Auscha	350	— 38	— 26	— 16	— 80	.	.	.	.	— 1·5	20·0	8·0	1.	31.	11	13	3	10	13	8	17	0	65
Sosau	370	.	.	.	.	.	.	.	.	— 5·0	21·6	7·0	.	.	6	16	0	5	9	17	9	0	
Reichenberg I .	374	— 45	— 40	— 40	— 125	.	.	.	.	+ 1·5	15·0	7·8	1.	31.	10	10	2	5	7	19	17	0	.
Landskron i. B. .	380	— 40	— 34	— 26	— 100	.	.	.	.	— 1·0	22·0	7·5	1.	31.	17	13	2	7	9	15	16	0	.
Woratschen . . .	390	— 40	— 50	— 46	— 136	.	.	.	.	— 2·5	23·5	9·0	1.	31.	13	10	1	7	6	18	4	0	.
Reichenberg II .	400	— 50	— 10	— 10	— 70	.	.	.	.	— 3·0	19·5	7·8	1.	31.	11	18	4	4	7	20	11	0	.
Franzensbad . .	445	— 55	— 20	— 46	— 121	.	.	.	.	— 2·5	17·0	6·2	1.	31.	20	8	1	8	12	11	10	0	.
Ueberdörfel . . .	446	— 20	— 20	— 20	— 60	.	.	.	.	— 1·0	19·0	8·0	1.	31.	5	10	1	5	7	19	6	0	.
Rudolfstadt . . .	483	— 130	— 70	— 60	— 260	.	.	.	.	— 0·0	19·0	9·3	1.	31.	15	7	2	11	5	15	10	0	.
Schwanenbrückl .	493	— 30	— 20	— 20	— 70	.	.	.	.	— 1·0	17·0	6·7	1.	31.	16	13	4	1	19	11	8	1	48
Schönau-Braunau	500	— 25	— 35	— 30	— 90	.	.	.	.	— 0·0	16·0	7·1	1.	31.	15	5	3	1	15	15	14	0	
Glashütten . . .	531	— 80	— 30	— 50	— 160	.	.	.	.	— 1·5	19·0	8·2	1.	31.	11	11	0	12	4	15	16	0	.
Neubistritz	589	— 50	— 20	— 10	— 80	.	.	.	.	— 1·0	22·0	7·9	1.	31.	19	11	1	4	15	12	26	0	.
Gottmannsgrün .	600	— 20	— 20	— 10	— 50	.	.	.	.	— 4·0	19·0	6·9	1.	31.	12	3	4	5	10	18	11	0	86
Johannesberg . .	600	— 40	— 30	— 20	— 90	.	.	.	.	— 1·0	16·0	6·0	1.	31.	11	12	5	3	6	22	18	0	76
Lom	635	— 22	— 4	— 50	— 76	.	.	.	.	— 2·0	12·0	5·1	1.	31.	8	13	4	5	3	23	24	0	
Eibenberg	750	— 30	— 40	— 40	— 110	.	.	.	.	— 5·0	20·0	6·0	1.	31.	15	12	5	9	7	15	15	0	.
Mähren:																							
Deutsch-Liebau . .	287	— 34	— 4	— 4	— 42	.	.	.	.	— 2·0	22·0	8·1	1.	31.	10	11	3	6	7	18	9	0	69
Neustift b. Iglau	619	— 20	— 20	— 30	— 70	.	.	.	.	— 1·0	15·0	8·5	1.	31.	3	11	1	9	4	18	12	0	.
Schlesien:																							
Barzdorf b. J. .	260	— 40	— 46	— 18	— 104	.	.	.	.	— 1·0	21·0	8·0	1.	31.	18	4	2	11	13	7	21	0	.
Odrau . . .	265	— 10	— 6	— 10	— 26	.	.	.	.	— 2·0	23·0	10·0	5.	31.	17	12	2	5	14	12	5	0	31
Neu-Titschein . .	280	— 20	— 40	— 10	— 70	.	.	.	.	— 0·0	19·0	8·7	1.	31.	12	9	0	8	5	18	7	0	.
Troppau . .	280	— 30	— 9	— 10	— 49	.	.	.	.	— 2·0	20·0	8·7	1.	31.	11	6	1	9	6	16	19	0	32
Wockendorf . . .	540	— 60	— 50	— 50	— 160	.	.	.	.	— 5·0	16·0	3·5	1.	31.	5	5	3	4	5	22	31	0	94
Römerstadt . . .	602	— 45	— 20	.	— 65	.	.	.	.	— 4·3	19·2	6·4	1.	31.	6	13	4	11	3	17	28	0	76

Ist nun die Biene wirklich zähmbar? Meist wird diese Frage verneint. Ob die Biene wild im Walde haust oder vom Menschen gehegt und gepflegt wird, sie ist stets die gleiche; dies ist die Meinung der meisten und auch die Rechtsanschauung früherer Zeiten, die die Bienen einen „wilden Wurm" nannten, während unser Allgem. bürgerliches Gesetzbuch der gegenteiligen Ansicht ist, denn der § 384 lautet: „Bienen und andere zahme und zahm gemachte Tiere sind kein Gegenstand des freien Tierfanges". Das Gesetz rechnet sie also zu den zahm gemachten Tieren.

Gewiß ist, daß sich die Biene bis zu einem gewissen Grade zähmen, d. h. an den Umgang mit Menschen gewöhnen, ja sogar abrichten läßt. Auch unsere Haustiere sind nicht alle im gleichen Grade zähmbar. Unsere Hauskatze z. B. hat sich viel von ihrer ursprünglichen Natur gewahrt, ist weit selbständiger als der Hund, verwildert leicht; noch weniger gezähmt sind manche Taubenrassen, so besonders die Brieftaube, sie ist immer scheu und furchtsam, sucht sich ihr Futter wie alle sog. Feldflüchter fast das ganze Jahr selbst, läßt sich in einen anderen Schlag nie eingewöhnen, wenn sie schon flügge ist, und verläßt auch den gewohnten Schlag, wenn er ihr aus was immer für einem Grunde nicht paßt.

Der Grad der Zahmheit hängt sehr mit der Fütterung zusammen. Tiere, die von klein auf von der Hand des Menschen ihr Futter erhalten, werden weit zahmer als solche, die sich ihr Futter selber beschaffen können, wie Katzen, manche Taubenrassen und auch die Bienen.

Beispiele von abgerichteten Bienen sind ebenso selten als Beispiele von abgerichteten Tauben. In älteren Berichten finden wir einen einzigen Fall über abgerichtete Bienen. Er betrifft einen gewissen Widman der in England mit einem Bienenschwarme sich vor „hohen und höchsten Herrschaften" produzierte. Der Schwarm soll ihm gefolgt sein wie ein Hund, kam auf seinen Ruf heran, setzte sich auf seinen Kopf in Form eines Bartes usw. Bienenkenner glaubten, daß das Geheimnis des Erfolges einfach darin bestanden habe, daß er die Königin des Schwarmes an einem feinen, fast unsichtbaren Seidenfaden gebunden und so den Schwarm in seiner Gewalt hatte.

Einem gewissen Grad von Zahmheit aber können wir alle an unseren Bienen selbst beobachten. Es ist unzweifelhaft, daß sich die Biene an den Menschen gewöhnen läßt. Abseits stehende oder wild im Walde hausende Völker sind immer stechlustig, kommt ein Mensch oder Tier in die Nähe, so werden sie sofort angegriffen. In der Nähe des Menschen aber, und wenn man sich viel mit ihnen beschäftigt, werden sie so eingewöhnt, daß man mitten im Fluge stehen kann ohne von ihnen angegriffen zu werden. Diese Angewöhnung vererbt sich auf die Nachkommen.

Die Krainer Biene ist bekannt durch ihre Sanftmut. Aber seit Jahrhunderten werden diese Bienen in den bekannten Kistchen gehalten, die auf den Ständen in Reihen zu 10—12 über einander geschlichtet sind und die meist von vorne behandelt werden. Tagtäglich ist der Bienenwirt vor den Stöcken beschäftigt, um zu füttern, oder Nachschau zu halten, er verstellt mit seinem Körper etwa 1 Dutzend Bienenstöcke, deren Innwohner geduldig hinter seinem Rücken auf und abfliegen und warten bis er ihnen wieder Platz gemacht hat. Daraus ist im Laufe der Zeit die große Sanftmut der Rasse entstanden. Und nebenbei bemerkt noch eine Eigenschaft der Krainer Biene, auf die wenig geachtet wird: Infolge der engen Stapelung sind die Fluglöcher nur etwa 20 cm in der Reihe und nur etwa 15 cm in der Höhe von einander entfernt, noch dazu werden durch Entfernung einzelner Stöcke aus dem Stapel oder durch Aufsätze, die oft gegeben werden, die Stöcke nach oben oder unten verschoben, ohne daß Beißerei entsteht oder Königinnen getötet werden, entweder ist der Orientierungssinn-

der Bienen so entwickelt, daß sie ihren Stock auch dann finden, wenn er etwas von seinem Platze entfernt ist, oder aber erstreckt sich ihre Sanftmut auch auf fremde Bienen und Königinnen.

Auf Ausstellungen können wir stets sehen, wie sich die Bienen der Ausstellungsvölker zwischen hunderten von neugierig oft recht nahe stehenden Zuschauern zwischendurch schlängeln ohne zu stechen; in der Schweiz und in Vorarlberg standen früher die Körbe oft an den Häusern der Straßen, ohne daß Menschen, nicht einmal Pferde und Hunde, belästigt wurden, Beweise wie sehr sich die Biene an Mensch und Tier gewöhnen kann.

Eine wirkliche Dressur aber können wir bei regelmäßiger Fütterung beobachten. Reichen wir einem Volke das erste Futter von unten, so dauert es immerhin eine gewisse Zeit bis sie dazu kommen, besonders wenn das Volk nicht bis unten auf den Waben sitzt, und wenn wir nicht Honig sondern den geruchlosen Zucker füttern. Kriegen sie am nächsten Tage wieder Futter, so sind sie schon weit rascher bei der Hand und zuletzt kommen sie erwartungsvoll die Waben herabgeklettert sowie man nur die Stocktüre öffnet, und eilen uns schon entgegen nicht etwa um zu stechen, sondern um als erste an der Schüssel zu sein.

Bienen oder auch Wespen, die regelmäßig im Sommer zu einer bestimmten Stunde fern vom Stande einige Tröpflein Honig erhalten, kommen nach einigen Fütterungen regelmäßig zur betreffenden Zeit sich ihr Futter zu holen. Endlich zeigen uns auch die Versuche die Prof. Dr. Zander und Prof. Dr. v. Frisch über den Farbensinn und die „Sprache" der Bienen machten, wie dressurfähig die Bienen sind.

Die Meinung der meisten Laien, daß die Bienen ihren Pfleger kennen und deshalb denselben nicht stechen, ist nicht von der Hand zu weisen, wenn auch meist dagegen eingewendet wird, daß die Bienen viel zu kurze Zeit leben um ihn kennen zu lernen. Sie wird doch mindestens 6 Wochen alt, und hat, wenn man sich viel mit ihr beschäftigt hinlänglich Zeit ihren Pfleger, ich möchte sagen „persönlich" kennen zu lernen; lernt sie Menschen überhaupt kennen, wie wir im Vorstehenden gesehen haben, warum nicht auch den einzelnen unter ihnen mit dem sie täglich in Berührung kommt? Und wenn vielleicht auch ihr Gesicht dazu nicht hinreichend ist, denn das Sehvermögen der Biene ist nicht groß, so desto mehr ihre Nase, denn ihr Geruchssinn ist hochentwickelt.

Selbstverständlich werden wir bei der Biene nie Aeußerungen dieses Erkennungsvermögens wahrnehmen können, wie etwa beim Hunde, auch die so wenig zähmbare Taube kennt ihren Pfleger mit Auge und Ohr, äußert es aber nur dadurch, daß sie ihm gegenüber etwas weniger scheu und furchtsam ist, als gegen andere Menschen.

Wenn man also die Biene nicht für zähmbar und dressurfähig hält, so liegt dies hauptsächlich darin, daß sich merkwürdiger Weise noch nie jemand mit dem praktischen Studium dieser Sache befaßt hat, noch nie eigentliche Dressurversuche angestellt worden sind, außer dem Eingangs erwähnten Widman, über den aber nichts sicheres bekannt ist, denn die Zeitungsberichte waren vor 100 Jahren genau so glaubwürdig wie heute.

Wohl aber ist ein gut beglaubigter Fall von Dressur zwar nicht von der Biene, sondern der Hornisse bekannt, über den in der „Nördlinger Bienenzeitung" 1861, eingehend berichtet wurde. Ein Fall, dem wir die volle Glaubwürdigkeit nicht versagen können. Leider gestattet der Raummangel denselben nur auszugsweise hier mitzuteilen: Dekan Müller, Pfarrer in Odenbach (Pfalz), ein großer Tierfreund, Besitzer eines größeren Bienenstandes, sah im Mai 1811 ein großes Hornissenweibchen, das sich in einem leeren Strohkorbe

seines Bienenstandes zu schaffen machte. Als er den Korb langsam aufhob, bemerkte er, wie das Tier begonnen hatte ein Nest zu erbauen. Ueber die Störung erbost, surrte sie im Korbe herum, weshalb er ihn rasch aber sachte wieder an seinen Platz stellte. Nun hob er den Korb des Tages 10—15mal, um sich zu überzeugen, wie die Gründung des Nestes fortgeschritten sei. Anfänglich war die Hornisse über diese Störungen sehr ungeberdig, beruhigte sich aber mit der Zeit so sehr, daß sie sich endlich überhaupt nicht mehr stören ließ und ruhig weiter arbeitete, selbst wenn er den Korb in den Garten trug. Nun gab er dem Tiere auf der Spitze eines Hölzchens Honig, den es sofort annahm und seinen jungen Maden die unterdessen in den ersten Zellen waren, fütterte, auch ließ es sich ruhig mit dem Finger berühren und streicheln. Nun fütterte er sie des Tages 10—15 mal, reichte ihr mit den Fingern herausgeworfene Bienenbrut und lebende Bienen. Sie war nun schon so zahm, daß sie sich erwartungsvoll aufrichtete, wenn er Futter brachte und es ihm aus den Fingern nahm. Die Jungen die unterdessen ausgekrochen waren, wurden von Anfang an an die gleiche Behandlung gewöhnt. Er konnte die ganze Familie, die schon aus 30—40 Tieren bestand samt dem Korbe in den Garten tragen und sie Besuchern zeigen, sie ließen sich in ihren Beschäftigungen nicht stören, flogen ab, die Heimgekehrten warteten vor dem leeren Stande gemütlich in der Luft fliegend bis er den Korb wieder an seine Stelle brachte und flogen in denselben ein, bevor er noch niedergestellt war.

Da Müller bei der Fütterung stets p f i f f, kamen sie endlich auf dieses Zeichen aus dem Korbe hervor um ihr Futter in Empfang zu nehmen, auch als er einige Schritte vom Stande entfernt sie herbeipfiff und endlich kamen sie auf immer weitere Entfernungen. So konnte er sich wiederholt den Spaß machen einer im Zimmer versammelten Gesellschaft von seinen zahmen „Vöglein“ zu erzählen, wenn man endlich neugierig war diese „lieben gelben Vöglein“ zu sehen, öffneter er das Fenster, p f i f f laut, und alsbald s u m m t e e i n S c h w a r m H o r n i s s e n i n s Z i m m e r zum Schrecken aller Anwesenden, setzte sich auf das Tischtuch, den Arm und die Hände Müllers, ließ sich streicheln und erhielt dann ein Stück Zucker, über das sie gierig herfielen, um wieder, als er aufgezehrt war, beim Fenster hinauszufliegen. Gegen den Herbst war eines Tages die alte Hornismutter verschwunden, sie war zugrunde gegangen und bald löste sich die ganze Familie auf.

Wenn solches mit den wilden Hornissen möglich ist, warum nicht auch mit den Bienen? Es hat bisher noch niemand versucht. Aber die von Prof. Dr. Z a n d e r und Prof. Dr. v. F r i s c h angestellten Versuche, die zwar anderen Zwecken dienten, zeigen uns, daß auch die Biene dressurfähig ist, und es wäre gewiß nicht bloß lehrreich, sondern auch von wissenschaftlichem Werte wenn jemand sich bemühen möchte Versuche über die Dressurfähigkeit der Bienen anzustellen. Es gehört freilich genaue Kenntnis der Natur der Bienen, große Geduld, Liebe zu den Tieren und ein gewisses angebornes Geschick dazu. Freilich Zirkuskunststücke wie mit dressierten Löwen, Hunden und Elephanten kann man mit den Bienen nicht machen, sonst hätten sie gewiß schon ihren Dresseur gefunden!

Zur Verwendung von Formaldehyd und Schwefeldioxyd gegen Bienenseuchen.

Priv.-Doz. A. B o r c h e r t, der Nachfolger von Geh.-Rat Prof. Dr. M a a ß e n in der Leitung der Abteilung für Bienenzucht der Biolog. Reichsanstalt in Berlin-Dahlem, hat neuerlich wichtige Desinfektionsfragen geprüft. Hierüber sei folgendes mitgeteilt:

Die Formaldehyd-Desinfektion

in der Form des sogen. Autan-Verfahrens sowie die Untersuchungen in bezug auf die Tiefenwirkung des mit Wasserdampf gesättigten Formaldehydgases, welches sonst bekanntlich als gutes medizinisches Desinfektionsmittel gilt, haben in bezug auf die

Faulbrutseuche

bei den Bienen nach Dr. Bocherts Untersuchungen (1921) bekanntlich kein günstiges Ergebnis gezeitigt. Die Sporen des Bacillus larvae, die Dauerformen des Erregers der bösartigen Faulbrut, sind ganz außerordentlich widerstandsfähig gegen Hitze wie gegen chemische Einflüsse, so daß eine so verseuchte Wabe ein ganz außerordentlich zu fürchtender Ansteckungsherd ist; anderseits entfaltet das gasförmige Formaldehyd gar keine Tiefenwirkung, dringt also weder in die schleimigen Faulbrutmassen noch in die festen Schorfe ein. Aber auch eine „vorbeugende" Wirkung durch zeitweise Behandlung der Waben ist nicht vorhanden.

Das Ergebnis neuer Versuche Dr. Borcherts in bezug auf die Bekämpfung der

Darmseuche, Nosema-Krankheit,

hervorgerufen durch den Schmarotzer Nosema apis Zand., ist nun, daß das wasserhaltige Formaldehyd die im Kote nosemakranker Bienen enthaltenen Sporen nicht zur Abtötung bringt. In bezug auf die

Perichystismykose

ergaben Versuche auf durch ihren Erreger Perichystis apis mumifizierte Bienenbrut, daß dessen Sporen nicht abgetötet wurden; auch jene der

Aspergillusmykose,

welche der vorigen ähnlich, jedoch mehr gelbweiß gefärbte Brut-Mumien aufweist, durch den Pilz Aspergillus flavons hervorgerufen, wurden ebenfalls nicht vernichtet. In gleicher Weise aber blieb auch in bezug auf Falter und Larven der

großen und der kleinen Wachsmotte,
Galleria meloncella B., bzw. Achroia grisella,

die Einwirkung des Formaldehydgases erfolglos!

Dr. Borchert hat weiters eingehende Versuche mit dem durch Verbrennen von Schwefel ja leicht zu erzeugenden

Schwefeldioxyd,

Schwefelige Säure-Gas SO_2, in gleicher Weise durchgeführt. Hiebei zeigte sich, daß

Falter und Larven der Wachsmotten

allerdings in sämtlichen Versuchen zugrunde gingen — das „Schwefeln" der Waben ist hier ja eine alt bekannte Bekämpfungsmethode. In bezug auf

Faulbrut,

wurde allerdings festgestellt, daß bei ganz dünnen Schichten weiterhin die Entwicklung von Bakterienkolonien nicht bemerkt wurde, jedoch für die Praxis diese Wirkung als ungenügend anzusehen ist; bezüglich die

Nosema-Krankheit

ließ sich eine abtötende Wirkung von etwa 30 Prozent erzielen, ebenfalls aber nur mangelhaft war das Ergebnis bei

Perichystis- und Aspergillusmykose,

hier eher noch bei jüngeren Kolonien.

Wenn somit das Schwefeldioxydgas zwar eine bessere Desinfektionswirkung auf die Bienenseuchen-Keime ausübt als das wasserhaltige Formaldehydgas, so sind beide Bekämpfungsmittel in ihrer Wirkung ganz unzureichend, sie

bieten keinen Ersatz für das von der Biolog. Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft empfohlene Bekämpfungsverfahren, das u. a. das Einschmelzen der verseuchten Waben in strömendem Wasserdampf vorschreibt und auch die gründliche Reinigung der Bienenwohnungen und Geräte und deren Entseuchung durch Abflammen verlangt. (Näheres s. Dr. Borchert, „Die seuchenhaften Krankheiten der Honigbiene, 1924, Berlin, R. Schontz.) Dr. Borchert schließt seinen Bericht in der „Märk. Bztg." (Berlin): „Auf jeden Fall sei der praktische Imker vor der Anwendung des wasserhältigen Formaldehydgases und des Schwefeldioxydgases zur Bekämpfung der Bienenseuchen gewarnt."

F. Baßler.

Stamm „47" bei uns.

Vom korrespond. Mitgl. Forstverwalter **Anton Tannich**, Obmann d. S. Oberplan (Böhmerw.).

Im Sommer 1924 habe ich von Oberlehrer Guido Sklenar, dem Führer der österr. Königinnenzüchter, eine Königin seines von ihm so sehr gerühmten „Stammes 47" gekauft. Ich hatte ihm damals geschrieben, daß ich ebenso wie der sehr geschätzte Herr Th. Weippl in Zeiselmauer seine Königin strenge prüfen will. Während jedoch Kollege Weippl ganz nach Reinarz's strenger Methode prüfen wollte, indem er ihr gar nichts gibt, als einen 2 Kg.-Kunstschwarm, einen leeren Stock mit schmalen Wabenstreifen und sonst gar nichts, kein Futter und wenn es auch keine Tracht gäbe, und wenn sie mit ihrem Volke dann überwintert, gibt er ihr auch im nächsten Frühjahr gar nichts, verlangt aber nun, daß sie nun mindestens 10 Kg. Honigernte und dazu volle Selbstversorgung für den Winter gäbe — prüfte ich sie anders.

Ich bot ihr die denkbar günstigsten Bedingungen — wie ich sie weiter unten anführen werde — da ich mir sagte, daß, wenn man einer Königin gar nicht hilft, und, wenn dann dazu noch ein schlechtes Jahr einträte, sie auch nicht Wunder wirken könne, trotz bester Abstammung, und wenn man sie dann abfällig beurteilt, geschehe ihr Unrecht. Wenn man ihr aber die denkbar besten Bedigungen schafft, sie gut versorgt in den Winter gehen läßt, sie aber dann im nächsten Jahre nicht mehr leistet als der Durchschnitt des Standes der anderen Völker beträgt, dann ist sie nicht mehr wert als jene, und wenn sie gar hinter ihnen zurückbleibt im Ertrage — wo ihr doch mehr geholfen wurde als allen anderen —, dann ist ihr Lob ungerechtfertigt auf jeden Fall und sie kann keine Entschuldigung, die zu Recht bestünde, dagegen vorbringen.

Ich habe die Königin, als ich sie erhielt, gewogen; sie war sehr schwach und ihr Gewicht ergab 0.20 Gramm gegenüber 0.23 Gramm Durchschnittsgewicht meiner Königinnen, doch manchmal hat auch eine schwache Mutter mehr und gesündere Kinder als manches Riesenweibel.

Sie hat mich weiter durch ihre lichte Farbe überrascht. Trotzdem war das Resultat der mikroskopischen Untersuchung ihrer Arbeiterinnen nach Prof. Dr. Armbrusters Farbenskala — wie wohl bei der langjährigen Zucht von einem Stamm nicht anders zu erwarten war — ein durchaus gutes und bewegten sich zu 80 Prozent in der Farbklasse 7, 15 Prozent fielen in die Farbklasse 6 und 5 Prozent in die Farbklasse 8. Dieses Resultat zeigte, daß die Königin aus einem sorgsam ausgewählten, durch Jahre hindurch durchgezüchteten Stamm stamme.

Die Königin wurde einem Kunstschwarm von 2 Kg. Gewicht zugesetzt und fleißig gefüttert. Trotz der Fütterung war das Volk nicht imstande, mehr als 7 Waben auszubauen und erreichte absolut keine richtige Höhe. Die Winterversorgung blieb ganz aus und mußte das Volk vollends eingefüttert werden. Es

hatte nur 6 Kg. eigenen Vorrat. Die Ueberwinterung 1924/25 war gut, trotz vielen Leichenfalles (beim Reinigen der Einlage beim Flug am 4. Jänner 1925 z. B. 200).

Zu brüten begann die Königin Ende März. Die Brutentwicklung ging langsam vorwärts. Das Volk kann wieder nicht auf volle Volksstärke kommen. Am 1. Juni und am 18. Juni wird es daher, wie im zeitigen Frühjahre nach der Ueberwinterung, auf Nomesa untersucht. Die Untersuchung verläuft jedoch negativ. Das Volk erweist sich trotz seines ungenügenden Aufstieges als gesund. Der Grund liegt daher nur in der Königin. Als bei den anderen Völkern geschleudert wurde, wurde beim „Volke 47“ fleißig gefüttert, damit es nicht verhungere, und so blieb es bis zur Herbstfütterung! Ertrag gab es keinen, während der Durchschnittsertrag bei den übrigen am 1. Mai am Stande gewesenen Völkern 10.6 Kg. per Volk betrug! Bei der Herbstnachschau hatte es trotz ständigen Aufpäppelns einen eigenen Wintervorrat von nur 9 Kg., so daß es auch da noch einer gewaltigen Zubuße bedurfte.

Alle Fütterungen wurden als Kristallzucker und Honig 1 : 1 gereicht. Herr Sklenar gab ihr bzw. ihrem Stamme außer der Bezeichnung „47“ noch den Zusatz „P“ und nennt sie „ 47/I/P“. Das soll heißen, daß sie einer Mutter entstamme, die eine ganz vorzügliche Pollensucherin gewesen sein soll. Nun auch in dieer Kunst hat sich meine „47/I/P“ nicht bewährt, denn wenn — ich habe viele Daten notiert — alle oder viele meiner Völker, z. B. im Spätherbst bei schon sehr mangelnder Pollentracht, Pollen trugen, so kam keine der Töchter rer Pollensucherin mit Pollenhöschen heim.

Nebenbei gesagt, würde ich ein Volk überhaupt nicht, nur weil es ein- oder das anderemal Pollen bringt, wenn die anderen noch keinen gefunden haben, durch das Adelsprädikat „P“ zum Pollenvolk stempeln.

Eine einzige Tugend aber hat die „47erin“ — um der Wahrheit gerecht zu werden: sie ist äußerst sanftmütig. Aber bei leeren Honigtöpfen gefällt einem auch diese Eigenschaft etwas gering! Trotzdem ist sie für einen Züchter von sehr großem Werte.

Die berühmte „47“ hat also bei uns vollkommen versagt!

Trotzdem bleibt sie natürlich weiter auf dem Stande, um eventuell noch die Nachzucht von ihr zu untersuchen.

Ich möchte nun noch hinzufügen, daß es nicht Absicht dieser Zeilen ist, den „Stamm 47“ irgendwie herabzusetzen, denn meine Königin kann bei aller Durchzüchtung doch irgendwie aus der Art gefallen sein, sondern ich wollte durch diese Zeilen, die das Ergebnis einer sorgsamen Beobachtung sind, nur wieder darauf hinweisen, wie recht Prof. Dr. Zander hat, wenn er sagt: „Jede Gegend hat ihre eigene Biene!“

Die „47erin“ wurde zu uns gebracht — gar nicht weit von Mistelbach, es ist ganz etwas anderes also, als wenn man von der Einfuhr fremder Rassen spricht — und dennoch hat sie hier vollkommen versagt. Es sind hier halt doch andere Verhältnisse als dort und die Biene ist ihnen schon nicht mehr gewachsen.

Die Königinnenzüchter-Vereinigung

im Deutschen Bienenw. Landeszentralvereine für Böhmen.

Vom Geschäftsleiter Josef Oberst, Udwitz 45, S. Görkau.

Vereinigungen der Königinnenzüchter bestehen in unseren Nachbarländern schon seit Jahren. Bei uns wurde endgültig erst heuer anläßlich der Hauptversammlung in Plan zur Gründung der Königinnenzüchter-Vereinigung im Rahmen des Deutschen, Bienenwirtschaftlichen Landeszentralvereines geschritten, obzwar eine große Anzahl der dieser Vereinigung beigetretenen Imker die gleichen Ziele schon seit Jahren zuvor verfolgten,

Aus den im Anschlusse abgedruckten Satzungen und Geschäftsordnung gehen die angestrebten Ziele klar hervor.

Gegenwärtig zählt die Vereinigung 23 Mitglieder. In ihren Ausschuß wurden gewählt: Z.-A.-R., bw. W.-L. Anton Herz, Oberlehrer, i. R.-Doglasgrün, Post Dotterwies, Obmann, Franz Kühn, Bäckermeister-Pirkenhammer bei Karlsbad, Obmann-Stellvertreter, Josef Oberst, Udwitz 45, Post Görkau, Schriftführer, Julius Wirth, Lehrer-Aich bei Karlsbad, Schriftführer-Stellvertreter, Josef Wirkner, Raseur-Sodau b. Karlsbad Kassier, appr. Bienenmeister Ferdinand Riedl, Oberlehrer i. R.-Elbogen, Kassier-Stellvertreter, appr. Bienenmeister Franz Gebert, Bäckermeister-Altzedlisch b. Tachau und appr. Bienenmeister Ernst Schöttner, abs. Handelsakademiker-Gfell b. Schlackenwert, Zuchtprüfer.

Im nächsten Jahre will sich nun die junge Vereinigung mit ganzer Kraft ihrer Aufgabe widmen. Es muß daher auch u. a. an die Errichtung der sog. Erprobstellen geschritten werden. Mit der Leitung von solchen kann jedes Mitglied unseres Landeszentralvereines betraut werden, wenn es sich verpflichtet, die Bedingungen der § 17—20 der im Anschluß abgedruckten Geschäftsordnung zu erfüllen.

Diese Erprobstellen haben den Zweck, Nachzucht von ausgewählten Königinnen auf ihren tatsächlichen Wert von unparteiischen Zuchtprüfern überprüfen zu können. Sämtliche Erprobköniginnen werden unentgeltlich beigestellt übergehen ins Eigentum des Erprobstellenleiters, nur muß den Zuchtprüfern jederzeit Gelegenheit geboten werden, Stockschauen usw. vornehmen zu können. Namen der Züchter, welche die Erprobköniginnen liefern, bleiben sowohl den Zuchtprüfern, als auch den Erprobstellenleitern unbekannt, um ev. bevorzugte Behandlung irgend einer Königin, bzw. irgend eines Züchters von vornherein auszuschalten!

Jene Mitglieder unseres Landeszentralvereines, welche auf Grund des Vorgesagten in der Lage sind, eine solche Erprobstelle zu übernehmen, werden gebeten, Ihre Anschrift dem Schriftführer Josef Oberst, Udwitz 45, Post Görkau, ehestens bekanntzugeben. Es wäre zu begrüßen, wenn sich eine große Anzahl Imker finden würde, welche bereit ist, an dem begonnenen Werke tatkräftigst mitzuwirken!

Außer den in der Juli-Nummer 1925 des „Deutschen Imker" auf S. 176 genannten Mitgliedern, von denen der unter 5 genannte, verstorbene Josef Scharf zu streichen ist, sind der „Z. Vg." noch folgende Mitglieder beigetreten: bw. W.-L. Hermann Schupp, Professor, Kaaden; Z.-A.-R. bw. W.-L. Richard Altmann, Oberlehrer, Reichenberg; bw. W.-L. Ludwig Christeln, Schulleiter, Pfaffengrün, Post Einsiedl bei Marienbad, Z.-A.-R. bw. W.-L. Johann Spatzal, Fachlehrer Posteiberg; Josef Wirkner, Raseur, Sodau bei Karlsbad; appr. Bienenmeister Ferdinand Riedl, Oberlehrer i. R., Elbogen; Z.-A.-R. Franz Flamm, Oberlehrer i. R., Deutsch-Kralupp bei Komotau. Die Satzungen und Geschäftsordnung sind jenen der „Oesterr. Königin-Züchter-Vereinigung" nachgebildet und nur soweit abgeändert, als es unsere Verhältnisse notwendig machten.

Satzungen der Königinnen Züchter-Vereinigung
des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen.

Zweck und Mittel zur Erreichung des Zieles.

§ 1. Die Vereinigung bezweckt die Förderung der Bienenzucht durch Hochzucht erstklassiger Bienenstämme mit Bevorzugung der heimischen Rassen.

§ 2. Zur Erreichung des Zieles dienen: a) engere Fühlungnahme der Königinnenzüchter durch Versammlungen anläßlich der Generalversammlung und des Imkertages des D. B. L. Z. V. f. B. b) Strenge Auswahl bestbewährter und erprobter Zuchtstämme. c) Vermehrung und Verbreitung dieser Stämme durch erfahrene und gewissenhafte Züchter. d) Schaffung von Erprobstationen bei bewährten unparteiischen Bienenzüchtern. e) Bestellung von Zuchtprüfern zur Begutachtung der Zuchtvölker. f) Aufstellung und Führung eines Züchter-Verzeichnisses und eines Stammbuches. g) Förderung von Belegstationen. h) Abhaltung von Königinzuchtkursen.

Geldmittel.

§ 3. Diese werden aufgebracht: a) durch die Mitglieder. Von jeder verkauften Königin wird eine Abgabe geleistet, die Höhe derselben wird anläßlich des Imkertages für das kommende Jahr festgesetzt. b) durch freiwillige Spenden. c) durch Sammlungen.

Mitgliedschaft, Rechte und Pflichten.

§ 4. Mitglied der K.-Z.-V. kann jeder dem D. B. L.-Z.-V. f. B. angehörende Bienenzüchter werden, der die Satzungen der Königinnen-Züchter-Vereinigung anerkennt.

§ 5. Die Mitglieder haben: a) Sitz und Stimme in den Versammlungen der K.-Z.-V. b) das Recht zu allen Aemtern der K.-Z.-V. gewählt zu werden c) das Recht zum alljährlichen begünstigten Bezug einer Edelkönigin bei rechtzeitiger Anmeldung.

§ 6. Die Mitglieder haben folgende Pflichten: a) die im § 3 erwähnte Abgabe von jeder verkauften Königin zu leisten, b) alle Beschlüsse der Vollversammlung anzuerkennen sowie die Bestimmungen der Geschäftsordnung zu erfüllen.

§ 7. Zur Wahrung besonderer örtlicher Verhältnisse erfolgt der Zusammenschluß der Mitglieder in **Zuchtgruppen**.

§ 8. Die Mitgliedschaft der K.-Z.-V. erlischt: a) durch freiwilligen Austritt, b) durch Ausschließung durch Beschluß des Ausschusses, gegen den eine Berufung an die nächste Vollversammlung freisteht.

§ 9. **Leitung** der Königinnenzüchter-Vereinigung. Diese obliegt einem 6gliedrigen **Ausschuß**, welcher in der Vollversammlung anläßlich des Imkertages des D. B. L.-Z.-V. f. B. alljährlich gewählt wird. Er besteht aus: einem Obmann, einem Obmannstellvertreter, einem Schriftführer, einem Schriftführer-Stellvertreter, einem Zahlmeister, einem Zahlmeister-Stellvertreter, zwei gewählten Zuchtprüfern.

§ 10. Der Obmann oder dessen Stellvertreter vertritt die Vereinigung nach innen und außen.

§ 11. Die Leitung der Vereinigung hat alle Geschäfte derselben zu besorgen und alle Beschlüsse durchzuführen.

§ 12. **Versammlungen**. Diese erfolgten an den in § 2 erwähnten Anlässen und sind bei Anwesenheit des Obmannes oder dessen Stellvertreters und ⅓ der Mitglieder der K.-Z.-V. beschlußfähig. Beschlüsse werden mit Stimmenmehrheit gefaßt, bei Stimmengleichheit gilt der Antrag als abgelehnt.

§ 13. Wenn eine Versammlung wegen zu geringer Teilnehmerzahl nicht beschlußfähig sein sollte, so findet eine Stunde später eine bei jeder Mitgliederzahl beschlußfähige Versammlung mit der gleichen Tagesordnung statt.

§ 14. Besondere Einladungen erfolgen nicht. Die Tagesordnungen der Versammlungen werden zeitgerecht im „Deutschen Imker" bekanntgegeben.

§ 15. Der im § 2 erwähnten Versammlung obliegt außer der Wahl der Leitung der K.-Z.-V. und der Festsetzung der dort erwähnten Abgabe für jede verkaufte Königin noch: a) die Wahl der Rechnungsprüfer, b) die Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes c) Aenderung der Satzungen, d) die Anerkennung der Züchter der K.-Z.-V., e) der Vorschlag für die Ernennung der Zuchtprüfer, f) die Anerkennung der Auswahlköniginnen und Eintragung in die Auswahlliste sowie in das Zucht- und Edelstammbuch, g) Festsetzung des Verkaufspreises der Königinnen, h) Festlegung der Versandregeln, i) Genehmigung der Geschäftsordnung.

§ 16. Die Festsetzung der **Entschädigung** für die Zuchtprüfer und Zuchtkursleiter obliegt dem Ausschusse des D. B. Z.-V.

§ 17. **Aenderung der Satzungen**: Zur Aenderung der Satzungen ist ⅔ Mehrheit der Anwesenden und die Genehmigung durch den Ausschuß des D. B. L.-Z.-V. erforderlich.

§ 18. **Streitigkeiten** Diese ordnet die Leitung der Vereinigung oder wenn dieselbe beteiligt ist, der Ausschuß des D. B. L.-Z.-V.

§ 19. Für die Vereinigung **zeichnet** der Obmann oder dessen Stellvertreter, in Kassagebarung auch noch der Zahlmeister.

§ 20. **Auflösung** der Vereinigung. a) diese erfolgt in einer Versammlung der K.-Z.-V., wenn ⅔ der Mitglieder anwesend sind, b) die Durchführung kann nur mit ⅔ Stimmenmehrheit der Anwesenden durchgeführt werden, c) ein etwaiges Vermögen der Vereinigung fällt dem D. B. L.-Z.-V. für Böhmen zu.

Beschlossen vom Züchtertage, genehmigt in der Sitzung des erweiterten Zentralausschusses am 28. Juni zu Plan.

Bw. W.-L. Z.-A.-R. Anton Herz, Doglasgrün.

Geschäftsordnung der Königinnen-Züchtervereinigung

des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Landes-Zentralvereines für Böhmen.

§ 1. Die Geschäftsordnung wird alljährlich den gewonnenen Erfahrungen entsprechend vom Ausschusse der im § 9 der Satzungen erwähnten Versammlung vorgeschlagen und in dieser beschlossen. Sie ist für jedes Mitglied der K.-Z.-V. bindend.

§ 2. Die K.-Z.-V. strebt die **Züchtung** von Völkern an, welche sich durch: a) Anpassung an die klimatischen und Trachtverhältnisse ihrer Gegend, b) durch große Honigleistung, c) durch Sanftmütigkeit, d) durch Langlebigkeit der Königinnen und Bienen auszeichnen.

§ 3. Die engere **Fühlungnahme der Mitglieder** erfolgt durch: a) Ausschußberatungen, b) Züchterberatungen im Sinne des § 2 der Satzungen, c) Besprechungen der Zuchtgruppen, d) Beschickung von Ausstellungen, e) Verlautbarungen im „Deutschen Imker".

§ 4. Die **Zuchtstämme** werden auf Grund strenger Auswahl bestimmt. Diese Auswahl erfolgt durch die Leistungsprüfung nach der erreichten Wertziffer eines Bewertungsschemas.

§ 5. Nach dem Ergebnisse einer **Vorprüfung** durch Zuchtprüfer oder eingetragene Züchter erfolgt die **Eintragung** in die **Edelstammliste**.

§ 6. Die K.-Z.-V. unterscheidet: a) Vorgeprüfte Königinnen, b) Erprobköniginnen, c) Edelköniginnen.

§ 7. Vorgeprüfte Königinnen sind solche, welche der Leistungsvorprüfung entsprochen haben.

§ 8. Erprobköniginnen sind jene vorgeprüften Königinnen, welche nach Züchterberatungsbeschluß zur Hauptprüfung bestimmt wurden.

§ 9. Edelköniginnen sind jene Erprobköniginnen, welche die Bedingungen der Hauptprüfungen erfüllt haben.

§ 10. Jedes Mitglied der K.-Z.-V. kann Völker zur Aufnahme in die Auswahlliste anmelden.

§ 11. Erprobköniginnen müssen zur Wertung als Edelköniginnen eine von der Züchterberatung festgesetzte Wertziffer erreicht haben.

§ 12. Die Zuerkennung der Wertung „Edelkönigin" erfolgt über Beschluß der Züchterberatung.

§ 13. Die Vermehrung und Verbreitung des ausgewählten Edelmaterials erfolgt durch die in die Züchterliste der K.-Z.-V. eingetragenen Imker.

§ 14. Die eingetragenen Züchter sind zur gewissenhaftesten züchterischen Buchführung und zur Einsendung der von der K.-Z.-V. abverlangten Berichte verpflichtet. Sie haben jährlich mindestens 3, in späteren Jahren 4 oder 5 Königinnen zunächst an die Mitglieder der K.-Z.-V. zu dem festgesetzten Preise zu liefern. Erfolgen diese Abgaben nicht oder mangelhaft, so kann die Streichung aus der Züchterliste von der Leitung der K.-Z.-V. erfolgen; diese Streichungen werden bei der nächsten Züchterberatung bekanntgegeben.

§ 15 Alle zur Versendung kommenden Königinnen der K.-Z.-V. müssen mit der vorgeschriebenen Jahresfarbe gezeichnet sein.

§ 16. Die Durchführung der Hauptprüfung der Erprobköniginnen erfolgt in den Beobachtungs- oder Erprobstellen der K.-Z.-V.

§ 17. Um die Führung einer solchen Erprobstelle können sich erfahrene Imker mit einem Stande von 10 zum Vergleiche geeigneten Völkern, ohne Verpflichtung selbst Königinnenzucht zu betreiben, bewerben.

§ 18. Der Leiter der Erprobstelle bekommt die Königinnen unentgeltlich, ist aber verpflichtet dieselben in Feglinge von mindestens 2 Kg. Gewicht (nur junge, von Brutwaben, keineswegs von Honigwaben abgekehrte Bienen) unterzubringen und diese Feglinge mit der notwendigen Zahl von ganzen Mittelwänden aus reinem Bienenwachs zu versorgen.

§ 19. Diese Völker sind mit allen übrigen mit gleicher Sorgfalt zu pflegen und ist alljährlich im November auf festgesetzter Drucksorte gewissenhaft Bericht zu erstatten.

§ 20. Zur Vergleichungsmöglichkeit ist über alle Standvölker das Leistungsbuch zu führen in welches die Zuchtprüfer Einsicht nehmen müssen.

§ 21. Besonders erfahrene, geschulte Züchter (vorläufig 2) werden über Vorschlag der Leitung der K.-Z.-V. von der Züchterberatung zu Zuchtprüfern ernannt (gewählt).

§ 22. Ihnen obliegt: a) Die Beurteilung und Prüfung der zur Eintragung in die Auswahlliste angemeldeten Königinnen bzw. Völker; Abgabe diesbezüglicher Gutachten und Bekanntgabe der Bewertungsergebnisse. b) Besuch und Beurteilung der Erprob- und Belegstellen. c) Die besondere Beachtung der Edelköniginnen in Bezug auf deren Verwendung. d) Antragstellung wegen Anerkennung von Erprob- und Edelköniginnen. e) Berichterstattung in der Züchterberatung.

§ 23. Die Zuchtprüfer erhalten ihre Aufträge durch den Ausschuß der K.-Z.-V.

§ 24. Sie sind zur Vornahme obgenannter Funktionen verpflichtet, ebenso zur Führung der ihnen obliegenden Vormerkungen.

§ 25. Für die erwachsenen Auslagen kommt der D. B. L.-Z.-V. auf.

§ 26. Die Zuchtbuchführung umfaßt folgende Bücher: a) Das Zuchtbuch; dieses enthält folgende Angaben: Aus dem Formular ersichtlich. b) Das Edelstammbuch; dieses enthält die nämlichen Angaben wie das Zuchtbuch für die Edelstämme. c) Das Standbuch; dieses enthält die gleichen Angaben wie das Zuchtbuch und wird durch den Züchter geführt. d) Das Leistungsbuch; wird durch die Erprobstellen geführt, enthält eine Uebersicht der Vergleich und Erprobvölker. e) Das Prüfungsbuch; Hilfsbuch der Zuchtprüfer. f) Das Abstammungsbuch; es enthält den Stammbaum der Zuchtstämme. g) Die Auswahl-Liste. h) Das Nachzuchtverzeichnis. i) Das Belegstellenverzeichnis.

§ 27. Der Schriftführer führt: a) Das Züchterverzeichnis. b) Das Erprobstellenverzeichnis. c) Das Belegstellenverzeichnis. d) Die Auswahlliste des Zuchtbuches und des Edelstammbuches. Jeder Zuchtprüfer führt ein Prüfungsbuch. Jeder Züchter der K.-Z.-V. führt ein Standbuch und ein Nachzuchtverzeichnis. Der Leiter der Erprobstelle führt: ein Standbuch und ein Leistungsbuch. Der Belegstellenleiter führt: ein Standbuch und ein Belegsverzeichnis. Als Beleg zu den genannten Büchern und Verzeichnissen dienen die Nachzuchtbescheinigungen und die Belegscheine.

§ 28. Die Belegstellen erfahren die weitestgehende Förderung seitens dr K.-Z.-V. und des D. B. L. Z. V.

§ 29. Die Benützung der Belegstellen ist nach vorheriger Einholung der Benützungsbedingungen (werden im „D. Imker" veröffentlicht) vom Leiter derselben, sowie Entrichtung

einer Gebühr (wird im „D. Imker“ veröffentlicht) allen Mitgliedern der K.-Z.-V. bei drohnenfreier Einlieferung der Zuchtkästchen gestattet.

§ 30. Königinnenzuchtkurse werden künftig nur auf den Ständen der Mitglieder der K.-Z.-V. abgehalten. Sie dürfen sich höchstens auf 3 Tage erstrecken. Der Leiter hat Anspruch auf die vom D. B. L.-Z.-V. für Kurse festgesetzte Vortragstaxe.

§ 31. Die Anmeldung der Mitgliedschaft der K.-Z.-V. erfolgt beim Schriftführer der K.-Z.-V. und bei der Geschäftsleitung des D. B. L.-Z.-V.

§ 32. Die Bestellungen der Königinnen sind an den Schriftführer der K.-Z.-V. zu richten und werden in der Reihenfolge ihres Einlangens vorgemerkt und ausgeführt. Die Bestellzeit wird jeweils im „D. Imker“ verlautbart.

§ 33. Die Bezieher von Königinnen übernehmen die Verpflichtung, alljährlich im November die in Form von Fragebogen hinausgegebenen Drucksorten gewissenhaft auszufüllen und einzusenden.

§ 34. Die einheitliche und sinngemäße Ausnützung besonderer lokaler Verhältnisse obliegt den Zuchtgruppen, welche, wenn halbwegs möglich, eigene Belegstationen einzurichten haben.

Der Wirkungskreis der Züchterberatungen ist durch § 15 der Satzungen bestimmt.

Beschlossen vom Züchtertage, genehmigt in der Sitzung des erweiterten Zentralausschusses am 28. Juni 1925 zu Plan.

Bw. W.-L. Z.-A.-R. Anton Herz, Doglasgrün.

Gute Wachsausbeute.

Vom korresp. Mitgl. Josef Mattauch, Schulrat-Hirschberg i. B.

Lange Zeit gewann ich das Wachs einfach so, wie es in den meisten Lehrbüchern über Bienenzucht — auch in dem von Pfarrer Tobisch — beschrieben ist. Die zerdrückten Waben kamen in einen Sack und mit diesem in einen Topf voll Wasser, das man zum Sieden brachte. Der Sack wurde mit einem Stein beschwert, oder es wurde sonst eine Vorrichtung angebracht, damit der Sack nicht in die Höhe steigen könne. Das Wachs schmolz in dem Sacke, drang durch die Maschen des Gewebes und schwamm auf der Oberfläche des Wassers, wo es nach dessen Erkaltung abgeschöpft werden konnte.

Ganz ähnlich ist auch der Vorgang, den ich einmal als vorteilhaft zur Wachsgewinnung in einer Bienenzeitschrift las, bei welchem der Sack durch einen genau in den Topf passenden durchlochten Blechdeckel ersetzt war, der in der Mitte einen Stiel hatte, mittels welchem er durch irgend eine Vorrichtung niedergehalten wurde, damit er durch die leichteren Waben nicht in die Höhe getrieben werde. Diese Art der Wachsgewinnung ist, wie jeder Imker, welcher sich ihrer bediente, bestätigen wird, unvollständig, denn in den Resten finden sich immer noch eine Menge kleiner, erstarrter, gelbleuchtender Wachströpfchen, auch wenn das Wachs stundenlang gekocht hatte. Außerdem ist diese Art der Wachsgewinnung sehr umständlich, wenn man größere Mengen einzuschmelzender Waben hat, weil an einem Tage der Sack eben nur einmal mit Waben gefüllt und ausgelassen werden kann, wenn man nur das Herdfeuer benützt, da man das Auskühlen und Erstarren des Wachses abwarten muß. Die auf diese Weise erhaltene Wachsschichte ist meist sehr dünn und man muß den Vorgang ziemlich oft wiederholen, ehe man einige Kilogramm Wachs gewonnen hat.

Ob die Dampfwachsschmelzer und andere Apparate eine bessere Ausnützung gewähren, ist mir nicht bekannt, ich fürchte aber, daß sie den gleichen Uebelstand zeigen, wenn das geschmolzene Wachs ganz selbständig abfließen muß. Jedenfalls kosten sie Geld. Bewähren sie sich dann obendrein nicht, so hat man damit nur Aerger.*)

Mir zeigte Postmeister Weitlof aus Pirkenhammer wie man auf sehr einfache Art das Wachs möglichst vollständig gewinnen

---

*) Nur die mit Spindelpresse ausgestatteten Dampfwachsschmelzer sind empfehlenswert!
D. Schr.

kann. Ich habe nach seiner Angabe an einem Tage während des vormittägigen Herdfeuers über 2 Kg. Wachs ausgelassen, fand in den Ueberresten nicht die geringste Spur mehr von Wachströpfchen und die Arbeit war eine so saubere und befriedigende, daß ich glaube, Herrn Weitlof meine Dankbarkeit am besten dadurch zu beweisen, daß ich diese Art der Wachsgewinnung auch anderen Imkern mitteile: Die zu Ballen geformten auszupressenden Waben werden in einen außerordentlich engmaschigen Sack bester, festester Hauswebe gegeben. Dann wird der Sack in den Topf mit siedendem Wasser gehängt. Haben die Waben die Temperatur des Wassers annähernd erreicht (nach etwa 5 Minuten), dann wird der Sack mit einem starken hölzernen Knetscheit immer fest bearbeitet, während er mit der linken Hand zusammengedreht und dadurch möglichst ausgepreßt wird. Ich tauche den Sack immer wieder unter das Wasser und drücke wiederholt mit dem Knetscheit alle Teile des Sackes, während er unter Wasser ist und auch, wenn er zur Hälfte aus dem Wasser ragt und mit der linken Hand fest zusammengedreht wird. Während dieses Vorganges, der etwa 10 Minuten dauert, schöpft meine Frau 2—3 mal die obere Wachsschichte ab und gießt sie in ein bereit stehendes Lavoir mit kaltem Wasser. Das Wachs erstarrt darin sofort. Der Inhalt des Sackes schrumpft dabei auf den 4. bis 5. Teil zusammen. Und wenn die abgeschöpfte Schichte fast nur noch Pollenreste enthält — sie fühlt sich dann im kalten Wasser sandig an — hebe ich den Sack aus dem Wasser und entleere ihn auf eine Bank im Hofe. Den entleerten Sack reinige ich in kaltem Wasser und benütze ihn sofort wieder in gleicher Weise. Das wiederhole ich bis sechsmal an einem Vormittage, wobei ich jedoch das Wasser mindestens einmal wechsle. In den Resten findet man mit freiem Auge keine Spur von Wachs mehr. Das erhaltene Wachs, das allerdings noch einmal umgeschmolzen werden muß, ist, da ich einen irdenen Topf benütze, vollkommen einwandfrei. Die Einfachheit und Sauberkeit der Arbeit sowie die vorzügliche Ausnützung der Waben befriedigen mich so, daß ich diese Art der Wachsgewinnung mit keiner anderen vertauschen würde, welche Vorteile sie immer verspräche. Ich kann sie anderen Imkern nur wärmstens empfehlen.

Nachlese.

Vom korresp. Mitgl., bw. Wanderlehrer **V. J. Richter**, Eger.

Der aufmerksame Imkerleser erkennt eine lobenswerte Auswahl der einzelnen Aufsätze im „D. Imker" — die großen Sprünge unauffällig mildernd — und bildet sich sein Urteil, das sicherlich kerngesund bleibt. Auf diese Weise werden die argen Kämpfe der Gegensätze fast ausgeschaltet und selten nur reizt dennoch ein Artikel einen Andersgesinnten, ein Wörtchen zu sagen, das, seiner Ueberzeugung nach, gesagt werden muß.

Auch ich bin einmal wieder derjenige, der etwas sagen muß, denn vor mir liegt die Nr. 9 l. Jg. und mit ihr die beiden Artikel, die zwar im obigen Sinne nebeneinander stehen, mich aber trotzdem noch anrufen! Und so sei denn meine Feder gefüllt und ausgetintet:

Vorher muß ich noch feststellen, daß ich persönlich „Gut-Freund" mit allen beteiligten Herren sein möchte und trotz unserer gegenteiligen Anschauungen Herrn Rittm. Rotter meine Hochachtung und Wertschätzung gilt und mein ehrlicher Gegenschritt niemals beabsichtigt, eine Feindschaft hervorzurufen, denn wir stehen wohl alle für unsere reine Sache: Das Wohl der Imkerei ein und müssen das tun, was der Ueberzeugung und nicht den Rücksichten auf die Freundschaft strebender Imker entspricht.

Herr Rittm. Rotter tritt immer für seine

Goldbienen

ein und bezweckt offenbar mit seinen Gängen an die Oeffentlichkeit das Interesse für diese Bienen auch in anderen Imkerkreisen zu wecken. Dabei gelingt so mancher Beweis nicht immer und von Erfolgen der freien Zuchtrichtung ist in den Veröffentlichungen ebenfalls sehr wenig zu finden. Studiert man die Aufsätze und namentlich die Jahresberichte Herrn Rotters, so findet man nur die Tatsache angeführt, daß die Hoffnungen fehlschlagen und leider wieder von vorn angefangen werden muß. Es wird immer gezüchtet, es werden neue „Goldmütter" eingeführt und am Ende aller Mühen erwacht das große Fragezeichen: was nun? Ich wills sagen, was nach solchen Erfolgen am besten wäre: 1. Entweder „schwarz"-züchten oder 2. „gelb"-züchten — aber ohne Meldungen an die Oeffentlichkeit!

Zuerst wirklich etwas hervorbringen, dann prüfen, ob es einen wirtschaftlichen Wert hat, der Bienenwirtschaft eine Neueinstellung der Züchtung vorzustellen und im bejahenden Falle, erst alle Grundlagen für eine zweckmäßige Einführung des Neuen zu schaffen.

Und wenn wir uns im übrigen ehrliche Rechenschaft ablegen, welche die Gründe für die dermalige Bevorzugung der schwarzen Biene bei uns wohl sind, so liegen dieselben unter anderem hauptsächlich darin, daß:

1. die Zuchtfarbe zu unserem Unglück schon einmal im vorigen Jahrhundert „Modelaune" war;

2. daß die Schwarzzüchtung in unseren Ländern das wirtschaftlich vernünftigste ist, weil kein Narr der Welt seine Kappe allen vernünftigen Imkern konservativer Richtung aufdrängen kann, was selbstverständlich auch für diejenigen gilt, die nur die „Goldbiene" kennen und aus rein wirtschaftlichen Gründen die Einführung „schwarzer" Bienen ablehnen müssen;

3. daß der Nationalstolz die größte Rolle spielt, wie schon Schiller sagt, daß die Nation nichtswürdig ist, die nicht alles setzt an ihre Ehre und heute mehr als einst es not tut, zu sagen, Deutscher vertraue auf dich selbst, du wirst auch dein schäbiges Röcklein (das du gar nicht hast!), wieder zu Ruhm und Ehre bringen. Du brauchst dir nicht die Frage zu stellen, ob die „schwarze" Biene wirklich immer als unsere „Heimatsbiene" galt, du weißt ganz genau, daß sie die Heimatsbiene ist, die du von deinen Vätern geerbt hast und trachtest nur noch sie zu erwerben, damit du sie besitzest!

Friedrich v. Spee besingt die Biene, wie etwa eine brave Mutter ihr Kind: „Mein goldiges Englein, mein Sonnenschein du usw." Und daraus läßt sich doch nicht schließen, daß das Kindchen die Gelbsucht hatte um „golden" zu scheinen, oder in den Regenbogenfarben erstrahlte, um mit einem Sonnenscheinchen verglichen zu werden.

Gewiß gibt jeder „vorurteilsfreie Züchter" zu, daß für die qualitativen Eigenschaften der Bienen nicht die Farbe ausschlaggebend ist und darum sagt er sich: „wozu denn in die Fremde schweifen, das Beste liegt so nah", wenn er nur beispielsweise die Lebensbedingungen der Biene hüben und drüben vergleicht und er wird gewiß „nach seiner eigenen Fasson" selig werden, ohne sich im eigenen Geschmack zu irren!

Und dann folgt der Artikel des Herrn Hesse:

„Erfolg meiner Bienenhaltung."

Ein Schlager auf die vorherigen Ausführungen. Da sagt ein ehrlicher Imker etwas von seiner Bienenhaltung und zeigt bei seiner „Bedürfnislosigkeit" doch einen Gewinn auf, etwas Positives in glücklicher Zufriedenheit. Ist das nicht schön? Hier der sich Bescheidende und Erhaltende — dort der Forscher und Nachjagende! Ich wette, ein Forscher bringt nicht einen einzigen „Bienenhalter" zu Fall, aber ein einziger Bienenhalter — alle Forscher, so lange sie nicht in stiller Arbeit das endliche Ziel wahrer Forscher-

arbeit erreichen und um dieses dreht es sich: „Findet die Formel für die Lösung und suchet keine Form noch Farbe“ und dann gebt sie jenen, die Formeln suchen — die größere Schar, zieht sie aus den Fingern.

Auf S. 44, Nr. 2 d. Jg., ist von einer

Kühlmischung bei Explosionsmotoren

die Rede. Der Hr. Berichterstatter frägt an, ob bei uns diese Honigverwertung ganz unmöglich ist und will die Gründe wissen. Ich spreche nun als Imker, wie als einer, der von Explosionsmotoren und deren Kühlanlagen etwas versteht, meine Anschauung aus: Amerika ist ein reiches Land. Dort schwimmt alles im Golde, dort gibts Goldbienen und jeder dritte Mensch ist Autobesitzer und gewöhnlich „Selbstfahrer“. Das Geld spielt keine Rolle, wohl aber die Zeit. Ein Selbstfahrer, der seinem Motorkühler eine Wartung besorgen müßte, weil er selbst keine Zeit hiezu hätte, dem würde die Hilfsperson teuerer kommen, als die mehrfache Füllung seines Kühlers mit reinem Honig von den Goldbienen. Außerdem wissen die Amerikaner nicht, was eine Vorbereitung ist; das Werkel muß sofort laufen können, wenn die „Miß“ den Volant erfaßt, sonst käme man mit dem Auffüllen des Kühlers immer zur unrechten Zeit. Infolgedessen muß die Kühlerflüssigkeit möglichst konstant bleiben.

Bei uns ist es um vieles anders. Wir haben leider nur schwarze Bienen, bei uns schwimmt alles im Papier, wir haben sehr viel Zeit, noch wenig Autos und mehr leiblichen Sinn für unseren Honig. Der „Schofföhr“ der von uns einen Honig für den Kühler bekäme, würde sich denken: „Den esse ich lieber selber, mir ist noch kein Kühler zerfroren, es wird auch weiter keiner zerfrieren, dafür steh ich ein.“ Ich sehe aber voraus, wenn es bei uns einmal eingeführt werden sollte, die Kühler mit Honig zu füttern, dann wären noch nie so viele zerfrorene Kühler gezählt worden. Das Warum ist klar — wir müssen mit dieser Honigverwertung warten, bis alles keine Zeit mehr hat, bis alles im Golde schwimmt und jeder — auch der Imker — sein Auto hat!

Vermischtes.

Stand der Bienenzucht i. d. Tschsl. Republik im Jahre 1924.

Nach den Ergebnissen der Erhebungen des Statistischen Staatsamtes gab es im J. 1924: 492.318 eingewinterte Bienenvölker (i. J. 1923: 474.312). Mit Bienenzucht beschäftigten sich im Herbst 1924 96.425 Personen (im Herbst 1923 92.692 Personen), von denen 57.326 Bauern, 10.722 Handwerker, 6053 Lehrer und Professoren und 5258 Arbeiter waren. Der Gesamtertrag an Honig betrug im Jahre 1924 1,607.390 Kg. im Werte von 25,359.749 Kč (im Jahre 1923 1,534.337 Kg. im Werte von 23,543.216 Kč); an Wachs wurden 98.943 Kg. im Werte von 2,228.119 Kč gewonnen (im Jahre 1923 116.750 Kg. im Werte von 2,353.195 Kč).

Dänische Vorschriften über die Bezeichnung von Honig ausländischer Herkunft. Laut Kundmachung des dänischen Landwirtschaftsministeriums muß Honig, welcher nach Dänemark eingeführt wird auf der Verpackung mit dem Vermerk „Udenlandsk“ („ausländisch“) in vorgeschriebener Weise bezeichnet sein, außer die Verpackung gibt den Ursprungsort an oder die ausländische Herkunft ist auf ihr ohnehin schon deutlich enthalten. Jedes Verkaufslager ausländischen Honigs muß an für den Käufer auffälliger Stelle die Aufschrift: „Hier werden ausländische Erzeugnisse verkauft!“ in schwarzer Farbe auf weißem Grunde mit wenigstens 75 Millimeter großen, deutlichen, leicht lesbaren Buchstaben angebracht aufweisen. Wer Honig ausländischer Herkunft ein- oder ausführt, verkauft, muß hierüber besonderes Eintragsbuch führen. (Auch wir verlangen bekanntlich ähnliche Vorschriften in bezug auf den Auslandshonig.)

—r.

Jung-Klausens Sammelkorb

Von Dechant Franz Tobisch-Wotsch a. d. E.



Schuld und Unverstand.

Ein Kämmerlein und ein Fluglöchlein,
Ein Völklein einst so flink und fein,
Im wächsernen Heim eine bräutliche Maid
In Mitten der Kinder in schwarzbraunem Kleid —
Es fröstelt und schneit.

Kein Honig und Brot, kein Sonnenlicht,
Ein Völklein, das zusammenbricht:
Die helfende Hand so fern, so weit,
Um's Mütterle rings nur herbes Leid:
Dem Tode geweiht!

Es nahet ganz sacht die hl. Nacht,
Da hat der Nordsturm Erlösung gebracht;
Und als der Lenz zog wieder ins Land,
Da flucht' ein „Weiser" am Immlistand —
O Unverstand!

(Jung-Klaus.)

Dezember-Arbeiten. Im Dezember hast du wohl längst alles vorbereitet, was deinen Immen nötig ist:

1. Die Bodenbretter sind rein und sauber gehalten. Sind sie unbeweglich mit der Beute verbunden, schiebe Unterlagen ein, Jung-Klaus tut dies nicht, denn seine Bodenbretter sind alle im Frühlinge leicht abnehmbar.

2. Die Fenster lasse ruhig in den Beuten, sie schaden nicht.

3. Kleinere Völker magst du schon etwas verpacken, Kernvölker benötigen es nicht, sofern die Beuten solid gebaut sind und das Volk bienengerecht eingewintert wurde.

4. Vorwinterflügen lege ja kein Hindernis in den Weg, sie sind in gesundheitlicher Hinsicht eine große Wohltat für die Immen.

5. Sorge, daß die Fluglochschieber in Ordnung sind; die Mäuse und die Spitzmäuse sind eine verderbliche Bande. Halte trotzdem eine Anzahl Fallen beständig in Habachtstellung, und brühe sie nach Entfernung der Delinquenten sofort wieder aus, sonst fängt sich eben kein Mäuslein mehr. Mäuse ködere mit Bähbrot, Spitzmäuse mit Speck. Rundfallen eignen sich wohl für Mäuse, weniger jedoch für Spitzmäuse, denn diese gehen ihrer Kleinheit wegen leicht durch das Gitter. Klappfallen sind gut für beide Ruhestörer, denn sie töten rasch und verhindern jede Tierquälerei. Die Mäuseplage ist nicht so ohne — 1924 fing Jung-Klaus auf seinen Ständen 132 Mäuse, und heuer schon wieder 74 Stück, darunter 3 Spitzmäuse.

6. Klappe die Flugbretter auf, wenn der Treibschnee geht, oder lehne, wie Jung-Klaus, Dachziegel vor die Löcher. Auf Meisen und Spechte habe acht, denn sie sind oft sehr lästige Gäste. Unterhalte ihnen einen Futterstand, aber weit, recht weit weg vom Bienenheim.

7. Ordnung aller Geräte, Bergung und Reinigung der Futtergefäße; Versorgung der Wabenvorräte, Ausbesserung der

Beuten, Gewinnung des Wachses und Arbeiten in der Werkstatt sind im Dezember die unterhaltendsten Arbeiten für den braven Imker.

8. Imkerlektüre, Standnotizen, Mitarbeit für den „D. Imker" gehören zur theoretischen Fortbildung im Winter. Hab' keine Angst, versuch es nur, du wirst es nicht bereuen. —

Warum braucht der Imker die Bienenzeitung? Diese Frage beantwortet Herr Fischer in der „Württemberger Bpfl." also: „Ohne die Bienenzeitung bleibt der Imker ein verlassener, rückständiger und unwissender Stümper. In guten Büchern steht ja viel, aber sie tun es nicht allein. Es gibt hunderterlei Dinge, die nicht in Büchern stehn. Doch in den Zeitungen findet man neue Erfahrungen und Beobachtungen, die von findigen, praktischen Köpfen gesammelt und der Oeffentlichkeit übergeben werden. Manches, was wir von anderen lesen, erklärt uns selber Beobachtetes. Dazu vereinigt die Zeitung die Leser zu einer großen Interessengemeinschaft. Die Bienenzeitung ist mir viel lieber, als die ganze traurige Politik, schreibt der oben genannte Herr." — Jung-Klaus will zu den eben angezogenen Worten nun auch ein **Lorbeerkränzchen für unsere Bienenpresse** winden. —

Als er im Jahre 1895 seine Zucht begann, wurde er Mitglied des alten „Landesvereines" und bezog als solches den 1874 gegründeten „Bienenvater aus Böhmen". Es war für ihn immer ein sonniger und wonniger Tag, wenn das unscheinbare Blättchen eintraf. Jede Zeile wurde mit andächtiger Sammlung gelesen, gelesen? nein gründlich studiert. Jung-Klausens Tagebücher wimmeln förmlich von Denksprüchen, Notizen und Goldkörnern aus jener glücklichen Jugendzeit. Sorgsam wurden die schmächtigen Hefte gesammelt und am Jahresschlusse gebunden. Heute steht in seinem Bücherkasten die stattliche Anzahl von 28 Jahrgängen „Bienenvater" und 38 Jahrgänge „Deutscher Imker", und manche glückliche Stunde hat ihm ihre Lektüre bereitet. — Im Oktober 1902 überging bekanntlich der alte „Bienenvater" an unseren „Deutschen Imker", und aus dem „Landesvereine" und dem „Zentralvereine" wurde der heute so imposant wirkende und die sudetendeutsche Imkerschaft mächtig schirmende „Deutsche Bienenwirtschaftliche Landes-Zentral-Verein f. Böhmen", eine Imkerorganisation, die auf 73 Jahre fruchtbaren Schaffens zurückblicken darf. Durch mehr als zwei Menschenalter hat sie die Sache der heimatlichen Imkerei wacker verfochten, die Zwietracht aus unseren Reihen hinausgeworfen, und hochangesehen steht der „Deutsche Imker" als Sprachrohr des „D. B. L.-Z.-V." mit an der Spitze der Imkerpresse Alldeutschlands. —

Auch der **„Sammelkorb"** darf jubeln, denn er läuft ja mit dem Jahrhundert. Im Jahre 1901 erschien der 1. noch im „Bienenvater", und er schließt mit diesem Hefte des „D. I." den 25. Jahrgang. Fast tausend Seiten umfaßt er, und was er bringt und enthält, war stets ehrliche Ueberzeugung eines der Imkerei treu ergebenen Herzens. Allerdings hat es hie und da auch Krisen gegeben, aber Jung-Klausens Frohnatur und die Fürsorglichkeit seiner Freunde haben ihm stets rißlos durch das Dornengestrüpp der Meinungen hindurchgeholfen — bis man ihn richtig verstanden hat. Der erste „Sammelkorb" hub also an:

„Jung-Klausens Sammelkorb" wollen wir zur Erinnerung an unseren allverehrten Vater Oettl die monatliche Rundschau nennen. Wie der „alte Klaus" (Oettl), seinen Leibspruch „Helf Euch Gott" stets in Ehren hielt, so will's auch Jung-Klaus tun: „Helf Euch Gott" im neuen Jahre, „Helf Euch Gott" fürs ganze Jahrhundert! — Jung-Klaus ist noch schüchtern und noch unerfahren und muß noch viel, viel „studieren und probieren" und glaubt dabei doch nicht, den alten Klaus nur halbwegs erreichen zu können; er bittet darum um gütige Nach-

sicht und Geduld. Jung-Klaus liebt seine Heimat und sein Vaterland, er liebt auch das Schöne und Edle, das beide bis jetzt hervorgebracht haben. Jung-Klaus tritt seine Wanderung mit dem „Sammelkorbe" in die Ferne nur deshalb an, um der Heimat zu nützen, um den lieben Bienenfreunden erzählen zu können, wie's da und dort gehalten wird. Gutes und Böses, Nützliches und Schädliches, wie es gerade trifft, wird er aufklauben und sorgsam im Korbe sammeln und ordnen, um es gelegentlich verwerten zu können." —

Ob der Schreiber des „Sammelkorbes" seinem Programme und seinen Absichten durch 25 Jahre gerecht geworden, überläßt er ruhig dem Urteile aller edeldenkenden Imker. Ihm erübrigt nur noch die eine Pflicht, der Schriftleitung des „Deutschen Imkers" für ihr freundliches Entgegenkommen durch 25 Jahre, für die volle ihm gewährte Freiheit in Wort und Ausdruck, für die ehrlich-freundschaftlichen Winke zur Vermeidung plötzlicher Stolperungen über Ecksteine und Kotpfützen den herzlichsten Dank abzustatten. Es war wirklich ein beglückendes Zusammenarbeiten durch ein Vierteljahrhundert, und kein Mißton vermochte es auch nur eine Minute lang zu stören. Darum Imbheil! seinen alten lieben Freunden von Jung-Klaus, der nun auch majorenn geworden ist.

Auf seinem Haupte liegt nun Schnee,
Ein Tränlein flort die Lider,
Das Glück verrauscht, verrauscht all' Weh,
Die Zeit kehrt niemals wieder.

Ja, ja, die gründliche Wissenschaft! Irgendwo las Jung-Klaus in einem Fachblatte (der Name ist seinem Gedächtnisse entflohen): „Bienenstaat und Bienenvolk werden jetzt von der Bienenwissenschaft als unrichtige Bezeichnungen für den Bien erklärt, da der Staat und das Volk sich aus einzelnen Familien zusammensetzt, was bei den Bienen nicht der Fall ist. Hier hat die Wissenschaft tatsächlich recht, denn so mürstelpraterig, wie in vielen modernen Staaten die Bürger, hausen die Immen wirklich nicht. Das Wort Bienenorganismus hat gleichfalls noch keine wissenschaftliche Verpalisadierung erfahren, also sind wir Imker recht unbeholfen daran, wie etwa ein halbjähriger Bube im Wickelkostüm. Er darf schreien, wenn ihm die lustigen Aeoluskinder im Bauche quälen, oder ein Floh ihn mit seiner Kinnlade bearbeitet, aber sagen und nennen, was ihm fehle, kann er nicht. Jung-Klaus schlägt für die Worte Bienenstaat, Bienenvolk und Bienenorganismus folgende der Wissenschaft verständlichere Benennungen vor: „Immensozialverband, G. m. b. H.", „Immenkomunität, M. o. V." (Musterschutz ohne Verdienst), und endlich „Stachelfrauenverband m. w. B." (mit wissenschaftlicher Begutachtung, oder mit weiblicher Bedienung). Oh ihr armen Immli, was wird euch noch alles aufgelegt werden, um den Ruhm der Wissenschaftlichkeit in den Glanz einer Osram-Lampe zu stellen? A so geht's doch und tut's Zwiebel schälen ohne Tränen zu vergießen. Solche Weisheit muß ja zweifelsohne den Gehirntattrich in die rechte Fährte leiten.

Der weise Kadi. Zum Kadi (Richter) einer orientalischen Stadt kam ein Bauer mit der Klage, daß ihm seine Bienen-„Stachelfrauenverbände" (Gott, wie scheene!!) gestohlen worden seien. — „Komm morgen wieder", sagte der Kadi zu dem Bauern, „und bringe deine Nachbarn aus dem Dorfe mit." So geschah es. Zur bestimmten Stunde stand der bestohlene Bienenwirt inmitten einer Schar von Nachbarn vor dem Kadi. Da rief dieser ihn heftig an: „Einfältiger Mensch, wie unterstehst du dich, so viele brave Leute vor mein Gericht zu bringen? Bist du denn blind und siehst nicht, daß der Dieb, der dich bestohlen hat, noch eine Menge Bienen am Turban hängen hat?" — Kaum hatte er dies gesagt, so griff einer der Nachbarn nach seinem Turban und wurde als Dieb abgeführt. Aus dem „Bv." mitgeteilt v. W. Albrecht im „Pom. Ngbr."

Es wird drauflos „erfunden". Die neueste Beute nennt sich „Jung-Stock", eine andere erblickte das Licht der Welt in Altona ung führt den Chinesernamen „Ho Pe", die dritte nennt Herr Schweier jun. in Hochstädt a. D. „Schweiers Universal-Zukunfts-Stock", die vierte betitelt sich „Thüringer Sechskantenkorb" und die Nr. 5 trägt den Namen „Schmers Naturbeute." Diese neueste Beutenfruchtbarkeit fuhr dem Rundschauer der „fünftiteligen" Bayerin so sehr in die Glieder, daß auch er Erfindungswutanfälle bekam und den Plan für die Patentierung der „allerbesten", vielleicht aus Konkurrenzeifer bereits in Nr. 10 der „Bayr. Bztg." profanen Augen preisgab. Der Name dieser Beute lautet „Langer Darm". Sie vereinigt Ober-, Unter-, Hinter-, Seiten- und Nebenbehandlung, ist 2 Meter lang, durch einen Druckknopf regulierbar und liefert, was die Hauptsache ist, den Honig zentnerweise, geschleudert, sauber verpackt in die Hände des Imkers. Weitere Einzelheiten verspricht der geistige Produzent des „Langdarmes" in der Aprilnummer des nächsten Jahres. Jung-Klaus wird nicht ermangeln, seinerzeit usw. usw. Noch lachen wir über den Küspertschen „Langdarm" und schon tritt ein allerneuester in die Arena; er nennt sich „Einheitsbienenkasten", und sollen in ihm alle Maste angebracht werden können. (Bayr. Bztg.)

Na aber runter von der Kutschen,
Was „rutschen" will, laß' es nur rutschen,
Das hält auch selbst kein Krampus auf.

Zum Schluß ein Knittelzeiler.

„Helf Euch Gott!" liebwerte Freunde,
Jung-Klaus macht nun wieder Schluß.
Grüß Euch Gott! Ihr holden Frauen,
Allen Imkern gilt sein Gruß.
Dank sagt er für alle Güte,
Die Ihr wieder ihm geschenkt,
Dürft nicht böse sein dem Schlankel,
Wenn er jemand hätt' gekränkt. —
Hat sich oft gar müd getrampelt
Mit dem „Korbe" durch das Land,
Ward auch manchmal giftig, gallig,
Wenn fürs „Körble" er nichts fand.
Arg erging es seinen „Stiefeln",
Da gab's Risse schwer und weit; —
„Große Stiefel" macht ja keiner,
Die sind heut vermaledeit. —
Etwas scharf kratzt' seine Feder,
Klexte Tintenkübel aus:
Fünfundzwanzig lange Jahre
Klext am „Sammelkorb" Jung-Klaus.
Will ihm jemand Freude machen? —
O, er sagt sein Sehnen gleich:
Laßt zum Hl. Christ Euch senden
„Aus dem Immli-Wunderreich".*)
Jedes Buch hat seine Mucken,
Größere haben, die es drucken,
Und der Zahltag bleibt nicht aus.
Darum Weibchen, leg' dem Männchen
Unterm Christbaum auch „Jung-Klaus'.**)

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen des Deutschen bienenw. Landes-Zentralvereines für Böhmen in Kgl. Weinberge-Prag.

Franz Krehan †

Am 21. August l. J. ist in Flahe unser — seit 1924 — Ehrenmitglied Franz Krehan, Alt-Bauer, im 81. Lebensjahre gestorben. Am 14. Dezember 1844 in Flahe geboren, hatte er nicht nur zeitlebens für alle Fortschritte der Zeit in Theorie und Praxis in seinem engeren Landwirtberufe ein offenes Auge, sondern er erkannte auch frühzeitig den hohen Wert der fachlich-berufsständischen Organisation, in welcher er schon vom Jahre 1862 an als 1. Schriftführer des landw. Bezirksverbandes Kaaden führend war. Seither, bis in die letzte Zeit, war er in den landw. Vereinen des Kaadener Landes ständiger Gast und Berater, wobei er sich besonders durch Vorträge, die sein umfassendes Fachwissen bekundeten,

*) Preis 26 Kč 80 h. **) „Jung-Klaus' Volksbienenzucht", Preis 34 Kč.

verdient machte. Ein besonderes Interesse hegte Krehan neben dem Obstbau für die Bienenzucht; er gründete im Jahre 1896 die bienenw. Sektion Flahe-Weinern-Meretitz, deren eifriger Geschäftsleiter er bis zu seinem Ableben war. Nicht nur als Imker, sondern auch als Obstbauer hatte Krehan einen weiten Ruf; in beiden Richtungen hatte er seinerzeit auf längerer Studienreise ganz Süddeutschland durchstreift. Seine Verdienste wurden szt. durch Verleihung des Golden. Verdienstkreuzes anerkannt. Dem wackeren Manne von altem Schrot und Korn wird das ehrendste Gedenken in alle Zukunft bewahrt bleiben! —r.

Zufolge Beschlusses des Zentralausschusses vom 10. v. M. wurde die endgültige Beschlußfassung betr. die Neuordnung einer verbesserten Versicherung der Bienenstände unserer Mitglieder gegen Feuer- und Einbruchsdiebstahlsschäden auf den 20. Dezember l. J. vertagt. Infolge der so zu erwartenden neuen Versicherungsbestimmungen ist das **Anmeldeblatt** für Statistik und Versicherung auch dieser Ausgabe des „D. Imker" nicht, sondern erst der Jänner-Nr. l. J. zu entnehmen, welche auch die allgemeinen Versicherungsbestimmungen enthalten wird. Die **Mehrwertversicherungen für 1926** sowie die Abschrift des sogen. **Sektionsinventars**, d. h. der bei den Sektionsleitungen erliegenden Inventaranmeldungen der einzelnen Mitglieder, sind demnach derzeit noch nicht an die Zentrale einzusenden, sondern erst auf Grundlage der neuen Bestimmungen des „Jänner-Heftes" d. „D. J." Insolange diese nicht in Kraft getreten sind und die Anmeldungen für 1926 noch nicht eingesandt werden können, bleiben die bisherigen Mehrwertversicherungen, bzw. auch die bisherigen einfachen Versicherungen mit den bisher angemeldeten Werten vorläufig auch weiterhin in Kraft. Neue Versicherungsmeldungen sind bis auf weiteres zu unterlassen. Die Zentralleitung.

Aus der Zentralausschuß-Sitzung vom 10. November l. J. Anwesend: Präsident Dr. Langer, die Vizepräsidenten Gaudeck und Haustein sowie 15 Zentralausschußmitglieder. Nach einem Nachruf des Präsidenten für die dahingeschiedenen Ehrenmitglieder: Vizepräsident Dr. Rudolf Korb, Franz Krehan-Flahe und Hans Kreisl-Prag wurde der Bericht der Z.-Geschäftsleitung über die diesjährigen Haftpflichtfälle und sodann über die Verbesserung der Feuer- und der Einbruchsdiebstahls - Versicherung der Bienenstände unserer Mitglieder zur Kenntnis genommen; nach eingehender Beratung der verschiedenen Möglichkeiten wurde beschlossen zwecks gründlicher Prüfung der im vorliegenden schriftlichen Referate enthaltenen Möglichkeiten, die endgültige Beschlußfassung auf die nächste Zentralausschußsitzung (20. Dezember l. J.) zu vertagen. — Unter „Organisatorisches" wurde das Wiederaufleben des Riesengebirgsgaues begrüßt, desgleichen die Neuordnung in mehreren Sektionen. — Zur Kenntnis genommen wurden die Berichte über den Königinnenzuchtlehrkurs Jechnitz und Beschlüsse in bezug auf bw. Unterrichtsangelegenheiten gefaßt. — Die Abrechnung der diesjährigen Bienenw. Ausstellung zu Leitmeritz, sowie der mit ihr verbundenen Veranstaltungen wurde mit Befriedigung genehmigt und allen dortigen Mitarbeitern Dank und Anerkennung ausgesprochen. — Außerdem wurden eine Reihe anderer Angelegenheiten erledigt, insgesamt 17.

Auszeichnung von bienenw. Wanderlehrern. Der Zentralausschuß hat über Antrag der „Wanderlehrervereinigung" mit Beschluß vom 10. v. M. in Würdigung ihrer langjährigen verdienstvollen Tätigkeit die „Goldene Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde verliehen den bienenw. Wanderlehrern: Johann Spatzal, Fachlehrer-Postelberg; Richard Altmann, Oberlehrer-Reichenberg; Rudolf Hübner, Fachlehrer-Leitmeritz; Hugo Langer, Bürgerschuldirektor-Mähr.-Schönberg. (Herzlichsten Glückwunsch unseren so verdienten Mitarbeitern! Auf noch recht viele Jahre! D. Z.-Ltg.)

Neuer bienenw. Wanderlehrer. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß vom 10. v. M. unter Anerkennung der seinerzeit an der Oe. Imkerschule Wien abgelegten Befähigungsprüfung als Bienenzuchtlehrer Adolf Braun, Bürgerschuldirektor-Obergeorgenthal, zum Wanderlehrer des L.-Z.-Vereines ernannt.

Neue approb. Bienenmeister. Der Zentralausschuß hat mit Beschluß v. 10. v. M. auf Grund der von ihnen abgelegten Befähigungsprüfung Ernst Schöttner, abs. Handelsakademiker-Gfell, S. Schlackenwerth, und Karl Lusticky, Beamte-Aussig a. d. E., zu Bienenmeistern des L.-Zentralvereines ernannt.

Die einlangenden Mitgliederlisten für 1926 geben leider schon wieder zu viel überflüssigen Schreibereien Veranlassung. Teils sind Mitglieder enthalten, welche bisher noch nicht vorkamen, aber nicht als „neu beigetreten" vermerkt sind, anderseits sind wieder Mitglieder nicht enthalten welche bisher nicht abgemeldet wurden. Die **Abmeldung** muß ausdrücklich namentlich geschehen, da sonst eine Streichung nicht erfolgen kann, weil erfahrungsgemäß die Betreffenden meist nur „irrtümlich" weggelassen wurden. Bei neubeigetretenen Mitgliedern muß in der Liste wenigstens der Vermerk **„neu ab 1926"** angemerkt sein. Wir bitten neuerlich dringend, dies freundlichst zu beachten.

Mitglieds-Abmeldungen haben satzungsgemäß bis Mitte Dezember l. J. zu erfolgen. Es ist daher im laufenden Monate diesbezüglich unbedingt Ordnung zu schaffen, **Nichtzahler** sind rücksichtslos auszuscheiden. Bloße Rücksendung des Vereinsblattes ist keine Austrittserklärung, da uns die betr. Nummern von der Post meist gar nicht rückgestellt werden. Ausscheidende Mitglieder sind einzeln mit Namen anzuführen. Wer sich nicht satzungsmäßig ausdrücklich und fristgemäß abmeldet, bleibt Mitglied für das nächste Jahr und ist für dieses zur Entrichtung des Jahresbeitrages unbedingt verpflichtet. (Entscheidung des Bezirksgerichtes; bestätigt durch das Kreisgericht!)

Zur Statistik der Bienenzucht. Das Statistische Staatsamt in Prag versendet wieder an alle Gemeinden Böhmens Mährens und Schlesiens einen kurzen Fragebogen in der Form einer doppelten Korrespondenzkarte, betreffend den Stand der Bienenvölker im Jahre 1925. Wir ersuchen alle unsere Mitglieder, insbesondere alle Sektionsleitungen, den Gemeindeämtern bei Ermittlung des Standes der Bienenvölker im Jahre 1925 ihre Hilfe zu leisten, damit dieser Fragebogen richtig und zur Zeit ausgefüllt werde, denn eine genaue Statistik liegt im Interesse unserer Bienenzucht, da nur so ihre Bedeutung für unsere Volkswirtschaft von Amts wegen sichergestellt werden kann. Für Besteuerungszwecke wird diese Statistik vom gen. Staatsamte keinesfalls zur Verfügung gestellt.

Bienenwirtschaftliche Ausstellung in Dauba.

Unsere bienenw. Sektion Dauba wird mit der Jubiläums-Geflügel- und Kleintierausstellung in Dauba vom 1. bis 3. Jänner 1926 in einer besonderen Abteilung wieder eine Ausstellung bienenw. Geräte und Erzeugnisse verbinden. Es ergeht an alle Imker unserer und der Nachbarsektionen die Bitte, sich hiebei recht zahlreich zu beteiligen, bzw. in den Nachbar-Sektionen für eine rege Beteiligung nach Kräften zu werben. Auch die Erzeuger und Händler bienenw. Artikel werden zur Teilnahme eingeladen. Indem die veranstaltende Sektion darauf verweist, daß in der Prämiierung imkerischer Leistungen ganz besonders eine Förderung der gesamten Bienenzucht liegt, hofft dieselbe, daß die Interessenten auch zur Stiftung eines Preises beitragen werden. Jeder Imker, den wahre Liebe mit unseren Immen verbindet, trage einen Baustein zur Förderung dieses Unternehmens bei! Anmeldungen auf gewöhnlicher Postkarte sende man bis 24. Dezember 1925 an Karl Schlenker, Obmann der bienenw. Sektion Dauba. Ausstellungsgüter können entweder per Post nach Dauba oder aber per Bahn Station Habstein a. d. B. N.-B. mit der Anschrift „Geflügel- und Kleintierausstellung bienenw. Abteilung in Dauba" gesandt werden. Platzmiete wird nicht eingehoben! Ein Fachvortrag: „Nutzen der Bienenzucht" (mit Lichtbildern) ist für die Ausstellungstage bestimmt; Redner: voraussichtlich Schulrat Hans Baßler.

Sektionsnachrichten.

„Egerlandgau." Bei der Abgeordneten-Versammlung am 8. d. M. waren 11 Sektionen vertreten. Kassabericht; Tätigkeitsbericht; Zahl der Mitglieder: 855. Abgegeben werden an die Sektionen 100 Kalender für 1926. Geschäftsleiter Wanderlehrer Schleicher gab in seinem Vortrage „Wie können wir zur Belebung unserer Sektionen beitragen?" Winke, wie durch Aufklärung, öftere Vorträge, Lichtbilderabende u. a. Veranstaltungen die Mitglieder erhalten bleiben; ebenso dürften Standschauen ein gutes Mittel sein. Anschließend ein Rückblick über das abgelaufene Jahr und zeitgemäße Winke. Die Gaubibliothek zählt 52 Bände und wird fleißig benützt. Kostenbeitrag für 1926 wieder 30 h für jedes Mitglied. Es wird empfohlen, Kristallzucker sektionsweise bei Großkaufleuten schon im Frühjahr zu besorgen, da er zu dieser Zeit leichter zu haben ist.

Bieleh. Am 28. Okt. l. J. wurde das Abschiedsfest des hochverehrten Oberlehrers Johann Dörner, Obmannes der Sektion, gefeiert. Die Gemeinde wie die Sektion verlieren an ihm einen nicht leicht zu ersetzenden Mann, der jedem Hilfe wußte. Die Feuerwehr veranstaltete einen Fackelzug unter Beteiligung der ganzen Gemeinde. Von der Gemeindevertretung wurde Oberlehrer Dörner für all die segensreiche Arbeit durch volle 29 Jahre der Dank ausgesprochen. Seitens der bw. Sektion wurde das schöne Gedicht von einer traurigen Königin vorgetragen, verfaßt von Oberlehrer Heinrich Storch-Preschkau. Nun möge unser allverehrter Oberlehrer Johann Dörner den wohlverdienten Ruhestand genießen und noch viele Jahre gesund und fröhlich im Kreise seiner Familie walten! J. W.

Eulau. Versammlung am 8. Oktober l. J. im Gasthause „Zum Bahnhof" in Eulau mit Lichtbildervortrag durch Obmann Adolf Fritsche ausgeführt, wofür seitens der Versammlung großer Beifall bekundet wurde.

Eulau. Versammlung am 10. d. M. Obmann Adolf Fritsche hielt einen ausgezeichneten, mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Hohenfurth. Am 25. Oktober l. J. hielt Wanderlehrer Hans Rundensteiner, Sarau gelegentlich einer Monatsversammlung den Vortrag „Die Ein- und Durchwinterung des Biens", beifälligst aufgenommen.

Radlowitz. Unter Vorsitz des Obmannes Stef. Ott hielt am 4. Oktober l. J. in gut besuchter Imkerversammlung Wanderlehrer Karl Möhler-Staab einen gediegenen Vortrag über „Ein- und Auswinterung der Bienen". Nachher wurde vom Wanderlehrer dem Obmann Stefan Ott und dem Geschäftsleiter Josef Lugert die goldene „Ehrenbiene" samt Ehrenurkunde des Landes-Zentralvereines in Anerkennung ihrer mehr als 15jährigen verdienstvollen Funktionsdauer überreicht. Die Neuwahl ergab dieselben Funktionäre wieder. Der Honigpreis wurde mit 25 Kč per Kg. festgesetzt. An die Mitglieder wurde vom Geschäftsleiter Lugert honigspendender Pflanzensamen verteilt. Von mehreren Mitgliedern wurde das Bienenbuch „D. Praktische Imker" von Heinrich Storch bestellt.

S. Teplitz. Am 8. November im Gasthofe „Fortuna" hielt Obmann, Zentralinspektor i. R. Horeischi einen gediegenen Vortrag über die Bienenzucht im mobilen Kanitzstock. (Lebh. Beifall.) Hr. Kraiz hielt einen Vortrag über das stabile Kanitz-Magazin. Anschließend wurden Draht-Stroharbeiten, das Flechten von Strohstöcken vom Geschäftsleiter Kett vorgeführt. Vereinsabzeichen und Honigreklameblätter wurden verteilt, Kalender bestellt. Nächste Versammlung (Lichtbilder-Vortrag!) in Pyhanken. F. K.

Tetschen-Bodenbach. Die Versammlung am 22. Nebelungs in Tetschen war von 76 Mitgliedern und Gästen besucht. Den Vortrag hielt Wanderlehrer Richter-Eger über „Wärmehaushalt der Bienen". An der Aussprache beteiligten die Wanderlehrer Storch-N.-Preschkau, Glutig-Rodowitz, Mennert-Birkigt ferner Med. Dr. Kreutzer aus Kulm und der Obmann. Versammlungsdauer 4 Stunden. Abgesetzt wurden 22 Stück Imkerkalender und 26 Stück des Lehrbuches „Der praktische Imker" von Wanderlehrer Storch. Der Obmann L.-Z.-V.-Vizepräsident Dr. Gaudeck berichtete über die Imkertagungen in Plan, Leitmeritz und Wien, Versicherungen u. anderes. In der Volkslesehalle in Tetschen liegen 4 Imkerzeitungen öffentlich auf. Nächste Versammlung im Feber n. J.

Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.

Den geehrten Zweigvereinsleitungen

diene zur gefälligen Kenntnis, das der Jahresbeitrag im Jahre 1926 unverändert bleibt und darin die Haftpflichtversicherung sowie die Unterstützung der Mitglieder bei Diebstahl, Raub, Feuer- und Wasserschäden mit Zugrundelegung eines Wertes von 500 K für das Gesamt-Inventar inbegriffen ist; die Unterstützung erfolgt im Verhältnisse des erlittenen Schadens, der auf Grund des vorzulegenden Inventares beurteilt wird. Imker, die ihre Inventare nicht bekanntgeben, sind von der Unterstützung ausgeschlossen. Zur Einzahlung der Mitgliedsbeiträge, mit deren Einhebung unverzüglich begonnen werden möge, werden Erlagscheine zugehen. Die Mitgliederlisten werden zuversichtlich bis 25. Dezember 1925 erbeten, damit ausgetretene Mitglieder bei der Zusendung der Jännernummer 1926 ausgeschaltet werden können. Zuckerkarten werden gegen Rückstellung der diesjährigen von den Zweigvereinsleitungen ausgefolgt. Auf die rechtzeitige Einsendung der Tätigkeitsberichte, Zweigvereins-Inventare und Mitglieder-Statistik wolle Bedacht genommen werden. Im übrigen wollen die bereits erfolgten Verlautbarungen über die Arbeiten an der Jahreswende beachtet werden, da sie alle auf die im Vereinswesen unentbehrliche Ordnung hinzielen. P.

Würbenthal. Am 5. November l. J. wurde unser eifriges Mitglied Johann Teibner unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. Derselbe war seit Gründung des Vereines Kassier, welches Amt er mit der größten Gewissenhaftigkeit versah!

Deutschmährischer Imkerbund

Brünn, Parkstraße Nr. 7. – Parteienverkehr: nur Brünn, Zeile Nr. 16, täglich, außer Sonntag, 1/2 20 bis 1/2 21, Samstag von 15 bis 18 Uhr.

Mitgliedsbeitrag pro 1925 (vorläufige Festsetzung).

Vorbehaltlich der Genehmigung durch die nächste Hauptversammlung wurde der Mitgliedsbeitrag pro 1926 wie folgt festgesetzt: für Mitglieder der dem Imkerbunde angehörenden Vereine Kč 18.—, für Mitglieder der Sektionen Kč 3.—, für direkte Mitglieder des „Imkerbundes" Kč 24.—.

„Der Deutsche Imker"

Monatsschrift für die Interessen der Bienenzucht.

Organ
des „Deutschen Reichsverbandes der Bienenzucht-Landesvereinigungen in der Tschechoslowakischen Republik".
(Deutscher Bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen, Deutschmährischer Imkerbund und Schlesischer Landesverein für Bienenzucht.)

Geleitet von
Schulrat HANS BASSLER.

Achtunddreißigster Jahrgang.

(Als Fortsetzung des »Bienenvater aus Böhmen« 50. Jahrgang.)



Prag-K. Weinberge 1925.
Verlag des Deutschen Bienenwirtschaftl. Landes-Zentralvereines für Böhmen.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei, r. G. m. b. H. in Prag-K. Weinberge.

Mitarbeiterverzeichnis des Deutschen Imker 1925

Inhaltsverzeichnis des Deutschen Imker 1925.

Abbildungen.



Bezüglich der **Mehrwertversicherung** gelten die bisher festgesetzten Prämien und zwar: bei Anmeldungen vor dem 1. Jänner 1926 Kč 5.—, bei Anmeldungen nach dem 1. Jänner 1926 Kč 6.— per Kč 500.— Mehrwertanmeldung.

Bausteine (zur Errichtung eines Bundesheimes in Brünn). Die Vereinsleitungen werden dringend ersucht, der Zeichnung von Bausteinen ihr Augenmerk zuzuwenden, da nur mit der Gründung des Bundesheimes der Imkerbund dauernd gesichert erscheint.

Aufsätze für das Fachblatt. Trotz wiederholter Aufforderung haben wir bis jetzt nicht einen einzigen zur Veröffentlichung im Fachblatte geeigneten Beitrag unserer Mitglieder erhalten was umso bedauerlicher erscheint als wir von verschiedenen Seiten erinnert wurden, auch etwas aus dem Leserkreise zu bringen. Die Geschäftsleitung.

Eingesendet.

Für nicht gewerbsmäßige Anzeigen unserer Mitglieder: Die Einschaltungsgebühr — bis zu 3 Zeilen 3 K — ist im voraus einzusenden!

JOSEF RIEDEL, Glasfabriken, POLAUN
pr. U..terpolaun.



Honigversand-Gläser

(Dosenform mit Glasdeckel)

Von der Generalversammlung des Deutschen B enen - . Landes Zentralvereines für Böhm n am 1. März 1906 einstimmig zum Vereinshonigglas erhoben.

Vorteile:

Glasdeckel, keine Metallteile, bequemer, einfacher und sicherste Verschluss, entsprechende handliche Form. Sauberes Aussehen. Billiger Preis.

Es werden auch alle sonstigen bienenwirtschaftlichen Glasgegenstände (Bienenfutterballons) erzeugt.



7

Bienenwohnungen

aller Art
erzeugt zu billigsten Preisen
Josef Schmidt,
Bienenzüchter u. mech. Tischlerei
Oskau (Mähren). 100
Verkauft heuer Schwärme.

Bienenzuchtgeräte

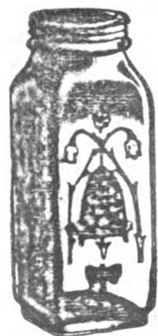
Rähmchenholz, Futtergläser,
Vereinshonigglaser liefert billigst
Ferdinand Elger, Imker
Dörfel 316 bei Reichenberg.
Niederlage d. Firma F. Simmich, J uernig. — Preisbücher frankol
Einkauf von gesund m Wachs.

Medaillen Ehrendiplome! Anerkennungsschreiben!

Honigschleudern

und alle anderen Bienenzuchtgeräte sowie
Honigversanddosen u. Herzog's Qualitäts-Rundstab-Königin-Absperrgitter
liefert
Rob. Heinz, Spezialwerkstätte für Imkergeräte und Maschinen, **Oskau** (Nordmähren). 12

Versandstelle
der Firma Heinr. Freese
in Kiel.
Bienenkorbrohr
bester Qualität, 1 kg 20 Kč.
Gußeiserne Pressen,
Strohbienenwohnungen
und Decken usw. liefert
A. Herz, Doglasgrün
Post Dotterwies (Böhm).
Preislisten franko. 116



1, $^1/_2$ $^1/_4$, $^1/_8$ kg

Honiggläser

Ia Weissglas, stark, gut gekühlt,
zum Binden und mit Metalldeckel
sowie alle sonstigen Glasartikel:
Glashüttenwerke „Emmahütte"
Otto Löwy & Co, Ges. m. b. H.,
Tischau, Post Zuckmantel
bei Teplitz-Schönau.

44

Bienenkorb-Flechtrohr

behobelt 4 u. 5 mm breit
1 Kilo prima I Kč 20·—
1 kg 5 mm . . II Kč 14·—
Bei Abnahme von $12^1/_2$ Kilo
Vorzugspreis
liefert
Hans Pickert, Lubitz

Bienenwachs

nur echte bodensatzfreie Ia Ware, sowie alle Bienenzuchtartikel
liefert billigst
Willi Ullmann, Tannwald.

Herausgeber: Deutscher bienenwirtschaftlicher Landes-Zentralverein für Böhmen in Weinberge bei Prag.
Druck der Deutschen agrarischen Druckerei in Prag, r. G. m. b. H.